image
not
available

Universal-Lexikon

der

Gegenwart und Vergangenheit

oder

neuestes

encyclopädisches Wörterbuch

der Wissenschaften, Künste und Gewerbe

bearbeitet

von mehr als 220 Gelehrten

herausgegeben

von

H. A. Pierer

Herzogl. Sächs. Major a. D.

Zweite, völlig umgearbeitete Auflage.

(Dritte Ausgabe.)

Ueber das Aufsuchen von Gegenständen, die nicht unter dem Artikelwort, wo sie gesucht werden, zu finden sind, gibt die rothgedruckte Nachweisung hinter dem Titelblatt zum Ersten Bande Nachricht. Man bittet, jedesmal, wenn ein solcher Fall vorkommt, in jener Nachweisung nachzusuchen, und sie wird fast stets die gewünschte Auskunft ertheilen.

Funfzehnter Band.

I — Karkor.

Altenburg
H. A. Pierer.
1843.

I, J.

Die Redaction hat es für zweckmäßig gefunden, die Buchstaben i und j, obschon sie eigentlich verschiedene Buchstaben sind, doch hier zusammen zu nehmen. Der Hauptgrund hiervon ist, daß viele der Leser das i in manchen Fällen, bes. in griechischen Wörtern, wie j aussprechen und daher solche Wörter unter j suchen, z. B. Jonien, Jatros, Jambos, Jason, Jamblichos ꝛc., und wenn sie sie dort nicht finden, vielleicht solche Wörter für ganz übersehen halten.

Ueber die Schreibung mancher, besonders orientalischer Wörter im Anlaut mit dsch statt mit j s. Js.

Hier nicht zu findende chinesische Wörter s. unter Y.

I, [1] **1) als Buchstabe** unterscheiden sich **I, i u. J, j** (Jod) so von einander, daß erstrer ein Vocal, letztrer ein Consonant, od. vielmehr, da er blos durch die Verdichtung des Vocallautes entstanden ist, ein Halbvokal ist. Von den alten klassischen Sprachen kannte die [2] **griechische**, in deren Alphabet i (Ι, ι, Jota), der 9. Buchstabe war, den Unterschied zwischen i u. j gar nicht, sondern die Griechen sprachen auch im Anlaut vor Vocalen i für sich als Sylbe, z. B. ἰατρός (spr. J-atros). [3] Auch in der **latein.** Sprache ist i der 9. Buchstabe des Alphabets, u. die röm. Grammatiker erkannten sprachlich ebenfalls keinen Unterschied an u. nannten i vor Vocalen nicht unter den Consonanten, aber das bemerkten sie schon, daß er in diesem Falle die Geltung eines Consonanten habe, ja sie lehren, daß er in der Mitte eines Wortes zwischen 2 Vocalen stehend (maius, peius), doppelt gesprochen (einmal zur vorhergehenden, dann zur folgenden Sylbe gezogen), in der ältern Zeit auch von Mehrern, bes. von Cicero doppelt (maiius, peiius) geschrieben worden sei. Aber ein besondres Zeichen für j hatten die Römer nicht, sondern erst seit dem 16. u. 17. Jahrh. wurde dies in den Büchern eingeführt u. bes. von den holländ. Philologen u. Ernesti beibehalten. Dagegen wollte der Kaiser Claudius für den Zwischenlaut zwischen i u. u (z. B. in maximus u. maxumus etc.) das Zeichen ⊦ einführen; doch ohne Erfolg. [4] Von den orientalischen Sprachen gilt im **Hebräischen** ׳, das im Alphabet die 10. Stelle hat, auch für i u. j, s. Hebräische Sprache [4]; [5] im **Arabischen** hat dagegen j die letzte Stelle im Alphabet (s. Arabische Sprache). Bei Umschreibung des j in arab. u. andern oriental. Wörtern, bes. türkischen, persischen, indischen, wird in neuerer Zeit oft y gebraucht, weil die Engländer j für den Laut dsch eingeführt haben, daher Wörter dieser Sprachen, die sich hier nicht finden, unter Dsch zu finden sind. [6] Auch in der Umschreibung der **chinesischen u. japan.** Wörter wird, nach dem Vorgang der Portugiesen u. and. europ. Völker, statt des j sehr oft y gebraucht, dah. die hier nicht stehenden chines. Wörter unter Y zu suchen sind. [7] Von den **germanischen** Sprachen hat allein das Gothische ein eignes Zeichen für j (G), welches im Alphabet die 15. Stelle zwischen n u. u, also die des griech. ξ einnimmt. In den hochdeutschen Sprachen erscheint weder in den Handschriften der alt- noch mittelhochdeutschen ein besondres Zeichen dafür, sondern es wird durch i ausgedrückt, erst im Neuhochdeutschen ging es mit der Einführung des j in lat. Schriften (s. ob. 3) in die deutschen Bücher über u. hat sich hier erhalten, man stellt aber das j unmittelbar nach i, so daß i die 9. u. j die 10. Stelle im Alphabet hat. [8] Es ist auch in der neuern Zeit in die nordischen Sprachen aufgenommen u. in derselben Folge in das Alphabet gestellt worden; hier steht es auch nach Consonanten u. Consonantenverbindungen, wie b, d, f, k, sk ꝛc., aber fällt auch vor weichen Vocalen u. nach Gutturalen aus. [9] Auch im **Englischen** ist j u. wird hier wie dsch gesprochen; auch die **romanischen** Sprachen brauchen i u. j neben einander, letztres wird im **Französischen** u. **Portugiesischen** wie sch gesprochen; im **Spanischen** fällt es mit der Aussprache des x zusammen, daher auch mehrere Wörter, die man sonst mit x schrieb, jetzt mit j geschrieben werden, z. B. Mejiko, st. Mexiko; nur das **Italienische** hat j nicht, sondern gibt diesen Consonantenlaut andrer Sprachen durch gi, ggi wieder, z. B. Giovanni (Johann), maggiore (das lat. major). [10] Die **slavischen** Sprachen haben eigentlich kein j; im Altslavischen vertrat i die Stelle desselben mit, doch ist in die Schrift einiger slavischen Sprachen, z. B. in das Serbische, das latein. j eingeführt u. im Alphabet unmittelbar nach i gestellt worden; im Russischen wird es vor Vocalen vor-

geschlagen, aber nicht geschrieben. ¹¹ **2)** Als **Zeichen**, wo nur i, nicht j gebraucht wird: **a)** im Griechischen ι = 9, ͵ι = 9000; **b)** im Lateinischen: I (eigentl. wohl nur ein Strich) = 1. Aus dem Vermehren dieses I entstehen die größern Ziffern, so daß die Römer so viele I machten, als sie Einheiten anzeigen wollten, bis sie auf ein höheres Zahlzeichen kamen. Steht I vor C u. M, so drückt es so viele Hunderte, Tausende aus, so: IIC = 200, IIIM = 3000 ꝛc.; **c)** in der Rubricirung = 9; ¹¹ **3)** als Abkürzung: **a)** in Inschriften, Handschriften ꝛc., **aa)** I = Imperator, in ꝛc.; **bb)** J = Johann, Jakob, Jahr, jure ꝛc.; **b)** bei Buchhändlern I = 9 Thlr., i = 9 gGr.; **c)** für Ihro, Ihre; vgl. d. i.; **d)** auf ältern franz. Münzen die Stadt Limoges; ¹¹ **4)** (Log.), bedeutet einen bes. bejahenden Satz, s. Schlußmoden; **5)** (Musik), Tonbenennung auf dem eigenthüml. Notensysteme der Laute u. lautenartigen Instrumente; **6)** (Chemie), Zeichen für Jod. *(Lb. u. Pr.)*

Jääk, Marktfl., s. u. Eisenburg.

Jabäche, Meerbusen von, so v. w. Asowsches Meer.

Iabädiu insula (a. Geogr., d. i. Gersteninsel), fruchtbare u. goldreiche Insel am ganget. Meerbusen mit der Hauptstadt Argyra; j. Banca od. (richtiger) Java.

Jābal, Sohn Lamechs, der zuerst die nomad. Lebensweise u. die Viehzucht getrieben haben soll.

Jabāri, Fluß, so v. w. Yavari.

Jābes (a. Geogr.), Stadt in Palästina, in Gilead im St. Manasse. Da die **Jabesiter** nicht mit gegen Mizpa gezogen waren, so wurden sie alle von den andern Stämmen erschlagen u. die dort geraubten 400 Jungfrauen den Benjaminiten zu Weibern gegeben.

Jābin, kananit. König zu Chazor, s. u. Sissera.

Jābiru (Mycteria *L.*), **1)** Gatt. der Reihervögel (Stelzvögel); unterscheidet sich von den Störchen durch den etwas aufwärts gebognen Schnabel. Art: amerikan. J. (M. americana), größer als Storch, Hals halb nackt u. wie der Kopf, Füße u. Schnabel schwarz, Unterhals roth, sonst weiß, in SAmerika, frißt Würmer u. Fische; **2)** so v. w. Maguari; **3)** so v. w. Nimmersatt, amerikanischer. *(Wr.)*

Jäble, Ort, s. u. Timorlaut.

Jablōna, 1) so v. w. Dschebel; **2)** Fluß, s. u. Anadyr.

Jablōnka, Dorf in der ungar. Gespannschaft Arva; 3600 Ew., Leineweber.

Jablōnnoi, so v. w. Daurisches Gebirg. **Jäblonow**, Marktfl., s. u. Stanislawow.

Jablonōwski, poln. Fürstenfamilie, die ihren Vornamen Pruß von der Abstammung von den alten preuß. Herzogen, ihren Geschlechtsnamen von dem Flecken Jablonow in Groß-Polen ableitet; berühmt: **1)** Stanislaus Pruß, geb. 1631, diente zuerst unter Czarniecki, ward dann Großgeneral der Krone u. Kastellan von Krakau; commandirte 1683 den rechten Flügel der poln. Befreiungsarmee vor Wien gegen die Türken u. ward vom Kaiser Leopold zum deutschen Reichsfürsten erhoben, was Karl VII. für seine Nachkommen erneuerte. J. st. 1702; seine Tochter Anna ward Mutter des Königs Stanislaus von Polen. **2)** (Jos. Alex. Pruß J., Fürst von Jablonow), geb. 1712, Sohn des poln. Kron-Großfähndrichs Alex. Johann J.; ließ sich beim Ausbruch der poln. Unruhen in Leipzig nieder, stiftete unter den akadem. Gelehrten die daselbst noch bestehende **J-skische Gesellschaft** (s. u. Akademie ₃₄); schr.: Vindiciae Lecchi et Czechi, Lpz. 1770, 4., vermehrt ebd. 1775. Vgl. Jonsac, Hist. de Stanislas J., Lpz. 1774, 4 Bde., 4. *(Lb. u. Md.)*

Jablōnsky, 1) (Daniel Ernst), geb. zu Danzig 1660; st. 1742 zu Berlin als Bischof der böhm. Brüder in Groß-Polen u. Preußen. Bes. in Unionsversuchen thätig; schr.: Historia consensus Sendomiriensis, Berl. 1733; Jura et libertates dissidentium in Polonia (poln.); Oppressorum in Polonia evangel. desideria; übersetzte Mehr. ins Latein. u. gab das A. T. hebräisch heraus, Berl. 1699. **2)** (Joh. Theodor), Bruder des Vor., geb. zu Danzig 1665; Hofrath zu Berlin u. Erzieher des Kronprinzen Friedrich Wilhelm; st. 1731; schr.: Deutsch-franz. u. franz.-deutsches Wörterbuch (unter dem Namen Pierre Rondeau) u. Allgem. Lexikon der Künste u. Wissenschaften (s. u. Encyclopädie ₁₀); übers. auch den Tacitus 1724. **3)** (Paul Ernst), Sohn von J. 1), geb. zu Berlin 1693; st. 1757 als Prof. der Theologie u. Prediger zu Frankfurt a. d. O.; schr.: De lingua lycaonica, Berl. 1714, n. A. 1724; De Nestorianismo, ebd. 1724, deutsch von Immermann, Magdeb. 1752; Rempleah Aegyptiorum deus ab Israelitis in desert. cultus, Frankf. 1731; De terra Gosen, ebd. 1715—36, 8 Abhandl.; Pantheon Aegyptiorum, ebd. 1750—52, 3 Bde.; De Memnone, ebd. 1753, 4.; Opuscula, herausgeg. von Weber, Leyd. 1804—1813, 4 Bde. **4)** (Karl Gustav), geb. 1756; st. als Secretär der Königin von Preußen zu Berlin 1787; begann: Natursystem aller bekannten inländ. u. ausländ. Insecten, als Fortsetzung der Büffonschen Naturgeschichte, 1. Th., Käfer, Berl. 1783, u. Schmetterlinge, 1. u. 2. Th., ebd. 1783 u. 1784, von J. F. W. Herbst vollendet. *(Pt., Pr., Lt. u. Md.)*

Jablōnsza, Fluß, s. u. Borsod.

Jablūnka (J-au), Stadt an der Elsa im Kr. u. östr. Herzogth. Teschen, 1800 Ew., meist Leineweber. In der Nähe der **J-pass**, der von Teschen, südwärts das Thal der Delse hinauf, über J. bis Csacza an der

der Kiszucza führt. Eine lange Gebirgsschlucht ohne Seitenverbindungen ist durch 2 Forts (die alte u. neue **J-kaer Schanze** [letztre ein bastionirtes Viereck mit Ravelins]) vertheidigt. Durch ihn führt die Straße von Oberschlesien nach Ungarn. *(Pr.)*

Jåbme-Åkko, Mutter des Todes, s. u. Lappländische Religion ₁.

Jåbnael (bibl. Geogr.), Ort in Galiläa im Stamme Naphthali.

Jåbne (a. Geogr.), so v. w. Jamnia.

Jåbok, Nebenfluß des Jordan in OPalästina, kam aus dem Gebirge Gilead; j. Wady Zerka.

Jabolēnus (röm. Rechtsgesch.), so v. w. Javolenus.

Jaborāndiwurzel, von Piper reticulatum, Strauch in WIndien u. Brasilien; ästig, faserig, gelbbraun, Anfangs süßlich, dann scharf, beißend, dient gegen den Biß der giftigen Schlangen.

Jaborōsa (*J. Juss.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Nachtschatten, Mandragoreae, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: in SAmerika.

Jabōt (fr., spr. Schaboh), **1)** Kropf der Vögel; **2)** Busenstreif.

Jabotapītabaum (Gomphie jabotapita). Baum in SAmerika, mit Früchten, die den Heidelbeeren ähneln u. gegen Diarrhöen gebraucht werden. Aus den Samen wird ein Speiseöl.

Jāca, **1)** Villa in der span. Subdelegation Huesca, am Aragon, Citadelle (seit 1592), Kathedrale, Bischof, ökonom. Gesellschaft; Etaminweberei, 2000 (4000) Ew.; **2)** (Gesch.), J. hieß im Alterthum **Jācca**, war die Hauptstadt der **Jaccetāni**, die sich vom Iberus bis zu den Pyrenäen ausbreiteten. Nach Ein. soll sie schon Bacchus auf seinem Zuge nach Spanien (s. d. [Gesch.] ₁), nach And. erst Pompejus erbaut haben. 778 von Karl d. Gr. unterworfen. Hier 1600 Concil, wo der röm. Ritus in Aragonien eingeführt wurde (s. u. Officium gothicum). *(Wr. u. Lb.)*

Jacacoliūhqui (merikan. Rel.), so v. w. Jacateuctli.

Jacalbāmba, See, s. u. Lima.

Jācamerops, s. Glanzvogel. **J-nas**, so v. w. Spornflügel. **J-pamerle**, so v. w. Silberschnabel.

Jacarānda (*J. Juss.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Larvenblüthler, Bignonieen *Rchnb.*, Lingen *Ok.*, 14. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: J. acutifolia, obtusifolia, hohe, an Wuchs u. Form der Blätter den Akazien gleichende Bäume mit großen glockenförmigen Blumen in Peru; J. procera, in Guiana. Die Rinde wird wie Simarulea gegen die Ruhr gebraucht, der Saft der Blätter gegen die Pians; J. brasiliensis, mit langen, gelben Blumen, gelben Kapseln von Gestalt u. Größe einer Hand, enthält ein weißliches Fett, das als Seife dient; die Früchte geben gekocht einen genießbaren Brei (Manipoy); das **J-holz** zu feinen Tischlerarbeiten trefflich. *(Su.)*

Jācarehy, Stadt, s. u. Paulo, San.

Jacatēūctli, s. u. Mexicanische Religion.

Jācca u. **Jaccetāni** (a. Geogr.), s. u. Jaca.

Jacchīn (Leonh.), geb. zu Ampurias in Catalonien; Prof. der Medicin zu Pisa im 16. Jahrh.; übers. mehrere Werke des Galenos, commentirte auch des Rhazes 9. Buch an Almansor, Bas. 1564 u. ö.; prakt. Werke als Opuscula elegantissima, Bas. 1563, Lyon 1622.

Jācchus, so v. w. Uistiti.

Jacēa, **1)** Art der Pflanzengatt. Centaurea; **2)** (Herba jaceae s. violae tricoloris), Kraut von Viola tricolor, gegen Ausschläge, bes. gegen den Ansprung der Kinder; **3)** s. u. Centaurea ₁.

Jācelich (Catholicus), Titel des Bischofs von Seleucia u. Ktesiphon als Patriarchen der Nestorianer.

Jacens herēditas (lat.), s. unt. Erbe ₁.

Jacēnt (v. lat.), liegend; **J-e Güter**, verlaßne Güter.

Jāchenau, Fluß, s. Isar.

Jachīn, Nachkomme Simeons, Stammvater der **Jachiniter**. **J. u. Böas**, die beiden ehernen Säulen an der Halle des Thors im Tempel zu Jerusalem, s. Tempel ₁₀; auch in der Freimaurerei von hoher Bedeutung.

Jāchowitsch (Stanisl.), poln. Dichter; schr.: Baiki a Powiesci (Fabeln u. Erzählungen), 2. Aufl. Warsch. 1826.

Jachsāī (Geogr.), so v. w. Aksai.

Jacht (spr. Jott), Fahrzeug mit 1 Mast u. 1 Verdeck u. sehr langem Bugspriet, einem großen Gieksegel, Tag- u. Bramsegel; die J. wendet leicht u. segelt gut beim Winde u. hat Schwerter zum Balanciren. Man bedient sich der J-en als Postschiffe u. zu schnellen Versendungen; auch im Kriege. Sie führen 8—16 Kanonen von 6 od. 8 Pfd. u. einige Drehbassen auf Back od. Schanze.

Jāchtband (Bauw.), so v. w. Jagdband.

Jāchthäringe, s. u. Häring ₁₁.

Iacinto Ocosingo, Dorf, s. unt. Chiapa.

Iāci Reāle, so v. w. Aci Reale.

Jack, **1)** so v. w. Dohle; **2)** s. unt. Frosch ₆ c).

Jackal, so v. w. Beutel, s. u. Hottentotten ₂.

Jācke, s. u. Gejackte Hunde.

Jackēta, langes Kleid der Mönche, womit des Anstandes wegen der vordre u. hintre Theil des Leibes bedeckt sein soll.

Jāckgebirge, Gebirg, s. u. Pensylvania ₂.

Jāckia (*J. Wall.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Rubiaceen, Coffeaceen *Rchnb.* Art: J. ornata, in Ostindien.

Jäcko (Jäco, spr. Schako), so v. w. Grauer Papagai.

Jäcko (Technol.), s. u. Toiol.

Jack Pūdding (spr. Dschäckpudding), die listige Person auf dem engl. Theater; vgl. Hanswurst.

Jäckschweife, die abgeschnittenen Schweife des tangut. Büffelochsen (Seidenschwanzochsen); mit ganz weichen, oft ellenlangen Haaren, dienen den Asiaten, bes. in Hinterindien, als Quaste auf Hüte u. als Fächer.

Jäckson (spr. Dschäcks'n), **1)** Canton, s. u. Georgia s; **2)** Canton, s. u. Alabama s; **3)** Canton, s. u. Indiana s; **4)** Canton, s. u. Illinois r; **5)** Canton u. Ort, s. u. Mississippi r; **6)** Grafsch., u. **7)** Ort, s. u. Ohio s; **8)** Grafsch., s. u. Tennessee a); **9)** Ort, s. u. Louisiana r; **10)** Gebirge, s. u. Virginia i; **11)** mehr. unbedeutende Ortschaften in den vereinigten Staaten; **12)** 2 Flüsse, wovon einer dem James, der andre dem Tombighi zugeht. *(Pr.)*

Jäckson (spr. Dschäcks'n, Andrew), geb. 1767 auf einem Landgute bei Camden in SCarolina, ward, obgleich zum Geistlichen bestimmt, 1782 Freiwilliger, studirte aber 1784 die Rechte u. wurde 1786 Advocat, in NCarolina später Generaladvocat, Milizoberst zu Nashville in Tennessee, in welchem letztern Posten er die Indianer von den Grenzen Tennessees mehrmals zurücktrieb. Als Tennessee in die Reihe der Unionsstaaten eintrat, ward J. Ausschußmitglied u. entwarf als solches das neue Grundgesetz des Staats mit, ward dann Congreßmitglied u. Senator, gab jedoch, als die Föderalisten vorherrschend wurden, diese Stellen auf u. wurde 1799 wieder Oberrichter in Tennessee, zog sich jedoch später zurück u. bebaute sein Landgut am Cumberlandflusse. 1812, beim Ausbruch des Kriegs mit England, erhielt er als Generalmajor vom Congreß den Oberbefehl über die Milizen, schiffte mit 2500 M. den Mississippi hinab, um Neuorleans gegen einen Angriff zu schützen, kehrte dann nach Tennessee zurück u. vertrieb die von den Spaniern unterstützten Creekindianer u. nahm Pensacola, vertheidigte unter den ungünstigsten Umständen 1814 Louisiana gegen 5000 gelandete Briten, u. schlug sie, als sie bis auf 10,000 M. alte, aus Spanien gekommene Truppen verstärkt, seine Stellung stürmten, am 8. Jan. 1812 mit weit wenigern Truppen entscheidend. Nichts desto weniger wurde er wegen der energischen Maßregeln, die er zuvor genommen hatte u. die man ihm als Eigenmächtigkeiten auslegte, zur Verantwortung gezogen u. als er sich der Verhaftung entzog, mit einer großen Geldbuße belegt. 1816 — 21 focht er glücklich gegen die Indianer u. nahm das von Spanien abgetretene Florida in Besitz, zog sich aber darauf in das Privatleben zurück. 1825 zum Präsidenten der vereinigten Staaten vorgeschlagen, ward doch Quincy Adams statt seiner erwählt, dennoch setzte 1829 die demokrat. Partei seine Erwählung durch. Man hatte viel von diesem alten General u. Demokraten befürchtet; J. benahm sich aber parteilos, besetzte die höhern Verwaltungsstellen mit tüchtigen Männern u. zeigte nach Innen Mäßigung, nach Außen Friedensliebe. 1832 ward er wieder erwählt u. bekleidete den Präsidentenposten bis 1836, wo er abtrat u. sich auf seine Güter zurückzog. Bes. charakterisirt ihn seine Beschränkung der Banken. Ueber sein Wirken als Präsident s. Nordamerikanische Freistaaten (Gesch.) 1829 — 1836. *(Pr.)*

Jacksōnia (J. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der Fam. der Schmetterlingsblüthigen, Sophoreae *Rchnb.* Arten: in Neu-Holland.

Jäcksonsborough (spr. Dschäcks'nborro), **1)** Ort, s. u. Tennessee; **2)** Ort, s. u. Alabama s. **J-gebirge**, s. Pendleton 2). **J-ville**, Ort, s. u. Indiana s.

Jäcmel, Ort, so v. w. Jacqmel.

Jäcob, Vorname, so v. w. Jakob.

Jäcob, 1) (Edward), geb. 1710, Arzt u. Alterthumsforscher; st. 1788 zu Feversham in Kent; schr.: History of Feversham, Lond. 1774; Plantae Fevershamenses et Fossilia Shepeiana, ebd. 1777, u. a. m. **2)** (Arthur), geb. in Irland; Prof. der Anatomie u. Physiologie in Dublin; entdeckte eine neue Haut zwischen der Choroidea u. Netzhaut des Auges; schr.: Essays anat. zoolog. and miscellaneous, Dubl. 1839. **3)** (P. L., auch **J. le bibliophīle**, Pseudonym für Lacroix, Paul). *(Dg.* u. *He.)*

Jacōba, so v. w. Jacobine.

Jacobäa (Jacōbe), 1) geb. 1400, Tochter Wilhelms VI., Grafen v. Holland. Sie war 1415 vermählt an Johann, Dauphin v. Frankreich (st. 1417), folgte ihrem Vater 1417, heirathete dann den Herz. Johann IV. v. Brabant; 1423 den Herzog Humphrey v. Gloucester, 1430 geschieden, zuletzt 1432 an Franz von Borseelen vermählt, resignirte, vom Herzog von Burgund gezwungen, 1433 u. st. 1436 zu Schloß Teilingen am Rhein. Ueber ihre unglückl. Regierung s. Holland (Gesch.) 10 s. u. **2)** Tochter des Markgr. Philibert von Baden u. Mechtildens von Baiern, geb. 1558, wurde, obgleich die Eltern Protestanten waren, nach deren Tode bei ihrem Oheim katholisch erzogen, zeigte sich schon jung als zu Ausschweifungen geneigt, hatte ein Liebesverständniß mit dem Grafen v. Manderscheid, brach aber dies Verhältniß ab u. heirathete 1585 Johann Wilhelm, Sohn des blödsinnigen Wilhelm IV., Herzog von Jülich, der selbst schon starke Zeichen des Blödsinns zeigte. Als er 1592 seinem Vater folgte, brach sein Blödsinn völlig aus, u. die heilloseste Wirthschaft erhob sich durch J., die Räthe ihres Gatten u. den Hofmarschall Schlenker am Hofe zu Düsseldorf. J. na-

namentlich ließ sich die gröbsten Ausschweifungen mit mehrern Edlen zu Schulden kommen u. zog den Neid der Schwester ihres Gemahls, Sibylle, dermaßen auf sich, daß, als sie 1595 einen Landtag zu Grevenbroich eröffnete, sie von den Landständen des Antheils an der Regierung entsetzt u. endlich eingekerkert wurde. Man klagte sie vieler Vergehen an, brachte diese Anklage vor den Kaiser u. als der Proceß zu lange dauerte, fand man sie im Sept. 1597 in ihrem Bett erdrosselt. Die Untersuchung wurde sehr oberflächlich geführt, wahrscheinlich war die That durch den Hofmarschall Schlenker verübt worden. *(Pr. u. Js.)*

Jacobĕllus von Mys, s. Jakob 55).

Jacōbi (J. dies), Namenstag des Apostels Jakob, der 25. Juli.

Jacōbi, 1) (Joh.), geschätzter Bildgießer in Erz in Berlin, Anfang des 18. Jahrh., goß nach dem Modell von Schlüter die Reiterstatue des großen Kurfürsten auf der langen Brücke in Berlin. **2)** (Joh. Georg), geb. zu Düsseldorf 1740; Prof. der Philosophie u. Beredtsamkeit zu Halle u. Canonicus zu Halberstadt; durch Gleim, mit dem er in engem, fast in Spielerei ausartendem Freundschaftsbunde stand (sie nannten sich Damon u. Phintias), wurde sein Dichtertalent geweckt; 1784 Prof. zu Freiburg im Breisgau; st. 1814. Werke, Halberst. 1770—74, 3 Bde.; von ihm selbst gesammelt, Zür. 1807—1813, 7 Bde., 8. Bd. Lebensbeschreib.; Taschenausgabe, ebd. 1819—1822, n. Aufl. 1826, 4 Bde., 12.; schr. außerdem: Iris, Quartalschrift f. Frauenzimmer, Düsseldorf u. später Berl. 1775—1778; Taschenbuch, Königsb. 1795—1799; Ueberflüssiges Taschenb., Hamb. 1800; Iris, ein Taschenb., Zür. 1803—10. **3)** (Friedrich Heinrich), Bruder des Vor., geb. 1743 zu Düsseldorf; erst Kaufmann, dann Hofkammerrath zu Düsseldorf, 1779 geheimer Rath in München, gerieth hier durch eine freimüthige Darstellung der Nachtheile des baier. Zollsystems in Ungnade, kehrte nach Düsseldorf zurück u. lebte nun auf seinem Gute Pempelfort mit Goethe, Herder rc. in brieflicher u. persönlicher Verbindung. Seiner Gattin Tod löste dies angenehme Verhältniß; seit 1794 lebte er in Holstein, Hamburg od. Eutin rc., ging 1804 als Akademiker nach München u. wurde 1807 Präsident der Akademie, legte diese Stelle aber 1813 nieder u. st. in München 1819. J-s Philosophie ist auf ein, mehr im Gefühle als in wissenschaftl. Kenntniß sich offenbarendes Vernunftvermögen gegründet u. daher mehr eine Glaubensphilosophie, als eine doctrinelle. J. schr.: E. Allwills Briefsammlung, Königsb. 1792; Woldemar, Flensb. 1779, neu bearbeitet Königsb. 1794, 2 Bde., n. Aufl. Lpz. 1826; Briefe über die Lehre des Spinoza, Bresl. 1785, 3. Aufl. ebd. 1789; Wider Mendelsohns Beschuldigung, betr. die Briefe rc., Lpz. 1786; David Hume über den Glauben od. Idealismus u. Realismus, Bresl. 1787, Ulm 1795; Ueber das Unternehmen des Kriticismus, die Vernunft zu Verstande zu bringen, ebd. 1802; Von den göttlichen Dingen u. ihrer Offenbarung, Lpz. 1811, 2. Aufl. ebd. 1822; Werke, ebd. 1812—1824, 6 Thle. in 8 Bdn., 2. Aufl. 1825. Briefwechsel, herausgeg. von Roth, Lpz. 1825 u. 27, 2 Bde. Vgl. F. H. Jacobi von Schlichtegroll, Weiler u. Tiersch, Münch. 1819. **4)** J. Klöst (Baron von J. K.), 1791 als preuß. Gesandter am östreich. Hofe, nahm 1799 am Congreß zu Rastadt Theil, wo er sich vergeblich bemühte, die franz. Gesandten zu retten, u. dann die erfolglose Untersuchung über diesen Mord leitete; ging darauf als Gesandter nach London, wo er 1805 die mißlichen Verhältnisse Preußens u. Englands vermittelte, blieb in seinem Posten bis 1817 u. st. als königl. preuß. Gesandter u. Staatsminister auf der Rückkehr in Dresden. **5)** (Eduard Adolph), geb. zu Jena 1796; 1817 Lehrer der alten Sprachen am Gymnasium zu Göttingen, 1819 Rector am Gymnasium zu Rinteln, 1828 Hofprediger zu Koburg, 1832 Oberhofprediger u. Oberconsistorialrath zu Gotha; schr.: Handwörterbuch der griech. u. röm. Mythologie, Kob. 1831, 2 Bde.; Die Erziehung des weiblichen Geschlechts, Hamb. 1839. **6)** (Max.), geb. zu Düsseldorf; preuß. Regierungs- u. Obermedicinalrath u. Director der Irrenanstalt zu Siegburg bei Bonn; schr.: mit Häberl: Jahrbücher des Sanitätswesens im Königreich Baiern, 1810; Sammlungen für die Heilkunde der Gemüthskrankheiten, Elberf. 1822—30, 3 Bde.; Ueber Anlegung u. Einrichtung von Irrenheilanstalten, Berl. 1834. **7)** (Mor. Herm.), königl. preuß. Architekt, seit 1835 außerordentl. Prof. der Civilbaukunst in Dorpat, dann nach Petersburg berufen, 1840 Adjunct der Akademie der Wissenschaften, später Hofrath u. wirkl. Mitglied derselben, bes. bekannt durch mehrere physikal. Entdeckungen über Elektromagnetismus. Er setzte zuerst mittelst eines solchen Stroms ein Dampfboot in Bewegung, gab aber später, von der Unmöglichkeit überzeugt, noch weiter zu gelangen, seine Versuche auf. Für seine Erfindung der Galvanoplastik, auf die er zufällig kam, erhielt er vom Kaiser v. Rußland eine Belohnung von 25,000 Silberrubel. Schr.: Mémoires sur l'application d'Electro-Magnétisme au mouvement des machines, Potsd. 1835; Die Galvanoplastik, Petersb. 1840, gab K. Normands vergleich. Darstellung der architekton. Ordnungen der Griechen u. Römer, Potsd. 1829, n. A., ebd. 1830—1836 deutsch heraus. **8)** (C. G. Jacob), geb. 1804 zu Potsdam, ward auf Hegels Empfehlung 1825 Prof. der Mathematik in Königsberg; stiftete mit Neumann in Königsberg ein mathematisch-physikal. Seminar; schr.: Disquisitiones analyticae de frac-

fractionibus simpl., Berl. 1825, 4.; Fundamenta novae theoriae functionum ellipticarum, Königsb. 1829, 4.; Canon arithmeticus etc., Berl. 1839, 4. **9)** (Joh.), geb. zu Königsberg 1805, prakt. Arzt das., schr. außer mehr. medicin. Abhandlungen bes. Vier Fragen, beantwortet von einem Ostpreußen, Lpz. 1842. Deshalb auf Hochverrath u. Majestätsbeleidigung angeklagt, wurde er in 1. Instanz zu 2½ Jahre Festungsstrafe verurtheilt, in 2. aber vom Kammergericht zu Berlin ganz freigesprochen. **10)** (Joel, später Franz Karl Joel J.), geb. um 1811 zu Königsberg, von jüdischen Aeltern, widmete sich schon als Jüngling der Belletristik, lebte in Berlin, dann 1831 u. 1832 kurze Zeit in Leipzig, das er jedoch, bald ausgewiesen, verlassen mußte, dann wieder in Berlin. Hier zeigte sich eine auffallende Aenderung seiner Ansichten, denn er ließ sich 1835 zu Dresden von einem kathol. Geistlichen taufen, u. schrieb, während er früher ganz im liberalen Sinn geschrieben hatte, jetzt ganz im entgegengesetzten. Hierüber arg angefochten, ging er nach Königsberg u. von da nach München, dann nach der Schweiz u. wieder nach Berlin. Er trat zuerst als Schriftsteller im Figaro zu Berlin auf; schr. dann: Bilder aus Berlin, Lpz. 1833; Zur Kenntniß der jüd. Verhältnisse, Halle 1834; Klagen eines Juden, Manh. 1838; Relig. Rhapsodien, Berl. 1837; Harfe u. Lyra, ebd. 1838, u. m. a. *(Md., Jb., Rh., He. u. Dg.)*

Jacōbibrand, s. Bartholomäer Brand.

Jacobina, Comarca u. Stadt, s. u. Bahia 2).

Jacobīne, weibl. Name von Jakob gebildet. Vgl. Jakobäa.

Jacobīner, [1] polit. Club während der franz. Revolution, aus dem Club der Deputirten der Bretagne entstanden, der 1791, als die Nationalversammlung von Versailles nach Paris verlegt wurde, seine Sitzungen in dem Saale des sonstigen Dominicanerklosters (**Jacobins** genannt, weil es in der Rue St. Jacques lag), hielt, sich selbst Freunde der Revolution, später Freunde der Constitution nannte, im gewöhnl. Leben aber von ihrem Sitzungssaal J. genannt wurde u. sich endlich selbst so nannte. [2] Fast alle großen Talente der Revolutionspartei, zugleich aber die größten Demagogen u. entschiedne Atheisten waren Mitglieder des **J-clubs**, Mirabeau, Lafayette, die beiden Lameth, Bailly, Sieyes, Condorcet, Talleyrand, der Herzog von Orleans, Danton, Desmoulins, Marat, Brissot, Pethion, Robespierre, Röderer u. v. A. waren Mitglieder u. Leiter desselben, u. je nachdem diese zutraten u. ausschieden, waren die J. von minderem od. größerem Demagogismus beseelt. [3] Gleich im 1. Jahre bildete sich der Club der Cordeliers (so genannt nach dem Barfüßerkloster, wo er seine Sitzungen hielt), u. später, als dieser sich wieder mit den J-n vereinte, der der Feuillans, Lafayette an der Spitze. Beide wirkten gegen die J., obgleich beide in den Gesinnungen u. Streben ziemlich eins waren. [4] Haß gegen das Königthum u. die ungemessenste Excentrität bezeichnete die J.; jene trugen sie erst verborgen, dann offen zur Schau. [5] In dem Convent wußten sie sich immer die Oberhand zu verschaffen, u. als dies nicht mehr der Fall war, schickten die J. ihren Anhang gegen ihn, denselben zu sprengen. Durch Lafayettes Kanonen abgewiesen, begaben sich ihre Häupter in die Provinz, um sich dort eine Zeit lang zu verbergen. [6] Das Verbot aller Clubs durch den Convent im Sept. 1791 vermochte die J. nicht zu stürzen, sie arteten vielmehr noch mehr aus, predigten offen Anarchie, besetzten alle Stellen im Convent, u. ihre Clubs, deren selbst die kleinsten Dörfer hatten, waren so verbreitet, daß man Anfang 1792 in Frankreich über 400,000 J. zählte. [7] Sie setzten im April 1792 die Kriegserklärung gegen Oestreich durch, waren Ursache der damaligen Aufstände, riefen die Föderirten aus Brest u. die Marseiller herbei; sie bes veranlaßten die Suspension, Einkerkerung u. Hinrichtung Ludwigs XVI., die Septembertage, die Schreckensregierung, den Sturz der Gironde rc. [8] Damals waren Robespierre, Danton u. Marat ihre Führer, als Marat ermordet u. Danton durch Robespierre gestürzt war, dieser allein. [9] Mit der Hinrichtung Robespierres u. 104 seiner Anhänger im Juli 1794 schwand die Kraft der J. Zwar erhielten die J. Erlaubniß, ihren Saal wieder zu eröffnen; als sie aber ihr Haupt wieder erhoben, vereinigten sich alle Gemäßigte, vorzüglich unter Legendre, gegen sie, Carrier, ihr Führer, ward angeklagt, u. als sie ihn mit Gewalt zu befreien sich rüsteten, ihr Sitzungssaal gestürmt u. ihr Club blieb geschlossen. [10] Mehrere Versuche, die Herrschaft wieder zu gewinnen, mißlangen stets durch die Waffen der gemäßigten Partei, bes. im April 1795, sie wurden besiegt u. unterdrückt, u. der Convent ließ die Volksrepräsentanten Billaud de Varennes, Barrère, Collot d'Herbois nach Guyana deportiren u. die and. J-anführer verhaften. [11] Auch am 20. Mai 1795 wurde ein neuer Versuch, in den Saal des Convents einzudringen, durch Linientruppen u. die Entschlossenheit des Volksrepräsentanten Legendre vereitelt. Babeuf u. andre J-anführer wurden hingerichtet, u. von jetzt an zeigte sich der **J-nismus** nicht mehr öffentlich, obgleich er noch manchmal, selbst unter Buonaparte, wieder dem Geist, nicht dem Namen nach auflebte. [12] Auch in and. Staaten argwöhnte man 1790—1794 das **J-thum**; so sprach man sehr von J-n der poln. Reichsversammlung u. verfolgte die deshalb Verdächtigen. Indessen verstand man unter J-nismus in andern Ländern mehr

mehr einen, dem Königthum abgeneigten, für Errichtung einer Republik, oft selbst nur einer constitutionellen Monarchie stimmenden Sinn, der den Adel, die Privilegien u. die Geistlichkeit abgeschafft od. beschränkt wissen wollte. *(Pr.)*

Jacobinertaube, so v. w. Perückentaube, s. d.

Jācobs, 1) (Friedrich Christian Wilh.), geb. zu Gotha 1764; 1790 Prof. am Gymnasium das., 1807 Prof. am Lyceum zu München, ward schon 1810 nach Gotha zurückgerufen, Oberbibliothekar u. Director des Münzcabinets zu Gotha, 1831 Director aller Kunstsammlungen auf dem Friedenstein u. geheimer Hofrath, legte diese Stelle 1842 nieder; schr.: Rosaliens Nachlaß, Lpz. 1812, 2 Thle., 5. Aufl. ebd. 1842; Auswahl a. d. Papieren eines Unbekannten, ebd. 1818—22, 3 Bde.; Feierabende in Meinau, Lpz. 1820 ff., 2 Thle.; Die beiden Marien, ebd. 1821; Aehrenlese aus dem Tagebuche des Pfarrers von Meinau, ebd. 1825, 2 Thle.; Vermischte Schriften, Gotha 1822—1840, 7 Thle.; Die Schule der Frauen, 1827, 7 Thle.; Erzählungen, Lpz. 1824—1837, 7 Bde.; übers. den Vellejus Paterculus, Lpz. 1793; gab heraus den Tzetzes, Aelians Hist. animal., Theokritos, Achilles Tatios, Bion u. Moschus, mit Welcker den Philostratos, mit Rost die Bibliotheca graeca, Gotha u. Erf. 1826 ff., außerdem Animadvers. in epigr., Anthol. graeca, Lpz. 1798—1814 (vorher Emendationes in epigr. etc., 1793), 8 Bde.; Exercitationes crit. in script. veteres, ebd. 1796—97, 2 Thle.; Additamenta animadvers. in Athenaeum, Jena 1810; Elementarbuch der griech. Sprache, ebd. 1809—11; 13. Aufl. 1843; mit F. W. Döring Latein. Elementarbuch, ebd. 1815, 3 Bdchn., n. A. 1827, 4 Bdchn. **2)** (Joh. Aug.), geb. zu Pietzbuhl im Magdeburgschen 1788; Lehrer u. Inspector am Pädagogium zu Halle, 1812 Privatdocent, 1821 Prof. der Philosophie, 1825 Director der wissenschaftl. Prüfungscommission u. Mitdirector u. 1828 1. Director der Franckschen Stiftung; st. 1829; schr.: Zur Erinnerung an A. H. Niemeyer, Halle 1831, herausgeg. von Gruber; gab heraus den Theokritos, Bion u. Moschos, Halle 1825, 1. Th. **3)** (Paul Emil), geb. zu Gotha 1802, Sohn von J. 1), Historienmaler, bildete sich 1818—25 unter Peter u. Robert v. Langer in München; ging 1825 nach Rom, kehrte 1828 nach Deutschland zurück, war 1830—34 in Petersburg, malte dort den General Diebitsch im Lager von Adrianopel u. einige Altargemälde, übernahm 1834 die Ausmalung einiger Säle des königl. Schlosses in Hannover in Oel u. al fresco, reiste 1839 nach Griechenland u. Italien u. kehrte 1840 nach Gotha zurück, wo er gegenwärtig als herzogl. Hofmaler u. Hofrath lebt; unter den vielen Gemälden von ihm hat besonders das große Genrebild: Der Sultan u. die Scheharazade, allgemeinen Beifall gefunden. *(Lr., Lb. u. Js.)*

Jācobsbai, s. u. Grönland 1.

Jācobson, 1) (Israel, nach And. Jakob), geb. 1768 zu Halberstadt, jüd. Religion; Kaufmann, dann Hofagent zu Braunschweig u. mecklenburgischer geheimer Finanzrath. Seinen Einfluß am braunschweig. u. später am westfäl. Hofe zu Kassel benutzte er zur sittlichen Erhebung der Juden; durch ihn ward unter der westfäl. Regierung in Kassel ein jüd. Consistorium errichtet u. er zu dessen Präsidenten ernannt, doch zog er sich, angefeindet, bereits vor 1813 zurück. Er lebte zuletzt in Berlin, wo er 1828 st. **2)** (Ludwig Levin), geb. 1783 zu Kopenhagen; Regimentschirurg daselbst; machte mehrere anatom. u. zootom. Entdeckungen, erfand eine eigne Methode der Lithotritie (Methodus lithoclastica). **3)** (Joh. Karl Gottfr.), geb. zu Elbing 1726; studirte, ward aber in Folge eines unglücklichen Duells um 1750 preuß. Soldat, erhielt 1778 den Abschied, ward dann Fabrikeninspector in Preußen u. st. 1789; schr.: Schauplatz der Zeugmanufacturen in Deutschland, Berl. 1773, 4 Bde.; Technolog. Wörterb., ebd. 1781, 4 Thle., 4., wozu G. F. Rosenthal 4 Supplementbände, ebd. 1793, 4., lieferte. *(Md., He. u. Lr.)*

Jacōbus, s. Jakob, bes. die beiden Apostel 3) u. 4).

Jācobus Cārpus (J. Carpēnsis), s. Berengarius.

Jaconēt (engl.), feines, baumwollnes Zeug, das zwischen Cambrick u. Mousselin mitten inne steht (dah. auch Bastard). Man hat glatten, einfachen, gestreiften, gemusterten, gewürfelten, buntgewürfelten u. gestreiften J. Früher fertigte man ihn nur in England, jetzt auch in Deutschland eben so.

Jacōpo, ital. Form für Jakob.

Jācotot (J.), geb. zu Dijon; Advocat, dann Prof. der Humanitätswissenschaften, Capitän der Artill., Secretär im Kriegsministerium, Substitut des Directors u. Prof. der Sprachen u. Mathematik an der polytechn. Schule, jetzt Prof. der franz. Sprache u. Literatur in Löwen. Hier fand er durch seinen Universalunterricht viele Anhänger, namentl. in Belgien, Frankreich u. der Schweiz, aber auch viele Gegner, bes. in Deutschland. Grundsätze der **Jācototschen Methōde:** Durch beständige Anregung des Geistes, durch Selbstüberwindung den Geist zur Herrschaft über Alles, zur Emancipation intellectuelle zu erheben. Deshalb übt J. das Gedächtniß bis zur vollkommnen Sicherheit, weil der Geist erst des Stoffs mächtig sein müsse, ehe ihm das Denken u. Urtheilen darüber gelingen könne. Das Auswendiggelernte läßt er zer- u. auseinanderlegen, versetzen, verbinden u. wieder neu gestalten u. so allseitig durch den Geist verarbeiten. Am weitesten ausgebildet ist seine Methode beim Sprachunter-

unterricht. Hier lernt das Kind nicht zuerst die Buchstaben u. daraus Sylben, Wörter u. Sätze zusammensetzen, sondern sogleich einen nicht zu langen Satz, den der Lehrer deutlich u. langsam vorsagt, sc auswendig, daß es jedes Wort, jede Sylbe u. dann jeden Buchstaben genau weiß u. zeigen kann, wenn sie der Lehrer ausspricht. Dann geht es zum 2. Satze ꝛc., u. die Kinder sollen, wenn 2 Seiten so durchgearbeitet u. vollkommen erlernt sind, bis auf die schweren, selten vorkommenden Wörter ganz gut lesen können. Alles, was gelesen wird, wird zugleich kalligraphisch u. orthographisch geschrieben. Der eigentl. Sprachunterricht wird nicht grammatisch begonnen, sondern es wird auch irgend ein Buch vom Anfang an auswendig gelernt u. an das Gelernte Alles angeknüpft. Bei den übrigen Wissenschaften ist es ähnlich. Die Hauptsache bei dieser Methode ist ein geschickter, geistreicher, gewandter u. besonnener Lehrer, dann aber sollen die Kinder auch außerordentl. Fortschritte machen. Die Jacototsche Methode hat Aehnlichkeit mit der Hamiltonschen (s. d.), übertrifft sie aber an allseitiger, tieferer Behandlung. Näheres darüber s. J-s Méthode d'enseignement universel, deutsch von W. Braubach, Marb. 1830; J. A. G. Hoffmann, J-s Universalunterricht, Jena 1835; Krieger, Universalunterricht, Zweibr. 1833; Lützelberger, Reisefrüchte, Altenb. 1837. Gegen dieselbe, namentl. in ihrer Anwendung auf die Erlernung fremder Sprachen, bes. Alberti u. Ch. Schwarz. *(Sk.)*

Jăcqmel (spr. Schackmel), **1)** Bezirk u. Stadt, s. u. Hayti ꝛc); **2)** Bai, s. ebd.; **3)** Vorgebirg, s. ebd.

Jăcquard (spr. Schackahr, Jos. Marie), geb. zu Lyon 1752; erst Buchbinder, dann Gießer, erfand einen Webstuhl **(J-scher Wĕbstuhl)**, auf welchem façonnirte Seidenstoffe u. einfache Stoffe viel leichter u. schneller als sonst gewebt werden können. 1806 ward ihm von der Regierung eine Pension von 3000 Francs bewilligt, deren Auszahlung später seine Vaterstadt übernahm. J. st. 1834 zu Oullins bei Lyon, u. auf dem Platze Sathonay in Lyon wurde ihm eine Statue errichtet. *(Hm.)*

Jăcque, See, s. u. Casamanza.

Jacquelīne von Hŏlland (spr. Schacklin), so v. w. Jacobäa.

Jacquĕminot (spr. Schackeminoh), Franzos, trat früh in Militärdienste, stieg, ohne einen Feldzug mitzumachen, bis 1830 zum Oberst, ward später General, Adjutant des Königs, u. der Meinung Ludwig Philipps sehr ergeben, wirkte er mehr auf der Rednerbühne u. als Deputirter, denn als Soldat. Er ward Generallieutenant u. 1842 Chef der pariser Nationalgarde. *(Pr.)*

Jăcquemont (spr. Schackmong, Victor), franz. Reisender, durchforschte seit 1828 im Auftrage der Administration des botan. Gartens in Paris, Rio Janeiro, die Insel Bourbon, die nordöstl. Provinzen von Indien, Kaschmir u. SWTibet, u. sammelte sehr viele naturhist. Gegenstände; st. 1832. schr.: Voyage dans l'Inde pendant les annés, Par. 1828—1832, 4 Bde., gr. 4.

Jacquerīē, 1358 Aufrührerbande in Frankreich, s. d. (Gesch.) ꝛ.

Jăcques (spr. Schack), **1)** franz. Form für Jakob; **2)** (Frère J.), s. Beaulieu 4).

Jăcqui, **1)** Fluß u. **2)** Volk, s. unt. Sonora.

Jăcquin (spr. Schackäng), **1)** (Nic. Jos. von), geb. zu Leyden 1727; Arzt, sammelte 1754—1759 in WIndien für die kaiserl. Gärten zu Wien u. Schönbrunn (welchen letztern er 1753 angelegt hatte) Gewächse; 1759 Lehrer der Chemie an der wiener Universität u. Director des Universitätsgartens; wurde 1806 Freiherr u. st. 1817; schr. u. a.: Enumeratio systemat. plantarum, quas in insulis caraibicis vicinoque Americae continente detexit, Leyd. 1760; Selectarum stirpium americ. hist., Wien 1763, 1781, Fol., Manheim 1788; Observat. botanicae, Wien 1764—72, 4 Thle.; Hortus botanicus vindobon., ebd. 1770—76, Fol.; Flora austriaca, ebd. 1773—78; Icones plantarum rarior., ebd. 1781—94, 4 Thle.; Anfangsgründe der medicin.-prakt. Chymie, ebd. 1783, 1791; Plantae rar. horti schoenbrunnensis, ebd. 1797—1804, 9 Bde., u. m. a. **2)** (Jos. Franz v. J.), Sohn des Vor., geb. zu Schemnitz 1766; Regierungsrath u. Prof. der Chemie u. Botanik zu Wien; st. das. 1839; schr.: Lehrbuch der allgem. u. medicin. Chemie, Wien 1793, 2 Bde., 4. Aufl. ebd. 1822; Eclogae plantarum rariorum, ebd. 1811—1813, 6 Hfte., Fol. *(Lr.)*

Jacquinĕae, s. u. Primulaceen ꝛ.

Jacquīnia (J. *L.*), Pflanzengatt. nach Jacquin 1) ben., aus der nat. Fam. der Sapoteen *Juss.*, der Primulaceen, Myrsineae *Rchnb.*, Gumpelu *Ok.*, 3. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: J. armillaris, u. m. a. amerikan. Sträucher u. Bäume; aus den gelbl. braunen Samen fertigen die Caraiben Armbänder.

Jăcquotot (Marie Victoire), geb. zu Paris, Porzellanmalerin, Cabinetsmalerin Napoleons u. Ludwigs XVIII. Berühmt ist ihr Déjeûner de vierges, ein Service mit Madonnenbildern nach den Originalen Rafaels u. a.

Jăcta est ălea (lat.), der Würfel ist geworfen.

Jactīren (v. lat.), **1)** umherwerfen, hin u. her wälzen; dah. **Jactatiōn**, das unruhige Hin- u. Herwerfen des Kranken; **2)** prahlen, sich rühmen; dah. **Jactānz.**

Jactūr (v. lat.), **1)** Werfen, bes. **2)** über Bord Werfen; **3)** Verlust.

Jăctus basĭlicus, J. Vĕneris, (J. venĕreus), s. u. Würfelspiel.

Jăctus mĕrcium, s. Rhodia lex.

Jacūb, oriental. für Jakob.

Jaculatōren, 1) (röm. Ant.), s. u. Ja-

Jaculum: 2) die Sänger der alten Ungarn, s. Ungarische Literatur ꝛ.

Jaculatōrium (lat.), Stoßgebet.

Jăculum (röm. Ant.), kurzer, vorn mit Eisen beschlagner Wurfspieß leichter Truppen **(Jaculatōres)**.

Jăculus, Säugthier, so v. w. Dipus, s. Schnellthier (Springmaus).

Jacūsi, bei den Japanern Gott der Arzneikunst; seine vergoldeten Bildsäulen, in der Linken ein Scepter, über dem Kopfe eine Muschelschale, stehn auf goldnem Piedestal in kleinen, reich verzierten Tempeln, in die man unbeschuht tritt u. wo man mit erhobnen Händen betet.

Iacut Ăga, der Oberste der Verschnittnen bei dem Schatze des Sultans.

Jăcuy, Fluß, s. u. Rio grande do Sul.

Jădar (m. Geogr.), der südl. Theil von Rogaland; s. Jäder.

Jădelot (spr. Schadloh, Nicol.), geb. zu Pont à Mousson 1738; st. 1793 als Prof. der Anatomie zu Nancy; schr.: Physica hominis sani, Nancy 1781, 2 Thle., deutsch von Panzerbieter, Jena 1782, ꝛc.

Jăder (a. Geogr.), Fluß in Illyris romana; Mündung ins adriat. Meer.

Jădera (Jăder), röm. Name der Stadt Zara vecchia, s. d.

—iades (gr.), s. u. —ide.

Jădlowa, Dorf, s. u. Jaslo. **Jadrăque**, Stadt, s. u. Guadalaxara.

Jădschudsch (m. Geogr.), s. u. Derbent u. Dsu la Garnim.

Jădua (a. Geogr.), Fluß, der das Land der Eidenen begrenzte; s. Thue od. Plön.

Jăck (Heinrich Joachim), geb. 1777 in Bamberg; 1803 Bibliothekar u. Prof. der engl. Sprache das.; schr.: Lehrb. der Gesch. Bambergs, Bamb. 1815, u. m. a. Geschichtliche über Bamberg; Bamberg u. dessen Umgebung, Erl. 1812; Wahres Bild der Klöster, ebd. 1826, 2 Bde.; Gallerie der vorzüglichsten Klöster Deutschlands, Nürnb. 1833; Gesch. der königl. Bibliothek zu Bamberg, Bamb. 1809 u. m., u. anonym: Wünsche für die kath. Kirche in Deutschland, Bamb. 1817, u. Aphorismen zur Beleuchtung des zwischen Baiern u. dem Papst abgeschloßnen Concordats, ebd. 1818 (beide wurden confiscirt); gab heraus: Taschenbibliothek der wichtigsten See- u. Landreisen, Nürnb. 1827—1832, 82 Bde., 16. *(Md.)*

Jăckel (Jăcke), s. Eichelkrähe.

Jăcken (Ader-Gröpspflanzen, Diosmeen), 2. Zunft der 11. Kl. (Gröpspflanzen) in Okens Pflanzensystem; enthält meist heidenartige Sträucher u. Bäume, mit drüsigen Gegen- u. Wechselblättern, ohne Nebenblätter. Die Blumen sind theils regelmäßig, theils unregelmäßig. Kelch 4—5-theilig; auf einer Scheibe 4—5 Blumenblätter; Staubfäden gleich- od. doppelt so viel; wenig verwachsene Kapselbälge, zum Theil die Samen elastisch fortschleudernd; Samen mit od. ohne Eiweiß; Blätter meist einfach, selten gefiedert od. 3zählig. *(Su.)*

Jăcken, arme, s. Armagnacs.

Jăder, District, s. Jadar.

Jăgelitz, Fluß im preuß. Rgsbzk. Potsdam; fällt als Schwarzwasser in die Dosse.

Jăger, 1) Jemand der die Jagd betreibt; **2)** der, welcher die Jägerei regelmäßig erlernt hat u. zu seinem ausschließl. Geschäft macht, od. bei dem Jagdwesen angestellt ist. Vgl. Jagd ꝛ. Ueber das Lernen des J-s u. über die verschiednen Jagdbeamten s. u. Forstbeamte, bes. ꝛ—ꝛ, auch Jagd ꝛ. Die sonstige Eintheilung in hirschgerechte J., welche sich vorzüglich mit der Jagd des Hochwildes u. der zur Mitteljagd gehörigen Thiere, auch mit der Dressur der zu dieser zu brauchenden Hunde beschäftigen u. die Hirschfährten verstehen, Feld-J. (Federschützen), welche die niedre Jagd trieben u. (dann Besuch-J.) Leit-, Hühner- u. Dachshunde abrichteten, Windhetzer, die das Hetzen mit Windhunden besorgten, Parforce-J., welche die Parforcejagd als Piqueurs trieben u. hirschgerecht waren u. Leithunde dressirten, Falkeniere, welche Falken zogen u. mit ihnen jagten, u. Fasan-J., welche Fasanen erzogen u. jagten, ist jetzt außer Gebrauch; **3)** eine Art von Bedienten, bes. zum Aufstehen hinten auf dem Wagen gebraucht, jägermäßig gekleidet, bes. sonst, wo der hohe Adel stets einen gelernten J. unter seiner Dienerschaft hatte; **4)** so v. w. Feldjäger 2); **5)** so v. w. Häringsjäger; **6)** s. u. Kriegsschiff; **7)** (Mühlenw.), s. Graupenmühle. *(Fch.* u. *Pr.)*

Jăger, 1) (Wolfgang), geb. zu Nürnberg 1734; st. 1795 als Prof. der Beredtsamkeit u. Dichtkunst zu Altdorf; schr. u. a.: Geograph.-histor.-statist. Zeitungslexikon, Nürnb. 1782, 1784, 2 Bde., 3. Aufl. von Mannert, 1805—1811, 3 Bde.; Gesch. Kaisers Heinrich VI., ebd. 1793; Gesch. Karls des Kühnen von Burgund, ebd. 1795. **2)** (Johann), s. Crotus. **3)** (Georg Friedrich), Prof. der Chemie u. Naturgeschichte am Gymnasium zu Stuttgart; schr.: De effectibus arsenici in varios organismos, Tüb. 1808; Ueber die Mißbildungen der Gewächse, Stuttg. 1814; Ueber die Pflanzenversteinerungen bei Stuttgart, ebd. 1827, 4.; Ueb. die fossilen Reptilien in Württemberg, ebd. 1828; Ueb. die fossilen Säugethiere in Württemberg, ebd. 1835. **4)** (Michael), geb. zu Würzburg 1795; st. 1838 als Prof. der Chirurgie u. Director der chirurg. Klinik zu Erlangen; schr.: Die Entzündung der Wirbelbeine, Erl. 1831; Mit Radius u. Walther ꝛc. Herausgeber der ersten Bände des Handwörterbuchs für Chirurgie u. Augenheilkunde seit 1836. **5)** (Franz), geb. zu Wien 1796, Tenor unter Graf Palfy am Theater an der Wien u. als solcher von 1824—1828 am königsstädter zu Berlin, wo er das Lied: Der Kuß, compo-

ponirte, ging nach Stuttgart, wo bald sein caricirter Vortrag mißfiel, wieder nach Berlin, nach München, Wien u. nahm 1836 die Stelle eines Gesanglehrers in Stuttgart an. **6)** (August), geb. um 1810 zu Halle, stud. in Jena u. Halle, trat aber aus Lust zu Abenteuern zur franz. Fremdenlegion, kam so nach Algier u. erhielt durch den Fürsten Pückler, welchen sein Bruder, der gleichfalls in der Fremdenlegion war, auf den Reisen in NAfrika u. dem Orient begleitete, den Abschied, lebte dann in Paris u. London, seit 1840 in Leipzig u. jetzt in Muskau. Schr.: Der Deutsche in Algier, Stuttg. 1834; pseudonym als A. v. S. Der deutsche Student, ebd. 1835; Der Deutsche in Paris, Altona 1838, 2 Bdchn.; Neuestes Gemälde von London, Hamb. 1839, 2 Bde.; Der Deutsche in London, Lpz. 1839, 2 Bde.; Ben Mussa's Briefe über Frankreich, Holland, Belgien u. England, ebd. 1839—40, 3 Bdchn.; Skizzen u. Erinnerungen aus Algier u. Algerien, ebd. 1840; Die Eroberung von Constantine, histor. Roman, ebd. 1840, 3 Bde., u. m. in Journalen. *(Lr., He., Pr., Sp.* u. *Jb.)*

Jägerbeeren, so v. w. Rauschbeeren.

Jägerbursche, s. u. Forstbeamte 2.

Jägerchen, Fisch, so v. w. Zwergdorsch.

Jägerdetachement, s. u. Freiwillige Jäger.

Jägerēi, 1) die Kunst u. Wissenschaft der Jagd; vgl. Jagdwissenschaft; **2)** das Personale beim Jagdwesen.

Jägerhof, Schloß, s. u. Düsseldorf 3).

Jaegēria (J. *Kunth.)*, Pflanzengatt. aus der Familie Compositae, Heliantheae *Kunth*. Arten: in SAmerika.

Jägerkraut, Ranunculus alpestris.

Jägerndorf, 1) Herzogth. im troppauer Kreise (östreich. Schlesien), größern Theils aber im preuß. Schlesien, gehört dem Hause Lichtenstein, hat östreich. Seits 31,000 Ew. **2)** (Gesch.), s. u. Schlesien (Gesch.) 41, 103, 144. **3)** (böhm. Kornow), Hptst. darin, an der Oppeln; schöne Kirche, fürstl. Schloß; 5000 Ew. Dabei die Trümmer der Burgen Lobenstein u. Schellenberg. **4)** (Groß-J.), Dorf im Kr. Wehlau, des preuß. Rgsbzks. Königsberg; hier 30. Aug. 1757 Sieg der Russen über die Preußen, s. Siebenjähr. Krieg 11. *(Wr.)*

Jägerprils, Schloß, s. Frederiksborg.

Jägerrecht, 1) Antheil, den der Jäger, in dessen Revier ein Stück Wild erlegt ist, von demselben bekommt; bei Hirschen u. Rehen Kopf, Hals, die ersten 3 Rippen u. so viel Feist, als ohne Messer herausgenommen werden kann; bei den Schweinen die Wammen, bei allem erlegten Wilde aber der Aufbruch. **2)** Scherzhafte Strafe für einen Verstoß gegen Jägersprache u. Jägergebräuche; der Schuldige wird, nachdem er das Waidmesser abgelegt, zwischen das Geweih eines erlegten Hirsches, an andern Orten quer über denselben gelegt u. erhält 3 Schläge (Pfunde) mit dem Waidmesser (bekommt das Blatt geschlagen) von dem vornehmsten Forstbeamten od. dem Jagdjunker auf den Hintern, wobei dieser den Waidspruch spricht, bei dem ersten Pfund (Schlag) Jo Ho, das ist für meinen Fürsten u. gnädigsten Herrn; bei dem zweiten Jo Ho, das ist für Reiter, Reisige u. Knecht; bei dem dritten Jo Ho, das ist für das edle Jägerrecht. Alle Anwesende wiederholen hierbei, indem sie den Hirschfänger lüften, den Jägerruf Jo Ho Ju. Das J. gereicht Niemand zum Präjudiz. Neuerdings wird das J. meist durch ein Trinkgeld an die Jägerei gebüßt. **3)** Der den Hunden gehörige Antheil an dem erlegten Wilde. *(Fch.* u. *Pr.)*

Jägersburg, 1) Burg, s. u. Forchheim; **2)** großherzogl. hess. Lustschloß mit Thiergarten; 2 Ml. von Darmstadt; **3)** Lustschloß, s. u. Kopenhagen 6.

Jägerspinnen, Spinnen, die kein Netz machen, sondern im Sprunge ihre Beute erhaschen: Wolfs-, Lauf-, Luchsspinne.

Jägersprache, der Inbegriff der Ausdrücke, die bei Jägern gewöhnlich sind, um die beim Jagdwesen vorkommenden Dinge zu bezeichnen, z. B. Blume statt Schwanz, Schweiß statt Blut 2c., s. d. einzeln unter jedem Wort. Vgl. Jägerrecht 3).

Jägerstock, 1) ein 3—4 Ellen langer Stock, an beiden Seiten mit eisernen Stacheln zur Vertheidigung; **2)** (Schiffsw.), so v. w. Jagerstock, s. u. Jager.

Jägervogel, so v. w. Nashornvogel.

Jägerzehrung, s. u. Treibjagd 11.

Jägerzeug, die volle Kleidung eines Jägers zur Parade, man unterscheidet das einfache J., wozu Hornfessel u. Kuppel, u. das Kreuzzeug, wozu Hornfessel, Wehrgehänge u. Hirschfänger gehören.

Jährig, 1) was ein Jahr alt ist; **2)** was vor 1 Jahre geschehen ist; **3)** was 1 Jahr dauert od. gilt.

Jährige Pflanze (Planta annua), Pflanze, die nur einen Sommer dauert. Zeichen dafür: ⊙. Gegensatz perennirende Pflanze; Zeichen: ♃.

Jähriges Vermächtniss (Rechtsw.), s. Legatum annuum.

Jähzorn (Psychol.), s. u. Zorn.

Jäel (bibl. Gesch.), s. u. Sissera.

Jämtland, 1) Län in NSchweden, die ehemalige Prov. J. u. Herjedalen, 857 (435) QMl., 43,000 Ew.; **gebirgig** durch Zweige des Kjölengebirgs; **Pässe:** Handöl, Lunddörren, 2 Ml. lang; **Flüsse:** Indalself, Angermann-Än, Ljusna, Hand-Än u. a.; **Seen:** Storsee, Räffund (1¼ QMl.), Kalln (1¼ QMl.). **Beschäftigung:** Ackerbau gering, graue Erbsen, Hafer u. Flachs; bedeutender die Viehzucht u. Jagd (Elenn- u. Rennthiere, Bäre, Füchse 2c.), Fischerei u. Waldbe-

benutzung. **Bergbau** auf Kupfer u. Eisen; andre Nahrungszweige sind Gerberei, Weben, Spinnen. Die **Einw.** sind **Jämten** (unruhig, rechtlich, thätig), Herjedalen, Lappen. Theilt sich in Herjedalen (s. d.) u. **2) J. (eigentl. J.)**, Södra- u. Norra-J., darin Hauptstadt Oestersund, schwache Festung, am See Storsjön; hat die einzige Apotheke Jämtlands, gegen 3—400 Ew., angelegt 1786; hängt mit der Insel Frösön durch eine Brücke zusammen; ferner Räffsund, Pastorat von 23 QM. u. Marktfl.; Handöl, Dorf mit Topfsteinbrüchen u. 350 F. hoher Wasserfall des Hand-An; beschwerl. Mücken, wie die kolumbaczer; Kupferwerke. *(Wr.)*

Jämtlands Läppmark, s. unt. Lappmark.

Jäen (spr. Chaen), **1)** Provinz u. Königr. in SSpanien, 209¼ QM., **Gebirge**: Sierra Morena, Sierra de Cazorla, Sierra Nevada; **Flüsse**: Guadalquivir, Guadelimar, Escobar, Guadiana menor, Jaen; hat in den Thälern heißes, auf den Gebirgen angenehmes **Klima**, fruchtbar u. gut angebaut, zum Theil auch heidig; **bringt** Getreide, Gemüse, Wein, Oel, Südfrüchte; Wild (Wölfe, Geflügel), allerhand Mineralien (Blei, Kobalt, Salz); man zieht Vieh (Pferde, Schafe, Schweine), Seidenwürmer, treibt etwas Handel; 315,000 Ew. In J. wurden 1767 vom Minister Olivarez Colonien von Deutschen, Franzosen u. Niederländern angelegt. Hier: Arjona (Ariona), Töpferei, 3400 Ew.; Cabra del S. Cristo, 2400 Ew.; Huelma, 2500 Ew.; Quesada, 3000 Ew. **2)** (Gesch.), s. u. Spanien *n.* **3)** Fluß darin u. **4)** Hptstadt am letztern, Bischofssitz, alte Festung u. Castell, reizende Umgebung u. viel Oelbereitung, 27,500 (18,000) Ew. J. wird fälschlich für das Oningis der Alten gehalten. Nach der Vertreibung der Mauren 1243 verlegte Ferdinand III. das Bisthum von Baeza hierher; 1712 durch ein Erdbeben beschädigt. *(Wr.)*

Jäen de Bracamōras, Stadt, s. u. Assuay.

Jänisjärwi, See im russ. Gouvern. Finnland, fließt durch den perlenführenden Jananus in den Ladogasee ab.

Jācra, s. u. Asseln *z.*

Järf (Jarp), so v. w. Vielfraß.

Järopolk, Järoslaw, s. Jaropolk, Jaroslaw.

Järta (Hans, vorher Hjerta), geb. 1774, früher Militär, seit 1790 in der schwed. Kanzlei angestellt, entsagte 1800 dem Adelstande, nahm den Namen J. an u. legte seine Stelle nieder, diente beim Assecuranzcomtoir in Stockholm, ward 1809 Staatssecretär, aber 1811 nahm er seine Entlassung wieder u. ward 1812 Landshöfding zu Fahlun, privatisirte 1822—1837 zu Upsala, ward Chef des Reichsarchivs in Stockholm. Er gab die Zeitschrift Adalmannen, Fahlun 1822 f., 2 Bde., heraus. *(Lb.)*

Jaēser (Jaēzer, b. Geogr.), Stadt in Gilead, dem Stamme Gad zugetheilt.

Jaēssigu, Fürstenth., s. u. Nipon *n t).*

Jäten (Gartenb.), so v. w. Gäten.

Jäfa, 1) Landschaft der arab. Prov. Jemen, am Golf von Aden, mit dem Vorgebirg Hardsja u. den Busen Kana-Kanum; Städte: Sahar, Medscheida, Koro u. a.; **2)** so v. w. Jaffa.

Jäffa (Geogr.), **1)** schwache Festung im Sandschack Ghasa des türk. Ejalets Damas, am Mittelmeere, 1000 Häuser; Landungsplatz der Pilgrime nach Jerusalem. **2)** (Gesch.). J. ist das Japho der Bibel u. Jopa od. Joppe der Alten, hier soll Andromeda an den Felsen geschmiedet gewesen sein, den man noch zu des Hieronymus Zeit zeigte. Von J. aus trat Jonas seine Reise an, nach J. ließ Salomo Baumaterialien zum Tempel von Tyros bringen u. Simon Makkabäos erweiterte den Hafen; dort hatte Petrus das Gesicht mit dem Tuch, das mit allerlei Thieren angefüllt vom Himmel fiel. Unter Constantin d. Große ward J. Bischofsstadt; 636 von dem Khalifen Omar, 1099 von den Kreuzfahrern genommen, unter denen es sehr blühend wurde; im Aug. 1192 Ueberfall der Türken, aber diese durch Richard Löwenherz vertrieben, s. Kreuzzüge *n.* Nach mehrmaligen Eroberungen (nach deren einer durch Saladin, Ludwig d. Heilige 1252 es neu befestigen ließ) wurde J. 1268 von den Aegyptern genommen, s. ebd. *n.* 7. März 1799 von den Franzosen erstürmt u. Blutbad unter den türk. Gefangnen, u. Vergiftung der franz. Verwundeten durch Buonaparte, s. Französischer Revolutionskrieg *m.* 1832 von Mehmed Ali, 1840 aber von den Türken mit engl. u. östreich. Hülfe wieder genommen. **3)** Vorgebirg, s. u. Napoleonsland. *(Wr., Lb. u. Pr.)*

Jäffna, Insel bei Ceylon; kann zur Ebbezeit vom Lande aus zu Fuß besucht werden, sehr zerschnitten, gesundes Klima. Einw. meist Hindus, doch zum Katholicismus übergegangen. Hauptstadt **Jafnapätam,** Fort, 5000 Ew. In der Nähe die befestigte Insel Leyden.

Jäfnhar (Gleichhoch, nord. Myth.), Beiname Odins.

Jäga Bäba, nach Ein. russ. Kriegsgöttin vielleicht bles, der deutschen Holle ähnlich; hagres, häßl. Weib, fahrend in einem hölzernen Mörser, dessen Keule sie schwingt.

Jägd, [1] **1)** das Geschäft, wilde Thiere zu tödten od. zu fangen, so wie die Kenntniß davon u. die Geschicklichkeit darin. Das **J-wesen** ist in neuerer Zeit zu einer eignen Wissenschaft erhoben worden. Diese **J-wissenschaft** zerfällt aber in [2] **A) J-zoologie;** die Kenntniß der Eintheilung u. Benennung der jagdbaren u. bei der J. nutzbaren vierfüßigen Thiere u.

u. Vögel; [3] **B) Wildzucht u. Wildschutz;** die Kenntniß von den Umständen, die jeder Wildart nachtheilig od. zuträglich sind, von der einer jeden vortheilhaften Gegend, von dem besten Verhältniß jeder Wildgattung u. des Geschlechts eines jeden Wilds zu dem andern u. von den Regeln, nach denen man Wildstände im Freien od. in Thiergärten anlegen od. gesunknen wieder aufhelfen, u. der Weise, wie man dies alles durch künstliche Fütterung, Salzlecken, Einhegen des Wildes begünstigen, u. das Raubzeug möglichst vertilgen kann u. wie gegen Wilddiebe zu verfahren ist u. die Jagden zu schonen sind. [4] **C) Wild-J.** (eigentl. J.), die Kunst, zweckmäßigst jagdbare Thiere in seine Gewalt zu bekommen. [5] **D) Dressirkunst;** die Kunst J-hunde, J-pferde, Falken, Frettchen jagdgerecht abzurichten. [6] **E) J-technologie;** die Kunst, die zur J. nöthigen Instrumente u. Hülfsmittel, vorzüglich alle Arten Netze u. Fallen, so weit dies möglich ist, selbst zu verfertigen u. im Stande zu erhalten u. die J-waffen, bes. die J-feuergewehre, richtig zu führen. [7] **F) Wildnutzung;** die Kunst, das Wild gehörig zu verwirken, auszuwerfen u. im Ganzen u. in Theilen zu verkaufen. [8] **Eintheilung der J.: a)** in **hohe J.**, auf Bären, Hirsche, Dammwild, Luchse, Schwäne, Reiher, Trappen, Kraniche, Auerhühner, Fasanen; **b)** in mittlere J., auf Rehe, wilde Schweine, Birkhühner, Haselhühner, große Brachvögel; **c)** in niedre J., auf Hasen, Füchse, Dachse, Biber, Fischottern, Marder, Katzen, Schnepfen, Rebhühner, wilde Gänse, Enten, Krammetsvögel u. andres kleines Wild; doch sind diese Bestimmungen nicht in allen Ländern gleich. [9] Zuweilen kennt man nur hohe u. niedre J. u. rechnet die Mittel-J. zur erstern. Das Raubzeug aller Art darf jetzt gewöhnlich, ohne Rücksicht, ob es zur hohen od. niedern J. gehört, u. auch ohne Berücksichtigung der J-zeit von jedem J-berechtigten geschossen werden. [10] Man nennt auch wohl die gewöhnliche J. deutsche J., im Gegensatz der franz. J. od. Parforce-J. [11a] Die **gewöhnlichsten Verfahren** sind bei der J. der Anstand, die Suche, das Verlappen, die Treib-J., wozu bei Hochwild die Parforce-J. u. der Bürschgang, bei der niedern die Suche u. das Hetzen, so wie das Ausgraben der Füchse u. Dachse, das Austreiben der Kaninchen mittelst des Frettchens u. auch die Falkenbeize (s. d. a.) gehört. Außerdem sucht man des Raubzeuges u. manchen niedern Wildes durch Fallen, Netze u. Schlingen, Vögel auch durch Dohnen, Sprenkel u. Leimruthen habhaft zu werden. Hochwild, wilde Schweine, Rehe u. Hasen dagegen durch Fallen u. Schlingen einzufangen zu suchen, gehört zur Aasjägerei. [11b] Die J. wird nun gewöhnl. von eigens dazu gelernten u. seit der Entstehung der Zünfte nach Art derselben verbundnen **Jägern** ausgeübt, die sich entweder in Diensten der Landesregierung als Förster u. Jägerburschen (s. unt. Forstbeamte), od. in den der Vasallen als Revierförster, Revierjäger, befinden. Der einzelne Rittergutsbesitzer kann die J. ausüben, ohne gelernter Jäger zu sein. [12] Jedem Jagdberechtigten ist ein bes. Bezirk zugetheilt, in dem derselbe die Jagd zu üben hat. Dies **J-revier** ist entweder Koppel (s. Koppeljagd), wie, aus früherer Zeit herrührend, zwei od. mehr. Güter zugleich die Jagd auf demselben ausüben dürfen, od. Gehege; die **J-grenzen** werden oft durch eigne Hegesäulen **(J-säulen, J-steine)** bezeichnet. Vgl. Vorhatze. [13] Jedes J-revier muß geschont werden, so lange das Wild trägt, od. das Federwild Eier legt, od. auch so lange Feldfrüchte auf dem Felde stehn, die durch die Jagd wesentl. Schaden leiden können. Doch ist meist eine **J-zeit** für Hochwild gewöhnlich vom 15. Juli bis zum 31. Dec. festgesetzt, nur alte Thiere schießt man nur vom 15. Juli bis 15. Dec. Die Nieder-J. begann sonst meist mit dem 24. Aug. u. währte bis Fastnacht, jetzt währt sie zweckmäßiger fast allenthalben vom 1. Sept. bis 1. Febr. Zuweilen beginnt die Hasen-J. erst den 28. Sept., u. ist auch hier noch 14 Tage auf den Anstand beschränkt. Rebhühnerhähne schießt man auch im März u. April, um den Hund fest zumachen, doch ist dies meist gegen das Gesetz. In manchen Gegenden ist es erlaubt, zu hohen Festen Ein Stück Wild od. Einen Hasen zu erlegen. Auch für Kranke u. für Hochzeiten u. Kindtaufen der Jagdbesitzer gilt dieselbe Regel. [14] **2)** (Gesch.). Zuerst wurde die J. betrieben, um sich vor wilden Thieren zu schützen u. um sich Nahrung u. Kleidung zu erwerben. [15] Schon die **Perser** waren eifrige Jäger. Kyros hielt so zahlreiche Meuten, daß die Einkünfte der 4 größten Städte kaum hinreichten, sie zu ernähren. Auch bei den **Hebräern** war sie gewöhnliche Beschäftigung. Bei den **Griechen** gehörte die J., bes. bei den **Spartanern**, wo auch die Mädchen mit jagen mußten, zu den gymnast. Uebungen der Jugend, u. sie wurde schon in der ältesten Zeit auf jedes Wild getrieben. Man bediente sich dabei des Wurfspießes, der Pfeile u. Bogen, bes. der Hunde (s. d. 11–14), nach welchen letztern zumeist die J. Kynegesie (K-ion) u. Jäger (Kynegetes) genannt wurde. Die Griechen hatten an Artemis (s. d.) eine besondre **J-göttin.** Schriften (Kynegetikos) u. Gedichte (Kynegetika) über die J. gibt es von Xenophon, Arrianus u. Oppianus. Die **Römer** vernachlässigten die J. u. überließen das Fangen des Wildes ihren Sklaven. Doch schrieben Faliscus u. Nemesianus (s. d.) Gedichte über die J. Um so eifrigere Jäger waren die **Germanen.** Die J. war den Germanen ein edles Geschäft, das nur

Freie

Freie betrieben. Sie jagten auf allerhand Wild, auch auf Bären, Wölfe, Füchse, Ure rc. Dazu bedienten sie sich der Spieße, Keulen, Bogen u. Pfeile, auch wurde Wild in Gruben gefangen; J=begleiter waren den Germanen bes. Hunde (s. d. [11]), Falken u. Sperber. Die ältesten erhaltnen german. Gesetze erstrecken sich mit besondrer Ausführlichkeit über J=recht u. Strafe gegen J=frevel. Die röm. Zwingherrschaft verbot aber die J. in Gallien, bis sie später wieder durch die **Franken** in Aufnahme gebracht wurde. [16] J=reviere kommen erst **im Mittelalter** vor, wo dieselben aus dem Verhältniß des Volkes zu den Edlen u. Fürsten u. daraus erwuchsen, daß man den alten Zweck der J., Schutz gegen wilde Thiere, vergaß, u. sie blos als noble Passion ansah. Seit der Zeit betrieb sie vorzügl. der Adel u. die Edlen sahen sie für Hauptbeschäftigung im Frieden an u. übten sie zu Pferde u. zu Fuße, mit dem Bogen u. der Armbrust, od. auch mit dem kurzen Jagdspieß. [17] Auch Frauen u. die Geistlichkeit trieben J., bes. Falken=J. leidenschaftlich, u. eine Kirchenversammlung verbot Letztern 517, Falken u. Hunde abzurichten u. zu halten. Hubertus war der Schutzheilige der J. [18] Karl d. Gr., Ludwig d. Heil., Philipp der Kühne, Johann, Karl IV., Karl IX., Heinrich IV. waren leidenschaftl. Verehrer der J. Kais. Friedrich II. schrieb ein Buch über dieselbe. [19] Die hohe J. behielten sich die Herzöge, Grafen u. hohen mächtige Barone, auch wohl der König des Landes (so der von Frankreich) in einzelnen Gegenden od. auch Anfangs im ganzen Lande vor u. überließen die niedre J. den geringern Vasallen. [20] Unadligen war die J. im Mittelalter ganz untersagt, wer einmal bestraft, darüber wieder betroffen wurde, wurde hingerichtet. [21] Später ward jedoch einzelnen Städten, wohl auch Universitäten für die Studenten, die J. in ihrer Flur zu Lehn gegeben, so daß sie die Bürger ausübten. [22] In einzelnen Landstrichen, bes. in gebirgigen Provinzen, wo die J. mehr Mühe u. Beschwerden machte, blieb die J. auch wohl dem ganzen Volke überlassen, od. erhielt sie in spätern Zeiten durch polit. Veränderungen od. durch die Gnade des Landesherrn. So ist die J. in Tyrol, der Schweiz, den Pyrenäen Jedermann erlaubt. [23] Noch jetzt gehört bei den meisten Völkern die J. zu den ritterl. Beschäftigungen, welche Fürsten u. die Vornehmsten des Volkes üben. Indessen ist eine starke Bevölkerung u. das industrielle Streben der Zeit, der größte Feind der J., u. die Zeit nicht fern, wo, außer in den Thiergärten, kein Wild mehr anzutreffen sein wird. Vgl. die Zusammensetzungen mit Jagd u. Jäger u. mehr. einzelne, den Gegenstand benennende Artikel. **3)** (Rechtsw.). [24] Wie die J=reviere u. zugleich die J=rechte entstanden, ist 16—23 entwickelt worden. Das Recht über die J. zu verfügen u. sie entweder als ein Pertinenzstück der Lehen, meist der Rittergüter zu betrachten od. auch bes. zu vergeben, bezeichnet man gewöhnl. als **J-regal (J-hoheit).** Hieraus u. als Sorge für die Landeswohlfahrt ergab sich das **J-hoheitsrecht** u. **J-polizeirecht** von selbst, wonach der Regent das Recht hat, eigne [25] **J-ordnungen** zu ertheilen, die sich meist auf altes Herkommen gründen, neuerdings aber mit Zuziehung des natürl. Rechts abgeändert wurden. Sie bestimmen das **J-recht,** wer **J-berechtigter** ist (vgl. Schießgerechtigkeit), welche **J-gerechtigkeiten** derselbe auf seinem Reviere zu fordern hat (vgl. Zweigrecht), u. setzt bes. die Entschädigungen für Wildschaden (s. u. d.) fest. Ein bes. Theil der Jagdordnungen ist, wer den bei Jagden von die Jagd nur Frequentirenden angerichteten Schaden zu tragen hat, die meisten Gesetzgebungen entscheiden aber, daß ihn bei dessen Unfähigkeit zu zahlen od. wenn er nicht zu erlangen ist, der Jagdberechtigte od. im Fall dieser einen eignen verpflichteten Revierjäger hält, dieser ihn zu tragen verpflichtet ist. Vergl. Jagdfrohnen u. Jagdverbrechen. [26] **Literatur:** Döbels neu eröffnete Jäger=Practica, Lpz. 1746, 3. Aufl. 1803, n. Ausg. von Benicken, ebd. 1828; Bechsteins Handbuch der J=wissenschaft, Nürnb. u. Altd. 1801, 4 Bde.; D. aus dem Winkel, Handb. für Jäger, J=berechtigte u. J=liebhaber, Lpz. 1805, 3 Bde., n. Aufl. 1818—22; Hartigs Lehrb. für Jäger, Tüb. 1809, 2 Bde., 3. A. 1817; Jester, Ueber kleine J., 1817, 4 Bde.; Bechstein, Die J=wissenschaft nach allen ihren Theilen, Gotha 1818—24, 4 Bde. (fortgesetzt von Laurop u. And. als Forst= u. J=wissenschaft u. auf 14 Thle. u. 22 Bde. berechnet); Handb. für prakt. Forst= u. J=kunde in alphabet. Ordnung, Lpz. 1796, 3 Bde.; [27] **4)** so v. w. Jagdrevier; **5)** so v. w. Niedere Jagd; **6)** a u f e i n S c h i f f J. m a c h e n, ein feindl. Schiff verfolgen. *(Pr., Lö. u. Bö.)*

Jagdalmanach, s. u. Jagdkalender.

Jagdband (Bauk.), bei einem schon aufgestellten u. verbundnen Zimmerwerke ein schräg gestelltes kurzes Holz, welches zur festern Verbindung dient, u. mit seinem Zapfen **(Jagdzapfen)** in die Zapfenlöcher der zu verbindenden Hölzer eingetrieben (e i n g e j a g t) wird.

Jagdbar, Wild, wenn es mit Nutzen u. nach den Jagdgesetzen erlegt werden kann; daher **J-keit.** Vgl. Hirsch.

Jagdbauern, s. u. Treibjagd [2]. **J-beamte,** s. Forstbeamte. **J-berechtigte,** s. u. Jagd [25].

Jagdfeste, 1) so v. w. Haupt-, Prunk= u. Parforcejagden; **2)** s. u. Hubertus 1).

Jagdfisch, so v. w. Igelfisch, punktirter.

Jagdflake, so v. w. Jagdpforte. **J-flin-**

flinte, s. u. Flinte. **J-folge,** s. u. Jagdfrohne; vgl. Folge 3). **J-fourier,** s. u. Hof 10.

Jagdfrevel (Criminalr.), s. u. Jagdverbrechen 1.

Jagdfrohne, die in Folge einer Verbindlichkeit von den Bauern od. Städtern **(J-fröhner)** bei der Jagd zu leistenden Dienste, z. B. das Zusammentreiben des Wildes, das Tragen der Hasen u. ähnl. Wildes während des Treibens, das Bringen der J-zeuge zum J-platze, das Trocknen derselben 2c. In so fern es eine Vertilgung von schädl. Raubthieren betrifft, gehören diese Dienste zur Landfolge **(J-folge).** Außerdem gelten sie als gutsherrl. (Patrimonial-) Dienste u. es muß als gemeinrechtl. Grundsatz angenommen werden, daß jeder, der solche Dienste fordert, sein Recht speciell durch Vertrag od. Herkommen nachweisen muß, so wie auch die Art u. Zeit derselben. An vielen Orten sucht man die J. aufzuheben, od. wenigstens zu beschränken, od. läßt sie abkaufen, wo dann das **J-geld (J-gülden)** Statt findet. *(Bö.)*

Jagdgalop, s. u. Galop.

Jagdgehege, 1) so v. w. Jagdrevier; **2)** so v. w. Gehege.

Jagdgerecht, s. u. Gerecht 3).

Jagdgerechtigkeit, s. u. Jagd 2.

Jagdgewehr, 1) so v. w. Jagdwaffe, bes. **2)** Schießgewehr. Es sind Büchsen, Doppelbüchsen, Flinten, Büchsflinten, am häufigsten aber Doppelflinten, Vogelflinten.

Jagdgöttin, so v. w. Artemis (Diana).

Jagdhaus, ein Haus in einem entfernteren Jagdreviere, damit der Besitzer daselbst einkehre od. Nachtquartier finde. Bisweilen auch zu Aufbewahrung des Jagdzeugs bestimmt. Ein großes J. heißt **J-schloss.**

Jagdhautboisten, s. u. Hautboisten.

Jagdhörner, 1) Hörner, auf welchen bei feierl. Jagden Musikstücke geblasen, od. den Jägern u. Hunden Zeichen gegeben werden, so das Parforcehorn, das Waldhorn, Flügelhorn u. Hiefhörner. **2)** (Her.), J. sind meist Flügelhörner, oft aber auch doppelt gewunden; die Tinctur der Beschläge u. des Bandes ist angegeben.

Jagdhoheit, so v. w. Jagdregal.

Jagdhund, [1] **1)** eigentl. J. (Bracke), ein Hund von mittler Größe, schmal, leicht, vorn niedriger als hinten, von mittelmäßig starkem Kopf, gut behangen, hat muskulöse Lenden u. Läufe, muntre Augen, behaarten u. eingezognen Bauch, starken Hals u. eine laute Stimme. Gewöhnlichster glatt, selten zottig, braunroth od. rothgelb, mit weißen od. schwarzen, auch wolfsgrau mit rothbraunen Abzeichen. [2] Man unterscheidet 2 Hauptracen, den deutschen J., leichter, flüchtiger, glätter, u. den poln. J., dauerhafter u. länger behaart. Beide kommen aus der Schweiz u. Preußen u. sind große u. kleine, letztre (Basset, Bassetchen) nicht viel größer als der Dachshund, die zu Füchsen u. Hasen nennt man besonders Bracken u. Stöberhunde. Die schönsten, schwarzen, rothbraun gezeichneten aus den Niederlanden, heißen Steinbracken. Auch die Parforcehunde gehören zu den eigentl. J. [3] Der eigentl. J. ist der Hund, der bei den Alten u. vor Erfindung des Schießpulvers fast ausschließlich in Gebrauch war, u. dazu diente, den Jägern das Wild durch Bellen zuzutreiben u. in die aufgestellten Netze zu jagen. Doch wird der J. jetzt selten u. in wildreichen Gegenden fast nie mehr angewendet, indem das Revier dadurch ruinirt wird. Nur in Gegenden, wo Hasen u. andres Wild selten sind, jagt man mit J. [4] Sie werden, etwa 1¼ Jahr alt, zu **dressiren** (s. d. u. Leithund) begonnen. Sie werden, 1¼ Jahr alt, zuerst koppelbändig gemacht u. deshalb nach deutscher Art 3, nach franz. besserer meist 2, an eine Koppel vereint, dann beim Ausführen an Gehorsam, Pfiff, Ruf u. zu Horn gewöhnt u. das Gegentheil mit der Peitsche gestraft. [5] Man läßt sie nicht vor dem Oct., wo sie auf eine Fährte gebracht, u. auf dieser laut u. ohne von ihr wieder abzugehen, geübt werden. Zuruf u. Horn bringen den J. auf die verlorene Fährte zurück. Der Jäger stellt sich auf die Wechsel u. erwartet hier den Hund u. das gejagte Wild. Gewöhnlich übt man den J. auf Hasen, jedoch nicht zu lange auf einmal. Nie darf man dulden, daß die J. Schafe u. andres zahmes Vieh anfallen u. muß lieber ein Schaf preisgeben u. die andern wegtreiben lassen, dann aber die Hunde hart strafen, die es gethan, sie wieder an die Schafherde führen u. wenn sie Miene machen, sich auf dieselben loszustürzen, sie wieder strafen. [6] Auch die J. läßt man genossen machen (s. d.), indem man ihm das erlegte Wild zeigt, od. den ersten ereilten Hasen anschneiden, ja wohl selbst verzehren läßt, was die J. eifriger macht. **2)** Alle Arten Hunde, die zur Jagd gebraucht werden, bes. der Hühnerhund; **3)** nach Bechstein, Cuvier u. A. besondere Unterabtheilung von Hund. *(Pr. u. Fch.)*

Jagdhunde (Astr.), nördl. Sternbild, dem Bootes, der sie führend dargestellt wird, von Hevel beigefügt, zwischen demselben. Sie heißen Asterion u. Chara; beide sind durch ein Halsband mit 23 Sternen 2.—6. Größe verbunden.

Jagdjunker, s. u. Forstbeamte 2; vgl. Hof 11.

Jagdkalender, Verzeichniß aller der Arbeiten, welche beim Jagdbetrieb im Laufe des Jahres vorkommen. **J-almanach,** dieser Kalender, wenn er noch Jagdgeschichten, u. allerhand Unterhaltendes für den Jäger enthält.

Jagdkanzel, s. u. Thiergarten 1.

Jagdklapper, so v. w. Klapper.

Jagdkunde, so v. w. Jagdwissenschaft.

Jagd-

Jägdlager, s. u. Treibjagd 21.

Jägdlehn (Jus venationis), das zu Lehn gegebene Recht, in einem gewissen District zu jagen. Vgl. Vorhatze.

Jägdleopard, Säugethier, so v. w. Gepard.

Jagd mächen (Seew.), s. u. Jagd 6.

Jägdmesser, so v. w. Waidmesser.

Jägdmünzen, zu Ehren des St. Hubertus bei festl. Gelegenheiten (Ordensfesten 2c.) geschlagene Münzen.

Jägdmusik, eine, bei großen fürstl. Jagden durch Messinginstrumente (bes. Waldhörner), zu Anfang u. Ende der Jagd, beim Frühstück, auch bei Fällung eines jagdbaren Wildes, aufgeführte Musik. Die Compositionen zu diesem Behufe nennt man **J-stücke**; es gibt daher **J-ouvertüren, J-symphonien.**

Jägdnetze (Garne), [1] **1)** alle zum Zurückschrecken od. Fang von Wild od. Vögeln bestimmten Netze. Sie werden je nach ihren Zwecken aus stärkern od. schwächern Bindfaden od. Schnuren geknüpft, u. sind entweder spiegelig, so daß die Maschen Quadrate bilden od. so, daß sie verschobne Rauten, Dreiecke u. and. Figuren bilden; der Sack am Netze, in welchem sich das Wildpret verwickelt, heißt Beutel; [2] **2)** (lichtes Zeug), bes. die zu Scheuchen u. Fangen des 4füßigen Wilds bestimmten Netze. [3] Erstre (Prallnetze) werden straff angezogen, sind 200 Schritt lang u. 9 F. hoch; die zum Fangen bestimmten (Fangnetze) sind etwas busenreicher, so daß sich das Wild in ihnen verwickelt u. niederfällt. [4] Nach dem Wilde unterscheidet man von erstrer Art Hirsch-, Saunetze, 9—10 F. hoch, Reh- u. Hasennetze, 6 F. hoch u. Kaninchennetze (Flachgarne) nur 3—4 F. hoch. [5] Sie werden entw. von den Seilern od. von den Jägern selbst verfertigt. Die Prallnetze werden gerade, spiegelig, d. h. so, daß sie Quadrate bilden, über ein Modell von 6 Z. Maschenlänge, die Fangnetze mit verschobnen Rauten gestrickt. [6] Sie werden auf ähnliche Weise bestigt als die Jagdtücher (s. d.). *(Pr.)*

Jägdorden, mehr. Orden zur Ehre der Jägerei u. des Patrons der Jagd, des St. Hubertus, in Neapel, Köln, Baiern, Böhmen u. Württemberg gestiftet, aber gewöhnlich unter eignen Namen bekannt, so der **J. des göldnen Hirsches**, errichtet vom Herzog Georg Wilhelm zu Liegnitz 1672; bald erloschen. Vgl. Hubertusorden.

Jägdordnung, **1)** s. u. Jagd 21; **2)** die Ordnung, in der eine siegende Flotte den Feind verfolgt; vgl. Rückzugsordnung.

Jägdpage, s. u. Forstbeamte 3; vgl. Hof 17.

Jägdpass, **1)** s. u. Jagdrecht 4; **2)** s. u. Schießgerechtigkeit.

Jägdpfeifer, s. u. Parforcejagd 6.

Jägdpferd, s. u. Pferd 69 u. 71.

Jägdpolizeirecht, s. u. Jagd 22.

Jägdposten, **1)** s. u. Parforcejagd 9; **2)** einzelne Hiefe, womit den Jägern od. Hunden ein Zeichen gegeben wird.

Jägdpulver, s. u. Schießpulver.

Jägdrecess (J-schied), **1)** Urkunde, über ein Uebereinkommen; od. **2)** die Zuständigkeit der Jagdgerechtigkeit.

Jägdrecht, J-regal, J-revier, s. u. Jagd 24, 18 u. 13.

Jägdrock, s. u. Jagduniform.

Jägdsattel, s. u. Sattel.

Jägdschiff, so v. w. Jacht.

Jagdschirm, leichtes, hölzernes Gebäude, welches bei einem Bestätigungs-Jagen vor dem Lauf errichtet ist, damit von dort aus das Wild geschossen wird. Das Innere des Gebäudes bildet einen einzigen Saal u. ein 3 Ellen hohes Unterstockwerk; vgl. Schirm.

Jägdschleussen (Wasserb.), so v. w. Sprühlschleußen.

Jägdschlitten, so v. w. Rennschlitten.

Jägdschloss, s. u. Jagdhaus 2).

Jägdseil, der lange Riemen od. die starke Schnur, welche an die Zügel der Pferde befestigt ist u. womit der Kutscher die Pferde lenkt.

Jägdspiess, so v. w. Fangeisen.

Jägdstecken, 2—3 Ellen lange Stöcke, oft oben mit einer Gabel, welche die Jäger bei einer Treibjagd tragen, wenn nur herrschaftliche Personen schießen. In der Zeit, wo die Hirsche das Bast abgeschlagen haben, sind auch diese Stöcke geschält.

Jägdstiefeln, s. u. Stiefeln.

Jägdstücke, **1)** Gemälde, auf denen eine Jagd od. jagdbare Thiere im Wald gruppirt, od. erlegt in Masse zusammenliegend dargestellt sind. Hauptwerke der Art sind von Weenix. **2) (Jägers)**, auf einem Kriegsschiffe die beiden vordersten Kanonen zu beiden Seiten des Vorsteven, deren man sich bei der Verfolgung feindl. Schiffe bedient; **3)** s. u. Jagdmusik.

Jägdtasche, längliche od. gleichseitige 4eckige Tasche von Leder, auf der äußeren Seite mit Reh-, Seehund- od. Hundefell, die Haare auswärts, od. auch glatt überzogen, wird auf der Jagd an einem breiten Riemen über die rechte Schulter gehängt, um das erlegte kleine Wild hinein zu thun, Patronen, Schrotbeutel, Pulverhorn, Frühstück 2c. zu verwahren. Man unterscheidet Büchsenranzen, die so lang sind, daß ein ganzer Hase od. auch das Gewehr mit Schloß u. Kolben hineingeht od. kleinere J-n. *(Pr.)*

Jagdterminologie, so v. w. Jägersprache.

Jägdtuch, **1)** engl., halbgepreßtes, regendichtes, schmales Tuch; **2)** andres mittelfeines grünes Tuch.

Jägdtücher (dunkle [finstre] Zeuge), Wände von starker u. fester Leinwand, mit

mit welchen das Wild, bes. bei Bestätigungsjagen umstellt wird. **a)** Die hohen Tücher sind bes. für Hochwild, 5 Ellen hoch u. 200 Ellen lang; oben u. unten sind alle ½ Ellen eiserne Ringe (dah. solche J. Ringtücher) befestigt, durch welche starke Leinen (die Ober= [Haupt=] u. Unterleine od. =arche) gezogen werden. Statt der Ringe sind sie oft, bes. oben, mit weiten Maschen (Gemäsche) versehn. Beim Stellen des Tuches wird die Unterleine mit hölzernen Haken an die Erde befestiget, die Oberleine aber bei jedem Tuche mit 11 Forkeln (s. unt. Feldzeug) in die Höhe gehalten. Außerdem sind an dem einen Ende des Tuchs 6 hölzerne Knebel befestigt u. an dem andern Ende eben so viel Knebellöcher angebracht, um 2 Tücher, da wo sie zusammenstoßen, mit einander zu verbinden; an der Oberleine sind noch ungefähr 10 Windleinen, um das Tuch an Bäume od. an eigene Stangen anzubinden. Die J. werden stets grell angezogen u. an den Enden (Wechsel) die Linien kreuzweis gelegt (geschränkt). **b)** Mitteltücher (Dän. Tücher), nur 4 Ellen hoch, bes. zum Einstellen der Sauen u. Damhirsche. **c)** Schmale Tücher, nur 3 Ellen hoch, für Schweinsjagden. **d)** Falltücher (s. d.). *(Fch.)*

Jägduhr, sehr flache, eingehäusige Uhr, mit metallner Vorderdecke statt des Glases, wird auf dem Zifferblatt aufgezogen; bes. sonst bei der Jagd, beim Reiten ꝛc. gebraucht; jetzt selten.

Jägduniform, die von dem Landesherrn für alle Jagdbeamte vorgeschriebene gleichmäßige Kleidung; sie besteht fast überall aus einem grünen Rock od. Frack, mit grünen, schwarzen, rothen od. gelben Aufschlägen, mit u. ohne Stickerei; Beinkleider u. Weste sind weiß, grau, grün. Die höhren Jagdbeamten haben oft gelbe Knöpfe u. andre Verzierungen, die untern Jagdbeamten weiß; dabei ist stets ein Hirschfänger u. 3eckiger Hut, meist mit Federstutz. Zuweilen ist auch das Jägerzeug (s. d.) damit verbunden. An manchen Höfen od. bei manchen Jagdgesellschaften existirt auch eine gleichförmige Tracht aus einem grünen, grauen od. braunen (naturfarbnen) kurzen Ueberrock (**J-rock**) bestehend, od. ein Abzeichen, meist in einem grünen od. grauen tyroler Hut od. in einer bes. geformten **J-mütze** bestehend. *(Lb.)*

Jägdverbrechen, [1] die mit Strafe verpönte Verletzung der einem Andern zustehenden Jagd; Verbrechen od. Vergehen, je nachdem die Größe der Strafe sie dazu qualificirt. [2] Zu letzterm gehören vorzügl. die nicht um Gewinnes willen, bes. ohne Aneignung des Wildes, begangenen J=verletzungen (**J-frevel**), verschieden von dem, blos in das Privatrecht gehörigen, nicht mit Strafe verpönten **J-beeinträchtigungen.** [3] Zu den Verbrechen gehört der Wilddiebstahl, gemeinrechtl. kein Diebstahl, die durch einen dazu nicht Berechtigten (Wilddieb), bewirkte Besitzergreifung eines noch nicht in Besitz genommnen (also nicht des in Thiergärten befindlichen, in diesem Falle wirkl. Diebstahl) Wilds in der Absicht, es zu seinem Nutzen zu verwenden, nicht aus Nothwehr, nicht blos zum Vergnügen; [4] bei den Römern, weil das Wild herrenlos war, unsträfl., ehemals in Deutschland hart, sogar mit dem Leben, selbst wie man erzählt mit Aufschmieden auf lebendige Hirsche, bestraft; jetzt häufig zu dem Regaldiebstahl (s. u. Diebstahl 11) gerechnet ist die Wilddieberei (Wilddieberei), als Gewerbe getrieben, zumal wenn der Thäter (Wilderer), ihn mit offener Frechheit, Drohungen od. Gewalt gegen eine Person, als Raubschütz beging, strafbarer; Wilddeube nennt man kleineren Wilddiebstahl. [5] In Ermangelung von Landesgesetzen ist nach dem Werthe des Gestohlnen, der Verwegenheit u. Gefährlichkeit des Diebes u. nach gewerbmäßiger Betreibung des Verbrechens od. nicht, die Strafe 10—50 Thlr. Geldbuße, mehrmonatl. Gefängniß, zwei=, ja vier=, u. für eigentliche Raubschützen, noch mehrjähriges Zuchthaus, inwiefern nicht andre, die Strafe noch erhöhende Verbrechen, z. B. Tödtung, dabei concurriren. [6] Die Specialgesetze bestrafen die Wilddieberei verschieden, aber im Ganzen streng. *(Bs.)*

Jägdwaffen, die zur Jagd dienenden Waffen, Jagdfeuergewehre, Hirschfänger u. Fangeisen.

Jägdwagen, **1)** großer Stuhlwagen, od. leichte Chaise zum Fahren auf die Jagd; **2)** so v. w. Bürschwagen.

Jägdwege, durch das Holz, Behufs der Parforcejagden gehaune Parallel= u. Kreuzwege.

Jägdwissenschaft, s. u. Jagd 1.

Jägdzapfen (Bauk.), s. u. Jagdband.

Jägdzeit, s. u. Jagd 11.

Jägdzeitung, eine bes. für Jagdzwecke u. für Fortschreiten des Jagdwesens bestimmte Zeitung; s. u. Zeitungen.

Jägdzeug, [1] **1)** das zur Jagd nöthige Geräthe, Jagdtücher, Garne, Netze, Fangeisen, Fallen, Federlappen, Zangen, Wildkasten, Schirme, Wildtragen, Wildwagen ꝛc. Sie werden in dem **J-hause** aufbewahrt, u. ein **J-meister** (Zeugwärter) beaufsichtigt sie, u. läßt sie auf **J-zeugwagen**, mit einer Plane bedeckten Leiterwagen, auf die Jagdplätze u. von dort fahren; die Stellstangen, Forkeln ꝛc. werden auf eignen Stangenwagen transportirt; [2] **2)** bes. die Geräthe, welche zum Einstellen, bes. des Hochwilds, dienen; die Blendzeuge (Lappen), Jagdtücher (dunkele Zeuge), Jagdgarne (lichte Zeuge). [3] Der eingestellte Raum, der mehr od. weniger einem Kreise od. Viereck gleicht, heißt Stallung, die aus=

ausgehauenen Wege im Holze, auf denen man das J. stellt (durch- [um-] stellt), Stellflügel (Richtwege). [4] Die J-er werden mittelst Leinen (s. unt. Lappen u. Jagdtücher) befestigt, diese Leinen u. das J. befindet sich auf dem Jagdwagen in Bündeln (Docken) u. auf 4 F. lange hölzerne Stangen (Haken), u. bei Jagdtüchern zusammenwickelt, u. werden ab- u. nach beendigter Jagd wieder aufgedockt, zuweilen auch an Bäume befestigt u. durch Windleinen gehalten. [5] Außerdem werden die Netze durch Stangen, die unten spitzig sind, um in die Erde geschlagen zu werden (weshalb man bei hartem Boden mit Frosteisen gewöhnl. Pfahleisen die Löcher bohrt), u. die oben Haken od. Ringe haben, die Leinen einzuhängen. Vorzügl. starke, 4 Z. dicke u. 11 F. lange Forkeln, oben mit einem eisenbeschlagnen Loch für die Windleinen, deren jede 3 hat, versehen, heißen Krummruthen, u. Schnappstangen, wenn sie zum schnell Niederlassen u. in die Höhe Nehmen der Schnappwände (s. u. Treibjagd) eingerichtet sind. Die Hebegabeln sind 6 F. lange Stangen mit stumpfen eisernen Gabeln an der Spitze, mit denen die Zeuge aufgehängt werden. Unten werden die Zeuge mit hölzernen Pflöcken u. Haken (Spannhäfteln) in die Erde befestigt (angeheftelt). *(Pr.)*

Jagdzeughaus, so v. w. Zeughaus 2).

Jagdzinken, so v. w. Zinken, s. u. Hiefhorn.

Jagdzoologie, s. u. Jagd [1].

Jagdzug, Gespann von 4 leichten flüchtigen Pferden an langen Strängen, welche vom Kutscher vom Sattel herab regiert werden, bes. in so fern solche zur hohen Jagd dienen.

Jagello, geb. um 1354, folgte seinem Großvater Gedimin als Großherzog v. Lithauen, ward Christ, heirathete 1386 die Prinzessin Hedwig von Polen u. ward so König v. Polen; als welcher er den Namen **Wladislaw** V. annahm. Nach Hedwigs Tode 1399 des Thrones verlustig, zog er sich nach Rußland zurück, ward aber durch die Vermählung mit Anna Cilley, Nichte Kasimirs III., 1401 wieder König. Nach dem Tode Annas heirathete er 1417 Elisabeth Piletska, Tochter des Palatins v. Sendomir, n. nach deren Tode, 1427 Sophie, Tochter des Herzogs Andreas von Kiew. 1402 trugen ihm die Böhmen u. 1420 die Hussiten vergebens die Krone von Böhmen an. Er st. 1434; über seine Regierung, s. unt. Lithauen (Gesch.) u. Polen (Gesch.) [n] ff. Von Elisabeth hatte er einen Sohn, Wladislaw VI., der ihm folgte, u. von Sophie einen Sohn, Kasimir III., der seinem Bruder folgte; diese, nebst des Letztern directen Descendenten bis Sigismund II., begreift man unter dem Geschlecht der **Jagellonen,** welches mit Letzterm 1572 ausstarb. *(Lb.)*

Jägelsburg, Dorf bei Adorf im sächs. Voigtlande. Hier war eine der ersten Niederlassungen der einwandernden Sorben-Wenden, wo sie in einem Haine dem Jael einen Altar errichteten; daher eigentl. auch Jaelsburg.

Jägemann, 1) (Christ. Jos.), geb. zu Dingelstedt bei Mühlhausen 1726; st. 1804 als Bibliothekar zu Weimar; schr.: Geschichte der Künste u. Wissenschaften in Italien, Lpz. 1777—81, 2 Bde.; Dizionario Italiano-Tedesco e Tedesco-Italiano, Weißenf. 1790 f., 2 Bde.; Nuovo vocabulario, ebd. 1799—1800, 2 Bde., 2. Aufl. 1804; Italien. Sprachlehre, Lpz. 1794—1796, 2 Bde., 2. Aufl. ebd. 1802, 3. Aufl. von P. J. Flathe, ebd. 1811; übersetzte auch Mehr. ins Deutsche. **2)** (Karoline), Tochter des Vor., geb. zu Weimar 1778, entwickelte früh schon ein seltnes Talent für Tonkunst u. wurde von der Herzogin Amalia nach Mannheim geschickt, um sich unter Iffland für das Theater zu bilden, betrat dann die weimar. Bühne, machte einige Kunstreisen u. ward allgemein als eine der trefflichsten tragischen Künstlerinnen u. Sängerinnen anerkannt. Von dem nachmal. Großherzog Karl August von Weimar, dessen Geliebte sie war, erhielt sie das Rittergut Heigendorf mit dem Titel einer Frau v. Heigendorf. Sie bekam 1818, nach Goethes Rücktritt, einen großen Einfluß auf die Verwaltung des weimar. Theaters u. lebte später in Mannheim. **3)** (Ferd.), geb. zu Weimar 1780, Bruder der Vor., Maler, studirte zu Kassel bei Tischbein, ging nach Wien u. Paris, 1806 nach Italien, kehrte 1809 zurück, machte als Freiwilliger den Feldzug 1814 nach Frankreich mit u. st. 1820 als Hofrath zu Weimar. *(Lr., Fst. u. Pr.)*

Jägen (außer der gew. Bed.), **1)** so v. w. Schwärmen; **2)** (Seew.), s. Jagd machen; **3)** (das J.), eine Vereinigung mehr. Jäger u. ihrer Gehilfen, um auf einmal, bes. in aufgestellten Netzen viel Wild zu erlegen; vgl. Jagd u. Treibjagd, bes. [n s. n]; **4)** Abtheilung eines Forstes.

Jägers (Schiffsw.), s. unt. Segel.

Jägetross, so v. w. Jagtroß.

Jägfisch, so v. w. Punctirter Igelfisch.

Jaglowink, Stadt, s. u. Czortkow 2).

Jägo (span.), so v. w. Jakob.

Jägo, so v. w. Riesenhuhn.

Jägo, San, 1) S. J. di Compostella, Stadt in der galiz. Prov. Corunna, am Sar u. der Sarela, in schöner Gegend, wird als Hptst. Galiciens angesehn, Festung; hat Erzbischof, reiche Kathedrale, mit Glocke von 300 Ctr. u. den Gebeinen des Apostels Jacobus des Kleinen, die zu Karl d. Gr. Zeit hierher gebracht worden sein sollen, bischöfl. Seminar, Universität mit etwa 1000 Studenten, gestiftet 1532, Pilgrimshospital, Fabriken in leinen u. seidenen Strümpfen, Handel (mit Wein, Früchten, Fischen); 28,000 Ew.; sonst häu-

fige Wallfahrten hierher. **2)** (Gesch.). J. ist nicht das Brigantium der Alten, sondern entstand später um die Kirche, die über den 816 (825, 835) gefundnen Reliquien des Apostels Jacobus des Kleinen gebaut worden war, u. 825 wurde das Bisthum von Iria Flavia nach J. verlegt. J. ward bald ein europ. Wallfahrtsort. 879 wurde ein neuer Dom gebaut. 961 mit Mauern umgeben. 997 von den Mauren unter Almansor geplündert u. die Kirchthüren nach Cordova geführt. 1056 hier Concil. 1117 Aufstand gegen den Bischof Diego, u. die ihn zurückführenden Königlichen. 1120 wurde J. zu einem Erzbisthum erhoben. Jener Diego war der erste Bischof. Die Erzbischöfe hatten immer viel Streit mit den Königen u. Fürsten u. erst Erzbischof Don Garcias Loaysa (seit 1531) gab dem Erzbisthum die Ruhe wieder, worauf es eins der bedeutendsten ward. Zum Jubiläum 1780 wanderten 1 Mill. Pilgrime hierher. **3) S. J. de Căcem,** Villa, s. u. Beja. **4) S.,** Insel, s. Grünen Vorgebirgs Inseln a); **5) S. J. de la Vĕga,** s. u. Jamaica •; **6) S. J. de las Vĕgas,** Ort, s. unt. Cuba •; **7) S. J. de Cŭba,** s. u. Cuba •; **8) S. J. de los Cavalĕros,** s. u. Hayti » u. Sulia; **9) S. J. de Tŭxtla,** Ort, s. u. Vera Cruz • C) c); **10) S. J. de Guatemăla,** so v. w. Guatemala la nueva; **11) S. J. de Lĕon,** so v. w. Caraccas; **12) S.,** Villa, s. u. Cundinamarca; **13) S. J. de los Atalăyos,** s. u. Boyacca 1). **14) S. J. de Miraflŏres,** Hauptstadt, s. u. Truxillo 7). **15) S.,** Fluß, s. u. Ecuador 1); **16) S. J. de Mŏntañas,** s. u. Assuay; **17) S. J. de Căli,** Stadt, s. u. Cauca; **18) S. J. de Yŭcay,** s. u. Cuzco 1). **19) S. J. de Cotagayta,** Stadt, s. u. Potosi. **20)** Prov. in dem südamerikan. Staate Chili, zwischen Aconcagua u. Colchagua, begreift die ältern Districte Melipilla, Rancagua u. S. J.; 400 □M., 180—200,000 Ew. Hier außer J. 22) noch: Rancagua (sonst District von 178 □M.), 6000 Ew.; Melipilla, Colina besuchter Badeort; Antonio, Hafen. Hierzu gehören die Juan Fernandez-Inseln, 2 Inseln. Juan Fernandez (de Tierra), 2 Meil. lang, 1 Ml. breit, angenehmes Klima, Producte: Sandelholz, Palmen, Küchenkräuter, (seit 1741) Hausthiere, Seehunde, Fische rc. Aufenthalt Alex. Selkirks (Robinson Crusoë) von 1703—1708, Verbrechercolonie; Masafuera, die zweite Insel, hat eine kleine Niederlassung. Nördlicher liegen die Inseln Felix u. Ambrose. Südlicher liegt die Provinz Colchagua, 380 □M., 15,000 Ew.: See: Taguatagua, mit schwimmenden Inseln; Stadt: San Fernando, Talca (S. Augustin), 4000 Ew.; Chacabuco, am Gebirg gl. N. Schlacht den 12. Februar 1817, in der die Spanier von den Republikanern gänzlich geschlagen wurden. **21)** Distr. darin, an den Anden liegend, ziemlich flach, sehr fruchtbar, gut bevölkert, künstlich bewässert; bringt Gold, Silber, Blei u. a. Metalle; 100,000 Ew. **22) S. J. de Chĭli,** Hauptst. der Provinz, des Districts u. des ganzen Staats u. früher der ganzen Generalcapitanerie; am Mapocho, dessen Wasser durch die Straßen u. Gärten geleitet ist; östlich an einem Berge liegt das Castell mit den Magazinen, u. bei S. J. die Vorstadt Almendral; S. J. hat unregelmäßige Straßen, schöne, aber wegen der häufigen Erdbeben nur einstöckige Häuser, großen Markt (dessen jede Seite 450 F. hat), Kathedrale, mehrere Klöster u. Kirchen, Regierungsgebäude, Hospitäler, Zollhaus, Münze, Theater rc., neue Cadettenschule, öffentliche Bibliothek, Buchdruckerei (die einzige im Staat Chili), bedeutenden Handel, mittelst des 18 Ml. entfernten Hafens Valparaiso, s. d. S. J. ist erbaut von Valdivia 1541. Hier Schlacht im Febr. 1811, zwischen den Spaniern u. Chilesen u. 1818, wo Letztre ihre Unabhängigkeit errangen. **23) S. J. de Mendŏza,** so v. w. Mendoza; **24) S. J. del Estĕro,** s. Estero. *(Wr. u. Pr.)*

Jăgo (Richard), geb. 1715 in Warwickshire, Pfarrer zu Kimcote in der Grafsch. Leicester, st. 1781; schr. engl. Elegien u. das beschreibende Gedicht: Edge-Hill (1767).

Jăgo, Ritterorden von St., s. Jakobsorden 3).

Jăgoaffe, St., so v. w. Meerkatze, s. d. 3) e).

Jagŏdna, 1) Bezirk mit 139 Orten u. **2)** Stadt in Servien, unweit der Morawa, hat Bad, Moschee, Handel, Weinbau.

Jagotīn, Stadt, s. u. Pyrjätin.

Jăgow (von), geb. um 1765 im Brandenburgischen; trat früh in preuß. Kriegsdienste, that sich im Feldzuge 1807 hervor, erhielt 1809 als Major das Gardejägerbataillon, ward 1813 Brigadecommandeur der 2. niederschles. Brigade u. führte dieselbe bei Lützen u. Bautzen. Bald Oberstlieutenant u. Oberst, erhielt er in Abwesenheit des Gen. Dobschütz den Befehl über das Blocadecorps von Erfurt, ward dort Generalmajor, führte im Jan. 1814 einige Regimenter brandenburg. Landwehr nach Frankreich u. befehligte 1815 die 3. Brigade bei Ligny u. Belle-Alliance. Nach dem Kriege erhielt er die Division zu Erfurt, ward 1817 Generallieutenant u. erhielt nach des Feldmarschalls v. Kleists Tode das Generalcommando in der preuß. Prov. Sachsen, nahm jedoch um 1836 seinen Abschied. *(Pr.)*

Jăgra, Reich, s. u. Combo.

Jăgst u. Zusammensetzungen, so v. w. Jaxt rc.

Jăgtross, kabelweise geschlagnes Tau, dient bes. zum Bugsiren der Schiffe, bes. kleinerer Flußschiffe.

Ja-

Jaguapiri, Fluß, s. u. Negro, Rio 1).

Jaguar (Felis Onça *L.*, F. Panthera), Art aus der Gatt. Katze, Abtheil. Tiger; bräunlichgelb, hat an den Seiten 4 Reihen schwarzer Ringel, mit eingeschloßnem, schwarzem Punkt, unten weiß, gestreift, bisweilen ganz schwarz, fast von der Größe des Tigers, ist gefährlich, räuberisch, trägt Esel, Maulthiere, Pferde in sein Lager, fängt Fische, frißt am liebsten faulendes Fleisch, zieht die Neger den Europäern vor. Fleisch wird gegessen, Fell sehr geschätzt; in SAmerika. Auch versteinert (F. Onça spelaea), doch der Schädel mehr gewölbt. *(Wr.)*

Jaguaribe, 1) Villa, s. u. Bahia; **2)** Fluß, s. u. Ceara.

Jaguarundi (Felis Jaguarundi, *Azara)*, Art aus der Gattung Katze aus SAmerika; lang, niedrig, braunschwärzlich.

Jaguschiba, Fluß, s. Perm 3).

Jah (יָהּ) od. **Jäho,** aus יהוה (Jehovah) abgekürzt, nach And. von יאה, d. i. Beständigkeit, Würde, Vollkommenheit, gebräuchlicher Name Gottes.

Jahaleen, Volk, s. u. Nubien.

Jähde, Küstenfluß im Herzogth. Oldenburg; macht beim Ausfluß eine gute Rhede.

Jähgow, Dorf, s. unt. Agra.

Jahimäner, Secte der Muhammedaner, Nachfolger des **Jahm Ebn Säfwan,** welcher lehrte, daß Paradies u. Hölle verschwinden u. zuletzt Gott allein übrig bleiben würde.

Jahisu, bei den Japanern Gott des Wassers, s. Sinto.

Jähja, arab. Form für Johannes, so **J. Ebn Äbi Mänsur,** s. u. Arabische Literatur ;. **J. Ebn Dschämar,** s. ebd. .

Jähja, 2. Sohn des türk. Sultans Muhammed II. u. der Elpare, nach seines Vaters Tode von der Mutter für todt ausgegeben u. in Mazedonien erzogen; machte dann einen Versuch, seinen Bruder Achmed zu entthronen. In einer Schlacht geschlagen, irrte er lange umher, ging zu König Sigismund von Polen, dann zu Kaiser Rudolf II., zu Cosmo von Medicis u. endlich nach Frankreich, wo er plötzlich verschwand, nach Ein. war er zu den Kosaken, n. And. in ein Kloster gegangen. Wahrsch. nur Betrüger. *(Lb.)*

Jahn, 1) der lange, schmale Streif auf dem ein Schnitter das Getreide od. Gras abhaut; dah. **J-meister,** der Schnitter, welcher die übrigen anstellt; **2)** so v. w. Schwad; **3)** in großen Weinbergen einzelne Abtheilungen, wovon jährlich eine gedüngt wird. **4)** Reihe gehackten Buschholzes; dah. **J-hauer,** so v. w. Holzhauer.

Jahn, 1) (Joh.), geb. zu Taswitz in Mähren 1750; Prof. der Theol. an der Univ. zu Wien, legte 1807 dies Amt nieder u. ward Canonicus; st. 1816; schr.: Chaldäische u. syrische Sprachlehre, Wien 1793; Arab. Sprachlehre, ebd. 1796; Gramm. hebr., ebd. 1809; Bibl. Archäologie, 2 Bde., ebd. 1797—1800, 2. Aufl., ebd. 1817—18; Introductio in libros sacros veteris foederis, ebd. 1804, 3. Ausg. ebd. 1825; Archaeologia bibl., ebd. 1804, 2. Aufl., ebd. 1814; Commentarius crit. in libros prophet. Vet. T., ebd. 1815. **2)** (Friedr. Ludw.), geb. 1778 zu Lenz in der Priegnitz, Sohn eines Predigers; stud. in Halle Theol.; dann Hauslehrer u. kam nach Berlin. J. suchte den Grund der damal. Erniedrigung Deutschlands in der weichl. Erziehung u. strebte seit 1808 bei Knaben seiner Bekanntschaft Liebe zu Leibesübungen u. Abhärtung zu erregen. 1810 gründete er eine Turnanstalt (s. Turnen). 1813 sprach er kräftig für die Erhebung des preuß. Volks, trat mit den meisten seiner Turner in das Lützowsche Corps, ward hier Offizier u. führte temporär das 3. Bataillon. Nach dem Frieden nach Berlin zurückgekehrt, richtete er sogleich seine Turnanstalt wieder ein, u. der Zufluß war ungemein. Da aber über der Sorge für körperl. Gewandheit u. Stärke nicht nur der Sinn für feine Sitte u. Anstand vernachlässigt, sondern auch den jungen Leuten viel von Staatszweck, Deutschthum, Freiheitssinn rc. vorgeredet wurde, so wurde, nachdem manche Eltern u. Vormünder der Pfleglinge der Turnanstalt sich mißbilligend über die Erziehung ausgesprochen hatten (vgl. Wadzeck), auch von Staatswegen Uebles von der J-schen Art geargwohnt u. daher 1819 die Berliner Turnanstalt, dann auch die in den übrigen preuß. Staaten geschlossen. J. aber wurde, da er eben einen Ruf als Professor nach Greifswalde annehmen wollte, demagog. Umtriebe verdächtigt, verhaftet u. nach Spandau, dann nach Küstrin gebracht u. zuletzt vor eine Immediatcommission in Berlin gestellt, saß seit 1820 auf ministeriellen Befehl in Kolberg, ward zwar durch das Oberlandsgericht zu Breslau zu 2jähr. Festungsstrafe verurtheilt, durch das zu Frankfurt a. d. O. aber 1825 freigesprochen u. lebte, mit Beibehaltung seines Gehalts, zu Freiburg an der Unstrut, dann auf Befehl seit 1829 zu Kölleda, wo seine Wohnung nebst Bibliothek abbrannte u. er auch einmal wegen starker Aeußerung gegen das Ministerium nach Erfurt ins Gefängniß kam. König Friedrich Wilhelm IV. hat ihm dagegen mehr. Zeichen seines Wohlwollens gegeben. Schr.: Deutsches Volksthum, Lübeck 1810, 2. Ausg. Berl. 1816; Runenblätter, ebd. 1816; die deutsche Turnkunst, ebd. 1816; Neue Runenblätter, Naumburg 1828 u. a. m.; **4)** (Joh. Christian), geb. 1797 zu Stolzenhain bei Elsterwerde in Sachsen, 1819 Collaborator an der Thomasschule, 1823—25 Adjunct an der Landesschule zu Grimma, habilitirte sich 1826 als Privatdocent zu Leipzig, 1828 Collaborator u. 1835 Conrector an der Thomasschule; Herausg. des Horaz,

Lpz. 1826, n. Aufl., ebd. 1827, des Virgil, ebd. 1825; des Ovid, ebd. 1828—1832, 2 Bde.; einzeln die Tristia, ebd. 1829, u. a. m. *(Sch., He., Pr. u. Dg.)*

Jahō (hebr.), s. u. Jah.

Jähorlik, Stadt, s. u. Kodima.

Jahr, 1) im Allgemeinen Hauptabschnitt in der Zeiteintheilung, entweder nach der Rückkehr der Sonne auf ihrer Bahn zu einem gewissen Punkt (**Sonnen-J.**), od. nach der Zahl von völlig beendigten Umläufen des Mondes um die Erde binnen jener Zeit (**Mond-J.**). Man hat folgende Jahre: **A) astronomisches J.**, u. zwar **a)** als **Sonnen-J.**, die nach astron. Beobachtungen wirklich beendigte Periode des (scheinbaren) Sonnenlaufs in der Ekliptik, eigentlich aber eines wirklichen Umlaufs der Erde um die Sonne. Es ist wegen der Störung, welche die Erde auf ihrer Bahn durch die Planeten erfährt, nicht von völlig gleicher Länge u. differirt gegen andre um den Betrag mehrerer Secunden. Doch gleichen diese Abweichungen in längern Perioden sich wieder aus, wodurch dann die Länge eines **mittlern J-s** bestimmt wird. Dieses selbst ist aber **aa)** das **tropische J.**, die Zeit, nach deren Ablauf die Erde gegen die Sonne wieder den relativen Stand wie früher hat, von welchem Stande der Wechsel der Jahreszeiten abhängt. Es wird hierzu gewöhnl. der Durchschnittspunkt der Ekliptik u. des Aequators, wodurch die Frühlingsnachtgleiche auf der nördl. Erdhemisphäre bestimmt wird, genommen; man bezeichnet daher auch das astron. J. als die Periode von einer Frühlingsnachtgleiche zur andern. Nach Piazzi u. Delambre beträgt das trop. J. in Mittel 365 Tage, 5 Stunden, 48 Min., 49,[illegible] Sec., nach des Letztern neuerer Bestimmung aber 365 Tg., 5 St., 48 Min., 51,[illegible] Sec. **bb)** Das **siderische J. (Sternen-J.)** ist die Periode eines wirklich vollendeten einmaligen Umlaufs der Erde um die Sonne; es ist in Mittel um etwas über 20 Minuten 23 Sec. länger als das trop. J. u. beträgt 365 T., 6 St., 9 Min., 14,[illegible] Sec. Der Unterschied beider J-e beruht auf dem Vorrücken der Nachtgleichen. **cc)** Das **anomalistische J.**, die Periode, welche die Erde braucht, um von ihrem Aphelium bis wieder dahin zu gelangen: 365 T., 6 St., 13 M., 59 Sec. **b)** Das astron. **Mond-J.** ist die Periode von 12 mittlern synodischen Monaten, wovon jeder nahe an 29 T., 12 St., 44 M., 3 Sec. beträgt, das J. aber 354 T., 8 St., 48 M., 38 Sec befaßt. Der Unterschied zwischen ihm u. dem Sonnen-J. wird als Epakten bezeichnet. **B) Das bürgerliche J.**, eine Zahl von Tagen, die in obiger, nach astron. Bestimmungen getroffener Zeitabtheilung ganz abgelaufen sind. Es kann eben so ein Sonnen-J. (jetzt am gewöhnlichsten), wie ein Monden-J., od. ein aus beiden zusammengesetztes sein. Um es mit dem astron. J. in Uebereinstimmung zu bringen, schaltet man von Zeit zu Zeit in ein gemeines J. von 365 Tagen einen Tag ein, um den Ueberschuß der Zeit eines jeden trop. J-s über die Tagezahl in das bürgerliche J. zu befassen. Vgl. Kalender u. Schalttag. Der Anfang ist willkührlich; nach dem Gregorianischen Kalender hebt es den 11. Tag nach dem Wintersolstitium, od. mit dem 1. Januar an u. ist in 12 Monate, 7 von 31 Tagen, 4 von 30 Tagen u. 1 von 28 Tagen in einem gemeinen J., von 29 in einem Schalt-J. getheilt. **C)** Das **Kirchen-J.**, die Anordnung des J-s nach rein kirchl. Bestimmungen, unterscheidet sich jetzt vom gemeinen J. nur durch die Verschiedenheit seines Anfangs u. Schlusses; es beginnt mit dem 4. Sonntag vor dem 25. Decbr. (1. Weihnachtsfeiertag), dem 1. Adventsonntag, u. endigt mit dem Sonnabend vor demselben; da aber der 1. Weihnachtsfeiertag stets auf den 25. Decbr., mithin auf jeden Wochentag fallen muß, so ergibt sich daraus die Verschiedenheit der Länge der Adventszeit u. also auch des Kirchen-J., die nach unserm Kalender aber nie vor dem 27. Nov. u. nie nach dem 3. Decbr. beginnen kann, welche beide Tage die Grenze derselben bilden. Die Länge des Kirchen-J. beträgt daher in den meisten J-en 52 Wochen u. einen Ueberschuß von Tagen, wegen der einfallenden Schalttage aber öfter (in 28 J-en 3mal) nach 6 J-en, seltner (in 28 J-en 2mal) nach 5 J-en, noch seltner (zu Anfang eines Jahrhunderts, wegen weggefallner Einschaltung im Säcularjahre) nach 7 J-en 53 Wochen, woraus die Unzweckmäßigkeit, Geburts-, Heiraths- u. Sterbelisten nach Kirchen-J-en zu führen, sich ergibt. In der frühern christl. Kirche herrschte, so wie über die Länge der Adventszeit, über Anfang u. Schluß des Kirchenjahrs große Verschiedenheit, vgl. Advent u. über die Einrichtung des Kirchenkalenders, die bewegl. u. unbewegl. Feste, Kalender. Aehnlich wie bei uns neben dem bürgerl. J. noch ein Kirchen-J. üblich ist, war bei den Römern neben dem bürgerl. J. **D)** ein **Consular-J.** (Annus consularis), d. i. die Zeit vom Antritt der Consuln (u., bei der Unterbrechung der Consulreihe, der Decemvirn u. Kriegstribunen) bis zu ihrer Abdankung; nach Bredow: von 509 v. Chr. bis 493 vom 1. Octbr. an; 493—476 vom 1. Sept. an; nach mehrern schnell auf einander folgenden Veränderungen von 444—401 vom 13. Decbr. an; 401—392 vom 1. Oct. an; 392—366 im Jan.; 366—334 vom 1. März an; 334—222 vom 1. Mai an; 222—153 vom 15. März an; von hier an bis zur Aufhörung des Consulats vom 1. Jan. an. **2)** (Gesch.). Das J. erhielt in früherer Zeit u. erhält noch jetzt bei verschiednen Nationen, hinsichtlich seiner Länge, des Anfangs u. der Eintheilung, sehr abweichende Bestimmungen. Das **altröm. J.** hat für uns näheres Interesse, indem aus ihm un-

unser jetziges bürgerl. J. hervorgegangen ist. Romulus, der im 3. J. der 6. Olympiade, od. im 753. J. v. Chr. Geb., Rom zu bauen anfing, führte im folgenden Frühjahr das [10] **Romulische (albanische) J.** ein. Es war dies das im ältesten Latium gewöhnliche u. befaßte 10 Monate (Martius, Aprilis, Majus, Junius, Quintilis, Sextilis, September, October, November, December); 4 (Martius, Majus, Quintilis, October) von 31, die übrigen von 30 Tagen. Sein Anfang fiel bei der Einführung in den Frühling. Allein da dies J. nur 304 Tage hatte, war es nach den Jahreszeiten sehr wandelbar. Schon Romulus hing daher am Ende noch 56 Tage an u. brachte so sein J. auf 360 Tage. Aus diesen überschüssigen Tagen wurden etwas später 2 namenlose Monate, einer von 33, der andre von 23 Tagen gebildet. [11a] Diesen gab Numa Pompilius die Namen: Januarius u. Februarius. Mit erstrem begann nun das J. **(Numasches J.)**; der zweite aber, vorher dem J. zu Ende angefügt, wurde bald zwischen Januarius u. Martius eingeschoben; ebenfalls bald erhielt er auch noch 5, also nun 28 Tage. Die Zahl der Tage der übrigen Monate war 29, 30 u. 31, so daß überhaupt ein Mondenjahr von 355 Tagen dadurch gebildet wurde. Um dieses aber mit dem Sonnenjahr in Uebereinstimmung zu bringen, wurden jedesmal im andern J-e wechselsweise 22 u. 23 Tage nach dem 23. Febr., unter dem Namen Mensis Mercedonius (Mercedonischer Monat), eingeschaltet. Acht solcher wechselsweise gemeiner J-e von 12, u. Schaltjahre von 13 Monaten hatten 2930 Tage, also 8 Tage mehr, als eben so viele Sonnenjahre von 365¼ Tag gehabt haben würden. Diesem sollte dadurch abgeholfen werden, daß man dem 8. J. statt 23 Tage nur 15 zusetzte. Die Pontifices aber, denen diese Einschaltung überlassen wurde, verfuhren dabei so willkührlich, daß das J. dadurch völlig in Unordnung gerieth, so daß zur Zeit vor Julius Cäsar die Angaben des Kalenders um 79 Tage von dem Stand der Sonne abwichen, mit dem sie zutreffen sollten. [11b] Julius Cäsar berief nun den ägypt. Mathematiker Sosigenes nach Rom. Dieser machte den Anfang der Reform damit, daß er in das 708. J. nach Erbauung von Rom (das 45. v. Chr. Geburt) die Tage, um die man zurück war, in 2 Abtheilungen, die eine von 23 als Mensis Mercedonius nach dem 23. Februar u. die andre von 67 Tagen als einen ungenannten Doppelmonat zwischen Nov. u. Dec. einfügte. Jenes J. also enthielt 445 Tage, bestand aus einem Numaschen J. von 355 Tagen u. 90 zugefügten Tagen u. erhielt daher den Namen **Confusions-J.** (Annus confusionis). Die 3 ersten Monate von 80 Tagen müssen noch auf das vorherige J. gerechnet werden. [12a] Mit dem 1. März dieses Confusionsjahrs beginnt eigentlich das 1. **Julianische J.**, indem die noch übrigen Tage 365 Tage betragen. Doch wird dasselbe erst von dem 1. Jan. des folgenden J-s an gerechnet, wo die Monate die noch jetzt gewöhnl. Tagezahl bekamen, dabei die frühern Benennungen behielten, doch so, daß der Quintilis später Julius u. der Sextilis später Augustus genannt wurde. Zugleich wurde festgesetzt, daß, da Aristarchos von Samos das astron. Sonnenjahr zu 365 Tagen u. 6 St. bestimmt hatte, in jedes 4. Jahr nach dem 23. Febr. 1 Tag eingeschaltet, dieser Monat daher statt 28 Tage 29, ein solches Schaltjahr also 366 Tage bekommen sollte. [12b] Dieses, in alle röm. Provinzen eingeführte Julianische J. wurde auch von den **Christen angenommen**, welche blos ihre Feste an die Stelle der heidnischen darin setzten u. auf den Vorschlag Dionysius des Kleinen um das J. 532 die J-szahl in die jetzt gebräuchliche christliche veränderten. [12c] Da jedoch dem Julianschen J. die Voraussetzung zu Grunde lag, daß das astron. gerade J. 365¼ Tag betrage, so gab dies in der neu angehobnen Zeitrechnung einen Unterschied von etwa 18 Stunden 20 Min. auf jedes Jahrhundert, um so viel es nämlich zurückblieb. Man nahm daher in der kathol. Kirche gegen Ende des 16. Jahrh. daran ein Aergerniß, daß die Frühlingsnachtgleiche um 10 Tage früher einfiel als im J. 325, in welchem das Concil zu Nicäa das Osterfest nach dem auf diese Nachtgleiche folgenden Vollmond regulirt hatte. Deshalb warf Papst Gregor XIII., nach dem Vorschlag von Al. Lilius, nach eingeholter Zustimmung aller kathol. Fürsten, im J. 1582 aus dem October 10 Tage weg u. ließ gleich auf den 4. den 15. Oct. folgen; zugleich traf man die Bestimmung, daß immer 3 Secularjahre, welche bisher nach der Julianischen Einrichtung auch Schaltjahre waren, gemeine u. nur jedes 4. Secularjahr ein Schaltjahr sein sollte. Demnach war das J. 1600 ein Schaltjahr, die J-e 1700 u. 1800 aber waren keine, wie denn auch das J. 1900 keins, dagegen das J. 2000 wieder ein Schaltjahr sein wird. [13a] Durch dieses **verbesserte Julianische** od. **Gregorianische J.** ist nun das bürgerl. J. dem astronomischen so nahe gebracht, daß der Unterschied, um den es zu lang ist, in 400 J-en nur etwa 3 Stunden beträgt, die sich erst nach 3200 J-en zu einem Tage anhäufen, der dann durch eine unterbleibende Einschaltung ausgeglichen wird. Diese Gregorianischen J-e sind auch nach dem sogenannten verbesserten Kalender der Protestanten beibehalten. Im protestant. Deutschland, in der Schweiz, in Holland u. Dänemark, geschah diese Annahme im J. 1700, indem man die letzten 11 Tage des Febr. wegließ u. gleich von 18. Febr. auf den 1. März überging, in England im J. 1752, in Schweden aber 1753. [13b] Nur in **Rußland**, wie überhaupt in der **griech. Kirche**, hat man noch Julianische J-e, od. rechnet

nach

nach **altem u. neuem Styl**; die Differenz ist seit 1800 auf 12 Tage gestiegen, um wieviel das J. später anhebt u. alle unbewegl. Feste später fallen. [14] Von den **Jahreseinrichtungen der übrigen Völker der Vorzeit**, die sich zum Theil auch noch jetzt erhalten haben, sind folgende die merkwürdigsten: **a) J. der Hebräer**, ursprünglich ein Monden-J. u. in 12 Monate getheilt, die in der ältsten Zeit nur der Ordnung u. Zahl nach unterschieden wurden; später werden einige mit besondern Namen genannt, z. B. Abib, Bul u. Sif, Ethan. Nach dem Exil hatten sie folgende Namen, die man von den Chaldäern entlehnte; Nisan (sonst Abib), Ijar (sonst Sif), Sivan, Tamuz, Ab, Elul, Tisri (sonst Ethan), Marchesvan, Kaslev oder Kislev, Tebeth, Schebat, Adar. Man maß diese Monate nach dem Sichtbarwerden des Neumonds; sie hatten daher, weil dies immer nach etwa 29½ Tagen wiederkehrt, theils 29 theils 30 Tage. Die Monate mit 29 Tagen hießen hohle, die von 30 Tagen volle Monate. Da nun aber gewisse Feste sich nach der Tag- u. Nachtgleiche richteten, od. von der Reife der Früchte u. der Zeitigkeit der jungen Thiere abhingen, so mußte man diese Mondenjahre mit dem Sonnenjahre in Einklang zu bringen suchen. Dies geschah durch Einschaltung eines Monats nach dem letzten, den man Adar Beadar (doppelter Adar) nannte. So hatte man denn gemeine J-e u. Schaltjahre, deren in 19 J-en etwa 7 fielen. Das J. der Hebräer war ferner theils ein heiliges, kirchliches, theils ein bürgerliches. Jenes begann mit dem Monat Nisan (etwa unserm März), u. nach ihm wurden die Feste u. heil. Gebräuche geordnet. Das bürgerl. J. begann mit dem Monat Tisri (der Mitte unsers Septbr.), nach demselben wurden Verträge geschlossen, die Obrigkeiten gewählt, die Erlaß- u. Jubel-J-e, so wie die Brachjahre berechnet. Bei Aushebung des Zehnten unter dem Viehe galt der Anfang des Elul (fast unser August) u. bei Ablieferung des Baumfruchtzehnten der 15. des Schebat (Januar) als Anfang des J-s. Ob ein J. ein gemeines od. ein Schaltjahr sein, ob es mehr oder weniger volle Monate enthalten sollte, u. an welchen Tagen die Neumonden gefeiert werden müßten, war nie vorher bestimmt, sondern wurde von einer Commission des hohen Gerichts zu Jerusalem nach der Erscheinung des Mondes u. den Ursachen, welche ein Schaltjahr nöthig machten, am Ende jedes Monats u. J-s bestimmt u. Anfangs durch angezündete Signalfeuer, später durch umhergesendete Boten bekannt gemacht. Nach dem heiligen J. zählte man auch die Regierungsjahre der Könige, so daß, wenn einer auch nur kurze Zeit vor dem 1. Nisan die Regierung antrat, dieser Theil des zu Ende laufenden J-s für ein J. (das erste Regierungsjahr) gerechnet wurde. Uebrigens theilte man das J. gemeinhin in 6 Zeiten: die Saatzeit, von der Mitte des Tisri bis zur Mitte des Kislev; den Winter, die Regenzeit, von der Mitte des Kislev bis zur Mitte des Schebat; die kalte Zeit, von Mitte des Schebat bis Mitte Nisan; die Erntezeit, von der Mitte des Nisan bis Mitte Sivan; den Sommer, von der Mitte des Sivan bis Mitte des Ab; endlich die Zeit der Hitze, von da bis wieder zur Mitte des Tisri. Die Zahl der Tage eines J-s war also stets wechselnd, je nachdem viel volle Monate darin fielen od. nicht. Sie war nie über 354 in einem gemeinen J., nicht über 385 in einem Schaltjahr. [15] **b) Das Nabonassarische J.** (Nabonassari aera, **babylonische, altägyptische J.**), 365 Tage ohne alle Einschaltung dem J. gebend. Es blieb gegen das Julianische Sonnenjahr alle 4 J. um einen Tag zurück, so daß 1460 Julianische J-e = 1461 Nabonassarischen waren. Es wurde von den **babylon. Astronomen**, den **pers. Magiern** u. den **Griechen** unter König Philipp von Makedonien angenommen; Ptolemäos bediente sich dessen in seinem Almagest. Nach dieser Aera rechneten auch die **Aegypter**, so lange sie unter pers. Oberherrschaft standen. Bei den **Chaldäern** dauerte sie bis in die Mitte des 7. Jahrh. n. Chr., wo sie dem muhammedan. Mondjahre weichen mußte; bei den **Syrern** bis gegen Christi Geburt, wo diese die Julianische Zeitrechnung annahmen; die Perser gaben sie 312 v. Chr. auf. Das nabon. J. bestand aus 12 Monaten von 30 Tagen (Thot, Paophi, Athyr, Chojac [Chöak bei Plutarch], Tybi, Mecheir, Phamenith, Pharmuthi, Pachon, Pauni, Epiphi, Mesori) u. 5 angehängten Tagen. Es wird vom 3967. J. der Julianischen Periode (s. d. u. Jahrrechnung) od. vom 747. J. v. Chr. Geb. (Nabonassars Thronbesteigung, s. Babylon [Gesch.] 1) zu zählen angefangen u. zwar vom 6. Julianischen Februar. In den allerältsten Zeiten sollen die Aegypter bloß nach Monaten gerechnet haben; dann sollen von ihnen 3monatliche, in der Folge 4monatl. J-e (wie auch von den Arkadern), später 6monatliche (auch von den Akarnanern), endlich 360tägige J-e gebildet worden sein, denen dann ihr 32. König Aseth noch die ermangelnden 5 Tage beifügte. Diese J-e kommen also sehr mit dem Julianschen überein, weichen aber hauptsächlich durch den Abgang der Schaltjahre von ihnen ab; vgl. Jahrrechnung, altägyptische. An ihre Stelle trat nach der Schlacht bei Actium, wodurch Aegypten unter die Herrschaft der Römer kam, [16] **c) das neuägyptische (aktische) J.** Der Anfang desselben ist der 29. Aug. 30 v. Chr.; die 12 dreißigtäg. Monate u. die angehängten Tage (Pagomen) blieben; nur wurde aller 4 J-e ein Schaltag u. zwar zu Ende des J-s, u. ein J. früher als

als nach der Julianischen J=einrichtung eingeschoben. [11] Diesem entspricht ganz **aa)** das **äthiopische** od. **mohrische J.**; nur daß die Monate andre Namen führen, z. B. Magabeth (der 7., beginnt den 25. Febr.), der letzte Nahase; es ist auch von den äthiopischen u. koptischen Christen angenommen; eben so **bb)** das **syrische J.**, das blos dadurch abweicht, daß sein Anfang der 1. Octbr. ist. [18] **d)** Das **persische J.** wurde in ältester Zeit von Dschemschid, König der Meder, eingeführt; es enthielt ebenfalls 365 Tage; aber aller 120 J=e wurde ein ganzer Monat von 30 Tagen eingeschaltet, Bihkrekh (Schaltmonat), so daß das 121. J. 13 Monate hatte. Dieser sollte, so oft die Zeit wiederkehrte, immer zwischen andre Monate in der Folgereihe eingeschaltet werden. Der letzte persische König Yezdegerd schaffte dies ab u. ordnete einen aller 4 J=e wiederkehrenden Schalttag an. Als nach dessen Tod in einer Schlacht mit den Saracenen, den 16. Juli des 632. J=s n. Chr., Persien unter der Khalifen Herrschaft kam, mußte auch dieses Land das ägypt. J. annehmen, näml. ein J. von 12 dreißigtägigen Monaten (deren Namen jedoch anders heißen) u. 5 angehängten Tagen (Mustaraka). Dies dauerte bis 1079 n. Chr., wo sich die Perser von den Khalifen wieder frei machten. [19a] Nun hoben **e)** die **neupersischen** od. **gelaleischen J=e** an, welche, von Omar Cheyan erfunden, von Malek Schah im J. 1079, den 14. März, als auf welchen damals die Frühlingsnachtgleiche fiel, eingeführt, dem Gregorianischen sehr nahe kommen, hinsichtl. der Einschaltung aber dasselbe sogar noch an Richtigkeit übertreffen. Es wurden näml. die altpers. J=e, jedoch mit der Yezdegerdschen Verbesserung eingeführt, aber mit der Modification, daß 7 Mal hinter einander das 4. J., das 8. Mal aber das 5. J. ein Schalt=J. ist. [19b] **f)** Das **griechische J. aa)** In ältester Zeit theilte man in Griechenland das J. in 2 Theile: Sommer (Erntezeit) u. Winter (Ackerzeit); nachher wurde der Frühling, dann die Regenzeit (Frühherbst od. Spätsommer), nach der Zeit des Hesiodos der Herbst hinzugefügt. Später theilte man das J. noch genauer in 7 Theile: *ἔαρ* (Frühling), *θέρος* (Sommer), *ὀπώρα* (Spätsommer od. Frühherbst, vom Aufgang des Sirios bis zum Aufgang des Arkturos), *φθινόπωρον* (d. i. der Fruchttödter, Spätherbst, vom Aufgang des Arkturos bis zum Aufgang der Plejaden), *σπορητός* (Saatzeit), *χειμών* (Winter), *φυταλιά* (Zeit der Baumpflanzung). Eine geregelte Eintheilung bekam in Griechenland das J. erst in dem **attischen** (s. unt.) Kalender durch Meton; es enthielt 12 Monate u. jeder Monat 30 Tage. Die Namen der Monate waren: Hekatombaion, Metageitnion, Boedromion, Maimakterion, Pyanepsion, Posideon, Gamelion, Anthesterion, Elaphebolion, Munychion, Thargelion, Skirrhophorion. Andre fangen mit dem Gamelion an u. setzen den Pyanepsion vor den Maimakterion. In ältester Zeit theilte man die Monate in 2 Theile, der erstre hieß *μὴν ἱστάμενος* od. *ἀρχόμενος*, der letztre *μὴν φθίνων*, später in 3, indem man zwischen beiden die Abtheilung *μὴν μεσῶν* (vom 10.—19. Tage) einschob, was eine Art von Wochentheilung gab. Später wurden den 360 Tagen dieses J=s, in Uebereinstimmung mit dem altägypt. u. altpers. J., noch 5 Tage (*ἐπαγόμεναι*) zugegeben. So hatte das J. bis zu Zeiten von Thales u. Solon, od. bis 593 v. Chr., 365 Tage. Ueber die Art der Einschaltung ist nichts bekannt; den Anfang des J=s aber bestimmte die Zeit, wenn derjenige Neumond am Himmel sichtbar wurde, dessen Vollmond zunächst nach dem Sommersolstitium eintrat. **bb)** Vom J. 593 v. Chr. (4. J. der 6. Olympiade) bis zur Einführung der Julianischen Verbesserung bekam das eigentlich altgriechische J. folgende Einrichtung: 12 Mondmonate behielten die alten Namen u. hatten wechselsweise 30 u. 29 Tage, davon man nach u. nach, in verschiedner Art, nach Cykeln, die nach der Länge ihrer Dauer eigne Namen (Dieteris, Cyclus von 2, Tetracteris, von 4, Oktaeteris, von 8, Herkaidekaeteris, von 16 Jahren) erhielten, einen Schaltmonat, erst von 22 u. 23, endlich von 30 Tagen am Ende des Jahrs, das nun vom Wintersolstitium, also mit dem Gamelion anfing u. mit dem Posideon endete, unter dem Namen eines 2. Posideons zusetzte. Nach der Herkaidekaeteris, die zuletzt in Gang kam, wurde in den ersten 8 J=en im 3., 5. u. 8. J=e ein 2. Posideon von 30 Tagen, in den folgenden 8 J=en auch im 3., 5. u. 8. J=e ein solcher von 31 Tagen eingeschoben, am Ende, in der 10. Herkaidekaeteride aber wurde ein Schaltmonat von 30 Tagen ausgelassen. Obgleich nun Meton 432, Kalippos 330, Hipparchos 128 J. v. Chr. bessere Einschaltungscyklen vorschlugen, so kamen diese doch nicht zu öffentl. Einführung. Von diesem, auch als **attischen** bezeichneten altgriech. J. unterschieden sich die J=e andrer griech. Provinzen, wenigstens waren die Monatsnamen andre, z. B. die **böotischen**, die jedoch nicht alle bekannt sind, den oben angegebnen attischen nach der Reihe entsprechend: 1. Hippodromios, 2. Panemos, 3. unbek., 4. Damatrios, 5. Alalkomenios, 6. unbek., 7. Bukatios (früher Lenäon), 8. Hermäos, 9. Prostaterios, 10. u. 11. unbek., 12. Theiluthios. Die alten [20] **cc) mazedonischen J=e** unterschieden sich blos durch den J=esanfang, der auf die Herbstnachtgleiche fiel, u. durch die Monatsnamen (Dios, Apelläos, Audynäos, Peritios, Dystros, Xanthikos, Artemistos, Daisios, Panemos, Loos.

Loos, Gorpiäos, Hyperberetäos). Nach Einführung der Julianischen J-e nahmen die Athener auch die Namen an, die Mazedonier aber behielten die ihrigen bei. Auch hatten Letztre noch **dd) ein tropisches J.** in Gebrauch, das nach dem Eintritt der Sonne in die 4 J-espunkte in 4 Theile getheilt war. Es hob mit dem Hyperberetaios, dem 24. Sept., an. Die Monatnamen aber wichen in verschiednen Provinzen ab. [21a] So entsprachen den gedachten syro-mazedonischen Monaten folgende als **paphische Monate**: Aphrodisios, Apagonikos, Aenikos, Julos, Kaisarios, Sebastos, Autokratorikos, Demarchexasios, Plethytatos, Archiereus, Esthion, Romaios, u. folgende als **bithynische Monate**: Hereos, Hermios, Metroos, Dionysos, Herakleos, Dios, Bendidaios, Strategios, Areos, Periepios, Aphrodisios, Demetrios. Die **neuern Griechen** bedienen sich immer noch der Julianischen J-einrichtung, fangen aber das bürgerl. J. mit dem Septbr., das kirchl. mit Kreuzeserhöhung an. [21b] **g) Das etruskische J.** war eine Verbindung der Mondmonate mit dem Sonnen-J-e; wie sie dies bewirkt, ist unbekannt, man hat aus der Angabe jenes alten 10monatl., 304tägigen J-es u. des Säcularcyklus von 105—123 J-en (s. unt. Säculum) eine Rechnung bilden zu können geglaubt, durch welche wenigstens die Einschaltung des gewöhnl. Monden-J-es geleitet werden konnte. Jährl. wurde in dem Tempel der Nortia zu Volsinii der J-esnagel eingeschlagen, welche Sitte auch nach Rom verpflanzt war, u. da es hier an den September-Iden (13. Septbr.) geschah, so kann man annehmen, daß das J. der Etrusker mit diesem Tage begann. [22] **h) Das arabische u. türkische J.** ist ein Monden-J. von 354 Tagen. Es hob in dem J. 622 n. Chr., den 15. Julius, an, auf welchen Tag Muhammeds Flucht gesetzt wurde. Der Ueberschuß des astronom. Monden-J-es über 354 Tage ward durch Einschaltung von Tagen bewirkt (s. Hedschra). Die Monate, abwechselnd von 30 u. 29 Tagen sind: Moharem, Sepher, Rabi el Auwal, Rabi el Achar, Dsjommada el Auwal, Dsjommada el Achar, Radsjeb, Schaban, Ramadan, Schauwal, Dsulkade, Sulhadsje. Den von den alten Arabern alle 3 Jahre eingeschalteten Monat Nessa (al Nessa), um ihr Mond-J. mit dem Sonnen-J. in Uebereinstimmung zu bringen, verbot Muhammed. [23] **i) Das altdeutsche J.** war nach Tacitus in 3 Theile getheilt, Winter, Lenz, Sommer; außerdem in 12 Monate, deren Namen aber nicht vollständig bekannt sind, sie naunten sie aber wahrscheinlich nach ländl. Beschäftigungen, Festen u. dgl., so ist im **Gothischen** der November **fruma jiuleis** (erster Juli), der December **afar jiuleis**, dann kommt der Oster-, Heu-, Erntemonat rc. vor. Bei den **Angelsachsen** hießen die beiden letzten Monate **ærra geola** u. **æftera geola**, letzter wird jedoch auch für den Januar angegeben, also wohl mit seiner letzten Hälfte in denselben übergreifend; der Februar hieß **solmonađ** (der Sonnen- od. Opferkuchenmonat). Ihre Monate theilten die Germanen schon früh in Wochen zu 7 Tagen (s. unt. Wochentag). Das J. begann mit der längsten Nacht, daher sie auch zuweilen nach Wintern, statt nach J-en zählten. Mit der Einführung des Christenthums erhielten die Germanen die Einrichtung des Julianischen J-es, doch erhielten sich die alten Monatsnamen noch lange im Munde des Volks u. Karl d. Gr. gab allen Monaten deutsche Namen, deren jedoch mehrere schon vorher in Gebrauch gewesen waren. [24] **k) Das J. Karls d. Gr.** unterschied sich nur durch die Monatsnamen von dem Julianischen, sie waren: Wintermonat (Januar), Hornung (Februar), Lenzmonat (März), Ostermonat (April), Wonnemonat (Mai), Brachmonat (Juni), Heumonat (Juli), Erntemonat (August), Herbstmonat (Septbr.), Weinmonat (Octbr.), Windmonat (Novbr.), Heiliger (Christ-) monat (Decbr.). [25] **l) Das isländische J.** bestand anfänglich aus 3 ihrer großen Hunderte zu 120, od. aus 360 Tagen; später wurde aller 7 J-e eine Woche im Sommer eingeschaltet. [26] **m) Das alte mexikanische J.** fängt mit unserm 23. Febr. an u. hatte 18 Monate von 20 Tagen; die 5 überschüssigen Tage, nach Ablauf dieser, wurden in Wohlleben zugebracht. [27] **n) Das siamesische J.** ist ein Monden-J. von 12 Monaten zu 29 u. 30 Tagen, das 3. J. aber hat 13 Monate als Schalt-J. Jeder Monat beginnt mit dem Neumond. Dieser erste Tag, so wie auch der 15., wo der Vollmond eintritt, sind Festtage. Sie rechnen nach Cykeln von 60 J-en, s. unt. [28] **o) Das chinesische J.** ist ein Monden-J. von abwechselnd 30 u. 29 Tagen. In einer Periode von 19 J-en sind 7 Schalt-J-e von 13 Monaten befaßt; doch wird der Schaltmonat nicht immer zwischen denselben Monaten eingefügt. Die Monate haben keine Eigennamen, sondern werden nach der Reihenfolge gezählt, der Schaltmonat aber nicht in die Zahlenreihe aufgenommen. Den Anfang des J-es macht der Neumond, welcher dem Tage am nächsten ist, an welchem die Sonne im 13. Grade des Wassermanns steht, den die Chinesen für ihren Frühlingspunkt erkennen, also um den 1. Febr. herum. Ihre J-esrechnung bewegt sich in einem Cyklus von 10 Zeichen u. von 12 Zeichen; jedes einzelne J. hat 2 Namen, den eines Zeichens aus dem einen u. den eines aus dem andern, z. B. das 1. Zeichen des 10jähr. Cyklus heißt Kia, das des 12jähr. heißt Tse, also das 1. J. des großen Cyklus heißt Kia-Tse. Wenn das 1. Zeichen des 2. 10jähr. Cyklus wieder-

verkehrt, kommt das 11. des 1. 12jähr., zum wiederkehrenden 1. des 2. 12jähr. kommt das 3. des 2. 10jähr. ꝛc. [26a] **p)** Aehnlich ist es bei den **Japanern**, wo so die Namen der 12 himml. Zeichen (J e t t a, Tiger, Hase, Drache, Schlange, Pferd, Schaf, Affe, Hahn, Hund, Schwein, Maus, Ochs; Andre fangen mit der Maus an), mit dem Namen der 5 Elemente (Holz, Feuer, Erde, Metall, Wasser), die man durch den Vorsatz männlich u. weiblich zu 10 macht, ebenfalls einen Cyklus von 60 J-en geben. Ihr J. ist übrigens ein Mond-J., das mit Febr. od. März anfängt u. 12 od. 13 Monate hat, die in Abschnitte von 14 Tagen eingetheilt werden, alle 19. J-e sind 7 Schalt-J-e. [26b] **q)** Auch die **Mongolen** zählen so nach einem 60jähr. Cyklus; der 10jähr. Cyklus wird hier nach dem Namen der Farben u. ihrer Nuancen benannt, blau, bläulich, roth, röthlich, gelb, gelblich, weiß, weißlich, schwarz, schwärzlich, so daß das 1. Jahr blauer Tiger (jap. männlich -Holz-Tiger [-Maus]), das 2. bläulicher Hase (jap. weiblich -Holz -Hase [-Ochs]), das 10. schwärzl. Schwein (jap. weiblich Wasser Schwein [Hahn]), das 11. (wo das 10jähr. Cyklus beginnt) blaue Maus (jap. männlich Holz Maus [Hund]), das 12. bläulicher Ochs (jap. weiblich Holz Ochs [Schwein]), das 13. (wo auch der 12jähr. Cyklus beginnt) rother Tiger (jap. männlich Feuer Tiger [Maus]) heißt ꝛc. [27] **r)** Das französisch-**republikanische** J. hob vom 22. Sept. 1792 an, an welchem Tage die Herbstnachtgleiche um 9 Uhr, 18 Min., 30 Sec. Vormittags nach dem pariser Meridian einfiel. Es war in 12 Monate, jeder von 30 Tagen befaßt, die dann 10 Dekaden statt der Wochen bildeten, denen die Ergänzungstage (Jours complémentaires) für ein gemeines J., mit einem 6. Tag für ein Schalt-J., das in der Regel aller 4 J-e eintrat, beigegeben wurden. Die Monate erhielten Eigennamen, die nach ihrer Ableitung auf die J-eszeit hindeuteten u. in ihren Endungen zu 3 u. 3 Uebereinstimmungen hatten, nämlich: V e n d é m i a i r e (Weinmonat, vom 22. Sept. bis 21. Oct.), B r u m a i r e (Nebelmonat, v. 22. Oct. b. 20. Nov.), F r i m a i r e (Reifmonat, v. 21. Nov. b. 20. Dec.), N i v ô s e (Schneemonat, v. 21. Dec. b. 19. Jan.), V e n t ô s e (Windmonat, v. 20. Jan. b. 18. Febr.), P l u v i ô s e (Regenmonat, v. 19. Febr. b. 19. März), G e r m i n a l (Keim- od. Sprossenmonat, v. 20. März b. 18. Apr.), F l o r é a l (Blüthenmonat, v. 19. Apr. b. 18. Mai), P r a i r i a l (Wiesenmonat, v. 19. Mai b. 17. Juni), M e s s i d o r (Erntemonat, v. 18. Juni b. 17. Juli), T h e r m i d o r (Hitzmonat, v. 18. Juli b. 16. Aug.), F r u c t i d o r (Fruchtmonat, v. 17. Aug. b. 15. Sept.). Diese J-e wurden zu Folge des Staatsdecrets v. 9. Septbr. 1805 wieder aufgehoben, u. es trat von da an die alte Ordnung wieder ein. **2)** Auch eine Periode von J-en u. dann so v. w. ein Cyklus von J., s. Platonisches J., Sothisches J. u. a. **3)** Umlaufszeit eines Planeten überhaupt, so, im Gegensatz von Erden-J-en: M e r c u r i u s-J., V e n u s-J., M a r s-J., J u p i t e r-J., S a t u r n-J., U r a n u s-J. ꝛc.; **4)** so v. w. Jahrzahl. *(Sch., Jb.* u. *Lb.)*

Jährarbeit, 1) die auf 1 Jahr verdungene Arbeit; dah. **J-arbeiter,** welcher sich auf 1 Jahr zur Arbeit verdingt, so: **J-knecht, J-gesell,** im Gegensatz der W o c h e n g e s e l l e n. **2)** die Arbeit, welche ein Gesell, der Meister werden will **(J-gesell),** während des Probejahrs bei einem Meister verrichten muß.

Jährbücher, 1) Bücher in denen von Jahr zu Jahr eingetragen wird, was Merkwürdiges nach Verhältnissen u. Art sich ereignet hat; **2)** geschichtl. Notizen aus früherer Zeit, nach Jahren geordnet. Vgl. Annalen, Chronik, Fasti, Commentarii; **3)** Titel periodisch erscheinender Schriften. Vgl. Literaturzeitung u. Journale ꝛc., auch Zeitung, bes. 96 u. 106 — 112.

Jahr des Lichts, s. u. Freimaurerei (Gesch.) 1.

Jähre, 1) so v. w. Lehrzeichen; **2)** höheres Lebensalter; **3)** (Forstw.), so v. w. Holzringe, s. u. Holz 8.

Jähre der Welt, s. u. Jahresrechnung 6.

Jähregas (Staatsw.), s. u. Hallaur.

Jähresanfang, s. u. Jahr u. Jahresrechnung, auch Neujahr.

Jähresbann, s. u. Strafe 2.

Jähresbericht, Denkschrift von dem, was sich in einem Jahre, bes. in Beziehung auf einen gewissen Zweck z. B. für eine Wissenschaft, od. in einem geselligen Vereine, Bemerkungswerthes ereignet hat.

Jährescykel, s. Cykel.

Jähresfeld, s. u. Artfeld 2).

Jähresfrist, s. u. Jahr (Rechtsw.).

Jähreskrankheiten, s. u. Krankheit.

Jähresrechnung (Aera). [1] Erst in spätern Zeiten fing man an, nach wichtigen Ereignissen fortlaufende J-en zu entwerfen u. in die Geschichtbücher einzuführen. Die Erzählung geschehener Begebenheiten nach ihrem Zeitzusammenhang fängt erst mit den schriftlichen Denkmalen (Annalen, Zeitbüchern) an. [2] Man rechnete aber nach Lebensjahren der Stammhäupter, nach Menschenaltern u. Geschlechtsfolgen, nach Regierungsjahren der Könige, od. nach Amtsjahren der Priester u. der obersten Magistratspersonen, bis bei dem einen od. and. Volk ein fester Zeitpunkt (E p o c h e) angenommen wurde, um darnach die Aufeinanderfolge u. Ordnung der Begebenheiten zu bestimmen. Dies geschah aber oft Jahrhunderte nachher; daher die Ungewißheit, die Zweifel u. Widersprüche. [3] Die genaue Zeitbestimmung der Begebenheiten in der alten, selbst noch in der mittlern Geschichte

schichte ist daher um so schwieriger, da man die eigentl. Größe des natürl. Jahrs nicht kannte, noch solches bei allen Völkern gleich lang gerechnet, noch überall an Einem Tage angefangen wurde. [4] Manches Volk wollte überdieß gern das älteste sein u. machte vor andern auf das höchste Alterthum Anspruch. Die durch solche Nationaleitelkeit entstehenden ungeheuren Zahlen verwirren die Zeitrechnung in der Geschichte der Aegypter, Chaldäer, Chinesen, Japaner u. Indier. [5] Die Epochen selbst waren sehr verschieden, von denen ein Volk seine Zeitbegebenheiten zu berechnen anfing, da ein Ereigniß nicht für alle Völker gleichwichtige Folgen haben u. also keine allgemeingültige Epoche bezeichnen konnte; daher hatte jedes Volk seine eigne, von andern oft völlig verschiedene J. Die vorzüglichsten Rechnungsarten sind: [6] **a)** nach **Jahren der Welt.** Die Juden fingen zu Ende des 13. Jahrh. nach ihnen zu zählen an, u. die Epoche der Erschaffung der Welt fällt nach ihrer Rechnung in das 3761 J. v. Chr. Sie fangen ihr bürgerliches Jahr (ein Mond-Sonnenjahr) mit einem Neumonde, gewöhnlich im September, 5½ Monate nach dem Osterfeste, an u. das Jahr 1843 unserer Zeitrechnung ist das 5603 der ihrigen. Ehemals bediente man sich dieser Aera bei der alten Geschichte u. zählte durchgängig bis auf Christus nach Jahren der Welt (A. M.). Die Bestimmungen hierüber weichen aber bedeutend von einander ab. So sollen nach Alfons v. Castilien, v. Erschaffung der Welt bis zu Christi Geburt 6484½ Jahr, nach Suidas 6000 J., nach Lactantius u. Philastrius 5801, nach Nicephorus 5700, nach Julius Africanus u. A. 5500, nach Eusebios 5200½, nach Metrodorus 5000, nach Thom. Lydiat u. Laurent. Eichstadt 4004, nach M. L. Capellus u. Erzbischof Usher 4000, nach Dionysios d. Kl., Pela, Kepler u. A. 3984, nach Scaliger u. A. 3949, nach Hieronymus v. Santavide u. A. 3760, nach R. Lippmann 3616 Jahre verflossen sein. Allein da sich die Entstehung des Menschengeschlechts gar nicht historisch-chronologisch angeben läßt, so kann man diese Berechnungsart nicht zur Zeitbestimmung der Begebenheiten brauchen, u. ihre historische Anwendung ist um so unsicherer, da die Chronologen selbst nicht wissen, in welchem Jahre der Welt Christus geboren ist. Es lassen sich daher, bei der Verschiedenheit der Meinungen u. Hypothesen hierüber, u. bei der völligen Ungewißheit der Epoche, die Weltbegebenheiten der frühesten Zeit nur nach Jahrtausenden, weniger nach Jahrhunderten, am wenigsten nach einzelnen Jahren bestimmen. [7] **b)** Die **Chinesen** haben gar keine bestimmte Epoche, sondern 60 jährige Cyklen, in welchen jedes Jahr seinen eignen Namen hat. Das 1. Jahr des 1. Cyklus fällt auf das 2697. J. v. Chr. Geb., also ist das erste christliche das 58. des 45. Cyklus u. das J. 1828 das 25. des 76. Cyklus. [8] **c)** Die **alte ägyptische,** auch **Nabonassarische,** von Nabonassar's Thronbesteigung an. Sie befaßt 1461 Julianische Jahre. Indem nämlich die Nabonassarischen Jahre blos gemeine Jahre von 365 Tagen sind, kommt erst nach dieser Periode dieselbe mit der Julianischen Zeitrechnung in Uebereinstimmung, nach welcher in derselben Zeit nur 1460 Jahre verflossen sind. Die Aegypter setzten den Anfang derselben in die Zeit, wo der heliakische Aufgang (s. d.) des Hundssterns mit der Ergießung des Nils zusammengetroffen sei u. zwar den 20. Julius des 3389. Jahrs der Julianischen Zeitperiode. Nach Censorin war im Jahr 138 nach Chr. Geb. ein Jubelfest wegen Beendigung dieser Periode. Man nahm an, daß, nachdem der heliakische Anfang des Hundssterns alle Jahreszeiten durchlaufen habe, er nach dieser Periode (daher auch Canicularperiode) wieder zu derselben Zeit erfolgen werde, was aber theils wegen Nichtübereinstimmung der Julianischen Zeitrechnung mit der astronomischen, theils wegen des Vorrückens der Nachtgleichen nicht zutrifft. [9] **d)** Die **Griechen** rechneten nach der Feier ihrer 4 Nationalkampfspiele gewöhnl. **aa)** nach **Olympiaden,** in Cyklen von 4 Jahren; das 5. Jahr war zugleich das 1. der neuen Olympiade u. fing im Julius (den 19—23. Jul. 776 v. Chr.) an. Die Griechen u. ihre Schriftsteller rechneten aber erst im Zeitalter der Ptolemäer darnach; Timäos soll sie unter Ptolemäos Philadelphos (247 v. Chr., Olymp. 133, 2.) in die Geschichte eingeführt haben. Die Olympiaden in Jahre vor u. nach Chr. Geb. u. umgekehrt Jahre v. Chr. G. in Olymp. zu berechnen, verfährt man auf folgende Weise: α) wenn die Zahl der Olympiaden nicht 194 übersteigt, so beziehen sie sich auf Jahre v. Chr. Geburt, im entgegengesetzten Falle auf Jahre n. Chr. Geburt. Will man also eine Zahl von Olympiaden, die unter 194 ist, in Jahre v. Chr. Geburt verwandeln, so ziehe man von der Zahl der Olympiaden 1 ab (weil die erste Olympiade nicht mit gerechnet werden kann) u. multiplicire den Rest mit 4; zum Product wird das gegebene Jahr der laufenden Olympiade, gleichfalls um 1 vermindert, addirt u. die Summe von 776 abgezogen; der Rest ist das Jahr v. Chr. Geburt. β) Um Jahre v. Chr. Geburt in Olympiaden zu verwandeln, vermindere man das gegebene Jahr um 1, ziehe den Rest von 776 ab u. dividire das Uebrigbleibende mit 4: so zeigt der Quotient, um 1 vermehrt, die verfloßnen Olympiaden u. der Rest das laufende Jahr an; bleibt nichts übrig, so nimmt man das 4. Jahr der laufenden Olympiade dafür u. vermehrt dann die Zahl der Olympiaden nicht um 1. Seltener rechneten die Griechen **bb)** nach **Py-**

Pythiaden, einem Cyklus von 4 Jahren, seit 590 v. Chr.; od. **cc)** nach **Isthmiaden**, in 2jährigen Cyklen, seit 582; **dd)** nach **Nemeaden**, in 4jähr. Cyklen, seit 568. [10] **e)** Von **Erbauung Roms** (a. u. od. a. u. c.) an. Die Römer zählten ihre Jahre bis zum 2. punischen Krieg nach den regierenden Consuln, erst Cato der Aeltere zählt die Jahre seit der Erbauung der Stadt, aber er u. Varro (etwa 200 J. v. Chr.) weichen in ihren Berechnungen von einander ab. Der Erste nahm an, daß Rom im J. 432 nach Troja's Zerstörung gegründet worden sei, was Dionysios v. Halicarnassos mit den Olymp. verglich u. daraus Ol. 7, 1. als das Erbauungsjahr der Stadt festsetzte (752 v. Chr., Catonische Aera). Diese Rechnung ist bei dem Consularverzeichnisse zu Grunde gelegt, welches man 1547 beim Nachgraben in Rom auf dem Capitolium auf Marmortafeln fand (daher auch Capitolinische Aera) u. sein Herausgeber, Onuphrius Panvinius, dem M. Verrius beilegt. Die Berechnungsart des M. Terent. Varro ist verloren gegangen, aber nach Petav setzte er das Jahr der Erbauung auf 753 nach der gemeinen dionysischen Zeitrechnung, n. A. 749 (Varronische Aera). [11] **f) Soncara**, Zeitrechnung der Siamer. Sie beginnt mit dem Tode ihres Gottes Sammona Khodam (Buddha), d. h. nach ihrer Angabe mit dem Jahre 544 v. Chr. [12a] **g)** Die **Aera der Seleukiden** (bei den Juden bis zum 1. Jahrh.). **Aera der Contracte** hub an von dem Einzug des Seleukos in Babylon, den 1. Oct. 312 v. Chr. [12b] **g) Bosporanische Aera**, deren sich die Herrscher des bosporanischen Reichs bedienten; beginnt mit 297 v. Chr. u. endet zur Zeit Constantins des Gr. [13] **h)** Die **ägyptische Aera** (von der Schlacht bei Actium), beginnt 30 J. v. Chr. [14] **i)** Die **spanische**, od. von der Besiegung der Spanier durch die Römer von Domitius Calvinus (39 J. v. Chr.); sie wurde auch dann noch in den Abendländern häufig beibehalten, als man schon die Jahre nach Chr. zu zählen anfing. Sie wurde von den aragonischen Ständen 1350, von den castil. 1358, in Valencia 1383, in Portugal 1415 aufgehoben. [15] **k)** Nach Jahren von der **Geburt Christi** (Dionysische Aera) an. Die heil. Schriften sagen blos im Allgemeinen, Jesus sei unter der Regierung des Augustus u. zur Zeit des Herodes geboren worden, u. im 15. Jahre der Regierung des Kaisers Tiberius gegen 30 Jahre gewesen. Lukas gibt noch an, er sei zu der Zeit geboren worden, als Kyrenios (Quirinus) Landpfleger in Syrien war. Aus allen diesen Angaben ist jedoch schwerlich das Jahr recht zu ermitteln, indem man nicht gewiß ist, von wo an die Zeit der Regierung des Tiberius gerechnet sei. Dionysios d. Kleine, der Urheber unserer jetzigen Zeitrechnung, setzte die Geburt Christi ins Jahr 753, od. nach Varro 754, nach der Erbauung Roms. Neuere Untersuchungen haben gezeigt, daß das Geburtsjahr Christi um einige Jahre früher zu setzen sei; nämlich Ein. setzten es, u. mit Wahrscheinlichkeit, auf 749, Andre auf 750, noch And. sogar auf 747 nach Roms Erbauung zurück; doch blieb man bei der Zeitberechnung des Dionysios, u. diese kam später durch Beda, noch mehr durch den heil. Bonifacius in Umlauf, u. erhielt (seit 742) durch die fränk. Concilien Ansehn. In der Geschichte werden jetzt auch die Jahre der Begebenheiten v. Chr. von dieser Epoche an rückwärts gezählt. [16] **l)** Die **Diocletianische Aera** (Aera der Märtyrer, A. Diocletiani s. martyrum), die zuerst in Aegypten u. dann auch anderwärts unter den Christen üblich war u. bis zur Einführung der gemeinen Zeitrechnung in Gebrauch blieb; hub an den 29. Aug. 284. [17] **m)** In den christlichen Staaten erhielt sich bis zur Reformation hin die vom Kais. Constantin d. Gr. eingeführte sogen. **Römer-Zinszahl** (Cyclus indictionum), hub an 313. Vgl. Indiction. [18] **n)** Die **constantinopolitan. Aera**, od. von Erbauung der Stadt Constantinopel an (330 n. Chr.), wonach die griech. Schriftsteller rechneten. [19] **o) Armenische Aera**, beginnt mit 552 n. Chr. u. ist noch jetzt üblich. [20] **p)** Die **Hindu**, die ein ziemlich richtiges trop. Jahr zu 12 Monaten haben, rechnen nach der **Aera des Königs Vikramaditya**, die 56 v. Chr. beginnt; nach der **Aera des Königs Salaban**, die 78 n. Chr. beginnt; u. haben auch eine den Chinesen ähnl. Rechnung nach Cyclen von 60 Sonnenjahren. Vgl. übrigens Dschug u. Indische Mythologie 16–18. [21] **q)** Die J. der **Japaner** beginnt 660 v. Chr., wo der 1. Dairi, Simnu die Regiegierung antrat, s. Japan (Gesch.) 2. [22] **r)** Von **Muhammeds Flucht** aus Mekka nach Medina (d. 15. Jul. 622); die Araber u. Türken fangen ihre Zeitrechnung (Aera hegirae) darnach an. Die Berechnung der Jahre der Hedschra auf Jahre n. Chr. Geburt geschieht auf folgende Weise: Man dividire die gegebene Zahl der verflossenen Jahre der Hedschra durch 30 (der Quotient zeigt die verflossenen Schaltcyklen, der Rest die verflossenen Jahre des laufenden Schaltcyklus an), multiplicire den Quotienten mit 10,631 (der Tagsumme eines Schaltcyklus), addire dazu die Tagsumme der in dem Reste angegebnen Jahre des laufenden Cykels, ferner die der verfloßnen Tage des laufenden Monats, wie die Tagsumme der verfloßnen Monate des laufenden Jahres, u. zähle dann zu dieser Summe noch 227,015 (die Zahl der vom 1. Jan. 1. bis 15. Juli 622 n. Chr. verfloßnen Tage). Diese Gesammtzahl von Tagen der H. verwandelt man am bequemsten in julian. Jahre, wenn man sie mit 1461 (der Tagsumme einer julian. Schaltperiode) di-

vidirt, den Quotienten mit 4 multiplicirt u. die vollen Jahre des Restes, welche man durch Subtraction der Zahl 365 von derselben findet, dazu addirt. Die übrig gebliebnen Tage zeigen dann den Monatstag des laufenden julian. Jahres an. Ist von dem Zeitraum nach der gregorian. Kalenderverbesserung die Rede, was nur in der neuern Geschichte vorkommen kann, so muß man das julian. Datum in das Gregorianische verwandeln, indem man vom 5. October 1582 bis Ende Febr. 1700 10, bis Ende Februar 1800 11, u. weiterhin 12 Tage hinzu addirt. Bei dieser Reduction ist die Verschiedenheit des Tagesanfangs bei Christen u. Muhammedanern nicht außer Acht zu lassen, wodurch, wenn die Tageszeit bekannt ist, der Fall eintreten kann, daß das christl. Datum um einen Tag früher od. das arabische um einen Tag später gesetzt werden muß. Durch Tafeln der wachsenden Tagsumme, wie sie Ideler mittheilt, wird die Rechnung sehr erleichtert. [23] s) Die **Yezdegerdsche Aera**, od. von der Zerstörung des pers. Reichs, hub an den 16. Jul. 632, mit allen in den Morgenländern üblich gewesenen Aeren von der Muhammedanischen verdrängt. [24] t) Die **Seldschukische Aera**, die Malek Schah (s. d.) 1059 eingeführt hatte, s. hierüber unter Jahr 10 a. [25] u) In ziemlicher Gleichförmigkeit mit dieser ist die **französisch-republicanische** Zeitrechnung vom 22. Sept. 1792 bis zum J. 1805, wo sie von Napoleon abgeschafft wurde; s. unt. Jahr 10. Zur Vergleichung der Jahrrechnungen hat man in der Geschichte die Julianische Periode von 7980 Jahren angenommen. Sie entsteht aus der Multiplication der Zahlen 19, 28 15 u. fängt 4713 Jahr vor der christl. Zeitrechnung an; daher ist das J. 1828 in der Julianischen Per. das 6541. Zu größern Zeitbestimmungen bei einzelnen Völkern, z. B. bei den Israeliten, diente das Sabbath- u. Jubeljahr. Bei uns sind zum Andenken irgend wichtiger Vorfälle in Kirche u. Staat die Säcularfeste od. Jubiläen im Gebrauch, welche zwar alle Jahrhunderte wiederkehrende Epochen bezeichnen, aber nicht als Aeren gebraucht werden, weil sie blos locale u. relative Wichtigkeit haben. *(Ho. u. Pi.)*

Jähresrente, s. u. Rente.

Jähresschluss, der letzte Tag des Jahrs.

Jähreßtag, Kalendertag, an dem in einer frühern Zeit irgend etwas sich ereignete, dessen Andenken erhalten geblieben ist, also auch so v. w. Geburtstag, Namenstag, Neujahrstag ꝛc.

Jähreszeiten, 1) [1] die Zeitperioden, welche verstreichen, während die Sonne in der Ekliptik von einem **Jahrpunkt** zum and. fortrückt. [2] Es sind ihrer 4: durch die beiden Aequinoctialpunkte, in denen die Sonne durch den Aequator geht (s. Nachtgleichen), u. die beiden Solstitialpunkte (s. Sonnenwenden) bestimmt. [3] Hiernach entstehn also 4 J., die aber auf beiden Erdhemisphären einander entgegengesetzt sind: Frühling, Sommer, Herbst, Winter. [4] Für die nördl. Erdhemisphäre hebt der Frühling an, wenn die Sonne in das 1. Zeichen des Widders, der Sommer, wenn sie in das des Krebses, der Herbst, wenn sie in das der Wage, der Winter, wenn sie in das des Steinbocks tritt. [5] Die Dauer des Frühlings u. des Sommers der nördl. Erdhemisphäre ist jede nahe an 93 Tage, 6 Stunden; die Dauer des Herbsts u. Winters aber jeder nahe an 89 Tage, 9 Stunden. Es haben also Frühling u. Sommer zusammen hier eine um etwa 7 Tage, 18 Stunden längere Dauer als Herbst u. Winter. [6] Die Ursache liegt in der ellipt. Gestalt der Erdbahn. Wegen Fortrücken des Periheliums ist diese Ungleichheit eine veränderliche, wird jedoch erst in sehr späten Zeiten eine auffallend merkl. werden. [7] Nach den Kalendertagen fällt der Anfang des Frühlings auf den 20. od. 21. März (selten schon den 19.), der des Sommers auf den 21. od. 22. Jun., der des Herbsts auf den 23. Sept., der des Winters auf den 21. od. 22. Dec. **2)** (Phys.), [8] die mit jenen Veränderungen in Bezug stehenden Hauptwitterungszustände u. deren Einflüsse auf das organ. Leben, bes. die Vegetation. In ökonomischer Hinsicht achtet man auf Eintritt gewisser Naturerscheinungen, um das Anheben einer neuen J. zu bestimmen; so rechnet man den Anfang des Frühlings von der Zeit, wenn der Huflattich zu blühen anfängt, u. sein Ende, wenn die Esche Blätter bekommt. Dann hören gewöhnl. die Nachtfröste auf, u. der Sommer nimmt damit seinen Anfang. Der Herbst hebt mit dem Fortwandern der Zugvögel an u. endigt mit dem Abfall der Baumblätter. Die Zwischenzeit, wo anhaltende Fröste u. Schneebedeckung eintritt, gilt dann für den eigentl. Winter. *(Pi. u. Ml.)*

Jährgebung (Rechtsw.), s. Venia aetatis.

Jährgesell u. J-knecht, s. unt. Jahrarbeit.

Jährhundert, eine Periode von 100 geschlossenen Jahren; wird nach einer geschichtl. Denkwürdigkeit bestimmt, von welcher an man Jahre zählt, so also bes. die J-e nach Chr. Geb., wo dann als laufendes der Zahl nach das J. angedeutet wird, das angehoben hat. So leben wir im 19. J. Jedes die Jahrzahl 100 führende Jahr ist aber das Schlußjahr eines J-s. Jede **J-sfeier** fällt auf den 1. Tag der mit 1 neu beginnenden Jahrzahl. Vgl. Säculum u. Säcularfeier. Aehnlich das **Jährtausend**. *(Pi.)*

Jährkleid, Kleid, welches Pathen dem Kinde, bei dem sie Pathenstelle vertreten haben, am ersten Geburtstag schenken.

Jähr-

Jahrmarkt, eine bestimmte Zeit von höchstens 1 Woche in einer Stadt od. in einem Flecken, wo auch fremden Handelsleuten vergönnt ist, feil zu halten. Meist bezahlen sie eine Abgabe (Standgeld) hierfür. Gewöhnl. hat jede Stadt od. jeder Marktfl. 2—4 solcher J-e. Die Landesherrschaft gibt das Recht zu J-en. Vgl. Messe.

Jahrrechnung, s. Jahresrechnung.

Jahrringe (Forstw.), so v. w. Holzringe, s. u. Holz [illegible].

Jahrs ꝛc., s. u. Jahres u. Jahr...

Jahrschuhe, die ersten Schuhe, welche Kindern, meist nach Zurücklegung des 1. Jahres angezogen werden. Kinderwärterinnen heben diese nach dem Ablegen od. Entwachsen auf, um bei Verheirathung ihres Pfleglings dieselben zur Erinnerung an ihre Pflege zu bringen u. dafür eine Vergütung zu erhalten.

Jahrvogel, s. u. Hornvogel b).

Jahrwoche, s. u. Woche.

Jahrzahl, Zahl, die bestimmt, in welchem Jahre einer festgesetzten Periode etwas geschehen ist.

Jahuarhuäkab, Inka von Peru, s. d. (Gesch.) [illegible].

Jähza (bibl. Geogr.), Leviten-Stadt in OPalästina u. im Stamme Ruben. Hier 1606 v. Chr. Sieg der Israeliten über die Moabiter; j. noch **Jahza**.

Jaïcza (Jaïdscha, Jaïtza), Stadt im Sandschack Kroatien des Ejalets Bosna, am Verbas; Felsenschloß, 2000 Ew. Hier im Apr. 1525 Sieg der Ungarn über die Türken, s. u. Türken [illegible] u. Ungarn [illegible].

Jaïk, sonst Name des Flusses Ural (s. d.).

J-sche Kosaken, s. u. Kosaken [illegible].

Iäïno (Myth.), eine der Gräen (s. d.).

Jäïr, Richter in Israel nach Thola, herrschte 22 Jahre über die von ihm unterworfenen Ortschaften (Flecken Jairs).

Iaïros (hebr., der Erleuchtende), Vorsteher der Synagoge in einer galiläischen Stadt, dessen gestorbene Tochter (**Iaïri Töchterlein**) Jesus wieder ins Leben rief.

Jaïva, Fluß, s. u. Kama.

Jäjama, s. u. Ananas [illegible].

Jak (Jäkje), s. u. Frosch [illegible] c).

Jakāja (Jakāya), s. Jahja.

Jakatēūctli (mex. Myth.), Gott der Kaufleute, s. u. Mexikanische Religion.

Iäkchos, 1) Beiname des Bakchos, bes. als Knabe bei den Eleusinien, Sohn der Demeter. Ueber dieses Fest u. den **Iakchagōgos**, s. u. Eleusinien [illegible]; 2) der Gesang u. Jubelruf bei dieser Prozession, s. ebd. [illegible].

Jäkin, so v. w. Jachin.

Iäkmak, al Dhäher Seif Eddīn Abusäïd, 1438—1453 Sultan von Aegypten, s. d. (Gesch.) [illegible].

Jäko, so v. w. Riesenhuhn.

Jäkob (hebr. Name, Fersenhalter, gr. Jakobos, lat. Jacobus, fr. Jacques, ital. Jacopo, engl. James, span. Jago, arab. Jacub [Yacub]). I. **Biblische Personen: 1)** J., Isaaks u. der Rebekka 2. Sohn, jüngrer Zwillingsbruder des Esau, den er bei der Geburt an den Fersen hielt (daher der Name), geb. um 1823 v. Chr., Stammvater des hebr. Volkes; war sanftern Sinnes als sein Bruder Esau, deswegen Liebling der Mutter, die ihn auch zu dem Betrug gegen seinen Vater verleitete, als dieser, seinem Ende nahe, Esau segnen wollte u. ihm vorher gebot, ihm sein Lieblingsgericht zu machen. Sie band ihm nämlich, um ihn dem rauhen Esau ähnlich zu machen, Ziegenfelle um Hände u. Hals, hieß ihm seine Stimme verstellen u. dann ein Essen zu dem Vater tragen, wofür dieser J. segnete u. so das Erstgeburtsrecht auf ihn übertrug. J. glaubte darauf ein Recht zu haben, da ihm Esau dies einst um ein Gericht Linsen verkauft hatte. Dennoch war Esau wegen der Bevortheilung so erzürnt auf J., daß er ihm nach dem Leben trachtete, daher floh J. zu seinem Oheim Laban nach Haran, wo er unterwegs die Leiter, auf der die Engel in den Himmel stiegen, im Traume sah (**J-s Himmelsleiter**), trat in Labans Dienste, erhielt gegen das Versprechen, ihm 7 Jahre zu dienen, die ältre Tochter Lea zum Weibe, nach einem nochmaligen 7jähr. Dienste auch die jüngere u. schönere Rahel; verschaffte sich durch List großen Reichthum, indem er, da er sich als Rahels Mitgift die sprenkligen Schafe ausbedungen u. seinem Schwiegervater die einfarbigen überlassen hatte, durch bunte Stäbe, die er den Schafen bei der Paarung zu Gesicht brachte, bewirkte, daß sie gesprenkelte Lämmer warfen; entfloh endlich, als er seinem Schwiegervater zu reich ward, mit Weibern u. Kindern, u. söhnte sich mit Esau wieder aus. Unterwegs kämpfte er einmal mit einem Engel zur Nacht, dieser lähmte ihm die Hüfte; dennoch zwang er den Engel, ihn zu segnen u. hierbei nannte ihn der Engel **Israel**, u. davon heißen die Nachkommen J-s Israeliten od. Kinder Israels. Nach Kanaan zurückgekehrt, weilte er mit seinen Heerden bei Suchoth, Salam, Bethel, Hebron u. verlor sein Weib Rahel. Den Götzendienst, dem seine Frauen von Jugend auf ergeben gewesen waren, entfernte er, sobald er in sein Vaterland kam, u. ward reich u. mächtig. Indeß bereitete ihm die Treulosigkeit seiner Söhne gegen Sichem, seine Vorliebe gegen Joseph u. der dadurch angefachte Haß von dessen übrigen Brüdern gegen diesen, neue Familienleiden, indem diese Brüder den Joseph (s. d.) verkauften u. bei dem Vater vorgaben er sei todt. In Folge einer Hungersnoth kam auf Josephs Einladung J. mit den Seinen nach Aegypten u. verlebte nun hier den Rest seines Lebens in Ruhe, u. verordnete bei seinem Tode, daß man ihn in sein Vaterland begraben sollte, was

was auch geschah. 2) J., der Großvater Josephs, des Mannes der Maria. 3) J. (Jacobus), Sohn des Fischers Zebedäos u. Salomes, Bruder des Johannes, ein Fischer, mit seinem Bruder u. Petrus, von Jesus bes. geliebt, begleitete Jesus auf den Oelberg, floh aber, als Jesus verhaftet ward. Nach der Auferstehung Jesu kam er zurück u. war bei dessen Himmelfahrt gegenwärtig. Er empfing zum Pfingstfest mit den heil. Geist, lehrte in Judäa, u. soll auch nach Spanien gekommen sein. Unter Herodes Agrippa litt er den Märtyrertod durch das Schwert, aber sein Ankläger ward durch seinen Tod so gerührt, daß er sich als Christ bekannte u. nun mit ihm enthauptet ward. Das **Evangelium St. Jacobi**, das man 1595 auf einem Berge in Granada auf Blei geschrieben ausgrub, ward vom Papst Innocenz XI. 1682 für unächt erklärt. Seine Gebeine will man zu St. Jago (s. d.) di Compostella in Spanien haben. J. ist der Schutzheilige von Spanien. 4) J. (Jacobus) der Kleine, der Gerechte, der Bruder des Herrn, Sohn des Kleophas (od. des Alphäos) u. der Maria, Schwester der Jungfrau Maria u. also mit Jesus Geschwisterkind, vorher Nasiräer, dann Apostel Jesu. Nach Jesu Himmelfahrt ward er von den übrigen Aposteln zum Haupt der Kirche zu Jerusalem gewählt u. sprach dort bei der 1. Kirchenversammlung gegen die, welche wollten, daß sie als Christen noch das Gesetz des Moses hielten. Die Fortschritte des Christenthums unter dem streng sittlichen J. veranlaßte den hohen Priester Ananas ihm zu befehlen, dem Volk von der Zinne des Tempels die Falschheit der göttl. Sendung Jesu zu verkünden. J. gehorchte, pries aber Jesus laut als Messias u. Gottessohn. Er ward nun herabgestürzt u. vollends gesteinigt (62 n. Chr.). Der **Brief des Jakobus**, einer der kathol. Briefe des N. T., ist an die in Kleinasien lebenden Judenchristen gerichtet u. bestritt bes. den Irrthum, daß Glaube allein, ohne sittl. Leben, selig mache. 5) J., des Alphäos Sohn, wahrscheinlich mit dem Vor. eins, indem nach Ein. Kleophas u. Alphäos Eine Person waren, nach And. Maria, des J. Mutter, erst Alphäos u. dann Kleophas zum Gatten hatte. II. **Regierende Fürsten. A) Kaiser u. Könige. a) Kaiser von Hayti: 6)** s. Dessalines. **b) König von Armenien: 7)** J., so v. w. Jakob 10). **c) Könige von Aragonien: 8)** J. (Jayme) I., der Eroberer, Sohn Peters II. des Katholischen u. Mariens v. Montpellier, geb. 1206; folgte seinem Vater 1213—76, s. Spanien (Gesch.) 119. **9)** J. II., der Gerechte, 2. Sohn Peters III.; folgte seinem Vater Peter III. 1285 in Sicilien, 1291 seinem Bruder Alfons III. in Aragon; st. 1291, s. ebd. 120 u. Sicilien (Gesch.) 28. **d) Könige v. Cypern (u. Jerusalem): 10)** J. I., Sohn Hugos IV., Bruder Peters I., geb. 1334; folgte auf seinen Neffen Peter II. 1382, nahm nach dem Tode Leos III., Königs von Armenien, den Titel als König v. Armenien an u. st. 1398, s. Cypern 11. Vermählt war er mit Agnes, Tochter des Herzogs Heinrich von Baiern. **11)** J. II., natürl. Sohn Johanns III. u. der Maria v. Patras, Geistlicher, machte er sich seines Standes durch Ausschweifungen unwürdig u. ward, nach Vertreibung seiner Schwester Charlotte, König, reg. 1464—73, s. ebd. 11; er war vermählt mit Katharina Cornaro. **12)** J. III., nachgeborner Sohn des Vor., folgte diesem als König von Cypern, Jerusalem u. Armenien unter Vormundschaft seiner Mutter 1473; st. schon 1475, s. ebd. 11. **e) Könige u. Prätendenten von England: 13)** J. I. (als König von Schottland J. VI.), geb. 1566, Sohn der Maria Stuart u. Heinrich Darnleys, 2. Gemahls derselben. Der Mord des Sängers Rizzio vor den Augen seiner Mutter als diese im 4. Monat mit ihm schwanger war, machte, daß J. stets vor dem Anblick eines bloßen Degens zitterte; 1576 unter der Vormundschaft des Grafen von Murray u. seines Großvaters, des Grafen Lenox, König von Schottland, blieb er abhängig von diesen, bis ein von Elisabeth nach Schottland geschickter Gesandter ihn befreite. Vergebens versuchte er 1583 Bitten u. Drohungen, um seiner Mutter Leben zu retten, stellte sich aber, als die Hinrichtung geschehen war, als glaube er der Elisabeth, daß dieselbe gegen ihren Willen erfolgt sei. Elisabeth beargwohnte ihn jedoch immer. Nach ihrem Tode 1603 ward er König von England. Gegen ihn war die Pulververschwörung gerichtet. Er st. 1625, s. Schottland (Gesch.) 66 u. England (Gesch.) 91 ff. Vermählt war er seit 1589 mit Anna v. Dänemark. Harris, Account of the life and writings of J. I., Lond. 1754. **14)** J. II., geb. 1633; Enkel des Vor., 2. Sohn Karls I., führte vor seiner Thronbesteigung den Titel Herzog von York. Er flüchtete bei Ausbruch der engl. Revolution, als Mädchen verkleidet, nach Holland u. Frankreich, focht unter Turenne u. Condé u. kehrte, als sein Bruder, Karl II., auf den engl. Thron berufen ward, nach England zurück, ward dort Großadmiral, schlug die Holländer zur See, focht gegen Ruyter mit weniger Glück, u. verbesserte die Flaggensignale auf der Flotte wesentlich. Die Engländer liebten ihn nicht, denn J. bekannte sich öffentl. zu dem Katholicismus u. suchte auf alle Weise Proselyten zu machen. 1678 ward er sogar genöthigt, nach Brüssel zu fliehen, kehrte jedoch bald zurück u. folgte Karl II. 1685 auf dem Throne. Aber 1689 wurde er abgesetzt u. nach mehr. vergebl. Versuchen, den Thron wieder zu erobern, st. er zu St. Germain 1701, s. England (Gesch.) 119—121. Er war vermählt mit Anna Hyde (st. 1671), dann mit Maria von

von Este. Vgl. Hist. des révolut. d'Angleterre sous le regne de J. II., Amst. 1689; Histoire de J. II., Brüssel 1740. **15)** J. III., Eduard Franz (auch der Prätendent od. der Ritter St. Georg genannt), geb. 1688, Sohn des Vor. u. der Marie; vielleicht ein untergeschobnes Kind, um einen kathol. Fürsten auf dem Thron zu erhalten; folgte seinem Vater, an dessen Sturz er mittelbar Ursache war, indem die protestant. Partei nun ihr Oberhaupt, die Königin Maria u. Wilhelm III. von Oranien, nicht auf den Thron bringen zu können fürchteten, noch als zartes Kind nach Frankreich. Nach seines Vaters Tode 1701 wurde er von Frankreich, Spanien, dem Papst, Modena u. Parma als König von Großbritannien u. Irland anerkannt, vom engl. Parlament aber auf ewig vom Throne ausgeschlossen. Ludwig XIV. bediente sich seiner mehr als Schreckbild, um die Dynastie, die den Thron von England besaß, in Furcht zu jagen, als daß er die Absicht gehabt hätte, ihn wieder auf den Thron zu setzen. 1708 wurde unter seiner Anführung eine Landung in Schottland versucht, die jedoch, noch bevor sie Truppen ans Land gesetzt hatte, aufgegeben wurde. J. machte nun einen Feldzug in Flandern mit. Später soll seine Schwester, die Königin Anna, ihm angeboten haben zu entsagen, wenn er die protestant. Religion annähme. Als er dies aber nicht that, ward es 1713 zur Bedingung im Utrechter Frieden gemacht, daß Frankreich den Prätendenten aus seinen Staaten entfernen solle. J. III. begab sich nun nach Lothringen. Als das Haus Hannover 1714 den Thron bestieg, regten sich die **Jakobiten** bes. in Schottland zu seinen Gunsten, u. man rief ihn in Schottland zum König aus. Ganz von Frankreich verlassen, unternahm er doch 1716 vergebens dort eine Landung, s. Großbritannien ɪ. Er ging hierauf nach Frankreich, dann zum Papst, der ihm erst in Avignon, dann in Italien, Aufenthalt u. Unterhalt gab. In Italien wurde ihm königl. Ehre erwiesen. 1719 rüstete sich Spanien gegen England u. lud J. nach Madrid ein. Er segelte mitten durch die engl. Flotte von Nettuno aus nach Spanien u. ward in Madrid als König empfangen; bald aber achtete man seiner dort nicht mehr, u. er kehrte daher nach Livorno zurück. Noch einmal machte er 1727, nach Georgs I. Tode, einen Versuch, sich der Krone zu bemächtigen, kam jedoch dieses Mal nur bis Genua. Von nun an lebte er zu Albano, wo er 1766 st. Er hatte von seiner Gemahlin, der poln. Prinzessin Maria Clementine Sobiesky, 2 Söhne, Karl Eduard u. Heinrich (den Cardinal v. York, s. d.). **f) Könige von Majorca: 16)** J. I., s. Jakob 8). **17)** J. II. (Jayme), 2. Sohn des Vor.; erhielt nach dessen Tode 1276 Majorca, nebst den übrigen Balearen, Roussillon, Cerdagne u. Conflans, jedoch unter Oberhoheit seines ältern Bruders, des Königs Peter von Aragonien; st. 1312, s. Spanien (Gesch.) ɪɪɪ. **18)** J. III., Sohn des Infanten Ferdinand, Neffe Sancios, folgte diesem 1324, von Peter IV. v. Aragon 1343 aus seinem Reich vertrieben, 1349 bei einer versuchten Landung auf Majorca getödtet, s. ebd. ɪɪɪ. **19)** J. IV., Sohn des Vor.; bei der Landung auf Majorca von den Aragoniern 1349 gefangen u. 13 Jahre in einem eisernen Käfig aufbewahrt, bis ihn ein Diener 1362 errettete. Er ging nach Frankreich, heirathete dort Johanna I. von Neapel, deren 2. Gemahl, Ludwig von Tarent, gestorben war, erhielt aber von ihr nur den Titel eines Herzogs v. Calabrien. Wegen Johannas Liederlichkeit mit ihr entzweit, suchte er durch Peter den Grausamen v. Castilien sein Erbe wieder zu gewinnen, dieser ließ ihn aber, argwöhnisch, in die Citadelle von Burgos setzen u. er blieb verhaftet bis 1367, wo ihn Heinrich v. Transtamare befreite. Er bemächtigte sich hierauf 1371 seines Reichs wieder u. st. 1375 zu Soria; s. Spanien (Gesch.) ɪɪɪ. u. Neapel (Gesch.) ɪ. **g) Kaiser von Marokko: 20)** st. 1198, s. unt. Marokko (Gesch.) ɪ. **21)** J., Sohn Abd-el-Hakks, gewöhnl. Mansur genannt, aus dem Hause der Meriniden, 1258—1286, s. ebd. **h) Könige von Neapel: 22)** s. Jakob 19). **23)** J. v. Bourbon, Graf v. Marche; focht gegen die Türken u. ward 1396 bei Nikopolis gefangen; losgekauft focht er gegen die Armagnaken, wieder gefangen ward er 1412 befreit. Seine erste Gemahlin, Beatrix v. Navarra, war gestorben u. er vermählte sich 1415 mit der Königin Johanna II. v. Neapel, entdeckte, kaum vermählt, seiner Gemahlin unerlaubten Umgang mit Alopo, bemächtigte sich dessen u. ließ ihn hinrichten, setzte die Königin in Haft, woraus sie jedoch, da J. durch die Bevorzugung der Franzosen sich den Haß der Neapolitaner zugezogen hatte, 1416 durch Volksaufstand befreit wurde. J. mußte ihr die Regierung wieder überlassen, ward, als er einen neuen Ehebruch Johannas mit G. Caraccioli entdeckte, verhaftet, entfloh 1419 nach Tarent, ward dort belagert u. ging nach Frankreich, wo er Franziscaner ward u. im Kloster St. Clara zu Besançon 1438 starb. **i) Schahs von Persien: 24)** J. Ben Leith, ein Kupferschmied, half erst dem Kenaniden Salih 852, dann dem Usurpator Derham sich in Sedschestan selbstständig machen, ward jedoch bald selbst wegen Umsicht u. Tapferkeit Regent des Landes u. st. 879, s. Soffariden ɪ. **25)** J., Sohn Josefs, folgte diesem 1184. **k) Könige von Schottland: 26)** J. I., geb. 1391, Sohn Roberts III., 1405 von den Engländern auf einer Reise nach Frankreich gefangen, ward er 1406 zum König ausgerufen, aber erst 1423 frei gelassen bestieg er den Thron u. ward 1437 zu Perth ermordet; s.

s. Schottland (Gesch.) ꝛ—ꝛ. Er war vermählt mit Johanna v. Somersett. Seine Gedichte erschienen gesammelt als: Poet. Ueberreste J=s I., Edinburg 1733. **27)** J. II., Sohn des Vor., geb. 1430; folgte seinem Vater 1437 minderjährig u. st. vor Roxbourgh 1460, s. ebd. ꝛ. Seine Gemahlin, Marie v. Geldern, setzte die Belagerung fort u. nahm die Stadt ein. **28)** J. III., Sohn u. Nachfolger des Vor., geb. 1453; seit 1460 König; st. bei Bannockburn besiegt 1488 auf der Flucht, s. ebd. ꝛ. Seine Gemahlin war Margarethe von Dänemark. **29)** J. IV., des Vor. Sohn, geb. 1472; folgte seinem Vater 1488; fiel 1513 in der Schlacht bei Flodden, s. ebd. ꝛ. 1503 vermählt mit Heinrichs VII. Tochter, Margarethe. Er soll den St. Andreas=(Distel=)orden gestiftet haben. **30)** J. V., Sohn des Vor., geb. 1512; bei seines Vaters Tode erst 1½ Jahr alt, stand bis in sein 17. Jahr unter Vormundschaft seiner Mutter Margaretha; st. 1542 in Tiefsinn; s. ebd. ꝛ, ꝛ; seine 1. Gemahlin war Magdalene, Tochter von Franz I. von Frankreich; seine 2. war Marie von Lothringen, die ihm die unglückliche Maria Stuart gebar. **31)** J. VI., s. Jakob 13). **32)** J. VII., s. Jakob 14). **l) König von Schweden: 33)** J. Anund, Sohn Olafs III., König von 1026—51; mehr s. u. Schweden (Gesch.) ꝛ. **m) König von Sicilien: 34)** so v. w. Jakob 9). **B) Andere Fürsten. a) Markgrafen von Baden: 35)** Sohn des Markgrafen Bernhard, geb. 1407; folgte ihm 1431 u. st. 1453. Ueber ihn s. Baden (Gesch.) ꝛ. Er war vermählt mit Katharine, 2. Tochter des Herzogs Karl I. von Lothringen. **36)** J. II., Markgraf von Baden=Hochberg, Sohn von Karl II. von Baden=Durlach; erhielt in einer Theilung mit seinen Brüdern Hochberg, ward katholisch u. st. 1590; mit seinem Sohne erlosch einige Monate später seine Linie wieder. **b) Herzog von Calabrien: 37)** so v. w. Jakob 19). **c) Herzog von Kurland: 38)** J., Sohn Herzogs Wilhelm v. Kurland, geb. 1610; kam 1643 zur Regierung; st. 1682, s. Kurland (Gesch.) ꝛ und vgl. Tabago (Gesch.). Er war vermählt seit 1645 mit Louise Charlotte, Tochter des Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg. **d) Graf von Piemont: 39)** J., Sohn Philipps, reg. 1334—1366, s. Savoyen (Gesch.) ꝛ. **e) Dogen von Venedig: 40)** J. (Jacopo) Tiepolo, vorher Herzog von Candia, 1229—49 Doge, s. Venedig (Gesch.) ꝛ. Unter ihm wurde das venetian. Gesetzbuch verfaßt. **41)** J. (Jacopo) Contareno, ward schon 82 Jahr alt 1275 Doge, legte 1279 nieder u. st. bald darauf, s. ebd. ꝛ. **f) Großmeister der Maltheser: 42)** J. v. Milli, 1454—61, wo er auf Rhodos st., s. Johanniterorden ꝛ. **g) Großmeister des Tempelordens: 43)** J. von Molay, aus dem Geschlecht der Herren von Longvic u. Raon, letzter Großmeister von 1298—1307, wo er eingezogen u. 1314 verbrannt wurde, s. Tempelherrn. III. **Nicht regierender Prinz: 44)** J. v. Kleve, Herzog von Nevers, Sohn Franz I. von Kleve, geb. 1544; folgte 1563 seinem Bruder Franz II. in Nevers; st. 1564, s. Nevers (Gesch.) ꝛ; er war vermählt mit Diana von der Mark. IV. **Geistliche Fürsten. A) Erzbischof von Mainz: 45)** J. von Liebenstein, früher Dechant zu Mainz, 1504—8 Erzbischof, s. Mainz (Gesch.) ꝛ. **B) Kurfürsten von Trier: 46)** J. I., Freiherr von Sirk, 1436—56, s. Trier (Gesch.) ꝛ. **47)** J. II., Sohn des Markgrafen Christoph I. von Baden, geb. 1471; 1503 Coadjutor seines Großoheims Johanns II. u. bald darauf Kurfürst, aus Eifersucht von einem Schuster 1511 zu Koblenz ermordet, s. ebd. ꝛ. **48)** J. III., v. Eltz, 1567—81, s. ebd. ꝛ. **C) Erzbischof von Salzburg: 49)** J. Ernst, Graf v. Lichtenstein, geb. 1690 zu Hertwigswaldau in Schlesien; 1728 Bischof zu Seckau, 1738 von Olmütz, als welcher er Maria Theresia krönte, 1745—47 Erzbischof, s. Salzburg (Gesch.). **D) Bischof von Utrecht: 50)** J. v. Oudschoor; vorher Dechant, 1322 Bischof zu Utrecht, st. bald, s. Utrecht (Gesch. des Bisthums) ꝛ. **E) Erzbischof von Lund u. Primas von Dänemark: 51)** J. gerieth mit König Christoph I., da er dessen Bestätigung nicht einholte, in Streit, mußte nach dessen Tode sein Erzbisthum verlassen u. ging nach Rom; Clemens IV. suchte ihn, wiewohl vergeblich, wieder einzusetzen. Erst auf dem Concil zu Lyon versöhnte sich König Erich V. mit ihm u. gab ihm seine Stelle wieder. Er st. kurz darauf auf der Insel Rügen. **F) Cardinalbischof von Tusculum: 52)** J. von Vitry, regulirter Chorherr im Kloster Dignis; um 1220, predigte gegen die Albigenser das Kreuz; st. 1244. Schr.: Gesch. des Morgen= u. Abendlandes von 622—1240, u. 5 Briefe über die morgenländ. Gesch. in Martènes Thes. 3, 278. u. in d'Acherys Spicileg. 8, 373. V. **Heilige u. Geistliche: 53)** (St. J.), geb. im 3. Jahrh. zu Nisibis, vorher Einsiedler, dann Bischof von Nisibis, vertheidigte auf dem Concil zu Nikäa 325 die Homousie; st. um 361; Wunderthäter; asket. u. liturg. Schriften verloren. **54)** Ungar, Haupt der Schäfersecte im 13. Jahrh.; früher Cistercienser, später Muhammedaner, was von Vielen geläugnet wird. Er forderte den Pöbel Frankreichs durch seine Predigten auf, König Ludwig IX. zu rächen u. das gelobte Land zu befreien. Seine Anhänger, die meist aus Schäfern u. Bauern bestanden, vertheilte er in Regimenter u. zog 1251 mit 30,000 M. in Amiens ein, u. von da mit immer wach-

sen-

fender Macht nach Paris, Orleans u. Bourges. Hier aber widersetzten sich die Bürger, J. wurde erschlagen u. seine Anhänger niedergemacht od. gefangen. **55)** J. ab Voragine, aus Virago im Genuesischen; Dominicaner; st. als Erzbischof zu Genua 1298; schr.: Hist. Lombardica s. Legenda aurea, fast in alle Sprachen übersetzt. **56)** J. von Mys (böhm. Jakaubek, d. i. der kleine Jakob), geb. zu Myß; Prediger zu Prag, brachte die Lehre von dem Abendmahl unter beiderlei Gestalt auf Anregung des Petrus Dresdensis zur Sprache u. reichte das Abendmahl den Hussiten 1414 zuerst so. Er brachte es 1433 dahin, daß die Calixtiner, deren Haupt er war, sich dem Kaiser Sigismund unterwarfen. Als dieser sein Versprechen, ihn dafür zum hussit. Erzbischof zu Prag zu machen, nicht hielt, erregte er wieder Unruhen. Er st. später zu Prag. **VI. Gelehrte: 57)** J. Psychrestos, aus Alexandrien; Arzt des 5. Jahrh., kam unter Kaiser Leo nach Constantinopel u. erlangte hier großen Ruf; sein Hauptmittel in chron. Krankheiten war nüchterne u. wässrige Diät. **58)** J. Baradäus (J. Zangalus), s. Baradäus. **59)** J. von Edessa, Monophysit; um 700, bemühte sich um die syr. Bibelübersetzung u. übertrug den Aristoteles ins Syrische. **60)** Abu Jusuf J., Nachkomme Sads, des Gefährten Muhammeds aus Medina, ward 783 Kadi u. gab den Gesetzgelehrten die bes. Amtstracht, die sie, mit wenig Aenderung, noch tragen; st. 798 zu Bagdad. **61)** J. von Ardizone, um 1300, Verfasser des 2. Theils des lombard. Lehnrechts. **62)** J. de Cessolis, d. i. de Tesselis od. de Thessalonica, franz. Dominicaner zu Anfang des 14. Jahrh.; schr.: Liber de moribus hominum et de officiis nobilium super ludo latrunculorum sive scaccorum (über das Schachspiel), 1. Ausg. o. D. u. J. (wahrscheinl. Utrecht um 1473), dann 1479 u. 1493. **63)** J. von Forli (lat. Jacobus Forojuliensis), Commentator des Hippokrates u. Galen; schr.: Expositio in aphorismos Hippocr. et in Galeni commentarios, Pavia 1488 u. ö. **64)** J. Jehudah Leon, span. Jude, im 17. Jahrh., ging nach Middleburg; schr. u. a.: Description du temple de Salomon, Middleb. 1643; auch fertigte er ein hölzernes Modell des Tempels. **65)** J. (Ludw. Heinr. v. J.), geb. zu Wettin 1759; zuerst Lehrer am Gymnasium zu Halle, 1789 Prof. der Philosophie das. u. 1807 Prof. der Staatswissenschaft in Charkow, später Collegien- u. Staatsrath in Petersburg, 1816 Prof. der Staatswissenschaft zu Halle, 1826 Condirector des Pädagogiums, starb 1827 zu Lauchstädt. Schr. u. a.: Grundriß der allgem. Logik u. Anfangsgründe zu einer allgem. Metaphysik, ebd. 1788 (4. A. 1800); Beweis für die Unsterblichkeit der Seele, Züllichau 1790, 2. Aufl. 1794; Grundriß der Erfahrungsseelenlehre, Halle 1791, 4. Aufl. 1810; Antimachiavel, ebd. 1794 (2. Aufl. 1796); Philos. Sittenlehre, ebd. 1794; Philos. Rechtsl., ebd. 1795; Grundsätze der Polizeigesetzgebung u. der Polizeianstalten, Charkow 1809, 2 Bde.; Grundsätze der Nationalökonomie, 3. Aufl. 1825; Entwurf einer Criminalgesetzgebung für das russische Reich, ebd. 1818. **66)** (Therese Auguste Louise von J., Pseudonym Talvj), des Vor. Tochter, s. Robertson. *(Sch., Lt., Pr., Lr.* u. *Lb.)*

Jakob, 1) (St.), Krankenhaus nahe bei Basel (Schweiz); hier wächst der rothe Wein, Schweizerblut. Bei demselben den 26. Aug. 1444 Sieg der Franzosen unter dem Dauphin (später Ludwig XI.) über die Eidgenossen, s. u. Deutschland (Gesch.) 61, Frankreich (Gesch.) 41 u. Schweiz (Gesch.) 91; **2)** s. Jacques, James, Jago etc.

Jakob, König, Apfel, s. u. Renetten.

Jakobäa, s. Jacobäa.

Jakobiten, 1) Name der Monophysiten in Syrien u. Mesopotamien seit dem 6. Jahrh.; nach ihrem Bischof Jakob Baradai genannt, s. Monophysiten 11 ff. **2) (Jakobsbrüder),** Wallfahrer nach St. Jakob von Compostella. **3)** Partei des vertriebnen Königs Jakob II. von England, welche den Königen aus dem Hause Hannover den Eid verweigerten. *(Sk.* u. *Wth.)*

Jakobiten, engl. Nothmünzen von Kupfer, Messing u. Zinn, welche Jakob II. 1689—90 in Irland schlagen ließ.

Jakobsapfel, 1) s. u. Plattäpfel; **2)** so v. w. Johannisapfel; **3)** s. u. Plattäpfel; **4)** Sorte zeitiger Kartoffeln.

Jakobsberg, s. u. Westfälische Pforte.

Jakobsbirn, s. u. Weißbirnen.

Jakobsblume, Senecio jacobaea.

Jakobsbrunnen, 1) (bibl. Topogr.), s. u. Sichem; **2)** s. u. Hygendorf.

Jakobshagen, Stadt im Kr. Saatzig des preuß. Rgbzs. Stettin, am saatziger See u. an der halben Ihna; 1300 Ew. **J-hävn,** Colonie, s. unt. Grönland 11. **J-kanal,** s. u. Mitau.

Jakobskraut, Senecio Jacobaea.

Jakobskreuz (Her.), hohes Kreuz, dessen obere Enden lilienförmig, die untern Theile aber ausgeschweift sind u. sich in ein Kugelstabkreuz mit einer Kugel endigen.

Jakobsleiter, 1) s. u. Jakob 1); **2)** (Bot.), Pflanze, Polemonium coeruleum.

Jakobslilie, Amaryllis formosissima.

J-mantel (J-muschel), Muschel, s. u. Kammmuschel.

Jakobsorden, 1) (Ritterorden St. Jakob de Spada, od. St. Jakob de Compostella, od. St. Jakob vom Schwert), Ritterorden in Portugal u. Spanien. Entstand zur Beschützung derer, welche das Grab des heil. Jakob v. Compostella besuchten, wozu sich 1170 Ritter verbanden u. mit dem Klosterherrn von St.

St. Eligius sich vereinigten, welche schon auf dem Weg nach Compostella Klöster angelegt hatten, die Pilgrime zu beherbergen. Sie drängten die Mauren immer mehr zurück, u. erhielten, was sie ihnen wegnahmen, als Eigenthum. Das Schloß Urlos wurde Hauptsitz des Ordens, u. 1175 bestätigte Papst Alexander III. den Orden. Später trennten sich die Ritter in Portugal von denen in Castilien. Beide wählten sich Großmeister, unter denen es, des Ranges wegen, thätliche Streitigkeiten gab. Dies veranlaßte die Könige von Spanien u. Portugal, die Großmeisterwürde selbst zu übernehmen, u. Folge davon war die Trennung des Ordens im Anfang des 16. Jahrh. mit Zustimmung des Papstes. **a)** In Portugal wurde auch dieser geistl. Augustinische Orden 1789 säcularisirt u. von der Königin Maria in einen Civil- u. Militärverdienstorden umgewandelt, in 3 Klassen getheilt, behielt er seine Besitzungen. Ordenszeichen: ein roth emaillirtes Christuskreuz, dessen obere u. Seitenspitzen sich blumenartig enden. Die untere läuft gerade aus, daher sie einem Schwerte gleicht. Die 1. u. 2. Klasse unterscheidet sich durch ein, über dem Kreuz befindl. roth emaillirtes Herz. Die Großkreuze tragen das Zeichen an einem violetten Band, von der Rechten zur Linken, die Commandeurs um den Hals u. die Ritter im Knopfloch. Die 2 erstern haben einen silbernen Stern auf der linken Brust, mit dem Ordenskreuz in der Mitte. **b)** In Spanien mußten die Ritter 4 Ahnen nachweisen u. Beschützung der unbefleckten Empfängniß Mariä schwören, ein Noviziat von 4 Wochen im Kloster u. von 6 Monaten zur See bestehen, durften aber heirathen. Seit 1835 säcularisirt u. in einen Orden der Hofehre u. des Verdienstes umgewandelt. **2)** Augustiner Chorfrauen des St. Jakob von Compostella, gehören zu diesem Ritterorden nach derselben Regel u. mit demselben Zeichen; durften nicht heirathen. Seit 1835 aufgehoben. **3)** Hospitaliter-Chorherrn u. Ritterorden des St. Jakob, s. Hautpas. *(Go. u. v. Bie.)*

Jākobspflaume, so v. w. Krieche.

Jākobsstab, **1)** s. u. Orion. **2)** (**Ballista geometrica**), Seewerkzeug, die Höhe der Sonne zu finden, bestand aus einem, 2—3 F. langen Stabe von hartem Holze, mit 4 darauf geschobenen, beweglichen Armen, durch deren Stellung vermittelst der auf dem Stabe befindlichen Scala, die Stellung eines Sternes u. so die Höhe der Sonne gefunden ward, so nach 1. Mos. 32, 10 benannt, jetzt durch den Hadleyschen Quadranten verdrängt. *(Fch.)*

Jākobsstab, Asphodelus luteus.

Jākobsstadt, **1)** Stadt zwischen Gamlacarleby u. Nycarleby in Ostbottnien (Schweden); **2)** Hauptst. in der Oberhauptmannschaft Seeburg des russ. Gouvernem. Mitau, an der Düna; Hauptsitz der Bärenführer; 1500 Ew. Hier 1704 Sieg des schwed. Generals Löwenhaupt über die Russen, s. u. Nordischer Krieg 12.

Jākobsstrasse, so v. w. Milchstraße.

Jākobsthaler, s. u. Thaler 4.

Jākobstraube, s. u. Weinstock.

Jakobswālde (poln. Ottowiiz, Kottarnia), fürstl. hohenloh. Dorf im Kr. Kosel des preuß. Rgsbzks. Oppeln; Messingwerk, Löffelfabrik, Eisen- u. Kupferhammer; 900 Ew.

Jākobszwiebel (Allium fistulosum), Art Lauch, mit häutiger Zwiebel, nacktem, aufgeblasenem Schaft von der Länge der Blätter, diese rund, bauchig, hohl, längl. Dolde; Blüthen: weiß, mit grünen Linie; wird in Deutschland, in England u. Schweden gezogen; Geruch: schwach angenehm; Geschmack: süßlich zwiebelartig; dient wie and. Lauche; die Blätter ißt man grün in Suppen. *(Pi.)*

Jakohālma, Marktfl., s. Jazygien.

Jakonōsima, Insel, s. u. Kiusiu 3 d).

Jakōwa, Reich, s. unt. Haussa 3 k).

Jaksāi, Fluß, so v. w. Aksai.

Jāksum, 517—568 Herrscher aus dem Stamm der Azbäer, s. Arabien (Gesch.) 10.

Jākteel (a. Geogr.), s. Petra.

Jākthan, Nachkomme Ebers, bevölkerte angebl. Arabien.

Jāku, Vogel, **1)** s. u. Hocko. **2)** (Penelope *Merr.)*, Gattung der eigentl. Hühner (n. And. Untergattung von Hocko); hat einen dünnern Schnabel als andre Hockoarten, befiederten Kopf mit nackter Kehle u. Augenkreise, an der Kehle ist ein Fleischlappen; ist der Typus der Fasane für Amerika, variirt sehr in der Farbe. **Art**: **Guan** (P. cristata), mit Federbusch, grün röthl., metallisch glänzend; **Marail** (P. marail) u. a. *(Wr.)*

Jākub, so v. w. Jakob.

Jakūbiah, Landschaft in Algerien auf einer Hochebene des Atlas, zwischen Mascara, dem Stamme Haschem Rharabah, Beni Amer, dem See Schot, den Stämmen Amer Scheraza, Horar Scheraga u. Schama. **Jākujin**, s. u. Fifen b).

Jākut, Schiffe in OSibirien, das Gerippe von Holz, der Ueberzug von Leder.

Jakūten, Volk in Sibirien, bes. in der Prov. Irkutsk, an der Lena; 85,000 Köpfe stark, zum Theil getauft, seit 1620 russ.; treiben Fischfang, Jagd, etwas Viehzucht. Sprache, ein tartar. Dialekt.

Jakūti (Sprachw.), s. u. Arabische Sprache 7.

Jakūzk (Jakūtsk), **1)** ehemals Kreis in der asiat.-russ. Statthalterschaft Irkutsk; **2)** jetzt Provinz der russ. Statthalterschaft Irkutsk, in der östl. Hauptverwaltung Sibiriens; grenzt an das Eismeer (mit dem Busen Moigolotzkaja Guba, daran das Vorgebirg Petschanoi), nur wenige Wochen für Küstenfahrer schiffbar,

bar, nie frei von Treibeis; Hauptgebirge das baur. Gebirg u. mehrere Zweige desselben, auch große Flächen mit Haide u. Rennthiermoos; Flüsse: Lena (mit vielen Nebenflüssen), Anabara, Olonek, Alaznia, Indigirka u. Kolyma; bringt außer einigen Kräutern u. Beeren wenig Pflanzen, hat aber viel fossiles Elfenbein u. Pelzwild; 66,000 QM., 150,000 Ew., Tungusen u. Jakuten, haben große Heerden Rennthiere u. brauchen Hunde als Zugthiere. Boden überall kalt u. thaut in manchen Gegenden nie auf; **3)** Kreis hier, 2127 QM. **4)** Hauptst. an der Lena, erbaut 1648; 4000 (7000) Ew., Festung gering, ansehnl. Handel mit China u. in Pelzwaaren. *(Wr.)*

Jāla (a. Geogr.), Nebenfluß des Padus; s. Malea. **J-cingo,** Canton u. Ort, s. u. Vera Cruz.

Jalāpa, 1) Depart., **2)** Canton u. **3)** Stadt, s. u. Vera Cruz. D) c).

Jalāppe (Radix jalappae), [1] **a)** ächte J., die theils in dicke Scheiben zerschnittne, theils in birnförmigen Stücken vorkommende, getrocknete, außen sehr runzliche u. schwärzlich braune, innen dunkelgraue, mit dunkleren concentr. Streifen durchzogne Wurzel von Ipomoea Schiedeana. [2] Sie gibt durch Ausziehung der gepulverten Wurzel mit Alkohol ¼ **J-harz,** wird häufig zu 1 Skrupel bis ¼ Drachme als drast. Purgirmittel, auch mit Kaliflüssigkeit zu einem Schleim abgetrieben, in Linctusform, Kindern mit Erfolg bei Verschleimung u. Verstopfung der Gekrösdrüsen, das J-harz aber als heftig wirkendes drast. Purgirmittel, Erwachsenen zu 8, höchstens 12 Gran, mit Mandeln abgerieben, gegeben. Von noch stärkerer Wirkung ist die **J-harzseife,** gleiche Theile J-harz u. medic. Seife in Weingeist aufgelöst u. zur Pillenconsistenz abgeraucht; Gabe: 4—6 Gran. [3] **b)** Unächte J. (Rad. jal. levis s. fusiformis), von Ipomoea orizabensis, kommt in 2—3 Z. breiten Scheiben, auch dünnern u. längern, außen stark gerunzelten grauen, innen mehr weißl. Stücken auch als **J-stengel** (Stipites jalappae), in den Handel, enthält 8 Proc. von dem ächten J-harz verschiednes Harz. Hierher dürfte auch die als Jal. nova bezeichnete Drogue gehören. [4] **c)** Weißgelbe od. brasil. J. (Rad. jal. ochroleucae s. brasilianae), von Ipomoea operculata. Sie erscheint in Scheiben von schmutzig weißgelber Farbe, ist oft sehr, jedoch ohne Verletzung der Harzringe, von Würmern benagt, schmeckt bitter, schleimig, kratzend, wird in Brasilien als Purgirmittel gebraucht, kann zur Herstellung des J-harzes dienen. [5] Aus der frischen Wurzel gewinnt man durch Reiben, Auswaschen rc. ein genießbares Satzmehl, das auch als Gomma de Batatas nach Europa gebracht wurde; [6] **d)** als unechte J., die Wurzel von Jalapa mirabilis; [7] **e)** weiße J., die Mechoacannawurzel. *(Su.)*

Jālbus, so v. w. Kaukasus.

Jaldabaōth (Religionsg.), s. u. Ophiten.

Jāle (fr., spr. Schahl), Maß, so v. w. Gallon.

Jālea, Insel, s. Calata 2).

Iālemos, 1) (gr.), Klage, Trauerlied; **2)** (Myth.), Sohn von Apollon u. Kalliope od. Klio; Vorsteher der Klagelieder; vgl. Hymenäos.

Jalgūbische Īnseln, s. u. Onega.

Jalīnza, Anführer der Tataren, s. d.

Jālke (Schiffb.), so v. w. Holke.

Jālkr (nord. Myth.), Name Allfadurs u. Odins.

Jāllabert (spr. Schallabähr, Louis), geb. zu Genf 1712, st. 1768 als Prof. der Experimentalphysik, Mathematik u. Philosophie zu Genf. Die Elektricitätslehre dankt ihm mehrere Bereicherungen; auch war er einer der ersten, der die Elektricität als Heilmittel bei Lähmungen anwendete. Hauptschrift: Expérience sur l'électricité, Genf 1748, Paris 1749, 12.

Jallacōtta, Ort, s. u. Tenda.

Jāllais (spr. Schalläh), Marktfl., s. u. Beaupréau.

Jallōnkasprache, s. u. Afrikanische Sprachen F).

Jallōnkawildniss, waldige Hochebene in Senegambien (Afrika).

Iālmenos (Almenos), Sohn von Ares u. Astyoche, Argonaut u. Freier der Helena, ging mit seinem Bruder Askalaphos mit 30 Schiffen vor Troja, wo er fiel.

Jalnītza, 1) Fluß in der Walachei; entspringt auf den Karpathen, nimmt die Praowa u. den Telessin auf, fällt bei Orasch in die Donau; **2)** Bezirk im Unterlande der großen Walachei; schöne Weiden, Viehherden, wenig Ew. Hauptort Slobosia (s. d.); ferner Orasch, an der Jalonitza u. Donau; 8 Kirchen, Hafen, sonst sehr volkreich.

Jalōn, Gebirg, s. u. Podolien.

Jalōn (fr., spr. Schalong), **1)** 16—24 F. hohe Absteckstäbe, bes. zum Abstecken von Wegen u. Straßen; **2)** bei manchen Truppen 8—10 F. lange Stangen mit Fähnchen von buntem Zeug, welche durch Unteroffiziere **(J-neurs)** in die Mündung der Gewehre gesteckt u. in die Höhe gehalten, bei Aufmärschen die Flügelpunkte der Infanterie markiren. Daher **J-niren,** mit Pfählen abstecken. *(Pr.)*

Jalōng Kiānk (chines.), so v. w. Amur 1).

Jālort (Schiffsw.), Einschnitte am Kiele, Vorder- u. Hintersteven, woran die Planken der Bekleidung befestigt werden.

Jalousīē (fr., spr. Schalusie), **1)** Eifersucht; **2)** (Bauk.), ein Fensterladen, aus einem hölzernen Rahmen bestehend, in welchem mehre horizontale Breter sich um Zapfen drehen u. mittelst eines Stabes, an dem die Bretchen in der Mitte befestigt sind, alle zugleich in dieselbe Richtung gebracht wer-

werden können, so daß sie sich einander überdecken, wo die J. geschlossen ist, od. in wagerechter Richtung stehn, wo die J. offen ist; die Bretchen stehn in einer Entfernung von 3 Z. von einander u. sind mit Draht an den Stab bewegl. angehängt. Die ganze J. wird vor der Fensteröffnung in 1 od. 2 Flügeln wie ein Fensterladen befestigt u. mittelst Haken an das Fenster angehängt. Die J. gewähren den Vortheil, daß man beliebig viel Licht in die Stube lassen, sich gegen Sonnenhitze sichern u. einen leichten Zug im Zimmer herstellen kann. Man hat auch J-n, bei welchen die Bretchen im Rahmen an 2 starken Schnuren befestigt sind; sie können wie ein Vorhang in die Höhe gezogen u. herabgelassen werden. *(Pr. u. v. Eg.)*

Jalousĭētaube, so v. w. Steintaube.

Jalŏūx (fr., spr. Schaluh), eifersüchtig.

Jălpuch, 1) Nebenfluß der Donau, in der europ.-russ. Prov. Bessarabien; bildet den **2)** J., einen fischreichen See.

Jălta, Stadt (früher Dorf) im Kr. Simferopol des russ. Gouvernem. Taurien, am Meere; Hafen, Handel.

Jalutorōwsk, 1) sonst Kr. der russ. Statthaltersch. Tobolsk, am Ural; zum Theil Steppe (isettische Steppe); Bewohner zum Theil Verbrecher; **2)** Hauptstadt darin, am Iset u. Tobol; 2200 Ew.

Iālysos, Sohn von Kerkaphos u. Kydippe od. Kyrbia, alter Herrscher von Rhodos, s. d. (Gesch.) 1.

Iālysos (a. Geogr.), Stadt auf der NKüste von Rhodos, von Vor. erbaut; einst eine der 3 Hauptstädte der Insel, die auch Münzen (**Ialȳsion**) schlug; j. Flecken **Iāliso**; sonst die dazu gehörige Gegend **Ialȳsia.**

Jāma, Stadt, so v. w. Jamburg.

Jamābu, japan. Zauberer, s. u. Zauberei.

Jamāsche, See, so v. w. Jamysch.

Jamāica (spr. Dschemehkä, wie es die Briten, Schameika, wie es die Franzosen aussprechen, früher Xaymacaä u. St. Jago), [1a] **1)** Antille, im Busen von Mexico, u. britisches Gouvernement; 269 (301) QM. [1b] **Gebirge:** ostwärts the blue Mountains (Gipfel bis 7500 F.), westwärts die Ligany; **Vorgebirge:** Negril-, Morant-Pedro, Portland u. North-East-Point. [1c] **Thäler u. Savannen** reizend u. fruchtbar. [2] **Flüsse:** wohl 100 kleine Bergflüsse, worunter der Black-River, Riogrande u. a. **Seen:** Riotto, salzig, Annensee. An der **Küste** hohe Korallenfelsen u. viele Baien, darunter Figtrea, Halfmoon. [3] **Klima** tropisch, mit 2 Jahreszeiten, der heißen u. trocknen, die brennende Hitze durch die regelmäßigen Winde abgekühlt, die nasse dauert vom Oct. bis in den Apr., Orkane, welche die Luft reinigen, u. Erderschütterungen sind Plage dieser Insel. [4] **Einw.** 415,000 (darunt. sonst 312,060 Sklaven), die weißen sind meist Briten, mit engl. Sprache u. Episcopalkirche, doch mähr. Brüder in 6 Missionen, Methodisten u. andre Dissenters. [5] Viel **Plantagenbau,** höher als 4000 F. findet man europ. Feld- u. Gartenbau. Die meisten europ. Hausthiere gedeihn. [6] An der Spitze des **Gouvernements** steht ein Gouverneur mit einem hohen Rath von 12 Mitgliedern (das Oberhaus); die Assembly (Unterhaus), besteht aus 43 Repräsentanten. Die Miliz macht ein Corps von 8000 Köpfen aus; außerdem hält das Gouvernem. auf der Insel etwa 4200 M. Die Abgaben betrugen 1825 2,800,000 Gulden. [7] **Eintheilung:** in 3 Grafschaften u. in 20 Kirchspiele. **Grafschaften: a) Middlesex,** 97 QM., Stadt Spanish Town (S. Jago de Vega), Hauptst. der Insel, am Liganygebirg, Gouverneurspalast mit Rodneys Statue, 5000 Ew.; Port Maria, Hafen im Kirchspiel Mary (24,000 Ew.), Thomas in the Vale, Port Royal, früher Hauptst., mit Schiffswerften, Seehospital, Kaserne, Hafen; zerstört durch Erdbeben 1693, durch Feuer 1704, durch Orkan u. Wasser 1722, Fort, guter Hafen, 15,000 Ew.; Port Antonio, Hafen. **b) Surry,** 90,000 Ew., Stadt Kingston, offen, schön gebaut, mit mehreren Kirchen u. Synagogen, Quäkerbethaus, Hafen für 1000 Schiffe, Fort, Kasernen, 40,000 Ew., darunter 21,000 Schwarze; Port Morant, im Kirchspiel St. Thomas in the East (32,000 Ew.). **c) Cornwall,** 113 QM., 124,000 Ew., Stadt Montegobai, an der Bai gl. N., darein der Great River fällt, Hafen, 4000 Ew., im Kirchspiel St. James; Treewlany, Falmouth, 1000 Ew. Missionsplätze: Mesopotamien, Neu Eden u. a. Dorf Bath, mit Warmquelle. [8] **Inseln um J.:** Kaimans (Groß- u. Kleinkaimans, Krokodileninseln), reich an Schildkröten, 160 Ew., Abkömmlinge der Flibustier; Goat (Groß- u. Kleingoat), Grenouilles, unbewohnt; Cabarita, am Ausfluß des Cabarita. Nach dem Festlande zu liegen die Gruppen Serrana u. Serranillas. **2)** Stadt, s. u. Sierra Leone 1 a). [9] **3)** (Gesch.). J. ward von Colombo auf seiner 2. Reise 1494 entdeckt; 1503 litt derselbe an der Küste Schiffbruch u. bewog die Indianer durch Voraussagen einer Sonnenfinsterniß, ihn mit Lebensmitteln zu unterstützen. [10] 1509 wurde J. von den **Spaniern** besetzt, welche die Urbewohner nach u. nach vertilgten. Später waren die Nachkommen Colombos dort Gouverneure, bis die männl. Linie derselben ausstarb u. die Statthalterschaft durch die weibl. Nachkommenschaft Colombos an das Haus Braganza kam. Als dieses 1640 auf den Thron von Portugal kam, zog Spanien die Statthalterschaft ein. [11] 1655 nahmen die **Briten** durch Admiral Penn u. General Venables die Insel u. bald ward sie der Stützpunkt

punkt der brit. Macht in der dort. Gegend u. blieb nun immer in brit. Besitz, denn der Versuch der Spanier, 1658 J. wieder zu erobern, mißglückte. Grausame Kriege mit den Maraonnegern, endeten 1795 mit Vertilgung derselben an der Küste von Sierra Leona. (*Wr.* u. *Hl.*)

Jamaicaholz (Comocladia brasiliastrum), rothbraunes, dem Fernambukholz ähnelndes Farbeholz, von Jamaica, St. Domingo u. Guiana.

Jamaicapfeffer, so v. w. Amomen, vgl. Campecheholz 1. **J-caisches Pfefferwasser,** s. u. Amomen. **J-rum,** s. u. Rum. **J-ziege,** s. u. Ziege.

Jamaicin, Alkaloid, von Hüttenschmidt in Zürich aus der Rinde von Geoffraea jamaicensis ausgeschieden; bitter, gelb, in 4eckigen Tafeln krystallisirend, bei 60° R. schmelzend, bei stärkerer Hitze sich aufblähend, nach Lauch riechend, sich verkohlend u. ohne Asche verbrennbar, gibt mit Säuren krystallisirbare Salze.

Jamaisoit, Landsch., s. u. Nipon 2.

Jamaks, türk. Truppe, früher Besatzung der Dardanellenschlösser, obschon treu bleibend, 1825 wie die Janitscharen aufgelöst u. zum Theil niedergehauen.

Jaman, Dent de, 1) Berg, s. u. Berner Alpen 7; **2)** Paß, s. ebd. 11. **Jamatfuro,** Prov., s. u. Nipon 11. **Jamatto,** s. ebd. 11.

Jamba, Fluß, s. Jemba.

Iambe, Tochter von Pan u. Echo, aus Thrazien, Magd von Hippothoons Gemahlin, Meganira, od. bei der des Keleus. Als Demeter beim Suchen Persephones zu ihr kam, wußte sie J. durch Scherz zu erheitern. Seitdem lachten die Weiber bei den Thesmophorien.

Jambe (fr., spr. Schamp), **1)** Bein, Fuß; **2)** Fensterpfeiler; **3)** hölzerne Stütze bei Trägern u. Rahmen.

Iambelegos (Metr.), s. u. Elegiambos.

Iambia (a. Geogr.), so v. w. Charmuthas.

Iamblichos, 1) aus Chalkis in Syrien, mit dem Beinamen der göttlichste od. wunderthätige Lehrer; Neuplatoniker u. Wunderthäter, Schüler des Porphyrios; st. 333 n. Chr. Er erweiterte des Ammonios Sakkas Philosophie, u. zwar mit magischen u. theosoph. Zusätzen; vgl. Beschwörung 7; er hatte viele Schüler, u. a. Dexippos, Sopater, Aedesios, Eustathios. Schriften übrig: *Περὶ τῆς Πυθαγορείου αἱρέσεως* (über des Pythagoras Schule), mit bes. Titeln; 1. Buch: das Leben des Pythagoras, von Küster, Amsterd. 1707, 4.; von Kießling (mit Porphyrios Leben des Pythagoras, Lpz. 1815, 2 Bde.; 2. Buch: *Προτρεπτικός* (Ermahnung zum Studium der Philosophie), herausg. von Kießling, Lpz. 1813; 3. Buch: *Περὶ κοινῆς μαθηματικῆς ἐπιστήμης* in Villoisons Anecdota graeca; 4. Buch; *Περὶ τῆς Νικομάχου ἀριθμητικῆς εἰσαγωγῆς* (Einleitung in des Nikomachos von Gerasa Arithmetik), herausg. von Tennulius, Arnst. 1668, 4.; 7. Buch: Theologumena arithmetices, Par. 1543, 4.; ferner *Περὶ μυστηρίων* (verdächtig), herausgeg. von Gale, Oxf. 1687, Fol.; Gesammtausgabe fehlt. **2)** J. aus Syrien, im 2. Jahrh. n. Chr., griech. Erotiker; schr.: *Ἱστορίαι βαβυλωνικαί*, eine Liebesgeschichte des Rhodanes u. der Sinonis, nur im Auszug bei Photius vorhanden, herausgeg. von Passow im Corpus eroticor. graec., außerdem Fragmente in A. Mais Nova collect. scriptt. vett., 2 Bde. **3)** J. aus Apamea, Theurg, unt. Julian u. Valens. (*Sch.* u. *Lb.*)

Iambo, Hafen, so v. w. Charmuthas.

Jambol, 1) Stadt im türk. Sandschak Philippopel, am Tundscha, fertigt gute Kotzen, 7000 Ew.; hier Gefecht zwischen dem russ. Gen. Tschermetscheff u. den Türken unter Halil Pascha am 2. Aug. 1829, erstrer nahm als Sieger J.; **2)** so v. w. Jampol.

Jambolana, s. Syzygium Jambolanum.

Jamboli, Stadt, so v. w. Diambolis.

Jambolifera (*J. L.*, Cyminosma *Gärtn.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Rautengewächse, Rutariae *Rchnb.*, Spricken *Ok.*, 8. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: J. pedunculata, ostind. Baum mit olivenartigen Früchten (**J-lonen, J-bohnen**), die roh, od. noch vor der Reife in Salzwasser u. Essig eingelegt genossen werden.

Jambosa (*De C.*), Pflanzengatt. aus der Fam. der Myrteen *Rchnb.*, Spricken *Ok.*, 12. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: J. vulgaris (**J-baum**), ostindischer Baum, mit hühnereigroßen, gelben, saftigen, süßen, wie Rosen riechenden Früchten (**Jambosen, Jambufrüchte**). Rinde, Blätter u. Samen in medicin. Gebrauch J. alba, in OIndien, mit schön aussehenden, glänzend kirschrothen, aber fade schmeckenden, doch als Gemüße benutzten Früchten; J. aquea, mit weißen unschmackhaften Früchten. J. malaccensis (domestica), Baum, mit rothen Blüthen, u. rothen, länglichrunden, wohlschmeckenden, apfelgroßen Früchten. (*Su.*)

Iambres u. **Iannes** (2. Tim. 3, 8.) nach jüd. Tradition die beiden ägypt. Zauberer, welche Mosis Wunder vor Pharao nachmachten. In der spätern Targumim u. im Talmud werden sie Söhne des Bileam genannt.

Jambri (a. Geogr.), Volksstamm an der südl. Grenze Palästinas, welche den Johannes, Bruder des Jonathas, überfielen u. tödteten, von diesem aber dafür gezüchtigt wurden.

Jamburg, 1) Kr. im russ. Gouvern. St. Petersburg, $55\frac{1}{4}$ QM., 36,000 Ew.; **2)** (**Jamagrod**), Hauptstadt an der Luga; kaiserl. Tuchmanufactur, Spiegelfabri-

fabriken ꝛc., 1800 Ew. Dabei das deutsche Dorf Frankfurt. **3)** J. wurde 1383 als Jama von den Nowogorodern gegründet, 1444 von livländ. u. esthländ. Rittern belagert, 1612 von den Schweden erobert, 1703 von den Russen genommen u. ihr von Peter dem Gr. der Name J. gegeben; Katharina erhob J. 1783 zur Kreisstadt. *(Wr. u. Lb.)*

Jămbus (eigentlich **Iămbos,** v. gr.), **1)** (Metr., Springer, Schleuderer), 2sylbiger Versfuß, aus 1 kurzen u. 1 langen Sylbe bestehend (⏑ –), Aus jamb. Füßen gleichartig zusammengesetzte, doch häufig mit einem Anapäst, Bakchos, Amphibrachys ꝛc. untermischte Verse geben die **jămbische Vĕrsart.** Die Griechen u. Römer maßen sie dipodisch (⏑ –́ ⏑ –) u. Erstre gestatteten statt der Kürze des erstern Fußes eine Länge (⏑̄ –́ ⏑ –), die Tragiker lösten auch die Längen in je 2 Kürzen auf (⏑̄ ⏖ ⏑ ⏖) u. verbanden gewöhnl. 6 J-n od. 3 Dipodien (dah. Trimeter, bei den Römern Senarius), zu einem Vers (⏑̄ –́ ⏑ – | ⏑̄ –́ ⏑ – | ⏑̄ –́ ⏑ ⏑̄). Am freisten wurde er (meist als 8füßiger jambischer Vers, **jămbischer Tetrămeter)** von den Komikern behandelt, die ihn durch den häufigen Wechsel mit (in den ungeraden, d. i. in dem 1., 3., 5. Fuße stehenden) Anapästen, Tribrachen, Daktylen, Spondeen den mannigfaltigsten Gang gaben. Besonders reich an J-n ist die deutsche Sprache, weshalb diese Versart (2- bis 6füßig) bei uns eine der gewöhnlichsten ist. Am gebräuchlichsten ist unsern, vorzüglich den dramatischen Dichtern der 5füßige J. Der Ausgang des Verses kann männl. (einsylbig) od. weibl. (2sylbig) sein. Hat der jambische Senar den Hauptabschnitt im 3. Fuße, so wird er zum Alexandriner (s. d.). Da die griech. Dichter ursprünglich die J-n zu Spott- u. Schmähgedichten brauchten, hieß ein J. **2) (jămbisches Gedĭcht)** so v. w. Spott- od. Schmähgedicht; weil die Dramen in dem jamb. Metrum, als der Rede des gewöhnl. Lebens am nächsten kommend, geschrieben waren, **3)** so v. w. Drama, u. bes. **4)** so v. w. improvisirtes Drama; solche Improvisatoren hießen Autokabdaloi. **5)** (Musik), eine aus einer langen u. kurzen Note bestehende Notenfigur. *(Sch. u. Lb.)*

Iămbyke (gr. Ant.), Saiteninstrument zum Declamiren der Jamben.

Jămdro, Stadt, s. u. Benin 4 g).

Jămes (engl., spr. Dschehms), **1)** so v. w. Jakob; **2)** (Robert), geb. zu Kinverston in der Grafschaft Stafford in England 1703; practicirte als Arzt zu Shefield, Lichtfield, Birmingham u. London; st. 1776; bekannt durch sein Fiebermittel: **Jămespulver (Jămes's pŏwder);** besteht aus Antimonoxyd, Phosphorsäure u. Kalk; schr. u. a.: Medical dictionary, Lond. 1743—44, Fol., 3 Bde. **3)** (George Payne Rainsford), geb. 1801 zu London; Historiograph von England, beliebter Romanschriftsteller; schr.: The beauty of Arles, Richelieu, (deutsch Lpz. 1830); Darnley (deutsch Lpz. 1831); De l'Orme (deutsch Lpz. 1832); Philipp Augustus (deutsch von O. L. B. Wolff, Lpz. 1832); Henry Masterton, John Marston Hall (deutsch von W. A. Lindau, Lpz. 1835, 3 Bde.); Mary of Burgund, the gipsey (deutsch von Lindau, ebd. 1836); One in a thousand, Lond. 1835; Attila, ebd. 1836; The robber, ebd. 1839); The Huguenot, ebd. 1839; Charles Tyrrell, ebd. 1839 u. a. m.; auch mehrere histor. Schriften: The history of chivalry, Lond. 1830; The Memoirs of great commanders, ebd. 1832; Hist. of Charlemagne, ebd. 1832; Hist. of the life of Edward the Black Prince, ebd. 1836; Memoirs of celebrated women, ebd. 1837; Lives of foreign statesmen (in Lardner's Cyclopedia); The life and times of Louis XIV., ebd. 1838, 4 Bde., u. a. m. Gab heraus: James Vernons Letters, illustrative of the reign of William III., from 1696 to 1708, addressed to the Duke of Shrewsbury, Lond. 1841, 3 Bde. *(Pt. u. Dg.)*

Jămes, St. (spr. Sänt Dschehms), **1)** Stadt, s. u. Mortain; **2)** Insel, s. u. Barra 5); **3)** Bai u. Citadelle, s. u. Helena, St.; **4)** Fluß, s. u. Virginien s; **5)** Nebenfluß des Missuri 1); **6)** Bergspitze, s. Felsengebirge; **7)** Eilande, s. u. Süd-Carolina e; **8)** Kirchspiel, s. u. Barbados; **9)** Insel, s. u. Jungferninseln c); **10)** District, s. u. Louisiana r; **11)** Insel, s. u. Südpolarländer. *(Wr.)*

Iamēsa (a. Geogr.), so v. w. Tamesis.

Jămes-Bai, s. u. Hudsons-Bai. **J. Castēll,** Fort, s. u. Goldküste. **J. City,** Canton, s. u. Virginien s. **J. Insel,** s. Baffinsbailänder d).

Jămeson (spr. Dschehmson), **1)** (Robert), Schotte, Professor der Naturgesch. zu Edinburgh. Schr. u. a.: Mineralogy of the scotish isles, Edinb. 1800, 2 Thle., 4.; System of mineralogy, ebd. 1804—1808, 3 Bde., 3. Aufl. 1819; Mineral. travels through the Hebrides, Orkney and Shetland islands and Mainland of Scotland, Lond. 1813, 2 Bde., 4., deutsch Lpz. 1802; Treatise on the characters of minerals, Edinb. 1805, n. Aufl. 1816; Elements of geology, ebd. 1818. **2)** (Anna), geb. 1797 zu Dublin, geborne Murphy, machte mehrere Reisen verweilte längere Zeit in Wien, Dresden u. Weimar, war hier mit dem Goetheschen Hause befreundet, folgte 1834 ihrem Gemahl Robert J. (dem Vor.) nach Toronto in Ober-Canada, kehrte jedoch aus Gesundheitsrücksichten in ihr Vaterland zurück; beliebte Romanschriftstellerin; schr.: Diary of an invalid, Loves of the Poets, Lond. 1829; Characteristics of women, ebd. 1833; Memoirs of celebrated female sove-

vereigns, ebd. 1834; Visits and sketches at home and abroad, ebd. 1834, 4 Bde.; Characteristics of the female characters of Skakspeare (deutsch von A. Wagner, Lpz. 1834); Winter-studies and summer-rambles in Canada (deutsch von A. Winter, Lpz. 1839, 2 Bde.); A handbook to the public galleries of art etc., Lond. 1841, u. a. m. *(Pt. u. Dg.)*

Jamesōne (spr. Dschehmson, Georg), gen. der schott. Van Dyk, geb. zu Aberdeen 1586, Portraitmaler, Schüler von Rubens; st. zu Edinburgh 1642.

Jamesonīt (Miner.), so v. w. Antimonglanz, axotomer.

Jämesons Land, s. u. Grönland 11 C).

Jämespark u. J-palast (Geogr.), s. u. London 10.

Jämespulver, s. u. Antimonialmittel 11, vgl. James 2).

Jamĕsser, so v. w. Virginischer Tabak, s. u. Tabak 1.

Jämesthee, Blätter von Ledum latifolium.

Jämestown (spr. Dschehmstaun), **1)** Stadt, s. u. Helena 1; **2)** Stadt in dem nordamerikan. Staate Virginien, 2000 Ew.; hier am 6. Juli 1781 Schlacht zwischen den Briten u. NAmerikanern unter Lafayette, erstre Sieger, s. unt. Nordamerikanischer Freiheitskrieg 20.

Jämez (spr. Schahmeh), Stadt, s. u. Montmedy.

Jamĭĕson (spr. Dschämis'n, John), Prediger zu Edinburgh, schr. außer Gedichten, Predigten u. einigen theolog. Werken bes. Etymolog. Wörterb. der schott. Sprache, 1808 f., 3 Bde., 4.; Auszug daraus 1818; Hist. account of the ancient Culdees of Jona, Lond. 1811, 4.; Hermes Scythicus, 1814.

Jämisch, See, so v. w. Jamysch.

Iamissa (a. Geogr.), so v. w. Tamesis.

Jämmer, 1) Ausdruck des Schmerzes durch unarticulirte Laute u. Töne; od. auch **2)** (stiller J.) großer Schmerz, ohne sie; **3)** lebhaftes Mitleid, von fremdem Elend erweckt; **4)** (Med.), Eklampsie, s. d. u. Epilepsie.

Jämna (a. Geogr.), Stadt auf der Baleare Minorca; j. Ciudadella.

Jämnia (Jabne, a. Geogr.), nur zum Theil von Juden bewohnte Stadt u. Hafen in Palästina im Stamme Juda; König Usia nahm sie den Philistern ab u. zerstörte ihre Mauern. Judas der Makkabäer überfiel sie zur Nachtzeit u. verbrannte Hafen u. Schiffe. Pompejus schlug J. zu Syrien u. unter Nero eroberte sie Vespasian. Nach der Zerstörung Jerusalems wurde sie der Hauptsitz der jüdischen Gelehrsamkeit u. bekam ein Synedrium; später Bischofsstadt; j. Ibne (Jabne). *(Hl.)*

Jamnĭcii, so v. w. Böhmische Brüder 4; s. d. 4.

Jämnitz, Stadt im mähr. Kr. Znaym; Schloß, 1200 Ew.; an der Zeletawa.

Iamos (gr., Veilchenumkränzter), Sohn von Apollon u. Euadne, von dieser heimlich am Alpheos geboren u. von seinem Großvater Aepytos dort von Violen bedeckt gefunden; erhielt, Jüngling geworden, von seinem Vater Apollo zweifache Sehergabe u. den Bescheid, nach Herakles Ankunft zu Olympia u. Stiftung der feierlichen Spiele daselbst einen Altar mit Orakel zu gründen. Dies geschah, u. bei seinem Geschlecht (den **Iamĭden**) blieb die Priesterwürde, auch nachdem sie sich durch Griechenland als Zeichendeuter zerstreuten. Sie bedienten sich bei ihren Weissagungen der Eidechsen. *(R. Z.)*

Iamphorina (a. Geogr.), Hauptstadt der Mädiker in Thrazien; soll früher Alexandropolis geheißen haben.

Jämpol, 1) Kreis in der europ.-russ. Gouvernement Podolien, am Dniester; **2)** Hauptstadt darin, am Dniester; Quarantainehaus, 2000 Ew.; **3)** so v. w. Jambol.

Jämskoi. Festung, s. u. Okholsk.

Jamüschĕwskische Fĕstung, Festung im buskischen Kr. im russ. Gouv. Tomsk, mit 2 Sloboden, 700 Ew., von Peter d. Gr. 1717 erbaut; dabei der **Salzsee,** worin viele Salzquellen entspringen u. das Salz krystallisirend auf den Boden anschießt u. später gebrochen wird, ein ungeheures Salzlager.

Jamünder See, Strandsee im Fürstenth. u. Kr. des preuß. Rgsbzks. Köslin; verbunden durch das Deep mit der Ostsee.

Jamūtra, Berg, s. u. Urna Desa.

Jamȳn (spr. Schamäng, Amadis), geb. zu Chaource in der Champagne, Freund Ronsards; königl. Secretair zu Paris, Günstling Karls IX. u. Heinrichs III.; st. 1578 zu Chaource; seine Oeuvres poëtiques, Paris 1575, 4., sind moral. Inhalts; übersetzte auch einige Gesänge von Homers Ilias u. Odyssee.

Jämysch, Salzsee, s. u. Tomsk 4.

Jamyschkāja Krĕpost, Festung, s. u. Barnaul.

Jan, holländ. für Johann.

Jan, St., in Grönland, Brüdergemeinde zu, s. Brüdergemeinde, evangelische 11.

Jāna, italienische Gottheit, s. u. Artemis 10.

Jāna, Fluß in russ. Asien; entspringt im Lande der Jakuten; bildet den Busen Moizolowsk, fällt in das Eismeer, Lauf 112 Meil.

Janānus, See, s. u. Jänisjärwi.

Jānboli, Stadt, so v. w. Jamboli.

Jānbu, Fluß, so v. w. Jamba.

Ianēīra (Myth.), so v. w. Euadne 4).

Janēīro (Geogr.), s. Rio Janeiro.

Jānes, Januspriester, so v. w. Salier.

Jang (Relgsgesch.), so v. w. Yang.

Jangāda, Fluß, s. u. Xingu. **Jangtseklāng,** Fluß, so v. w. Yangtsekiang.

Janhägel, gemeines Volk.

Jäni (Christ. Daniel), geb. zu Glaucha bei Halle 1743; st. 1790 als Rector am Gymnasium zu Eisleben; gab heraus den Horaz, Lpz. 1778—1782, 2 Bde.; schr.: Ars poet. lat., Halle 1774; Observat. crit., Eisl. 1784—1786, 3 Bde., u. a. m.

Jäni, See, s. u. Xarayes.

Jänia, nach Lamouroux Gattung der Korallinen (auch vereinigt mit Corallium), Stamm moosartig, haarig, gabelig, walzig, eng gegliedert. Art: J. rubra, u. a.

Jänias, Hirtenkönig von Aegypten, s. d. (Gesch.) 11.

Janibäsar, Stadt, so v. w. Novibasar.

Janïculus (J-lum), einer der 7 Hügel Roms, s. d. (a. Geogr.) 3; daher: **J-lēnsis äqua** (röm. Ant.), s. u. Wasserleitungen. **J. pörta**, Thor Roms, s. d. (a. Geogr.) 6. **J. vïa**, ital. Straße, s. Via 4.

Janikäleh, Stadt, so v. w. Jenikale.

Jänike (Joh.), geb. 1748 in Berlin von böhm. Eltern, erst Weber, dann auf der Wanderschaft, seit 1768 Schullehrer zu Münsterberg in Schlesien, seit 1769 in Dresden. Durch des Grafen v. Hohenthal u. A. Unterstützung studirte er seit 1774 in Leipzig Theologie, seit 1779 2., seit 1792 alleiniger Prediger an der Bethlehemskirche der böhm. Gemeinde in Berlin. Er gründete 1800 eine später sehr blühende Missionsschule, aus welcher Gützlaff hervorging. Bes. thätig auch für Bibel- u. Tractatengesellschaft u. Armenpflege; st. 1827. *(Sk.)*

Jänin (spr. Schanäng), **1)** (Jean), geb. 1731, Wund- u. Augenarzt zu Lyon; st. 1799; Hauptschrift: Mémoires et observations sur l'oeil et sur les maladies, qui affectent cet organ, Paris 1772, deutsch Berl. 1776. Nach ihm benannt die **Jäninsche Augensälbe** (Unguentum ophthalmicum Janini). **2)** (Jules), geb. 1804 zu Ampuy bei St. Etienne, von israelit. Eltern, kam im 16. Jahre nach Paris, studirte im Collège de Louis le Grand, widmete sich der Belletristik; Humorist; schr. meist in Callot-Hofmannscher Manier: Tableaux anecdotiques de la Littérature française, Par. 1829; L'âne mort et la femme guillotinée, ebd. 1829, deutsch von L. v. Alvensleben, Lpz. 1830; La Confession, Par. 1830, deutsch Lpz. 1830; Barnave, Par. 1831 f., 4 Bde., deutsch von A. v. Böge, Quedlinb. 1835, 2 Bde.; Contes nouveaux, Par. 1833, 2 Bde.; Paris depuis la révolution de 1830—1832, Par. 1833; Debureau, histoire du théâtre à quatre sous, Par. 1832; Contes fantastiques, ebd. 1833, 2 Bde., deutsch von Spindler, Stuttg. 1832, 4 Bde.; Romans, nouvelles et contes lit., Par. 1834, 3 Bde.; Le chemin de traverse, ebd. 1836, 2 Bde.; Un coeur pour deux amours, ebd. 1837; Voyage en Italie (wohin J. selbst 1838 gereist), ebd. 1839, deutsch, Lpz. 1840 u. a. m. *(Pi. u. Dg.)*

Janïno, Landsee im europ.-russ. Gouv. Nowgorod, fließt von Zeit zu Zeit von selbst ab u. sammelt sich wieder.

Janïra, s. u. Asseln 2.

Janïschki (Janïszki, Jäniszek), Stadt, s. u. Schawljä.

Jänitor, 1) (röm. Ant.), Sklav, der Thürhüter, s. d.; **2)** (Myth.), Beiname des Janus; **3)** in Klöstern Pförtner, meist ein Handwerker u. Laienbruder; **4)** ein mit einer Weihe begabter Geistlicher, gewöhnlicher Ostiarius.

Janitschären, [1] **1)** (eigentl. Jenkridschari, Jenethtschjeri, d. h. neue Krieger, in der Türkei gewöhnlicher Kapikuli, d. i. besoldetes Fußvolk), vor 1825 die reguläre Infanterie bei den Türken. [2] Sie wurden Anfangs 12,000 M. stark, nach Ein. 1362 n. Chr. vom Sultan Murad, nach And. schon durch Sultan Orkan 1329 aus den Christenkindern, die das je 5. als Tribut geliefert wurden, errichtet, weil die eigentl. Türken sich nicht zum Dienst zu Fuß verstehn wollten. [3] Hadschi Bektasch, ein muhammed. Heiliger, segnete das Corps, ließ hierbei seinen Aermel auf den Kopf eines ihrer Anführer fallen u. prophezeite ihnen Glück. [4] Die Zahl der besoldeten J. stieg zuweilen auf 100,000, sie sanken auch wieder auf 40,000, außerdem waren über 100,000 Türken in den Listen der J. eingeschrieben, dienten aber ohne Sold u. blos wegen einiger Vortheile, bes. wegen der Befreiung von Abgaben, u. zogen selten ins Feld. [5] **Eintheilung** in 249 (n. And. 196 od. 162) Ortas (Hordas); keine Orta war über 1000 M. stark, meist aber schwächer, oft kaum 100 M., welche in kleine Abtheilungen zerfiel. Jede Orta hatte ihr eignes Oda (Caserne, Kammer). [6] Alle J. zerfielen in 4 Hauptabtheil.; die 1., Dschemaat, bestand aus 100 Ortas, u. 4 von diesen (Solaks) bildeten die Leibwache des Großherrn; unter der 2., Buluk (von 61 Ortas), diente der Großherr selbst u. empfing seinen Sold als gemeiner J.; die 3. u. 4., Seymen u. Adschemi Oglan, waren meist von 34 Ortas. [7] Der Oberbefehlshaber mit unumschränkter Gewalt über Leben u. Tod der J. hieß Aga; der 2. Befehlshaber Kjetchuda-Bey; sein Lieutenant Kul-Kjetchuda; der 4., Kul-Kjöchaja (Generalquartiermeister der J.); der J-Effendi zahlte Sold, führte die Musterrolle u. sprach Recht unter den J. Zusammen bildeten sie den Divan der J. zu Constantinopel, außerdem befand sich aber noch in jeder türk. Provinz ein Serdar, Befehlshaber über die J. in dieser. [8] Jeder einzelnen Orta stand ein Tschor Baschi (Suppenkoch, weil er die Suppe vertheilte) vor, ferner hatte jede einen Oda Baschi (dessen Lieutenant), Wekil Scheres (Quartiermeister), Bairaktar (Fähnrich), u. Bas Eschky (Füh-

(Führer). [9] Auch der Koch (Akhgi) war wichtig u. zugleich Gefangenaufseher, die Küche zugleich Gefängniß. Er trug silberne Löffel u. Messer zur Auszeichnung; jeder kleinen Abtheil. stand ein Spiur Baschi (Arra Baschi) vor. [10] Die kupfernen Kessel, in denen der Pillau gekocht wurde, wurden zum Zeichen einer Versammlung der J. ausgestellt, u. ihr Verlust durch den Feind galt für einen Schimpf. [11] Der **Sold** der J. stieg nach der Dienstzeit, der Recrut erhielt nur wenig (etwa 1 Gr. 6 Pf.), der gediente J. zuletzt 12—15 Asper (3 Gr. 9 Pf.) täglich. Außerdem erhielt jeder Kost u. Kleidung u. bei der Thronbesteigung eines neuen Sultans ein Geschenk von etwa 17 Thlrn. Löhnung u. ein Reißkuchen wurde vierteljährig in Constantinopel vor der Thür des Diwans gereicht. Von den Offizieren erhielt der Tschor Baschi 120 Asper (etwa 6 Gr.) täglich, die höhern 12—1600 Thlr., ein Aga 5000 Thlr., außerdem aber beträchtl. Sporteln. [12] **Tracht**: blaue weite Beinkleider u. rothe Strümpfe; Farbe des Rocks nach Belieben; hohe, oben breite weiße Mützen mit Säcken, zuletzt auch Turbane. [13] **Bewaffnet** waren die europ. J. mit einer langen Flinte (sonst mit einem Luntenschloß), kurzem Säbel, Pistol im Gürtel, die asiat. statt der Flinte mit Bogen u. Pfeil. [14] **Fechtart**: Angriff des Feindes ohne Ordnung u. Plan laufend mit dem Geschrei Allah, sie feuerten ihr Gewehr nur einmal ab u. bedienten sich dann der and. Waffen. Zu mehr als 3 Angriffen waren sie nicht verbunden u. durften dann sich aus dem Gefecht begeben; sie unterlagen daher geregelten Truppen fast stets. Verbesserungen in ihrer Taktik wurden zwar oft versucht, allein stets zurückgewiesen. [15] Kein J. durfte eigentlich heirathen od. Gewerbe treiben; seit dem karlowitzer Frieden war indessen beides erlaubt, u. die verheiratheten wohnten außerhalb der Odas bei ihren Weibern. Kein Dieb u. keiner, der eine liederliche Weibsperson geheirathet hatte, wurde geduldet. [16] Die in Constantinopel in Garnison liegenden J. hießen Koridschis; die übrigen waren in den andern Städten des türk. Reichs vertheilt. Die in Constantinopel trugen wegen öftern Mißbrauchs keine Waffen, sondern lange Stabe. [17] Mehr. dieser Ortas hatten von den verschiedenen Diensten, die sie leisteten, bes. Namen, so hießen die J. von der 64. Orta Zagrandschis, d. h. Aufseher über die Hunde, die der 75. Samsondschis, Aufseher über die Bullenbeißer, die der 68. Tumandschis, Aufseher über die Windhunde u. Falken, die der 14., 35. u. 49. Orta Sumeng, d. h. Schützen ꝛc. Die 65. Orta war auf Murads II. Befehl ganz aus der Zahl der Ortas ausgeschieden, weil sich ein J. aus ihr an der Person von dessen Bruder, dem abgesetzten Sultan Osman II., vergriffen hatte. [18] Da die J. einen von dem übrigen Staate abgesonderten Stand bildeten, so erzeugte sich bald ein Corps d'esprit u. sie wurden rebellisch u. dem Staatsoberhaupt sehr gefährlich, bes. als die Recrutirung durch das 5. Christenkind aufhörte u. sie nach dem karlowitzer Frieden heirathen, Gewerbe treiben, u. sich dem Kriegsdienst entziehen konnten. [19] Manchen Sultanen kostete der Versuch, Ordnung u. Subordination wieder einzuführen u. sie an die Form der europ. Truppen zu gewöhnen, das Leben, so Selim III. [20] Sultan Mahmud IV. bereitete im Geheimen alles vor, um sie zu bezwingen u. befahl endlich im Mai 1826 die Errichtung einer Miliz nach europ. Art. Zwar empörten sich die J.; [21] am 14. Juni brach eine Meuterei unter ihnen aus, sie stürmten das Haus ihres Aga u. rückten gegen das Serail vor. [22] Aber der Sultan ließ die Fahne Muhammeds, welche alle Bekenner des Islam zu den Waffen ruft, aufstecken, er u. Aga Hussein Pascha griffen mit den übrigen Truppen, bes. mit den Topschis, die J. an u. verbrannten 8000 J. in ihren Kasernen auf dem Atmeidan. [23] Alles, was den J. gehörte, wurde vernichtet, ja man gab ihnen Schuld, daß viele, bes. aus den Ortas der Buluk, heiml. Christen gewesen wären, u. sie wurden durch Fetwa des Mufti vom 16. Juni aufgehoben u. ihre Namen mit Fluch belegt. 18,000 J. waren im Kampf u. durch Hinrichtungen umgekommen. [24] In den andern Städten ging die Auflösung der J. ruhiger ab. An ihrer Stelle wurden die Askeri Muhammedije, ein völlig nach europ. Weise in Bataillons u. Regimenter eingetheiltes Corps, errichtet. Mehr über Aufhebung der J. s. Türken (Gesch.) 186; **2)** s. u. Janitscharenmusik. *(Pr.)*

Janitschärencap, s. u. Bigha.

Janitschärenmusik, 1) die Kriegsmusik der Türken, bestehend aus einigen, die Melodie führenden Blasinstrumenten u. vielen, blos den Rhythmus hervorhebenden Schlaginstrumenten, so große Trommel, Becken, Triangel, halber Mond ꝛc. Die J. wird auch **2)** bei unserer Militärmusik nachgeahmt, nur daß sie mit einer geordneteren Harmoniemusik verbunden ist, u. daß sie die Stellen, welche kräftig bezeichnet werden sollen, mit solchen Schlaginstrumenten hervorhebt. Die, welche die **J-Instrumente** schlagen, u. die nicht besondre Musiker zu sein brauchen, heißen **Janitschären.** *(Ge.)*

Janjäkobschristen, Partei der Wiedertäufer (s. d. 18), nach ihrem Stifter genannt.

Jänkastein (Min.), so v. w. Würfeliger Markasit.

Jänken, eine Scheibe von gebranntem Thon, womit das Loch in der Decke des Brennofens zu verschließen ist, um dadurch die Gluth zu vermehren od. zu mindern; das Verschieben des J-s macht man mit dem

dem **J-haken**, einem eisernen Haken.

Janko Karadscha, so v. w. Kallimach.

Jankola, Woiwode der Moldau 1580—82, von den Polen gefangen u. enthauptet.

Jankowitz (Jankau), Marktfl. im böhm. Kr. Kaurzim; 400 Ew. Hier am 24. Febr. 1645 Sieg der Schweden unter Torstenson über die Oestreicher unter Hatzfeld, s. u. Dreißigjähriger Krieg 144.

Jan Mayen, Insel, s. u. Spitzbergen 1.

Janna, Stadt, so v. w. Janina.

Jannaos, s. Alexander 18).

Jannes (a. Gesch.), s. u. Jambres.

Jannowitz (Alt- u. Neu-J.), Dörfer im Kr. Schönau des preuß. Rgsbzks. Liegnitz; 1100 Ew. Dabei die Trümmer der Burg Bolzenstein (B-schloß). **Janörska**, Berg, s. u. Karpathen. **Janos (St.)**, so v. w. Johann (St.). **Janoshaza**, s. u. Komeny-Allyai.

Janotzki (Johann Daniel Andreas), geb. zu Wiborg 1720; war Bibliothekar des Grafen von Zeluski; st. 1786; schr. u. a.: Lexikon der jetzt lebenden Gelehrten in Polen, Bresl. 1755, 2 Bde.; Excerptum polonicae literaturae, ebd. 1764—66, 4 Bde.; Janociana, Warsch. u. Lpz. 1776, 3 Bde.

Janow, 1) Stadt, s. u. Littina; **2)** Stadt, s. u. Zamosc.

Janow (Math. v. J. od. v. Jernowa), Vorläufer von Huß, nach längern theolog. Studien in Paris, daher der Beiname Magister Parisiensis, im 14. Jahrh. Theolog u. Pfarrer in Prag, Beichtvater Kaiser Karls IV. Drang in Wort u. Schrift (bes. De Antichristo u. De sacerdotum et monachor. abhorrenda abominatione desolationis in eccl. Christi) im Gegensatz zum äußerl. Ceremoniendienst kräftig auf lebendiges innres Christenthum, strafte die Weltlichkeit der Geistlichen u. drang auf eine Reformation. Vom Papst exilirt st. er 1394 in Prag. *(Sk.)*

Janowitz, 1) Stadt, s. u. Wongrowitz; **2)** Stadt mit Schloß im böhm. Kr. Kaurzim, 800 Ew.; **3)** Marktfl. im Kr. Klattau, 600 Ew.; **4)** so v. w. Johnsdorf.

Jansemin (Jaquon), s. Jasmin (Jacq.).

Jansen (Cornelius), [1] geb. 1585 bei Leerdam, seit 1630 Prof. der Theologie zu Löwen, seit 1636 Bischof zu Ypern. Veranlaßt durch die Streitigkeiten des Bajus u. Molina u. als Feind der Jesuiten, die er Philosophie in Löwen zu lesen, verhinderte, beschäftige er sich bes. mit dem Studium des Augustin u. arbeitete in 22 Jahren einen Lehrbegriff desselben mit polemischer Beziehung auf die Jesuiten aus, der kurz vor seinem Tode 1638 fertig wurde. [2] Seine Freunde Libertus, Tromond u. Kalen gaben das Buch als Augustinus s. doctrina Augustini de humanae naturae sanitate, aegritudine et medicina, 1640 Fol., Paris 1641, Rouen 1643, Fol., heraus. Er bewies darin, daß Bajus u. die Gegner der Jesuiten den Sinn des Augustinus getroffen u. beschuldigte die Jesuiten Fonseca, Leß, Molina u. A. des Pelagianismus. Er schilderte dabei die Philosophie als Mutter aller Ketzereien u. verwarf das Recht der Vernunft bei theolog. Untersuchungen. [3] Die Jesuiten disputirten öffentlich dagegen u. beschuldigten den J., daß er die Sätze, die Pius V. bei Bajus verdammt, lehre, u. als seine Freunde ihn in Schriften vertheidigten, bewirkten sie, daß Urban VIII. 1641 durch die Inquisition, 1643 durch die Bulle In eminenti dieselben verdammte u. das Lesen der Werke des J., als Irrthümer enthaltend, verbot. [4] Indem J-s Freunde jene Bulle für untergeschoben erklärten, protestirten die Theologen zu Löwen gegen dieselbe, u. obschon es schien, daß Frankreich, dessen Politik J. durch seine Schrift: Mars gallicus, gereizt hatte, dieselbe durchgängig annehmen werde, so gaben doch mehrere Theologen von Bedeutung, die Gelehrten Nicolle, Perrault, Pascal, Anton Arnauld, Sacy u. Andre, dem **Jansenismus** ihren Beifall, erklärten sich gegen das Verbot u. vertheidigten die von Innocenz X. als calvinisch verdammten 5 Sätze, indem sie in einem Aufsatz (Scriptum trium calumniatorum) darzuthun suchten, daß der Papst J. falsch verstanden habe, u. dadurch die Frage auf die bisher unbezweifelte Unfehlbarkeit des Papstes lenkten. [5] Dennoch wurden die Sätze vom Papst Alexander VII. verworfen u. die Zweifel über des Papstes Unfehlbarkeit von dem König Ludwig XIV. höchlich gemißbilligt. [6] Obschon er sich auf Anstiften der Jesuiten 1661 durch Gewaltmaßregeln gegen die **Jansenisten** in den Streit mischte; so war ihre Zahl doch schon so bedeutend u. durch den Beitritt mehrerer Großen des Reichs, vornehmlich der Herzogin Anna von Longueville, so mächtig, daß Clemens IX. 1668 in einem Vergleich (Pax Clementis IX.), nach welchem eine ausdrückliche od. stillschweigend bedingte (daß die Sätze zwar verdammlich, aber daß sie nicht die Sätze des J. seien) Unterschrift des päpstl. Versammlungsformulars von 1665 angenommen wurde, Auskunft suchte, worauf sich der J-ismus um so mehr festsetzte, [7] je mehr erst die eintretenden Differenzen zwischen dem päpstl. Stuhl u. dem franz. Cabinet über Spanien, dann die tolerantere Denkart Innocenz XI. u. die würdevolle Haltung, wie die für Theologie u. Religion Vortheil bringenden Bestrebungen der J-nisten, welche bei allen Bußübungen doch zugleich auf Sittlichkeit des Herzens u. Lebens drangen, [8] endlich durch Quesnels asketische Wirksamkeit, die Entscheidungen der Sorbonne, trotz der Bulle Vineam Domini Sabaoth, u. die Mäßigung des Erzbischofs Noailles von Paris sie gegen die Intriguen der Jesuiten schützten u. ihre Verbreitung beförderten. [9] Die königl. Beichtväter, die Jesuiten la Chaise u. le Tellier brachten es dahin, daß der König von dem

Papste

Papste Clemens XI. die Verdammung der Schrift Quesnels: Réflexions morales, verlangte, was 1713 [10] durch die Bulle Unigenitus od. Constitutio nicht nur mit jenem Buche geschah, sondern auch mit Quesnels Ausgaben des N. T., worin der Papst 101 Säße verdammte. Zugleich wurde Quesnel selbst aus der Reihe der Väter des Oratoriums gestoßen u. exilirt u. das Kloster Port Royal, dessen Gelehrte u. Nonnen dem J-nismus zugethan waren, zerstört. [11] Die Bulle erregte deshalb großes Aufsehen, da Säße Quesnels darin verdammt waren, die in der Bibel standen u. auch in der kathol. Dogmatik Aufnahme gefunden hatten. [12] Darüber theilte sich die franz. Geistlichkeit in 2 Parteien, die Constitutionisten waren für, die Anticonstitutionisten gegen die Annahme der Bulle. Zwar hatten schon die Constitutionisten auf einer Synode 1714 die Annahme der Bulle decretirt, aber doch drangen die Anticonstitutionisten mit der Erklärung durch, die Bulle könne ohne eine bestimmte Erläuterung von Seiten des Papstes nicht angenommen werden, u. als der Papst dagegen Breven über Breven erließ, so gab endlich der Regent, Herzog von Orleans, dieselbe dem päpstl. Nuntius uneröffnet zurück u. der Cardinal Noailles legte in seinem Corpus doctrinae, einer von mehrern Bischöfen gebilligten Sammlung der bestrittenen Säße, die Gründe dar, warum er u. seine Anhänger der Bulle nicht nachgeben könnten. [13] Als darauf der Papst mittelst eines Decrets vom 2. Sept. 1718 Alle, welche der Bulle sich nicht gänzl. unterwerfen würden, excommunicirte, so appellirten Peter la Broue, Bischof zu Mirepoix, Karl Joachim Colbert, Bischof zu Montpellier, Peter Langle, Bischof zu Boulogne, Joh. de Soanen, Bischof zu Senez, an ein allgemeines Concil [14a] (daher Appellanten) u. fanden dadurch so allgemeinen Beifall, daß, da troß der Drohungen des Hofes, nicht blos die J-nisten, sondern auch viele Nicht-J-nisten, welche daher alle Appellanten hießen, ihnen sich anschlossen, der Herzog von Orleans u. selbst der Papst mildere Saiten aufzog u. Leßtrer das Compendium doctrinae, ein von Noailles verfaßter Auszug der Lehren, an die man in den streitigen Punkten sich halten solle, nicht verwarf, sondern blos in einigen Ausdrücken änderte. [14b] Obschon der König streng 1717 den 7. Oct. u. 1719 den 5. Juni wiederholt gebot, daß während der Unterhandlungen mit dem Papst alle Discussionen über die Bulle Unigenitus ruhen sollten, so wurden dennoch viele Streitschriften gewechselt, u. 100 Doctoren zu Paris erklärten endlich 1719, daß sie mit den Appellanten nichts zu thun hätten, sondern die Bulle annehmen wollten. Allein zu derselben Zeit erließ auch das Parlament zu Paris eine 1720 wiederholte Erklärung gegen die neueste, einen strengen Gehorsam gegen die Bulle Unigenitus fordernde Bulle Pastoralis officii, des Inhalts, daß der Papst nur in vermeinter Unfehlbarkeit sich weigere, der Bulle die verlangten Erläuterungen hinzuzufügen, weshalb die Rechte der gallican. Kirche geböten, nichts die Bulle Unigenitus Angehendes, was nicht zuvor das Placitum regium erhalten, von Rom anzunehmen, worauf sich die ganze Sorbonne zu den Appellanten bekannte, ja es so weit kam, daß man dem Papste in der Bulle Unigenitus Keßereien nachwies. [14c] Dennoch hofften der König u. der Herz. v. Orleans unt. Vermittlung Dubois beide Parteien noch zu vereinigen. Da aber der Papst damit, daß Noailles Corpus doctrinae als Basis gelten sollte, eben so wenig, als die Appellanten zufrieden war, indem beide Theile zuviel zuzugeben meinten, so suchte der König dadurch sein Ziel zu erreichen, daß er, als wenn der Vergleich wirklich vollzogen worden wäre, 1720 den 4. August einen Befehl erließ, kraft dessen die Bulle auf das Corpus doctrinae in ganz Frankreich angenommen, alle geschehene u. noch künftig geschehende Appellationen für nichtig erklärt, alle vom Papst od. dem König ergangene Verdammungen des J-nismus bestätigt, die Gerichtsbarkeit in Religionssachen ausschließlich den Geistlichen zugestanden u. dadurch aller Schismatismus aufgehoben werden sollte. [14d] Da Noailles die Bulle nicht eher unterzeichnen wollte, bis dieselbe vom Parlament registrirt sei, das Parlament aber dies hartnäckig verweigerte, so vermochte der Hof, wiewohl mit Mühe, den großen Rath dazu, worauf endlich auch das Parlament, doch mit ausdrücklichem Vorbehalt der Gerechtsame der Krone u. der gallican. Kirche, nachgab. Noailles unterzeichnete, eben so die Generale der Benedictiner- u. der heil. Genovefa-Congregation; diese hießen Acceptans (Acceptanten). Gegen die Widerspenstigen (Opposans) wurden Einkerkerungen u. Verweisungen verhängt. Gleichwohl verwarf der Papst den Vergleich u. forderte, daß Noailles sich anders erklären sollte, aber sein Tod hinderte ihn an der Durchseßung dieser Forderung. [14e] Sein Nachfolger, Innocenz XIII., ließ sich zwar durch den Cardinal Rohan mildere Gesinnungen gegen die J-nisten einflößen; allein ein hartes Schreiben der Bischöfe von Tournay, Apamiers, Senez, Montpellier, Boulogne, Auxerre u. Macon entrüstete ihn von Neuem, daß dasselbe verdammt ward. Vergebens seßte sich die pariser Universität dagegen; der Hof verfuhr mit Entseßungen, Verweisungen u. a. Strafen gegen die Appellanten, u. selbst die von Noailles aufgestellten u. von Rom acceptirten Bedingungen wurden nicht mehr geachtet, sondern unbedingte Annahme der Bulle gefordert u. erzwungen. Vergebens hofften dieselben bessere Zeiten nach dem

Tode

Tode des Dubois von dem neuen Papste Benedict XIII., einem Dominicaner, u. von dem Parlamente. Eine Synode zu Rom 1725 decretirte die unbedingte Annahme der Bulle; Noailles trat förmlich auf die Seite des röm. Hofes u. Fleury vermochte sogar den König 1730 durch ein Lit de justice die Protestationen des Parlaments niederzuschlagen u. die Bulle zu einem Reichsgesetz zu erheben. Indem so der röm. Hof u. die Nichtappellanten triumphirten, wanderten viele J-nisten nach den Niederlanden aus, wo sie bes. durch eine Kirchenzeitung den Streit fortsetzten. Aus ihnen gingen hervor die Convulsionärs, die Securisten, die Figuristen u. Naturalisten, u. aus diesen wieder die Discernanten u. Melangisten (s. d. a.), meist schwärmerische Secten, die unter ihrer Bedrückung auf allerhand Wunder warteten u. deren sie auch auf Gräbern der Ihrigen mit Kranken geschehen sahen. Eine solche Secte waren auch die Augustinisten, die einen Pater Augustin für ihren Erlöser Elias hielten. [15] Der Streit, ob denen, welche die Bulle nicht angenommen, das Sacrament gereicht werden könne, welchen der Erzbischof Beaumont von Paris angeregt hatte, indem er die Frage verneinte, wurde endlich 1756 von Benedict XIV., wiewohl gemäßigt, entschieden. Ob aber schon dadurch die J-nisten, die sich am liebsten Schüler des heil. Augustin nennen lassen, den Namen nach vertilgt u. nach den vereinigten Niederlanden verdrängt wurden, so lebte doch der Geist der Lehre in mehrern angesehenen Anhängern derselben unter Clemens XIV. u. Kaiser Joseph II., in dessen Staaten ohnehin die Bulle Unigenitus nicht wie in Frankreich, Spanien, Portugal, Italien angenommen worden war, dermaßen fort, daß Quesnels Schrift: Réflexions morales, selbst unter Cardinälen fleißig gelesen u. das J-nistische System, ohne seinen Namen zu nennen, in den Schulen gelehrt ward. [16] In Sardinien ward die Bulle Unigenitus wohl angenommen, aber nicht publicirt; in Polen hatte sie mit großen Schwierigkeiten von Seiten der Reichsstände zu kämpfen. In den vereinigten Niederlanden, als dem Zufluchtsort des J., ward 1763 zu Utrecht eine Provinzialsynode gehalten, auf welcher sie sich, ohne sich von der, sie unerbittlich als Abtrünnige betrachtenden kathol. Kirche auszuschließen, als eine eigne öffentliche Kirche unter dem Erzbischof zu Utrecht u. den Bischöfen zu Harlem u. Deventer erklärten u. unter den Schutz der protestant. Regierung begaben. [17] Indem sie zwar den Papst noch als ihr Oberhaupt erkennen, aber die Bulle Unigenitus u. seine Untrüglichkeit leugnen, halten sie sich zu dem Augustinischen Lehrbegriff, besitzen eine musterhafte Kirchenordnung u. befleißigen sich einer strengen Tugend. [18] In Frankreich, wo die J-nisten den Constitutionseid bereitwillig ablegten, lebt der Zwiespalt unter dem Namen der geschwornen u. nichtgeschwornen Priester noch immer fort. Eine Verleumdung ist es aber, wenn ihre Feinde sie als Urheber der Revolution u. als Verbreiter des Atheismus beschuldigen; die angebliche Zusammenkunft zu diesem Zweck in Bourgofontaine 1721 fand nie Statt. *(Sk. u. Wth.)*

Jänsen, 1) (Hans) u. **2)** (Zacharias), Holländer, erfanden um 1610 mit Corn. Drebbel das Glasschleifen.

Jansenisten (v. fr.), **1)** sonst an den Frauenzimmerkleidern lange Aermel, welche bis an das Handgelenke reichen; **2)** auch kleine Reifröcke; **3)** s. u. Jansen.

Jänsens (Abraham), Maler zu Antwerpen, Zeitgenosse u. Nebenbuhler von Rubens. Seine Gemälde findet man in den vornehmsten Kirchen Flanderns. Meisterwerk: die Erweckung des Lazarus, sonst in der kurfürstl. Gallerie zu Manheim.

Jänso, See, so v. w. Palte.

Jänson (Abrah.), so v. w. Jansens.

Janthina, nach Lamarck Gattung der Kammkiemenschnecken, Abtheil. der Kreiselschnecken; Schale dünn, durchscheinend, letzte Windung sehr groß, Mündung oval; am äußern Rande etwas eckig; der Deckel fehlt. Art: Purpuramethystschnecke (J. fragilis, Helix fragilis *L.*, J. communis), violett, sehr dünnschalig; gibt bei Berührung einen blauen Saft von sich.

Jäntra (sonst **Iäntros**), Fluß im türk. Sandschak Nikopoli; fällt in die Donau. An ihm am 10. August 1810 bei Bella Gefecht zwischen den Russen unter Kulnef u. den Türken; am 28. Aug. Treffen zwischen denselben, für die Russen unglücklich; am 7. Sept. Niederlage der Türken durch die Russen unter dem General Kaminsky, in deren Folge Ruschtschuck fiel, s. u. Türken 126 f.

Jänua (lat.), Thür.

Jänua, 1) Berg, s. Alpen (a. Ggr.) 9; **2)** im Mittelalter so v. w. Genua.

Jänua (Johannes de J.), s. Balbi 1).

Januāl (röm. Rel.), s. u. Janus.

Januār, 1. Monat des Jahres, von Numa den damal. 10 Monaten des Jahres zugefügt, nach Janus benannt, dem der 1. Tag desselben gewidmet war; hat 31 Tage; in ihm erreicht in unsern Gegenden meist die Winterwitterung ihre volle Höhe.

Januārius, so v. w. Januar.

Januārius (St.), Bischof zu Nola; Märtyrer unter Diocletian. Tag der 19. Oct. Schutzheiliger von Neapel; sein Blut u. Haupt als Reliquie in der Capelle el Tesoro, der Körper in der Kathedrale aufbewahrt. Der Sage nach sammelte eine fromme Matrone zu Puzzuolo, wo J. enthauptet wurde, 2 Fläschchen von seinem Blute u. verehrte diese dem Bischof Severus zu Neapel, u. das geronnene Blut soll in

in dem Fläschchen flüssig werden, wenn man es dem Haupte nähere; erfolgt dies bald, so bedeutet es die Gunst des Schutzheiligen, das Gegentheil aber meist der Stadt u. dem Volke Unheil. Das Blut wird jährl. 3mal flüssig gemacht, bes. den 1. Sonntag im Mai, sonst aber bei allgemeinen Unfällen, bei Erdbeben, Theuerung, Pest 2c. Mehrere Mischungen, z. B. 3 Th. Terpentinöl u. 1 Th. Wallrath bei gelinder Wärme geschmolzen, mit gestoßener Alkannawurzel versetzt u. durch Leinwand gedrückt, thun erwärmt dies Wunder. *(Pr.)*

Januārius, Orden des St., sicilian. Orden, gestiftet von Karl, König beider Sicilien (nachher Karl III. von Spanien) am 6. Juli 1738 bei seiner Vermählung mit einer poln. Prinzessin. Unter den Franzosen 1806 in Neapel aufgehoben, in Sicilien fortblühend u. seit 1815 wieder in beiden Reichen. Zeichen: ein 8spitziges, goldnes, weiß emaillirtes Kreuz, mit runden Knöpfen auf den Spitzen u. goldnen Lilien in den Winkeln. Auf der Vorderseite der heil. Januarius, auf der Umseite ein goldnes Buch u. 2 Meßvasen, halb mit Märtyrerblut gefüllt. Umschrift: In sanguine foedus. 1. Klasse wird an einem ponceaurothen Bande, von der Rechten zu der Linken u. auf der linken Brust ein 8strahliger goldner Stern, mit goldnen Lilien getragen. *(Go.)*

Jänuk (ind. Myth.), so v. w. Senagen.

Jänus, tuskischer Gott mit lat. Namen, bedeutet eigentlich den Himmel. In Falerii war sein Bild mit 4 Gesichtern, wahrscheinlich in Bezug auf die 4 Hauptregionen des Himmels. In Rom galt er als alter König, bei dem Saturn fliehend Aufnahme fand u. mit ihm das goldne Zeitalter begründete (s. Italien [Gesch.] 7); Gemahlinnen: Venilia, eine Meergöttin, od. seine Schwester Camese; mit einer zeugte er die Canens. Er erfand den Ackerbau, bürgerl. Gesetze u. gottesdienstl. Gebräuche. Später als Zeit- od. Jahrgott verehrt, galt er als Sohn des Uranus u. der Hekate, nach And. des Apollo u. der Kreusa, u. öffnete u. verschloß den Himmel (dah. Patulcius od. Clusius), daher er auch als Thürhüter (Janitor) galt. Auch die Kriegs- u. Friedensschlüsse standen unter ihm, u. sein Tempel war nur im Frieden geschlossen (geschah nur unter Numa, nach dem 1. pun. Kriege u. nach der Schlacht bei Actium). **Geopfert** wurden ihm die Erstlinge der Früchte; **heilig** waren ihm die Thüren, die Straßendurchgänge, der 1. Tag u. Monat des Jahres (Januarius), dah. Matutinus pater, Morgengott. **Abgebildet**: mit 2 Gesichtern (dah. Bifrons od. Geminus genannt), sitzend auf einem Altar, in der Rechten einen Schlüssel (daher Claviger), in der Linken einen Stab haltend. In spätern Bildern soll seine Rechte die Zahl 300, die Linke 65 dargestellt haben, also die 365 Tage des Jahres. Er hatte in Rom 3 Tempel (2 von Numa u. 1 von C. Duillius) u. 12 Altäre in den 12 Regionen. Am 1. Jan. wurde ihm das **Januāle**, ein Opfer von Wein, Früchten u. einem Kuchen von Mehl, Milch u. Honig, mit dem Bilde eines gebundnen Flußpferdes, gebracht, wobei sein Bild mit Lorbeer bekränzt wurde. Mit jenem Kuchen u. den Strennae beschenkte man sich auch gegenseitig an diesem Tage. *(R. Z. u. Lb.)*

Jānus, 1) so v. w. Johann II., König von Cypern, s. d. (Gesch.) 11; **2) J. Damascēnus**, s. u. Mesue.

Jānus (röm. Ant.), **1)** Tempel des Janus. Von diesem (der blos ein doppelter od. bedeckter Durchgang mit 2 Thüren gewesen zu sein scheint) **2)** jeder öffentl. Durchgang in der Stadt, Schwibbogen, Portal; **3)** steinernes Gewölbe mit Säulen u. andern Verzierungen u. mit 4 großen Thoren, die keine Thüren hatten u. vermittelst rechtwinkelig sich durchschneidender Durchgänge durch das Gebäude durchführten, u. 4 Giebeln (dah. **Jāni quadrifrōntes**). Die Jani schmückten theils als Prachtgebäude die Stadt, theils waren sie Versammlungsplätze von Kaufleuten, Gelehrten, Wechslern, die wichtigsten in Rom s. d. (a. Geogr.); **4)** Platz od. Straße in Rom, von den Durchgängen od. den Statuen des Janus so genannt, wo Wechsler- u. Kaufmannsbuden 2c. standen. *(Sch.)*

Jānus bĭfrons, Benennung altröm. Erzmünzen mit Doppelkopfe.

Jānus v. Ĕberstädt (Franz Maximilian), geb. 1711, Sohn eines k. k. Feldmarschalllieutenants, studirte zu Jena, trat 1732 als östr. Fähnrich ein u. stieg bis 1742 bis zum Obristlieutenant u. im 7jähr. Krieg zum General; 1757 zeichnete er sich bei Kollin aus, deckte bei Landshut u. Friedland Böhmen, ward 1758 bei Habelschwert überfallen, zeichnete sich dagegen bei dem Entsatz von Olmütz aus, indem er am 30. Juni 1758 mit Laudon den preuß. Convoy, welcher das Belagerungscorps verproviantiren sollte, bei Domstadt nahm. 1762 ward er Feldmarschalllieutenant u. Stadtcommandant von Hamburg, 1770 sollte er venetian. Feldmarschall werden, schlug es aber aus u. st. 1772. *(Pr.)*

Jānville (spr. Schangwill), Stadt im Bzk. Chartres des franz. Depart. Eure u. Loire; Weberei, 1200 Ew. **Jan Wȳchens Mēērbusen**, s. u. Spitzbergen 4.

Jānzé (spr. Schangseh), Marktfl., s. u. Rennes.

Jaō, chines. Kaiser, so v. w. Yao.

Iāon (a. Geogr.), Nebenfluß des Alpheus, am Fuß des Erymenthos.

Jāon Schir, bis 630 n. Chr. König von Persien, s. d. (Gesch.) 16.

Iāones (a. Geogr.), so v. w. Joner.

Jāorlik, Stadt, so v. w. Jahorlik.

Jaō-tscheu-fu, Stadt in der chines. Prov.

Prov. Klan-si, am Po; Baumwollen- u. Seidenweberei.

Jäpan, 1) (Japänisches Reich, [wahrscheinl. von der Hauptinsel Nipon, chines. Jepon od. Gevon, d. h. Land des Lichts so genannt], chines. auch Yanghu, Magazin der Sonne, Nkue, Sklavenreich, japan. aber Tenka, Reich unterm Himmel, Fino Motto, Samen, Wurzel, Awadsissima, Erdschauminsel), [1] **Kaiserthum** in OAsien, **umgeben** von dem Australocean, dem japan. Meere, den Straßen Korea, Sangar, Peyrouse, Pico, Vries u. Boussol, **besteht** aus den Inseln Nipon (die bedeutendste), Kiusiu, Sikokf, Dschesso (Jesso), Karafta od. Tarakai (Sachalin), den südlichsten der kuril. Inseln, bes. Iturup u. Utrup, der Gruppe Bo-nin-sima (10 bewohnte, 79 unbewohnte Inseln, die zwar von japan. Ansiedlern bevölkert, von der Regierung aber nicht in Besitz genommen sind), u. nach Ein. aus dem Südtheil der Halbinsel Korea (der Prov. Tsio) u. vielen kleinern Inseln. [2] J. hat 11,200 (12,500) QM. u. sehr verschiedenartiges Land, meist ist es aber bergig u. steinig. Die **Berge** in J. sind zum Theil hoch u. zum Theil mit ewigem Schnee bedeckt, zum Theil sind sie Vulkane, wie der Fu-si-no-yama u. Sira-Yama auf Nipon. **Flüsse:** unbedeutend, der größte ist Yodo-Gawa auf Nipon, der aus dem See Mitsu (Bi-va-no-Umi) kommt u. bei Osacca ins Meer fällt. Die um J. liegenden **Meere** sind stürmisch (vgl. Typhon), u. voll Klippen u. Korallenriffe, daher ohne Lootsen höchst gefährlich. [3a] **Klima** ziemlich rauh, regnerisch, im Sommer sehr heiß, bringt, ungeachtet der sehr südlichen Lage, viel Schnee, im Allgemeinen ist es aber gesund. **Producte:** von wilden Thieren finden sich Bären, wilde Schweine, Hirsche, Hasen, Füchse, Schakals, Affen u. Seesäugthiere, von zahmen Thieren kleine Pferde (aber keine Esel), Schafe, Rindvieh (nur zum Ackerbau u. Ziehen). Schweine, Hunde, Katzen (beide sehr häufig), so wie Ratten u. Mäuse, Hühner, Enten, Seidenraupen; mehreres, meist schönes Geflügel, Schildkröten, Schlangen, Perlenmuscheln, Korallen 2c., viel Fische; es ist Ueberfl. an nutzbaren Gewächsen, bes. sind die Blumen schön, jedoch meist geruchlos, ferner an treffl. Kampher, Früchten, bes. Südfrüchten. [3b] **Mineralien:** Gold (auch in Flüssen), Silber, Kupfer (sehr geschmeidig u. reichl.), Eisen, Zinn, Blei, Quecksilber, sehr feine Porzellanerde, Diamanten, Steinkohlen, Salz, Mineralquellen, brennbare Mineralien, Naphtha u. a. [4] Der **Einw. (Japanēsen)** sind 30—40 Mill.; der größte Theil des Reichs ist sehr stark bevölkert; Dörfer u. Städte laufen oft in einer zusammenhängenden Linie fort. [5] Die Japanesen sind wahrscheinl. Mischlingsvolk aus Mongolen u. Malaien; ihre Sagen behaupten, daß ihr Land sonst von Papuas bewohnt gewesen sei, daß ihr Volk aber von den Kurilen herstamme u. daß einst auch Hindus (Braminen) eingewandert wären. Daß sie von Chinesen abstammen, läugnen sie u. verabscheuen u. verachten diese auf den zu J. gehörigen kuril. Inseln. Bei dieser Mischung herrscht der Charakter der mongol. Race, Geschlitztheit u. Schiefstehn der Augen 2c., vor, doch sind sie weißer als die Chinesen, die Weiber schön u. nur durch Binden über der Hüfte, welche bewirken, daß die Füße einwärts gestellt sind, im Gehn gehindert. [6] Die Japanesen sind wohl gewachsen, gelblich (die von den Sonnenstrahlen nicht gefärbten sogar weiß), schwarzäugig, freundlich, schwarzhaarig, gesittet, vielleicht das gebildetste Volk OAsiens, fleißig, höflich, ehrlich, mäßig, aber auch stolz, leidenschaftlich, die Männer höchst wollüstig u. gegen die Feinde grausam, argwöhnisch, sehr abergläubisch u. gegen Fremde zurückhaltend. Todesverachtung u. Rachsucht ist ein Hauptzug; angethane Beleidigungen erben auf die spätern Geschlechter fort, bis die Unbill gerächt ist. [7] Eine eigne Art von Duellen ist folgende. Wenn ein Vornehmer tödtlich von einem Andern beleidigt zu sein glaubt, so schneidet er sich den Leib auf, reißt die Eingeweide heraus u. läßt dies dem Andern wissen, worauf derselbe nach der Sitte Gleiches thun muß, wenn er nicht entehrt sein will. Dies Selbstaufschlitzen des Bauchs wird auch angewendet, wenn ein Beamter ein todeswürdiges Verbrechen begangen hat u. seine Hinrichtung vor Augen sieht. Schlitzt er sich hier den Leib auf, so entgeht seine Familie der Degradirung. Er ruft dann seine Familie zusammen, nimmt von Allen Abschied u. vollzieht den Selbstmord. [8a] Die Japanesen leben in Monogamie, doch haben die Vornehmen Beischläferinnen; die Mädchen reifen sehr bald, gebären zuweilen im 8. Jahre, heirathen aber erst im 15.; der Braut werden die Zähne schwarz gefärbt, wie überhaupt dies Schwarzfärben Zeichen der Brautschaft u. Ehe ist. Die Vornehmen schließen ihre Weiber ein; die gemeinen Weiber gehn unverschleiert durch die Straßen, dürfen jedoch mit keinem Manne, außer in Gegenwart des Gatten, reden. [8b] Freudenmädchen sind in großer Menge vorhanden, stehn unter dem Schutze der Gesetze u. wohnen in eignen, oft fürstlich geschmückten Häusern. Sie werden hierzu von den Besitzern der Theehäuser, welche deren stets haben, eigens als Kinder auf bestimmte Zeit von armen Eltern gekauft, kehren nach Ablauf ihrer Dienstzeit wieder in die bürgerl. Gesellschaft zurück u. werden keusche u. tüchtige Hausfrauen ohne irgend ein Präjudiz. Jedermann besucht solche Freudenhäuser ohne die mindeste Scheu. Auch Päderastie ist erlaubt. [9] Bei der Geburt eines Kindes wird ein Baum gepflanzt, der, wenn das Kind heirathet, zu Hausgeräth benutzt wird. Ueber die andern

dern Feierlichkeiten bei Hochzeit u. Todtenbestattung s. d. [10] **Tracht:** Kopf u. Bart sind bei den Männern geschoren, nur ein Haarbüschel bleibt u. wird auf dem Scheitel zusammengebunden, dann von einander gelegt u. auf der Stirn gelockt u. befestigt; Geistliche, Aerzte u. geschiedne Frauen tragen den Kopf ganz kahl geschoren; die andern Frauen tragen das Haar aufgestrichen u. wie in Chignons, nur auf dem Scheitel befindet sich eine geschorne Stelle, hinten aber ist eine starke, goldne od. silberne Nadel durch das Haar gesteckt u. außerdem werden noch eigne Zierathen von Stücken Schildkrot, die so polirt sind daß sie wie Gold glänzen, diademförmig in die Haare gesteckt; Blumen u. Bänder werden seltner in die Haare geflochten. Unverheirathete Mädchen schminken die Lippen roth od. violett mit einem Anflug von Goldglanz darüber. Auch reißen die Frauen alle Haare der Augenbrauen aus. [11] Die Japanesen tragen ist eine Art Schlafrock (Chiramoni), nach dem Stand von Seide, Baumwolle od. Hanf, von denen bei Männern oft 6, bei Weibern 20 über einander angezogen werden. Der weite Aermel ist vom Ellnbogen an offen, der vordere Theil wird zusammengenäht u. dient als Tasche. Vornehme tragen oft Säbel u. Dolch an dem 2 Mal um den Leib gehenden Gürtel. Der Gürtel der Frauen ist breiter, u. dessen Enden hängen herab. Das Staatskleid (Chauri) ist länger u. weiter, u. auf Aermeln, Brust u. Rücken ist das Wappen der Familie. Am Hof trägt man am Neujahrstage das lange chines. Gewand; dasselbe ist Jedermann erlaubt, wird aber seltner getragen. Hemden sind nicht gewöhnlich. Bei kaltem Wetter trägt man die Kapa, eine Art Mantel, mit Riemen befestigt; Beinkleider sind nur bei Kriegern u. auf Reisen gewöhnlich, zugleich aber Zeichen hoher Würde; diese Staatshosen gleichen weiten Weiberröcken. Ganze Strümpfe (Kafan) werden nur auf Reisen getragen; sonst trägt man in J. nur Halbstrümpfe, das Volk trägt gar keine. [12] Die Schuhe sind von Stroh geflochtene Sandalen (Sori) od. bei schlechtem Wetter hölzerne Leisten, beide werden, wenn man ein Haus betritt, abgelegt. Hüte mit kleinem Kopf u. großer Krempe trägt man nur bei Regen, sie sind von Stroh, Leder, lackirtem od. vergoldetem Holz od. Pappe. Außerdem hat man immer einen Fächer, auch einen Sonnen- u. Regenschirm, eine Pfeife u. Tabaksbeutel (man lernte in J. den Tabaksgenuß erst durch die Portugiesen kennen); selbst die Frauen rauchen; stets trägt der Japaner ein Schreibzeug im Gürtel u. eine Brieftasche mit Papier, Geld u. Arzneimitteln im Busen. Statt des Taschentuchs dient ein Stück feines Papier. Die Vornehmen vom Kaufmann aufwärts erkennt man meist an seidnen Kleidern u. an den Degen, deren sie nach dem Rang 1 od. 2 tragen. Die Farbe der Kleider ist meist schwarz, die Trauerfarbe weiß. Arme gehn im Sommer nackt, od. haben höchstens einen Ueberwurf. [13] Die Japaner essen bes. Reis u. Fische, Fleisch genießen blos die Bekenner des Kong-fu-tse; sonst halten sie das Schlachten von Rindvieh für ein Verbrechen. Die Speisen werden schmackhaft zubereitet; Getränke sind Thee, Bier (Sagi), das warm in Tassen getrunken wird u. sehr berauscht, Reisbranntwein (Satschio). [14a] Die Vornehmen fahren in von Ochsen od. Pferden gezogenen Equipagen, od. lassen sich in Sänften tragen; reiten sie, so führen eigne Personen das Pferd. [14b] Man führt eigne Familiennamen, die beim Unterzeichnen voran gesetzt werden, worauf der persönliche Name folgt. Dieser ändert sich mit den Jahren u. als Knabe, als Jüngling, als Angestellter in den verschiednen Chargen, auch nach dem Tode wird ein andrer Name geführt. [15] Der **Ackerbau** blüht sehr. Die steilsten Berge sind bis an den Gipfel terrassirt u. bes. Reis, doch auch Gerste, Weizen, Buchweizen u. eine Art Linsen (Sodku) werden in Menge erzeugt u. ausgeführt. Die Ebene wird mit Ochsen, die Berge mit der Hacke gearbeitet; wer seinen Acker unangebaut liegen läßt, verliert das Recht darauf. [16] Der **Gartenbau** bringt Erbsen, Carotten, Zuckerwurzeln, Rettige, Bataten, Kartoffeln, Salat, Melonen, Gurken 2c. Auch baut man Baumwolle, Thee (schlechter als der chinesische), Tabak, Kampher (schlechter als der von Borneo), Pfeffer, Ingwer, span. Pfeffer, Oelpflanzen, pflanzt Firniß-, Papier-, Maulbeer-, Citronen-, Apfelsinenbäume u. erbaut alle Südfrüchte; auch Wein, der jedoch selten reif wird. Man weiß künstlich die Bäume zwergartig in Töpfen, doch tragbar zu ziehen. [17] **Viehzucht** wird wenig getrieben, doch wird einiges Hornvieh, Schafe u. Pferde gehalten. Die **Fischerei** wird stark betrieben, auch harpunirt man Wallfische. [18] **Seidenzucht** ist seit der ältesten Zeit bekannt u. heimisch, doch ist die japanische Seide nur von mittlerer Güte. [18b] Jagd ist Nebengeschäft, doch wird die Jagd in Netzen u. **Vogelfang** mittelst Leimruthen stark betrieben. Der **Bergbau** ist in höchster Blüthe, u. bringt bes. Gold, weniger Silber; sonst wurden 14 Mill. Thlr. edle Metalle ausgeführt, jetzt ist die Ausfuhr verboten; das japan. Kupfer ist das beste der Welt u. wird noch in Massen, Eisen weniger gewonnen. [19] **Kunstfleiß:** Fabrikation von lackirten Waaren, Porzellan, Metallspiegeln, seidnen Zeugen, Branntweinbrennerei, Töpferei, Gerberei, Tabaksspinnerei, Schiffbauerei 2c., werden fleißig betrieben, die Baumwollenweberei ist schlecht. In Bearbeitung von Metallen excelliren die Japanesen, sie haben Gold-, Silber-, Eisen-, Kupferhütten u. Eisen- u. Kupfer-

häm-

hämmer, Gießereien, sie liefern vorzüglich Stahlarbeiten (Damascenerklingen), doch ist die Ausfuhr von Waffen streng verboten, sie fertigen aus Gold u. Kupfer eine Mischung (Sowas), die, mit blauer u. schwarzer Farbe überzogen, dem Silber gleich geschätzt wird; Dächer, Schaufeln, Pfeifen, Töpfe u. Geräthe aller Art sind oft von Metall, zuweilen schön vergoldet. Was sie sehn, ahmen sie nach, so hat man japan. Barometer, Thermometer, Uhren, uhrenmäßige Spielwerke von großer Vollkommenheit. Ihre **Bücher** sind mit hölzernen Tafeln gedruckt. [20] Die **Baukunst** ist noch nicht ausgebildet. Die Gebäude sind sämmtl. von Bambus od. Holz (bei den Aermern mit Borke bekleidet) u. nur im Fundament von Stein, wegen der häufigen Erdbeben nur 1 Stock hoch u. enthalten innen einen großen leeren Raum, in den bewegliche Wände eingesetzt sind, um die Zimmer größer od. kleiner zu machen. Die Dächer sind von Metall, bes. Kupfer, od. von schweren Ziegeln, die der Aermern von Schindeln mit Steinen beschwert, zuweilen auch von Kalkmörtel u. mit Oelfarbe überstrichen; sie reichen weit vor, außen herum ist noch ein 2. kleines Dach, welches eine, um das Haus herumlaufende Gallerie bedeckt; das Licht fällt durch Papierfenster ins Zimmer. Feuerbecken od. der Herd ersetzen Oefen u. Kamine. [21] Der Japanese sitzt auf Matten, die auf dem Boden liegen u. über die der Reiche noch eigne Teppiche breitet u. ißt, mit über einander geschlagnen Füßen, mit kleinen Stäbchen; Schränke mit vielen Schubfächern u. hohe Schirme, die der Japanese vor sich setzt, wenn er schlafen will, sind das einzige Geräth. Die Wände sind mit geblümtem Gold- u. Silberpapier, bei Reichern mit fein geschnitztem Holz überzogen u. mit Porzellan verziert. In der Mitte des Hauses ist eine Oeffnung zum Abziehen des Rauchs. Die Tempel (s. u. Sinto u. Budsdo) haben Thürme von 6—7 Stock. [22a] Die Städte haben Thore u. Wälle, auch, wenn sie ein Fürst bewohnt, Citadellen. Flecken u. Dörfer bestehen meist aus einer langen Gasse. Die Brücken sind gut gebaut u. sehr zweckmäßig. [22b] In der **Bildhauerei** sind die Japanesen noch zurück, ihre plast. Formen sind roh u. plump, doch haben sie manche technischen Vortheile im Bildgießen. In der **Malerkunst** ist die Zeichnung unrichtig, sie malen ohne Licht u. Schatten, jedoch das Colorit lebhaft. Ausgezeichnet ist ihr Lack. [23a] Die **Musik** besteht meist aus klingenden Gesängen u. lärmenden Instrumenten, Trommeln, Schellen, Glocken, Pfeifen; die Saiteninstrumente sind unvollkommen, u. selbst die Laute der Frauen tönt übel, doch kennen sie Geigen u. Harfen. Der **Tanz** besteht aus Pantomimen u. Biegungen einzelner Mädchen u. Männer u. ist zuweilen graziös. [23b] Der **Handel** ist seit Jahrhunderten isolirt, u. allen Unterthanen ist verboten, außer Landes zu gehen. Allen fremden Nationen, mit Ausnahme der Chinesen u. Niederländer, die beide indessen nur Erlaubniß haben, alle Jahre mit einer bestimmten Anzahl Schiffe (die Chinesen in 10 Dschonken zu 400 Tonnen, die Niederländer mit 1 großen u. 2 kleinern Schiffen, wobei Letztere auf die Insel Desima bei Nangasaki eingeschränkt sind, u. während ihres Aufenthalts Kanonen, Munition, Steuerruder, Religionsbücher abgeben müssen), nach J. zu kommen u. gewisse vorgeschriebene Gegenstände einzuführen u. dafür wieder eine bestimmte Menge japan. Producte, meist Kupfer, in Empfang zu nehmen, ist der Handel mit J. untersagt, u. alle Versuche Handelsverbindungen anzuknüpfen, sind bis jetzt vergebens gewesen. Auch kein Niederländer darf ohne ausdrückl. Erlaubniß des Statthalters das Festland betreten u. muß dann immer ein zahlreiches Gefolge, das er beköstigen muß mitnehmen, u. vor Sonnenuntergang wieder auf Desima sein. Nur Bediente u. käufl. Mädchen werden zu den Niederländern gelassen u. auch erstre nur den Tag über. Sobald sich ein fremdes Schiff den Küsten naht, fährt ihm ein Boot mit Regierungsbeamten entgegen, welche es nach den Namen u. der Nation, der es gehört, befragen u. ihm verbieten, in einen Hafen einzulaufen, od. Leute an das Land zu setzen. Lebensbedürfnisse u. was das Schiff sonst bedarf, wird ihm unentgeltlich geliefert, um jeden Vorwand eines Tauschhandels zu vermeiden. Naht sich das Schiff der Küste, so wird es sogleich von den Küstenbatterien beschossen. Japanesen, die sich in Verkehr mit den Fremden einlassen, trifft Todesstrafe. Selbst Schiffbrüchige, von europäischen Schiffen J. wieder zugeführt, trifft Todesstrafe. Ehedem hatten die Japanesen das Recht, mit fremden Nationen zu verkehren, u. ihre Schiffe fuhren bis an die Ostküste Amerikas; sie kannten die Nordküste Asiens jenseit der Beringstraße genau; jetzt getraut sich kaum ein Schiff von den Küsten weg. Der Binnenhandel (bes. Küstenhandel) ist sehr lebhaft; die Straßen, Brücken u. Häfen sind trefflich; Handelszeitungen, Affichen, Wechsel- u. Schuldscheine, ja sogar Bankscheine, sind wie in Europa, bekannt. [24] Die **Wissenschaften** selbst sind auf keiner hohen Stufe der Vollkommenheit, die Kenntniß der Mathematik ist nur halb, da sie keinen Kalender zu machen, keine Finsternisse zu berechnen verstehn; über das japan. Jahr u. ihre Zeitrechnung, s. u. Jahr u. Jahresrechnung. [25] **Wissenschaftl. u. Unterrichtsanstalten** sind nach Verhältnissen ausgezeichnet; gelehrte Gesellschaften bestehen viele, eben so öffentl. Bibliotheken, der Unterricht ist gut, bes. der häusliche, Primärschulen u. Gymnasien bestehn viele, Chinesisch u. Holländisch sind die gelehrten Sprachen,

chen, doch sollen nach Einigen nur 150 Personen Holländisch lernen dürfen. [25b] Die **Erziehung** ist sorgfältig u. nicht allein auf Wissenschaften u. Künste, sondern auch bes. auf Ausbildung der Tugenden u. der feinen Lebensart berechnet. [26] Ueber die eigne **Sprache u. Literatur der Japanesen,** s. unt. Japanische Sprache u. Literatur. [27] **Religion:** Haupt- u. Staatsreligion ist die Sintoreligion (s. d.), die aber den Buddhismus (s. Budsdo) u. das System des Kung-fu-tse (s. Dsjuto) mit gleichen Rechten neben sich hat. Das Christenthum ist streng verpönt. Ueber **Feste, Tempel u. Gebräuche,** s. u. den einzelnen Religionen, bes. unt. Sinto. Fast alle Religionen und Secten haben eigne Mönchs- u. Nonnenklöster. [28] Die **Regierungsform** ist theokrat.-monarch. Der **Dairi** ist der geistliche Erbkaiser in J. Eigentlich bedeutet Dairi den ganzen Hof desselben, u. er heißt in Beziehung auf diesen Kintjusama (Herr des geistl. Hofes); sein gewöhnl. Name aber ist Do Dai Sin Do, u. seine Dynastie wird in gerader Linie bis 660 v. Chr. hinauf geführt. Die Götter u. Halbgötter, welche nach der Fabel vor ihm herrschten (s. Japan [Gesch.] 1 f.), hatten den Titel Mikotto, ihre sterbl. Nachfolger aber hießen nur Mikaddo; man nennt sie auch Dai, Do, Kwo, Tai (Kaiser, Fürsten) u. Tensin, Söhne des Himmels. [29] Das ganze Geschlecht des Dairi ist heilig, er selbst nach Besteigung des Throns ein lebendiger großer Kame, d. h. Gott; kein Laie darf ihn ansehn od. ihm nahen. Ihm sind sogar, nach dem Sintoglauben, mehrere von den Göttern unterworfen u. sie müssen den ganzen 10. Monat des Jahres bei ihm bleiben, daher dieser Monat Kami natsuli (der Monat ohne Götter) heißt, weil sie dann ihre Tempel verlassen haben. [30] Um diese Heiligkeit zu behaupten, darf der Dairi nie gehen, sondern muß getragen werden, nicht einmal die Sonne darf ihn bescheinen. Nur im Schlafe werden ihm Nägel u. Bart beschnitten u. sein Leib gereinigt. Sonst mußte er jeden Morgen mit der Krone auf dem Haupte einige Stunden unbeweglich auf dem Thone sitzen, denn jede Bewegung, jeder Seitenblick, wähnte man, brächte Unglück in die Gegend, wohin er gerichtet war. Jetzt setzt man statt seiner bloß die Krone auf den Thron. Alle Speisen werden ihm jedesmal in neuen thönernen Gefäßen aufgetragen u. die alten zerbrochen. Er hat 12 Frauen, die aus den schönsten u. vornehmsten Mädchen für ihn gewählt werden. Nur einen Tag im Jahre wandelt er auf einer Gallerie, die ihn ganz bedeckt u. nur unten Oeffnungen hat, durch welche die Neugierigen seine Füße schauen. Die Nachfolge ist erblich, aber nicht immer nach dem Rechte der Erstgeburt, sondern die Minister entscheiden in der Stille die Wahl u. machen dem Volke den neuen Dairi bekannt. Alle Hofbedienten des Dairi sind aus des Dairi Geschlecht u. fordern bes. Achtung. Der Unterhalt des Dairi kommt von der Stadt Miako nebst Gebiet u. von den gegen Bezahlung bewilligten Ehrentiteln. Der Hof des Dairi beschäftigt sich mit Wissenschaften, bes. aber mit Musik, die Niedrern auch mit Handarbeiten, die sie verkaufen. In Miako bewohnt der Dairi einen großen, besondern Theil der Stadt, u. in der Mitte ist der befestigte Palast desselben. [31] Neben dem Dairi besteht noch ein weltl. Kaiser, der Kubo (Sergun), der Reichsfeldherr ist u. eigentl. die Regierung führt, während der Dairi nur geistl. Reichsoberhaupt ist. Er besteht seit dem 17. Jahrh., als bei einer Empörung des Thronerben der Kronfeldherr diesen besiegte u. die eigentl. Macht an sich riß, s. Japan (Gesch.) 6. Er residirt in Dscheddo. Unter dem Kubo unmittelbar stehn die Gouvernements, deren Gouverneurs (Obunjos) sie unter seiner Oberleitung regieren. [32] Außerdem sind noch viele (über 200) Unterkönige (Tamjos od. Damjos), die entweder aus ältester Zeit vor Einführung des Dairi herrühren, od. aus Vasallen desselben entstanden, über die einzelnen Provinzen gesetzt u. haben neben sich einen geh. Rath von 10 Räthen (Dschorikis), deren Stelle mehr Ehrenposten, als durch Gehalt ausgezeichnet ist, die aber auch zu Gesandtschaften ꝛc. gebraucht werden. [33] Nur in den wichtigsten Regierungsangelegenheiten muß der Kubo den Dairi um Rath fragen; doch ist es hergebracht, daß dieser dem Kubo nie widerspricht. [34] Um gegen Empörungen sicher zu sein, müssen sich alle Fürsten jährlich 6 Monate in der Hauptstadt Dscheddo aufhalten u. die übrigen Großen u. Gouverneure der Städte machen wenigstens von Zeit zu Zeit ihre Aufwartung bei Hofe. Auch werden die Söhne der Fürsten u. Großen unter den Augen des Kubo erzogen u. dürfen sich ohne Erlaubniß nicht entfernen. Auch die Frauen der Großen müssen sich als Geißeln in Dscheddo aufhalten. [35] Die Tamjos sind in ihren Gebieten so unumschränkte Herren, daß sie gegen einander Kriege führen u. ihre Unterthanen nach Gefallen richten. Ihr Gebiet ist von sehr verschiedner Größe, u. während manche kaum einige Tausend Menschen unter sich haben, ziehn andre, wie der Tamjo von Sindai, mit 60,000 Trabanten u. Dienern zur Hauptstadt. Jeder Tamjo hält eine bestimmte Anzahl Soldaten, u. selbst die 5 eigentl. kaiserl. Provinzen werden mit diesen abwechselnd besetzt, obgleich sie von eignen Gouverneurs regiert sind, von denen der Kaiser seinen Unterhalt in Naturerzeugnissen geliefert erhält. Nur die Provinz (Do) Gokeeay, worin der Dairi wohnt, ist von den Soldaten des Kaisers unmittelbar besetzt. [36] Die oberste Verwaltung ist in den Händen eines **Staatsraths** (Gorodsch), der aus 5 zinsbaren, von dem Kubo beliebig zu verändernden Fürsten besteht

steht u. über gewöhnl. Angelegenheiten, ohne dem Kubo Bericht zu erstatten, entscheidet. Außerordentliche Fälle entscheidet der Kubo. [37] Ihm ist ein **Senat** beigeordnet, der aus 15 (nach And. 24) Gliedern des hohen Adels besteht. Er begutachtet die Vorschläge des Staatsraths. [38] Das **Staatsministerium** endlich führt die genehmigten Vorschläge des Staatsraths aus; es zerfällt in 7 Sectionen, deren jede von einem Minister (Bunjo) u. einem Ministerialrath (Gimmijagu) geleitet wird. Diese Sectionen sind: für Staatsökonomie u. Einkünfte, für Schifffahrt u. Handel, für öffentl. Bauten, für die Polizei, für die Gesetzgebung, für den Krieg, für die geistl. Angelegenheiten. [39] Die **Rechtspflege** ist in J. sehr unparteiisch, u. der Spruch der Gesetze trifft den Vornehmen wie den Geringen. Die Gesetze sind aber streng, bei dem kleinsten Vergehen wird an Leib u. Leben gestraft. Oft muß ein District od. ein Stadtviertel ein Vergehen büßen, das nur in ihm, nicht durch ihn geschehen ist. Indessen hat hier die Zeit günstig eingewirkt; die Folter, die sonst auf Jedes Anklage folgte, wird nur noch bei überwiesenen Verbrechern angewendet, u. der Richter umgeht oft das Gesetz u. mildert diese Härte. Die Unterkönige u. andre Vornehme haben das Vorrecht, sich selbst, statt die Todesstrafe abzuwarten, den Bauch aufzuschneiden, s. ob. [40] In manchen Fällen ist Selbsthülfe erlaubt. So darf der Gatte seine im Ehebruch ertappte Frau nebst dem Ehebrecher, der Vater den Verführer seiner Tochter od. ein ungerathenes Kind tödten. [41] Civilprocesse werden meist gütlich beigelegt. Erbschaftsstreitigkeiten kommen fast nie vor, da dem Vater die Verfügung über sein Vermögen frei steht. Staatsprocesse werden zu Dscheddo entschieden; eben da befinden sich auch die Appellationsgerichte für die kaiserl. Provinzen. Das Land ist in 68 Landschaften u. 604 Gerichtsbarkeiten getheilt. [42] Die Polizei ist trefflich, geht aber nur zu sehr vom Spionsystem aus. In den Städten wird fleißig patrouillirt; auch die Löschanstalten sind gut. [43] In J. sind die Stände streng geschieden; jedoch existiren keine eignen Castenabtheilungen. Man unterscheidet den hohen Adel (Damjos), den niedern Adel, aus dem die höhern Stellen besetzt werden, die Geistlichkeit, in die Alle treten können, den Stand der Krieger, der erblich ist, u. den Niemand verlassen kann, außer wenn er einen Sohn od. Pflegesohn an seiner Statt stellt, ferner Kaufleute, Handwerker u. Künstler, Bauern (zu ihnen gehören auch die Matrosen, Fischer u. Sklaven); zu irgend einer dieser Klassen gehören unadlige Beamte, Aerzte, Gelehrte ꝛc., doch tragen dieselben, gleich den höhern Klassen, Säbel u. Dolche, was die unteren, vom Kaufmann an, nicht dürfen. [44] Das **Heer** besteht in **10,000 M. Infanterie u. 20,000 M. Reitern,** in Kriegszeiten kommen noch die Contingente der einzelnen Fürsten, die **368,000 M. Fußvolk** u. **38,000 Reiter** betragen, dazu. Die Flinten sind von Kupfer, haben Luntenschlösser u. sind sehr schlecht eingerichtet; geschickter sind die Japanesen mit Pfeil u. Bogen; die Piken sind schwer u. unbequem, die Säbel meist Damascenerklingen; [45] die **Uniform** besteht aus dem Chauri, einem Ueberkleid, das bei den fürstl. Soldaten von Baumwolle u. bunt, bei den kaiserl. von schwarzer Seide mit weißen Nähten ist. Außerdem haben sie eine Staatsuniform u. eine Felduniform, weite Hosen u. Jacke. Brust, Rücken, selbst Schenkel u. Arme sind gepanzert, auf dem Kopf haben sie einen großen lackirten Hut von Metall, mit einem Visier. [46] Die **Artillerie** ist sehr plump u. schlecht; das Pulver ist mit zu viel Kohle vermischt. [47] Ihre **Festungen** u. Batterien sind höchst fehlerhaft. Die Armee erhält ihren Sold in Reiß, od. halb in diesem, halb in Geld. Die Oberanführer werden bei jedem Anführer bes. bestimmt. [48] Eine **Marine** ist nicht vorhanden. **Handelsflagge:** weiß, mit einem blauen Streif in der Mitte. [49] **Eintheilung** in das eigentliche Kaiserthum J. u. in die Provinz Matsmai; erstres zerfällt in 8 Dos (Wege), u. diese in 68 Kokfs (Provinzen), u. dieselben in 622 Koris (Districte); das Gouvernement Matsmai begreift aber die Insel Dschesso, die südl. Kurilen, u. die Insel Sachalin. [50] **Münzen.** Früher rechnete man in J. nach Tail (Täl, Theil) zu 10 Maas (Mas) zu 10 Condorin (Condryn) im Werth von 2 Thlr. preuß. Crt. den Tail, gegenwärtig nach Monme (Maas) zu 10 Pun à 10 Rin à 10 Moo, wovon 10 Monme = 1 Tail, dieser aber nur = 28 Sgr. [51] Geprägte Münzen gibt es in Gold: den alten Koban, von 368 holländ. Aß u. $20\frac{1}{2}$—$13\frac{1}{4}$ Karat, also 13 Thlr. 25 Sgr. u. darunter, u. den neuen Koban zu 272 Aß u. 15 Karat 5 Grän Gehalt, also 7 Thlr. 21 Sgr., doch schwankt der Werth jetzt zwischen 6 Thlr. 21 Sgr. bis 6 Thlr. 4 Sgr.; sie sind oval u. mit mehrern Charakteren u. Stempeln bedeckt; die größte Goldmünze, Oboban, zu 20—26 Koban, ist nur Schaumünze u. zu Geschenken bestimmt; in Silber: die nach dem Gewicht berechnet werden, gibt es Kodama (Edelsteine), kleine, runde, geringhaltige Silberklumpen, u. Itakane (plattes Metall), ovale, bestempelte Silberstücke, welche einen gleichen Werth als Itsi maï von 43 Monme (jetzt 4 Thlr.) haben; in Kupfer od. Eisen: Mon (1 Mon Itsi Mon), Sen od. Zeni, runde Stücke mit einem 4eckigen Loch in der Mitte, um sie wie die chines. an Schnuren zu reihen; 96—100 Sens = 1 Monme. [52] **Maße:** die Einheit ist das Sasi, getheilt in 10 Sun à 10 Bun à 10 Rin von verschiedner Länge; das gebräuchl. Fußmaß, der Kane-sasi, ist

ist 184,[illegible] par. Lin. = 0,[illegible] preuß. Fuß; aus dem Kane-sasi wird der Ken (als Einheit Ikken [holländ. Ikje], 1 Ken) zu 6 Sasi 3 Sun = 6,[illegible] preuß. Fuß gebildet; der Hiro zu 5 Sasi bei Tiefenmessungen; das Tsjoo od. Masti = 60 Ken, das Ri, die japan. Meile, = 36 Tsjoo, etwas über $\frac{1}{2}$ deutsche Meile; Ellenmaße: das Tsune sasi od. Kupira sasi = 0,[illegible] preuß. Ellen, ein größres, das Zjoo = 2 Ken od. 5,[illegible] preuß. Ellen; [13] **Flächenmaße:** die Einheit ist das Pu, Ippu (1 Pu) = 1 □Ken; ferner das Se, Hito se (1 Se) = 6 Ken lang, 5 Ken breit; das Tan, Ittan (1 Tan) = 20 Ken lang, 15 Ken breit; das Tsjoo, Ittsjoo (1 Tsjoo) = 60 Ken lang, 50 Ken breit; [14] **Körpermaße:** die Einheit für trockne u. flüssige Gegenstände ist der $\frac{1}{12}$ Kubik-Kane-sasi, Sjoo od. Masu, Is sjoo, Itsi masu (1 Sjoo, 1 Masu); das Sjoo hat 10 Goo, das Goo, Itsi goo (1 Goo), 10 Sjak' od. 2 Go sjak' (d. h. 5mal Sjak'); das Sjoo = 1,[illegible] Lit. od. 1,[illegible] berl. Quart; das To, Ibto (1 To) hat 10 Sjoo; das Kok', Itsi kok' (1 Kok') hält 10 To; das Go goo (5 Goo) ist $\frac{1}{2}$ Sjoo; das Ippjoo od. Tawara (Ballen, Strohsack) Reis ist auf 35 Sjoo bestimmt. [15] **Gewichte.** Handels-, Gold- u. Silbergewicht: die Einheit ist das Monme mit der oben bemerkten Eintheilung, Itsi Monme, 1 Monme = $1\frac{3}{4}$ Gramm od. 36,41 holländ. Aß, das Kin od. Pfund hat 160 Monme = 280 Gramm od. 0,[illegible] preuß. od. $\frac{1}{2}$ wiener Pfund; Apothekergewicht: die Einheit ist das Gewicht der Silbermünze Rjoo ($4\frac{1}{10}$ Monme) = 7,[illegible] Gramm; das Maï, Itsi maï (1 Maï) hat 10 Rjoo od. 43 Monme = $75\frac{1}{4}$ Gramm. [16] **Literatur:** Kämpfers u. Thumbergs Schriften; Obermeer-Fischer, Beitr. zur Kenntniß J-s, ebd. 1833; Döff, Erinnerungen aus J., ebd. 1833; v. Siebold, Nippon, Archiv zur Beschreib. J-s, Leyd. 1832—1842, 12 Lief. *(Wr., Pr., Lb. u. Jb.)*

Japan (Gesch.). [1] **I. Mythische Geschichte.** Die älteste Geschichte J-s fällt mit der Religion der Japanesen zusammen. Die 1. Dynastie, die eine unendliche Menge von Jahren regierte, waren die Ten Dsin Sitzi Dai (die 7 Geschlechter der himml. Götter); von diesen, deren erster Kuni Toko Dai Sji hieß, pflanzten sich die 3 ersten ohne Gattinnen fort, die 4 letzten, deren erster Utsi-Ni hieß, hatten zwar Gattinnen, aber auch sie empfingen Nachkommen von ihnen ohne eheliche Umarmung, bis auf die letzten dieser Dynastie, Isa-Naji, der seine Gemahlin Isa Nami auf menschl. Weise erkannte; aus dieser Vereinigung ging [2] die **2. Dynastie** der Dsi Dsin Go Dai (5 Geschlechter ird. Götter od. Halbgötter) hervor. Der erste war Ten Sio Dai Dsin, reg. 249,700 Jahre, noch jetzt als oberster Schutzgott J-s verehrt; ihm folgte Do Si Wonino, reg. 300,000 Jahre, dann Nini Ki No, reg. 318,533 Jahre, dann Demino Mi Kotto, reg. 637,892, dann Owa Se Dsuno, reg. 836,042 Jahre, die ganze Dynastie aber 2,342,167 Jahre. Die Herrscher dieser beiden himml. Dynastien hatten den Titel Mikotto. [3] Um die Lücke zwischen den ird. Göttern u. der menschl. Dynastie zu füllen, nehmen die Japanesen die ersten chines. Kaiser von Fohi an, obgleich sie nicht unt. China standen, u. zwar die 3 Dynastien der Hia, Scham u. Tscheu (Kaa, Sioo u. Schau). **II. Wirkliche Geschichte.** Unter der letzten Dynastie ward Dsin Ma Ten Oo (Dsinbu Sinmu) geboren, welcher angeblich von Ten Sio Dai Dsin abstammte u. um 660 v. Chr. die 3., jetzt noch herrschende **Dynastie menschl. Kaiser** gründete, welche den Titel Mikaddo (Kaiser), od. Ten Oo (Himmelsfürst), od. Ten Sin (Himmelskind) führen. Er war der 4. von seinen Brüdern, die vor ihm regiert hatten, aber nur so kurze Zeit, daß die japan. Historiker ihre Namen nicht aufgezeichnet haben. Er machte sich verdient um die Cultivirung der Japanesen u. führte die japan. Aera (s. u. Jahr 20) ein u. st. 582. [4] Seine Nachfolger, die an sehr verschiedenen Orten residirten, liebten ein morgenländ. üppiges Seraileben u. überließen die Herrschaft ihren Ministern (Kubo). Unter Dsüü Dsin (reg. 98—30 v. Chr.) wurde die Würde eines Kronfeldherrn (Dsaogün) eingeführt, u. unter seinem Nachfolger Dsui Nin traten die Japanesen mit China in Verbindung, indem 54 n. Chr. der Kaiser eine Gesandtschaft nach China schickte. [5] 200—269 regierte eine Frau, Dsin-Koo, die Gemahlin des Tsüi-Ai; sie führte Krieg mit Korea. Unter ihrem Nachfolger Oo-Dsin Ten Oo (reg. 269—312) wurden die chines. Schriftzeichen eingeführt; dieser wurde nach seinem Tode vergöttert u. als Fatzman (s. d.) verehrt; unt. Kin-Mei (reg. 539—571) wurde 552 die Lehre des Fo in J. eingeführt, u. unt. Ten-Bü (reg. 671—686) bekam J. den Namen Gepüen od. Nifon (s. Japan [Geogr.] 1); Küoo-Kao (reg. 884—887) unterwarf die Petsi u. Sinlo in Korea. [6] Unter Kon-Jei (reg. 1141—1155) machten sich mehrere Große einzelner Provinzen unabhängig von dem Kaiser, verbanden sich zu gemeinschaftlichen Unternehmungen u. bekriegten sich unter einander. Damals war die Würde des Kronfeldherrn bei Joritomo, welcher gegen die Rebellen geschickt wurde. Dieser aber machte sich unter jenen Großen eine Partei u. riß die weltl. Obergewalt an sich. Von nun an waren die Dairis bloße geistl. Oberhäupter u. geistl. Erbkaiser, denen Miaco als Residenz angewiesen wurde; die Dsaogün waren die weltl. Kaiser, die in Jedir residirten u. ebenfalls erblich wurden; Joritomos Nachkommen besitzen diese Würde noch. [7] Unter dem Dairi Ko-Na-Na (1526—57) wurden Handelsschiffe der Portu-

Portugiesen, die von Siam nach China segelten, durch einen Sturm an die japan. Küsten verschlagen, was einen vieljährigen friedl. Verkehr zwischen beiden Nationen veranlaßte. Die Portugiesen errichteten bald eine Colonie daselbst, u. um 1552 schickte der Jesuit Franz von Xavier von Macao einige Glieder seines Ordens als Missionäre dahin. Diese Missionäre wußten sich durch ihre Kenntniß in der Mathematik u. andern Wissenschaften der Nation so zu empfehlen, daß nicht nur viel Volk aus allen Ständen, sondern sogar verschiedne kleine Fürsten (Tamjo), die als kaiserl. Vasallen einzelne Landestheile besaßen, sich zum **Christenthum** bekannten. [8] Unter dem Dairi Owo-Ki-Mats (1557—1586, n. And. bis 1611 n. Chr.), ward Fide Josi, der Sohn eines Bauers, Kronfeldherr, u. der Kaiser gab ihm den Titel als Vicekönig (Quamboku). Die kleinen Fürsten des Landes, unwillig, daß ein Mann von so geringer Herkunft über sie herrschen sollte, empörten sich wider denselben; bis 1586 (1583) hatte er sich die meisten derselben unterworfen, sich selbst aber auch zum unabhängigen weltl. Kaiser von J. erhoben, indem er nun den Titel Taikosama (unumschränkter Herrscher) annahm. Den Dairi entzog er mit schlauer Politik noch mehr den Augen des Volks u. verwandelte ihn gewissermaßen in einen Gefangnen, der in dem ungeheuern Palaste zu Miako geboren wird, lebt u. stirbt. [9] Nachdem Fide Josi seine Macht befestigt hatte, wendete er sein Augenmerk auf die vielen, im Lande ansässigen reichen Portugiesen. Ihr Einfluß auf die Regierungsangelegenheiten hatte schon früher bedenklich geschienen; jetzt ersah der Kubo aus 2 aufgefangnen Briefen, daß sie sich selbst des ganzen Reichs bemächtigen wollten. Es wurde daher durch eine kais. Verordnung allen Ausländern u. bes. den Portugiesen das Reich für immer verschlossen; nur den **Chinesen** u. später den **Holländern** war unter großen Beschränkungen der Zutritt gestattet. Darauf fiel der Eifer des Fide Josi auf die Ausrottung des Christenthums, u. es sollen 1587—1590 über 20,000 Christen hingerichtet worden sein. [10] Fide Josis Nachfolger, Fide Jori, begünstigte dagegen die Christen dermaßen, daß in kurzer Zeit sein ganzer Hof u. die ganze Armee mit denselben angefüllt war; aber diese Liebe zum Christenthum kostete ihm 1616 Thron u. Leben, indem er gezwungen ward, sich in seinem Schlosse zu verbrennen. [11] Sein Schwiegervater, Jejassama, der sich der Regierung bemächtigte, trat ganz in die Fußstapfen des Fide Josi, u. vertrieb selbst die **Engländer** wieder, denen er früher die Anlegung einer Factorei auf Firando erlaubt hatte. Er verbot allen seinen Unterthanen bei Todesstrafe, das Reich zu verlassen, dagegen erlaubte er 1616 u. 1617 der holländ.-ostind. Compagnie, rücksichtl. der großen Dienste, die sie dem Kaiser geleistet hatten, indem sie denselben in Verfolgung der Portugiesen u. der einheim. Christen unterstützten, freien Verkehr mit J. u. die Errichtung einer Factorei auf Desima. [12] Unter seinem Sohne Fide Tada flüchteten sich die letzten Christen in die Festung Sima-bara, hielten daselbst eine dreimonatl. Belagrung aus, bis am 12. April 1638 Sima-bara erobert u. sie alle niedergehauen, u. 1640 alle Portugiesen aus J. vertrieben wurden. [13] Unterdessen (1634) hatten auch die Holländer Anlaß zu Argwohn gegeben. Seitdem wurden sie blos auf ihre Factorei auf Desima u. auf gewisse Handelsschiffe beschränkt. Wieder schlichen die Portugiesen sich ein, wurden aber durch einen kais. Befehl, sammt allen Fremden, außer den Holländern, 1637 von Neuem vertrieben. [13] Bes. wachte man gegen die Einführung des Christenthums. Der Dairi Kin-Dsijao ordnete sogar 1666 durch das ganze Reich ein förml. Inquisitionsgericht an, wobei ein Crucifix durch die Straßen getragen u. die Einwohner aufgefordert wurden, dasselbe mit Füßen zu treten. Wer sich dessen weigerte, ward, wenn er ein Vornehmer war, hingerichtet, gehörte er aber zu der Volksklasse, so lange eingesperrt, bis er den verbotnen Glauben öffentlich abschwur. [14] 1672 ward auch der Handel der Holländer auf ein bestimmtes Quantum beschränkt u. diese Beschränkung seit 1743 noch strenger genommen. Alle Bemühungen andrer Nationen, der **Russen** (von denen der 1811 mit 7 Gefährten auf der japan. Insel Kunaschir gelandete Capt. Golownin gefangen u. erst 1813 losgelassen wurde) u. neuerdings der **NAmerikaner**, die bei Landungsversuchen mit Kanonenschüssen zurückgewiesen wurden, Handelsverbindungen mit J. anzuknüpfen, sind seitdem an der Halsstarrigkeit der Japanesen gescheitert. [15] Auch von der Geschichte J-s ist seit dieser Zeit nichts Merkwürdiges bekannt geworden. Um 1780 regierte Figasi Jamma No In als Dairi (seit 660 v. Chr. führten die japan. Jahrbücher deren 120 auf) u. Je Far Koo als Kubo. Dieser war der 13. Kubo, seit Fide Josi sich zum unumschränkten Herrscher gemacht hatte. Figasi st. 1817; wie sein Nachfolger heißt, weiß man nicht, da, wie in China, bei seinen Lebzeiten das Volk den Namen des Kaisers nicht erfährt. Vgl. E. Kämpfer, Gesch. von J., Lemgo 1777—79, 4 Bde. 4.; Golownins Begebenheiten in der Gefangenschaft bei den Japanern 1811—13, aus dem Russ. von C. J. Schultz, Lpz. 1816, 2 Thle.; N. N. Overmeer Fischer, Bydragen tot de kennis van het Japansche ryk, Amst. 1833; Jahrbücher des Dairi, franz., Par. 1834. Aeltere Schriften über J. u. dessen Gesch. in E. M. Oettingers histor. Archiv. Nr. 14,993—15,007. *(Lb. u. Ho.)*

Japāner (Japanēsen), s. u. Japan 1.

Japanēser, 1) s. unt. Japan 1; **2)** Münze, so v. w. Itsibo.

Jāpanholz, s. u. Brasilienholz d).

Japānische Āēra, s. u. Jahresrechnung 21.

Japānische Ārbeit, lackirte Sachen, bei welchen die aus einem Brei von Kreide, Bolus od. Leimwasser, mit einem Pinsel aufgetragenen, vergoldeten od. versilberten Figuren en bas relief erscheinen.

Japānische Dāttelpflaume, s. u. Diospyros.

Japānische Ērde, s. Katechu.

Japānischer Kitt, ein Reisteig, der durch eine Mischung feinen Reismehls mit kaltem Wasser u. nachmaligem Sieden bereitet wird; dient zur Verfertigung von Vasen, Basreliefs, Büsten rc., ist dunkelbraun od. ganz dem Marmor u. Alabaster ähnlich.

Japānisches Hūhn, so v. w. Wollhuhn, s. u. Huhn 7.

Japānisches Mēēr, Meer in Ostasien; zwischen der Mandschurei, der Halbinsel Korea u. den japan. Inseln, durch die Meerenge Peyrouse mit dem ochozkischen, durch die von Matsmai mit dem stillen Meere, durch die von Korea mit dem gelben Meere verbunden; ist sehr stürmisch, ziemlich unbekannt; hat die Busen Aniwa, Stroganoff u. a.

Japānisches Palāis, s. u. Dresden 20.

Japānisches Papiēr, großes, zum Theil feines Papier, aus der Rinde des Papiermaulbeerbaums (Morus papyrifera).

Japānische Sprāche u. Literatūr. [1] Die j. Sprache nähert sich in ihrem grammat. Bau sehr den tatarischen Sprachen, obwohl sie von denselben wurzelhaft verschieden zu sein scheint. [2] Da die Japaner ihre Cultur, Religion u. Literatur von den Chinesen überkommen haben, so haben sie auch eine Menge chines. Wörter in ihre Sprache aufgenommen, die sie jedoch etwas abweichend aussprechen; diese nennen sie Koye, im Gegensatz der ächt japan. Wörter, welche Yomi heißen. [3] Auch die chines. **Schrift** ist seit dem 3. Jahrh. n. Chr. in Japan eingeführt, da dieselbe jedoch zum Ausdruck des eigentl. Japanischen ganz ungeeignet ist, so erfand ums J. 810 Kobodaisi eine, aus der chines. Cursivschrift entlehnte Sylbenschrift (Firo-Kana), welche 47 verschiedne Sylben ausdrückt, aber wegen vieler Willkührlichkeiten u. Zusammenziehungen sehr schwer zu lesen ist. In japan. Büchern kommt sie häufig mit wirklich chines. Zeichen vermischt vor, welche theils ihre Bedeutung beibehalten, theils nur als phonetische Zeichen gebraucht werden. Um dieselbe Zeit erfand ein gewisser Kibiko noch eine 3. Schriftart, Kata-Kana, welche gleichfalls 47 Sylben enthält, aber aus sehr einfachen Zeichen besteht (s. Taf. I.). Man bedient sich jedoch ihrer nur zu Randglossen, Interlinearerklärungen u. dgl. [4] Die j. Sp. hat kein h u. l, für erstres wird f, für letztres r gebraucht. [5] Die Nomina sind flexionslos; die Casus werden durch hinten angehängte Partikeln bezeichnet, der Pluralis durch die (nach dem Rang des Sprechenden od. zu Bezeichnenden verschiednen) Suffixe tatsi, su, domo, ra, od. durch Verdopplung des Worts fito der Mensch, Plur. fitobito (st. fitofito). [6] Eigentl. Adjectiva gibt es nur wenige, die andern werden entweder durch Verba, die eine Eigenschaft anzeigen, od. durch den Genitiv ausgedrückt. [7] Die Personalpronomina der 1. u. 2. Person scheinen gänzlich verloren gegangen zu sein; dafür gebraucht man gewisse, den Rang od. das gegenseitige Verhältniß der Sprechenden bezeichnende Wörter, so daß dasselbe Wort, je nach den Umständen, für die eine od. die andre Person gebraucht werden kann. Ein Pronomen relativum existirt nicht, sondern dasselbe wird durch die Stellung des Verbum vor das Substantiv ausgedrückt, z. B. kita fito der Mensch, welcher gekommen ist, aber fito kita der Mensch ist gekommen. [8] Das Verbum hat keine Formen für Personen u. Zahlen. Die Wurzel des Verbum dient als eine Art Verbalsubstantivum, u. wird auch als Verbum finitum gebraucht, wenn mehrere Sätze hintereinander in gleicher Construction stehn, welchen Falls nur das Verbum am Ende des letzten Satzes flectirt wird. An diese Wurzel hängt man mit verschiedner Modification der letzten Wurzelsylbe die Endung ru für das Präsens, ta für das Präteritum, o für das Futurum. Das Negativum wird durch die Endung nu od. zu gebildet. Andre Partikeln dienen zur Bezeichnung der Modi. [9] Die Wortstellung ist ziemlich das Gegentheil der unsrigen; nach dem Subject folgt das Object u. die andern abhängigen Casus, dann das Verbum, dann die unsern Conjunctionen entsprechenden Partikeln. [10] Grammatiken gibt es von Alvarez, Amacusa 1593; von Rodriguez, Nangasaki 1604 (Par. 1825); von Collado, Rom 1632, u. von Oyanguren, Mexico 1738. Wörterbücher von Collado, Rom 1638; von Medhurst, Batavia 1830, u. von Siebold (chinesisch-japanisch), Leyd. 1841. [11] Die Werke der j-n **Literatur** sind in Europa noch wenig bekannt. Ihre Schriften, wenigstens die wissenschaftlichen, sind meist in chines. Sprache geschrieben, wie denn diese Sprache in Japan die gelehrte ist, wie bei uns die lateinische; zu den so chinesisch geschriebnen Büchern pflegt man dann Anmerkungen in japan. Sprache zu schreiben. Von den Wissenschaften werden bes. **Geographie** u. **Geschichte** getrieben; Geschichtswerke liest man in Japan gern u. eins der wichtigsten dieser Werke, die Kaiserannalen von Japan (Nipon o daï itsi ran), ist von Klaproth (Par. 1834) franz. übersetzt herausgegeben;

geben; so auch das geograph. Werk San kokf tsou ran to sets, als Aperçu gén. des trois royaumes, franz. von demselben (Par. 1832). Auch haben die Japanesen Landkarten u. Globen. Außerdem besitzen sie **grammatische u. lexikograph.** Schriften, u. von einer, nach Art der chinesischen (s. Chinesische Literatur 8) angelegten **Encyklopädie**, hat Remusat im 11. Bande der Notices et Extr. eine Uebersicht gegeben. In der Bibliotheca japonica, von Siebold u. Hoffmann, Leyd. 1833—41, sind u. werden noch mehr. japan. Schriften herausgegeben. Zahlreich sind die **philosophischen** u. **Religionsschriften**, nach dem System des Kungfutse. Von andern Wissenschaften ist etwa noch die **Botanik**, die mit einiger Bedeutung bearbeitet ist. [12] Die Werke der **poetischen** Literatur bestehen meist aus Liedern, die der lyr. u. beschreibenden Gattung angehören; auch Kriegslieder haben sie. Das **Epos** fällt mit ihrer Götter- u. Heroengeschichte zusammen; Liebesabenteuer von Göttern u. Heroen sind auch der Inhalt ihrer **dramatischen** Gedichte, die von maskirten Schauspielern unter seltsamen u. mühsam einstudirten Verdrehungen des Körpers aufgeführt werden. Die **Posse** ist nur zur Unterhaltung des gemeinen Volkes. [13] Die **Bücher** sind in ihrem Aeußern ganz wie die chinesischen (s. Chinesische Literatur 2); in Deutschland finden sich deren auf Bibliotheken, die meisten im Haag, dann auch zu Paris. *(v. d. Gz. u. Lb.)*

Japänisches Säpanholz, s. Brasilienholz d)

Japänische Wäären (J-nirte Wäären), Waaren von Japanischer Arbeit, s. d.

Jäparaindigo, s. u. Indig 1).

Jäpel (Georg), geb. 1744, Domherr in Klagenfurth, st. 1807; übersetzte das N. T. in das Krainische, gab auch in demselben Episteln, Evangelien u. auserlesene Gebete, Klagenfurth 1787, heraus, schr. auch eine krainsche Grammatik u. a. m.

Iäpetos, ein Titane, von der Okeanine Klymene (n. And. von Asia, od. Asope, od. Themis) Vater von Atlas, Menötios, Prometheus, Epimetheus. Mit J. wird meist der hellen. Stammbaum angefangen. Vielleicht der Japhet, Noahs Sohn.

Jäphet (hebr. Name, so v. w. schön erzeugend), der 3. Sohn Noahs. Seine Nachkommen **(J-iten)** verbreiteten sich nach den Inseln der Heiden u. bevölkerten sie. Diese hält man für SEuropa, u. so gilt J. für den Stammvater der Meder, Armenier, Griechen, Thrazier u. wird für den Japetos der Griechen gehalten, u. man hat deshalb den indo-europ. Sprachstamm auch **Japëtische Sprächen** nennen wollen. Die arab. Sagen geben ihm 11 Söhne, die Stammväter eben so vieler asiat. Nationen sein sollen: Gin od. Kin (Chinesen), Seklab (Slaven), Manschuge (Mandschutataren), Gomari, Turk (Türken), Khalage, Khozar, Ros (Russen), Sussan, Gaz, Torage (andre Völker). *(Sch.)*

Jäphia, kananit. König zu Lochis, mit den Gibeonitern von Josua besiegt.

Jäphia (Geogr.), Ort im Stamme Sebulon; 67 n. Chr. von den Römern erobert.

Jäpho (a. Geogr.), so v. w. Jaffa, Joppe.

Iäpicx (Gisbert [Gysbert]), friesischer Dichter, geb. 1603 zu Bolswärd, Schullehrer u. Küster das.; st. 1666; 1823 wurde ihm, als dem ältesten fries. Nationaldichter, zu Bolswärd ein Erinnerungsfest gehalten u. seine Büste in der Martinikirche daselbst aufgestellt; schr.: Balladen, Lieder, Grammatik der fries. Sprache, über das fries. Alphabet, Briefe, Gesch. von Dorilis u. Eleonice; übers. die Psalmen u. Mornays Vers. über Leben u. Sterben; die Gedichte herausg. Bolsw. 1668, 2. A. Leuw. 1681, u. wieder Fran. 1684; sämmtl. Werke von Ebkema, Leuw. 1821; Lebensbeschreib. von Wassenberg, 1793. *(Lb.)*

Iäpis, Sohn des Jasos, erfahren in der Heilkunde; er heilte dem Aeneas die von den Lateinern erhaltnen Wunden.

Iapöden (a. Geogr.), s. Japyden.

Jäpons (spr. Dschapongs), ostind. Seidenzeuge zu Kleidern.

Jäponsäure, s. u. Katechu 4.

Jäpuins, Volk, s. u. Orinoco 2).

Japüra, Fluß, so v. w. Caqueta.

Iäpydes (Iäpodes, a. Geogr.), illyr. Räubervolk in **Iapÿdia**, dem Landstrich zwischen den Flüssen Arsia u. Tedanius; sie tätowirten sich u. theilten sich in viele Stämme; die im W. u. N. in Noricum wohnten, wurden von den Römern bald, aber die im S. u. O. erst unter August unterworfen, nachdem er ihre Hauptstadt Metulum erobert; verloren sich später unter den übrigen illyr. Stämmen. *(Hl.)*

Iapÿgia (a. Geogr.), **1)** griech. Name für Calabria (s. d.); **2)** Vorgebirg Calabriens; j. Cabo Santa Maria di Lema.

Jäpys, Volk, s. u. Albanien 1).

Iäpyx (gr.), bei den Griechen der NW., genauer der WNWWind, der aus Japygia kam.

Iäpyx (Gysbert), so v. w. Japicx.

Jäquard u. **Jäquardstühle**, s. Jacquard.

Jaqueline von Holland, s. u. Jacobäa.

Jaquerië (fr. Gesch.), s. Jacquerie.

Jäques, **1)** Fluß, s. Missouri 1); **2) (St. J.)**, s. u. Hayti 8.

Jaquesilla, Fluß, s. u. Indianer, Gebiet der freien.

Jäquet, Seebank, s. Neufundland 4.

Jar (hebr., Ijar), Monat, s. u. Jahr 14.

Jar, Maß, s. u. Jonische Inseln.

Jaraczëwo (Järatschew), s. u. Schrimm. **Jaramillo**, Fluß, s. Duero.

Jaränsk, **1)** Kreis der russ. Statthalterschaft Wiätka, gut bewässert, guter Boden, Weideplätze, meist von Tscheremissen be-

bewohnt, Bienenzucht u. Hopfenbau. Hier Zarewo-Santschursk, Stadt an der Maloi-Kokschaja, Handel, 4000 Ew.; **2)** Hauptstadt darin, Handel, 5000 Ew.

Járas, im Ungar. so v. w. Bezirk.

Iárbas, König u. Priester in Gätulien, Sohn des Ammon u. der Garamantis. Er drängte sich der Dido so ungestüm zum Gemahl auf, daß diese sich das Leben nahm.

Járbe, Maß, s. u. Calcutta n.

Iárchas, ind. Gymnosophist u. Wunderthäter, mit ihm kam Apollonios (s. d. 11) von Tyana in Verbindung.

Járchi (Rabbi Salomo, genannt Raschi), geb. 1104 zu Troyes, bereiste Europa u. Vorderasien, st. 1170 zu Troyes; schr. außer mehrern grammat. u. exeget. Werken, einen hebr. Commentar über das ganze A. T. in Burtorfs Rabbin. Bibel, lat. von Breithaupt, Gotha 1710 — 14, 3 Bde., 4.

Jarcsīnakanal (J-graben), so v. w. Jarszynakanal.

Jard (engl.), **1)** (Meßk.), s. Yard; **2)** s. u. Chalons 2).

Iárdane, Tochter des **Iárdanes**, Sklavin der Omphale, durch Herakles Mutter des Alkäos.

Iárdanos (a. Geogr.), **1)** Fluß in Triphylia (Elis); später Akidon. Sein Wasser war so stinkend, daß die Fische darin starben; **2)** Fluß auf Kreta.

Jardīn (spr. Schardäng, Charles du J.), geb. in Amsterdam 1634 (1635); Landschaftsmaler u. Radirer, Schüler von N. Berghem; st. in Venedig 1678.

Jardīn (spr. Schardäng), Berg, s. u. Montblanc.

Jardīn del Rēy (spr. Chardin ...), Felsengruppe, s. u. Cuba r. **Jardīnes de la Rēyna**, Felsengruppe, s. ebd. r.

Jardiniēre (fr., spr. Schardiniär), **1)** Gärtnerei; **2)** Kopfputz, eine Guirlande von bunten Blumen; **3)** schmale Stickerei am Rande der Handkrausen, Busenstreife u. dgl.; **4)** auf diese Art gestickte Sache.

Jardīns (spr. Schardäng, Maria Katharina des J., od. nach ihrem 2. Mann: Madame de Villedieu), geb. zu Alençon 1640, Dichterin; st. 1683 zu Clinquemare; schr. die Tragödien: Manlius u. Nitetis, u. das Lustspiel: la Favori.

Jarēd, Sohn Mehalaleels, Vater des Henoch, ward 962 Jahre alt.

Jarēnsk, **1)** Kreis der russ. Statthalterschaft Wologda; 1088 □M., 24,000 Ew. (Russen, Samojeden). **2)** Hauptstadt darin, an der Wytschegda; 1000 Ew. **Jargean** (spr. Scharschang), Bergspitze im franz. Dep. Ober-Vienne; 2925 Fuß. **Jargeau** (spr. Scharschoh), Stadt, s. u. Orleans.

Jārgon (fr. [spr. Schargong] u. engl.), **1)** verdorbene, üble, undeutl. Aussprache; **2)** aus mehr. andern Sprachen zusammengesetzte Sprache; bes. **3)** gemachte Sprache, wie z. B. das Rothwelsche.

Jargonēll (spr. Schargonell), Sommerbirn. **J-nētte**, s. u. Sommerbirne.

Járgso, myth. Insel, s. u. Lamaismus.

Jarīges, **1)** (Philipp Joseph Pandin), geb. 1706 zu Berlin, königl. preuß. Großkanzler u. wirkl. Staats- u. Kriegsminister; verdient um die Reorganisation des preuß. Gerichtswesens; st. 1770; schr.: Examen du Spinosisme et des objections de Bayle contre ce système in den Memoiren der berliner Akademie der Wissenschaften, Jahrg. 1745, S. 212 ff. **2)** (Karl Friedrich v. J.), geb. 1773 zu Berlin; stammte von Refugiés ab; stud. die Rechte, ward Kammerreferendar in Berlin, legte aber diese Stelle bald nieder; st. das. 1826; schr.: Span. Romanzen, Berl. 1823; übersetzte Shakespeares Troilus u. Cressida, König Lear u. die Irrungen, ebd. 1824; schr. unter dem Namen Beauregard Pandin (dem Familiennamen seines Urgroßvaters) Novellen, ebd. 1823; ästhet. Aufsätze u. Kritiken in mehr. Journalen. *(Ap. u. Dq.)*

Járimlik, so v. w. Ighirmischlik.

Járke (Karl Ernst), geb. zu Danzig 1799, stud. Rechts- u. Staatswissenschaften, ging in Bonn mit seinem Freunde Philips zum Katholicismus über, ward hierauf Prof., dann Advocat in Köln, hierauf Prof. an der Univ. in Berlin, gründete hier das polit. Wochenblatt, ward 1832 Rath in der Hof- u. Staatskanzlei zu Wien u. Erzieher der nassau. Prinzen; schr.: Die franz. Revolution 1830; Handb. des gem. deutschen Strafrechts, Berl. 1827, 3 Bde.; Vermischte Schriften, Münch. 1839. *(Pr.)*

Járkius (Joh.), so v. w. Krause 1).

Jarl (nord. Ant.), Statthalter in den skandinav. Reichen, von den Königen eingesetzt.

Járlöe, Insel, s. u. Söndre Bergenhuus.

Járlsberg, **1)** (J. Laurvig), Amt am Christianiafjord im norweg. Stifte Aggerhuus, am Louven, 57,000 (43,000) Ew. Hier außer den folgenden: Tönsberg, älteste Stadt im Lande, Handel, 2100 Ew.; dabei Wallöe, Hüttenort auf einer Halbinsel, Salzwerk (450 Arbeiter, 67,000 Ctr., angelegt von einem Deutschen, v. Beust), Potaschesiederei, Lachsfang; Holmenstrand, Stadt, 1000 Ew.; Eidsberg (Eidsfoß), Eisenwerk; **2)** Voigtei hier, u. **3)** Schloß, Sitz des Grafen Wedel in J., mit schönen Anlagen. *(Wr.)*

Jármen, Stadt im Kr. Demin des preuß. Rgsbzks. Stettin, an der Peene, mit Fähre; 1000 Ew. **Jármeritz**, Stadt an der Rokitna im mähr. Kreise Znaym; Schloß, Park u. Bibliothek, 1600 Ew.

Jármouth (a. Geogr.), Stadt in Palästina im Stamme Judäa, einst Residenz des kanaanit. Königs Piream, der von Josua überwunden wurde.

Jármac (spr. Scharnac), Marktfl. an der Charente, im Bzk. Cognac des franz. De-

Depart. Charente; 1500 Ew. In der Nähe im März 1569 Sieg der Katholischen über die Hugenotten; Condé ward gefangen u. meuchlings erschossen.

Jarnsaxa (nord. Myth.), **1)** Thors 2. Gemahlin, Magnis Mutter. **2)** Riesin, Tochter Geiraudrs, eine der 9 Mütter Heimdalls.

Järnvidr (d. i. Eisenwald, n. Myth.), Wald in Utgard, wo die Riesenwölfe Hati u. Skoll von einem Riesenweibe geboren wurden.

Järo (a. Geogr.), s. u. Nil.

Järoba, Pflanze, s. Tanaecium Jaroba.

Jaroczyn (Jarocin, Jarotschin), s. u. Pleschen.

Jaromierz, Stadt an der Aupa u. Elbe, im böhm. Kr. Königgrätz; mit 1831 u. 32 erbauter Kettenbrücke über die Elbe; 3450 Ew. Nahe dabei liegt Josephsstadt (s. d.).

Jaromierzice, so v. w. Jarmeritz.

Järomir. I. **Fürsten: A) Herzog von Böhmen; 1)** Sohn Boleslaws II.; 1004—1012 Herzog in Böhmen, s. Böhmen 11 b u. 12. **B) Fürsten von Rügen. 2)** J. I. (Jaremar, Jarimir), 1168 von Dänemark abhängig; nahm das Christenthum an, er regierte noch im 13. Jahrh., s. Rügen (Gesch.). **3)** J. II., Sohn Witzlavs I., st. 1260 (nach And. erst 1282), s. ebd. **4)** J. III., Bruder Witzlavs III., nach 1260 Fürst von Rügen, ward 1287 Bischof von Kamin, nachdem er schon vorher des Bischofs Hermann Coadjutor gewesen war. II. **Bischöfe: A) von Kamin. 5)** J., so v. w. Jaromir 4). **B) Bischof von Prag. 6)** Sohn des Herzogs Brzetislaw I. von Böhmen; 1068 Bischof von Prag. Er hatte viele Händel mit seinem Bruder, dem Herzog Wratislaw, u. auch mit dem Papst, der ihn 1072 suspendirte, später aber wieder einsetzte; st. 1090 auf einer Reise nach Rom. *(Lt. u. Lb.)*

Jaromircza, Fluß, so v. w. Rokitna.

Järopolk, 1) J. I., Sohn Swätopolks, 969—980 Großfürst von Kiew, s. Russisches Reich 14—16. **2)** J. II., Sohn Wladimirs II., Großfürst 1132—1140, s. ebd. 14.

Järoslaw, Stadt im galiz. Kr. Przemysl (Oestreich), am San, hat Schloß, Kathedrale, kaiserl. Tuchfabrik, Wachsbleichen, Liqueurfabrik, Handel; 10,000 Ew. J., eine alte, einst durch Handel reiche Stadt, 1656 von den Schweden erobert.

Järoslaw (Järoslawl), 1) sonst Großherzogthum, jetzt russ. Statthalterschaft; 672 (691, 835) QM., 1,023,000 Ew., meist flach, wenig fruchtbar, viele Moräste; **Fluß:** Wolga (Nebenflüsse: Mologa, Scheksna u. a.) u. mehr. **Seen** (Rostower 2 Meil. lang) nicht genug Getreide, mehr Gemüse; etwas Viehzucht, mehr Weberei, die Einw. wandern zur Arbeitszeit aus. **Wappen:** ein aufrechtstehender Bär in silbernem Felde, mit der linken Tatze eine goldne Axt haltend. 10 Kreise. **2)** (Gesch.), s. u. Rußland (Gesch.); **3)** Kreis darin, 90,000 Ew. **4)** Hauptst. des Kreises u. der Statthalterschaft, an der Kotorosla u. Wolga, hat die Centralbehörden, Erzbisthum, Festung, 44 Kirchen, mehrere Klöster (im Kloster Spaskoi die Leichname ein. russ. Fürsten), die Demidowsche Schule (mit ansehnl. Bibliothek, Vorrechten u. Rang der Universitäten, ansehnl. Capitalen u. über 3500 Bauern), geistl. Seminar, Fabriken in Leinwand, Seidenzeug, Handel; 25,000 Ew. **5)** (Gesch.). J., eine alte Stadt, war sonst die Residenz der Großfürsten, u. nach dem Aufhören derselben wurden die ältesten Prinzen der russ. Großfürsten Fürsten v. J. genannt; 1737 große Feuersbrunst. *(Wr. u. Lb.)*

Järoslaw. I. **Großfürst v. Rußland. 1)** J. I. Wladimirowitsch od. Jürge J., 988 mit seinem Vater Wladimir getauft, erhielt von demselben noch bei seinem Leben Rostow u. später Nowgorod; wie er nach seines Vaters Tode 1015 mit seinem Bruder Swätopolk um den Thron zu kämpfen hatte u. über seine Regierung seit 1019, wo er jenen vertrieben, bis 1054, wo er st., s. u. Russisches Reich 15 u. 16. J. war mit Ingiborg, Tochter des Königs Olaf von Norwegen, vermählt u. erhielt von ihr 6 Söhne. Durch Verheirathung 3 seiner Töchter an die Könige v. Norwegen, Ungarn u. Frankreich gewann er an Ansehn. J. führte das Nowgorodsche Recht ein u. baute viele Kirchen. **2)** J. II. Wsewolodowitsch (der Wiederhersteller) gen., Sohn Wsewolods, Großfürsten von Wladimir. Nach dem Tode seines Vaters 1212 stand er dessen Nachfolger, Georg II., gegen 2 andre Brüder bei u. erhielt dafür das Fürstenthum Perejäslaw. Als sein Schwiegervater Mstislaw, Großfürst von Nowgorod, 1212 diese Stadt gegen Halitsch vertauschte, wählten ihn die Nowgoroder zum Großfürsten. Wie er nun hier verfuhr u. 2mal vertrieben wurde, 1237 Großfürst von ganz Rußland wurde, aber die Lehnsoberherrlichkeit der Tataren anerkennen mußte, s. Russisches Reich 14. Er st. 1246 im Lager des Tatarkhans vielleicht an Gift. Seine Gemahlin, Feodosia, st. 1244 als Nonne zu Nowgorod. **3)** J. III. Jaroslawitsch, Sohn des Vor.; folgte diesem 1246 in Twer, 1264 seinem Bruder Alexander als Großfürst von Wladimir u. Nowgorod, u. st. auf der Rückreise von dem Tatarkhan, seinem Lehnsherrn, 1271 (1272) s. Russisches Reich 16; seine Gemahlin Xenia st. 1312 als Nonne zu Twer. II. **Fürst von Halitsch. 4)** J. Ostromysly (d. Weise), Sohn Wladimirkos, reg. 1153—87, s. Galizien (Gesch.) 4. Er lebte mit seiner Gemahlin, Olga Jurjewna, immer in Unfrieden, weshalb diese ihn auch öfter mit ihren Söhnen verließ. III. **Fürst von Nowgorod. 5)** J. Wladimirowitsch, ward 1182 Fürst u. reg. mit einiger Unterbre-

brechung, wo er (1197—98) vertrieben war, bis 1200, wo er abgesetzt ward u. sich nach Nowo-Torų begab. Seine Gemahlin war Helena. IV. **Fürst von Beresł. 6)** J. Jaropolkowitsch, Sohn des Fürsten Isäslawitsch v. Wolhynien, Anfangs Fürst von Nowgorod Sewerskoi; st. in Kiew in der Gefangenschaft. V. **Fürst von Luzk. 7)** J. Isäslawitsch, Sohn des Großfürsten Isäslawitsch, vorher Großfürst von Nowgorod, 1154 von dort entfernt, ward er Fürst von Luzk; er war auch 1173—76 Großfürst v. Kiew; aber von hier vertrieben, kehrte er nach Luzk zurück u. st. um 1183. VI. **Prätendent v. Pskow. 8)** J., Sohn des Fürsten Wladimir v. Toropez; 1214 ward sein Vater aus Pskow vertrieben u. er hielt sich für den Erben dieser Stadt. Er lebte in Esthland u. nahm an mehrern Einfällen in Livland Theil; 1233 von den Pskowern gefangen, wurde er dem Fürsten J. von Nowgorod ausgeliefert u. nach Susdal verwiesen, aber befreit, wendete er sich wieder nach Esthland, kam jedoch nicht in den Besitz von Pskow. VII. **Fürst von Rjäsan. 9)** J., Sohn des Fürsten Swätoslaw, 1078—1129. VIII. **Fürst von Tschernigow. 10)** J. der Tschernigower, der 2. Sohn d. Großfürsten Wsewolod II. v. Kiew, reg. bis 1200, wo er st. IX. **Herzog v. Oppeln. 11)** Sohn des Herzogs Boleslaw I. u. der Prinzessin Wenzeslava; 1168 Herzog von Oppeln, erhielt 1178 dazu Neiße, ward 1198 Bischof von Breslau u. st. 1201, s. Schlesien (Gesch.) 10. *(Lt., Pr. u. Lb.)*

Jarosläwer Steppe, Steppe in der russ. Statthalterschaft Tambow; gute Weide, kein Holz.

Järoslaws Präwda (Jaroslaws Recht, auch **J. Ūtsaw** [J. Verordnung], **J. Sud** [J. Gerichtssprüche]), das Gesetzbuch Jaroslaws I. aus dem 11. Jahrh., s. Russisches Reich 24; in neuerer Zeit herausgegeben von Tatitschef 1780, von der Gesellschaft für Geschichte u. Alterthümer Rußlands, Mosk. 1815; deutsch im 1. Bd. von Ewers Beiträgen zur Kenntniß Rußlands, S. 299—324. *(Lb.)*

Järre (Giarre, spr. Scharre), in der Provence großes irdnes Gefäß für Baumöl.

Jarretière (spr. Scharretiähr), Knieband, Strumpfband; daher Ordre de la j., franz. Name des Hosenbandordens.

Järske, Stadt, s. u. Mamadisch.

Järssi, Ort, s. u. Thabasseran.

Jarszyna-Kanäl, Kanal in der Gespannschaft Syrmien des östr. Königr. Slavonien; Erneuerung eines Römerkanals, dient zur Trockenlegung des Landes.

Ias, der ionische Dialekt, s. Griechische Sprache 6.

Jäsasin Näschir en-Niem, um 980 v. Chr. König von Saba, s. u. Arabien (Gesch.) 11.

Jäsch, Stadt, so v. w. Jassy. **Jäschau** (Joß, Joos), s. Abaujvarer Gespannschaft.

Jäschhab, Sohn Jaarebs, Stifter des himjarit. Reichs, um 2000 v. Chr., s. u. Arabien (Gesch.) 11.

Jäschmak, der Schleier der türk. Weiber.

Jäse, Pflanze, Achillea millefolium.

Jäsen (Wurzelsamenpflanzen, Hermanniaceen), 7. Zunft der 10. Kl. (Samenpflanzen) in Okens Pflanzensystem, Sträucher u. Halbsträucher, mit bleibendem Kelch, regelmäßigen Blumen, 5 verwachsenen Staubfäden auf dem Boden, an denen die Beutel an der äußern Seite stehen; 5fächrigen, 5klappigen Kapseln, in denen die Samen am innern Winkel; Keim gebogen im Eiweiß.

Jäsen (böhm. Myth.), so v. w. Jeß.

Jäsenitz, Dorf im Kr. Randow des preuß. Rgsbzks. Stettin, unweit des Papenwassers, mit vormal. Augustinerabtei; Schloß, 500 Ew. Davon die **Jäsenitzsche Fahrt,** ein Arm des Sees Damansche.

Jäsgu, Fürstenthum, s. u. Nipon 7 f).

Jäsi (a. Geogr.), **1)** Volk in Pannonien, längs der Drave, bis an die Grenzen von Niederpannonien. **2)** Hauptstadt mit derselben; j. Jaszka.

Jäsikow, geb. zu Simbirsk, Sohn eines Bojaren, studirte zu Dorpat u. lebte dort als Privatgelehrter, neuerlich in Moskau; schr. (russisch): Anakreontische Lieder, Elegien, Psalmen u. Hymnen, bearbeitete nach dem Italienischen das in Rußland sehr populäre Mährchen von Gluthvogel u. a. m.

Iäsion, schöner Sohn von Zeus u. Elektra, von Demeter geliebt, aber von Zeus Blitzstrahl getödtet, als er ihre Liebe in Kreta auf einem 3mal gepflügten Acker genossen hatte. In den Samothrak. Mysterien als Heros od. Symbol der Feldfrüchte verehrt.

Iäsios, 1) Sohn des Lykurgos u. der Klymene, nach And. der Klymene Gemahl; **2)** so v. w. Jasion.

Jäsis, 1) s. u. Ioniden; **2)** (des Jasos Tochter), so v. w. Atalanta 1).

Jäslo (Jaschlo), **1)** Kreis im östreich. Königr. Galizien; grenzt in S. an Ungarn, $60\frac{3}{4}$ QM., gebirgig, nicht ganz unfruchtbar, holzreich, 250,000 Ew.; Fluß: Wisloka. Hier noch: Jadlowa, Dorf, 3000 Ew.; Krosno (Krossen), Schloß, Propstei, Weinhandel, 5000 (2200) Ew.; Nawsie, früher Fabrikdorf, jetzt in Verfall. **2)** Hptstadt darin, an der Jasielka, Dembowka u. Ropa (nun Wisloka genannt); Schloß, 1800 Ew., Kreisamt. *(Wr.)*

Jasmīn, 1) die Pflanzengatt. Jasminum, bes. in ihren Arten von bekanntem **J-geruch** (J. officinale, J. odoratissimum u. a.); **2)** gemeiner (wilder) J., Philadelphus coronarius; **3)** arabischer J., Nyctanthes sambac; **4)** baumartiger

ger u. 5) lorbeerblätteriger J., Cestrum vespertinum u. nocturnum; 6) dorniger J., Lycium europaeum; 7) blauer J., der blaue türkische Hollunder. *(Pi.)*

Jasmin (spr. Schasmäng, Jacques, eigentl. Jaquon **Jansemin**), geb. 1789 zu Agen, der Sohn eines armen Schneiders, kämpfte in seiner Jugend mit drückender Armuth, ward Chorknabe u. nach dürftigem Schulunterricht Lehrling eines Friseurs; wählte späterhin selbst dies Gewerbe u. blieb demselben treu, als seine Gedichte in provençalischer Sprache ihm die Gunst des Publicums u. ein reichliches Einkommen verschafft hatten. Seine Jugendgeschichte beschrieb er in dem Gedicht Mons soubenis (Mes souvenirs), nebst dem burlesken Gedicht Charivari, der Ballade Franconeto u. a., in der 1. Samml. von J-s Gedichten: Las Papillotas de Jasmin Coiffeur, Agen 1835; schr. außerdem: l'Abuglo de Castel Cuillé, ebd. 1836. *(Dg.)*

Jasminbaum, Plumeria rubra.

Jasminblüthen (Flores jasmini), die Blüthen von Jasminum officinale; sonst als Brustmittel in Conservenform officinell (**J-conserve**). In Frankreich u. Italien bereitet man daraus **J-gefrornes** (Glace de jasmin) u. **J-zuckerwerk** in vielen Formen gewöhnlich; so: überzuckert, candirt, eingemacht, als **J-sand** (Sable de jasmin), zum Ueberstreuen andrer Conditorwaaren, zu Pastillen, Draguen, Marmeladen, Pasten, Buiscuit, Kuchen rc. **J-öl** (Oleum jasmini), in OIndien u. Frankreich durch einen Aufguß der Jasminblüthen, mit Beenöl bereitet; man versendet es in hohen, dünnen, bepapierten Gläsern. Sehr flüchtig, dient es meist nur zu Parfümerien u. zu Pomade. *(Pi.)*

Jasmindorn, 1) die Pflanzengatt. Lycium; 2) bes. L. barbatum u. L. europaeum.

Jasmineen (J-mineae), 1) nat. Pflanzenfamilie, 37. nach Jussieu, 47. (50.) nach Sprengel, Sträucher u. Bäume mit entgegengesetzten, meist zusammengesetzten Blättern, stehenbleibendem, einblätterigem, gezähntem Kelch, einblättriger, untrer Krone, mit gelapptem Saum, 2 Staubfäden, zweifächerigem Fruchtknoten, der zur Beere, Steinfrucht od. Kapsel wird. Gattungen: Jasminum, Ligustrum, Nyctanthes, Phillyrea, Olea, Chionanthus, Syringa, Borya; 2) s. u. Sapotaceen *Rchnb.* *(Su.)*

Jasminholz, s. u. Erithalis.

Jasminraupe, s. u. Todtenkopf.

Jasminspiritus, Eau de fleur de Jasmin.

Jasminum (J. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Jasmineen *Spr.*, Sapotaceae, Jasmineae *Rchnb.*, Flieder *Ok.*, 2. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: J. officinale, gem. Jasmin, J. azoricum, odoratissimum, humile, mit gelben, J. grandiflorum, mit großen, innen weißen, außen röthl. Blumen; J. fruticans, ohne angenehmen Geruch; J. sambac, kletternder Strauch in OIndien u. Arabien, mit großen, weißen, beim Verwelken röthl., oft gefüllten, sehr wohlriechenden Blüthen; Zierpflanze, das Oel dient zu Parfümerien. *(Su.)*

Jäsmund, Halbinsel, s. u. Rügen.

Iäso (gr., die Heilende), Tochter von Asklepios, Schwester der Hygiea, Gesundheitsgöttin, welche die verlorene Gesundheit wieder herstellte.

Iäson, 1) Sohn von Aeson u. Polymede od. Alkimede, Zögling des Chiron u. Theilnehmer an der kalydon. Jagd. Seine Theilnahme am Argonautenzug, dessen Anführer er war, seine Abenteuer, bes. mit Hypsipyle auf Lemnos, u. was er in Iolkos auf des Äetes Geheiß thun mußte, um das goldne Vließ zu erhalten, wie er dabei von Medea, die sich in ihn verliebt, unterstützt wurde, u. die ihm dann nach Griechenland folgte, s. u. Argonautenzug. Nach Pelias Tod ward er König von Iolkos, mußte jedoch den Thron dessen Sohne, Akastos, überlassen u. nach Korinth flüchten. Später liebte J. die Kreusa u. verstieß die Medea. Wie diese sich rächte, s. u. Medea. Nach Ein. soll sich J. aus Verzweiflung darüber das Leben genommen haben. 2) Bruder des Onias, stieß diesen aus dem hohenpriesterl. Amte, führte zu Jerusalem heidnische Sitten u. Spiele ein, aber vom Menalaos wieder verdrängt, floh er zu den Ammonitern, eroberte Jerusalem wieder, verjagte den Menelaos, mußte aber wieder flüchten u. starb in Dürftigkeit zu Lakedämon. 3) Einer von den Gesandten, die Judas Makkabäos nach Rom sendete, um mit den Römern ein Bündniß zu schließen; 4) Bürger zu Tessalonich, bei welchem Paulus sich aufhielt; 5) J. aus Kyrene, schrieb die Gesch. der Juden unter Seleukos Philopator, Antiochus Epiphanes u. Eupator in 5 Büchern, woraus das 2. Buch der Maccabäer größtentheils ein Auszug ist. *(R. Z., Kh. u. Sk.)*

Iasönia (H. *Cass.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae, Inuleae, 19. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: in SEuropa.

Iasönion (a. Geogr.), Vorgebirge in Kappadozien; j. Cap Vona. **Iasönios**, Gebirg in Groß-Medien; j. Demawend.

Iäsos, so v. w. Jassos.

Jäspachat, Achat, Jaspis u. etwas Chalcedon gemengt.

Jäsper, 1) so v. w. Jaspis 2); 2) so v. w. Jaspisporzellan.

Jäsper, 1) Canton, s. u. Georgia *; 2) Ort, s. u. Tennessee B); 3) Canton, s. u. Michigangebiet *.

Jaspiren, etwas jaspisartig färben, sprenkeln. **Jaspirt**, gesprenkelt.

Jäspis, 1) bei den Alten jeder undurchsichtige Edelstein, Achat rc. 2) Varietät vom Quarz, bei Mohs Abart des rhomboëdrischen Quarzes (mit Ausnahme des Porzellan- u. Opaljaspis), enthält Kies, Thon, Eisen; erscheint in verschiedenen,

nen, meist rothen, seltner grünen, feuerbeständigen, matten Farben, mit flachmuscheligem, erdigem Bruche, meist als Geschiebe, doch auch in Gängen mit Erzen, in vielen Ländern; schlägt etwas Feuer, wiegt 2½, wird als farbiger Stein geschliffen u. zu Dosen, Stockknöpfen, Messerheften ꝛc. verbraucht. Oken stellt den J. unter die Wasserkiese. Man unterscheidet folgende: **a)** gem. J. (erdiger, muscheliger J.), meist gelblich roth, mit flach muscheligem Bruch, derb, in Massen mit Kieselschiefer; **b)** Kugel-J., härter, lebhafter farbig, mit durchscheinenden Kanten, in Kugelform entstanden, als Geschiebe abgerieben, meist mit ringförmigen Zeichnungen, in mehr europ. Ländern, der braune, unter dem Namen ägypt. Kiesel, vorzügl. bei den Pyramiden; **c)** Band-J., derb, mit bandförmigen, verschiedenfarbigen (braunen, rothen, grünen, grauen) Zeichnungen, weicher u. leichter als die andern, findet sich in Achatgängen im Mandelgestein, vorzüglich beliebt; findet sich im Flötzporphyr, auch im Uebergangsgebirge (zu Lerbach, Elbingrode ꝛc. am Harze). Nimmt gute Politur an; **d)** Porzellan-J., gelbroth u. grau, spröd, zerbrochen, wahrsch. nur verhärteter Thon. Als Felsart erscheint nur der Band-J. **3)** schwarzer J., so v. w. Kieselschiefer. *(Wr.)*

Jäspis (a. Geogr.), Stadt der Contestaner in Hispania tarraconensis.

Jäspisachat (J-opal), so v. w. Jaspachat. **J-artiges Holz** s. Xylojaspites.

Jäspisporzellan, s. u. Wedgewood.

Jäspopal, s. u. Opal.

Jäspporphyr, aus Siebenbürgen u. vom Altai, grüner, dichter Feldspath, grüner Hornstein, mit graul. Quarz.

Jassäna, Vogel, so v. w. Spornflügel.

Jässersche Sälbe (Unguentum Jasseri), Salbe gegen die Krätze, die von einem preuß. Regimentschirurgen **Jässer**, den Namen führt u. durch J. C. Schmucker empfohlen wurde; besteht aus gleichen Theilen weißen Vitriols, Schwefelblumen u. Lorbeeren, mit Lein- od. Baumöl zu einer Salbe gebracht u. in dieser Form in die flachen Hände eingerieben. *(Pi.)*

Jässii (a. Geogr.), s. u. Jassy 3).

Jassir-Bazär, der Sklavenmarktplatz in Constantinopel, s. d. 11.

Iässos (a. Geogr.), **1)** feste u. reiche Stadt u. Hafen in Karien, früher auf einer Insel; von Argivern gegründet, von Melesiern erweitert; j. Asem Kalesi. 412 v. Chr. war Amorges hier pers. Statthalter, der sich empörte, aber, nachdem die pelopon. Flotte J. genommen hatte, ermordet wurde. **2)** (**Iässischer Mēērbusen**), weiter Busen der Stadt.

Jässun, Vorgebirg, s. u. Siwas 1).

Jässus *(Fabr.)*, s. u. Cicade 11.

Jässy (spr. Jaschy), **1)** Zinut im Unterlande der Moldau, fruchtbar; **2)** Hauptst. darin u. der Moldau, am Morast u. Flusse Bachlui u. am Abhang eines Bergs; Sitz des Hospodars, der Landesbehörden, mehr. Consuln, eines griech. Erzbischofs; hat mit Bretern ausgelegte enge Gassen, niedrige, meist hüttenartige Häuser, 14 Bojarenpaläste, 43 griech., 1 kathol., 1 engl. Kirche, 26 Klöster (St. Nikolaus, Einsegnungsort der moldauschen Fürsten), Akademie, Gymnasium, Fürstenhaus, Buchdruckerei, großes Krankenhaus, naturforschende Gesellschaft, ansehnl. Handel, 20,000 Ew. **3)** (Gesch.). J. ist das **Jassiorum municipium** der Alten, von den **Jassii** benannt. Hier baute Trajan einen Fürstenhof (der noch bis 1783 stand, wo er mit abbrannte). J. wurde vom Hospodar Radul mit Mauern umgeben. Hier 9. Jan. 1792 Definitivfriede zwischen Rußland u. der Pforte, s. Russisches Reich 117; im Nov. 1806 von den Russen erobert, s. ebd. 161. Große Feuersbrünste in neuerer u. neuster Zeit 1783 u. 1822 2 mal, wo fast die ganze Stadt abbrannte. Durch diese Unfälle, Kriege u. durch die Cholera 1831 war die Einwohnerzahl von 40,000 auf 12,000 herabgekommen. *(Wr. u. Lb.)*

Iästos (a. Geogr.), Nebenfluß des Oros in Skythien.

Jästrow (poln. **Jästrowie**), Stadt, s. u. Krone 2). **Jästrzab**, Stadt im Kr. Opeczna des poln. Gouvernem. Sandomir; 400 Ew.; dabei großer Wald (**Jastrzäbsker Wald**). **Jäsza**, **1)** Bzk. im karlstädter Kr. des ungar. Küstenlandes; 8000 Ew.; Schloß, Weinbau; **2)** Marktfl.

Iaterīē (v. gr.), Arzneikunst.

Jätba, Jäthir (Jättir) (a. Geogr.), Städte in Juda.

Jathrīppa (a. Geogr.), Ort im glücklichen Arabien, wohl j. Medina. **Jätii**, Volk in Sogdiana am Jaxartes. **Jatīnum**, Stadt der Melder in der Gallia lugdunensis, später Meldi, j. Maux.

Jätra, Fest des Varjesu, s. d.

Iatralīptä (v. gr.), s. Aliptä; deren Kunst **I-liptīē**. **Iatreusiogenīē** (v. gr.), Lehre von der Entstehung, dem Proceß der Genesung, Heilung. **I-siologīē (Iätrik)** ꝛc., s. u. Jatros.

Iatrochemīē, **1)** die medicin. Chemie; **2)** so v. w. Chemiatrik. **I-gnōmik**, so v. w. Diagnostik.

Iatromathematīk, Anwendung von mathemat.-phys. Lehrsätzen auf die Medicin. **I-mathemätiker**, die diesen Lehrsätzen ein zu hohes Gewicht in Erklärung von Lebenserscheinungen geben, eigne Schule (**I-mathemätische Schūle**), bildend. Vgl. Arzneikunde 11

Iātropha (l. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Trikokken, Ordn. Euphorbieen, *Spr.* Rautengewächse, Euphorbieae *Rchnb.*, Lorschen *Ok.*, Monöcie, Monadelphie *L.* Arten: 1. Curcas u. multifida (Adenorrhopium multifidum), südamerikan. in allen Theilen giftige Bäume, deren Samen

men Brechen u. Purgiren erregen u. sonst (als Sem. ricini majoris u. been majoris), so wie das von dem ersteren bereitete Oel (Höllenöl, Oleum infernale), officinell u. gegen die Wassersucht in Gebrauch waren. I. Manihot (lanipha M. *H. B.*, M. utilissimum *Adans.*, in SAmerika heimischer, daselbst, in Asien, Afrika rc. häufig angebauter Strauch, mit knolliger, armsdicker, oft 30 Pfd. schwerer, fast ganz aus Stärkemehl bestehender, einen, frisch, höchst giftigen Milchsaft enthaltender Wurzel, die nachdem sie zerrieben, durch Auspressen vom Safte befreit, über Feuer erhitzt u. in Mehl verwandelt worden, als das gewöhnl. Nahrungsmittel dient, u. Mandioka od. Cassave genannt wird. Auch durch mehrtäg. Austrocknen der in Scheiben zerschnittnen Wurzel an der Sonne, wobei dieselbe weiß wie Kreide wird, u. Zerreiben derselben, gewinnt man ein feines, zu Gebäck dienendes Mehl (Tapioka). Durch Erhitzen verliert der Milchsaft seine giftige Eigenschaft u. wird, eingekocht, als Speise u. als Würze (Cabiou) an Fleischspeisen benutzt. Auch die Gährung macht ihn genießbar, u. zur Bereitung von berauschenden Getränken (Bicou, Cachivi, Paya) geschickt. I. mitis (Manihot Aipi *Pohl*), liefert eine ungiftige, gleich genießbare Wurzel. I. officinalis *Mart.* (Adenorrhopium ellipticum), in Brasilien, liefert eine als Brech- u. Purgirmittel geschätzte Wurzel (Raiz de Tihu). I. gossypiifolium (Adenorrhop. g.), mit brechenerregenden Blättern. I. lanipha (süße Cassave), hat einen wasserhellen, nicht milchartigen Saft. I. pandurae folia (Adenorrhopium), Strauch auf Cuba, hat scharlachrothe Blumen u. zierliche Blätter. *(Su.)*

Iätrophasäure, so v. w. Crotonsäure, s. Crotonöl.

Iatrophysik, Physik, in so fern sie auf Heilung Bezug hat.

Iatros (gr.), ein Arzt, daher **Iatrik (Iatrotĕchnik)**, Arzneikunst. **Iatreusiologīē**, **1)** Lehre vom Uebergang der Krankheit in Gesundheit; **2)** so v. w. Therapie; **3)** so v. w. diese u. Heilmittellehre.

Jătros (a. Geogr.), so v. w. Jantros.

Iatrosophist, **1)** theoretisch gebildeter Arzt; **2)** zu sehr theoretisirender Arzt.

Jăttir (a. Geogr.), so v. w. Jathir.

Jăubert (spr. Schohbär, Pierre), geb. um 1715 zu Bordeaux, st. als Abbe um 1780 zu Paris; übers. den Ausonius u. des Thomas a Kempis Imitatio Christi; schr. nach Phil. Macquers Plan das Dictionnaire univ. des arts et métiers, Par. 1773, 5 Bde., u. ö.

Jăuchart (Jăuchert, Jauch), Feldmaß in SDeutschland u. der Schweiz, so v. w. Morgen.

Jăuche, s. Gauche.

Jăuchlistock, Alpenspitze, s. unt. Unterwalden 1.

Jăude (spr. Schohd), Mineralquelle, s. u. Clermont 5).

Jăuer, **1)** Fürstenthum in Nieder-Schlesien, 58 QM., 210,000 Ew. Früher 3 Kr. (Jauer, Bunzlau-Löwenberg, Hirschberg), jetzt 5 (Jauer, Bunzlau, Hirschberg, Löwenberg, Schönau u. ein kleines Stück zu Lauban), sämmtlich im Rgsbzk. Liegnitz. **2)** (Gesch.), s. u. Schlesien (Gesch.) 24 u. 119. **3)** Kr. des preuß. Rgsbzs. Liegnitz, 6½ QM., 27,000 Ew.; **4)** Kreisstadt darin, am Fuße des Riesengebirges u. an der wüthenden Neiße; Zucht-, Armen- u. Irrenhaus im vormal. Schlosse, höhere Bürgerschule, Landschaftshaus, worin die ökonom.-patriot. Gesellschaft ihre jährl. Sitzungen hält, 2 Hospitäler, Tabaksfabrik, Wollen- u. Leinweberei, Handschuhfabrik. Die **J-schen Brätwürste** u. die **J-schen Händschuhe** werden weit verschickt. 6000 Ew. **5)** (Gesch.). J. war schon 1161 Stadt, wo sie in der Theilung an Herzog Boleslaw I. kam; 1244 baute Heinrich III. das Schloß u. residirte immer hier; 1640 von den Kaiserlichen, 1646 von den Schweden, 1648 wieder von den Kaiserlichen genommen u. ganz niedergebrannt. *(Wr. u. Lb.)*

Jăuerbach, Fluß, s. u. Katzbach.

Jăuernick (Jăuering), **1)** Hauptstadt des östr. Herzogth. Neiße (Mähren); bischöfl. Residenz (Johannisberg), Manufacturen in Zeug u. Leinwand, 2000 Ew. **2)** (Gesch.). J. war früher ein Marktfl. u. gehörte dem Herz. v. Schweidnitz, 1356 wurde es für das Bisthum Breslau gekauft u. erhielt Stadtrecht. Das im Hussitenkriege verwüstete Schloß nahe bei der Stadt, baute Bischof Johann von Turzo 1505 wieder auf u. nannte es Johannisberg. Feuersbrünste 1574 u. 1603. **3)** Dorf im Kr. Görlitz des preuß. Rgsbzks. Liegnitz; Wallfahrtskirche; 150 Ew. **4)** Dorf bei Schweidnitz. *(Wr. u. Lb.)*

Jăuersberg, s. u. Reichensteiner Gebirge.

Jăuersche Schöcke, s. u. Leinwand.

Jăuersches Wässer, s. u. Neiße 7).

Jăuge (Hydraul.), so v. w. Quellvisir.

Jăuja, Fluß, Provinz u. Stadt, s. u. Tarma. **Jăujac** (spr. Schohschak), Marktflecken am Alignon im Bzk. l'Argentière des Dep. Ardèche; 1700 Ew.; dabei der ehemal. Vulcan Coupe de J. u. Basaltdämme.

Jăuk, altarab. Gott, s. u. Arabische Religion 1.

Jăum Arăfah (Relgsgesch.), s. unt. Arafat.

Jăum ol Fēdschar (Chronol.), s. u. Arabien 24.

Jăumthaler, Volk in Illyrien.

Jăun (Yonne), Fluß im Schweizercanton Freiburg, fällt in die Saane, bildet das **J-thal** (Bellegarde), ist 3 St. lang; mit Alpenwirthschaft u. 500 Ew.

Jăuregny (Jacques), Bedienter eines Kaufmanns von Antwerpen, Amiastro; ermor-

mordete auf dessen Antrieb 1582 den Prinzen Wilhelm von Oranien u. wurde sogleich erstochen.

Jäuru, Strom, s. u. Mattogrosso 1.

Java (spr. Dschawa), [1] 1) **Insel** aus der südasiat. Gruppe der Sundainseln, durch die Sundastraße von Sumatra, durch die Balistraße von Bali getrennt; 2400 QM. [2] Ein vulkan. **Gebirg** (38 Vulkane) geht mitten durch J.; **Spitzen**: Karang 5263 F., Gayak, Salak (blaue Berge) 6730, Gete (Pangarango) 8500 od. 9000 F., Smeero (Semiru) 15,000 F., Tegalgeda 12,000 F., Sindoro u. Sumbin (od. 2 Brüder), Tioroton (viel Salanganennesterhöhlen), Bromo (Eruption von 1804), Patuha (Baduwa) u. A. Mehrere sind Schlammvulkane, od. werfen zuweilen Wasser, andre nur Asche aus. Andre **Gebirgsketten** sind: Brahu, Karagan, blaue Berge, Tenger mit Ardjuna (Ardsch...) 10,000 Fuß, ꝛc. **Vorgebirge**: nördlich Niklas, Karawang, Pamanukan, Buang, Sedano, südlich Karang, Anjol, Palambang. [3] **Flüsse**: Kalitondo, Krawang, Pamanukang, Indramayo. **Baien**: Willkommenbai, Penandschong, Bantam u. A. [4] **Klima**: sehr angenehm, doch nördlich in den Morästen, welche bes. an der NSeite sind, ungesund, Erdbeben häufig. Die Regenzeit währt vom Nov. bis April, sonst weht ein trockner Mousson. Das ungesunde u. tödtl. Klima des nördl. Theils wird dadurch sehr gemindert, daß in einer Höhe von 2—3000 F. auf den Bergen ein, dem gemäßigten Klima NEuropas ähnl. Klima eintritt; die Ew. ziehen sich auch dahin zurück u. selbst die Garnison von Batavia, wo bes. das Klima tödtlich ist, ist nach den luftigen Höhen zu Weltfreden verlegt. [5] **Ew.** sind, außer einigen Chinesen, Hindus, Malaien, Niederländern, 7 Mill. **Javanēsen**, malaiischen Stammes, wohlgebildet, schwarzäugig, dunkelhaarig, gelblich (goldgelb eine Schönheit), verschieden nach Wohnort u. Stande; sanft, höflich, verständig, vorsichtig, dankbar, doch auch rachbegierig u. abergläubisch. Die Männer verheirathen sich im 16., Mädchen im 10.—12. Jahre. Chinesen u. Javanesen verheirathen sich häufig gegenseitig. Die Mischlingsabkömmlinge heißen Mernaken. [6] **Tracht**: ein weiter Mantel, kurze Beinkleider, Weste, die Tracht der Weiber unterscheidet sich wenig von der der Männer. Die Javanesen salben die Haare, schwärzen die Zähne, baden fleißig, kauen gern Betel, lieben Spiele, bes. Schauspiele, Thierhetzen, Hahn- u. Wachtelkämpfe u. Tanz, haben viel musik. Instrumente. Die vornehmen Javaner (Kadfs) sind prächtig bewaffnet u. führen das Volk im Kriege an. Eine javan. Armee stürzt stets mit einem Opiumrausch in die Schlacht. Die meisten sind seit dem 15. Jahrh. Muhamedaner, doch gibt es auch Heiden auf J., die Niederländer sind **Christen**; ihre **Sprache**, s. unter Javanesische Sprache. [7] Ihre **Aera** datiren sie von der Ankunft des Abl-Saka, der ihnen aus Siam das 1. Alphabet brachte, sie beginnt 73 v. Chr. [8] J. **bringt** Pferde, Büffel, Ochsen (zur Wirthschaft), Schafe u. Elephanten, Affenarten, schwarze Tiger, Schakals, Antilopen, Babyrussas, Papagaien, Salanganen, Pfauen, Krokodile, Riesenschlangen, schöne Schmetterlinge; seltne u. nutzreiche **Pflanzen**, giftige, Gewürz- und Färbepflanzen, Palmen, Brotfrüchte, der Glägabaum aus dessen Bast Papier bereitet wird, die Riesenblume Raffelesia, Reis, Zucker, Kaffee (gegen 100 Mill. Bäume), Pfeffer, Indigo, Baumwolle, Tabak, Thee (jährlich Ausfuhr etwa 1,200,000 Pfd.), aber auch den giftbringenden Upasbaum (s. d.). Man treibt starke **Fischerei**. Die **Industrie** ist gering, obgleich die Javanesen nicht ungeschickt sind. [9] Der **Handel** liegt in den Händen der Chinesen u. Europäer; im Innern ist er sehr erschwert durch die Wege. [10] In J. wird **gerechnet** seit 1826 nach Gulden (Silber-Rupien) zu 20 Stübern od. 100 Cents od. Duiten (Deuten) in der niederländ. Währung, s. u. Niederlande (Geogr.); nächst den ältern u. neuern holländ. Gold- u. Silbermünzen sind verschiedne auswärtige ostind. Gold- u. Silbermünzen in Umlauf, im großen Verkehr aber span. Dublonen u. Silberpiaster das beliebteste Zahlungsmittel; als Scheidemünzen cursiren die für Indien geprägten ältern holländ. Deute u. Cents (120 Deute = 100 Cents) u. um Batavia selbst chines. Käsch, hier Pitjes. **Maße**: Längenmaße die niederländ. u. der engl. Yard; Feldmaß: die Djong zu 4 Bahu, 1 Djong = 2000 rheinl. QRuthen; Reiß- u. Getreidemaß: der Koyang an Gew. 27 Pikols = 3551,470 preuß. Pfund; andre Maße sind der Timbang zu 10 Sack = 5 Pikols, der Kulack zu 7½ Kättis ($9\frac{1}{16}$ holl. Troypfund), der Amat = 2 Pikols, die Last = 46 Maß. Flüssigkeiten werden meist nach dem Gewicht bestimmt; sehr gewöhnl. ist die Kan (Kanne) = 1½ Liter; Handelsgewicht: der Pikol (Pecul) zu 100 Kättis (Catties) à 16 Tehls (Tales, Tails), 1 Pikol = 131,3361 preuß. Pfund; 3 Pikols = 1 kleinen, 4½ Pikols = 1 großen Behar (Bahar), 1 Kätti = 615,21 Gramm. Gold- u. Silbergewicht ist die holländ. Troymark in 9 Reales getheilt. [11] J. theilt sich in den **niederländ. Theil** u. die **Staaten der** (sogenannten) **unabhängigen Fürsten**. [12] **a)** Die **niederländ. Besitzungen** umfassen etwa 1520 QM., 2,800,000 Ew. auf der W-, N- u. OSeite. J. ist der Hauptsitz der Macht der Niederländer in OIndien; bildet ein Generalgouvernement mit Gouverneur u. Generaldirector des Handels; oberste Behörde der Rath von Indien.

dien. Zum Generalgouvern. (mit 8 Mill. Ew.) gehören noch die niederländ. Inseln in SAsien, in einzelne Gouvernements abgetheilt. [9b] Die **Einnahme** betrug 1831 26, 1833 46½ Mill., 1840 82,500,000 holl. Fl., u. die Ausgabe 1840 nur 40 Mill. holländ. Fl. **Hauptstadt**: Batavia. [10] **b)** Die **unabhängigen Fürsten** sind: der sogenannte **Kaiser von J.**, der eigentlich den Titel Susunan (Susuhunan, Pandscheran) führt u. zur Residenz Surakarta hat. [11] **c)** Der **Sultan**, dessen Residenz Yudschyakerta ist. Beide sind eigentl. den Niederländern untergeben u. liefern ihre Producte zu festen Preisen in die niederländ. Magazine. Die einzelnen Orte stehn unter eignen Vorstehern. [12] Provinzen, in dem unabhängigen Theile sind: Baghlen, Mataram, Schangaraga (Hptstadt 6000 Ew.), Kadwang (Kaduwang), Madion (Stadt Mauspati, Festung Madion, 5000 Ew.), Panaraga, Patsche, Kadiri (Kediri, Stadt Kadiri, 5000 Ew., Kartesana, 4000 Ew.), Brindschock (Stadt, 5000 Ew.). Außerdem gibt es noch 2 Sultane auf der nahen Insel Madura. **2)** (Gesch.). [13] Die Javanesen stammen von Malaien ab. Erst später wanderten einzelne Chinesen, Baliinsulaner, Amboinen, Hindus u. Muhammedaner ein. [14] Die **Hindus** hatten dort, lange vor Entdeckung der Insel durch die Europäer, die brahmin. Religion eingeführt u. auf J. an mehrern Orten prächtige u. kolossale Tempel erbaut. [15] In ältesten Zeiten blühten in J. die Reiche Padschadsiran u. Madschaput, das jedoch 1304 der Sultan v. Ternate eroberte u. bis 1359 behauptete. Später erhielt das Reich Madschaput die Oberhand u. sein Monarch beherrschte die ganze Insel als Kaiser. [16] 1406 kamen **Muhammedaner** auf J. an, führten dort ihre Religion ein u. gründeten die Reiche Bantam u. Mataram, letztres Reich wurde von Siroehord, Sklaven des Königs Damask, gestiftet u. von seinen Nachkommen so vergrößert, daß Dschapara, Gressik, Tahal, Madion, Madschaput, ja vielleicht auch Dschakatra davon abhängig wurden. [17] Das 2. mächtigste Reich auf J., Bantam, war ebenfalls 1406 von dem arab. Scheik, Ibn Israel od. Moelana, gestiftet. Derselbe unterwarf Gobohu, Padschadschwar u. theilte sein Reich unter seine Söhne; der älteste erhielt Cheribon, der 2. Bantam, der 3. die NWKüste von J. u. Dschamby u. Palembang in Sumatra. Durch Theilung u. andre Verhältnisse entstanden noch 4 andre Sultane, nämlich die von Dschakatra, Kaliniamot, Kebu u. Madura, doch gingen 4 davon wieder in den andern unter, so daß bei Ankunft der Europäer nur noch Bantam, Dschakatra, Cheribon u. das mächtigste von allen, Mataram, auf J. bestanden. [18] Schon 1579 waren **Portugiesen** in J. gelandet u. hatten Handelsverbindungen mit den Einwohnern angeknüpft. [19] 1594 landeten die **Holländer** unter Houtman in J., verdrängten die Portugiesen von da u. siedelten sich dort an. Bald erschienen auch die **Engländer**. 1610 nahmen die Holländer Dschakatra weg, gründeten daselbst eine Niederlassung u. bauten 1619 in der Nähe Batavia. Eine Reihe von falschen u. hinterlistigen Streichen begannen nun. Die Holländer suchten die Fürsten mit einander zu entzweien, um so desto sichrer zu herrschen. Zuerst verjagten sie die Engländer, dann bemächtigten sie sich Cheribons, schwächten nach u. nach Mataram u. zwangen endlich 1678 den Kaiser sich ihnen zu unterwerfen u. 1682 den Sultan von Bantam Hadschi, welchem sie zuerst gegen seinen Vater beigestanden hatten, ihnen seine Hptstadt einzuräumen, u. 1742 ward Bantam sogar ein Lehn der holl.-ostind. Compagnie. [20] So war denn Mataram noch allein übrig, u. auch dieses Reich verlor fortwährend an Kraft u. Besitz. [21] Endlich mußte der Kaiser bei einem Einfall der Makassaren u. Maduresen, der ihm den Untergang drohte, die Holländer zu Hülfe rufen, die ihn zwar von den äußern Feinden befreiten, allein von nun an in voller Abhängigkeit, die nicht besser als ein Lehnverhältniß war, hielten. [22] Dies ging sogar so weit, daß die Holländer das Reich in der Mitte des vor. Jahrh. willkührlich theilten u. die eine westliche Hälfte dem rechtmäßigen Erben, der nun den Titel Susunan führt (s. ob. 10 u. 11), die andere aber einem Seitenverwandten mit dem Titel Sultan gaben. Die Fürsten lebten in strenger Abhängigkeit von den Holländern, mußten an ihrem Hofe holländ. Residenten u. bei ihrer Hauptstadt ein von den Holländern besetztes Fort dulden, rc. [23] So blieb das Verhältniß bis 1811, wo die Insel von den **Engländern** erobert wurde. Diese gaben den Fürsten sogleich mehr Macht, erließen ihnen den Tribut, behielten jedoch die Forts besetzt. [24] Durch den pariser Frieden kam J. wieder an die **Holländer** u. wurde von ihnen 1816 besetzt. Die Gouverneurs van der Capellen u. van den Bosch haben auf Ackerbau u. Cultur sehr günstig eingewirkt, so daß man schon jetzt bei den Einkünften die günstigsten Resultate bemerkt, s. ob. 9 b. Mehrmals sind schon gefährliche Insurrectionen gegen die Niederländer ausgebrochen. Am gefährlichsten war der Aufstand des Diepo Negoro um 1825, der jedoch endlich unterworfen wurde, doch bricht der kleine Krieg mit den Eingebornen oft wieder aus u. die Niederländer verlieren durch Klima u. in den Wäldern viele Menschen, ohne im Ganzen zu einem andern Resultat zu kommen. [25] **Literatur**: Raffles, History of Java, Lond. 1817, 2 Bde., 2. A. 1830; W. Crawfurd, History of the indian Archipelago, Edinb. 1830, 3 Bde.; M. Marschal, Description de Java, Brüss. 1824; Land- en zeetogt in Neder-lands

lands India, Amsterd. 1827; Hogendorp, Coup d'oeil sur l'ile de Java, Brüss. 1830; Overzigt der financ. resultaten van het stelsel van kultures onder etc. van den Bosch, Kampen 1835; Elten, Jets over Staat van nederl. Indie, Amst. 1835; Roorda van Eijsinga, Jets over nederl. Ind., Kampen 1836; Selberg, Ueber die vergangne u. gegenwärt. Lage der Insel Java, Rinteln 1840. *(Wr.* u. *Pr.)*

Jāva Chĕribon, J. Jăcatra, J. Jāma, s. u. Indig 1).

Jāvan, 1) ein Sohn Japhets, dessen Nachkommen **(Javanīter)** nach Griechenland zogen, dah. **2)** J. so v. w. Griechenland; **3)** Stadt im glückl. Arabien.

Javānische Sprāche, [1]Zweig des malaiischen Sprachstamms; [2]man unterscheidet das Hochjavanische (Bohoso kromo) von dem Niederjavanischen (Bohoso ngoko); [3]die alte Sprache, Kawi, ist mit vielen Sanscritwörtern vermischt, vgl. W. v. Humboldt, Die Kawisprache auf der Insel Java, Berl. 1836 u. f., 3 Bde. 4. [4]Ein 4. noch wenig bekannter Dialekt ist die Sundasprache im Innern der Insel, vgl. Roorda, Nederduitsh Maleisch en Soendasch Woordenbook, Amsterd. 1841. Die **Schrift** ist auf das System der Sanscritschrift gegründet. Sie besteht aus 20 einfachen Consonanten, Haksoros (s. Taf. II. 1), jeder derselben hat aber noch eine einfachere Form, Pasangngan, welche zur Bildung von Doppelconsonanten gebraucht wird, indem sie anzeigt, daß der vorhergehende Consonant ohne Vocal gesprochen werden soll. Die Vocale, mit Ausnahme des kurzen o od. a, werden durch bes. Zeichen über, unter od. neben dem Consonanten ausgedrückt. [5]Die Hauptwörter sind nach Geschlecht, Zahl u. Casus unveränderlich; der Genitiv steht nach dem Nominativ, entweder ohne Bezeichnung, od. mit Einschiebung der Sylbe ing, der Dativ u. Ablativ wird nur durch Präpositionen od. Verba näher bezeichnet. Der Plural wird durch Wörter, die viel, alle u. dgl. bedeuten, od. durch Verdoppelung ausgedrückt. [6]Die Adjectiva sind gleichfalls unveränderlich, u. stehn nach ihrem Substantiv. [7]Es gibt verschiedene Pronomina für die 1. u. 2. Person, deren Gebrauch von dem Rang des Redenden u. Angeredeten abhängt. Wenn sie nach einem Substantiv stehn, so werden sie zu Possessiven. Außerdem gibt es noch Relativa, Demonstrativa u. a. [8]Die Zahlwörter sind 1 sidschi, 2 loro, 3 telu, 4 papat, 5 limo, 6 nem, 7 pitu, 8 wolu, 9 songngo, 10 sepuluh, 11 sawelas, 12 rolas, 13 telulas etc. Ordinalia werden durch Vorsetzung von ping od. kaping daraus gebildet. [9]Die Conjugation ist sehr einfach, da das Verbum weder nach Person noch Zahl eine Veränderung erleidet. Das Präsens wird durch die Vorsetzsylbe han, auch öfters durch Beifügung des Zeitworts wonten, niedr. hono, seyn, näher bezeichnet: han bekto od. wonten bekto, niedr. gowo od. hono gowo er bringt, ist bringend. Eben so wird Präteritum u. Futurum durch Beifügung gewisser Partikeln ausgedrückt. Im Imperativ wird o, ono, en od. enno mit Verdoppelung des Endconsonanten dem Worte angehängt. Das Passivum wird durch Einschiebung der Sylbe in nach dem Anfangsconsonanten mit mannigfacher Veränderung desselben gebildet. Substantiva u. Adjectiva werden von Verbis durch die Präfixa peng (pen, pe) od. ka, u. durch das Suffix an, n gebildet, z. B. von bekto bringen, pempekto der Bringer, Träger, kabekto das Gebrachte, bakten das Bringen, od. von dahar essen, pendahar der Esser, daharan das Essen, kadaharan eßbar. [10]Der Anfang des Vater-Unsers lautet: rama kahula kang wonten ing surga, wasta andika dadi elapienno, Vater unser, welcher ist im Himmel, Name dein werde gepriesen. [11]Grammatiken von Gericke, Batavia 1831, 4.; von Roorda van Eijsinga, Amsterd. 1835, 4.; Wörterbuch von demselben, Kampen 1834 f., 2 Bde. *(v. d. Gz.)*

Javēllische Blēīchflüssigkeit, s. u. Bleichen n.

Javēllus (Javello, Chrysostomos od. Ch. de Casali), Benedictiner aus Canavese (dah. Canapitius), 1508—1514 Lehrer der Theologie u. Philosophie zu Bologna, privatisirte dann u. st. um 1540; er war einer der vorzüglichsten Erklärer des Aristoteles; seine philos. Werke, Lyon 1567—74, n. A. 1580, 3 Bde., Fol.

Javolēnus Priscus, Jurist zur Zeit des Kaisers Antoninus Pius, ein Cassianer; schr. Mehreres. Viele Responsa von ihm in den Pandekten; Liebner, de Javoleno Prisco, Arnstadt 1770, 4.

Jāvornik, 1) Gebirg, s. u. Unghvar; **2)** so v. w. Jauernik.

Jāworow, Stadt im galiz. Kreise Przemysl; 3300 Ew. Hier wurde Peter d. Gr. mit Katharina I. getraut.

Jaxamātae, Volk in Sarmatia asiatica an der Palus Maeotis.

Iaxārtes (a. Geogr.), **1)** Fluß in Sogdiana; entspringt aus mehrern Quellen u. Flüssen (der östlichste, der eigentl. J., der mittelste Demos [j. Marghinan], der westlichste Baskatis [j. Forgana od. Fersanfluß]) an dem östl. Gebirge u. verlor sich in einen Landsee; j. Sir Darja; **2)** Volk, an dem Ufer des J.

Iāxos u. **Iāxiden,** s. u. Skiron.

Jaxt, Fluß in Württemberg, entspringt in 2 Quellen bei Baldern auf der schwäbischen Alp, nimmt die Sekbach u. a. Bäche auf, fließt bei Jaxtfeld in den Neckar.

Jāxtberg, 1) Amt des Fürsten von Hohenlohe-Waldenburg-Jaxtberg, im Oberamte Künzelsau des württemb. Jaxtkreises; **2)** Dorf darin an der Jaxt, mit Schloß, 450 Ew.; **3)** Burgruine im Württemberg., an der

der Jaxt; soll von den Tempelherrn erbaut worden sein, gehörte aber schon vor der Aufhebung des Ordens dem Grafen v. Hohenlohe; 1406 an den Bischof von Würzburg verkauft, 1437 von dem Stift an die Hornacker von Hornburg verpfändet, ward J. ein Raubschloß; 1443 wieder von Würzburg eingelöst; 1632 schenkte Gustav Adolf von Schweden J. dem Grafen Georg Friedrich von Hohenlohe, aber es kam wieder an Würzburg. 1781 ward die Burg niedergerissen u. 1802 kam es mit dem Amte wieder an Hohenlohe, deren eine Linie den Namen Hohenlohe-Waldenburg-J. führt. *(Lb.)*

Jäxtfeld, Dorf am Einfluß der Jaxt in den Neckar, 600 Ew. In der Nähe die Saline Friedrichshall mit schönen Gebäuden; Soolbadeanstalt. **J-häusen**, Marktfl. an der Jaxt im Oberamte Neckarsulm des württemb. Neckarkreises; 3 Schlösser, Geburtsort u. Sitz von Götz von Berlichingen, 1160 Ew.

Jäxtheim, 1) Dorf im Oberamt Krailsheim des württemberg. Jaxtkreises; 960 Ew.; **2)** Schloß im bair. Kreise Mittelfranken; Stammhaus des alten Geschlechts derer von J., das 1780 mit dem Oberstlieutenant Ludwig Wilhelm von J. ausstarb.

Jäxtkreis, Kr. des Königreichs Württemberg, an Baden u. Baiern grenzend; 93½ QM., ist südlich durch die Aalbuch **gebirgig**, **bewässert** durch Jaxt, Kocher, Tauber, Brenz; gut angebaut, **bringt** Getreide, Gemüse, Hanf, Hopfen, Wein, Holz; Viehzucht ansehnlich (mit Verkauf ins Ausland), reich an Salz. Einw.: 375,000, davon ⅓ Lutheraner. Hauptstadt Ellwangen. *(Wr.)*

Jäy (spr. Schäh, Antoine), geb. 1770 zu Guitres im Dep. der Gironde. In der Revolution verhaftet, bald aber wieder frei gesprochen, erhielt er 1795 eine Verwaltungsstelle, entsagte ihr jedoch 1796 u. ging nach NAmerika. 1802 zurückgekehrt, wurde er Erzieher von Fouchés Kindern, Advokat, 1812 Hauptredacteur des Journal de Paris, u. 1813 Prof. der Gesch. am Athenäum. Während der 100 Tage 1815 Mitglied der Deputirtenkammer, ward er 1822 zu gleicher Zeit mit Jouy wegen Äußerungen in der Biogr. des contemporains angeklagt u. mit diesem 1823 zu mehrmonatl. Gefängnißstrafe verurtheilt. Während dieses Aufenthalts zu St. Pélagie schr. er mit Jouy Les hermites en prison, Par. 1823, 2 Thle., 6. Aufl. 1826 u. nach ihrer Befreiung gaben beide Les hermites en liberté, ebd. 1824, 2 Thle. heraus; schr. auch Tableau littér. du 18me siècle, ebd. 1810 (Preisschr.); Glaneur ou Essai de Nicolas Freeman, ebd. 1812; Hist. du ministère du Cardinal Richelieu, ebd. 1815, 2 Thle; Considérations sur l'état polit. de l'Europe, ebd. 1820; La conversation d'un romantique, ebd. 1830. J. ist nämlich einer der strengsten Anhänger der klassischen Schule. *(Lr.)*

Jäyme (span.), so v. w. Jakob.

Jäyme, San, Villa, s. u. Orinoco 2) a.

Jazlöwiek, Stadt, s. u. Czortkow.

Jazöron (a. Geogr.), Stadt in Palästina.

Jazyges (a. Geogr.), sarmatisches Volk, Anfangs in Sarmatia europaea, zog sich in der Folge gegen die Karpathen. Sie theilten sich in 3 Hauptstämme: **a) J. Metanästä**, Anfangs in Sarmatien, dann in Panonien; ein Ueberrest hat sich noch untermischt unter Magyaren in Jazygien erhalten. **b)** Königliche J., Anfangs am schwarzen Meere, dann an der Donau. **c)** Mäotische J., am mäot. See. *(Sch.)*

Jazygien, Landschaft im ungar. Kr. diesseit der Theiß; zwischen den Gespannschaften Pesth u. Heves; 17½ QM., 50,000 Ew.: **Jazygen** (den Magyaren verwandter, 46—50,060 M. starker Volksstamm) u. Ungarn; hat mehr. Freiheiten u. eigne Einrichtungen. Hauptort: **Jaszberény**, Marktfl. an der Zagyva; Rathhaus mit Alterthümern, 16,000 Ew. Andre Orte: Arokszalles, Marktflecken, Weinbau, 7000 Ew. u. Jakohalma, Marktfl., 2000 Ew. *(Wr.)*

Ib., Abkürz. für ibidem (ebendaselbst).

Ibaba, Stadt, s. u. Amhara 1) f).

Ibacus, bei Leach Gatt. der Fächerschwanzkrebse, der Gatt. Scyllarus verwandt.

Ibadat (türk.), die Religionsübungen, u. Itikadat, die Dogmen, Titel besonderer Abschnitte in dem islamit. Gesetzbuche.

Ibägua, Villa, s. u. Cundinamarca.

Ibälia, nach Latr. Gatt. der Gallwespen (Diploleparіae *Latr.)*; Hinterleib zusammengedrückt, kurz od. fast nicht gestielt. Art: I-gallwespe (I. cultellator, Ophion c. *Panz.*, Cynips I. *L.)*, schwarz, Hinterleib rostfarb, Beine schwarz.

Ibar, 1) Stadt in Servien; **2)** Fluß daselbst; fällt bei Semendria in die Morawa.

Ibärra, Villa, s. u. Ecuador 2).

Ibärra (Joachim), geb. zu Saragossa 1725, span. Hofbuchdrucker; st. zu Madrid 1785; erfand eine Druckerfarbe, die, ohne der Schwärze zu schaden, nach Belieben verdünnt werden kann. Er glättete zuerst in Spanien nach dem Drucke das Papier. Vorzüglich berühmt sind von ihm die Prachtausgaben der Bibel, Gesch. Spaniens von Mariana, Madr. 1780, 2 Bde., Fol.; Don Quixote, ebd. 1780, 4 Bde., 4.; Sallust, übers. vom Infanten Don Gabriel, ebd. 1772, Fol. u. a. m. *(Lt.)*

Ibärs (St.), Stadt, s. u. Pamiers.

Ibas, Bischof zu Edessa von 436—457. Der Antiochenischen Auffassung der religiösen Wahrheiten, namentl. Theodors von Mopsvestia, befreundet u. der Cyrillischen Richtung abgeneigt, wurde er wegen seiner im Briefe an den Perser Maris ausgesprochenen Ansichten Nestorian. Ketzerei verdächtig,

fig, vom Concil zu Tyrus 448 zwar losgesprochen, aber von dem zu Ephesus 449 verdammt u. abgesetzt. Vom Concil zu Chalcedon 451 wieder eingesetzt, aber zu Constantinopel 553 wieder verdammt; s. Dreicapitelstreit. *(Sk.)*

Ibbajīd (Ibbejīd), Stadt, s. u. Kordofan.

Ībbenbühren, Stadt im Kr. Tecklenburg des preuß. Rgsbzk. Münster, an der Plaane; Glashütte, Tabackspfeifenfabrik, Leinwandgewerbe, Steinkohlengruben, 1900 Ew. **Ībbetsonsinseln,** s. u. Mulgrave & b). **Ibbībbys,** Volk, s. u. Benin & d).

Ībeit, Stadt, s. u. Kordofan.

Ībell (Karl Friedr.), geb. 1780 zu Wasen im Herzogth. Nassau; 1806 Regierungsrath zu Wiesbaden, später geh. Rath, Regierungspräsident u. Staatsrath; Stifter des 1811 eingeführten neuen Steuersystems, das sich durch Einfachheit u. Gleichstellung vor dem Gesetz auszeichnet, u. Haupturheber der Neuerungen bei der Staatsverfassung Nassaus, zog sich hierdurch viele Feinde zu, so daß 1819 der halbwahnsinnige Löhning (s. d.) ihn zu erdolchen suchte, welchem Schicksal J. jedoch durch Geistesgegenwart entging. Er verließ später die nassauischen Dienste, lebte als Privatmann, ward geh. Rath des Herzogs von Meiningen, dirigirender Präsident der Regierung in Homburg u. st. 1834. *(Lt. u. Pr.)*

Ībenbaum, Taxus baccata.

Ibēra (a. Geogr.), Stadt am Iberus in Hispania tarracon.; Stätte unbekannt. Hier 216 v. Chr. Sieg der Römer unter P. u. C. Scipio über Hasdrubal, s. Punische Kriege &.

Ibērer (Ibēres), 1) Volk, s. Spanien (Gesch.) &; **2) (Ibēri, Ibēres),** Volk, s. u. Iberia 1).

Īberg, 1) Schloß, s. u. Wattwyl; **2) I. mit dem Winterberg,** 2 bei der hannöv. Stadt Grund gelegnen Kalkberge, mit reichlich darin vorkommendem, mit Korallen durchwachsnem Eisenstein, seit dem 16. Jahrh. bebaut; enthält viel Höhlen.

Ibēria (a. Geogr.), **1)** Landsch. am Kaukasos zwischen Albanien, Armenien, Kolchis u. dem asiat. Sarmatien, bergig, vom Argos u. vielen Waldbächen bewässert, durch hohe Gebirge vom übrigen Asien isolirt, stand unter eignen, jetzt nicht mehr bekannten Königen u. Fürsten; die Einw. **(Ibēri, Ibēres)** waren in Casten getheilt, die sich streng schieden. Der Mithradienst herrschte, bis Gregor das Christenthum einführte. Im Mittelalter erlosch ihr Name; j. Grusier, Mingrelier, Kacheten u. Lazen, s. u. Georgien (Gesch.). **2)** So v. w. Hispanien, s. unt. Spanien (Gesch.) &. *(Wr. u. Sch.)*

Ībĕris (I. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Kreuzblumenpflanzen, Ord. mit Schötchen, *Spr.* Viermächtige, Amphischistae *Rchnb.*, Kressen *Ok.*, 15. Kl. 1. Ord. *L.* Art: I. umbellata, niedrige, häufig als Garteneinfassung benutzte Pflanze, mit röthlichen, auch weißen, doldenständigen Blumen; der scharf u. bitterschmeckende Samen (Sem. Thlaspeos cretici) harntreibend u. Auswurf befördernd. *(Su.)*

Ibērisches Gebīrg, Höhenzug in Spanien am Ebro, zwischen Alt- u. Neu-Castilien u. Aragonien theilt sich in die Sierra de Oca, de Urbion, de Molina, de Albarracin, de Gudar, de Moncayo u. a., dehnt sich bis Granada, Valencia u. Murcia hin u. endet mit den Vorgebirgen Oropesa, Martin, Geta u. Palos am Mittelmeere. Auf ihm entspringen die größten Flüsse Spaniens; höchste Spitzen: Cabezo de Maria (6861 F.), Casueletta u. a. (vgl. Hispanien, a. Geogr.). *(Wr.)*

Ibērische Sprāche, so v. w. Georgische Sprache.

Ibēros (a. Geogr.), Nebenfluß des Kyros, im asiat. Iberien.

Ībĕrus (a. Geogr.), **1)** Fluß Spaniens; j. Ebro; **2)** Fluß ebd.; j. Guadelede.

Iberville, Kirchspiel u. Kanal, s. u. Louisiana &.

Ībex, s. u. Steinbock.

Ībi, Stadt, s. u. Alicante 1).

Ībicuy-guāsso, Fluß, s. u. Rio grande do Sul.

Ībich, Stadt, so v. w. Hebyeh.

Ibipitānga, 1) Baum in Brasilien, nach Markgraf u. Piso vielleicht Eugenia uniflora od. Plinia rubra; **2)** eßbare Frucht desselben, rund, hellroth, saftreich; säuerlich, scharf u. herb; als Desert auf Tafeln; vgl. Eugenia.

Ibīra-Pitānga, bei den Eingebornen der Brasilienholzbaum (Caesalpinia brasiliensis *L.* u. C. echinata *Lam.*).

Ībis, 1) (Ibis *Lacép.*, Falcinellus *Bechst.*), Gattung der Reiher; Schnabel: lang, dünn, fast 4eckig; Kopf od. Hals fast nackt; Fußzehen geheftet; Fraß: Insecten u. Würmer. Arten: heil. J. (I. sanctus, religiosus, tantalus, aethiopicus *Lath.*, Tantalus ibis *L.*), weiß, Schnabel, Füße, Schwingen, Halsfedern, Halsflecke schwarz; groß wie eine Henne; nistet auf Palmen. Der J. galt, als Vertilger des Ungeziefers nach Nilüberschwemmungen, den Aegyptern für heilig, ward in den Tempeln gehalten, mumisirt u. in den Todtenstätten beigesetzt. Er ist erstes Zeichen des ägypt. Alphabets, daher dem Thot heilig u. dieser trägt einen J-kopf. Symbol der Nilfluth, u. galt, da man wähnte, er spritze sich krank mit dem Schnabel Wasser in den After, für den Erfinder der Klystiere. Man zweifelt, ob der I. sanctus der heil. J. sei, da man ihn nicht mehr in Aegypten, sondern nur in Habesch findet. Vielleicht wich er von Aegypten, als die großen Wasserbehälter vertrockneten. Hasselquist u. Andre geben da-

dagegen an, daß der J. noch in Nieder-Aegypten lebe. Aus den Exemplaren in Mumien u. alten Bildwerken läßt sich die Art schwerlich mehr bestimmen. Vielleicht verwechselten auch die Aegypter aus Unkenntniß der Naturgesch. die Arten u. nannten mehr. Sumpfvögel J. Arten: brauner J. (I. falcinellus, Tantalus f.), kastanienbraun, Oberleib schwarzgrün, in Aegypten, kommt nach Deutschland; rother J. (I. rubra), brennend scharlachroth im Alter, wandert nicht, leicht zu zähmen, u. m. a.; **2)** s. u. Nimmersatt. *(Wr. u. Pr.)*

Ībis (a. Geogr.), **1)** Stadt in Ober-Aegypten; **2)** **(Ībium)**. Stadt in Mittel-Aegypten, auf der WSeite des Nils; j. Minich. In beiden Tempel des Ibis.

Ībis, Gedicht des Ovidius.

Ībisch (Bot.), **1)** so v. w. Eibisch, s. Althäa; **2)** so v. w. Hibiscus.

Ibīza (Geogr.), so v. w. Iviza.

Īblim (a. Geogr.), so v. w. Jamnia.

Ibliodūrum (a. Geogr.), Ort der Mediomatriker, in Gallia belgica; j. Beuville.

Ībn (arab.), so v. w. Ebn, s. Ben.

Ībn Batūta, Reisender, s. u. Asien (Gesch.) 11.

Ībor, Feldherr der Longobarden, s. d. 1.

Ibōra (a. Geogr.), Seestadt in Pontos.

Ībos, Marktfl., s. u. Tarbes.

Ībrahil, Stadt, so v. w. Braila.

Ībrahim (arab., so v. w. Abraham 11). I. **Regenten. a) Türkischer Sultan: 1)** Jüngster Sohn des Sultans Achmed u. Bruder Murads IV., geb. 1614; lebte unter der Regierung seiner Brüder Osman u. Murad in strenger Haft u. erhielt sich nur dadurch das Leben, daß er sich blödsinnig stellte, ward nach dem Tode des Letztern 1640 Sultan u. regierte bis 1649, s. Türken (Gesch.) 11. **b) Sultan von Ghasna: 2)** Sohn Massuds, reg. 1053—1098, s. Ghasnaviden 8. **c) Khalif zu Bagdad: 3)** Sohn des Khalifen Mehadi u. Bruder von Harun al Raschid; war Dichter, Redner u. Tonkünstler, nach dem Tode seines Neffen Amin Khalif; da aber Mamun an der Spitze eines Heers anrückte, so dankte er ab u. st. zu Samara 839. **d) Imam: 4)** J. der Imam, aus dem Hause der Abassiden, Imam an der Grenze Syriens u. Arabiens; durch den Khalifen Hemal 747 n. Chr. umgebracht. Er wird als der 1. Fürst aus dem Hause der Abassiden betrachtet. **e) Von Khorassan: 5)** J. Khan, reg. 1748 kurze Zeit, s. Persien (Gesch.) 11. **f) Tatarenkhan: 6)** J., herrschte 1458—1482, s. Tataren 20. II. **Großbeamte u. Feldherren. a) Statthalter: 7)** Ben Aglab, im 9. Jahrh. Statthalter in Mauretanien, Stifter der Aglabiten, s. d. **b) Dey von Tunis: 8)** s. u. Tunis. **c) Beys u. Paschas: 9)** J. Bey Mammeluckenbey, 1776 Paschah von Aegypten, s. d. (Gesch.) 84. III. **Andre Große. 10)** J. Pascha, Adoptivsohn des Vicekönigs Mehmed Ali, geb. um 1795; eröffnete seine Laufbahn mit Besiegung der Wechabiten u. ward deshalb zum Pascha von Mekka u. Medina ernannt, organisirte dann in Aegypten die Armee nach europ. Weise, bekam von seinem Vater den Befehl über die Expedition nach Sennaar u. Dongola übertragen, wo er zwar Sieger war, aber in der That nichts gewann, befehligte 1825 die nach Kandia u. Morea abgehende ägypt. Flotte, eroberte erstre Insel u. verwüstete Morea, es, nachdem er zu Navarin Truppen an das Land gesetzt hatte, immer mit bewaffneten Colonnen durchziehend, ward jedoch durch die Schlacht bei Navarin zu einem Vertrag genöthigt, vermöge dessen er Morea räumte. 1832 von Mehemed Ali nach Syrien entsendet, bemächtigte er sich dieser Provinz u. Palästinas, schlug die Türken bei Koniah aufs Haupt u. nahm den Großwesir hierbei gefangen, worauf der Friede erfolgte. Doch 1838 entbrannte der Krieg aufs Neue, J. schlug die Türken bei Nesbi (Nisibis), u. nur das Erscheinen einer englisch-, russ.-, östreich. Flotte Ende 1840 u. die Vorfälle bei Beirut, Jaffa ꝛc. zwangen ihn, Syrien vermöge Tractats mit den Verbündeten zu räumen. Er beschäftigt sich seitdem mit Organisation der Truppen u. mit Streifzügen nach dem Osten u. Süden. Vgl. Aegypten u. Türken gegen das Ende. Er ist zum Nachfolger seines Vaters, des Vicekönigs, bestimmt u. die Pforte hat versprochen, ihn zu bestätigen. **11)** Kriegsminister des letzten Deys von Algier, Hussein, s. u. Algier (Gesch.) 7. IV. **Gelehrte. 12)** J. Haleby, geb. zu Aleppo um 1464, Jurist; Lehrer bei des Sultans Muhammed Moschee, st. 1549; Verfasser des Multera al abhar (Zusammenfluß der Meere), eines Gesetzbuchs. *(Lt. u. Pr.)*

Ībrahim, Meerbusen, s. u. Persien (Geogr.) 6.

Ībrida (lat.), so v. w. Hibrida.

Ībrik Oglāni (türk.), der Kannenwärter, ein Hofbeamter des Sultans, dem Oberhofmeister untergeordnet. **Ī. Schagirdi** (Adjunct der Kanne), kaiserl. Beamter der Speisekammer. **Ī-dar**, so v. w. Imbrikdar. **Ī. Āga**, Page der ersten Kammer; mit silberner od. goldener Kanne, worin das Trink- u. Waschwasser des Großherrn.

Ībrim, Festung, s. u. Wady Nuba c).

Ībsambul, Dorf in der nubischen Landschaft Wahdy Nuba, angeblich aus Isiupolis entstanden, bes. bekannt durch die beiden Denkmäler, die Belzoni aus dem sie deckenden Sande gegraben hat. Es sind 2 Felsenmonumente, ein größres, von welchem nur noch die Köpfe der Kolosse hervorragten, vor demselben stehn 4 Kolosse, 65 F. hoch; im Innern zuerst ein Säulenhof, an den Pilastern fast 30 F. hohe Bilder von Osirispriestern, an den Wänden Bildwerke, die Schlachten u. Triumphe vorstellen; dann die Säu-

len-

lenhalle mit ähnl. Riesenbildern, nach dieser ein Vorgemach u. dann das Heiligthum, in dessen Mittel ein Piedestal, im Hintergrund eine Riesenfigur auf einer Bank u. ähnl. Vorstellungen in den, an das Heiligthum anstoßenden Seitengemächern. Das kleinere, weniger verhüllte, steht vor diesem, näher am Nil; vor ihm 6, aber kleinere Kolosse, 3 an jeder Seite, von deren jedesmal die 1. u. 3. Priester u. die mittlere eine Priesterin darstellt; die Bilder an den Mauern des Tempelhofes sind wie in dem größern; in dem Heiligthum sitzen 4 Figuren auf einer Bank, die Reliefs an den Wänden sind bemalt. Früher hielt man diese Monumente für Tempel, nach And. sind es Königsgräber od. Ehrendenkmäler viell. Ramses d. Gr. *(Lb.)*

Ibsche, das Weibchen vom Steinbock.

Ibto, so v. w. 1 To, Maß in Japan, s. d. (Geogr.) 14.

Ibu, Stadt, s. u. Benin 4 i).

Ipūcu, See, s. u. Plata 2.

Ibum (jüd. Rel.), Ceremonie, wenn, vermöge des Mosaischen Gesetzes, der Bruder die kinderlos hinterlassene Witwe seines Bruders heirathet. Vgl. Chalitza.

Iburg, 1) Amt im hannöv. Fürstenth. Osnabrück; 22,000 Ew.; **2)** Marktfl. darin; fertigt **Iburger Leīnen** (starke, gedrungene, doch geringe Hanfleinwand), an der Glane; 1100 Ew.; **3)** s. u. Driburg.

Ibsitz, so v. w. Ipsitz.

Ibykos, aus Rhegium, griech. lyrischer Dichter zur Zeit des Polykrates, auf Samos. Er schr. 7 Bücher lyr. Gedichte im dor. Dialekte u. erfand das musikal. Instrument Sambyke, so wie eine Gattung Gedichte, worin er sein Leben besang (nach ihm **Ibykische Liēder**). Fragmente in den Sammlungen griech. Lyriker von H. Stephanus u. Ursinus, auch am Anakreon von Mehlhorn. I. ward nach Plutarch auf einer Reise zu den isthmischen Spielen von Räubern getödtet u. durch Kraniche gerächt, indem diese, bei seinem Morde vorüberfliegend u. von dem Sterbenden beschworen, seinen Tod zu rächen, während der Kampfspiele wieder vorüberzogen u. dadurch einen der Mörder bewogen, zu rufen: Sieh da, die Kraniche des I.! Hierdurch aufmerksam gemacht, fing man die Mörder u. richtete sie hin. Die Kraniche des I. wurden daher in Griechenland zum Sprüchwort für eine durch Zufall entdeckte u. dann bestrafte Unthat. Schiller benutzte diesen Stoff in der Ballade: Die Kraniche des I. Man zeigt noch bei Korinth den Ort, wo I. fiel. *(Sch.)*

I. C., Abkürzung für Jahr Christi.

Ica (I-Parānna), 1) Fluß, s. u. Ecuador 1); **2)** Villa u. Distr., s. u. Lima.

Icacīna (*l. Juss.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Sapotaceae Olacinae. Art: I. Senegalensis, Baum am Senegal.

Icānna, Fluß, s. u. Negro-Rio.

Ican rādix, s. Ikanwurzel.

Icaūna (a. Geogr.), Fluß in Gallien; j. Yenne.

Icca, Stadt, s. u. Ceara.

Iccius, des Horatius Freund, der den Zug nach Arabien mitmachte. Als die Expedition verunglückte, ward er Procurator über die Güter des M. Vipsanius Agrippa.

Icēni (a. Geogr.), Volk an der OKüste Britanniens, im j. Suffolk u. Norfolk. Städte: Venta, j. Lynn, nach And. Caster, u. Brannodunum, j. Brancaster.

Icētas, 1) im 4. Jahrh. v. Chr. Tyrann von Leontini, s. d. **2)** (Hicetas), im 3. Jahrh. v. Chr. Tyrann von Syrakus, s. d. (Gesch.) 14.

Ich, [1] die Grundbedingung des Bewußtseins, durch welche Alles, was in dieses als Mannigfaltiges eingeht, zu einer absoluten Einheit verbunden ist. Das Sein, durchaus nur auf sich selbst bezogen, u. sich selbst offenbarend, wird zum Ich (**Ichheit**). [2] In dem Bewußtsein aber steht dem Ich das, was es von sich ausscheidet, als rein Negatives, als Nicht-Ich entgegen. [3] Das Ich, blos im Gefühl des Seins aufgefaßt, wird auch als empirisches Ich bezeichnet. Indem sich dieses aber im Vorstellungsleben von der Außenwelt unterscheidet, wird doch auch Mehreres derselben zum Ich gezogen, u. so bildet nun das Ich sich Kreise, innerhalb welcher es die Außenwelt als Eigenthum mit zu sich selbst rechnet, von denen es zwar die äußern Kreise (als Besitz) sehr wohl von sich unterscheidet, hinsichtlich der innern aber keine Grenze anzugeben weiß, wo das Mein aufhört u. das Ich anhebt. [4] Durch Stärke der Zuneigung verbindet das Ich selbst ein entschiedenes Nicht-Ich mit sich selbst; der höchste Ausdruck der innigsten Liebe ist der eines zweiten Ichs; daher das Gefühl des Verlustes u. der Zerrissenheit, das der Tod in an einander gekettete Seelen anregt. [5] Da das empirische Ich nirgends im Bewußtsein eine feste Stätte hat, so soll durch das im Gegensatz desselben aufgestellte reine od. transscendentale Ich demselben eine solche verliehen sein, wofür dem Denker aber dann nirgends eine sich darbietet, als das göttliche Wesen selbst. *(Pi.)*

Ichāna (a. Geogr.), Stadt auf Sicilien; j. Icana. **Ichara**, so v. w. Ikaros.

Ich dīēn, Devise im Wappen des Prinzen von Wales; kommt von dem schwarzen Prinzen her, der diese deutschen Worte deshalb einfügte, um zu sagen, daß er, wenn gleich erster Unterthan des Königs, doch Unterthan sei.

Ichenhāūsen, 1) Herrschaftsgericht im baier. Kr. Schwaben; **2)** Hauptort desselben, Marktfl., an der Günz, 2100 Ew.

Ichien, japan. Maß, so v. w. Ikken.

Ichlath, Stadt, so v. w. Aklat.

Ichnä (a. Geogr.), **1)** Ort in der mazedon. Provinz Bottiäa; **2)** Ortschaft in Mesopotamien; mazedon. Colonie. Bei I.

 war

war die große Schlacht gegen die Parther, worin Crassus blieb.

Ichnēūmon, 1) (Herpestes Ichneumon), hunde- od. rattenartiges Thier, grau, der lange Schwanz mit einem Büschel, in Aegypten, frißt Eidechsen, Schlangen, Krokodilseier; die Alten erzählen von seiner Feindschaft gegen das Krokodil überhaupt, das es im Schlafe angreift u. tödtet, nach Oppianos kriecht es ihm durch den Schlund u. frißt ihm das Innre, bes. die Leber aus; wird gezähmt; **2)** so v. w. Schlupfwespe.

Ichneumōnida (I-des), Insecten, so v. w. Schlupfwespen. **I-monsbiene,** so v. w. Ampulex, s. u. Afterwespen *B*) b).

Ichnocārpus (I. *R. Br.*), Pflanzengatt. aus der Fam. der Drehblüthler, Apocineae. Arten: I. Afzelii, in Guinea; I. frutescens u. a. in OIndien ꝛc.

Ichnographīē (v. gr.), **1)** Grund-, Aufriß; **2)** Darstellung auf einer Ebene, im Gegensatz eines stereometr. Modells; daher **I-grāph, I-grāphischer Riss.**

Ichnonōmik (v. gr.), Spürkunde.

Ichnūsa, griech. Name der Insel Sardinien, s. d.

Ĭchoglans (türk.), so v. w. Idschoglans.

Ĭchor (gr.), **1)** bei Homer die weiße Feuchtigkeit, die die Götter statt des Bluts haben; **2)** Blutwasser; **3)** bösartiger Eiter, s. Jauche; daher **Ichorōs,** jauchiges Geschwür.

—icht, deutsche Bildungssylbe, bezeichnet **1)** an Hauptwörtern **a)** den Ort, wo sich das im Stammwort Angegebene häufig findet, z. B. Erlicht, Weidicht ꝛc.; auch **b)** eine Menge zusammengehörenden Stoffes, z. B. Reisicht, Spülicht; **2)** an Adjectiven, das Angefülltsein mit etwas, z. B. steinicht, lehmicht ꝛc., gewöhnl. fälschlich mit der Endsylbe —ig (s. d.) verwechselt.

Ichtershāūsen, 1) J. mit Wachsenburg, Amt im koburg.-goth. Herzogth. Gotha; 8700 Ew.; **2)** Dorf u. Amtssitz, an der Gera; Lustschloß, Garten, Papiermühle, Weberei, 750 Ew.

Ĭchthy... od. Ĭchthyo.., (v. gr. Ichthys), d. i. Fisch...

Ichthycērcus, Krabbe, so v. w. Branchiopus. **I-dium,** so v. w. Wimperfisch. **I-obdēlla,** nach Blainville Gattung der Ringwürmer, aus Hirudo *L.* geschieden.

Ichthyocōlla (v. gr.), f. Hausenblase.

Ichthyōdera, bei Latreille Klasse der Fische, so v. w. Knorpelfische, mit festsitzenden Kiemen; Ordnungen: Selacii u. Cyclostoma. **I-dōnten,** versteinerte Fischzähne. **I-dorulītes,** Versteinerungen von Schwanzstacheln der Fische. **I-glōssen,** versteinerte Fischzungen, bisweilen auch Fischzähne.

Ichthyographīē (v. gr.), Beschreibung der Fische, s. u. d.

Ichthyokentāūros (Sagengesch.), s. u. Kentauroi.

Ichthyokōpros, versteinerte Excremente vorweltlicher Fische, s. Koprolithen. **I-līthen,** Fischversteinerungen.

Ichthyologīē, Lehre u. Kenntniß von Fischen, s. u. Zoologie; daher **I-lōg. I-mantīē,** Weissagung aus Fischen; der Weissager, **I-māntis,** s. u. Fische ꝛ.

Ichthyomōrphen (I-morphīten, I-polīten, I-pētren), 1) fischartige Steine od. **2)** mit Fischversteinerungen.

Ichthyōphagen (d. i. Fischesser, a. Geogr.), **1)** gedrosisches Volk in Indica extra Gangem, am erythräischen Meere, nährten sich u. ihre Ziegen mit Fischen; aus der Haut der größern machten sie ihre Kleidung, die Gräten dienten zu Waffen; **2)** Volk am arab. Busen in Aethiopien; **3)** andre Völker.

Ichthyōphilus, s. u. Asseln ꝛ.

Ichthyophthālm (Min.), so v. w. Apophyllit. **I-sarcalītes,** nach Desmarest Schneckengattung. Art: I. triangularis.

Ichthyosāūrus (I. *König*, Proteosaurus *Home*, Fischeidechse), ausgestorbene, nur noch versteinert gefundene Gatt. der Eidechsen, ein Mittelgeschöpf zwischen Eidechsen u. Fischen, vierfüßig, Zehen aus vielen mit Haut überzognen kurzen Gelenken, wahrscheinl. Meerthiere. Hals u. Kopf groß (3—4 F. lang u. länger). Ueberbleibsel in England, Württemberg u. Baiern bei Banz; 5 Gattungen (I. communis, I. conisformis, I. intermedius, I. platyodon u. tenuirostris), von denen die erste gegen 50, die 4. gegen 20 F. lang gerechnet wird. *(Wr.)*

Ichthyosiāgones (bei And. Tellinoides, bei Schlotheim Tellinites problematicus, bei de Luc stehen sie unter Bufoniten), versteinerte, hohle, 3seitige Körper, die inwendig mit den Rändern parallele Streifen, außen viele kleine tiefe Löcher haben; vielleicht Kiefertheile eines ausgestorbnen Fischs.

Ichthyōsis (v. gr.), Fischschuppenausschlag, Hautkrankheit, wobei die Haut eine fischschuppen-, bisweilen schlangenhautähnliche Entartung in Folge einer sich erzeugenden Hornsubstanz zeigt, deren höchster Grad der Stachelschweinaussatz (s. Stachelschweinmenschen) bildet. Im weitern Sinne wird auch die krankhafte Entstehung von Hornauswüchsen auf der Haut gezählt, selbst das Pellagra. Die eigentl. J. ist auf kleinere Stellen der Haut beschränkt, od. über größre ausgedehnt, ohne Schmerz u. Allgemeinleiden, oft angeboren, meist unheilbar. *(He.)*

Ichthyospondȳlen (I-dylīten), versteinerte Fischwirbel.

Ichthyotheologīē, Beweis des Daseins Gottes u. Erkenntniß seiner Eigenschaften aus den Fischen.

Ich-

Ichthyothēre (l. *Mart.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae Senecionideae *Mart.* Art: I. Cunabi, in Brasilien. **I-trophīten,** Steine mit fischartigen Zeichnungen. **I-typolīthen,** s. v. w. Fischabdrücke.

Ĭchthys (gr.), **1)** Fisch; vgl. Ichthy...; **2)** (*ΙΧΘΥΣ*), als christliche Namenallegorie, s. u. Fische 2.

Ĭchthys (a. Geogr.), Landspitze in Elis, unweit Phea; j. Cap. Katokolo.

Icī (fr., spr. Issi), hier!; daher **I. māchen,** s. u. Hühnerhund 6.

Iciāni (a. Geogr.), Ort in der Britannia romana, Ruinen bei Norwich.

Ĭcica (l. *Aubl.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Terebinthaceen, Amyrideae *Rchnb.*, Spillen *Ok.* I. heterophylla *De C.*, Baum in Guyana, gibt aus der verwundeten Rinde den Aracouchini- od. Acouchibalsam, welcher frisch terpentinartig, flüssig, röthlich, durchsichtig, sehr angenehm riecht, innerlich u. äußerlich gebraucht wird, u. eingetrocknet das, innen schwärzl. marmorirte, undurchsichtige, zerreibliche, wohlriechende, bittere Alkuchiharz darstellt. I. heptaphylla *Aubl.*, in Guyana (vielleicht auch I. Caranna *Humb.*), liefert das officinelle Hyowaharz. Von I. Icicariba *De C.* soll eine Sorte Elemiharz kommen. Von I. guianensis *Aubl.* (vielleicht auch von I. heptaphylla) soll das Coumierharz abstammen, das wie Citronen riecht, vertrocknet, weiß od. gelblich, u. als Weihrauch, od. gegen Schleimflüsse gebraucht wird. *(Su.)*

Icīlia lex, 1) l. l. de tribunis, Gesetzvorschlag (wahrscheinlich) des Volkstribunen Sp. Icilius, wahrscheinl. 469 v. Chr., daß Niemand einem zum Volke redenden Tribun widersprechen od. ihn sonst unterbrechen dürfe; **2)** l. l. de Aventino publicando, Gesetzvorschlag eines andern Volkstribunen Icilius, 456 v. Chr., daß der aventinische Hügel dem Volke gehöre.

Icīlius, 1) s. u. Icilia lex; **2)** s. Quintus Icilius (Guischard).

Iciniacum (a. Geogr.), Ort in Vindelicien, am Lech; j. vielleicht Itzing.

Ĭcium promontōrium (Ĭcius, a. Geogr.), Vorgebirg in NGallien, wohl so v. w. Itium, j. Gris Neß.

Ickelsāmer (Valentin), Luthers Zeitgenosse; in Karlstadts Schwärmerei verwickelt, wurde er zuletzt Schulmeister zu Rothenburg a. d. Tauber; schrieb die erste bekannte Deutsche Grammatik, 5 Bogen in 8., o. O. u. J. (um 1527).

Ĭckley, Fisch, so v. w. Schmerl.

Icōllo, Provinz, s. Angola c).

Ĭcolmkill, Insel der südl. Hebriden, sonst Jona, Sitz der schott. Cultur u. der Druiden, Ruinen des von St. Columban hier 565 gestifteten Klosters, wo die Grabstätten von 48 schottischen, 1 französischen, 4 englischen u. 8 norwegischen Königen sind. Es war nämlich schon zu der Druidenzeit heilig u. es ging der Glaube, daß einst, wenn beim jüngsten Gericht Wasserfluthen die Welt verschlingen würden, J. allein unversehrt bleiben werde. Jetzt gehört sie dem Herzog von Argyle u. ist von etwa 200 Hochländern bewohnt. *(Pr.)*

Ĭcones (v. gr.), Abbildungen in Holzschnitt, Kupferstich od. lithographischen Zeichnungen.

Icōnium (a. Geogr.), s. Ikonion.

Iconōnzo, 1) Paß, s. u. Cauca; **2)** Fluß in Cundinamarca.

Icosāndria (Bot.), s. Ikosandrie.

Icōsium (a. Geagr.), Stadt in der afrikan. Prov. Mauritania Caesariensis, am Meere, von Gefährten des Herakles erbaut, als er die Aepfel der Hesperiden holte, unter Vespasian Colonie von Veteranen, durch ein Erdbeben zerstört, Trümmer bei Scherschell, vgl. Algier (Gesch.) 1.

Ictērisch (v. lat.), gelbsüchtig.

Ĭcterus (Med.), s. Gelbsucht.

Ĭctides (Ohrenbär), bei Cuvier Gatt. der insectenfressenden Raubsäugthiere, die 3 obern hintern Backzähne sind klein, nicht sehr höckerig; Haar lang, zottig, an den Ohren Haarbüschel; Schwanz lang, buschig; aus Indien. Art: Beuturong (I. albifrons), aus Butan.

Ictīmuli (a. Geogr.), Ort in Gallia transpadana, bei Vercellä; j. Pedemulo.

Ĭctis (a. Geogr.), so v. w. Vectis. **Ictodūrum,** Stadt der Avantici, s. d. **Ictōsa,** s. u. Octogesa.

Ĭctus (lat.), **1)** Schlag; **2)** Stampfen od. Schlagen beim Tactiren; bes. **3)** rhythmischer Accent, durch welche einzelne Theile einer rhythm. Reihe hervorgehoben werden u. welcher durch einen von der Rechten nach der Linken geneigten Strich (´) bezeichnet wird.

ĪCtus, Abbreviatur für Jure od. Juris consultus, Rechtsgelehrter.

Iculīsma (a. Geogr.), so v. w. Aequolesima.

Ĭda (a. Geogr.), **1)** fichtenreicher Berg bei Troja; der nördl. Theil des Gebirgs Gargara; einer seiner höchsten Spitzen hieß Kotys (j. Kastagh). Auf ihm die Höhle, wo Priamos erzogen wurde, Tempel der Kybele (daher **Idāēa māter),** u. Aufenthalt des Zeus; noch j. **Ĭda,** im Sandschak Bigha des Ejalets Anatoli; **2)** der höchste Berg auf Kreta; in den Höhlen desselben wurde Zeus von Nymphen, deren Eine **Ĭda** hieß, erzogen; j. noch **Ĭda,** s. Kandia (Gesch.) 2. *(Sch.)*

Ĭda, weibl. Name, soll das corrumpirte Jutta sein. **1)** (St.), Verwandte des karoling. Kaiserhauses, Gemahlin Eckberts, Grafen v. Engern, nach dessen Tode (um 827) sie eine Kirche u. sich an ihr eine Wohnung bauen ließ, als sie starb, ward sie hier beigesetzt. An ihrem Grabe geschahen

hen Wunder, u. ihre Gebeine wurden in Westfalen u. am Rhein als Reliquien vertheilt. **2)** J. von Toggenburg, s. Toggenburg. *(Pr.)*

Ida, Coppas Sohn, 1. König von Bernicia, 547—559, s. England (Gesch.) 18 b.

Idäa, 1) Nymphe, durch den Flußgott Skamandros Mutter des Teukros. **2)** (Dia, Eurytia, Eudothea, Danaë), 2. Gemahlin des Rhineus; veranlaßte diesen, seine Söhne 1. Ehe zu blenden u. lebendig einzugraben, aus welchem Zustande sie erst die Argonauten befreiten; **3)** s. u. Ida (a. Geogr.) 1).

Idäëa bacca, die Himbeere.

Idäëa mater (Myth.), s. unt. Ida (a. Geogr.).

Idäëa vitis, so v. w. Preußelbeere.

Idäos, 1) Sohn von Dardanos u. Chryse; wanderte mit seinem Vater aus Arkadien, ließ sich in den idäischen Gebirgen nieder u. baute der Kybele einen Tempel. **2)** Herold der Trojaner, welcher die zur Auslösung Hektors bestimmten Geschenke in das griech. Lager brachte.

Idälion (a. Geogr.), **1)** (Pedalion), Vorgebirg u. dabei **2)** Stadt auf der SKüste von Kypros, mit Tempel der Aphrodite, von der diese den Namen **Idälia** führte. Hier fiel Adonis durch einen Eber.

Idanthyrsos, alter König der Scythen, s. d. 14.

Idar, Dorf im oldenburg. Fürstenth. Birkenfeld; Steinschleifer u. Goldschmiede, 100 Ew. **Idarkopf,** Gipfel des Hundsrücks. **I-wald,** s. u. Hundsrück.

Idärra, Dorf u. Distr., s. u. Xalisco 2.

Idas, Sohn des Aphareus od. Poseidon von Arene (od. Polydora od. Laokoosa). Als Jüngling entführte er die Marpessa auf einem, von Poseidon empfangnen geflügelten Wagen; um sie stritt Apollo mit ihm. Zeus trennte die Streitenden u. überließ dem Mädchen die Wahl; sie zog den J. vor u. gebar von ihm die Kleopatra. Später herrschte J. mit seinem Bruder Lynkeus zu Arene in Messenien. Beide nahmen Theil an der kalydon. Jagd u. am Argonautenzuge. Ueber ihren Streit mit Kastor u. Pollux s. u. Dioskuren. *(Sch.)*

Idaultit, Beduinen, s. u. Marokko 1) 6.

Idavöllr (nord. Myth.), Ebne in Asgard, s. d.

Iddo, jüd. Prophet u. Geschichtsschreiber zur Zeit der Theilung des Reichs; schrieb die Gesch. seines Volks unter Salomo u. den folgenden Königen. Sein Werk benutzte der Verf. der Bücher der Chronik.

—Ide (—ides), Endsylbe, welche im Griechischeu u. Deutschen an Männer- (seltner an Weiber-) Namen gehängt den Sohn des im Hauptwort genannten anzeigt (Patronymikon), so der Pelide Sohn des Peleus, Atride Sohn des Atreus &c., die Napoleoniden, Nachkommen (auch Verwandte) Napoleons, Bourboniden, so v. w. die Bourbons &c.

Ide (nord. Myth.), Riese, Oelwalds Sohn, Gangurs Bruder.

Idëa, Tochter des Danaos, s. d. 7.

Ideäl (v. gr.), **1)** [1] alles einer Idee Entsprechende, u. so vielfach Ideen sind, so vielfach sind auch I-e. [2] In der **Wissenschaft** herrscht die Idee der Wahrheit; nur ist das I. der vollendeten Wissenschaft ein rein speculatives. [3] Im **Leben** aber soll herrschen die Idee der Güte; das Lebens-I. ist also das der sittl. Vollkommenheit, ein rein praktisches, von der gesetzgebenden Vernunft aufgestelltes. [4] Aber auch dieses kann nur in die Gottheit versetzt werden, indem nur dieser, als einem vollendeten heiligen Wesen, absolute Güte zukommt; der Mensch kann, bei seinem beschränkten Willen, es bloß zum Ziel seiner Strebungen machen. Vgl. W. T. Krug, von den Idealen der Wissenschaft, der Kunst u. des Lebens, Königsb. 1799, 4. [5] **2)** (Aesth.), in der **Kunst** die durch die Vernunft, mittelst der Einbildungskraft u. des Gefühls anschauungsweise ausgebildeten Urbilder des Schönen, Erhabenen &c. im Gegensatz zur Wirklichkeit mit ihren Mängeln; **3)** so v. w. Ideell. *(Pt. u. Wd.)*

Ideälgrund, der logische Grund, im Gegensatz von der Ursache, od. Realgrund.

Ideälinjurie, s. u. Injurie 2.

Idealisiren, 1) zur Idee machen; **2)** das Wirkliche als etwas Ideales darstellen, mithin, durch Entfernung seiner Unvollkommenheiten, in unserer Vorstellung vervollkommnen; **3)** Idealität auf wirkl. Gegenstände übertragen, d. h. durch willkührl. Sinnentäuschung wirkl. Gegenstände als idealisch betrachten.

Idealismus, [1] das philosoph. System, welches das Ideale als ursprünglich, das Reale als abgeleitet setzend, entweder die Dinge außer sich für bloße Vorstellungen des betrachtenden wirklichen Subjects, od. das Bestehen der Sinnenwelt wenigstens für sehr problematisch u. unerweislich hält. Durch die verfehlten Bemühungen der Philosophie, das Ideale u. Reale in Uebereinstimmung zu setzen, ging er durch die eleatische Schule zu Parmenides, Demokritos, Anaxagoras u. den Kyrenaikern durch, bis auch Descartes, Malebranche u. bes. Berkeley folgten. [2] Erst Kant, seinen kritischen I. entgegen setzend, erschütterte Berkeleys System durch die Behauptung, die Sinnenerkenntniß ist die einzige Erkenntniß, die für den Menschen Wahrheit enthält. In einer verfeinerten Hülle tritt Kants I. in der Fichteschen Philosophie hervor, welcher alles Sein auf die absolute Subjectivität zurückführt. Einen absoluten I. lehrt die Hegelsche Philosophie, s. u. Hegel. *(Wth.)*

Ideë (v. gr.), **1)** die von der Vernunft, als dem Vermögen Vollkommenes (das Ab-

Absolute, Unbedingte) zu denken, blos aus ihr selbst geschöpfte u. in einer unmittelbaren Nöthigung der Vernunft die Gewährschaft ihrer Wahrheit tragende, folglich weder durch Verstandesbegriffe, noch durch Anschauungen darstellbare Vorstellung von einer höchsten Vollkommenheit, z. B. Gott, Tugend, Unsterblichkeit, Wahrheit, Schönheit, Freiheit &c., s. Idealismus u. Vernunft; **2)** so v. w. Vorstellung. *(Wth.)*

Ideēll, so v. w. Ideal.

Ideēnassociation, das ungeflissentliche Anfügen von Vorstellungen an einander, wenn eine derselben absichtlich in der Erinnerung, od. durch erneuete sinnliche Wahrnehmung erweckt wird.

Ideler, 1) (Christ. Ludw.), geb. zu Großen-Brese bei Perleberg 1766; erst k. Astronom zu Berlin u. dann Prof. der Philosophie; gab heraus den Don Quichote, Berl. 1800, 6 Bde.; schr.: Handbuch der italien. Sprache u. Literatur, ebd. 1800—2, 2 Bde., 2. Aufl. 1820—22; Ueber die astr. Beobachtungen der Alten, ebd. 1806; Ueber den Ursprung u. die Bedeutung der Sternnamen, ebd. 1809; Handbuch der Chronologie, ebd. 1825 f., 2 Bde.; Ueber die Zeitrechnung der Chinesen, ebd. 1839; gab mit Nolte heraus: Handb. der engl. Sprache, ebd. 1791, 2 Bde., 5. Aufl. ebd. 1836, 3 Thle., v. J. Ideler, ebd. 1838; Handb. der franz. Literatur, ebd. 1793, 2 Bde., 9. Aufl. des 1. Thls., ebd. 1838, 6. Aufl. des 2. Thls., ebd. 1837, 3. u. 4. Thl., ebd. 1803; Handb. der ital. Sprache u. Lit., ebd. 1800—1802, 2 Bde., 2. A., ebd. 1820—22. **2)** (Karl Wilhelm), geb. in der Mark 1795; Lehrer der psychiatr. Klinik, dirigirender Arzt der Irrenabtheilung der Charité zu Berlin; schr.: Anthropologie, Berl. 1827; Grundriß der Seelenheilkunde, ebd. 1835—38, 2 Bde.; übersetzte Stahls Theorie der Heilkunde, ebd. 1830—32, 3 Bde. **3)** (Julius Ludwig), geb. 1809 zu Berlin; Privatdocent das.; schr.: Meteorologia veterum Graecorum et Romanorum, Berlin 1832; Ueber die Feuerkugeln u. Nordlichter, ebd. 1832; Ueber den Hagel, Lpz. 1833; Hermapion s. rudimenta hieroglyphices veterum Aegyptiorum, ebd. 1841, 2 Bde., 4; Die Sage von dem Schuß des Tell, Berl. 1836; auch gab er des Aristoteles Meteorologica, Lpz. 1834—37, 2 Bde.; den kopt. Psalter u. Eginhards Vita Caroli Magni, Hamb. 1839, 2 Bde., heraus. *(Lr., Jb., He. u. Ap.)*

Idelēria (*l. Knth.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Cyperaceae *Knth.* Arten: cap. Gräser.

Id el fetr, so v. w. Bairam. **Id el Kūrban,** kleiner Bairam, Opferfest, beginnt am 10. des Dulheddsche.

Idem (lat.), derselbe, dasselbe; **l. per idem,** Gleiches durch Gleiches; daher **Idemīst,** scherzhaft einer, der immer das, was Andre sagen, auch sagt; ein Jaherr.

Identificiren (v. lat.), 2 Gegenstände unter einen ganz gleichen Begriff bringen; daher **Identificatiōn. I-tität,** völlige Uebereinstimmung. **Idēntisch,** ganz übereinstimmend. **I-tische Glēichung,** der in Zeichen ausgedrückte Satz: jede Größe ist sich selbst gleich, z. B. $a = a$.

Ideogrāphik (Sprachk.), s. u. Pasigraphie.

Ideokratīē (**I-tismus,** gr.), das Streben, gegen die bestehenden Rechtsverhältnisse, Alles nach der Vernunft zu ordnen u. die Ideen derselben geltend zu machen; die ihm zugethan sind, **I-krāten.**

Ideologīē, 1) (gr.), Ideenlehre; **2)** nach franz. Philosophen so v. w. Metaphysik, s. d.; **3)** philosophische, praktisch nicht anwendbare Lehre.

Ideōnnus, Beherrscher eines kleinen Districts in den cott. Alpen (**Ideōnni tērra**), wohl die Seealpen.

Ides Eiland, s. u. Andaman.

Ides-Mārkers Voigtēī, s. unt. Smaalehnen.

Id est (lat.), das ist.

Ideus, Sohn des ätol. Königs Thestios; wurde mit seinen Brüdern Lynkeus u. Plexippos von Meleagros auf der kalydon. Jagd getödtet, weil er der Atalante das Fell des Ebers entreißen wollte.

Id-fitr (türk.), s. Id el fetr.

Idia, 1) Weichthier, s. u. Blasenkoralline g); **2)** so v. w. Walzenqualle; **3)** s. u. Fleischfliege r.

Idio ... (v. gr.), eigen ...

Idiochēiron (gr.), eigne Hand- od. Unterschrift.

Idioelēktrisch, s. u. Elektricität r.

Idiognōmiker, der seine eigne Ansicht über einen Gegenstand hat.

Idiogrāphen (v. gr.), so v. w. Autographen.

Idiogȳnisch (v. gr.), von verschiednem Geschlecht bei den Pflanzen.

Idiokrasīē, so v. w. Idiosynkrasie.

Idiōm (v. gr.), **1)** Eigenthümlichkeit, bes. einer Sprache, u. zwar **2)** bestimmte Art des Ausdrucks; wozu auch die bes. Aussprache u. Ton, die Wörter u. ihre Bedeutung, die Wortfügung u. die ganze Verbindung der Rede gehören; **3)** Eigenthümlichkeit einer Mundart; **4)** so v. w. Mundart, vgl. Idiotismus. Daher **Idiomātisch,** was zu solcher Spracheigenheit gehört; **Idiomatologīē,** die Lehre von diesen Eigenheiten, u. **Idiōtikon,** ein Wörterbuch, das Eigenthümlichkeiten eines Dialekts enthält. *(Sch.)*

Idiōmata (gr.), **1)** Eigenschaften; **2)** die Eigenschaften der beiden Naturen Christi u. die daraus entspringenden Veränderungen u. Verhältnisse, welche bei Verbindung derselben in Einer Person die eine der andern mitgetheilt habe (Communicatio idiomatum), s. u. Christus n.

Idiopathīē (v. gr.), **1)** eignes Leiden eines Theils, im Gegensatz von primärer Sym-

Sympathie, od. secundärem Leidenszustande, dah. **idiopäthisch**; **2)** so v. w. Idiosynkrasie; **3)** s. Monopathie.

Idiopoiēsis (Dogm.), s. u. Christus ss.

Idiorrhȳthmoi, in der griech. Kirche Anachoreten, die sich in einem Kloster einmiethen u. sich beköstigen lassen, den Gottesdienst besuchen 2c., aber nach ihrem Gefallen sonst ihre Geschäfte besorgen.

Idiosomnambulīsmus (gr., lat.), der von selbst entstehende thier. Magnetismus (s. d.); daher **Idiosomnambūl**.

Idiosynkrasīē (v. gr.), **1)** der eigenthüml., bes. im Nervensystem begründete, noch nicht hinlängl. erkannte, bes. bei dem weibl. Geschlecht vorkommende, anomale Abscheu u. Widerwille gegen gewisse phys. Einwirkungen, z. B. den Geruch der Rose, Katzen, gewisse Speisen, Medicamente, eben so **2)** die Eigenheit des Körpers, welche dies hervorbringt.

Idiōt (v. gr.), **1)** Privatmann, im Gegensatze des Staatsbeamten; **2)** Proletarier, der im Alterthume zu der Magistratur in Republiken nicht gelangen konnte; **3)** unerfahrner, unwissender Laie; **4)** stumpfsinniger, **5)** blödsinniger Mensch.

Idiōtae (Kirchenw.), so v. w. Conversi.

Idiothālami (gr.), 1. Ordn. der Lichenen (s. d.) *Spr.* Die Substanz der durch die Farbe ausgezeichneten Apothecien, ist von der des Thallus verschieden.

Idiōtikon (gr.), **1)** im alten Constantinopel (s. d. 27) der kaiserl. Privatschatz; **2)** (Sprachk.), s. u. Idiom.

Idiotīsmus, **1)** Conversationssprache eines Landes; **2)** so v. w. Idioma 1) u. 2); **3)** **(I-tīē)**, Blödsinn, s. d.

Idistavisus (a. Geogr.), Ort od. Gegend im Lande der Angrivarier, zwischen Minden u. Blotho, od. unterhalb Bremen, od. längs der Weser, wo Hermann von Germanicus besiegt wurde.

Īdka (Geogr.), so v. w. Aranyitka, s. u. Abaujvarer Gespannschaft.

Īdmon, **1)** Sohn von Apollon u. Kyrene, Wahrsager. Wiewohl er seinen Tod voraus wußte, ging er doch mit den Argonauten nach Kolchis, st. aber in Mysien, s. Argonautenzug s; **2)** s. u. Arachne.

Īdokras, Mineral, das zum Grundkrystall eine gerade quadrat. Säule hat, mit oft mehrmaligem Verlust der Seiten, Ecken u. Ränder; $3\frac{1}{2}$ — $4\frac{1}{10}$ Kiesel, **2** — **3** Thon, **2** — **3** Kalk, **1** Eisen, wiegt **3** — $3\frac{1}{2}$, wird vor dem Löthrohre zu gelbl. od. braunl. Glase, löst sich gepülvert in Salzsäure auf, hat glatte, einzeln eingewachsene Krystalle, kleinmuscheligen Bruch, Durchsichtigkeit, doppelte Strahlenbrechung, dunkle Farbe; findet sich in Spanien, Norwegen, Italien, Siberien u. a. Ländern, wird in Italien geschliffen u. unt. dem Namen: vesuvische Gemmen verkauft. Der gelbe J. heißt Kaneelstein. Hierher gehört auch der Egeran. *(Wr.)*

Idōl (v. gr.), **1)** Gestalt, Erscheinung, Gespenst; **2)** Götzenbild; **3)** abgöttisch verehrtes Wesen.

Idolatrīē **(Idololatrīē**, v. gr.), Bilder-, Götzendienst. **Idololāter**, Bilder-, Götzendiener. **Idologīē**, **1)** Bilderlehre; **2)** so v. w. Phänomenologie.

Idolopōīē (v. gr.), Figur, wodurch man verstorbene Personen redend einführt.

Īdolos, **Īnseln**, **dos**, s. u. Sierra Leone 7) d).

Īdom-dördschi-dschīsek (Dschikdschid), in der tibet. Mythologie einer der 8 schreckl. Gottheiten, Beschützer der Welt, der Religion u. des Glaubens.

Idōmene (Myth.), s. u. Amythaon.

Idōmene (a. Geogr.), Stadt in der mazedon. Landschaft Emathia, bei Gortynia.

Idōmeneus, Sohn Deukalions, Königs von Kreta; Freier der Helena, Freund des Menelaos; führte die Kreter in 80 Schiffen vor Troja, wo er wacker kämpfte (s. u. Trojanischer Krieg), hierauf glücklich nach Kreta gelangt wurde er nachmals zu Knosos als Heros verehrt. Nach And. ging er nach Kolophon u. wurde auf dem Berg Kerkaphos begraben. Nach And. wurde er von seinen Unterthanen aus seinem Reiche vertrieben, weil er nach seinem Gelübde, das Erste ihm bei seiner Heimkehr Begegnende den Göttern zu opfern, seinen Sohn darbrachte. *(Sch.)*

Idōmeneus, s. u. Satyrfalter.

Īdos, Flecken, so v. w. Aidos.

Idotēa u. **Idotēītes**, s. unt. Asseln s.

Idōthea (Myth.), so v. w. Eidothea.

Īdria, Bergstadt im illyr. Kr. Adelsberg, an der Idrizza; 4200 Ew., altes Schloß. Hier das größte Quecksilberbergwerk Europas, 1497 entdeckt, 1510 von den Venetianern, dann von den Oestreichern wieder gewonnen. Das Quecksilbererz bricht im schwarzen Thonschiefer, auf den der Kalkstein, aus dem das ganze kärnth. Gebirge besteht, aufgesetzt ist. Die Erze werden ausgebrannt. Es brannte 1803 an, vergiftete durch seine Dämpfe die ganze Umgegend u. wurde durch Hineinleiden eines Baches (der 400,000 Eimer Wasser hergeben mußte) wieder gelöscht; jetzt wieder in Ordnung. Doch gibt es kaum $\frac{1}{4}$ Ertrag, als vor dem Brande. Nicht weit davon der Flecken Unter-J. *(Wr.)*

Idriatīn (Min.), **1)** s. u. Zinnober; **2)** s. u. Bergtalg s.

Īdris Ebn Ali, s. unt. Spanien (Gesch.) ss u. sr.

Īdschmaa (türk.), die Meinungen u. Auslegungen der Jünger u. ersten Nachfolger des Propheten; eine der 4 Quellen der relig. Gesetzgebung im Islam.

Idschmiāzin (Geogr.), so v. w. Echtmiazzin.

Īdschoglans (türk.), 500 — 900 zu den höchsten Staatsstellen erzogne Edelknaben im Serail des Sultans; meist erbeutete od.

od. geraubte u. zum Islam bekehrte Christenkinder, od. sehr schöne, talentvolle Türkenkinder. Sie sind in 4 Odas getheilt u. ihr Aufseher ist der Kapi-Aga.

Idstein, 1) Amt im Herzogth. Nassau; 16,000 Ew. 2) Stadt darin, Amtssitz; hat Pädagogium, Schullehrerseminar, früher eine, später nach Wiesbaden verlegte Landwirthschaftsschule; 2000 Ew. Dabei Hof Gassenbach, herzogl. Musterwirthschaft. Gab der Linie Nassau-I. (1325—1721) den Namen, s. Nassau (Gesch.) 11—14.

Idsu, Fürstenthum; **Id-su-mi** u. **Id-su-mo**, Prov., s. u. Nipon 8 u. 11.

Idubeda (a. Geogr.), Gebirg Spaniens; j. Sierra de Oca, de Lorenzo, de Soria.

Idulis (röm. Ant.), s. u. Idus.

Idumäa (a. Geogr.), 1) Anfangs das ganze Land, das die **Idumäer** zwischen der Küste von Palästina u. dem todten Meere inne hatten, ein Theil des peträischen Arabiens; 2) der nördliche Saum von diesem, den die Israeliten den Idumäern abnahmen; der Ueberrest hieß **Edomitis**. In der Folge eroberten es die Edomiter von dem Stamme Simeon zurück u. behielten es, bis Johann Hyrkanos das ganze Volk den Juden unterwarf. Seitdem bildete es den südl. Saum von Judäa, dessen nördl. Theil Daroma, der südwestl. Geraritike hieß. Aus I. stammte die Familie der Herodianer.

Idumania (a. Geogr.), Fluß in Britannia romana; j. Blackwaterbai od. Mündungen des Stour.

Idun (**Iduna**, nord. Myth.), Asin, Bragas Gemahlin; verwahrt die Aepfel, von denen die Götter essen, wenn sie anfangen zu altern, um sich zu verjüngen. Loki, vom Riesen Thiassi festgezaubert, mußte für seine Loslassung diesem geloben, ihm I. mit ihren Aepfeln aus Asgard zu bringen. Loki lockte I. in einen Wald, Thiassi in Weibergestalt nahm I. u. flog mit ihr nach seiner Wohnung in Thrymheim. Die Asen wurden seit I-s Entführung grauhaarig u. alt u. bedrohten Loki mit dem Tode, wenn er I. nicht wieder brächte. Loki flog in Freias Falkengewande nach Thrymheim, verwandelte I. in eine Schwalbe u. brachte sie nach Asgard zurück. 2) Göttin, in die Zukunft blickend, gefangen gehalten unter der Esche Yggdrasill. *(Wh.)*

Idunum (a. Geogr.), Stadt in Noricum; j. Judenburg.

Idus (röm. Ant.), der 15. Tag des März, Mai, Julius, October, der 13. in den übrigen Monaten. Diese Tage waren dem Jupiter heilig, dem der Flamen dialis ein Schaf (**Idulis**) opferte.

Idvo u. **Idwallo**, um 670 u. um 690 Könige von Wales; Letztrer verdrängte Erstern vom Thron, s. u. Wales (Gesch.).

Idyia, Gemahlin des Äetes, s. d.

Idyia, so v. w. Walzenqualle.

Idyll (gewöhnl. [unrichtig] die **Idylle**, v. gr. Eidyllion, ein Bildchen), [1] 1) jedes kleinere Gedicht, sei es lyrisch od. episch; [2] 2) bes. Gedicht, welches anmuthige Scenen aus dem Leben in seiner ursprüngl. Natürlichkeit u. Freiheit von den Mängeln u. Gebrechen künstl. Verfeinerung darstellen soll. Die Alten fanden dies einfache Leben bes. bei den Hirten, u. darum nahmen sie den Stoff zu ihren I. aus dem Leben u. der Umgebung der Hirten u. nannten diese Gedichte Bukolika (Hirtengedichte), die Römer Ekloga. [3] Auch aus jeder ländl. Beschäftigung haben die Dichter den Stoff zu I-en genommen u. so hat man Schäfer-, Fischer-, Jäger-, Gärtner-I-en. [4] Das I. gehört zu den gemischten Gattungen der Poesie; es ist am nächsten der epischen Gattung verwandt, da der Dichter selbst erzählt u. schildert; doch auch lyrisch, u. zwar meist der Elegie sich zuneigend, da es innige Empfindungen, milde Gefühle, auch Gefühle der Wehmuth u. Trauer, die Empfindung unerwiderter Liebe ausdrückt; auch dramatisch, indem der Dichter seine Personen auch im Dialog einführt. [5] Während das I. erweitert zum **idyllischen Epos** wird (s. u. Epos 14), müssen doch Schäferoden u. Schäferdramen mit lyr. Schwung u. dramat. Verwickelung von dem I. geschieden werden (s. Schäferpoesie), [6] denn Einfachheit der Anlage u. Ausführung zu desto leichtrer u. gemüthl. Betrachtung ist vor Allem Bedingung des I-s. Das moderne I. hatte seinen Schauplatz in ein ideales Arkadien verlegt, doch haben dies weder die alten Bukoliker gethan, noch ist es nöthig, vielmehr darf der Dichter Stoffe für sie aus der Welt seiner Umgebung wählen. [7] Zum I. wählt man, wegen seiner nächsten Verwandtschaft mit dem Epos u. nach dem Vorgang der Alten, das epische Metrum (vgl. Hexameter), doch hat man auch mit Glück 4- u. 5füßige Jamben angewendet u. Ein. (wie Geßner) haben sogar I-en in Prosa geschrieben. [8] Das I. bildeten unter den griech. Dichtern erst die der alexandrin. Zeit, wo der Ueberdruß an dem, bis zur Unnatur verfeinerten Leben die Sehnsucht nach der Natürlichkeit u. Einfachheit wieder weckte (s. Griechische Literatur 4 u. 11). So ist es auch meist bei den andern Völkern gewesen, deren Dichter I-en geschrieben, s. deren Nationalliteratur, wie Englische Literatur 22, Französische Literatur 20, Deutsche Literatur 46, Römische Literatur 30 rc. Vgl. Genest, De la poesie pastorale, im 2. Bde. der Divers traités sur l'éloquence et sur la poésie, Amst. 1730, deutsch im 2. Bde. der Berl. Samml. verm. Schriften. *(Lb.)*

Idyllisch, 1) in der Weise eines Idylls; 2) ländlich, einfach heiter.

Idyllisches Epos (**I. Heldengedicht**, Poet.), s. u. Epos 14.

I. e., Abbreviatur für id est, s. d.

+

Je, chem. Zeichen für Jervin.

Jëân (fr., spr. Schang), so v. w. Johann.

Jëân (Maitre), s. Maitre Jean.

Jëân, St., 1) s. u. Sahara 1; **2)** s. u. Canada 1; **3)** s. u. Jungferninseln c); **4)** Insel, s. u. Neubritannien 2) b). **5) J. Bâbel,** s. u. Hayti 2 a). **6)** St. J. d'Acre, s. Akre.

Jëân Chârles (spr. Schang Scharl), Pseudonym für Braun von Braunthal. — Nachträglich bemerken wir hier zu dem Artikel Braun von Braunthal im 5. Bde., daß er durch schwierige Umstände localer Art an dem Duell mit dem Gr. Auersberg verhindert, später mit einem and. Gegner dem Gebot der Ehre Genüge that. Seine socialen Romane, die bes. die höheren Kreise zum Ziel haben, erregten viel Aufsehn; er schr. ferner: Das Leben kein Traum, Stuttg. 1840, 3 Bdchn.; Wien u. die Wiener, ebd. 1840; Dichterleben aus unserer Zeit, Lpz. 1842; Die Stimme des Bluts, ebd. 1842, 2 Bde., u. m. a. in Zeitschr. *(Pr.)*

Jëân d'Ângely (spr. Schang dangscheli), **St., 1)** Bzk. im franz. Depart. Nieder-Charente; 15¼ QM., 71,000 Ew. Hier noch außer den Folgenden: Aumagne, Flecken, 1400 Ew.; Authon, Flecken, 1000 Ew.; Aulnay, Stadt, 1600 Ew.; Brizembourg, Marktfl., Fayancethongruben, 1000 Ew.; **2)** Hauptst. darin, an der Boutonne; Webereien, Handel mit Branntwein, 5800 Ew.; **3)** (Gesch.). J. d'A. war früher ein dem Herz. v. Aquitanien gehöriges Schloß u. hieß Angeriacum; Pipin der Kleine baute hier ein Benedictinerkloster u. um dasselbe bildete sich die Stadt. J. d'A. ward 1224 von Ludwig VIII. genommen (s. Frankreich [Gesch.] 10), in den Hugenottenkriegen 1562 belagert; erst bei der 2. Belagerung 1569 von Karl IX. nach einem Verlust von 10,000 M. genommen; 1620 wieder von dem König abgefallen, wurde es 1621 nochmals genommen u. geschleift. **J. de Bëlleville** (spr. Schang dö bellwihl), Thal, s. u. Tarantaise. **J. de Böürnay** (spr. Schang dö burnä), Marktfl. im Bzk. Vienne des franz. Depart. Isere; große Segeltuchfabrik; 3000 Ew. **J. de Brüel** (spr. Sch. dö Brüell), s. u. Milhau. **J. de Gardönnenque** (spr. Sch. dö gardonnänk', **J. du Gard**), Stadt am Gardon im Bzk. Alais des franz. Depart. Grd; haat Seiden-, Baumwollen-, Wollenwebereien, 4000 Ew. **J. de Lëzian** (spr. Sch. dö Lesiang), s. Mirande. **J. de Lösne** (Schang dö lohn), Stadt an der Saone im Bzk. Beaune des franz. Dep. Côte d'Or; Fertigung von gutem Käse, Handelsgericht, 1800 Ew. Anfang des Kanals v. Burgund. **J. de Luz** (spr. Schang dö lüs), Stadt im Bzk. Bayonne des franz. Dep. Niederpyrenäen; hat Schifffahrtsschule, Hafen, Vorstadt Ciboure, Fort Socoa, das den Ausfluß der Nivelle vertheidigt; 3000 Ew. **J. de Mont,** s. u. Sables d'Olonne. **J. en Royâns** (spr. Schan ang roajang), Stadt an der Jonne im Bzk. Valence des franz. Dep. Drôme; Drapwebereien (Finettes de Dauphine); 3000 Ew. **J. Pïëd de Port** (spr. Schang pieh dö pohr), Stadt im Bzk. Mauleon des franz. Dep. Niederpyrenäen; starke Festung mit Citadelle, an der Nive; belagert u. eingenommen von den Spaniern u. Engländern 1814; 1700 Ew. *(Wr. u. Lb.)*

Jëân Jâcques, s. Rousseau.

Jeânne d'Arc (spr. Schanndark, das Mädchen von Orleans), wurde 1410 zu Dom Remy an der Maas bei Vaucouleurs geboren; von schöner Gestalt, hütete sie die Schafe u. Pferde ihres Vaters, eines Landmanns (nach engl. Schriftstellern diente sie in einem Gasthause als Pferdemagd). Sie war (wie sich aus den Untersuchungsacten ergibt) bis an ihren Tod ohne Katamenien, u. dies schon erklärt ihre große Reizbarkeit u. ihre Visionen. J. nahm sich das damalige Unglück ihres Vaterlandes durch die Engländer (s. Frankreich [Gesch.] 40) zu Herzen; zur Einsamkeit geneigt, verweilte sie seit ihrem 13. Jahre oft unter dem Druidenbaum (l'arbre des fées, od. le beau mai), von dem viele Sagen gingen, u. hier erschien ihr mehrmals die heil. Jungfrau (n. And. die heil. Margarethe od. Katharine) u. Michael u. Gabriel an der Heilquelle ihres Geburtsorts, wo sie gleichfalls oft einsam saß. Die Erscheinungen befahlen ihr, Orleans zu entsetzen u. Karl VII. zur Krönung nach Rheims zu führen. Sie ging nun im Febr. 1429 zum Gouverneur von Vaucouleurs, Robert von Baudricourt, u. offenbarte ihm ihre Erscheinungen; doch dieser sendete sie als wahnsinnig fort u. erst das 3. Mal mit Empfehlungsschreiben nach Chinon zum König. Diesem sagte sie, was er in einem einsamen Gebet an die Jungfrau gewünscht habe; allein dennoch ließ sie Karl VII. von mehrern Theologen prüfen u. beobachten, auch durch einige Frauen untersuchen, ob sie wirklich eine reine Jungfrau sei. Nun erst ward ihr Daulon, ein strenger Krieger, beigegeben u. sie nach Orleans zum Entsatz entsendet. Sie begehrte ein Schwert, das, wie ihr ein Engel geoffenbart hatte, unter alten Waffen in der Katharinenkirche zu Firbois liegen sollte, u. dort fand es sich auch. Der König gab ihr eine vollständige Ritterrüstung (wahrscheinlich dieselbe, die, 61 Pfd. schwer, aus Eisenblech mit goldnen Sternen verziert, sich sonst in Chantilly befand u. von da in den Waffensaal des Museums der Artillerie zu Paris kam u. jetzt in Berlin ist), u. ließ sie, eine Fahne in der Hand tragend, vor dem Heere herziehn. Begeisterung weckte ihre Gegenwart in demselben, obgleich J. keinen Feind tödtete u. keine Wunden schlug. Die franz. Heerführer benutzten den Enthusiasmus u. siegten über die Engländer. Zuerst zog J. mit 10,000 M. am 29. April 1429 von Blois aus in das belagerte Orleans ein u. nö-

nöthigte die Engländer, die Belagerung am 8. Mai aufzuheben. Am 18. Juni siegte sie bei Patay, wo Talbot blieb u. Fastolf floh, u. führte den König nach Rheims, wo er den 17. Juli gekrönt wurde. Hier verrichtete sie bei der Krönung das Amt eines Connetable u. hielt das Schwert über den König. Nun wollte sie nach ihrer Heimath zurückkehren; allein der König ließ sie nicht. Vor Paris, das belagert ward, wurde sie verwundet. In Bourges, wohin sich der König nun zog, wurde sie u. ihre Familie geadelt u. Dalys, Dulys od. Dylys genannt (das Wappen 2 goldne Lilien, mit in die Höhe gerichtetem, eine Krone tragendem Schwert). Die Engländer sammelten indessen neue Kräfte. Burgund u. Bretagne erkannten den zu Paris gekrönten König Heinrich VI. an, die Verbündeten machten wieder Fortschritte u. ihre Herzöge belagerten Compiegne. J. warf sich hinein, wurde aber den 25. Mai 1430 bei einem Ausfall gefangen. Anfangs saß sie zu Crotoy, dann zu Beaurevoir; hier sprang sie, als sie hörte, daß sie den Engländern (Heinrich VI. hatte sie für 10,000 Livres gekauft) ausgeliefert werden solle, von einem Thurm herab, blieb jedoch, von dem Falle schwer verletzt, liegen. Die Universität zu Paris verlangte ihren Tod. Der Bischof von Beauvais, Peter Cauchon, ein Freund der Engländer, leitete gegen sie den Proceß wegen Zauberei u. Ketzerei ein. Nur Ein Engländer (der Bischof von Winchester) war bei dem Gericht gegenwärtig, alle andern waren Franzosen. Man erkannte ihr den Feuertod zu. Zum Scheiterhaufen geführt, bekannte sie, aus Furcht vor dem Tode, daß sie das, was sie bewirkt habe, durch ihr von bösen Geistern verliehene Kraft gethan habe; sie wurde begnadigt u. zu ewigem Gefängniß verurtheilt, jedoch schon nach 6 Tagen als Rückfällige wieder zum Tode verurtheilt u. am 30. Mai 1431 zu Rouen verbrannt. Karl VII. that nichts, sie zu retten. Als sie die Flamme ergriff, soll eine weiße Taube von ihrem Scheiterhaufen aufgeflogen sein. Manche behaupten, daß sie nicht verbrannt worden, sondern entkommen sei, einen franz. Ritter geheirathet u. mehrere Kinder mit ihm gezeugt habe; diese Meinung ist wahrscheinlich durch die Heirath einer von J-s Schwestern veranlaßt. 1455 wurde die Revision ihres Processes auf Instanz des Papstes Calixtus III., vom Erzbischof von Rheims, den Bischöfen von Paris u. Coutence vorgenommen u. J. 1456 völlig freigesprochen. Ihr wurde auf einem Platz zu Rouen ein Denkmal errichtet. Eine alte, unscheinbare Büste von ihr stand zu Dom Remy über dem Hause, wo sie geboren war. Die Preußen wollten, als sie um 1817 dort standen, dieselbe kaufen u. mitnehmen. Dadurch wurde die Nationaleitelkeit der Franzosen rege, u. es wurde der Jungfrau dort ein schönes Denkmal mit marmorner Büste nach einem alten Gemälde im Stadthaus zu Orleans gesetzt. Literatur: Aeltere Schriften über J. d'A. s. in E. M. Oettingers histor. Archiv Nr. 7152—68, vgl. 7172, 7176; de l'Averdy, Notices et extraits de manuscripts de la bibl. du Roi, Par. 1790; Langlet Dufresnoy, Histoire de Jeanne d'Arc, Par. 1753, Amsterd. 1759, 3 Bde.; Fr. Schlegel, Gesch. der Jungfrau von Orleans, Berl. 1802; Lebrün de Charmettes, Histoire de J. d'A., Par. 1817, 3 Bde., deutsch von Fouqué, Berl. 1826, 2 Bde.; Berriat de St. Prix, J. d'A., Par. 1817; Jollois, Hist. abrégée de la vie et exploits de J. d'A., ebd. 1821; G. Görres, J. d'A., Regensb. 1834. Chapelain besang sie in einem Epos, u. Voltaire schr. 1730 als Parodie darauf La Pucelle, das den romant. Stoff zur Zote herabzog; der Engländer Southey besang sie wieder in dem Epos Joan of Arc, u. Lebrun de Chamettes in seiner Orleanide, Par. 1820; als Stoff seiner Tragödie, die Jungfrau v. Orleans, wählte sie Schiller 1802. 1818 besang sie Dumenil u. Wetzel wieder, dann 1819 Ivrigny u. 1825 Alex. Soumeth. *(Pt.)*

Jeannēts, weiße, farbige u. gedruckte baumwollne Zeuge.

Jeannētte (fr., spr. Schannett), so v. w. Johanna.

Jeannētte, Kreuz à la (Waarenk.), s. Kreuz à la Jeannette.

Jēān Pāūl, s. Richter (Friedr.).

Jēān potāge (spr. Schang potasch), s. u. Hanswurst.

Jēār (spr. Dschir), Ort, s. u. Baol.

Jearīm (a. Geogr.), s. Kirjath.

Jēbenhausen, Dorf im württemb. Donaukr. Oberamt Göppingen, Schloß, Synagoge, Sauerbrunnen, sonst Badeanstalt; 1200 Ew., worunter 520 Juden.

Jēblaan (a. Geogr.), Ort in Judäa, im halben Stamm Manasse.

Jēbus, Burg in Jerusalem (s. d. 1), daher ihre Bewohner **Jebusiten (Jēbusim)**, sie stammten von Kanaan.

Jēcha, Dorf im Amte u. Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen, am Frauenberg, mit sonst berühmter Domprobstei u. angeblich mit einer Burg, **Jēchaburg**, wo die **Jēcha**, eine thüring. Jagdgöttin, verehrt worden sein soll; 250 Ew.

Jechānja (Jechōas, Jechōnha), König, so v. w. Jojachin.

Jēchiel, so v. w. Jehuel, s. u. Dämon 10.

Jēchnitz, freie Berg- u. Kameralstadt im böhm. Kr. Saatz; 800 Ew.

Jēckel, Spitzname des falschen Waldemar, s. d.

Jectigatiōn (v. lat.), **1)** das Umherwerfen des Kranken; **2)** das Zittern des Pulses.

Jēcur (lat.), Leber.

Jēd, Fluß, u. **Jēdburgh**, Stadt, s. u. Roxburgh.

Jĕdda-Gŭmmi (Dschidda-Gummi), Gummisorte unter dem Senegasgummi, in rundl. Stücken, an denen oft noch die Rinde hängt. Wahrscheinlich von Acacia gummifera.

Jeddēren, Voigtei, s. u. Stavanger.

Jĕddo (Jĕdo, spr. Dscheddo), **1)** Meerbusen, Hafen, und **2)** Hauptstadt des japanischen Reichs auf der Insel Nipon, am Vor. u. Tonjak, Residenz des Kubo, dessen Palast mit Gräben u. Wällen umgeben, u. der obersten Landesbehörden, mehr. Citadellen, Paläste, Gärten 2c., deren Umfang auf 1⅓ M. (nach And. 5 Stunden) angegeben wird; offen, von vielen Kanälen durchzogen, soll 280,000 (niedrige, hölzerne, weiß angestrichne) Häuser u. 1,300,000 Ew. (nach japan. Angaben 10 Mill.), nach neuern Angaben nur 700,000, Ew., darunter 36,000 Blinde, Umfang von 20 Stunden haben; hier viele Klöster u. Tempel, große Fabriken in vieler Art, ausgebreiteten Handel. Die Brücke Niponpas, von wo aus man die Entfernungen rechnet, verbindet die Stadt mit der Vorstadt Tukanawa. 1703 sollen 100,000 Häuser abgebrannt sein. Die große Feuersbrunst von 1806 verzehrte 57 kaiserl. Paläste u. nahm eine Strecke von 3 M. Länge u. 1½ M. Breite ein. *(Wr.)*

Jĕdithun (Jĕduthan, Ethan), aus der levit. Familie Merevi, Musik- u. Sangmeister, auch Prophet genannt, zu Davids Zeit. Er wird in den Ueberschriften des 39., 62., 77. Psalms genannt, für deren Verfasser er von Ein. gehalten wird.

Jedogăwa, Fluß, s. u. Nipon 2.

Jĕdownitz, Marktfl. im mähr. Kr. Brünn; Schloß, 400 Ew. Dabei Kalkhöhle Maczocha, 960 F. tief.

Jĕdro, Neujahrsfest in Tibet.

Jeds (Meßk.), s. u. Siam.

Jĕdschu, Volk, s. u. Gallas.

Jĕdso (spr. Dschedso), Stadt, so v. w. Jesso.

Jĕdzed (pers. Rel.), so v. w. Ized.

Jĕĕnd (spr. Dschihnd), Stadt, s. unt. Hurriana. **Jĕĕsgu,** Fürstenthum, s. u. Nipon 10 m).

Jĕĕtsu, Fürstenth., s. u. Nipon 11 t).

Jĕĕtze, Fluß im Kr. Salzwedel des preuß. Rgsbzks. Magdeburg; wird bei Salzwedel schiffbar, betritt das Hannöversche u. fällt bei Hitzacker in die Elbe; auch nimmt sie die (bei Bergen entspringende) Dümme bei Wustow auf.

Je Far Koo, s. u. Japan (Gesch.) 11.

Jĕfferies (spr. Dscheffris, Georg), s. Jefferys.

Jĕfferson (spr. Dscheffers'n, Thomas), geb. 1743 (nach And. 1749) zu Shadwall in Virginien; 1767 Advokat, noch sehr jung Mitglied der Gesetzgebung in Virginien. Während des amerik. Freiheitskriegs war er Statthalter von Virginien, auch 2 Jahre lang Mitglied des Congresses u. wirkte mit Lee 1783 für die Unabhängigkeitserklärung, bereiste 1785 England, ging in Aufträgen des Freistaats nach Paris, wo er bis 1789 als Botschafter blieb. Nach Amerika zurückgekehrt, wurde er Staatssecretär der Bundesregierung, führte die Vaccine ein u. stiftete zu Charlotteville die Universität Virginia. 1794 legte er seine Stelle nieder, u. wurde aber bald darauf Vicepräsident des Congresses, entsagte aber bald wieder. 1800 ward er statt Adams Präsident des Congresses, welche Stelle er 1805—1809 zum 2. Male bekleidete. In der Folge schlug er, nach den Grundsätzen der Constitution, jede öffentl. Anstellung aus u. st. 1826 mit seinem Vorgänger Adams an demselben Tage; schr.: Summar. Uebersicht der Rechte des engl. Amerika, 1774; Bemerkungen über Virginien, 1781; Entwurf der Fundamentalconstitution, 1783. *(Lr.)*

Jĕfferson, 1) Canton, s. u. Alabama 8; **2)** Canton u. **3)** Marktfl., s. u. Georgia 8; **4)** Canton, s. u. Illinois 1; **5)** Canton, s. u. Indiana 8; **6)** Grafschaft, s. u. Kentucky 2; **7)** Canton, s. u. Missuri 1; **8)** Canton, s. u. Newyork 8; **9)** Grafschaft u. Ort in Ohio, s. d. 8; **10)** Grafschaft, s. u. Tennessee B); **11)** Canton u. Ort, s. u. Pensylvanien 8; **12)** Stadt, s. u. Missuri 1; **13)** Canton, s. u. Mississippi 1; **14)** Canton, s. u. Virginia 8; **15)** Berg, s. u. Oregan 2; **16)** Quellenfluß des Missuri; **17)** so v. w. Uapoa; **18)** mehr. and. Orte. *(Wr.)*

Jeffersŏnia (J. *Mich.)*, Pflanzengatt., nach Th. Jefferson ben., aus der nat. Fam. der Papavereen *Spr.*, Mohngewächse, Bocconieae *Rchnb.*, 8. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: J. diphylla u. a., in NAmerika.

Jeffersŏnisches Thiĕr, so v. w. Megatherium boreale, s. u. Großthier.

Jeffersonĭt, Mineral aus NAmerika mit Eisenerz u. dodekaedr. Granat als prismat., derbes, fettglänziges (auf den Theilungsflächen fast metallisch glänzendes) dunkel olivenfarbiges, von 3½ Schwere, bestehend aus 5½ Kiesel, 1½ Kalk, fast 1½ Mangan, 1 Eisen, etwas Zink u. Thonerde.

Jeffersonvĭlle, Ort, s. u. Indiana 8.

Jĕfferys (spr. Dscheffris, Lord George, Baron Wam, gewöhnlich der Richter J.), geb. zu Acton in Denbighshire; 1666 Advokat zu Kingston, 1681 Oberrichter zu Chester, 1682 Lord Oberrichter der Kingsbench. Als solcher verurtheilte er die ehrenwerthesten Männer, wie Algeron Sidney u. Lord Russel zum Tode, durchreiste nach der Thronbesteigung Jakobs II. die Provinzen, um gegen die Anhänger des Herzogs von Monmouth gerichtlich zu verfahren u. war überhaupt einer der Hauptschergen, um die gewaltsamen Maßregeln dieses Königs mit Grausamkeit auszuführen, ließ Hunderte nur aus Verdacht aufknüpfen, selbst treue Anhänger des Königs, weil sie einen Verdächtigen verborgen hatten, hinrichten u. vereitelte alle Appellatio-

tionen an den König, durch das Vorgeben, daß dieser ihm versprochen habe, keinen der Verurtheilten zu begnadigen. Er ward für diese Blutdienste Pair u. Lordkanzler von England, als er aber bei der Landung Wilhelms von Oranien 1688 entfliehen wollte, in der Verkleidung eines Matrosen erkannt u. nach dem Tower gebracht, wo er 1689 st.

Jĕfremow, 1) Kr. der russ. Statthaltersch. Tula, am Don, eben; 90,000 Ew. **2)** Hauptst. darin, an der Metscha, 3000 Ew.

Jĕga (Jĕya, Ega), Fluß, s. u. Kaukasien.

Jegorjĕwsk, Kreis u. Stadt, s. u. Riäsan. **Jegün,** Stadt an der Loustère im Bzk. Auch des franz. Dep. Gers; Mineralquellen, 2200 Ew.

Jĕhan (Gesch.), so v. w. Dschihan.

Jĕhanghir (Gesch.), so v. w. Dschihanghir.

Jehäsiel, Prophet, weissagte König Josaphat Sieg über Ammoniter u. Moabiter.

Jĕhiel, Stammvater der zu Gibeon wohnenden Israeliten, daher Abigabaon od. Abigibaon (Vater von Gibeon).

Jehīsu (japan. Rel.), wahrscheinlich so v. w. Abutto.

Jehoäsch, so v. w. Joas.

Jehovāh (eigentlich **Jehavĕh,** d. i. der da ist, war, sein wird), Benennung des hebr. Nationalgottes, bei welchem die Eide abgelegt wurden. Die Juden, bes. die Rabbiner, hielten diesen Namen (auf Veranlassung von 3. Mos. 24, 16., 2. Mos. 20, 17) für so heilig, daß sie glaubten, er dürfe nur von den Priestern im Tempel ausgesprochen werden, s. u. Gott 2. Vgl. Adonai u. Jao.

Jehovāhblümchen, s. Saxifraga punctata.

Jehovāhthaler, s. u. Thaler 2.

Jehovāni (Kirchengesch.), s. u. Oliger Pauli.

Jĕhu, 1) Prophet im israelit. Reiche unter König Baesa, verkündigte diesem seinen Sturz. **2)** 884—856 v. Chr. König von Israel, s. Hebräer 2c.

Jehūda, so v. w. Juda.

Jĕhuel, s. u. Dämon 2 c. 10.

Jĕitteles, 1) (Benedict), Sohn eines jüd. Arztes, geb. 1762 zu Prag, sorgte als Religionslehrer für die Bildung u. Aufklärung seiner Glaubensgenossen, errichtete nach den Schlachten bei Dresden u. Kulm eine Privatheilanstalt für verwundete Krieger, ward 1813 ein Opfer des Nervenfiebers; schr.: Krit. Bemerkungen über einige Werke des Maimonides, Brünn 1801, 3 Bde., Fol., eine hebr. Uebersetzung von Campes Seelenlehre, u. a. m. **2)** (Juda), geb. 1773 zu Prag, widmete sich unter seines Bruders Benedict Leitung, bes. dem Studium des Hebr. u. Chald.; schr.: Mevo Hallachou, seu fundamenta linguae Chaldaicae, Prag 1813; Sammlung hebr. Sinngedichte, Fabeln, Sprüche 2c., Prag 1821. **3)** (Ignaz), Sohn von Benedict J., geb. 1784 zu Prag, verließ die jurist. Laufbahn u. ward Theilnehmer eines Handelshauses in Wien; schr.: Analekten, Arabesken u. Allegorien, Prag 1807; Aesthet. Lexikon, Wien 1835—1836, 2 Bde., u. a. m. **4)** (Aloys), geb. 1795 zu Brünn, ausübender Arzt daselbst; schr. mit Castelli die Parodie: Der Schicksalsstrumpf, Lpz. 1818; bearbeitete nach Jagemann das Drama: Der Hirtenknabe aus Tolosa, begann eine Uebersetzung des Calderon (Bd. 1. Brünn 1824), brachte 1829 Moretos Lustspiel: Die Macht des Blutes, auf die Bühne. *(Dg.)*

Jejäncha, so v. w. Jojachin.

Jejasäma, im 17. Jahrh. n. Chr. Kaiser von Japan, s. d. (Gesch.) 11.

Jĕjel, so v. w. Jehiel.

Jejĕli, Ort, so v. w. Dschidschelli.

Jejunität (v. lat.), **1)** Nüchternheit; **2)** Seichtigkeit.

Jejūnium (lat.), **1)** Leerdarm, s. u. Darm 11; **2)** das Fasten.

Jĕjurey, Stadt, s. u. Jooner.

Jekaterīna, so v. w. Katharina, eben so in Zusammensetzungen.

Jekaterīnenburg, 1) Kr. in der russ. Statthaltersch. Perm; 410 QM., 67,000 Ew., reiche Metallminen, am Ural **(J-scher Ural),** Flüsse: Neiwa, Iset u. a. Hier: Sissersk, Eisenhütte, 125,000 Pud Roh- u. Stabeisen Production; Werchissetsk, Hüttenort, 2000 Arbeiter, 250,000 Pud Eisen Production, 1834 auch 23 Pud Gold; Kyschtinsk (Werchnei- u. Nishnei-K.), Eisenhütte mit 2150 Arbeitern, 10,800 Bauern; Serginsk, Eisenhütten, Werchnei-S., mit 880, Nishnei-S. mit 1450 Meistersleuten. Am Flusse Irgina (Nebenfluß der Tschussowa) liegt noch ein großes Eisenwerk mit 750 Meistern u. 100,000 Pud Production; Beresow, Marktfl. an der Beresowka, Hauptort vieles Bergbaues (in 70 Gruben), meist auf Gold. **2)** Hauptst. u. Festung darin, am Iset u. der siber. Hauptstraße, von Peter d. Gr. 1723 angelegt u. nach Katharina benannt; Bergbehörden, Bergschule, Münze (das dasige Kupfer wird in Jugow, Kupferhüttenort mit 1000 Meistern, zu Geschirr verarbeitet), Metallfabriken, Amalgamirwerk, Mineraliensammlung, großes Kornmagazin, 12,000 Ew. In der Nähe Goldwerke. *(Wr.)*

Jekaterīnenbad, s. u. Kabarda 2).

Jekaterīnodar, Kreisst. u. Festung, am Kuban, im Lande der Tschernomorskischen Kosaken; Gymnasium, Kirche mit vielen Kuppeln, schlechte Häuser, Militärgericht der Kosaken, schlechtes Trinkwasser; 3500 Ew. **Jekaterīnograd,** s. u. Mosdock.

Jekaterīnoslaw, 1) Statthalterschaft in SRußland, an das asowsche Meer grenzend; 1129 (1417, 1510) QM. Steppenland, ohne Holz, salzig, westlich durch die Dnepergebirge (nach Cherson übergehend)

hend) gebirgig, meist nur an den Flüssen angebaut, bewohnt von 8—900,000 Menschen verschiedner Abkunft u. griech. Religion; **Flüsse:** Dnepr (dessen 13 berühmte Wasserfälle hier sind), Nebenflüsse: Orel, Samara u. a., Don (mit Donez), Kamizus u. a.; mildes Klima; früher nur von Nomaden bewohnt, jetzt zum Theil unter Cultur genommen; **bringt** Getreide, Hülsenfrüchte, Oelpflanzen, Gemüse, Wein, Holz, auch viel Steinkohlen. Bedeutende Viehzucht, Seidenbau, etwas Jagd (mancherlei seltne Thiere), Fischerei, geringer Handel. **2)** J. ist seit 1752 mit Ansiedlern bevölkert, u. wurde Anfangs Neuservien genannt, 1764 zu Neureussen, 1783 zu dem jetzigen Namen umgetauft. Wappen: goldner Namenszug der Kaiserin Katharina II. in silbernem Felde, mit goldnen Strahlen ums Schild. **3)** Kreis hierin am Dnepr, waldig, von Kosaken bewohnt. **4)** Hauptstadt hierin u. der Statthalterschaft, angelegt von Potemkin 1784, hat Provinzialbehörden, Erzbischof, Priesterseminar, chirurg. Institut, Gymnasium, Kreisschule, kaiserl. Tuchmanufactur; 12,060 Ew. *(Wr.)*

Jĕkonam (a. Geogr.), königl. Stadt in Palästina im Stamme Sebulon.

Jekützkische Kosăken, s. unt. Kosaken n.

Jelabūga, 1) Kreis u. **2)** Stadt, s. u. Wiätka 1.

Je lănger je liĕber, 1) die Pflanzengatt. Lonicera überhaupt; **2)** (italien. Geisblatt, Lonicera caprifolium), in Italien u. dem wärmern Europa, mit gelblich röthlichen Blumen, die im Juni erscheinen u. 6—12 zu einem Kopf sich bilden; die obern Blätter sind durchwachsen; **3)** (gem. Geisblatt, Lonicera periclymenum), an Hecken u. Zäunen wild; 6 od. mehrere Fruchtkeime an den Spitzen der Zweige bilden ein längl. Köpfchen u. die Blumen darauf (vom Juli an weißröthlich, auch gelblich blühend) gleichsam Dolden; Beeren roth; Blätter einander gegenüber. Beide wegen ihres Geruchs beliebt, dienen bes. Mauern, Spaliere, auch Lauben zu bekleiden; **4)** so v. w. Bittersüß. *(Su.)*

Jelăju, Fluß, s. u. Jenisei.

Jelătma, 1) Kreis der russ. Statthalterschaft Tambow; 79¼ QM., 90,000 Ew.; waldig, Fluß Oka; **2)** Hauptst. darin, an der Oka; Vitriolsiederei, Schwefelhütte; 6000 Ew. In der Nähe die Eisenhütte Jeremschinsk, mit 800 Meistern.

Jĕlez, 1) Kreis in der russ. Statthalterschaft Orel; Ackerbau, Viehzucht; **2)** Hauptst. darin, an der Sosna; 15,500 (8000) Ew., Fabriken in Eisen- u. and. Metallen.

Jelīsawet (russ.), so v. w. Elisabeth.

Jelīsawetgrad, 1) Kreis der russ. Statthalterschaft Cherson, durch Arme des Dneprgebirgs gebirgig, waldig, steppig, auch fruchtbar, wilde Pferde, Bären. Hier Nowomirgorod, Stadt an der Wissa; Sitz des ersten Geistlichen von Neu-Rußland; 3000 Ew.; **2)** Hauptst. darin, am Ingul; hat schöne Straßen, Festungswerke, Zeughaus, Magazine, großer Jahrmarkt, 32 Windmühlen, 12—13,000 Ew. *(Wr.)*

Jelīsawetpol, 1) Kreis der russ. Provinz Grusien, bergig, am Kur, gute Felder u. Triften; bringt Baumwolle u. Seide; **2)** sonst Gandscha, Hauptst. darin, befestigt, schwach bevölkert.

Jĕllachich, trat früh in östr. Dienste u. ward zeitig Obrist. 1793 ward er General u. führte eine Brigade beim Angriff der Linien von Weißenburg, 1794 wohnte er mit derselben dem Gefecht von Cateau-Cambresis bei u. zeichnete sich dort, so wie 1796 bei Kronach, Würzburg u. Aschaffenburg aus. Als Feldmarschall-Lieutenant war er 1799 Anfangs glücklich gegen Massena, später ward er aber von ihm geschlagen. 1805 war er mit einem Armeecorps mit der Vertheidigung von Vorarlberg beauftragt, sein Corps wurde aber dort aufgerieben u. mit J. selbst vom Marschall Augereau gefangen. 1809 erhielt er kein Commando u. st. bald darauf. *(Pr.)*

Jĕlle (Seew.), so v. w. Jille.

Jĕllifri, Ort, s. unt. Barra 5). **Jĕlling**, Dorf, s. Veile.

Jĕlnja (Jĕlna), 1) Kreis der russ. Statthalterschaft Smolensk, an der Desna; **2)** Hauptst. darin, am Einfluß der Grodschanka in die Desna; 1000 Ew.

Jelowītza, Fluß, s. u. Walachei.

Jĕlschau, Marktfl., so v. w. Eltsch.

Jĕlta, Ort, so v. w. Jalta.

Jĕlton, Salzsee in der russ. Statthalterschaft Saratow, von 3 Meilen Umfang; gibt jährlich durch 10,000 Arbeiter gegen 35—40 Mill. Pud Salz; dieses setzt sich als harte Rinde an, die oft handhoch abgenommen wird.

Jeltsch, Dorf im Kr. Ohlau des preuß. Rgsbzks. Breslau; Oderfahrt, Schloß, Thiergarten; 800 Ew.

Jĕlum, so v. w. Dschilum, s. Indus 1.

Jĕlza, s. u. Tataren (Gesch.) 2.

Jĕmand, s. u. Niemand 1).

Jemăppe (spr. Schemapp), **1)** Dorf an der Haine im Bzk. Mons der belg. Prov. Hennegau; 2900 (4700) Ew. Hier 6. Nov. 1792 Sieg der Franz. über die Oestreicher unt. dem Herz. von Teschen, s. Französischer Revolutionskrieg 8. **2)** Sonst franz. Departement; 80 QM., 472,400 Ew. Bestandtheile ein großer Theil von Hennegau, Stücke von Brabant, Lüttich, Namur ꝛc. Hauptstadt: Mons, j. belg. Prov. Hennegau. *(Wr.)*

Jemarŏn, Reich, s. u. Combo.

Jĕmba, Fluß, s. Dschemba.

Jembinskăja, Steppe, s. u. Turkomannenland 10.

Jĕmen (spr. Dschemen), **1)** Theil von Arabien, s. Dschemen; **2)** s. u. Finnen c).

Jĕm-

Jemgum, 1) Amt in der hannover. Landdrostei Ostfriesland, am Dollart; 1¼ QM., 5000 Ew.; **2)** Marktfl. daselbst, an der Ems; Zwirnfabriken, Hafen; 1300 Ew. Hier Schlachten 1533 u. 1568; Dorf Bingum, 800 Ew.

Jemnicze, Stadt, so v. w. Jamnitz.

Jémut, Stamm der Turkmannen, s. d.

Jena, [1] **1)** Amt im Kreise Weimar-Jena (Großherzogth. Weimar, ohne die Stadt J. 8200 Ew. [2] **2)** (Gesch.). J. war ehedem, von 1672—1690, Herzogthum, Nebenlinie von Weimar, von Bernhard, Sohn des Herzogs Wilhelm von Sachsen-Weimar errichtet, mit dessen Sohn Johann Wilhelm ausgestorben, s. Sachsen (Gesch.) 113 u. 118. Vgl. v. Hellfeld, Gesch. der herzogl. jenaischen Linie, ebd. 1828; [3] **3) Hauptstadt** darin an der Saale, mit steinerner Brücke über dieselbe, jenseit der Saale das als Vorstadt zu betrachtende Dorf Wenigen-Jena (300 Einw.); Schloß u. **Universität**. [4] Die erste Idee zur Gründung derselben faßte Kurfürst Johann Friedrich d. Großmüthige 1547, als er nach der Schlacht bei Mühlberg gefangen durch J. gebracht wurde u. hier eine Zusammenkunft mit seinen 3 Söhnen hatte, um das verlorne Wittenberg den Protestanten dadurch zu ersetzen; [5] diese Söhne riefen mehr. berühmte Lehrer (Joh. Stigel, Victorin Striegel rc.) dahin, u. diese kamen dem Kurfürsten bei seiner Rückkehr 1552 schon mit vielen Studenten entgegen. Ferdinand I. gab die lange verweigerte Bestätigung auf Bitten des Prof. u. Arztes Joh. Schröter den 15. August 1557. [6] Am 2. Febr. 1558 ward J. als Universität feierlich geweiht u. blieb [7] Gesammteigenthum von Weimar, Gotha (seit 1826 auch Altenburg), Koburg u. Meiningen. Die Dotation der Universität besteht in der Herrschaft Remda, dem Rittergut Apolda u. den Geldzuschüssen der erhaltenden Höfe, wozu Weimar die eine Hälfte, Gotha-Koburg, Altenburg u. Meiningen die andre gibt. [8] In mehreren Perioden zeichnete sich J. dadurch aus, daß neben der gründlichsten und gediegensten Gelehrsamkeit (verbreitet durch Gerhard, Buddeus, Danz, Walch u. A.) neue Theorien, bes. in der Philosophie, daselbst früh Eingang fanden u. andre von hier ausgingen, so fand Kants Lehre in J. zuerst in Deutschland Anhänger, so lehrten Reinhold, Fichte, Schelling, Hegel hier zuerst. Neuerdings haben bes. Griesbach, Eichhorn, Gabler, Schott, Baumgarten-Crusius, Schwarz, Hase, Feuerbach, Martin, Franke, Schmid, Stark, Succow, Kieser, Eichstädt, Luden, Oken, Fries, Hoffmann, Döbereiner, Göttling J. berühmt gemacht. [9] Die Schicksale der Univ. seit 1813 hängen mit der Gesch. der allg. Burschenschaft u. der demag. Umtriebe eng zusammen, von hier ging eigentlich erstre aus, eben so das Wartburgfest u. Kotzebues Ermordung durch Sand. Die Schuld hiervon wurde auf die Universität, nicht auf die Zeitverhältnisse geworfen u. mehr. unangenehme Folgen erwuchsen für J., so das Verbot des Besuchs von J. an preuß. Studenten, obschon die Univ. nach der Annahme der Bundestagsbeschlüsse von 1819 Alles that, um jede künftige Aufregung zu verhüten u. obschon die leitenden Regierungen einen rein-wissenschaftl. Geist, mit Entfernung fremdartiger Elemente, einführten. Zugleich ward ein philolog., theolog., homilet. u. katechetisches Seminar mit Stipendien u. Prämien angeordnet. [10] Die Zahl der Studirenden war in J. sehr ungleich, in der Mitte des 18. Jahrh. soll sie sich oft auf 2—3000 belaufen haben, zu Ende desselben zählte man noch 800—1000, sie minderte sich durch Zurückberufung der Liefländer unter Kaiser Paul u. andre Umstände auf 3—400, stieg aber wieder nach dem Kriege von 1813—15 auf 800, betrug seitdem bei der Concurrenz neuer Universitäten 600, u. gegenwärtig, bei der Abnahme der Studirenden im Ganzen etwa 450. [11] Die zur Univ. gehörigen Anstalten sind das theolog. Seminar, das Klinikum, die Landeskrankenanstalt, das Irrenhaus, das physikal.-mathemat. Institut, die Hebammenanstalt, das anatom. Theater, die Universitätsbibliothek mit 60,000 Bdn. u. guten Manuscripten (begründet 1548 von Johann Friedrich d. Großmüthigen durch Verlegung der kurfürstl. Bibliothek von Wittenberg hierher, vermehrt durch spätre Ankäufe u. Schenkungen, bes. durch die großherzogl. Schloßbibliothek in J., die Sammlungen der Professoren Buder, Büttner u. Göttling), der botanische Garten (klein, doch ergänzt durch den größern großherzogl. Garten, angelegt von Batsch, jetzt geleitet vom Prof. Fr. Sigm. Voigt), Sternwarte (ehemals Schillers Garten); im Schlosse großherzogl. (ansehnliches) Mineralien- u. Naturaliencabinet; ein archäolog. Cabinet wird so eben eingerichtet. [12] Mit der Universität steht auch die latein. u. mineralog. Gesellschaft in Verbindung. Mit der Juristenfacultät ist das Oberappellationsgericht für die großherzogl. u. herzogl. sächs. u. fürstl. reuß. Länder, das seit der gemeinschaftl. Conferenz zu Arnstadt 1842 mehr. Veränderungen in der innern Einrichtung u. eine Vermehrung des Personals erfahren hat, verbunden, so auch der Schöppenstuhl. [13] Von J. ging die erste Literaturzeitung für Deutschland, vom Professor Schütz 1785 gestiftet, aus, u. als diese nach Halle überging, folgte ihr 1804 die von Eichstädt besorgte Jenaische Literaturzeitung, statt deren erscheint seit 1842 (zu Leipzig bei Brockhaus) die Neue Jenaische Literaturzeitung unter Mitwirkung der Universität (durch Hand, Baumgarten-Crusius, Kieser, Fries u. Franke) herausgegeben. Auch die 1842 gestif-

stiftete Singakademie verdient als treffliches Institut Erwähnung. [11] **Einw.,** ohne die Studirenden, gegen 6000. [11] In der Nähe der Hausberg, auf dem die 3 Schlösser Windberg, Greifberg u. Kirchberg (das mittelste) standen, Sitz des alten Dynastengeschlechts Kirchberg, wo 1161 Markgraf Konrad von Meißen von seinem Vetter Heinrich 1 Jahr lang in einem eisernen Käfig verwahrt wurde; 1303 u. 1450 zerstört, nur der Hauptthurm Kirchbergs, der Fuchsthurm, ist noch übrig, ferner der Landgrafenberg (eine Zeit lang Napoleonsberg, weil Napoleon dort vor der Schlacht von J. bivouaquirte) nebst dem Steiger, mit steilem, auf ihn führendem Weg. [16] **4)** (Gesch.). J. wegen der dasigen Universität u. seiner Lage an der Saale Athenae Salanae (Saal-Athen) genannt, erscheint schon im 13. Jahrh. als Stadt; es gehörte zum Theil den Grafen von Arnshaugk, zum Theil den Grafen v. Leuchtenburg, von denen es seit dem Anfang des 14. Jahrh. als Heirathsgut, u. durch Kauf bis 1331 an die Markgrafen von Meißen kam. Da die Fürsten hier oft Hof hielten, so wurde J. bald bedeutend. In der Theilung 1411 kam J. an Wilhelm, doch vertauschte er 1423 J. an seinen Bruder, den Kurfürsten Friedrich d. Streitbaren. 1446 hielt hier Herz. Wilhelm III. sein Beilager mit Anna, Tochter des Kaisers Albrecht II. Unter Kurfürst Friedrich dem Sanftmüthigen gehörte J. zur albertin. Linie, nach dessen Tode 1464 kam es an die ernestinische, bei der es geblieben ist. 1558 wurde die 1548 gestiftete Universität eingeweiht (s. ob. 6). 1578—79 wurde die Universität wegen einer pestartigen Seuche nach Saalfeld verlegt. 1620 wurde das jetzige Schloß von Herzog Johann Ernst gebaut. 1672—1690 war J. die Residenz einer Seitenlinie von Weimar (s. ob. 2). 1690 kam J. an die Linie Eisenach, u. nach deren Aussterben 1741 an Weimar. Hier am 14. Oct. 1806 Sieg Napoleons über die Preußen u. Sachsen unter Hohenlohe, s. Preußisch-Russ. Krieg von 1806 [11] ff. [17] **Literatur:** Schmidt, Verfassung der Akademie zu J., Jena 1772, n. Aufl. 1784; Wiedeburg, Beschreib. der Stadt J., ebd. 1785—88; Faselius, Beschreib. von J., ebd. 1805; Güldenapfel, Jenaischer Universitätsalmanach, ebd. 1816; Eichstädt, Annales Acad. J., ebd. 1823, 1. Bd.; Batsch, Taschenb. für topograph. Excursionen in die Umgegend von J., Weim. 1800; Zenker, Histor.-topograph. Taschenb. von J., mit 1 Plan u. geognost. Profil von J., Jena 1836; J. u. Umgebung, 2 Bl. in gr. 4., gest. von Heß, Jena 1841 u. 1842. *(Wr., Dg., Pr. u. Lb.)*

Jēnaische Literatūrzeitung, s. u. Literaturzeitung.

Jēndrichow, so v. w. Andrichau.

Jenibāsar, so v. w. Novibasar.

Jēnichen (Gottl. Aug.), geb. 1709 zu Leipzig; st. als Prof. der Rechte zu Gießen 1750; gab heraus: M. Lipenii bibliotheca juris realis (1738) u. den 11. Theil von Leyseri meditationes ad Pandectas (1748); schr. mehreres Andre.

Jenīdsche, Jenikäle u. ähnl. Artikel, s. Dschenidsche ꝛc.

Jēnisch (Bernhard, Freiherr von J.), geb. zu Wien 1734; 1755 Gesandschaftsdolmetscher in Constantinopel, 1757 Grenzdolmetscher in Temeswar, 1772 Geschäftsträger bei der Pforte, 1776 berichtigte er die Grenzen der Bukowina, wurde 1803 Präfect der kaiserl. Hofbibliothek u. geh. Staatsoffizial; st. 1807 zu Wien. Er besorgte die 2. Ausg. von Meninsky Lex. arabico-persico-turcicum, Wien 1780; gab heraus: Hist. priorum regum Persarum, Persice et Latine, Wien 1782. *(Sch.)*

Jenischēēr, Vorgebirg, s. Bigha 1).

Jēnische Sprāche, s. u. Gaunersprache 4.

Jēnisei, Fluß im russ. Asien; entspr. auf den sajan. Gebirgen, nimmt links den Ulakem, Abakan, Jelagu (von der Grenze Tobolsk), Turuchan; rechts die Tuba, Kem, die obere, mittlere u. untre Tunguska, untre Angara (im frühern Lauf), Bachta u. a. Flüsse auf; fällt nach einem Laufe von 748 (510) Meilen ins nördl. Eismeer, bildet hier einen 2—12 Meil. breiten Meerbusen **(J-bai)** mit vielen Inseln; hat ein Gebiet von 47,000 QM.; ist wohl der größte Fluß der alten Welt. *(Wr.)*

Jēnisei-Lenäische Stēppe, öde Gegend in Sibirien zwischen der Lena, Tunguska, dem Jenisei u. dem Eismeer; hat nur Moos; der Boden ist immer gefroren. Die **Jēnisei-Öbische Stēppe** ist zwischen dem Ob, Jenisei u. dem Eismeer, morastig, kalt, wenig bewohnt.

Jēniseisk, 1) sonst Kreis in der asiatisch-russ. Statthalterschaft Irkutsk; jetzt eignes Gouvernement in der westl. Hauptverwaltung Sibiriens; 45,500 (58,371) QM., 200,000 Ew.; Fluß Jenisei (mit Werchnaja-Tunguska, Kem u. a.), östlich etwas bergig, waldig, mit wenig gutem Lande, westlich fruchtbarer, nirgends zum Ackerbau bequem. Bewohner: Russen, Kosaken, Ostjäken, Tungusen, zum Theil Nomaden, die Jagd u. Fischerei treiben; auch sind seit 1827 Verbrechercolonien hier angelegt u. finden sich viele alte Gräber. Hauptstadt Krasnojarsk. **2)** Stadt darin, am dort 3420 F. breiten Jenisei, angelegt 1618; Festung, Handel mit Europa, China, Sibirien u. andern Ländern u. jährlich im August große Messe; 8000 Ew. *(Wr.)*

Jenīt (Miner.), so v. w. Ilvait.

Jenitschēri, so v. w. Janitscharen.

Jenīza, so v. w. Jenidsche Vardar.

Jēnkau, Dorf im Landkreise Danzig des

des preuß. Rgsbzks. Danzig; Erziehungsanstalt, Schullehrerseminar.

Jĕnkins (spr. Dschenkins), Stadt, s. Sierra Leone 7).

Jĕnkinson (spr. Dschenkins'n, Charles, J. Freiherr von Hawkesbury, Lord Liverpool), s. Liverpool.

Jenkinsōnia (J. *Sweet.*), Pflanzengatt., aus Arten von Pelargonium gebildet. Art: J. antidysenterica *Eckl. et Zeyh.*, kap. Strauch. Der Verdickungen des Wurzelhalses bedienen sich die Namaquas gegen die Ruhr.

Jĕnne, Stadt, s. u. Bambara a).

Jĕnner, so v. w. Januarius.

Jĕnner (Eduard), geb. zu Berkeley in Gloucester 1749; Chirurg u. Arzt zu Berkeley, später zu London u. Cheltenham; st. hier 1823. 1776 Entdecker der Schutzkraft der Kuhpocken gegen die Menschenpocken, die er aber erst in: An inquiry into the causes and effects of the variolae vaccinae, Lond. 1798, 4., 3. Aufl. 1801; lat. von Careno, Wien 1799, 4., deutsch von Ballhorn, Hannov. 1799, 2 Thle., bekannt machte; Further observations on the variolae vaccinae, Lond. 1799, deutsch Hannov. 1800; Continuation of facts and observations of the cowpox, ebd. 1800, lat. von Careno, Wien 1801; On the varieties and modifications of the vaccine pustule occasional by an herpetic state of the skin, Cheltenham 1819. *(Pi.)*

Jĕnnerschein, der Neumond im Januar.

Jĕnni-Kaplīza, Bad, s. Brusa 1).

Jĕnnings, Canton, s. u. Indiana a.

Jĕnniskilling, so v. w. Enniskillen, s. u. Fermanagh.

Jĕnny, Stadt, s. u. Bambara a).

Jĕnnymaschine, so v. w. Baumwollspinnmaschine, s. u. Spinnmaschine.

Jenotajĕwsk (Jenotaĕwka), **1)** Kr. der russ. Statthalterschaft Astrachan; 870 QM.; Flüsse: Wolga (u. mehrere Nebenflüsse des rechten Ufers), Manisch ꝛc.; Bewohner: Kosaken u. Kalmücken. Hier auß. d. Folg. der Berg u. See Bogda, wird von Kalmücken verehrt; jeder Vorübergehende trägt einen Stein von unten auf seinen Gipfel, betet hier u. läßt ein Geschenk zurück. Daran der Salzsee gl. N. (Bogdinskoje Solänoje Osero), welcher sehr reines Salz hält. **2)** Hauptst., an der Wolga; Fort, bewohnt von Kosaken.

Jens, 1) dän. Abkürzung für Immanuel. **2)** So v. w. Daljunker.

Jentăculum (lat.), Frühstück.

Jĕntling, Fisch, **1)** so v. w. Aland; **2)** so v. w. Kühling.

Jentsckiăng, so v. w. Yantsekiang.

Jenўsos (a. Geogr.), Ort an der Küste von Palästina, zwischen Gaza u. der ägypt. Grenze; j. Raphia.

Jeŏgerey, Stadt, s. u. Combo.

Jepăntscha, s. u. Tjumen.

Jĕphtha, natürl. Sohn Gileads; von seinen Brüdern vertrieben, wohnte er im Lande Tob, bald glücklicher Heerführer gegen die Ammoniter. Bei dem Aufbruche in den Krieg hatte er das Gelübde gethan, das zu opfern, was ihm bei der Rückkehr vor seiner Hausthür zuerst begegnen würde; dies war seine einzige Tochter, u. er opferte sie nach Ein. wirklich, nach And. weihte er sie im Tempel zu ewiger Jungfrauschaft. J. regirte 6 Jahre als Richter u. Heerführer. Vgl. Hasche, Ueber J. u. sein Gelübde, Dresd. 1787. *(Kh.)*

Jĕpifan, 1) Kreis der russ. Statthalterschaft Tula; hat gutes Ackerland, Moräste; 86,000 Ew.; **2)** Hauptst. darin am Don; 1000 Ew.

Jĕpon, chines. Name für Japan, s. d.

Jequĕpa, Hafen, s. u. Mexiko a.

Jĕra, nach Lamouroux Gatt. der Seeschwämme; Art: J. pyriformis, bei Caën versteinert gefunden.

Jerabrīga (a. Geogr.), so v. w. Hierabriga.

Jerăhmeel, Sohn Hezrons von dem Stamme Juda. Seine Nachkommen hatten das Land **Jerăhmeel** im S. des Stammes Juda inne.

Jĕrdan (William), geb. 1772 zu Kelso in der Grafschaft Roxburg; studirte die Rechte, widmete sich aber späterhin ausschließlich der Literatur, redigirte das Journal Aurora, späterhin The Sun u. die Literary Gazette, stiftete die Literary fund society; that, zum Besten der engl. Schriftsteller, den Vorschlag zur Stiftung einer National association, u. entwarf den Plan zu der Royal society of literature; schr.: Voyage to the Isle of Elba, Lond. 1814, u. bearbeitete Jouys L'Hermite de la Chaussée d'Antin, in dem Paris spectator, 1815, 3 Bde.; schr. außerdem Memoiren von Canning, Huskisson, Eldon, Perceval, Palmerston u. A. in Fishers National portrait gallery of illust. and eminent personages 1830—34, 5 Bde., 4. *(Dg.)*

Jerĕga (J-ges), Reich, s. u. Combo.

Jeremiăde, bewegliches Jammern u. Wehklagen, wie die Klaglieder Jeremias.

Jeremīas (eigentlich Jirmejahu, der vom Herrn Erhobne), **1)** Prophet, Sohn des Priesters Hiskias aus Anathot, wirkte unter Josias, Joahas, Jojakim, Jechonja u. Zedekia, von 628—570 v. Chr. In dieser für das Reich Juda so traurigen Zeit (s. Hebräer 41) mahnte er zur Unterwerfung an Nebukadnezar, um noch größres Unglück zu verhüten. Aber die Priester ließen ihn in eine Cisterne werfen, woraus ihn König Jojakim in ein besseres Gefängniß versetzen ließ. Nebukadnezar gab ihm nach Eroberung Jerusalems die Freiheit wieder; rettete die Kleinode des Tempels u. suchte den Zurückbleibenden durch seinen Rath zu nützen u. ging, da Gedaljas Tod mit Nebukadnezars Rache drohte, mit ihnen nach Aegyp-

Aegypten. Als er nach Taphnis floh, soll er um 570 gesteinigt worden sein. Bereits unter Jojakim hatte er seine Weissagungen durch seinen Schreiber Baruch aufzeichnen lassen, u. in Jerusalem (s. d. [Geogr.] ») zeigt man noch eine Grotte, wo er seine Klaggesänge verfaßt haben soll. Seinen Leichnam ließ Alexander nach der Sage nach Alexandria bringen u. zu Kahira zeigt man sein Grab. Seine übrig gebliebnen Schriften sind **a)** Weissagungen, theils an das jüd. Volk vor (Cap. 1—30 u. 45) u. nach (Cap. 40—44) der Gefangenschaft, theils an auswärtige Völker (daher Nabi Gojim, d. i. Prophet der Heiden, genannt), bes. die Aegypter, Philister, Moabiter, Ammoniter u. Edomiter (Cap. 46—51 [Cap. 52 ist histor. Anhang]). Die Chronologie ist häufig unterbrochen. **b)** Klaglieder (in der Septuaginta Threnoi); sie beziehn sich auf die Wegführung des Volks (Cap. 1), die Eroberung u. Zerstörung Jerusalems (Cap. 2); ferner sind es Klagen frommer Unglücklicher über die eignen Leiden (Cap. 3) u. Jerusalems Zerstörung (Cap. 4), so wie nach Jerusalems Zerstörung (Cap. 5). Die einzelnen Klaglieder sind alphabetisch dargestellt, so daß jeder Vers in den 4 ersten Capiteln sich nach der Folge des hebr. Alphabets richtet. Ueber die Entstehung seiner Schriften erklärt sich J. selbst (Cap. 36, 4. 32); doch hat das Buch unter spätern Händen Veränderungen erfahren, indem die zu verschiednen Zeiten u. über verschiedne Gegenstände gegebnen Aussprüche bunt neben u. unter einander gestellt sind. Der Geist der Elegie herrscht allenthalben in frommer Religiosität. Die Klaglieder werden noch jetzt am Abend vor dem Gedächtnißtage der Zerstörung Jerusalems in der Synagoge gesungen. **c)** Trauergesang auf den Tod des Kön. Josias (verloren). Ueber einen Brief des J. s. u. Baruch. Einzeln ist J. von Spohn, Lpz. 1794, herausgegeben; Bemerkungen über ihn schr. Michaelis, Gött. 1793; Schnurrer, Tüb. 1793—97, Hensler, Lpz. 1805, u. F. Hitzig, ebd. 1841, commentirten die Weissagungen; Börmel, Weim. 1781, Löwe u. Wolfssohn, Berl. 1790, Welker, Gieß. 1810, Ziegler, Erl. 1820, K. W. Wiedenfeld, Elberfeld 1830; Koch, Mainz 1835, übersetzten die Klaglieder, Erdmann gab dieselben heraus. **2)** J., Anfangs Metropolitan zu Larissa, 1572 Patriarch von Constantinopel; er ist Verfasser der Confession des J. von 1580 (vgl. Griechische Kirche »), die er an die tübinger theologische Facultät sendete, mit der die griech. Kirche in Unterhandlung wegen einer Vereinigung stand. Er ward 1585, weil er mit dem Papste in Briefwechsel gestanden haben sollte, nach Rhodus verwiesen. Von seinen Briefen ließ Chyträus einige drucken. **3) J. Mövila**, edler Moldauer, 1595—1600 Woiwode der Moldau, s. d. (Gesch.) ».

Jéremin (spr. Schermäng), **1)** Bzk. u. **2)** Stadt, s. u. Hayti ».

Jeremschinsk, Dorf, s. unt. Jelatma 2).

Jēretz, Stadt, s. u. Schekí.

Jēricho (a. Geogr.), Stadt Palästinas, in einer reichen Gegend, durch ihre Palmen, (dah. Palmenstadt), Balsamstauden, Rosen (s. Rosen von Jericho) u. andre kostbare Gewächse berühmt. 1605 v. Chr. von Josua genommen; 7 Tage hielt er feierl. Umzug um J., den die Einw. verlachten; am 7. wurden alle Trompeten u. Hörner, bei allgemeinem Feldgeschrei der Belagrer, geblasen, worauf, wie die Bibel (bildlich) sagt, die Stadtmauer niederstürzte u. die Israeliten durch die Bresche eindrangen. Alles ward getödtet u. J. geschleift, aber wieder aufgebaut, ward J. eine der ersten Städte des Landes. J. scheint der Mittelpunkt des Handels zwischen Arabistan u. Palästina gewesen zu sein; hier eine stark besuchte Prophetenschule. Herodes erbaute hier einen königl. Palast u. unter den Römern besaß J. einen Circus, ein Amphitheater, 12,000 Priester; unter Vespasian zerstört, unter Hadrian wieder aufgebaut, in den Kreuzzügen von Neuem verwüstet; j. das Dorf Raha (Riha). *(Wr.)*

Jērichorose, Anastatica hierochuntica.

Jērichow, 2 Kreise des preuß. Rgsbzks. Magdeburg, **1)** 1. Kreis J., 47,000 Ew., sandig u. unfruchtbar; **2)** 2. Kreis J., 40,500 Ew., eben u. brüchig.

Jērimoth (a. Geogr.), königl. Stadt Palästinas im Stamme Judäa.

Jērken, See u. Voigtei, s. Erken.

Jērkim (Jērkuen, Yarkand), **1)** Khanat im südl. Lande Turfan der chines. Schutzprovinz Turfan, wohl bewässert, fruchtbar, mit Seidenbau u. Viehzucht; die Ew. geben Tribut; **2)** so v. w. Hyarkan, Fluß darin, s. Turfan »; **3)** Haupt- u. Handelsstadt, mit Messen, die die bokhar. u. usbek. Kaufleute besuchen dürfen. Bevölkerung fast nur Muhammedaner, tatar. Dialekt. Nur 5000 Chinesen wohnen in J.; selbst die Garnison besteht aus Muhammedanern u. wird größtentheils aus Kindern aus dem Stamme Tungani recrutirt; jeder Soldat muß 15 Jahre dienen u. unverheirathet bleiben. Als Waffe dienen schwache Musketen. Das Leben der Frauen ist freier als sonst bei den Muhammedanern. Sie führen den Vorsitz im Hause, nehmen den Ehrenplatz ein u. erscheinen unverschleiert. Die bokhar. Kaufleute heirathen meist eine solche Frau für die Dauer der Messe u. zahlen dafür 2—3 Goldstücke; sobald sie abreisen, ist die Ehe aufgelöst. *(Pr.)*

Jerkōki, Stadt, so v. w. Dschurdschewo, vgl. Giurgewo.

Jērkon, Fluß, Eurymedon.

Jērmack Timofēga, Kosaken- u. nebenbei Räuberhauptmann am Don u. der Wolga. Vor dem Czar Iwan Wasilowitsch flie-

fliehend, ging er zu Stroganoff, der einen Tauschhandel mit Sibirien unterhielt u. durch J. mit 7000 M. 1578 einen Einfall in Sibirien machen ließ; 1580 drang er wieder mit 1650 M. weiter vor, besiegte mehrere Tatarenfürsten, den Fürsten Kutschum Khan, eroberte die Hauptstadt Sibiriens u. trug die gemachten Eroberungen dem Czar in Moskau zum Lehn an. Er machte nun noch viele Eroberungen nach den Grenzen zu, wurde auf einer derselben von Kutschum Khan überfallen u. kam auf der Flucht 1584 in Ambasch um, s. Russisches Reich [23]. Ihm ist zu Tobolsk ein Marmordenkmal errichtet. *(Pr.)*

Jĕrmolof, Inselgruppe, s. u. Niedrige Inseln [9].

Jĕrmolof (Alexei Petrowitsch), s. Yermoloff.

Iĕrne (a. Geogr.), bei Strabo so v. w. Hibernia, s. Irland (Gesch.) [1].

Jĕrningham (spr. Dscherninghäm, John), engl. Dichter; schr.: Poems on various subjects, Lond. 1766; Amabella, ebd. 1767; The deserter, ebd. 1769; The fall of Mexico, ebd. 1775; Fugitive poetical pieces u. a.

Iĕrnis, Stadt, u. **Iĕrnus,** Fluß in Hibernien, s. Ivernus.

Jĕro (a. Geogr.), s. u. Nil.

Jerŏbeam (Jerŏboam), 1) Sohn Nebaths, aus dem Stamm Ephraim, Heerführer Salomos, empörte sich gegen denselben, floh nach Aegypten, wo er lebte, bis Salomo st. Nun wählten ihn 10 Stämme zu ihrem König, u. er ward erster König des Reichs Israel, 975—953, s. Hebräer [26]. **2)** Sohn des Joas, 825—784 König von Israel, s. ebd. [29]. *(Kh.)*

Jerŏme (spr. Scherohm), franz. Form für Hieronymus, s. bes. Buonaparte 31).

Jerŏme (spr. Scherohm), Inselgruppe, s. u. Flindersland [4].

Jerŏme d'or (spr. Scherohm dohr), königl. westfälische einfache u. doppelte Pistolen.

Jĕrrman (Eduard), geb. zu Leipzig um 1796, Anfangs Kaufmann, später Schauspieler, erst zu Bamberg u. München, dann 1819 zu Leipzig, führte darauf die Direction des Theaters zu Augsburg, später zu Königsberg engagirt, wo er zuerst den Karl u. Franz Moor in derselben Vorstellung zusammenspielte. 1832 trat er auf dem Théatre français mit großem Beifall auf, u. ward dann zu Hannover, Köln, Aachen u. Mannheim (hier als Regisseur) engagirt. Schr.: Fragmente aus meinem Theaterleben, München 1833, übersetzte Katharine Howard u. m. a., u. schr. auch gegen das kölner Carneval: das Wespennest, Lpz. 1835. *(Pr.)*

Jĕrsey (spr. Dschersi), **1)** größte aus der Gruppe der engl. normann. Inseln; 7 ($5\frac{1}{2}$) QM., 34,000 Ew., nördl. durch Felsen, südl. durch Sandbänke gefährl., durch mehrere **Forts** geschützt, hat mehrere Baien, **Obst- u. Gemüsebau,** Viehzucht; man treibt Strumpfstrickerei, Cyderbrauerei, Schleichhandel nach Frankreich rc. Die Einw. haben die Vorrechte der Engländer, senden aber kein Parlamentsglied. Hauptst. St. Hellier, an der Bai St. Aubin, Sitz des Gouverneurs, mit Fort u. Abtei, 1500 Ew.; dabei die Insel St. Hellier, auf welche man bei der Ebbe trocknes Fußes gelangen kann; St. Aubin, 3000 Ew. **2)** (Gesch.) s. Normannische Inseln. *(Wr.)*

Jĕrseykiefer, Pinus inops.

Jerŭsalem (a. u. n. Geogr.). [1–15] sonst Hauptst. Judäas, im Stamm Benjamin gelegen, aber dem Stamme Judäa gehörig, jetzt Stadt im Paschalik Damask. [16] J. **lag** u. liegt noch in einer bergigen, wasserarmen Gegend auf einem hügeligen Boden, der nach allen Seiten, bes. gegen Süden u. Osten steil abfällt. Es hatte zur Zeit des Josephos noch $\frac{4}{5}$ deutsche Meil. im Umfang, jetzt blos 4630 Schritte. [17] **I.** Das alte J. lag auf 3 **Hügeln;** der höchste war der südliche, von David Zion, die Burg od. die obre Stadt, genannt; vor diesem lag nördlich u. östlich im Halbkreis ein 2. Hügel, griech. Akra genannt, an u. auf welchem die untre Stadt lag; Zion gegenüber, in Osten, lag der Hügel Morija, auf dem der Tempel stand; zwischen den beiden Haupthügeln zog das Thal Tyropöon (Thal der Käsemacher) hindurch, über welches von dem südwestlichen Theile des Tempels eine Brücke nach Zion führte; das Thal zwischen Akra u. Morija wurde unter Simon Makkabäos ausgeschüttet u. hieß dann Millo. Da sich die Einwohnerzahl vermehrte, so wurde ein 4. Hügel Bezetha (d. i. Neustadt, gr. Kainopolis) über Akra, nordwestl. vom Tempel, angebaut. Wo der mit einer Mauer umgebne u. befestigte Hügel Ophel gelegen hat, ist nicht bekannt; Ein. suchen ihn auf dem südl. Theil von Zion, And. auf Morija, östl. vom Tempel; auf ihm war das von Salomo gebaute Zeughaus (Beth Jaar); ein 5. Hügel, Golgatha, war westlich von Akra, er war nicht bebaut, sondern diente als Richtstätte. [18] **II.** Die **Stadtmauern.** Die älteste umschloß den ganzen Berg Zion u. ging nördlich oberhalb der Brücken bis hinuber nach Akra an die WHalle des Tempels, auf der andern Seite ging sie auch unterhalb der Brücke durch das Thal Tyropöon u. umzog die SSpitze von Akra u. endigte an der OHalle des Tempels. Sie hatte 60 Thürme, darunter auf der NSeite Phasael, Mariamne, in der NWEcke, wo sie ausging, den Thurm Davids (Hippikos, jetzt Thurm der Pisaner [weil er zur Zeit der Kreuzzüge von den Pisanern gebaut war] od. die Citadelle el Kaala mit 5 Thürmen, außerhalb der Stadtmauer), auch Mea u. Hananael. Die zweite Mauer begann etwas östl. von Hippikos an der alten Mauer u. umzog im Halbkreis Akra bis an die, am NWEnde des Tempels angelegte Burg Antonia

tonia (s. unt.); sie hatte 14 Thürme. Die dritte Mauer, von Herodes Agrippa I. begonnen, ging vom Thurm Hippikos gerade nach N. bis zum Thurm Psephinos u. schloß auf dieser Seite den Hügel Golgatha mit in sich, von da umzog sie in einem großen Bogen Bezetha, bis sie sich in O. wieder an die älteste Mauer anschloß. Diese Mauer war 25 Ellen hoch, 10 Ellen dick u. hatte 90 Thürme, deren einer war der genannte Psephinos, 70 F. hoch, von wo man Arabien u. Judäa bis zum Mittelmeer überschaute. [19] Die jetzige Mauer, welche die ganze Stadt umgibt, bis 40 F. hoch u. 3 F. breit, ließ Sultan Solyman 1534 erbauen. [20] III. J. hatte in alter Zeit 12 **Thore**, das alte, Ephraims-, Benjamin-, Eck-, Thal-, Mist- (nach Ein. so v. w. Essäer-), Brunnen- (Ziegel-), Kerker- od. Roß-, Schaf-, Fisch- u. Gartenthor; das Gerichtsthor od. Richtthor war wohl kein eigentl. Thor, sondern ein Gerichtsplatz, jetzt wenigstens liegt es innerhalb der Stadtmauer; die Lage dieser Thore läßt sich nicht mit Bestimmtheit angeben. Im Mittelalter werden genannt: das Davids-, Stephans-, Josaphat-, goldnes (auf der OSeite, seit der türk. Eroberung vermauert, weil die Türken glaubten, durch dasselbe würden die Christen die Stadt wieder erobern) u. Zionsthor; jetzt auf der WSeite das Bethlehem- od. Jaffathor, auf der NSeite das Thor von Damask, Herodes- od. Ephraimthor, auf der SSeite das Stephans- od. Schafthor, auf der OSeite das Mist- u. Zions- (Davids-) thor, das Mist- u. Ephraimsthor sind jedoch blos Pforten. [21] IV. **Die Stadt selbst.** Vom Oelberge aus betrachtet stellt J. ein Gemisch von niedrigen, viereckigen, unten nicht mit Fenstern versehenen, oben in eine Terrasse od. Kuppel auslaufenden Gebäuden von Sandstein, ferner von hohen Mauern, einer Menge viereckiger u. runder Thürme, christl. Kirchthürme u. muhammedan. Minarets dar; von alten Gebäuden ist wenig od. nichts mehr vorhanden. Die gewöhnl. ungepflasterten, engen, schmutzigen, staubigen, od. mit spitzigen Kieseln bedeckten Straßen sind uneben u. durch die der Sonne halber darüber gespannten Tücher dunkel. **A) Auf dem Berg Zion.** [22] Hier einst die Burg Davids u. auf der O- u. NOSeite der Palast u. die Gärten des Herodes, von einer 30 F. hohen Mauer umschlossen, von wo man den ganzen Tempel übersehen konnte. Agrippa II. fügte ein neues Gebäude hinzu. Neben dem Palaste war der Xystos, ein Platz zu Volksversammlungen, u. wahrscheinlich war hier auch der Circus, den Herodes erbauen ließ; jetzt noch an der NSeite des Bergs das Haus des Hohenpriesters Hannas, mit einer Kapelle der Armenier, dabei ein Oelbaum, an den Jesus gebunden worden seyn soll, ehe er zum Hohenpriester gebracht wurde; unweit davon die Jakobskirche, die Hauptkirche der Armenier, wo der Apostel Jakobus d. Aeltre enthauptet worden sein soll, dabei reiches Kloster, mit mehr als 1000 Zimmern für Pilgrime. Außerhalb der Mauer das Haus des Hohenpriesters Kaiphas, jetzt die Erlöserkirche der Armenier, deren Altar den Stein enthält, womit das Grab Jesu verschlossen war; daneben das Haus, wo Jesus das Abendmahl eingesetzt haben, der heil. Geist auf die Jünger ausgegossen worden u. Maria gestorben sein soll; eine Moschee, früher die Kirche Zion od. Marienkirche, angebl. über dem Grabe Davids erbaut, unweit davon zeigt man den Ort, wo der Hahn des Petrus krähte; an der NWEcke die oben [18] genannte Pisanerburg. **B) Auf dem Berge Morija.** [23] Hier wollte einst Abraham seinen Sohn Isaak opfern; hier stand der **Tempel** (s. d. [24]) **Salomons** u. an seiner NWEcke die von den Hasmonäern erbaute u. zur Aufbewahrung des hohenpriesterl. Gewands bestimmte Burg Baris, die Herodes noch mehr befestigen ließ u. dem Antonius zu Ehren Antonia, nannte. Hierher wurde Paulus vor dem empörten Volke aus dem Tempel gerettet u. wahrscheinl. war hier das Richthaus (Prätorium), wo Jesus vor Pilatus stand. Von der Burg werden noch Ruinen gezeigt; dort der Bogen, wo Pilatus Jesum dem Volke darstellte u. sprach Ecce homo! u. dabei sonst die heilige Treppe, die jetzt in der Scala santa zu Rom bei der Kirche des St. Johann von Lateran ist; in dem Hause wohnt jetzt der türk. Statthalter von J. u. darin das Zimmer, wo Jesus verspottet ward, über der Straße das Zimmer, wo er gegeißelt ward. Jetzt hier die **Hauptmoschee des Omar** 637 erbaut. Sie besteht aus 2 großen Theilen, von denen der eine el Absa, vormals mit einer vergoldeten Kuppel, jetzt nur mit Blei gedeckt u. an der Spitze mit einem Pfeil u. einem Halbmonde geziert ist; der andere Theil, el Sakhara, ist im Innern mit Marmor u. Mosaik geschmückt; hier verwahren die Muhammedaner den einen Stein, in dem Jesus bei seiner Himmelfahrt einen Abdruck seines Fußes zurückgelassen haben soll; nach And. ist es ein Stein, der bei der Flucht der Propheten aus J. auch mit fliehen wollte, aber von Gabriel festgehalten wurde, bis Muhammed kam, u. der Eindruck soll von den Fingern des Engels herrühren. Auch wird in dieser Moschee ein Koran von 4 F. Länge u. 2¼ F. Breite gezeigt. Diese Moschee u. überhaupt J. gilt den Muhammedanern nach Mekka u. Medina für den heiligsten Ort der Welt, wohin sich jeder Muhammedaner, nach Muhammeds Verordnung beim Gebet wenden soll. Sonst durfte bei Todesstrafe kein Christ die Moschee betreten; in neuerer Zeit ist man liberaler geworden u. Richardson er-

erhielt von Omar Effendi 4 Mal die Erlaubniß, dieselbe zu besuchen u. genau zu besehen. [24] **C) Via dolorosa**, der ¼ deutsche Meile weite Weg, wo Jesus vom Oelberg bis nach Golgatha gegangen sein soll. Sie beginnt bei dem Stephansthore in O., u. zunächst ist hier am (Schaf=) Thore, an der Stadtmauer der Teich Bethesda od. Schafteich, worin wahrscheinl. sonst die Opferthiere gewaschen od. worein das Blut der geschlachteten Opferthiere geleitet wurde; das Wasser war heilsam für Kranke aller Art, bes. für Gelähmte, u. wer zuerst die zu bestimmten Zeiten geschehende Bewegung des Wassers wahrnahm u. hineinstieg, der genas. An od. vielmehr über demselben waren 5 Hallen gebaut, wo die wartenden Kranken auf des Wassers Bewegung harrten (vgl. Hospital ₂), jetzt sind noch 3 davon übrig, der Teich selbst ist ausgemauert, das Wasser hat keine Heilkraft mehr. Dem Teich gegenüber ist ein Haus, wo die Jungfrau Maria geboren sein soll. Der Weg führt an der Sakhara u. den Ruinen der Antonia u. dem Prätorium (s. ob. ₁₁) vorbei; weiter rechts auf Bezetha die Ruinen des Hauses des Herodes; weiterhin eine Kirche, die da erbaut ist, wo Maria niedersiel, als sie Jesum unt. der Last des Kreuzes sinken sah; dann der Ort, wo dem Simon von Kyrene das Kreuz aufgelegt ward, ferner wo Jesus den Juden zugerufen haben soll: weinet nicht! dann das Haus der St. Veronica, die Jesu Blut u. Schweiß mit ihrem Schleier abtrocknete, wovon das Bild Jesu auf demselben zurückblieb (dieser Schleier jetzt in der Peterskirche zu Rom); zuletzt kommt man zum Richtthor. [25] **D) Der Hügel Golgatha** (Calvarienberg, die Schädelstätte). Hier vereinigen sich die der Christenheit heiligsten Plätze in der Kirche des heil. Grabes, die über dem Grabe Jesu 326—336 an der Stelle eines heidnischen Tempels von der Kaiserin Helena, bei Gelegenheit der Auffindung des Kreuzes Jesu, erbaut wurde. Sie zerfällt in 3 Kirchen (s. ₂₆—₂₈), die aber Ein Dach deckt. Der Gesammteingang ist auf der SSeite, wo links die türk. Thürhüter sitzen; vor sich sieht der Eintretende eine umgitterte weiße Marmorplatte, worauf Joseph von Arimathia u. Nikodemus den Leichnam Jesu gesalbt haben sollen; rechts davon, nach O., 18 Stufen hoch, in einem chorartigen Einbau der Ort, wo Jesus gekreuzigt wurde, getheilt in 2 Kapellen, deren eine da, wo Jesus an das Kreuz genagelt, die andre, wo sein Kreuz aufgerichtet wurde u. wo man den Schädel des Adam gefunden haben soll; hier brennen stets 13 Lampen. Unter diesem Chor, zur ebnen Erde, ist die Kapelle des Apostels Johannes, u. vor derselben die Särge Gottfrieds von Bouillon u. Balduins I. Weiter nach O. gehend, kommt man zu der Säule Improperii, d. i. die Säule, an welcher Jesus im Richthaus mit dem Dornenkranz gekrönt u. verspottet ward; im Fond des Ganzen ist [26] **a)** die Kirche der Kreuzerfindung, wo auf der südl. Seite 21 Stufen hinab in die Kapelle der St. Helena, noch 11 Stufen weiter hinab zu dem Orte führen, wo das Kreuz Jesu u. die der beiden Mitgekreuzigten 326 gefunden worden sein sollen, hierher aber, als in eine tiefe Cisterne, sollen die Juden die Kreuze geworfen haben, um das Andenken an Jesus zu vernichten. Auf der NSeite, dieser Kapelle gegenüber, ist die Kapelle des Longinus, der die Seite Jesu durchstochen u. hier lange als Büßer gelebt haben soll. In der Mitte zwischen beiden Kapellen, also im eigentl. Fond, ist die Kapelle, wo die Soldaten die Kleider Jesu theilten. Von da nach W. gehend, kommt man auf Stufen zu dem Altar [27] **b)** der Calvarienkirche; darin das Griechenchor, in dessen Mitte ein 2 F. im Durchmesser großes Loch ist, welches die Mitte der Erde sein soll. Aus dieser Kirche führen 3 Gitterthüren in [28] **c)** die Kirche des heil. Grabes; sie ist eine Rotunde mit 2 Säulengängen über einander, darüber eine Kuppel, durch welche das Licht einfällt, unter der Kuppel das heilige Grab, eine Felsmasse, die sich über den Boden der Kirche erhebt u. mit einem Thurm überbaut ist. In ihr ist zuerst die mit rothem Damast ausgeschlagne Engelskapelle, darin der Stein worauf der Engel saß, der den Freunden Jesu die Auferstehung desselben verkündigte, hinter derselben die eigentl. Grabhöhle, 8 F. lang, 7 F. breit, 7 F. hoch, deren Wände mit weißem Marmor bekleidet u. deren Decke mit 50, immer brennenden Lampen behängt sind, darin steht der 6 F. lange, 3 F. breite, 2 F. tiefe, blaulichweiße Marmorsarkophag. [29] Diese verschiednen Theile der Kirche gehören den verschiednen christl. Confessionen u. 49 Geistliche, meist griech., dann armen. u. röm. u. 2 kopt., leben immer in u. neben der Kirche. Die Wohnung der röm. Geistlichen ist eine Nebenkirche an der NSeite der Grabkirche. Nachdem die Kirche 614 von den Persern verwüstet war, erneuerte sie Kaiser Heraklios; von den Türken 1011 zerstört, ward sie 1048 vom Patriarchen Romanus wieder aufgebaut. Nach der Eroberung J=s durch die Kreuzfahrer wurden die einzelnen Oratorien zu der jetzigen Kirche vereinigt, die jedoch 1807 ausbrannte. Das heilige Grab wird jetzt sehr wenig, kaum von 1500 Pilgrimen jährlich besucht, worunter selten ein europ. Katholik. Die an die Türken zu entrichtenden Zölle betragen von jedem 33 türk. Piaster. Unterthanen der Pforte u. Geistliche zahlen nur die Hälfte. Jedes folgende Mal, daß ein Pilger das heil. Grab besucht, zahlt er nur einen Para. Besuchen Mehrere zusammen das heilige Grab, so muß jeder den ganzen Eintrittspreis zahlen. Am letzten Tage vor Ostern ist der Ein=

Eintritt gänzlich frei. [10] Die Kirche St. Salvator ist in dem, etwa 200 Schritte von der Kirche des heil. Grabes entfernten latein. Franciscanerkloster u. die einzige den Franken zugehörige. In diesem Kloster finden sämmtliche Europäer Schutz u. Aufnahme; dasselbe erhält von Rom aus u. von einigen kathol. Höfen, vorzügl. von Spanien, Zuschuß; andre Erwerbsquellen sind die Geschenke, welche reiche Reisende, bes. Engländer, denen sie Aufnahme gestatten, geben. Die Kirche der Lateiner soll auf dem Orte liegen, wo das Haus des St. Joseph stand. In der Capelle hinter dem Altare ist eine Höhle (Höhle der Sicherheit), wohin sich die Eltern Jesus nach der Rückkehr aus Aegypten geflüchtet haben sollen. Nicht weit vom Kloster wird die Werkstatt des St. Joseph gezeigt. [11] Fast der ganze griech. Clerus ist im großen griech. Kloster vereinigt, in welchem 5 Bischöfe, 6 Archimandriten, der Procurator u. gegen 50 Mönche u. Diakonen wohnen. Außer der, in diesem Kloster befindlichen Kirche sind die Griechen noch im Besitz von 13 Kirchen, bei denen sich meist Mönchs- u. Nonnenklöster befinden. In einer dieser Kirchen soll die Synagoge gewesen sein, wo Jesus lehrte. [12] Bei der Grabkirche ist auch die Kirche u. das Kloster der Kopten u. das Kloster der Abyssinier; über das armenische s. ob. [11].

V. **Umgebung J-s.** [13] Auf der NSeite sind mehrere türk. Grabstätten u. die Königsgräber, unterirdische Felshöhlen, mit Sarkophagen in den Felsen gehauen, vielleicht aus der Zeit des Herodes, die Bibel erwähnt sie nicht; weiter nördlich von der Mauer das Monument der Helena u. die Gräber der Richter; [14] auf der WSeite die geräumige Höhle, worin Jeremias seine Klagelieder gedichtet haben soll, der obre u. untre Teich Gihon, nach dem das von ihm bewässerte Thal Gihon heißt, welches nach der SSeite um das Thal Zion herum den Namen Thal Ben Hinnom od. Ge Hinnom (Gehenna) erhält, weil hier früher die Moabiter dem Moloch geopfert (u. dieser Theil hieß Thophet), so ward in der hebr. Zeit dies Thal der Sammelplatz alles Unraths aus J. u. der Leichname hingerichteter Missethäter. Auf der andern Thalseite zieht sich eine Reihe gehauener Felsengräber, wahrscheinl. die Gräber der Stadt David. [15] Auf der SSeite, dem Berg Zion gegenüber, liegt der Blutacker (Hakeldama), ehemals Töpferacker, weil er einem Töpfer gehörte, od. weil daselbst Thongruben waren; er erhielt den Namen Blutacker, weil ihr. der hohe Rath für die 30 Silberlinge kaufte, die Judas für den Verrath an Jesus erhalten aber nachher dem Rathe wieder zurückgegeben hatte. Man bestimmte ihn zum Begräbnißorte der in J. an den Festen sterbenden Fremden. Die Kaiserin Helena ließ ihn mit einer Mauer einfassen. Noch heute zu Tage begräbt man Fremde dahin. Die Christen nennen ihn das heilige Feld (Campo santo); er ist 90 F. lang u. 40 breit; die armen. Christen, die ihn besitzen, bezahlen dafür täglich an die Türken eine Zechine. Westl. von dem Blutacker ist nach Ein. der Berg des bösen Rathes, mit der Ruine eines Hauses, wo die Juden den Entschluß, Jesus zu tödten, gefaßt haben, u. ein Gewölbe, wo sich die Jünger Jesu nach seiner Gefangennehmung 8 Tage lang versteckt haben sollen. [16] Auf der OSeite fließt der Bach Kidron, mit dem sich der Gihon vereinigt, durch das Thal Josaphat. Ganz in S. liegt der Teich Siloah, der von der abwechselnd aussetzenden Quelle Siloah gespeist ward, bekannt durch die Heilung, die Jesus an einem Blinden hier vornahm; nördl. am Berg Morija hinauf, am Fuß des Berges, wo oben der Tempel steht, der Marien- od. Drachenbrunnen; bei demselben od. vielleicht mit ihm derselbe der Brunnen Rogel (Königsteich). Auf der gegenüberliegenden Seite zieht sich der Oelberg hin, an dessen südwestl. Fuß das jüd. Dorf Siloah, wo die Hütten meist in Felsen gehauen sind; nördl. davon ein Denkmal, wo sich Jakobus bei Jesu Gefangennehmung versteckt haben soll, das Grab des Zacharias, der Thurm des Absalon, das Grab Josaphats, u. viele jüd. Gräber, wohin auch jetzt noch die Juden ihre Todten begraben. Nahe bei der Brücke über Kidron in dem trocknen Felsenbette ein Fußtapfen, den Jesus bei seinem Abführen zu Hannas hier eingedrückt haben soll. Von dieser Brücke kommt man zunächst nach Gethsemane, einem etwa 160 □F. großen, mit einer Mauer umgebenen Garten, wo man die Orte zeigt, wo Jesus vor seiner Gefangennehmung betete, wo er die 3 Jünger schlafend fand, wo er von Judas verrathen ward, letzter Ort ist von den Türken, als ein verfluchter, bes. ummauert. Weiter nördl., auch am Fuß des Oelbergs, das angebl. von Helena errichtete Grabmal der Jungfrau Maria, wohinab 47 Marmorstufen führen, zur Seite die Gräber ihrer Eltern Joachim u. Anna u. ihres Gemahls Joseph. [17] Der **Oelberg** selbst hat 3 Spitzen: die südl., über dem Dorfe Siloah, heißt Berg der Uebertretung, weil Salomo hier dem Moloch geopfert haben soll; auf der nördl. stand sonst der Thurm, die galiläischen Männer, weil hier die 2 Männer mit weißen Kleidern bei Jesu Himmelfahrt gestanden haben sollen; von der mittlern soll Jesus zum Himmel gefahren sein, hier zeigt man noch den Eindruck eines Trittes, den Jesus dabei gemacht, der andre ist in der großen Moschee (s. ob. [11]). Oestl. vom Oelberg lag Bethphage u. Bethanien (s. b.). [18] Die **Einwohnerzahl** J-s wird sehr verschieden angegeben. Zur Zeit der 2. Zerstörung unter Titus gibt Josephos die Be-

Bevölkerung auf 1 Mill. an (offenbar übertrieben); zur Zeit Alexanders des Gr. werden nur 120,000 Ew. angegeben; jetzt 15—20,000, davon ¼ Christen aller Confessionen, ½ Juden, ¼ Muhammedaner. Die Juden bewohnen das Quartier zwischen der großen Moschee u. dem Berg Zion (der südliche Theil der alten Akra). Der alte Glaube zieht jährl. viele reiche Juden aus Europa nach J.; die andern Juden sind aber sehr arm, da sie hier keinen Handel treiben dürfen. Christen u. Juden müssen zur Auszeichnung einen blauen Turban tragen. [13] J. ist der **Sitz** eines, vom Pascha von Damask hier eingesetzten türk. Statthalters, eines Kadi, Aga (als Befehlshabers der Citadelle) u. Mufti, ferner eines kathol. u. (seit 1841) protestant. Bischofs, eines griech. u. armen. Patriarchen. [14] Die **Industrie** beschränkt sich auf einige Weber u. Pantoffelmacher; indessen ist hier für Arabien, Aegypten u. Syrien ein Haupttauschplatz, bes. von Reiß u. Oel. Pilger sind eine Hauptnahrungsquelle. Der sonst beträchtliche Handel der Christen in J. mit Reliquien, Kreuzen, Rosenkränzen, Bildern etc., wovon oft jährl. mehrere Schiffsladungen versendet wurden, u. wodurch sie sich die Abtragnug des harten Tributs (nach Volney jährl. an 10,000 Piaster), den sie an die Türken für den Besitz ihrer Kirchen u. Klöster entrichten müssen, erleichterten, ist sehr in Abnahme gekommen. Vgl. Chateaubriand, Itinéraire de Paris à Jér., Par. 1811, 3 Bde., deutsch von Müller u. W. A. Lindau, Lpz. 1812, 3 Bde., N. A. 1815; J. H. Mayr's Reise nach Constantinopel, Aegypten, u. den Libanon, St. Gallen 1820, 3 Bde.; F. W. Sieber's Reise von Cairo nach J., Prag 1823; F. L. Burkhardts Reise nach Syrien v. J. u. dem gelobten Lande, Jena 1823; Scholz, Reise nach Palästina, Lpz. 1822; Raumer, Palästina, ebd. 1838. *(Pr. u. Lb.)*

Jerūsalem (Gesch.). [1] Obwohl die Juden ohne Grund dem Sem, Noahs 2. Sohne, Andre dem Melchisedek (der angebl. J. den Namen Salem gab) die Grundung J-s beilegen, so verliert sich doch ihr Ursprung tief im grauen Alterthume. [2] Die ersten geschichtl. Einwohner J-s waren wahrscheinlich die Jebusiter, die sie 50 Jahre nach Melchisedek eingenommen haben sollen. Sie bauten auf dem Berg Zion die Burg Jebus, gewöhnl. aber nannten sie dieselbe J. (d. h. Wohnung des Friedens, od. friedl. Besitz, Friedenseigenthum, od. die hehre Salem), hieraus machten die Griechen später Hierosolyma (das heil. Solyma) u. die Türken Soliman, gewöhnl. Kudschi Scherif, die Araber El Kods (die Heilige). [3] Als die Israeliten Kanaan einnahmen, regierte in J. der König Adoni Zadek; zwar wurde derselbe gefangen u. getödtet, allein die Stadt, welche Josua dem Stamme Benjamin zugewiesen hatte, vermochte Josua nicht zu erobern. Erst später bemächtigte sich der Stamm Benjamin u. der Stamm Juda des untern Theils derselben; die obere, am stärksten befestigte, eroberte König David, der nun seine Residenz von Hebron nach J. verlegte u. die feste Burg daselbst, nach ihm Stadt Davids od. Zion genannt, bewohnte. [4] In der Verschönerung der Stadt folgte Salomo seinem Vater David, bes. indem er den Tempel (s. Tempel) errichten ließ u. so J. zum Mittelpunkt des jüd. Gottesdienstes erhob. [5] Nach der Trennung der bei den Reiche blieb J. Haupt- u. Residenzstadt des Königr. Juda. Unter Rehabeam 975 v. Chr. ward J. vom ägypt. König Sisak erobert u. der Tempel geplündert; 826 geschah Gleiches von dem israelit. Könige Joas, der ein großes Stück Mauer niederreißen ließ, nachdem derselbe sie aber bald wieder verlassen, ward sie von Usia, Jotham u. Hiskias mehr befestigt, so daß sie unter Hiskia König Sanherib von Assyrien vergebens belagerte. Erst unter Manasse ward sie von den Assyrern eingenommen. Aber Manasse befestigte sie, nachdem er wieder frei geworden, bes. an der WSeite noch mehr. Endlich eroberte Necho, König von Aegypten, 610 v. Chr. J. u. 3mal Nebukadnezar, der es zuletzt 588 völlig zerstörte u. das israelit. Volk ins Exil schickte, s. Hebräer (Gesch.) 12 u. 13. [6] Nachdem Kyros den Juden die Erlaubniß zur Rückkehr in ihr Vaterland gegeben hatte, bauten sie Stadt u. Tempel wieder auf. Dennoch erlitt J. in einem Zeitraum von 5 Jahrh. 5 verschiedne Verwüstungen. Zuvor war J. von Alexander d. Gr. besetzt, dann durch Ptolemäos Lagi, 318 v. Chr., u. Antiochos Epiphanes, der sie einmal durch Belagerung einnahm, 174 v. Chr., das andre Mal aber überfallen ließ. Judas Makkabäos stiftete 162 das Asmonäische od. Makkabäische Reich in J. Bei den Streitigkeiten der Makkabäer um den Thron nahm Pompejus d. Gr., der den Hyrkanos gegen Aristobulos begünstigte, 64 v. Chr. J. ein u. ließ die Mauern niederreißen, die jedoch nach einigen Jahren wieder erbaut wurden. [6] Pakoros, ein parth. Fürst, nahm J. für den Antigonos, Aristobuls Sohn, 38 v. Chr. ein; doch eroberte es Herodes mit röm. Hülfe unter Sosius 37 v. Chr. wieder. Nun unterhielten die Römer eine Besatzung in der Burg Antonia u. suchten dadurch J. im Zaum zu halten. Nach Herodes Tode suchte 3 n. Chr. Sabinus, Legat des Präfecten Verus, sich der königl. Schätze zu bemächtigen, schlug die auf diese Nachricht bei J. in 3 Lagern sich versammelnden Juden u. plünderte den Tempel, u. als ihn hier die Juden einschlossen, entsetzte ihn der Präfect Verus. Damals war J. wieder, trotz der frühern Zerstörungen, zu großer Pracht u. Herrlichkeit gestiegen. [7] Nachdem inzwischen Palästina röm. Provinz geworden war u. die Juden eine Empörung erregten, die Burg Antonia stürmten u. die Besatzung niedermachten, wurde J. von den Römern unter Ti-

Titus 71 n. Chr. erobert u. verbrannt, s. Hebräer 60 u. 61. Der Sieger ließ den Pflug über die Trümmer der Stadt u. des Tempels gehn u. behielt blos 3 Thürme u. einen Theil der Mauer, die er zur Befestigung des Lagers benutzte, bei. [8] Zwar wurde J. 118 von dem Kaiser Hadrianus als Aelia Capitolina, doch lange nicht in der ehemal. Größe wieder aufgebaut, nachdem die von Titus gelaßnen Reste nach einer abermal. Empörung der Bewohner zerstört worden waren, den Juden aber bei Todesstrafe untersagt, die neue Stadt zu betreten. Zu Anfang des 4. Jahrh. kam es durch Constantin d. Gr. u. seine Mutter Helena wieder in christl. Hände. Die heidn. Altäre wurden nun umgestürzt u. überall christliche errichtet. Helena baute auch die Kirche des heil. Grabes, s. Jerusalem (Geogr.) 25, 28. [9] Julian versuchte, den alten jüd. Tempel wieder herzustellen, um dadurch das Christenthum zu vertreiben; allein nach der Sage vertrieben Flammen, die aus den Grundmauern hervorbrachen, die Arbeiter. J. blieb nun unter Herrschaft der röm., später nach des Reichs Theilung der oriental. Kaiser, bis es 615 von dem Perserkönig Khosroes erobert ward. 627 besiegte Heraklius die Perser u. bekam 628 J. zurück, jedoch ward es schon 638 vom Khalifen Omar wieder genommen, u. blieb nun in der Gewalt der Muhammedaner. Indessen gestatteten diese den Christen, die heil. Orte zu besuchen, ja der Khalif Harun al Raschid soll 807 dem Kaiser Karl d. Gr. die Stelle des heil. Grabes geschenkt haben. Indessen hatten die Christen doch viele Plackereien, vorzügl. von den Turkmanen, die sich J-s bemächtigt hatten, zu dulden. [10] Die Kreuzfahrer eroberten 15. Juli 1099 unter Gottfried von Bouillon J. u. es wurde nun die Residenz der neuen **Könige von J.** So lange der erste König, Gottfried von Bouillon, lebte, blühte das Reich; sein Nachfolger Balduin I. (1100) nahm zuerst den königl. Titel an. Ziemlich glücklich in seinen Bestrebungen, die Reste Syriens zu erobern, unternahm er auch einen Streifzug nach Aegypten, auf dem er umkam. Da er keine Kinder hatte, so wählten nach seinem Tode 1118 die Großen seinen Bruder Eustach III., Grafen von Boulogne; während aber Gesandte zu ihm gingen, um ihm die Wahl zu verkündigen, hatten Andre gemeint, er werde wegen seiner Jugend die Krone nicht annehmen, u. an seiner Stelle Balduins Vetter, Balduin II. gewählt. Als dies Eustach hörte, war er schon in Apulien, kehrte aber von dort nach Hause zurück. Mehr fromm als Krieger, war Balduin II. dennoch in unzählige Kämpfe verwickelt, in deren einem, wo er Joscelin von Edessa aus der Gefangenschaft befreien wollte, er 1122 von dem Emir Balak gefangen ward. Erst nach eidl. Versprechung eines ungeheuern Lösegeldes erhielt er 1124 die Freiheit, ließ sich jedoch sogleich seines Eids entbinden. Er war auch später stets in Kriege verwickelt u. st. 1131. Unter ihm geschah 1119 die Stiftung der Tempelherren u. 1118 die Reorganisation od. Erweiterung der Johanniter. [11] Sein Nachfolger war sein Eidam, Graf Fulco (V.) von Anjou; er wies die Anmaßungen mehrerer Vasallen, welche sich vom Königreiche losreißen wollten, tapfer zurück, eroberte Cäsarea, befestigte Beersaba u. schlug die Ungläubigen mehrmals. An den Folgen eines Sturzes vom Pferde starb er 1144. Von seinen Söhnen folgte ihm zuerst Balduin III. unter der Vormundschaft seiner Mutter Melisenda. Er befreite sich 1151 mit Gewalt von den Beschränkungen der Vormundschaft, siegte 1152 bei J. über Nureddin, Sultan von Aleppo, eroberte Askalon, ward zwar 1157 bei der Jakobsfurth am Jordan von Nureddin geschlagen, besiegte ihn aber wieder bei Putaha, erhielt durch die Heirath mit Theodora, des griech. Kaisers Manuel Tochter, einen mächtigen Bundesgenossen, sorgte in den letzten ruhigen Jahren für Befestigung seines Landes von innen u. st. 1162 zu Tripolis in Syrien ohne Erben. [12] Ihm folgte sein Bruder Almarich I. Durch einen Krieg mit dem ägypt. Sultan verlor er J., aber 2mal verjagte er den mächtigen Schirkuh aus Aegypten, eroberte Pelusium u. belagerte Kairo, mußte aber seine Vortheile, von Nureddin gedrängt, wieder aufgeben. Saladin, Schirkuhs Nachfolger, fiel in Palästina ein, Nureddin in Antiochien, u. Almarich, der sich Beiden muthig widersetzte, st. 1173. [13] Sein unmündiger Sohn Balduin IV., Anfangs unter der Vormundschaft Raymunds III., Grafen von Tripolis, focht selbst gegen Saladin glücklich u. drängte ihn nach Aegypten zurück. Saladin rückte indessen von Neuem vor, schlug die Christen am Jordan, u. da Balduin in Folge eines Aussatzes blind geworden war u. das Heer nicht mehr anführen konnte, setzte er seinen Schwager, Guido von Lusignan, 1182 zu seinem Stellvertreter ein. Da dieser aber nichts gegen Saladin vermochte, so übertrugen die Großen Raymund die Regentschaft. Er schloß Waffenstillstand mit Saladin u. bevor die Feindseligkeiten wieder ernstlich ausbrachen, st. Balduin 1185. [14] Da er nicht geheirathet hatte, so setzte er seinen Neffen Balduin V., Sohn Wilhelms von Montferrat u. seiner Schwester Sibylle, zum Nachfolger ein, überlebte aber, wahrscheinl. von seinem Stiefvater Guido von Lusignan vergiftet, seinen Oheim nur um 7 Monate. Guido ward nun durch List seiner Gemahlin Sibylle u. durch die Intriguen der Tempelherren zum König ernannt. Eine Fehde mit dem Grafen von Tripolis veranlaßte ihn, Saladin zu Hülfe zu rufen; als dieser aber über die Templer eine Hauptschlacht gewonnen hatte, schloß Raymund mit Guido Frieden u. stellte sich gemeinschaftlich mit ihm gegen Saladin. In der Schlacht bei

Hit-

Hittin 1187 ward Guido geschlagen u. gefangen u. dann den 2. Oct. J. von den Aegyptern eingenommen. Guido ward von Saladin gütig behandelt u. sogar gegen das eidl. Versprechen, die Krone niederlegen zu wollen, freigelassen. Befreit hielt er seinen Eid jedoch nicht, sondern nahm den Titel als König wieder an u. belagerte Ptolemais. Später trat er das Königreich J. an Richard Löwenherz, König von England, gegen das Königr. Cypern ab, das er aber, weil der König von England letztres schon früher den Templern abgetreten hatte, von diesen kaufen mußte. [15a] Auf die Nachfolge machte auch Anspruch Elisabeth (Isabelle), Tochter Almarichs I. u. Gemahlin Humfrieds, Herren von Thoron, dann Konrads v. Montferrat, Herrn von Tyros, der sie zur Scheidung von jenem genöthigt u. selbst geheirathet hatte, um König zu werden; doch da er sich auf die Seite des Königs Philipp August von Frankreich wendete, verhinderte König Richard von England die Krönung u. ernannte 1192 Heinrich von Champagne, den 3. Gemahl der Elisabeth, zum König der, den Christen in Palästina gebliebnen Besitzungen. Doch wollte dieser den Titel als König nicht annehmen, u. da er 1196 aus einem Fenster seines Hauses stürzte u. starb, so ward Almarich II. (Emmerich) v. Lusignan, König von Cypern, als 4. Gemahl Elisabeths, Titularkönig von J. Aber weder er (st. 1205), noch [15b] sein Nachfolger, Johann von Brienne, vermochten J. wieder zu erobern. Johann st. 1237 u. hatte die Ansprüche auf J. mit seiner Tochter Jolante dem Kaiser Friedrich Barbarossa übergeben. Dieser eroberte J. in einem neuen 4. Kreuzzuge 1229 wieder, behauptete es indessen nur kurze Zeit, indem es schon 1244 von dem Sultan von Babylon wieder erobert wurde, u. 1292 ging mit Ptolemais auch der letzte Rest der europ. Besitzungen in Palästina verloren. 1382 bemächtigten sich die cirkassischen Mamelucken J-s. 1517 eroberte J. der türk. Sultan Selim I., u. sein Sohn u. Nachfolger gab derselben 1534 die jetzige Ringmauer; es blieb von der Zeit an der Pforte unterworfen. Napoleon kam bei seinem syr. Feldzuge blos bis Nazareth, J. sah er nicht. [16] Mehrmals war es Schauplatz innerer Unruhen u. Kämpfe u. 1832—1840 von den Truppen Mehemed Alis, Vicekönigs von Aegypten, besetzt. [17] Um den evangel. Christen in dem türk. Reiche einen gemeinsamen Anhalt u. Vereinigungspunkt zu geben, wurde 1841 von England u. Preußen ein evangel. Bisthum zu J. gegründet, dessen Besetzung u. Unterhaltungskosten von beiden Staaten gemeinschaftlich geschieht u. die Kosten gemeinschaftlich getragen werden. Der erste Bischof wurde der engl. Geistliche Michael Salomo Alexander. Zur Errichtung einer protestant. Schule u. eines Hospitals wurde eine Landescollecte in Preußen gesammelt, aber die Erlaubniß zur Erbauung einer Kirche hat vom Sultan noch nicht erreicht werden können. Seit Friedrich I. hat sich der Titel als König von J. in dem Titel der deutschen Kaiser erhalten. *(Pr. u. Lb.)*

Jerūsalem, 1) (Joh. Friedrich Wilhelm), geb. zu Oberbruck 1709; 1740 Hofprediger in Braunschweig u. Erzieher des Prinzen Karl Wilhelm Ferdinand; 1743 Probst der Klöster St. Crucis u. Aegidii, dann Curator des, auf seinen Antrieb gegründeten Carolinums, Abt zu Riddaghausen u. 1771 Vicepräsident des Consistoriums zu Wolfenbüttel; st. 1789. Schr.: Predigten, n. Aufl. Braunschw. 1788 f., 2 Bde.; Betrachtungen über die vornehmsten Wahrheiten der Religion, ebd. 1768—79, 2. A. 1785—89, Nachgelassene Schriften, ebd. 1792 f., 2 Bde., darunter Selbstbiographie. Vgl. J-s Lebensbeschreib., Altona 1790; J-s letzte Lebenstage, von J. F. F. Emperius, Lpz. 1790. **2)** (Karl Wilhelm), Sohn des Vor.; studirte in Wetzlar die Rechte u. erschoß sich 1773; er gab Goethe die Grundidee zu seinem Roman: Die Leiden des jungen Werther. *(Lr.)*

Jerūsalem, Neu-J., vgl. Philadelphia 5).

Jerūsalemsapfel, so v. w. Taubenapfel. **J-artischocke,** Helianthus tuberosus. **J-blume,** Lychnis chalcedonica.

Jerūsalemskirche, nēūe, so v. w. Schwedenborg.

Jerūsalemskirsche, s. u. Weichseln. **J-korn,** die Himmelsgerste, s. u. Gerste 10. **J-kreuz,** Lychnis chalcedonica. **J-salbei,** Phlomis fruticosa.

Jerūsalemswein, s. unt. Syrische Weine.

Jēruslan, Fluß, s. u. Saratow 1).

Jērvin = $C_{60} H_{45} N_2 O_5 + aq$ Alkaloid, in der weißen Nieswurz neben dem Veratrin befindlich; weiß krystallinisch, nicht sublimirbar, leicht in Weingeist, kaum in Wasser löslich; gibt bei + 100° 6,86 Proc. Wasser ab; bildet mit Schwefel-, Salpeter- u. Salzsäure schwer lösliche Salze, mit Essigsäure ein leicht lösliches, dessen Lösung durch Mineralsäuren, auch durch Alkalien gefällt wird. *(Su.)*

Jērvis (John), s. St. Vincent.

Jērvisbai, Bai, s. u. Neu-Südwallis 5. **Jērwen,** Kreis, s. Weißenstein.

Jesāias (Esaias, eigentl. **Jeschājah,** d. h. Heil. Gottes, od. Jehova ist Sieg), der vornehmste der großen Propheten, Sohn des Amos; trat um 759 v. Chr. auf u. wirkte bis zum Jahre 717. Unter ihm zog Sanherib vor Jerusalem. Er soll nach Späteren auf Befehl des Königs Manasse (unter dem er aber wohl nicht mehr lebte), zersägt worden sein. Außer den Schriften, welche der alttest. Kanon ihm (wie Ein. wollen, mit Unrecht) beilegt, u. welche **a)** Weissagungen, wenn er sein Volk (Cap. 1—12.)

12.) zur Buße ermahnt, u. (Cap. 13—23.) fremden Völkern u. (Cap. 24—35.) den Juden, letztern bes. in der Zerstörung Jerusalems Jehovas Strafgericht ankündigt, **b)** Geschichte (Cap. 36—39.) des ihm günstigen Hiskias u. **c)** Orakel (Cap. 40—66.) von der endl. Wiedererhebung seiner Nation u. dem Messias enthalten, soll er auch noch der Verf. einiger, wahrscheinlich interpolirter histor. Werke sein, z. B. einer Geschichte des Ussia u. einer dgl. des Hiskia. Aber weder weiß man von diesen etwas Sichres, noch sind auch die unter J. Namen vorhandnen Weissagungen alle echt, bes. gilt dies von den Cap. 40—66., so auch vom 13., 14., 21., 24.—27., 34., 35., wo Sprache, Inhalt u. Verhältnisse gegen das Zeitalter des J. sprechen. Da sie aber in Sprache, Manier u. Ansichten mit den übrigen Kapiteln zusammenstimmen, so haben sie vielleicht alle Einen Verf. u. das Buch scheint als eine Anthologie prophet. Reden angesehen werden zu müssen, deren Sammler zu Ende des Exils in Babylon lebte. Durch seinen einfachen, klaren, erhabnen, energischen u. lebendigen, übertreffenden Ausdruck gebührt ihm der erste Rang unter den Propheten. Einzeln gab den J. heraus Döderlein, Alton. 1775—80, n. A. 1789; J. Heinemann (hebr.), Berl. 1841 f., u. mit Comm. ebd. 1841. Commentare lieferten: Vitringa, Halle 1749—51, 2 Bde.; Arnoldi, Marb. 1796; Schelling, Lpz. 1797; Ifenbiehl, Kobl. 1778; Storr, Tüb. 1789; Martini, Rostock 1792; Uebersetz. gaben Richerz u. Koppe, Lpz. 1779—81, 4 Bde.; Hensler, Hamb. 1788; Gesenius, Lpz. 1820 f., 3 Bde.; Umbreit, Hamb. 1842. *(Wth.)*

Jēsberg, 1) Amt im Kr. Fritzlar der kurhess. Prov. Niederhessen; 7000 Ew. **2)** Marktfl. darin, an der Gilse; 1000 Ew.

Jeschība (hebr.), Universität.

Jēschil Īrmak, Fluß in Kleinasien, entspringt auf dem Jildistagh, fällt bei Samsun ins schwarze Meer.

Jēschkenberg, Spitze des wohlischen Kammes, s. u. d.

Jēschts Sāda (pers. Lit.), s. u. Zendavesta.

Iēschua, so v. w. Josua.

Iesd, Stadt in der Prov. Fars (Persien), Sitz eines Befehlshabers; viel Moscheen, Waarenniederlagen, Manufacturen in Seidenwaaren, Shawls, Zucker, Gewehren (6 jährl. Karavanen), Viehzucht (Kameele), Wein-, Zucker-, Getreidebau. Ew. 40—50,000, bes. Parsen.

Jesdegērdes, so v. w. Jodegerdes.

Jēsdekast (Jēsdschnast), Stadt, s. u. Istachr a).

Jēse, Fisch, so v. w. Aland.

Jēsebel, so v. w. Isebel.

Jēsenetze, Marktfl., so v. w. Asling.

Jēserich, See, so v. w. Geserich.

Jēsi (bei den Alten Aesis), Stadt am Esino in der röm. Delegation Ancona; Bischof, Kathedrale, Weinbau; 5000 Ew.

Jēsid etc., so v. w. Jezid rc.

Jesīdi, Name mehrerer arab. Gelehrter, bes. Grammatiker.

Jēsnitz, 1) neugebildetes Justizamt, besteht aus den Städten Jesnitz u. Raguhn, Theile des Amts Dessau u. des Amts Oranienbaum. **2)** Stadt darin, Tuchweberei; 2300 Ew.

Jēso, Insel, so v. w. Jesso.

Jēsreel (a. Geogr.), so v. w. Jisreel.

Jēssa (a. Geogr.), so v. w. Isai.

Jēssen, 1) Stadt im Kr. Schweinitz des preuß. Rgsbzks. Merseburg, an der schwarzen Elster; Weinbau; 2100 Ew. **2)** Berg, s. u. Amberg 1).

Jēssglas (J-körner), die Masse womit die Emailfarben vermischt werden.

Jessmīne, Grafsch., s. u. Kentucky 4).

Jēsso, 1) japan. Insel, nördl. von Nipon, 2800 (mit den Nebeninseln 2950) QM.; hat mehr. **Busen** (Vulkans-Bai, Suchtelen, gute Hoffnung, Stroganoff), viele **Gebirge** (zum Theil mit Schneegipfeln u. Vulkanen, als Rumowsky, Tilesius, Pallas), daher kaltes, der Cultur nicht günstiges **Klima** (bes. auf der WSeite), mit Schnee (vom Nov. bis Apr.); **Vorgebirge:** Nadesdha, Nowosilzow, Kutusow. Die **Einw.** sind Japaner u. Ainos (s. d.); jene **treiben** Wirthschaft auf japan. Weise, doch vorzügl. Fischerei, Holzcultur u. Jagd. **Producte:** Gold u. Silber, doch wird Blei bes. benutzt. J. steht unt. einem besondern Gouverneur u. das Land der Ainos od. Aino-khuni, ist tributbar. Abtheilung: **a)** das Gouvernement Matsmai, reich an edlen Metallen, Stadt Matsmai, Hafen, Leuchthurm, viele Paläste u. Tempel, Handel; 50,000 Ew.; Hauptstadt der Insel; Chacondade (Schac..), Festung; Endermo, an der Vulkansbai, mit 3 Vulkanen; **b)** das Gouv. Aino-khuni (Stadt Atkis, Fort u. Hafen); **c)** die kleinern Inseln Okosir, waldig, 11 M. lang, Osima, mit Vulkan, 6 M. lang; Kosima, schneebedeckter Vulkan Ursin, u. **d)** die Kurilen. **2)** (Gesch.). J. wurde in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. bekannt, besucht 1620 von Hieronymus de Angelis, 1643 vom Holländer Vries, 1739 von den Russen, später von La Peyrouse u. von Krusenstern, welcher mehr. Punkte von J. benannte. *(Wr.)*

Jessōna (a. Geogr.), Stadt der Ilergeten, in Hispania tarracon.

Jēster (Ernst Friedr.), geb. 1745 zu Königsberg in Preußen, seit 1788 Oberforstrath zu Königsberg; st. dort 1822; Verf. mehrere Lustspiele u. Opern: Das Duell, der Dorfprediger u. a. m.; schr.: Die kleine Jagd, Königsb. 1793—1801, 8 Bde., n. Aufl. 1817, 4 Bde. (Hauptw.); Anleit. zur Gutachtung der Nutzhölzer, ebd. 1815 f., 3 Bde.; Der Freund des Schoßhündchens, ebd. 1792. *(Lr.)*

Jēstetten, 1) Amt im Treisamkreise des

des Großherzogth. Baden; 7300 Ew. 2) Dorf darin, 800 Ew.

Jesuäten u. **Jesuatinen**, so v. w. Apostolische Cleriker.

Jesuiten (Jesuiter), [1] Orden regulirter Geistlicher, gestiftet von Ignaz von Loyola. Dieser verband sich 1534 zu Paris mit einigen Studenten (Pierre le Febre, Franz Xaver, Jakob Lainez, Nikol. Bobadilla u. Rodriguez) zur Bekehrung der Ungläubigen u. zu einer Reise nach Jerusalem. [2] Ein Türkenkrieg vereitelte dies u. die Jünglinge zerstreuten sich, um für ihren Verein zu werben. Loyola, le Febre u. Lainez gingen nach Rom, u. Ersterer bildete hier den Verein 1539 zu einem förml. Orden aus, der 1540 auch die päpstl. Bestätigung erhielt. [3] Loyola nannte ihn die Gesellschaft Jesu u. verpflichtete die Glieder, außer zu Armuth u. Keuschheit u. unbedingtem Gehorsam gegen die Obern, auch zur Bekehrung der Ketzer u. Ungläubigen überall. [4] **Zweck:** eigene innre Vervollkommnung, Beförderung des Seelenheils Anderer, Verbreitung der reinen kathol. Lehre, Verdrängung des Protestantismus durch Unterricht u. Missionen. [5] **Privilegien** von den Päpsten Paul III. u. Julius III.: mit den Rechten der Bettelmönche u. Weltgeistlichen, Freiheit der Personen u. Güter von jeder weltl. u. geistl. Gerichtsbarkeit, Befugniß, die priesterl. Handlungen stets u. gegen Jeden, selbst während eines Interdicts, auszuüben, zugleich die Macht, sich von Sünden u. Kirchenstrafen selbst zu absolviren, Gelübde der Laien zu verwandeln, auch ohne päpstl. Approbation Güter zu erwerben, Kirchen zu erbauen, Collegien zu stiften, sich von der Abwartung der kanon. Stunden, von Fasten u. Speiseverboten, von dem Gebrauch des Breviers zu entbinden, keine bes. Ordenskleidung zu tragen, sich nach den Sitten u. Gebräuchen des Volkes, wohin ihre Missionen gehen würden, zu richten, kurz Alles das zu thun od. zu lassen, was die Klugheit zur Ausbreitung der kathol. Religion in majorem Dei gloriam (so der Wahlspruch des Ordens) gebieten od. rathen würde. [6] **Organisation:** der Ordensgeneral, dessen Residenz Rom, dessen Amt lebenslängl., dessen Recht unumschränkt u. selbst darauf gerichtet ist, Glieder des Ordens, wo er für gut findet, als Missionäre hinzusenden od. als Lehrer der Theologie mit akadem. Würde einzusetzen, ist mit einem Admonitor, der, völlig unabhängig vom General, ihn stets controlirt, u. 5 Räthen od. Assistenten, welche die 5 Hauptnationen (Italiener, Deutsche, Franzosen, Spanier u. Portugiesen) repräsentiren, umgeben, u. ihm haben die Provinzialen monatl., die Superioren der Profeßhäuser, die Rectoren der Collegien u. die Novizenmeister vierteljährig, über alles Wichtige, bes. über polit. u. kirchl. Ereignisse, über Fähigkeiten, Wirksamkeit der Ordensglieder Bericht zu erstatten, worauf der General das, was gethan werden soll, befiehlt. [7] Ursprüngl. sollte der Orden nur 60 Glieder zählen, später wurden 4 Stände od. Klassen angeordnet: [8] **a) Novizen;** ohne Rücksicht auf bürgerl. Verhältnisse aus den fähigsten u. unternehmendsten Jünglingen u. Männern gewählt, u. unter einem Novizenmeister u. dessen Socius, klugen, in den Orden eingeweihten u. Zutraun erweckenden Männern, u. unter dem Manuductor, in den Novizenhäusern, nach vorgängigem Generalexamen, 2 Jahre durch geistl. Uebungen, bes. des Gehorsams u. der Selbstverläugnung, geprüft. Sie können wieder aus dem Orden treten od. gestoßen werden. Vornehme Weltleute (z. B. Ludwig XIV. in spätem Alter), Beamte u. a. Personen, die dem Orden nützen können, werden bisweilen in diesen Grad aufgenommen. Solche hießen **J-tes de la robe.** Die Novizen sind **aa) Scholastiker,** welche den Wissenschaften sich widmen wollen, **bb) Coadjutoren,** welche, als Nichtstudirte, blos zu häusl. Verrichtungen angenommen werden. [9] **b) Approbirte Scholastiker,** Schüler der geistl. Coadjutoren, in welche Klasse die Novizen, nach bestandnen beiden Prüfungsjahren, mit dem Gelübde der Treue gegen den Orden übertreten. Diese werden in die Collegien gesandt, um nach Maßgabe ihrer Kenntnisse unter dem Rector des Collegiums in den Wissenschaften Unterricht zu ertheilen od. zu nehmen. [10] **c) Formirte Coadjutoren, aa) weltliche,** solche die, obwohl ohne Studien u. priesterliche Weihe, doch durch ihre lenkbare, stille Gemüthsart dieses Grades sich würdig gemacht, in den Collegien den 4., in den Profeßhäusern den 3. Theil des Personals ausmachen u. sich von den Priestern durch ihre Kleidung unterscheiden; od. **bb) geistliche,** Priester, welche in den Wissenschaften u. dem Wandel vorgerückt sind, zwar in den Verhandlungen eine Stimme, aber kein Wahlrecht des Generals haben u. bei ihrem Eintritt in diesen Grad ihren Gütern entsagen. [11] **d) Professen, aa) von 3 Gelübden,** diese leisten einfache, die Coadjutoren feierliche Gelübde ab. Diese Professen sollen nur selten u. nicht ohne wichtige Ursachen Statt finden, u. sie müssen nicht nur so viel wissenschaftl. Bildung besitzen, daß sie das Amt eines Beichtvaters mit Würde übernehmen können, sondern auch durch Fähigkeiten u. Verdienste 7 Jahre lang bekannt sein; [12] **bb) von 4 Gelübden,** nämlich noch, Missionen zu übernehmen; diese sind die vornehmsten u. gleichsam das Herz der Gesellschaft. Sie müssen neben den Humanioren Philosophie u. 4 Jahre Theologie studirt u. disputirt haben, 33 Jahr alt u. Priester sein. Sie allein sind in die Geheimnisse des Bundes eingeweiht, haben Sitz u.

Stimme

Stimme in den General- u. Provinzialversammlungen, bekleiden die vornehmsten Aemter u. erwählen den General, der nur aus ihrer Mitte genommen werden kann. Doch können sie, wie die Glieder der übrigen Klassen, jedoch nicht ohne das Urtheil, entlassen werden. [13] Die Professen sind die Missionärs unter Heiden u. Ketzern, die Regenten in fernen Colonien des Ordens, die Beichtväter der Fürsten, die Residenten an Orten, wo der Orden noch kein Collegium hat; sonst leben sie in den Collegien frei; vom Unterricht der Jugend sind sie entbunden. [14] Die J. leben meist in eignen Profeßhäusern, deren jedem ein Superior vorsteht, u. in Collegien, eignen Schulen, auch für die Novizen, unter einem Pater regens, Rector. [15] Gleich nach der Bestätigung des Ordens, 1540, errichteten Franz Xavier u. Rodriguez in **Portugal**, auf die Aufforderung der Regierung, Collegien; in **Italien** kam ihnen das Ansehn des Papstes sehr zu Statten; in **Spanien**, wo sich ihnen Anfangs die Bischöfe heftig widersetzten, erlangten sie, bes. durch Franz Borgia, Aufnahme, eben so in **Deutschland**, bes. in **Oestreich**, wo sie bald der Universitäten zu Prag, Wien u. Ingolstadt Meister wurden u. dort die Herrschaft 2 Jahrh. behaupteten. Auch in **NAmerika** lehrten sie, bekehrten viele Irokesen u. errichteten auf Californien eine Mission. Im portugies. **OIndien** bekehrte Franz Xavier mit seinen Gehülfen seit 1541, unterstützt durch die Inquisition, bis nach **Japan** hin (wo sie jedoch zu Ende des 16. Jahrh. wieder vertrieben wurden), Viele zum Christenthum. [16] Das Parlement u. der Clerus **Frankreichs**, so wie die Universität zu Paris, welche den Orden als unnütz u. staatsgefährlich erklärte, setzten sich aber ihrem Eindrängen offen entgegen, so daß sie nur durch Gunst des Hofes 1562, unter dem Namen der **Väter des Collegiums zu Clermont**, mit fast gänzlicher Entsagung ihrer Gerechtsame, eine Stätte finden konnten. An der WKüste von **Afrika** wurden sie auch nicht aufgenommen u. an der OKüste von den Kopten verjagt, von den Abyssiniern sogar aufgehängt. In den protestant. Ländern Europas wurden sie gar nicht angenommen, od. bald wieder vertrieben. [17] Zu der Zeit des Todes des Loyola, 1556, als **Lainez** zum 2. General erwählt wurde, bestand der Orden schon aus mehr als 1000 Gliedern in 12 Provinzen. Lainez that viel dafür, den mönch. Geist, welchen noch Loyolas asket. Uebungen gelassen hatten, schwinden zu lassen, die Ordensglieder vielmehr zu feinen Weltleuten auszubilden u. so zu Beichtvätern, Predigern, Jugendlehrern geschickt zu machen. [18] Als Lainez 1564 st., vermochte schon selbst das Beispiel seines Nachfolgers, des mönchisch frommen **Franz Borgia** u. die Erinnerungen der Päpste an die J., die kanon. Stunden gehörig zu halten, nichts mehr; spätre Päpste ließen ihnen die kanon. Stunden wieder nach. [19] Der 4. Ordensgeneral **Aquaviva** von 1581—1615 entwarf zuerst den ausführl. Lehrplan, wodurch die J. Collegien für alle Stände anlegten, welche damals die besten existirenden waren u. bes. von vornehmen Jünglingen, auch Protestanten, häufig besucht wurden; hierdurch erhielten die J. vollständig Gelegenheit, auf die Jugend einzuwirken u. die besten Köpfe für den Orden zu gewinnen. [20] Nun wurde die Welt zuerst auf die Kehrseite der J. aufmerksam. Die Universitäten, Bischöfe u. Pfarrer, die übrigen Mönchsorden (die Karthäuser ausgenommen, bei denen allein die J., außer bei ihren Ordensgliedern, beichten durften), bes. die Dominicaner, die Staatsbeamten u. Juristen, die Staaten endlich selbst, alle beschwerten sich über die zahlreichen Eingriffe, bes. in der Politik, u. über die oft unerlaubten Mittel, welche sie zur Erreichung ihrer Zwecke anwendeten. [21] So waren sie es, die in Portugal unter Johann III. u. Sebastian, nach des Letztern Tode das Reich an Spanien bringen wollten. [22] Später gab man ihnen Schuld, in Frankreich bei der Ermordung Heinrichs III., durch J. Clement mitgewirkt zu haben, u. wegen des Attentats des J-schülers Joh. Chatel auf Heinrich IV. wurden sie 1594 aus Frankreich verwiesen, jedoch 1603 von Heinrich IV., auf Bitten des Papstes, wieder zurückgerufen; der Mord Heinrichs IV. durch Ravaillac wurde ihnen Schuld gegeben, doch blieben sie in Frankreich ungestört im Besitz ihrer Güter. [23] In England wurden mehrere Mordversuche gegen die Königin Elisabeth u. die Pulververschwörung ihnen wieder allgemein zugeschrieben. Dessen ungeachtet bestand der Orden überall fort, ja gelangte zu immer höhern Ansehn. Kurz nach dem Tode Aquavivas 1618 zählte derselbe in 32 Provinzen (zu den frühern waren noch die Rheinlande, Niederlande, Polen u. Lithauen, das span. Amerika, die Philippinen u. China 2c. gekommen) über 13,000 Mitglieder, u. 1640 wurde das 100jähr. Jubiläum des Ordens von den Ordensgeneral **Vitelleschi** begangen. [24] Bes. sichtbar war ihr Treiben in Deutschland, wo sie fast alle Schritte der Ligue leiteten, 1629 von Kaiser Ferdinand II. u. III., ihren Zöglingen, ein Mandat zur Einziehung aller von den Reichsständen zu restituirenden Kirchengüter für ihren Orden erwirkten u. Lamormain (s. d.), jesuit. Beichtvater des Kaisers, Wallenstein stürzte, auch Baiern bei Oestreich erhielt. [25] Aber der Kampf, in welchen sie sich mit den Jansenisten (s. d.) verwickelten, war ihnen sehr nachtheilig; man beschuldigte die J. des Semipelagianismus; Pascal setzte 1656 in seinen Provinzialbriefen diese Beschuldigungen

noch

noch mehr auseinander u. trug, verbunden mit den jesuit. Vertheidigungsschreiben, die einen Theil der Beschuldigungen wenigstens zugaben, viel dazu bei, daß Papst Innocenz IX. 1679 65 anstößige Sätze, die größtentheils von jesuit. Casuisten behaupten worden waren, verdammte. Zwar wirkten die jesuit. Beichtväter Ludwigs XIV., la Chaise u. le Tellier, königl. Decrete u. päpstl. Bullen aus, die den Jansenismus in Frankreich gänzl. vernichteten; allein dem Publicum waren einmal die Augen über die laxe Moral u. falschen Grundsätze der J. geöffnet. [26] Mehr. Vorfälle in geschlechtlicher Hinsicht schadeten zugleich den J. ungemein; so mußten aus mehreren italien. Städten die J. wegen verbotnen Umgangs mit Weibern u. Mädchen entfernt werden, u. die 1731 in Spanien von dem J. Girard im Beichtstuhl an dem Fräulein Cadière, unter dem Vorwand, daß seine Unthat die Absolution sei, verübte Schändung erregte allgemeinen Abscheu. [27] Dennoch hatte der J.-orden um die Mitte des 18. Jahrh. 24 Profeßhäuser, 669 Collegien, 176 Seminarien, 61 Noviziathäuser, 335 Residenzen u. 273 Missionen in protest. u. heidn. Ländern, u. gegen 22,600 Mitglieder aller Grade, die Hälfte Priester. Da bereitete der Handel, den der Orden auch als eine Erwerbsquelle benutzte, seinen Fall vor. 1743 hatte nämlich der J. la Valette, um dem in Verfall gekommnen J.-collegium zu Martinique wieder aufzuhelfen, ein Handelshaus das. gegründet, das fast den ganzen Vertrieb der Erzeugnisse der westind. Inseln an sich zog. [28] Als nun die Engländer 2 Schiffe, die von dieser Gesellschaft an das Handelshaus Leoncy zu Marseille gesendet waren, weggenommen hatten, u. die J. sich diesen Schaden zu ersetzen weigerten, wurde ein Proceß anhängig, der Orden durch alle Instanzen zur Entschädigung von 2 Mill. Ladungswerth verurtheilt, u. da ihr General Lorenz **Ricci** die Abändrung mehrerer, hierbei zum Vorschein gekommner Mißbräuche, mit der Erklärung: sint, ut sunt, aut non sint! weigerte, so wurden, ungeachtet sie Clemens XIII. standhaft vertheidigte, bes. durch den Einfluß Choiseuls, der Pompadour u. des Parlaments, durch ein königl. franz. Decret als eine irreligiöse, unmoralische, staatsgefährliche u. nur stets Wachsthum der Macht beabsichtigende Gesellschaft die **J. aus Frankreich verbannt** u. 1767 ganz aufgehoben. Auch von **Spanien** aus hatten sie im 16. Jahrh. eine gewinnreiche Handelsansiedlung in Paraguay (s. d.) angelegt u. dort einen förml. Staat gegründet, der zwar dem Namen nach unter span. Hoheit stand, in der That aber völlig unabhängig war. Sie regierten dort sanft u. mild u. hatten so die Eingebornen civilisirt u. zu Christen gemacht. 1750 trat nun Spanien durch Tractat an Portugal 7 Pfarrbezirke dieses Landes ab; die J. wollten sich jedoch dieser Einrichtung nicht fügen u. widerstanden mit 14,000 M. den portugies. Truppen. Der Tauschvertrag ging hierdurch wieder zurück, in Portugal ward aber die Sache streng untersucht u. die **J. aus Brasilien verbannt.** [29] Da erfolgte 1758 ein Mordversuch auf den König Joseph. Es ergab sich, daß verschiedne Umstände die J., bes. den Beichtvater des Königs, Malagrida, gravirten; [30] die J. wurden in den Proceß verwickelt, Malagrida verbrannt u. 1759 die **J. aus Portugal verbannt.** [31] Auch in **Spanien** wurden 1767 wegen angebl. in den J.-collegien gefundner staatsverrätherischer Papiere, welche den König für einen Bastarden u. des Thrones für verlustig erklärten, auf Arandas Rath die **J. verbannt.** Gleichzeitig wurde auch der **J.-orden in Neapel, Malta u. Parma aufgehoben.** Vergebens wendeten sich nun die bourbon. Höfe an den Papst Clemens XIII., um von diesem die Verdammung der J. u. ihre völlige u. definitive Aufhebung zu erlangen. Er wies den Antrag zurück, mahnte die Fürsten von der Vertreibung ab u. erließ eine Bulle, worin er die J. empfahl. [32] Als Clemens XIII. 1766 aber starb u. die Versuche einen, den J. günstigen Papst zu wählen, fehlgeschlagen waren, war der Untergang der J. gewiß. Clemens XIV. verweigerte dem General der J., als er sich zum Fußkuß vorstellte, Umarmung u. Audienz; zwar ertheilte er 1769 ein Ablaßprivilegium für die Missionen der J. u. erklärte auch in einem Schreiben an den König v. Frankreich, daß er ein von 19 Päpsten gut geheißnes u. von dem trienter Concil gebilligtes Institut nicht aufheben, ja nach den Grundsätzen der gallican. Kirche nicht einmal ändern dürfe; allein die Höfe von Portugal u. Spanien drangen auf die Auflösung der J., u. so decretirte denn Clemens XIV. endlich 1773 den 21. Juli durch ein Breve: Dominus redemtor noster, die **Aufhebung der J.** in allen Staaten der Christenheit; jedoch starb er bald darauf 1774, ohne Zweifel durch, ihm von J. beigebrachtes Gift. [33] Die J. hatten aber während dem ihre Actenstücke, Capitalien etc. längst bei Seite gebracht. Es blieb den J. freigestellt, ob sie unter and. Orden, od. unter die Aufsicht der Bischöfe sich begeben wollten. Nur in Spanien u. Portugal ward ihnen der Aufenthalt versagt. Von dem Ertrag ihrer confiscirten Güter wurden ihnen, ausgenommen in Portugal, Jahrgelder angewiesen. [34] Obgleich König Friedrich II. von **Preußen**, der, um sich den Katholiken in seinen Landen geneigt zu zeigen u. das kathol. Schulwesen in der Verfassung zu lassen, die ihn nichts kostete, den Orden nicht aufhob, so mußten doch die J. ihr Kleid ablegen, ihrer Constitution entsagen, ihre Wirksamkeit auf den Unterricht beschränken u. den Namen: **Priester des königl. Schulinstituts** führen. Nachdem aber Friedrich Wilhelm II. das

das Institut aufgehoben hatte, wendeten sich die J. [35] nach **Rußland**, dem mit seinem Antheil von Polen mehrere Ordenshäuser zugefallen waren. Dort waren sie zwar von Peter d. Gr. früher vertrieben worden, allein dennoch erhielten sie von Katharina II., aus Schonung gegen ihre kathol. Unterthanen u. wegen der Nützlichkeit ihrer Schulanstalten, Erlaubniß, sich, anfänglich nur in den poln. Provinzen, später in Rußland selbst, aufzuhalten, ja sie bekamen sogar durch Czernischeffs u. Potemkins Einfluß 1779 die Anlegung eines Generalvicariats gestattet. [36] Damals sollen die J. außer Italien, noch gegen 9000, unter einem unbekannten General, betragen, u. sich aller Mittel, selbst des Einflusses auf mehrere geheime Gesellschaften, zur Gewinnung der vor. Macht bedient haben. So drangen sie, wenigstens in Frankreich, in die Freimaurerei ein, u. gewannen dort Herrn v. Hundt, um unter dem Vorwand des Tempelherrnsystems auch den Jesuitismus in Deutschland wieder einzuführen. Hier waren indessen zu viel helle Köpfe u. das System des clermont. Hochcapitels sank daher bald in sich selbst zusammen. Auch bei den Rosenkreuzern waren sie thätig, u. wahrscheinl. wirkte Cagliostro Anfangs in jesuit. Zwecken. Die Illuminaten dagegen waren zwar nach jesuit. Grundsätzen organisirt, schwerl. waren sie aber bei diesen, da deren Tendenz der der J. diametrisch entgegenstand, interessirt. [37] Um diese Zeit erhoben sich, bes. in NDeutschland, heftige Stimmen gegen die J. Die allgemeine deutsche Bibliothek, die der Buchhändler Nicolai in Berlin redigirte, zeichnete sich unter ihnen vorzügl. aus. Ueberall witterte man verkappte J.; bei jedem Unheil, das sich ereignete, sollten sie ihre Hand im Spiel gehabt haben, u. Alles thun um ihren Orden wieder herzustellen, in jedem Katholiken, der mit Protestanten freundlich verkehrte, sah man einen heiml. J., u. äußerte nun gar ein Protestant Meinungen, die an den Katholicismus anstreiften, so war er gewiß in dem Garn der J. Diese **Jriecherei** ging offenbar zu weit, sie scheint indessen, wie die Wiederherstellung des Ordens nach wenigen Jahrzehnten zeigt, nicht völlig so leeres Phantom gewesen zu sein. [38] 1787 versuchten die J. mit veränderter Regel als Vicentiner (s. d.), 1795 unter Paccanari als Väter des Glaubens aufzuleben. Allein ihr erster Versuch mißlang u. die Paccanaristen wurden von den geheimen Obern der J. nicht anerkannt u. wieder aufgelöst. Auch ein Collegium, das der Abt Broglio bei London förmlich errichtete, wurde, wegen Mangels an Subsistenzmitteln wieder aufgehoben; dagegen besteht ein, 1799 zu Stonyhurst bei Preston errichtetes u. von der engl. Regierung geduldetes Collegium bis jetzt fort. [39] Ein günstigerer Stern schien dem Orden in dem Papst Pius VII. aufzugehen, der den Orden 1801 in **Weiß-Rußland** u. Lithauen unter dem Generalvicar Daniel Gruber bestätigte, 1804 ihn im Stillen auf Sicilien wieder herstellte, 1806 einen J. kanonisirte, bis er am 14. Aug. 1814, sobald er wieder freie Gewalt hatte, durch die Bulle Sollicitudo omnium die **Erneurung der J.** erklärte. Die J. eröffneten nun in **Rom** ein Noviziat mit einem Cötus von 40 durch Geist u. Macht ausgezeichneten Männern, erhielten 1814 das Collegium romanum als Eigenthum u. 1815 ein Collegium in **Modena.** In **Spanien** wurden die J. von Ferdinand VII., den 29. Mai 1818 wieder in Besitz aller verlornen Güter gesetzt u. dort auch später der heil. Ignaz zum Generalcapitän ernannt; auch nach **Neapel** u. **Sardinien** wurden sie zurückgerufen u. 1818 im helvet. Canton **Freiburg** eingeführt. [40] Dagegen wurden sie durch kaiserl. Ukas vom 1. Jan. 1817, weil sie versucht hatten, vornehme Jünglinge u. Jungfrauen von der griech. zur kathol. Kirche zu bekehren, aus **Petersburg** u. **Moskau verwiesen,** da sie aber die Proselytenmacherei nicht unterließen u. sonst der Regierung mißfällig waren, den 25. März 1820 **aus Rußland u. Polen vertrieben,** über die Grenze gebracht, ihre Güter eingezogen u. ihre Akademie zu Plotzk aufgehoben. [41] Auch ihre **abermalige Vertreibung aus Spanien** bewirkte die Revolution von 1820; doch ward mit der Restauration 1823 der Orden **wieder eingeführt.** [42] In **Frankreich** gründeten die J. wieder Congregationen, Seminarien u. Besitzthümer zu St. Acheul, Montrouge u. a. O. Oeffentl. Angaben zu Folge bestanden unter der Restauration in Frankreich 9 Jesuitercollegien, wovon 5 die Kleidung der J. trugen. Außerdem bestehen noch in Bordeaux u. im Elsaß Marietisten, die sich nur dadurch von den J. unterscheiden, daß, wie die J. dem Herzen Jesu vorzügliche Verehrung zollen, sie dieselbe dem Herzen der Maria weihen. Vom Hof ziemlich offen beschützt, galten sie unter dem Namen der Pères de la foi für die Haupturheber u. Hebel der Propaganda u. erregten mehr u. mehr den Haß aller constitutionell gesinnten Franzosen. Seit der Revolution von 1830 ist in Frankreich ihre Wirksamkeit nur scheinbar gehemmt, sie wußten sogar bis jetzt einzelne Artikel der Charte für sich geltend zu machen, ohne daß durchgreifende Entscheidungen für od. gegen sie erfolgt sind. [43] In **Oestreich** ließ man 1825 den russ. J., die sich dahin geflüchtet hatten, andeuten, den Kaiserstaat zu verlassen; dennoch waren 1827 5 Collegien in Gallizien, die seit 1820 als Provinz anerkannt u. 1839 mit einem Collegium zu Lemberg vermehrt wurden. Eben so glaubt man sie unter dem Namen Piaristen u. Ligorianer zu entdecken u. eben sie in den östr.-italien. Staaten

sicht-

sichtbar wieder aufblühen zu sehen, u. auch in **Baiern** glaubt man manche Versuche dazu wahrzunehmen. Auch in der **Schweiz** bestehn in mehrern kathol. Cantonen, vornehml. in **Freiburg**, bes. seit der Julirevolution 1830, J-collegien. [4] Die **Gegner der J.** machen ihnen zum Hauptvorwurf, daß ihr wahres Ziel nicht in Erfüllung u. Verbreitung der Religion Christi, selbst nicht in Beförderung des Papstthums, sondern nur in Erhebung ihres Ordens zur möglichsten Macht, also in Egoismus bestehe. Dieses Ziel zu erreichen, hätten sie kein Verbrechen gescheut, immer ihrem alten Grundsatz folgend: der Zweck heilige die Mittel. Aber um den Zweck zu erreichen, hätten sie selbst Fürstenmord nicht gescheut, um mächtige Freunde zu gewinnen, die and. Mönchsorden als Beichtväter u. Gewissensräthe verdrängt, sich auch in die Gunst der niedern Klassen der Gesellschaft eingeschmeichelt u. unter der Maske feiner Weltleute u. unschuldiger Einfalt, u. von einer falschen Sophistik u. Casuistik unterstützt, Grundsätze einer laxen Moral aufgestellt, um das Gewissen ihrer Beichtkinder zu beschwichtigen. [5] Wirklich enthalten die Schriften der J. moralische Sophismen, nach denen, vermöge einer strengen u. regelrechten Folgerung, Verbrechen aller Art zu beschönigen wären, alle diese Schriften wurden aber mit Bewilligung der Obern gedruckt. Bes. wurde der Probabilismus u. die Reservatio mentalis (s. d.), unter ihren Sätzen angegriffen. Dabei gab man ihnen auch laxe persönl. Moral, bes. in geschlechtlicher Hinsicht, Schuld. Vgl. Extraits des assertions dangereuses et pernicieuses des Jésuites, Par. 1762; Ch. Laumier, l'Enfant du Jésuite, ebd. 1822, 2 Bde.; Sciotti, Monarchia solipsorum; L. R. de Caradeny de la Chalotais, Comtes rendus des constitutions des Jésuites, ebd. 1826; u. die Schriften der J. Mariana, Sanchez, Bauny, Escobar, Suarez rc. [6] Dagegen werden diese Beschuldigungen von den **Vertheidigern der J.** geläugnet u. folgende Gründe für die J. angegeben. Die J. waren zur Zeit der Reformation das kräftigste Bollwerk der kathol. Kirche; wahrscheinl. würde ganz Deutschland, Frankreich, ja selbst vielleicht Italien u. Spanien reformirt worden sein, wenn nicht die J. durch Erziehung einer kathol. Jugend u. durch Unterricht diesem Geist entgegengewirkt hätten. [7] Die größten u. gelehrtesten Männer, wie Petavius, Sirmond, Tursellinus, Serrarius, Balde, Bellarminius, Mariana, Flechier u. And. wären aus ihren Collegien hervorgegangen. Die an den J-Collegien gerügten Fehler wären Mängel der Zeit od. des Landes, od. einzelner Collegien gewesen, u. and. Anstalten unterlägen weit größerem Tadel. [8] Außerdem hätten die J. viel durch Missionen genützt, Millionen Heiden wären von ihnen bekehrt worden, u. die J. hätten oft die sichre Märtyrerkrone erworben. [9] Die Anschuldigung, daß die J. falsche, ja verbrecherische u. staatswidrige Moral- u. Religionsprincipe gelehrt hätten, habe der Neid andrer Personen über das schnelle Aufblühen des Ordens veranlaßt. [10] Uebrigens wären viele Streitpunkte, wie die Behauptung vom Erlaubtsein des Tyrannenmords unter gewissen Umständen, schon lange vor Entstehung der J., von J. Petit aufgestellt u. später von Dominicanern u. and. Ordensleuten, von Weltgeistlichen u. Nichtgeistlichen, ja selbst von Protestanten u. so auch von J. bald gebilligt, bald bestritten worden, bis sie endlich vom J. Mariana förmlich u. fast ohne Einschränkung behauptet, allein sogleich von andern J., wie z. B. vom Ordensgeneral Aquaviva, angegriffen, verdammt u. unterdrückt worden sei. Eben so die Lehre vom Probabilismus. Endlich sei das von einzelnen Gliedern Gesagte noch nicht das Glaubensbekenntniß des Ordens. [11] Auf ähnl. Art vertheidigen sie den Vorwurf der Ketzerei u. der Unsittlichkeit, so wie die dem Orden zur Last gelegten Ermordungen u. Mordversuche, welche sie für den Orden ganz läugnen u. höchstens die Schuld einzelnen J. od. Jesuitenzöglingen geben u. behaupten, das Geheimniß zwar in der Beichte erfahren, auch abgerathen, jedoch das Vorhaben, weil sie das Siegel der Beichte band, als kathol. Priester nicht offenbaren gekonnt zu haben. [12] Alle den Orden betreffenden Unfälle erklärten sie aus der Abneigung von Privatfeinden, so Pombals, Arandas, Choiseuls u. der Pompadour rc. [13] Ihre Aufhebung hätten die J. demuthsvoll ertragen, bis der Papst, die durch Aufhebung der J. vergrößerte Verderbniß der Zeit berücksichtigend, sie wieder hergestellt habe. [14] Die Abbreviatur der J. ist IHS. u. heißt nicht Jesum habemus socium, od. Jesus hominum salvator, sondern H ist das griech. Eta u. IHS Anfangsbuchstaben des Worts Jesus. [15] **Literatur:** Von der frühern Literatur über das Leben des H. Ignatz v. Loyola u. den J-orden findet sich eine reiche Auswahl in E. M. Oettingers Histor. Archiv, Karlsr. 1841, Nr. 1661—1711. Wir erwähnen hier nur: Ratio et institutio societatis Jesu, 1635; 2. Aufl. als Corpus institutorum societatis J., 1702, neueste u. vollständigste Ausgabe, Prag 1757, 2 Bde., Fol.; Wolf, allgem. Gesch. der J., Lpz. 1803, 4 Bde.; Dallas, History of the Jesuits, Lond. 1816, 2 Bde., deutsch Düsseld. 1820; Friedmann, die J. u. ihr Benehmen gegen Regenten, Grimma 1825; Catechismo de'Gesuiti, Lpz. 1820; Monita secretiora Soc. Jesu, Paderb. 1661, u. übersetzt als geheime Verhaltungsbefehle der J., Aachen 1825; Scheffer, Précis de l'hist. des génér. de la Comp. de Jésus, Par. 1824; de Pradt, De Jésuitisme ancien et moderne, ebd. 1826; M. M. de la Roche Arnauld, les Jésuites modernes, ebd. 1827;

v.

v. Deppen, die Demagogie der J., Altenb. 1826; C. Lislenne, Uebersicht der Gesch. der J., a. d. Franz., Lpz. 1827; H. Simon, Les Jésuites anciens et nouveaux, Par. 1832. *(Wth. u. Pr.)*

Jesuītenbrod, so v. w. Zuckerbrod.

Jesuītenmedaille, broncene poln. Gnadenpfennig mit dem Bilde des Ignatius v. Loyala u. der Maria v. Czenstochau.

Jesuītenmütze, **1)** viereckiges Barret, wie die Jesuiten in ihren Collegien trugen. **2)** Buttergebacknes in Mützenform; meist mit einem Gemisch von Käse, Eiern, Zucker u. Rahm, od. auch mit eingemachten Früchten gefüllt.

Jesuītenpulver, so v. w. Chinarinde. **J-thee**, **1)** Chenopodium ambrosioides; **2)** Ilex paraguariensis. **J-tropfen**, s. Commandeurbalsam.

Jesuītenzeug, dem Berkan ähnliches schwarzes, wollnes Zeug, sonst für die Jesuiten; von Linz in Oestreich.

Jesuītinnen, Töchter der Gesellschaft Jesu, gest. 1546 von Isabella Kozel. Ohne päpstl. Genehmigung 1623 in Deutschland, Italien etc. von vielen Frauen erneuert; 1631 von Urban VIII. durch Breve aufgehoben; s. Damen des heiligen Herzens u. Glaubens Jesu.

Jesuitīsmus, verfängl., zweideutige Philosophie, s. Jesuiten etc.

Jēsus (hebr. Jesua, Retter, Befreier, Heiland), **1)** so v. w. Josua; **2)** jüdischer Hoherpriester, Jotsedecks Sohn; **3)** s. Jesus Sirach; **4)** s. u. Christus; **5)** J. Justus, des Paulus Gehülfe.

Jēsus, **1)** Villa, s. u. Luis Potosi; **2)** Insel, s. u. Mulgrave-C); **3)** Eiland, s. u. Canada etc.; **4)** Dorf, s. u. Trurillo ?.

Jēsusblümchen, Viola tricolor.

Jēsus Chrīstus-Orden, **1)** Ritter Jesu Christi in Polen, so v. w. Dobrin-Orden. **2)** **(J-Marīaorden)**, gest. 1615 von Papst Paul V.; Zeichen: im Knopfloch ein goldnes, blau verschmelztes, golden eingefaßtes Matheserkreuz mit dem Namen Jesus; Ceremonienmäntel von weißem Camelot, auf deren linker Seite das Ordenskreuz von blauem Satine, Rand u. Name golden. Der Orden bestand aus 1 Großmeister, 33 Comthuren (zum Andenken der Lebensjahre Christi), Gerechtigkeits- u. Gnadenrittern, Caplanen u. dienenden Brüdern. **3)** (Vom Glauben u. Kreuz des heil. Märtyrers Petrus), s. Glaubensritter. **4)** Orden J. Chr. u. St. Petrus, span. Ritterorden, vom heil. Dominicus 1216 gest., vom Papste Honorius III. bestätigt u. von mehrern Päpsten unter mehreren Namen erneuert. Als Pius V. die Congregation des heil. Peters des Märtyrers zu Rom stiftete, welche aus den Cardinälen, Großinquisitoren u. Beamten des Officiums bestand, wurde dieser Orden damit vereinigt. 1815 befahl König Ferdinand VII., daß die Diener des heil. Officiums das Zeichen des Ordens stets tragen sollten; **5)** s. Christorden in Portugal u. im Kirchenstaate; **6)** mehrere ähnliche Orden. *(Md. u. v. Bie.)*

Jēsus-Chrīstuswurzel, Pteris aquilina. **J-hand**, Gymnadenia conopsea.

Jēsus Marīa, **1)** Anrufung Christi u. dessen Mutter Maria. **2)** Ausruf des Schreckens, bes. bei Katholiken.

Jēsus Marīa, Insel, s. u. Admiralitätsinseln.

Jēsus Nāmensfest, Gedächtnißfeier Christi, um 1721 vom Papst Innocenz XIII. zu einem allgemeinen Kirchenfest erhoben; den 2. Sonntag nach Epiphanias.

Jēsuspfennige (J-münzen), gegossene silberne Schaumünzen von ganzer u. halber Guldengröße, mit dem Bilde Jesu u. hebr. Schrift; seit 1500 zu Amuleten. **J-thaler**, s. u. Thaler etc.

Jēsus Sirach (J. Sirakīdes, d. h. Jesus Sirachs Sohn), palästinensischer Jude, Sohn eines unbekannten Sirach, welchen Ein. für einen Arzt hielten, And. mit dem Hohenpriester Jason identificirten. Er scheint gegen 210—180 v. Chr. gelebt zu haben. Von ihm ist das (apokryphische) **Buch Sirach**, eine Anthologie von Sittensprüchen, ähnlich den Sprüchwörtern Salomonis. Er entlehnte seine Sprüche theils aus andern Sammlungen von Gnomendichtern, theils nahm er sie aus eigner Beobachtung. Obgleich sie in einem bessern Zusammenhang stehen, als die Salomonischen, so fehlt es doch auch ihnen an einem durchgreifenden Plan. Ursprünglich war das Buch hebräisch od. aramäisch geschrieben, u. erst ein Enkel von J. S., den Spätre J. Sirach nennen, übersetzte es gegen 131 in Aegypten ins Griechische; das hebr. Original soll noch zu Hieronymus Zeiten vorhanden gewesen sein u. den Titel מְשָׁלִים (Sprüchwörter) gehabt haben; griechisch heißt es *σοφια 'Ιησοῦς υἱοῦ Σειραχ* (Weisheit Jesus, Sirachs Sohn); die Lateiner nennten es Ecclesiasticus, weil man es in der ersten christl. Kirche den Katechumenen in die Hände zu geben pflegte. Auch die Talmudisten führen die Sittensprüche eines Ben Sirach an, welche große Aehnlichkeit mit dem Buch J. S. haben, u. vielleicht ist dieser u. J. S. dieselbe Person, daß man also annehmen kann, J. S. war als Gnomendichter berühmt, u. auf ihn, wie auf Salomo, führte man fremde zurück, denn es existiren noch außerdem 2 Sammlungen solcher Sprüche unter jenem Namen. Das Buch J. S. einzeln herausgeg. von Linde, Danzig 1795, u. von Bretschneider, Regensb. 1806; a. d. Syr. ins Hebr. u. Deutsche übers. von J. L. Bensef, Berl. 1798, 2. A. Wien 1807; deutsch von Linde, Sittenlehre J., des Sohns S., Lpz. 1795, u. von Zange, Arnst. 1827. *(Lb.)*

Jē-

Jĕtă (a. Geogr.), Stadt im Binnenlande der Insel Sicilien; j. Jato.

Jetălba, Frucht, s. u. Hymenaea.

Jĕtaus, Volk, s. Missourigebiet.

Jet d'ĕăū (fr., spr. Sche doh), ein emporsteigender Wasserstrahl, bes. bei Springbrunnen.

Jĕthro, Heerden besitzender Priester der Midianiter, Schwiegervater des Moses, s. u. Hebräer 2; vgl. Maier, De Jethrone, Helmst. 1715.

Jetŏn (fr., spr. Schetong), 1) Denkmünzen, bes. bei Feierlichkeiten ausgeworfen; 2) Spielmarken; 3) Rechenpfennig.

Jĕtschikul, Stamm der Nogaier.

Jetsĕgen, Landschaft, s. u. Nipon 2.

Jĕtsen, Jĕtsing u. **Jĕtsissen**, s. Nipon 2 a. u.

Jĕtta (jap. Chronol.), s. u. Jahr 20.

Jettatūr (ital.), so v. w. Böser Blick.

Jĕtten (nord. Myth.), so v. w. Joten.

Jĕttha von Jĕtthenbühl, nach pfälz. Sage alte Wahrsagerin, die zur Zeit der Veleda lebt, sie wohnte auf dem Hügel, worauf jetzt Heidelberg steht, in einem alten Tempel, aus dessen einem Fenster sie den Orakel Fragenden mit verhülltem Gesicht Antworten in Versen gab. Einst wurde sie bei einer Quelle von Wölfen zerrissen; diese Quelle danach der Wölfebrunnen (Wölfequelle). *(Lb.)*

Jĕttingen, 1) Marktfl. an der Mindel im Landgericht Burgau des baier. Kr. Schwaben; 1600 Ew.; **2)** (Ober-J.), Marktfl. im Oberamt Nagold des württemberg. Schwarzwaldkreises; 800 Ew.

Jetz, bes. in Augsburg, ein Maß für Flüssigkeiten; 8 = 1 Fuder.

Jĕtze, Fluß im hannöv. Fürstenthum Lüneburg; entspringt bei Ferchau, bei Salzwedel schiffbar, fällt bei Hitzacker in die Elbe.

Jĕū (fr., spr. Schöh), Spiel.

Jĕūne, le (spr. lö Schön), Offizier beim Generalstabe unter Napoleon, u. Schlachtenmaler; viele seiner Werke im Louvre.

Jeunĕsse (fr., spr. Schöneß), ein breiter Bund für Damen, bei Kälte um das Kinn, die Ohren u. über das Vorderhaupt, auch über die Mütze gebunden.

Jĕūx d'esprīt (fr., spr. Schö d'Esprih), s. u. Spiel 8).

Jĕūx floreăūx (spr. Schö fleroh, Blumenspiele), Fest, in Toulouse jährlich gefeiert, wo für Gedichte u. prosaische Aufsätze Preise (goldne u. silberne Blumen), vertheilt werden; schon 1323 gestiftet, später durch eine reichliche Stiftung der Clemence Isaure glänzender gemacht u. die Schiedsrichter 1694 zu einem Collegium erhoben, vgl. Akademie 20. Durch die Revolution unterbrochen, begann es 1806 wieder.

Jĕūzgatt, Stadt, so v. w. Uskat.

Jĕver, 1) Kreis im Großherzogth. Oldenburg, grenzt an die Jahdemündung u. Ostfriesland, 17,600 Ew.; an den Küsten eine Menge Schleußen (Syhle), welche zur Ebbezeit das überflüssige Wasser seewärts führen. Sonst mit Kniphausen verbunden; 7¼ QM., 21,000 Ew., allein 6¼ QM. u. 18,000 Ew. Ist als Herrschaft in 8 Kreise getheilt. **2)** Herrschaft, besteht aus Ostringen, Rustringen u. Wangerland; 8 Aemter; 18,000 Ew. **3)** (Gesch.). Jede von diesen Herrschaften hatte eigne Häuptlinge, alle 3 wurden aber 1355 in der Familie von Edo Wimmeke, aus dem Geschlecht Popinga, vereint. 1532 nahm die Erbtochter Maria die Herrschaft vom Kaiser Karl V. als Herzog von Brabant u. Burgund in Lehn, u. J. ward daher 1548 dem burgund. Kreise zugetheilt. Maria setzte Johann XVI. von Oldenburg zum Erben ein, er gewann auch den vor dem brabanter Lehnhof geführten Proceß u. trat die Erbschaft 1573 an. Als dessen Sohn Anton Günther 1663 st., vermachte er die Herrschaft dem Fürsten von Anhalt-Zerbst, seiner Schwester Sohn, während Oldenburg an Dänemark fiel. Dies suchte Zerbst die Erbschaft streitig zu machen, gab aber endlich dessen Succession zu, wogegen Zerbst auf alle andre Ansprüche an Oldenburg verzichtete. J. blieb nun bei Anhalt-Zerbst, bis dieses Haus 1793 ausstarb, wo es dann als Kunkellehn an die Kaiserin Katharina von Rußland als einzige Prinzessin von Zerbst fiel. Rußland ward hierdurch deutscher Reichsfürst, was selbst Peter dem Gr. mit bedeutenden Opfern zu erlangen nicht geglückt war; Alexander I. trat 1807 J. an das Königreich Holland ab; 1814 wurde es aber auf dem wiener Congreß an Oldenburg überlassen. **4)** Stadt hier, hat Amt, Consistorium, Schloß, mehrere Kirchen, Synagoge, lat. Schule, Armen- u. Arbeitshaus, Tabaksfabrik; Hafen zu Hocksyhl (am Jahdebusen, 2 Schiffswerfte, Handel, Freimaurerloge zu den silbernen Schlüsseln, 500 Ew.); schiffbarer Kanal (Sieltief) führt nach Hocksyhl; 3550 Ew.; **5)** Amt das.; 7400 Ew. *(Wr. u. Pr.)*

Jevnäger, Kirchspiel, s. u. Christian 1).

Jĕwjew, Priester, s. u. Benin 2 c).

Jewkokejĕwsche Īnseln, s. u. Fuchsinseln n).

Jewpatŏrla, Stadt, so v. w. Eupatoria.

Jĕya, Fluß, so v. w. Jega.

Jez, Maß, so v. w. Jetz.

Jezdegĕrd, so v. w. Isdegerdes.

Jezdegĕrdische Jāhresrechnung, s. u. Jahresrechnung 11.

Jĕzero, See, s. u. Cherso.

Jĕzid (spr. Dschesid). I. **Khalifen**: **1)** J. I., Sohn Moawijahs, 679—683, s. Khalifen 2; **2)** J. II., 721—723, s. ebd. 10; **3)** J. III., 743—45, s. ebd. 11. II. **Scherif von Marokko**: **4)** J., Sohn Mulei Sidi Muhammeds, 1770—1797, s. u. Marokko 10. III. **Scheik**: **5)** J., s. u. Jeziden.

Jeziden (Jesidäer), räuberisches Volk, kurd. Abstammung, auf dem Gebirge Sindschar in Mosul (asiat. Türkei); theilt sich in mehrere Stämme, redet einen türk. Dialekt, haßt die Muhammedaner, lebt in Dörfern. Die im Lande der Kurden treiben mehr Ackerbau. Alle erkennen einem Scheik, der das Grab eines ihrer Lehrer, Adi, bewohnt, als Oberhaupt an. Die Religion der J., gestiftet von einem Scheik, **Jesid** (Yezid), von Adi reformirt, lehrt den Glauben an Gott, der seine Befehle durch den bösen Geist vollziehn lasse, welches Letzteren Gunst (den sie aus Ehrfurcht nicht nennen) sie sich zu erwerben u. zu erhalten suchen; dabei nehmen sie christl. Propheten u. Heilige an. Sie haben keine religiösen Gebräuche, nur einmal jährlich kommen sie am Grabe Adis zusammen. Sie glauben an eine Vergeltung jenseits. *(Wr. u. Pr.)*

Jezirâh, 1) s. u. Kabbala; **2)** kurze in der kabbalist. Theologie geschätzte, sehr unverständliche hebräische Schrift (6 Capitel, handelt von der Welt, der Bewegung, der Zeit, der Seele; Alles ist durch Zahlen u. Buchstaben ausgedrückt), von Traditionen dem Patriarchen Abraham, von And. dem Akiba zugeschrieben; erschien Amst. 1642, Rittangel hat eine lat. Uebersetzung gegeben; herausgeg. hebr. u. deutsch von J. F. von Meyer, Lpz. 1830, 4. *(Sch.)*

If, so v. w. Chateau d'If.

Ifâga (türk.), der Oberkammerherr des Sultans; unt. ihm stehen die kaiserl. Pagen.

Ifdrêgea (l. *Stend.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Doldengewächse, Peucedaneae *Ekl. Z.* Arten: in SAfrika.

Iferten, Ort, so v. w. Yverdun. **Iffat** (Efat), Reich, s. Ankobar b). **Iffingau,** Gau in Oberfranken, nach Ein. der jetzige Itzgrund bei Koburg.

Iffland (Aug. With.), geb. zu Hannover 1759; ging 1777 ohne Vorwissen seiner Eltern nach Gotha zur Seilerschen Schauspielertruppe u. als diese 1779 aufgelöst ward nach Mannheim u. ward dort einer der ersten Schauspieler damaliger Zeit. 1796 ward er Director der Nationalbühne zu Berlin, 1811 Generaldirector aller Schauspiele u. st. 1814. Er stand in der Darstellung bürgerl. Charakterrollen höher als in Heldenrollen, doch gelang ihm noch der König Lear vorzüglich. Seine Lust- u. Schauspiele, von denen die besten sind: die Hagestolzen, die Jäger, der Herbsttag, die Aussteuer, Selbstbeherrschung, der Spieler, Dienstpflicht 2c., bewegen sich mehr im bürgerl. Kreise als im höhern tragischen; doch sind sie ganz aus dem Leben gegriffen; gesammelt als: Dramat. Werke, 1798—1807, in 17 Bdn., n. Ausw. 1827 ff., 11 Bde.; gab auch heraus: Almanach für Theater, Berl. 1807—11; Beiträge für die deutsche Schaubühne in Uebersetz. ausländ. Schauspieldichter, ebd. 1807—15, 6 Bde. Vgl. J-s theatral. Laufbahn, Lpz. 1798. *(Pr. u. Lr.)*

Ifing (nord. Myth.), Grenzfluß zwischen dem Lande der Riesen u. der Götter.

Ifla, Stadt, s. u. Sklavenküste a).

Iflâtun, 1) arab. Name des Plato; **2)** einige pers. Dichter u. Gelehrte.

Ifö, See, s. u. Beckaskog. **Ifran,** Beduinen, s. u. Marokko c.

Ifvensjö, beträchtlicher Landsee in der schwed. Provinz Schonen; darin die Insel **Ifö,** mit 800 Ew.

—ig, deutsche Endsylbe, wodurch aus Haupt-, Zeit- u. Umstandswörtern Beiwörter gebildet werden; z. B. bärtig, zweigig, stinkig, rührig, heutig, dortig.

Iga, Fluß, s. u. Selenga. **Igal, 1)** Bzk. in der ungar. schümegher Gespannschaft; 21½ QM.; **2)** Marktfl. darin, Weinbau.

Igânie, Dorf in dem Obwod Siedlze der poln. Woiwodschaft Podlachien; 300 Ew. Hier Gefecht am 10. April 1831 zwischen den siegenden Polen unter General Prondzynski u. den Russen unter General Rosen, s. Russisch-poln. Krieg 2c.

Igarâpa, Fluß, s. u. Negro, Rio.

Igasûr (malayisch), die Ignatiusbohne; daher **I-Säure,** die das Strychnin in den Krähenaugen 2c. übersättigende Säure, durch Auskochen der zur Bereitung des Strychnins benutzten Magnesia, Zusatz von essigsauerm Blei, wodurch sich essigsaure Talkerde u. **I-saures Blei** bildet, nach dessen Zerlegung durch Schwefelwasserstoffgas, die Säure, aus der zur Honigdicke abgedampften Flüssigkeit in kleinen, harten, körnigen Krystallen anschießt, bereitet. Bildet mit Alkalien, mit Baryt leicht lösliche Salze; färbt Kupferoxydsalze grün, zugleich setzt sich ein hellgrüner, in Wasser wenig löslicher Niederschlag ab. In Wasser u. in Weingeist leicht löslich. *(Su.)*

Igasurâtes, strychnossaure Salze.

Igdyr, Stamm der Turkmannen, s. d. 2c.

Igel, [1] **1)** (Erinaceus *L.)*, Gattung aus der Fam. der erdwühlenden Säugthiere; hat 2 längere u. 4 kürzere Vorderzähne, oben 2, unten 1 Eckzahn, spitzige Schnauze, mit Stacheln und vermischten Haaren besetzten Leib, kleine Augen, schläft bei Tag u. den Winter hindurch, frißt Obst, Getreide, Wurzeln, kleine Thiere, selbst Maulwürfe, ja span. Fliegen u. die Kreuzotter (den Kopf zuerst) ohne daß es ihm schadet; Lebensart u. Fährte wie der Dachs; schützt sich gegen den Feind durch Zusammenrollen in eine (stachelige) Kugel. Arten: [a] der gemeine J. (E. europaeus, s. Taf. XXII. Fig. 15), 11 Z. lang, 5 Z. hoch, kurzöhrig, mit weiß u. schwarzbräunlich geringelten Stacheln, am Unterleibe mit gelbl. Haaren, der Hunde-J. mit kürzrer, der Schwein-J. mit längrer Schnauze, in Wesen u. Fährte wie ein kleiner Dachs; [a] gräbt sich 1 Fuß tiefe Höhlen, unter Baumwurzeln od. Gesträuch, füttert sie mit Gras, Stroh, Laub u. dgl., schläft in derselben zusammengerollt, bis

bis zum Mai; *lebt in Gärten, Laubhölzern; rollt sich angegriffen zusammen, stinkt, spießt Birnen, Weinbeeren u. dgl. durch Wälzen auf demselben an u. trägt sie in seinen Bau; *wirft 4—6 warzige Junge; wird als Hausthier gegen Mäuse gebraucht. Die Haut dient als Hechel. *Der J. lebt in der alten Welt. In einigen Gegenden, in Spanien bes. zur Fastenzeit, gegessen; doch schmeckt er nur im Herbst leidlich. Sonst wurde das Fleisch auch zu Pulver verbrannter J., als Arznei gebraucht. Langöhriger J. (E. auritus), in Aegypten u. Asien; hat längere Ohren, kürzere Stacheln. **2)** Auch so v. w. Blutegel. *(Wr.)*

Igel, 1) Backwerk, aus Teig von gekochter u. auf dem Reibeisen geriebner Kalbsleber, geriebnem Weißbrod, Butter, Eiern u. etwas Gewürz bereitet, wird in länglich glatter Form, mit länglich geschnittnen Mandeln od. Pinien gespickt, auf einem mit Butter bestrichnen Papier bei gelindem Feuer gebacken; trocken, od. auch mit Sauce aufgetragen; **2)** (Landw.), so v. w. Furchenegge; **3)** Schlachtordnung des Mittelalters, rund, überall Speere zeigend. *(Pi.)*

Igel, Dorf im Landkreise u. Rgsbzk. Trier (Preußen), an der Mosel; Gypsbrüche, Gypsbrennereien; 300 Ew. Dabei der **I-stein (I-thurm,** La tour d' Igel), altröm., 72 F. hohes Mausoleum eines Jünglings der Secundiner (reiche Kaufleute u. kaiserl. Commissarien für Post u. Armenintendanten). Sonst hielt man es für ein Denkmal auf die Vermählung des Constantinus Chlorus mit der Helena, od. auf die Geburt des Caligula. *(Wr.)*

Igel, Münze, so v. w. Eagle 2).

Igelaustern, so v. w. Lazarusklappe.

Igelfisch (Diodon *L.)*, Gattung aus der Fam. Kleinmäuler (Ordnung der Knorpelfische); hat ganze Kiefern, überall starke Stacheln; in wärmern Meeren. Von Cuvier in 3 Abtheilungen gebracht: **a)** mit kurzen Stacheln, auf abstehenden Wurzeln. Arten: getigerter J. (D. tigrinus), gestrichelter J. (D. rivulatus); **b)** mit langen Stacheln, die Wurzeln seitlich. Art: punktirter J. (D. punctatus, D. histrix *L.)*; **c)** mit dünnen Stacheln. Art: stachelhaariger J. (D. asper). Vgl. Stachelfisch. *(Wr.)*

Igelgeschütz, so v. w. Orgelgeschütz.

Igelgim, s. u. Gwosdewyinseln.

Igelhelmschnecke, s. u. Kinkhorn. **I-käfer,** so v. w. Dornkäfer.

Igelkälber (Thierarznk.), so v. w. Aberkälber.

Igelklette, 1) die Pflanzengattung Echinophora; **2)** bes. E. spinosa; **3)** Xanthium strumarium. **I-kraut,** Momordica elaterium. **I-mücke,** so v. w. Fliege (Musca). **I-muschel,** s. u. Herzmuschel. **I-schnecke,** s. u. Kinkhorn.

Igelsdolde, so v. w. Igelsklette 1).

Igelshuf, Huf, woran die Haare des Saumes wie Igelstacheln stehen; Anschwellung des Hufsaums von angesammeltem Fußwasser; das Pferd hat Schmerz am Hufsaum u. hinkt; der Ausfluß ist röthlich. Es entsteht leicht Hufabsonderung. Man schneidet die Haare weg, reinigt die Stelle u. sucht durch Aufstreuen von gebranntem Alaun Austrocknung zu bewirken, od. brennt die Stelle leicht u. legt dann Austrocknendes, Terpentin, Harzpech u. Alaun auf. *(Pi.)*

Igelsknospe, 1) die Pflanzengattung Sparganium; bes. **2)** S. ramosum. **I-kolbe, 1)** so v. w. Igelsknospe; **2)** der gemeine Stechapfel.

Igelsteine, 1) (Med.), s. Malaccaischer Stein. **2)** (Petr.), so v. w. Echiniten.

Igelström (Otto Heinrich Baron von J.), trat früh in russ. Dienste, stieg schnell, war 1768 schon General, eroberte als solcher Akjerman, ward dann Generallieutenant; focht 1788—90 gegen die Türken u. Schweden u. 1792 gegen Polen; 1793 russ. Botschafter zu Warschau, entging er 1794 nur mit Mühe dem Blutbade der Russen in Warschau, u. st. 1804 in Liefland.

Igelthierchen (Zool.), s. u. Fortsatzinfusorien.

Igersheim, Pfarrdorf im Oberamte Mergentheim des württemb. Jaxtkreises; Weinbau; 800 Ew.; Synagoge, Ruinen der sonst dem deutschen Orden gehörenden Burg Neuhaus.

Iggelheim, Marktfl. im Canton Mutterstadt, Landcommiss. Speier, des baier. Kr. Pfalz; 1800 Ew.

Ighirmischlik, türk. Silbermünze zu 20 Paras, s. unt. Türkisches Reich (Geogr.).

Igil, Heerführer der Burgunder u. Vandalen, vom Kaiser Probus bekriegt, geschlagen u. gefangen.

Igilgilis (a. Geogr.), Stadt in der Mauritania Caesariensis, unter August röm. Colonie; j. Dschidschelli. **Igilium,** die Insel Giglio. **Igilliones,** sarmat. Volk in Polen.

Igirdir, See, s. u. Natolien. **Igla,** Fluß, so v. w. Iglawa.

Iglau, 1) Kreis in Mähren; grenzt an Böhmen u. das Land unter der Ens; 48 QM., 171,000 Ew.; Gebirg: böhmisch-mährisches; Flüsse: Iglawa, Oslawa, Schwarza u. Taya. **2)** Hauptst. darin, in bergiger Gegend an der Iglawa; 3 Vorstädte, 3 Kirchen, darunter Jakobskirche mit Glocke von 115 Ctr., Gymnasium, große Tuchfabrik, Handel, Bergbau (auf Silber u. Blei); 15,000 Ew. Das geschätzte **Iglauer Postpapier** wird nicht hier, sondern zu Altenberg gefertigt. Hier 1411 Zusammenkunft u. Versöhnung des Königs Sigismund mit Wladislaw v. Polen, s. Ungarn (Gesch.) u.; 1742 von den Preußen genommen, 1805 Gefecht zwischen Oestreichern unter Erzherzog Ferdinand u. den Baiern unter Wre-

Wrede; Letztre zurückgedrängt, s. Oestreichischer Krieg von 1805 u. (*Wr.* u. *Pr.*)

Iglawa, Fluß in Mähren, entspringt auf dem mähr. Gebirge, nimmt die Oszlawa, Rokitna u. Schwarza auf; fällt in die Tava.

Iglēsias, Distr. u. Stadt in der Oberintendanz Capo di Cagliari, der Insel Sardinien; Bischof, Kathedrale, Oelbau, Bienenzucht, Käsebereitung; 9000 Ew.

Iglētes (a. Geogr.), Volk in Spanien, s. d. (Gesch.) 2.

Iglīt (Igloīt, Min.), s. u. Aragonit b).

Iglo (Geogr.), s. u. Reichszehnstädte u.

Iglulīk, Insel, s. u. Baffinsbailänder.

Igmundr, so v. w. Anund.

Ignaak (Gesch.), so v. w. Nhak.

Ignācio (St., Ignāce), 1) Insel, s. u. Latronen 4 a); **2)** Insel u. **3)** Mission, s. u. Californien 1 u. 7; **4)** Stadt, Hafen, Bai, s. u. Cinaloa; **5) I. de Agānna (St.),** s. u. Guajan.

Ignāme, Pflanze, Dioscorea sativa.

Ignatiāner, so v. w. Jesuiten.

Ignātio de Agāna, Stadt, s. u. Ladronen 4 b).

Ignātius (Ignaz), 1) (St.), wahrscheinl. aus Nora in Kleinasien; angeblich das Kind, welches Christus in die Mitte seiner Jünger stellte (daher der Beiname Theophorus) u. Schüler des Johannes; einer der apostol. Väter, Bischof zu Antiochien, von 69—114. Starb als Märtyrer unter Trajan 116 in Rom von Löwen zerrissen. Auf der Reise dahin schrieb er 7 Briefe, an die Epheser, Magnesier, Trallianer, Römer, Philadelphier, Smyrnäer u. an den Polycarp über seine Gefühle u. persönl. Verhältnisse zu denselben. Die Aechtheit bestritten; mit den Briefen des Barnabas herausgeg. von J. Voß, Amst. 1646, 4.; von Thilo, Halle 1821. **2) I. Magīster (I. Diāconus),** Patriarch in Constantinopel im 9. Jahrh.; schrieb die äsop. Fabeln in Senarien um. Kleine Gedichte in der griech. Anthologie. **3)** J. (St.), Sohn des Kaisers Michael I., geb. 799; ward, von Leo dem Armenier entmannt, Mönch u. 847 Patriarch von Constantinopel, aber 857 abgesetzt, weil er gegen die Sittenlosigkeit des Kaisers Michael III. u. gegen die Willkürherrschaft seines Oheims Bardas eiferte. Durch den Einspruch des Papsts Nicolaus deshalb wurde der erste Grund zur Trennung der griech. Kirche von der röm. gelegt. Unter Kaiser Basilius ward er 867 wieder eingesetzt u. st. 877. Tag der 23. Octbr. **4)** Patriarch zu Antiochien; arbeitete unter Gregor XIII. zu Rom mit an Verbesserung des Kalenders. **5) I. de Jēsus (St.),** Carmeliter des 17. Jahrh., aus Italien; suchte bes. die Johannischristen bei Bassora zu bekehren; schr.: Narratio originis rituum et errorum Christianorum St. Joannis, Rom 1652; Grammatica linguae pers., ebd. 1661, 4., 2c. **6) I. von Lōyola,** s. Loyola. (*Kh.* u. *Sk.*)

Ignātiusbohnen (Fabae St. Ignatii), haselnußgroßer, unregelmäßig stumpfeckiger, dunkelgrüner bis schwarzer, hornartiger, äußerst bittrer Samen von Strychnos Ignatii; enthält Strychnin, giftig, den Krähenaugen ähnlich, ist pharmaceutisch wenig in Gebrauch u. erst von Hahnemann genauer untersucht. (*Su.*)

Ignāvus, so v. w. Faulthier.

Ignīcolae (lat.), Feueranbeter.

Ignis (lat.), Feuer. **I. actuālis,** Brennmittel, s. u. Kauterien. **I. S. Antōnii,** so v. w. Antonius-Feuer. **I. judīcium,** so v. w. Feuerprobe.

Ignis pērsicus (Med.), Art eines bösartigen Carbunkels od. Anthrax. **I. sācer, 1)** so v. w. Antoniusfeuer; **2)** die Rose; **3)** Flechte.

Ignispicium (lat.), Weissagung aus dem Feuer.

Ignis potentiālis (Chr.), so v. w. Aetzmittel, s. auch u. Kauterien.

Ignītio (Chem.), **1)** das Ausglühen; **2)** Calcination; **3)** Einäscherung.

Ignōbilis (lat.), unedel, gemein, s. u. Nobilis; daher **I-litāt,** Gemeinheit.

Ignomīnia (lat.), **1)** Beschimpfung; **2)** so v. w. Infamie; daher **I-niōs.**

Ignorānt (v. lat.), Unwissender; daher **I-ränz,** Unwissenheit, u. **I-rīren, 1)** Etwas nicht wissen; **2)** keine Notiz von Etwas nehmen.

Ignorāntia (lat.), Nichtwissen, Unkunde; besteht entw. in der Unkenntniß von Rechtsgrundsätzen u. gesetzlichen Vorschriften **(I. jūris),** od. in der Unkenntniß von Thatsachen, Handlungen, Ereignissen **(I. fācti)**; jene hat für den, welcher in Ansehung des Rechts irrte, nachtheilige Folgen, nach der Regel **I. jūris nōcet** (Rechtsunwissenheit schadet), welche Regel jedoch bei Minderjährigen u. denen, welche ihnen in rechtl. Beziehung gleich gestellt sind, eine, beziehungsweise verschiedne Ausnahme leidet. (*Bö.* u. *Hss.*)

Ignorantīns (I. frēres, fr., spr. Injorangtäng, frähr), s. Brüder der christlichen Schule.

Ignoscīren (v. lat.), verzeihen; **I-cībel,** verzeihlich.

Igōna, Stadt, s. u. Goldküste d).

Igor, Sohn u. Nachfolger Ruriks, Fürsten v. Rußland; bemächtigte sich des Fürstenthums Kiew; 945 getödtet, s. u. Russisches Reich (Gesch.) 10 u. 11. Seine Gemahlin war Olga.

Igorrōten, Volk, s. u. Papus.

Igualāda, Stadt in der span. Subdelegation Barcellona, an der Noya; Gewehrfabrik; 1200 Ew.

Iguāna, Insel, s. u. Jungferninseln b).

Iguāna, Amphibie, so v. w. Leguan.

Iguanoidēi, bei Cuvier Familie der Eidechsen, unterschieden durch eine dicke, fleischige, nicht ausdehnbare, blos vorn ausgekerbte Zunge; getheilt in die Agamen (Aga-

(Agamae, mit den Gatt. Stellio, Agama, Istiurus, Draco) u. Leguane (Gatt. Iguana, Ophryessa, Basiliscus, Polychrus, Ecphymotes, Oplurus, Anolius).

Iguanosāūrus, fossile Eidechse; pflanzenfressend, der Gatt. Iguana verwandt, gegen 60 F. lang. In Sussex gefunden. Aehnlich ist das **Iguamōdon**, fossile Sumpfeidechse.

Iguāpe, Villa, s. u. Paulo.

Iguarāssu, Villa, s. u. Pernambuco d).

Iguatīmy, Fluß, s. u. Plata, la 1) b).

Igūbium, Stadt, so v. w. Eugubium.

Igueruēlle (I-ruēla), Stadt in der span. Prov. Murcia; 2500 Ew.

Iguglīk, Insel, so v. w. Iglulik.

Igūmen (Igumīn), **1)** Kreis in der russ. Statthaltersch. Minsk, Fluß Beresina; **2)** Hauptst. hier, 1100 Ew. **Īgur** (Uigur), Fürstenth., s. u. Turfan ꝛc. Die Ew. **Igūren**, s. u. Armenien (Gesch.) ꝛc.

Igūvium (a. Geogr.), so v. w. Eugubium.

Ihalāwan, Provinz in Beludschistan, an Kutsch-Gundawa, Sind u. Makran; von Brahu- u. Rharu-Beludschen bewohnt, theilt sich in die Districte: **a)** Zuhri, mit der Stadt Zuhri, Hptst. der Prov., 3000 Ew.; **b)** Khozdar, mit Stadt Khozdar, Sitz eines Häuptlings, 8000 Ew.; **c)** Wudd, mit Stadt Wudd, u. a.

Ihalāwar (I-bar), District in der vorderind. Prov. Guzurate, von Radschbutten bewohnt. Hier die dem Guicowar tributären Radschaschaften Durangdra, Stadt gl. N.; Limri, Stadt Limri; Wudwan, mit Stadt Wudwan; Wankanir mit Songhur, Wallfahrtsort; Morewi, mit Stadt Morebi; Sylah, mit Stadt Sylah, u. a.

Ihālta, Insel, s. u. Salsette. **Ihanamāwi**, s. u. Neuseeland 2) ꝛc. **Ihānsi**, Subahschaft, s. u. Bundelcund a). **Ihāros Berēny**, Marktfl., s. u. Schümegh.

Ihdt, Berg, s. Braunschweig (Geogr.) ꝛ.

Īhelum, so v. w. Dschilum, s. u. Indus ꝛ.

Īhi, Münze, so v. w. Cabes.

Īhich (Hehyeh), Stadt, s. u. Charkieh.

Ihingwārru, Stadt, s. Guzurate.

Īhle, Flüßchen in dem 1. u. 2. Kreise Jerichow des preuß. Rgsbzks. Magdeburg, entspringt bei Hohenziatz, fällt bei Fuchland in die Elbe.

Īhlefeld, Marktfl. im Amte Neustadt unter Hohnstein, an der Bähre; Pädagogium, 700 Ew. Hier sonst Prämonstratenserkloster, gestiftet von Graf Eliger v. Hohenstein u. seiner Gemahlin Lutrade 1190, vergrößerte sich unter Heinrich d. Löwen, nahm 1559 unter dem Abt Thom. Stange die evangel. Religion an; 1550 ward hier mit Vorwissen der Grafen von Stollberg eine Schule errichtet, wo 130 junge Leute freien Unterricht u. einige auch Kost u. Wohnung zum Theil erhielten; J. dauerte als Klosterschule unter hannöv. Regierung fort, ward unter westfäl. Regierung aufgehoben, später von Hannover hergestellt; noch jetzt haben 16 Schüler dort Freistellen (halb durch Hannover, halb durch Stollberg). *(Wr. u. Pr.)*

Īhme, Fluß, s. Kalenberg 1).

Īhna, **1)** (die große J.), Flüßchen, entspringt bei Nörenberg im Kr. Saatzig des preuß. Rgsbzks. Stettin, nimmt die Krampehl bei Stargard auf, theilt sich in die halbe u. große J., wovon die letztre in den dammschen See (bei Altdamm, von der Oder gebildet, $\frac{7}{10}$ QM. durch die Strewe abfließend) sich ergießt. Lauf 19 M., davon $3\frac{1}{2}$ M. schiffbar; **2)** die kleine od. faule J., Fluß im Kr. Arnswalde des preuß. Rgsbzks. Frankfurt, geht in die große Ihna. *(Cch.)*

Ihongoōna, Ort, s. u. Shekawutty.

Ihr, Mehrzahl des persönl. Fürworts Du; Anrede mehrerer Personen, s. u. Du.

Ihrām (arab.), **1)** der fromme Zustand der Pilger nach Mekka; **2)** Bußmantel.

Īhre (Joh.), geb. zu Lund 1707, st. zu Upsala 1780; schr.: Glossarium sueco-gothicum, Upsala 1769, 2 Bde., Fol.; schr. auch Mehreres über Ulfilas, gesammelt als Scripta versionem Ulphilanam et linguam Moeso-gothicam illustrantia, von Büsching, Berl. 1773, 4.

Īhringen, Dorf im Oberamte Breisach des bad. Oberrheinkr., Weinbau; 2000 Ew.

Īhro (Īhre), indeclinable Form für das Possessivum Ihr, wird vor Majestät, Hoheit ꝛc. gesetzt.

IHS, s. u. Jesuiten ꝛc.

Īhylum (Geogr.), so v. w. Dschilum, s. u. Indus ꝛ.

II, Abkürzung von Ihre, wenn es auf Mehrere geht, z. B. II. MM., Ihre Majestäten.

Ji, Land u. Stadt, s. u. Tanasserin.

Jib, 3eckiges Segel am Bogspriet.

Jigīllishafen, so v. w. Dschidschelli.

Jillifree, Stadt, s. u. Barra.

Jinne (spr. Dschenne), Stadt, s. u. Bambara a).

Jiquilīsca, Fluß, Dorf u. Bai, s. u. Salvador.

Jirasēckia (J. *Schmidt*), Pflanzengatt. gehört in ihren Arten zu Anagallis.

Jirtfūtschü, s. u. Buddhaismus ꝛ.

Īisblink, **1)** so v. w. Eisblick, s. u. Eis; **2)** Eisfeld, s. Grönland ꝛc.

Īise Fiörd, Meerbusen, s. u. Seeland 2).

Jīsreel (a. Geogr.), Stadt in Samaria, am Bach Kison, ehemals zum Stamm Isaschar, später den Königen von Israel gehörig, von denen mehr. hier residirten. Hier 1349 v. Chr. Schlacht zwischen den Israeliten unt. Gideon u den Midianitern, wo Gideon fiel. J. Karethji.

Jīsza, Fluß, s. u. Teterew.

Jīthnan (Jedna), Stadt im Stamme Juda, auf der Grenze von Idumäa.

Ijar (Judenth.), s. u. Jahr ꝛc.

Ijelëfsk, Ort, s. u. Wiätka ꝛ. **Ijo**, Fluß, s. u. Ostsee.

Iju, Fürstenthum, s. u. Sikok.

Ik, Nebenfluß der Kama, in der Statthalterschaft Orenburg, 70 M. lang; eine Strecke schiffbar.

Ikameth (Islam), Wiederholung des Ezaan (Ankündigung der Gebetstunden), wozu der Muezzinn vor jedem gemeinschaftl. verrichteten Gebete verpflichtet ist.

Ikanwurzel, kleine länglich runde, olivengroße, hornartige Wurzel, wahrscheinlich von einer Orchisart, aus China, schließt eine kleinere Wurzel ein, die, wie sie selbst, mit einem dünnen gelbbraunen Häutchen umgeben ist; schmeckt scharf gewürzhaft, ist aber geruchlos; sonst als blutreinigend, magenstärkend, blähung- u. schweißtreibend empfohlen.

Ikäria (a. Geogr.), **1)** früher Doliche od. Makris, Sporadeninsel, westlich von Samos, nach Ikaros (s. d. 1) benannt, von Milet aus bevölkert, j. Nikaria (Achikria). Hier gehörten alle Rehe u. Hasen den Priestern der Artemis, die deshalb den Beinamen **Ikäria** hatte. Das Meer um J. hieß das **Ikärische Meer**. **2)** Flecken in Attika, vgl. Susarion.

Ikärios (I-rion, I-ros), **1)** Vater der Erigone (s. d. 2). **2)** Lazedämonier, Sohn des Perieres; vertrieben von Hippokoon, beherrschte er einen Theil von Akarnanien u. wurde von Polykaste, Thestios Tochter, Vater der Penelope, Iphthime u. des Perilaos, des Anklägers des Orest vor dem Areopag.

Ikaris (a. Geogr.), Stadt in Mazedonien, zwischen dem Arios u. Peneus.

Ikaros, **1)** Sohn des Dädalos, mit seinem Vater im Labyrinth auf Kreta gefangen gehalten; er floh mit demselben, von wächsernen Flügeln getragen, nach Athen, aber da er zu hoch u. der Sonne zu nahe kam, schmolzen ihm die Flügel u. er fiel in das ikar. Meer (s. u. Ikaria 1). Nach Ein. begrub ihn Herakles auf Ikaria. **2)** König von Karien, s. u. Thestor.

Ikaros (a. Geogr.), **1)** Eiland im pers. Golf; vielleicht jetzt Pheleschei (Peludji); **2)** so v. w. Ikaria.

Ikarus, Schmetterling, s. u. Castnia.

Ikas, Volk, s. u. Californien ꝛc.

Ikelos (gr.), Traumgott, Sohn des Hypnos. Sein Bruder Morpheus nahm nur menschl. Gestalten an, J. aber jede, von Thieren ꝛc. u. schreckt dadurch die Menschen im Traume. Er hieß daher nur J. bei den Göttern, aber bei den Menschen Phobetor (Erschrecker).

Iken, **1)** (Konrad), geb. in Bremen 1689, starb das. 1753 als Prof. der Theol. am Gymnasium; schr.: Antiquitates hebraicae, 1732, 5. A. 1764; Thesaurus novus theologico-philologicus, 1732, 2 Bde. **2)** (Karl Jakob Ludw.), geb. zu Bremen 1789, lebt seit 1812 als Dr. der Phil. dort; schr.: Nechschebi, Touti Nahme, eine Samml. pers. Mährchen, Stuttg. 1822; Helenion, üb. Cultur, Gesch. u. Liter. der Neugriechen, Lpz. 1822 u. m. a., gab die Leukothea, Lpz. 1825, 2 Bde.; A. Korais Schrift vom alten u. neuen Hellas, ebd. 1823; Eunomia, Grimma 1827, 2 Bde. u. a., heraus. *(Ap. u. Jb.)*

—iker, griech. Endsylbe (**—ikos**), bezeichnet theils Einen, der sich überhaupt mit dem, in dem auf —ik endigenden Stammwort Angegebenen gelehrt beschäftigt, z. B. Dogmatiker, Historiker; theils Einen, der nach einer gewissen Methode philosophirt, z. B. Skeptiker, Empiriker.

Ikerlei, so v. w. Schmerl.

Iketoi (Hiketai, Flehende), Name einer Gattung griech. Mönche, welche unaufhörlich beteten u. mit den Klosterfrauen unter Singen u. Springen den Gottesdienst verrichteten; jetzt abgeschafft.

Iki, Fürstenthum u. Insel, s. u. Nipon ꝛc vv).

Ikilik (Ikigrusch), türk. Doppelpiaster zu 80 Paras, ungefähr = 4 Sgr. preuß. Crt.

I-king (chines. Lit.), so v. w. Y-king.

Ikinzi Käpa Ogläni (türk.), der Oberaufseher der Schüler am türk. Hofe.

Ikken, so v. w. 1 Ken, Maß in Japan, s. d. (Geogr.) ꝛc.

Ikodekatesseryloxyd, s. u. Naphthalin.

Ikon (v. gr. Eikon), **1)** Bild, bes. **2)** nach dem Leben gefertigtes Bild. Davon **Ikonismus**, **1)** Abbildung nach dem Leben; **2)** bildl. Darstellung.

Ikon Ämlak, im 13. Jahrh. König von Habesch, s. d. (Gesch.) ꝛ.

Ikonion (a. Geogr.), alte Hauptstadt Lykaoniens, an Sümpfen od. an einem kleinen See gelegen. Hier soll Perseus ein Bild (daher der Name, s. Ikon) der Medusa aufgehängt haben. J. war lange eine kleine Stadt; erst im 1. Jahrh. n. Chr. größer. Die Apostel predigten hier die neue Lehre, jedoch ohne Erfolg, indem sie durch einen Steinhagel aus dem Thore gewiesen wurden. Hier **Ikoniënsische Synöde**, 235 n. Chr., es ward vorzügl. über die Gültigkeit der Ketzertaufe verhandelt. J. ward erst im Mittelalter wichtig, als die seldschukk. Sultane v. Rum sie im 11. Jahrh. zu ihrer Residenz wählten u. bis 1300 bestanden. Die Sultane von Rum werden auch **Sultane von J.** genannt, s. unt. Rum. 1190 von den Kreuzfahrern unter Friedrich I. erobert, aber bald wieder verlassen; j. Konieh. *(Hl.)*

Ikönische Statüen, bildnißartige, im Gegensatz von idealisirten.

Ikonobörzen, bilderstürmer. Secte der russ. Kirche, welche stets unter freiem Himmel beten. **I-duliē (I-latriē)**, so v.

v. w. Bilderdienst, s. d. u. **I-dülol (I-läträ)**, Bilderdiener, s. Bilderdienst u.

Ikonographië, Beschreibung der Bilder, Bildsäulen od. andrer antiken Denkmäler, die zur Bildhauerei u. Malerei gehören.

Ikonokläustä (gr., Bilderverbrenner), s. u. Bilderdienst u. **I-klästä** (Bilderzerbrecher), s. ebd. u. **I-latrië**, so v. w. Bilderanbetung. **I-logië**, **1)** die Wissenschaft von der Bedeutung der Bilder, sofern in ihnen moral. od. relig. Wahrheiten od. Vorstellungen verborgen liegen; **2)** Erklärung alter sinnbildl. Denkmäler ꝛc.

Ikonömachä (gr., Bilderbekämpfer), s. u. Bilderdienst u. **I-machië**, Bilderstreit, s. ebd. **I-manië** (v. gr.), **1)** übertriebne Bilderliebhaberei; **2)** unvernünftige Verehrung der Heiligenbilder.

Ikonoströph (v. gr.), Brille, durch welche Bilder verkehrt erscheinen; wird von den Kupferstechern gebraucht.

Ïkos (a. Geogr.), kleine Felseninsel westlich von Skyros; j. Skyro pulo.

Ikosaëder (v. gr., richtiger **Ikösedron**, Icosedrum, Math.), **1)** der von 20 gleichseitigen Dreiecken begrenzte reguläre Körper (Taf. III. Fig. 34). Das J. verhält sich zum Dodekaeder wie das Oktaeder zum Cubus, indem es bei gleicher Kantenzahl mit demselben (30) die Zahl der Flächen u. Winkel mit ihm nur umtauscht (s. Oktaeder). Es wird daher auch, sowohl durch Abschneiden der Ecken bis auf die Flächenmitten, als auch durch Aufsetzen von Fünfecken von verhältnißmäßiger Größe auf die Kanten, in ein Dodekaeder verwandelt. Das J. kann aber auch als aus 20 Tetraedern gebildet betrachtet werden, indem je 5 Tetraeder sich so zusammen fügen lassen, daß durch Zusammentritt von 5 Ecken derselben sich ein gemeinschaftl. körperl. Winkel bildet, 4 solche Zusammenfügungen aber ein J. bilden. Mehreres s. u. Polyeder ꝛ–u. **2)** Krystall, mit 20 gleich- (drei-) seitigen Flächen u. 12 Ecken (nach Hauy 12 gleichschenkeligen, 8 gleichseitigen Dreiecken), s. u. Krystallisation der Mineralien. **Ikosaedrälzahl**, s. u. Polyedralzahl. *(Pi.)*

Ikosandrië, **1)** 12. Kl. des Linneischen Systems, mit mehr als 20 freien, am Kelche befestigten Staubfäden, so die nat. Fam. der Cereen, Myrteen, Rosaceen; **2)** 11. Ordn. der Diöcie des Linn. Systems.

Ikösion (a. Geogr.), s. Icosium.

Ikositetraëder, Krystall von 24 gleichen od. ähnl. Flachen begrenzt; sind diese Flächen Dreiecke, so heißt er Trigonal-J., bei Vierecken Tetragonal-J. u. bei Fünfecken Pentagonal-J.

Ïkra (russ.), so v. w. Caviar.

Ïkria (gr. Ant.), **1)** Gerüst; bes. **2)** Gerüst für Zuschauer, s. u. Theater ꝛ; **3)** die Rippen u. bes. **4)** das darauf ruhende Verdeck des Schiffes, s. d. (Ant.) ꝛ.

Ikschiditen, arabische Dynastie in Aegypten u. Syrien 934—968, deren Stifter Muhammed Ikschid (934—945) war, s. Aegypten (Gesch.) ꝛ ff.

Ikschüda (ind. Myth.), Zuckermeer mit dem Thron des Ganesa, s. d.

Iktinos, griech. Architekt zu Athen, des Perikles Zeitgenoß; baute mit Kallikrates das Parthenon in Athen.

Il, s. u. Al 1).

Ïla (ind. Myth.), Tochter des Sratadewa, Gemahlin des Buden (Buddha), mit dem sie das Geschlecht der Mondkinder erzeugte, ward nachher abwechselnd 1 Monat Mann u. den 2. Weib, nachdem sie schon vorher von Wasischtha in einen Jüngling verwandelt worden war; als solcher jagend, kam J. in eine von Schira mit Fluch belegte Wildniß u. wurde dort wieder in ihr voriges Geschlecht verwandelt. *(R. D.)*

Ïla, **1)** (a. Geogr.), Stadt am pers. Meerbusen; Grenzplatz; vor dem Hafen das Eiland Kaikandros, j. Andurnia; **2)** Fluß in Britannia barbara; j. Wick; **3)** (n. Geogr.), so v. w. Islay.

Ilän, so v. w. Ili, s. Songarei ꝛ.

Ilähy (Abdullah Scheik J.), gebürtig aus Simaw in der Provinz Kermejan in Natolien; Derwisch, st. 1491. Sein Grab im Distr. Jenidscher ist Wallfahrtsort.

Ilaïra, Gemahlin des Kastor, s. unt. Dioskuren.

Iläisa Dëva, ind. Dramatiker, s. u. Sanskrit.

Ïlak, 4. Sohn des Turk, Enkel Japhets, soll seinen Sitz im j. Turkestan aufgeschlagen haben; nach Ein. Entdecker des Salzes, indem ihm ein Stück Fleisch herunter fiel, das ihm, als er es wieder aufhob u. aß, besser schmeckte.

Ilamateüctli, mexikan. Göttin des Alters, an deren Festen eine Gefangne mit den Insignien der J. geschmückt, tanzen muß u. dann Abends geopfert wird.

Ilämba, Provinz, s. u. Angola h).

Ïlanz (Geogr.), s. u. Gruob.

Ilärches (gr. Ant.), s. u. Ile.

Ilärgus (a. Geogr.), so v. w. Iller.

Ilärio (St.), Ort, s. Tannetum.

Ilarionowschtschïna, s. u. Roskolniken.

Ïlats, Wein, s. u. Bordeaux Weine ꝛ.

Iläwla, Nebenfluß des Don im Lande der don. Kosaken.

Ilawrätta (ind. Myth.), s. Meru.

Ïlbenstadt, **1)** Standesherrschaft des Grafen von Leiningen im Kr. Friedberg der großherzogl. hess. Prov. Oberhessen; hat Schloß (sonst reichsfreie Prämonstratenserabtei); **2)** Dorf mit 640 Ew.

Ïlbessan, **1)** sonst Sandschak an dem adriat. Meere; gebirgig, wird bewässert vom Drin u. einigen kleinen Flüssen, reich an Waldung, jetzt Theil des Sandschaks Avlona (europ. Türkei); **2)** Hauptst. desselben, griech. Bischof, festes Schloß, 3000 (früher 40,000) Ew. Einst Albanopolis.

Il Bräken, Volk, s. u. Monslemin.
Ilchan (mongol.), so v. w. Ilkhan.
Ilchëster, Borough in der engl. Grafschaft Somerset am Ivel; das alte Iscalis.
Ildebald, so v. w. Ildibald.
Ildefons (I-fönso, I-fönsus), so v. w. Alfons.
Ildefönso (St.), **1)** Stadt am Guadaramagebirg in der span. Prov. Segovia; königl. Lustschloß la Granja (s. d.), Spiegelfabriken, 5000 Ew. Hier Bündniß zwischen Frankreich u. Spanien am 9. August 1796. **2)** Bergebirge, s. u. Manila 2.
Ildibald, 540—541 König der Ostgothen, s. Gothen 11.
Ildigisel, Sohn Risiulfs, sollte nach dem Tode seines Oheims Wacho, König der Longobarden werden, doch bemächtigte sich Walthar u. Audoin derselben u. J. lebte, vergebens Hülfe suchend, als Flüchtling bei den Warnen, den Gepiden, am byzantin. Kaiserhof.
Ildiko, eine der Gemahlinnen Attilas.
Ildize, so v. w. Nordstern.
Ildovald (m. Gesch.), so v. w. Ildibald.
Ildum (a. Geogr.), Stadt der Ilercaonen in Hispania tarracon., j. St. Matheo.
Ile (gr. Ant.), Schwadron von 64 Reitern; deren Anführer **Ilärches**.
Île (Îles, fr.), so v. w. Isle (Isles).
Ilea, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Schlauchalgen, Ulvaceae *Rchnb.*, Flappen *Ok.* Art: I. intestinalis, im Meere, in Gräben u. Bächen, auch auf feuchtem Boden, in Jütland, den Faröern, grüne, federkieldicke, wie Gedärme von Fischen u. Vögeln gestaltete, gallertartige Röhren.
Ilëbia (Myth.), s. u. Hemithea.
Île du Golf, Insel, s. u. Salomonsinsel 2) a).
Ilefeld, so v. w. Ihlefeld.
Ilei (a. Geogr.), Flecken in Argolis zwischen Trözen u. Hermione; j. Ili.
Ilei os (Anat.), so v. w. Darmbein, s. u. Beckenknochen 21.
Ileïtis (gr.), Entzündung des Krummdarms, s. u. Darmentzündung.
Ilek, Fluß im Gouvernement Orenburg (asiat. Rußland); darin große Steinsalzbergwerke, u. die Festung **Ilezkäja Krëpost**, zum Schutz gegen die Kirgisen.
Ilek Khan, Schems Ed-Semlet Abu Nasr Achmed, 943—1012 türk. Herrscher zu Samarkand, s. d. (Gesch.).
Ilemitsch (Altumisch) **Schems Eddin**, 1. muhameban. Sultan v. Delhi; st. 1233, s. Ghauriden 10.
Ilen, so v. w. Egelschnecke.
Ilen, von den gekochten u. erwärmten Hornschroten, die darin befindl. Unebenheiten abschneiden; es geschieht mit dem **Iler**, einem scharfen Eisen, indem das Hornschrot an den **Ilerstock** gesetzt wird.
Ileo-lumbälia ligamënta, vordre Beckenbänder, s. u. Becken 11. **I-sacrälia ligamënta**, hintre Beckenbänder, s. ebd. 11. **I-cholösis**, **1)** galliger Durchfall; **2)** Nervenfieber mit Unterleibsleiden, Abdominaltyphus, s. u. Fieber 21. **I-cölica artëria**, s. u. Gekrösarterien 2. **I-lumbälarterie (I-lumbälis artëria u. I. vëna)**, s. unt. Beckenarterie 2. *(Pi.)*
Ileösca (a. Geogr.), so v. w. Osca.
Ileotÿphus (gr.), Abdominaltyphus, s. u. Fieber 21.
Ilërda, bei den Alten Lerida, s. d.
Ilergaönes (I-caönes, a. Ggr.), Volk in Hispania tarraconensis, neben den Edetanern.
Ilergëtes (a. Geogr.), großer Volksstamm in Hispania tarracon., diesseit des Ebro, von Caesarea Augusta bis an die Pyrenäen u. im S. bis nach Ilerda, ihrer Hauptstadt. Zu ihnen rechnete man die Bargusii, die Bergistani, die Suessetani, die Bescitani u. Surdaones. Bilistages, einer ihrer Häuptlinge, sendete 197 eine Gesandschaft zu M. Porcius Cato nach Emporia. *(Sch.)*
Île-Röüsse, kleine befestigte Stadt auf der franz. Insel Corsika; Hafen, Olivenölhandel, 1000 Ew.
Ilëtzky, reiche Saline im russ. Gouv. Orenburg; 4 Mill. Pud Salzgewinn.
Ileum, gewundner Darm, s. Darmcanal 11. **I. os**, Darmbein, s. u. Beckenknochen 21. **Ileus**, Darmgicht.
Ilevold, Ebne, s. Ilowellir.
Ilex (I. *L.*), **1)** Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rhamneen *Juss.*, *Spr.*, Sapotaceen, Aquifoliaceae *Rchnb.*, Pimpeln *Ok.*, 4. Kl. 4. Ordn. *L.* Arten: I. aquifolium (Stecheiche), Strauch od. kleiner Baum im mittlern Europa, Japan, Virginien mit glänzenden stachligen Blättern, weißen Blüthen in achselständigen Dolden, rothen, erbsengroßen Beeren. Sonst officinell; die Beeren als starkes abführendes Mittel, auch gegen Epilepsie; Blätter in Pulver od. Aufguß gegen Wechselfieber u. Gicht. Aus der Rinde bereitet man durch Maceriren in Wasser, Zerstampfen, Auswaschen u. Kneten Vogelleim; aus dem zähen Holze Lade- u. Peitschenstöcke, so wie Drechslerarbeiten (vgl. Ilicin); I. paraguariensis (I. mate *St. Hil.*, Arbore do mate od. da Congonha), Baum in Paraguai u. Brasilien, Mutterpflanze des Paraguaithees; I. vomitoria, Strauch in Florida; die lanzettförmigen, glänzendgrünen Blätter (Folia peraguae s. apallachines), geben den Apallachenthee, Arzneimittel gegen Erkältungskrankheiten, auch erregendes, selbst berauschendes Getränk im Aufguß der vorher gerösteten Blätter (Black-drink [Schwarzer Trank] wegen seiner dunkeln Färbung), bes. von den Indianern genossen. Die Beeren erregen Erbrechen; **2)** Art von Quercus, s. Eiche. *(Su.)*
Ilezkäja Gorödok (I. Krepost), s. u. Ilek.

Ilfow (Ilfowul), Bezirk im Unterlande der großen Walachei, sehr fruchtbar; darin Bukarest, s. d.

Ilfracömbe, engl. Stadt am Kanale von Bristol in Devonshire; Hafen, von wo das Paquetboot nach Spanien geht; 2000 Ew.

Ilge, Pflanze, s. Iris pseudacorus.

Ilgen, 1) (Karl Dav.), geb. zu Burgholzhausen an der Unstrut 1763; 1790 Rector an der Stadtschule zu Naumburg, 1794 Prof. der morgenländ. Literatur zu Jena, 1802 Rector zu Schulpforte u. Oberconsistorialrath. 1830 nahm er aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung u. lebte seit 1831 in Berlin, wo er 1834 st.; schr.: Chorus graecorum tragic., Lpz. 1788; Forschungen über das Buch Hiob, 1798; gab heraus: Hymni homerici, Halle 1796; Opuscula varia philolog., Erfurt 1797; Die Urkunden des 1. Buches Moses, Halle 1798; Virgils Copa, Halle 1821; vgl. Kraft, Vita Ilgenii, Altenb. 1835; **2)** so v. w. Illgen. *(Lr.)*

Ilgentag, so v. w. Gilgentag.

Ilghün (Ilghin), Stadt, s. u. Akscheer.

Ilgiün, Stadt, s. Tiberiopolis.

Ilha u. Ilhas (span.), Insel u. Inseln, s. u. Isle, Isles, Inseln od. unt. dem Hauptnamen. **I. da Cöbras**, Insel, s. u. Guineainseln d). **I. da Conceiçao**, so v. w. Ascension. **I. di Principe**, so v. w. Prinzeninsel. **I. dos Rättos**, s. Pernambuco g). **I. dos idolos**, so v. Loß (Loßinseln). **I. Formösa**, so v. w. Fernando Poo. **I. de căpo vĕrde (I-s verdas)**, so v. w. Grüne Vorgebirgsinseln. **I. grände**, Distr., Insel u. Stadt, s. u. Rio Janeiro 2) g). *(Wr.)*

Ilhävo, Stadt, s. u. Aveiro.

Ilheo, 1) so v. w. Insel; **2)** Comarca u. Stadt, s. u. Bahia; **3)** Cap d'I., Vorgebirge, s. u. Wüste Küste. **I. primäros**, Inselgruppe, s. u. Mozambique 1).

Ilhuitkätl (mexikan. Gesch.), s. unt. Tlakapantzin.

Ili, Prov. u. Stadt, s. u. Songarei s.

Ilia, 1) Schmetterling, so v. w. Schillervogel; **2)** Krebs, s. u. Leucosia.

Ilia, so v. w. Rhea Sylvia.

Ilia (lat., Mehrz.), **1)** alles zwischen Hüften u. Schoß; **2)** bes. der Raum zwischen Rippen u. Hüften; **3)** Därme; **4)** bes. der gewundne Darm, dah.: **Iliäcisch (Iliacus)**, was auf die Ilia Bezug hat, so: **I-sche Artĕrien (I-cae artĕriae), 1)** die großen Hüftarterien (s. u. Aorta s, Beckenarterie s, Fußarterie s), als innere (interna), die hypogastrische, u. als äußere (externa), die Schenkelarterie. **I-cische Gĕgenden (I-cae regiōnes)**, die Weichengegenden, s. u. Bauch s. **I-cische Säügadergeflechte (I-ci plĕxus lymphätici)**, Geflechte lymphat. Gefäße, die mit Drüsen **(I-cische Drüsen, I-cae gländulae)** durchwebt sind, die dem Lauf der Hüftarterie u. ihrer Vertheilung folgen (Taf. XIII. Fig. 17, x, u, u). **I-cische Vēnen (I-cae vēnae), 1)** die großen Hüftvenen; **2)** die die oben gedachten Arterien begleitenden, in jene sich ergießenden Venen. **I-ca pässio**, Darmgicht. *(Pi.)*

Iliacus, 1) s. u. Ilia; **2) (I. müsculus)**, der Hüftbeinmuskel, s. Fußmuskeln s; **3) (I. extĕrnus)**, so v. w. der birnförmige Schenkelmuskel, s. ebd. s.

Iliacus, so v. w. Krammtsvogel, s. u. Drossel.

Ilias (gr.), Geschichte von Ilion. Bekannt sind: **1)** die **I. (Iliäde)** Homers, s. d. u. Trojanischer Krieg; **2)** die phryg. I., s. d. u. Dares 3).

Iliasch, s. u. Moldau (Gesch.) s.

Iliberis (a. Geogr.), so v. w. Illiberis.

Ilicet (lat.), man kann gehen! s. u. Todtenbestattung.

Ilici (a. Geogr.), so v. w. Illici.

Ilicin, braungelbe, durchscheinende, in Wasser, nicht aber in Aether lösliche, bitter schmeckende Krystalle, aus der Abkochung der Blätter von Ilex aquifolium, durch Fällen mit Bleizucker, Verdampfen des Filtrats, Auskochen des Rückstandes mit Alkohol u. freiwilliges Verdunsten dargestellt, als Surrogat der China gegen das Wechselfieber u. die Wassersucht angewendet.

Ilicinĕae, s. u. Sapotaceen *Rchnb.* s.

Iliĕa, Fest der Athene zu Ilium.

Iliĕnses (a. Geogr.), s. u. Sardinien (Gesch.) s.

Ilienworth (Oster- u. Wester-I.), Dörfer im Suthlande des hannöv. Ländchens Hadeln, zusammen mit 2000 Ew.

Ilier (a. Gesch.), so v. w. Ilienses.

Ilieus, Beiname Apollons, unter dem er zu Troja verehrt wurde.

Iligan, Meerbusen, s. Magindanao.

Ilii os, so v. w. Darmbein.

Ilija, Ort, s. Elegia 1).

Ilinge Khan, nach der Sage der Türken Sohn Japhets, 4. König der oriental. Türken. Er st. sehr alt, nachdem er das Reich an seine Söhnen Tatar u. Mogul übergeben hatte.

Ilinitza, Andenspitze, s. u. Cordilleras r u. Ecuador.

Ilion (a. Geogr.), **1)** (Alt-I.), so v. w. Troja, s. d.; **2)** (Neu-I.), Stadt in Troas, da wo der Hellespont sich gegen das ägäische Meer öffnet. Sie entstand erst lange nach der Zerstörung des Vor.; von Alexander d. Gr. mit Privilegien versehn.

Ilione (Iliona), Tochter von Priamos u. Hekabe, Gemahlin des Polymnestor, den sie nach Ein. tödtete.

Ilioneus, jüngster Sohn der Niobe.

Ilipa (a. Geogr.), Stadt der Turduler in Hispania baetica, hier Silberminen; j. (wahrscheinlich) Penaflor.

Ilipeöl, aus den Samen der Bassia latifolia, longifolia u. butyracea, ausgekochtes Pflanzenfett, bis zu 22—23° C. Tempera-

peratur fest, grünlichgelb, wie Olivenöl u. Cacaobutter riechend, mild, dann scharf schmeckend, dient in Ostindien zu Speisen, zur Beleuchtung, Einreibung gegen Ausschläge, auch als Pomade.

Ilipula (a. Geogr.), **1) (I. mājor),** Stadt in Hispania baetica, j. Loxa; **2) (I. minor),** Stadt ebenda; j. Olvera.

Ilirgh, Beduinen, s. u. Marokko.

Ilische Tāfeln, eine Reihe Marmortafeln, auf den, in 50 Gruppen, in erhabner Arbeit die Gegenstände der Iliade u. die Erobrung von Troja dargestellt sind, mit Angabe des Dichters, welchem man folgte. Zuerst herausgeg. von Fabretti, als Anhang: de columna Trajani, Rom 1683; von Begger in: Bellum et excidium trojan., Berl. 1699, 4.; Montfaucon im 2. Thle. des 4. Bds. der Antiq. expl. u. im 4. Supplementbande dazu. *(Sch.)*

Ilissos (a. Geogr.), Winterflüßchen, entsprang auf den Hymettos, berührte die Mauern von Athen u. verlor sich mit dem Kephissos in Sümpfen; die Nymphen desselben **Ilissides (I-ĭades).**

Ilistra, so v. w. Lystra.

Ilithȳia (Myth.), so v. w. Eileithyia.

Ilithȳia (a. Geogr.), bei den Römern **Lucinae civitas,** Stadt in Ober-Aegypten östl. vom Nil, mit Tempel der Eileithyia.

Ilithȳia, Schmetterling, so v. w. Rüsselmotte.

Iltschi, so v. w. Hotän, s. Turfan sc.

Iltūrgis (a. Geogr.), Stadt in Hispania baetica; 207 v. Chr. von P. Scipio zerstört, in der Folge wieder aufgebaut u. erhielt als **Forum Julium** eine röm. Colonie; j. Andujar od. Ubeda la vieja.

Īlium nŏvum (a. Geogr.), s. Ilion.

Īlium os, s. Darmbein.

Ilk, 1) so v. w. Marder; **2) (Ill),** so v. w. Iltis.

Ilk, Fluß, s. u. Kama.

Īlkhan (mongol., d. i. Anführer im Krieg), **1)** bei den Mongolen Titel der Herrscher; **2)** Name einer mongol. Dynastie **(Ilkhānier),** Nachkommen des Dschingiskhan, gegründet von **Hulagu** 1258; besaßen bis zu Anfang des 14. Jahrh. den Thron von Tebris in Iran; vgl. Persien sc.

Ill ...., s. u. In 2).

Ill, 1) Fluß in Frankreich, entspringt im Dep. Oberrhein, wird bei Colmar schiffbar, nimmt die Larg, Thur, Breusch auf, fällt 2 Stunden unterhalb Straßburg in den Rhein; **2)** Fluß, fällt bei Feldkirch in den Rhein.

Illäsibel (v. lat.), unverletzbar, daher **I-bilität.**

Illāi, ungar. Dramatiker, s. u. Ungarische Literatur **n.**

Illāmder, Stadt, s. Sebschestan. **Illāna,** Cap, s. u. Magindanao **z.**

Illānos, Volk, s. u. Magindanao **s.**

Illāsi, 1) District u. **2)** Marktfl. in der venet. Prov. Verona.

Illāta (Illāten, v. lat.), so v. w. Eingebrachtes.

Illatiōn (v. lat.), Schluß, Schlußfolge.

Illatīv (v. lat.), schließend, folgernd. Daher **I-sätze,** Sätze, deren Nachsatz eine Folge od. einen Schluß aus dem vorhergehenden enthält.

Illatīvus, in den finnischen Sprachen der Casus der Substantiva, welcher das In-etwas-hinein anzeigt.

Īllau (Īllawa), Marktfl. in der ungar. Gespannsch. Trentsin, an der Waag; 2000 Ew.

Īlle, 1) Stadt, s. u. Prades; **2)** Fluß, s. u. Vilaine; **3)** Fluß, so v. w. Isle; **4)** so v. w. Illye, s. Elienmarkt 2).

Illĕcebrae, s. unt. Portulacaceen **s.** **I-um** (l. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Chenopodeen *Spr.*, Portulacaceen *Rchnb.*, Rampen *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. **Arten:** I. verticillatum, paronychia.

Illegāl (v. lat.), ungesetzmäßig, widerrechtlich; dah. **I-lität. Illegitīm,** ungesetzmäßig, z. B. **I-me Kinder,** Kinder aus einer nicht gesetzmäßigen Ehe; dah. **I-mität.**

Īllegitime, s. u. Neusüdwales.

Īller, Fluß in SDeutschland; entspringt im bair. Kr. Schwaben, bildet sich aus den Flüssen: **Tritt-, Still-** u. **Breit-Ach,** nimmt die Bleichach, Aitrach, Ach, Weihung u. a. Fl. auf, fällt bei Ulm in die Donau; Grenzfluß zwischen Baiern u. Württemberg.

Illeräichheim (I-ĕichen), 1) Herrschaftsgericht des Fürsten v. Schwarzenberg, im Landger. Illertissen des bair. Kr. Schwaben; $1\frac{1}{2}$ QM., 2100 Ew; **2)** Marktfl. darin an der Iller, Schloß, 600 Ew.

Īlle-Rānce, Kanal in Frankreich, verbindet den Kanal mit dem atlant. Meer, ist 10 Ml. lang, kostet 13,600,000 Fr.

Īlleris (a. Geogr.), Fluß in Gallia narbonensis; jetzt Te.

Īllerkreis, sonst Kreis in Baiern, nach dem Fl. Iller benannt, 118 QM. u. 237,000 Ew., jetzt Theil des Kr. Schwaben.

Īllersheim, Ort im bair. Kr. Schwaben; hier nach der Schlacht von Höchstädt 1705 Vertrag zwischen den Bevollmächtigten des Kurf. von Baiern u. des Kaisers, wodurch den Oestreichern ganz Baiern eingeräumt wurde.

Īllertissen, 1) Landgr. im bair. Kr. Schwaben, an Württemberg grenzend, 3 QM., 8800 Ew.; **2)** Marktfl. darin, Amtssitz an der Iller, 2 Schlösser, 1100 Ew.

Illēscas, Stadt in der span. Prov. Toledo; Maulthiermarkt, 6000 Ew.

Īlle-Vilāīne, Dep. im NWFrankreich, zwischen den Dep. Manche, Mayenne, Nieder-Loire, Morbihan u. Nordküsten; 129 ($121\frac{1}{2}$) QM., hügeliges, an den Küsten klippenreiches u. hier durch hohe Dämme geschütztes, wenig fruchtbares, waldiges, haidiges

diges u. zum Theil morastiges Land; bewässert von der Vilaine, Coësnon, Rance, vielen Teichen. Producte sind Wildpret, Fische, Obst einige Mineralien. Die Einw. 548,000 meist Katholiken, kymrischer Abstammung, zum Theil mit eigenthüml. Sprache, leben sehr ärmlich, treiben Ackerbau (Buchweizen, Hanf), Viehzucht (Pferde, Rindvieh), Obstbau, Fischfang (Austern aus der Bai von Cancale), etwas Bergbau (Eisen) u. Weberei. Bezirke: Rennes, Sct. Malo, Fougères, Redon, Stitré, Montfort. Hauptstadt: Rennes. *(Wr.)*

Illgen, 1) (Christ. Friedr.), geb 1786 zu Chemnitz, Prof. der Theol. u. Domherr in Leipzig; Stifter der histor.-theolog. Gesellschaft u. Herausgeber ihrer Zeitschrift; schr.: Vita Laelii Socini, Lpz. 1814; Werth der christl. Dogmengesch., ebd. 1817; **2)** s. Ilgen.

Illiberāl (v. lat.), **1)** nicht freigebig; **2)** unendl. niedrig gesinnt; daher **I-lität.**

Illīberis (a. Geogr.), **1)** alter Namen der Stadt Elne; **2)** Stadt in Hispania baetica, Ruinen bei Granada.

Illici (a. Geogr.), röm. Colonie in Hispania taracon. Früher Elica (Castrum altum), wo Hamilkar den Tod fand. J. Elche; der Busen vor ihr: **Illiciānus sīnus.**

Illiciēae, s. u. Ranunkelgewächse ꝛc.

Illiciren (v. lat.), locken, veranlassen.

Illicita defēnsio, s. unt. Vertheidigung. **Illicite,** unerlaubt.

Illicium (lat.), **1)** Zusammenberufung des röm. Volks zum Lustrum in die Centuriatcomitien; **2)** Aufruf des Heeres zur Schlacht.

Illicium (*l. L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Anoneen, Magnolien *Spr.* Ranunkelgewächse, Magnolieae *Rchnb.*, Saaren *Ok.*, 13. Kl., 6. Ordn. *L.* Arten: I. anisatum, Sternanis, s. Anis 2) ꝛ; I. floridanum, Strauch in Florida, die Samen riechen wie Coriander ꝛc.

Illidiren (v. lat.), anstoßen, zerschlagen.

Illdschug, Stammvater der Attabeks von Adserbeidschan, s. Persien (Gesch.) ꝛc.

Illiers, Stadt am Loir im Bez. Chartres des franz. Dep. Eure-Loir; 3000 Ew.

Illiger (Joh. Karl Wilh.), geb. zu Braunschweig 1775; st. als Prof. u. Director des zoolog. Museums zu Berlin 1813; schr.: Magazin f. Insectenkunde, Braunschw. 1801 f., 5 Bde.; übersetzte Olivier's Entomologie, Braunsch. 1800, 12 Bde. 4., u. schr. mehr. and., Prodromus system. mammalium et avium, Berl. 1811 u. m. Ueber sein System s. Zoologisches System ꝛc.

Illigera, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Homalineae *Don.* Arten: in Java.

Illimāni, Berg, s. u. Cordilleras ꝛ u. Bolivia ꝛ.

Illimitirt (v. lat.), **1)** unbegrenzt, ungemessen; **2)** bei Verkauf einer Waare unbeschränkt, in Hinsicht des Preises.

Illinäer (Illinēsen), Indianer, s. u. Illinois ꝛ.

Illingen, Dorf im Kreise Ottweiler des preuß. Rgsbez. Trier, Glashütte, Kienrußbrennerei, Steinkohlenbergwerk; 600 Ew.

Illinois (spr. Illineus), [1] **1)** Staat der nordamerik. Union, zwischen dem See Michigan, dem Nordwestgebiet, Indiana, Kentucky u. Missuri, nach dem Fluß J. genannt; 2780 (2757) QM. [2] Eben, doch mit dem **Gebirg** J., nach Indiana übergehend, u. hohen Flußufern. [3] **Flüsse:** Mississippi mit dem Rock (Stony aus Michigan), Illinois (gebildet aus dem Kankakee u. Desplanes [Iroquois], mit Vermillon, Sangamon), Kaskaskia, Avase, Ohio (mit den Wabash u. Saline). **Seen:** Michigan, Illinois (Pioria). [4] **Producte:** vorzüglich Korn, Tabak, Pferde, Viehhäute, Pelzwerk u. Salz, die auf den Ohio u. Mississippi ausführt werden. Ein großer Theil ist indeß noch dichter Wald; die Fabrikatur erst im Werden. [5] **Einw.** 160000, außer welchen noch 8700 Indianer auf einem Reservatgebiete von 882 QM. leben; der Stamm Franzosen, die überwiegende Zahl Angloamerikaner mit den Sitten u. Religionen ihrer Stammväter. [6] **Regierungsform** nach der Verfassung v. 1818 demokratisch; die gesetzgebende Gewalt besteht aus dem Senate u. dem Hause der Repräsentanten, die ausübende führt ein Gouverneur. Der Staat sendet 2 Senatoren u. 1 Repräsentanten zum Congresse; Miliz 1821, 2031 Köpfe. [7] **Eintheilung:** 52 Cantone, darunter: **a)** Caldwell an der Kaskaskia; **b)** Dearborn mit Ort gl. N.; **c)** Bond, 5000 Ew., Stadt Vandalia, Hptstdt. des Staats, 2500 Ew., viel Deutsche; **d)** Clarke, 2000 Ew; **e)** Crawford, 6000 Ew., Ort gl. N.; **f)** Edwards am Wabash, 6000 Ew., Birbeck, britische Colonie; **g)** Wayne; **h)** Jefferson; **i)** Franklin, 4000 Ew.; **k)** White, 6000 Ew., Ort Orford; **l)** Gallatin, mit großer Höhle, Salzwerken, 5000 Ew., Ort Shawneetown; **m)** Pope, 4000 Ew.; **n)** Johnson, 2000 Ew.; **o)** Alexander am Ohio u. Mississippi, Orte Amerika u. Cairo; **p)** Union, 4000 Ew.; **q)** Jackson, 2500 Ew.; **r)** Randolph, 8000 Ew., Ort Kaskaskia am Fl. gl. N., sonst Hptstdt., 1000 Ew.; **s)** Monroe, 2500 Ew., Ort Harrisonville; **t)** Clair, 7000 Ew., Ort Cahokia am Fl. gl. N. u. Mississippi, 1000 Ew.; **u)** Washington, 2000 Ew.; **v)** Madison, 15000 Ew., Ort Edwardsville, 1000 Ew.; **w)** Hancock; **x)** Henry; **y)** Pike, waldig, am Mississippi, Forts: Clarke, Edwards. Die Gebiete der Indianer Kahokia, Kaskaskia, Pioria, Kickapoer (400), Mascontins (600), Fort Dearborn od. Chicago (Illinäer, Schicktaschil am Illinois u. Mississippi,

sissippi, sonst 10,000 Krieger), sind aufgehoben. [2] **2)** (Gesch.). J. ist Theil des alten Ohiolands, worin sich im 18. Jahrh. canadische Franzosen zu Kaskaskia u. Kahokia niedergelassen hatten; 1803 kamen die Niederlassungen an die Union; zwischen 1803 u. 1816 wurde den Indianern der größte Theil ihrer Ländereien abgekauft u. 1809 das Gebiet, 1818 der Staat J. gebildet. **3)** Fluß, s. oben [1]; **4)** See, s. ebd.; **5)** Gebirg, s. ebd. [1]; **6)** Nebenfluß des Arkansas 1). *(Wr.)*

Illinos (Relgsch.), s. u. Anos.

Illipula (a. Geogr.), so v. w. Ilipula.

Illiquid (v. lat.), unklar, unberichtigt.

Illitio (Illitus, lat.), das Einreiben.

Illitschewsky (Alexei Demianowitsch), geb. 1800, russischer Dichter; st. 1837.

Illkirch, Marktfl. an der Ill im Bez. Straßburg des franz. Dep. Nieder-Rhein; 2000 Ew.

Illo eigentlich **Ilow** (Christ. Freiherr von J.), aus einem adeligen brandenburg. Geschlechte, östreich. Feldmarschalllieutenant im 30 jähr. Kriege, Wallensteins Vertrauter, den dieser erst beim kaiserl. Hofe verkleinert u. ihm nachher gerathen haben soll, um Erhebung in den Grafenstand nachzusuchen, was abgeschlagen wurde u. woher sich J. aus Rache so fest an Wallenstein anschloß. Er wurde am Abend vor Wallensteins Ermordung zu Eger 1634 mit mehr. Andern beim Mahle auf dem Rathhaussaale überfallen u. nach heftiger Gegenwehr erstochen. *(Md.)*

Illok, 1) Bez. der slavon. Gespannsch. Syrmien; $14\frac{1}{12}$ QM.; **2)** Hauptort desselben, Marktfl. an der Donau, Weinbau u. Fischfang; 3600 Ew. In der Kirche das Grab des letzten bosnischen Herzogs; in der Nähe 3 (viell. röm.) Burgen.

Illösis (Ilösis, gr.), das Schielen.

Illospörium (H. *Mart.*), Pilzgatt. aus der Fam. Schlauchlinge *Rchnb.*, Gasteromycetes, Perisporiacei, Brand *Ok.*, I. roseum, pulverartige rosenrothe Massen, von der Größe eines Hanfkorns bis einer Erbse; auf Baumflechten u. Baumrinden.

Illowa, Fluß, s. u. Slavonien.

Illuderit (Miner.), so v. w. Epidot.

Illudiren (v. lat.), **1)** täuschen; **2)** höhnen; **3)** vereiteln.

Illueca, Stadt der span. Prov. Calatayud, berühmt wegen guter Schinken; 1800 Ew.

Illugi, Sohn Swidi's, eines edeln Dänen, machte mit Sigurd, dem Königssohne einen Zug in das weiße Meer, wo er Signy, Ali's Tochter, entzauberte u. ihre Tochter Hillbur freite. Die Geschichte erzählt in der **Illuga-Saga,** einer Sage aus der spätern Zeit, herausgeg. mit schwed. Uebersetzung von Gudm. Oloffon, Ups. 1695, 4., von Rafn im 3. Th. der Fornaldar Sögur Nordrlanda, Kopenh. 1830, dänisch übers. im 3. Bd. der Nordiske fortids Sagas. *(Lb.)*

Illuluk, Ort auf Unalaschka, s. d.

Illuminandi (lat., zu Erleuchtende), bei den ersten Christen die Täuflinge, u. **Illuminati** (Erleuchtete), die Getauften, da die Taufe auch **Illuminatio** (Erleuchtung) hieß.

Illuminaten, [1] in Baiern 1776 zur Bekämpfung des moral. Uebels, zur Versittlichung seiner Glieder u. so zur höhern Ausbildung der Menschheit vom Prof. von Weishaupt zu Ingolstadt gestiftet u. Anfangs von ihm Gesellschaft der Perfectibilisten genannt, wobei er (gewesner Jesuit) die Verfassung u. gesellschaftl. Form der Jesuiten zum Vorbild erwählte. [2] Der Orden enthielt: **A) 1. Klasse,** Pflanzschule: **a)** Vorbereitungsaufsatz; **b)** Noviziat; **c)** Minervalgrad; **d)** Illuminatus minor; **e)** Einweihung als Magistratus. **B) 2. Kl.,** Freimaurerei: **a)** symbol.; **aa)** Ritualbuch, der Lehrlinge, Gesellen u. Meister; **bb)** Constitutionsbuch; **b)** schottische; **aa)** Illuminatus major (schottischer Noviz); **bb)** Illuminatus dirigens (schottischer Ritter). **C) 3. Kl., Mysterien: a)** kleine, **aa)** Presbyter (Priestergrad); **bb)** Princeps (Regentengrad); **b)** große, **aa)** Magus, **bb)** Rex. [3] Blinden Gehorsam gegen die Obern, eine Art Ohrenbeichte, die Bemühungen der Glieder, allenthalben bedeutende Männer zu gewinnen, Einfluß in die Staatsangelegenheiten u. wo möglich alle Staatsämter an sich zu reißen, monatl. Berichte über ihre eignen moral. Fortschritte u. Beobachtungen über Andre, machte er zur Pflicht. [4] Die J. verbreiteten sich von Ingolstadt aus über München u. Eichstädt, vorzüglich im kathol. Deutschland, dann auch in einigen protestant. Ländern u. zählten endlich über 2000, zum Theil höchst achtbare Männer. [5] Weder Weishaupt, noch die andern Mitglieder waren Freimaurer; einige Jahre nach der Stiftung brachte man die J. mit diesen in Verbindung. [6] 1780 ward Knigge gewonnen, der mit Weishaupt das System ꝛc. weiter ausbildete, wieder Bode gewann, sich aber, mit dem Stifter wegen der verschiednen Ansichten über Religion u. Kirchenthum, so wie wegen der verschiednen Grundsätze über die Bildung eines Rituals u. über die Regierung des Bundes entzweit, 1784 lossagte. Auch der Herzog Ernst II. von Gotha interessirte sich für die J. [7] Von mehrern Seiten angegriffen wurden die J. durch den Kurfürst Karl Theodor von Baiern (Edict vom 22. Juni 1784, 2. März u. 16. August 1785) aufgehoben; die Papiere mit Beschlag belegt u. viele Glieder, ohne Proceß, mit Absetzung, Landesverweisung u. Gefängniß bestraft. Vgl. Weishaupt. [8] **Literatur:** Philos (Knigges) endl. Erklärung ꝛc., Hann.

Hann. 1788; Große Absichten des J-orden, Münch. 1786; Originalschriften des J-ordens, ebd. 1787, 2 Bde.; (Knigge), Der echte Illuminat, Edessa (Frankf. a. M.) 1788; dagegen von Weishaupt das verbesserte System der J., Frankf. 1787, n. A. 1788; Die neuen Arbeiten des Spartacus (Weishaupt) u. Philo, o. O. 1793; dagegen Illuminatus dirigens, o. O. 1794; Ueber die J., aus dem Franz. von Heinreich, Freib. 1790; Nikolai, Erklärung über seine Verbindung mit dem J-orden, Berl. 1788; (von Voß in Leipzig), Ueber den J-orden, o. O. 1799, 3. *(Sch.)*

Illuminatiŏn, eine, wo möglich nach den Regeln der Baukunst u. Perspective eingerichtete, nächtl. Beleuchtung öffentl. Plätze, Gärten, einzelner Gebäude ꝛc., od. ganzer Städte durch Kerzen od. Lampen, durch Erleuchtung der Fenster, mit Lampen behängte Bogen u. ganze Gerüste, Gemälde, Inschriften ꝛc., brennende Pechpfannen, Feuerwerke ꝛc. bei feierl. Gelegenheiten. Man theilt die J. in **a)** architektonische (Lichter-) J., die Gegenstände bei der Nacht blos erleuchtet, in **b)** transparente J., welche die Gegenstände durchsichtig macht, u. in **c)** bunte J., welche durch farbige Lichter ergötzt; bes. durch **I-slampen**, meist kugelförmige, unten in einen Cylinder ausgehende, oben offne, inwendig mit rother, grüner, gelber ꝛc. Oelfarbe tingirte, od. mit so gefärbtem Wasser, über welchem das Oel schwimmt, gefüllte Lampen. *(Fch. u. Pr.)*

Illuminīren, 1) erleuchten, beleuchten; **2)** Zeichnungen, Lithographien od. Kupferstiche mit Farben ausmalen; meist handwerksmäßig von Handwerkern, Kindern, Frauen **(I-natēūrs, I-nīrer)** ꝛc. betrieben.

Illŭrcis (a. Geogr.), Stadt der Vasconen in Hispania tarracon., später nach dem Proconsul L. Sempr. Gracchus Gracchuris genannt, jetzt Corella. **Illŭrco,** Stadt in Hispania baetica, j. Illora.

Illusiŏn (v. lat.), **1)** Betrug, Täuschung der Sinne; **2)** täuschende Nachahmung, bei allen Kunstwerken, deren Absicht auf Nachahmung der Natur geht, ein unerläßliches Erforderniß.

Illusŏrisch, 1) was die Illusion befördert; **2)** täuschend; **3)** verführerisch.

Illustratiŏn (v. lat.), **1)** Erläuterung, Erklärung; **2)** Glanz, Ehrenglanz; davon **Illustrīren.**

Illustrīrte Aūsgaben, in neuerer Zeit Prachtausgaben, mit in den Text eingedruckten, auf den Text Bezug habenden Kupferstichen, Lithographien, feinen Holzschnitten neuerer Art od. Lithotromien, die verzierte Arabesken bei Anfangsbuchstaben od. eigne Abbildungen bilden, ꝛc.; auf diese Art sind jetzt mehrere Klassiker ältrer Zeit herausgegeben worden, so der Cid, das Nibelungenlied zum Andenken des Jubiläums der Buchdruckerkunst 1840 ꝛc. Wohl zu unterscheiden von **I-n Exemplāren,** s. u. Bibliomanie **2**. *(Pr.)*

Illūstris (lat.), **1)** ansehnlich, vornehm; **2)** unter den röm. Kaisern Titel der Senatoren u. Magistrate der vornehmsten Klasse, während die der **2. Spectabiles,** die der **3. Clarissimi** hießen; **3)** unter den fränk. Königen selbst königlicher Titel. Seit Karl d. Gr. **4)** der Herzöge u. Grafen u. später **5)** vornehmer Geistlicher. Den Titel **Illustrissimus** bekamen im Mittelalter meist Grafen. *(Sch.)*

Īlluxt, Flecken, s. u. Seelburg 1).

Īllye, so v. w. Elienmarkt 2). **Illyefălva,** s. u. Harom-Szek. **Illyeshāzy,** s. u. Esterhazi **2**.

Illȳricus, Beiname des Matth. Flacius; seine Anhänger **Illyriāner.**

Illȳrien (Illȳria, Illȳricum), 1) (a. Geogr.), ¹ bei den Griechen das ganze in NW. von Hellas gelegne Gebirgsland; ² bei den Römern früher alle Länder zwischen Helvetien, Italien u. der Donau, später ³ das Küstenland am adriat. Meere von der Arsia bis zum Drilo, nebst dem Binnenland bis zu den Flüssen Savus u. Drinus (Sau u. Drino). ⁴ Man theilte J. in: **a) I. bărbara (I. romāna),** von der Arsia bis zum Drilo, das j. Dalmatien, einen Theil der Militärgrenze u. Theile von Servien u. Bosnien, gebirgig, von mehr. Küstenflüssen bewässert, von Japiden, Liburniern u. Dalmatiern bewohnt; Städte: Salona u. Epidauros ꝛc. ⁵ **b) I. grăēca (I. im ēngern Sīnne),** das Land über Epiros, später Albania geheißen, von den Parthinern, Taulantiern, Bullionen, Dassareten u. Elymioten bewohnt; Städte: Lyssos, Dyrrhachium, Aulona ꝛc. ⁶ **c) Illȳrische Īnseln.** Die vor den beiden J. gelegnen Inseln u. Eilande, jetzt zu den ionischen u. dalmat. Inseln gerechnet. ⁷ Plinius theilt J. in 3 Convente, in den Salonitischen, Scardonitischen u. Narotomischen. ⁸ Im 4. Jahrh. alle an Griechenland im NW., an Italien im NO. grenzende Provinzen. ⁹ Die **Praefectūra Illȳrici** war eine der 4 großen Provinzen, in die Constantin sein Reich theilte; sie zerfiel wieder **a)** in **Illȳricum occidentāle,** Dalmatien, Pannonien, Noricum u. Savia; **b)** in **I. orientāle,** das eigentl. J., Dacien, Mösien, Mazedonien, Thrazien. ¹⁰ Unter Arcadius u. Honorius verstand man auch Epiros u. Achaia, ja selbst die Insel Kreta unter J., theilte es auch in 3 Diöcesen, vgl. Makedonien. **2)** (n. Geogr.). ¹¹ **Illȳrische Provīnzen,** neuer, 1809 nach dem Frieden creirter, von Frankreich abhängiger Staat, begriff die Grafschaft Görz u. das Gebiet von Monfalcone, Triest, Krain, den villacher Kreis von Kärnthen, den größten Theil von Kroatien, Fiume, das ungar. Litorale u. Istrien, so daß der Thalweg der Save

Save die Grenze zwischen Oestreich u. dem neuen Staat bildete. [8] Mit diesem vereinte Napoleon die vormal. Republik Ragusa; der neue Staat enthielt etwa 900 QM. u. 1,275,000 Menschen. [9] Erst 1811 erhielt er eine definitive Organisation; ein Gouv. regierte das Ganze u. hatte 6 Civil-Provinzen, Krain, Kärnthen, Istrien, Civil-Kroatien, Dalmatien u. Ragusa u. eine Militärprovinz, die 6 Grenzregimenter enthielt, unter sich. [10] Jede Provinz ward von einem Intendanten regiert, der mehrere Subdelegirte unter sich hatte. [11] Nach franz. Grundsätzen eingerichtet, entsprachen die Intendanten u. Subdelegirten den Präfecten u. Unterpräfecten; der Code Napoléon ward als Gesetzbuch eingeführt ꝛc.; nur die Militärprovinz (die ehemal. östreich. Gränzer) blieb, mit Ausnahme des neuen Gesetzbuchs, bei der alten Verfassung. [12] In militär. Hinsicht war das Land in 2 Militärdivisionen getheilt u. die Conscription eingeführt. Die Einnahmen waren auf 10 Mill. Fr., die Ausgaben auf 6,600,000 festgesetzt. Der Ueberschuß sollte zur Organisation der Armee verwendet werden. [13] Nach dem pariser Frieden wurde das Land durch ein Patent wieder mit den östreich. Staaten verbunden. [14] **3) Königreich J.**, im August 1816 wurden diese Provinzen zu diesem creirt, das einen Bestandtheil des östreich. Staates ausmacht; es begreift Kärnthen, Krain, Friaul, Triest, das venetian. Istrien, Theile vom venetian. Friaul (seit 1822 mit Kroatien vereinigt), das Litorale von Ungarn u. einen Theil der agramer Gespannschaft; [15] **grenzt** an das Land ob der Ens, Steiermark, Kroatien, Venedig, Tyrol, an das adriat. Meer, hat 520 QM., 1,156,000 **Ew.** (Slaven, Italiener, Deutsche, meist Katholiken); ist an den Küsten **flach, sandig**, auch morastig, **gebirgig** im Innern durch die norischen Alpen (Spitze: Großglockner), karnischen, julischen Alpen, alle mit vielen (man rechnet mehr als 1000) Höhlen; [16] **bewässert** von der Drave, Save (mit der Laibach, Gurk, Kulpa), dem Isonzo, Quieto u. vielen Seen (Wörth-, Czirknitzer-See ꝛc.); [17] **Klima**: auf den Bergen sehr rauh, in der Tiefe sehr warm, mit reichl. Production von Südfrüchten, Wein, Oliven, Seide, Obst. [18] **Viehzucht** u. **Fischerei** ansehnlich. [19] Die Berge **bringen** Holz (Birnbaumer Wald), Blei, Quecksilber, Zinnober, Eisen u. a. Metalle, Alaun, Vitriol ꝛc. [20] Die **Industrie** beschäftigt sich vorzügl. mit Fertigung von Eisenwaaren, dann Glas-, Holz-, Strohwaaren. [21] Es wird unumschränkt regiert, doch haben einzelne (deutsche) Theile landständ. Verfassung. [22] **Getheilt** in 2 von einander unabhängige Gouvernements, Laibach u. Triest. [23] Ein Theil des Königreichs wird zum deutschen Bunde gerechnet. [24] **Hptstädte**: Laibach u. Triest. **4)** (Türkisch-J.), begreift jetzt noch Servien, Bosnien u. einen Theil von Kroatien u. Dalmatien. *(Sch. u. Wr.)*

Illyrien (Gesch.). [1] Das eigentl. J. war vor Alters von einzelnen Häuptlingen beherrscht; die Ew. waren als Seeräuber berüchtigt. Einer der illyr. Völkerstämme, die Encheleä, soll sich 1500 v. Chr. dem Kadmos unterworfen haben. [2] In J. waren auch **Celten** eingewandert u. machten von hier aus mehr. Raubzüge, s. unt. Celten ꝛc. [3] Bardylis, einer der einheimischen Häuptlinge, zwang den König Alexander v. Mazedonien, um 394 v. Chr., zum Tribut u. nahm ihm Gebiet ab. König Perdikkas von Mazedonien wollte den Tribut verweigern, aber die Illyrier griffen ihn 360 an u. er selbst blieb in einer Schlacht gegen sie. Dagegen war Philipp II. glücklicher, er entriß ihnen 359 Alles wieder u. unterwarf sich auch J. [4] Des Bardylis Söhne, Klitos u. Glaukias herrschten, Erster über das eigentl. J., Letzter über die Taulantier u. suchten sich wieder frei von den Mazedoniern zu machen, wurden aber von Alexander d. Gr. im Gehorsam erhalten. Glaukias stand dem Antigonos bei, verlor aber darüber Epidamnos u. Apollonia. [5] Pyrrhos, König von Epiros, eroberte auch das übrige Gestade J-s oberhalb des Montenegro, welches jedoch Agron, ein Sohn des Pleuratos, wieder gewann. Agron ward in einen heftigen Kampf mit den Römern verwickelt. [6] Seine Witwe Teuta hatte sich mehr. abgefallne Inseln wieder unterworfen; Issa, welches sie auch unterwerfen wollte, rief die Römer zu Hülfe, u. da die Illyrier die ital. Küsten u. die röm. Bundesgenossen mit ihrer Seeräuberei beunruhigten, übernahmen die Römer den Schutz der Issenser u. schickten Gesandte an Teuta. Diese aber ließ die Gesandten ermorden. Daraus entspann sich der **Illyr. Krieg** (Seeräuberkrieg). 229 zogen die Consuln L. Postumius Albinus u. Cn. Fulvius Centumalus nach J., u. eroberten leicht, durch Abfall der Unterthanen der Teuta, die Küste J-s u. durch den Verrath des Demetrios, des illyr. Statthalters von Pharos, die Insel Kerkyra. 228 mußte Teuta Frieden machen, Tribut versprechen, den größten Theil des Küstenlands abtreten, u. sich verpflichten, nur 2, u. zwar unbewaffnete Fahrzeuge nicht über Lissos hinaus zu schicken. [7] Zwar suchte Pineus, Sohn der Teuta, unter der Vormundschaft des Demetrios, ganz J. gegen die Römer zu vereinen, er ward aber überwunden. [8] Gleiches Schicksal hatten mehrere spätre Versuche der illyr. Fürsten, sich von dem Römerjoche zu befreien, so der des Königs Gentius, der sich mit König Perseus von Mazedonien verband, aber 168 v. Chr. von dem röm. Prätor L. Anicius geschlagen, in seiner Hauptstadt Skodra belagert u. gefangen u. dann mit seiner Familie von dem Sieger zu Rom im Triumph aufgeführt wurde.

[9] 49 v. Chr. schlug Cäsar die Illyrier bei einer neuen Empörung; unter Augustus, 35 v. Chr., wurden sie wieder geschlagen u. I. völlig zur **röm. Provinz** gemacht. [10] Unter den Römern wuchs I. an Reichthum u. Ansehn, u. auch der Name ward weiter ausgedehnt (s. Illyrien, a. Geogr.). In dieser Periode waren mehrere Schriftsteller, wie Appianus, u. mehr. hohe Staatsbeamte, selbst Kaiser (z. B. Valens) Illyrier. [11] Als Theodosius theilte, kam das eigentl. I. zum **abendländischen Reich**, bei dem es bis 476 blieb, wo es ein Bestandtheil des **byzantinischen Kaiserthums** ward. [12] Um 550 ließen sich slavische Colonisten, aus Rußland kommend, in I. nieder, sie machten sich bald unabhängig u. stifteten die Königreiche Dalmatien u. Kroatien (s. d.). [13] 1020 kam das ganze Land wieder unter **byzantinische Herrschaft**, allein 1040 riß es sich von Neuem los. Im 11. Jahrh. entstand auch das Reich Rascien (s. d.), welches später in Servien u. Bosnien zerfiel, aus illyr. Provinzen. Die nordwestl. Provinzen des alten I. wurden in derselben Zeit zum deutschen Reich geschlagen u. bildeten das Herzogth. Kärnthen, Krain, die Grafschaften Görz u. Gradiska. [14] So in mehrere Besitze zersplittert war I. bald von eignen, unabhängigen Fürsten, als Kroatien, Dalmatien, Bosnien, Serbien, Kärnthen u. Krain (s. d. a.), regiert, bald von den Ungarn, bald von den Byzantinern, bald von Venedig theilweise bezwungen. Dennoch bestand der alte Name I. noch immer. [15] So blieb es bis zu Anfang des 15. Jahrh., wo **Venedig** sich bes. das Küstenland am adriat. Meere erwarb. Sehr wurde den Venetianern diese Erwerbung durch die **Türken** streitig gemacht, die ihnen nach u. nach immer mehr abnahmen, bis sie endlich nur auf einen schmalen Küstenstrich beschränkt waren. Der passarowitzer Frieden (1713) vermehrte das Gebiet Venedigs am adriat. Meere, u. der Name I. kam um diese Zeit fast nur bei den venetian. u. türk. Besitzungen am adriat. Meere vor, wo man türkisch I. u. venetianisch I. unterschied. [16] 1797 kam venetianisch I. durch den Frieden von Campo Formio an **Oestreich**, u. immer mehr kam der Name I. durch den Dalmatien in Vergessenheit. Erst 1809 gab Napoleon dem Namen I. wieder Bedeutung, indem er am 14. Octbr. die Provinzen, die Oestreich im Frieden von Schönbrunn unmittelbar an Frankreich abtrat, mit dem Namen **illyr. Provinzen**, zu einem besondern, von Frankreich abhängigen Staat vereinte (s. Illyrien [Geogr.] 2). Im pariser Frieden kam I. wieder an **Oestreich**, das es 1816 zu einem **Königreich** erhob (s. ebd. 3). *(Pr. u. Lb.)*

Illyrios, Sohn des Kadmos, s. d.

Illyrischer Krieg, s. u. Illyrien (Gesch.) 4.

Illyrisches Gebirg, Gebirg in der türk. Prov. Bosna, hat Zusammenhang mit dem Schartag, führt verschiedne Namen: Nissowa-Gora, Petrowa-Gora u. a.

Illyrische Sprache, so v. w. Serbische Sprache.

Illyrisch-Wlächisches Regiment, s. u. Banatgrenze.

Ilm, **1)** Fluß, entspringt im Silberthale über Ilmenau, nimmt rechts unterhalb Ilmenau die Schurte (vom thüringer Wald kommend), bei Mellingen die Magdel (von Blankenhain kommend) u. andre auf, geht durch das Schwarzburgische, Weimarische u. durch das Meining. Amt Kamburg, fällt unterhalb Kamburg in die Saale, dient zur Holzflöße; **2)** Amt in der schwarzburg. Herrschaft Rudolstadt, 4500 Ew.; **3)** (Stadt I.), Amtssitz u. Stadt darin, an der Ilm; Wollenweberei, großer Marktplatz, 2200 Ew.; **4)** (Dorf I.), Dorf im rudolstädt. Amte Leutenberg; 250 Ew.; **5)** Nebenfluß der Donau, mündet bei Neustadt, im baier. Kr. Oberpfalz. *(Wr.)*

Ilm (arab.), Lehre, Disciplin; die **damit zusammengesetzten Artikel**, wie **I. al Tālacim**, **I. Bedīa** ꝛc., s. u. Arabische Literatur.

Ilmar (Relgesch.), so v. w. Juma.

Ilmarīnen, Luft- u. Wettergott der Finnen, s. Finnische Religion 1.

Ilmbaum, **Ilme**, die gemeine Ulme.

Ilme, Fluß in Hannover, entspringt auf dem Solingerwalde, fällt unweit Einbeck links in die Leine.

Ilmen, **1)** See im russ. Gouvernement Nowgorod, 8 M. lang, 5 breit, fließt durch den Wolchow in den Ladogasee; **2)** Fluß, so v. w. Ilm 4); **3)** See im badn. Seekreise.

Ilmenāū, **1)** Amt im weim. Kr. Weimar-Jena; 4660 Ew.; **2)** Stadt u. Amtssitz darin, an der Ilm; Bergamt, Fabriken von Eisenwaaren, Puppenköpfen, Porzellan, Kammwollenspinnerei, seit 1839 Kaltwasserheilanstalt des Medicinalrath Dr. Fitzler, Bergbau auf Eisen (Braunstein, sonst Silber ꝛc.), 2700 Ew.; **3)** Fluß, so v. w. Elmenau.

Ilmenīt (Miner.), so v. w. Eisenerz, axotomes.

Ilmensee, so v. w. Ilmen 1) u. 3).

Ilmōrmasprache, Sprache der Gallas, die sich in ihrer Sprache Orma nennen, s. Afrikanische Sprachen 12.

Ilōrci (a. Geogr.), Stadt in Hispania baetica, j. Lorca in Murcia. **Ilōrcum**, so v. w. Lacuris.

Ilos (Relgesch.), s. u. Phönizische Mythologie 4.

Ilos, **1)** Sohn von Dardanos u. Bateia, s. Erichthonios. **2)** S. Sohn von Tros u. Kallirrhoë. Als Ringer gewann er im Wettkampf den Preis von 50 Jünglingen u. 50 Mädchen. Der König gab ihm dazu ein buntes Rind, mit dem Befehl, da eine Stadt zu gründen, wo es sich niederlegen werde. Dies

Dies geschah am Grabhügel der Ate, worauf J. die Stadt Ilios (Ilion) gründete, u. Zeus gab ihm für dieselbe das Palladion, das er im Tempel der Pallas aufstellte. Als er bei einem Brande des Tempels vor Allem das Palladion retten wollte u. davon erblindete, gab ihm Pallas das Gesicht wieder. Er kriegte mit Tantalos wegen seines geraubten Bruders Ganymedes u. zwang jenes Sohn, Pelops, sein Reich zu verlassen. **3)** Sohn des Mermeros, bei dem Odysseus Gift holen wollte, um seine Pfeile damit zu bestreichen. *(R. Z.)*

Ilo-(Ilu-)wellir (m. Geogr.), die Ebne bei Drontheim am Fuß des Steinbergs, wo im 12. Jahrh. viele Schlachten geschlagen wurden; s. Ilevold.

Ilöwla, Fluß, so v. w. Ilawla. **Ilp,** Insel, so v. w. Islay. **Ils,** Fluß, entspringt auf dem Böhmerwald, mündet bei Passau links in die Donau, hat Perlen.

Ilsan, im Heldenbuche **a)** J., im Liede von Dietrichs Ahnen u. Flucht zu den Hünen einer der Helden Dietrichs, dem dieser Bern anvertraut u. der in der Ravennaschlacht kämpft, u. dann die Helden aus den Todten aussucht; dagegen bleibt **b)** J. der Alte, im Liede von der Ravennaschlacht daheim, um Bern u. Etzels Söhne zu bewachen; die aber bestürmen ihn mit Bitten, wegreiten zu dürfen, u. werden von Wittich erschlagen. Als Dietrich heimkehrt, schlägt er J. deshalb den Kopf selbst ab. **c)** J. der Mönch, in Alpharts Tod, dem großen u. kleinen Rosengarten ꝛc., der Sohn Herbrands u. Hildebrands Bruder, später Laurins Sohn. Nach Ein. hat J. vor Garten Dietrichs Oheim erschlagen, deshalb zürnt ihm dieser u. J. geht in das Kloster nach Breisach, woher er Dietrich 1100 Klosterknechte als Hülfe gegen Ermanrich zuführt, Verzeihung erhält u. siegen hilft. Nach And. wird er von Hildebrand aus seinem Kloster Isenburg (od. Ylsenburg) geholt u. kämpft siegreich in dem Rosengarten mit, wo er 52 Rosen erwirbt u. sie den Mönchen mitbringt u. so fest auf die Glatzen drückt, daß ihnen das Blut nachläuft. Einige halten alle 3 J. für denselben, dessen Sage nur verschieden ausgebildet sei. *(Lb.)*

Ilse, Fisch, so v. w. Alse.

Ilse, Fluß, entspringt im Brockenbette u. mündet im hannöver. Fürstenthume Hildesheim in die Ocker, in dessen Thal u. am Fuß des Brockens.

Ilse, weibl. Vorname, so v. w. Else.

Ilsenburg, Marktfl. in der Grafschaft u. im Kr. Wernigerode des preuß. Rgsbzks. Magdeburg, an der Ilse; hat gräfl. Schloß mit Gestüte, Eisenhüttenwerk, Eisenschlacken- u. Dampfbäder u. 1800 Ew. Dabei der **I-stein,** ein 230 F. hoher, fast senkrechter Granitfels, auf dessen Spitze ein 1814 errichtetes kolossales, eisernes Kreuz; auf ihm weicht die Magnetnadel östl. u. westl., auf der Spitze selbst südl. ab. Soll nach der Sage der Sitz einer verzauberten Prinzessin, die Schätze bewacht, sein. *(Wr. u. Pr.)*

Ilsfeld, Marktfl. im Oberamt Besigheim des württemberg. Neckarkr.; 2100 Ew.

Ilten, 1) Amtsvogtei im hannöv. Fürstenthume Lüneburg, an der Aue; 6000 Ew.; **2)** Dorf daselbst; Amtssitz, 500 Ew.

Iltenschnecke, so v. w. Walzenschnecke.

Iltis (Mustela *L.*, Putorius *Cuv.*), [1] Untergatt. von der Gatt. Mustela, aus der Fam. der fleischfressenden Säugethiere, hat spitzigere Schnauze, stinkt wegen der Feuchtigkeit der Drüsen unter dem Schwanze, an dem 4. obern Backzahn fehlt der Höcker. Ist räuberisch, springt, klettert geschickt, schlüpft durch ganz enge Löcher. Arten: [2] **a)** Gemeiner J. (Mustela putorius, Taf. XXII. Fig. 11), 1 F. 5—6 Z. lang (ohne den 7 Z. langen Schwanz), Grundwolle des Balges hellgelb, das längere Haar kastanienbraun, fast wie der Hausmarder, Mund u. Ohrenrand weiß, Weibchen kleiner, [3] Ranzzeit im Februar, bringt 3—6 Junge; [4] Aufenthalt in Europa u. Asien (in Deutschland gemein), in Häusern, Wäldern, Erdhöhlen ꝛc.; [5] frißt wildes u. zahmes Geflügel, junge Hasen u. and. kleine Thiere, bes. Eier gern, Fische (bes. Forellen), Käfer, Bienen (wirft deshalb die Bienenstöcke um). [6] Fleisch: eßbar; der Winterbalg dient zu gutem Pelzwerk, doch bleibt er lange übelriechend. [7] Der J. wird selten geschossen, sondern im Tellereisen, im Schwanenhalse, in **I-fallen** (Marderfallen) u. **I-garnen,** feiner als Hasengarne, gefangen. Man gebraucht dabei eine **I-witterung,** von 2 Fingerhüte voll gestoßnem Matricaria chamomilla, 2 dergl. voll geriebnes Marum verum, 1 Stück Bibergeil, ½ Bohne groß, ½ Eßlöffel voll Fischthran, in 4 Loth Gänsefett gelinde gebraten. Die **I-fährte** gleicht der des Hasen; [8] **b)** so v. w. Wiesel; [9] **c)** so v. w. Hermelin; [10] **d)** gestreifter J. (Mustela zorilla), in SAfrika; [11] **e)** Tiger-J. (Mustela sarmatica), gelblich gefleckt, im asiat. Rußland. Das Frettchen (s. d.) wird fälschlich von Ein. für eine Abart von J. gehalten, ist aber ein eignes Thier. *(Wr. u. Pr.)*

Ilümdar, Stadt, s. Sebdschestan.

Ilva, früher Name von Elba, s. d. 1.

Ilvait (Miner.), so v. w. Lievrit.

Ilvarodamus (a. Gesch.), so v. w. Evilmerodach.

Ily, Bambusa arundinacea.

Ilysia, Schlange, s. Roller.

Ilz, Fluß, so v. w. Ils.

Ilza, 1) Fluß u. **2)** Stadt daran im russ. Gouv. Sandomir, mit fischreichen Seen; Tuchmacherei, bes. aber Töpferei, ihre Waaren werden durch ganz Polen verführt; 1800 Ew. J. wurde 1380 vom Bischof zu Krakau mit Mauern umgeben; hier 14. Aug. 1831 für die Russen unglückl. Gefecht mit den

den Polen, nachdem die Russen J. angezündet.

Ilzgau, Gau in Baiern, am rechten Ufer des Ilz bis an den NWald u. nach Regensburg am Regen; wurde dann eine Grafschaft u. 1207 an das Bisth. Passau verkauft.

Ilzhöfen, Stadt im Oberamte Hall des württemberg. Jartkreises; 760 Ew. **Ilzstadt,** s. u. Passau 2.

Im...., s. u. In 2).

Imaba, Fürstenth., s. u. Nipon 11 mm).

Imabāri, Stadt, s. u. Sikof.

Imāchara (a. Geogr.), Stadt im Innern Siciliens, westl. vom Aetna; j. Maccara.

Imad Eddāūlah (pers. Gesch.), s. Bujah.

Imad Eddīn (Muhammed), geb. zu Ispahan 1125; lebte am Hofe Saladins; st. zu Damask 1201; schr. eine Geschichte der Eroberung Jerusalems durch Saladin, einen Divan, Geschichte der Feldzüge Saladins in Syrien. Vgl. Arabische Literatur 2.

Imaginābel (v. lat.), erdenklich.

Imaginār (v. lat.), **1)** in der Einbildungskraft beruhend, vermeintlich, eingebildet; dah. **Imaginīren,** ersinnen, wähnen, meinen; **Imaginānt,** der sich etwas einbildet, Schwärmer; **2)** (Math.), eine Form (Größenform), die nicht in der Wirklichkeit vorhanden ist, sondern nur gedacht wird. Die Rechnung mit dergleichen führt sehr oft zu etwas Reellem; **3) I-er Gewinn,** der bei einer Unternehmung zu hoffende, aber nicht sichere Gewinn; bei Seeassecuranzen muß in der Police ausdrücklich bemerkt sein: mit so u. so viel i-rem Gewinn. *(Sch.)*

Imaginatiōn (v. lat.), **1)** die Einbildungskraft; **2)** bes. die reproductive J. im Gegensatz der productiven (Phantasie); **3)** irrige Vorstellung von Etwas.

Imāgines (röm. Ant.), s. Imago.

Imaginifer (röm. Ant.), Träger eines Feldzeichens od. einer Fahne mit dem Bildnisse des Kaisers.

Imāgo (lat.), **1)** gemaltes od. plast. Bild; bes. waren in Rom **2) Imāgines,** die aus Wachs, später auch Marmor u. Metall gefertigten Büsten derer, die entweder selbst od. deren Vorfahren eins der 3 höchsten Staatsämter (Aedilität, Prätur, Consulat) bekleidet hatten u. so zu der Nobilitas gehörten. Das Recht, solche I-es aufzustellen, hieß Jus imaginum. Sie wurden in dem Atrium des Hauses, wohl auch in einem besondern Schranke (Armarium) aufgestellt u. bei Leichenbegängnissen vorgetragen. Auf die Imagines hielt der Römer sehr viel, denn sie waren sein Stammbaum, u. bei ihnen war ein Mann von vielen od. von räucherigen (weil durch das Atrium der Rauch ging u. die dort stehenden J. bräunte) J. so v. w. Einer von altem Adel; **3)** (Myth.), so v. w. Echo; **4)** vollkommnes Insect, Gegensatz von Larve u. Puppe. *(Sch. u. Wr.)*

Im Ahrn, so v. w. Achenthal.

Imak, so v. w. Eimack. **Imakan,** Fluß, s. u. Arkansas.

Imam (Imamōde, Iman), 1) türk. Priester; die J-s, deren Kenntniß sich gewöhnlich nur auf das Koranlesen u. enthusiast. Gesticuliren erstreckt, versehen den Gottesdienst in den Dschamis (Moscheen), rufen die Moslems von den Minarets herab zum Gebete, verrichten die Beschneidung 2c. Sie werden von dem Volke gewählt u. von der weltlichen Obrigkeit bestätigt, unter deren Gerichtsbarkeit sie auch in bürgerl. u. peinl. Dingen stehen. In geistl. Angelegenheiten sind sie unabhängig. Auch können sie ihr Amt niederlegen u. in den Laienstand zurücktreten. Sie tragen einen breitern, anders gestalteten Turban, lange Bärte u. Aermel, genießen besondre Rechte, können nicht am Leben gestraft werden, ohne der geistl. Würde entlassen zu sein. Ein Türke verliert die Hand, ein Christ das Leben, wenn er sie schlägt. Auch der Sultan heißt als Oberhaupt der geistl. u. weltl. Angelegenheiten J. **2)** Die 12 J., Herrscher zu Medina, s. u. Imamat. Ferner **3)** die Herrscher von Jemen von 818—1517, s. Arabien (Gesch.) 66, 69; bes. **4)** des Schems Eddin, im 16. Jahrh. Herrscher in den Gebirgen von Jemen, s. ebd. 71; jetzt noch **5)** der Herrscher von Maskat, s. d. *(Ws.)*

Imam Āli, Stadt, s. unt. Bagdad 2.

Imamāt, 1) die Herrsch. eines Imam; bes. **2)** die Herrschaft der 12 Imams von Irak, Nachkommen des Ali u. der Fatime, welches zu Medina nach dem Tode Osmans neben dem Khalifat bestand. Ali wurde nämlich nach Osmans Tode nicht allgemein, sondern hauptsächlich von den Persern anerkannt u. sein Sohn Hassan, der ihm 660 folgte, überließ nach 6 Monaten dem Moawijah das streitige Khalifat u. nahm Hedschas u. zur Residenz Medina. Schon diese beiden werden zu den Imams gezählt. Auf Hassan folgte 670 sein Bruder Hussein, den aber der Khalif Jezid I. bekriegte u. 680 bei Kerbelah tödtete. Sein Sohn Ali Zein el Ab Eddin, berühmt durch seine großen Tugenden, st. 694 u. sein Sohn Muhammed el Bakir wurde 734 auf Befehl des Khalifen Heschām vergiftet; dessen Sohn Schaafer es-Sadik, ein weiser, wahrheitsliebender Fürst, st. 765 (774). Er bestimmte seinen jüngern Sohn, Musa al Kiadhem, zu seinem Nachfolger, aber Harun al Raschid ließ ihn fangen u. zu Bagdad umbringen. Dessen Sohn, Ali Ridha, Mitgründer der Befehle des Sofis, st. 818, vom Khalifen el Mamum vergiftet. Sein Sohn Muhamed el Dschaowad, wurde von Mamum zum Erben des Khalifats erklärt, aber weil sich dagegen die Abassiden empörten, unterblieb es, aber 833 ward er Nachfolger Mamums, st.

st. aber schon 835, wie man sagt von Mamums Bruder, Motassem II. vergiftet. Darauf herrschte sein Sohn Ali Askeri bis 868 u. dieser wurde mit seinem Sohn Hassan al Askeri, der nach ihm regierte, 873 von dem Khalifen Motamed vergiftet. Unter seinem Nachfolger Abukasem Muhamed al Mahadi ging das J. unter; die schiitischen Perser glauben, daß Abulkasem noch lebe u. am Ende der Welt wieder erscheinen werde. Sie verehren die 12 Imams mit vielem Aberglauben u. setzen ihre Namen auf ihre Münzen. *(Lb.)*

Imam Azam, Flecken, s. unt. Bagdad 2. **I. Hussein**, s. ebd. 2.

Imam Modhaffar el Isferkēdi, s. u. Arabische Literatur 16.

Imam Mūsa, Dorf, s. u. Bagdad 2. **I. von Maskāte**, s. u. Maskate.

Iman (türk.), so v. w. Imam.

Imāndra, See, s. u. Kola 1).

Imāni, das 3. gesetzl. u. heil. Buch der Türken, die Vorschriften zur vernünftigen Einrichtung des Lebens enthaltend.

Imanuēntius, König der Trinobanten, den Cassivellaunus tödtete.

Imaos (a. Geogr.), Gebirg in Asien, Fortsetzung des Paropamisos, zwischen Scythia extra u. intra Imaum, j. Mustagh.

Imarēts (türk.), Armenküchen, s. unt. Moschee 2).

Imatīdium, s. Schildkäfer.

Imatra, Dorf im russ.-finn. Län Wiborg; hier hat die Woxa eine Stromschnelle von 1000 F. Länge.

Imba, Stadt, s. Simoosa. **Imbambūra**, Prov., s. u. Ecuador 2).

Imbecillität (v. lat.), **1)** Schwäche; **2)** Blödsinn; daher **Imbecīl**, schwach, blödsinnig.

Imber, der junge große Eistaucher (Eudytes [Colymbus] glacialis), sonst für eine eigne Art gehalten.

Imbĕrbis (Bot.), ohne Bart.

Imbert (Barthelemy), geb. 1747 zu Nimes; st. 1790 zu Paris; schr. das Gedicht: Le jugement de Paris, Amst. 1772, n. A. 1777; die poet. Erzählungen: Historiettes et nouvelles en vers, ebd. 1774; den Roman: Les égaremens de l'amour, Par. 1793, 3 Thle., 12., deutsch von K. G. Lessing, Berl. 1777, 2 Thle.; Oeuvres poétiques, Haag 1777, 2 Bde. *(Dg.)*

Imbibīren (v. lat.), **1)** einsaugen; **2)** (Maler.), anfeuchten, tränken; daher **Imbibitiōn.**

Imbösch, Stadt, so v. w. Herzogenbusch.

Imbrahar-Bāschi (türk.), Oberstallmeister des Sultans.

Imbrāmos (Myth.), s. u. Imbro.

Imbrasos (a. Geogr.), Fluß auf Samos, der die Stadt Samos von ihrer Vorstadt trennte. An ihm soll Juno geboren sein (dah. **Imbrāsia).**

Imbre, Insel, so v. w. Femern, s. d. 2).

Imbreviatūra (lat.), **1)** Register, Index; **2)** Inventarium; **3)** Protokolle.

Imbrex (lat.), **1)** Hohlziegel; **2)** s. u. Hand 8.

Imbricāria (l. *Commers.*, *Juss.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sapoteen *Spr.*, *Rchnb.*, Rengen *Ok.*, 8. Kl. 1. Ord. *L.* Arten: **I. borbonica** (sonst **Mimuscops imbricaria**), auf Bourbon, Waldbaum, bringt Bau- u. Tischlerholz u. eßbare Früchte; **I. macrocarpa**, in OIndien; **I. malabarica.**

Imbricātus (Bot.), dachziegelförmig.

Imbrices (lat., Bauk.), so v. w. Ziegel.

Imbrikdār (türk.), Hofbediente, die den Sultan bei den religiösen Reinigungen das Wasser vorhalten. Ihr Haupt **I-Āga.**

Imbrios, Sohn Mentors aus Karien, Gemahl der Medesikaste; Schwiegersohn des Priamos, von Teukros erlegt.

Imbro (Embro), Insel im ägäischen Meere unweit Gallipoli; 4 QM.; fruchtbar an Wein, Oliven, Getreide, Baumwolle, 4000 Ew., Griechen; Hauptort Sakria, Marktfl. mit Hafen u. Castell. J. hieß im Alterthum **Imbros**, es war von Pelasgern bevölkert, die hier den Dienst der Kabiren u. des Hermes stifteten.

Imbrōglio (ital.), **1)** Verwirrung, Gewirr; **2)** die vorgeschriebne falsche Accentuation der Taktheile, wodurch die Taktart verwischt u. entweder ein andrer Rythmus, od. ein Schwanken des Takts hervorgebracht wird. S. Tempo rubato.

Imbrohar Bāschi (türk.), Oberstallmeister des Großsultans.

Imbst, Flecken, so v. w. Imst.

Imbuīren (v. lat.), **1)** eintauchen; **2)** beflecken; **3)** unterrichten, einweihen.

Imbūto, Maß, s. u. Sardinien (Geogr.).

Imerachīsmus, Krankheit der Bewohner des Kolyma in Sibirien u. noch nördlicher, wo bei übrigens völligem Gesundsein, ein davon Befallner **(I-rachus)** auf die geringste äußere Veranlassung in Furcht od. in heftige Ausbrüche von Wuth geräth.

Imerapūra (Geogr.), so v. w. Amarapura.

Imerēthi, **1)** Prov. im russ. Asien; begreift die Landschaften Mingreul, Guria; 407 (308, 650) QM.; Gebirg: Kaukasus (Spitze, Elbrus); Flüsse: Rioni, Tschorokhi, Techen, Tschani u. a.; beschwerl. Ackerbau, doch fruchtbarer Boden; bringt Hirse, Mais u. andre Getreide, Gemüse, Obst, Wein, Baumwolle, Seide, Holz, Südfrüchte; man zieht Schafe, Ziegen, Bienen; wenig Handel. 220,000 (300,000) Einw. (Grusier, Armenier, Griechen u. a.), meist mit griech. Cultus, ohne wissenschaftl. Bildung, mit Lehnssystem u. Leibeigenschaft. **2)** Prov. dieser Landschaft, im Innern gelegen, gebirgig; 230 QM., 133,000 (81,000) Ew., zum Theil Osseten; bewässert vom Rioni, reich an Fasanen. Theilt sich in Kutais,

tais, Vacca, Sharapan, Radscho. Andre neunen als Districte: Persfethi mit Stadt Bagdad, verfallne Festung; Okriva mit Kloster Gelathi, einst Sitz eines Patriarchen, u. dem Flecken Khotewi; Radscha mit 5000 Familien u. dem Orte Radschin u. Onl, Festung am Rioni, dabei sonst kathol. Mission; Ssa Mikhelasso, mit dem Flecken Khoni, Sitz des Erzbischofs von J., Handel, 1500 Ew.; Dwalethi, von den Dwali bewohnt. Hauptst. Kutain, am Rioni, 100 Familien, Gouverneur, statthalterl. Behörden, Bischof, Trümmern einer schönen Kathedrale. **3)** (Gesch.), s. Georgien. *(Wr.)*

Imfaust, Bad, s. u. Burgdorf 6).

Imgenbroich (Imgenbruch), Dorf im Kr. Montjoie des preuß. Rgsbzks. Aachen; Tuch- u. Kasimirfabriken; 800 Ew.

Imham, s. u. Buchdruckerpresse *.

Imhof, 1) (Jak. Wilh.), geb. 1631 zu Nürnberg; bekleidete das. viele Aemter u. st. 1723; schr.: Notitia S. R. I. procerum hist.-herald. genealogica, Tüb. 1684, 2 Bde., 5. Ausg. von J. D. Köhler, ebd. 1732, 2 Bde., Fol.; Excellentium in Gallia familiarum genealogiae, Nürnb. 1687, Fol.; Regum pariumque magnae Britanniae hist. geneal., ebd. 1691, Fol.; Historia Italiae et Hispaniae geneal., ebd. 1701, Fol.; Hist. Ital. et Hisp., ebd. 1702, Fol. u. a. m. **2)** (Gust. Wilh. von J.), geb. zu Nürnberg 1705; ging 1725, in Diensten der holländ.-ostind. Compagnie, nach Batavia u. unterdrückte daselbst eine Verschwörung; 1743 Generalgouverneur, hob den Handel u. st. 1750. **3)** (Amalie von J.), s. Helvig 2). *(Lt.)*

Imi, Maß, so v. w. Immi.

Imier, St., Dorf, s. u. Courtelary.

Imilco, so v. w. Himilco.

Imitatio Christi (lat.), Nachahmung, Nachfolge Christi, s. Thomas a Kempis.

Imitation (v. lat.), **1)** Nachahmung; **2)** (Gramm.), geschieht durch Wörter, die den natürl. Laut einer Sache anzeigen u. Benennungen der Sache darnach, z. B. Kukkuk, bei Kindern Muh für Kuh. **Imitativ,** nachahmend. **Imitativa verba,** s. u. Verbum. **Imitator,** Nachahmer, Nachäffer.

Imitiren (v. lat.), nachahmen.

Imker, so v. w. Bienenwärter.

Im Lichten, bei Angabe des Maßes eines hohlen Gegenstandes, Bezeichnung, daß die Einfassung desselben nicht mit gerechnet, sondern das Maß von innen genommen ist, daher das Lichte, die Lichtbreite.

Imma (a. Geogr.), Ort in Seleukis, wo Kaiser Aurelian den ersten Sieg über Zenobia erfocht; j. Knuph.

Imma, feiner Bolus aus Persien u. Afrika, zum Schminken.

Imma, so v. w. Emma.

Immaculateneid (kath.), Eid, daß man an die unbefleckte Empfängniß **(I-lata virginitas)** der Mutter Jesu glaube.

Immadras (a. Geogr.), Eiland an der Küste von Gallia narbonensis im Mittelmeere; j. Maine.

Immak, s. u. Sasignan c).

Immancation (v. lat.), die Pflicht der kath. Geistlichkeit, dafür zu sorgen, daß alle, in eine Kirche geflüchtete Verbrecher nur dann den Gerichten ausgeliefert werden, wenn diese zuvor beschworen hatten, nicht mit Verstümmelung od. Tod zu strafen.

Immanent (v. lat.), inwohnend, beiwohnend, innerlich; daher **I-nenz.**

Immanuel, so v. w. Emanuel.

Immarados (a. Gesch.), Sohn des Eumolpos, s. u. Athen (Gesch.) *.

Immarapura, Stadt, so v. w. Amarapura.

Immarginatus (Bot.), ungerandet.

Immariniren, s. Mariniren.

Immaterialismus (lat.), so v. w. Spiritualismus. **I-list,** der den Geist nicht für einen Theil der Materie hält. **I-lität, 1)** Unkörperlichkeit; **2)** Freiheit von jeder Beschränkung durch die Materie, so **I. Gottes.**

Immatriculation (v. lat.), s. unt. Matrikel.

Immaturität (v. lat.), der Mangel an Reife.

Immbo, Volk, s. u. Kaffern * d).

Imme, so v. w. Biene.

Immediat (v. lat.), **1)** unmittelbar; **2)** in der ehemaligen deutschen Reichsversammlung, der Regierung des Kaisers u. Reichs unmittelbar unterworfen, daher **I-tät,** das Verhältniß im Lehnsverbande, wenn der Vasall den Landesherrn unmittelbar zum Lehnsherrn macht u. kein andrer Vasall Zwischenlehnsherr ist; daher **Immediatbauern, I-städte, I-stände, I-stifte,** solche, welche bei der ehemal. deutschen Reichsverfassung unmittelbar unter Kaiser u. Reich standen, so daß keine landesherrl. Gewalt zwischen beide trat. Jetzt ist **I-stadt** eine solche, welche nicht in gutsherrl. Abhängigkeit steht, od. einer andern Municipalauctorität, sondern derselben Oberbehörde, wie andre privilegirte Individuen unterworfen ist. **I-commission,** Commission, die nicht unt. einem Collegium, sondern unmittelbar unter dem Landesherrn steht. *(Bö.)*

Immediativ (lat.), unmittelbar bezeichnend. **I-tiva verba** (Gramm.), s. u. Verbum.

Immediatunterthan, s. u. Unterthan.

Immemorial (v. lat.), wessen sich Niemand mehr erinnert; daher **I-verjährung,** s. u. Verjährung.

Immen, 1) so v. w. Bienen; **2)** bei Oken 2. Ordn. der Fliegen (geflügelte Insecten), 4 Halsringel, Kiefer mit großer Unterlippe, 4 durchsichtige, wenig geaderte Flügel;

gel; Stachel od. Legröhre am Hinterleibe; in der Lebensart durch Kunst u. Thätigkeit ausgezeichnet. Dazu die Zünfte: Schwanzwespen (Sippschaften: Schlupf-, Gall- u. Sägewespen), Wespen (Sippschaften: Höhlen-, Grab-, Zellenwespen), Bienen (Sippschaften: Grab-, Hülsen-, Zellenbienen). *(Wr.)*

Immen...., **Zusammensetzungen** hiermit, die hier nicht zu finden sind, s. u. Bienen.

Immenblatt, 1) die Pflanzengattung Melittis; **2)** bes. Melittis melissiphyllum.

Immendingen, Marktfl. an der Donau im Amte Möhringen des bad. Seekreises; 700 Ew. **I-hausen**, Stadt an der Steinraute im Kr. Hofgeismar der kurhess. Prov. Niederhessen; 1500 Ew.

Immenkraut (Bot.), **1)** so v. w. Immenblatt; **2)** die gem. Melisse; **3)** gem. Thymian; **4)** Thymus serpyllum.

Immens (v. lat.), unermeßlich, ungeheuer groß; dah. **I-sität.**

Immensee, Dorf am Rigi im Distr. Küßnacht des Canton Schwyz; 200 Ew. Hier Treffen am 1. Mai 1797 zwischen den, für den Augenblick siegreichen Schweizern u. den Franzosen, s. Französischer Revolutionskrieg 14.

Immenstadt, 1) Landgericht in dem baier. Kr. Schwaben, an Tyrol grenzend; 5¼ QM., 13,000 Ew.; **2)** Stadt darin, Amtssitz u. Hauptort einer Standesherrschaft des Grafen Königsegg-Rothenfels, an der Stillach, Schloß, Leinwandhandel, 1000 Ew. Dabei Burg Rothenfels.

Immensurabel (v. lat.), unermeßlich, s. Incommensurabel; dah. **I-bilität.**

Immer, Vogel, so v. w. Imber.

Immerethi, so v. w. Imerethi.

Immergiren (v. lat.), ein-, untertauchen; dah. **I-gēten**, so v. w. Wiedertäufer.

Immergrün (Bot.), **1)** so v. w. Aizoon; **2)** Epheu; **3)** Hauswurz; **4)** Sinngrün; **5)** Daphne Laureola.

Immerito (lat.), unverdient, ungerecht.

Immermann (Karl Lebrecht), geb. 1796 in Magdeburg; studirte die Rechte, ward 1819 Divisionsauditeur u. Secondlieutenant bei dem Generalcommando in München, 1825 Oberlandgerichtsassessor zu Magdeburg, 1827 Landgerichtsrath beim Landgericht zu Düsseldorf; st. das. 1840; dramat. Dichter; schr. die Lustspiele: Die Prinzen von Syrakus, die Verkleidungen, das Auge der Liebe; die Trauerspiele: Das Thal von Ronceval, Edwin, Petrarca, König Periander u. sein Haus, Cardenio u. Belinde, u. m. a., Tristan u. sein Haus, die Epigonen, Stuttg. 1836, 3 Thle.; Brief an einen Freund über die falschen Wanderjahre W. Meisters von Pustkuchen, Münst. 1823; Tulifäntchen, ebd. 1830; Miscellen, Stuttg. 1830; Gedichte, ebd. 1830; Alexis, Düsseld. 1832; Merlin, ebd. 1832; Reisejournal, ebd. 1833—1835; Memorabilien, Hamb. 1840; den Roman: Münchhausen, Düsseld. 1838 f., 4 Thle.; Gesammelte Schriften, Hamb. u. Düsseld. 1835—40, 12 Bde.; vgl. K. J. F. Freiligrath, Erinnerungen an J., Stuttg. 1842. *(Dg. u. Hm.)*

Immerschön, Pflanze, Gnaphalium Stoechas u. G. arenarium.

Immersiōn (v. lat.), **1)** das Ein- od. Untertauchen; **2)** bei Verfinsterungen von Himmelskörpern der Moment, wenn derselbe anfängt, von einem andern verdeckt zu werden, od. in dessen Schatten zu treten, bes. auch von Jupiterstrabanten. Vgl. Emersion 2).

Immērsor (lat.), der Täufer; in der griech. Kirche der Priester, welcher tauft, nachdem ein höherer das Wasser geweiht, ein 2. den Exorcismus gesprochen hat.

Immērsus (Bot.), untergetaucht.

Immerthal, St., Thal, s. u. Courtelary 2).

Immi, 1) Getränkmaß, s. u. Würtemberg (Geogr.) 11; **2)** Getreidemaß in der Schweiz, s. d. (Geogr.) 11 u. unt. den einzelnen Cantonen.

Imminēnz (v. lat.), sicheres Bevorstehen einer Sache; daher **I-nēnt** drohend. **I-nīren**, den Einsturz drohen.

Imminuīren (v. lat.), vermindern; daher **I-nutiōn.**

Immiscīren (v. lat.), **1)** einmischen, einmengen; **2)** sich unbefugter Weise, z. B. in eine Rechtssache, eindrängen; **3)** von den Kindern, die beim Tode ihres Vaters in dessen Gewalt waren, sich in die väterl. Hinterlassenschaft mischen. Bei ihnen vertritt dies **(Immīxtio)** die Stelle der ausdrücklichen Erbschaftsantretung.

Immissio (lat.), Einsetzung, Einweisung, z. B. in ein Amt, in den Besitz (in possessionem), vgl. Missio. **I. bonōrum**, gerichtliche Uebergabe der Güter des Schuldners an die Gläubiger durch Einsetzung desselben in den Besitz. **I. tigni, 1)** Einziehung eines Balkens; **2)** Tramrecht. **I-nstermin**, s. u. Termin. **Immittīren**, gerichtlich einweisen, einsetzen.

Immobīl (v. lat.), **1)** unbeweglich; **2)** von Truppen, nicht zum Marsch fertig. **I-lität**, Unbeweglichkeit.

Immōbili, Akademie zu Alessandria, s. u. Akademie 11.

Immobiliärmasse, das in unbewegl. Sachen bestehende Vermögen eines Gemeinschuldners od. Erblassers. **I-vermögen**, das unbewegl. Eigenthum.

Immobīlien (lat. **I-lia**, Res immobiles), unbewegl. Sachen, Grundstücke, Liegenschaften, liegende Güter. Ihre Bedeutung u. ihr Unterschied von den Mobilien zeigt sich bes. bei den verschiednen Arten des Eigenthums, der Erwerbung u. Veräußerung desselben (vgl. Eigenthum 1), bei der Verpfändung (s. u. Hypothek 11.), bei der Verjährung, bei Berechnung der Lehnwaare,

waare, indem Früchte u. Inventar nicht verlehnwaart werden, bei Behandlung der Mündelgelder durch die Vormünder 2c. Zu den J. werden auch gerechnet: **a)** bewegliche Sache, deren Zubehör unbeweglich ist, z. B. Windmühlen; **b)** Rechte u. Forderungen, welche Zubehör unbewegl. Sachen sind od. J. zu ihrem Gegenstande haben, z. B. Realservituten, Braugerechtigkeiten, Nutzungsrechte von J., dingl. Klagen auf J. **I-lisīren**, fremde, fahrende Habe als eisern zu Grundstücken schlagen. *(Hss.)*

Immoderāt (v. lat.), unmäßig; dah. **I-tiōn. Immodēst,** unbescheiden; daher **I-stiē.**

Immōdica donātio (lat.), eine übermäßige, inoffiziöse Schenkung (s. d.).

Immolīren (v. lat.), opfern, aufopfern; daher **I-latiōn,** Aufopferung.

Immorālisch (v. lat.), unsittlich.

Immortāles (lat.), Unsterbliche; dah. **I-lität,** Unsterblichkeit.

Immortēlle, 1) mehrere Arten der Gattungen: Gnaphalium, Helichrysum, Xeranthemum, bes. Gomphrena globosa, Helichrysum fulgidum, Xeranthemum annuum, sämmtlich durch gefärbte, trockne, daher nicht welkende Kelchschuppen ausgezeichnet; **2)** so v. w. Elichrysum.

Immūndus sīnus (a. Geogr.), so v. w. Akathartos.

Immūnes mīlites (lat.), von beschwerlichern Arbeiten (Schanzarbeiten, Wasserholen) befreite Soldaten. Veteranen waren I. m. Andre kauften diese Immunität.

Immūnis (lat.), frei von Verpflichtungen gegen den Staat, bes. von Abgaben u. Kriegsdiensten, dah. **I-nität, 1)** solche Befreiung; **2)** die gewissen privilegirten Personen od. Sachen zustehende Freiheit von gemeinen Rechten u. Pflichten der Staatsbürger in gewissen, genau bestimmten Fällen u. **(I-tas ecclesiāstica)** die Befreiung der Geistlichkeit von dinglichen u. persönl. Staatsdiensten u. Exemtion von dem gewöhnl. Gerichtsstande. *(Bö.)*

Immurīm (bibl. Ant.), Theile des Sündopfers, s. u. Opfer.

Immūssulus (röm. Ant.), s. u. Augurium 1 b).

Immutābilis (lat.), unveränderlich; daher **I-bilität. Immutatiōn,** Umändrung, Verwandlung.

Īmnau, Dorf an der Eyach im Fürstenth. Hohenzollern Sigmaringen, Bad- u. Trinkanstalten; erdige Eisenquellen, sehr reich an Kohlensäure; 500 Ew.

Im Ōbligo sein, s. u. Obligo.

Imoglīm, Inseln, s. u. Gwosdewy.

Īmola, 1) Stadt auf einer Insel im Santerno in der päpstl. Legation Ravenna; hat Akademie der Industriosi, Collegium, Kathedrale; 9000 Ew.; Bereitung von Wein (Sangiovese) u. Weinstein (Tartaro di Bologna). **2)** (Gesch.). J. wurde von Sulla erbaut u. hieß Anfangs nach ihm Forum Cornelii. Zur Zeit der griech. u. german. Einfälle in WItalien wurde eine Citadelle J. bei der Stadt gebaut, wovon dann auch die Stadt den Namen annahm. Von Narses zerstört, wurde J. von den Longobarden wieder aufgebaut. J. stand dann bis in das 13. Jahrh. unter dem edeln Geschlechte der Bolonois; 1272 bemächtigte sich Pietro Pagano, aus dem edeln Hause der Alidosii, der Regierung, mußte aber 1273 den Bolonois wieder weichen; glücklicher war sein Sohn (od. Neffe) Alidosio II. 1292, dessen Nachkommen sie bis 1424 behielten, wo J. vom Herz. Phil. Maria Visconti v. Mailand durch Verrath eingenommen u. Lodovico Alidosio nebst seinem ältern Sohne Thiebald gefangen wurde; Lodovico st. als Mönch in Modena u. J. kam an Mailand. Galeazzo Sforza gab J. dem Hieronymus Riario, Gemahl der Katharina Sforza, zum Heirathsgut, aber bald darauf nahm sie Cäsar Borgia für den Papst ein, dem es noch gehört. 1830 hier gefährl. Volksaufstand, s. u. Rom (Gesch.) 333. *(Wr. u. Lb.)*

Īmola (Innocenzio da J., eigentl. Francucci), geb. um 1490, Historienmaler aus Imola, bildete sich unter Francia in Bologna u. ward einer der besten Schüler Rafaels; st. zu Bologna 1550. Hauptw. S. Michael in der Pinakothek zu Bologna.

Impalātio (röm. Ant.), Pfählung, s. u. Kreuz.

Impalpābel (v. lat.), unempfindbar.

Impalpābiles pōri (Bot.), an der Samenhaut der Löcherschwämme kaum zu erkennende Löcher.

Impanātio (lat., Einbrodung), **1)** bei Rupertus Tuitiensis (Abt zu Deuz, st. 1135) die Verbindung des Leibes Christi mit dem Brode im Abendmahl, wodurch er einen Mittelweg zwischen der Transsubstantiation u. der Leugnung der Gegenwart desselben angeben wollte. Alger von Clugny bestritt seine Meinung. **2)** Bei kathol. Schriftstellern die Meinung Luthers vom Abendmahl; ihre Vertheidiger: **I-tōres.** *(Kh.)*

Īmpar (lat.), ungleich.

Impardonnābel (v. fr., spr. Aengpard...), dem kein Pardon gegeben werden kann.

Impāri-pinnātus, ungleich gefiedert, s. u. Blatt 11.

Imparisȳllabus (lat.), Wort, das im Genitiv u. den übrigen Casus mehr Sylben als im Nominativ hat, z. B. virtus, virtutis.

Imparität (v. lat.), Ungleichheit.

Impartiāl (v. lat.), unparteilich; daher **I-lität.**

Impartībel, untheilbar; daher **I-bilität. Impassābel,** unwegsam. **Impassībel,** kalt, hartherzig; daher **I-bilität.**

Impassīren (Impāssemachen), in

in allen Stichspielen gewöhnl. Art des Einstechens, wodurch man 2 Stiche zu machen beabsichtigt, indem man mit einer niedrigen Karte, z. B. der Zehen, dem Buben, der Dame sticht, wenn man zugleich ein höheres Blatt der näml. Farbe in der Hand hat. In jeder Gegend hat man für diese Art des Einstechens eigenthüml. Ausdrücke, so reiten, schneiden, postmeistern. *(Hp.)*

Impastātio (lat.), Mischung von trocknen mit weichen od. flüssigen Substanzen, daß sie die Consistenz einer Paste, Pflaster- od. Pillenmasse erhalten.

Impastīren, 1) bei der Malerei, die Farben fett u. dick auftragen; **2)** beim Kupferstechen, die mit Grabstichel u. Nadel gemachten Punkte durch Striche u. Schraffirungen verbinden.

Impatībel (v. lat.), unerträglich, unleidlich; daher **I-bilität;** sich **i-tīren,** die Geduld verlieren.

Impātiens (l. *L.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Geranieen *Spr.*, Sauerkleegewächse, Oxaleae *Rchnb.*, Flasse *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* **I. Balsamīna** u. J., s. Balsamine 1); **I. chinēnsis, I. fasciculāta**, in Malabar; **I. latifōlia,** in Indien; **I. nōli me tāngere,** einheimisches, weiches, ästiges Kraut, mit hängenden, gelben, gespornten, sonderbar gestalteten Blüthen, walzenförmigen, 5klappigen, elastisch aufspringenden Kapseln, an feuchten, schattigen Orten. Das Kraut sonst als diuret. Mittel, auch äußerlich als Umschlag bei Podagra. *(Su.)*

Impatronīren (I-nisīren, v. lat.), **1)** sich als Herr in Etwas einsetzen; **2)** sich in Eines Gunst einschmeicheln.

Impeachment (engl., spr. Impihtschment), **1)** Anklage; **2)** bes. in England vom Unterhause beim Oberhause angebrachte Anklage wegen eines Staatsverbrechens.

Impeccabilität (I-cānz, v. lat.), Sündlosigkeit.

Impedimēnta (lat.), **1)** Hindernisse; **2)** Gepäck, Bagage.

Impedimēntum matrimōnii, dīrimens u. **impēdiens,** Ehehinderungs- u. Scheidungsgründe, s. u. Ehe 2c.

Impedīren (v. lat.), verhindern, verwickeln, daher **I-ditiōn.**

Impegnīrt sein (v. ital., spr. Impennjirt), **1)** in etwas Fatales verwickelt sein; **2)** verantwortlich sein.

Impendīren (v. lat.), aufwenden.

Impēndium (lat.), s. Zinsen.

Impenetrabilität (v. lat.), Undurchdringlichkeit.

Impēnnes, Vögel, so v. w. Flossenflügler.

Impēnsae (I-sen, lat.), **1)** Kosten; **2)** die auf eine Sache gemachten Verwendungen u. Ausgaben; sie sind **a) I. necessāriae,** wenn sie zur Erhaltung der Sache, od. um sie vor Verschlechterung od. dem Untergange zu bewahren, dienen; **b) I. ūtiles** (Meliorationen), wenn durch sie die Sache, auf welche sie verwendet, verbessert u. dadurch ihr Werth u. ihre Einkünfte erhöht werden; **c) I. voluptuāriae,** wenn sie die Erhöhung der Annehmlichkeit u. das Vergnügen des Besitzers bezweckten. Geschahen diese Verwendungen auf eine fremde Sache, so kann **a)** entweder Ersatz dafür gefordert werden, jedoch nie über die Größe der Auslage; **b)** od. die Sache weggenommen werden, selbst da, wo kein Ersatz gefordert werden kann. Zieht Jemand unentgeltl. die Nutzung einer Sache, so muß er allen gewöhnl. Aufwand zur Erhaltung derselben übernehmen, u. es findet weder Ersatz, noch Wegnahme der Verwendung Statt. **3)** Kosten, welche durch einen Civil- od. Criminalproceß veranlaßt worden sind, s. Proceßkosten. **I. fūneris,** s. Begräbnißkosten. *(Bö.)*

Imperatīvus (v. lat.), **1)** Modus eines Zeitworts, welcher die Verknüpfung zwischen Subject u. Prädicat als nothwendig od. als ein Sollen bezeichnet, z. B. bete u. arbeite. Durch ihn befiehlt der Redende, was er gethan, od. verbietet, was er nicht gethan wissen will (letzter auch Prohibitiv), u. zwar unmittelbar (Jussiv, z. B. gehe!), od. mittelbar (J. im engern Sinn, z. B. du sollst gehen, er soll gehen). **2)** (Mor.), s. Kategorischer Imperativ. *(Sch.)*

Imperātor (röm. Ant.), **1)** Befehlshaber, Gebieter; **2)** mit dem Oberbefehl **(Impērium)** Bekleideter, oberster Befehlshaber einer Armee, Ehrentitel, den ein Feldherr nach einem Siege von der Armee u. dem Senate erhielt, u. den er seinem Namen nachsetzte, z. B. Cicero J.; später **3)** überhaupt so v. w. Feldherr; **4)** Titel der Kaiser (den jedoch schon Cäsar führte); er wurde dem Namen vorgesetzt, z. B. I. Augustus. Dieser Titel begriff den Oberbefehl über alle röm. Truppen u. die Gewalt über Leben u. Tod in der Stadt Rom. Aus Aufmerksamkeit für ihre Truppen bedienten sich die Kaiser dieses Namens häufiger als ihres Familiennamens Cäsar; **5)** später so v. w. Kaiser. *(Sch.)*

Imperatōria (l. *L.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Doldengewächse, Ordn. Amminen *Spr.*, Platyspermae, Peucedaneae *Rchnb.*, Möhren *Ok.*, 5. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: I. Ostruthium, Alpen- u. Gebirgspflanze, mit daumenstarker, knotig geringelter, frisch milchender, angenehm angelicaartig riechender u. schmeckender, äther. Oel u. Schleimharz enthaltender, sonst sehr als schweiß-, harn- u. blähungtreibendes Mittel geschätzter, jetzt nur in der Thierarzneikunde angewendeter Wurzel (Radix i-riae, Meisterwurzel), enthält den Stoff **Imperatorīn,** der farblose, 4seitige, geruchlose, brennendscharf schmeckende, in Alkohol, Aether, Oelen, nicht aber in Wasser lösliche Prismen bildet, von Aetzkali, viel-

vielleicht auch von Schwefelsäure, unverändert gelöst, von Salpetersäure zersetzt wird = $C_{24} H_{11} O_4$ u. m. a. *(Su.)*

Imperatōria majēstas (lat.), kaiserl. Majestät, Titel, den schon Justinian in den Pandekten führt.

Imperatōrii nūmmi, röm. Kaisermünzen, s. u. Kaisermünzen.

Imperceptibilität (v. lat.), Unmerklichkeit. **Imperdibilität**, Unzerstörbarkeit. **Imperfectibilität**, Mangel an Vervollkommnungsfähigkeit.

Imperfēctum (Gramm.), das relative Tempus der Vergangenheit, s. u. Tempus.

Imperforatiōn (v. lat.), Verschlossensein eines von Natur offnen Theils, bes. als Bildungsfehler. Vgl. Atresie.

Imperiāl (v. lat.), **1)** kaiserlich; **2)** großartig; **3)** kühlendes Getränk, 6 Maß Wasser, 1 Pfd. Zucker, 2 Lth. Cremor tartari u. fein geschälte Schalen von 3 Citronen.

Imperiāl, Stadt, s. u. Araucanos.

Imperiāl, **1)** Goldmünze, s. u. Russisches Reich (Geogr.); **2)** sonst Goldmünze in den östreich. Niederlanden zu 23¾ Karat; = 4 Thlr. 10 Sgr. preuß. Cour.; **3)** Papiersorte, größer als Royal, meist 22 Z. hoch u. 30½ Z. breit, vorzügl. zum Kupferdruck; **4)** (Schriftg.), s. u. Schrift 14.

Imperiāl, [1] Spiel unter Zweien mit der Piquetkarte. Wer das höchste Blatt zieht od. abhebt, gibt jedem von beiden Spielern 12 Karten, zu 2, 3 od. 4 Blättern. Von den übrigen 8 wird das oberste als Trumpf aufgeschlagen. Der Werth der Karten ist: König, Dame, Bube, As, Zehn ɪc. [2] Die I-e sind: **a)** 4 Könige, 4 Damen, 4 Buben, 4 As, 4 Sieben; **b)** König, Dame, Bube, As von derselben Farbe; **c)** 3 Könige, 3 Damen, 3 Buben, 3 As, 3 Sieben, wenn das 4. eins dieser Blätter aufgeschlagen worden ist; eben so, wenn der Geber, welchem allein dieser I. zu gute kommt, 3 Figuren von einer Farbe hat u. das aufgeschlagene Blatt die 4. Figur derselben Farbe ist; **d)** wenn man mit dem Trumpfkönige, der Trumpfdame ɪc. die andern Trümpfe zieht, welche zusammen einen I. ausmachen. [3] Die Vorhand sagt den Rummel, d. h. die Zahl der meisten Karten in einer Farbe, an, welcher, wenn ihn die Nachhand nicht überbietet, markirt wird; zählen im Rummel beide Spieler gleiche Augen, so markirt die Vorhand. Ehe jedoch die Vorhand den Rummel ansagt, muß sie, wenn sie einen I. hat, denselben aufzeigen, widrigen Falls er nicht zählt. Nach der Vorhand zeigt der Geber seinen I. auf. [4] Hierauf spielt die Vorhand eine beliebige Karte aus, der Andere gibt entweder von derselben Farbe zu, od. nimmt sie mit einer höhern. Hat er diese Farbe nicht, so sticht er mit Trumpf. [5] Sind so alle Karten abgespielt, dann zählt Jeder, was er hat. Der, welcher mehr als 6 Stiche hat, zählt für jeden darüber, 1 Point. [6] Man legt an: für den Rummel, welcher wie im Piquet zählt u. wobei das As 11 zählt, 1 Point; für jede Figur in einem Stiche, sowohl für die ausgespielte, als die dem Gegner abgenommene, 1 Point; für die aufgewählte Trumpffigur 1 Point, für jeden I. 6 Points, für alle Stiche 12 Points. Man muß jede Figur markiren, ehe der Stich, worin sie ist, umgelegt wird. Wer zuerst 18 markirt, hat die Partie gewonnen. [7] Zum Markiren gehören 2 große Marken, welche 6 Points, u. 5 kleine, welche 1 Point gelten. Hat der Kartengeber 17 Points angelegt u. er wählt ein Bild auf, so hat er die Partie gewonnen. Fehlen beiden Spielern noch 6 od. weniger Points, so gewinnt die Vorhand, wenn sie einen I. hat, wenn auch die Nachhand 2 od. 3 hätte. [8] Man spielt gewöhnl. das I. mit simple, double, triple u. quadruple, d. h. man verliert in einer Partie entweder nur 1, od. auch 2, 3, 4 Fichet. Quadruple wird gewonnen, wenn der Verlierende gar keinen Point, triple, wenn er unter 6, double, wenn er unter 9, simple, wenn er über 8 marquirt hat. [9] **I. unter 3 Persōnen** beruht auf denselben Regeln. Abweichungen dabei sind, daß die Sechsen hinzukommen. Jeder Spieler bekommt 12 Karten. Das unterste Blatt wird aufgedeckt u. ist Trumpf, zählt auch bei dem Kartengeber zu dem I. mit. Das Ansagen ist zuerst an der Vorhand, dann an dem 2. Spieler, zuletzt an dem Kartengeber. Hat einer der Spieler 6, gleichviel durch einen I. od. durch einzelne Points angelegt, so müssen die beiden Andern ihre einzelnen Points zurücknehmen. *(Hp.)*

Imperiāle, das mit Sitzen versehne Verdeck mancher Postkutschen.

Imperiāle, Fluß im sardin. Herzogth. Genua; fällt bei Oneglia ins Mittelmeer.

Imperiāles, mehrere baumwollne u. wollne Zeuge von verschiednem Dessein.

Imperiālformat, so v. w. Royalformat, s. u. Imperial 3) u. Papier 4.

Imperiāl, gestrēifter, so v. w. Kaiserapfel, großer, gestreifter.

Imperiāli (Franz Maria I. Vercari), 1683—1685 Doge von Genua, s. d. (Gesch.) 31.

Imperialīsmus (v. lat.), **1)** das polit. System, wo nicht nach Gesetzen regiert, sondern willkührlich befohlen wird, vgl. Despotismus; **2)** militär. Regierungsweise; **3)** Kaiserthum.

Imperiālwasser (Imperiālis āqua), geistiges, durch Destillation mit Wein bereitetes Wasser, wozu viele wohlriechende, gewürzhafte Stoffe ɪc. kommen, das ehemals von Frauenzimmern sowohl äußerl., wie jetzt das köln. Wasser, als auch innerl. bei Schwächezuständen häufig angewendet wurde. Die älteste Composition ist von einem italien. Arzt Fioravanti; mehrmals sind Verbesserungen von Lemory, Schröder, Junker u.

u. als londoner J. bekannt worden. *(Pt.)*

Imperium (röm. Recht), **1)** Herrschaft, nach der Einer über Andre nach den Gesetzen regiert u. diese ihm gehorchen müssen; das J. war **I. militare**, den Feldherrn, u. **I. civile**, den bürgerl. Magistraten zustehend, u. dieses theilte sich in **I. mixtum**, d. h. immer mit der Jurisdiction vermischt, welches jedem höhern Magistrat, der Jurisdiction hatte, zukam; od. **I. merum**, wahrscheinl. so v. w. Criminalgerichtsbarkeit. **2)** Reich, z. B. **I. romanum**, röm. Reich, s. u. Rom. *(Sch.)*

Imperium Manlianum, sprichwörtl. für strenges Commando, s. u. Manlius.

Impermanenz (v. lat.), Unbeständigkeit. **Impermeabilität**, Undurchdringlichkeit. **Impermutabilität**, Unveränderlichkeit.

Impersonal (I-nell, v. lat.), unpersönlich; daher **I-e**, Verbum, das kein persönl. Subject zuläßt, z. B. es scheint, s. u. Verbum.

Impertinent (v. lat.), **1)** nicht dahin gehörig; **2)** unpassend; **3)** unschicklich, unbescheiden; **4)** grob; im letztern Sinne **Impertinenz.**

Impertinentien (I-tes articuli), **1)** Fragartikel, welche nicht zur Sache gehören; **2)** so v. w. Allotria.

Imperturbabilität (v. lat.), Unstörbarkeit der Gemüthsruhe.

Impestiren (v. lat.), verpesten.

Impetigo (lat.), **1)** chron. pustulöser Hautausschlag, Grinde bildend u. nässend; sehr verschiedenartig; **2)** chron. Hautausschlag überhaupt; daher **Impetiginös; I-nöses Geschwür**, s. u. Geschwür n.

Impetrant (v. lat.), der Kläger im summar. Processe (s. d.); dagegen **Impetrat**, der Beklagte; **Impetration**, die Klage.

Impetritum est (lat.), es ist glücklich zu Stande gebracht, Formel in den Auspicien für: die Anzeichen sind günstig; Daher **I. (Impetrativum) auspicium**, so v. w. günstige Auspicien; vgl. Augurium n.

Impetuös (v. lat., ital. **I-so)**, heftig, hastig, feurig; dah. **Impetuosität.**

Impetus (lat.), **1)** Angriff; **2)** die affectvolle Gemüthsstimmung, worin der Vorsatz zu einem Verbrechen gefaßt wird, s. Zurechnung n.

Impfen, **1)** (Gärtn.), s. Oculiren; **2)** (Med.), s. Inoculiren; vgl. Pocken u. Kuhpocken. **Impfnadeln**, s. u. Nadeln (Chir.) 2). **I-stoff**, s. u. Inoculation.

Impietät (v. lat.), **1)** Gottlosigkeit; **2)** Verruchtheit.

Impinguantia (lat.), fettmachende Mittel.

Impitoyable (fr., spr. Aengpitojabl), unerbittlich. **Implacabilität** (v. lat.), Unversöhnlichkeit. **Implantiren**, einpflanzen, einpfropfen; daher **I-tation.**

Implausibel, **1)** nicht beifallswerth; **2)** unwahrscheinlich.

Implectum (lat., Bauk.), so v. w. Emplekton.

Impleiren (v. lat.), Genüge leisten.

Implementum (lat.), Erfüllung; **I. contractus**, Vollziehung dessen, was zu einem Vertrage gehört; **ad implendum contractum klagen**, auf Erfüllung des Vertrags klagen.

Implexus (Bot.), dicht verworren.

Impliciren (v. lat.), verwickeln. **I-cirte Krankheiten**, so v. w. Complicirte Krankheiten. **I-te Function** (Math.), s. u. Function s f.; **I-cation**, Verwicklung.

Implicite (lat.), mit Einschluß.

Implorant (v. lat. Rechtsw.), so v. w. Impetrant. **I-rat**, so v. w. Impetrat.

Imploration (lat.), **1)** (röm. Recht), Gesuch an ein Gericht, welches keine Klage enthielt; **2)** jetzt die Klage, welche im summar. Processe (s. d) verhandelt wird; bes. **3)** Klage, worin der Kläger sein Recht mehr auf natürl. Billigkeit stützt; dah. **Imploriren**, **1)** anrufen; **2)** klagen.

Impluvium, **1)** (lat.), so v. w. Compluvium; **2)** freier Platz in den röm. Häusern, s. u. Wohnhaus s; **3)** Regenbad, s. u. Bad (Med.) n.

Impolitesse (fr., spr. Aengp....), Ungeschliffenheit, Grobheit.

Impolitia (röm. Ant.), Unterlassung des Putzens, bes. von röm. Rittern, wenn das Pferd mager od. sonst unrein aussah; unterlag der Rüge der Censoren.

Imponderabilien (v. lat.), körperlose, durchdringende, weder wägbare noch einzuschließende natürliche Dinge, welche fast als reine Kräfte auftreten u. so den Uebergang zu dem Geistigen machen; so: Licht, Wärme, Elektricität, Magnetismus, wohl auch die Lebenskraft der organischen Körper, welche vielleicht alle nur Modificationen eines, die ganze Natur durchdringenden mächtigen Agens sind. *(Su.)*

Imponderabilität (v. lat.), Unwägbarkeit.

Imponente (ital., Mus.), so v. w. befehlend, gebieterisch.

Imponiren (v. lat.), **1)** hineinlegen, auflegen; **2)** Eindruck machen, Achtung gebieten; daher **Imponirend (Imposant)**, auffallend, Eindruck machend.

Important (v. lat.), bedeutend, wichtig; daher **Importanz.**

Importiren (v. lat.), **1)** einführen; daher **I-ten**, aus dem Auslande bei uns eingeführte Waaren. **I-tation**, Einfuhr u. **I-tationszoll**, s. u. Zoll s. **2)** auf sich haben.

Importunität (v. lat.), **1)** Beschwerlichkeit; **2)** Ungestüm.

Imposabel (v. fr.), steuerpflichtig.

Imposant, s. u. Imponiren.

Impositio (lat.), **1)** Auf- od. Hineinlegen;

legen; 2) Auflage, bes. zum Kirchenbau wo kein Fonds dazu da ist, von der geistlichen u. weltlichen Behörde zugleich aufgelegt; 3) (Liturg.), in der kathol. Kirche so v. w. Intonatio.

Impōsito silēntio (lat.), mit Auflegung der Verschwiegenheit.

Impossībel (v. lat.), unmöglich; daher **I-bilität.**

Impost (v. lat.), 1) Auflage; 2) indirecte Abgabe, für den Verbrauch einer Waare, z. B. Weines, Bieres; vgl. Zoll, Accise; daher **I-stīren,** besteuern; 3) (Bauk.), so v. w. Kämpfer.

Impostōres (lat.), 1) Betrüger. 2) **I. dōcti,** Gelehrte, die absichtlich Schriften Andern untergeschoben, od. falsch citirt, od. ausgelegt, od. auch mit Wissen irrige Lehrsätze vertheidigt haben.

Impotēnt (v. lat.), unvermögend.

Impotēnz (lat. **Impotēntia**), [1]1) Unvermögen; insbes. [2]2) als männliches Unvermögen (**I. virīlis**), Zeugungsunvermögen, absolut wie bei völliger Geschlechtsunreife, vor dem Eintritt der Mannbarkeit u.) in sehr hohem Alter, wo kein Same abgesondert wird, bei Verstümmelungen od. Mißbildungen u. organischen Fehlern der männlichen Genitalien, die die Geschlechtsvereinigung physisch unmöglich machen, od. relativ. [3]Sonst unterscheidet man a) **I. der Begāttung** u. b) **I. der Zēūgung,** wo zwar Fähigkeit zum Beischlaf vorhanden, aber der Same unfruchtbar ist od. nicht gehörig ausgespritzt werden kann. Erstere befaßt auch die letztere, nicht aber umgekehrt. [4]Die J. gibt nur dann einen rechtlichen Ehescheidegrund ab, wenn sie andauernd ist u. auf nachweisbaren u. nicht zu hebenden physischen, entweder blos örtlichen, die Geschlechtstheile betreffenden Mängeln beruht, wie auf Mißbildungen u. Krankheiten, od. Erschöpfung durch Onanie, od. auf allgem. Ursachen, Entnervung des Körpers durch körperl. od. geistige Anstrengungen, Mißbrauch der Aphrodisiaca, Kälte des Temperaments, Haß, Abneigung, Mißtrauen in seine Kräfte, Uebermaß der Begierde, s. Nestelknüpfen. [5]Die J. ohne organische Fehler besteht vorzüglich in gänzlichem Mangel an Erection od. zu schneller od. fehlender Samenergießung. [6]**Heilung** der J. durch kräftige Nahrung von Eiern, Bouillon, Caviar, Austern, Chokolade, kräftigen Wein, Fleischkost, stärkende Mittel, China, Quassia, Eisen, Vanille, Stahl- od. Douchebäder, stärkende Einreibungen, Elektricität, fleißigen Genuß der freien Luft; Aphrodisiaca, wie spanische Fliegen, od. Phosphor sind dagegen mit äußerster Vorsicht zu brauchen. [7]Die J. zur Zeugung bei Begattungsfähigkeit ist häufig nur relativ. Männer, die in einer frühern Ehe kinderlos blieben, erzeugen in einer zweiten oft Kinder u. umgekehrt. *(Pi.)*

Impracticābel (v. lat.), 1) unthunlich, unausführbar; 2) unverträglich.

Impracticābeles Terrāīn (Kriegsw.), s. Terrain.

Imprägnīren (v. lat.), 1) schwängern, 2) anschwängern; daher **I-nātor,** Schwängerer; **I-natiōn,** 1) Schwängerung; 2) (Chem.), so v. w. Anschwängerung.

Impräscriptībel (v. lat.), der Verjährung nicht unterworfen; daher **I-bilität. Imprecīren** (v. lat.), verwünschen; daher **I-catiōn. Imprenāble** (v. fr., spr. Ängpr...), uneinnehmbar.

Impressārio (ital.), 1) Unternehmer; bes. 2) der für die italien. Theater, meist auf ein Carneval Sänger u. Sängerinnen engagirt; der merkwürdigste war Barbaja, s. d.

Impressibilität (v. lat.), Eindrückbarkeit.

Impressiōn (v. lat.), 1) Eindruck; 2) Eindruck, Verletzung des Schädels, der Rippen rc., mit od. ohne Bruch, wobei der Knochen einwärts gedrückt ist; kann die Trepanation nöthig machen; 3) (Anat.), Vertiefung an einem Theil, wie von einem Eindruck.

Imprēssus (Bot.), eingedrückt, s. u. Blatt 11.

Imprimātur (lat., es werde gedruckt), s. u. Censur 11.

Imprimīren (v. lat.), eindrücken, einprägen.

Imprimüre (fr., spr. Aengprimühr), beim Maler die Anlegung des Grundes.

Improbität (v. lat.), Unredlichkeit.

Impromptū (fr., v. lat. in promtu), etwas, womit man fertig ist, was man sogleich herausholen kann.

Imprōpēria, 1) (Vorwürfe Jesu gegen das jüdische Volk, s. u. Jerusalem (a. Geogr.) 11; 2) (kath. Ritus), Verse, welche der Priester, während er das Kreuz küßt, am Charfreitag beim Altar heimlich liest, worauf ein Chor in griech., dann ein zweiter in lat. Sprache einfällt, in vielen kathol. Ländern jetzt abgeschafft.

Impropriatiōn (lat.), das in der Hand eines Layen befindliche, also auch nur von ihm zu vergebende Benefiz, mithin gerade das Gegentheil von Appropriation.

Improvisāde (ital. u. fr.) Rede, Gedicht rc. aus dem Stegreif. Hierin sind bes. die als **Improvisatōri (I-visatōren)** bekannten Dichter in Italien sehr geschickt, die über jeden ihnen aufgegebenen Gegenstand ein Gedicht, wenigstens eine Menge Verse aus dem Stegreife declamiren, od. unter Begleitung eines Saiteninstruments absingen (**Improvisīren**). In **Italien** u. **Spanien** (bes. in Valencia) blüht diese Art der Dichtkunst seit dem 12. Jahrh., u. Petrarka u. Lorenzo von Medici werden dort als die ersten Improvisatoren erwähnt. Seit der Wiederherstellung der

der Wissenschaften nahm ihre Zahl (bis zu Ende des 15. Jahrh.) ungemein zu; bes. groß war sie zur Zeit Leos X. Berühmte ital. Improvisatoren sind: Aquilano, Bernaldo Accolti (aus Arezzo, in Rom, vor 1534, der Einzige genannt), Christofero (aus Florenz, der Erhabenste genannt, um fast gleiche Zeit); zu Ende des 15. Jahrh.: Leoniceno, Filelfa, Sassi, Hippolito von Ferrara, Strozzi, Pero, Franciotti, Cesari de Fano; im 16. Jahrh., am Hofe Leos X., Andrea Marone u. Querno, J. Gazoldo, Hier. Britonio, J. Francisco. Nach Leos X. Tode versuchten sich die J. in der ital. Sprache, u. nun wuchs die Zahl derselben außerordentl., so: Antoniano, Perfetti, Metastasio, Zucco, Laurenzi, Bernardj; die Frauen (**I-satricen**) Olympica, Ther. Bandettini, Corilla (eigentl. Magdalena Morelli Fernandez, die 1776 an der Akademie der Arcadier zu Rom als Mitglied aufgenommen u. öffentl. gekrönt wurde, st. 1800 zu Rom), die Fantastici zu Florenz. In neuerer Zeit Gianni u. in neuster Sgrizzi (der von dem Großherzog von Toskana für die J. auf den Tod Maria Stuarts 2000 Fr. u. eine Pension von 2400 Fr. erhielt), Ciggoni, Rosa Taddei. **In Deutschland** sind nur wenige Versuche, zu improvisiren gemacht worden, der erste deutsche Improvisator war Wolff (j. Prof. in Jena), der um 1825 in Hamburg u. Berlin auftrat; ihm folgte Langenschwarz (zuerst 1830 zu München), K. Richter, Karoline Leonhardt-Lyser, u. Ed. Beermann. Daß die J. in Deutschland im Ganzen wenig Glück macht, liegt in dem Charakter der Nation, der mehr für ernste Wissenschaft u. vollendete Kunstproducte als für ephemere J-n Sinn hat. Das verwandte **Holland** hat einen berühmten Improvisator an dem Kaufmann Willem de Clerq (geb. zu Amsterdam 1793), der jedoch nicht öffentl. aufgetreten ist. In **Frankreich** improvisirt (seit 1824) Eugene de Pradel, auch dieser ist der erste daselbst. *(Sch. u. Lb.)*

Imprudenz (v. lat.), Unklugheit, Unbedachtsamkeit.

Impūbes (lat.), unmündig nach röm. Rechte, s. Pubertät.

Impudēnz (v. lat. **I-dēntia**), Unverschämtheit. **I-dicität**, Unkeuschheit.

Impugnatiōn (v. lat.), Bestreitung, Anfechtung; daher **I-sschrift**, s. d. u. Verfahren.

Impūko, Säugthier, so v. w. Elennantilope, s. Antilope 1.

Impūls (v. lat.), **1)** Stoß an etwas; **2)** Antrieb; **3)** innerer Trieb; **4)** Einwirkung.

Impulsoriāles (lat.), Antreibschreiben.

Impunität (v. lat.), Straflosigkeit.

Imputabilität, Zurechnungsfähigkeit, s. u. Zurechnung 1. **Imputatiōn**, Zurechnung. **Imputrescibilität**, Unverweslichkeit.

Imrahor (türk.), so v. w. Emir Akhor.

Imram (bibl. Gesch.), so v. w. Amram.

Imre, alter Name der Insel Femern 2).

Imrētu, Volk, s. u. Turkmanenland 1.

Imrus, so v. w. Imbro.

Imst, 1) Marktfl. im tyrol. Kr. Oberinnthal, Kreisamt, Berggericht, Fabriken, Hauptsitz der Canarienvögelzucht; man handelt bis Lissabon u. Petersburg u. verdiente sonst dadurch jährl. 30—40,000 Gulden; 2000 Ew.; **2)** der (sonstige) Kreis Imst hatte 107 QM., 76,000 Ew.

Imvirke, Nebenkanal in einem Torfmoor, aus dem sich das Wasser in den Hauptkanal ergießt.

In, 1) latein. Präposition, regiert **a)** den Dativ, wenn angezeigt wird, daß Etwas (auf die Frage: wo?) im Innern eines Raumes od. überhaupt eines Gegenstandes Statt findet od. geschieht; **b)** den Accusativ, wenn es eine Richtung, ein Streben nach Etwas (auf die Frage: wohin?) bezeichnet. Nur in der ersten Bedeutung dient In... auch zu Zusammensetzungen, z. B. Inland; sonst wird es zu ein..., z. B. einwärts, Einsicht. **2)** als Vorsetzsylbe vor Wörter der latein. od. roman. Sprachen, wo es aber vor b u. p durch Assimilation in im (wie Imbecil u. Improbität), vor l, m u. r in el, im u. ir verwandelt wird (z. B. illegal, immobil, irritiren), bezeichnet es **a)** in, an, hin, auf, ein, od. verstärkt überhaupt nur den Begriff des Worts; **b)** das Gegentheil von dem, was das Wort ohne Zusammensetzung bedeutet; entspricht also dem deutschen Nicht, Un. *(Lb.)*

—in, deutsche Bildungssylbe, die an ein, eine Person bezeichnendes Wort gehängt, die weibliche Form desselben bildet, z. B. Köchin, Dichterin, Sängerin, Hündin.

Ina, König, so v. w. Ine.

In abstracto (lat.), an sich betrachtet.

Inaccessibel (v. lat.), unnahbar; daher **I-bilität**.

Inaccessible, eine der Erfrischungsinseln.

Inăchia, Fest der Leukothea, s. d.

Inachis, s. u. Isis.

Inachos, Sohn von Okeanos u. Tethys, Vater von Phoroneus u. Aegialeus; nach Ein. Vater der Jo, Stammvater des ältesten Königsgeschlechts von Argolis, s. Argos (Gesch.) 1. Einst stritten Here u. Poseidon um den Besitz von Argos; J. zum Schiedsrichter gewählt, sprach es der Here zu. Als hierüber erzürnt Poseidon Dürre über Argos sendete, zollte man ihm gleichfalls Verehrung.

Inachos (a. Geogr.), **1)** Waldbach bei Argos im Peloponnes, ergoß sich in den argolischen Busen, trocknete im Sommer oft aus;

aus; s. Panitza; **2)** Nebenfluß des Acheloos in Akarnanien.

Inachus, so v. w. Meerspinne.

Inactiv (v. lat.), unthätig, geschäftlos, amtlos; daher **I-vität.**

Inada, **1)** Vorgebirg; **2)** Stadt am schwarzen Meere, im türk. Sandschak Kirkkilissa, Hafen, 5000 Ew.

Inadäquat (v. lat.), ungleich, unangemessen.

Inadmissibel (v. lat.), unzulässig.

Inaequalis (lat.), **1)** ungleich, hinsichtl. der Länge, der Beschaffenheit 2c.; vgl. Blatt 2c.; **2) I. pulsus**, s. u. Puls D).

Inaequipedes (lat.), s. Ungleichfüße.

In aeternum (lat.), auf ewig.

In agone (lat. u. gr.), in den letzten Zügen liegend, sterbend; vgl. Agonie.

Inagua, Insel, s. u. Bahamas 2c. u).

Inajetgirai, Sohn Gazigirais, 1636—1637 Khan der Krim, worauf er abgesetzt u. in Constantinopel erwürgt wurde, s. Krim (Gesch.).

Inal, al Aschraf Abulnasser J., erst Mameluk, 1453—1460 Sultan von Aegypten, s. d. (Gesch.) 2c.

In albis (lat.), in weißen Blättern, d. i. von Büchern, uneingebunden.

Inalienabilität (v. lat.), Unveräußerlichkeit. **Inalterabilität**, Unveränderlichkeit. **Inamissibilität**, Unverlierbarkeit. **Inamovibilität**, Unabsetzbarkeit.

Inanis (lat., Bot.), fast hohl; daher **Inanität**, Leerheit, Eitelkeit. **Inanition**, **1)** der Stand der Erniedrigung Christi, s. u. d. 2c.; **2)** Leerheit der Blutgefäße von Blut.

In antecessum (lat.), **1)** nach älterm Herkommen; **2)** im Voraus, auf Abschlag.

In antis (lat.), Tempel mit 2 Säulen an der Fronte, zwischen den Anten der Längenmauern.

Inappetentia (lat.), so v. w. Anorexie.

Inarculum (lat.), so v. w. Arculum.

Inarime (a. Geogr.), Insel, s. Pithekusen.

Inaros, Haupt einer Empörung der Aegypter 463 v. Chr. gegen Kambyses, von Megabyzos geschlagen u. hingerichtet, vgl. Aegypten (Gesch.) 2c.

Inarticulata (Petref.), s. u. Meerpalmen.

Inarticulirt (v. lat.), **1)** ungegliedert; **2)** unvernehmlich, nicht unterscheidbar; so: **I-e Töne.**

Inata (a. Geogr.), Stadt im Innern Kretas, vielleicht beim j. Girapetra.

Inauguraldisputation (v. lat.), s. u. Disputation 2c.

Inauguration (v. lat.), **1)** (röm. Ant.), Einweihung eines Priesters, Tempels 2c. vermittelst der Augurien; **2)** Feier bei Ertheilung einer akadem. Würde.

Inaugurationsthaler, s. u. Thaler 2c.

Inbatsen, Volk, s. u. Ostjäken.

In bianco (ital.), s. u. Blanco 2).

In bona pace (lat.), in guter Ruhe.

In bonis esse (lat.), von Einem etwas nach prätorischem Rechte besitzen; von Sachen, an denen nur ein dominium bonitarium (im Gegensatz zum dominium quiritarium) statt fand.

In brevi (v. lat.), in Kurzem.

Inbürger, der in der Stadt, wo er wohnt, auch wirklich Bürgerrecht hat.

Inca u. **Zusammensetzungen**, s. Inka.

In calculo (lat.), in der Berechnung.

Incameration (v. lat.), **1)** die Wiedervereinigung des dem Vasallen verliehenen Rechts am Lehn mit dem Recht des Lehnsherrn; **2)** die Einverleibung eines Grundstücks mit den päpstlichen Domänen.

Incamination (v. lat.), Einleitung, Einfädelung.

Incantatio (lat.), Zauberformel.

Incanus (Bot.), weißlichgrau, mit kurzen Haaren von dieser Farbe.

In capita (lat.), nach Köpfen, das heißt nach einzelnen Personen gerechnet.

Incarceration (v. lat.), **1)** Einsperrung, Gefängniß, s. u. Verhaftung; **2)** Einklemmung eines Theils, wodurch der Durchgang von Stoffen in ihm, od. sein eigner Fortgang verhindert wird; ersteres bes. bei J. eines Darms, es sei durch Intussusception (s. d.), od. bei Brüchen (s. Bruch [Chir.] 2c.); letztres bei Einklemmung des Fötus od. der Nachgeburt durch krampfhafte Zusammenziehungen der Gebärmutter bei der Geburt; od. eines Harnblasensteins (**I-tio calculi**). *(Pi.)*

Incardination (kirchl.), **1)** die Uebertragung der Verwaltung einer bestimmten Kirche an einen fremden Geistlichen; daher **Clerici incardinati**, Gegensatz zu den einheimischen ordentl. Geistlichen; **2)** Wahl zum Cardinal.

Incarnantia (**I-tion**, v. lat.), so v. w. Fleischmachende Mittel.

Incarnat (fr., v. in granatis), von Farbe der Granatblüthen, also hoch rosenroth, fälschlich fleischfarben; über das Färben von J. s. u. Roth. **Incarnatin**, etwas schwächre Farbe als Incarnat.

Incarnation (v. lat.), **1)** Einfleischung, Verkörperung; **2)** Verkörperung, mittelst welcher eine Gottheit sterbliche Leiber anzieht u. Sterbliches leidet, bes. in der ind. Mythologie bei Wischnu, s. d.; **3)** Menschwerdung Christi, s. Christus 2c.

Incarnativa ligatura (Chir.), s. Fleischmachende Binde.

Incarnatklee, so v. w. Blutklee.

Incarnatus (Bot.), **1)** fleischfarben; **2)** so v. w. Incarnat.

Incartiren, Waaren einkarten, in Karten binden.

Incartulati (lat.), freigegebene Leibeigene

eigene od. Knechte der Kirchen u. Klöster, weil diese darüber eine Urkunde erhielten.

Incarvillea (l. *Juss.)*, Pflanzengatt., nach einem Jesuiten-Missionär **Incarville** ben., aus der nat. Fam. der Bignonieen *Spr.*, *Rchnb.*, Lingen *Ok.*, 14. Kl. 2. Ordn. *L.* Art: I. sinensis in China, Kletter- u. Zierstrauch. I. (Bignonia) tomentosa (Kiri), Baum in Japan; dort die Blätter Zeichen ihres Adels. Das Samenöl Zusatz zu dem japanischen Firniß, auch zum Oelen des Papiers benutzt. *(Su.)*

Incassiren (v. ital.), eincassiren. **Incāsso**, das, was man eincassirt hat.

Incastellīren (v. lat.), mit Wall od. Mauer umgeben; daher **I-latiōn.**

Incastratūrae (Sepulcra), kleine Behälter in den Altarsteinen für Heiligenreliquien.

In cāsu (lat.), in dem Falle.

In cāsum succumbēntiae (lat.), auf den Fall des Unterliegens, bes. sonst, wo bei der Appellation eine bestimmte Summe vor Gericht eingezahlt werden mußte, die im Fall des Unterliegens verloren war.

Incēndium, 1) Feuersbrunst; **2)** Brandstiftung. **I-diārius**, Brandstifter.

Incensārium (I-sōrium, lat.), Rauchfaß. **I-sātio**, in der kathol. Kirche das Verbrennen des Weihrauchs beim Gottesdienst u. das Beräuchern des Altars rc.

Incēnsio lūnae (lat.), in alten Kirchenkalendern ein Mondwechsel. **I. prīma**, das erste, **I. ūltima**, das letzte Viertel.

Incentīvum (lat.), **1)** Reizmittel; **2)** (Musik), so v. w. Intonation.

Inceratiōn (v. lat.), Ueberziehung mit Wachs.

Incēst (v. lat. **Incēstus)**, Blutschande, s. u. Fleischliche Verbrechen rc. **Incestuōsi (līberi)**, s. ebd.

Inch (engl., spr. Intsch), so v. w. Zoll, s. u. Großbritannien (Geogr.) rc.

Īnchard (spr. Inscherd), Meerbusen, s. u. Sutherland.

Īnchbald (spr. Intschbāld, Elisabeth, geb. Simson), die Tochter eines Pachters in der Grafsch. Suffolk, geb. 1777, entfernte sich früh aus dem elterlichen Hause, verheirathete sich mit dem Schauspieler J., betrat das Drurylane-Theater, dann die Bühne zu Edinburgh u. Dublin, späterhin zu Coventgarden, st. 1821 zu London; schr. die Lustspiele: I'll till you what; The Mogul-tale or the discent of the balloon; Such things are; Every one has his fault; Wives as the were and maids as they are; The widow's vow; Animal Magnetism; The married man; The child of nature; Lover's vows u. a. m., auch mehrere Romane: Nature and art (deutsch, Lpz. 1797); A simple story u. a. m. *(Dg.)*

Īnch Cap (spr. Intsch käpp), Vorgebirg, so v. w. Bell Rock.

Inchenhöfen, Marktfl. im Landger. Aichach des baier. Kr. Oberbaiern, 650 Ew.

Inchmarnōck, Insel, s. u. Bute.

Inchoatīva (Gramm.), s. u. Verbum.

Inchoatīve, so v. w. Initiative.

Incidēnt (v. lat.), zufällig, beiläufig. **I-tārius**, wer beständig über Nebendinge Schwierigkeiten macht, ohne zur Hauptsache zu kommen.

Incidēntpropositionen (v. lat.), so v. w. Nebensätze u. Oppositionen.

Incidēntpunkte (I-sachen), Streitfragen, welche nebenbei in einem anhängigen Processe zur Sprache kommen; vgl. Connexität 2.

Incidēnz (v. lat. **Incidēntia)**, das Einfallen einer Linie (so bes. auch eines Lichtstrahls **[I. rādii])** auf eine Fläche. **I-winkel**, s. Einfallswinkel.

Incidīrende Mittel (Incidēntia), Mittel zur Verdünnung zähen Schleimes, bes. Neutralsalze, wie Salmiak, auch Meerzwiebel, Ammoniakharz u. a. Schleimharze.

Īncidit in Scȳllam cūpiens vitāre Charȳbdin (lat., der geräth in die Scylla, der die Charybdis zu vermeiden sucht), sprichwörtlich für: aus einem Unglück in ein andres größres gerathen; hergenommen von des Odysseus Schicksal in der sicil. Meerenge, s. u. Odysseus 8.

Incīduus pūlsus (Med.), s. unt. Puls D).

Incillāria (l. *Fr.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Staubfruchtflechten.

Incineratiōn (v. lat.), so v. w. Einäscherung; dah. **Incinerīren.**

Incipīren (v. lat.), anfangen.

Incīs. contūs., Abbreviatur auf Recepten, statt **Incīsa, contūsa**, geschnitten u. gestoßen.

Incīsa, 1) Marktfl., s. u. Aqui; **2)** desgl. im toscan. Gebiete Florenz, mit Schloß, am Arno.

Incisiōn (v. lat., Chir.), **1)** Einschnitt bei Eröffnung eines Abscesses, Erweiterung von Wunden, od. sonst bei blutigen Operationen; **2)** (Anat.), Oeffnung einer Leiche; **3)** so v. w. Section; zu beiden braucht man das **I-smesser** (vgl. Bistouri u. Scalpell) u. die **I-sschere**, s. u. Schere.

Incisīv (v. lat.), einschneidend, gewaltsam eindringend.

Incisīva sutūra (Anat.), s. Intermaxillarnähte. **I-vi canāles**, die vordern Gaumenkanäle, s. u. Gesichtsknochen rc. **I-vi mūsculi**, die Schneidezahnmuskeln, s. d. **I-vum forāmen**, das vordere Gaumenloch, s. u. Gesichtsknochen rc. **I-vum os**, s. u. Intermaxillarbein.

Incīso-crenātus (Bot.), eingeschnitten, gekerbt.

Incisōres (Incisōrii dēntes, lat.), die Schneidezähne.

Incisōrium (lat.), **1)** Incisionsmesser; **2)** Tisch zu anatom. Sectionen.

In-

Incisum (lat.), **1)** Einschnitt; **2)** Zwischensatz; **3)** so v. w. Kamm.

Incisūr (Incisūra, Ausschnitt), **1)** Aushöhlung, als ob mit einem krummen Schnitte etwas von dem Haupttheil weggenommen wäre, **Zusammensetzungen** damit s. u. dem zusammengesetzten Wort od. dessen **Uebersetzung**; **2)** (Bot.), linienförm. Einschnitt in den Rand eines Blattes.

Incīsus (lat.), eingeschnitten, s. Blatt 10.

Incitabilität (v. lat.), nach J. Brown die Fähigkeit, durch entsprechende Einwirkungen **(Incitamēnte,** Potestates incitantes), zur Lebensthätigkeit **(Incitātio)** angeregt zu werden. Gleichbedeutend sind Excitabilität, Erregbarkeit, Erregende Kräfte, Erregung (s. d. u. Brownianismus); daher: **Incitābel,** reizbar.

Īncita calx (r. Ant.), im Bretspiel ein unbewegl. Stein, d. h. den man nicht ziehn darf, u. **Ī-tae cālces,** die Stelle, wo man nicht mehr ziehn kann.

Incivīsmus (v. lat.), Mangel an Bürgersinn.

Incl., Abkürzung für Inclusive, s. d.

Inclangōrium (kirchl.), kleines Glöckchen, womit vor Erfindung der Glocken das Zeichen zum Gottesdienst gegeben wurde.

Inclavātio (Anat.), Einkeilung, s. u. Gomphose.

Inclinatiōn (v. lat.), **1)** Neigung; **2)** (Phys.), s. u. Magnetismus 11; **3)** (Maschinenw.), s. Kröpfung; daher **I-nsaequātor, magnētischer,** s. u. Magnetismus 11. **I-snadel,** s. u. Elektromagnetismus 8. **I-swinkel,** Neigungswinkel.

Inclinatōrium (lat.), **1)** (kirchl.), der Stuhl für alte u. gebrechliche Geistliche u. Mönche im Chor; **2)** so v. w. Neigungscompaß (Taf. VII. Fig. 57), s. u. Magnetismus 11.

Inclinātus (lat.), geneigt. **I-nīrte Fläche,** geneigte Fläche. **I-nīrtes Schöpfrad,** s. u. Schöpfrad.

Inclūdens (Bot.), einschließend.

Inclūsae, so v. w. Klaffmuscheln.

Inclūsi (lat.), im Mittelalter Ordensleute, die bei Städten, Dörfern od. Klöstern, um sich der Andacht zu widmen, in Zellen sich einschlossen, die sie dann nur mit Genehmigung des Bischofs wieder verlassen durften. Tragen desselben Gewandes, Entbehren des Feuers im Winter rc. waren Pflichten der I. Auch solche Nonnen **(Inclūsae)** gab es. *(Sch.)*

Inclusīve (lat.), einschließlich.

Inclūsum (Bot.), s. u. Includens.

In cōena Dōmini (lat., beim Mahle des Herrn), Bulle, schon in früherer Zeit gebraucht, vom Papst Pius V. 1567 erneuert u. von Urban VIII. 1627 verändert, welche am grünen Donnerstag (daher ihr Name) alljährlich zu Rom in Gegenwart des Papstes unter großem Gepränge abgelesen wurde u. wird. Verfluchung aller Ketzer u. ihrer Beschützer, selbst der Fürsten, Bann über Alle, die den röm. Stuhl einem allgem. Concil unterordnen, u. über die, welche den Papst in seinen Beschlüssen irgend beschränken wollen, Entziehung der höchsten Gerichtsbarkeit der Fürsten über ihre Staaten u. Unterwerfung derselben unter die geistl. Gerichtsbarkeit u. dgl. sind ihr Inhalt. Le Bret hat eine Geschichte derselben geliefert. *(Gr.)*

Incoērcibīlien (v. lat., Phys.), so v. w. Imponderabilien, bes. die sich nicht zu tropfbaren Flüssigkeiten verdichten lassen, wie Sauerstoff, Wasserstoff, Stickstoff.

Incōgnito (v. lat.), unerkannt, daher **I. rēisen,** von Fürsten, unter einem andern, gewöhnlich gräflichen Namen reisen.

Īncola (lat.), Einwohner; daher: **Incolāt,** so v. w. Indigenat. **Incolātrecht** (Rechtsw.), s. u. Beisassen.

Incolumität (v. lat.), Unversehrtheit.

Incombustibilität, Unverbrennbarkeit.

Incommensurābel sind Größen, in Bezug auf eine andre, wenn sie nicht mit demselben Maß gemessen werden können, es mag solches noch so klein genommen werden; so die Seiten eines Quadrats u. dessen Diagonale. Vgl. Commensurable Größen.

Incomminatiōn (v. lat.), Bedrohung mit der Strafe des Bannes.

Incommōd (v. lat.), unbequem, beschwerlich; daher **I-dität** u. **I-dīren.**

Incommunicābel (v. lat.), **1)** nicht mittheilbar; **2)** zurückhaltend.

Incommunicatiōn (v. lat.), Vertrag, kraft dessen Jemand an den Besitzungen einer Kirche, eines Stifts od. Klosters Antheil bekam, u. zwar mittelst eines Paragium, u. dafür die Anstalt beschützen mußte.

Incomparābel (v. lat.), unvergleichlich; daher **I-bilität, 1)** Unvergleichlichkeit; **2)** Unverträglichkeit, bes. **I. der Pfänder,** die kanon. Unmöglichkeit, mehrere Pfründen zugleich zu besitzen.

Incomparabīlia (Gramm.), Adjectiva, welche die Comparationsgrade nicht annehmen, s. u. Comparation 6.

Incompensabilität (v. lat.), Unersetzbarkeit.

Incompetēnt (v. lat.), nicht befugt, ungültig; daher **I-tēnz,** Unbefugtheit, Unzuständigkeit.

Incomplētus (Bot.), unvollständig.

Incomplēxe Grösse (v. lat.), aus keinen durch Addition u. Subtraction bes. angezeigten Theilen bestehende Größe, die durch ein Symbol wie a, x bezeichnet wird; Gegensatz complex, s. d.

In concrēto (lat.), s. u. Concret.

Inconfidēnten (v. lat.), der Landesverrätherei Verdächtige, für welche in manchen Ländern ein bes. Gericht **(I-tribunāl)** war.

Inconsequēnt (v. lat.), nicht folgerecht, unbeständig; daher **I-quēnz.**

Inconspicuus (Bot.), undeutlich, unscheinbar.

In constanti (ital.), in baarem Gelde.

Incontestabel (v. lat.), unwiderleglich, unbestreitbar.

In continenti (v. lat.), sogleich.

Incontinenz (v. lat. **Incontinentia**), **1)** Unenthaltsamkeit; bes. **2)** Unkeuschkeit; **3)** Unvermögen, einen natürl. Abgang nach Bedürfniß anzuhalten, bes. als **I. seminis**, so v. w. Pollution; **I. urinae**, so v. w. Harnfluß.

In contumaciam (lat., Rechtsw.), in Folge eines Ungehorsams, z. B. Nichterscheinens vor Gericht zu einer bestimmten Zeit, zu etwas verurtheilt werden.

Inconvenienz (v. lat.), **1)** Unschicklichkeit; **2)** Beschwerlichkeit.

Inconvertibilität (v. lat.), die Eigenschaft der beiden Naturen in Christus, daß keine von beiden in die andre verändert werden kann.

Incopolitus, in Klöstern der Geistliche, der die Klostergüter, Einnahme der Gefälle, Zinsen &c. verwaltet.

Incorporalia, Wörter, die etwas Unkörperliches (abstracten Begriff) anzeigen.

Incorporation (v. lat.), **1)** Einverleibung mit etwas; **2)** (Theol.), so v. w. Menschwerdung Christi, s. Christus s; **3)** Aufnahme in einen gesellschaftl. Körper; **4)** die Einverleibung eines geistl. Benefizes in Betreff der Seelsorge u. der Einkünfte in eine geistl. Anstalt; **5)** (Pharm.), Vermischung von trocknen mit weichen od. flüssigen Substanzen zu einer pasten-, pillen- od. pflasterartigen Masse. *(v. Bie. u. He.)*

In corpore (lat.), alle zusammen, als die sämmtl. Mitglieder eines Collegiums, einer Zunft u. dgl.

Incorporiren, **1)** einverleiben; **2)** ein Metall durch Schmelzung einem andern beifügen, meist um fremdartige Stoffe daraus zu scheiden; **3)** s. Incorporation 5).

Incorrect (v. lat.), fehlerhaft; daher **I-heit. Incorrupt**, unverdorben; **I-tibel**, **1)** unverderblich; **2)** unbestechlich.

Incorrupticolae (Kirchgesch.), s. u. Monophysiten s.

Incram, Reich, s. Goldküste f).

Incrassantia (lat.), Mittel, die den zu dünnen Säften eine dickere Consistenz geben sollen, z. B. kräftige Nahrung.

Incrassati, bei Latreille Familie der Infusionsthierchen, begreift die ältern Gattungen Vibrio, **Enchelys**, **Proteus**, **Volvox**, **Monas**.

Incrassatus (Bot.), gegen die Spitze zu dicker werdend.

Incredibilität (v. lat.), Unglaublichkeit; dagegen **I-dulität**, Ungläubigkeit.

Increment (v. lat.), **1)** Zunahme; **2)** Wachsthum; **3)** (Math.), die endliche Veränderung einer veränderl. additiven od. subtractiven Größe, od. einer fallenden Reihe, s. Differenz 1.

Incriminiren (v. lat.), s. Criminiren.

Incroyable (fr., spr. Aengkrojabel), **1)** unglaublich; **2)** groß geformte, 3eckige Hüte, s. u. Hut s; **3)** Modenarr.

Incrustate (v. lat.), Körper, welche mit irgend einer, meist kalkartigen Rinde überzogen sind. Meist geschieht dieses **I-stiren (I-station)** in gewissen Quellen, Bächen u. dgl., u. die Farbe der J. ist verschieden, meist weißgrau, im Sprudel zu Karlsbad rothbraun. In Neuholland incrustiren sich an manchen Orten die Bäume am Ufer durch Dunst des Meerwassers, vermischt mit dem Staub des Ufersandes, u. werden ganz petreficirt; vgl. Sinter. *(Wr.)*

Incrustati numi (Numism.), so v. w. Pelliculati numi.

Incubation (v. lat., gr. Enkoimesis, Tempelschlaf), bei den Aegyptern, Griechen u. Römern der Gebrauch, Kranke in Tempeln, welche Heilgottheiten gewidmet waren, schlafen zu lassen, damit diese den Kranken, im Traume erscheinend, Andeutungen gäben, wie sie wieder gesund werden könnten. So waren die Tempel der Isis u. des Serapis in Aegypten, der Hemithea zu Kastabe, des Podalirios, bes. aber des Asklepios hierin in Ruf. Meist leiteten Priester die J. ein u. legten die Träume der Kranken aus, träumten auch wohl statt ihrer. Auch schlief man in den Tempeln des Amphiaraos u. Trophonios, aber hier, um im Traume Orakel zu empfangen. Die die Orakel Fragenden schliefen auf den Fellen der frisch geschlachteten Opferthiere u. ließen sich aus den Träumen von den Priestern weissagen. In neuerer Zeit hat man den divinatorischen Schlaf, der durch thier. Magnetismus geweihten Kranken mit dieser J. in Beziehung zu bringen versucht. *(Pt.)*

Incubus (I-bo), **1)** Beischläfer; **2)** so v. w. Faun, weil die Alten glaubten, er pflege verbotne Liebe mit den Frauen; **3)** bes. in der Hexensprache ein Teufel, der mit einer Hexe Buhlerei trieb; **4)** so v. w. Alp; **5)** Päderast.

Inculcation (v. lat.), in der kathol. Kirche Ertheilung mehr. geistl. Weihen an Einem Tage.

In culpa sein (lat.), in der Schuld, schuldig, strafbar sein; daher **Inculpiren**, beschuldigen, vgl. Culpa s; **I-pation**, Beschuldigung; **I-pant**, der Einen eines Verbrechens beschuldigt. **I-pat**, der Angeschuldigte (s. unt. Criminalproceß n); **I-pata defensio**, verschuldete Vertheidigung, s. u. Vertheidigung. **I-pata tutela**, wider Willen abgenöthigte Wehr, Nothwehr. *(Bö. u. Bs.)*

Incumbens (Bot.), aufliegend, s. u. Blüthe n. **Incumbenz**, Obliegenheit; daher **I-biren**.

Incunabeln (v. lat.), **1)** Wiege; **2)** Ursprung, Anfang; dah. **3)** die seit Erfindung der Buchdruckerkunst bis ungefähr zum Anfang des 16. Jahrh. (nach Andern bis 1536)

1536) gedruckten Bücher, s. Ausgaben der Schriften 1; 4) so v. w. Drucke mit unbewegl. Holztafeln, s. Buchdruckerkunst (Gesch.) 1.

Incurābel (v. lat.), unheilbar.

Incuratiōn (v. lat.), die Ertheilung einer Pfarrstelle; daher **Incurātus**, so v. w. Pfarrer.

In cūria (lat.), **1)** auf der Curie; **2)** auf dem Rathhause; **3)** an einer öffentl. Gerichtsstelle.

Incursiōn (v. lat.), feindl. Einfall, Streiferei.

Incūrsus (lat.), die Strafgefälle bei Klostergerichten.

Incūrvans (I-vātus, I-vus, Bot.), einwärts sich krümmend u. gebogen.

Incurvatiōn (v. lat.), Krümmung.

Īncus (lat.), **1)** Amboß; **2)** (Anat.), s. u. Ohr.

Incūsus (lat.), eingeprägt, bei altröm. Münzen, wenn das Gepräge der einen Seite erhaben, das der andern vertieft steht.

I. N. D., Abkürzung für In nomine Dei, im Namen Gottes.

Indagiren (v. lat.), aufspüren, nachgrübeln; daher **I-gābel**, einer Untersuchung unterworfen; **I-gatiōn**, Untersuchung, Nachforschung. **Indāgo** (lat.), der Wahlact eines Prälaten.

Īndalself, Fluß im nördl. Schweden, Anfangs Ragunda, bildet mehrere Wasserfälle (von 240 F. bei Eds, einen andern bei Utanede), Nebenflüsse: Långa, Harka, Amra u. a., bildet den Storsiö, wird schiffbar, fällt in den bottn. Meerbusen.

Īnde, Fluß im Rgsbzk. Aachen der preuß. Prov. Niederrhein, entspringt in dem hohen Veen u. fällt bei Jülich in die Roer.

Īnde, lichter Indigo von lebhafter Farbe, fast wie Berlinerblau.

Indēbitum (lat.), die Leistungen aus Irrthum, wozu Jemand auf keine Weise verpflichtet war, u. wo der Empfänger das Erhaltne als Darlehn zurückgeben muß; daher **I-ti solūtio**, die ohne diesfallsige Verbindlichkeit geschehne Zahlung. **I. condictio**, die Klage auf Zurückgabe od. Zurückerstattung dessen, was man aus fact. Irrthum, u. ohne irgend wie dazu verbunden zu sein, gethan, geleistet od. gezahlt hat. **I-te**, wozu man keine Verbindlichkeit hat. *(Bö. u. Hss.)*

Indecēnt (v. lat.), unschicklich; dah. **Indecēnz.**

Indeclinābile, Wort, welches nicht declinirt werden kann.

Indefectibilität (v. lat.), Mangellosigkeit, Unfehlbarkeit.

Indefinīt (v. lat.), unbestimmt. **I-finītum** (Gramm.), s. u. Pronomen.

Indelēbilis charācter (kathol. Dogm.), s. u. Sacrament.

Īndelt (Hausw.), s. u. Bett 10.

Indemnität (v. lat.), Schadlosigkeit, Ersatz; daher **I-nisīren**, entschädigen; **I-satiōn**, Vergütung.

Īnden, Abtei, s. u. Corneliusmünster.

In den Bock spännen (Rechtsw.), s. u. Strafe 4.

In den Kerb (Spalt) impfen, s. u. Pfropfen.

Īndenny, Insel, s. u. Cruz, St., 9).

Indepēncia, Stadt u. Hafen, s. u. Guatemala 3).

Independēnt (v. lat.), unabhängig; daher **I-tismus.**

Independēnte Combinatōrik, s. u. Combinationslehre.

Independēnten, [1] **1)** Partei, die sich von einer Superiorität in polit. od. kirchl. Beziehung losgemacht hat, od. dahin strebt. [2] **2)** Dissenterpartei, hervorgegangen aus den Brownisten, entstand zuerst in Leyden 1610, wo ihr der Vorsteher einer aus England vertriebnen Brownistengemeinde, J. Robinson, eine festre Begründung u. Verfassung gab. [3] Ihre Eigenthümlichkeit besteht darin, daß sie im Gegensatz zu den Presbyterianern behaupten, jede recht geordnete Kirchengemeinde sei für sich eine wahre, vollkommne Kirche, unabhängig von allen andern Kirchen (I-dens quoad alias ecclesias, daher ihr Name), die sich selbstständig durch eine allgem. Versammlung regieren könne. [4] In der Lehre weichen sie zum Theil nicht von der engl. Kirche ab, zum Theil sind sie Calvinisten. Sie dringen auf eine genaue Kenntniß der heil. Schrift, die daher fleißig in ihren Versammlungen vorgelesen wird. Ihre gebildeten u. gelehrten Geistlichen werden nicht durch Handauflegung geweiht. [5] Von Leyden aus verbreiteten sie sich zuerst in den Niederlanden, in Amsterdam, Middelburg, Rotterdam, Arnheim, Geldern. Bei den innern Kriegen in England, wo die, ihre Richtung verfolgende geistl. Commission 1641 wieder aufgelöst war, kamen sie um die Mitte des 17. Jahrh. dahin u. gewannen bald viele Anhänger u. großen Einfluß auch auf die Politik. [6] Zugleich verbreiteten sie sich auch in Amerika u. haben in beiden Ländern seitdem als eine besondre Partei neben den Presbyterianern bestanden, ihre Zahl ist jedoch geringer. In der neuesten Zeit haben sie mit den Presbyterianern u. Baptisten ein gemeinschaftl. Collegium gegründet, um für das Wohl der Kirche zu sorgen. [7] Ihre Ansichten sind bes. in 2 Bekenntnißschriften niedergelegt, die indeß keine symbol. Geltung haben, in der Apologia pro exulibus Anglis, von J. Robinson, Leyd. 1619, u. in der sogenannten Lavoy confession., Lond. 1658. Ueber die Congregationalisten od. J. in Amerika Andr. Reed u. J. Mattheson, Neuyork 1835. Vgl. England (Gesch.) 104. *(Sk.)*

Independēnz Gottes (Libertas metaphysica), Eigenschaft Gottes, nach der er als der selbstständige Grund (Aseitas) aller erschaffnen Dinge zugleich der unumschränkte Herr derselben ist.

In

In deposito (lat.), in Verwahrung, aufgehoben.

In der Grüne, Messingwerk, s. Grüne.

Indermilly, Münze, s. unt. Tibet (Geogr.) ℞.

Inderöe, 1) Voigtei u. **2)** Kirchspiel, s. unt. Norddrontheim 1). **Inderööty,** Fluß, s. u. Godavery. **Indersdorf,** s. u. Dachau. **Inderskoe Osero,** s. u. Kirgisen ℞.

Indeterminabilität (v. lat.), Unbestimmbarkeit; dagegen **I-nation,** Unbestimmtheit. **I-nismus, 1)** Leugnung u. Gegensatz des Determinismus; **2)** die Ansicht von der Freiheit des menschl. Willens, daß derselbe in einem absoluten Gleichgewicht der Bestimmungsgründe zum Handeln zu suchen sei.

Index (lat.), **1)** Anzeiger, Nachweiser; **2)** Seitenweiser, Register eines Buches; **3)** Verzeichniß von Schriftstellern od. andern berühmten Personen, hinter od. vor einem Buch; **4)** Zeiger an dem Stundenzirkel einer Erd- od. Himmelskugel; **5)** (Anat.), Zeigefinger, s. u. Finger; **6)** (Maschinenw.), so v. w. Zeiger; **7)** (Math.), so v. w. Exponent einer Potenz, s. Potenz 1; **8)** so v. w. Charakteristik bei den Logarithmen, s. Logarithmen 11; **9)** J. in der Combinationslehre, s. d. 3; **10)** s. Nonius u. Vernier. *(Sch.* u. *Tg.)*

Index ecclesiasticus spiritualis, s. Delegatus.

Index Florentinus, s. u. Corpus juris 11.

Index librorum prohibitorum, Verzeichniß der in der röm. Kirche zu lesen verbotnen Bücher, von der päpstl. Curie in Rom geführt. Nach Gratian wurde schon von einem um 400 gehaltnen carthag. Concil den Bischöfen verboten, heidn. Schriften zu lesen. Auch Kaiser gaben Edicte, manche Schriften nicht zu lesen, z. B. Constantin gegen die des Arius. Bald verboten auch die Päpste die ihnen verdächtig scheinenden Bücher u. ließen sie verbrennen (später z. B. Leo X. Luthers Schriften). Als aber Philipp II. von Spanien ein Verzeichniß der von der Inquisition verbotnen Schriften hatte drucken lassen, Vened. 1558, ließ Papst Paul IV. durch die Congregatio sancti officii einen I. libr. proh. verfertigen, in den überhaupt alle die Hierarchie beschränkenden Bücher aufgenommen wurden. Der 1. Theil enthält die Namen der Schriftsteller, deren sämmtl. Werke verboten werden, der 2. einzeln verbotne Schriften, der 3. Schriften unbekannter Verfasser. Ein bes. I. enthält die Namen von 42 Buchdruckern, deren sämmtl. Verlagsartikel verboten werden. Hierauf folgten viele andre in Italien, Frankreich ꝛc. Noch jetzt erscheint in Rom von Zeit zu Zeit ein solcher I. Ein besonderer **I. librorum expurgandorum** enthält das Verzeichniß der Bücher, welche von anstößigen Stellen gereinigt werden sollen. *(Wth.)*

India (a. Geogr.), so v. w. Indien 1).

Indian, mehrere kleine Flüsse in NAmerika.

Indiana, [1] **1)** Staat der nordamerikan. Union, **grenzt** an den See Michigan, an das nordwestl. Gebiet, Ohio, Kentucky u. Illinois. J. heißt derselbe von den zahlreichen Indianerstämmen, die dieses Land bewohnten; [2] **1705¼** (1738, 1687) QM., Hochebene, 250—300 F. über den canad. Seen, **Klima** mild; [3] **Gebirge:** Illinoiskette (1200 F.), die Knobs (800 F.), niedrige Savannen u. Prairien (Flat woods). [4] **Flüsse:** Ohio, der hier mehrere Fälle macht, mit dem White (aus 2 Quellenflüssen entstehend) u. dem Wabash (gebildet aus dem großen White [aus Ohio] u. dem kleinen [aus J.] zusammenfließend bei St. Mary's Portage, nimmt den White-River, Bigh u. a. auf, läuft 100 M., ist schiffbar 94 M.); [5] **Producte:** die des mittlern NAmerika, wovon es Korn, Mehl, Hanf, Hanföl, Früchte, Holz, Vieh, Salz, Mühlsteine in den Handel bringt. [6] **Volksmenge:** 350,000, meist Angloamerikaner, auch Schweizer u. Deutsche, wovon Erstre den Weinbau einheimisch gemacht haben; die **Religion** ist sehr verschieden, am zahlreichsten sind die Congregationalisten u. Presbyterianer, aber auch Lutheraner, Katholiken u. bes. Quäker. [7] Die **Regierungsform** ist demokratisch; die Verfassung ist vom 29. Juni 1816; eine Generalversammlung, aus Senat u. Repräsentantenkammer bestehend, übt die gesetzgebende, ein auf 3 Jahre gewählter Gouverneur die ausübende Gewalt aus. Die **Einkünfte** betrugen 1817 56,468, die Ausgaben 41,210 Gulden, die Miliz 1821 15,880 Mann. [8] **Eintheilung:** 64 Cantone, darunter **a)** Randolph, 4000 Ew., Ort Jacksonville; **b)** Wayne, 20,000 Ew., Ort Centreville; **c)** Franklin, 16,000 Ew., Ort Brookeville, am Whitewater; **d)** Fayette, 10,000 Ew., Ort Connerville; **e)** Ripley, an der Quelle des White-River, 3000 Ew., Ort gl. N.; **f)** Dearborn, 14,000 Ew.; **g)** Switzerland, an der Grenze von Kentucky, 6000 Ew., meist Schweizer, Ort Vevay, 1000 Ew., Weinbau, literar. Gesellschaft; **h)** Jefferson, 10,000 Ew., Ort Madison, am Ohio, 2000 Ew.; **i)** Jennings, 3000 Ew.; **k)** Clarke, 10,000 Ew., Ort Charlestown; **l)** Scott, 4000 Ew.; **m)** Floyd, 4000 Ew., Ort Jeffersonville, 1000 Ew.; New-Albany, Dampfmaschinenfabrik, 2500 Ew.; **n)** Harrison, mit Bittersalzhöhle, 10,000 Ew., Ort Corydon, 3000 Ew., sonst Hauptstadt; **o)** Washington, 12,000 Ew., Ort Salem; **p)** Jackson, 6000 Ew., Ort Brownstown, am White; **q)** Monroe, 4000 Ew.; **r)** Lawrence, 6000 Ew., Ort Palestine; **s)** Orange,

ge, 7000 Ew., Ort Paold; **t)** Crawford, 4000 Ew., Ort Fredonia, am Ohio; **u)** Perry, 4000 Ew.; **v)** Spencer, 4000 Ew., Ort Rockport; **w)** Dubois, 2000 Ew., Ort gl. N. am östl. White; **x)** Owen, 2000 Ew.; **y)** Davis, 5000 Ew., Ort Washington; **z)** Pike, 3000 Ew.; **aa)** Warwick, 4000 Ew.; **bb)** Vanderburgh, 3000 Ew., Ort Evansville, am Ohio, Schifffahrt; **cc)** Posey, 6000 Ew., Ort Harmony (New-H.), am Wabash, 2000 Ew., einst Sitz der vom Württemberger Rapp gestifteten Harmoniten, dann an Owen verkauft, der eine Gesellschaft mit Gütergemeinschaft errichtete, ohne positive Religion; aufgelöst 1827; **dd)** Gibson, 6000 Ew., Ort Princeton; **ee)** Knox, 7000 Ew., Ort Vincennes, am Wabash, 3000 Ew., Handel, Schifffahrt; **ff)** Sullivan, 5000 Ew., Ort Miriam, am Wabash; **gg)** Vigo, 5000 Ew., Ort Terre-haute; **hh)** Martin, 2000 Ew.; **ii)** Delaware, 5000 Ew., Ort Indianopolis, jetzt Hauptst. des Staats, am White-River. Hier sonst die Gebiete der Delawarer, Munseer, Moheakunnuks, Nantikoker, zusammengezogen 1700 Köpfe; **kk)** Wabash, mit Fort Wayne u. den sonstigen Reservatgebieten der Muskitoër u. Piankashawer (zusammen 1000 Krieger), Shavanesen (400 Krieger), Miami (1000 Köpfe), Mascontins (400 Ew.); **ll)** Hendriks; **mm)** Henry; **nn)** Hamilton u. a.; **oo)** sonstige Reservatgebiete hatten in diesem Staate noch die Kikkapoër (400), die Pottowattamier (1100) u. a. **2)** (Gesch.). Ein Theil des großen Ohio-Landes, der aus Canada bereits einzelne Pflanzer hatte, als er 1783 unter den Schutz der Union kam. 1795 erwarb diese von den Indianern das Land am Wabash, das bis 1811 theils durch Ankauf, theils durch Erobrung erweitert wurde; war 1809 Gebiet, 1816 Staat. **3)** Canton u. Ort, s. Pensylvanien s. **4)** Fluß, s. unt. Ohio (Staat). *(Wr.)*

Indiāner, [1] **1)** eigentlich Bewohner von Ostindien; [2] **2)** weil man Amerika bei dessen Entdeckung für die Fortsetzung des asiat. Continents hielt, der Urstamm der Amerikaner (mit Ausnahme der Eskimos), welcher eine eigne Menschenrace ausmacht; [3] lohfarb u. zimmtbraun (theils wie Eisenrost od. angelaufnes Kupfer), mit schlichten, straffen u. schwarzen Haaren u. breitem, aber nicht plattem Gesicht, sondern stark ausgewirkten Zügen. [4] Meist groß u. verhältnißmäßig gebaut, nur im S. der Leib länger, die Beine kürzer, von gutem natürl. Verstand u. den feinsten Sinnen unter allen Menschenracen; [5] stammen wahrscheinlich aus NAsien, von wo sie nach N-Amerika einwanderten, od. von den Malaien im S., od. sind Autochthonen; daß sie mit den Aegyptern, wie man aus merikan. Alterthümern, die den ägypt. sehr gleichen, Pyramiden, den merikan., den ägypt. ähnl. Hieroglyphen &c. schließen will, verwandten Ursprung haben sollen, ist eine gewagte Hypothese. [6] Die J. zerfallen in eine große Menge Stämme, wovon jeder eine eigne Sprache od. einen eignen Dialekt redet; doch sind die meisten Stämme nur schwach, viele schon ausgestorben od. doch dem Aussterben nahe, u. der Rest wird sich wahrscheinlich einst mit den europ. Stämmen verschmelzen. [7] Gegen die Neger haben sie eine Nationalantipathie. [8] Jetzt besteht nur ein bedeutender J-staat, der der Araukanen in SAmerika; die übrigen leben unbezwungen in kleinen demokrat. Vereinen, meist die Cultur der Europäer entschieden von sich weisend, od. sich derselben mehr od. weniger nähernd, od. den Europäern unterworfen; letztre haben deren Gesetze u. Glauben angenommen. [9] In den vormal. span. Provinzen nennt man diese **Īndios fidēles** od. **Ī. ladīnos**, jene **Īndios bārbaros** od. **Ī. brāvos.** Vielleicht beträgt der ganze Urstamm der J. kaum 12 Millionen. **3)** Uneigentlich wilde u. halbwilde Bewohner, ferner neu entdeckter Gestade, zumal wenn sie nackt gehn u. mit Federn geschmückt sind. *(Hl.)*

Indiāner, kleines Sternbild am südl. Himmel; besteht aus 12 Sternen von 4.—6. Größe, steht zwischen dem Schützen u. dem Pfau, Kranich u. Altar u. reicht mit den Füßen bis in den antarkt. Polarkreis.

Indiāner, Gebiet der frēien, [1] nördlichster Theil der merikan. Union, östl. u. westl. von Santa Fé bis nördl. zu den amerikan. Staaten, u. westl. an Neu-Californien; 28,500 QM.; [2] **gebirgig** durch mehrere Zweige der Cordilleras (Gebirge Mimbrenas, Grulla u. a.); [3] **Flüsse:** Rio Colorado (unter dem Namen St. Rafael aus der Sierra Grulla entspringend, nach der Vereinigung mit dem Dolores Zaguananas genannt, mit den Nebenflüssen Nabajoa, Jaquesila u. Gila), fällt in den Busen von Californien; [4] **Seen:** Timpanogos (zum Theil im nordamerikan. Gebiet Oregan), Tejugo (Sale, Teguayo, sehr groß, nimmt den Salado auf), beide zieml. unbekannt. [5] **Einw.** freie Indianer, darunter Apachen, Papagos (Papaji), am untern Colorado u. dem Meerbusen von Californien, in Dörfern zu 2—3000 Ew., Timpabachi, am See Tejugo, Yabipais (Yabipias) u. Yamagas, am Gilo u. Colorado, Yambaricas, am Timpanagos-See, Jenigueihs, am Colorado u. Martires, Tawakanoer (schwach), Moqui, am Mabajoa, ackerbauend, mit einer Stadt, Carancuas, Cumanchen (Tetaus), östl. vom Rio norte, am Red-River, wild u. tapfer, Panis u. a. Hier Casa grande, am Gila, für die Reste eines großen Gebäudes, richtiger einer ansehnl. Stadt der Azteken gehalten. *(Wr.)*

Indiänerländer, [1]wenig bekannt, zwischen 49—70° n. B., von der canad. Grenze bis zur Hudsonsbai u. Beringsstraße, 300 M. lang u. 300—500 M. breit, = 150,000 QM. groß. Der westlichste bekannt gewordene Punkt ist der Beechey-Hafen, der nördlichste der Küste Cap Bathurst, die Liverpool- u. Franklin-Bai. **Gebirge:** das Felsengebirge (Rocky-Mountains) zieht sich von S. gegen N. in mehrern Zweigen, bildet 2 kleine Nebenketten, die Franklinskette u. Pelly-Berge, an deren letzterm Fuße ein breiter Fluß, der Colville, fließt. [2]**Seen:** der Winnepik- od. Winnipeg-See (1200 QM.), der durch den Fluß Nelson mit der Hudsonsbai, u. durch den Winnipegfluß mit dem Holzsee in Verbindung steht, u. von S. her den Rothen Fluß, mit welchem sich der Assinibolenfluß vereinigt, aufnimmt; der Winipigowsee mit vielen Inseln, westl. vom Winnipegsee, mit dem er durch den Dauphinfluß in Verbindung steht, der schmale Athapeskow- od. Arathapeskowsee (40—50 M. lang), auch Bergsee, mit welchem durch Abflüsse der Wollaston- u. Deersee (Deerlake, Hirschsee) in Verbindung stehn; der Sklavensee (1400 QM. groß), welcher südl. durch den Sklavenfluß mit dem Bergsee u. nördl. durch den Mackenziefluß mit dem Eismeere in Verbindung steht; der Wintersee, der große Bärensee (40 M. lang, 30 M. br.), zwischen dem Mackenzie- u. Kupferminenfluß, an dessen südwestl. Ende die Garys-Insel liegt. [3]**Flüsse:** der Mackenziefluß, entsteht aus der Vereinigung mehr. Flüsse, die ihre Quelle am östl. Abhange des Felsengebirgs haben; der Unijah od. Friedensfluß, der beträchtlichste; etwas südl. in O. der Athapeskow, der sich in den Athapeskow- od. Gebirgssee ergießt, aus welchem der Sklavenfluß, der den Friedensfluß aufnimmt, in den Sklavensee fließt. Aus diesem fließt er am westl. Ende wieder ab, u. bekommt den Namen Mackenzie, der auch mit dem Bärensee in Verbindung steht, u. ins Eismeer mündet. Der Kupferminenfluß (32 M. lang), quillt im Lande der Kupferindianer, fließt durch eine große Anzahl von Seen u. mündet in den Busen Georgs IV. Der Hudsonsbai fällt zu: der Churchill od. Missinipi, als obern Theil desselben kann man den Biberfluß betrachten, der durch den Kreuz- u. Bärensee fließt, wenn er aus diesem letztern tritt, Missinipi heißt u. als Churchill mündet. Der Nelson entsteht aus der Vereinigung des nördl. u. südl. Saskatschawan, die ihre Quellen am Felsengebirge haben. Der vereinigte Saskatschawan hieß ehemals Bourbon u. mündet bei Fort Jackson. Der Severn kommt aus dem Winnipegsee, geht durch Neu-Wales u. mündet bei Severnhouse. Höchst merkwürdig ist die geringe Trennung aller dieser Gewässer, denn mit geringen Unterbrechungen, sogen. Tragplätzen (Strecken, auf welchen die Ew., um von einem Flusse zum andern zu kommen, ihre Kähne forttragen), kann man das ganze Land durchschiffen. [4]**Klima:** sehr verschieden, gegen W. mild, nördlich große Kälte. Die südl. Gegenden sind fruchtbar, der Boden ist ganz mit Waldungen von den herrlichsten Eichen, Cedern, Ahorn, Birken, Erlen, Pappeln u. Nadelholz u. mit einer Menge wilder Staudengewächse u. Gesträucher bedeckt, ist reich an Thieren, wie Hirsche, Rehe, Elennthiere od. Moosthiere (von oft 60 Pfd. schwerem Gewicht), Damhirsche, Bisons, Bisamstiere, Rennthiere, auch eine Art Murmelthier. Die Biber u. Seeottern sind sehr geschätzt, auch der Wolfbär (Wolverene) u. Waschbär (Rakun) sind hier. In W. gibt es eine wilde Schafart, welche die höchsten Gebirge bewohnt, mit seidenartiger Wolle; viel wildes Geflügel, bes. Wasser- u. Sumpfvögel, Fische; Wallfische, Kaschelotte u. verschiedne Robbenarten liefert das Meer. [5]**Bewohner:** in N. Eskimos, die bis zur Ostküste Labradors hinabwohnen, alle übrigen Bewohner sind Indianer, in eine große Menge von wenig zahlreichen Stämmen getheilt, die mit einander häufig blutige Fehden führen, u. gegen Branntwein, Tabak u. Waffen den Weißen Pelzwerke liefern (Biberfelle gleichsam die Münze); die bekanntesten dieser Stämme s. u. Chepawayans u. Irokesen; unter denselben sind die Indianer des NW. bei weitem nicht so roh, als die in O. des Felsengebirgs wohnenden, obwohl nicht minder kriegerisch, bes. die Wakasch u. Koljuschen. Der nordwestl. Theil von der Küste bis an das Felsengebirge u. die Inseln gehören den Russen, alles Uebrige den Briten, freilich meist nur dem Namen nach u. in so fern sie keine Niederlassungen andrer Völker dulden würden. [6]Die Pelzhandel-Compagnie hat hier eine große Anzahl von Forts angelegt, so Fort Franklin u. Fort Confidence, beide am Bärensee; Fort Entreprise, am Wintersee; Esperance, am Mackenzie; Chepawyan, am Athapeskowsee, Handelsort der Nordwestgesellschaft, eben so Slave Fort, am Sklavensee; Fort Providence, Fort Reliance, dieser am östl. u. jener am nordöstl. Ende des Sklavensees; Hudsonshouse, unfern vom Nordarme des Saskatschawan u. Chesterfieldhouse, am Südarme desselben Flusses; Grand Portage, am östl. Regenflusse, in der Nähe ein herrl. Wasserfall, Hauptniederlageplatz der NWgesellschaft; Fort William, an der NKüste des obern Sees, ist die wichtigste Niederlassung mit vielen Waarenlagern, Hauptstapelplatz für den Pelzhandel; Markt vom Mai bis August; Kildonan, eine Niederlassung am Red-River mit etwa 1100 Ew.

u.

u. dem Hauptfort Fort Douglas in einem fruchtbaren Districte, Ossiniboia genannt; Fort Good Hope, am Mackenzie, das nördlichste, welches die Hudsonsbaigesellschaft besitzt. *(Rh.)*

Indiāner, wēisse, s. u. Arkansas ꝛ.

Indiānische Blātter, s. Malabathrumblätter. **I. Bōhne**, die Cassienröhre. **I. Ënte**, so v. w. Bisamente. **I. Fēige, 1)** die Pflanzengatt. Opuntia; bes. **2)** Opuntia ficus indica. **I. Gīftnuss**, s. u. Maldivische Nuß. **I. Gīftwurzel, 1)** s. Bezoarwurzel; **2)** die virgin. Schlangenwurzel; **3)** Ophiorrhiza Mungos. **I. Hyacīnthe**, die Tuberose. **I. Krēsse**, Tropaeolum. **I. Nuss**, so v. w. **1)** Cocusnuß, **2)** maldiv. Nuß, **3)** Muscatnuß.

Indiānischer Bālsam, 1) so v. w. Peruvianischer Balsam; **2)** s. Mekkabalsam; **3)** der Copaivabalsam; **4)** der tolutanische Balsam; **5)** der Bergbalsam.

Indiānischer Dolch, so v. w. Hammermuschel. **I. Göttesbaum**, Ficus religiosa. **I. Hāse**, so v. w. Springhase. **I. Hirsch**, so v. w. Axishirsch. **I. Hīrse**, Sorghum vulgare. **I. Māstixbaum**, Coлophyllum inophyllum. **I. Pfēffer, 1)** so v. w. Spanischer Pfeffer; **2)** Piper Malamiri. **I. Rābe**, so v. w. Ara. **I. Rūhrwurzel**, die Ipecacuanha.

Indiānischer Vōgel, das Sternbild Paradiesvogel.

Indiānisches Blūmenrohr, Canna indica. **I. Brod**, Cassavabrod, s. u. Brod ꝛ. **I. Fēnchelholz**, s. Indianisches Holz 3).

Indiānisches Fēūer, Feuerwerksflamme, die an Glanz die gewöhnl. weit übertrifft. Nach den Farben erhält es mehr. Namen. Ueber das gewöhnlichste, das **Weißfeuer**, s. u. Bengalisches Feuer. **Bunte Feuer** sind: **a) Rothes: aa)** Lewinsches rothes Feuer, 22 Th. salpetersaurer Strontian, 8 Th. Schwefel, 2 Th. Kali muriat. oxygenatum, 6 Th. gereinigter Schwefel; **bb)** 40 Th. trockner salpetersaurer Strontian, 13 Th. Schwefelblume, 5 Th. chlorinsaurer Kalk, 4 Th. Schwefelantimon, etwas Kohlenpulver; **b) Blaues: aa)** chines. hellblaues, 28 Th. Salpeter, 7 Th. Schwefel, 1 Th. weißer Arsenik, $\frac{1}{4}$ Th. Reismehl, mit Wasser durchgeknetet u. getrocknet, kann seiner Einwirkung auf die Brust wegen nur im Freien benutzt werden; **bb)** tiefblaues Feuer, 25 Th. Salpeterschwefel, 25 Th. Chlorkalischwefel, 10 Th. schwefelsaures Kupferammoniak, od. 10 Th. Salmiak u. 20 Th. Kupferammoniak. **c) Gelbes Feuer**, wie das Weißfeuer, nur mit einem Zusatz von Auripigment. **d) Grünes Feuer: aa)** man tränkt Papier mit einer Grünspanauflösung, trocknet es u. brennt es an; **bb)** man mengt eine Kupferauflösung mit Naphtha u. Salmiakgeist; **cc)** man nimmt eine Auflösung von Sedativsalz u. Spiritus ꝛc.; **dd)** ein sehr tiefes Grün gibt 16 Th. salpetersaurer Baryt, 4 Th. Schwefel, 16 Th. Chlorkalischwefel. *(Pr.)*

Indiānisches Holz, 1) das Campecheholz; **2)** Guajakholz; **3)** (**I. Fēnchelholz**), das Saffranholz; **4)** noch andre Hölzer aus O- u. WIndien.

Indiānisches Hōlzbad, Farbenbrühe von 3—4 Stunden in Wasser gekochtem Blauholz; die Menge des Wassers gibt die Schattirungen des Blau.

Indiānisches Hōniggras, Sorghum vulgare. **I. Huhn**, s. u. Truthuhn. **I. Kanīnchen, 1)** s. Springhase; **2)** so v. w. Meerschweinchen.

Indiānisches Roth, dunkelrothe Farbe, ein purpurrother Eisenocher od. auch aus Vitriol, Kolkothar bereitet.

Indiānisches Wēissfeuer, so v. w. Bengalisches Feuer.

Indiānische Vōgelnester, [1] etwa 1 Loth schwere Nester der Salangene (Hirundo esculenta), die auf den Sunda-Inseln, auf Java u. mehrern andern Inseln Indiens bis Neu-Guinea ihr Nest in Höhlen u. unter überhängenden Felsen bauen. Die Nester sind gelblich, halb durchsichtig, bei alten schwärzlich, klein, flach, napfförmig u. an der Seite (wo sie anhängen) plattgedrückt, oft sind Federn hineingewebt. [2] Die Höhle des Nestes ist mit Federn belegt, worauf der Vogel die Eier legt. Ihr Abnehmen geschieht mittelst Gestellen von Bambusrohr u. ist sehr gefährlich. Es geschieht 14 Tage lang in der Brütezeit. [3] Die Substanz dazu mögen Mollusken, Seequallen, Wasserinsecten, Fischrogen liefern. [4] Wenn man ein Stückchen in den Mund nimmt, so ist der Geschmack erst etwas salzig; dann wird die Masse weich, ohne sich aufzulösen, u. gleicht einem unschmackhaften Teige. Gleichwohl werden sie, bes. in China, indem man ihnen eine den Geschlechtstrieb erregende Kraft beilegt, so gesucht, daß blos von Batavia aus jährlich an 4 Mill. Stück nach China gelangen, u. bei keinem feinen Diner fehlen sie. Der Pekul (125 Pfd.) reiner weißer Nester wird zu 1000—1500 Thlr. bezahlt. Man verkocht sie gewöhnlich zu Suppen od. setzt sie zu Ragouts. Die unreinen Nester dienen zu Leim. In Europa werden sie mehr als Curiosität genossen. *(Pr.)*

Indianīt, Mineral aus OIndien, es bricht in Körnern, graulich-weiß, ritzt Glas, wiegt fast 3, unschmelzbar, durchscheinend, = 4 Kiesel, 4 Thon, $1\frac{1}{2}$ Kalk, etwas Eisen, meist in Feldspath u. dgl. eingewachsen.

Indianōpolis, Stadt, s. u. Indiana ꝛ.

Indiăn phўsic, s. u. Euphorbia ꝛ.

Indĭbĭlis, span. Heerführer, s. unt. Mandonius.

Indĭbĭlis (a. Geogr.), Ort der Ilercaonen in Hispania tarracon., westl. vom jetzigen Dertosa.

Indicāntes (Indices) dies (Med.), s.

s. Anzeigende Tage. **Indicāntia, Indicāta, Indicātio, Indicatiōn,** s. Anzeige.

Indicativus, der Modus eines Zeitwortes, womit der Redende geradezu aussagt, daß ein Zustand, eine Handlung wirklich Statt finde, Statt gefunden habe od. Statt finden werde.

Indicātor (lat.), der Streckmuskel des Zeigefingers, s. Handmuskeln ₁₁.

Indicātor, so v. w. Honigkukuk.

Indice (a. Geogr.), so v. w. Blaberura.

Indicēllo, Fluß, s. Amenanus.

Indicētes (a. Geogr.), s. Indigetes.

Indicien (v. lat. **Indicia**), [1] Thatsachen im Criminalproceß, die, verschieden von dem Beweisgegenstande, mit demselben in einer solchen Verbindung stehen, daß von jenen auf diesen geschlossen werden kann. [2] Die J. sind Anzeigen für die Schuld (**I. im strēngen Sinne**), od. für die Unschuld des Verbrechers (Gegen-J., Gegenanzeigen). J. können eigentlich die Schuld eines Verbrechers nie zur jurist. Gewißheit bringen; die Stärke ihres Beweises hängt davon ab, ob sie eine nothwendige, unmittelbare, ist, od. eine zufällige, mittelbare, u. von der Zahl der J., noch mehr von der Harmonie u. Verkettung, unter ihnen endlich von den persönl. Eigenschaften des Angeschuldigten, ob dieser eine Person ist, von der man sich der That versehen kann. Darnach geben die J. einen halben od. starken Beweis u. durch and. Beweismittel unterstützt, vollkommne jurist. Gewißheit. [3] **I. Nach der Zeit der Concurrenz** der die J. begründenden Thatsachen sind die J. **A)** gleichzeitige (Indicia concurrentia), bei Thatsachen, Bestandtheile des Verbrechens od. zur Zeit der Begehung damit verbundner Umstände; **B)** vorhergehende (I. antecedentia), Ursache, Grund od. Bedingung des Verbrechens, z. B. sinnl. Interesse daran; **C)** nachfolgende (I. subsequentia), Wirkung od. Folge desselben darstellend. [4] **II. Nach dem Umfang der J.** sind sie **A) allgemeine,** u. zwar **a) nahe J.,** jede einen halben Beweis gründend: **aa)** außergerichtl. Geständniß; **bb)** Angabe eines Mitschuldigen; **cc)** Aussage eines tadellosen Zeugen; **dd)** die Androhung eines bald nachher verübten Verbrechens von einer verdächtigen Person (vgl. Drohung ₂); **ee)** ernstl. Rühmen mit einem begangenen Delicte; **ff)** Auffinden der dem Verdächtigen gehörigen Sachen am Orte der That, eigne Gegenwart daselbst. [5] **b) Entfernte J.:** **aa)** schlechter Ruf; **bb)** Umgang mit Verbrechern; **cc)** Vortheil von der That; **dd)** Neigung zu dem vorliegenden Verbrechen od. Vergehen; **ee)** Neid od. Feindschaft bei einer persönl. Verletzung; **ff)** die ergriffne Flucht; **gg)** verdächtige Gegenwart an dem Orte des Verbrechens; **hh)** Aehnlichkeit mit einer bei der That od. auf dem Wege getroffnen Person (sonst irrthümlich eine üble Physiognomie). [6] **III. Eigenthüml. J.:** **A) Bei der Tödtung: a)** Feindschaft, als entfernter Verdacht; **b)** gefundne Habe des Erschlagnen; **c)** verdächtiges Betreffen des Angeschuldigten mit blutigen Kleidern u. Waffen, nicht aber das Bluten der Wunde bei Berührung von Verdächtigen; [7] **d)** beim Giftmord der Besitz von Gift einer Person von schlechtem Rufe, wovon ein erlaubter Zweck nicht nachgewiesen werden kann; **e)** beim Todtschlag durch Auflauf, die Theilnahme am Streite, Gebrauch von Waffen od. Instrumenten, in die Wunden des Erschlagnen passend; **f)** Zeichen einer Schwangerschaft u. erfolgte Entbindung einer verdächtigen Frauensperson, als nahe Anzeige eines Kindermords. [8] **B) Für die Brandstiftung:** heiml. Gebrauch eines ungewöhnl. Feuergeräths. [9] **C) Für Raub u. Diebstahl** entsteht eine nahe Anzeige **a)** wider Arme aus vielem Verzehren ohne rechtmäßigen Erwerb; **b)** wider Jedermann aus dem Besitz des gestohlnen Gutes; **c)** bei einem gewaltsamen Diebstahl Besitz von Brechwerkzeugen, zumal bei übelm Rufe u. an verdächtigen Orten. [10] Der J- od. Anzeigebeweis (s. ob. ₃ u. unt. Criminalbeweis ₃), für sich allein zum vollen Erweis der Schuld in der von der Tortur zur Erlangung des letztern unterstützten peinl. Gerichtsordnung nicht gekannt, ist seit Abschaffung der Tortur in Deutschland ziemlich allgemein, häufig auch nur so zugelassen, daß in Mangel directen Beweises die Strafe um Einen Grad gemildert wird. [11] Er wird für voll angenommen, wenn jede andre Erklärungsart, als die aus dem verbrecherischen Zusammenhange völlig unwahr erscheint, u. wenn das Zusammentreffen der J. in solcher Harmonie steht, daß man entweder That u. Thäter als erwiesen annehmen, od. zur Erklärung zu ganz unwahrscheinl. Verhältnissen seine Zuflucht nehmen mußte. [12] Die preuß. Criminalordnung nimmt nur Wahrscheinlichkeit an, wenn erhebliche Gründe für die Wahrheit eines Satzes, aber auch Gründe dagegen vorhanden sind, die durch jene Gründe nicht gehoben werden können; Wahrheit aber, wenn für die Gewißheit eines Umstandes vollkommen überzeugende Gründe vorhanden sind u. nach dem gewöhnl. Laufe der Dinge ein bedeutender Grund für das Gegentheil nicht wohl denkbar ist. *(Bs.)*

Indicienbeweis, s. unt. Criminalbeweis ₃.

Indīcta cāūsa (lat.), unverhörter Sache, ohne gestattete Vertheidigung.

Indictiōn (lat. **Indictio**), **1)** Ansagung einer Auflage; **2)** (Römerzinszahl, **I-scyclus**), s. u. Kalender, vgl. Cykel u. Jahresrechnung ₁₇; **3)** kirchl. Aufgebot.

Indictio paschālis, die am Epiphaniasfeste übliche Ankündigung der Osterfeier.

feier. Sie ging früher von Alexandrien, später aber von Rom aus u. wurde durch die Bischöfe zur allgem. Kenntniß gebracht.

I. tribūti (röm. Ant.), s. u. Tribut.

Indiculus (lat.), das Täfelchen an der Osterkerze, worauf der Vorsänger einen Theil des Kirchenkalenders schreiben mußte.

Indicum măre (a. Geogr.), s. Erythräisches Meer.

Indien (Ant.). [1] Es ist unleugbar, daß die alten Inder u. Aegyptier große Aehnlichkeit haben, nicht blos im Physischen, in Form des Kopfs u. Farbe, sondern auch in Verfassung, Cultus, Kunst, Lebensart u. Sitten. [2] Man hat daher auf eine Abstammung dieser beiden Völker von einander geschlossen u. sich bemüht, das gegenseitige Verhältniß zu ergründen, ob nämlich die Aegyptier von den Indern od. umgekehrt die Inder von den Aegyptiern abstammen. Aber kein unwidersprechliches Resultat hat sich ergeben u. man wird sich dabei begnügen müssen, zu wissen, daß eine große Aehnlichkeit zwischen Indern u. Aegyptiern besteht u. zwar bes. in den höhern Klassen od. Casten, als den Trägern u. Repräsentanten der Volksbildung. I. **Oeffentliche Verfassung**, deren Kenntniß bes. aus dem Ramajan u. Menus Gesetzbuch zu erkennen ist. [3] Die **bürgerliche** Verfassung beruhte wesentlich auf der **Casten**eintheilung. Während die griech. Berichterstatter (Arrian, Diodoros Sik., Strabo) nach Megasthenes 7 Casten (Sophisten, Ackerleute, Hirten, Handwerker u. Künstler, Krieger, Aufseher, Räthe) nennen, nennen die einheim. Quellen, wie es auch jetzt noch ist, blos 4. Unter diesen unterschieden sich die 3 obern von der letzten u. den nicht zu den Casten gehörigen Parias nicht nur durch das Physische (vgl. Indien [Gesch.] 3), sondern auch durch Vorrechte. Ihre Glieder hatten persönl. Freiheit, trugen als Zeichen der Wiedergeburt (d. h. daß sie etwas Beßres sind) den Zenar (Gürtel, Schnur, s. unt. 7 b), ertheilten u. erhielten den Unterricht aus den Vedas u. konnten unter einander heirathen, jedoch nur der Mann einer höhern Caste eine Frau aus einer niedern Caste u. zwar nur in 2. Ehe. Kinder solcher Mischehen wurden nicht Glieder der Caste des Vaters, sondern sie bildeten mehrere Zwischen- od. Mittelcasten, die bestimmte Gewerbe od. Beschäftigungen hatten. Die Zahl der gemischten Casten war schon zu Menus Zeiten so groß, daß sie nicht alle namentl. aufgezählt werden konnten; Thevenot setzt ihre Anzahl in neuerer Zeit auf 84; mehrere unter ihnen waren unrein. Kinder aus Ehen der Sudras mit Weibern aus andern Casten galten, weil diese Ehen gesetzlich verboten waren, als unrein u. die verächtlichsten Menschen, sie sind wahrscheinl. die jetzigen Parias. In Menus Gesetzbuch heißen die niedrigsten u. unreinsten Casten Sutas, Vaidehas u. Chandalas. [4] Jene 4 Hauptcasten (Giadi, Varna), aus Brama hervorgegangen, waren: **a)** Braminen (d. i. Heil in Heiligkeit) od. Priester, aus Brama's Munde hervorgegangen, über ganz Indien ausgebreitet; ihr Geschäft: Lesen u. Erklären der Vedas, Opfern, Almosen geben, Geschenke annehmen; auch waren sie Aerzte u. Richter; die Theilnahme an Krieg u. Handel war ihnen erlaubt, aber diese standen dann tiefer als die Veda-Braminen, Keiner durfte mit dem Tode, sondern nur um Geld od. mit Verbannung gestraft werden; vgl. Bramahnen. [5] **b)** Ketri (Tschetris, Kschetris, d. i. Erhaltung durch Macht od. Krieger), aus Bramas Armen hervorgegangen; sie hatten ihre Sitze bes. in NIndien u. sollten vorzüglich das Volk vertheidigen, dann Geschenke geben (aber nicht nehmen), opfern, die Vedas lesen. Ihr kriegerischer Charakter war nicht bedeutend. [6] **c)** Die Vaisyas (Waischis, d. i. Nahrung durch Reichthum), aus Bramas Hüften hervorgegangen; die zahlreichste. Gleiches, wie die Ketris, hatten auch sie zu thun, nur keinen Vertheidigungsdienst; dafür war ihr Hauptgeschäft Viehzucht, Ackerbau, Handel, Geldverleihen; die jetzigen Banianen (eigentl. Kornhändler) sind eine Abtheilung der Vaisyas. [7] **d)** Sudras (Schudris, d. i. Verachtung wegen niedrer Dienste), aus Bramas Füßen hervorgegangen; ihr Geschäft war Bedienung der 3 andern Casten od. Gewerbetreibern, sie allein durften nicht die Vedas lesen. [8] Wer einem Braminen treu gedient hatte, kam nach der Seelenwanderung in eine höhere Caste. Jede Caste hatte äußere Unterscheidungszeichen, die in Gürteln (Zenar, bei Braminen eine 3fache Schnur, bei Ketris eine Bogensehne, bei den Vaisyas ein 3facher Faden) um den Hals u. in geraden, schön geformten Stäben über die Schulter hängend u. bei dem Braminen bis an das Haar, bei dem Ketri bis an die Stirn, bei den Vaisyas bis an die Nase reichend, bestanden. Die Ertheilung dieser Unterscheidungszeichen geschah mit gewissen Ceremonien, bei Braminen vom 8.—16., bei den Ketri vom 11.—22., bei den Vaisyas vom 12.—24. Jahre; wenn es nicht in dieser Zeit geschah, so gehörte der Nachlässige zu den Ausgeschloßnen (Vratyas). [9] Auch **Sklaven** gab es bei den alten Indern; sie kamen in diesen Zustand durch Kriegsgefangenschaft, Geburt, Kauf, Strafe, doch ist ihr Verhältniß zu den Herren nicht klar. Freigelaßne Sklaven erhielten nie die Rechte eines freien Mannes. [10] Die **Regierungs**form war eine, nach strengem Rechte der Erstgeburt erbliche, durch die Priesteraristokratie beschränkte Monarchie. Der **König** (Radschah), zur Kriegercaste gehörig, war höchster Richter u. Oberfeldherr im Krieg; er wohnte in einer Feste u. durch die Braminengesetze waren ihm seine tägl. Geschäfte u. Lebensweise, bis auf Essen, Trinken u. Erholung, vorgeschrieben. Der

Rath

Rath des Königs bestand aus 8 Mitgliedern. Auch konnte der König bei mangelndem Talent sich einen Stellvertreter wählen, mit dem er bes. die innern Angelegenheiten berathen sollte. [10] Die **Behörden** waren Obrigkeiten über einzelne Städte u. deren Gebiete, dann über 10 Städte, dann über 100 Städte, endlich über 1000 Städte, so daß die Letztern vornehme u. mächtige Beamte waren, unter denen dann die kleinern standen. Der König erhielt von ihrer Verwaltung durch seine Kundschafter Nachricht u. schlechte Obrigkeiten wurden abgesetzt. Viele einzelne Ortschaften hatten auch noch ihre alten freien Verfassungen u. über sie der König nur Schutzrecht. [11] **Justiz.** Die Gerechtigkeitspflege war in den Händen des Königs, der sie entw. selbst übte od. durch einen Oberrichter, aus den Braminen gewählt, üben ließ; er u. 3 andre Braminen machten den höchsten Gerichtshof aus, der über Civil- u. Criminalsachen entschied. **Strafen** waren theils Lebens- (nur nicht an Braminen vollzogen), theils Leibes- u. Geldstrafen, letztre waren um so größer, aus einer je höhern Caste der Bestrafte war; am härtesten wurden Verbrechen gegen Braminen gestraft. [12] Vom **Kriegswesen** ist gar nichts bekannt, als daß der König Oberbefehlshaber im Kriege war u. Krieg zur Vertheidigung od. Eroberung willkührlich unternehmen konnte. Bei letzterm kamen die Inder, die überhaupt eben kein kriegerisches Volk waren, nie aus ihrem Lande. [13] Die Waffen u. Rüstungen scheinen denen der alten Aegypter ähnlich gewesen zu sein, s. Aegypten (Ant.) [11]; auch die Inder kämpften zu Wagen, außerdem von Elephanten herab. [14] **Finanzen.** Ursprünglich waren in J. die Ländereien Eigenthum ihrer Bebauer, u. von ihnen erhob der König Abgaben, gewöhnl. $\frac{1}{6}$ der Ernte, in Zeit der Noth wohl $\frac{1}{4}$, von bewegl. Sachen nicht über $\frac{1}{10}$ des Gewinns; Braminen u. Sudras waren von Abgaben frei. Außerdem bezog der König noch Einkünfte vom Handel, sowohl von Zöllen, als auch indem er 5% des Gewinns vom Verkauften erhielt. Zolldefraudationen wurden durch Erlegung des 8fachen des Bestimmten gebüßt. II. **Familienverfassung u. häusl. Leben.** [15] Polygamie war, wenigstens den höhern Casten, erlaubt, aber immer scheint doch Eine als rechtmäßige Frau gegolten zu haben, während die andern mehr eine Art Concubinen waren. Ueber die gegenseitigen Ehen in den 3 obern Casten s. oben [8]; Sudras durften nur unter sich u. zwar nur Eine Frau heirathen. Die 2. Ehe war der Frau jeder Caste versagt, aber die Verbrennung der Wittwen (Sutti) mit der Leiche ihres Mannes ist weder im Gesetz des Menu geboten, noch uralte Sitte, vgl. Indien (Geogr.) [24]. [16] Erhaltung der Familie durch männl. Nachkommen war erster u. Hauptzweck der Ehe bei den Indern, denn durch diese wurden die Familiensacra erhalten, die bes. deshalb wichtig waren, weil der Erbe die Todtenopfer den Manen der Verstorbenen bringen mußte, wodurch dem Erblasser der Eingang in die Surgas eröffnet u. so die Theilnahme an der Seligkeit zu Theil wird. Hatte daher ein Inder ja keinen männl. Nachkommen, so adoptirte er einen. Die Erzielung eines männl. Erben scheint auch der Hauptgrund der Mehrweiberei bei den Indern gewesen zu sein, denn man konnte nach 8 Jahren eine unfruchtbare Frau mit einer andern vertauschen. [17] Uebrigens war der Mann der Herr u. Gebieter im Hause u. die Frau stand in steter Abhängigkeit von ihm. Frau u. Töchter lebten gewöhnl. im Innern des Harems u. empfingen dort die Besuche des Mannes u. Vaters, aber nicht nach strenger oriental. Sitte eingeschlossen, denn sie nahmen Theil an Spaziergängen in den Lustgärten, gingen u. opferten selbst in den Tempeln. III. **Kleidung u. Nahrung.** [18] Die Inder trugen bunte Ober- u. Unterkleider von Wolle, Vornehme u. bei Festlichkeiten auch von Seide; Einsiedler u. Büßer trugen Gewänder u. Mäntel von Baumrinde. Staatskleider wurden mit Pelzwerk verbrämt; als Schmuck trug man Edelsteine, Perlen, Elfenbeinzierathen. [19a] Unter den Speisen stand der Reiß oben an, aus dem mancherlei Gerichte bereitet wurden, dann Zuckerrohr, Honig, Zuckerwerk u. Gebacknes, Gefrornes, geronnene Milch u. Molken, Früchte aller Art; getrunken wurden abgezogne Getränke aus Früchten u. Zuckerrohr (wahrscheinl. der jetzige Rum u. Arrak), auch Wein (wahrscheinl. Palmenwein). IV. **Gewerbe u. Handel.** [19b] Bes. stark wurden Stoffe aller Art zu Kleidungsstücken gewebt, feine bengal. Musseline, Kattune, Gürtel u. Shawls, auch gefärbt wurden die Zeuge u. gestickt; aus Elfenbein wurden Halsketten u. Ohrgehänge gemacht, aus edeln Metallen Pferde- u. Elephantengeschirr, Wagenbeschläge ꝛc. Mit allen diesen Productionen beschäftigten sich die Sudras, während die Vaisyas Viehzucht u. Ackerbau betrieben; durch letztern erzielte man bes. Reiß. Man baute das Feld mit dem Pflug, der in J. sehr alt ist. Außerdem betrieb auch diese 3. Caste [20] den **Handel**; über dessen Umfang u. Gegenstände s. u. Handel [11]. Man bediente sich auch in J. schon des geprägten **Geldes**, bes. wurden die Goldmünzen (Kaltris) gegen griech. u. röm. Geld mit Nutzen umgesetzt. Geld auf Zinsen auszuleihn, war auch ein Vorrecht der Vaisyas u. in dem Gesetz des Menu sind Verordnungen über die verstatteten Zinsen gegeben. V. **Kunst u. Wissenschaft.** [21] Unter den ind. Kunstwerken zeichnen sich bes. die der **Architektonik** aus, welche in 3 Klassen zerfallen: Tempelgrotten od. unterirdische Felsentempel, Felsentempel über der Erde od. zu Heiligthümern behauene

hauene **Felsen**, u. eigentl. Gebäude od. **Pagoden**; sie haben alle Beziehung auf **Religion**, sind gestützt von, aus dem Felsen gehauenen **Säulen** u. **Pfeilern**, geziert mit kolossalen u. grotesken **Sculpturen**; diese Sculpturen sind auch, wie in **Aegypten**, **bemalt**, einige auch mit **Inschriften** versehn. Die Sculpturen sind so hohe Reliefs, daß sie nur mit dem Rücken an der Wand anhängen. Die Zeit der Entstehung dieser Grotten u. Tempel ist nicht zu bestimmen, aber es ist Uebertreibung, sie 2—3000 Jahre v. Chr., od. umgekehrt sie ins 13.—15. Jahrh. n. Chr. zu setzen. Ueber ihre Einrichtung u. Bau s. u. Tempeln u. Pagode, über die einzelnen unter den Orten, wo sie stehn, so bes. die Felsentempel auf Elephante, Salsette, zu Ellora, die sogen. 7 Pagoden von Mavalipuram, die Pagode von Tandschore, von Ramisaram, zu Madura, zu Dschagarnat ꝛc. [22] Einfachere Arbeiten der bildenden Kunst sind die **Pfeiler** von Stein u. **Tafeln** von Stein u. Metall mit Inschriften (s. d. a). Es war altind. Sitte, das Andenken an gewisse Vorfälle durch Säulen mit Inschriften zu erhalten, od. Ländereivertheilungen durch Tafeln mit Inschriften zu sicherem Besitz zu bezeichnen. Sonst hat die Kunst in J. ihren Kreis nicht erweitert, nur hat sich die neure ind. Sculptur u. Malerei in größre Monstrosität der Bilder in Attributen, Vielgliedrigkeit, Gliederverschränkung, Schmuckanwendung ꝛc. verloren. [23] In edlerer Weise wurde die **Literatur** gepflegt; was sie in den Wissenschaften u. in der schönen Literatur, in welcher letztern bes. die epische Poesie alle andern Zweige überragt, geleistet haben, s. u. Sanskrit. **VI. Religion**, s. u. Indische Religion. [24] **Quellen**: Niebuhr, Reise nach Arabien ꝛc., 2. Bd.; W. **Hodges**, Sel. views of antiq. in India; **Gough**, A compar. view of the anc. monum. of India, Lond. 1785, 4.; Thom. u. W. Daniell, Antiq. of India, ebd. 1790—93; Excavations in the mountain of Ellora, ebd. 1804; L. Langlès, Monum. anc. et mod. de l'Inde, Par. 1813; L. Valentia, Travels, 2 Bde.; Malet im 6. Bd. der Asiat. Researches; Heeren, Ideen, 1. Bd. 3. Abtheil. *(Lb.)*

Indien, [1] **1)** (India, a. Geogr.), bei den griech. Geographen ein weit in Osten jenseit des Flusses Indos gelegnes Land. [2] Die Alten gaben J. als **Grenzen** das erythräische Meer, den Indos, den Paropamisos, Emodos, Imaos, nur die Ostgrenzen waren ihnen unbekannt; sie **theilten** J. in 2 große Halbinseln, **I. intra** (diesseit) u. **I. extra Gangem** (jenseit des Ganges). Man kannte von J. schon damals mehrere **Gebirge** des Innern, auf der Halbinsel intra Gangem 15, auf der extra Gangem 4 große **Flüsse** mit ihren Mündungen, theilte J. nach den **Völkerschaften**, die man angetroffen hat, in Landschaften od. Provinzen ein, kannte noch besser, als man die Menschen kannte, die **Producte**, die es hervorbrachte, u. wo sie zu suchen waren. [3] Am bekanntesten war das jetz. Hindostan u. das Stromgebiet des Ganges u. Indos. Von Dekan waren den Alten nur die WKüsten, von der Halbinsel extra Gangem der Küstensaum von der Mündung des Ganges bis zum Sinus magnus bekannt u. jenseit des letztern u. im Binnenlande Alles unerforscht. J. bildete damals mehr. kleine Königreiche, die sich durch die Sprache von einander unterschieden; auch von Republiken sprechen die Griechen. Vgl. Indien (Gesch.). **2)** (mittlere u. neue Geogr.). [4] Als das Khalifat in Asien die Oberherrschaft erhielt, ging die unmittelbare Verbindung J-s mit Europa fast ganz verloren. Die Asiaten ließen aus Handelseifersucht u. Religionsfanatismus nur selten einen Abendländer nach J. gelangen. Karawanen vermittelten die Verbindung J-s mit den Häfen des Mittelmeers. Vasco de Gama fand indessen 1498 den Seeweg nach J. u. die Portugiesen entdeckten nach u. nach Sumatra, Java, Borneo, Celebes, die Philippinen, die Gewürzinseln (**Indischer Archipĕlagus**). Diese zog man mit zu J. [5] Dem Continent von J. setzte man, u. noch jetzt ungefähr dieselben **Grenzen**, wie die Alten, nämlich westl. etwa den Indus, nördl. die Hochgebirge Hindukusch, Himalaya u. China, östl. u. südl. das Meer. [6] Der Continent von J. **zerfällt** noch jetzt in 2 Hälften, in die Halbinsel diesseit (Vorder-J.) u. jenseit des Ganges (Hinter-J.). Als 3. Haupttheil von J. kann der indische Archipelagus gelten. [7] **I. Vorder-J.** ist fast ganz in der Gewalt der Briten, wird in 2 große Provinzen getheilt, nämlich in [8] **A) Hindostan** (s. d.). Hiervon stehn **a) unmittelbar unter brit. Herrschaft: aa)** die Präsidentschaft Bengalen, welche jedoch neurer Zeit in die Präsidentschaft Calcutta u. Agra (Allahabad) getheilt ist, mit den Provinzen: Bengalen, Bahar, Allahabad, Oude, Agra, Delhi, Gurwal; **bb)** die Präsidentschaft Bombay mit den Provinzen: Gudscherate, Kutsch u. Adschmir. **b) Mittelbare Vasallenländer der Briten** sind: **aa)** in Allahabad mehr. Radschahschaften; **bb)** in der Prov. Oude: das Königreich Oude; **cc)** in Agra mehr. Radschahschaften u. Gebiete; **dd)** in Delhi: die Gebiete des Sikhs; **ee)** in Adschmir: mehr. Radschahschaften u. das Land der Bhattier; **ff)** in Gudschurat: das Gebiet des Guicowar (Mahrattenstaat); **gg)** in Malwah: der Staat des Holkar u. das Fürstenthum Bopaul (Mahrattenstaaten); **hh)** von dem birman. Gebiete sind gewonnen: das Reich Ascham u. mehrere Radschahschaften. [9] **B) Dekan.** Es enthält **a) als unmittelbares Gebiet der Briten, aa)** unter

ter

ter der sonst. Präsidentschaft von Bengalen: die Prov. Orissa u. Gundwana; **bb)** unter der Präsidentschaft Madras: die Provinzen Karnatik, Coimbatoor, Salem (Barramahal), Mysore, Malabar, Canara, Balaghaut u. die Prov. der nördl. Circars; **cc)** unter der Präsidentschaft Bombay: die Inseln Bombay u. Salsette, das Gebiet von Victoria; **dd)** unter unmittelbarer Leitung des Generalgouverneurs in Calcutta stehn: Kandesch, Aurungabad, Bedschapoor. **b) Mittelbare Vasallenstaaten: aa)** der Nizam von Hyderabad, mit den Prov. Hyderabad, Beeder, Berar (u. Besitzungen in Aurungabad u. Bedschapoor); **bb)** der Staat des Radschah von Nagpoor (Mahrattenstaat) in Gundwana; **cc)** der Staat des Satarah (Mahrattenstaat) in Bedschapoor; **dd)** der Staat des Radschah von Mysore in Mysore; **ee)** der Staat des Radschah von Travancore. [10] Den den Briten unterworfnen indischen Fürsten steht nicht einmal Verfügung über ihre Einkünfte od. ihr Heer zu; dagegen meist die Gerechtigkeitspflege, die sie nach Landesgebrauch ausüben. Außer diesen bedeutenden Fürsten gibt es noch viele kleinere, die eignes lehnbares Gebiet in den Provinzen besitzen. [11] Die ostind. Compagnie gestattet die Ausübung jeder herkömml. Religion, läßt dem Volke die Vedas u. das Gesetz des Menu u. gibt zu, daß die angestammten Fürsten Richter sind u. einen Schein der alten Selbstständigkeit behalten. [12] Das Gebiet der ostind. Compagnie in J. kann man gegenwärtig auf 54,800 □M., mit 130 Mill. Einw. annehmen. Auch der Staat des Scindiah u. das Gebiet der Sikhs od. die Provinz Lahore u. Nepaul sind in neuerer Zeit unterworfen. [13] **C) Die Besitzungen andrer europ. Staaten** sind klein u. sehr vielen Beschränkungen unterworfen; sie dürfen nach Uebereinkunft weder befestigt werden, noch mehr als eine gewisse Anzahl Truppen einnehmen; **a)** die **Portugiesen** besitzen Goa, Diu u. Damaum; **b)** die **Franzosen** die Seeplätze Pondichery, Karical u. Mahé, jedoch ohne Landeshoheit, die Comtoire zu Yanare u. Chandernagor u. Handelslogen zu Patna, Cossimbazar, Balasore, Dacca, Jougdia u. Surate 24,1 □M. mit 115,000 Ew.; **c)** die **Dänen** Tranquebar, Serampoor am Hoogly. [14] Die Ew. Vorder-J-s sind **a) Hindu** (von den Engländern Gentoos genannt), die $\frac{5}{6}$ der Bevölkerung ausmachen, auch auf mehreren Inseln. Unter ihnen ausgezeichnet die Stämme der Mahrarten, Pindarries, Bhaila, Radschputten, Seikhs ꝛc. Der Hindu ist schlank **gebaut,** mit schönen Gesichtszügen, doch durchgehends nicht kräftig, hat bes. schwache Hände u. Füße; schwarze Haare, die Länge des Körpers mehr als mittelgroß. [15] Die **Hautfarbe** grünlich gelb, ins Olivenfarbige übergehend, sehr zart; bei höhern Ständen lichter u. sogar bei vornehmeren Frauen fast europäisch weiß, bei den niedern Klassen fast bis zum Schwarzen übergehend. Die Frauen gelten als sehr regelmäßig gebaut. [16] **Charakter:** die Hindus sind harmlos, sanft, einfach, zum Sinnen u. zur Melancholie geneigt, dabei aber verweichlicht, wollüstig, abergläubisch. [17] **Speise u. Trank** sind sehr einfach; Fleischspeisen nur einigen Casten erlaubt, Gemüse (Reiß insbesondere) u. Milch die Kost, u. Wasser das Getränk, die Reichern genießen auch geistige Getränke. [18] Die **Kleidung** ist einfach (ein Mantel, od. kurze weite Beinkleider, ein Oberkleid darüber, auf dem Kopf ein Tuch, an den Füßen Sandalen), der Reiche aber putzt sich mit Gold, Silber u. Edelsteinen, salbt sich mit wohlriechenden Oelen, tätowirt sich ein wenig, färbt das Innere der Hände u. Füße roth, ummalt die Augen mit einem schwarzen Ring, die Weiber tragen auch Beinkleider u. ein Kamisol, Vornehme eine eigne Brustverhüllung u. Schärpe; jetzt tragen sie häufig Musselinkleider, Shawls, Schleier, farbige Schuhe. Blumenschmuck u. Aromen lieben sie sehr, u. eine Büchse mit Arekanuß, Cardamom u. Kampher führen sie immer bei sich. [19] Die **Wohnung** des gemeinen Hindu ist eine Hütte (Ghur) aus Bambusrohr u. Lehm, mit Palmblättern gedeckt u. mit einem Zaun umgeben; als Hausrath finden sich darin Matten u. einige irdne, hölzerne u. metallne Gefäße. Die Vornehmen haben Häuser von Backsteinen, oft bis zu 6 Stockwerk hoch, weiß angestrichen, die Fenster gehen in den Hof. [20] Die **Ehe** ist Gegenstand der Religion, unverehelicht zu bleiben gilt für schändlich. [21] Die **Heirathen** werden unter den Eltern gestiftet; die nächsten Verwandten haben das meiste Recht auf die Hand eines Mädchens; die Braut wird entweder verschenkt (Kannigadanam) od. meist verkauft (Pariam). Die Verlobung ist nicht mehr rückgängig, wenn die Braut das Brautkleid u. den Tali (ein Goldplättchen, welches sie trägt) angenommen hat. Die Hochzeitsceremonien s. u. Hochzeit ꝛc. Es herrscht Polygamie, doch nur der Vaisya darf 2, der Krieger 3, der Bramine 4 Weiber haben, die Sudras nur 1; die Fürsten haben Harems (Zenana). [22] **Kinder** bringen Ehre u. die Geburt eines Knaben wird mit vielen Ceremonien gefeiert, aber Mädchen nach der Geburt mit Opium zu vergiften od. in Milch zu ertränken od. auszusetzen ist Armen, bes. in Guzurate, erlaubt, wenn sie glauben, sie nicht ausstatten zu können. Der Hindu darf seine unfruchtbare Frau verlassen. [23] Die **Weiber** werden nicht sklavisch gehalten, Vornehmere halten ihre Weiber verschlossen,

sen, and. **Frauen gehen** öffentlich verschleiert. [24] Ehebruch wird an der Frau hart bestraft; die Witwen folgten ihren verstorbenen Ehemännern durch **Selbstverbrennung** (Sutti), zu der sie nicht das Gebot der Religionsbücher, sondern Ueberredung der Braminen brachte, u. die nur erst seit Kurzem durch Lord Bentink abgeschafft ist, s. Indien (Gesch.) 22. **Wiederverheirathen** macht die Witwen ehrlos. [25] Ungebundener sind die Sitten des ledigen Standes, ja es ist selbst nach den Religionsbegriffen der Hindu ehrenvoll u. gottgefällig, an gewissen Tempeln als Tänzerinnen zu dienen u. sich dem Begehrlichen für Lohn zu überlassen (s. Bajaderen). [26] **Jugendunterricht** ist in den Händen der Braminen u. da weder diese, noch die ostind. Campagnie von der Bildung des Volks große Vortheile für sich hoffen, so war u. ist er zum Theil noch sehr gering u. beschränkt sich auf etwas Religionslehre u. Moral, Lesen, Schreiben u. Rechnen. Der wechselseitige Unterricht stammt aus J. [27] Die **Beschäftigung** des Hindu ist meist sitzend. Der Hindu besitzt ungemein viel Geschicklichkeit zu den feinsten Arbeiten. Jagd auf Elephanten u. Tiger treiben nur die Reichern. [28] **Vergnügungen**: außer dem Tanz der Bajaderen sehen die Hindu Pantomimen, Schau- u. Gaukelspiele der Seiltänzer, Zaubrer, gern, wobei das Betelkauen u. Tabakorauchen Nebengenuß ist; auch spielen sie Schach-, Hazard- u. Würfelspiele u. machen Promenaden, baden, halten Gastmäler (Natsch). [29] Die **Musik** ist einfach u. eintönig, obgleich die Verschiedenheit der Instrumente (meist Trommeln u. Flöten) sehr groß ist. [30] Die **Künste** sind gegen das Alterthum (s. Indien [Ant. 21]) ganz in Verfall gerathen, so auch die Beschäftigung mit den **Wissenschaften** (s. Sanskrit); nur die jüngere Generation der Brahminen gibt bessere Hoffnung, die bes. durch die christl. Wirksamkeit erhalten wird. Ueber ihre **Sprache**, die gewöhnliche, s. Hindustani, u. die heilige, s. Sanskrit; im Geschäftsleben wird auch persisch geredet u. geschrieben u. eben so ist das Arabische ziemlich bekannt; vgl. Indische Sprachen. [31] Die verbreitetste **Religion** ist die der Braminen, über sie nebst Moral, Priesterthum, Tempel, Feste rc., s. u. Indische Religion. Die Invasion der Mongolen vermochte einen kleinen Theil der Hindu zu dem Islam überzutreten, gering ist die Anzahl der von christl. Missionären Bekehrten. Meist sind diese aus den untersten Casten. Der allgemein verbreitete Glaube, daß sie als unterdrücktes Volk einst nach dem Tode über ihre Bezwinger herrschen würden, u. daß die, denen sie hier dienten, ihnen in der andern Welt die niedrigsten Sklavendienste verrichten müßten, ist Ursache, daß jede Bemühung der Missionarien an ihnen scheitert. Auf der Halbinsel jenseit des Ganges ist der Buddhismus verbreitet, allein auch dieser ist in Polytheismus ausgeartet. [33] Die **Todtenbestattung** gehört auch zur Religion, u. während die Schiwaiten ihre Leichen beerdigen, verbrennen die Wischnuiten dieselben; dabei wird der Todte mit Wasser aus dem Ganges besprengt, in Tücher gehüllt u. unter Gesang auf den Scheiterhaufen getragen; die Buddhisten u. Dschainas setzen ihre Todten auch aus. Die Ceremonien s. u. Todtenbestattung 3 ff. [34] Die **Eintheilung der Hindu in Casten** ist eng mit der Religion verbunden. Diese Casten sind: Brahmanen (Priester), Tschetris (Kschetris, Krieger), Waischis (Feldbau, Viehzucht, Gärtnerei u. Handel treibende), Schudris (Handwerker u. Dienstthuende, s. d. a. u. Indien [Ant.] 3—9). Die obern 3 Casten dürfen kein Fleisch essen, den Schudris ist dieses erlaubt, mit Ausnahme des Rindfleisches. Zwischen den obern 4 Casten u. den Parias mitten inne stehen die Burum Stunker, Afterklassen, die aus ungesetzl. Vermischung der 4 Casten entstanden. Völlig abgesondert sind die Parias; sie wohnen ganz getrennt von den andern Casten, u. ein Bramin kann einen Paria, der ihn berührt, tödten. [35] Eine eigne **Staatsverfassung** haben die Hindu nicht, sie leben als Unterthanen in den verschiedenen ind. Staaten. Vgl. übrigens Indien (Ant.). Perrin: Reise durch Hindostan, übersetzt von Th. Hell, Lpz. 1810; Dubois, Moeurs, institutions et cérémonies des peuples de l'Inde, Paris 1825, 2 Bde. [36] **b) Mongolen**, gegen 15 Mill., sprechen hindustanisch, sind bigotte Islamiten, ohne strenge Moral, tragen prächtige seidene Kleider, haben über 100 Weiber in ihren Harems, rauchen viel, essen Opium u. trinken stark Wein, sind rüstige Jäger. Mongolischen Stammes sind: [37] **c) Bhutias** (Butaner) in den hohen Gebirgsthälern, s. unt. Butan. [38] **d) Afghanen** (Patanen), etwa 1 Mill., stark u. groß, leben als Ackerbauer, Krieger u. Räuber mit einfacher Kleidung u. Kost, reden afghanisch u. schreiben mit pers. Schrift; zu ihnen gehören die Rohillas (s. d.). [39] **e) Araber** bes. auf der WKüste, in Allem ihren heimathl. Sitten treu geblieben; Mischlinge von ihnen u. Hindus heißen Mapulet. [40] **f) Parsen**, an 150,000, bes. um Bombai, durch edle Gestalt u. sittl. Leben ausgezeichnet, meist geschickt u. fleißig, daher auch gewöhnlich reich. [41] **g) Juden**, diese sind **aa)** weiße, die Nachkommen der im babylon. Exil, nach And. erst nach der Zerstörung Jerusalems durch Titus eingewandert, die auf der Küste von Malabar einen eignen Staat bilden, erst auf 80,000 Familien gemehrt, jetzt sehr herabgekommen; **bb)** schwarze, zum Judenthum bekehrte Eingeborne, zusammen etwa 150,000; [42] **h)** von **Europäern** finden sich bes. viele **aa)** Bri-

Briten, die jetzt bis ins Innere wohnen, sie zählen an 40—45,000, von denen ¼ od. ⅓ zum Militär gehören; sie haben ganz ihr engl. Nationalleben beibehalten; Mischlinge von Briten u. Hindu heißen Halbcasten od. Anglo-Indier; **bb)** Portugiesen, sonst die herrschende europ. Macht in J., jetzt haben sie nur noch einige Küstenstriche; Mischlinge von ihnen u. Hindus heißen schwarze Portugiesen od. Topassis; außerdem finden sich **cc)** Franzosen, **dd)** Holländer u. **ee)** Dänen dort; von andern europ. Nationen nur Einzelne. Von diesen sind die christl. Confessionen vertreten, die kathol. durch den Erzbischof von Goa, die episkopal. seit 1813 durch den Bischof von Calcutta; die bei Weitem geringre Zahl sind Evangelische Christen; von andern christl. Völkern u. Parteien finden sich in J. noch **i)** Armenier, etwa 50,000 in den großen Handelsstädten, die einheim. Sitten u. Sprache angenommen haben u. einen Erzbischof, den von Calcutta haben; **k)** etwa 100,000 Jakobiten u. **l)** etwa 50,000 Nestorianer, Nachkommen der Flüchtlinge aus WAsien im 5. Jahrh., da sie meist aus Syrien gekommen, hießen sie hier auch Sorianer. [11] II. **Hinter-J.** zerfällt in: **A) Birma, B) Siam, C) Annam,** mit den unterjochten Reichen SAnnam (Cochinchina), Laos, Cambodscha u. m. a.; **D)** Halbinsel **Malacca.** Zu Hinter-J. gehört noch **E)** das von Birma an die Briten 1826 abgetretene **Arracan** u. das Reich **Aschams** rc. In Hinter-J. besitzen die Europäer, außer Malacca, keine Niederlassungen; mit Siam u. Annam haben sie fast gar keine Verbindung, u. mit Birma treiben die Briten Handel durch den Hafen von Ranguhn. [14] III. Die bei J. liegenden **Inseln (indischer Archipëlagus)** stoßen so nahe an Australien, daß man sie nur durch eine (eingebildete) Linie trennt, die Neu-Holland u. Neu-Guinea östlich läßt u. dann ungefähr mit dem 149. Gr. östl. L. bis zum Wendekreis des Steinbocks läuft, dann dicht an Japan hinstreicht. [15] Die ind. Inseln zerfallen in **A)** die **vorderind. Inseln,** dazu gehören: Ceylon, die Lakediven, die Malediven; **B)** die **hinterind. Inseln,** dazu: Andaman, die Nicobaren u. der Mergui-Archipelagus, längs der WKüste von Malacca, die Prinzwalesinsel (Insel Pinang), Singapoor. [16] Der **ind. Archipelagus** zerfällt in mehr. Gruppen, näml. in: **a)** die **großen Sunda-Inseln,** mit **aa)** Sumatra, **bb)** Borneo, **cc)** Celebes, **dd)** Java. **b)** Die **kleinen Sunda-Inseln,** Bali, Bambok, Sumbawa, Flores rc.; **c)** die **Molukken,** bestehend **aa)** aus den Banda-Inseln, **bb)** den Amboinen, **cc)** den eigentl. Molukken; **d)** der **Suluh-Archipelagus;** **e)** die Insel **Magindanao,** mit Zubehör; **f)** die **Philippinen** (s. d. a.). [17] **2)** Als Amerika entdeckt wurde, glaubte man in den neuentdeckten Ländern die OKüste des asiat. Continents zu finden u. nur dazu auf kürzerem Wege zu gelangen, indem man nun westlich segele, statt östlich um Afrika herum den weitern Weg zu nehmen. Man bezeichnete diese Länder, zumal da man daselbst, wie in J., Gold, Specereien u. and. köstliche Producte antraf, ebenfalls mit dem Namen J. Später, als man wahrnahm, daß das Gefundne ein andrer Welttheil sei, gab man diesen Namen nicht auf, sondern nannte dieselben im Gegensatz zu Ost-J., dem alten J. **West-J. 3)** Später, als man den neuen Continent Amerika nannte, begriff man unter WJ. den vor der Mitte desselben liegenden großen Archipelagus, nämlich die Bahama-Inseln, die großen u. die kleinen Antillen (vgl. Indianer). **4)** Als man im 18. Jahrh. Australien als einen neuen eignen Welttheil unterschied, schlug man für dasselbe den Namen **Süd-J.** vor, ein Name, wofür man jetzt größtentheils Australien braucht. *(Pr., Hl. u. Lb.)*

Indien (Gesch.). [1] Hier ist, da die Geschichte der verschiednen Staaten Hinter-J-s bes. erzählt ist, blos von Vorder-J. die Rede. I. **Myth. Zeit.** J. war schon in uralter Zeit, weit früher als Europa, ein hochgebildetes Land. [2] Wie u. woher aber diese Cultur gekommen sei, davon gibt die Geschichte keine Kunde, die Bücher der Braminen, freilich keine Quelle, erzählen: [3] Das **Vaterland ind. Cultur u. Religion** waren die Gebirgsländer des Himlaya, Mustagh, Hindukusch rc. Von demselben Hochplateau, wo auch die Griechen, Celten, Germanen ihren Ursprung nahmen, stiegen die Hindu in vorhistor. Zeit als Eroberer herab. Man hat geglaubt, daß die siegreichen Einwanderer die Casten der Krieger u. Braminen, die Unterworfnen die der Landbauer u. Gewerbtreibenden, endlich die sich nicht Unterwerfenden, die Parias gebildet haben (s. Indien [Ant.] [1]), u. hat eine Gewähr dafür in der weit dunklern Hautfarbe der beiden niedern Casten gefunden, die auffallend von der weit hellern der höhern absticht. [4] Als sich die Erobrer der SKüste J-s näherten, ward der Kampf zwischen ihnen u. den alten Bewohnern, wahrscheinlich den Malaien od. Papuas, immer lebhafter. Endlich siegten die Hindu ganz über diese Völker u. trieben sie nach den Inseln des ind. Archipelagus. Anfangs herrschten die Tschetris als Könige, später machten ihnen die Braminen die Herrschaft streitig u. erhielten sie eine Zeit lang wirklich allein, jedoch unterlagen sie am Ende dem Kriegerstand wieder. In die vorhistor. Zeit gehört auch der **Kampf der Bramaiten, Schiwaniten u. Wischnuiten** (s. Indische Religion [2].); [5] die beiden letztern Parteien vereinten sich später gegen die verschiedenen reformirenden Buddhas,

dhas, die die alten Vorurtheile durch eine reinre u. beßre Lehre bekämpfen wollten, u. verjagten sie wirklich aus J. [6] Um diese Zeit scheint sich auch ind. Religion u. Cultur durch einen Erobrungszug der Indier od. durch Verbreitung der ind. Religionsansichten, viell. durch Handel, über Nubien u. Abyssinien nach Ober-Aegypten verpflanzt zu haben. [7] Im Gegentheil behaupteten die Aegypter, daß schon vor Sesostris ägypt. Könige Erobrungszüge nach J. gemacht hätten u. Sesostris selbst einen ähnl. unternommen habe. Schwerlich wird man je über das Wechselverhältniß J-s u. Aegyptens genügenden Aufschluß erlangen, vgl. Indien (Ant.) 1, 2. [8] Griechen geben auch von einem ind. Bakchos od. Dionysos Kunde, der 6042 Jahre vor Alexander d. G. einen Erobrungszug nach W. gemacht haben soll. Wahrscheinl. soll damit der Ursprung ind. Culte in der griech. Religion erklärt werden. [9] 15 Generationen nach Dionysos erwähnen die griech. Schriftsteller den ind. Herakles. Die Sage von ihm, der alle Länder nach W. durchzogen haben soll, ist wieder die Andeutung eines Versuchs, ind. Cultur u. Götterlehre vielleicht auf einem andern Wege nach Europa zu bringen; nach Ein. ist mit dieser Sage die vom König Stratobates, der die assyrische Königin Semiramis geschlagen haben soll, verwandt od. dieselbe. [10] Wie dem auch sei, durch neure Forschungen, die eine nahe Verwandschaft der ind. u. europ. Sprachen, der griech. u. nord. mit der ind. Mythe ergeben haben, ergibt sich, daß in vorgeschichtlicher Zeit ein Zusammenhang, sei es durch Erobrung od. Völkerwandrung, zwischen J. u. den gebildetern Völkern des Westens Statt fand. [11] **II. Zeit der ältesten ind. Nachrichten.** Erst zur Zeit der Kämpfe der Kurus u. Pandus behaupten die Braminen, daß ihre gewisse Geschichte anfange. [12] Es herrschten nämlich von alter Zeit her in J. 2 von einander unabhängige Dynastien, die Kinder der Sonne am obern Ganges u. seinen Nebenflüssen, u. die Kinder des Mondes am Mittel- u. Nieder-Ganges. A) Die Kinder des Mondes theilten sich in die Kurus, deren Hauptstadt Hastinapur war, u. die Pandus die in Delhi herrschten. a) Die Pandus besiegten, mit Hülfe des Krischna, die bösen Kurus, u. Dschudischtir od. Sarmen, einer der Pandus, blieb König. [13] Nach seinem Tode herrschte Parikschitu, Enkel des Artschunen, u. 2 seiner Urenkel stifteten 2 verschiedene Dynastien. Die Dynastie des Assanidassen zu Hastinapur zählte 23 Könige, erlosch dann u. machte andern Pandus Platz, von denen Kehimi von dem Braminen Nasrao etwa 1500 v. Chr. des Thrones beraubt ward. [14] Die 2. Dynastie, von Pradscharaden gestiftet, war wahrscheinlich früher schon ausgestorben u. Kehimi wohl im Besitz der Staaten dieser. Nun folgte die Dynastie des Nasrao u. 500 Jahre später die des Virba, dann nach 500 Jahren die des Danidher, alle aus der Caste der Braminen. [15] Den König Nappal von letzter, mit dem wieder eine neue Aera beginnt, verjagte 100 Jahr vor Chr. der Erobrer Sakwant, den jedoch etwa 57 v. Chr. Vikramaditya, König von Ugein in Malwah, vertrieb, an dessen Hofe Dichter u. Künstler Zuflucht fanden, u. unter dem überhaupt J-s Cultur die höchste Stufe erreichte. Er blieb in einem Kriege gegen die Fürsten v. Dekan, welche seine Oberherrschaft nicht anerkennen wollten. Sein Reich löste sich hierauf auf u. in Malwah herrschte nun Anarchie; [16] in Hastinapur erhob sich die Dynastie des Pala; einen andern Theil seines Gebiets beherrschte dann in der nächsten Zeit Salaban (Sukkabit), vorher Fürst von Deighur, mit dessen Tode 78 n. Chr. wieder eine neue Aera (Salivagana Sagaptam) beginnt; er beschützte auch Künste u. Wissenschaften, bes. die Astronomie. Er war der letzte Oberkönig aus der Braminencaste, seine Statthalter machten sich unabhängig, u. es folgte wieder eine lange Zeit voller Kriege. [17] b) Die Kurus hatten nach ihrem Sturz eine neue Dynastie im Reiche Magada od. Bahar gestiftet. Der 26. König aus dieser, Purandschaja, wurde etwa 2100 v. Chr. von seinem Minister Pradschoda ermordet; [18] Pradschodas Dynastie blühte in 16 Königen bis Nanda (etwa 1502 v. Chr.), dann herrschte die Dynastie Muneya, 10 Könige bis 1365, dann die der Sunga, 10 Könige bis 1253, dann die der Kanna, 4 Könige bis 908, die der Andrah bis 456 v. Chr., wo das Reich von Magada sich auflöste. [19] Aus den Trümmern entstanden 2 Reiche, aa) ein westl., im j. Orissa u. ODekan, um 364 vor Chr.; es bestand unter 72 Königen u. bb) ein östl., im j. Bahar u. Bengalen. Letztres ist wahrsch. das Reich der Prasii bei griech. Schriftstellern. [20] B) Das Reich der Kinder der Sonne am obern Ganges regierte zur Zeit des Kampfes der Kurus u. Pandus Pragarpalen, ein Nachkomme des Rama; er blieb als Bundesgenosse der Kurus gegen die Pandus. Nach ihm regierten 29 Nachkommen desselben. [21] Neben ihnen herrschten verschiedne Dynastien, etwa seit 2500 v. Chr., u. nach ihnen, etwa seit 2000, zerfiel das Reich der Kinder der Sonne in mehrere Staaten, Ujadhya (j. Oude, das schon viel früher, u. zwar 1000 Jahre vor Rama bestanden habe), Kanoge, Kasi, Barage u. Luknuli, nämlich die Dynastie des Krischna 409, die des Marage 700, die des Keschrorage 220, die des Firose Ra 137, die des Suradsche 226 Jahre, dann seit 440 v. Chr. Könige aus verschiednen Familien. [22] Später

ter verfielen alle diese Reiche durch Empörungen, u. wahrscheinlich erstreckte sich das Reich des Vikramaditya auch über die obern Gangesländer. III. **Zeit der griechischen u. römischen Nachrichten.** [23] Um 509 v. Chr. kommt, wenn man die Nachricht von einem unglücklichen Kriege der Semiramis abrechnet, die erste sichre histor. Nachricht über J. in europ. Geschichtschreibern vor. **Darios Hystaspis** sandte nämlich den Griechen Skylax von Kaspatyros (Kaschemir) aus, mit einer Flotte den Indos hinab, u. nach dessen Rückkehr (nach 30 Monaten) eroberte Darios das Land am Indos (Gedrosien), machte es zur 12. Satrapie u. erhob aus demselben einen Tribut von etwa 7 Mill. Thalern. Sein Nachfolger **Xerxes** hatte Indier mit in seinem, gegen Griechenland entsendeten Heere. [24] **Alexander d. Gr.** unternahm, als er Persien erobert hatte, 328 v. Chr. einen Zug nach J. (s. Alexanders d. Gr. Zug nach Persien u. Indien 19–22) u. setzte über die bezwungnen Länder bis zum Indos den **Poros**, einen eingebornen Fürsten, als zinsbaren König über J. bis zum Hyphasis ein. [25] Seit dieser Zeit begann ein ununterbrochner Karawanenhandel mit J. u. selbst mit China, von Vorder-Asien u. Aegypten aus, welchen pontische Griechen u. europ. Skythen vom Dnepr her gemeinschaftl. betrieben. [26] Viele Griechen siedelten sich seit jener Zeit in J. an. Bei dem, nach Alexanders Tod ausgebrochnen Kriege in der mazedon. Monarchie, erhob sich **Androkottos** (Sandrokottos, in ind. Quellen Siefargund), der über die östl., vom Indos entfernten Gegenden von J. bis an u. über den Ganges herrschte. **Seleukos Nikator** machte nach der Wiederbezwingung der Baktrier den Versuch, den Androkottos zu demüthigen, drang bis Palikrotha (Patna) vor, machte aber gegen ein Geschenk von 500 Elephanten Frieden u. gab dem Androkottos seine Tochter zur Gemahlin. [27] Nach der Zeit kommt ein König von J. vor, **Sophragasenos**, der mit Antiochos d. Gr., nach einem Zug desselben gegen ihn, ein Bündniß gegen Lieferung einer Anzahl Elephanten schloß, die dieser im Krieg gegen die Römer gebrauchte. [28] Um diese Zeit od. schon früher hatten Griechen verschiedne gleichzeitige Reiche in J. gestiftet, u. als Baktrien sich unter ihnen zu einem selbstständigen Reich erhoben hatte, eroberte Eukratides, bald nach Antiochos, einen Theil von J., was aber schnell wieder verloren ging, indem Baktrien mit den westl. Gegenden bis zum Indos ein Raub der mächtigern Parther ward (146 v. Chr.). In der Folge wurden die Saker mächtig in J. [29] Unter den **Römern** in der Kaiserzeit geschieht zuweilen ind. Könige Erwähnung. So erhielt Augustus 2mal nach einander eine Gesandtschaft von einem ind. König (Poros), der, nach seiner Angabe, über 600 Könige herrschte; eine andre Gesandtschaft kam an den Kaiser Claudius von einem König auf Taprobane (Ceylon). Auch Kais. Trajan u. seine Nachfolger, Antonin, Aurelian, Diocletian ꝛc. erhielten indische Gesandschaften, u. unter Constantin d. Gr. kam eine von diesen nach Constantinopel mit reichen Geschenken u. empfahl ihre Fürsten der Gewogenheit dieses Kaisers (303), u. so bis ins 8. Jahrh., namentlich unt. Heraclius u. Theodosius. [30] Aber alle unmittelbare Verbindung Europas mit J. hörte auf, als die **Araber** nach der Zerstörung des neupersischen Reichs ihre Waffen immer weiter in Asien ausbreiteten (712) u. der Khalif Walid I. den größten Theil des diesseitigen J-s eroberte. Indessen errichteten die Araber Zwischenhandel, u. durch sie erhielt Europa die indischen Waaren. IV. **Muhammedanische Dynastien.** [31] Die **Gaznaviden** (s. d.) stürmten von Khorasan u. Persien aus auf J. ein; Alpteghin erweiterte die Erobrungen am Indos u. Mahmud Gazni, sein Sohn, unterjochte alle Länder bis an den Ganges um 1002 n. Chr. u. verbreitete den Koran gewaltsam durch das Schwert. [32] Die **Ghauriden** (s. d.) nahmen den letzten Gaznaviden, Kosru Schah, 1155 (n. And. 1157, od. 1182) J. wieder ab; auch das Reich der Ghauriden zerfiel bald. Die Statthalter einzelner Provinzen hatten sich unabhängig gemacht u. behielten die Provinzen als einzelne Königreiche, s. Ghauriden 8–10. Die **Mongolen** unter Dschingiskhan nahmen ihnen diese um 1214 zum Theil ab, u. 1222 fiel auch Kandahar in ihre Hände; die Weigerung seiner Horden, weiter vorzudringen, u. sein Tod (1227) schützte jetzt J. vor den weitern Erobrungen der Mongolen. [33]–[34] Bes. mächtig war in dieser Zeit das Reich **Delhi** (s. d.) zu Anfang des 13. Jahrh., von einem Ghauriden Kutbud gegründet. [35] Die Besitzungen, welche Dschingiskhan u. seine Nachkommen bis 1280 erobert hatten waren bald in 4 Khanate: Kaptschak, Iran, China u. Dschaggati, zerfallen. Letztres umfaßte die Länder SOAsiens u. auch J. zum Theil. Tamerlan, Herrscher von Dschaggatai, sendete 1396 seinen Enkel nach J., der in Multan einfiel, vollendete aber 1397 die Erobrung J-s in Person, nahm Delhi ein, u. kehrte darauf nach Samarkand zurück. Doch blieben das nördl. J. bis zum Ganges seinem Reiche u. dem seiner Nachkommen noch eine Zeit lang unterworfen, während in dem übrigen J. viele Sultane von den verschiedensten, theils aus den frühern, theils erst in letzter Zeit, während der Raubzüge der Mongolen entstandenen Dynastien regierten. [36] **Babur**, Nachkomme Tamerlans, aus Dschaggatai von den Nachkommen Dschingiskhans (den Usbeken) vertrieben, kam um 1498 als Flüchtling nach J. u. ward dort bald so mächtig, daß er 1526 Ibrahim Lody, Sultan von Delhi,

Delhi, bei Paniput (s. Delhi [Gesch.] 13) schlug, diese Stadt eroberte u. zur Hauptstadt seines neuen Reichs machte, das nachher unter dem Namen des **Großmogulischen Reichs** (s. d.) so berühmt wurde u. zur Zeit seiner höchsten Blüthe unter Aureng Zeyb ganz Hindostan u. die Halbinsel Dekan umfaßte. [37] V. **Europäer in J.** Gleichzeitig mit der Stiftung des mongolischen Reichs im N. von J. lernten auch die **Europäer** J. näher kennen. **Vasco de Gama** umschiffte näml. 1498 das Vorgebirge der guten Hoffnung u. zeigte so zunächst seinen Landsleuten, den **Portugiesen**, den Seeweg nach J. Diese fanden an der Küste u. auf den Inseln überall kleine, einander feindliche Fürsten u. stifteten, trotz der Eifersucht der Muhammedaner, auf mehreren wichtigen Punkten Factoreien. So kam Diu u. Damaum u. die Küste Malabar, ferner Ceylon 1506, Goa 1508, das Sitz des Gouverneurs u. der portugies. Hauptbehörden ward, Negapatam u. Meliapur 1511 in ihren Besitz u. sie bemächtigten sich bald, solche in Colonien verwandelnd, auf diesen Punkten der Herrschaft. Bald kam durch sie auch das **Christenthum** nach J. [38] Franz v. Almeida, Vicekönig in OJ. von 1505—9, u. sein größrer Nachfolger, **Alfons von Albuquerque**, förderten die portugies. Interessen ungemein; Letztrer eroberte Malacca, u. nahm die Molukken, Philippinen u. Ormuz u. Mascate am pers. Meerbusen ein. [39] Auch noch nach seinem Tode (1515) wuchs die Macht der Portugiesen durch Gewalt u. List so, daß sie um 1542 die Herrschaft über die ganze Küste vom pers. Meerbusen bis an das Cap Comorin, einzelne Niederlassungen auf der Küste Coromandel, auf Malacca, den Molukken u. Philippinen besaßen u. den einträglichsten Handel nach China u. Japan trieben. [40] Andre europ. Nationen schlossen sie fast ganz von dem ostind. Handel aus; kein fremdes Schiff durfte ohne portugies. Pässe die ostind. Meere befahren, keins Gewürze od. Kriegsbedürfnisse laden, keins eher in ostind. Häfen Ladung einnehmen, bevor nicht alle portugies. Schiffe befrachtet waren. [41] Als aber schwache u. lässige Regenten folgten, König Sebastian in J. 3 von einander unabhängige Gouvernements errichtete, Portugal 1580 unter die, den ostind. Handel vernachlässigende Herrschaft Spaniens kam, Raub u. Plünderung in den portugies.-ostind. Colonien allgemein wurden, einige der letztern sich ind. Fürsten unterwarfen, andre Befehlshaber sich unabhängig erklärten, da traten **die Niederländer**, durch Cornelius Houtmann, der die Handelsverhältnisse der **Portugiesen** in Lissabon erkundet hatte, **aufmerksam** gemacht, mit in die **Schranken**. [42] Sie sendeten 1595 4 Schiffe nach **Java u. legten** dort, auf Sumatra u. 4 Inseln des ind. Archipelagus Comtoire an, die den ostind. Handel, so wie den nach China u. Japan besorgen sollten. [43] Einzelne, in Holland errichtete Handelsgesellschaften traten 1602 in die **große niederländisch-ostind. Gesellschaft** (s. Handelsgesellschaften 26) zusammen, die den offnen Kampf mit den Portugiesen begann, die, von dem Mutterland schlecht unterstützt, einen Platz nach dem andern verloren: 1624 räumten Letztere die Molukken, 1633 Java, 1641 Malacca, 1658 Ceylon, 1660 Celebes, u. seit 1663 fielen die meisten Plätze auf der Küste Malabar den Holländern nach u. nach in die Hände, u. den Portugiesen blieb zuletzt weiter nichts, als Goa, Damaun u. Diu. [44] Die Holländer, welche von den Eingebornen gegen die Portugiesen unterstützt worden waren, verfuhren noch gewaltsamer als diese; so vertilgten sie auf Banda alle Eingebornen, weil sie nicht Sklaven werden wollten, rotteten auf allen Gewürzinseln, außer auf Amboina, den Gewürznägelcinbaum aus u. bedrückten die Einw. in ihren Colonien auf das Aeußerste. Immer waren sie daher im Kriege mit den Eingebornen. Surate, Malabar (mit der Hauptfestung Cochin), Coromandel (mit der Hauptfestung Negapatnam), Chinsura, Malacca, Celebes, Java, die Molukken, die SKüste von Borneo waren ihre Hauptniederlassungen, Batavia aber der Centralpunkt ihrer Besitzungen. [45] Nun versuchten auch die **Dänen**, von einem holländ. Factor, Beschower, bewogen, 1618 eine Niederlassung in Ceylon, die, als sie dort schlechte Aufnahme fanden, nach der Küste Coromandel übersetzte u. dort Tranquebar mit Bewilligung der Eingebornen anlegte. Indessen konnte weder die neu gegründete dän. Gesellschaft (s. Handelsgesellschaften 28), noch der König etwas Großes bewirken, u. eben so ging es in mehrern andern, in Behar, Bengalen, Orissa an der Straße Malacca gestifteten Factoreien, die indessen 1770 von der Regierung ganz übernommen wurden. [46] Auch versuchte **Frankreich** an dem ostind. Handel Theil zu nehmen; 1642 wurde ihre erste Niederlassung auf Madagascar angelegt. Die 1665 durch Colbert gegründete franz. westind. Handelsgesellschaft (s. d. 31) hatte Anfangs keinen günstigen Erfolg u. konnte die Niederlassung in Ceylon, Surate rc. nicht halten, bis endlich der Kaufmann Martin ihr 1672 einen von ihm gekauften Landstrich überließ, wo sie festen Fuß faßte u. die Stadt Pondichery, den nachmaligen Sitz der franz. Macht u. Herrschaft, erbaute. [47] Die Franzosen errichteten, nachdem hier einmal ein fester Punkt gewonnen war, Niederlassungen in Bengalen, knüpften Verbindungen mit China, Siam u. a. Reichen an, verloren aber 1693 Pondichery an die Holländer, bekamen es jedoch 1697 im Frieden von Rys-

Ryswick wieder. Sie erhielten nun von dem Radscha von Tanjore nach u. nach Abtretungen eines Gebiets von 113 Dörfern, in dem sie Karikal befestigten, u. ihre Macht stieg, bes. seitdem sie die Inseln Isle de France u. Bourbon colonisirt u. am Hoogly in Bengalen eine Ansiedelung gewonnen hatten, in der Mitte des 18. Jahrh. zu einer bedeutenden Größe. [47] Die **Briten** hatten sich zu Anfang des 17. Jahrh. gleichfalls um Theilnahme an dem ind. Handel beworben. **1600** gingen ihre ersten 4 Schiffe nach J., dann gründeten sie Niederlassungen auf Java, Amboina, Banda etc. u. auf dem Festlande u. theilten den Gewürzhandel mit den Holländern. Zwar entrissen ihnen die Holländer diesen Vortheil bald wieder, indem sie sie 1623 von den Molukken vertrieben, indeß auf dem festen Lande wiesen sie die Angriffe der sie dort störenden Portugiesen ab u. behaupteten ihre Factorei Madras, ja sie bemächtigten sich sogar 1623, von den Persern zu Hülfe gerufen, der portugies. Ansiedelung zu Ormuz am pers. Meere u. gewannen, da ihnen die Perser die Niederlassung Bender Abassi überließen, den ganzen von dort her betriebnen Handel mit Seide, Teppichen, Goldstoffen u. and. pers. Waaren. [48] Hierdurch u. durch die Abtretung von Bombay, das Karl I. bei Gelegenheit einer Heirath mit einer portugies. Prinzessin erhielt, durch Anlegung von Factoreien zu Hoogly, Calcutta (1683 od. 1698) u. Bencoolen (1669) u. durch kluge Unternehmungen der beiden **brit.-ostind. Handelsgesellschaften** (s. d. u), deren Streitigkeiten 1708 durch eine **Verbindung zu Einer Gesellschaft** geendet wurden, wuchs die brit. Macht in OJ. bedeutend, u. die Engländer besaßen in der Mitte des 18. Jahrh. nicht nur Factoreien auf Java, Sumatra u. Borneo, sondern selbst auf Malacca, in Siam u. an der Küste Coromandel, wo sie, nahe bei Pondichery, die Colonie Madras gegründet hatten. [49] So war die Lage J-s um 1740. In diesem Jahre begann der **Krieg Englands mit Frankreich**, größtentheils aus Eifersucht wegen des indischen Handels. Dupleix, von der franz.-ostind. Compagnie von Hoogly, wo er den franz. Handel sehr in die Höhe gebracht hatte, nach Pondichery als Gouverneur versetzt, u. la Bourdonnais nahmen so treffliche Maßregeln, daß die Engländer allenthalben unterlagen u. sogar Madras an die Franzosen verloren, was sie aber 1748 im Frieden von Aachen zurückerhielten. [50a] Ungeachtet dieses Friedens dauerte in J. der Kampf zwischen England u. Frankreich fast ununterbrochen fort, indem sie Bundesgenossen von einander feindlichen ind. Fürsten waren. Bis zur Abberufung Dupleix 1756 behielten die Franzosen die Oberhand, allein unter dem unfähigen Lally siegten die Briten allenthalben; Pondichery selbst ward erobert. [50b] Lawrence u. Clive zeichneten sich als brit. Heerführer bes. aus. Erstrer zwang den Subah von Dekan zur Abtretung der nördl. Circars u. versetzte den Nabob v. Karnatik in völlige Abhängigkeit von den Briten. Der Nabob von Bengalen, Surajaw Dowlah, hatte 1756 Calcutta überfallen, die britische Ansiedelung zerstört u. die gefangnen Briten grausam behandelt (s. Schwarze Höhle), aber die brit.-ostind. Compagnie nöthigte ihn, nach einem glücklichen Sturm auf Calcutta unter Clive zum Frieden. [51a] Dadurch daß Clive die den Franzosen gehörige Festung Chandernagor bei Calcutta nahm, erregte er den Krieg aufs Neue, schlug den 26. Jan. 1759 bei Plassey mit **3200** M. das **48,000** M. starke Heer des Surajaw Dowla u. nahm den Nabob selbst gefangen; er erhielt im Frieden große Erwerbungen für die Compagnie u. setzte Mir Jaffier, einen seiner Schützlinge, zum Nabob ein. [51b] Die Angelegenheiten der brit.-ostind. Compagnie kamen, nach Clives Rückkehr nach Europa (1760), etwas in Verfall, indem sich die ind. Fürsten, an ihrer Spitze Schah Alum, gegen Mir Jaffier erhoben, deshalb ward Clive von der Compagnie wieder zum Gouverneur von Bengalen bestellt u. kehrte 1764 nach J. zurück. [51c] Von diesem Zeitpunkte an änderte sich wieder Alles zum Vortheil der Compagnie; dem Nabob von Bengalen entriß Clive den letzten Schatten von Macht, bemächtigte sich seines Gebiets u. gab ihm eine Pension; dann bezwang er den Vicekönig von Oude, zog sein Land ein u. nöthigte den Schah Alum in diese Abtretung zu willigen. Später aber gaben die Briten dem Vicekönig v. Oude den größten Theil seines Gebiets zurück, um ihn als Schutzmauer gegen die Mahratten u. Afghanen zu benutzen. [51d] 1767 kehrte Clive nach England zurück, gerade als sich ein neuer Sturm über die ostind. Compagnie zusammenzog, woran bes. ihre schlechte Verwaltung u. der Druck, unter welchem sie ihre Unterthanen hielt, Schuld war. [51e] In Mysore hatte sich Hyder-Ali 1761 zum Herrn aufgeworfen, dasselbe durch Eroberungen vergrößert u. 1766 sogar Malabar genommen. Da vereinigten sich die Nabobs von Dekan u. Karnatik gegen ihn, u. da die Briten durch Verträge verbunden waren, den Erstern zu unterstützen, so wurden sie in einen Krieg mit Hyder-Ali verwickelt, der mit wechselndem Glücke geführt wurde; endlich mußten die Briten mit Hyder-Ali, der bis nach Madras vorgedrungen war, 1769 Frieden u. Bündniß schließen. [52] Seit 1773 war in der Verwaltung J-s durch die Regulationsacte eine große Reform vorgenommen worden. Die von einander unabhängigen Präsidentschaften Bombay, Madras u. Calcutta waren nämlich unter einen gemeinschaftlichen **General-Gouverneur** gestellt wor-

werden, der seinen Sitz in Calcutta hatte u. dem ein hoher Rath zur Seite stand. Er hatte in Gemeinschaft mit diesem über Krieg u. Frieden mit den indischen Fürsten zu entscheiden, doch hatte sich der König von England die Entscheidung über die wichtigsten Civil- u. Militairangelegenheiten vorbehalten. Zum ersten Generalgouverneur wurde [13] **Hastings**, bereits seit 1772 Gouverneur von Bengalen, gewählt. Nachdem dieser durch die Unterstützung des Vicekönigs von Oude gegen die Rohillas Benares erworben hatte, mischte er sich auch in die Händel der Mahratten, wurde aber dadurch 1778 in einen Krieg verwickelt, der unglücklich für die Briten ausfiel. Zugleich brach ein neuer Sturm gegen die britische Compagnie los. Hyder-Ali verbündete sich 1789 mit den Mahratten u. dem Subah (Nizam) v. Dekan gegen sie, u. zugleich war auch wieder zwischen England u. Frankreich Krieg ausgebrochen, der auch in J. geführt wurde. Die Briten eroberten zwar 1778, gleich beim Beginn des Kriegs, Pondichery, aber 1780 fiel Hyder-Ali in Karnatik u. Malabar ein, während die Mahratten Kuttak überschwemmten. Die britische Armee errang zwar anfangs unter Coote Vortheile, wurde aber dann geschlagen, u. das Reich der brit.-ostind. Compagnie gerieth in die größte Gefahr. Da st. 1782 Hyder-Ali u. sein Sohn Tippo Saib sah sich genöthigt, 1784 Frieden zu Mangalore zu schließen, in dem alle Eroberungen herausgegeben wurden. Auch zwischen England u. Frankreich war in Europa Friede geschlossen worden. [14] In der Verwaltung J-s gingen jetzt wieder Veränderungen vor; der kleinliche u. eigennützige Geist, der die Verwaltung bezeichnete, drohte sie wieder in neue Gefahren zu stürzen. Auf brit. Vorschlag ging deshalb 1784 in beiden Häusern eine Bill durch, welche der Krone mehr Gewalt einräumte, die Directoren der Compagnie unter eine Board of controul stellte, die Besetzung der höchsten Stellen von der Regierung abhängig machte, u. strenge Maßregeln gegen Unterschleife u. Erpressungen anordnete. Der Compagnie blieb jetzt eigentlich nur noch der Handel mit J. überlassen. In Folge dieser Veränderungen wurde 1785 Hastings, gegen den sich große Anklagen erhoben, aus J. zurückberufen u. [15] **Macpherson** trat interimistisch an seine Stelle, wurde aber 1786 durch Lord **Cornwallis** ersetzt. Damals hatte sich ein Häuptling der Mahratten Mahadaji-Sindiah emporgehoben u. die Ueberreste des Mogulreichs u. den Kaiser selbst ganz unter seine Gewalt gebracht. Tippo Saib führte zugleich (1785—87) Krieg mit den Mahratten in Dekan. Als er 1789 den König von Travancore angriff, der von den Briten, dem Subah von Dekan u. den Mahratten unterstützt wurde, blieb er von den Franzosen unterstützt, im Vortheil, bis sich 1792 Cornwallis selbst an die Spitze der Armee stellte, u. Seringapatam, die Hauptstadt Mysores, belagerte, u. dort einen Frieden erzwang, in welchem Tippo Saib sein halbes Reich abtreten mußte. Bald darauf kehrte Cornwallis nach England zurück u. an seine Stelle trat 1793 [16] **Shore** als Generalgouverneur. Damals war der Krieg zwischen den Engländern u. Franzosen durch die französische Revolution wieder ausgebrochen u. Erstre hatten sogleich Alles, was Frankreich noch in J. besaß, erobert. Auch gegen Holland, das sich 1795 der franz. Republik anschloß, bewies sich England in J. feindselig, u. entriß der holländ.-ostind. Compagnie, die durch fortwährende Kämpfe mit den Eingebornen u. schlechte Verwaltung sehr herabgebracht war, 1795 Malacca u. Ceylon, u. 1796 die Molukken u. alle Plätze, die sie auf der malabarischen Küste inne hatte. [17] 1794 war die engl.-ostind. Compagnie von Neuem auf 20 Jahre verlängert, ihr aber verboten worden, ohne Erlaubniß der Regierung Eroberungskriege zu führen. Dennoch blieb die Politik der Briten gegen die ind. Fürsten so falsch u. treulos wie früher. Gewöhnlich hetzten die Briten die Fürsten gegen einander auf, standen dem schwächern bei, besiegten u. beraubten den mächtigeren, u. entrissen dann auch dem Sieger, indem sie ihn der Undankbarkeit beschuldigten, einen Theil seines Gebiets. So entriß Shore 1796 dem Rajah von Tanjore, dem treusten Bundesgenossen der Briten, sein Gebiet. [18] Das Hauptabsehen der Engländer war aber auf den Sturz Tippo-Saibs gerichtet. **Marquis von Wellesley**, der Nachfolger Shores 1798, ließ 2 brit. Armeen, die eine unter Harris von Carnac aus, die andere unter Stuart von Bombay aus, in Mysore eindringen. Tippo Saib wurde überall geschlagen u. am 4. Mai 1799 Seringapatam mit Sturm erobert, wo Tippo Saib bei der Vertheidigung eines Thores blieb. Sein Reich wurde zwischen den Engländern u. Dekan getheilt, bis auf das eigentl. Mysore, das ein Nachkomme Hyder-Alis erhielt. [19] 1800 wurden die Nabobs von Surate u. Arcot unter eitelm Vorwand entthront, obgleich Letzter der älteste Bundesgenosse der Briten war; ihre Länder wurden mit dem brit. Reiche in J. vereinigt u. sie selbst erhielten Pensionen. Ein gleiches Schicksal traf 1801 den Nabob von Oude, der den größten Theil des Landes abtreten mußte, u. jetzt schien auch ein günstiger Moment zur Unterwerfung der Mahratten gekommen zu sein. In einem Kampfe des Peischwah mit Jaswunt Holkar war der Peischwah unterlegen, er bat um brit. Hülfe, u. es kam ein Subsidienvertrag zu Stande, in dessen Folge die Briten in Puna einrückten. [20] Sindiah mißbilligte diesen Vergleich u. schloß mit dem Radschah von Berar u. auch mit Holkar ein Bündniß gegen die Briten.

Ein

Ein Franzose, Perron, hatte im Namen des Moguls u. Sindiahs eine Armee auf franz. Fuß eingerichtet u. war gegen die brit. Grenze vorgerückt. Das Gerücht sagte: er wolle das Land, das er besetzt halte, an Frankreich übergeben u. dieses wurde dadurch wahrscheinlicher, daß nach dem Frieden von Amiens ein kleines franz. Corps von 1400 Mann zur Besetzung von Pondichery in J. ankam. Da ließ der Generalgouverneur im August 1803 3 Armeecorps in das Gebiet der Mahratten einfallen; [61] Arthur Wellesley (später Wellington), des Generalgouverneurs Bruder, drang mit 23,000 M. von Dekan aus, Oberst Murray mit 7000 M. von Guzurate aus u. Oberst Campbel mit 5000 M. von Genjam aus, vor. General Lake trieb mit 11,000 M. Perron aus seiner festen Stellung bei Delhi u. besetzte Delhi selbst, worauf der **Großmogul in die Gefangenschaft der Briten gerieth**, der nur noch einen Schatten von Macht behielt, s. Großmogulisches Reich x. [62] Zugleich mit Lake besiegte Wellesley die Mahratten bei Assyr, eroberte die Hauptfestung des Radschah von Berar, Gavil Ghur, mit Sturm u. zwang diesen 17. Dec. 1803 zum Frieden von Deogaum, in dem er Kuttac abtrat. Jetzt mußte auch der Sindiah Frieden schließen, in dem er einen beträchtlichen Theil seines Gebiets u. die Gewalt über den Mogul u. den Peischwa verlor. Mit Holkar, gegen den die Engländer Anfangs wenig Glück hatten, kam erst im December 1805 ein Vertrag zu Stande, in welchem er den nördl. Theil seines Gebiets an die Engländer abtrat. Alle diese geplünderten ind. Fürsten hatten im Innern ihres Landes volle Gewalt u. hielten sich ein Truppencorps, doch regelte die Compagnie ihre Verhältnisse nach Außen u. hielt zu ihrem Schutze ein Truppencorps auf ihrem Gebiete. [63] Trotz dieser Siege waren durch üble Verwaltung die Finanzen der brit.-ostind. Compagnie in eine höchst traurige Lage gekommen. Die Einkünfte, obgleich von 7 Mill. auf 15 Mill. Pfd. gestiegen, langten nirgends zu; Schulden wurden gehäuft, u. doch war die Armee seit mehrern Monaten unbesoldet. Da rief die Regierung 1805 den Generalgouvern. Wellesley zurück; [64a] sein Nachfolger Lord **Cornwallis**, st. kurz nach seiner Ankunft u. dessen interimist. Nachfolger **Barlow** schloß den Frieden mit Holkar. [64b] 1807 wurde Lord **Minto** Generalgouverneur. Gleich nach seiner Ankunft gelang es ihm, einen Aufstand der Seapoys in Madras zu stillen; 1808 besetzte er in Einverständniß mit der portug. Regierung Goa, so auch Tranquebar u. die and. dän. Besitzungen in Ost-J. ohne Widerstand, u. 1809 wurde Bourbon u. Isle de France zwischen J. u. Afrika den Franzosen abgenommen. Die holländ. Colonien in J. hatten sich in dieser Zeit, unter der Verwaltung des Gouverneurs Daendels, zu erholen angefangen, aber 1810 wurde Amboina, Celebes u. Ceylon von den Briten weggenommen, u. als 1811 Daendels aus Batavia abberufen u. durch den General Jansens ersetzt wurde, so gingen auch Java u. 1812 die holländ. Colonien auf Sumatra u. Borneo an die Briten verloren. [65] An Mintos Stelle trat 1813 der Marquis **von Hastings**, der sich bald in Krieg mit den Mahratten (s. d.) u. seit 1814 mit Nepal verwickelt sah. Nach mehreren Wechselfällen wurde Nepal 1815 zum Frieden u. zur Abtretung eines Landstrichs an die Compagnie gezwungen. [66] Durch den 1. pariser Frieden 1814 war bestimmt worden, daß die Franzosen, Niederländer, Portugiesen u. Dänen alle europ. Besitzungen in Ost-J., die sie nach dem Frieden von Amiens besessen hätten, zurückerhalten sollten, ausgenommen Isle de France, das in brit. Händen blieb. Pondichery u. Bourbon wurden also von den Franzosen, Goa u. Ditty von den Portugiesen, die Nicobarinseln von den Dänen, Java, Sumatra x. aber von den Niederländern wieder in Besitz genommen. [67] Der Frieden mit Nepal dauerte nur kurze Zeit, eine Regierungsveränderung trat dort ein u. der neue Radschah verbündete sich mit dem Sindiah u. dem Radschah von Berar gegen die Briten. Der General Ochterlony drang aber 1817 gegen Nepal vor, schlug die Truppen des Radschah bei Muckwampum u. nöthigte diesen, den Frieden von 1815 zu bestätigen. Von Nepal wendeten sich die Briten gegen den Mahrattenfürsten, den Peischwa, Sindiah, Bhoonsla, Holkar u. Ameer Khan, die mit den räuber. Pindarees die brit. Länder beunruhigten. [68] Sie nahmen 1816 in Poache den Peischwa gefangen, der ihnen 5 Festungen einräumen u. sich öffentlich von den Pindarees lossagen mußte, gleich darauf aber mit diesen wieder gemeinschaftliche Sache machte, u. rasch ein Heer von 46,000 M. sammelte; er wurde aber von den Briten bei Punha, bei Kirki u. 1818 bei Kurkum geschlagen u. in letzterer Schlacht gefangen. Er mußte sein ganzes Gebiet abtreten u. wurde mit einer Pension nach Bengalen verwiesen. Den größten Theil seines Landes behielten die Briten. [69] Eben so ging es dem Holkar, der von dem General Hislop besiegt, $\frac{2}{3}$ seines Landes abtreten mußte u. mit dem Ueberrest engl. Vasall wurde. Der Sindiah, der gleich zu Anfang des Kriegs seine Verbündeten verließ, mußte 3 Festungen abtreten u. kam ganz in brit. Gewalt; der Radschah von Berar wurde besiegt u. ebenfalls seiner Staaten beraubt. Die übrigen Mahrattenfürsten mußten ihr Geschütz abliefern u. ihre Truppen abdanken. [70] So war die **Unterwerfung** der **Mahratten** vollendet u. als Hastings 1823 J. verließ, war Englands

lands Oberherrschaft über ganz Vorder-J., mit Ausnahme von Sind, wo Rundschid-Singh regierte, u. einigen andern unbedeutenden Staaten entschieden festgestellt. [11] Hastings Nachfolger war Lord **Amherst** (1823—1828), der 1824 in einen Krieg mit den Birmanen verwickelt wurde, über dessen für die Briten glückl. Gang u. Ende durch den Frieden zu Palangh 1825, s. u. Birma (Gesch.) 5—7. Die Briten machten dabei wieder große Eroberungen, s. ebd. [12] Nach Lord Amherst wurde Lord **Bentink** Generalgouverneur, unter dessen Verwaltung nichts Bedeutendes vorfiel. Er wirkte bes. auf die Milderung der Sitten der Hindu u. schaffte vornehml. das Selbstverbrennen der Wittwen mit den Leichnamen ihrer Männer ab. Er blieb bis 1835 in J. u. sollte durch Lord **Heytesbury** ersetzt werden. Dieser kam aber nicht nach J., da gerade nach seiner Ernennung das Ministerium wechselte, u. statt seiner wurde 1836 [13] Lord **Aukland** Generalgouverneur. Unter ihm nahm die Politik der Engländer in J. eine ganz andere Richtung. Die drohende Stellung, die Rußland in Asien einnahm, schien es für die Briten nothwendig zu machen, ihren Einfluß über die, westlich vom Indus gelegenen Länder auszudehnen, um Rußland zuvorzukommen u. die Erbstreitigkeiten, die seit vielen Jahren in Afghanistan (s. d. [Gesch.] 10 f.) bestanden, gaben den Briten Gelegenheit sich dort einzumischen. [14] Schon 1839 hatten sie den früher vertriebnen Schah Schudscha nach Kandahar u. Kabul gebracht u. dort wieder krönen lassen, darauf aber sich nach J. zurück gezogen u. blos eine Besatzung von 3000 M. in Dschellalabad zurückgelassen (s. Afghanistan [Gesch.] 14). Mehrere Empörungen gegen Schah Schudschah machten es aber schon 1840 nöthig, daß die Briten Verstärkung nach Afghanistan schickten, u. diese schlugen am 18. Sept. u. 2. Nov. 1840 den Khan von Bokhara u. stellten anscheinend die Ruhe wieder her. Mit den verschiednen Gebirgsvölkern wurde Frieden geschlossen, der aber meist erkauft war, u. als der brit. Resident in Kabul Mac Naghten den Gildschihs, die die Khaiberpässe inne hatten, eine kleinre Geldsumme überschickte, als im Frieden ausgemacht worden war, gab dieses im Herbst 1841 Veranlassung zum Aufstand. General Sale, der dort postirt war, konnte nur mit großem Verlust Dschellalabad erreichen, u. als am 2. Nov. 1841 ein Aufruhr in Kabul ausbrach, mußte sich der General Elphinstone mit dem Schah Schudschah eilig in die Citadelle Balla-Hissar u. in ein verschanztes Lager unweit der Stadt zurück ziehen, wobei viele Offiziere getödtet wurden. Nachdem in einer Conferenz mit dem Anführer der Afghanen, Akbar Khan, Sohn von Dost Muhammed, dem glücklichen Gegner Schah Schudschas, der sich bei Empörung seiner Armee freiwillig in britische Gefangenschaft geliefert hatte, der brit. Resident ermordet worden war, kam am 5. Januar 1842 durch den Major Pottinger dennoch ein Vertrag zu Stande, dem zu Folge den Briten freier Abzug von Kabul nach Dschellalabad gewährt wurde. Wie dieser Vertrag gehalten wurde, s. u. Großbritannien (Gesch.) 44. [15] Die Briten trafen sogleich Anstalten, den Verrath Akbar Khans zu strafen u. vor Allem dem General Sale Verstärkung nach Dschellalabad zu schicken. Schon im Januar 1842 rückte eine Brigade unt. Oberst Wild vor, drang in die Khaiberpässe ein u. eroberte das Fort Alli Musidschi, verließ dieses aber aus Mangel an Lebensmitteln am 25. Jan. wieder, u. erlangte nur mit großer Anstrengung u. nach großem Verlust, das Lager von Kuvulnir wieder. Später erst erreichte General Pollock mit einem Corps Dschellalabad u. vereinte sich mit Sale. [16] Am 28. Febr. 1842 übernahm Lord **Ellenborongh** an Lord Auklands Stelle das Generalgouvernement in Calcutta, aber zu derselben Zeit traf auch die Nachricht ein, daß sich die sehr starke Festung Ghazni an die Afghanen ergeben habe u. der General Nott, der mit 10,000 M. bei Kandahar stand, in dieser Stadt von den Feinden bedroht werde. Die 1000 M. starke Garnison von Ghazni hatte eine Capitulation mit den Afghanen abgeschlossen, in deren Folge sie nach Kabul transportirt werden sollte, aber auch diese ward gebrochen u. auf dem Wege dahin dieselbe von den wilden Bergvölkern ermordet. [17] Mit dem März trat, angebl. wegen der großen Hitze, ein Stillstand in den militär. Operationen ein. [18] Am 10. Aug. brach Gen. Nott mit 7000 M. von Kandahar aus gegen Ghazni auf, während an demselben Tage Gen. England mit 4000 M. von Kandahar den Marsch nach Quettah antrat. Zu derselben Zeit verließ General Pollock Dschellalabad u. wendete sich ebenfalls gegen Kabul, schlug am 23. Aug. 2000 Afghanen, die ihm den Weg verlegen wollten u. erreichte unter fortwährenden Kämpfen, von denen der heftigste am 13. Sept. bei Tezeen (Teschin) Statt fand, wo er Akbar Khan gänzlich schlug, Kabul am 16. Sept. 1842, das er sogleich besetzte. Eben so glücklichen Erfolg hatten Nott u. England. Erstrer schlug die ihm sich entgegenstellenden Afghanen u. eroberte Ghazni am 6. Sept., u. England drang siegreich durch den Bolan-Paß u. besetzte am 19. Sept. Dabur. [19] Nachdem die Ehre der brit. Waffen durch diese Siege wieder hergestellt war, befahl Lord Ellenborough den Rückzug aller Truppen auf das linke Ufer des Indus, doch sollten zuvor, zur Strafe für ihren Verrath, mehrere Städte Afghanistans zerstört werden. General Mac Caskill, der Istalif besetzt hatte, ließ dieses ausplündern u. verbrennen, dann in

in **Kabul** den prachtvollen Bazar in die Luft sprengen u. den größten Theil der Stadt in Trümmern legen, auch das Fort **Balla Hissar** zerstören. Hierauf zogen die Briten am 12. Oct. von Kabul ab u. erreichten, unterwegs alles zerstörend, doch auch nicht ohne Kampf, am 24. October **Dschellalabad**, das sie ebenfalls zerstörten, u. traten dann den weitern Rückzug nach **Ferozepore** an, das sie in der Mitte Januars 1843 erreichten, ob sie gleich auf dem Zuge manches Gefecht zu bestehen hatten. Nachdem alle brit. Truppen über den Indus zurück waren, sollten den Versprechungen des Generalgouverneurs zu Folge alle afghanist. Gefangnen in J. frei gelassen werden. [80] So sind auch aus diesem Kampfe die Briten siegreich hervorgegangen, wenn es ihnen auch nicht gelungen ist, Afghanistan unter ihre Botmäßigkeit zu bringen. Zwischen diesem Lande u. ihren unmittelbaren Besitzungen liegen aber noch die Staaten der unabhängigen Könige von **Sind**, **Lahore** u. **Nepal**, die etwa zusammen 10 Mill. Menschen beherrschen mögen. Diese Fürsten waren meistens mit den Briten gegen die Afghanen verbündet. Nur der von **Sind** hatte sich in dieser Periode schwierig bewiesen u. den brit. Residenten, Major **Outram**, im Febr. 1843 angreifen lassen u. vertrieben. Um diese Unbill zu rächen, eigentlich aber wohl, um das etwas gesunkene Ansehn der Briten in J. wieder herzustellen, griff Gen. **Napier** die 7mal stärkeren Emire von Sind mit 2700 M. bei **Miani** am 17. Febr. an u. sprengte sie gänzlich auseinander u. eroberte Hyderabad. So wurde das Ansehn der Briten wieder hergestellt u. das **Reich des Nizam** verlor auch den letzten Schatten von Unabhängigkeit. [81] **Literatur**: Alex. Dow, Gesch. von Hindostan bis auf Akbars Tod, aus dem Pers. des Ferishta, Lpz. 1772, 3 Thle.; Ders., Zur Erläut. der Gesch., Religion u. Staatsverfass. von Hindostan, ebd. 1773; J. Hollwell, Hist. Nachr. von Hindostan u. Bengalen, übers. von Kleuker, ebd. 1778; Tieffenthaler, Histor.-geogr. Beschr. von Hindostan, herausg. von Bernoulli, Berl. 1783; Archenholz, Die Engländer in J., Lpz. 1786—88, 3 Bde.; Jones, Dissert. relating to the hist. and antiq., the arts, sciences and lit. of Asia, Lond. 1792—98, deutsch von Fick u. Kleuker, Riga 1795—98, 4 Bde.; Maurice, Hist. of Hindostan, Lond. 1795; Hodges, Monum. ind. Gesch. u. Kunst, aus dem Engl. von Riem, Berl. 1789; Merkwürdigkeiten aus Ost-J., aus den Papieren des H. v. Wurmb, Gotha 1797; Dohm, Gesch. der Engländer u. Franzosen in J., Lpz. 1776; Gesch. des neuen Reichs am Ganges seit 1756, aus dem Engl. von List, Gött. 1780; Sullivan, Uebersicht d. neusten Staatsverändr. in J., umgearbeitet von Sprengel, Halle 1787; Sprengel, Gesch. der wichtigsten ind. Staatsveränder. von 1756—83, Lpz. 1788, 2 Bde.; Neure Gesch. des Kriegs in J. 1780—84, ebd. 1787; Thorn, Der Krieg in J. 1803—6, Gotha 1819; Fr. Hamilton, Genealogies of the Hindus, Edinb. 1819; Soltau, Gesch. der Entdeck. u. Erober. der Portugiesen in J. von 1415—1539, Braunschw. 1821, 5 Bde. Vgl. E. M. Oettinger, Histor. Archiv, Karlsr. 1841, Nr. 14809—14916. *(Js., Ho. u. Pr.)*

Indiênne, Vulkan, so v. w. Taschem.

Indiênnes (fr.), in Frankreich feine, gemalte u. gedruckte Kattune zu Bettüberzügen, Schlafröcken, Kleidungsstücken rc.

Îndier, 1) so v. w. Hindu, s. Indien (Geogr.) rc.; **2)** Bewohner OJndiens, s. ebd.

Indifferênt (v. lat.), unentschieden, gleichgültig.

Indifferentismus (lat.), die Denkungsart, welche hinsichtlich dessen, was außer ihr vorgeht, so wie des sittl. Werthes desselben, Gleichgültigkeit behauptet. Bes. ist der J. **a)** ein religiöser, u. dieser ist **aa)** ein **I. absolūtus (I. universālis)**, wenn auf Einen gar keine Religion einen Eindruck macht; **bb)** ein **I. relatīvus (I. particulāris)**, wenn Einer keinen Unterschied in den verschiednen Glaubensansichten, bes. des Christenthums, macht, bes. Glauben u. Wissen für unnütz hält u. der Religion nur moral. Nutzen zuerkennt; der religiöse J. steht dem Fanatismus (s. d.) entgegen, vgl. Adiaphora; **cc)** kirchlicher, der die verschiednen äußern Confessionen als christlich u. seligmachend anerkennt, sofern darin die wesentlichen Grundlehren des Evangeliums festgehalten werden, so v. w. kirchliche Toleranz; **b)** ein moralischer, wenn Einer den wesentl. Unterschied zwischen Gut u. Bös leugnet. Man kann noch mehrere Arten J. unterscheiden: **c)** politischen, wenn Einem gleichgültig ist, unter welcher Staatsform er lebt; **d)** scientifischen od. wissenschaftl., dem alle wissenschaftl. Theorien u. Systeme gleich gelten; **e)** ästhetischen, der gegen das Schöne u. das Häßliche gleichgültig ist; **f)** physischen, der gegen Lust u. Unlust gleichgültig ist rc. Der J., eine Folge entweder der Unwissenheit, od. des Leichtsinns u. der Fühllosigkeit, ist durchaus verwerflich. Menschen von solcher Denkungsart heißen **Indifferentisten.** *(Wth. u. Lb.)*

Indifferênz (v. lat.), **1)** Zustand, wo 2 entgegenwirkende Kräfte zur Ausgleichung gelangt sind, so daß keine der andern überlegen ist. Wo das Vorwalten beider nach Graden bestimmt ist, ist die Zeit od. die räumliche Stelle, wo die Ausgleichung Statt hat, der **I-punkt. 2)** (Psych.), so v. w. Indifferentismus.

Indifferênzpunkt (Phys.), **1)** s. Indifferenz; **2)** der in der Mitte zwischen beiden Polen eines Magneten liegende, keine Spur von Magnetismus mehr zeigende Punkt, s. Magnetismus rc.

Îndig (Îndigo), [1] **1)** ein seit 2000 Jah-

Jahren bekannter Farbestoff. Schon Plinius gedenkt seiner als **Indicum,** Vitruv als **Color indicus** (daher der Name). Spanisch u. portugiesisch heißt er nach dem Arabischen Anil (blau), in OIndien die **I-pflanze** selbst so. [2] Ob nun dieselbe auch das Indicum der Alten geliefert habe, ist nicht gewiß, da erst Marco Paolo im 13. Jahrh. erzählt, wie der I. in OIndien angebaut u. bereitet wird, früher aber jeder indische, als Satzmehl aus Pflanzen gezogne blaue Pflanzenstoff so hieß. [3] Die **I-pflanze** ist die Gattung Indigofera, bes. I. tinctoria, I. anil u. mehrere, I. disperma, argentea, hirsuta, ja ganz andre Pflanzen, wie Isatis indica, tinctoria u. orientalis, Nerium tinctorium, Sophora tinctoria, Robinia caragna, Galega tinctoria, Polygonum aviculare u. tinctorium (letztre gibt in China den weißen I., der erst an der Luft blau wird), geben I., wenn auch nicht von gleicher Güte. [4] Die Indigofera tinctoria ist bes. in Guzurate in Vorderindien heimisch, doch wird ihr Anbau in ganz OIndien u. später auch in WIndien u. überhaupt in wärmern Gegenden (nördl. bis zum 40. Grad der Breite) betrieben. In Europa hat man nur auf Malta im 17. Jahrh. gelungene Versuche mit Anpflanzung der Indigopflanze gemacht. [5] Durch Verschlechterung der eigentl. Indigopflanze in andern Ländern, durch verschiedne Bereitung u. weil man statt derselben andre I. haltende Pflanzen baute u. benutzte, sind die vielen Sorten I. entstanden. [6] Von den ostind. Sorten, die durch die Holländer in den Handel kamen, ist Java-Jacatra die vorzüglichste, geringer sind Java-Cheribon, Java-Jonna u. Japara-I.; unter den amerikan. hat die von **Guatemala**, bes. die Sorte Tissat den Preis; auch der Domingo-I., so wie der Hispaniola ist gut. Geringer wird der Louisana- u. Martinique-I. geachtet; England bringt bes. als Spanisch-Flor eine vorzügl. Sorte; der schlechteste, Bastard-I. (vgl. Amorpha), wird blos zum Verfälschen der guten Sorten gebraucht. [7] Guter I. muß in ganzen Stücken, leicht, trocken, äußerlich blau od. violett, innerlich mit silberfarbenen Streifen (der Blume) durchzogen sein, auf Wasser schwimmen u. in Vitriolsäure sich ganz auflösen, auf glühenden Kohlen aber völlig verzehrt werden. [8] In Deutschland ist der I. erst seit Anfang des 17. Jahrh. Handelsartikel geworden, wo die Holländer ihn zuerst in geringen Sorten aus Indien einführten. Hierdurch wurde der Waid, der bisher das gemeine Farbematerial für Blau gewesen war, sehr zurückgesetzt; es erschienen, da dadurch dem Waidbau Schaden geschah, in mehrern deutschen Staaten kaiserl. Verbote gegen dessen Einführung; Gleiches geschah auch in Frankreich. [9] Seit der Zeit war man auch bemüht, den I. durch Surrogate entbehrlich zu machen, u. nannte eine verbesserte Waidfarbe Waldindig rc. Alles dies half aber nichts, u. noch jetzt braucht Europa für 50—60 Mill. Thlr. I. zu Färbereien auf Wolle, Baumwolle, Tuch, Leinen u. Seide, seltner zu Malerfarben. [10] Die Cultur der I-pflanzen geschieht in **Indigoplantagen**; man wirft den Samen in Furchen od. Löcher u. erhält dann die jungen Pflanzen von Unkraut rein. Die Pflanzen sind bes. Verwüstungen von eignen Insecten ausgesetzt, die oft in einer Nacht eine ganze Ernte vernichten. 8—10 Wochen alt werden die Pflanzen, noch ehe sie blühn, mit einer Sichel abgeschnitten; dies wird dann von Zeit zu Zeit wiederholt, bis sie 2—3 Jahre alt sind, worauf sie ausgerissen u. die Aecker von Neuem bestellt u. besäet werden. [11] Das abgeschnittne Kraut wird nun in Bündeln in eignen Gebäuden (**Indigoterien**) in ein mit einem Hahne versehenes Gefäß (Weichküpe, Gährungsküpe) gelegt u. hier mit Wasser übergossen. Unter der entstehenden Gährung färbt sich die ganze Flüssigkeit grün. Bemerkt man nun aber in einem Glase, daß ein blauer Satz sich zu scheiden anfängt, so wird die dunkelgrüne Brühe in ein 2. Gefäß (Schlageküpe) abgelassen u. hier mit Schlagestangen geschlagen, bis die feinen Theilchen des blauen Pigments sich in kleinen Massen (Korn) vereinen, niederfallen u. die Brühe gelb wird. Diese wird abgelassen, die breiartige Masse in ein 3. Gefäß (Setzküpe) u. von diesem in leinene Säcke (Spitzbeutel) zum Ablaufen der Feuchtigkeit gebracht u. der I. in platten Kästen u. nachher in kleinen, backsteinförmig geschnittnen Stücken an der Luft od. in einer Trocknenstube vollends ausgetrocknet. [12] In NAmerika gewinnt man den I. nicht durch Gährung, sondern mit Vortheil durch Aufguß der getrockneten Blätter der I-pflanze mit lauem, des Nerium tinctorium mit kaltem Wasser, welches so lange auf den Blättern stehn bleibt, bis die Flüssigkeit grün wird u. aus dem sich dann der I. niederschlägt. **2)** (Chem.). [13] Der I. enthält außer dem eigentl. Pigment, **I-blau** (s. unt. 14) noch **a) I-pflanzenleim**, eine durch verdünnte Säuren ausziehbare, dem Gliadin u. Osmazom ähnliche, aber nicht klebrige, leicht in Wasser lösliche Masse; **b) I-braun** (harziges **I-grün**), in Kalilauge löslich, welches, der Humus- od. Quellsalzsäure ähnlich, dunkelbraun, mit reinen Alkalien dunkelbraune Lösungen, mit Säuren schwerlösliche Verbindungen gibt; **c) I-roth**, welches man durch Ausziehen des vorher mit Säuren, Alkalien u. Wasser von den eben genannten Stoffen befreiten I-s mittelst Weingeist in der Hitze erhält. Beim Verdampfen des Weingeistes fällt dasselbe nieder. Es ist ein schwarzbraunrothes Pulver, od. ein schwarzbrauner Firniß, unlöslich in Wasser, verdünnten Säuren u. Alkalien, schwerlöslich in Weingeist, leichter in Aether mit dunkel-

rother Farbe. Concentrirte Schwefelsäure löst es mit gelber Farbe. Beim Erhitzen in luftleerem Raume sublimiren farblose glänzende Nadeln (desoxydirtes J-roth), die durch Salpetersäure ihre Farbe wieder erhalten. [14] Nach Entfernung dieser 3 Stoffe u. etwa zufällig beigemischter Substanzen bleibt **I-blau** (oxydirtes J-blau), das eigentl. Pigment des J-s = $C_{16} N_2 H_{10} O_2$. Es ist tief purpurblau, von kupferfarbenem Strich, in Wasser, Alkohol, Aether, Alkalien unlöslich, in concentrirter Schwefelsäure löslich, jedoch nicht unverändert (s. unt.), verflüchtigt sich bei 290° in purpurfarbenen Dämpfen, die sich zu einem eben so gefärbten, nadelförmigen Sublimat verdichten. [15] Das J-blau wird durch desoxydirende Körper, z. B. schweflige, phosphorige Säure, Eisenoxydul, Zinnoxydul, Schwefelarsen, gährende organ. Körper ꝛc., bes. in Gegenwart von Alkalien od. Kalk zu weißem J. = $C_{16} N_2 H_{10} O + H_2 O$ (reducirtem J., **Indigotin, I-stoff,** Isatinsäure Döbereiners, s. unt.) reducirt, welcher sich bei abgeschloßner Luft in farblosen od. schmutzig-weißen Flocken u. Schüppchen absetzt, geschmack- u. geruchlos ist, sich nicht in Wasser, wohl aber in Alkohol, Aether, Alkalien ohne, od. mit gelber Farbe in concentrirter Schwefelsäure mit Purpurfarbe auflöst, beim Zutritt der Luft sich sehr bald wieder in J-blau umwandelt, zu dessen Darstellung aus käuflichem J. man daher von letzterm 5 Theile fein gepülvert, mit 10 Thln. Eisenvitriol, 15 Thln. Kalkhydrat u. 60 Thln. Wasser, od. vortheilhafter mit einer Lösung von 1 Thl. Natron, 1 Thl. Stärkezucker in 20 Thln. Wasser, einige Zeit sich selbst überläßt u. aus der vom Bodensatze abgezognen klaren Flüssigkeit den gelösten J. mit Salzsäure niederschlägt. Auf diesem Verhalten beruht auch die Darstellung der J-küpe (s. d.). [16] Concentrirte Schwefelsäure löst den J. unter Erwärmung mit dunkelblauer Farbe. Diese Lösung ist noch reducirbar u. oxydirbar. Sie enthält 3 verschiedne, zusammengesetzte Säuren: [17] **a)** Purpurschwefelsäure (phönicinschwefelsaures J-purpur Berzel), purpurrothes, in Alkohol mit blauer Farbe lösliches, mit Basen Salze, die mit blauer Farbe löslich sind, bildendes Pulver, welches aus der sogleich mit Wasser verdünnten Lösung des J-s in rauchender Schwefelsäure sich niederschlägt, auch bei Behandlung des J-s mit 8—10 Thln. engl. Schwefelsäure entsteht, in verdünnten Säuren sich nicht, u. nur in reinem Wasser löst. Chlorverbindungen des J-s s. unt. 22 ff. [18] Die in der, nach Ausscheidung der Purpurschwefelsäure, bleibenden, blauen, sauren Flüssigkeit (**I-tinctur**) aufgelösten Säuren werden durch Sättigung mit Ammoniak u. Behandlung mit Alkohol, in welchem nur das reine Ammoniaksalz sich löst, getrennt. Die Säure des unlöslichen Salzes: **b) I-blauschwefelsäure** (Cörulinschwefelsäure, Acide sulfindylique), ist dunkelblau, unkrystallisirbar, in Alkohol u. Wasser löslich, wird durch die Hitze zersetzt, bildet blaue, mit Alkalien u. Erden, in Wasser leicht, in salzhaltigen Flüssigkeiten nicht lösliche, bei überschüssiger Base leicht reducirbare Salze, die sich, so wie die Säure, Wolle blau, aber nicht ächt färben. Das, was bei Sättigung der Säure mit Kali zu Boden fällt, ist der blaue Karmin (**I-karmin, Indigo soluble**). [19] Die in dem, in Alkohol löslichen Ammoniaksalz enthaltne Säure: **I-blauunterschwefelsäure** nach Berzelius, ist ebenfalls blau, bildet mit Alkalien in Alkohol lösliche Salze, die, wenn man in ihrer Lösung einen unlöslichen Niederschlag bewirkt, an diesen ihren Farbestoff abgeben. Beide Säuren werden in Berührung mit überschüssigen Alkalien u. Erden an der Luft auch beim Abdampfen ihrer Salze leicht zersetzt, u. bilden verschiedne, zum Theil in Wasser, zum Theil in Alkohol lösliche, saure, nicht krystallisirbare, nur wenig untersuchte Verbindungen, von Berzelius als Viridin-, Purpurin-, Flavin-, Fulvin-, Rufin-Schwefelsäure aufgeführt (Chloranil, s. 14). [20] Bei Behandlung des fein gepülverten, mit Wasser abgeriebenen J-blaus, mit gleichen Theilen Schwefelsäure u. saurem chromsaurem Kali in 20 Thln. Wasser gelöst, gewinnt man Isatin, nach Erdmann u. Laurent = $C_{16} N_2 H_{10} O_4$, das nach mehrmal. Umkrystallisiren aus Wasser u. Alkohol gelbrothe Krystalle darstellt, in heißem Wasser u. Alkohol leicht löslich ist, dessen Auflösung die Haut färbt u. ihr einen unangenehmen Geruch ertheilt, in Kalilauge sich mit dunkelpurpurrother Farbe löst. Das beim Abdampfen erhaltne Kalisalz löst sich in Alkohol u. krystallisirt aus diesem in farblosen kleinen Prismen. [21] Durch Zerlegung dieses Salzes mittelst Bleizucker, Behandlung mit Schwefelwasserstoff ꝛc. erhält man Isatinsäurehydrat = $C_{16} N_2 H_{12} O_6$ als weißes, kaum krystallin. Pulver. Sie ist in kaltem Wasser vollkommen löslich, zersetzt sich, so wie ihre Salze, beim Erhitzen der Lösung, die dabei rasch rothgelb wird, in Wasser u. Isatin. [22] Isatyd, ein weißes, ins Gelbe ziehendes, nicht krystallinisches, in kaltem Wasser kaum, in Ammoniak u. kaustischem Kali leicht mit dunkelrother Farbe lösliches Pulver = $C_{16} H_{12} N_2 O_4$, fällt aus der warm bereiteten Auflösung des Isatins in Schwefelwasserstoff-Schwefelammonium beim Erkalten nieder. [23] Beim Sättigen einer Auflösung des Isatins mit Chlor entstehn 2 neue Verbindungen, indem 2 u. 4 At. Wasserstoff des Isatins durch 2 u. 4 At. Chlor ersetzt werden: **a)** Chlorisatin = $C_{16} N_2 H_8 Cl_2 O_4$, krystallisirt in orangegelben Prismen od. Blättchen, ist geruchlos, bitter, sublimirt bei 160° unter theilweiser Zersetzung, löst sich

sich kaum in kaltem, besser in siedendem Wasser, leicht in heißem Alkohol mit tief orangegelber Farbe, auch in concentrirter Schwefelsäure. Mit Salpetersäure erwärmt, wird es zersetzt; in Silbersalzen schlägt es kein Chlorsilber nieder; **b)** Bichlorisatin $= C_{16} N_2 H_6 Cl_4 O_4$, krystallisirt aus der alkohol. Lösung in kleinen, aurorafarbenen Nadeln u. Blättchen, ist etwas löslicher als das vorige, mit dem es sich sonst ähnlich verhält. Beide lösen sich in Kalilauge mit rothbrauner Farbe. Die Lösung wird in der Wärme hellgelb u. setzt gelbe, in glänzenden Blättern krystallisirende Kalisalze ab, die Chlorisatin- u. Bichlorisatinsäure enthalten, welche sich nicht abgesondert darstellen lassen. Diese Säuren bilden zum Theil mit Metalloxyden, auf die sie sich übertragen lassen, glänzend gefärbte, beim Krystallisiren die Farbe verändernde Salze. Chlorisatinsaures Blei ist gelb, wird scharlachroth, chlorisatinsaures Kupferoxyd ist braungelb, wird blutroth, bichlorisatinsaures Kupferoxyd ist grüngelb, wird prachtvoll roth rc. [24] Aus der warm bereiteten Auflösung des Chlorisatins in Schwefelwasserstoff-Schwefelammonium fällt beim Erkalten Chlorisatyd als ein gelblich-weißes, wenig krystallinisches, schwefelfreies Pulver nieder, das beim Erhitzen in Chlorisatin, Wasser u. Chlorindin, das als ein violettes Blatt im Rückstand bleibt, zerfällt. Beim Sättigen des Chlorisatyds mit Kalilauge bildet sich Chlorisatydsäure. Gleiches erfolgt bei gleicher Behandlung des Bichlorisatyds. [25] Bei Einwirkung von Chlorgas auf eine warme alkohol. Auflösung von Chlor- u. Bichlorisatin bildet sich neben andern Producten in Verbindung mit einer ölartigen Flüssigkeit, die durch Wasser u. Alkohol entfernt werden kann, Chloranil $= C_6 O_2 Cl_4$ in perlmutterglänzenden, blaßgelben Schuppen; ist in Wasser u. kaltem Alkohol unlöslich, leichter in heißem Alkohol, wird durch Schwefel-, Salpeter-, Salzsäure nicht zerlegt, ist flüchtig u. sublimirt in gelinder Wärme. In Schwefelkalium löst es sich mit gelber Farbe. Diese Lösung färbt sich an der Luft durch alle Nüancen von roth bis dunkelpurpurroth. Bei Auflösung in kaustischer Kalilauge bildet sich Chlorkalium u. Chloranilsäure, die sich mit dem Kali verbindet u. durch Salzsäure in röthlichen Schuppen, od. mennigrothen Körnern, od. gelbrothen Blättchen abgeschieden werden kann, in reinem Wasser mit violetter Farbe löslich u. zum Theil sublimirbar ist. [26] In kaustischem Ammoniak löst sich in der Wärme das Chloranil mit blutrother Farbe, u. beim Erkalten krystallisirt Chloranilammon in kastanienbraunen Nadeln, die sich im Wasser purpurroth lösen. Aus einer gesättigten, mit Salzsäure versetzten wäßrigen Lösung setzt sich Chloranilam in tief schwarzen, demantglänzenden Nadeln ab. Beide werden durch kaustische Alkalien zerlegt. [27] Bei Einwirkung des Broms auf Isatin ergeben sich ähnliche Producte wie beim Chlor. [28] Bei Sättigung einer geistigen Auflösung des Isatins mit Schwefelwasserstoff wird diese hellgelb, später röthlich, u. gibt bei zugesetztem Wasser einen bräunlichrothen Niederschlag: Sulphisatyd (Sulphisatin nach Erdmann). Auf gleiche Weise gibt Chlorisatin Sulphchlorisatyd. [29] Auf trocknes I-blau wirkt trocknes Chlorgas nicht, läßt man aber letztres durch, mit Wasser zu einem dünnen Brei angerührtes I-blau streichen, so wird letztres zersetzt u. braun od. orangengelb gefärbt u. beim Erwärmen in einen harzähnlichen, zusammenbackenden Körper verwandelt. Unterwirft man die gesammte Mischung der Destillation, so legen sich im Halse der Retorte weiße Nadeln u. Schuppen an, die ein Gemisch von Chlorindatmit u. Chlorindaptensäure (s. unt. 31) sind u. von Erdmann als Chlorindapten $= C_8 H_4 Cl_4 O$ bezeichnet werden. Aus dem Rückstande können Chlorisatin, Bichlorisatin, ein brauner harzartiger Körper u. Salmiak abgeschieden werden. [30] Vermengt man das oben erwähnte Sublimat mit kohlensaurem Kali u. destillirt, so geht Chlorindatmit als ein weißer, zu einem farblosen Oel schmelzbarer, flüchtiger, wie Fenchel od. Kerbel riechender Körper mit den Wasserdämpfen über. [31] Im Rückstande bleibt chlorindaptensaures Kali, aus dem man durch Zersetzung mittelst einer Säure die Chlorindaptensäure $= C_{12} H_6 Cl_6 O$ als weiße, widrig riechende Flocken abscheiden kann, die, wie das Kalisalz, mit Silbersalzen einen citronengelben Niederschlag gibt. [32] Trägt man in eine kochende Mischung von 1 Thl. rauchender Salpetersäure u. 10—13 Thln. Wasser so lange feingepülvertes I-blau, als noch Gasentwicklung erfolgt, so bildet sich außer einer ölartigen sauren Flüssigkeit u. a. Producten Anilsäure **(I-säure)**, die beim Erkalten anschießt, u. durch Behandlung mit Bleiessig rc. u. Umkrystallisiren aus Wasser einen Brei von weißen od. schwach-gelblichen feinen Nadeln darstellt, beim Trocknen sehr zusammenschrumpft, schwer in kaltem, leicht in heißem Wasser, auch in Alkohol löslich ist, leicht schmilzt u. beim Erkalten zu einer krystallin. Masse erstarrt, herb u. schwach-sauer schmeckt, durch concentrirte Salpetersäure in Opalsäure u. Picrinsalpetersäure zersetzt wird, mit Zink u. Wasser in Berührung eine rothe Auflösung gibt, die blutrothe Flocken absetzt, mit Basen Salze bildet, in denen das Hydratwasser der Säure durch 1 Aequivalent Oxyd ersetzt ist. Sie ist nach Dumas $= C_{14} H_8 N_2 O_9 + aq$. [33] Die Picrinsalpetersäure (Picrinsäure, Kohlenstickstoffsäure) $= C_{12} N_6 H_4 O_{13} + aq$. entsteht aus der Anilsäure, dem Salicin, Coumarin, der Siede u. m. a. organ. Stoffen bei Behandlung mit Salpetersäure, wird auch

auch direct aus J. erhalten, indem man denselben fein gepülvert in kleinen Portionen (um Entzündung u. Explosion zu vermeiden) in 10—12 Thle. kochende Salpetersäure trägt, die rothbraune Auflösung unter Zusatz von Salpetersäure so lange kocht, als noch Dämpfe von salpetriger Säure erscheinen. Beim Erkalten krystallisirt die Säure, die durch Auflösung in Kali u. Füllung mit Salpetersäure gereinigt wird. Sie bildet, aus Salpetersäure krystallisirt, harte, octaëdrische, glänzende Krystalle, aus Wasser hellgelbe Blätter, löst sich schwer in kaltem, leichter in heißem Wasser, auch in Alkohol u. Aether, schmeckt sehr bitter u. sauer, schmilzt in gelinder Wärme u. sublimirt ohne Rückstand, löst sich in concentrirter Schwefelsäure u. wird durch Zusatz von Wasser daraus unverändert abgeschieden. [24] Ihre Salze verpuffen beim Erhitzen, die löslichen schmecken bitter. Das Kalisalz krystallisirt in gelben, glänzenden, irisirenden, langen Prismen, löst sich in 260 Thln. kaltem, 14 Thln. heißem Wasser, ist neuerdings gegen Wechselfieber mit Erfolg angewendet worden. Wegen dessen gelber Färbung dient die Säure als Reagens für freies Kali. Das Ammoniaksalz bildet ebenfalls gelbe, prismatische, aber leicht lösliche Krystalle. Das Natronsalz ist ebenfalls leicht löslich. Baryt u. Strontian geben lösliche neutrale u. unlösliche basische, Silberoxyd ein lösliches, krystallisirbares Salz. Blei-, Kupfer- u. Quecksilberoxydulsalze geben mit löslichen picrinsauren Salzen krystallinische unlösl. Niederschläge. [25] Wenn man die Säure mit Baryt u. Eisenvitriol, od. deren alkal. Auflösungen mit Kalk u. Eisenvitriol in Berührung läßt, so bildet sich eine blutrothe Flüssigkeit, welche Kalk od. Baryt, an eine neugebildete Säure, Hämatinsalpetersäure (Rufinsalpetersäure, reducirte Kohlenstickstoffsäure) gebunden, aufgelöst enthält. Sie gibt mit Bleisalzen einen braunen, beim Erhitzen verpuffenden Niederschlag, aus dem sie sich durch Schwefelwasserstoff abscheiden läßt, ist schwer löslich in Wasser, leichter in Alkohol, gibt mit Alkalien bitter schmeckende, blutrothe Auflösungen. [26] Die Picrinsalpetersäure scheint die Verbindung eines Radicals: Picrin = $C_{12} H_{2} N O_{8}$ mit 2 Aequivalent Sauerstoff zu sein. [27] In siedender, concentrirter Aetzkalilauge löst sich J-blau leicht mit tiefgelbrothbrauner Farbe auf. Die Lösung, bis zur anfangenden Krystallisation abgedampft, erstarrt beim Erkalten zu einer festen gelbrothbraunen krystallin. Masse, die sich in Wasser mit brandgelber, in Alkohol mit dunkelgrüner Farbe auflöst. [28] Beim Uebersättigen der mit Wasser verdünnten alkal. Lösung des J-blaus mit einer Säure erhält man einen, nach dem Auswaschen u. Trocknen kermesbraunen, amorphen Niederschlag: = Chrysanilsäure = nach Fritsche $C_{28} H_{22} N_{4} O_{6}$ der in kochendem Wasser zu einer schwarzrothen harzähnlichen Masse zusammenschmilzt, in Aether sich mit goldgelber Farbe löst u. nach dessen Verdunstung brandgelb zurückbleibt. In Alkalien löst sie sich mit gelber Farbe, bei überschüssigem Alkali werden diese Lösungen grünlich, beim Sieden mit verdünnten Mineralsäuren färbt sich die Flüssigkeit blauroth, es setzen sich beim Erkalten blauschwarze krystallin. Nadeln ab, u. Anthranilsäure bleibt in Auflösung. [29] Anthranilsäure = $C_{14} H_{12} N_{2} O_{7} + {}_{20}$ wird dargestellt durch Kochen der alkal. Lösung des J-blaus mit Braunstein, u. mehrmalige abwechselnde Behandlung mit Schwefelsäure, Kali, Weingeist &c., bildet halbzolllange gelbliche, durchsichtige glänzende Blätter, ist schwer in kaltem Wasser, leicht in Alkohol u. Aether lösl., die Auflösungen schmecken wie Benzoesäure; sie schmilzt bei gelinder Wärme, sublimirt in glänzenden Blättern, bildet mit Basen Salze. [30] Wird dieselbe mit zerstoßenem Glase vermengt einer raschen Destillation unterworfen, so zersetzt sie sich in Kohlensäure u. eine organ. Base: Anilin = $C_{12} H_{14} N_{2}$, Symb. + A (Krystallin nach Unverdorben): eine ölartige, farblose, das Licht starkbrechende Flüssigkeit, von starkem unangenehmem aromat. Geruch, mit Aether u. Alkohol in allen Verhältnissen mischbar, in Wasser wenig löslich, an der Luft wird es braun, endlich harzähnlich; in überschüssiger Salpetersäure erwärmt, löst es sich mit blauer od. grüner Farbe. Bildet mit Säuren Salze, in deren Lösungen wässrige Chromsäure einen tiefschwarzblauen Niederschlag hervorbringt. Salzsaures, u. oxalsaures Anilin sind leicht löslich u. krystallisirbar. *(Pi. u. Su.)*

Indig (Bot.), s. Indigofera.

Indig, deutscher, Isatis tinctoria.

Indigenat (v. lat.), [1] **1)** das Eingeborensein einer Person in einem Lande; [2] **2)** der Inbegriff der den Unterthanen eines Staats zukommenden Rechte; [3] **3)** die Vorrechte, die den Eingebornen vor den Aufgenommenen zu Statten kommen, welche indessen durch ein Privilegium auch den letztern ertheilt werden können. [4] Diese Rechte werden erworben: **a)** durch die Geburt, wenn die Eltern (od. bei unehelichen Kindern die Mutter) zur Zeit der Geburt das Unterthanenrecht hatten, **b)** durch Aufnahme, welche entweder **aa)** durch einen Einzugsbrief (Diploma indigenatus), od. **bb)** durch Uebertragung eines Staatsdienstes erfolgt, **cc)** durch die Ehe einer Ausländerin mit einem Unterthan. Fähigkeit der Bewerbung um das Bürgerrecht od. Beisassenrecht folgt daraus. [5] Der gestattete Aufenthalt allein, wenn auch von der Beschaffenheit, daß er, vermöge der Absicht einer Person, ihren Wohnsitz an einem Orte zu haben, sie den Gesetzen dieses Landes unter-

unterwirft, begründet darum doch nicht alle Unterthanenpflichten u. deshalb auch nicht alle Rechte des Einheimischen, wiewohl in dieser Beziehung bes. der Umstand, daß eine solche Person zu den öffentl. u. Gemeindelasten beigetragen hat, od. ihr ein längerer Aufenthalt gestattet ist, im Polizeirecht nie länger gleiche Wirkungen hervorbringen kann u. der Mangel der Aufnahme wenig privatrechtl. Wirkungen hat. [6] In Beziehung auf privatrechtliche Rechtsfähigkeit ist jetzt (nach älterm Rechte galten drückendere Beschränkungen, die die Ausübung des Fremdlingsrechts [Jus albinagii, Droit d'aubaine] u. des Abschosses [Gabella hereditaria, s. d.] herbeiführte) meist kein Unterschied zwischen Einheimischen u. Fremden. [7] Von dem Rechte des Staates, seinen Unterthanen bei einzelnen Rechtsverhältnissen Vorrechte zu gewähren, ist zwar in den ältern Landesgesetzgebungen zuweilen Gebrauch gemacht worden; aber in den jetzt geltenden Bestimmungen dürften wenige Fälle dieser Art angetroffen werden, da sie zur Ausübung des Retorsionsrechts Veranlassung gegeben haben. [8] Der Befugniß des Staates, Fremde vom Erwerb u. Besitz der Grundstücke auszuschließen, haben die deutschen Staaten gegenseitig entsagt. [9] Das J. wird durch Landesverweisung, durch die Erwerbung des Unterthanenrechts in einem andern Lande, wo die Beibehaltung des J-s in dem erstern nicht gestattet wird, u. durch Auswanderung verloren. Rücksichtlich der letztern durfte sonst vermöge der Reichsverfassung freien Unterthanen kein Hinderniß in den Weg gelegt werden, u. die deutsche Bundesacte sichert wenigstens das Recht des Wegziehens in andere Bundesstaaten, welche den Auswanderer zum Unterthanen aufnehmen wollen, wenn diesem keine Verbindlichkeit zum Militärdienste im Wege steht. *(Hg.)*

Indigenus (Bot.), wild wachsend.

Indigēnz (v. lat.), Dürftigkeit.

Ĭndiges, Name des Aeneas als Heros in Latium, s. Aeneas [8].

Indigestībel (v. lat.), unverdaulich.

Indigestiōn (v. lat.), Mangel an Verdaunng, bes. als Unpäßlichkeit durch Uebermaß od. den Genuß von Speisen veranlaßt, die nach der individuellen Constitution, od. nachdem, durch Verhältnisse beschränkten Maß der Verdauungskraft nicht vertragen werden; erfordert zu ihrer Hebung Uebergehen einer nächsten Mahlzeit, od. wenigstens Beschränkung auf ein geringes Maß, od. auch Ausleerungen, Digestiv-, später magenstärkende Mittel. *(Pi.)*

Indĭgetes (Myth.), so v. w. Semidei.

Indĭgetes (a. Geogr.), Volk in Hispania tarraconensis, zwischen dem Rubricatus u. den Pyrenäen.

Indigīrka, Fluß in NAsien; entspr. auf dem Gebirge von Daurien, nimmt die Arga u. a. Flüsse auf, fällt in 4 Armen zwischen vielen Inseln ins nördl. Eismeer. An seinen Ufern viele Mammuthsknochen.

Indigitamēnta (röm. Ant.), so v. w. Pontificiales libri.

Indignatiōn (v. lat.), gerechter Unwille über eine unwürdige, uns selbst od. Andre betreffende Behandlung.

Indignatōrius mŭsculus, s. u. Auge [10].

Indignität (v. lat.), [1] die Unwürdigkeit, wegen der einem Erben od. mit einem Legat Bedachten das ihm Zugedachte od. Zugefallne gesetzlich entrissen wird (Legatum ereptitium). [2] Das dem Unwürdigen Entrissene fällt in der Regel dem Fiscus, ausnahmsweise auch andern Personen zu, die dann ganz in die Stelle des Unwürdigen treten u. deshalb Vortheile u. Nachtheile der Erbschaft od. des Legats erhalten u. zu übernehmen haben. [3] Die wichtigsten **I-sfälle** (die andern sind außer Gebrauch) sind: **a)** wenn der Bedachte den Erblasser tödtete, od. ihm nach dem Leben trachtete; **b)** wenn er den Erblasser durch Zwang od. Betrug vom Testiren od. Verändern des letzten Willens abhielt; **c)** wenn der Erbe den letztwilligen Auflagen nicht Folge leistet; **d)** wenn der Erbe die Legate verheimlichte od. amovirte, so erhält der Fiscus die falcidische Quart. Es treten bei a), b) u. d) der Fiscus, bei c) die gesetzl. Erben an die Stelle des Unwürdigen. *(Bö. u. Hss.)*

Ĭndigo, 1) so v. w. Indig; **2)** s. u. Amorpha.

Ĭndigobaum, 1) Nerium tinctorium; **2)** falscher J., Amorpha fruticosa.

Indigōfera (l. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Schmetterlingsblüthigen, Fabaceae *Rchnb.*, Erbsen *Ok.*, Diadelphie, Dekandrie *L.* Arten sehr zahlreich, bes. I. Anil, in beiden Indien; I. tinctoria in OIndien u. dort, wie in WIndien, häufig cultivirt, I. argentea, in Arabien u. NAfrika wild u. angebaut, I. disperma, in OIndien, I. hirsuta, eben da u. in Carolina, zur Bereitung des Indigs (s. d.) benutzt &c. *(Su.)*

Ĭndigoküpe, s. u. Färbekunst [11].

Indigoterien (v. fr.), s. u. Indig u.

Indigōticus, indigblau.

Ĭndigsäure (Chem.), so v. w. Anil, s. u. Indig.

Ĭndig, wīlder, Baptisia tinctoria.

Ĭndik (Wasserb.), so v. w. Binnendeich.

Indikolit (Miner.), so v. w. Turmalin, blauer.

Indikumbāt, Gräber, s. u. Schirwan [6].

Ĭndios (Ĭ. brāvos, Ĭ. fidēles, Ĭ. ladīnos), s. u. Mexico u. Indianer.

Indirēct (v. lat.), nicht geradezu Die **Artikel, wo J. als Beiwort steht**, u. die hier nicht zu finden sind, s. u. dem Hauptwort od. unter der Zusammensetzungmit direct; so: **I-er Cours**, s. u. Cours 3). **I-er Handel**, s. u. Directer

recter Handel. **I-e Abgaben,** s. u. Steuern. **I. Ehrenstrafe,** s. u. Strafe 41.

Indiscernibel (lat.), nicht unterscheidbar.

Indisch, Artikel mit diesem Beiwort, die hier nicht stehen, s. u. Indianisch od. unt. dem Hauptwort.

Indische Alterthümer, s. Indien (Ant.). **I. Baukunst,** s. ebd. 21. **I. Bildhauerkunst,** s. ebd. 33 u. Bildhauerkunst 15. **I. Colonien,** s. u. Colonien. **I. Handelsgesellschaft, 1)** ostind. Handelsgesellschaften, s. u. Handelsgesellschaften 6 g, 18, 33, 35, 42, 47; **2)** westind. Handelsgesellschaften, s. ebd. 6 k, 34, 36, 48.

Indische Literatur, 1) alle in den verschiednen ind. Sprachen geschriebnen Schriftwerke; bes. **2)** die in der Sanskritsprache geschriebnen Schriften der Hindu, s. u. Sanskrit.

Indische Pagoden, s. u. Indien (Ant.) 31 u. Indische Religion 20.

Indische Pflaume, s. u. Damascener Pflaume.

Indischer Archipelagus, 1) Inselgruppe, s. u. Indien (Geogr.) 4; **2)** alle indischen Inseln zusammen.

Indischer Bohnenbaum, s. u. Cajanus.

Indische Religion (I. Mythologie). [1] Die i. R. war ursprünglich ein Monotheismus, der ein einziges, unsichtbares Wesen, **Bram** (s. unten 3 a), als Gottheit annahm; aber die Vorstellungsweise von demselben u. bes. die verschiednen kosmolog. Ansichten, brachten mehr. Formen der i. R. hervor, von denen die älteste [2a] der **Brahmaismus** war, der, bes. in Bengalen seinen Sitz habend, Brahma für den höchsten Gott hielt; er wurde gestürzt von dem **Schiwenismus,** der von NW-Indien ausgehend u. bes. auf der Halbinsel Dekan ausgebreitet, den Feuergott Schiwen, als höchsten Gott annahm u. sich bes. zum Pantheismus u. Materialismus neigte; gegen diesen machte sich wieder der **Wischnuismus** geltend, der in den niedern Gangesländern, wo alle Fruchtbarkeit von den Ueberschwemmungen abhing, gebildet, den Wassergott Wischnu als den höchsten Gott verehrte. [2b] Für beide Religionsformen fanden sich mit der Zeit Reformatoren (Buddhas), u. wenn auch die Wischnuiten deren Beginnen nicht abgeneigt gewesen zu sein scheinen, so wurden jene doch dadurch, daß die Wischnuiten u. Schiweniten sich mit einander vereinigten, unterdrückt, u. die Lehre der heil. Bücher, der Vedas (s. d.), blieb ihr gemeinschaftl. Band. Neben der reinen Lehre der Vedas, hat sich aus den Puranas (s. d.) ein polytheistischer Volksglaube gebildet, der bes. reich an Geistern ist, s. unten 7. I. **Theogonie u. Theologie.** [3a] Das Princip der indischen Schöpfungslehre ist die Emanation; so gingen aus Bram, dem einzigen, unsichtbaren Wesen, zuerst **a)** die **3 großen Götter** hervor, Brahma, dann Wischnu, zuletzt Schiwen (s. d. a.), u. diese 3 bilden zusammen die ind. Dreifaltigkeit (Trimurti), bildl. durch Einen Leib mit 3 Köpfen, sprachl. durch das Wort Aum (Om, s. unten 11), emblemat. durch einen Zirkel im Dreieck dargestellt, u. man deutet sie bald, wie in der ältesten Zeit, kosmisch als Sonne, Wasser u. Feuer, od. als Schöpfer, Erhalter u. Zerstörer, od. als Macht, Weisheit u. Gerechtigkeit, od. als Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft, od. als Materie, Raum u. Zeit. [3b] Jeder dieser 3 großen Götter hatte seine Gemahlin, Brahma die Bhawani (seine Mutter) od. Saraswati, Wischnu die Lakschemi, Schiwen die Schakti, dann Parwardi od. Ganga (s. d. a.). [4] **b)** Unter den **Untergöttern** nehmen die 8 Welthüter (Wasuas, Beschus, Wischnus) die 1. Stelle ein; sie sind: Indra, Gott des Himmels, der Luft, des Wetters; Dschama, Gott der Finsterniß u. Herrscher des Todtenreichs; Suryas (Nirritas), Gott der Sonne; Soma (Isanja, Tschiandra), Gott des Mondes; Pavana (Vayu), Gott der Winde; Agni, Gott des Feuers; Varuna, Gott des Wassers u. Gebieter der Meere; Kuwera (Pulastya), Gott des Reichthums u. der Schätze, s. d. a. Dann folgen [5] **c)** andre untergeordnete Götter, wie die Kinder von Schiwen: Ganesa, Gott der Weisheit, Kartikeya, der Götterheld; ferner: Darma, Gott der Gerechtigkeit, Suradewi, Göttin des Trankes, Dyava, Göttin der Luft, rc.; bes. die Erzeugnisse von Brahma, wie die 7 Menus od. Rischis (s. d.), sie waren Söhne des von Brahma erzeugten Menu Sunyambhuva, der durch diese seine Söhne Stammvater des Menschengeschlechts wurde, u. hießen Svarochischa, Utamen, Tamasa, Raivata, Schakdschudscha, Vayvaswata (s. d. a.), deren jeder eine gewisse Regierungszeit (Antara) hatte; die 10 Bramadikas (Bramen, Altväter), auch Schöpfer lebendiger u. lebloser Creaturen; sie hießen: Dakscha, Pulastya, Agni, Vasischta, Maritschi, Atri, Bhrigu, Narada, Pulagen, Kratu (s. d. a.). Wie unter diesen einzelne Namen der Untergötter vorkommen, so haben auch die Menus die Namen der Bramadikas; Söhne der Bramadikas waren: die Pitris (s. d.), die im Monde wohnenden Vorväter; nebst den Agnischwattas, Söhnen des Maritschi, unter ihnen bes. der Lichtgott Kasyapa (s. d.), dann die Barhischads (s. d.) u. m. a., die wieder [7a] **d)** die Ahnen der großen Menge **Geister** (Dewetas) u. **Genien** sind, welche die i. R. kennt. Unter Dewetas versteht man überhaupt ein göttl. Wesen, u. daher gehören auch eigentl. die Welthüter zu ihnen; welcher

Unter-

Unterschied zwischen Geistern u. Genien ist, ist unklar, doch begreift man unter beiden die zahlreichen, bis auf 333 Mill. von den Indiern angenommnen Geisterwesen, die sich durch die Natur u. im Menschenleben thätig bewiesen. Man theilt sie ein **aa)** in **böse** (Asors, s. d.), Kinder der Didi (s. d.), u. rechnet zu ihnen **aaa)** die riesigen Daityas, die 12 Geister der Nachtstunden, **bbb)** die Danavas, **ccc)** Rakschasas, **ddd)** Bhudas, **eee)** Paris-zadas, **fff)** Kalegoschors, **ggg)** Gingerers (s. d. a.) u. a.; **bb)** in **gute** (Surs, Dewetas im engern Sinne); ihr Aufenthalt sind die 7 niedrigen Regionen der Erde (Suryas), d. i. die 7 Regionen zwischen den Planeten. Zu ihnen gehören **aaa)** die Adityas, Söhne der Adidi, die 12 Geister der Tagstunden; **bbb)** die Planetengötter: Surya, Soma, Ciova, Buddha (Buden), Brahaspadi, Schukra, Sani (s. d. a.), auch Ragu u. Kadu (s. d.), die zur Zeit der Finsternisse Sonne u. Mond bedecken; **ccc)** einzelne sind Prithiwi, Göttin der Erde, Kama, Gott der Liebe; **ddd)** Apsaras, **eee)** Marutunkel, **fff)** die Wassukels (wahrscheinlich so v. w. die Wasuas, s. ob. 4), **ggg)** Ginerers (Eimaras), **hhh)** Gimburuders, **iii)** Widyadharas, **kkk)** Gandharvas, **lll)** Schidders, **mmm)** Pidurdemategali, **nnn)** Kali u. Pudari (s. d. a.), rc. [7] Der **Sitz der Götter** war auf dem heiligen Berge Meru (s. d.), wo sie sich von dem Unsterblichkeitstranke (Amrita, s. d.) nährten u. ganz nach menschl. Weise Weiber, Paläste, Diener rc. hatten. [8] Außer den genannten Götterwesen werden von den Indiern **Hausgötter** verehrt u. auch **Naturgegenstände**, Flüsse, u. unter diesen bes. der Ganges (s. Ganga). [9] Auch mehrere **Heilige** sind in die Religion der Brahminen eingeschlossen. Sie wurden durch Zurückgezogenheit u. Abtödtung alles Irdischen den Göttern wohlgefällig u. sind noch mehr geachtet, als die Dewetas. Sie zu reizen u. zu Verwünschungen zu bringen, ist selbst für Götter höchst gefährlich, allein dagegen stürzen sie sich auch durch menschl. Regungen von Stolz u. dgl. wieder herab von der Höhe, die sie erreicht haben. [10] Mehrere **Thiere**, so der Stier, Elephant, Affe, Adler, Schwein, Schlange, Käfer, so wie mehr. **Pflanzen** (der Lotus, die Baniane, der Mangobaum) u. selbst **Steine** (so das versteinerte Ammonshorn), war den Brahminen, bes. den Wischnuiten heilig. II. **Kosmogonie.** [11] Die Welt wurde durch ein allmähliges Niedersteigen der göttl. Urkraft; zuerst ging aus Brahm die Maja (das liebende Verlangen) hervor, durch sie Aum (Om, der Entschluß zu schaffen), das Schöpfungswort, durch dasselbe Haranguerbehah, der Inbegriff aller Urkeime des Geistigen u. Materiellen; aus ihm Porsch, der Alles durchdringende göttliche Hauch, das Urlicht als Grundkeim alles Geistigen u. Körperlichen, das Bleibende u. Selbstständige im Wechsel u. im Vergänglichen, von 2 Naturen, die eine intellectuelle Lebenskraft, Princip aller Zeugung, die andere mit der Sinnenwelt sich vermischend u. dadurch dem Wechsel von Leben u. Tod, von Wahrheit u. Schein, von Entstehung u. Vernichtung unterworfen u. durch das Gesetz der Zeit beschränkt. [12] Durch Porsch ward Praschabat der Weltbildungstrieb mit Erkenntniß seiner selbst, seines Ich (Ahankar in andern Systemen), Grund aller Absonderung des Urstoffes in einzelne Formen, das Vermögen der Vergleichung, Abstraction, Combination u. Individualisirung, sowie aller einzelnen Sinnenformen, das sich selbst erkennende, mit Liebe erfüllte Productionsvermögen der Gottheit, der Trieb, Alles in der geistigen u. materiellen Welt zu organisiren. Er ist Vorläufer von Brahma, der geistige Ordner des Mohat (der großen Materie). [13] Aus ihm gingen vor der Schöpfung die zusammengesetzten Elemente im Vorbilde der Weltgestaltung hervor; er ward so Brahmas Hand beim Schöpfungsacte u. durch ihn gingen hervor alle Wesen im Reiche des Scheins, gute u. böse Geister, das göttl. Element zu immer niedrern Stufen herab steigend u. offenbart sich nun zunächst in der Potenz Prakrat, welche der Urgrund des Wechsels in den Erscheinungen, sowohl der intellectuellen, als der phys. Welt u. daher ein Abbild von Maja u. der Urquell der 3 als Götter personificirten Weltkräfte (Brahma, Wischnu u. Schiwen) ist. Prakrat ist daher dreifarbig, roth als Wesen des Brahma, weiß als Wesen des Wischnu, schwarz als Wesen des Schiwa. Ehe das Schöpfungswort die Welt der Wahrheit u. des Scheins ins Dasein rief, war sie als Ideal schon in Gott u. zwar in allen drei Beziehungen, als Himmelswelt, Erde u. Unterwelt. [14] In Prakrat aber ist das geistige Lichtwesen Atma eingewebt, u. dieser Atma, vorher frei, bindet sich selbst in Prakrat, wird vom Schein u. Täuschung besiegt u. sinkt, von Prakrat umschlungen, in die Fesseln des beschränkten Ich. [15] Das bewegende u. erregende Princip ist Pran (Hauch, Athem); es geht aus Atma hervor, u. ist die Form des subtilsten u. reinsten Urwassers, die Aushauchung des zartesten Lebenswassers der 5 Sinne. Im Menschen erscheint er als der Lebenswind u. theilt sich in 5 Strömungen: Apan steigt abwärts, treibt zu Leben durch die Genitalien beim Zeugungsacte u. zum Tode, indem er das nutzlose Excrement aus dem Körper sondert; Saman hat seinen Sitz im Magen u. treibt die Nahrung durch den Körper; Bian wohnt im Herzen u. setzt das Blut in Bewegung; Advan verbreitet das Feuer des

Den-

Denkens, der Augen u. die Wärme des Magens durch den natürl. Organismus; Pran im engern Sinne ist der Grund des Athemholens u. der Sinnenwirkungen in Augen, Ohren, Nase u. Mund. Und so wie Pran im Menschen wirkt, so wirkt er in allen Theilen der Schöpfung u. bewirkt Leben, Bewegung u. Wachsthum, u. wo er ein Ding verläßt, da folgt der Tod desselben. [16] Die **Dauer des Weltalls** war auf 12,000 göttl. Jahre bestimmt, deren jedes 360 menschl. Jahre enthält (also 4,320,000 menschl. Jahre). Dieser Zeitraum wurde in 4 Weltalter (Dschugs) getheilt, das 1. Weltalter, Krita-Dschug = 4000, das 2., Treta-Dschug = 3000, das 3., Dwapar-Dschug = 2000, das 4., Kali-Dschug = 1000 Götterjahren. Zwischen je 2 Weltaltern ist eine Dämmerung, u. diese beträgt beim Krita-Dschug 800, beim Treta-Dschug 600, beim Dwapar-Dschug 400 u. beim Kali-Dschug 200 Götterjahre, wodurch die Zahl 12,000 voll wird. Dieser ganze Zeitraum heißt Maha-Dschugam (das große Weltalter) od. Sadir-Dschugam (eine Zeit von 4 Altern). 1000 Maha-Dschugam bilden den Tag des Brahma (s. d.). [17] Am Ende jedes Dschug findet eine Zerstörung (Parlo od. Parlaya) Statt, wobei die Erde mit Wasser bedeckt ist, lebendige Wesen retten sich von einem Dschug zum andern auf hohen Bergen. Die letzte gänzl. Zerstörung des Weltalls ist das Mahaparlo. [18] Die 4 Weltalter unterscheiden sich auch durch ihren moral. Charakter; im 1. steht die Welt (als Thier dargestellt) auf 4, im 2. auf 3, im 3. auf 2, im 4. auf 1 Fuß. Gegenwärtig ist das letzte Weltalter, das Kali-Dschug, welches 30 Jahre nach Krischnas Tode (3101 v. Chr.) begonnen hat. Unter den aus dem Untergange des 3. Weltalters herüber Geretteten war ein frommer König Kistnei, unter dessen Regierung noch die Tugend blühte. Aber nun gewann das Böse immer mehr die Oberhand; nur mit Einem Fuße steht der Stier (das Symbol des Guten) noch fest, u. Freigebigkeit ist die Haupttugend, die in demselben geübt werden muß. Bei seinem Ende nach Kalighis (s. d.) Erscheinung wird Feuer u. Wasser alles vernichten, u. das neue Weltalter wird beginnen. III. **Pneumatologie, Anthropologie u. Zustand nach dem Tode.** [19] Die geistigen Wesen wurden ursprünglich gut erschaffen; aber einige von ihnen, Moisasur u. Rhabun an der Spitze, fühlten Neid u. Eifersucht gegen Brahma, verführten eine Menge andrer Geister u. wollten nicht mehr gehorchen, sondern selbst herrschen. Brahm verstieß die Abtrünnigen in die tiefste Finsterniß (Onderah), wo sie unter ewigen Qualen seufzten, aber durch die Bitten Brahmas, Wischnus u. Schiwas u. der übrigen treu gebliebenen Geister bewogen, erbarmte er sich ihrer, schuf die 15 Regionen des Weltalls, welche den Gefallnen zu einer neuen Wohnung dienen sollten, wo sie geläutert u. gereinigt werden könnten. Sie sollten hier alle Arten materieller Körper beziehen u. nach Maßgabe ihres Verbrechens den natürlichen Uebeln u. dem Tode unterworfen sein. [20] Nach 87 Wanderungen durch die verschiednen Arten von Körpern (Seelenwanderung) sollten sie in den Körper des Rindergeschlechts u. dann in den des Menschen übergehen. Hier sollten sie zuerst Selbstbewußtsein, Vernunft u. freien Willen erhalten u. während alle vorhergehenden Zustände mehr als Stufen der Strafe zu betrachten sind, soll mit den Menschen der Stand der Prüfung angehen, wo sie zeigen können, ob sie der höhern Glückseligkeit würdig sind od. nicht. Neue Verbrechen in der Menschensphäre bewirken ein Zurückstürzen der Seele in den Nark (erfüllt mit wilden Thieren, Feuerströmen, Waffen, Schmutz), selbst bis zur untersten Stufe u. ein neues Beginnen der Wanderung. Die 89 Wanderungen, deren höchste der Mensch ist, umfassen die 8 Regionen der Strafe. [21] Wer in der Menschensphäre bewährt gefunden worden ist, wird von Wischnu in die 8. Region, od. in die 1. der Regionen der Reinigung getragen, wo er vollends von allem Bösen gereinigt u. zur Wiederaufnahme in die Welt der seligen Geister u. Gottes geschickt gemacht wird. Dahin fahren sie auf den äther. Himmelswagen Vaiban. Ein Zeitraum von 12,000 göttlichen Jahren (s. ob. 16 u. 18), ward zur Vollendung der Prüfung u. Reinigung bestimmt. In dem ersten Weltalter dauerte die Prüfung im Körper des Menschen 100,000 Jahre. Moisasur u. Rhabun hatten keine Macht über die reuigen Geister u. viele stiegen zu ihrem verlornen Zustande wieder empor. Im 2. Weltalter ward die Prüfungszeit auf 10,000, im 3. auf 1000, im 4. (jetzigen) auf 100 Jahre verkürzt, aber der böse Einfluß des Moisasur u. Rhabun erhielt immer mehr Kraft, immer weniger Geister kamen aus der 8. Region in die 9. der Reinigung, u. bes. im jetzigen Weltalter ist die Macht der Verführer eben so groß, wie im Anfange, so daß, ungeachtet der Kürze der Prüfung, nur wenige in die höhern Regionen gelangen. Um die Kraft der niedern Geister gegen die Verführung zu stärken, erhielten die gut gebliebenen Geister die Vergünstigung, als Menschen auf die Erde herabzusteigen u. ihre unglücklichen Brüder zu warnen, zu trösten u. durch das Wort der göttl. Lehre gegen das Böse zu stärken. [22] Sind nun die 4 Weltalter vergangen, so werden durch Schiwa die 8 Regionen der Strafe u. Prüfung vernichtet, u. wer noch ungebessert gefunden wird, in die tiefe Finsterniß zurückgeschleudert. Die 7 Welten der Reinigung aber werden durch Wischnu noch so lange erhalten, bis alle dahin gelangten Geister vollkommen gereinigt sind; dann wer-

werden auch sie nicht mehr u. alle guten Geister in den ursprüngl. Zustand wieder versetzt sein, wo das Anschauen Gottes u. der Preis seiner Herrlichkeit ihre Seligkeit ausmacht. [23] Dagegen lehrt das **Gesetzbuch des Menu:** Es gibt 3 Hauptquellen der Handlungen in der menschl. Seele: Neigung zur Frömmigkeit (Satwa), zur Leidenschaft (Radscha) u. zur Finsterniß (Tama). Satwa besteht in der wahren Erkenntniß, Radscha in der unruhigen Bewegung des Verlangens u. Verabscheuens; Tama in der Neigung zur Sinnlichkeit. Gute Menschen sind nun die, in welchen der vernünftige Geist über die Sinnlichkeit gesiegt hat; sie gehen im Tode zu Gott u. werden nicht wieder geboren. Im Zustande Radscha dauert der Kampf zwischen Vernunft u. Sinnlichkeit noch fort; der Mensch sündigt dann durch Worte, nicht durch wirkliche Handlungen. Im Zustande Tama aber steht der Geist ganz unter der Herrschaft der Sinnlichkeit u. übt das Böse in Thaten aus. Diese beiden letztern Klassen sind der Wanderung unterworfen. [24] Nach dem Tode erscheinen die Seelen vor Dschamas Richterstuhl. Er stellt sie nach den obigen Qualitäten in 3 Klassen, deren jede wieder in 3 Unterabtheilungen zerfällt, je nachdem die guten Handlungen die bösen, od. letztere die erstern überwiegen, od. beide sich das Gleichgewicht halten. [25] Die Ansichten der verschiednen Secten sind auch hierin verschieden. Uebrigens reicht auch der Castenunterschied in den Zustand nach dem Tode, denn die Seelen machen ihre Wanderungen im Kreise der Caste, der sie im Leben angehört haben; doch tröstet die niedern Casten, daß ihnen ein geduldiges Ausharren in ihrer Niedrigkeit einst ein beßres Schicksal bewirken werde. IV. **Cultus.** [26] Die Indier **stellen** ihre Götter **bildlich** dar, u. zwar in grotesken u. abenteuerl. Figuren, einige mit Thierköpfen (z. B. Ganesa), andere vielgliedrig (z. B. Brahma mit 4 Armen) in verschränkten Stellungen u. ausgeschmückt, das Alterthum war in dieser Beziehung noch mäßig, während es die neuere Kunst in Indien in dieser Beziehung bis zur Monstrosität gebracht hat. Die Untergottheiten werden oft in Gestalt von Thieren dargestellt (z. B. Hanuman als Affe, Mundi als Stier 2c.), die zum Theil den obern Göttern als Reitthiere dienen. [27] Die Götterbilder haben ihren Stand in **Tempeln,** die zum Theil in ältester Zeit **Grotten** (Tempelgrotten) waren (s. Indien [Ant.] [21]), die neuern heißen **Pagoden** (heilige Häuser), sie sind obelisken- od. pyramidenförmig gebaut, mit prächtigen Säulen, Statuen u. symbol. Zierrathen geschmückt, mit großen Säulenhallen u. Gallerien versehen u. von ungeheuern Hofräumen umschlossen, die zahlreiche Nebengebäude für die Tempeldiener gewähren. In den Vorhöfen derselben findet sich immer das Bild eines Untergottes, das den Eintretenden entgegensteht. Diese Höfe dürfen nur Waischyas u. Tschetris betreten; im Innern der Pagode verrichten nur den Dienst als [28] **Priester:** die **Braminen** (s. d.). An ihrer Spitze steht bei jeder Pagode ein Oberbramine, der so viel Gehülfen annimmt, als das Tempeleinkommen, das zum Theil im Ertrag von Grundstücken besteht, erlaubt, sonst waren bei manchem Tempel 3000 u. noch mehr Braminen angestellt. Ihr Dienst besteht in Opfern u. Vorlesen aus den Vedas. Den Cultus verherrlichen durch Gesang u. Tanz die 2 ersten Klassen der Bajaderen, nämlich die Devedaschis u. Natches, s. u. Bajaderen; die letztern u. die 2 letzten Klassen derselben müssen sich auch der Lust der Männer gegen Lohn ergeben. [29] Das Religionsgesetz verlangt als religiöse Verehrung der göttl. Weisen das Studium der Vedas (Ahuta), der Götter durch Spenden ins Feuer (Huta), der Geister durch Geschenke an alle belebte Geschöpfe (Prahuta), der Gäste durch Lebensmittel (Bramyahuta) u. der abgeschiedenen Seele durch Todtenfeier (Prasita); dies sind die 5 großen Sacramente. Die gewöhnl. Sacramente [30] sind **Opfer** für die Götter, Butter, die über dem heil., unverlöschl. Feuer gereinigt ist u. die in das Feuer geschüttet (Ghih) wird u. für Götter u. Dewetas Blumen, Feldfrüchte, Specereien (Putscha). Feierl. Opfer für bestimmte Ereignisse od. zu bestimmten Zeiten, als Sühn- od. Bitt- od. Dankopfer, bei deren einigen auch Thiere geschlachtet werden, sind das Dschaga, Aswamedha-Dschaga, Soma-Dschaga, Sraddha, Homa, Brahmadschagnam, Bhudaschana, Abhigit, Arkdscham, das Lingamopfer (s. d. a.) 2c. [31] **Feste** zu Ehren der Götter sind: das Wagenfest (Tirunal), das Neujahrsfest (Pongol), das Waffenfest (Mahar-Naomi), Quedil, Done scheru, Drugah-Pudschah, Dussarah, Kanderschasti, Mahal-Waisagi, Onam, Paor-Naomi, Tiruvadiram (s. d. a.) u. a. [32] **Waschungen** gehören auch bei den Hindu zu den relig. Feierlichkeiten, bes. in geweihten Gewässern, daher man zu solchen, bes. zum Ganges, u. den Teichen, die in den Hofräumen der Pagoden sind, häufige **Wallfahrten** anstellt. Doch nimmt jedes Flusses Wasser die heiligende Kraft des Ganges an, wenn man zu demselben sagt: Ganges, bade mich! s. Ganges [11]. [33] Uebrigens gehören zum **Gottesdienst** das Weihen von Gärten für die Götter, das Geschenke Geben an Braminen, die als tugendhafte Bettler auftreten, das Beten, Fasten u. die Uebung der Tugenden, bes. Kasteiungen, Wohlthätigkeit, Menschenliebe, Gastfreundschaft, Keuschheit, Verschwiegenheit, Geduld im Lei-

Leiden, Abscheu vor der Lüge &c. Die größte Tugend aber ist, neben der Erfüllung der andern Tugenden, seine Gedanken auf Brahm zu richten u. so zu der richtigen Erkenntniß desselben zu gelangen. Die **Sünde** (Para) theilen die Hindu in: **a)** kleine (gemeine), **b)** mittelmäßige u. **c)** große (schwere), zu den letztern gehören Verlassung seiner Caste, Verlassung seiner Frau, Ehebruch, Eltern- u. Braminenmord, Zerstörung der Wohnung eines Heiligen, Münzfälschung, Tyrannei &c. Alle Sünden, unwillkührliche wie vorsätzliche, können durch **Bußen** getilgt werden. Solche Bußen schreibt das Religionsgesetz für jede Caste u. für jede Sünde besondre vor; 12tägiges, gänzliches Fasten (Pavaka) sühnt alle Sünden. Die vorgeschriebnen müssen geübt werden, wenn der Sünder nicht die Folgen seiner Sünde bei seinem neuen Eintritt ins Leben erfahren will. Daher gibt es in Indien eine große Menge Büßer u. Einsiedler, die bes. in der Entsagung aller Genüsse u. in gänzl. Ertödtung des Fleisches ein Verdienst suchen, u. in mehrere Klassen, wie Sancassis, Pandarons, Kareh-Pandarons, Kaschi-Kaoris, Tadins, Sanbawens, Waischenawis, Putscharis, Dschochis, Schonis &c. getheilt werden, sie sind aus den Casten der Braminen u. Schudras, einige auch aus den Parias. Auch die bettelnden Mönche (Fakirs) gehören hierher. V. Die **Religionsschriften** sind hauptsächlich die 4 Vedas u. die 18 Puranas, denn Nyasa, Mimanyasa, Darma-Sastra, auch das Gesetzbuch des Menu (s. d. a.). VI. **Secten.** Die relig. Secten scheiden sich je nachdem sie den einen od. den andern Gott für den höchsten halten; **a) Wischnubhakter** (Wischnuiten), u. diese trennen sich **aa)** in Tatwawadi (die Wahrhaften) od. Madhava-Wischnuiten (nach ihrem Stifter so genannt), die in Wischnu selbst den höchsten Gott erkennen; **bb)** Ramadschagar (nach ihrem Stifter Ramadschaga), die behaupten, daß in Wischnu das männliche u. weibliche Geschlecht vereinigt wären; **b) Saiwas** (Schiweniten) u. zwar **aa)** die den Schiwen allein, od. **bb)** Schiwen u. Parwati zusammen, od. **cc)** Parwati als Schakti allein als höchste Gottheit verehren, Letztere heißen Schaktas (Schaktisten), u. zerfallen in viele Unterabtheilungen, deren **aaa)** einige den rechten Weg gehen, d. h. in ihren Gebräuchen nichts Anstößiges haben; **bbb)** andre den linken gehn, d. h. sich Anstößiges zu Schulden kommen lassen; **c) Smarta**, von Tschiandra gestiftet, die Wischnu u. Schiwen für dasselbe Wesen halten; **d) Ramanudsch,** die Wischnu in Rama verehren u. zwar **aa)** die Einen Rama allein, **bb)** die Andern Rama u. Sila; **cc)** die Dritten Sila allein; **e) Gokulasthas**, die, wie die Vorigen, sich auch dreifach theilen, je nachdem sie Krischna allein, od. diesen u. Radha zusammen, od. Radha allein als höchste Gottheit anerkennen; **f) Paschandisten**, eine philosoph. Partei, die für Atheisten gelten, wenigstens allen Glaubensansichten der andern Secten widersprechen; **g) Sarvagnia,** deistische Secte, die das Dasein eines Gottes glaubt, aber die Vorsehung leugnet, indem sie die Welterhaltung gewissen ewigen Naturkräften zuschreibt. Diese verschiedenen Secten zeichnen sich unter einander od. vor einander durch Zeichen an der Stirn aus. **Quellen:** Forster, Sketches of the mythol. etc. of the Hindoos, Lond. 1785; Crawford, Sketches chiefly relating to the history, religion etc., of the Hindoos, Lond. 1791; Ziegenbalg, Beschr. der Religion u. heil. Gebräuche der malab. Hindus, Berl. 1791; Priestley, A comparison of the institutions of Moses with those of the Hindoos, Northumberl. 1799, deutsch v. Ziegenbein, Braunschw. 1801; Darstell. der Brahmanisch-ind. Götterlehre, a. d. Latein. des Pater Paullinus a St. Bartholomeo, Gotha 1797; Norberg, De paradiso Indiano et de aqua Indianis sacra, Lond. 1798; Schlegel, Ueb. die Sprache u. Weisheit der Indier, Heidelb. 1808; Rhode, Beiträge zur Alterthumskunde, Berl. 1819, 1. u. 2. Bd.; Görres, Mythengesch. der asiat. Welt, Heidelb. 1810; Kanne, System der ind. Mythe, Lpz. 1813; Ward, A view of the hist. lit. and religion of the Hindoos, 3. Ausg., Lond. 1817, 2 Bde.; Polier, Myth. des Indous. Rudolst. u. Par. 1809, 2 Bde.; Müller, Glauben, Wissen u. Kunst der alten Hindus, Mainz 1822; Anquetil du Perron, La relig. des Indous, Par. 1823; Frank, Vyasa üb. Philos., Mythol. &c. der Hindus, Münch. 1826, 4.; Rhode, über religiöse Bildung, Mythol. u. Philos. der Hindus, Lpz. 1826. *(Pr., R. D. u. Lb.)*

Indischer Hirsch, so v. w. Arishirsch.

Indischer Özean, der Theil des großen Weltmeers zwischen SAfrika u. Asien, u. OAustralien; hängt westl. mit dem atlantischen, östl. mit dem stillen Ozean, südl. mit dem südl. Eismeere zusammen, bildet den arabischen, persischen, bengalischen u. a. Meerbusen, heißt südl. von Arabien das arabische Meer, hat viele Inseln, nimmt die Gewässer von Afrika, Persien, Vorder-Indien u. Hinter-Indien auf. Einige rechnen noch die Meerbusen Siam, Tunkin &c. dazu. *(Wr.)*

Indische Säulenordnung, s. u. Säulenordnung.

Indisches Decöct, s. u. Esche 1.

Indische Sprächen, [1]Familie des indogerman. Sprachstammes (s. d.), in dem größten Theil Vorderindiens, einem Theil Hinterindiens u. auf Ceylon u. Java; besteht aus mehreren, dem Alter nach sehr ver-

verschiednen Gliedern; deren ältester u. gleichsam der Stamm **A)** das **Sanskrit** ist; sein bewundernswürdiges Lautsystem u. vollendeter, jede grammat. Modification umfassender Formenbau verliert sich in den abgeleiteten Sprachen um so mehr, je weiter diese der Zeit nach von dem Sanskrit entfernt sind. Diese sind zunächst **B)** als der Zeit nach jünger: **a)** das **Pali** u. **b) Prakrit.** Beide besitzen zwar noch zum größten Theil den materiellen Inhalt des Sanskrit, haben aber in den Lauten mannigfache Veränderungen erfahren; im Prakrit z. B. fehlen die Vocale r̄i u. r̄i u. die Diphthonge ai, au. Zusammenziehungen, Ausstoßungen, Schwächungen u. Erweichungen der Laute sind sehr häufig. Mit den Formen dagegen sind geringere Abänderungen vor sich gegangen; aber Pali u. Prakrit besitzen z. B. keinen Dual mehr. Noch weniger abweichend ist die Wortfügung in diesen beiden Sprachen. Die 3 genannten Sprachen sind ausgestorben u. dauern nur in Schrift u. ihrer Literatur fort. [3] Aus den beiden letztern sind durch Vermischung mit ausländ. Sprachen u. Entartung des Sprachgeistes **C)** die **neuern ind. Volkssprachen** entstanden, gleichsam Enkelinnen des Sanskrit. Man zählt deren 24, von denen jedoch nur einige bekannt geworden sind. [4] **a)** Das Hindostanische, nebst der Dichtersprache Hindi; als Sprache der Gebildeten über ganz Hindostan verbreitet; **b)** das Bengalische im östl. Indien, auch als Schriftsprache. Dort werden vom Volke gesprochen: **aa)** der Dialekt von Tirhut u. **bb)** von Orissa, **cc)** die Sprache von Nepal in den Bergen u. Thälern des Himalaya; **dd)** von Kötschala, **ee)** von Dogur (zwischen Kaschmir u. Almora) u. **ff)** die von Kaschmir. [5] **c)** Der östl. Theil Indiens besitzt 3 Sprachen: **aa)** das Pendschab, die Sprache **bb)** von Multan u. **cc)** von Sind. [6] **d)** An der westl. Küste zählt man ebenfalls 3: **aa)** die von Kutsch, **bb)** von Guzerate, **cc)** von Concan. [7] **e)** Im Innern des Landes, im eigentl. Hindostan 8, näml.: **aa)** die von Bikanihr, **bb)** von Marwar, **cc)** von Dschepuhr, **dd)** von Audispuhr, **ee)** das Hamutische, **ff)** Bradscha Bhakha, der Kern des Hindostanischen, **gg)** die von Malva u. **hh)** von Bundelkhund. Endlich herrscht **f)** in Behar das Maghadische u. **g)** in Dekan das Mahrattische. [8] Zuletzt müssen zu den indischen Sprachen noch gerechnet werden: **h)** die Zigeunersprache u. **i)** das Kawi (s. d.) auf den Inseln Java u. Bali. [9] Das Lautsystem der neuen ind. Spr. zeigt sich wenig empfindlich gegen die Regeln der natürl. Euphonie; der Wortschatz ist durch arabische, pers., türk. u. mongolische Wörter fast antinational geworden; in den grammat. Formen ist an die Stelle einer organ. Flexivität die mehr mechan. Agglutination getreten, u. zwar sind die Formen selbst an Zahl sehr dürftig u. ausdruckslos geworden. Nur das Mahrattische u. Bengalische hat sich 3 Geschlechter erhalten, das Hindostanische nur 2, Masculinum u. Femininum, aber ohne durchgehende Consequenz. Das Verbum bildet sich nur mit Hülfe von Hülfszeitwörtern; wenige Reste von Bildungsformen sind geblieben. Die Syntax neigt sich auffallend zu dem Charakter der türkisch-mongol. Sprachen hin. [10] Bei weitem verderbter ist die Sprache der Zigeuner; das Kawi dagegen ist durch seine Vermischung mit dem Malaiischen, einer ihm völlig fremden Sprache, in seinem Innersten merkwürdig umgestaltet worden. [11] **D)** Im Süden von den Mahratten bis zu der Südspitze von Indien herrscht ein der ind. Sprache durchaus unverwandter Sprachstamm, der wahrscheinl. Urbevölkerung von Indien, den Dravidhâs, angehörend. Hauptglieder desselben sind: das Tamulische (Telugu), Kanadische, Malabarische u. das Tuluwa in Canara. [12] In der **Schrift** hat das Dewanagari (Sanskritschrift) sich bei allen Sprößlingen des Sanskrit (mit Ausnahme des Hindostanischen, welches seine Schriftzüge dem Arabischen entlehnt hat), geltend gemacht; Umgestaltungen einzelner Zeichen sind jedoch immer eingetreten, je nach Beschaffenheit veränderter Laute od. willkürlich. Selbst das Tamulische hat sich diesem Einflusse des Sanskrit, welcher in dem Gebrauche desselben als heiliger u. gelehrter Sprache begründet ist, nicht entziehen können. Vgl. P. v. Bohlen, Das alte Indien, Königsb. 1830. *(Sg.)*

Indische Tempel, s. u. Tempel.

Indische Vögelnester, s. Indianische Vogelnester.

Indische Zeitrechnung, s. u. Indische Religion 16–18 u. Jahresrechnung 20.

Indiscrêt (v. lat.), **1)** ohne einen Unterschied zu machen, rücksichtslos; **2)** nicht verschwiegen, ausplaudernd; **3)** unbescheiden; daher **I-tiôn.**

Indispensâbel (v. lat.), unerläßlich.

Indispensâble Strâsse, s. u. Salomonsinseln 2) a).

Individualisatiôn (v. lat.), **1)** Betrachtung im Einzelnen; **2)** rhetorische Figur der Quantität, wenn man einen Begriff u. dgl. in seine Arten od. Theile auflöst.

Individualisîren, einzeln betrachten, auf eine Einzelnheit anwenden.

Individualität (Individûitas, v. lat.), [1] das Sein eines Wesens, sofern es als ein von dem Sein anderer Wesen geschiednes sich darstellt. In so fern das Wesen für sich besteht u. Integrität hat, ist es ein **Individûum.** [2] In jedem Individuum ist unendlich Veränderliches, Eins aber ein Bleibendes, worauf alles Uebrige sich bezieht. Das Dauernde in dem Individuum

duum ist die Substanz. Zunächst aber ist alles Individuelle nur eine Wahrnehmung u. verschwindet mit dieser. Hat das Wahrgenommene überhaupt den Charakter des Veränderlichen, so findet die Bezeichnung eines Individuums darauf keine Anwendung. [3] Organismen haben in ihrer Organisation die Bedingungen ihrer I. u. bei ihnen fällt der Charakter der I. mit dem ihres Lebens zusammen; [4] bei Nicht-Organismen knüpft sich die Vorstellung der I. an den Charakter, der zunächst den Begriff eines Objects bildet, u. an dessen Zweck. [5] Bei, mit Vorstellung begabten Wesen ist es die Vorstellung selbst, od. das aus einer Reihe von Vorstellungen hervorgehende Bewußtsein, woran die I. geknüpft ist. Das geistige Wesen bildet hier die I. Da wir uns aber selbst nicht anders kennen, als in Verbindung eines geistigen Vermögens mit einem Körper von einer bestimmten Organisation; so ist es doch eigentlich nur diese Verbindung des Geistigen u. Körperlichen in der Ausdehnung, wie sie erfahrungsmäßig als nothwendig zum Bewußtsein erscheint, welche unsere I. ausmacht. Doch ist es im Leben nicht das Bewußtsein, was nothwendig zur Feststellung einer menschl. I. erfordert wird; auch bei ruhendem Bewußtsein, im Embryonenzustande, im Schlafe, bei Ohnmachten, beim Scheintod, wird dem Körper ein **individuēlles Lēben** nicht abgesprochen. *(Pt.)*

Individuatiōn (v. lat.), bei den Scholastikern der Grund, wodurch etwas ein Individuum wird.

Individuēll (v. lat.), einzeln, für sich bestehend, besonders.

Indivisibīlia (lat., Math.), untheilbare Dinge, s. u. Cubirung eines Körpers s.

Indivīsus (Bot.), ungetheilt.

Īndo-Chīna, so v. w. Hinter-Indien.

Īndogermānischer Sprāchstamm, [1] die Gesammtheit der Sprachen, welche von Indien aus über Persien u. die kaukasischen Provinzen nach Europa sich hinziehn u. über den größten Theil dieses Welttheils sich erstrecken, so daß im Norden desselben nur die wenigen finnischen Sprachen, im Süden das Ungrische u. Türkische ausgeschlossen bleiben. Das Semitische in den ausländ. u. heimathlosen Juden kann hierbei nicht in Betracht kommen. Ein kleiner fremdartiger Punkt ist noch das Maltesische. Einige andre Sprachen, wie das Baskische, Arnautische, stehn aus Mangel an tieferer Kenntniß noch isolirt. Das Malaiische zu diesem Sprachstamm zu ziehn, wie es neulich Bopp versucht hat, ist unstatthaft. [2] Der indog. Spr. zerfällt in 2 große Gruppen: I. die **asiat. Gruppe,** unter der 2 Familien stehn, näml. **A)** die **indische Familie,** s. Indische Sprachen; [3] **B)** die **iranische Familie,** s. Iranische Sprachen. Anhangsweise sind noch als asiat. Sprachen dieses Sprachstamms **C)** das **Georgische** u. **Armenische** (s. d.) zu nennen. II. Zu der **europ. Gruppe** gehören folgende 4 Familien: [4] **A)** die **griech.-ital. Familie** (s. Griech. Sprache u. Italische Sprachen), nebst den neuern **romanischen Sprachen** (s. d.); [5] **B)** die **celtische Familie,** s. Celtische Sprachen; [6] **C)** die **german. Familie,** s. Germanische Sprachen; [7] **D)** die **slawische Familie,** s. Slavische Sprachen. [8] Die zu diesem Sprachstamm gehörenden Sprachen charakterisirt, abgesehen von der Fülle ihres geistigen Lebens u. dem Glanz u. der Ausdehnung ihrer Productivität, vor Allem [9] ihre Flexivität, d. h. die Beschaffenheit, vermöge welcher die grammat. Form in organ. Zusammenhang mit der Wurzel steht, wodurch diese Sprachen zu allen Leistungen befähigt u. ihnen das Erfassen u. Darstellen der Begriffe erleichtert u. vergeistigt wird; [10] ferner die Gesetzmäßigkeit, welche in der Anordnung der Laute herrscht, in ihrer gegenseitigen Beziehung u. Abgrenzung, in ihrer auf einer wahrhaft tiefen Durchdringung der natürl. Elemente beruhenden harmon. Verbindung u. Trennung; [11] endlich die Fähigkeit, sich des Gedankens unmittelbar zu bemächtigen u. für jede beliebige Gestaltung desselben, sei es in dem einzelnen Worte od. in dem Zusammenhange des Satzes, die passende Form bereit zu halten. [12] Natürlich kommen diese allgemeinen Merkmale nicht bei allen oben aufgeführten Familien in gleicher Stärke u. in derselben Weise zum Vorschein. Das Verhältniß der einzelnen zu dem allgem. Charakter des indog. Spr. ist unter den einzelnen Familien u. Sprachen nachzusehn. [13] Ein umfassendes Werk über den ganzen Cyclus der indogerman. Sprachen existirt noch nicht. *(Sg.)*

Indolēnt (v. lat.), **1)** unempfindlich, gleichgültig; **2)** träg, dah. **I-lēnz.**

Īndopersisches Gebīrg, so v. w. Salomonsgebirg.

Indōre, Stadt, s. u. Holkar, Staat des.

Indoskȳthia (a. Geogr.), Landschaft in Indien, von den Quellen des Indus längs desselben herab u. fast bis an dessen Mündung, später Theil des baktr. Reichs, s. u. Baktrien s ff.

Indossemēnt (Indossīrung, ital. **Indōsso),** die Abtretung eines Wechsels an einen Andern, welche auf der Rückseite desselben bemerkt wird; vgl. Giro. Davon **Indossānt (Indossēūr),** der den Wechsel überträgt; **Indossāt,** auf den er übertragen wird u. **I-sīren,** so wie **I-sīrte Wēchsel.**

Īndra (Dewa-I., Dewandren), bei den Indern Gott des Himmels, der erste der 8 Beherrscher des östl. Theiles; er war Sohn des Kasyapa u. der Addi. Seine Gemahlin heißt **Indrani** (Satschi), sein Sohn Dschayanta, seine Tochter

ter Dewanei, sein Paradies **Indralōga** befindet sich in der Luft, u. in dasselbe kommen Alle, die sich auf Erden dem besondern Dienste einer Gottheit gewidmet haben; seine Hauptstadt ist Amaravati, wo der Baum der Unsterblichkeit, Ambest, wächst, sein Palast Waidschayanta, sein Garten Nanda (Ort des Ergötzens), sein erster Elephant Iravat, sein Wagenführer Matali (Sarathi), sein Wagen Wimanam (d. h. Wagen der Wolkenregion). Als Oberhaupt der guten Genien lebt er in beständigem Kampfe mit den Asors u. muß ihnen oft unterliegen. Eine Incarnation I-s war der Affenkönig Bali (s. d.). Die Braminen bringen ihm täglich ein Opfer; auch er ist Herr des großen Opfers Aswamedha-Dschaga (daher sein Beiname Sata-Kratu [die 100 Opfer]). **Abgebildet** als junger Mann, mit einer Krone, den ganzen Leib mit Augen bedeckt (daher sein Beiname Sahasraksch a (der 1000äugige), mit einer großen Nase (daher sein Beiname Schunasira), mit 4 Armen, in den Händen Donnerstrahl (daher sein Beiname Wadraschpani) u. Bogen haltend, auf dem Wolkenwagen sitzend (daher Meghaven genannt) od. auf einem weißen Elephanten reitend, bisweilen auch mit einer Lotusblume. Blitz (Wagiram), Donnerkeil, Wolken, Regenbogen sind seine Symbole. Andre **Beinamen**: Suryaradscha (König der Wolkenregionen), Paka-Sasana (der die Witterung ordnet), Sankrandana (der Veränderliche), Puruhrda (Gott mit männlichem Herzen). *(R. D.)*

Indragīri, schiffbarer, größter Fluß auf Sumatra.

Indramāyo, Fluß, s. u. Java 1.

Indraprāstha (I-put), alter Name von Delhi, s. d. (Gesch.) 1.

Indrapūra, **1)** Reich auf der WSeite von Sumatra, sonst sehr mächtig, jetzt den Niederländern gehörig; bringt viel Pfeffer; **2)** Fluß darin u. **3)** Hauptstadt, Festung an dessen Mündung ins Meer, Handel. Hier noch die Faktorei Padang, Stadt mit Fort am Fluß I.; **4)** Vorgebirg, s. Sumatra.

Indratūmen, König von Drawadan u. zugleich ein Deweta, der auf seinem Wagen so schnell als der Wind Himmel u. Erde durchwanderte. Seine Verwandlung in einen Elephanten u. der 2000jähr. Kampf mit einem Krokodil, das er durch Wischnus Schakra endlich erlegte, ist der tägl. Inhalt eines Morgengebets der Braminen, worauf Wischnu Vergebung der Sünden gewährt. *(R. D.)*

Īndre (spr. Aengder), **1)** Fluß Frankreichs, entspringt bei St. Priest, wird bei Chatillon schiffbar, durchläuft das Dep. I., fällt bei Huismes in die Loire; Lauf 36 Meilen; **2)** Dep. in NWFrankreich, aus Theilen von Touraine, Marche u. Berry zusammengesetzt; grenzt an Loir-Cher, Indre-Loire, Vienne, Ober-Vienne, Creuse u. Cher; 183¼ (127½) QM., 258,000 Ew.; fast eben, hat schöne Wiesen u. Waldungen, doch auch Haidegegend (Pays de Brenne), zum Theil Sumpfland (Pays de Champagne); Flüsse: Creuse (mit der Bouzanne u. Suin), Indre, Cher u. a. Die Einw., weniger lebendig, als and. Franzosen, treiben Ackerbau, Obstbau, Bienenzucht, Viehzucht (Schafe, Gänse), Bergbau (auf Eisen), Handel. Bezirke: Châteauroux, Issoudun, Châtre le blanc. Hauptstadt: Châteauroux. *(Wr.)*

Īndre u. Lōire (spr. Aengdr u. Loar), Dep. in NWFrankreich, aus Touraine bestehend; an Sarthe, Mayenne-Loire, Vienne, Indre, Loir-Cher grenzend; 134¼ (111¼) QM., meist eben, ungemein fruchtbar (Garten von Frankreich), doch auch haidig; Flüsse: Loire (mit Brenne, Cher, Vienne, Indre); Producte: Getreide, Gartenfrüchte (bes. Melonen), Obst, Gewürzkräuter, Wein, Seiden- u. etwas Bergbau auf Eisen; Einw.: 305,000. Bezirke: Tours, Chinon, Loches; Hauptst.: Tours. *(Wr.)*

Īndri, Affe, so v. w. Maki E).

Indschīgis, Flecken am Karasu (europ. Türkei), in der Nähe des Berges Tschatalda, merkw. wegen der in den Felsen gehauenen Grotten.

Indschīrli, Insel, so v. w. Nisari.

In dūbio (lat.), im zweifelhaften Falle.

Indubitabilität (v. lat.), Unzweifelhaftigkeit. In der jesuit. Sophistik erhält das Probable dadurch I., daß es der Papst zu glauben gebietet od. das Gegentheil zu glauben verbietet.

Indūciae (lat.), **1)** Waffenstillstand; **2)** Frist, bes. **3)** für den Schuldner.

Induciāner (v. lat., Philos.), s. u. Traducianer.

Induciomārus, zu Cäsars Zeit Häuptling der Trevirer, s. d.

Inducīren (v. lat.), **1)** hineinführen; **2)** Jemand zu etwas bewegen; **3)** täuschen, verleiten; **4)** folgern; davon **Inductībel**, täuschbar, anführbar.

Inductiōn (v. lat.), **1)** Schlußart, welche von dem Besondern auf das Allgemeine folgert, z. B. von der Bewohnbarkeit der Erde auf die Bewohnbarkeit der übrigen Weltkörper. Sie ist **I. a priōri**, wenn vom Allgemeinen zum noch Allgemeinern, z. B. von einem niederen Begriff zu einem höheren Begriff; **I. a posteriōri (I. primāria)**, wenn sie von einem Speciellen zum Begriff fortschreitet; vollständig heißt sie, wenn die Sphäre des Hauptbegriffs erschöpft wird; unvollständig, wenn dies nicht der Fall ist; **2)** die Einführung der Seele bei der Empfängniß in die sich dabei bildenden Körper, nach der Ansicht derer, welche meinen, daß die Seele vor dem Körper existire; dah. **I-ssystem**; **3)** (Phys.), s. u. Elektricität 18. *(Pi.)*

In dūlci jūbilo (lat.), **1)** (in süßem Jubel), Anfang eines alten, dem Petrus Dres-

Dresdensis zugeschriebnen Weihnachtsliedes, halb deutsch halb lateinisch (I. d. j., nun singet u. seid froh); **2)** in behaglicher Ruhe; **3)** in Saus u. Braus.

Indulgēntia (I-gēnz), 1) Gnade; personificirt auf Kaisermünzen, sitzend, in der Rechten eine Opferschale, in der Linken einen Speer (auf einigen mit einer Mauerkrone auf dem Kopfe), od. stehend, an eine Säule gelehnt, in der Rechten einen Stab, in der Linken ein Füllhorn; **2)** Nachsicht; **3)** Straferlaß; **4)** Ablaß.

Indulgēntia prīncipis (Criminalr.), s. u. Strafänderung 2.

Indulgēntiae dīes (lat.), Ablaßtag, der grüne Donnerstag, an dem öffentliche Sünder losgesprochen wurden.

Indulgīren (v. lat.), nachsehen, durch die Finger sehen.

Indūlt (v. lat.), **1)** Nachsicht, Bewilligung, Aufschub; **2)** vgl. Concurs 2; **3)** (Gottesbrief, **Indūltum feudāle**), Aufschub, den ein Reichsstand in Hinsicht der Zeit, in der er längstens um die Lehen beim Kaiser bitten mußte (1 Jahr, 1 Monat, 1 Tag) erhielt; **4)** (Lehens-J.), Aufschub des Empfangs der Lehen, bes. bei minderjährigen Vasallen; hier hat der Vormund das J. nachzusuchen u. einstweilen die ordnungsmäßige Verwaltung des Lehns anzugeloben, wiewohl, wenn es dennoch unterlassen wird, der minderjährige Vasall von der Restitutio in integrum nicht ausgeschlossen wird; **5)** so v. w. Moratorium; **6)** so v. w. Ablaß; **7)** das von dem Papst an Kirchenglieder od. weltl. Fürsten ertheilte Recht, Jemand zum Genuß einer geistl. Pfründe zu bestimmen; **8)** Messe, Jahrmarkt, weil nach Orten, wo der Ablaß gewöhnl. ertheilt wurde, viel Menschen hinströmten, u. so Jahrmärkte entstanden. *(Sch.)*

Indūltschein (Rechtsw.), Schein des Lehnsherrn über gewährten Indult, s. d.

Indumēntum (Bot.), **1)** Ueberzug, Oberhaut, bes. **2)** Samenoberhäutchen.

In dūplo (lat.), doppelt.

Induratiōn (v. lat.), **1)** Verhärtung, s. d.; **2)** Verstockung.

Indurēscens (Bot.), erhärtend.

In dūrius od. **in pējus erkēnnen**, in einem folgenden Erkenntniß größere Nachtheile dem Angeklagten auflegen, als in dem vorhergehenden.

Īndus (Sind), [1] **1)** großer Fluß in Asien, entspringt in 3 Hauptquellen in West-Tibet; [2] die nördliche (Schauyuk) kommt vom Gebirg Küen-Lün, die mittlere (Sing-he-tsiu) vom Kailasa, die südliche vom Kantal; in der Gegend von Lee (Ladak, wornach auch der J. hier bisweilen benannt wird) sind sie vereinigt; [3] worauf der J. durch die Länder Baltistan, Iskardo, Gilgit, Lahore u. Pischaur (wo er die Salzkette durchbricht) u. Sind geht, wo er durch den Arm Kumbergundi (Larkhanu) die Insel Tschanduki u. einen See bildet, [4] theilt sich tiefer unten in mehrere Arme (Loni, Kori [Garah], Buggaur [Bagar], Fuloli [Feleili], Pinyar u. a.) u. geht bei nasser Witterung in **11**, bei trockner aber in 3 Armen, die aber ihre Richtung oft verändern, ins indische Meer. [5] Sein Flußgebiet umfaßt die Gewässer des südwestl. Mustag, des größten Theils des Himalaya, der Salomon- u. der Salzkette. Der J. hieß schon bei den Alten Indos. Man wußte, daß er auf dem Emodos u. auf dem Paropamisos entsprang. Die 7 Mündungen nannten die Alten: Sagapa, Sinthum ostium, Aureum ostium, Chariphos, Sapara, Sabalassa, Lonibare. An ihm angeblich 1900 v. Chr. Schlacht zwischen der Königin Semiramis von Babylon u. Stratobates, König von Indien, den jene schlug. [6] Hauptnebenflüsse, rechts: Abbasin (aus Gilgit), Kabul, Kurum, Gomul (aus Afghanistan); links: Pundschund, der aus den bei Utsch vereinigten Flüssen: Tschenab (Chunaub, Khenab, sonst Akesinos, Nebenfl. Dschilum [Behut], mit dem Kischenganga aus Kaschmir, Rawi aus Kohestan) u. Gharra (entspr. aus dem Setledsch, aus dem rothen See, od. Mepang, od. Rawans Hrad in Tibet, **17,900** F. hoch, u. dem Begah aus Kohestan), Khyrpoor (Keipur) u. a., zusammen 450. [7] Er steigt regelmäßig im Julius u. August, u. ist neurer Zeit wegen seiner Handelswichtigkeit mit besonderer Aufmerksamkeit beachtet, auch eine Strecke mit Dampfschiffen befahren worden. Sein Lauf beträgt **360 (370)** M. Die Wassermenge, die der J. ins Meer ergießt, wird in 1 Secunde auf **80,000**, in einer Stunde auf 288 Mill. Kubikfuß berechnet. **2)** (a. Geogr.), Nebenfluß des Mäander. *(Wr. u. Hl.)*

Indusiātus (Bot.), verschleiert, s. u. Kryptogamen 24.

Indūsium, **1)** (röm. Ant.), wollenes u. linnenes, bes. von Frauenzimmern auf dem Leibe getragenes Unterkleid; vgl. Hemd; **2)** so v. w. Schleierchen der Farrenkräuter, s. u. Kryptogamen 24.

Indūstria (a. Geogr.), Stadt in Ligurien, am Padus, Ruinen **1744** aufgefunden.

Industriē (v. lat.), [1] **1)** Fleiß; [2] **2)** **(i-ēlle Productiōn)**, die Regsamkeit, einen erwählten Nahrungszweig durch neue od. vervollkommnete Erzeugnisse, sei es in der Form od. in den Stoffen, in den Handgriffen, Maschinen 2c., besser od. wohlfeiler zu liefern. [3] Kein Volk treibt diese Anstrengung weiter als das britische. Von dem Einfluß des deutschen Zollvereins auf die deutsche J. s. Zollverein. [4] Zu den Beförderungsmitteln der J. gehören **a) I-gesellschaften (I-vereine**, Gewerbvereine 2c.), Gesellschaften die den patriotischen Zweck haben, örtliche od. nationale J. zu wecken. In Ländern, wo die

die J. hoch getrieben wird, tauchen sie bald auf; sie wirken auf alle Socialverhältnisse ein, u. indem sie die Arbeitsamkeit befördern, dem Müßiggange entgegen. [5] **b) I-schulen**, s. Arbeits- und Gewerbschulen. **c) I-ausstellungen**, s. Gewerbausstellungen unter Ausstellungen. [6] Oft spricht man von einem **I-regal** des Landesherrn; nämlich von dem Recht u. der Pflicht des Staatsoberhaupts, die J. zu befördern durch zweckmäßige Gesetze u. Aufhebung resp. Beseitigung alles dessen, was der J. hinderlich wird, z. B. Monopole, alleinige od. Mitausübung gewisser Gewerbe durch den Staat, Geschlossenheit u. Bannrecht der Zünfte, die Anhäufung zu großen Grundbesitzes in Einer Hand, Zulassung zu Handwerken ohne erprobte Kunstfertigkeit u. Tüchtigkeit u. ꝛc. [7] Künstl. od. Zwangsbeförderungsmittel der J. sind meist unfruchtbar od. schädlich, oft die Rechte andrer Klassen der Staatsbürger verletzend. *(Rü. u. Hss.)*

Industrīēcomptoir, Anstalt, um Alles, was sonst im Gewerbswesen durch Erfindung, Anwendung u. Debit nicht schnell bekannt u. benutzt werden dürfte, bald zu empfehlen, bald als Muster zu versenden. Bekannt sind das Landes-J. zu Weimar, s. u. Bertuch u. Froriep, u. das J. in Leipzig, s. u. Baumgärtner 3).

Industriēl, s. u. Zeitungen 18 u. 21.

Industrīēsystem, s. u. Staatswirthschaft.

Industriōs (v. lat.), **1)** gewerbfleißig, emsig; **2)** erfinderisch, geschickt.

Indūti (Kirchg.), so v. w. Katharer.

Indutiomārus (a. Gesch.), so v. w. Induciomarus.

Indūviae (Bot.), s. u. Frucht 2.

Īne, König von Wessex, reg. 688—725, s. England (Gesch.) 17.

Inēboli, Stadt, s. u. Abonitichos.

Ineffābel (v. lat.), unaussprechlich; daher **I-bilität**.

In effēctu (lat.), im Erfolg, in der That. **In effigie**, im Bildniß. **Inegal** (v. fr.), ungleich; daher **I-lität**.

Ineinänderschiebung (Med.), so v. w. Intussusception.

Inēpt (v. lat.), **1)** ungereimt; **2)** abgeschmackt; **3)** der Proceßordnung zuwider; daher **I-tien**.

Inēpti libēlli excēptio (lat.), s. u. Klage.

Ineptitūdo libēlli (lat.), die Ordnungswidrigkeit eines Klagschreibens.

Inērmia, bei Latreille Familie der wiederkauenden Säugthiere; begreift die Gattungen Camelus, Auchenia, Moschus.

Inērmis, **1)** in einigen Natursystemen die 1. Klasse der Thiere; in ihr allein der Mensch; **2)** (Bot.), unbewehrt, ohne Grannen, Dornen, Stacheln.

Inērtes, bei Temmink Ordnung der Vögel; 2 Gattungen Apteryx u. Didus.

Inērtia, **1)** Trägheit, Faulheit; **2)** Unvermögen, entweder eines Organs, bes. wegen Erschlaffung u. Reizlosigkeit, als auch einer Flüssigkeit, des lebenden Körpers, wegen Mangels an gehöriger Mischung.

Īnes (span.), so v. w. Agnes, bes. **I. de Cāstro**, s. Castro 2).

Inescatiōn (v. lat.), Verlockung.

In ēsse (lat.), im Sein, bes. im Wohlsein; daher **in sēinem Ēsse sein**, in einem erwünschten, angenehmen Zustande, in froher Laune sein. **In essentiāli**, im Wesentlichen.

Inessīvus, in den finnischen Sprachen der Casus der Substantiva, welcher das In Etwas (-Sein) ausdrückt.

In evēntum (lat.), auf den Fall daß. **In excēssu**, übertrieben. **Inexcusābel**, unentschuldigbar. **Inexigibel**, nicht eintreibbar, bes. an Geldern. **Inexorābel**, unerbittlich.

In expēnsas verūrtheilen, in die Kosten verurtheilen.

Inexpērt (v. lat.), unerfahren. **Inexpiābel**, **1)** unversöhnlich; **2)** was nicht wieder gut zu machen ist. **Inexplicābel (Inexponibel)**, unerklärbar.

Inexpressībles (fr. u. engl., die Unaussprechlichen), in England der anständige Name für Beinkleider.

In extēnso (lat.), **1)** seiner Ausdehnung nach; **2)** ausführlich; **3)** vollständig.

Inextricābel (v. lat.), unentwirrbar.

Īnez, so v. w. Ines.

In fāciem (lat.), ins Angesicht.

In fācto (lat.), in der That, wirklich.

Infallībel (v. lat.), untrüglich, unfehlbar; dah. **I-bilität**, bes. dem Papste in Glaubenssachen beigelegt, weil er als Statthalter Christi auf Erden durch den heil. Geist zur Wahrheit geleitet werde, s. u. Papst.

Infām (v. lat.), ehrlos, schändlich.

Infamatiōn, Beschimpfung, Entehrung.

Infāmiae abolītio (lat.), Gnadenact, wo der Regent durch Begnadigung die Infamie tilgt u. die verlorne Ehre eines Individuums wieder herstellt.

Infamīē (lat.), **1)** Ehrlosigkeit, vgl. Ehre; **2)** s. u. Strafe 11 u. Ehre 11; daher **Infamīren**, ehrlos machen. **Infamīrende Strāfen**, s. u. Strafe 10 f.

Īnfans (lat.), **1)** Kind, das noch nicht reden kann; **2)** (Rechtsw.), Kind unter 7 Jahren, s. Alter 2.

Infānt (span.), **1)** Titel, den in Spanien u. Portugal die Prinzen des königl. Hauses, mit Ausnahme des Kronprinzen, der in Spanien Prinz von Asturien, in Portugal sonst Prinz von Brasilien hieß, erhalten. Die Prinzessinnen werden **Infāntin**, titulirt. Im Mittelalter hieß **Īnfans** der Sohn eines Dynasten u. and. Edlen; daher **Infantātīcum**, Apanage. **2)** Später Titel der Erbprinzen von Reichsfür-

fürsten od. Souveränen, bes. in England, Kleve, Apulien. *(Pr.)*

Infantādo, 1) Herzogthum u. **2)** Stadt im Königreich Neu-Castilien; zu jenem gehören mehrere Städte u. Dörfer; war sonst Eigenthum mehrerer Infanten, seit 1478 Eigenthum der Herzöge von Infantado, die davon den Namen haben.

Infantādo (Herzog von J.), geb. 1773, Sohn eines reichen span. Grands u. einer Prinzessin von Salm-Salm; ward in Frankreich erzogen, ging aber 1793 nach Spanien u. errichtete in Catalonien ein Regiment, das er 1793 persönlich anführte; später schenkte er es dem Könige. Feind des Friedensfürsten, war er ein Freund des Prinzen von Asturien (nachmals Ferdinand VII.), ward deshalb 1805 vom Hofe verwiesen, ließ sich später mit dem Prinzen in die Verschwörung vom Escurial so tief verwickeln, daß der königl. Procurator auf die Todesstrafe für ihn u. Esquioquiz antrug, die man jedoch, aus Furcht vor dem Volk, nicht vollstreckte. 1808 begleitete er Ferdinand VII. nach Bayonne, unterzeichnete die Constitution Napoleons, nahm dann von Joseph die Stelle eines Obersten in der Garde an, verließ jedoch bald heimlich Madrid, um zu den Insurgenten zu gelangen, u. ward deshalb von Napoleon geächtet. 1809 führte er ein Corps, das jedoch von Sebastiani zweimal geschlagen wurde; er verlor später das Vertrauen der obersten Junta, ging nach London, ward von den Cortes 1811 zum Präsidenten des Regentschaftsraths von Spanien u. Indien ernannt, an den Prinz-Regenten von England mit einer außerordentlichen Sendung geschickt u. kehrte 1812 nach Cadix zurück. Hier war er das Haupt der servilen Partei u. verlor deshalb seine Stellen, ja die Cortes verbannten ihn selbst aus Madrid, wohin er sich 1813 begeben hatte. Der König berief ihn nach seiner Rückkehr zum Obersten der Garde u. Präsidenten des Raths von Castilien. Nach der Annahme der Constitution 1820 legte er seine Stellen nieder u. wurde nach Ildefonso verwiesen. Bald darauf jedoch nach Galizien geschickt, ward er hier verhaftet u. nach Madrid zurückgebracht, weil man ihn im Verdacht hatte, an den Vorgängen des 7. Juli Theil zu haben. 1823 trat er an die Spitze der von den Franzosen eingesetzten Regentschaft. Als Ferdinand VII. frei ward, erhielt J. den Oberbefehl über die Garde, ward 1824 aber Generalcapitän der Armee. Unter Zea stand er an der Spitze der königl. Opposition, ward an dessen Stelle 1825 erster Staats-Secretär u. Präsident des Ministerialraths. Diese Stelle verlor er im August 1826 wieder; lebte seitdem als Privatmann in Madrid streng beobachtet. Nach dem Tode Ferdinands VII. begab er sich nach Frankreich. Er diente ganz ohne Gehalt u. verpfändete seine Güter mehrmals, um dem König zu helfen. *(Pr.)*

Infantādoschaf, s. u. Schaf.

Infantāgien (v. lat.), Apanage eines Infanten von Spanien od. Portugal.

Infantātio, der Gebrauch in der ersten christl. Kirche u. noch j. bei den Aethiopiern u. Jacobiten, den Täuflingen Milch u. Honig zu geben, zum Zeichen der Wiedergeburt.

Infäntenfluss, s. u. Capland 1.

Infanterīē, [1] **1)** Soldaten, deren Hauptbestimmung ist, zu Fuße zu fechten, u. deren Hauptwaffe sonst Speer, Schwert, Wurfspieß, Pfeil u. Schleuder war, jetzt aber die Bayonnetflinte ist. [2] J. ist, vermöge ihrer Tauglichkeit, für den Kampf in der Nähe u. Ferne, mit blanker u. Schießwaffe, in geschloßner u. aufgelöster Form, seiner Widerstandsfähigkeit gegen alle andre Waffen, der Brauchbarkeit in allen Vorfällen u. jedem Terrain, ihrer leichtern Abrichtung, wohlfeilern Ausrüstung, geringern Bedürfnisse, die Hauptwaffe, nur im Mittelalter stand die Cavallerie über ihr. [3] Die Kleidung des **Infanteristen** besteht jetzt aus einer frackähnlichen Uniform, od. noch neuer aus einem Waffenrock (Litewke) mit stehendem Kragen u. 2 od. 1 Reihe blanker Knöpfe, grauen, blauen od. grünen, im Sommer weiß leinenen Pantalons, grauem Mantel od. Capot-Ueberrock. Vgl. auch Uniform. [4] Der Rock ist zweckmäßig, wenn er den Unterleib bedeckt, in der Taille nicht zwängt, u. wenn der Kragen nicht zu hoch, die Halsbinde nicht zu eng ist. [5] Als Kopfbedeckung diente in alten Zeiten der Helm, seit dem 30jähr. Kriege der Hut, später auf 1 (wie bei den Schweden, den östreich. Jägern, u. 1813—15 bei einigen Landwehren), 2 od. wie seit Anfang des 18. Jahrh. allgemein 3 Seiten aufgekrämpt; er wurde vom Czako verdrängt. Nur die Baiern (ehedem auch die Oestreicher u. Wüttemberger) trugen Helme, u. eben jetzt wird der Helm od. die Sturmhaube mit dem Waffenrock in Preußen wieder eingeführt. [6] Die Fußbekleidung sind Schuhe od. Stiefeln u. kurze Kamaschen, die jedoch bei einigen Armeen en grande tenue bis an die Knie heraufgingen, wo dann weiße enge Beinkleider den Anzug vollendeten. [7] Die Hauptwaffe der J. ist jetzt die Bayonnetflinte, die Jäger u. Schützen führen gezogne Büchsen, an die die Hirschfänger zum Aufstecken eingerichtet sind. [8] Die Vorschläge, die man gemacht hat, das 1. Glied mit Piken zu bewaffnen, haben bis jetzt nirgends Eingang gefunden. Nur in der Eile errichtete Truppen werden, wenn es an Gewehren fehlt, ganz od. theilweise mit Piken bewaffnet. Außerdem ist der Infanterist meist mit einem Säbel bewaffnet, an dessen Stelle zweckmäßiger ein Faschinenmesser tritt, da der Säbel höchst selten od. nie angewendet wird. [9] Fertigkeit

keit mit dem **Gewehr umzugehn**, damit **zu schießen** u. **gut zu treffen**, ist eine Hauptsache bei der J., u. die Soldaten müssen daher oft im nach dem Ziele **Schießen** geübt werden. [10] Seltner wird das Bayonnet gebraucht, u. die Uebung mit demselben (s. Bayonnetfechten) dient mehr dem Infanteristen Zutrauen zu seiner Waffe zu geben, als daß sie wirkl. Bayonnetangriffe vorbereiten sollte. [11] **Schutzwaffen** hat der Infanterist außer dem gerollten Mantel, der über die Schultern getragen wird, u. etwa einem Strohkranz od. einem zusammengelegten Tuch im Czako, gar nicht. [12] Man theilt die J. in **Linien-J.**, die Hauptmasse der J., welche in der Linie zu fechten, durch Angriffe mit dem Bayonnet zu entscheiden, Stürme zu unternehmen, bestimmt ist, u. die wieder in **Grenadiere u. Musquetiere** (s. d.) getheilt wird, u. in **leichte J.**, die mehr zu den Vorpostendiensten, dem Patrouilliren, Tirailliren, bestimmt ist, u. zu denen, wenigstens in der preuß. Armee, die mit Flinten bewaffneten Füsseliere u. die Schützen u. Jäger (s. d. a.) gehören. Indessen muß jetzt eine geübte Linien-J. eben sowohl zum Tirailliren geübt u. zum Vorpostendienst zu gebrauchen sein, als leichte J. in der Linie zu fechten verstehen u. Bayonnetangriffe, Stürme ꝛc. auszuführen wissen muß. Nur die mit Büchsen bewaffneten Jäger werden nie in der Linie, sondern nur in zerstreuter Ordnung gebraucht. [13] Die J. ist jetzt überall in **Bataillons** (s. d.) getheilt, u. diese zerfallen in Compagnien u. diese in Züge (Pelotons). Mehrere (2—3, ja zuweilen wohl 4 u. 5) Bataillons bilden ein **Regiment**, mehrere Regimenter **Brigaden** (s. d., vgl. Division). [14] Die **Taktik der J.** läßt 3 Stellungsarten zu, **a)** in **Linie**, wo die J. eine Linie von 3 (2) Gliedern bildet, **b)** in **Colonne**, wo mehrere aus 3 Gliedern bestehende Linien dicht hinter einander stehen u. die bes. bei Bayonnetangriffen zum Schutze gegen Cavallerie anwendbar ist (s. Colonne u. Quarré) u. **c)** in **zerstreuter Ordnung** (s. Tirailliren). [15] **2)** (Gesch.). Bei den Völkern des Alterthums gab es theils nur J., wie bei den **Hebräern u. Aegyptern**; bei denen, welche auch Reiter od. Streitwagen hatten (wie die **Griechen u. Römer, Germanen, Gallier**), war sie wenigstens an Zahl die vorherrschende. [16] Nur bei den **Persern u. Parthern, Arabern, Mauren** war die Reiterei vorherrschend, noch mehr war dies bei dem **Ritterwesen** der Fall, wenigstens ward auf die J., meist Miethlinge u. gezwungne Soldaten, nicht viel gegeben. [17] Anders war es, wenn ein Interesse sie verband; so stritten die **deutschen Lanzenknechte** u. die **Banden der italien. Condottieri**, die im 14. u. 15. Jahrh. Jedermann um Sold dienten, tapfer; weil sie Liebe zum Gewinn verband; die **Schweizer** besiegten unter Winkelried u. bei mehr. Gelegenheiten im 14. u. 15. Jahrh. den geharnischten Adel Oestreichs u. Burgunds, weil sie für Freiheit u. Eigenthum fochten u. die **Hussiten** erfochten in ihren Wagenburgen viele Siege über die Deutschen, weil Fanatismus sie begeisterte. [18] Die **Erfindung des Pulvers** änderte dies, u. stellte das richtige Verhältniß von Reiterei u. J. her, der Adel wurde Führer des Fußvolks u. die Reiterei bildete den 10., od. 6., od. 5., höchstens den 4. Theil der Armee. [19] Anfangs bestand das Fußvolk noch aus Pikenträgern u. mit schweren Feuergewehren Bewaffneten, die auf den Flügeln von Erstren standen, nach u. nach wurden aber Letztre überwiegend. Eine ausgezeichnet gute J. war die der Schweden im 30jähr. Kriege. [20] Die Erfindung des Bayonnets in der Mitte des 17. Jahrh. verbannte die wenigen Lanzen, die noch in den Bataillons waren. [21] Um die Feuergewehre möglichst zu benutzen, stellte man die Bat., die früher 12 od. 8 Mann tief gestanden hatten, nur 4, u. später 3 M. hoch. Das 1. Glied fiel beim Feuern auf das Knie u. die hintern Glieder feuerten darüber weg. [22] In diesen langen u. dünnen Linien avancirte u. retirirte man u. vollzog auch alle Seitenbewegungen in ihnen, höchstens mit kleinen Abtheilungen abschwenkend u. stets in Distanzen marschirend, um sogleich durch Einschwenken die Linien herstellen zu können. [23] Zerstreute Fechtart kannte man nicht. Höchstens schossen die leichten Truppen (die aus zusammengerafftem Gesindel, od., wie bei den Oestreichern, aus rohen Völkerschaften, **Kroaten, Panduren** bestanden), in Gräben u. hinter Hecken einzeln u. ordnungslos versteckt liegend, auf die Feinde. Sie verrichteten übrigens den Vorpostendienst u. das Patrouilliren u. plünderten auf Streifzügen. Deshalb wurden sie auch in vielen Heeren, wie von Gustav Adolf, abgeschafft, von andern aber wieder eingeführt, so von Friedrich II. im 7jähr. Kriege die **Freibataillons** errichtet. Sonst machte nur die Einführung der **eisernen Ladestöcke**, welcher später statt **konisch cylindrisch** wurden u. die Einführung **trichterförm. Zündlöcher**, zum Selbstaufschütten des Pulvers bei der Ladung, Epoche, obschon letztres fast nur in der preuß. Armee Raum gewann. [24] Gegen Ende des 18. Jahrh. ward durch den amerikan. Freiheitskrieg das **Tirailliersystem** angeregt u. 1791 bei dem franz. Revolutionskrieg nachgeahmt, s. u. Tirailliren. [25] Bes. wurde in den Kriegen 1813—1815 die **Angriffscolonne** nach preuß. Reglement angenommen u. zu der gewöhnl. Aufstellung festgesetzt u. manches Andre noch in der Brigadeaufstellung geändert. [26] Die Angriffscolonnen dienten noch zur Bildung des **vollen Quarrés**, während man früher nur die hohlen Quarrés von weit weniger

ger Consistenz u. innrer Festigkeit gekannt hatte. Diese neuen Einrichtungen sind seitdem mehr od. weniger in die meisten Armeen übergegangen. *(Pr.)*

Infanteriegewehr, s. u. Gewehr 3) u. 4).

Infantes (de J., Villa nueva de los J.), Stadt in der span. Prov. Mancha, 6400 Ew.

Infantia Christi, Evangelium der, s. u. Apokryphen c.

Infanticidium (lat.), Kindermord.

Infantiles dentes (Anat.), die Milchzähne (s. d.).

Infantin, s. u. Infant.

Infantschools (engl., spr. Infäntskuhls), Kleinkinderschulen.

In-fan-vang, König des Landes Schung-tyen-scho (in NIndien), mit der Moye Vater des Fo.

Infarcten (v. lat. **Infarctus**), Stockungen von Säften in Gefäßen u. Kanälen des Körpers, vorzüglich in dem des Darmkanals, in Folge von Verdickung, Verschleimung, Erschlaffung u. Erweiterung der Gefäße u. Kanäle rc.; am häufigsten im Pfortadersystem, aber auch in den Gefäßen der Gebärmutter u. in and. Theilen des Unterleibs, nach Verschiedenheit der Säfte blutig, schleimig, gallig rc., insbes. von Kämpf als Ursache einer Menge Unterleibsleiden, der Hypochondrie, Hysterie u. and. nachgewiesen u. durch Visceralklystiere bekämpft, deren Producte aber oft als Krankheitsursachen überschätzt wurden. Die Lehre von den J. ist trotz deren Uebertreibungen immer noch bei besonnenen Aerzten in Geltung. Die Cur derselben besteht hauptsächl. in Auflösung, u. ihr folgender Ausleerung derselben, bes. durch den Stuhlgang, wozu auch Visceralklystiere zu Hülfe genommen werden können. Zuletzt sind stärkende Mittel gut. *(Pi.)*

Infatigabel (v. lat.), unermüdlich.

Infatuation (v. lat.), thörichte Einbildung. **In favorem**, zu Jemandes Gunsten, Jemand zu Gefallen. **Infection**, s. u. Inficiren.

Infel, **1)** (v. lat.), so v. w. Infula; **2)** kleines schwäbisches Fruchtmaß.

Infeld, ein Stück vormaliges Außenland, welches eingedeicht worden ist.

Inferi (lat.), **1)** die Unteren; **2)** die Unterirdischen, die Seelen der Verstorbnen; daher **3)** die Unterwelt.

Inferiae (lat.), Todtenopfer, s. u. Todtenbestattung.

Inferiorität (v. lat.), s. u. Superiorität.

Inferipedes, s. u. Holothurien b).

Inferiren (v. lat.), **1)** hineintragen; **2)** folgern, schließen.

Infernal (v. lat.), **1)** höllisch; **2)** die Unterwelt betreffend; **3)** teuflisch.

Infernal (I-nay), Alpenspitze im franz. Depart. Ober-Alpen; 9851 (9026) F.

Infernales, Secte im 16. Jahrh., welche die Höllenfahrt Christi leugnete, auch Hölle nur für einen bildlichen Ausdruck nahm, der böses Gewissen bedeute.

Infernalis lapis (lat.), Höllenstein.

Inferni (lat.), so v. w. Inferi.

Infertil (v. lat.), unfruchtbar.

Inferum mare (a. Geogr.), Meer an den Küsten Italiens, theilte sich nach den Gegenden, die es bespülte, z. B.: das tyrrhenische, ligustische rc. Meer.

Inferus (bot.), unter ...

Infestiren (v. lat.), **1)** anfeinden; **2)** angreifen; **3)** feindlich anfallen; **4)** eine Festung berennen; daher **Infestirung**.

Infeudatio (lat.), Belehnung.

Infibulation (v. lat.), [1] chirurg. Verfahren, um durch einen in die Vorhaut eingebrachten Metallring od. Draht das Zurückziehen derselben unmöglich zu machen u. dadurch der Erection u. Selbstbefleckung vorzubeugen. [2] Schon Celsus gedenkt dieser Operation als eines gewöhnl., wiewohl zweifelhaften Mittels, zur Erhaltung der Gesundheit u. bes. der Stimme der Sänger u. Histrionen. Doch bezeichnete J. auch die Unterbindung des Samenstranges (**Ancteriasmus**) zu gleichen Zwecken. Juvenal (6, 73. 380) u. Martial machen sich darüber lustig; selbst Aristophanes (in den Vögeln) erwähnt hierher Zielendes. [3] S. G. Vogel empfahl die J. als sichres Mittel zur Verhütung der Selbstbefleckung. [4] Einen barocken Antrag that C. A. Weinhold (Von der Uebervölkerung in Mitteleuropa, Halle 1827; Ueber das menschl. Elend, welches durch den Mißbrauch der Zeugung herbeigeführt wird, Lpz. 1828; Das Gleichgewicht der Bevölkerung, ebd. 1829; Ueber Population u. die Industrie, ebd. 1829), der zu besorgenden Uebervölkerung in Mitteleuropa durch eine gesetzlich einzuführende J. mit Verlöthung u. metallischer Versiegelung vorzubeugen, welcher sich vom 14. Jahre an alle junge Leute männlichen Geschlechts so lange zu unterwerfen haben sollten, bis sie nachzuweisen vermöchten, daß sie zur Eingehung einer Ehe u. Ernährung einer Familie die erforderlichen Mittel besäßen. *(Pi.)*

Inficiation (v. lat.), das muthwillige Abläugnen vor Gericht.

Inficionado, Pfarrdorf, s. u. Minas-Geraes a).

Inficiren (v. lat.), mit einem Krankheitsstoff anstecken; daher **I-cirt**, angesteckt; **Infection**, Ansteckung.

Infideles (lat.), Ungläubige.

Infideles, Montaña de los, Bergkette, s. u. Peru z.

In fidem (lat.), zur Beglaubigung.

Infigiren (v. lat.), einheften, einprägen.

Infiltration (v. lat.), Anhäufung fremdart. Feuchtigkeiten in dem Zellgewebe.

Infimiren (v. lat.), erniedrigen.

Infinit (v. lat.), unbegrenzt, unendlich.

In-

Infinitesimālrechnung (v. lat.), **1)** veraltet für jede Rechnung, in welcher unendlich große, kleine u. viele Größen einschlagen, wornach die Differential- u. Integralrechnung auch darunter gehören; **2)** bes. die Wissenschaft, die Summen unendlicher Reihen zu finden u. die Verhältnisse derselben anzugeben; so z. B. die Summe unendlicher Brüche mit einerlei Zähler zu finden, deren Nenner in einem gegebenen Verhältnisse wachsen, od. das Verhältniß eines parabol. Raumes zu einem Rechteck, das mit ihm eine gleiche Grundlinie u. Höhe hat rc. B. Cavalieri bahnte den Weg zu ihr; Fermat, des Cartes u. A. bildeten sie weiter aus. J. Wallis aber brachte sie zu ihrer Vollkommenheit; später wurde sie von der Differential- u. der Integralrechnung (s. d.) fast ganz verdrängt. S. Carnot, Betrachtung über die Theorie der J., deutsch von J. K. Hauff, Frankf. a. M. 1800. *(Pi.)*

Infinitīvus, auf keine Person bezogene Form des Zeitworts, durch welche der Redende den Zustand blos nennt, u. welche, ohne dem Subject ein Prädicat beizulegen, den in dem Zeitworte enthaltenen Begriff einer Thätigkeit od. eines Zustandes als selbstständig ausdrückt, z. B. gehen, lesen. Im Griechischen, Deutschen u. v. a. wird der J. vermittelst des Artikels im Neutrum wie ein Substantiv behandelt, z. B. das Gehen, das Lesen. Oft steht im Lateinischen der J., bes. bei Geschichtschreibern, anstatt eines erzählenden Tempus; daher: **I. histŏrĭcus (I. narratōrius)**, Erzählungs-J. (Erzählungsmodus) genannt. *(Sch.)*

Infinitovīst, hinsichtlich der organischen Zeugungslehre Anhänger der Evolutionstheorie, s. u. Zeugung.

Infinītum (lat.), das Unendliche.

Infirmāria, **1)** in Klöstern so v. w. Krankenhaus; **2)** die Schwester Krankenwärterin u. **Infirmārius** der Bruder Krankenwärter; daher: **Infirmerīē** (fr., spr. Aengf...), **1)** Krankenstube in einem Kloster; **2)** Krankenhaus; **3)** Stall zur Aufnahme kranker Pferde.

Infirmitāten (v. lat.), Beinkleider u. Vorrichtungen, wodurch Geistliche u. Mönche Gebrechen am Unterleib bedecken.

In flagrānti (lat.), im Augenblick der Begehung einer That.

Inflammābel (v. lat.), **1)** entzündbar; **2)** brennbar. **I-ble Luft**, so v. w. Wasserstoffgas. **I-bilien**, so v. w. brennbare Mineralien. **I-matiōn**, Entzündung. **I-tōrisch**, entzündlich. **I-sches Fiēber**, s. u. Fieber rc. **I-mīren**, **1)** entzünden; **2)** reizen, erbittern.

Inflāta, so v. w. Blasenfliegen.

Inflātio (lat.), Aufblähung.

Inflātus (Bot.), aufgeblasen, bauchig.

Inflectīren (v. lat.), **1)** beugen; **2)** (Gramm.), einen Vocal dehnen; **3)** mit einem Circumflex versehen.

Inflexībel (v. lat.), **1)** unbeugsam; **2)** unerschütterlich; dah. **I-bilităt**.

Inflexibĭlia (I-ble Wörter), nicht beugungsfähige Wörter, s. u. Flexion.

Inflexiōn (v. lat.), Beugung. **I-spunkt** (Math.), so v. w. Wendungspunkt.

Inflexioscōp, von Mayer angegebenes Instrument, die Phänomene der Beugung des Lichts zu betrachten.

Inflēxus (Bot.), so v. w. Incurvans.

Inflictiōn (v. lat.), Auflegung einer Strafe, Vollstreckung eines Strafurtheils; von **infligīren**.

Inflorescēnz (v. lat.), Blüthenstand.

In flōribus (lat.), **1)** in der Blüthe; **2)** im Wohlstande; **3)** in Saus u. Braus.

Influēnz (v. lat.), **1)** Einfluß, bes. von allgemein wirkenden Ursachen, wie Witterungseinflüsse; **2)** **(I-za**, Med.), s. Grippe; dah. **I-zīren**, **1)** Einfluß haben; **2)** anstecken.

Influīren (v. lat.), **1)** hinein fließen; **2)** Einfluß haben.

Influxiōn (v. lat.), Einfließung, Einströmung. **I-xus**, Einfluß; daher **I-xionīst**, Vertheidiger des phys. Einflusses in der streitigen Lehre über den Zusammenhang von Seele u. Körper.

Infoliātus (Bot.), blattlos.

In fŏlle kaufen (lat.), im Beutel, in Bausch u. Bogen kaufen.

In fōrma consuēta (lat.), in gewöhnlicher Rechtsform; **I. f. probānte**, in beweisförmiger Art. **I. f. patēnte**, durch öffentlichen Anschlag od. Urkunde.

Informāt (I-tīvgutachten, v. lat.), Rechtsgutachten, Entscheidung, die nur zur Belehrung der streitenden Parteien, außer dem Proceß, eingeholt wird.

Informatiōn (v. lat.), **1)** Unterricht, Belehrung; **2)** so v. w. Belehrungsurtheil.

Informatīvprocess, gerichtliches Verfahren, nach dem der Richter seine Untersuchung gegen eine bestimmte Person noch nicht erstrecken kann, sondern nur auf das Objective u. auf solche Thatsachen, die einen Verdacht gegen eine bestimmte Person od. mehrere begründen.

Informātor (v. lat.), **1)** der Unterricht gibt, Lehrer; bes. **2)** Hauslehrer.

Informīren, unterrichten.

Informităt (v. lat.), Ungestaltetheit.

In fōro (lat., auf dem Markte), vor Gericht.

Infortiātum, **1)** s. u. Corpus juris c; **2)** die beiden ersten Theile der Digesten vor den Tres partes, daher die ganzen Dig. bei den Glossatoren oft **I. cum tribus partibus** genannt werden.

Infra (lat.), unter, in Zusammensetzung unter....; Gegensatz: Supra.

Infractiōn (v. lat.), **1)** Zerbrechung; **2)** Bruch. **Infrāctus**, eingeknickt, ein Pflanzentheil, der mit einem Mal seine Richtung erheblich abändert.

In-

Infralapsārii (Kirchengesch.), s. u. Arminius 8.

Infrangībel (v. lat.), unzerbrechlich.

In fraūdem creditōrum (lat.), zum Schaden der Gläubiger.

Infrequēnt (v. lat.), **1)** selten; **2)** unbesucht; daher **I-quēnz.**

Infringīren (v. lat.), **1)** brechen; **2)** verletzen.

Īnful (Īnfula, röm. Ant.), **1)** breiter, weißer, wollener Hauptschmuck, mit herabhängenden Quasten, mit Bändern um das Haupt gebunden, getragen von Priestern, Vestalinnen, um Schutz od. Gnade Flehenden, von Opferthieren (dann weiße u. rothe, od., bei traurigen Opfern, dunkelblaue). Später nahmen kaiserl. Statthalter die I. als Insignie an, u. im 7. Jahrh. auch Bischöfe; **2)** die Amtsmütze der Erzbischöfe, Bischöfe u. mancher Aebte, in der Regel weiß, mit Borten u. Juwelen geschmückt; von der Seite einem Schiff ähnlich, daher Schiffsmütze genannt; **3)** die geistl. Kleidung im Allgemeinen; **4)** die Bischofs- od. Prälatenwürde; dah. **I-līren,** mit der Inful schmücken, d. h. zum Bischof od. zum Abt erklären, Vorrecht des Papstes. Vgl. Abbas infulatus unter Abt 5. *(Sch.)*

Infundībulum (lat.), **1)** Trichter, s. d.; **2)** Stück eines hohlen, auf der einen Seite sich verengernden Pflanzenstengels; dah. **Infundibilifōrmis,** trichterförmig.

Infundīrbüchse. cylindrisches, mit einem Deckel versehnes Gefäß von Porzellan od. feinem Zinn, von verschiedner Größe, zu Aufgüssen vegetabil. Stoffe.

Infundīren (v. lat.), **1)** eingießen; **2)** aufgießen.

Infusiōn (v. lat.), **1)** so v. w. Infusum, s. Aufguß; **2)** (Med.), Einbringen flüssiger od. gasförmiger fremder Stoffe in Blutgefäße, bes. Venen lebender Thiere od. Menschen. Bei vielem Ruf hat sie als Heilung wenig Erfolg gehabt u. wird jetzt meist nur zur Erforschung der Wirkung von Arzneien, Giften 2c. auf Thiere angewendet. Bei Unmöglichkeit zu schlucken hat man durch sie Brechen erzeugt, indem man eine Brechweinsteinanflösung einspritzte. Bei unvorsichtiger Anwendung hat sie leicht tödtl. Wirkung, bes. wenn Gasarten, auch nur atmosphär. Luft, in nicht ganz geringer Menge eingebracht werden. Vgl. Transfusion. *(Pi.)*

Infusiōnsthierchen (Infusoria), [1] bei Oken u. vielen andern (deutschen) Naturforschern die erste, bei Cuvier, Latreille u. A. die letzte Klasse der Thiere, enthält kleine, meist nur durch gut bewaffnete Augen erkennbare Thierchen (größtes nur $\frac{1}{4}$ L. groß, die kleinsten aber bis $\frac{1}{1500}$, $\frac{1}{2000}$ L. klein), die theils in künstl., theils in natürl. Aufgüssen (Pfützen, Sümpfen, Meeren) mit vegetabil., auf animal. Stoffen gefunden werden. [2] Nach Verschiedenheit der Stoffe u. des Lichtwechsels, od. vielmehr des stärkern u. geringern Sonnenlichts, dem der Aufguß ausgesetzt ist, bilden sich verschiedne Arten u. Gestalten der I., weßhalb man sie auch als den Anfang des animal. Lebens betrachtete. So hielt Buffon die I. für bloße structurlos belebte Materie, Treviranus stellt die I., als erste animal. Entwicklungsstufe der belebten formlosen Materie, die Schimmelformen als erste vegetative Entwicklungsstufe zur Seite, u. Oken erklärt die I. 1805 geradehin für das Material aller organischen Körper u. hiernach ist das Wachsen eines Organismus ein Zusatz, das Abnehmen hingegen ein Entweichen von I. (Ehrenberg: Beiträge zur Kenntniß der Organisation der I. u. ihre geograph. Verbreitung, bes. in Sibirien). [3] Ihre **Thiernatur** zeigt sich aber offenbar durch sich bei ihnen findende Organe (Mund, Darm, Magen u. a.), durch Annahme von Nahrungsmitteln, durch freiwillige Bewegung, Ausweichung vor einander u. vor feindseligen Gegenständen, Fortpflanzung 2c. Die Untersuchungen Ehrenbergs zeigen, daß sie zum Theil zieml. hochorganisirte Wesen sind. In der oben angeführten Schrift spricht derselbe zuerst den Satz aus: Alle wahren I., auch die kleinsten Monaden, sind nicht structurloser Schleim, sondern organisirte, wenigstens mit Mund u. innern Ernährungsapparaten deutlich versehene Thierkörper. [4] Der **Gestalt** nach sind sie cylindrisch, platt od. kugelig, meist ist der Körper nackt, einige sind bei gleichem äußern u. innern Bau ohne Hülle, andre mit einer schild-, mantel- od. büchsenartigen Hülle umgeben. [5] Ihre **Bewegungen** geschehen durch Wälzen, Drehen, Fortschnellen, bei einigen mittelst eines Schwanzes, der eingeschoben od. ausgestreckt wird, bei andern finden sich Wimpern, die in ununterbrochner Bewegung sind (Räderthierchen); sonst finden sich auch wohl Härchen, Häkchen, Hörnchen u. a. Theile, die zur Bewegung mit dienen mögen, zum Theil auch wohl Sinnes- (Gefühls-) werkzeuge sind. [6] Ihre **Nahrung** besteht in andren I., auch gleicher Art. Sie fangen dieselbe durch den Strudel, den sie durch ihre Bewegung erregen. [7] Außer jenen, wahrscheinlich zum Gefühl bestimmten Organen u. außer den, als schwarze od. rothe Punkte erscheinenden (1—4) Augen, hat man keine Sinneswerkzeuge bis jetzt entdecken können. [8] Ihr **innrer Bau** besteht in einem Darm, der mit dem Munde zusammenhängt, entweder blind ist od. nach hinten sich öffnet, daran gewöhnlich eine Menge Blinddärme von Blasenform. Nicht selten theilt sich der Schlund sogleich in viele Mägen, od. der Darm öffnet sich am Munde. Man findet ferner bei Einigen ein netzartiges Geflechte auf der Oberfläche des Leibes, im Innern Eierstöcke, Muskeln, Milchgefäße 2c., wodurch ihre Organisation höher als bei früher unvollkommner Kenntniß, gestellt wird.

[9] Ihre

•Ihre **Entstehung** u. **Fortpflanzung** ist verschieden. Die ältre Ansicht war, daß faulende organische Körper sich ohne vorhergegangene Zeugung od. Eierbrut zu J. auflösen könnten. Ehrenberg wies aber nach, daß sich einige durch Theilung, andre durch Austreibung von sprossenart. Auswüchsen, die meisten jedoch durch Eierlegen fortpflanzen. Die Vermehrung dieser Thiere ist ungeheuer, bei einigen soll sie nach Ehrenberg in wenig Tagen viele Millionen betragen. [10a] **Verbreitung,** wenn auch in verschiednen Gattungen u. Arten auf der ganzen Erde, in jedem Gewässer (nur im Regenwasser nicht). [10b] Zu den J. rechnete man früher immer auch die Samenthierchen, Cercaria *Nitzsch.*, Spermatozoon *Baer*, u. die Wasser- und Essig-Aelchen, welche Thiere aber von Ehrenberg unter die Eingeweidewürmer gezählt werden. Im Meerwasser finden sich mehr die größern, in den Süßwässern mehr die kleinern J. Neuerer Zeit hat man sie versteinert in unermeßlichen Schaaren aufgefunden. So besteht der Polierschiefer von Bilin fast allein aus dergleichen, u. Ehrenberg rechnet hier auf 1 Kubikzoll gegen 41 Mill. solcher Thiere, eben so im Kieselschiefer von Franzensbad, in Kreide, Kießbildungen, im Meteorpapiere, einem Producte jetzt lebender Conferven u. J., in verschiednen Erdfarben; auch fand man sie in heidigen Gegenden (z. B. der Lüneburger Heide) in der Länge von 1 M. u. 2 F. Tiefe zusammengedrängt, daß ihre Anzahl kaum zu berechnen ist, u. so scheinen sie einen großen Antheil an der Bildung verschiedner Gebirge zu haben. [11] Ueber ihre **Lebensdauer** läßt sich etwas Bestimmtes nicht sagen. Gefangengehaltne haben nicht über 3 Wochen gelebt, wahrscheinl. läßt die Freiheit ihnen ein längres Leben zu. Daß einige auf längre Zeit wie todt liegen u. unter günstigen Umständen (durch Zufluß von Wasser) wieder lebendig werden, wie man von Kleisterälchen u. Räderthierchen erzählt, scheint zweifelhaft. [13] Ihre **Bedeutung** im Haushalte der Natur ergibt sich zum Theil aus dem obṡn Angeführten. [13a] Ihr **Nutzen** ist außer daß sie die Mannigfaltigkeit der Naturkörper wunderbar vermehren, daß sie unzähligen Thieren zur Nahrung dienen, daß sie vielleicht faulende Theile der Pflanzen u. Thiere unschädlich machen helfen. Man brennt den aus Ueberresten ihrer Panzer bestehenden tuffartigen Thon in neuerer Zeit in Berlin u. Wismar zu sehr leichten, auf Wasser schwimmenden Ziegeln. [13b] Daß sie in kranken Körpern sich finden, bewirkt in so fern **Schaden,** daß sie eher die Krankheit (Wunden u. dgl.) fördern, als mindern; ferner mögen sie schon der Fäulniß nahe Flüssigkeiten noch mehr verderben, aber größere Nachtheile bringen sie durch Verschlämmung verschiedner Seehäfen, wie dieß von Pillau, Wismar, Kuxhaven u. a. neuerer Zeit bewiesen worden ist. [14] Die J. sind von Leeuwenhoek **entdeckt,** von Hill in die Naturgesch. aufgenommen, von Müller zuerst systematisirt u. von vielen Naturforschern beobachtet worden. [15] Ihre **systematische Anordnung** hat neuerer Zeit große Veränderung erlitten. **Müller** ordnete sie nach den äußerlichen Organen **A)** ohne Organe: **a)** häutige (Gatt.: Cyclidium, Paramaecium, Gonium, Kolpoda, Bursaria); **b)** verdicktere (Gatt.: Monax, Volvox, Enchelys, Vibrio); **B)** mit äußerlichen Organen: **a)** geschwänzte (Gatt.: Cercaria, Arten von Trichoda, Vorticella u. Brachionus); **b)** behaarte (Gatt.: Trichoda): **c)** bewimperte (Gatt.: Vorticella u. Brachionus). [16] **Cuvier** stellt sie als 5. Klasse der Zoophyten, u. theilt sie in Räderthiere u. einfache J. (Infusoria homogena, bei welchen man weder Eingeweide, noch andre Organe, selbst oft nicht einen Mund wahrnimmt); er theilt diese wieder in solche, welche noch einige Haare haben; dazu die Gatt.: Urceolaria, Trichoda, Leucophra, Himantopus, Kerona, u. einfachste J. (I. simplicissima), welche höchstens noch einen Schwanz zeigen; Gatt.: Cercaria, Furcocerca, Vibrio, Volvox, Monas &c. [17] **Goldfuß** macht sie zu einer Ordnung (der Urthiere) u. zerfällt sie in Monaden, Blumenthierchen, Räderthierchen u. Polypen. Nach **Schweigger** sind sie eine Familie der Zoophyten. [18] **Oken** nennt sie **A)** in seinem frühern System Mile (Samenthierchen), getheilt in Samen-, Eier- u. Hüllenmile; **B)** in der allgem. Naturgesch. Magenthiere u. theilt sie hier in die Zünfte: **a)** eigentl. J. (Sippsch.: Haarlose, Haar- u. Fortsatz-J.); **b)** polypenartige J. (Sippsch.: Bauchmündige, Endmündige, Kreisdarm-J.); **c)** Quallen-J. (Räderthierchen, Sippsch.: Viel-, Zwei- u. Einräderige). [19] **Ehrenberg,** dem man die beste Kenntniß der J-n verdankt, lehrte zuerst mittelst gefärbter Flüssigkeiten, die diese Thiere einsogen, ihren Bau genauer untersuchen. Er bringt die J. in die 2 Klassen: **A)** Polygastrica (mit vielen Magensäcken) u. **B)** Rotatoria (Räderthierchen). Beide theilt er in die parallellaufenden Ordnungen nackte u. gepanzerte. [20] Zu der Klasse Polygastrica zählt er **a)** Anentera, mit mehrern Magensäcken ohne besondern After, dazu in der Ordnung der Nackten die Familien **aa)** Gymnica, Körper unbehaart, Mund bisweilen mit Haaren, mit den Sectionen **aaa)** Monadina (Gatt.: Monas, Doxococcus, Bodo u. a.); **bbb)** Vibrionia (Gatt.: Vibrio, Spirillum, Bacterium): **ccc)** Astasiaea (Gatt.: Astasia, Euglena); [21] **bb)** Epitricha mit der Section Peridinaea (Gatt.: Peridinium, Cyclidium, Pantotrichum, Gonium, Volvox); **cc)** Pseudopodia, mit den Sectionen **aaa)** Amoebaea,

baea, unter den nackten, u. **bbb)** unter den bedeckten: Bacillaria, mit den Gatt.: Navicula, Bacillaria, Fragillaria, Exilaria, Synedra, Gomphonema, Cocconema, Echinella, Closterium; **ccc)** Arcellina (Gatt.: Difflugia, Arcella); [11] **b)** Enterodela, dazu die Fam.: **aa)** Anopisthia, Mund u. After stoßen in Einer Höhlung zusammen; Sectionen: **aaa)** Vorticellina, nackt, Gatt.: Vorticella, Epistylis, Trichodina, Stentor; **bbb)** Ophrydina, bedeckt, Gatt.: Carchesium, Ophrydium, Vaginicola, Tintinnus; [12] **bb)** Enantiotreta, Sect.: **aaa)** Enchelys, nackt, Gatt.: Enchelys, Coleps, Actinophrys, Trichoda, Lacrymaria, Leucophrys; **cc)** Allotreta, Sect.: **aaa)** Trachelina, nackt, Gatt.: Fasciola, Trachelius, Loxodes, Glaucoma; **bbb)** Aspidiscina, bedeckt, Gatt.: Aspidisca; **dd)** Catotreta, Sect.: **aaa)** Colpodea, nackt, Gatt.: Colpoda, Paramaecium, Amphileptus; **bbb)** Oxytrichina, nackt, Gatt.: Oxytricha, Kerona, Urostyla, Stylonychia; **ccc)** Euplota, bedeckt, Gatt.: Euploea. [14] **c)** Zur Klasse Rotatoria zählt er die Familien: **aa)** Monotrocha, Sect.: **aaa)** Ichthydina, nackt, Gatt.: Ichthydium, Chaetonotus; **bbb)** Stephanopina, bedeckt, Gatt.: Monura, Colurus, Stephanops; **bb)** Schizotrocha, Sect.: **aaa)** Megalotrochaea, nackt, Gatt.: Microdon, Megalotrocha; **bbb)** Floscularia, bedeckt, Gatt.: Lacinularia, Floscularia, Melicerta; [14] **cc)** Polytrocha, Sect.: **aaa)** Hydatina, nackt, Gatt.: Hydatina, Enteroplea, Pleurotrocha, Zoobotryon, Furcularia, Monocera, Notemmata, Scaridium, Dinocharis, Diglena, Rattulus, Distemma, Theorus, Eosphora, Norops, Cyclogena; **bbb)** Euchlanidota, bedeckt, Gatt.: Lepadellas, Monostyla, Euchlanis, Mastigocera, Salpina, Squamella); **dd)** Zygotricha, Sect.: **aaa)** Philodinaea, nackt, Gatt.: Rotifer, Actinurus, Monolabis, Philodina; **bbb)** Brachioneae, bedeckt, Gatt.: Noteus, Anuraea, Brachionus, Pterodina. Einige Gattungen, z. B. Closterium, sind neuerdings als Pflanzen erkannt worden. [15] Die **Naturgeschichte der J. haben behandelt** außer Leeuwenhoek (Arcana naturae, 1695), Baker (Mikroskop, 1743), Lamark, Lamouroux, Ledermüller, Müller (Animalcula infusoria, 1786), Nitzsch, Rösel (Insectenbelustigung), Schrank, Gleichen, Schäffer, Schweigger u. m. A., vor allen Andern aber Ehrenberg. Die Resultate seiner Forschungen sind unter Ehrenberg 3) mitgetheilt; außerdem schrieb er über J.: Zur Erkenntniß der Organisation in der Richtung des kleinsten Raumes, Berl. 1832; Die Bildung der europäischen, libyschen u. arab. Kreidefelsen u. des Kreidemergels aus mikroskopischen Organismen, ebd. 1839; Mikroskop. Analyse des kurländ. Meteorpapiers von 1686, ebd. 1839; Das unsichtbar wirkende organ. Leben, ebd. 1842, 2c. *(Wr. u. Ge.)*

Infusodecöct (v. lat.), Aufguß, mit nachheriger Abkochung derselben Arzneisubstanz u. arzneil. Vermischung beider.

Infusörien (I-ria), so v. w. Infusionsthierchen.

Infusörienziegel, s. u. Ziegel.

Infusörisch (v. lat.), durch Aufguß entstanden.

Infusörium (lat.), Geräthschaft zur Infusion. **Infūsum, 1)** Aufguß. **2) (I. ōpus,** Bauk.), so v. w. Emplekton.

In futūrum (lat.), für die Zukunft.

-ing, 1) deutsche Endsylbe, wodurch aus Adjectiven Substantiva gebildet wurden, z. B. Edeling; **2)** bes. zur Bezeichnung der Abkunft, Nachkommenschaft 2c., z. B. Billing, Karoling, wofür jetzt meist die Endsylbe -er gebraucht. Eine solche Bildung ist in neuerer Zeit Hegeling. Auch viele Städtenamen in Schwaben endigen auf -ing od. -ingen; vgl. -ling.

Ing (nord. Myth.), so v. w. Ingo 1).

Inga (l. *L.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Mimosen *Rchnb.*, Schelfen *Ok.*, 23. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: Bäume in O. u. WIndien. I. vera (sonst Mimosa I.), die die **I-frucht** liefert, Schoten, in denen die Bohnen mit süßer Materie umgeben sind, die in WIndien von den Wilden u. Negern gern gegessen wird; I. Feuillei, aus Peru, auch häufig cultivirt, mit, ein weißes süßes Mark enthaltenden, als Leckerei beliebten Hülsen (Pacayfrucht); I. dulcis, auf den Philippinen, mit, als Speise benutzten, ein rothes süßes Mark enthaltenden Hülsen (Sappanfrucht); I. Marthae *Spr.*, in Peru, die Hülsen werden gequetscht, in bräunlich sehr herb schmeckenden Massen (Algarovilla) zusammengeballt, die zum Schwarzfärben benutzt werden; I. edulis, mit eßbaren Hülsen; I. Saponaria, hoher, schlanker Strauch, in OIndien; die scharf schmeckende, unangenehm riechende Rinde, so wie die zerstoßnen Blätter, braucht man zum Waschen des Körpers, bes. des Kopfes, weil sie besser reinigt als Seife; I. Sassa, Baum in Abyssinien, schwitzt in reichlicher Menge ein, im Wasser um das 5fache seines Umfangs aufschwellendes Gummi aus, zum Steifen von Zeugen dienend; wahrscheinl. das Opocalpasum Galens. *(Su.)*

Ingävōnes (a. Geogr.), einer der 3 Hauptstämme der Germanen, s. u. Deutschland (Gesch.) 1, u. zwar der nördliche, von den Rheinmündungen bis zu der OSee u. längs derselben, ja selbst in der jütischen Halbinsel, so die Friesen, Chauken, Angrivarier, Sachsen, Cimbern, Teutonen.

Ingānno (ital.), so v. w. Trugschluß, s. u. Cadenz.

Ingarn, kleines Netz, welches auf Vogelherden zwischen die spiegel. Netze, mittelst

des Lauffadens eingebunden wird, u. sich mittelst dieser hin u. her bewegen läßt.

Inga-Sögor, die Geschichtsbücher über die Thaten der beiden norweg. Könige Ingo, über Ingo I. eins, das aber in doppelter Bearbeitung vorhanden ist; über Ingo II. zwei, die zugleich die Gesch. der Vorgänger desselben erzählen; öfter herausgegeben u. übersetzt.

Ingăūni (a. Geogr.), Volk in Gallia cisalpina, am Strand von Ligurien; Hauptstadt: Albingaunum; j. Albenga.

Ingbert (St.), Marktfl. im Canton Blieskastel des baier. Kr. Pfalz; Bergwerke auf Eisen u. Steinkohlen, Schmelz-, Alaun- u. Bittersalzhütten; 3300 Ew.

Inge (m. Gesch.), so v. w. Ingo.

Ingelbĕrga, so v. w. Angilberga.

Ingelbürgis (I-gis), Tochter des Königs Woldemar II. von Dänemark, 1193 mit Philipp August v. Frankreich vermählt, aber bald von ihm verstoßen, st. zu Korvey 1236; s. Frankreich (Gesch.) ꝛc.

Ingelfingen, Stadt am Kocher, im Amte Künzelsau des württemberg. Jaxtkr.; guter Weinbau; Ruine der im Bauernkriege zerstörten Burg Lichteneck; 1500 Ew.; Hauptort einer Standesherrschaft u. früher Residenz des Fürsten von Hohenlohe-Oehringen (sonst Hohenlohe-I.); kam 1806 unter württemb. Hoheit.

Ingelheim, 1) Marktfl. in dem Kr. Bingen der großherz. hess. Prov. Rheinhessen, an der Salz; merkwürdige Kirche; trefflicher Weinbau (**Ingelheimer**, guter rother Rheinwein); 2250 Ew.; 2) (Nieder-I.), Pfarrdorf eben da, an der Salz; 2100 Ew.; guter Weinbau. 3) (Gesch.). Zu I. war eine Pfalz Karls d. Gr., zwischen 768 u. 774 erbaut u. hatte 100 marmorne u. granitne Säulen; hier viele Reichstage (der 1. von Karl 774) u. Kirchenversammlungen; hier wurde Herzog Thassilo II. entsetzt. In der Pfalz zu I. hielten sich auch viele der folgenden Kaiser auf u. Friedrich I. ließ sie 1154 wieder herstellen; im Interregnum des 13. Jahrh. wurde I. von Wilhelm von Holland u. Richard von Cornwallis belagert u. verbrannt. 1356 von Karl IV., der das Schloß wieder herstellen ließ, an den Pfalzgrafen verpfändet. Dann oft verwüstet, bis die Franzosen 1689 Schloß u. Ort zerstörten; die letzten Trümmern (Saal v. I.) stürzten 1813 ein. *(Wr. u. Lb.)*

Ingell, 1) myth. König von Dänemark, Sohn u. Nachfolger Frothis IV., von Ein. um die Mitte des 6. Jahrh. gesetzt; 2) so v. w. Ingo u. Ingiald.

Ingelmann (Georg Gabr.), schwed. Dichter der Gegenwart, geb. 1788; gab außer kleinern Gedichten heraus: Skaldeförsök, Stockh. 1829—31, 2 Bde.; Gristekrans jämtenågra andra skaldeförsök, ebd. 1834; Menniskolifvets åldrar, ebd. 1838.

Ingelmünster, Marktflecken an der Mandelbeke im Bzk. Rousselaere der belg. Prov. Wflandern; hat Handel, Salzwerk, Brauerei; 6000 Ew.

Ingemann (Bernhard Severin), geb. 1789 zu Torkildstrug auf Falster; 1822 Lector der Aesthetik u. dän. Sprache zu Soroe, dän. Dichter; schr.: Gedichte, Kopenh. 1811, 2 Bde., n. Aufl. 1817; das Epos: Die schwarzen Ritter, ebd. 1814; die Trauerspiele: Masaniello, 1815; Blanca, 1815 (deutsch von Levezov); Die Stimme in der Wüste; Reynold das Wunderkind; Der Hirt von Tolosa (deutsch von Scholz, Schlesw. 1819); Der Löwenritter (deutsch von Lange, Alt. 1825), u. a.; das dramat. Gedicht: Tassos Befreiung (deutsch von Gardthausen, Lpz. 1826); Mährchen u. Erzählungen (deutsch von Lotz, Lpz. 1821); Die Unterirdischen, Roman (deutsch von Lotz, Hamb. 1822); Abenteuer u. Erzählungen in Callot-Hoffmannscher Manier (deutsch von Bartels, Lpz. 1826); Woldemar d. Sieger, histor. Roman (deutsch von L. Kruse, Lpz. 1827, 4 Thle.); Die erste Jugend Erick Menwebs (deutsch von Kruse, Lpz. 1829); König Erik u. die Geächteten (deutsch Kiel 1834, 3 Thle.); Prinz Otto u. seine Zeit, histor. Roman, Lpz. 1835, 3 Thle., u. a. m.; Reisebeschreibung, 1822, 2 Bde. *(Dg.)*

Ingemar, schwed. König aus dem Geschlecht der Ynglinger, von seiner Gemahlin ermordet, s. Schweden (Gesch.) ꝛ.

Ingena (a. Geogr.), Hauptst. der Abrincati in Gallia lugdunensis; j. Avranches, nach And. Pays d'Ouche.

Ingeneratiōn (v. lat.), so v. w. Einzeugung.

In gĕnere (lat.), im Allgemeinen.

Ingenhouss (spr. ..haus, Joh.), geb. zu Breda 1730; Arzt das.; in London in genauer Verbindung mit Pringle, welcher ihn der Kaiserin Maria Theresia empfahl, die sämmtl. kaiserl. Prinzen u. Prinzessinnen die Pocken impfen lassen wollte. Nach dem glückl. Erfolg dieser Impfung ward er Leibarzt. Nach Holland zurückgekehrt, fixirte er sich endlich zu Bowood, einem Landhause des Marquis von Lansdown bei London, wo er 1799 st.; schr.: Experiments upon vegetables, Lond. 1778, deutsch von J. A. Scherer, Wien 1786, in welcher er darthat, daß die Pflanzen im Sonnenlicht Sauerstoffgas, im Schatten aber kohlensaures Gas aushauchen. Er führte auch zuerst den Gebrauch des kohlensauren Gases in der Medicin ein; schr. noch: Neue Versuche u. Beobachtungen über verschiedne Gegenstände der Physik, deutsch von N. C. Molitor, Wien 1782 u. 1784, lat. von J. A. Scherer, Wien 1795; Essay on the food of planets, Lond. 1796, deutsch von G. Fischer, Lpz. 1798. *(Pt.)*

Ingenhŏūsia (l. *Moçin. Sess.*), Pflanzengatt. aus der Fam. der Malvengewächse, Hibisceae *Rchnb.* Art: I. triloba, in Mexico.

Ingenĭcula (lat.), Beiname der Eilei-

leithyia zu Tegea, weil sie die Stellung der Weiber, kniend zu gebären, erfunden haben sollte.

Ingeniēūr (fr., spr. Ängschenióhr), [1] **1)** zuerst so v. w. Artillerist u. Artillerieoffizier, später als sich die Geschützkunst u. die Kriegsbaukunst wissenschaftlich von einander sonderten, [2] **2)** ein sich mit Erbauung der Festungen u. Schanzen beschäftigender Offizier. [3] Erst später erhielten die J=s auch die Führung der Belagerungen übertragen; früher leiteten die Feldherrn diese Arbeiten selbst; erst meist Italiener, später auch Franzosen u. [4] Heinrich IV. ließ zuerst durch Sully 1603 J=e in ein besondres **I-corps** vereinigen u. ihnen den Bau, so wie die Aufsicht über die Festungen übertragen. [5] Auch in Deutschland u. den Niederlanden standen gute J=e auf. [6] In Preußen bildeten sich unter Friedrich Wilhelm I., in Sachsen unter August II. J=corps, in Schweden war schon unter Gustav Adolf das J=corps mit dem Generalstabe vereinigt worden, u. man sprach daher hier u. in einigen Heeren von Feld=J=s, welche die Generalstabsarbeiten, u. von Festungs=J=s, welche den Bau u. die Belagerung von Festungen u. die Anlage von Feldschanzen übernahmen. [7] Bei Seemächten kommen hierzu noch die Marine=J=s, welche den Bau in Häfen, auch wohl den Schiffsbau leiten. [8] Das J=corps besteht eigentlich nur aus Offizieren, doch werden bei einigen Armeen zu den J=s noch die Pionniere (Sappeurs), Mineurs u. Pontonniere, deren Offiziere fast immer **I-offiziere** sind, gerechnet. [9] Seltner zählt man noch die **I-geographen** zu ihnen, die ausschließlich zu Vermessungen u. topograph. Aufnahmen, zur Aushülfe für die eigentlichen Offiziere des Generalstabes bestimmt sind u. meist Offiziers= od. wenigstens Portepeefähnrichs=Rang haben. [10] **I. im engern Sinne** (Festungs=J.), zum Bau u. zur Erhaltung der Festungen, hat der Festungsbrigadier (Directeur du génie) zu leiten, u. deshalb mehrere Festungen unter sich. In manchen Staaten ist das J=corps in mehrere Brigaden getheilt, deren jeder ein General od. Oberst vorsteht. Diese stehen wieder unter einem Generalinspecteur (Director der Festungen [Oberintendant]), der meist Generallieutenant u. Chef des ganzen J=corps ist. [11] Jede einzelne Festung hat wieder ein **I. vom Platz (I. de la plāce)** unter sich, der zu seiner Hülfe u. zur speciellen Aufsicht bei dem Bau bald mehr bald weniger J=offiziers, Conducteure u. Wallmeister unter sich hat. [12] **I-schulen (I-akademien)**, zum Unterricht der angehenden J=e in den Wissenschaften, deren sie zu ihrem Dienst bedürfen, wurden 1742 in Sachsen, 1747 in Wien, 1750 zu Mezières, 1788 zu Potsdam gestiftet, 1820 aber die Artillerieschule damit verbunden u. beide nach Berlin verlegt. [13] Der **I-wissenschaft (I-kunst)** zum Grunde liegt die reine Mathematik; von der angewandten kommt bes. die Befestigungskunst u. die Lehre vom Angriff u. der Vertheidigung der Festungen, zum Entwerfen der Pläne u. Karten u. Planzeichnen die Topographie u. die Lehre vom Aufnehmen in Berücksichtigung. Hülfswissenschaften: die bürgerl. Baukunst (zur Anlegung von Kasernen, Magazinen u. andern Gebäuden, zur Errichtung von Futtermauern, Gewölben ꝛc.), die Wasserbaukunst (um Dämme anzulegen, Kanäle zu führen, Ueberschwemmungen zu bewirken), die Hydrostatik u. Hydraulik, die Mechanik, die Astronomie (um die Polhöhen zu bestimmen u. die richtige Lage der Oerter auf Karten anzugeben), u. die Kenntniß von der Taktik aller Waffengattungen, bes. der Artillerie, um beurtheilen zu können, ob die gebauten Vertheidigungswerke die Angriffe der verschiednen Waffen auszuhalten vermögen, u. die Strategie, um zu beurtheilen, ob Vertheidigungswerke an passenden Punkten liegen. **3)** Personen von Civil, daher Civil=J=e, im Gegensatz von Militär=J=en, deren Beschäftigungen denen des J=offiziers ähnlich ist; so nennt man die gewöhnlichen Feldmesser u. eben so manche Baumeister, bes. der Chausseen, Brücken, Dämme u. and. Wasserbaue, J. Besonders in Frankreich ist die Benennung **I-s des ponts et des eaux** gewöhnlich. **4)** In neuester Zeit werden auch die bei den Eisenbahnen angestellten, wissenschaftlich u. technisch gebildeten Männer Eisenbahn=J=e genannt. *(v. Hy. u. Pr.)*

Ingeniēūrkunst, **1)** die Befestigungskunst (s. d., bes. 1); **2)** die Lehre vom Festungskrieg, s. d.

Ingēnium (lat.), **1)** die Eigenthümlichkeiten des Gemüths u. des Geistes; **2)** Genie; daher **I-niōs**, scharfsinnig, erfinderisch.

Ingenuität (v. lat.), **1)** der Stand eines in rechtmäßiger Ehe von freigebornen Menschen Erzeugten, eines Freigebornen (**Ingēnuus**, vgl. Gnesios); **2)** edle Denkungsart.

Ingēnuus, **1)** D. Lälius, Statthalter von Pannonien, einer der 30 Tyrannen, von den Truppen gegen die eindringenden Sarmaten zum Imperator ausgerufen. Gallienus besiegte ihn; J. tödtete sich selbst, s. Rom (Gesch.) 124; **2)** s. Jnghen.

Ingepfennig, s. u. Zins 1.

Inger, Fisch, so v. w. Bauchkieme.

Ingera (Ingērne), des Königs Artus Mutter, Fürstin von Cornwallis.

Ingerbērvie, Stadt, so v. w. Bervie.

Ingerbūrgis, so v. w. Jngelburga.

Ingerīren (v. lat.), hineinführen; sich i., sich in etwas mischen.

Ingermānnland, sonst schwed. Provinz am finnischen Meerbusen. Schon seit dem

dem 13. Jahrh. zu Rußland gehörig, von den **Ingriern** od. Ischoren bewohnt u. nach dem Fluß Ischora (sonst **Inger**) nach der Besitznahme durch die Schweden benannt wurde es 1617 an Schweden abgetreten; 1700 eroberten es die Russen wieder u. es wurde im Frieden von 1721 wieder zu Rußland geschlagen u. dies 1742 bestätigt. Jetzt Theil des Gouvern. St. Petersburg, mit der Hauptstadt Petersburg. *(Wr.)*

Ingersheim, 1) Marktflecken an der Fecht im Bzk. Colmar des franz. Depart. Oberrhein; 1400 Ew.; **2)** (Groß-J.), Marktfl. im Oberamte Besigheim des württemberg. Neckarkreises, am Neckar; 1500 Ew. Dabei **3)** Klein-J., Pfarrdorf, 550 Ew.

Ingersleben (Karl Heinrich Ludwig Freiherr von J.), geb. 1753; nahm 1768 Kriegsdienste, machte den baier. Erbfolgekrieg mit u. erhielt 1786 als Rittmeister seinen Abschied; 1793 Präsident der Kriegs- u. Domänenkammer zu Halberstadt u. 1798 in Pommern, wo er sich bes. durch die Aufhebung der Leibeigenschaft in den Domänen verdient machte, 1806 Minister u. Chef der Commission für die Organisation des Kurfürstenthums Hannover, mußte später den Staatsdienst verlassen, ward aber 1812 wieder Regierungspräsident in Pommern, nahm 1815 als Oberpräsident Schwedisch-Pommern in Besitz; 1816 Oberpräsident des preuß. Großhzgth. Niederrhein, wo er ein Oberconsistorium u. eine Verwaltungscommission für Kirchen- u. Schulwesen errichtete, 1822 auch Oberpräsident der Herzogthümer Cleve, Jülich u. Berg; st. zu Köln 1831. *(Md. u. Lb.)*

Ingersoit, bei den Grönländern die Feuergeister als Irrlichter.

Ingestiōn (v. lat.), Einbringung von Nahrungsmitteln u. andern Stoffen durch den Mund in den Körper. **Ingēsta (Ingerēnda)**, diese Stoffe selbst.

Inghelram, Forstmeister von Flandern, s. d. (Gesch.) 11.

Inghen, s. Marsilius.

Ingi, 1) (nord. Myth.), s. u. Zwerge; **2)** (nord. Gesch.), so v. w. Ingo.

Ingiald (Ingjald), 1) I. Starkadarföstri, König von Dänemark, s. d. (Gesch.) 6; **2) I. Illrâda** (schlimmer Herrscher), Sohn von Anund, Vater der Âsa, König v. Schweden, s. d. (Gesch.) 7; letzter der Ynglinger.

Ingiborg, so v. w. Ingelburg.

Ingil (Ingjald), so v. w. Ingiald.

Ingland, Voigtei im schwed. Län Göteborg; darin Kongelf (Kongshall), Stadt an der Göta Elf, Handel, 900 Ew., sonst Sitz norwegischer Könige; Bohus, alte verfallne Festung, angelegt 1310; Marstrand, Stapelplatz auf einer Klippe, befestigter Hafen, Handel, 1200 Ew. Dabei die Festung Karlsten mit Leuchtthurm, von den Dänen 1719 erobert, 1720 zurückgegeben; Bläkullen, Berg, berühmt durch Sagen. *(Wr.)*

Ingleborōugh (spr. Ingelborro), Berg, s. u. Peak.

Inglis (Henry David), geb. zu Edinburgh 1795, stud. die Rechte, widmete sich ganz literar. Arbeiten, st. 1835. Schr.: The new Gil Blas (daher auch unter dem Namen Gil Blas bekannt); Solitary walks in many lands; Spain in 1830, 2 Bde.; Tyrol with a glance at Bavaria, 2 Bde.; Switzerland, South of France and the Pyrenees; Tour through Norway, Schweden, and Denmark, Channel Islands, Jersey, Guernsey, 2 Bde., 2c. *(Hm.)*

Inglūvier (lat.), Wanst, Panse, s. u. Wiederkäuer.

Ingo (Inge). I. Mythische Person: 1) J. (Ing), Sohn des Mana, deutscher Heros, der sich nach der Sage erst bei den Ostdänen aufhielt, dann ging er über das Meer nach O. (wahrscheinl. nach Schweden); nach ihm soll der Stamm der Ingävonen benannt sein, s. Deutsche Mythologie 4 u. Deutschland (Gesch.) 2, u. von ihm die nord. Königsdynastie der Ynglinger abstammen. **II. Könige: A) Von Norwegen: 2)** J. I., Sohn u. Nachfolger Haralds V., reg. 1137—1161, s. u. Norwegen (Gesch.) 8 f. **3)** J. II., reg. von 1206 in dauerndem Kriege mit Thronbewerbern bis 1217, wo er st., s. ebd. 11. **B) Von Schweden: 4)** J. (I.), der Sagenzeit angehörend, Odins Sohn, König von Atland; im 2. Jahrh. Als Sohn u. Nachfolger gibt man ihm Neork od. Niörd. **5)** J. (II.) d. Gute, Ynglinger, Sohn Alreks, nach dessen Tode mit seinem Bruder Alf, von diesem ermordet; nach Ein. im 3., nach And. im 4., nach noch And. im 5. u. 6. Jahrh., s. Schweden (Gesch.) 4. **6)** J. (III.) I. Stenkilsson, ältester Sohn Stenkils, reg. 1081—1112, s. ebd. 10. Er war vermählt erst mit Mär, Blot Swens Schwester, dann mit einer edeln Schwedin Helena. **7)** J. (IV.) II. Hallarstensson, Neffe des Vor., Sohn Halsteins (nach And. Philipps), erst Mitregent seines Bruders Philipp, seit 1118 Alleinregent, bis 1130, wo er st., s. ebd. 10. Seine 1. Gemahlin war Brigitte, eine norweg. Prinzessin, die 2. Ulfhild, Tochter Hakons von Thiotta; von keiner hatte er Söhne, daher mit ihm das Stenkilsche Geschlecht erlosch. *(Lb., Wh. u. Md.)*

Ingōda, Fluß, s. u. Amur.

Ingolf Ârnarsun, Norweger, im 9. Jahrh. Ansiedler in Island, s. d. (Gesch.) 2.

Ingoloben, Volk, s. u. Papuas.

Ingolstadt, 1) Landgericht in der Prov. Oberbaiern; 22,000 Ew.; **2)** Stadt u. seit 1834 Festung 1. Rangs, an der Donau u. zum Theil von der Schutter durchflossen, mit Montalembertschen Thürmen umgeben; hat schöne Donaubrücke, altes königl. Schloß, 9 Kirchen, 2 Klöster, Fabriken in Karten, Tuch 2c., große sonstige Universitätsgebäude, schönes Jesuitercollegium, wenig Nahrung. Hier sonst sehr berühmte ka-thol.

theol. **Universität**, 1410 gestiftet, erhielt 1459 die päpstliche Bestätigung; merkwürdig darin das Jesuitencollegium, mit eigner Akademie (24 Patres, über 100 Fratres u. Professen). Die Universität ward 1800 nach Landshut verlegt; 10,200 Ew.; **3)** (Gesch.). J., mit griech. Namen Chryso- (Auri-) polis war schon im Anfang des 9. Jahrh. eine königl. Villa, Kaiser Ludwig d. Baier erhob sie zur Stadt u. mehrere baier. Herzöge residirten hier; 1270 wurde es befestigt. 1392 ward J. Sitz der Linie **Baiern-J.**, die Stephan II. gründete, unter der 1410 die Universität gestiftet wurde u. die mit Ludwig 1447 ausstarb (s. Baiern [Gesch.] ₁₁—₁₃). 1441 wurde J. vom Kurfürsten Albert Achilles von Brandenburg eingenommen (s. Baiern ₁₃); 1503 kam J. an Baiern-München u. Herzog Wilhelm ließ es seit 1537 befestigen. 1546 Lager der Baiern bei J., Anfang September von dem schmalkald. Bunde beschossen (s. Schmalkaldischer Bund ₁₄); 1632 von Gustav von Schweden blockirt, wo der Markgraf Christoph von Baden an seiner Seite erschossen wurde; 1704 von dem Markgrafen v. Baden belagert (s. Spanischer Erbfolgekrieg ₄₁). 1743 von den Franzosen genommen, aber bald wieder von den Oestreichern gewonnen; 1800 den Franzosen eingeräumt (s. Französischer Revolutionskrieg ₁₁₀) u. von diesen die Festungswerke geschleift; seit 1834 sind sie wieder hergestellt. **Literatur:** J. N. Mederer, Annales Ingolstad. academ., ebd. 1792, 4 Bde., 4.; J. Hübner, Merkwürdigkeiten von J., ebd. 1803—1808, 2 Hfte.; J. N. Mederer, Gesch. des uralten königl. Meierhofes J., jetzt die kön. baier. Hauptst. J., ebd. 1807. *(Wr., Pr., Lb. u. Dg.)*

Ingŏndis, so v. w. Ingundis.

Ingŏŭville (spr. Aengguwihl), Dorf, s. u. Havre de Grace.

Ingrāham, Insel, s. u. Mendana ₂.

Ingrānde (spr. Aengrangd), Stadt, s. u. Angers 1).

Ingrāssia (Joh. Phil.), geb. bei Palermo 1510; lehrte Medicin u. Anatomie zu Neapel, practicirte dann in Palermo als Arzt u. erhielt den Beinamen des sicilianischen Hippokrates; st. 1580; entdeckte Mehreres aus der Anatomie; die kleinen Flügel des Keilbeins führen u. a. seinen Namen; schr.: Iatrapologia, Vened. 1544; 1588; Scholia hierzu, ebd. 1549; De tumoribus praeter naturam, Neap. 1553; Constitutiones etc. regii protomedicatus officii, Palermo 1564, 1567; Methodus dandi relationes pro mutilatis etc., Vened. 1578. *(Pl.)*

In grātiam (lat.), zu Gefallen, zu Gunsten.

Ingrē, Stadt, s. u. Orleans.

Ingrediēnzen (v. lat.), in Mischungen die einzelnen dieselbe bildenden Stoffe.

Ingremiatiōn (v. lat.), die Aufnahme in eine geistl. Körperschaft.

Īngres (Jean Auguste Dominique, spr. Aenger), geb. zu Paris 1781; franz. Historienmaler, bildete sich unter seinem Vater in Montauban, sodann unter David in Paris. Er schlug sehr bald einen eignen Weg ein, suchte die Kunst von der sclavischen Nachahmung antiker Formen u. theatral. Darstellung zu befreien u. wandte sich den von Rafael gegebnen Vorbildern zu. 1834 an Vernets Stelle Director der franz. Akademie zu Rom, kehrte aber 1840 nach Paris zurück. **Werke:** Karls V. Einzug in Paris nach der Vertreibung des Herzogs v. Bourgogne, bei Graf Pastoret; Napoleon auf dem Throne, jetzt im Invalidenhause; Petri Schlüsselamt in Trinità del Monte zu Rom; Gelübde Ludwigs XIII. in der Kathedrale zu Montauban. *(Fst.)*

Ingrēss (v. lat.), **1)** Eintritt, Zutritt; **2)** Aufnahme; **3)** bes. der erste Eintritt der Novizen in ein Kloster.

Īngrier, s. u. Ingermannland.

Ingriōnen (a. Geogr.), germanischer Volksstamm an der Lahnmündung.

Ingrossīren (v. lat.), ins Hypothekenbuch eintragen; so wie **Ingrossatiōn, Ingrossātor** ꝛc., s. Hypothek ꝛꝛ.

In grōsso (ital.), im Großen, Ganzen.

Īngrowitz, Marktfl. an der Schwarza im mähr. Kr. Iglau; reformirte Superintendentur, Flachsbau, 1400 Ew.

Ing-Sche-Men, der vorletzte König von Birma, seit 1819, s. Birma (Gesch.) ₈.

Īnguen (Plur. **Īnguina**, lat.), die Leisten.

Inguīken, krieger. Religionspartei, in Rußland jenseit des Werek in den Thalschluchten des Gebirgs hinter Wladikowkas. Sie glauben an einen Gott Dalle, der beständig gegen eine Horde Teufel kämpfe, u. an eine Unsterblichkeit.

Īnguina (Anat.), s. u. Inguen.

Inguināl (Inguinālis), was sich auf die Leisten bezieht, wie **I-drüsen, I-gegenden, I-ligament, I-nerven** ꝛc.

Inguiōmer, Cheruskerfürst, Oheim Hermanns; verband sich mit ihm 15 n. Chr. gegen die Römer. Im Sturm auf Cäcinas Lager ward J. verwundet. In der Schlacht von Idistavisus gegen Germanicus schlug sich J. durch, befehligte dann, da Hermann verwundet war, die Cherusker allein u. ging im Kriege Hermanns gegen Marbod 17 zu Lextrem über.

Īngul, Nebenfluß des Bog im russ. Gouvernement Pultawa. **Īngulez**, Fluß das., fällt in den Dnepr.

Īngula (Astron.), so v. w. Orion.

Īngumar, so v. w. Hinkmar.

Ingŭnar-Freyr, Beiname des Freir, vielleicht Sprößling königl. Blutes.

Ingŭndis, Siegberts I. von Austrasien Tochter, Gemahlin des goth. Prinzen Hermengild, den sie vom Arianismus bekehrte; als dieser durch seinen Vater hingerichtet wurde st. J. vor Kummer 583.

In-

Ingüschen, Volk, s. u. Tschetschengen a).

Ingut, so v. w. Hausrath.

Ingvar, Ynglinger, König von Upsala im 6. od. 8. Jahrh., Oestens (Eysteins) Sohn, Sölves Nachfolger; unterwarf sich Esthland, ward in Rußland erschlagen.

Ingweiler, Stadt an der Moder im Bzk. Saverne des franz. Dep. Niederrhein; fertigt Tabak, Krapp, Stärke; 1600 Ew.

Ingwer, [1] **1)** die Pflanzengattung Amomum, bes. die Art A. Zingiber u. deren in mehrere Aeste (**I-klauen, I-zehen**) getheilte Wurzel. Nach dem Pfeffer ist der I. das gewöhnlichste u. wohlfeilste Gewürz. Der I. wächst wild in Ostindien, Madagascar, WAfrika. Nach Amerika gebracht, wird er auf den Antillen, Cayenne u. Guiana gebaut. Auch in unsern Gegenden kann der I. gezogen werden. [2] Die frische **I-wurzel** besteht aus mehrern mit einander verbundnen Aesten, so daß sie zuweilen handförmig erscheint, ist knollig, glatt, knotig u. geringelt, äußerlich aschfarben, od., jung, weiß, auch wohl röthlich; ihr Fleisch ist nach Verschiedenheit des Alters bald zarter u. grünlich, bald faseriger. [3] Der weiße I. wird erhalten, indem man jede Wurzel einzeln, gereinigt, gewaschen u. abgeschabt an der freien Luft od. in der Sonne trocknet; der schwarze (od. eigentlich braune) I., wenn man die Wurzeln, um sie mit geringen Kosten zu reinigen, in Körben in kochendem Wasser abbrüht u. dann trocknet; er verliert aber dann einen Theil seines Gewürzstoffes; weil ihm das Oberhäutchen nicht abgenommen ist, sieht er mehr gerunzelt aus. [4] Die trockne Wurzel, wie sie zu uns kommt, besteht aus etwa 2 Z. großen, etwas lappigen, knolligen, dichten u. flachen Stücken. Der Geschmack ist scharf, brennend, der Geruch sehr reizend für die Nase, so daß er leicht Niesen macht; auch die Haut der Hände wird, wenn man sie wäscht, von der Schärfe derselben angegriffen. [5] Der I. wirkt wie Pfeffer, aber milder. Er dient bei Schwäche des Magens, zur Verdauung, gegen Blähungen, Diarrhöen u. gestoßen mit Branntwein als Hausmittel gegen das kalte Fieber. Die frische Wurzel wird auch mit Zucker od. Syrup eingemacht u. ist ein Magenmittel. In Apotheken bereitet man **I-morsellen** u. **I-syrup**, in Haushaltungen auch wohl zur Magenstärkung **I-bier**, letztres ein Aufguß von Wasser mit I., schäumt wie Champagner, ist in England sehr gewöhnlich u. dient zur Erfrischung. Es wird in Flaschen, ähnlich den Bitterwasserflaschen, versendet u. schmeckt gewürzhaft. Auch **I-öl** (Oleum zingiberis), durch Destillation aus dem I. erhalten, enthält die gewürzhaften Stoffe desselben concentrirt. **2)** Wilder I. (Block-I.), s. Cassumunar. **3)** Deutscher I., so v. w. Aronswurzel. **4)** Gelber I., so v. w. Curcuma. *(Pt. u. Pr.)*

Ingwerkraut, Lepidium latifolium.

Ingwersäure, durch Behandlung des weißen Ingwers mit Salpetersäure gewonnene, weiße, Fäden u. mit Baryt u. Kalk lösliche Salze bildende, weder flüchtige, noch schmelzbare, leicht lösl. Säure.

Ingwi, german. Name, so v. w. Ingo.

Inhaber, der eine Sache in seinem Besitz hat, wenn auch unrechtmäßig. **I. eines Wechsels**, s. u. Wechsel.

Inhabil (v. lat.), ungeschickt.

Inhabitabel (v. lat.), unbewohnbar; dagegen **Inhabitation**, Einwohnung.

Inhärenz (v. lat.), das Zufällige an einem Andern, was es nothwendig voraussetzt.

Inhäriren (v. lat.), **1)** sich an etwas anhängen; **2)** fest auf etwas bestehen; **3)** (Phil.), s. Inhärenz.

Inhäsivbescheid (v. lat.), Erkenntniß, welches eine bloße Wiederholung od. unvermeidliche Consequenz von einem frühern Urtheil enthält, welches selbst rechtskräftig geworden ist, so daß folglich auch gegen den I. ein Rechtsmittel nicht zulässig ist.

Inhafen, so v. w. Binnenhafen.

Inhaftiren (v. lat.), verhaften, in Arrest bringen, s. Verhaftung.

Inhalation (v. lat.), **1)** das Einathmen; **2)** künstl. Einathmen von Dämpfen, Gasarten rc. zu einem Heilzweck; **3)** das Vermögen der Haut, auch der Lungenoberfläche (bei Pflanzen der Blätter), luftartige Stoffe, bes. Feuchtigkeiten, in Dampfform, aufzunehmen, u. also nur eine besondre Art der Einsaugung; **4)** so v. w. Einsaugung.

Inhalt, **1)** was von etwas Anderem völlig umfaßt wird; **2)** was der Sache nach der Gegenstand einer Schrift ist, in kurze Uebersicht gebracht; **3)** Verzeichniß der Rubriken od. Capitelüberschriften, wenn die Schrift nach solchen verfaßt ist, einer Schrift als **I-sverzeichniss** vor- od. auch nachgesetzt; **4)** (Math.), **I. einer Fläche**, so v. w. Flächenraum; **5) I. eines Körpers**, so v. w. Volumen. *(Sch.)*

Inhambane, Stadt, Meerbusen u. Fluß, s. u. Sofala z. u. s. a).

Inhibiren (v. lat.), **1)** anhalten; **2)** hemmen; **3)** verhindern, Einhalt thun; **4)** untersagen, verbieten; daher **I-bition**, **1)** Einhalt; **2)** gerichtl. Verbot; **3)** Strafauflage. **I-bitionsprocess**, s. u. Proceß. **I-bitoriales (I-bitorium)**, das schriftl. Verbot, wodurch das Verfahren des Unterrichters sistirt wird, s. u. Appellation n.

Inhölzer, [1] alle Holzstücke, aus denen die Rippen des Schiffes gebildet werden, u. die jedes für sich allein nach Verschiedenheit ihrer Stelle besondre Namen führen. [2] Zu unterst quer über den Kiel befinden sich die Lieger (Bauchstücke), die in der Mitte des Schiffes eine fast horizontale Stellung haben, vor- u. hinterwärts der Mitte einen flachen Boden bilden, mehr gegen

gen das Vorder- u. Hintertheil aber als Piekstücken die Form einer Gabel annehmen (Gabelhölzer). Man unterscheidet auch wohl flache, krumme, eingezogne Lieger u. Piekstücken. Sie sind alle, jeder mit 2 Bolzen, auf den innern Gegenkiel befestigt. [3] Dicht neben den Liegern u. an sie angebolzt sind die Sitzer, stark gekrümmte Hölzer, die mit der Hälfte ihrer Länge neben jene greifen u. mit ihnen u. den an sie gestoßnen Auflangern (Stützen) eine dauerhafte Verbindung hervorbringen. [4] Diese stehen auf dem obern Ende der Lieger, auf die sie aufgezahnt, od. durch aufgezahnte kürzere Holzstucken, die Kalven, verbunden sind. [5] Sie wechseln so ab, daß der 1. Auflanger zur Hälfte neben dem Sitzer liegt, der sich mit dem 2. Auflanger verbindet, neben dem der 3. Auflanger mit halber Länge überschießt, u. so fort bis zu den verkehrten od. Toppauflangern, die entweder auswärts gekrümmt sind od. auch die Form eines S haben, um dem obern Theile des Schiffes die gehörige Einziehung zu geben. Diese verkehrten Auflanger sind um ⅓ schwächer, als die übrigen J., die gewöhnlich so viele Zoll Dicke haben, als ¼ der größten Weite des Schiffs Fuß enthält. *(v. Hy.)*

In honōrem (lat.), zu Ehren.

Inhumān u. **I-nität**, Gegensatz von Human u. Humanität.

Inhumanatiōn (Dogm.), s. u. Christus ᵾ.

Inhumatiōn (v. lat.), die Beerdigung.

Īnias, s. u. Engel ᵾ.

Inigīsten (Inigīten), so v. w. Jesuiten.

Īnigo (span.), so v. w. Ignatz.

Inimicītia (lat.), Feindschaft.

In infinĭtum (v. lat.), in das Unendliche fort.

In instānti (lat.), im Augenblick.

In īntegrum restituīren (v. lat.), [1] eine Partei in den vorigen Stand wieder einsetzen, d. h. den Verlust eines Rechts, den sie bereits erlitten, aus gesetzlich gebilligten Rücksichten für nicht geschehen erachten u. mithin wieder aufheben. Daher [2] **In integrum restitūtio** (Wiedereinsetzung in den vorigen Stand), ein aus dem prätor. Rechte stammendes u. die Aequitas gegen die Strenge des röm. Civilrechts verfolgendes Rechtsmittel. Sie mußte innerhalb eines Jahres (Annus utilis) geschehn, konnte nur von höhern Magistratspersonen ertheilt werden u. war ausgeschlossen bei Geschäften des Freigelaßnen mit seinem Patron. [3] Den Annus utilis verwandelte Constantinus bei der Restitutio minorum u. Restitutio majorum in 5 Jahre in der Stadt, 4 in Italien, 3 in den Provinzen; Justinianus überall in 4. [4] Die Restitution hebt entweder ein vom Impetranten eingegangnes, ihm nachtheiliges Geschäft wieder auf u. stellt das alte Rechtsverhältniß wieder her, od. sie gibt ein durch Verjährung od. Versäumniß verlornes Recht wieder zurück. Auch gegen die rechtskräftigen Urtheile wegen dabei benutzter falscher Urkunden u. Zeugen, gegen einen zuerkannten nothwendigen Eid wegen neu aufgefundner Urkunden ꝛc. wird Restitution ertheilt. [5] Jetzt ist sie entweder **a)** Restitutio rei, wenn eine Sache in den vorigen Stand gesetzt, od. **b)** R. personae, wenn einer Person ein verlornes Recht wieder hergestellt od. sie von einer übernommenen Verbindlichkeit befreit wird, u. zwar entweder **aa)** Restitutio civilis od. **bb)** R. praetoria, je nachdem sie sich auf das Civilrecht od. auf das prätor. Edict gründet. [6] Die prätor. Restitution wird theils aus bestimmten Ursachen theils aus andern rechtmäßigen Gründen ertheilt; namentl. gehören zu jenen Zwang, Betrug, Minderjährigkeit, Abwesenheit, Irrthum u. die zum Nachtheil der Creditoren von dem Gemeinschuldner unternommene Veräußerung. [7] Die letztre kommt am häufigsten bei processual. Geschäften vor u. wird brevi manu in allen Fällen ertheilt, wo Jemand ohne seine Schuld Schaden erlitten hat u. die Billigkeit es erfordert, daß Restitution Statt findet. Sie erfolgt nur dann, wenn die Verletzung durch kein andres Rechtsmittel gehoben werden kann; sie ist als Rechtswohlthat anzusehen u. deshalb muß darum gebeten werden. [8] Wird sie in Form einer Klage nachgesucht, so muß dies binnen 4 Jahren geschehen, von der Zeit an gerechnet, wo man Kenntniß von der Verletzung erhalten hat, bei Minderjährigen von erlangter Volljährigkeit an. In Form einer Einrede od. Duplik ist sie, wie diese, an keine Frist gebunden. *(Lb.* u. *Hg.)*

Ininthimēvus, 235—239 König des Bosporanischen Reichs, s. d. ᵾ.

Iniquitäten (v. lat.), **1)** die in einem Urtheil vorkommenden Unbilligkeiten, so v. w. Gravamina; **2)** Ungerechtigkeiten.

Iniscōrthy, so v. w. Enniscorthy.

Initia (lat., Plural von **Initium**, Anfang), **1)** Anfangsgründe; **2)** so v. w. die ersten Mysterien; daher **Initiīren**, in Mysterien einweihen.

Initiāl, am Anfange, anfangend; daher **I-buchstaben**, s. Versalien.

Initiārii (v. lat.), Ketzersecte im 4. Jahrh., Nachkommen der Eunomianer, die behaupteten, daß Christus zwar mit dem Vater von Ewigkeit her Gott, nicht aber von Ewigkeit her Sohn Gottes gewesen sei, sondern erst in der Zeit angefangen habe, dies zu sein.

Initiatiōn (v. lat.), **1)** Anfang; **2)** Weihe, Einweihung; **3)** feierl. Einführung.

Initiatīve (v. lat.), **1)** das Recht, etwas anzutragen, vorzuschlagen; **2)** Einleitung zu einer Sache.

Injectiōn (v. lat.), [1] **1)** Anfüllung innerer Körperräume in Leichen mit Stoffen, um

um sie, bei nachheriger Präparation von Körpertheilen, ihrer Form nach deutlicher wahrzunehmen, od. auch überhaupt sie sichtbar zu machen, wenn sie wegen Geringfügigkeit gar nicht erkannt werden würden. [2] Bes. ist man durch sie erst mit den feinen Verzweigungen der arteriösen, so wie mit den Lymphgefäßen gehörig bekannt worden, sie ist daher noch jetzt ein Hauptheil der anatom. Technik, erfordert aber, wenn sie gut gelingen soll, viel Uebung u. Genauigkeit im Verfahren. [3] Für ihren Erfinder wird J. Sylvius, s. Bois 1), gehalten. Regnier de Graaf beschreibt eine von ihm erfundne Spritze dazu, Th. Bartholin verbesserte diese, J. v. Horne, nach And. Swammerdam, wandte zuerst das Wachs zu J-en an; Ruysch u. Lieberkühn brachten diese J-en zur Vollkommenheit. [4] Die ersten J-en von Lymphgefäßen mit Quecksilber machte wahrscheinlich A. Nuck. Als **I-smassen** sind noch jetzt bes. das Wachs (für Arterien u. Venen) u. das Quecksilber (für Lymphgefäße), auch wohl für größere Gefäße Gyps od. Metallmassen (am besten 3 Th. Zinn, 2 Th. Blei, 5 Th. Wismuth, welche Mischung sehr leicht schmilzt) in Gebrauch. [5] Will man Venen zugleich mit Arterien injiciren, um sichtbar zu machen, wie venöse Zweige neben arteriösen laufen, so wählt man gewöhnlich zur Masse für die Arterien roth, zur Masse für Venen blau gefärbtes Wachs. [6] Die Arterien des Aortensystems können in den Hauptverzweigungen ohne Aufhebung ihres Zusammenhanges injicirt werden. Man wählt hierzu gern junge, kleine, saftlose Leichen. Man durchsägt dann blos das Brustbein, um zu dem Herzen zu gelangen, schneidet die linke Herzkammer auf, bringt eine starke, etwas gekrümmte **I-sröhre** in sie u. bindet das Gefäß durch einen gewichsten Faden fest an sie an. Hierauf läßt man die Leiche mehrere Stunden lang in einer Wanne mit heißem Wasser liegen, füllt die etwas erwärmte **I-sspritze** mit der bei langsamem Feuer geschmolznen, nicht zu heißen Masse an u. bringt die Spitze derselben in die obere Oeffnung der J-sröhre. Nun wird mit einer mäßigen, aber gleichförmigen Gewalt der Kolben der Spritze durch dieselbe hindurchgeführt u. die Masse so in die Aorta mit ihren Verzweigungen übergetrieben. [7] Nach Endigung der J. wird die Leiche in die kalte Luft od. in kaltes Wasser gebracht, damit die Masse schnell u. ohne Absondern der Farbe erhärte. [8] Besser gelingen jedoch die J-en, wenn nur einzelne abgelöste Glieder von einem Hauptstamme der Arterie aus, der denselben zugeht, injicirt werden, wobei das Verfahren in der Hauptsache dasselbe ist. [9] Zu feinern J-en wählt man Firnißmassen, od. bringt dieselbe zuerst u. auf sie die Wachsmasse ein. [10] Venen können, wenigstens in mehrern Theilen, nicht von den Stämmen aus injicirt werden, weil die Venenklappen Widerstand leisten. Man sucht daher einen Venenzweig, der noch groß genug ist, um das J-sröhrchen aufzunehmen, auf, entleert die Venen, die man von hier aus injiciren will, so viel wie möglich von Blut u. Luft u. verfährt dann auf gleiche Weise. [11] Auch bei J. der Lymphgefäße kann man blos von Zweigen nach den Aesten u. Stämmen zu u. diese noch schwierig injiciren. [12] Auch andre feine Kanäle, wie die Milchgänge od. Samengänge der Hoden, auch die Drüsen überhaupt, werden durch Quecksilber injicirt. [13] Will man ein Herz injiciren, um es in seiner Form u. in seiner Verbindung mit seinen Gefäßen als Präparat zu erhalten, so muß jede Herzhälfte mit Wachs bes. injicirt werden. Es wird dann nach Herausnahme einigemal mit Oelfirniß überzogen u. mit einem Gestell versehen, od. aufgehängt, unter Glas aufbewahrt. **2)** Einbringen von Flüssigkeiten in eine tiefe Wunde, in eine Fistel, od. auch in innere Höhlungen, mittelst einer dazu eingerichteten Spritze. **3)** So v. w. Infusion. *(Pi.)*

Injectiōnshahn, I-röhre u. andre Zusammensetzungen mit J., s. u. Dampfmaschine.

In jēner Welt, s. Bairischer See.

Injunctiōn (v. lat.), **1)** Auflage, gerichtl. Aufgabe; **2)** (Rhet.), so v. w. Antezeugmenon.

Injūrie (v. lat. **Injūria**, Ehrenverletzung, zuweilen Beleidigung), [1] **I. A) im weitern Sinne:** jede die Persönlichkeit, bes. die Ehre eines Dritten zu verletzen geeignete rechtswidrige Handlung od. Unterlassung; im engern Sinne: jede solche in der Absicht einer Ehrenkränkung unternommene (Contumelia, Convicium, z. B. das Duanreden, Dutzen einer Person), od. unterlaßne Handlung (Factum injuriosum), selbst durch Betrug (s. d. a) möglich, z. B. Versagung schuldiger Ehrenbezeugungen (s. d.). Bei den Römern war J. jede die Existimatio verletzende Handlung; Existimatio aber war die Persönlichkeit od. Rechtsfähigkeit eines Bürgers u. das Recht auf Ehre. Nur in der Bedeutung der Verletzung des Letztern wird J. im Deutschen gebraucht. [2] **B)** Sie ist **unmittelbare J.,** wenn sie an der beleidigten, mittelbare, wenn sie an einer dritten Person, durch besondre Verhältnisse auf den Beleidigten zurückwirkend, geschieht; gemischte, Real-J., wenn sie mittelst anderer Rechtsverletzungen, namentlich thätl. Mißhandlungen erfolgt; reine, Verbal- od. Ideal-J., wenn sie **a)** durch mündl. od. schriftl. Worte (wörtliche); **b)** durch Bilder od. Zeichen, z. B. durch drohende Bewegungen (Admenatio, Adminatio, symbol. J.), geschieht; schwere (**I. atrox**), wenn der Beleidigte in besondrem Ansehn, od. der Ort der J. bes. geheiligt, der Schade sehr groß

groß ist, außerdem leichte J. (**I. levis**); öffentl. J., wenn sie öffentlich begangen, od. einer öffentl. Behörde zugefügt, od. von der Art ist, daß sie amtswegen (s. w. u. 7) bestraft werden muß, außerdem Privat-J., einfache J., Civil-J., welche blos auf Anrufen des Beleidigten, qualificirte Criminal-J., welche, zugleich Polizeiverbrechen, unbedingt, auch ohne Anklage des Beleidigten, öffentlich zu bestrafen ist (s. w. u. 7). [2] Ob die Eintheilung der reinen J. in Verläumdung (s. d.), **I. im weitern Sinne**, ehrenrührige Erdichtung falscher Thatsachen zur Verletzung des guten Namens, u. **I. im engsten Sinne**, Aeußerung individueller Ansicht im Allgemeinen über die Unwürdigkeit eines Subjects, rücksichtlich der Beschränkung des ersten Gliedes auf guten Namen richtig sei, ist streitig. [3] **II. Erfordernisse der J.:** **A)** objectiv: **a)** wirkl. Ehrenkränkung (s. Ehre), bloße Grobheiten u. unterlaßne Höflichkeitsbezeugungen sind dah. nicht J-n; **b)** Rechtswidrigkeit der Handlung (Factum injustum). **B)** Subjectiv, rechtswidriger Vorsatz, Absicht des Andern Ehre zu kränken (Animus injuriandi), entw. bestimmt, gerade auf Ehrenkränkung gerichteter Dolus (s. d.), od. eventueller, d. h. Bewußtsein der Ehrenrührigkeit der zunächst in andrer Absicht unternommenen Handlung. Daher des Verstandes nicht Mächtige, z. B. Wahnsinnige, heftig Betrunkene rc. nicht injuriiren können. An sich nicht injuriöse Handlungen werden zu J-n, wenn sie in beleidigender Absicht geschehen, z. B. die Aeußerungen über die Gebrechlichkeit eines Menschen. [4] **III. Die Strafen der J-n sind: A)** Privatstrafe: Erlegung einer von dem Beleidiger **(Injurianten)** an den Beleidigten od. Beschimpften **(Injuriaten)** zu zahlenden, von diesem durch die Würderungsklage (Actio injuriarum aestimatoria s. ex lege Cornelia, s. Cornelia lex), einzuklagenden, vom Richter zu ermäßigenden Geldsumme. [5] **B)** Gemischte (relativ öffentl.), d. h. theils öffentl., theils Privatstrafen (s. u. Strafe 9 f. u. Ehre 14): **a)** Ehrenerklärung (Declaratio honoris), die Versicherung des Beleidigers, daß er nicht die Absicht gehabt habe, den Beleidigten zu beleidigen, u. daß er ihn für einen ehrenwerthen Mann halte; **b)** Abbitte (Deprecatio), Erklärung des Beleidigers, die Handlung zu bereuen u. Bitte um Verzeihung; **c)** Widerruf (Recantatio, Palinodia), gleiche Erklärung, daß er des Andern Ehre durch Unwahrheiten gekränkt habe. [6] **C)** Oeffentl. Strafe: Beispielsweise, nach den Gesetzen, körperl. Züchtigung für niedrige Personen, zeitiges Exil, Beschränkung der Erwerbsfreiheit für Andre; jetzt bei einfachen J-n Verweis, Geldstrafe, Gefängniß, nur unter bes. erschwerenden Umständen körperl. Züchtigung u. längere Freiheitsberaubung. [7] Die qualificirten J-n (s. ob. 1) sind dies entweder durch die objective Beschaffenheit der J., Pasquille u. Schmähschriften (s. d.), od. durch das persönl. Verhältniß des Beleidigten: **a)** J-n gegen Eltern, d. h. Ascendenten überhaupt, vom Descendenten begangen, wobei es weder auf väterliche Gewalt, noch auf eheliche Geburt (die Praxis begreift selbst Stiefeltern darunter), noch auf den strengen Begriff der J. ankommt, jede Impietät reicht hin; **b)** J. gegen die geistl. u. (nach dem auf Analogie ruhenden Gerichtsbrauche) weltl. Beamten, welche, bes. Richter, zur Erhaltung ihres Ansehns, die dafür (Verbrechen beleidigter Amtsehre) gesetzl. Strafen unmittelbar verhängen dürfen; **c)** rechtswidriges u. unsittl. Benehmen gegen Gemeinden, Collegia rc. (daß gegen diese überhaupt J-n begangen werden könnten, bezweifeln Manche), Mißhandlung eines Leichnams, J. gegen Werkleute, die eine Richtstätte (s. u. Todesstrafe 9) errichtet haben. Diese J-n unter a) b) c) werden mit härterer u. längerer Freiheitsstrafe geahndet, als die einfachen J-n. [8] Die einfachen Privat-J-n (s. ob. 1), als reine Rechtsverbrechen, werden nur auf Verlangen des Betheiligten, auf dessen Rüge **(I-nklage)** bestraft, die Klage findet nicht Statt, wenn die J-n wechselseitig u. gleichartig waren, Compensation (dem Beklagten steht hier die Exceptio compensationis zu), wenn der Beleidigte blos die Verbal- (nicht Real-) J. des Andern in den Grenzen rechtmäßiger Vertheidigung auf der Stelle wiedergab (Retorsion), bei von dem Beleidigten erfolgter Verzeihung, nach dem Tode des Beleidigten vor Einlassung auf seine Klage, alles dies mit Ausschluß etwa verwirkter öffentl. Ahndung, u. nach Eintritt der Verjährung (s. d.). [9] Der Beleidigte wählt nach röm. Rechte zwischen Privat- od. öffentl. Strafe (s. ob. 4 u. 6), im letztern Falle ein außergewöhnl. Verfahren (extra ordinem) nach sich ziehend, nach einheim. Rechte zwischen Privat- od. gemischter, relativ öffentl. Strafe (s. ob. 4 u. 5); der Gerichtsbrauch, gegründet auf deren nicht überall publicirten Reichsschluß vom 19. Sept. 1668, u. dieser, wo er publicirt ist, gestatten Verbindung der öffentl. mit einer gemischten Strafe (vgl. jedoch Ehre 14). [10] Erzählung der Wahrheit in einer nicht verletzenden Form u. ohne eine dem Erzähler bes. aufliegende Zwangspflicht zur Verschweigung des Erzählten ist keine J. Das Berufen darauf (Einrede der Wahrheit, Exceptio veritatis), u. die Nennung des Gewährsmanns (Nominatio auctoris) rechtfertigen daher oft den Verklagten, mindern nach königl. sächs. u. königl. preuß. Gesetzen mindestens die Strafbarkeit. Mündl. Nacherzählung unwahrer Vorgeben, als solcher, wenn der Erzähler nicht

nicht beweist, daß er selbst daran glaubt, ist weniger strafbar, als solche Erzählungen in Briefen. Bedingte Drohungen od. Folgerungen (Injuriae conditionales), werden nur durch das Recht so zu drohen u. so zu folgern gerechtfertigt. [11] Die gemischten Strafen sind nach mehrern Gesetzen, z. B. den erwähnten preuß. (vergl. Müller, Die Lehre von J-n nach den Vorschriften der preuß. Gesetze, Lpz. 1837) u. nach dem königl. sächs. Strafgesetzbuche abgeschafft. Abschrift des Straferkenntnisses bezüglich dessen Bekanntmachung tritt an deren Stelle. In manchen Ländern wird die J. vor besondern Ehrengerichten od. Rügengerichten zur Bestrafung gezogen. Nach sächs. Rechte bildet der Rügenproceß den Uebergang vom Criminal- zu dem Civilprocesse. [12] Bei Real-J-n kann der Beleidigte, im Fall erhaltner Verletzungen, Heilerlohn u. Schmerzengeld fordern, gewöhnlich mittelst Adhäsionsprocesses (s. u. Criminalproceß 9). Erstres (Sostrum) sind die Kosten für Arzt, Medicin, Verpflegung u. Wartung zu Wiederherstellung der gestörten Gesundheit; Letztres (Pecunia doloris) eine nach richterl. Willkür zu bestimmende, meist mäßige Summe für die erlittnen Schmerzen. *(Bs.)*

Injuriös (v. lat.), beleidigend.

In jus vocātio (röm. Recht), Einladung des Beleidigten an den Beleidiger, sich vor Gericht zu stellen u. auf die Klage sich einzulassen.

Inītis (gr.), **1)** Muskel-, Flechsenentzündung; **2)** Rheumatismus, s. d.

Inka, Titel der alten Beherrscher von Peru u. and. südamerikan. Staaten, s. Peru.

Inkastrasse, s. u. Cuzco 3).

Inkērmen, Stadt im Kr. Simferopol des russ. Gouvernem. Taurien; Hafen am schwarzen Meere, dabei eine in Felsen ausgehauene Stadt. In der Umgegend Beikermann, Dorf, Fundort eines zum Waschen taugl. Thons.

Inländer, Person, die in einem Lande geboren ist, od. das Bürgerrecht darin erhalten hat; daher **inländisch**, in einem Lande heimisch, darin erzeugt od. verfertigt.

Inlage, 1) was in einer andern Sache, z. B. in einem Briefe, liegt; **2)** (Wasserb.), so v. w. Binnendeich.

Inlager (Rechtsw.), so v. w. Einlager.

Inland, s. u. Zeitungen 8.

Inlaut (Gramm.), s. u. Laut.

In lŏco (lat.), am Orte, an der Stelle.

Inma (I-ar), Gott der Wotjäken, s. d.

In mănu (lat.), in der Hand. **In măргine**, am Rande. **In mĕdio**, in der Mitte. **In mŏra sein, 1)** säumig, in Verzug, in Rückstand sein; **2)** Schuld an einer Verzögerung sein.

Inn (bei den alten Denus), Fluß in SDeutschland; entspringt auf dem Berge Lungin im Schweizercanton Graubündten, kommt bei Martinsbrück nach Tyrol (wo er 2 Kreisen [Ober- u. Unter-Innthal] den Namen gibt), wird bei Telfs schiffbar, bildet mehrere Seen (Lugui, Siglio u. a.), geht nach Baiern, nimmt rechts die Nebenflüsse: Pitzen, Oetz, Sill, Ziller, Alza, Salzach; links: den Achen, Isen, Rott u. a. auf, fällt nach einem Laufe von 67 Meilen bei Passau, wo er 100 Schritte breiter ist als die Donau, in diese. Er führt etwas Gold. Durch einen 1807 angelegten Kanal ist eine Fläche von 7400 vorher vom J. überschwemmten Ackern (zwischen Rosenheim u. Kufstein) urbar geworden. *(Wr.)*

Innanke, Fisch, so v. w. Anke.

Innascibilität (v. lat.), die Eigenschaft, nicht erzeugbar zu sein; wird dem Vater u. dem heiligen Geiste beigelegt.

In natūra (lat.), **1)** leibhaftig; **2)** in der Art, wie der Name etwas bezeichnet, z. B. Getreide i. n. liefern, wirkliches Getreide, nicht dem Werthe nach an Geld.

Innbau (Bauk.), so v. w. Ausbau.

Innehabung, Besitz.

Innenhand (Reitk.), Gegensatz von Außenhand.

Innen Rom, Name des höchsten Wesens bei den Ostjaken.

Innenseite, 1) bei einer Volte u. überhaupt auf der Reitbahn die Seite, nach der das Pferd sich wendet; **2)** vom Pferde u. Reiter, die der Außenseite entgegengesetzte Seite.

Innere ...., Zusammensetzungen hiermit, die sich hier nicht finden s. u. dem beigesetzten Hauptwort.

Innere Blössen, I. Finten, s. u. Fechtkunst 11 u. 16.

Innere Mittel, s. u. Arzneimittel 1.

Innerer Mensch, 1) das reine Bewußtsein u. Selbstgefühl; vgl. Ich; **2)** (Theol.), das Geistige im Menschen.

Innerer Oriënt, s. u. Freimaurerei 11.

Inneres, 1) Gegensatz des Aeußern; **2)** das geistige Leben im Gegensatz der äußern Darstellung des Menschen, bes. das Gemüth.

Inneres Hërzschildchen (Her.), der auf den Herzschild gelegte Schild, also der vierte; nur selten.

Innere Sinne, Wahrnehmung des Menschen an sich selbst, als denkenden, fühlenden u. wollenden Wesens; s. Sinne.

Innere Slëmphölzer (Schiffb.), Kniee, welche den Binnensteven u. das Kolschwin verbinden.

Innere Vertheidigung, s. unt. Festungskrieg 8.

Innere Willkür, s. u. Zurechnung 1.

Innere Winkel, beim Durchschneiden von 2 Parallellinien (Taf. III. Fig. 1) durch eine gerade 3. die zwischen beiden Parallellinien liegenden Winkel; g, w u. x, v, Fig. 1, sie sind alle 4 immer 4 rechten Winkeln gleich.

Innerkrain, so v. w. Adelsberger Kreis, s. u. Adelsberg.

Innerleithen, 1) Fluß in der Grafschaft

schaft Peebles (Schottland); **2)** Dorf an demselben; Mineralquellen.

Inneröstreich, so v. w. die östreich. Länder Steiermark, Kärnthen, Krain, Triest, Görz, Gradisca. **I-rhoden,** s. u. Rhoden u. Appenzell 1.

Innerste, Fluß im Königreich Hannover; entspringt auf dem Harz, verstärkt sich durch die Grade, Nette, Neile, Lamme, fällt bei Saarstädt rechts in die Leine.

Inner-Szölnok (Belsö-Szolnock), Gespannschaft früher im Lande der Magyaren (Siebenbürgen), seit 1835 zu Ungarn; 62¼ (41¾) QM., 80,000 Ew.; bergig, Flüsse: der große u. kleine Szamos, Laposch, hat Wälder, Wild, Viehzucht. Hptort: Szamos-Ujvar (Armenierstadt).

Innertërrirsok, s. u. Grönländische Religion 1.

In nëxu (lat.), in Verbindung, im Zusammenhange.

Inngarn, so v. w. Fanggarn.

Innigen (Bischofs-I.), Marktfl. im tyroler Kr. Pusterthal, an der Drave, hat 4 Mineralquellen, Handschuhfabrik.

Innigkeit, hoher Grad von Gemüthsbewegung, sofern er sich im Gefühl andeutet, daher nicht sowohl auf die nach außen sich richtenden Affecte anwendbar, als auf verschlossene, wie bes. Liebe.

Innkreis, Kreis des östreich. Landes ob der Ens, an Baiern grenzend; 41¼ QM., meist sanfthügeliges Land, Flüsse: Inn, Donau, Salzach, Mattig u. a.; Getreide-, Obst- u. Flachsbau, Viehzucht, viel Wald, mehrere Fabriken u. 139,000 Ew. Hauptstadt Braunau.

Innocentamënte (ital., Musik), unschuldig, edel, einfach.

Innocëntes (lat., die Unschuldigen), s. u. Unschuldiger Kindertag.

Innocenz (I-ntius, lat. Name, d. i. der Unschuldige). I. **Römer. 1)** Jurist u. Feldmesser unter Constantin d. Gr.; schr.: De literis notis juris (agrimensorii), wovon Auszüge vorhanden sind, herausgeg. in den Gromatici von Göse. II. **Päpste. 2)** St. I. I., von Albano gebürtig, Nachfolger von Anastasius I., 402—417, s. u. Päpste (Gesch.) 41; kanonisirt gilt er als Heiliger vom 1. Range; Tag der 28. Julius. Decrete (in des Dionysius Exiguus Sammlung) u. Briefe (am vollständigsten in Schönemanns Pontif. Rom. epist. genuinae) zum Theil untergeschoben. **3)** I. II., vorher Gregor, Römer von edler Geburt, Abt des Benedictinerklosters St. Nicolai zu Rom u. seit 1118 Cardinal-Diakon, ward von einem Theile der Cardinäle gleich am Todestage Honorius II. 1130 zum Papst ernannt, während die andern Peter de Leon als Anaclet II. (s. d.) wählten. I. floh nach Frankreich, wo ihn Ludwig VI., das Concil zu Etampes u. bald darauf Heinrich II. von England u. der deutsche König Lothar anerkannten, nach Anaclets Tode 1138 ward er allein Papst bis 1143, wo er st.; s. ebd. 101. **4)** I. (III.), vorher Lando Sitino, angeblich ein Frangipani, 4. Gegenpapst Alexanders III., 1178 von einigen Schismatikern gewählt u. als I. III. geweiht. 1180 kam er zu Palombara in Alexanders Gewalt u. ward nach Cava verwiesen; s. ebd. 109. **5)** I. III., vorher Lothar, Graf von Segni, geb. zu Anagni 1161, Subdiaconus unter Gregor VIII., 1190 Cardinal von der Kirche des St. Sergius u. Bacchus u. 1198 nach Cölestins III. Tode einstimmig zum Papst gewählt; trefflicher Kirchenfürst, s. ebd. 111; st. 1216. Seine theolog. u. jurist. Schriften, Köln 1575, Fol.; beste Ausgabe seiner Briefe von St. Baluze, Paris 1682. Ihm schreibt man das Stabat mater etc., Veni Sancte Spiritus u. a. Kirchengesänge zu. **6)** I. IV., Genueser aus der Familie der Fieschi, Cardinal vom Titel St. Laurentii u. Freund Friedrichs II., ward 1243 nach 19monatl. Interregnum Cölestins IV. Nachfolger; er ward jetzt entschiedner Gegner Friedrichs II. u. seiner Nachfolger; residirte bis 1250 in Lyon, dann bis zu seinem Tode 1254 in Rom, s. ebd. 118. Im kanon. Recht so gelehrt, daß er Pater et organum veritatis hieß; schr.: Commentar über die 5 Bücher Decretalen Gregors IX., Straßb. 1478, Fol., u. ö., seine (109) Briefe stehen in Baluzii Miscellan. Tom. VII. **7)** I. V., vorher Peter von Tarentasia, geb. zu Moutier in Savoyen; Dominikaner u. Provinzial seines Ordens, 1272 Erzbischof von Lyon, später Cardinal u. Bischof von Ostia u. 1276 nach Gregor X. Papst, starb aber schon nach 6 Monaten; s. ebd. 121; schr. Comment. in libr. sentent., Toulouse 1652, 3 Bde., Fol.; Commentar über die Briefe Pauli, Köln 1478, Antw. 1617, Fol., u. m. a. **8)** I. VI., vorher Stephan Aubert, geb. zu Brissac in Limousin; Bischof zu Noyon, 1340 zu Clermont, dann Cardinal, Bischof von Ostia u. Groß-Pönitentiar u. 1352 nach Clemens VI. Papst; er residirte zu Avignon, wo er auch 1362 st.; s. ebd. 186. Briefe in Martènes Thesaurus. **9)** I. VII., vorher Cosmo Meliorati, geb. zu Sulmone in den Abruzzen; Bischof zu Bologna, Schatzmeister Urbans VI. u. unter Bonifacius IX. Cardinal, 1404 zum Papst gewählt, während Benedict (XIII.) in Avignon regierte; st. 1406; s. ebd. 201. Gregor XII. folgte. **10)** I. VIII., vorher Johann Baptista Cibo, edler Genueser, geb. 1432; nach u. nach Bischof von Porto, dann von Melfi, 1473 Cardinal u. nach Sixtus IV. Tode 1484 Papst u. reg. bis 1492; s. ebd. 212. **11)** I. IX., vorher Antonio Facchinetti, aus adel. Familie zu Bologna, geb. das. 1519, 1591 im October, nach Gregors XIV. Tode, Papst, st. aber nach 2monatl. Regierung; s. ebd. 222. **12)** I. X., vorher Joh. Bapt. Pamfili, Römer, geb. 1574; unter Gregor XV. Nuntius

tius in Neapel, ward von Urban VIII. dem Cardinal Franz Barbarini als Datarius nach Frankreich beigegeben, wo er später als Patriarch von Antiochien u. Nuntius blieb, bis er Cardinal ward; nach Urbans VIII. Tode, 1644, zum Papst gewählt, reg. Anfangs unter dem Einflusse der Witwe seines Bruders, Olympia Maldachini, mit der er schon früher im vertrautesten Verhältniß gelebt u. st. 1655; s. ebd. ıı. **13)** J. XI., vorher Benedict Odescalchi, geb. 1611 zu Como; diente erst in Polen u. Deutschland als Soldat, ward später Geistlicher, apostol. Protonotar, geh. Secretär J-s X., 1647 Cardinal, Legat von Ferrara, Bischof von Novara u. 1676 nach Clemens X. Papst; st. 1689; s. ebd. ıı; streng von Sitten u. Feind der Jesuiten, s. d. ıı. **14)** J. XII., vorher Anton Pignatelli, edler Neapolitaner, geb. zu Neapel 1615; früher in mannigfachen Geschäften gebraucht, dann Bischof v. Faenza, Legat von Bologna, 1681 Cardinal, Erzbischof u. 1691 nach Alexander VIII. Papst; st. 1700; s. ebd. ıı. **15)** J. XIII., vorher Michael Angelo Conti, geb. zu Rom 1655, Sohn Karl Contis, Herzogs von Poli; 1693 Gouverneur von Viterbo, 1695 Erzbischof von Tarsus u. Legat in der Schweiz, 1698 in Lissabon, 1706 Cardinal u. 1721, nach Clemens XI., Papst; st. 1724; s. ebd. ıı. III. **Andre Personen. 16)** Einer der Siebenschläfer, s. d. *(Sch.* u. *Lb.)*

Innominati, Akademie der J. zu Parma, s. Akademie ıı G).

Innominatus (lat.), **1)** unbenannt, bes. **2)** (Anat.), bestimmter Beisatz, einzelnen anatom. Körpertheilen beigelegt; so: **I-a arteria, I-um os, I-us lobulus hepatis** u. a., s. u. Anonym 3).

In nomine (lat.), im Namen, in Vollmacht.

Innovation (v. lat.), **1)** Erneuerung; **2)** Handlungen im Proceß, wodurch eine Partei über eine in Streit befangene Sache willkürlich disponirt u. Veränderungen damit getroffen hat, s. u. Litigiosität; **3)** s. u. Appellation ı.

Inns, Dorf im Amte Erlach des Schweizercantons Bern; Weinbau, 2700 Ew.

Innsbruck, [1] **1)** Hauptstadt der östreich. Grafschaft Tyrol; am Inn, über den hier eine Holz- u. eine Kettenbrücke führt, u. der reißenden Sill, 1816 F. hoch über dem Meere, zwischen 7—8000 F. hohen, oft bis in den Juni mit Schnee bedeckten Bergen. [2] J. ist Sitz des Landesguberniums, des tyrol-vorarlberger Appellations- u. Criminalobergerichts, eines Stadt- u. Landrechts ꝛc. u. Versammlungsort der tyroler Landstände, [3] hat ziemlich breite Straßen, hohe, aber schmale Häuser u. den Rennplatz mit Statue Erzherzogs Leopold V., die Vorstädte sind besser gebaut, als die Stadt, u. unter ihnen die Neustadt die schönste, fast sämmtlich mit Erkern (dort Chören). [4] Die Kirchen sind nicht im besten Geschmack gebaut, bes. merkwürdig sind: die Hof- (Kreuz-) kirche, mit Denkmal des in wienerisch Neustadt begrabnen Kaisers Maximilian I., das von 28 Erzstatuen früherer Herrscher umgeben ist, den Monumenten Andreas Hofers seit 1834, u. der im Kriege von 1809 gefallnen Landesvertheidiger seit 1843, u. mit der silbernen Kapelle (wegen der vielen Silberverzierungen am Altar so genannt), sie enthält auch das Grabmal des Erzherzogs Ferdinand u. seiner Gemahlin Philippine Welser; die Pfarrkirche St. Jacob, die Jesuitenkirche ꝛc. [5] In J. ist noch die kaiserl. Hofburg, in der das Zimmer, wo Kaiser Franz I. seinem Sohne Joseph II. 1768 todt in die Arme sank, zur Kapelle eingerichtet ist; ferner das Gebäude am Stadtplatz mit von Herzog Friedrich IV. mit der leeren Tasche errichtetem, kupfernem, vergoldetem Dache eines Erkers, welches die Sage sonst für ganz golden ausgab, u. öffentlichen Denkmalen; Stadt- u. Rathhaus, Theater, Provinzialstrafhaus, Reitschule, jetzt ein Eigenthum der Stadt und zum Wohnhause umgeschaffen. [6] J. hat katholische **Universität**; 1673 vom Kaiser Leopold gestiftet, 1782 von Joseph II. zu einem Lyceum gemacht, 1792 wieder hergestellt, 1810 nochmals in ein Lyceum, mit dem ein Generalseminar für Tyrol verbunden war, verwandelt, 1826 aber wieder zur Universität, aber nur mit juristisch-polit., medicin.-chirurg. u. philos. Facultät, erhoben. [7] Graf Chotek, der Landesgouverneur, gründete zu J. 1823 das unter dem Schutze der Regierung stehende Ferdinandeum (Landesmuseum). [8] In J. ist auch eine Landwirthschafts- u. geognostisch-montanitische Gesellschaft, Bibliothek der Univ. (gest. 1735 mit 40,000 Bdn.), adliges Damenstift, Urselinernonnenkloster, mit öffentlicher Erziehungsanstalt mehr. and. Klöster, Musikverein mit musik. Unterrichtsanstalt, Sparkasse. [9] J. hat jetzt bedeutende Industrie, bes. in Baumwolle, Schafwolle, Seide, u. ansehnl. Speditionshandel; gegen 14,000 Ew. [10] In der Nähe das berühmte Schloß Ambras (s. d.) u. der Vergnügungsort Büchsenhausen u. m. a. [11] **2)** (Gesch.). J. entstand bei einem Uebergangspunkt über den Inn u. hieß im Alterthum ad **Oenum** od. **Oeni (Aeni) Pons** od. **Oenipontium**; [12] 1234 erhielt der Flecken vom Herz. Otto I. von Meran Stadtgerechtigkeit u. nach der Besitznahme Tyrols durch die Oestreicher, ward J. Sitz der östreich. Herzöge, die auch das Schloß erbauten. [13] 1485 hier Bündniß zwischen Herzog Sigmund von Oestreich u. Graf Eberhard dem Aeltern v. Württemberg. [14] 1655 trat in der dasigen Franziscanerkirche die Königin Christine v. Schweden zur kath. Religion über. 1677 die Univ. gestiftet. 1703 ward J. von den Baiern erobert, aber bald wieder verlassen. Am 5.

 Nov.

Nov. 1805 von den Franzosen besetzt, s. Oestreich. Krieg v. 1805 ꝛc.; 1809 öfters von den Oestreichern u. Tyrolern genommen u. von den Baiern wieder besetzt, s. Oestreichischer Krieg von 1809 ꝛc. [11] **Literatur:** Primisser, Denkwürdigkeiten von I., Innsbr. 1816; Zoller, Gesch. u. Denkwürdigkeiten von I., 2. Aufl. ebd. 1824; Histor.-topogr.-statist. Gemälde I-s, ebd. 1839. *(Pr. u. Lb.)*

Inns of cōūrt (engl., spr. Inns of Kohrt, Gerichtscollegien), ursprüngl. Rechtsschulen, jetzt gebotene Mittagsvereinigungen der engl. Advocaten, vgl. Barrister ꝛ.

Innssound, s. u. Skye.

Innstadt, s. u. Passau.

Innthal, Thal in Tyrol, vom Inn gebildet; wurde in 2 Viertel, das obere u. untere I., abgetheilt.

Innuarolit, kleine Berggeister bei den Grönländern.

In nūce (lat., in einer Nuß), ganz zusammengedrängt, kurz beisammen.

Innuīren (v. lat.), zuwinken, andeuten.

Innumerābel (v. lat.), unzählig.

Innung u. **Zusammensetzungen** damit, s. u. Zunft.

Innviertel, so v. w. Innkreis.

Īno, Tochter von Kadmos u. Harmonia, Amme des Bakchos, deshalb gehaßt von Here. Vom achaischen König Athamas war sie Mutter des Learchos u. Melikertes; dieser u. ihre eigene Geschichte s. u. Athamas. Durch Aphrodite wurde I. u. ihr Sohn Melikertes, nachdem sie sich ins Meer gestürzt hatten, die Seegötter Leukothea u. Palämon (röm. Albunea u. Portumnus). Sie stieg in Messene zwischen dem Pamisos u. Korone ans Land u. dieser Platz war ihr als **Īnus Chōrion** fortan geheiligt. I. rettete als Leukothea den Odysseus aus seinem Schiffbruch bei der Insel der Phäaken, s. Odysseus ꝛ. Man feierte der I. zu Ehren Feste **(Inōa)** in Korinth, Megara u. Lakonien. *(R. Z.)*

Īno, so v. w. Branchiopus, s. Kiemenfuß.

Inobediēnz (v. lat.), Ungehorsam.

In obscūro (lat.), im Dunkeln.

Inocărpus (*I. Forst.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Laurinen *Spr.*, Sapotaceen, Sapoteae *Rchnb.*, 10. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: I. edulis, Baum auf den Freundschaftsinseln, mit kastanienähnlichen Früchten. Der Absud der Rinde ist sehr wirksam gegen die Ruhr.

Inocērāmus, Weichthier, s. u. Schinkenmuschel.

Inoculatiōn (v. lat.), **1)** ein Auge (s. d. 2) einsetzen, s. Oculiren; **2)** einen ansteckenden Krankheitsstoff (Impfstoff) in die Haut einbringen, um durch die dadurch bewirkte Krankheit gelinder Art entweder deren späterm u. gefährlicherm Ausbruch vorzubeugen, indem die Empfänglichkeit dafür abgestumpft wird, wie bes. bei der Pocken-I., od. um sich gegen eine andere gefürchtetere Krankheit zu schützen, wie bes. bei der Vaccination, s. d. u. Kuhpocken, vgl. auch Masern; **3)** gleiches Verfahren bei der Viehseuche, auch wohl, obgleich ohne hinlängliche Versicherung eines dadurch erlangten Vortheils, bei der Druse. *(Pi.)*

Inŏcybe, s. u. Blätterschwamm ꝛc.

Inōdia (Myth.), so v. w. Enodia.

Inofficiōsum testamēntum (lat.), s. u. Testament.

Inolīth (Miner.), so v. w. Strahlgyps. **Inolōma,** s. u. Boletus ꝛ u. Blätterschwamm ꝛc.

Inoon, Fluß, so v. w. Noon.

Inophȳllum, Art von Calophyllum.

Inōpos (a. Geogr.), Flüßchen auf Delos, im Herbst versiegend; von ihm die Sage, daß er, wie der Nil, steige u. falle u. mit ihm in Verbindung stehe.

In ŏptima fŏrma (lat.), in bester Form.

Inosculātio vasōrum (Anat.), so v. w. Anastomose 3).

Inowrāzlaw, 1) Kreis des preuß. Rgsbzks. Bromberg, $30\frac{1}{2}$ QM., 41,000 Ew.; sehr fruchtbar; **2)** (Jungbreslau), Kreisstadt darin, mit 4 Kirchen, Salpetersiederei, Tuch-, Getreide- u. Holzhandel, ökonom. Gesellschaft von Kujavien, Freimaurerloge zum Ritterkreuz, 4800 Ew., darunter 1800 Juden. Hier noch Gniwkowo, 900 Ew.; Strzelno (Strschelno), 1600 Ew., Städte. *(Wr.)*

In pāce (lat.), in Frieden; vgl. Requiescat. **In parĕnthesi,** in Parenthese, nebenbei, beiläufig. **In pārtibus infidēlium,** s. u. Bischof ꝛc.

In partīto (in partitūra, ital., Musik), s. u. Partitur.

In pātria (lat.), im Vaterlande.

In pējus erkĕnnen (Criminalr.), s. In durius.

In perpētuam rēi memōriam (lat.), zum ewigen Gedächtniß. **In perpĕtuum,** auf immer. **In persōna,** persönlich, selbst.

In pĕtto (ital.), im Sinne, auf dem Herzen.

Inplantīren (v. lat.), **1)** so v. w. Oculiren; **2)** bes. ein Krankheitsübel sympathetisch durch Verpflanzen in einen Baum übertragen.

In pontificālibus (lat.), **1)** in priesterlicher voller Kleidung; **2)** in Amtstracht; **3)** im höchsten Schmuck.

In prāxi, 1) in der Ausübung; **2)** im Gerichtsgebrauch, in der Rechtsanwendung; **3)** im gemeinen Leben. **In prīstinum stātum** (lat.), in den vorigen Zustand. **In procīnctu,** im Begriff, auf dem Sprunge. **In prŏmptu,** in Bereitschaft, bei der Hand. **In pūncto,** hinsichtlich; daher: **i. p. pūncti (i. p. sĕxti),** hinsichtlich der Keuschheit. **In pūris naturālibus,** ganz nackt, ohne alle Kleidung. **In quāntum,** in wie weit; **i. q. de jūre,** so weit es Rechtens ist.

In-

Inquietiren (v. lat.), beunruhigen; daher **I-tation**.

Inquilinus (lat.), **1)** Einwohner eines Orts ohne Eigenthumsrecht, od. **2)** ohne Bürgerrecht; **3)** Miethmann; **4)** so v. w. Insularius; daher **I-nät**, das Rechtsverhältniß der Hausgenossen. **I-nensteuer**, so v. w. Hausgenossensteuer.

Inquirent, s. u. Criminalgericht 6.

Inquiriren (v. lat.), untersuchen, ausforschen. **Inquisit**, **1)** der in Untersuchung begriffene, bes. **2)** wenn er über Inquisitionalartikel vernommen werden soll, s. u. Articulirtes Verhör 9.

Inquisitio generalis, I. specialis (Rechtsw.), s. u. Criminalproceß 13 u. Articulirtes Verhör, bes. 2.

Inquisition (v. lat.), [1] **1)** Untersuchung, s. Untersuchungsproceß. **2)** (Heiliges Officium), [2a] Gericht in der kathol. Kirche zur Entdeckung u. Bestrafung der Ketzer u. Ungläubigen. Schon unter den Kaisern Theodosius dem Gr. u. Justinian waren Gerichtspersonen zur Aufsuchung der Ketzer (**I-tores**) angestellt, von denen sich indeß in den folgenden Jahrh. keine Spur mehr findet. [2b] Als aber in **SFrankreich** die Ketzer so sehr überhand nahmen, daß sie fast die herrschende Partei wurden, sendete Innocenz III. 1198 die Cistercienser Raineri u. Guido, u. 1206 den Peter v. Castelnau u. Raoul als päpstl. Legaten zur Unterstützung der zu lässigen Bischöfe dahin, welche mit Hülfe der weltl. Obrigkeit die härtesten Strafen verhängten. [3] Das Lateranconcil 1215 machte dieses Institut zu einem bleibenden, indem es den bischöfl. Sendgerichten zum Hauptgeschäft machte, die Ketzer aufzusuchen u. zu bestrafen, u. das Concil von Toulouse 1229 bestätigte u. vollendete die Einrichtung dieser bischöfl. I. Es wurde verordnet, daß die Bischöfe in ihrem Bezirk 1 Geistlichen u. 2 od. 3 Laien von gutem Rufe anstellten, die ihre ganze Zeit der Aufsuchung der Ketzer widmeten u. die entdeckten dem Erzbischof, Bischof od. der Ortsobrigkeit zur Strafe übergäben. [4] Jeder, der einen Ketzer verschonte, sollte des Landes, Gutes od. Amts verlustig sein, jedes Haus, in welchem ein Ketzer gefunden wurde, niedergerissen werden. Zu Ketzern u. Verdächtigen sollte auch in tödtlicher Krankheit kein Arzt u. kein Genosse ihrer Verbrechens gelassen, aufrichtig Reuige aus der verdächtigen Heimath entfernt werden, die Ketzer eine bes. Tracht erhalten u. aller öffentlichen Rechte bis auf päpstl. Dispensation verlustig gehen. [5] Da die Bischöfe indeß noch zu mild waren, so ernannte Gregor IX. 1232 u. 33 die Dominicaner zu beständigen päpstl. Inquisitoren u. machte sie ganz unabhängig von den Bischöfen. Damit die Kirche sich nicht selbst mit Blut zu beflecken schiene, mußten die weltl. Fürsten sich zur Ausführung ihrer Maßregeln verpflichten, u. Ludwig IX. gab 1228, Raimund VII. von Toulouse 1233, Kaiser Friedrich II. 1234 die dazu nöthigen Gesetze. [6] Bei dieser neuen I. wurden die Zeugen dem Angeklagten verschwiegen; auch Verbrecher als Zeugen zugelassen, die dennoch Beweiskraft hatten; die Geständnisse durch Tortur erzwungen, die erst von der weltl. Obrigkeit, dann wegen der Geheimhaltung bald von der I. selbst abgehalten wurde. [7] So bestand die I. zuerst bes. in **SFrankreich**. Wegen ihrer zu großen Grausamkeit aber empörte sich bald das Volk, sie wurde 1235 aus Toulouse u. Narbonne vertrieben, 4 Inquisitoren 1242 in Toulouse umgebracht, u. der Papst mußte das Gericht dort aufheben. Wiederhergestellt verfuhr es mit alter Grausamkeit u. erhielt sich, von Philipp d. Schönen etwas beschränkt, bis ins 14. Jahrh., wo es in Frankreich einging. Versuche es gegen die Hugenotten wieder einzuführen mißlangen, da auch viele Katholiken, selbst Katharina von Medicis, entschieden dagegen waren. [8] Bald fand auch die I. in den übrigen Ländern Eingang, obgleich sie sich nur in wenigen festsetzen konnte. **Deutschland** hatte von 1231—33 einen Inquisitor in Konrad von Marburg, der den Papst zu einem Kreuzzuge gegen die Stedinger veranlaßte, indem er sie als Ketzer darstellte u. die I. gegen sie in Anwendung brachte. Volk u. Bischöfe vereinigten sich aber gegen dies Gericht u. nur selten konnte die I. dort ihre Thätigkeit entwickeln. Doch verfolgten 1367 2 von Urban V. gesendete Inquisitoren, kräftig unterstützt durch 3 von Karl IV. 1369 gegebne Edicte, die Begharden, Gregor XI. ernannte deren 1372 5 u. Bonifacius IX. für NDeutschland 1399 sogar 6. [9] Nach langer Ruhe erhielt die I. zu Ende des 15. Jahrh. einen neuen Schwung, wo Innocenz VIII. zur Verfolgung der sich im Geheimen versammelnden Ketzer, Zauberer u. Hexen, die man eines Bündnisses mit dem Teufel beschuldigte, die beiden Inquisitoren Heinrich Krämer u. Jakob Sprenger beauftragte, welche zur festern Ordnung ihres Geschäftes den Hexenhammer (s. u. Hexe 8) erscheinen ließen u. viele auf den Scheiterhaufen brachten. Um die Fortschritte der Reformation in **Baiern** zu hemmen, wurde 1599 daselbst ein förmliches I-sgericht eingesetzt. [10] Von **Spanien** (s. unt. 14) aus wurde sie durch Karl V. u. Philipp II. zur Unterdrückung der Reformation auch in den **Niederlanden** eingeführt, gab aber dort zur Empörung u. zum Abfall der Niederlande von Spanien Anlaß. Die Republik **Venedig** weigerte sich eine unmittelbar vom Papst abhängige I. anzunehmen, u. errichtete eine eigne, welcher der päpstl. Nuntius, aber unter Beisitz des Patriarchen, des Inquisitors u. 3 weltlicher Richter, präsidirte. [11] In **Neapel** verhinderten die Mißhelligkeiten mit dem Papste, dann die Päpste selbst, da sie eine von ihnen unabhängige I. nicht geneh-

nehmigen wollten, die Einführung der J. Die 1782 in **Sicilien** wieder aufgehobne J. stand dagegen unter der span. General-J. [12a] In **Polen** führte sie Papst Johann XXII. 1327 ein, doch hörte sie später auf. [12b] In **England** versuchten die Päpste vergebens sie einzuführen. [13] In **Rom** wurde sie durch Paul III., 1534—49, als Congregation der heil. allgem. J. begründet, die nach Sixtus V. aus 6 Cardinälen, einigen Prälaten u. Doctoren aus den Dominicanern u. Franziscanern, 2 Secretären u. 1 Fiscal bestand. Der Großinquisitor war stets Dominicaner. Der Papst bestätigte selbst die gefaßten Beschlüsse. Auf ähnliche Art waren die J-sgerichte im übrigen **Italien** bald mit mehr bald mit weniger Beisitzern organisirt. Von Napoleon 1808 aufgehoben, wurde sie 1814 von Pius VII. wieder hergestellt, sie ist jedoch jetzt fast nur Zuchttribunal über Geistliche. [14] Den meisten Erfolg hatte die J. in **Spanien**, wo sie bes. auf Betrieb des Erzbischofs von Sevilla, Gonzalez von Mendoza, des Franziscaners Ximenez u. des Dominicaner Priors Torquemada, bei der Vereinigung Aragoniens u. Castiliens, durch die Vermählung Ferdinands mit Isabelle 1479 entstand, u. bes. gegen die heiml. Juden u. Muhamedaner gerichtet war. [15] Torquemada als Großinquisitor ließ binnen 14 Jahren von 100,000 vor sein Gericht Gezogenen 6000 verbrennen. Die J. wurde vom Könige bes. begünstigt, weil die eingezognen Güter der Verurtheilten seinem Fiscus anheimfielen u. die mächtigen Reichsstände durch sie in Unterwürfigkeit gehalten wurden. [16] Zu den Stellen ihrer niedern Beamten (Familiaren) drängten sich die Vornehmsten, da bedeutende Vorrechte u. reicher Ablaß mit diesen Stellen verbunden war. Diese Familiaren spürten den Ketzern nach, ließen sie verhaften rc., ja führten in eigner Person die Gefangenen zur Richtstätte, welches die Stelle eines Pathen (Padrino) vertreten hieß. [17] Dem Tribunal zu Madrid waren mehr. andre in den Provinzen u. in den Colonien gefolgt, jedes bestand aus 3 Inquisitoren, 3 Secretären einem Alguazil, 3 Einnehmern u. Assessoren, Familiaren u. Kerkermeistern. Jeder J-sbeamte mußte sich der Probe der sogenannten Casa limpia unterwerfen, d. h. seine Abstammung von alten u. ächten Christeneltern, welche nie vor das Tribunal gezogen sein durften, nachweisen u. Schweigen geloben. [18] Anfangs bezog sich die J. blos auf Ketzerei, Verdacht od. Beschützung der Ketzerei, Sterndeuterei, Wahrsagen u. Zauberei, Gotteslästerung u. der J. od. ihren Beamten angethane Beleidigungen, später untergaben mehrere Päpste ihrer Gerichtsbarkeit auch die Juden, Muhammedaner u. Ungläubige, in so fern sie das heilige Officium beleidigen würden. [19] Das **Verfahren der J.** war in Spanien folgendes: der Verdächtige od. Angeklagte ward 3 Mal edictaliter vorgeladen u. erschien er nicht, unter Vorbehalt einer noch härtern Strafe, in contumaciam excommunicirt u. zu einer Geldstrafe verurtheilt. Nur selten gelang es den Angeklagten, zu entweichen; denn die Familiaren, die heilige Hermandad u. die Brüderschaft der Cruciada verfolgten jeden ihnen von der J. Bezeichneten schonungslos. Ward ein Angeklagter von der J. verhaftet, wogegen kein Stand, keine Verdienste, keine Freistatt schützten, so wagte Niemand Widerstand, es verließen ihn alle Verwandte u. Bekannte als geächtet, ja sie durften selbst nicht mit Beweisen seiner Unschuld hervortreten. [20] Nachdem der Verhaftete auf das Strengste durchsucht worden, ein Verzeichniß seiner Effecten, bes. Bücher u. Papiere, aufgenommen u. öfters, zur vorläufigen Deckung der Untersuchungskosten, sein Vermögen mit Confiscation belegt worden war, ihm auch, damit er im Fall des Entspringens sogleich kenntlich sei, die Haare abgeschoren worden waren, ward er in einen dunkeln unterirdischen Kerker gebracht, wo er bei schlechter Kost mehrere Tage einsam blieb. [21] Gestand er seine wirkliche od. angebliche Schuld ein, so ward er zwar, als Reuiger, nicht mit dem Tod bestraft, jedoch wurden, wie er selbst, alle seine Verwandten ehrlos u. für öffentl. Aemter unfähig erklärt. Läugnete er, u. hatte man keine hinreichenden Beweise gegen ihn, so wurde er entlassen, allein von den Familiaren als verdächtig beobachtet, gewöhnlich bald zum 2. Mal verhaftet u. dann der eigentliche, sehr langsame **I-sprocess** nach dem vom Großinquisitor in Aragonien, Nicolaus Eimeiro, verfaßten Directorium inquisitorium eröffnet. [22] Wenn der Gefangene im ersten Verhör nicht gestand, wurde er in sein Gefängniß zurückgewiesen u. erst nach mehr. Monaten aufgefordert, vor einem Crucifix zu schwören, die Wahrheit gestehen zu wollen. That er dieß nicht, so wurde er ohne Weiteres als schuldig condemnirt, sonst aber durch Suggestivfragen irre geführt, bis er sich verwickelte. Der Rechtsanwalt durfte sich seines Clienten nicht annehmen, sondern mußte ihn zum Geständniß der Wahrheit ermahnen. [23] Die Zeugen wurden nie genannt u. ihre Aussagen, die sie nie durch einen Beweis zu vertreten brauchten, nur in Bruchstücken oft nach Jahren vorgelegt. Jeder wurde zum Zeugen angenommen; man ließ 2 Zeugen von Hörensagen für einen Augenzeugen u. die Angeber selbst als Zeugen gelten u. gestattete, daß Hausgenossen u. Familienglieder wohl gegen, aber nie für den Beklagten zeugten. Bekannte der so Ueberwiesene doch nicht, so wurde zu den 3 Graden, der Strick-, Wasser- u. Feuertortur, geschritten u. diese von den Inquisitoren u. dem Bischof des Sprengels vorgenommen. [24] Gestand der Unglückliche, so ward

ward er, um seine Motive zu bekennen, wieder zum 2. Mal u., um die Mitschuldigen zu entdecken, zum 3. Mal gefoltert u., wenn er Alles überstanden, ohne ärztliche Hülfe seinen Schmerzen überlassen. Nach dem Geständniß ward er zwar als ein Bußfertiger betrachtet, allein nun ward die Abschwörung gefordert, u. zwar, wenn er durch Handlungen den Verdacht der Ketzerei erregt, **de levi**, wenn er, nach Aussage zweier Zeugen, sich des Judenthums od. der Ketzerei schuldig gemacht, **de vehementi**, wenn er sich mit der Kirche wieder aussöhnte, **in forma**, welche das Versprechen in sich schloß, allen Strafen, welche nun folgen sollten, sich freiwillig zu unterwerfen. Der **Inquisit** ward gewöhnl. zum ewigen Gefängniß od. zu Galeeren verdammt; seine Güter confiscirt u. seine Familie ehrlos. [25] Wer gleich bekannte u. abschwur, mußte doch zur Strafe das **Sanbenito**, einen Rock ohne Aermel, vorn u. hinten mit einem rothen Andreaskreuz, über einem schwarzen Unterkleid, die ihm zuerkannte Zeit hindurch tragen. Der Büßende (**Sanbenitado**), welcher es früher ablegte, wurde als Unbußfertiger bestraft; nach Ablauf der Bußzeit wurde es in der Kirche unter Beschreibung seines Namens u. seiner Vergehungen aufgehängt; der Rückfällige wurde mit dem Tode bestraft. [26] Erzwangen die 3 Grade der Tortur kein Geständniß, so wurde der Inquisit in ein schlechteres Gefängniß versetzt; fruchtete auch dieses nicht, so schritt man zum Gegentheil, verbesserte seine Lage, vergönnte Verwandten u. Freunden Zutritt u. ließ ihn bei etwaigem reuevollem Bekenntniß Gnade hoffen. Wenn ein der Ketzerei Verdächtiger starb, od. sich erst nach seinem Tode Verdacht gegen ihn erhob, so ward sein Proceß doch noch geführt. Waren nach seinem Ableben 40 Jahre verflossen, so blieben zwar seine Nachkommen im Besitz der ererbten Güter, wurden aber ehrlos u. unfähig, ein öffentl. Amt zu verwalten. Waren irdische Ueberreste noch aufzufinden, so wurden sie verbrannt; sein Bildniß aber vor dem J-spalast aufgestellt u., nachdem man demselben sein Urtheil verlesen, dem Henker zur Vollziehung übergeben, sein Andenken verflucht u. für ihn zu beten verpönt. [27] Waren mehr. Processe beendigt, so wurde das feierl. **Auto da Fé** (s. d.) gehalten. [28] Karl III. setzte der Gewalt der J. gesetzl. Schranken, so daß sie ohne Einwilligung des Königs kein Definitivurtheil sprechen, noch weniger neue Gesetze geben konnte. 1762 ward der Großinquisitor, weil er gegen des Königs Willen ein Buch verdammt hatte, in ein Kloster verwiesen. 1770 schränkte der Minister Aranda ihre Gewalt noch mehr ein. Hatte sie auch nach Arandas Sturz wieder Ansehn erlangt, so war doch die öffentliche Meinung zu bestimmt gegen sie u. auch der Papst hatte mehr. Beschränkungen derselben verordnet, bis sie endlich durch ein Edict Joseph Napoleons aus Madrid den 4. Dec. 1808 ganz aufgehoben wurde. [29] Als **Ferdinand** VII. den Thron wieder bestieg, führte er die J. wieder ein; doch war es einer der ersten Ausbrüche der Volkswuth, die sich bei der Revolution der Cortes 1820 zeigte, daß man den J-palast zerstörte u. die Cortes hoben sie auf. Doch verlangte die apostol. Partei nach der Restauration fortwährend die Wiederherstellung der J. 1825 trat eine J-s-Junta auf u. 1826 wurde das alte Tribunal ganz hergestellt. Die jetzige Regierung hat die J. durch ein Gesetz vom 15. Juli 1834 ganz vernichtet. Llorente berechnet, daß in Spanien von 1481—1808 von der J. 341,021 Individuen bestraft u. davon 31,912 wirkl., 17,659 im Bildniß, verbrannt, 291,456 aber mit strengen Bußstrafen belegt worden sind. [30] Auch die **Bücher** standen unter der span. wie unter der röm. J. Sie verbot censirte Bücher nach Belieben, u. hart wurde der bestraft, der solche Bücher besaß od. las. [31] In **Portugal** wurde die J. unter span. Herrschaft 1557 nach langem Widerstreben eingeführt. Das oberste Gericht war in Lissabon; der Großinquisiter ward vom König ernannt, vom Papst bestätigt. Johann von Braganza wollte, nach Befreiung des Landes von span. Herrschaft, sie aufheben, entzog ihr auch das Confiscationsrecht; er ward aber nach seinem Tode in den Bann gethan u. dem Leichnam erst die feierliche Lossprechung ertheilt. [32] Die portug. J. war vorzüglich streng in **Indien**, wo sie zu Goa ihren Hauptsitz hatte. Im 18. Jahrh. beschränkte man die J. durch die Verordnung, daß der Ankläger der J. dem Angeklagten die Anklagepunkte u. die Namen der Zeugen nennen mußte, daß Letztrer sich einen Advocaten wählen u. mit demselben sich besprechen konnte, so wie daß kein Urtheilspruch ohne Bestätigung des königl. Raths vollzogen werden durfte. Johann VI. hob die J. in seinen Staaten auf u. ließ die Acten derselben verbrennen. [33] Vgl. Ursini, Hispan. inquis. et carnificinae secretiora, Antw. 1611; Plüm, Ursprung u. Absichten der J.; Sammlung der Instruct. der span. J. v. Maurique, 1630, deutsch von Reuß, nebst Entwurf der Gesch. derselben von Spittler, Hann. 1788; Cramers Briefe über die J., Lpz. 1784—85, 2 Bde.; Erzählungen von der Stiftung etc. der J., Köln 1784; Llorente, Hist. de l'inquisit. d'Espagne, Par. 1815—17, 4 Bde., deutsch von J. K. Höck, Gmünd 1820—1822; Ant. Puigblanch, die entlarvte J., a. d. Span., Weim. 1817. **3)** (**Staatsinquisition**), polit. Gericht in Genua, s. d. (Gesch.) n i s. a u. Venedig (Staatsverfass. u. Sittengesch.) r. *(Wth. u. Sk.)*

Inquisitionalartikel, s. u. Articulirtes Verhör s.

Inquisitionsacten (Rechtsw.), s. u. Acten 1. **I-nsprocess**, so v. w. Untersuchungsproceß. **I-ssachen**, so v. w. Untersuchungssachen.

In-

Inquisitor, 1) so v. w. Inquirent; **2)** Richter bei der kirchl. Inquisition.

Inquisitor. Insect, so v. w. Holzbock, großer.

Inquisitoriāt, s. u. Criminalgericht 2.

Inquisitōrisch, untersuchend. **I-es Verfāhren**, die Wirksamkeit des Gerichts nach den Grundsätzen des Untersuchungsprocesses (s. u. Criminalproceß 6), im übeln Sinne das Verfahren nach Art der kirchl. Inquisition, s. d.

Inrath, Marktflecken im Kreise Krefeld des preuß. Rgsbzks. Düsseldorf; Leinwand-, Sammtband- u. Siamoisenweberei; 1500 Ew.

In resĭduo (lat.), **1)** in Rückstand; **2)** in Resten, bei einer erhobnen, aber nicht abgelieferten Kasse.

J. N. R. J., Abkürzung für Jesus Nazarenus Rex Judaeorum (Jesus von Nazareth, König der Juden); angebl. Ueberschrift, welche Pilatus über das Kreuz Jesu setzen ließ.

Inrotulatiōn der Ācten u. **Inrotulatiōnstermin**, s. u. Acten 7.

Inrumēnha, Grenzfestung an der Guadiana, in der portugies. Prov. Alentejo.

Ins (Geogr.), s. Inns.

Insabātes (Insabbatāti), vom span. Zapato, eine Art Schuh, **1)** so v. w. Waldenser, von den hölzernen Schuhen, die sie trugen; **2)** so v. w. Arme Katholiken.

In sāldo blēīben, noch schuldig bleiben.

Insalīren (v. lat.), einsalzen.

Insalubritāt (v. lat.), ungesunde Lage od. Klima einer Gegend.

In sālvo (lat.), in Sicherheit.

Insānia (lat.), Geisteskrankheit, s. d.

Insāni mōntes (a. Geogr.), rauhes Gebirg auf NSardinien, das sich von O. nach W. zog u. Sardinien vom j. Capo Comino bis zum Capo Malargin durchschnitt; Wohnsitz eines freien, räuber. Volkes.

Insāra, 1) Kreis der asiatisch-russ. Statthalterschaft Pensa; 112 QM., 120,000 Ew. Hier auß. d. Folg.: Scheskejew, Stadt an der Scheskejewa u. Kalma, Branntweinbrennerei, 1800 Ew.; Bogorodskoe, Dorf mit großer Segeltuchmanufactur; **2)** Kreisstadt an der Issa (Istra) u. Insara, sonst Festung; 3100 Ew. Dabei die Eisenhütte Insarsk; **3)** Fluß dabei.

Īnsassen, seßhafte Unterthanen.

Īnsbruck, Stadt, so v. w. Innsbruck.

Īnschan, Reich, s. u. Sklavenküste a).

Īnschrift, [1] **1)** kurze Schrift auf einem Kunst- od. histor. Denkmale, die entweder dessen Verfertiger od. dessen Bestimmung, od. einen denkwürdigen Vorfall angibt. Solche Inschriften (gr. Epigramma, Epigraphe, lat. Titulus, Inscriptio), finden sich auf Siegesdenkmälern, Triumphbögen, Grabmälern, Tempeln, Altären, Säulen, Statuen, Gefäßen, Weihgeschenken 2c. [2] Sie sind entweder öffentl. od. Privat-J-en, u. je nach den verschiednen Völkern u. Zeiten, entweder in Bilderschrift (Hieroglyphen), od. Zeichen- od. Buchstabenschrift, entweder eingegraben od. eingeprägt od. aus einer Masse herausgearbeitet, entweder prosaisch od. auch metrisch abgefaßt, entweder in Einer od. auch bei gemischten Bevölkerungen in verschiednen Sprachen od. Schreibweisen (Inscriptiones bi-, trilingues). [3] J-en sind wichtig bes. **a)** für die Geschichte, unter deren Quellen sie, obgleich nur fragmentare Thatsachen ohne Nebenumstände u. Verknüpfung enthaltend, dennoch um so mehr einen hohen Platz einnehmen, da sie oft statt aller andern Urkunden dienen; [4] **b)** für Sprache u. Schrift. Zum Gebrauch der J-en bedarf es der krit. Prüfung derselben, da sie oft von Stolz od. Schmeichelei, von Leidenschaft od. Furcht dictirt sind u. später auch unechte J-en untergeschoben wurden, od. sie auch falsch copirt wurden. [5] Es ist daher die **I-enkunde** (Epigraphik) ein besondrer Theil der Archäologie, die bes. die Schriftzüge nach ihrem verschiednen Alter u. Abänderungen, die zum öffentl. Gebrauch eingeführten Formeln u. den besondern auf J-en gewöhnl. Styl (Lapidarstyl) kennen, ferner den Unterschied der Wichtigkeit zwischen öffentl. u. Privat-J-en würdigen, den Inhalt der J-en mit der sonst bekannten Geschichte der Personen u. Zeiten vergleichen u. die Beweise u. Erläuterungen, die sich aus ihnen erhoben, richtig würdigen lehrt. Vgl. Oudendorp, De veterum inscriptionum et monument. usu, Leyd. 1745; Zaccaria, Istituzione antiquario-lapid., Vened. 1770, 2. Aufl. 1793; Maffei, Artis crit. lapidar. quae exstant, Lucca 1785 f. [6] **A)** Alte J-en, zum geringsten Theil erhalten, theils nur aus andern Nachrichten bekannt, sind **a)** bei den **Hebräern** die Gesetze Mosis auf Steintafeln, der Bund des Judas Makkabäus mit den Römern auf metallnen Tafeln, die in Jerusalem niedergelegt waren, die Urkunde der Freiheitserklärung Judäas durch die Römer unter Simon Makkabäos auf metallnen Tafeln, die auf dem Berge Zion aufgestellt wurden; diese u. andre in der Bibel erwähnten sind nicht mehr vorhanden; dagegen **b)** mehrere **babylonische Keil-J-en** (s. Keilschrift) auf Steinen in dem Gemäuer des königl. Palastes el Kaßr, der Ruine von al Hymer 2c., [7] **c)** bes. **persische Keil-J-en** auf den Ruinen des Palastes von Persepolis (j. Tschil-Minar), der Königsgräber bei Nackschi Rustam, der Alterthümer von Pasargada, der von Bisutun (s. d. a.) 2c., deren Entzifferung bes. in neuester Zeit von Grotefend u. Lassen gefördert worden ist. **d)** Ueber die **Palmyrenischen J-en** in **Syrien** s. Palmyrena marmora; **e)** in **Arabien** finden sich viele **himjarit. J-en,** die histor. Inhalts sind, oft

oft an Felswänden; erklärt von Seetzen (in den Fundgruben d. Orients), Wellsted (Reise in Arabien), Rödiger (Halle 1841) u. Gesenius (ebd. 1841); über die **Kufischen** J=en, s. d. [8] **f) In Indien**, wo es alte Sitte war, geschichtl. Vorfälle auf Säulen u. Beschlüsse der Könige, die Ländereintheilungen betrafen, auf Metall= od. Steintafeln schreiben zu lassen, hat man in neuerer Zeit viele J=en gesammelt, u. nicht allein an Pfeilern, Tafeln, Steinen ꝛc., sondern auch in Tempelgrotten. Sie gehn nicht weit über die christl. Zeitrechnung hinaus, aber bis in das Mittelalter herunter, u. sind in Sanskrit mit Dewanagarischrift od. mit einer, aus dieser erklärbaren Schrift geschrieben; bes. Wilkens, Polier, Paullino, Jones u. A. haben sich um die Erklärung derselben verdient gemacht. Außerdem **Pehlvi=J=en** bei Kermanschah, Erklärung eines Königsbildes enthaltend, von Sacy erklärt; eine **birmanische J.** in Buddha Gaya auf Stein, die Geschichte eines Tempelbaues enthaltend. **g)** Von **chinesischen J=en** ist die berühmteste die des Kaisers Yü, auf einem 4eckigen Stein auf dem Gipfel des Hang=schang, 2278 v. Chr., nach glücklicher Ableitung der Gewässer bei einer Ueberschwemmung, herausgeg. von Klaproth, Halle 1811, 4; **h)** in **Sibirien** findet sich eine Mongolische von Dschingiskhan, auf Stein, die einen dort erfochtnen Sieg erzählt; der Stein ist jetzt in Petersburg, die J. erklärt von Schmidt (in den Mém. de l'Acad. des sciences de Pétersb. 1834, 6. Serie) u. v. d. Gabelentz (2. Bd. der Zeitschr. für d. Kunde des Morgenl.). Ueber andre, noch nicht erklärte sibir. Inschriften s. **Schaßky**, De antiq. quibusd. inscriptt. in Sibiria repertis, Petersb. 1822. [9] **i)** In **Aegypten** die zahlreichen J=n an Obelisken, in Tempeln, an Gräbern, Mumien ꝛc., bes. die Rosettesche J., die Tabula Isiaca (s. d.) ꝛc. mit Hieroglyphen=, hierat. u. demot., auch griech. Schrift. **k)** In **NAfrika** hat man außerdem viele **punische** od. **phönizische J=en** gefunden, die meist histor. Inhalts, auch Grab= u. Votivsteine sind; sie sind meist Bilingues, punisch=libysch od. punisch=griechisch; erklärt bes. von Gesenius (De inscr. Punica-libyca, Lpz. 1836; Scripturae linguae gr. phoen. monum., ebd. 1837, 4. [10] **l)** Die **griech.** J=en sind bes. die Amykläische u. Sigeische J., des Marmor Parium u. Adulitanum (s. d. a.) u. v. a. in Ed. Chishulls Antiq. asiat., Lond. 1728, Fol.; Corsini, Inscript. atticae, Flor. 1752, 4.; R. Chandler, Inscriptt. ant. in Asia minori et Graecia praes. Athenis collectae, Lond. 1774, Fol.; Böckh, Corpus inscriptt. gr., Berl. 1824, Fol.; Athen. Staatshaushalt, 2. Bd. S. 160 ff.; Roß, Inscriptt. graecae, Naupl. 1834 u. 43, 2 Fasc., 4. Hierher gehören auch die auf 3eckige Pfeiler gegrabnen Solonischen Gesetze (s. d.). Gedichte auf Steine gegraben sind z. B. der Hymnus auf Isis (s. d.). [11] **m) In Italien** bes. die Eugubinischen Tafeln (s. d.) u. andre. Von **Römischen J=en** bes. die J. an der Columna rostrata u. Col. Duillii, das Senatus consultum de Bacchanalibus, das Monumentum Ancyranum, die Tabulae Heracleenses, die Fasti capitolini (s. d. a.) u. v. a. mehr od. minder wichtige, röm. u. andre, gesammelt von Mazocchi, 1521, J. Drusa, 1588, J. Gruter, Inscriptt. ant. totius orbis rom., von J. G. Gräve, Amst. 1707, Fol.; Doni, Inscriptt. ant., von Gori herausgeg., Fol., 1731; Inscriptt. ant. in urbibus Etruriae, von Salvini u. Gori, Flor. 1743, 3 Bde., Fol.; Muratori, Novus thes. vet. inscriptt., Mail. 1739—42, 4 Bde., Fol., Supplem. dazu von Donati, Lucca 1764, Fol.; Erklärungen u. Verbesserungen in Hagenbusch, Epistolae epigr., Zür. 1747, 4.; Osann. [12] **n)** J=en in **Skandinavien** mit Runenschrift geschrieben, finden sich bes. auf Grabsteinen, Särgen, Glocken, Gefäßen, u. überhaupt mehr auf Gegenständen zum Privatgebrauch, s. Runen. [13] Das Sammeln u. Studiren der alten J=en begann bes. seit dem 15. Jahrh.; die erste Sammlung war die von Mazocchi, der dazu durch des Cyriacus aus Ancona u. Marcanova Reisen u. Sammlungen in den Stand gesetzt war; dieser folgte 1544 in Deutschland eine Sammlung der durch Fugger, Pirkheimer, Peutinger, Choler u. A. gemachten Entdeckungen; in Holland veranstaltete 1588 Janus Douza auf Befehl der Generalstaaten eine beträchtl. Sammlung der von Smetius in 6 Jahren in Italien gesammelten J=en. Nach diesen haben in dieser Hinsicht große Verdienste unter den Engländern Arundel, in Frankreich Spon, in Italien Fabretti, Ferreti, Tomasini, Malvasia, Maffei, Gori, Doni, Muratori u. Andre. [14] Seitdem fuhr man fort zu sammeln, u. Ludwig XIV. stiftete eine eigne Akademie der J=en (s. unt. Akademie n C) b). In neuerer Zeit hat man sich mehr mit asiat. J=en, bes. mit den babylon. u. pers., den himjarit., mongol., ind., den ägypt. ꝛc. beschäftigt, doch haben auch Böckh, Osann, Roß u. a. auch griech. u. röm. gesammelt. [15] **B) J=en der mittlern Zeit** zerfallen bes. in kirchliche u. geschichtliche; Erstere oft zugleich zu letztern gehörig, die bei weitem häufigsten. [16] **C) J. der neueren Zeit**, sehr häufig auf den jetzt so sehr beliebten Denkmälern von Personen u. Begebenheiten u. an and. Orten. *(Sch. u. Lb.)*

Inscribīren (v. lat.), **1)** einschreiben, einzeichnen; **2)** bes. auf Universitäten, s. u. Inscription 2).

Inscrīptio (lat.), **1)** Titel eines Buches; **2)** Inschrift; **3)** Aufschrift.

Inscrīptio in crīmen (lat.), die Niederschrift eines peinl. Anklägers in Rom, wodurch derselbe sich der Poena talionis un=

unterwarf, wenn seine Anklage falsch wäre. Oft mußte er einen Bürgen schaffen, der durch seine Unterschrift die Richtigkeit der Anklage bezeugte, Subscriptio in crimen. An beider Stelle ist jetzt die vom Ankläger zu leistende Caution (s. d. 3) getreten.

Inscriptiōn (v. lat.), **1)** Einzeichnung; bes. **2)** Einzeichnung unter die akadem. Bürger einer Universität; der Student muß vorher ein Gelübde in die Hand des Prorectors ablegen, in keine geheime Verbindung zu treten, die akadem. Gesetze zu beobachten ꝛc.; **3)** so v. w. Inschrift.

Inscriptiōnes tendīneae (Anat.), auf dem geraden Bauchmuskel Querstreifen, gleichsam wie gezogne Linien, die die einzelnen Unterbrechungen der Längenfasern desselben durch flechsige Querfasern andeuten.

Inscriptiōnis libĕllus (lat.), Klageschrift.

Inscriptiōns, franz. Staatsschulden, welche während der Revolution auf ⅓ des Nennwerths herabgesetzt, später in das große Buch eingetragen u. die darüber ausgestellten Scheine mit 4% verzinset wurden.

Insĕchen (a. Geogr.), s. Jsechen.

Insĕcten (Insĕcta), [1] **1)** Klasse des Thierreichs, von den Naturforschern in verschiednem Umfang genommen. Linné rechnete dazu die Thiere, die vollkommen Kopf, Brust u. Hinterleib durch Einschnitte gesondert haben (daher der Name), am Kopfe Fühlhörner, die an der Wurzel eingelenkt u. meist gegliedert sind, tragen, u. sich mittelst eingelenkter u. gegliederter Füße (deren wenigstens 3, bei einigen auf 150 Paar sind), die meisten auch mittelst Flügel, bewegen. Er theilte sie in VII Ordnungen: **a)** Hornflügler (Käfer), Taf. XI b Fig. 61—116, **b)** Halbflügler (Wanzen), Taf. XI b Fig. 118—134, **c)** Staubflügler (Schmetterlinge), Taf. XI c Fig. 19—49, **d)** Netzflügler (Libellen), Taf. XI c Fig. 1—4, **e)** Hautflügler (Bienen, Wespen), Taf. XI c Fig. 5—18, **f)** Zweiflügler (Fliegen), Taf. XI c Fig. 50—64, **g)** Ungeflügelte (Flöhe), Taf. XI b Fig. 49—60. [3] Neuere haben wohl auch noch Eingeweide- u. Ringelwürmer dazu gezogen, od. die Spinnen, Asseln, Milben, Krebse (also die Thiere mit mehr als 3 Fußpaaren) davon geschieden, dabei aber die Linnéische Eintheilung, mit Hinzuziehung der Ordn. Geradflügler, beibehalten. [4] Latreille nimmt sie auch in engerm Sinne (ohne Krustenthiere), rechnet noch die Tausendfüße hierher u. theilt sie, wiewohl nicht ganz logisch, in die Ordnungen Tausendfüße, Springschwänze, Schmarotzer, Sauger, Käfer, Gerad-, Halbdeck-, Netz-, Haut-, Staub-, Fächer- u. Zweiflügler. [5] Fabricius theilte sie (in größerm Umfange) nach den Freßwerkzeugen in Rhyngota, Antliata, Eleutherata, Ulonata. [6] **2)** Die J. (im engern Sinne) nehmen durch gegliederte Füße, Flügel, gesonderten Kopf u. dgl. einen Platz über den Würmern ein, obschon die franz. Naturforscher sie niedriger als die Weichthiere u. Ringelwürmer stellen. [7] In ihrem Bau (oft auch in der Lebensweise) herrscht auf leicht erkennbare Weise die Dreizahl (gewöhnlich 3 u. 6) vor. [8] Der **Körper** theilt sich in 3 Haupttheile (Kopf, Brust u. Hinterleib) u. hat nie mehr als 12 Abschnitte. [9] Am Kopfe befinden sich 2 große, aus mehrern tausend kleinern zusammengesetzten größeren, halbkugeligen u. zwischen diesen 3 kleine, einfache, ins Dreieck gesetzte Augen (Nebenaugen, Ocelli, Stemmata). Jene dienen wahrscheinlich zum Fern-, diese zum Nachsehen. In neuerer Zeit hat man den J. wohl mit Unrecht das Gesicht ganz absprechen wollen. Der Mund besteht aus (meist) 6 Stücken, oben aus der Lefze (Oberlippe, Labrum), unten aus der Lippe (Unterlippe, Labium, aus einem untern, dichtern Theil, Kinn [Mentum], u. einem weichern, hautigen, Zunge [Lingua], bestehend), beide bewegen sich auf- u. abwärts, an jeder Seite aus einem Kinnbacken (Oberkiefer, Mandibula) u. einer Kinnlade (Unterkiefer, Maxilla), diese 4 Stücken bewegen sich seitlich. Die beiden Lippen sind meist pergamentartig, die 4 Kiefern aber hart. Auf der Lippe u. auf der Kinnlade stehen oft 2—4 Tastspitzen (Freßspitzen, Taster, Palpi labiales u. maxillares). Bei den nur Flüssigkeiten saugenden J. sind die Ober- u. Unterkiefer blos durch Plättchen angedeutet, welche sich vereinigen u. einen Rüssel bilden; die Lippe bildet dann eine Art von Scheide darüber. Noch bei andern sind die Lefzen u. Kinnbacken klein, die Kinnlade aber ist zu einer Röhre verlängert. [10] Das **Bruststück** besteht aus 3 Stücken, jedes trägt ein Fußpaar. Das vorderste (Halsschild, Brustschild, Thorax), nimmt den Kopf auf u. ist von den beiden folgenden durch einen Einschnitt u. ein Gelenk getrennt, die beiden letzten stellen die Brust (Pectus) vor, sind eng befestigt u. dienen bei geflügelten zur Aufnahme der Flügel. [11] Diese sind häutig, trocken, elastisch, meist durchsichtig, mit Adern durchzogen. Bei den Schmetterlingen sind sie mit zarten, meist schön gefärbten, kleinen Schuppchen (die in ihrem Bau Aehnlichkeit mit Federn haben) bedeckt; bei den Käfern werden davon 2 hart u. hornartig (Flügeldecken), die jedoch bei den Halbdeckkäfern nur an der Wurzel hart, am Ende aber häutig sind; bei den Zweiflüglern treten an die Stelle der Unterflügel die Balancierstängelchen. [12] Zwischen den Flügeln liegt bei den meisten ein dreieckiges Schildchen (Scutellum), das bei einigen über den halben Hinterleib hinweggeht. [13] Der **Hinterleib** ist (nur bei den Tausendfüßen nicht) vom Bruststück deutlich gesondert, oft nur durch einen ganz

ganz dünnen Stiel mit ihm verbunden (bei Wespen); hat 6—9 Ringe, deren jeder in 2 Halbringe getheilt ist, bei mehr. endigt er sich in einen **Anhang** (Legestachel, Zange u. a.). [14] Er umschließt die **Eingeweide**, **Geschlechtstheile** u. bei einigen einen **Vertheidigungsstachel**. [15] Die **Füße** theilen sich in **Hüfte** (Coxa), **Schenkel** (Femur), **Schienbein** (Tibia), **Fußglieder** (Tarsi) u. **Klauen** (Ungues). Sie dienen außer zum Gehen bei einigen zum Hüpfen, bei andern zum Festhalten, zum Putzen der Glieder, Graben ꝛc. od. auch zur Waffe. [16] Die **Fühlhörner** stehen am Kopfe, sind von verschiedner Länge, von mehr od. weniger Gliedern, u. scheinen eine noch höhere Bedeutung, als blos zum Betasten der vorliegenden Gegenstände, zu haben. Wenigstens verliert die Bienenkönigin alles Ansehn bei den Ihrigen, wenn ihr die Fühlhörner genommen sind. [17] Der **innere Bau der J.** zeichnet sich durch ein unverästeltes Rückengefäß, welches statt des Herzens dient, u. durch eine große Menge von **Muskeln** (bei der Weidenraupe rechnet man deren über 4000) aus. [18] Statt des **Blutes** führen sie einen weißl., kalten Saft, daher sie auch im Winter (meist) erstarren. [19] Den **Athem** holen sie durch 2 Hauptluftröhren (Tracheae), welche sich verzweigen u. in paarweise liegende Oeffnungen (Stigmata) auslaufen, deren Verstopfung den Thieren tödtlich wird. [20] Eigen ist dieser Klasse die wunderbare **Verwandlung** (Metamorphose) in 3 (mit dem Ei in 4) Zuständen. Meist legt die Mutter Eier (selten, wie bei der Aasfliege, lebendige Junge); daraus kommen wurmartige, geringelte, oft mit Füßen versehne (**Raupen**), od. fußlose (**Maden**), der Mutter ganz unähnl. Thiere (**Larven**), welche ungemein gefräßig sind, meist sich mehrmals (3—6 Male) häuten u. dann sich in eine **Puppe** (Chrysalis, Aurelia, Pupa) verwandeln. Diese liegt ohne Nahrung meist einen ganzen Winter hindurch, oft auch 2 Jahre, mit wenig Bewegung unthätig, nicht selten in einem von der Raupe selbst verfertigten Gespinnste. [21] Nach der Zeit zersprengt das indessen reif gewordne Thier die harte Schale der Puppe u. kommt als **vollkommnes Insect** (Imago, Insectum declaratum), oft von ganz andrem Ansehn, mit ganz andern Werkzeugen u. mit ganz andrer Lebensart, zum Vorschein. [22a] Als solches ist die **Begattung** (welche indeß nur einmal geschieht u. deren Verhinderung sein Leben verlängert) sein Hauptgeschäft; nach dieser sterben alle bald, manche noch denselben Tag, die meisten denselben Sommer, manche, ohne Nahrung zu sich genommen zu haben, ja ohne Nahrung zu sich nehmen zu können. [22b] Die J. sind zwar meistentheils zweierlei **Geschlechts**; doch findet sich eine dritte Verschiedenheit (**Geschlechtslose**), bei einigen gesellig lebenden, die aber vielleicht nur durch besondre Erziehung unvollkommen ausgebildete Weibchen sind. Die Sexualität läßt sich nicht selten an den Fühlhörnern erkennen. Bei einigen sind Männchen u. Weibchen auffallend verschieden. Einige Weibchen wachsen, befruchtet, zu einer ungeheuern Größe heran. [22c] **Aufenthalt** meist auf dem Lande, wenige im Wasser; einige sind als Larven im Wasser, als vollkommne J. auf dem Lande. **Nahrung**: lebende u. todte Thiere u. Pflanzen, manche sind **Schmarotzer** (Läuse, Schildläuse). Einige **leben gesellig** unter wunderbaren Einrichtungen (Bienen, Termiten [Ameisen] u. a.), mehrere zeigen merkwürdige **Geschicklichkeiten** bei Verfertigung ihrer Nester, Versorgung ihrer Jungen, Fang des Raubes ꝛc. [23] Ihren **Feinden**, deren keine Klasse so viele hat, entziehen sie sich durch Schnelligkeit, täuschende Aehnlichkeit mit andern Körpern ꝛc., od. vertheidigen sich durch mancherlei Waffen, als Stachel, Gestank, Hervorbringung von Dunst od. durch große Stärke u. a. [24] Unter ihren **Sinnen** scheint der Geruch sehr scharf zu sein. Einige gehen dem **Geruch** ihrer Speise (z. B. des Aases) stundenweit nach; die übrigen Sinne werden meist dadurch ergänzt. [25] **Nutzen**: Einige dienen dem Menschen zur **Speise** (Krebse, Heuschrecken), od. erzeugen dergleichen (Honig der Biene), andre zur **Farbe** (Cochenille, Kermes), zur **Arznei** (span. Fliege, Maiwurm), ihre Producte zur **Kleidung** (Seidenraupe), zu **Geräthschaften** (Wachs, Lack), sie selbst zur **Düngung** (Uferaas) u. a. m.; doch dürfte der **Schaden**, den sie an seinem Besitzthume, an den Pflanzen, Thieren, Geräthschaften thun, u. [26] die **Plage**, die sie ihm verursachen (Muskitos in Amerika, Ameisen, Wanzen, Flöhe, Läuse u. dgl.), leicht bedeutender sein. Auch sind sie wohl Ursache von **Landplagen** (Heuschrecken) geworden, mögen auch Krankheitsstoffe verbreiten u. durch Gift gefährlich werden. [27] Für die **Haushaltung der Natur** scheinen sie aber gleichsam die dienende, überall ordnende Klasse zu sein. Ihre **Zahl** wächst mit der Zahl der Pflanzen, daher in den warmen Ländern die meisten J. zu finden sind, u. es mögen sich die J.-familien wohl auch nach den Floren verschiedner Gegenden, so wie nach den 8 Familien der sie verzehrenden Vögel aufstellen lassen. [28] Ihre **Bestimmung** scheint zu sein, dem **Uebergewicht des Pflanzenwuchses entgegen zu stehen**, denn wenn sie auch die Befruchtung durch Uebertragung des Blumenstaubes von einer zur andern Pflanze, od. das Wachsthum durch Zerstreuung faulender Körper befördern, so sind sie auf der andern Seite desto verheerender (Raupenfraß sowohl an Garten- u. Feldfrüchten, als in Nadelholzwaldungen, Borkenkäferverwüstungen in Kiefernwäldern ꝛc.). Aber auch dieser Verheerung stellen sie sich wie-

der

der entgegen, u. solche Verwüster finden meist ihren Untergang durch J. andrer Geschlechter u. Arten. [9] Nicht weniger fördern sie die Reinheit der Luft u. dadurch die Gesundheit der lebenden Wesen (durch Hinwegräumung des Aases ꝛc.). [10] Merkwürdig u. bis jetzt unerklärt bleibt die Erscheinung, daß, so wie überhaupt mehrere in ungeheurer Menge vereinigt sind, bisweilen die eine Art plötzlich sich bis zur Unzahl in einer Gegend vermehrt, wogegen oft viele Jahre vergehen, ehe man nur einzelne derselben wieder findet. In Beziehung endlich auf den Umfang dieser Klasse dürfte sich leicht ihr großes Uebergewicht über die andern ergeben. [11] Linné ordnete seine J. in ungefähr 90 Gattungen; Cuvier stellte von den seinigen über 600 auf (wobei jedoch viele der neuerlich gebildeten Gattungen, z. B. von Curculio, nicht gerechnet sind); Meigen hat allein von den Zweiflüglern gegen 200 Gattungen, u. es könnten nach Humboldts Angaben sich über 44,000 verschiedene Arten J. finden. [12] Um die Naturgeschichte der J. haben sich vorzüglich verdient gemacht: Linné, Esper, Herbst, Borkhausen, Rösel, Fabricius, Panzer, Sturm, Illiger, Germar, Meigen, Ochsenheimer, Treitschke, Klug, Burmeister, Kirby, Spence, Latreille u. v. A. *(Wr.)*

Insectendieb, s. unt. Bohrkäfer e).

Insectenfresser (Insectivora), bei Cuvier Familie der Raubsäugethiere, nach den Zähnen in 2 Abth. gebracht (die 1. mit 2 längern Vorder- u. kürzern Seiten- u. Eckzähnen, die 2. mit 4 abgesonderten Eckzähnen). Gattungen: Igel, Tenrec, Spitzmaus, Bisamratte, Goldwurf ꝛc.

Insectenregen, die Erscheinung, daß Schaaren Insecten entweder mit od. ohne Regen aus der Luft herabfallen. Es kommt dies bes. bei Wasserinsecten vor, die sich in Flüssen, Seen, dem Meere in großer Menge erzeugen, dann von dem Wind fortgeführt werden, u. viele Meilen entfernt niederfallen; so das Uferaas, gewisse Arten Libellen ꝛc., doch auch Heuschrecken sind als J. zu betrachten. Zuweilen wird das schnelle Hervorkommen mancher Insecten, Larven u. Würmer in großer Menge, bes. nach einem warmen Regen od. auf den Schnee als J. betrachtet. *(Pr.)*

Insectensammlung, [1] Sammlung der auf der **I-jagd** erhaltnen Insecten, meist behufs der **I-kunde**. [2] Die zu dem Fange der Insecten gehörenden **A) Fangwerkzeuge** sind: **a)** der Schöpfer (Köscher), ein Eisenring od. starker Draht, einige Linien dick u. etwa 1 F. im Durchmesser, geht oben im Charniere, ist unten gespalten u. verlängert sich an jeder Seite in einen kurzen, durchbohrten Fortsatz, mit welchem der Ring durch eine Schraube od. einen Pflock in einem festen Handgriffe gradeausstehend befestigt werden kann. Ein leinener Sack, von 1—$1\frac{1}{4}$ F. Tiefe u. flachem, nur wenig verengtem Boden, wird an dem Ringe befestigt u. da, wo er den Ring umgibt, mit Aalhaut od. Leder umnäht. Mit dem Rande des Schöpfers streicht man über niedre Gewächse u. Gesträuche hin u. her, u. alle auf Blättern u. Blüthen sitzende Insecten fallen in den Sack hinein; [3] **b)** der Schirm, ein gewöhnl. Stockregenschirm, mit weißem Zeuge überzogen, dient bes. um Baumzweige u. Büsche über demselben mit einem Stocke abzuklopfen, wo dann das darauf Fallende schnell abgesucht wird; [4] **c)** das Decknetz, dem Schöpfer ähnlich, mit einem weitmaschigen, schlaff ausgespannten Zeuge schlaff überzogen u. an einem langen Stock befestigt, zum Bedecken verschiedner Tagschmetterlinge; [5] **d)** das Sacknetz, besteht aus einem 8—10 Z. weiten, unten mit einer Schraube zum Befestigen an einem mit Schraubenmutter versehnen Ringe u. $2\frac{1}{2}$ F. langen Stock, an welchem ein von Flor verfertigter 18 Z. langer, bis auf 2 Z. Weite nach u. nach verengter Sack befestigt ist. Dient vorzüglich zum Fangen der Schmetterlinge im Fluge; [6] **e)** der Wasserhamen, dem Schöpfer ähnlich, nur mit einem längern Stiele u. einem Sack, der mit einem Zeuge überzogen ist, welches das Wasser, aber nicht die kleinen Insecten durchläßt; [7] **f)** die Keule, 1—$1\frac{1}{4}$ F. lang, von Eisen od. hartem Holze, mit Pferde- od. Kälberhaaren umwunden u. bis zu einem kurzen Handgriff mit starkem Leder überzogen. Mit diesem Instrument schlägt man einige Male an die Bäume, durch welche Erschütterung die darauf sitzenden Insecten herabfallen u. auf ausgebreiteten Tüchern gefangen werden; [8] **g)** die Klappe (Schere), ist beweglich u. scherenförmig, 2 mit Drahtnetz od. mit Flor überzogne, oben gerade abgestutzte, unten zugerundete Teller od. Schalen befinden sich an der Spitze der Schenkel. Feine Leinwand wird an beiden Seiten in gewöhnl. Spannweite angenäht, so daß die Klappe nach vorn offen steht, der Sack sich aber beim Schließen nach Außen schlägt. Meist fängt man mit dieser Klappe die Insecten im Sitzen; [9] **h)** der Harken (Rechen); von Eisen mit 5 etwa $1\frac{1}{4}$ Z. langen Zinken, einem festen Bogen nach hinten u. einem kurzen gebognen Stiele versehn, dient zum Aufreißen des Rasens, Mooses ꝛc.; [10] **i)** der Spaten; meist von Stahl, 6—8 Z. lang, 3—4 Finger breit, vorn spitz u. ringsum scharf, mit einem kurzen, starken Stiel, zum Auffinden von Schmetterlingspuppen in der Erde u. zum Fangen verschiedner unterird. Insecten, z. B. Käfer u. dgl.; [11] **k)** das Zängelchen od. die Pincette, dient zum Aufnehmen u. Anfassen kleiner od. stechender Insecten; [12] **l)** das Stemmeisen, der Meißel u. Hammer, zum Aufsuchen der Insecten in Holz, unter Rinden ꝛc., u. **m)** ein starkes Messer. [13] **B) Arten des Fangens.** Fast jede Gattung der Insecten bedingt eine andre; so werden viele durch

Licht

Licht u. den Sonnenschein, andre durch süße, harzige u. gummige Feuchtigkeiten, wieder andre durch versteckte u. dunkle Orte angezogen. Viele, z. B. Schmetterlinge, erhält man auch durch Einfangen der Raupen, Einsammeln der Larven u. Puppen rc. [14] **C) Vorrichtungen zum Transport u. Aufbewahren der gefangenen Insecten.** Man verwahrt dieselben nach dem Fange in kleinen Papierdüten od. Kapseln, einzeln od. auch mehrere zusammen, indem man sie mit Haaren, Schuppen rc. bedeckt, od. läßt es ihre Größe zu, so steckt man sie sogleich an Nadeln (**I-nadeln**), die hart u. elastisch sein müssen, eine scharfe Spitze haben u. nicht zu kurz sind. [15] Solche Insecten, deren Flügel nicht ausgebreitet werden, sticht man durch die rechte Flügeldecke od. die rechte Seite des Halsschilds, damit kein unpaariger Theil verletzt werde, u. zwar dicht an der Naht, nicht weit vom Schildchen. Alle andern pflegt man in der Mitte des Halsschilds anzustechen, u. obgleich ein unpaariger Theil dadurch verletzt wird, so erhält man bei dem ganzen Ausspannen doch einen bessern Halt. Kleinre Insecten trägt man in starken gegoßnen Gläsern von walzenrunder Gestalt; kommen eine große Menge hinein, so thut man einige Grasrispen od. kleine Halme hinein, damit sie sich darauf vertheilen. Größre Insecten, bes. Käfer, bringt man in Gläser od. blecherne Büchsen, worin sich Weingeist od. Branntwein befindet rc. [16] **D) Das Tödten.** [17] Käfer u. andre mit harten Schalen versehne Insecten tödtet man durch Weingeist od. siedendes Wasser, durch Ofenwärme, Schwefelnaphtha, die man an den Kopf streicht, rc. [18a] Schmetterlinge durch Zusammendrücken der Brust mit Daumen u. Zeigefinger, od. indem man eine glühende Stahlnadel in die Brust steckt; auch Wasserdämpfe u. Naphtha können angewendet werden. **E) Präpariren der getödteten Insecten.** [18b] Zum Aufspannen der Schmetterlinge bedient man sich der Spannbreter von Buchen- od. Lindenholz; Füße u. Fühler werden mit der Punctirnadel od. einer Pincette hervorgezogen u. in die gehörige Richtung gebracht. [19] Insecten mit sehr dickem Hinterleibe, z. B. Grillen, Maiwürmer u. dgl., werden, damit sie nicht einschrumpfen, an der Unterseite des Hinterleibes aufgeschlitzt, die Eingeweide mit einem kleinen Löffelchen heraus genommen, etwas gepulverter Alaun eingestreut u. der Bauch dann mit feiner Baumwolle ausgestopft. [20] Raupen u. Larven bläst man aus u. trocknet sie; man nimmt dieselben dabei zwischen ein Blatt Papier, macht am After einen Einschnitt u. drückt vom Kopfe aus alle Flüssigkeiten u. Eingeweide heraus. Dann wird ein Grashalm od. ein Messingröhrchen in die Oeffnung gesteckt u. durch einen Faden befestigt; hierauf bläst man den Balg über glühenden Kohlen aus, trocknet ihn u. klebt denselben später auf einen Papierstreifen. [21] Aehnlich kann man auch die Spinnen präpariren; bei Libellen wird der aufgeschnittne Hinterleib mit zusammengerolltem Papier ausgestopft. [22 u. 23] **F) Verwahrung der Insecten zur Sammlung.** So zubereitete Insecten bewahrt man nun in wohlverschloßnen, flachen, 4eckigen Kästen (**I-kästen**), am besten aus hartem Holz, etwa 2½ Z. hoch, 1 F. lang u. 1½ F. breit. Die Deckel sind solid von Holz od. mit Glas überzogen; der Boden ist mit Korkplatten, Hollunder- od. Binsenmark, einer Wachs- od. Magnesiamasse, od. Leisten von Linden-, Pappeln-, Tannen- rc. Holz versehn, damit sich die Nadeln leicht einstecken lassen u. doch gehörig festhalten. [24] Die Gattungen u. Arten in einer I. werden mit den systemat. Namen u. deren Verfasser, dem Vaterland od. Fundort rc. bezeichnet; die Zettel, worauf dies geschehn (Etiquetten), werden mit Nadeln vor, über od. unter die Insecten befestigt. [25] **G) Schutz der Insecten vor mancherlei Verderbnissen.** Schimmel entfernt man durch Bestreichen mit Schwefel- od. Essignaphtha, Käfer können auch in Weingeist, Lavendelwasser od. Lavendelspiritus gelegt werden; [26] Papierläuse erzeugen sich leicht in dem Papier, womit die Kästen ausgeklebt sind; um etwas vorzubeugen, übergeht man das Papier vorher mit einer heißen Platte, od. setzt Quassiaabkochung, Wermuthwasser, Fischgalle od. Coloquinten zum Kleister; sind aber doch deren vorhanden, so wendet man Quecksilber auf den Boden des Kastens gethan, od. Bücherskorpione (Chelifer), dagegen an; [27] Milben werden vertrieben durch Hineinlegen von Kampherstückchen od. eine Mischung von 4 Th. Spicköl, 1 Th. Terpentinöl u. etwas venetian. Terpentin auf Bade- od. Feuerschwamm getropft; [28] verschiedne Käferlarven, bes. von Ptinus fur, Anobium paniceum rc., thun aber oft viel Schaden, ohne daß man wirksam dagegen einschreiten kann; ein Gleiches findet mit dem sog. Delig- (Speckig-)werden statt, welchem bes. die Männchen verschiedner Schmetterlinge, oft aber auch andre Insecten unterworfen sind; Naphtha wird als das beste Mittel dagegen empfohlen. [29] Den Grünspan der Messingnadeln u. den Rost der Stahlnadeln entfernt man so bald als möglich; bei erstern bringt man den Grünspan im Lichte zum Schmelzen u. steckt dann den Obertheil der Nadel rasch in kaltes Wasser, wodurch dieselbe erhärtet, der Grünspan verschwindet u. nicht wieder kommt. Der Rost wird durch Kienöl aufgeweicht, die Nadel herausgezogen u. durch eine messingne ersetzt, die dann keinen Grünspan ansetzt. [30] **H) Bei dem Versenden der Insecten** kommen dieselben in Schachteln, wo dann mehrere in eine Kiste gepackt werden, zwischen jede derselben kommt ein Polster aus Moos,

Moos, Werg, Heu, Seegras ꝛc. [11] Solche Insecten, welche in Weingeist aufbewahrt werden, erfordern gehörige Verschließung der Gläser; die vorweltlichen, in Bernstein ꝛc. eingeschloßnen, versteinerte u. dgl., nur Schutz gegen Staub. [12] **Literatur:** J. F. Naumann, Taxidermie, Halle 1815; Dupont, Traité de taxidermie, Par. 1823; Boitard, Manuel du naturaliste préparateur, ebd. 1825; F. C. Junker, Dianussologie, Hanau 1825; T. Thon, Handb. f. Naturaliensammler, Ilm. 1827; F. W. L. Suckow, Vademecum für Naturaliensammler, Stuttg. 1830; [13] v. Malinowsky, Elementarbuch der Insectenkunde, vorzüglich der Käfer, Quedlinb. 1816; G. Samouelle, Generaldirections for collect. and preservat. of Insects and Crustacea, London 1826; C. W. Hahn, Anweis. Krustenthiere, Vielfüßer, Asseln ꝛc. zu präpariren ꝛc., Nürnb. 1834; [14] F. Treitschke, Hülfsb. f. Schmetterlingssammler, Wien 1834, ꝛc. *(Hm.)*

Insēcten, verstēinerte, so v. w. Entomolithen.

Insectolōg, so v. w. Entomolog.

Īnsel (v. lat. Insula), [1] **1)** etwas Abgesondertes; [2] **2)** ein ganz mit Wasser umflossenes, kleineres od. größeres Stück bewohnbares Land. [3] Streng genommen sind die beiden Continente der Erde, die alte (Europa, Asien, Afrika) u. neue Welt (Amerika) J–n, da sie ganz vom Meer umflossen sind, man bezeichnet sie aber mehr als Ost- u. Westfeste, Neu-Holland aber gegenwärtig auch nicht mehr als J., sondern als 3. Continent od. Südfeste. [4] Die J–n theilen sich in: **a) Meeresinseln,** die vom Meere umgeben sind; der Gesammtbetrag ihres Flächengehalts wird auf 100,000 QM., etwa $\frac{1}{12}$ der ganzen Landmasse angeschlagen. Von den sämmtl. Meeres-J–n ist Borneo (von 14,250 QM.) die größte, wenn nicht Grönland ein Insularland ist; dann folgt Neu-Guinea (etwa 10,700 QM.), Madagascar (10,500 QM.), Sumatra (8062 QM.), Großbritannien (England mit Schottland 4516 QM.); diese 5 J–n allein betragen fast die Hälfte des Quadratinhalts der übrigen Inseln. [5] Häufig liegen größere u. kleinere Inselgruppen bei einem Continente, od. auch entfernt von ihnen u. heißen dann Archipelagus. [6] Sie sind im 1. Falle meist fortgesetzte Landstrecken, deren größte Höhen als Bergrücken den Stamm der Ländermassen des Festlandes geben, welche Bergrücken sich dann, zum Theil noch, als Vorgebirge, am Meeresufer erheben, u. dann zum Theil unter dem Meer liegend, sich noch fortsetzen, im 2. Falle sind sie die Spitzen von Erhebungen, deren niedrer Theil unter dem Meere liegt. [7] Eine andere Art der Bildung von Meeres-J–n erfolgt in der Nähe des Ausflusses großer Ströme, durch Aufhäufung von Erdmassen, die von diesen fortgeschwemmt sind. Vergl. Inseln im griech. Archipelagus, bei Sicilien ꝛc., auch die Azoren scheinen in der Urzeit diesen Ursprung gehabt zu haben, auch mehr. J–n fern vom Festlande, wie St. Helena. [9] Andre flache J–n entstehn durch Korallenriffe, welche als Producte organ. Bildungen gleichsam aus dem Meere selbst empor wuchsen u. zugleich Wohnstätte vegetabilischen u. thier. Lebens wurden. [10] **b) Binnen-J–n** (J–n in Gewässern des festen Landes), Stellen in Binnenmeeren, Landseen, Teichen, großen u. kleinen Strömen u. Flüssen, die für gewöhnlich mit dem Ufer nicht im Zusammenhang stehen. [11] Sie sind ursprünglich, mit felsigem Grund, häufiger aber, besonders in Strömen, Folgen von fortgeschwemmtem Gerölle u. Sand, od. auch von Ufern losgerissene u. auf seichten Stellen sitzen gebliebne Landstrecken. Sie ändern oft ihre Form, vergrößern u. zerstückeln sich. Wo sich ein Strom in 2 Arme theilt, bildet sich stets eine od. mehr. J–n. [12] Auch schwimmende J–n bilden sich zuweilen auf großen Seen, in der Nähe des festen Landes, od. zwischen J–n auf dem Meere, aus Torf od. Zusammenhäufungen holziger Massen u. Pflanzenwurzeln vom Ufer, indem diese, vom Ufer sich losreißend u. in Zusammenhang bleibend, auch für Gras, Schilf u. andre Gewächse einen Boden bilden, so daß sie selbst zu Viehtriften benutzbar werden. Sie werden allmählig vom Wasser aufgelöst, zerfallen od. sinken unter, od. setzen sich auch wieder an das feste Land an. [13] Aufhäufungen von Sand, die über der Wasserfläche hervortreten, od. auch Erhebungen von nacktem Gestein, haben zwar den Charakter einer J., werden aber im Meere u. in Strömen nicht als solche, sondern als Sandbänke u. Klippen bezeichnet. **3)** In großen Parks, od. sonstigen Anlagen, in denen große Wasserflächen befaßt sind, werden in diesen häufig auch zur Unterbrechung Landstücke als J–n angelegt. Dergleichen Kunst-J–n wirken zur Anmuth der ganzen Anlage viel mit; **4)** (Anat.), bei Gefäßzertheilung da, wo 2 Gefäße sich wieder vereinen, der leere Raum dazwischen. *(Pi.)*

Īnselbai, s. u. Neu-Seeland ꝛ.

Īnselbucht (Ī-Sund), Meerbusen, s. u. Nordwestküste ꝛ c).

Īnsel Frānkreich, so v. w. Isle de France.

Īnseli, Stadt, so v. w. Anzeli.

Īnselmeer, s. Archipelagus.

Īnseln der Sēligen, 1) s. Griechische Mythologie ꝛ; **2)** s. u. Aegyptische Mythologie ꝛ.

In-

Inseln des grünen Vorgebirgs, so v. w. Grünen Vorgebirgsinseln. **I. im** u. **I. unter dem Winde,** s. u. Caraibische Inseln.

Inselpflaume, grüne, s. Pflaume.

Inselsberg, Spitze des thüring. Waldes (s. d.), Grenze zwischen Gotha u. Schmalkalden, mit einem Häuschen. Vgl. v. Plänkner, Panorama des J=s, Weim. 1823.

Inselspitze, Vorgebirg, s. u. Wüste Küste.

Inselt, so v. w. Unschlitt.

Insenescentia (lat.), so v. w. Agerasie.

Insensati, s. u. Akademie ꝛc.

Insensibilität (v. lat.), Unempfindlichkeit.

Inseparabel (v. lat.), unzertrennlich.

Inseparabiles (Gramm.), s. u. Präpositionen.

Inseparables (fr., spr. Aengsepatabl', Unzertrennliche), **1)** einige Papagaienarten, so genannt wegen der Anhänglichkeit beider Geschlechter an einander, die so weit geht, daß sie oft einerlei Bewegungen machen, daß Männchen dem Weibchen Nahrung reicht, doch nicht so weit, daß das von dem Andern Getrennte um dieser Trennung willen stürbe, wie behauptet worden. Arten: Psittacus pullarius (Psittacula pullaria), grün, mit scharlachrother Kehle u. Stirnbinde, scharlachrothem Schwanze mit schwarzer u. grüner Endbinde; klein, aus Asien u. Afrika; Ps. galgulus, senegalus u. m. **2)** Bei Oken eine besondre Abtheilung der eigentl. Papagaien. *(Wr.)*

Inseriren (v. lat.), **1)** einschieben, einrücken; **2)** beifügen, beilegen; **3)** in ein Blatt rücken od. rücken lassen. Daher **Inserat.**

Insertion, 1) das Einrücken von Bekanntmachungen, die Privatverhältnisse betreffen **(Inserat),** in öffentl. Blätter; der Betrag, der für die J. gezahlt wird, **I-sgebühren; 2) (Insertio),** das Anfügen von Muskeln an einen Knochen od. andern Theil, um ihn zu bewegen.

Insertus (Bot.), eingefügt, eingefaßt.

Insessio (Insessus, lat.), Halbbad, s. u. Bad (Med.) ꝛc.

Insgemeine Ausgaben, verschiedenartige Ausgaben, welche beim Buchhalten in keins der gewöhnl. Ausgabecapitel gebracht werden können u. ein bes. Capitel ausmachen. Auch bei and. Büchern der Buchhaltung, so bei Inventarien, wird das Capitel, in das Sachen kommen, welche zu keinem andern Capitel passen, **Insgemein** genannt.

Insiamma, Stadt, s. u. Goldküste c).

In Sicht sein (Seew.), so v. w. Aufthun 5).

Insicium (röm. Ant.), so v. w. Tomaculum

Insidens (Bot.), aufsitzend.

Insidien (v. lat.), **1)** Hinterhalt; **2)** Nachstellung; dah. **I-diös,** heimtückisch, hinterlistig. **I-diiren,** nachstellen, lauern.

Insiegel, 1) s. u. Siegel; **2)** s. u. Hirschfährte ꝛc; **3)** hohes J., s. ebd. ꝛc.

Insigne (lat.), **1)** Ehrenzeichen, s. u. Insignien; **2) (I. navium,** röm. Ant.), am Vordertheile des Schiffes befindlicher, geschnittner od. gemalter Gegenstand, s. unt. Schiff (Ant.) ꝛc.

Insignien (v. lat.), **1)** Kennzeichen, Merkmale; **2)** Andeutungen der Macht, der Würde u. des Standes, so bei Fürsten Krone, Scepter, bei Rittern Helm, Schild, Schwert ꝛc.

Insignifiant (fr., spr. Aengsinjifiang), geringfügig.

Insili, Stadt, so v. w. Anzeli.

Insimuliren (v. lat.), beschuldigen; daher **I-lation.**

Insine, Stadt, so v. w. Ansina.

Insinuant (v. lat.), einschmeichelnd, einnehmend.

Insinuatio (lat.), s. Insinuation. **I. ad acta,** s. Testament. **I. donationis,** s. u. Schenkung.

Insinuation (v. lat.), [1] die Behändigung richterl. Decrete, Zufertigungen od. Ladungen an die Betheiligten. [2] Die J. muß in der Regel demjenigen, an den sie gerichtet ist, selbst, od. an dessen Bevollmächtigten geschehn, u. nur dann, wenn er nicht anzutreffen ist, kann sie an dessen Ehefrau, erwachsne Kinder od. Gesinde geschehen. Vgl. Citation [3]. [3] Mehrern Litisconsorten, die nicht einen gemeinschaftl. Anwalt bestellt haben, muß die J. bes. geschehen; Gemeinden od. Collegien geschieht sie durch ihre Vorsteher. [4] Da von der richtig geschehenen J. die Wirksamkeit der Zufertigung abhängt, so muß diese auf eine zuverlässige Weise geschehen; gewöhnlich besorgen daher die verpflichteten Gerichtsdiener od. Boten dieselben. [5] Diese müssen über die erfolgte J. Meldung machen (referiren), worüber eine Registratur (Relationsregistratur) aufgenommen wird, u. diese Angabe hat so lange Glauben, als nicht das Gegentheil erwiesen ist. Die durch die J. veranlaßten Kosten muß vor der Hand derjenige tragen, welcher die richterl. Zufertigung veranlaßt hat, u. von der Entscheidung der Sache selbst hängt es ab, ob er diese Kosten erstattet bekommt od. nicht. [7] Der Tag, an welchem die J. eines Decrets od. einer Ladung geschehen ist, heißt **I-stag;** von diesem Tage an wird die Frist, innerhalb welcher einer bestimmten gerichtl. Aufforderung Folge geleistet werden soll, od. von einem Parteibefugniß Gebrauch zu machen nachgelassen ist, berechnet, dah. die Nothwendigkeit der Relationsregistratur. Vgl. Decret [1]. *(Bö. u. Hss.)*

Insinuiren (v. lat.), **1)** beibringen; **2)** einhändigen; **3)** sich i., sich beliebt machen.

Insipid (v. lat.), fad, geschmacklos.

Insistiren (v. lat.), **1)** stehen bleiben; **2)** auf etwas bestehen, dringen; dah. **Insistent,** ein Dränger.

Insitiōn (v. lat.), so v. w. Inoculation.

Insitītia genīcula (Bot.), eingepfropfte Absätze od. Glieder.

Insitor, röm. Gott des Baumpfropfens.

Insociābel (v. lat.), **1)** unvereinbar; **2)** ungesellig.

Insolatiōn (v. lat.), **1)** Aussetzung eines Körpers den Sonnenstrahlen für chemische Operationen, als Wärmemittel, für Verdunstung od. Digestionen, od. zu Desoxydationsprocessen, od. zur Einsaugung der Sonnenstrahlen, od. als Oxydationsmittel, wie beim Bleichen; daher **insolīrte Körper**; diese werden oft auf einige Zeit selbstleuchtend; **2)** Sonnenbad, s. u. Bad 10; **3)** Sonnenstich, s. d. *(Pi.)*

Insolēnt (v. lat.), **1)** ungewöhnlich; **2)** übermüthig; dah. **Insolēnz.**

In sōlidum (lat.), so v. w. Solidarisch.

Insolubilität (v. lat.), die Unauflöslichkeit.

In solūtum (lat.), statt Baarzahlung.

Insolvēnt (v. lat.), zahlungsunfähig; dah. **Insolvēnz,** s. u. Banquerott 2.

Insomniē (v. lat.), Schlaflosigkeit.

Insōmnium (lat.), Traum.

In sōrtem computīren (lat.), zur Hauptsumme rechnen.

In spe (lat., in der Hoffnung), zukünftig. **In spēcie** (lat.), **1)** insonderheit; **2)** besonders; **3)** im Einzelnen.

Inspectēūr (fr., spr. Ängspectöhr), **1)** s. Inspector; **2)** ein General od. höherer Stabsoffizier, dem die Aufsicht über ganze Truppengattungen einer Armee od. über mehrere Bataillons u. Regimenter von verschiednen Truppengattungen anvertraut ist, u. der daher bes. das Innere, die Bekleidung u. Bewaffnung derselben unter sich hat, od. an den wenigstens die Rapports deshalb abgehen. So heißen in Preußen die Offiziere, die in mehrern Provinzen zusammen die Ingenieuroffiziere beaufsichtigen, J., in andern Armeen gibt es J-s über die Jäger, Husaren, Kürassiere ꝛc. *(Pr.)*

Inspectiōn (v. lat.), **1)** die Aufsicht; **2)** ein Bezirk od. eine Anzahl von Anstalten, Personen ꝛc., worüber Jemand **(Inspēctor)** die Aufsicht hat, so eine Anzahl Kirchen u. Prediger, welche ein Oberer beaufsichtigt, eine gewisse Anzahl Schüler, welche ein Lehrer speciell unter sich hat; **3)** die Abtheilung einer Compagnie, welche einem Offizier zur speciellen Beaufsichtigung übergeben ist; **4)** bei den Jägern so v. w. Corporalschaft; **5)** sonst in Preußen ungefähr so v. w. Generalcommando; **6)** die Truppentheile od. Gegenstände, die ein Inspecteur 2) unter sich hat. *(Pr.)*

Inspēctio oculāris, s. u. Besichtigung 4.

Inspēctor (lat.), **1)** Aufseher, Vorgesetzter, s. u. Inspection; **2)** Zollbeamter, der über andre gesetzt ist; deren Amt **I-rāt.**

Insperāta (lat.), unverhoffte Dinge.

Inspēximus (lat.), sonst auf Privilegien u. Urkunden so v. w. Vidi, s. d.

Inspiciēnt, 1) Aufseher, bes. **2)** der Theaterbeamte, welchem die Anordnung des zu jeder Vorstellung u. Probe nöthigen Materials obliegt. Seine Thätigkeit greift in die Functionen des Theatermeisters, Requisiteurs, Nachlesers, Statistenaufsehers, ja selbst des Regisseurs ein. Vorzügl. stehn die Statisten unter ihm, er besorgt das Auf- u. Abtragen der Meubles, das Geben des Zeichens hinter der Bühne, das Vorhandensein der Requisiten, die Bühnenpolizei, die Umzüge u. and. Kleinigkeiten die während einer Vorstellung vorkommen. *(Pr.)*

Inspirabilität (Dogm.), s. Trinität.

Inspiratiōn (v. lat. **Inspirātio**), [1] **1)** das Einathmen, s. unt. Athmen; [2] **2)** (gr. Theopneustie), die bes. Einwirkung Gottes, mittelst der er durch den heil. Geist die Apostel so unterstützte u. leitete, daß sie die, durch außerordentliche Offenbarung empfangnen Religionslehren richtig auffaßten u. unverfälscht mittheilten u. niederschrieben. Nach der Ansicht der ältern Theologen Calvin, Hollaz, Musäus, Buddäus u. A., unterscheidet sich eine reale u. verbale, eine active u. passive, eine vorhergehende, begleitende u. nachfolgende, eine allgemeine u. besondre J., vgl. Offenbarung. *(Wth.)*

Inspirationsmuskeln (Anat.), die zum Einathmen dienenden Muskeln, s. u. Brustmuskeln 2.

Inspiratōres (Kirchenw.), s. Cantores u. Vorsänger.

Inspirīren (v. lat.), **1)** einhauchen, einflößen; **2)** begeistern; **3)** durch Inspiration 2) erleuchten; daher **Inspirīrte.**

In spirituālibus (lat.), in geistl. Angelegenheiten.

Inspissātio (lat.), Eindickung.

Inspruck, so v. w. Innsbruck.

Instabīl (v. lat.), unbeständig.

Installīren (v. lat.), bestallen, einsetzen; daher **I-latiōn.**

Instānter (lat.), dringend, inständig.

Instāntius, Bischof, s. Priscillianus.

Instānz (v. lat. **Instāntia**), [1] **1)** einzelne Erfahrung; im Gegensatz von Induction u. Objection, doch oft mit letztrem identisch. [2] **2)** Abschnitt des processual. Verfahrens, indem man das erste Verfahren die erste J., das Beweisverfahren die Beweis-J. ꝛc. nennt. [3] **3)** Die Gradation einander untergeordneter Gerichte, insofern dieselbe Sache vor diesen mehrern Gerichten nach u. nach zur Entscheidung gebracht werden kann. [4] Um nämlich den Schutz des wahren Rechts möglichst zu verstärken, besteht die Einrichtung, daß man in den meisten Justizsachen nicht bei dem Ausspruche des zuerst competenten Gerichts sich zu beruhigen braucht, sondern auf die Entscheidung eines höhern Gerichts provociren darf **(I-enzug).** [5] In der Regel ist die Unterbehörde, unter deren Gerichtsbarkeit Jemand wohnt, die 1. J. für ihn, doch sind manche

manche Sachen wegen ihrer Beschaffenheit u. manche Personen wegen ihres Ranges od. andrer Verhältnisse hiervon ausgenommen, u. ein höheres Gericht, od. eine für das besondre Verhältniß niedergesetzte Behörde ist für sie die 1. J. [8] Jeder hat das Recht zu fordern, vor seiner 1. J. belangt zu werden, damit ihm nicht, wenn er sich durch die Entscheidung der untern J. in seinen Rechten verletzt erachtet, das Recht benommen wird, bei den festgesetzten höhern Behörden Beschwerde zu führen u. sich auf deren Ausspruch zu berufen. [9] In Deutschland gibt es meist 3 J-en, die Untergerichte als 1., die Regierung, Justizcollegien, Hofgerichte u. dgl. als 2., die Oberappellationsgerichte (sonst das Reichskammergericht) als 3. J. [10] Für Criminalsachen haben neuere Bundesbeschlüsse die Actenversendung an Juristenfacultäten verboten, u. es bestehen hier in der Regel nur 2 J-en. Vgl. Criminalgericht u. Appellation. **4)** Gesuch, Antrag; daher **I. thun**, einen Antrag bei Gericht stellen; bes. einen Proceß fortzusetzen. **I-zentbindung**. s. u. Straf- od. Criminalerkenntniß. *(Bö. u. Hss.)*

Instar omnium (lat.), so gut, wie Alle, statt aller Andern. **In statu quo**, im gegenwärtigen Zustande.

Instauriren (v. lat.), etwas von Neuem wieder anfangen; dah. **I-ration**.

Inster, das Gekröse von Kälbern od. andern Schlachtthieren, es wird zerschnitten mit einer Brühe zubereitet.

Inster, Fluß, s. u. Gumbinnen.

Insterburg, **1)** Kreis des preuß. Rgsbzks. Gumbinnen; 22 QM.; 55,500 Ew.; **2)** Kreisst. darin, an der Angerap u. Inster; Sitz eines Oberlandsgerichts, hat Schloß, höhere Schule, Krankenhaus, Gerbereien, Landgestüte, kön. Erziehungsanstalt, Handel mit Getreide u. Leinsamen, Freimaurerloge zum preuß. Adler; 8400 Ew. 1 M. davon, bei Spirlaitschen, Denkmal des Generals Barclay de Tolly; **3)** (Gesch.). J. war Anfangs ein Schloß, 1336 von dem deutschen Orden an der Inster erbaut u. Sitz einer Comthurei; 1525 wurde die Comthurei aufgehoben u. J. Sitz eines Amtes. Der Ort dabei ward 10. Oct. 1583 vom Markgr. Georg Friedrich v. Brandenburg zur Stadt erhoben u. sie wuchs, bes. seit dem 17. Jahrh., wo sich viele schott. Familien des Handels wegen hier niederließen. 1678 von den Schweden eingenommen. 1690 großer Brand. Vgl. Hennig, Beschreib. der Stadt J., Königsb. 1794. *(Cch. u. Lb.)*

Insterlacus (**I-lacke**, m. Ggr.), Gegend vom Rhein bis zum Zundersee.

Instigiren (v. lat.), **1)** anregen, aufregen, antreiben; **2)** verhetzen; **3)** verführen; dah. **I-gation**. **I-gator**, **1)** Anreger, Verführer; **2)** sonst in Polen Titel für adl. Rechtskundige, etwa so v. w. Fiscal.

Instilliren (v. lat.), **1)** eintröpfeln; **2)** einflößen; daher **I-lation**.

Instinct (v. lat. **Instinctus**), [1] der durch die eigne Natur eines thier. Wesens, ohne dabei durch eine Vorstellung od. Ueberlegung geleitet zu werden, bedingte Trieb desselben, etwas mit dem Scheine einer freien Bewegung u. Handlung zu verrichten, was unmittelbar auf die Erhaltung u. das Wohlsein desselben, als Individuums, od. auch der Gattung nach, Bezug hat. [2] Der J. äußert sich im thier. Leben sehr mannigfaltig, bes. aber strebt er: **a)** etwas zu erlangen, was die Natur des thier. Wesens fordert, bes. sich als Nahrungstrieb kund thuend; **b)** etwas zu beseitigen od. zu fliehen, was ihr zuwider ist u. sie bedroht (Bewegungs- u. Freiheitstrieb); **c)** das Geschlecht fortzupflanzen, Begattungstrieb, u. bes. Fürsorge für Junge, so lange diese derselben nicht entrathen können, u. dies oft schon, ehe sie noch vorhanden sind, wie in dem Nestbau der Vögel. [3] J. gleichsam in erhöhter Potenz u. hier nach Analogie von Vernunft wirkend sind die Kunsttriebe, nach denen Thiere entweder für sich, od. häufig in Verbindung (wie die Bienen) bewunderungswürdige Gebilde darstellen. [4] Mancher J. erwacht nur zu gewisser, aber immer zur rechten Zeit, wie z. B. der Trieb zu wandern bei Zugvögeln, u. sie verlöschen, wenn der Zweck erreicht ist; so stoßen die Vögel ihre flüggen Jungen aus dem Neste. [5] In einzelnen Fällen leitet aber auch der J. irre, wodurch indessen doch der Hauptzweck, die Erhaltung der Art, indem für denselben auf andere Weise überreichlich gesorgt ist, nicht gefährdet wird; so legen z. B. Schmeißfliegen ihre lebendigen Larven auch in die Blumen der *Stapelia hirsuta*, von deren dem des faulen Fleisches ähnl. Geruch verleitet, wo sie dann aus Mangel an Nahrung umkommen. [6] Auch Menschen haben J. u. handeln mehr nach demselben, als man in Anschlag bringt; nur steht derselbe unter Herrschaft der Vernunft u. unter den, mit deutl. Bewußtsein begleiteten Neigungen mehr zurückgestellt u. versteckt, od. auch, wie in der Geschlechtsliebe, veredelt. [11] Das eigne Verlangen od. auch der Widerwille, der bes. in krankhaften Zuständen ohne sichtl. Veranlassung hervortritt, beruht seiner Grundlage nach völlig auf J. u. ist, gehörig beachtet, eine der sichersten Andeutungen, was zu thun od. zu lassen ist. *(Pi.)*

In stirpes succediren, s. unt. Erbe II.

Institale (l. *Fries.*), Pilzgattung aus der Fam. der Streulinge *Rchnb.*, Gasteromycetes, Trichodermaceae *Fries.* Arten: auf Baumstämmen in England.

Institor (lat.), **1)** in Rom Kleinhändler; **2)** so v. w. Disponent 2).

Institor (Heinr.), Dominicaner, wurde mit Jakob Springer im 15. Jahrh. von Innocenz VIII. zum Generalinquisitor in Deutschland ernannt, um die Hexen auszurotten;

rotten; Mitverfasser des Malleus maleficorum, Lyon 1484.

Institüt (v. lat.), **1)** Einrichtung, Anstalt; bes. **2)** für einen bestimmten Zweck, z. B. Kunst, Wissenschaft, Staat, Kirche, vgl. Nationalinstitut; **3)** im engern Sinne Anstalt zur Erziehung überhaupt (Erziehungs-J.), od. zur Erziehung für einen bestimmten Zweck, z. B. Militär-, Forst-, Handlungs-J. ꝛc. Das J. unterscheidet sich von der Schule dadurch, daß in ihm mit dem Unterrichte die Familienerziehung verbunden sein soll. J-e sind eine Erfindung der neuern Zeit u. wurden nach Lockes u. Rousseaus vorbereitenden Ideen bes. von Basedow ins Leben gerufen; so die von Salis zu Marschlins, Bahrdt zu Heidesheim, Trapp u. Campe zu Trittow, Salzmann zu Schnepfenthal u. a. Sie fanden Anfangs eine sehr günstige Aufnahme, aber die meisten gingen bald wieder ein, weil sie, um den Unterricht angenehm zu machen, die Gründlichkeit hintansetzten, u. weil die Unternehmer nicht selten das Geschäft nur aus Speculationsgeist übernahmen, u. daher gerade das gegentheilige Resultat von dem erlangten, was sie bezweckten. Das Salzmannsche u. Fellenbergische hat sich bis jetzt erhalten. Von Pestalozzis (Normal-) J. u. dessen Nebenzweigen s. Pestalozzi. Unter den **I-en für Mädchen,** zeichnete sich das von Karoline Rudolphi in Heidelberg aus. Auch gehören mehr. protest. Fräuleinstifte, so das zu Altenburg, zu letztern; **4)** so v. w. Conservatorium. *(Wth.)*

Institūta (röm. Recht), so v. w. Institutionen.

Institūt de Frănce, die Universität zu Paris. **I. nătional et impérial,** s. Nationalinstitut.

Institūtio (lat.), **1)** Unterricht; **2)** s. Institution. **I. herēdis, I. mўstica,** s. u. Testament.

Institutiōn, 1) Einsetzung, Einrichtung, bes. die polit. Einrichtungen eines Staats, die die Rechte u. Freiheiten der Staatsbürger der Regierung gegenüber garantiren sollen; **2)** Beförderung zu einem Amte od. einer Kirchenpfründe; **3)** die wirkliche Verleihung einer Pfründe nach vorgängiger Präsentation, von einem andern dazu Berechtigten, im Gegensatz zur Collatio im engern Sinne; **4)** s. Institutiones 1). *(Hss.)*

Institutiōnes (röm. Recht), **1)** erster Theil des Corpus juris, s. d. s; **2) I. jūris canōnici,** s. ebd. ꝛ.

Institūtus hēres (lat.), eingesetzter Erbe, s. u. Testament.

Instradīren (v. ital.), den Weg weisen, od. abzeichnen.

Instructiōn (v. lat.), **1)** Belehrung, Anweisung; **2)** Vorschrift, bes. schriftliche, nach welcher der, dem ein Geschäft aufgetragen ist, handeln muß; **3)** Vollmacht; **4)** Verhandlung des Anwalts mit dem Clienten, um sich über die factischen Verhältnisse, Beweismittel ꝛc. eines Processes Auskunft zu verschaffen; **5)** die Einrichtung eines Criminalprocesses. **I. der Acten,** die Einrichtung u. das Ordnen der Acten, so daß man Alles daraus ersehn kann, was zu dem Proceß od. einem bestimmten Stadium desselben nöthig ist. **I. des Procĕsses, 1)** die richterliche Ausmittelung u. Feststellung der Punkte, welche eigentl. Streitgegenstand der Parteien sind; **2)** die Verhandlung eines Processes. *(Bs.)*

Instructiōnsloge, s. u. Freimaurerei ꝛ.

Instructiōnstermin, s. u. Termin.

Instructīv (v. lat.), **1)** belehrend, unterrichtend; **2)** lehrreich.

Instrūctor (lat.), Lehrer, Erzieher.

Instructōrium, s. Straf- u. Criminalrechtserkenntniß.

Instrūctus (Bot.), mit irgend einem Theile versehen.

Instrūctus fūndus (lat.), ein Landgut mit dem nöthigen Zubehör. **I. muliēbris (I. nuptiārum),** Aussteuer.

Instruīren (v. lat.), **1)** einrichten, einleiten, vorbereiten; **2)** unterrichten, belehren; **3)** Auftrag geben.

Instrumēnt (v. lat.), '**1)** Werkzeug; '**2)** über die zu einem Verbrechen s. u. Mord, Diebstahl ꝛ, Strafe ꝛ ꝛc.; '**3)** Werkzeug, bei Ausübung einer Kunst, od. bei wissenschaftlichen Beobachtungen u. Versuchen; daher chirurg., mathemat., physikal., astronom. J-e. Sie werden von den **I-machern** gefertigt, welche freie Künstler sind, häufig den allgemeinen Namen Mechaniker führen, aber meist nur eine Art von J-en verfertigen, z. B. nur chirurgische od. mathematische ꝛc. '**4)** Im engern Sinne musikal. J. Diese J-e werden eingetheilt theils nach der Behandlungsweise, nach welcher auf denselben Töne hervorgebracht, od. dem Material, woraus sie gefertigt werden: '**A)** in Blas-J-e, u. diese **a)** in solche, die mittelst eines Blasebalgs, z. B. Orgel u. **b)** in solche, die mit dem menschl. Athem intonirt werden. Letztere **aa)** in hölzerne J-e, wie Flöte, Oboe, Clarinette, Fagot ꝛc., u. **bb)** in Messing-J-e, wie Posaune, Trompete, Horn ꝛc. '**B)** In Saiten-J. Diese zerfallen **a)** in Bogen-J-e (s. d.), bei welchen die Saiten mit einem Bogen gestrichen werden, u. **b)** in solche, wo die Saiten mit den Fingern od. einem Plectrum gerissen werden, z. B. Harfe, Laute, Zither ꝛc., **c)** in solche, wo die Saiten mittelst eines Hammers u. durch Tasten angeschlagen werden (krustische od. Clavier-J-e). '**C)** In (unbesaitete) Schlag-J., wie die Glockenspiele, Pauken u. ähnl., stark u. mehr lärmend, als eigentlich musikalisch tönende J. '**D)** In Frictions-J-e, solche, wo der Ton durch Reibung, z. B. der Finger an Glasglocken (Harmonika) od. Holz- u. Metallstäbe, die sich an einander reiben, hervorgebracht wird.

'Auch

Auch diese I-e werden von unzünftigen Künstlern (**I-machern**) verfertigt. Meist beschäftigt sich ein solcher mit Anfertigung nur Einer Gattung I-e, so der Geigen, worin bes. NItalien u. namentl. Cremona berühmt ist, in Fertigung clavierähnlicher I-e, excellirt bes. London, Paris u. Wien, hölzerne Blas-I-e werden von Flötenbohrern in verschiednen Gegenden, so Tyrol, zu Neukirchen im sächs. Erzgebirge ꝛc. gefertigt. [10] Unter den techn. Fertigkeiten, welche die Verfertiger hölzerner I-e haben müssen, stehn die eines Kunsttischlers oben an; zu der Fertigung der Messing-I-e die eines Klempners ꝛc. **5)** Im engsten Sinne clavierartiges I.; **6)** (Schriftg.), so v. w. Gießinstrument; **7)** s. Instrumentum 3). *(Fch. u. Ge.)*

Instrumentāle Arithmetik, Auflösung von Rechnungsaufgaben mit mechan. Werkzeugen, Rechentafeln, Rechenmaschinen ꝛc.; s. u. Recheninstrumente.

Instrumentālis, grammatischer Casus, welcher anzeigt, womit od. wodurch etwas gemacht wird, er hat im Griechischen die Form des Dativs, im Lateinischen die des Ablativs; andre Sprachen haben dafür besondre Formen, wie Sanscrit, die finnischen Sprachen u. a.

Instrumentālmusik, s. u. Musik.

Instrumentālphilosophie, bei Ein. so v. w. Logik, weil diese das Instrument (Organon) der ganzen Philosophie sei.

Instrumēntenmesser, s. u. Messer.

Instrumentīren (v. lat.), **1)** Töne, die zusammen eine Musik bilden sollen, unter die verschiednen Instrumente vertheilen; **2)** durch öffentl. Urkunde beglaubigen.

Instrumēntmacher, **1)** Künstler, der Instrumente aller Art anfertigt; s. Instrument 3); **2)** einer, der bes. musikal. Instrumente fertigt; s. ebd. 4).

Instrumēntzeugen, s. u. Zeugen.

Instrumēntum (lat.), **1)** Instrument; **2)** so v. w. Inventarium; **3)** Schrift, Urkunde ꝛc., s. u. Urkunde, wo auch **alle weitern Zusammensetzungen** zu finden sind, als **I. pūblicum**, **I. privātum etc.**

Insubordinatiōn (v. lat.), **1)** Auflehnen gegen Ordnung u. Gesetz, s. u. Amtsverbrechen ꝛ; bes. **2)** Ungehorsam der Militärpersonen gegen ihre Vorgesetzten; vgl. Subordination.

Īnsubres (a. Geogr.), gallischer, tapferer Volksstamm, an der Loire, dann in Gallia transpadana; gründeten Mailand. Nach langem Kampf den Römern unterworfen.

In subsīdium jūris (lat.), zur Hülfe Rechtens; Ausdruck, wenn eine Behörde eine andere um Vornahme eines bestimmten rechtlichen Acts ersucht (requirirt).

Insuccatiōn (v. lat.), das Eindicken trockner Arzneisubstanzen in Kräutersäften.

In sūccum et sānguinem vertīren (lat.), etwas in Saft u. Blut verwandeln, ganz in sich aufnehmen.

Insufficiēnz (v. lat.), **1)** Unzureichenheit; **2)** die Unzulänglichkeit des Vermögens eines Schuldners zu Befriedigung seiner Gläubiger; vgl. Concurs.

Īnsula (lat.), **1)** Insel; **2)** (röm. Ant.), ein von dem Hauptgebäude abgesondertes aber zu demselben gehöriges Gebäude, s. u. Wohnhaus ꝛ. Ein Miethsmann darin **I-lārius (I-ris)**.

Īnsula, Nuestro Sennor da I., Fort, s. u. Caminha.

Īnsulae Atlānticae (I. Canāriae, I. Fortunātae, I. Hespēridum, I. Planāriae, a. Geogr.), so v. w. Canarias 2). **I. beatōrum (I. Fortunātae**, so v. w. Inseln der Seligen. **I. Venēticae**, s. u. Veneti.

Īnsula Hērculis (a. Geogr.), Eiland bei Sardinien; j. Asinara. **I. Romāna**, bei den Lateinern vorzugsweise Britannien. **I. sācra**. Irland. **I. Tiberis**, Insel auf dem Tibris bei Rom, s. d. (a. Geogr.) ꝛ. **I. triumvirōrum**, ein Werder des Rhenus bei Bononia (nach Appian auf dem Labienus bei Mutina), wo Antonius, Octavianus u. Lepidus das Triumvirat schlossen, s. u. Rom (Gesch.) ꝛ. *(Sch.)*

Insulāner, Inselbewohner.

Insulāner Wēīne, die Weine der griech. Inseln, als Cypern, Chios ꝛc.

Insūlt (I-tatiōn, v. lat.), **1)** muthwilliger Angriff; **2)** Beschimpfung; **3)** Beleidigung; daher **I-tīren.**

Insumīren (v. lat.), auf Etwas verwenden.

In sūmma (lat.), mit einem Worte.

In supplemēntum, zur Ergänzung, erfüllungsweise.

Insupportābel (v. fr.), unerträglich.

Insurgēnten (v. lat.), **1)** Aufwiegler, Empörer, s. Insurrection; **2)** ungarische Landmiliz, s. u. Ungarn. Dah. **I-gīren**, zum Aufstand reizen. **Insurrectiōn**, Aufstand des Volks gegen fremde Zwingherrschaft; s. Aufruhr ꝛ.

In suspēnso lāssen (lat.), im Ungewissen, in Zweifel lassen.

Īnta, **1)** Reich, so v. w. Aschantee; **2)** Reich, s. Goldküste u).

Intabulatiōn (v. lat.), **1)** Eintragung in eine Tafel, Einschreibung; **2)** (Bauk.), Täfelwerk.

Intāct (v. lat.), **1)** unberührt; **2)** unschuldig, rein; **3)** von Truppen, die für ein Gefecht noch nicht im Gefecht gewesen u. daher noch frisch u. kräftig sind.

Intāglio (v. ital., spr. Intaljo), geschnittner Stein, s. u. Camee ꝛ.

In tāntum (lat.), so weit es zureicht.

Intarsiatūra (ital.), Holz-, Perlmuttermosaik; Künstler darin **I-tōre.**

Intavolāre (ital.), in die Tabulatur (s. d.) setzen.

Īnteger (lat.), **1)** ganz; **2)** (Bot.), ungetheilt, ohne alle Einschnitte; **3)** den Stengel od. den Scheitel des Samens ganz um-

umgebend; **4)** sehr wenig ästig. **Integĕrrimus,** glattrandig.

Integrāllogarithmus, eine von Soldner eingeführte u. in Zeichen: li z wiedergegebnen Ausdruck für folgendes Integral:

$$\int \frac{a^x \, d^x}{x} = C + \frac{z}{\lg z} \left\{ 1 + \frac{1}{\lg z} + \frac{1.2}{(\lg z)^2} + \frac{1.\,2.\,3}{(\lg z)^3} + \frac{1.\,2.\,3.\,4}{(\lg z)^4} + \ldots \right. \text{in infin.}$$

Soldner, Théorie et tables d'une nouvelle fonction transcendente, Münch. 1809; auch Bessel, Buzengeiger u. Bretschneider haben sich mit diesem Integral beschäftigt. *(Tg.)*

Integrālrechnung, [1] **1)** Rechnung, welche in verschiedner Weise aus gegebenen Differentialen (s. Differentialrechnung [1]) aller Art, die ursprüngliche Function finden lehrt, aus denen diese hervorgegangen sind, sie ist also das Umgekehrte der Differentialrechnung. Sie ist aber noch nicht so weit ausgebildet wie diese und bietet bei weitem mehr Schwierigkeiten dar. [2] Jede Function nun, deren Differential f(x) dx ist, heißt, in sofern sie aus ihrem Differential erst gefunden werden soll, das Integral von f(x) dx u. wird bezeichnet durch $\int f(x)\, dx$, für sie ist demnach $d\int f(x)\, dx = f(x)\, dx$. Das vorgesetzte Zeichen $\int$ heißt das **I-zeichen.** Aus einem Integral die ursprüngliche Function herleiten heißt **integrīren,** die Herleitung **Integratiōn,** eine Gleichung, in der einzelne Glieder mit dem Integralzeichen behaftet sind, u. die als allgem. Ausdruck dazu dient, für besondre Fälle die Art der Integration anzugeben: **I-gleichung, I-formel.** [3] Durch die J. werden krumme Linien rectificirt, quadrirt, die durch ihre Bewegung entstehenden Körper cubirt, ihre Oberflächen ausgerechnet, die verkehrte Methode der Tangenten ausgeführt, aus Zahlen ihre Logarithmen u. umgekehrt gefunden 2c. [4] Newton legte in England den Grund zur J.; Leibnitz gelangte, unbekannt mit Newtons Angaben, in Deutschland zuerst auf sie. Ihre bedeutendste Vervollkommung erlangte sie durch Jakob u. Joh. Bernoulli; durch Letztern wurde sie in Frankreich bekannt, wo de l'Hopital sie vorzugsweise cultivirte. Später erwarben sich hier Varignon, d'Alembert, de Grange, de Condorcet u. la Place, in England Roger, Cotes, Taylor, Rob. Smith, Cotin Maclaurin, Jak. Stirling, in Italien Gabr. Manfredi, in Deutschland Euler, v. Wolf, Karsten, Kästner u. A. bedeutende Verdienste um ihre noch höhere Ausbildung. [5] **Literatur:** s. Differentialrechnung [6]. **2)** (Kaufmannsr.), Rechnung über das Ganze. *(Ml. u. Tg.)*

Integrāltafeln (Math.), s. u. Tafeln (Math.) [14].

Integrīrender Theil, der zu einer Vollständigkeit durchaus nothwendig ist.

Integrität (v. lat.), **1)** der Zustand, daß Etwas ein Ganzes, nicht in seiner Verbindung gelöst, nicht lückenhaft ist; **2)** bes. sofern die Bestimmung u. die Vollkommenheit eines Gegenstandes darauf gegründet ist. **3)** J. vindicirt man der heil. Schrift des N. T., **a)** in dem Sinne, daß sie noch alle die Schriften enthalte, welche sie bei Sammlung des Kanon enthielt, od. nach And. daß sie alle die Schriften der Apostel enthalte **(Intĕgritas extĕrna); b)** daß alle Theile derselben noch so vorhanden sind, daß der von den Schriftstellern ihnen gegebene Inhalt nicht verändert (interpolirt) od. durch Auswerfung gewisser Stücke od. Sätze verkürzt (mutilirt) sei **(I-as intĕrna).** *(Pt.)*

Integrität des Lēbens, so v. w. Gesundheit, physisches, körperl. u. geistiges Wohlsein. **I. des Charākters,** anerkannte u. erprobte Rechtschaffenheit.

Integritātseid, so v. w. Ledigkeitseid.

Integumĕnta (lat.), **1)** Hüllen, Decken, Häute von Pflanzentheilen, von Blüthen, Nectarien, Samen; **2)** die allgemeinen Körperdecken, s. Haut 1); **3)** hautartige Ueberzüge einzelner Körpertheile, wie des Gehirns, des Eies, als Gehirnhäute u. a.

Intellectuāl (I-uĕll, v. lat.), **1)** sich auf den Verstand beziehend, u. zunächst davon ausgehend, bes. in Gegenstellung vom Sinnlichen; **2)** auf das Erkenntnißvermögen sich beziehend u. davon ausgehend, in Nebeneinanderstellung des vom Gefühls- u. Willensvermögen zunächst Abhängigen od. des Aesthetischen u. Moralischen.

Intellectuāle Ānschauung. 1) nach Fichte die reine, unmittelbare Selbstanschauung des Ichs; **2)** nach Schelling die unsinnliche Anschauung des Absoluten als eines Real-Idealen zugleich.

Intellectualisīren, Begriffe oder Ideen auflösen.

Intellectualīsmus (Intellectuālphilosophie), philosophisches System, das alle Erkenntniß aus der bloßen Thätigkeit des Verstandes od. der Vernunft ableitet, dem Sensualismus entgegengestellt; entspricht dem Idealismus.

Intellectualität, 1) der Verstand; bes. **2)** der Verstand, als Mittelvermögen zwischen Sensualität u. Rationalität.

Intellectuĕll, so v. w. Intellectual. **I-e Thēilnahme am Verbrēchen,** s. u. Concursus ad delictum [4]. **I-er Ūrheber,** s. ebd. u. **I-er Schādenersatz,** s. u. Criminalrechtstheorie [1].

Intelligĕnt (v. lat.), **1)** verständig; **2)** erfahren, geschickt.

Intelligĕntes Ich, s. u. Fichte [4].

Intelligĕnz (v. lat.), **1)** das Verstandesvermögen; **2)** die durch dasselbe erhaltene Einsicht; **3) (I-ntes Wēsen),** ein mit Verstand u. Einsicht begabtes Wesen, daher Gott selbst höchste J.; **4)** eine öffent-

öffentlich verbreitete Nachricht; daher **I-anstalt,** so v. w. Adreß-Comptoir. **I-blätter,** s. u. Zeitungen ꝛc.

Intelligībel (v. lat.), **1)** verständlich, faßlich; **2)** was blos durch den Verstand, ohne sinnliche Wahrnehmung sich denken läßt; daher **I-ble Welt,** die übersinnl. Welt, die Welt der Ideen; **3)** denkbar; daher **I-bilität.**

Intemēlii (a. Geogr.), s. u. Liguria.

Intemperānz (v. lat.), Unmäßigkeit.

Intempestīv (v. lat.), zur Unzeit.

Intendānt (v. lat.), **1)** Vorsteher eines öffentl. Instituts, Museums, Cabinets, der das Ganze leitet u. in Ordnung erhält; **2)** bes. in Preußen Titel der sonstigen Oberkriegscommissäre, die die Aufsicht über die Verpflegung, Bekleidung u. Bezahlung der Truppen eines Armeecorps haben; jedes Armeecorps hat 1 J. Unter ihnen stehn mehr. **I-turräthe,** ehedem Kriegscommissäre genannt; Der Beamte, der sonst die Aufsicht über alle Kriegscommissäre führte, hieß General-J. **3)** In Frankreich Aufseher über Justiz-, Finanz- u. Polizeiwesen eines Districts, früher mit ausgedehnter Gewalt. **4)** Aufseher über irgend etwas, das gewöhnlich noch durch einen Beisatz bezeichnet wird, so: Haus-J., Aufseher über ein fürstliches od. andres vornehmes Hauswesen, Theater-J., **I. des Sēewesens.** Davon **I-tur,** Amt eines Intendanten. **Intendānz,** Aufsicht, Verwaltung. *(Sch.)*

Intendīren (v. lat.), **1)** ausstrecken, spannen; **2)** anstrengen; **3)** bezwecken.

Intensiōn (Intensität, v. lat.), der Grad der innern Kraft, der, sofern man ihn mit einem andern vergleicht, zur **I-siven Grösse** wird. Er steht dann der extensiven Größe entgegen. **I-sives Gefühl,** ein lebhaft erregtes Gefühl; **I-sive Willenskraft,** Eigenheit eines selbstständigen Charakters. **I-siv lēben,** die Lebenskraft in hohem Grade in Anspruch nehmen, vorzügl. durch Genüsse, dann gewöhnl. auf Kosten des extensiven od. vielmehr protensiven, d. i. langen Lebens. *(Pt.)*

Intensīvum (Gramm.), Verstärkungswort, s. u. Verbum.

Intentiōn (v. lat.), **1)** Absicht, Zweck; **2)** (Med.), Anzeige.

Intentionalīsmus (v. lat.), Glaube, daß der Zweck (Intention) die Mittel heilige. **I-lität,** Absichtlichkeit. **I-tioniren,** beabsichtigen.

Ĭnter (lat.), Präposition: unter, zwischen, während.

Ĭnter absēntes (lat.), s. u. Inter praesentes.

Interămna (Interămnium), alter Name der ital. Stadt Terni, s. d. **Interămnia,** Theil von Pannonia, s. d. **I-nium Flāvium,** Stadt der Asturer in Hispania tarracon., j. Bembibre od. Ponte Ferrada am Sil.

Ĭnter ărma silent lēges (lat.), während des Kriegs schweigen die Gesetze.

Interarticulär (v. lat. **I-lāris),** was in einem Gelenk liegt, so **I-knorpel (I-ris cartilāgo),** Zwischenknorpel, der in gewisse Gelenke zu Vermeidung des Drucks der Knochen eingefügt ist.

Interbrōmium (a. Geogr.), Stadt der Peligner in Etrurien, früh zerstört.

Intercalärfrüchte (I-lārien), s. u. Translocatio.

Intercalāris ănnus (lat.), Schaltjahr. **I. dies, 1)** Schalttag; **2)** (Med.), s. u. Kritische Tage; **3)** fieberfreier Tag.

Intercalātio (lat.), s. Embolismos.

Ĭnter cănem et lūpum (lat., fr. Entre chien et loup, zwischen Hund u. Wolf), in der Abenddämmerung, wo Hunde u. Wölfe nicht unterschieden werden können.

Intercătia (a. Geogr.), fester Ort der Celtiberer od. der Vaccäer in Spanien, beim j. Palencia od. bei Benavente.

Intercedīren (v. lat.), **1)** dazwischen treten; **2)** ins Mittel treten; sich verwenden; daher **I-cedēndo,** durch Verwendung, durch Fürsprache.

Ĭnterceptiōn (v. lat.), s. u. Intercipiren.

Intercēssio Christi (lat.), Fürbitte Jesu für die Seinen bei Gott. Sie ist ein Theil seines hohenpriesterlichen Amtes (s. Christus ꝛc.) u. wird getheilt in eine mündliche auf Erden (Joh. 17, 9) u. eine himmlische (Hebr. 7, 25). Darnach das Dogma der röm.-kath. Kirche von der **I. sanctōrum,** Fürbitte der Heiligen, s. d. ꝛ. ꝛc.

Intercessiōn (v. lat.), [1] das Rechtsgeschäft, durch welches Jemand **(Intercedēnt, Intercēssor),** ohne rechtlich dazu verpflichtet zu sein, freiwillig die Verbindlichkeit eines Andern übernimmt u. diesen dadurch völlig befreit **(I. privatīva,** wohin die Expromission, Delegation gehört), od. sich zur Sicherheit des Gläubigers neben dem Schuldner verpflichtet, wobei dieser mit verpflichtet bleibt **(I. cumulatīva).** [2] Dies Letztre geschieht durch: **a)** Bürgschaft; **b)** Constitutum debiti alieni; **c)** Mandatum qualificatum (s. d. a.); **d)** Bestellung eines Pfandes für eine fremde Schuld; **e)** Uebernahme der Verbindlichkeit neben dem Schuldner, so daß dem Gläubiger frei steht, entweder den frühern Schuldner od. den Intercedenten auf das Ganze in Anspruch zu nehmen (Verpflichtung in solidum). [3] Der Intercedent ist nach Maßgabe der übernommenen Verbindlichkeit dieselbe zu erfüllen verpflichtet, hat jedoch seinen Regreß an den Schuldner, dessen Verpflichtung er erfüllte, zu nehmen; zugleich sind zum Vortheil des Intercedenten das Beneficium excussionis u. das B. cedendarum actionum (s. b.) eingeführt. [4] Wie der Gläubiger befriedigt wurde, ist ohne Einfluß, nur fällt der Regreß weg, wenn der Gläubiger dem Intercedenten die Zahlung schenkte u. diese

diese Schenkung keine remuneratorische war. Ueber die **I. der Fräuenzimmer** gilt im Ganzen das, was von ihrer Verbürgung unter Bürgschaft gesagt ist. *(Bö. u. Hss.)*

Intercēssor, 1) (Rechtsw.), s. u. Intercession; **2)** (Kirchenw.), sonst so v. w. Administrator.

Intercidens pūlsus (Med.), s. u. Puls D).

Intercidēntes dies, so v. w. Intercalares dies 2).

Intercidōna (I-cīdo, I-cīdua, Myth.), s. u. Deverra.

Intercipīren (v. lat.), **1)** auffangen; **2)** unterschlagen; daher: **I-ceptiōn.**

Intercīsa (ad I., a. Geogr.), Flecken in Umbrien, beim j. Dorfe Forlo; benannt nach dem Felsen, der sich hart an den Metaurusfluß hindrängte u. die Straße unwegbar machte, bis ihn Kaiser Vespasian durchbrechen ließ.

Intercisiōn (v. lat.), **1)** Durchschnitt; **2)** Einschiebsel; **3)** Zwischensatz; **4)** Unterbrechung; **5)** Pause; **6)** Absatz.

Intercīsus pūlsus (Med.), so v. w. Dicrotus pulsus, s. u. Puls D).

Interclaviculār (v. lat.), zwischen den Schlüsselbeinen gelegen, namentlich **I-band (I-lāre ligamēntum),** s. u. Schlüsselbein.

Intercolūmnium (lat., Bauk.), so v. w. Säulenweite.

Intercostāl (lat. **I-lis),** zwischen den Rippen gelegen. **I-nerv,** so v. w. Ganglienнerv. **I-räume,** die, bes. an Skeletten bemerklichen Abstände der Rippen, im Leben von den **I-muskeln** (s. unt. Brustmuskeln 3) ausgefüllt. **I-venen,** die den **I-arterien** (s. u. Brustarterien 2) dem Lauf nach entsprechenden Venen. *(Pi.)*

Intercrurāl (v. lat. **I-lis),** zwischen den Schenkeln gelegen, so **I-bänder,** s. u. Wirbelbänder 6.

Intercurrēntes dies (lat., Med.), s. u. Kritische Tage.

Intērcus (lat.), Hautwassersucht.

Interdīctio (lat.), **1)** Untersagung; **2)** s. u. Strafe 24 u. 28, u. Injurie 6. **I. āquae et īgnis,** s. Aquae et ignis interdictio.

Interdīct (v. lat., **I-tum),** [1] **1)** Verbot; [2] **2)** (r. Recht), prätor. Rechtsmittel des röm. Rechts zur gerichtl. Verfolgung von Ansprüchen u. Rechten, denen entweder das Civilrecht gar keinen Schutz zusicherte od. die schnelle Hülfe erheischte, z. B. die Besitzstreitigkeiten. [3] Der Prätor half dadurch, daß er auf Antrag des Klägers ohne den Beklagten gehört zu haben, diesem sofort befahl, dem Antrage des Erstren nachzukommen, u. entweder Etwas zu thun (**Decretum, I-tum** im weiteren Sinne), od. Etwas zu lassen (**I-tum** im engern Sinne). [4] Die I-e stammen meist aus dem prätor. Edict, das die Fälle, wo I. zulässig, u. die Formeln, die vom Prätor anzuwenden waren, genau enthielt. [5] Das Edict gab auch zugleich in der Formel die gegen die I-e etwa zulässigen Einreden. [6] Im Ganzen gewährten die I-e ein schleunigeres, aber nicht durchaus summar. Verfahren, u. wurden entweder nach ihren Anfangsworten (z. B. **I. quōrum bonōrum),** od. nach ihrem Inhalte (z. B. **I. de itīnere),** od. nach ihrem Begründer (z. B. **I. Salviānum)** genannt. [6] Man unterschied **I-a restitutōria,** durch welche ein Zurückerstatten bestimmt ward. [7] **3)** Das **kirchliche I.** ist in der kathol. Kirche das vom Papste erlassene Verbot der Haltung des Gottesdienstes u. der Ausübung der Religionshandlungen, mit Ausnahme weniger, in einem ganzen Lande, Districte od. Orte, zur Strafe der Widersetzlichkeit der Einwohner u. des Regenten gegen den Papst od. den Clerus. [8] Das erste kirchliche I. sprach Gregor V. 998 gegen König Robert von Frankreich, aus, wegen dessen Heirath mit der ihm im 4. Grad verwandten Bertha. Ein andres war das von Innocenz III. über England wegen des ihm verweigerten Petersgroschens u. des verweigerten Patronats über die engl. Bischöfe ausgesprochne. Das I., das Benedict XII. in der Wahlstreitigkeit wegen des Kaisers über Deutschland aussprach, ward 1338 von dem Reichstag zu Frankfurt für ungültig erklärt u. die Reichsstände verwahrten sich ausdrücklich gegen ähnliche Fälle. Später wurde das I. bei abnehmender Macht des Papstes u. durch zu öftre Widerholung unwirksam u. hörte im 17. Jahrh. gänzl. auf, wenigstens kam das auf ganze Länder sich beziehende I. nicht mehr vor. Das letzte I. scheint das über Venedig 1665 ausgesprochne gewesen zu sein, es ward aber weder in Venedig, noch im übrigen Europa geachtet. Vgl. Kirchenbann. *(Bö. u. Hss.)*

Interdigitālis plīca (Anat.), die zarte Hautfalte zwischen den Fingern.

Interdūca (Myth.), so v. w. Domiduca.

Interdūctus librārii (lat.), Interpunction.

Interēsse (lat.), **1)** die lebhafte Theilnahme an einem Gegenstand, in so fern er einen Bezug auf uns selbst hat; dah. **Interessānt,** was I. erregt; **2)** rechtl. I., s. u. Accession 3 u. Damnum 2, vgl. Indicien 8.

Interēssen, so v. w. Zinsen. **I-conto,** Hülfs- od. Nebenrechnung für Kaufleute, welche ansehnl. I. einnehmen od. ausgeben. **I-rechnung,** so v. w. Zinsrechnung.

Interessēnt (v. lat.), **1)** der an einer Sache Interesse nimmt; **2)** Theilhaber an Etwas.

Interessīren (v. lat.), **1)** Theilnahme erregen; **2)** die Neugier spannen.

In-

Interessirt, die Denk- u. Handlungsweise, nach der ein äußrer Gegenstand nur auf den eignen Vortheil od. das sinnl. Interesse bezogen wird; vgl. Aesthetik 2.

Interferênz (v. lat.), gegenseitige Einwirkung.

Interferênz des Lichts, [1] Lichterscheinungen, welche durch das Zusammentreffen paralleler od. zieml. paralleler Lichtstrahlen hervorgebracht werden. Nach den Gesetzen der Wellenlehre müssen sich 2 solche Lichtstrahlen od. Lichtwellen entweder verstärken, wenn der Unterschied der, von denselben zurückgelegten Wege eine ganze Zahl, od. schwächen, wenn genannter Unterschied eine gebrochne Zahl beträgt. [2] So entstehn, wenn man durch 2 sehr feine, einander nahe Oeffnungen homogenes, d. i. farbiges Licht in ein dunkles Zimmer auf eine weiße Fläche einfallen läßt, auf dieser Fläche abwechselnd helle u. dunkle Streifen, die sofort verschwinden, wenn man eine der beiden Oeffnungen zuhält. Wenn von einem leuchtenden Punkte b, Taf. VII. Fig. 44, gleichartiges Licht auf das Prisma c d f fällt, das bei f einen sehr stumpfen Winkel bildet, so sieht das in a befindliche Auge vermöge der gewöhnlichen Brechung durch eine convexe Linse (s. Linsengläser) den Punkt b doppelt, außerdem sieht es aber zwischen diesen beiden Punkten od. Bildern eine Anzahl heller u. dunkler paralleler Streifen, welche zur Verbindungslinie beider Bilder senkrecht sind, u. welche verschwinden, wenn man die eine Hälfte des Prismas bedeckt. [3] Der mittelste Streifen ist hier hellleuchtend, weil er aus Lichtwellen entstand, die gleiche Wege von dem leuchtenden Punkte bis zum Auge gemacht haben, die beiden nächsten Streifen sind dunkel, weil sie durch Wellen entstanden, deren Weg um eine halbe Wellenlänge verschieden ist; dann folgen wieder helle, durch gleichlange Wellen entstandne Streifen 2c. [4] War das einfallende homogene Licht rothes, so erscheinen die Streifen von der Mitte entfernter, als wenn violettes Licht einfiel, weil das Rothlicht längre Wellen macht, als das violette. Ging Sonnenlicht (od. gemischtes, heterogenes Licht) durch ein solches Prisma, so müssen die hellen Streifen farbig erscheinen. Bei sehr scharfwinkligen Prismen gelingen diese Versuche nicht od. nur unvollkommen, weil dann der Unterschied der Wege zu viele Wellenlängen austrägt. [5] Legt man eine convexe Glaslinse auf eine ebne Glasplatte, so erscheint, im reflectirten (homogenen) Lichte betrachtet, der Berührungspunkt dunkel, u. um diesen abwechselnd dunkle u. helle Ringe, beim durchgehenden Lichte wird der Berührungspunkt u. alle vorher dunkeln Ringe hell, die vorher hellen Ringe dunkel. Die Quadrate der hellen (farbigen) Kreise verhalten sich im reflectirten Lichte, wie die ungeraden Zahlen 1, 3, 5, die der dunkeln wie die geraden Zahlen 2, 4, 6 2c., u. im durchgehenden Lichte umgekehrt. [6] Young, der Entdecker der J. d. L., erklärt diese Erscheinung dadurch, daß, wenn man eine Lichtwelle aus einem dichtern Mittel in ein dünneres stößt, sie während der Reflexion um eine halbe Wellenlänge verzögert werde, indem das vibrirende Theilchen noch etwas in das dünnere Medium eindringe u. erst beim Zurückgehen die reflectirende Welle veranlasse. Wird aber die Lichtwelle von einem dichtern Medium reflectirt, so wird sie nur dann verzögert, wenn sie an den Massentheilchen selbst reflectirt wird. [7] Daher wird ein sehr dünnes durchsichtiges Plättchen, was dünner, als selbst ein Theil der Wellenlänge ist, im reflectirten homogenen Lichte (z. B. in dem Einer eine, durch Kochsalz gelb gefärbte Weingeistflamme im dunkeln Zimmer betrachtet) dunkel, im durchgehenden hell erscheinen, ein gleichförmig an Dicke abnehmendes Plättchen dagegen am dünnsten äußersten Rande im reflectirten Lichte dunkel, im zunächst angrenzenden Streifen hell, dann wieder dunkel erscheinen 2c., im durchgehenden Lichte dagegen umgekehrt. Ueber fernere hierher gehörige Erscheinungen s. Farben 2 ff., über das J. des polarisirten Lichts s. Lichtpolarisation. *(Ml.)*

Interferênz der Wellen, s. u. Wellenlehre. **I. des Schalls,** s. unt. Schall 17. **I. der Wärme,** s. u. Wärme 18.

Interfoliâceus (Bot.), wechselweis zwischen gegenüberstehenden Blättern.

Interfolîiren (v. lat.), mit Schreibpapier durchschießen.

Intergerîna genîcula, bei Conferven Absätze, bei deren jedem eine feine Querwand die Röhre verschließt.

In têrgo (lat.), auf dem Rücken, auf der Rückseite.

Înterim (lat., so v. w. einstweilen), [1] zur Zeit der Reformation gegebne Verordnung, wie es mit den streitigen Punkten in der Religion gehalten werden solle, bis ein Concil die Streitigkeiten in der Kirche entscheide. Kaiser Karl V. erließ 3 J-s. [2] a) Das erste (das Regensburger J.) 1541 auf dem Reichstag zu Regensburg. Es wurde dort ein Religionsgespräch unter Vorsitz des Cardinals Granvella gehalten, wo die Katholiken erklärten, daß das Abendmahl unter beiden Gestalten allenfalls zulässig, die Priesterehe indifferent sei 2c. [3] Protestant. Theologen befürchteten indessen Hinterlist, u. die Vereinigung kam daher nicht zu Stande; der Kaiser verordnete aber, daß eine Kirchenreformation nöthig sei u. er diese, selbst gegen den Willen des Papstes, durch ein allgemeines od. auch blos deutsches Nationalconcil bewirken wollte; bis dahin sollten die Protestanten nicht über die streitigen Punkte lehren, auch nicht Aenderungen mit dem Kirchenvermögen vornehmen. [4] Sie protestirten jedoch dagegen u. fuhren mit beiden fort, ohne auf das J. zu achten. Nach Besiegung des schmalkald. Bun-

Bundes u. nachdem der Papst auf dem triudent. Concil des Kaisers Wünsche nicht erfüllt hatte, versuchte Karl V. nochmals durch Colloquien in Deutschland die Entscheidung herzustellen. [5] Dah. berief er 1548 von kathol. Seite Jul. v. Pflugk u. Mich. Sidonius, von protest. Joh. Agricola, nach Augsburg u. diese setzten **b)** das **Augsburger J.** in 26 Artikeln auf, welches der Kaiser von 2 span. Dominicanern revidiren ließ, die noch Manches abänderten. Vorher legte es der Kaiser den Kurfürsten von Sachsen u. Brandenburg u. and. evangel. Fürsten vor, deren Theologen sich aber sogleich gegen dasselbe erklärten. [6] Nach der Aenderung enthielt es im Wesentlichen: daß bis zur Berufung eines allgemeinen Concils Alles bei den alten kathol. Gebräuchen bleiben, den protestant. Geistlichen aber der Genuß des Abendmahls unter beiden Gestalten u. denen, die bereits verheirathet wären, das Beibehalten ihrer Weiber bis auf Weiteres gelassen werden sollten. [7] Dies J. ward am 15. Mai 1548 den Ständen in Gegenwart des Kaisers publicirt. Während die protestant. Fürsten über die Antwort deliberirten, erschien der Kurfürst von Mainz u. erklärte die Zustimmung sämmtl. Reichsstände zu dem J. Es ward nun als Religionsdecret (Religionsordnung, **I-religion**) zum Gesetz erhoben u. lat. u. deutsch gedruckt. [8] Sogleich erhoben sich beide Parteien gegen das J.; der Papst beklagte sich über die gemachten Zugeständnisse; die geistl. Fürsten wollten, daß die geistl. Güter wieder herausgegeben würden, die protestant. Fürsten aber (der gefangne Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen, der Landgraf v. Hessen, der Markgraf Johann v. Küstrin, der Pfalzgraf Wolfgang von Zweibrücken), weigerten sich es in ihren Staaten einzuführen, [9] der Kurfürst von Brandenburg führte es ein, eben so der Kurfürst von Pfalz u. der Herzog v. Württemberg, auch die schwäb. Reichsstände, bes. Augsburg, Hall ꝛc., letztere gezwungen, ja Kostnitz verlor sogar die Reichsfreiheit darüber. [10] Kurfürst Moritz v. Sachsen hatte gleich gegen die eigenmächtige Einwilligung der Stände durch den Kurf. von Mainz protestirt; er widersetzte sich auch später dem J., indem er sich erst mit seinen Ständen u. Theologen berathen müßte. Er sendete nach seiner Rückkunft das J. an Melanchthon, der auch Bedenken dagegen aufsetzte u. in Druck gab. [11] Es fanden nun bis März 1549 viele Unterredungen des Kurfürsten u. seiner Räthe zu Meißen, Pegau, Torgau, Zelle, Jüterbock, Leipzig, Merseburg, Grimma mit Theologen Statt, u. es kam auf dem Landtag zu Leipzig den 22. Sept. 1548 zu dem Schluß, daß man das augsburger J. nicht annehmen könnte. [12] Aus Furcht vor dem Kaiser beschloß jedoch Moritz, einen Mittelweg, man machte die beschlossnen Maßregeln unter dem Namen des Beschlusses des Landtags zu Leipzig bekannt, u. nannte denselben, da er sich dem augsburger J. einigermaßen näherte, **c)** das **Leipziger (junge) J.** Es zerfiel wieder in das **aa) kleine** u. **bb) große J.** [13] Erstres war das Resultat der zu Zelle gefaßten Beschlüsse u. wurde durch ein kurfürstl. Patent bekannt gemacht, lag auch später dem großen leipziger J. zum Grunde. Die Verfasser davon waren: Melanchthon, Ebenus, Bugenhagen, Major u. Fürst Georg von Anhalt. Es führte wieder einige kathol. Gebräuche ein, bestimmte, daß die Messe mit Läuten der Glocken, mit Ausstellen von Lichtern u. Gefäßen auf dem Altar, ferner mit Gesang u. von Priestern mit Meßgewändern bekleidet u. latein. gehalten, daß die Horae canonicae u. Psalmen an Orten, wo sie sonst gesungen wurden, gesungen werden sollten; ferner wurden das Frohnleichnamsfest u. alle Marientage wieder eingeführt; es ward verordnet, daß Freitags u. in den Fasten kein Fleisch gegessen werden sollte ꝛc. [14] Diese Befehle, im März 1549, fanden im Kurfürstenth. Sachsen viele Gegner, wurden aber durch die **I-isten** mit Strenge durchgeführt u. Geistliche, die sich nicht in das J. fügten, unt. and. Flacius, Prof. in Wittenberg, abgesetzt. Dieser stellte sich nun an die Spitze der Gegenpartei, die das J. u. die Adiaphoristen (Anhänger des J.) feig u. mehr Menschen- als Gottesfurcht kennend, schalten. [15] Nach dem Krieg Moritzs 1552 mit dem Kaiser wurde aber das J. aufgehoben, die kurfürstl.-sächs. Theologen traten der Meinung derer in den sächs. Herzogthümern u. and. luther. Ländern (größtentheils Antiadiaphoristen), bei, behielten aber die wieder eingeführten Ceremonien zum Theil. Noch mehr entschied der 1555 geschlossene Religionsfriede, welcher jeden Vorwand zu einem J. aufhob. Ueber das J., Bieck, Lpz. 1721; Hirsch, ebd. 1753. *(Pr., Pt.* u. *Sk.)*

Interim (lat.), einstweilen, daher **Zusammensetzungen** mit J. Dinge, Anstellungen ꝛc. bedeuten, die nur einstweilen so sind, wie sie sind.

Interimisticum (lat.), **1) (I. decretum, Provisorium)**, eine gerichtl. Verfügung, durch welche über das Verhältniß des Streitgegenstandes, während der Verhandlung des über ihn entstandnen Prozesses bestimmt wird, um eine aus Unentschiedenheit des Verhältnisses zu befürchtende Gefahr für das Gemeinwohl od. die öffentl. Ruhe zu verhüten od. die Möglichkeit einer spätern Prozeßhandlung od. der Verwirklichung u. des Genusses des streitigen Gegenstands zu erhalten. Sie finden im Civilprocesse nur ausnahmsweise, jedoch immer nur auf ausdrücklichen u. rechtlich begründeten Antrag einer Partei Statt; **2)** provisorisch eintretende Maßregel. *(Bö.)*

Interimistisch (v. latein.), einstweilig.

Interimistische Verfügung bei der

der Concürseröffnung, enthält das gerichtliche Verbot der Dispositon über sein Vermögen, welches an den Gemeinschuldner erlassen wird, s. Concurs.

Interimsbescheid (I-decret, Rechtsw.), s. Zwischenbescheid.

Interimsschein, 1) s. u. Actie 2; **2)** so v. w. **Interimswechsel**, s. u. Wechsel. **I-uniform**, s. u. Uniform.

Interimswirthschaft. In vielen Gegenden Deutschlands, wenn bei Vererbung der Bauergüter der Erbe beim Ableben des Vaters das zur Annahme des Guts erforderliche Alter noch nicht erreicht hatte, die Bewirthschaftung des Gutes durch einen Fremden (**I-wirth**), welcher in alle Rechte u. Verbindlichkeiten trat, die dem wirkl. Bauer zukamen. Sein Recht dauerte nur gewisse Jahre (Mahljahre), welche mit der Großjährigkeit des Erben endigten, nicht aber auch mit dem Tode des Letzteren, da er ein Recht auf die bedungenen Mahljahre hatte. Er erhielt nach Ablauf der J. eine gewisse Summe aus dem Gute u. hatte auf diese auch Anspruch, wenn er kein eignes Vermögen in das Gut brachte, aber doch seinen Fleiß u. seine Kräfte zum Vortheil desselben aufgewendet hatte. Neure Gesetzgebungen ordnen meist statt der J. die Verpachtung des Guts bis zur Großjährigkeit des Anerben an. *(Bö.)*

Interior (lat., Bot.), innerlich, nach innen gelegen.

Interitus rei (lat.), Untergang, Vernichtung der Sache.

Interjection, Empfindungswort, Laut, womit der Mensch Empfindungen der Freude, der Verwundrung, der Furcht, des Schmerzes rc. ausdrückt, z. B. o, ah, ach, weh rc.

Interlachen (I-laken), 1) Amt im Canton Bern (Schweiz); 16,000 Ew.; **2)** Dorf u. Schloß (sonst Kloster), am Brienzer-See; Molkenkuranstalt, 200 Ew.

Interlinear (v. lat.), zwischen die Zeilen gesetzt; **I-version**, Uebersetzung einer Schrift, die zwischen den Zeilen des Textes steht u. zwar so, daß über jedem einzelnen Wort das ihm entsprechende der Uebersetzung steht. **I-methode**, so v. w. Hamiltonsche Methode.

Interlobuläres incisūrae pulmōnum (Anat.), Lungeneinschnitte, s. u. Lungen. **I-lāria ligamenta**, Lungenbänder, s. ebd.

Interlocūt (I-törisches Urtheil, I-törium, lat.), **1)** (Rechtsw.), Beiurtheil, s. u. Decret 2; **2)** (Criminalr.), s. u. Straf- od. Criminalerkenntniß 3.

Interlocutiōnes (lat.), Entscheidungen des Regenten, ohne vorherige förml. Rechtsverhandlung.

Interlōōper, so v. w. Enterlooper.

Interloquīren (v. lat.), **1)** dazwischen reden; **2)** ein Zwischenurtheil abfassen.

Interlūdes (I-dium), 1) (Mus.), Zwischenspiel; **2)** (Litgesch.), s. u. Englische Literatur 11.

Interlūnium (Astron.), Neumond.

Intermaxillärknochen (I-bein, I-lāre os), ein nur bei Thieren, am deutlichsten bei Säugethieren, vorkommendes, öfters paariges Knochenstück, welches zwischen den beiden Oberkieferknochen eingeschoben ist u. bei Thieren, welche Schneidezähne haben, diese aufnimmt. Da er sich bei Menschen nicht findet, obschon bei Affen, so ist von dessen Mangel ein Charakter der menschl. Bildung hergenommen. **I-nähte (I-lāres sutūrae)**, die in Thierschädeln sehr bemerkbaren Knochennähte, wodurch diese Knochen mit den Oberkieferknochen in Verbindung stehn; von diesen finden sich im Menschenschädel gewöhnlich Andeutungen nach dem Gaumen u. der Nase zu. *(Pi.)*

Intermediār (v. lat.), **1)** zwischen 2 Dingen befindlich; **2)** vermittelnd.

Intermediāt (v. lat.), **1)** Zwischenzeit; **2)** was in der Zwischenzeit geschieht.

Intermēdius (lat.), **1)** (Anat.), zwischen andern Theilen gelegen; **2)** was zwischen 2 Pflanzentheilen in der Mitte liegt.

Intermēzzo (v. ital.), **1)** was zwischen 2 Dinge tritt; bes. **2)** bei scenischen Darstellungen ein Zwischenspiel von leichtem, heiterm Charakter. Von einem solchen J. fordert man nicht wesentl., daß es 2 Stücke verbinde, sondern es ist eine kleine dramat. Darstellung, ein Singspiel, welches den Zuschauer u. Zuhörer unterhalten soll; es wird häufig als Lückenbüßer zur Ausfüllung des Theaterabends gebraucht, od. auch von reisenden Sängern angewendet, um sich dem Publikum im dramatischen Gesang, ohne viele Vorbereitungen mit größerm Theaterpersonal, zu zeigen. Das J. ist für 2 od. 3 Personen berechnet, es beschränkt sich daher auf die einfachste Handlung od. die Darstellung einzelner Situationen, welche zu musikal. Darstellung Gelegenheit geben. So kennt man die J. von Bianchi u. von Elmenreich, il calzolajo, der Capellmeister. Nach Arteaga sollen die J. früher in Madrigalen bestanden haben, welche man zwischen den Acten sang, u. durch welche man die letzteren verband. Auch Ballets, welche zwischen Opern gegeben werden, kann man J-s nennen, Instrumental-Musikstücke aber nennt man in diesem Falle Entreacte. *(Wd.)*

In tērminis blēiben (lat.), Maß u. Ziel halten. **In tērmino**, am gesetzten Termine.

Intermiscīren (v. lat.), untermischen; daher **I-mixtūr**.

Intermissiōn (v. lat.), **1)** Unterbrechung; **2)** Absatz; **3)** Unterlassung; davon **I-mittīren. I-tīrende Krankheiten**, Krankheiten mit Zwischenzeiten, in denen wenigstens ein relativer Gesundheitszustand eintritt, im Gegensatz der anhaltenden Krankheiten. **I-render Puls**, s.

s. u. Puls D). **I-des Fieber**, Wechselfieber.

Intermixtur, s. u. Intermisciren.

Intermontium, Hügel zu Rom, s. d. (a. Geogr.) 10.

Intermundien (v. lat.), so v. w. Metakosmien.

Intermusculär (v. lat.), zwischen Muskeln gelegen, namentlich **I-bänder**, s. Armbänder 2.

Intern (lat.), innerlich.

Internist (v. fr., Elève interne), in Frankreich Eleve u. Gehülfe in klin. Instituten, welcher an prakt. Besorgung der Kranken Theil nimmt, im Gegensatz von Externist (Elève externe), der mehr als Zuhörer, Auscultant, sie besucht.

Internodium (Bot.), Mittelstück zwischen 2 Knoten.

Internuntius (lat.), **1)** Botschafter, Geschäftsträger; **2)** Gesandter 2. Ranges, den der Papst an Republiken u. Höfe sandte, wo wegen Geringfügigkeit der Geschäfte kein Nuntius nöthig war; **3)** der östreich. Gesandte am türk. Hofe, da Oestreich mit der Pforte früher nur Waffenstillstand schloß u. daher nur einen einstweiligen Geschäftsträger dort unterhielt; später **4)** Titel des wirklichen Gesandten. **I-tiatur**, diese Würde u. die Dauer derselben. *(Md.)*

Internus (lat.), was der Axe od. dem Mittelpunkte eines Pflanzentheils näher liegt, od. innerhalb eines andern Theils ist.

Interocrea (a. Geogr.), Stadt der Sabiner; j. Antrodoco.

Interosseus (lat.), zwischen Knochen gelegen. **I-eae arteriae** etc., s. Zwischenknochenarterien etc.

Interpellation (v. lat.), **1)** Unterbrechung; **2)** Einrede, Einspruch, Verhinderung; **3)** Erinnerung des Schuldners Seitens des Gläubigers zu obliegender Verbindlichkeit; dazu **I-pelliren**.

Inter pocula (lat., bei den Bechern), beim Trinken.

Interpolation (v. lat.), **1)** Einschaltung; **2)** (Math.), wenn beliebig viele gegebnen Größen $y_1, y_2, y_3 \ldots$ durch and. zugehörige $x_1, x_2, x_3 \ldots$ nach einerlei Gesetz bestimmt sind, d. h. wenn sie Functionen von einander sind, wenn $y_1, y_2, y_3 = f(x_1), f(x_2), f(x_3) \ldots$, so nennt man den Inbegriff der Verfahrungsweisen zu irgend einem andern gegebnen x den zugehörigen Werth y entweder genau od. mit möglichster Wahrscheinlichkeit so zu finden, daß $y = f(x)$ wird, das **Interpoliren** od. Einschalten. Durch das Interpoliren kann man die Glieder einer arithmet. u. geometr. Progression vermehren, wenn man zwischen je 2 auf einander folgenden dort das arithmet., hier das geometr. Mittel sucht; die so erhaltnen Resultate bilden neue Glieder der Progression, die zwischen diejenige zu stellen sind, deren Mittel sie bilden; Tafeln zum Interpoliren, s. Tafeln (Math.) 2. **3)** (Kritik), absichtliche, auf willkürlichem, od. betrüger. Verfahren beruhende Veränderungen, bes. Zusätze, in Stellen eines Schriftstellers. In den Ausgaben derselben werden solche Stellen gewöhnlich durch eckige Klammern (Uncini) bezeichnet. *(Pi. u. Sch.)*

Interponiren (v. lat.), **1)** dazwischen legen od. stellen; **2)** ein Rechtsmittel einlegen; dah. **I-ponent**. **I-positio**, **1)** Dazwischenstellung; **2)** Stellung eines Wortes zwischen 2 zusammengehörenden, z. B. Tullii profecto eloquentia; **3)** (Rchtsw.), s. u. Appellation 2. **I. remedii**, Einlegung eines Rechtsmittels.

Interpositus (Bot.), zwischen ähnlichen Theilen als unähnlich stehend.

Inter praesentes (lat.), unter Anwesenden, im Gegensatz von **inter absentes**, unter Abwesenden.

Interpres (lat., **Interpret**), **1)** Unterhändler; **2)** Dolmetscher, Ausleger.

Interpretation (v. lat.), Auffindung u. Darstellung des wahren Sinnes, einer Schrift od. einer einzelnen Stelle, daher so v. w. Auslegung, Erklärung, bes. in Beziehung auf die heil. Schrift u. auf Gesetze, s. u. Auslegung; dazu **I-pretiren**, erklären.

Interpridi, Akad. der J. zu Ferrara, s. u. Akademie 10 G) l).

Interpunction (v. lat.), **1)** Abtheilung durch Punkte; **2)** die der Deutlichkeit wegen durch gewisse Zeichen (**I-en**), zu bewirkende Abtheilung der Sätze einer Schrift, um dieselbe dem Leser verständlich zu machen; **3)** die Kunst, die einmal eingeführten Abtheilungszeichen richtig anzuwenden; ein Theil der Orthographie. Jene (logischen) I-zeichen sind: Komma, Semikolon, Kolon, Punct, Fragezeichen, Ausrufungszeichen (s. d. a.). Außerdem rechnet man folgende grammatische I-zeichen zu der I., die eigentlich keine Abtheilungszeichen sind, auch nicht, wie jene, ihren Grund in der Auffassung der Gedanken selbst haben, u. theils die Ausdruckweise der Gedanken, theils die Gliederung derselben in ihre größern u. kleinern Theile, sondern nur grammatische Nebenumstände in der Schrift bezeichnen, Anführungszeichen, Apostroph, Auslassungs-, Trennungs-, Paragraphen-, Wiederholungs-, Betonungs-, Unterbrechungs-, Absonderungs-, Anmerkungs- etc. Zeichen u. Gedankenstrich (s. d. a.). Die Alten kannten keine (grammatische u. logische) I. (bei den Römern heißt I. die Geschicklichkeit, zu bestimmen, wo [nach neuerer Sitte] eine I. stehen müßte), ja sie rückten die einzelnen Wörter nicht von einander ab, od. unterschieden höchstens durch dazwischen gesetzte Punkte, od. durch neue Linienanfänge u. Absätze, die für den Vortrag u. die Declamation nöthigen Ruhepunkte (oratorische I.). Dies waren 3 Zei-

Zeichen, Punkt (Stigme teleia), an die Spitze des letzten Buchstabens eines Wortes am Ende eines Satzes gesetzt; Punkt in der Mitte od. am untersten Ende des letzten Buchstabens (Stigme mese), Zeichen eines nur zum Theil vollendeten Satzes, der seine Vollendung erst durch ein eignes, mit einem Pronomen od. einer Conjunction anfangendes Glied der Rede erhält; Punkt am untersten Ende des letzten Buchstabens, od. ein Strich (Hypostigme), um einen noch ganz unvollständigen, abhängigen Satz anzuzeigen. Diese J-sart findet sich schon in den ältesten Handschriften. In den Handschriften des 9. u. der folg. Jahrh. kommt hinzu das Fragzeichen. Die J. ist Erfindung der Grammatiker, angebl. des Aristophanes, zum Bedürfnisse des Lernenden, Lehrenden u. Lesenden. Zur Zeit Karls d. Gr. waren auch diese J-szeichen so verloren, daß er sie durch Alcuin u. Warnefried wieder herstellen ließ. Sie bestanden nun Anfangs nur in Einem, auf dreifache Art angebrachten Punkte (gr. Stigme; daher in der Diplomatik Stigmeologie, I-lehre) u. bisweilen noch in einem Striche, die aber beide, verschiedenartig gestellt, verschiedene Bedeutung hatten. Der großen Willkür bei dem Gebrauche dieser J-szeichen suchten zu Ende des 15. Jahrh. die venetian. Buchdrucker Manucci zu steuern, die neue Zeichen erfanden u. eine festere J-smethode schufen. Die Morgenländer kennen nur Tonzeichen, die zugleich als J-szeichen gelten, z. B. Athnach, Silluk &c. s. u. Hebräische Sprache. Vgl. Heynatz Lehre von der J., Berl. 1773; Pölitz, die Theorie der J., Lpz. 1812; Richter, die J., ebd. 1819; Weiske, die J., ebd. 1837. 4) (Schriftg.), s. u. Schrift &c. *(Sch.)*

Interpunctīren (I-pungīren, v. lat.), durch Zeichen Sätze abtheilen.

Interrēgnum (lat.), **1)** (röm. Ant.), zwischen dem Tode eines alten u. der Wahl eines neuen Königs od. Consuls &c.; vgl. Rom (Gesch.) &c. In dieser Zeit versah seinen Dienst ein Stellvertreter **(Interrex).** Sein Amt dauerte 5 Tage; er wurde aus den Patriciern ernannt, trug die consular. Insignien, u. während seiner Regierung feierten alle Gerichtshöfe. **2)** (Staatsw.), bei Wahlreichen der Zeitraum vom Abgange der bisherigen Herrschers bis zur Wahl eines Nachfolgers, wo die Herrschergewalt einstweilen in andere, durch das Gesetz bestimmte Hände gelegt wird; vgl. Reichsvicariat. **3)** Das große J. in Deutschland, die Zeit vom Tode Konrads IV. 1254 bis zur Wahl Rudolfs I. von Habsburg 1273, s. Deutschland (Gesch.) &c. *(Sch.)*

Interrogatiōn (v. lat.), Frage, Befragung.

Interrogatiōnes in jūre (lat.). Es war in Rom Sitte, daß der Kläger dem Beklagten nach der Aufforderung zum Erscheinen vor Gericht außergerichtlich gewisse Fragen vorlegen konnte, welche derselbe sogleich beantworten mußte. Diese Zugeständnisse galten dann vor dem Prätor sofort für erwiesen, u. der Kläger konnte den Prätor sogleich um Ertheilung einer Formula bitten, in welcher das Zugeständniß des Beklagten u. nicht der ursprüngl. als Fundament der Klage betrachtet wurde. Eine so begründete Klage hieß **Interrogatōria actio.** Diese außergerichtlichen Fragen veranlaßten mancherlei Chikanen, u. der Prätor sprach daher davon frei, legte aber die Verbindlichkeit auf, derartige Fragen beantworten zu müssen, wenn sie von ihm (in jure) gethan würden, woraus dann die **I. i. j.** u. wieder die Actiones interrogatoriae entstanden. Im jetzigen Proceß hat auch jeder streitende Theil (Ponent) das Recht, seinem Gegner (Ponat) artikelweise abgefaßte Fragen (Positiones) vorzulegen, welche die Feststellung der Streitfrage bezwecken. Der Ponat hat diese Fragen unumwunden u. bei Strafe des Zugeständnisses zu beantworten, nachdem zuvor beide Theile den Gefährteeid abgeleistet haben. *(Bö.)*

Interrogatīvum, das Fragpronomen, s. u. Pronomen.

Interrogatōria (lat., Rechtsw.), Fragstücke.

Interrogīren (v. lat.), **1)** befragen; **2)** verhören.

Interrumpīren (v. lat.), unterbrechen. **Interrūpt**, unzusammenhängend.

Interrūpte pinnātus (Bot.), ungleich gefiedert, s. Blatt &c.

Interrūptio (I-tiōn, lat.), **1)** Unterbrechung; **2) (I. praescriptiōnis),** Unterbrechung der Verjährung. **3)** (Rhet.), eine Art der Ellipse u. des Anakoluthons, wenn man aus Affect die Rede unterbricht, so daß es dieser an innrer Verbindung fehlt.

Interrūptus (Bot.), unterbrochen.

Interscapūlium (lat.), **1)** der Raum zwischen den Schulterblättern; **2)** die innere Hohlfläche des Schulterblatts.

Intersectiōn (v. lat.), Durchschnitt.

Interseptum (lat.), **1)** Scheidewand; **2)** das Zwerchfell.

Interspināl (I-nōs), zwischen den Dornfortsätzen der Rückenwirbel liegend, bes. **I-bänder** (I-lia ligamenta) u. **I-membran** (I-lis membrana), **I-muskeln** (I-les musculi), s. Wirbelbänder, Rückenmuskeln.

Interstitium (lat.), **1)** Zwischenraum, vgl. Intervalle; **2)** die nach kanonischem Recht bestimmte Zeit, welche jeder, der eine geistl. Weihe empfangen hat, bis zum Empfang der nächst höhern Weihe warten muß.

Intertransversāl (I-sār, v. lat.), zwischen den Querfortsätzen der Wirbel (s. d.) gelegen, bes. **I-bänder** (I-lia ligamenta) u. **I-muskeln** (I-es musculi), s. Wirbelbänder u. Rückenmuskeln.

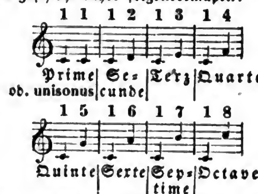
Intertrīgo (lat.), Wundsein (s. d.).

Intertrochantĕricae līneae (Anat.), s. Fußknochen [1].

Intĕrula (röm. Ant.), Unterziehkleid.

Interusūrium (lat.), [1] **1)** der Unterschied zwischen dem zukünftigen Werthe eines Capitals (d. h. demjenigen, den es bekommt, wenn es auf gegebene Zeit zu bestimmten Procenten ausgeliehen worden ist), u. dem baaren, ursprüngl. Werthe. [2] **2)** (Commodum repraesentationis), die Vergütung, die der Schuldner von dem Gläubiger verlangen kann, dessen unverzinsliche, jedoch natürl. od. bürgerl. (Zinsen) Früchte gewährende Forderung er mit Einwilligung desselben vor der für die Leistung bestimmten Zeit abtrug. [3] Auch wider den Willen des Gläubigers kann zuweilen die Berechnung des J. eintreten, in so fern Jemand rechtl. Anspruch darauf hat, doch ist der Gläubiger nicht verbunden, ein Object von geringerem Werthe zu Ausgleichung des dem Schuldner entgehenden Nutzens anzunehmen. [4] Es sind 3 verschiedene Methoden für die Berechnung des J. aufgestellt worden: **a)** Nach der Pinkardischen od. Carpzovischen Methode soll der Gesammtbetrag der Zinsen, welche bis zu der bestimmten Zahlungszeit hätten gegeben werden müssen, von dem Capital selbst abgezogen, u. daher ein gleich gezahltes, nach 10 Jahren aber erst zahlbar gewesenes Capital von 800 Thlrn., bei Annahme einer Verzinsung zu 5 Procent, um 400 Thlr. gekürzt werden. [5] **b)** Die Hofmannische u. Leibnitzische Methode kommen darin überein, daß nach beiden ein Capital gesucht werden muß, welches mit Zurechnung der für die Zwischenzeit erwachsenden Zinsen desselben dem später zu erlangenden Capitale gleich sein würde; sie weichen jedoch darin von einander ab, daß nach jener bloß einfache Zinsen, nach dieser aber Zinseszinsen in Rechnung gebracht werden. [6] Theoretisch richtig ist nur die Leibnitzische, u. die Berechnung der Zinseszinsen kann hier nicht als Anatokismus (s. d.) betrachtet werden. [7] Die Hofmann'sche Methode ist jedoch die gewöhnl. u. läßt sich dadurch rechtfertigen, daß der Gläubiger nicht zu jeder Stunde Gelegenheit hat, das Capital alsbald wieder auszuleihen. Wenn daher A an den B 200 Thlr. in 10 Jahren zu zahlen hat u. sie in 5 Jahren schon bezahlt, so ist das Verhältniß folgendes: (200 Thlr. Capital u. 50 Thlr. Zinsen auf 5 Jahre; also) 250 Thlr.: 200=200: x (160 Thlr.). *(Bö. u. Hss.)*

Intervăll (v. lat.), [1] **1)** Zwischenraum; [2] **2)** der Raum von einem Ton zum andern; man zählt immer die Töne nach oben ab; [3] der fragliche Ton wird, je nachdem er der wievielste ist, mit den lat. Zahlnamen belegt; doch bekommen nur die Töne einen bes. Namen, welche eine eigne Stelle auf dem Notensysteme einnehmen. Die J-e, die durch chromatische Zeichen erhöht od. erniedrigt werden, ohne ihre Stelle auf dem Liniensystem zu verlassen, erhalten blos Beinamen (s. unten). [4] Die Zählung der J-e geschieht daher folgendermaßen:



[5] Die J-e über der Octave werden selten bes. benannt (wie Decime, Duodecime), sondern bekommen die Namen ihrer untern Octaven, als deren Wiederholung sie betrachtet werden; doch nennt man die Secunde, wenn sie, wie hier, als wesentliches J. des Nonenaccordes erscheint:



die None (s. Accorde u. Nonenaccord). [6] Da die Stufen der Tonleiter nicht gleich groß sind u. die J-e oft chromatisch erhöht u. erniedrigt werden, so gibt man denselben zu näherer Bezeichnung mehrere Beinamen. [7] Rein heißen die J-e, welche in einer einzigen Form consoniren u. diese Eigenschaft durch chromatische Versetzungen verlieren. Es sind dies die Quint, die Quart u. die Octave. Auch wenn diese J-e ohne Beinamen gebraucht werden, versteht man immer die reinen darunter. [8] Groß u. klein heißen die J-e, die in beiden Fällen Consonanzen bleiben. Es sind dies die Terz u. Sext, z. B. c e große Terz, c es kleine Terz, e c kleine Sext, e cis große Sext. Ferner nennt man auch die Septimen c h u. c b groß u. klein. [9] Uebermäßig heißen die reinen u. großen J-e, deren oberes od. unteres Ende erhöht od. erniedrigt wird; z. B. c gis des a, sind übermäßige Quinten; c fis übermäßige Quart, f dis übermäßige Sext. [10] Vermindert heißen die reinen u. kleinen J-e, wenn ihr oberes Ende um einen halben Ton erniedrigt od. ihr untres Ende um einen halben Ton erhöht wird, z. B. d as verminderte Quinte, eis ges verminderte Terz ꝛc. [11] Doppelt übermäßig u. vermindert werden die reinen u. kleinen J-e durch doppelte Versetzungszeichen, z. B.

doppelt übermäßige Quint | doppelt verminderte Terz

[12] Viele J-e existiren eigentlich nur auf dem Papier durch die orthographische Schreibart, die dem Klange nach mit andern J-en zu-

zusammentreffen u. sonach mehrdeutig sind. So sind z. B. folgende I-en dem Klange nach ganz gleich u. können auch nur, zufolge des temperirten Tonsystems, auf 2 Saiten ausgeübt werden u. ihre Namen u. Beinamen sind blos durch die Schreibart bedingt. [13] Manche Tonlehrer theilen die I-e in Stamm-I-e u. abstammende I-e ein u. leiten die letztern aus der Umkehrung der erstern her, welche dadurch bewirkt wird, daß das obere Ende des I-s unter das unterste u. so umgekehrt gesetzt wird, wodurch die Stufen des I-s in ein anderes Verhältniß gebracht od. in andere I-e verändert werden; so wird z. B.

Umkehrung

die Terz e g bei der Umkehrung zur Sext. [14] Am besten lernt man die Umkehrung der I-e kennen, wenn man die Zahlreihen 1—8 in entgegengesetzter Ordnung so unter einander setzt:

1 2 3 4 5 6 7 8
8 7 6 5 4 3 2 1

Man sieht hieraus, daß die 1 zur 8, die 2 zur 7, die 3 zur 6, die 5 zur 4 wird, u. so umgekehrt. Man nennt daher die Prime, Terz u. Septime Stamm-I-e, die übrigen aber, abstammende I-e. Endlich werden die I-e noch in consonirende u. dissonirende eingetheilt; erstere sind die Octave, die reine Quint, die reine Quart u. die kleinen u. großen Terzen u. Sexten, letztre die Secund, Septime, so wie alle unter den consonirenden I. nicht angegebenen, kleinen, großen verminderten u. übermäßigen I-e. [15] Vgl. G. Weber, Theorie der Tonsetzkunst, Mainz 1824, 2. Aufl. 4 Thle.; Riedt, Versuch über die musikal. Intervalle, Berl. 1753; Röllig, Intervallentabelle, Lpz. 1789. **3)** (Kriegsw.), s. u. Distanz 3); [16] **4)** bei period. Krankheitsanfällen, wie bei Wechselfiebern, fieberfreie Zwischenzeit; eben so **5)** (Intervalla lucida) bei Geisteskrankheiten u. Fieberphantasien die Zwischenzeit eines freien Bewußtseins; **6)** beim Puls die Zwischenzeit von einem Schlage zum andern. *(Ge.)*

Intervălvia dissepimĕnta, s. u. Frucht [24].

Intervenīren u. **Interveniĕnt** (v. lat.), s. Intervention.

Interventiōn (v. lat.), [1] **1)** **(I-tio,** *Rechtsw.*), *die Handlung, durch welche Jemand* **(I-veniĕnt)** unaufgefordert an einem schon anhängigen Rechtsstreite u. zwar deshalb Theil nimmt **(i-venīrt)**, weil sein Recht an einer Sache od. sein Anspruch an eine Partei durch deren Sieg bedingt ist, od. derselbe einem der streitenden Theile, im Fall des Unterliegens (als Verkäufer od. Bürge) haften würde. [2] Der Intervenient muß also ein gegründetes Interesse vermöge eines gegenwärtigen, schon bestehenden Rechtsverhältnisses haben u. dieses bei der I. anführen, in manchen Fällen auch sofort bescheinigen. [3] Er nimmt nun **a)** das zwischen den Parteien streitige Object selbst u. für sich allein in Anspruch u. sucht deren Ansprüche an dasselbe zu vernichten (Haupt-I., **I. principālis**). Diese ist als eine ganz neue Klage zu betrachten, u. das Interesse kann daher hier nur in einem Klagrechte bestehn, welches Veranlassung zu einem bes. Streite hätte werden können, wenn nicht über den näml. Gegenstand schon ein Streit ausgebrochen wäre. Sie ist in jeder Lage der Hauptsache zulässig, wenn der Intervenient ein solches Interesse bescheinigt, daß ohne Nachtheil für ihn die Verhandlung der Hauptsache nicht fortgesetzt werden kann, u. selbst die rechtskräftige Entscheidung steht an sich nicht im Wege. [4] Ist die Interventio principalis zulässig, so ruht die Hauptsache bis nach der rechtskräftigen Entscheidung über das behauptete bessere Recht, u. selbst die bereits erkannte Hülfsvollstreckung wird durch sie gehemmt, wenn ein unersetzlicher Schaden zu befürchten wäre, od. der Sieger keine Sicherheit wegen der etwaigen Wiedererstattung leisten kann. Die schon im Streit befangenen Parteien müssen jedoch hierbei mit ihrer Vertheidigung gehört werden, da sie für ihre Rechte ein wesentl. Interesse vor der Entscheidung haben. [5] **b)** Der Intervenient schließt sich einem der streitenden Theile an, um diesen zum Siege zu verhelfen u. dafür zu sorgen, daß zu der Erreichung des gemeinsamen Zwecks nichts versäumt werde (Neben-I., **I. accessōria**). Er muß hier die Sache in der Lage aufnehmen u. fortsetzen, in der sie sich zur Zeit seines Beitritts befindet, u. wird nach der rechtskräftigen Entscheidung nicht mehr zugelassen. Nach der Meinung Einiger wird er als Streitgenosse der einen Partei angesehen, nach And. blos als Rathgeber u. Procurator dieser Partei (z. B. als Litisdenuntiat); es entstehen wenigstens nicht 3 Hauptparteien, sondern der Intervenient wird an die Partei angeschlossen, der er beisteht. [6] **c)** Der Intervenient gründet sich auf ein, von dem Rechte des Theils, welchem er beisteht, unabhängiges Recht; er hat aber mit dem einen der streitenden Theile einen gemeinsamen Endzweck gegen den andern, weshalb selbstständiges Recht für den Zweck einer Partei eine gemeinsame Richtung haben muß (gemischte I., **I. mĭxta**). Identität des Zwecks ist also hier Bedingung der I., u. der Intervenient wird hier nicht Gegner der beiden Theile, da er nicht vor ihnen das streitige Recht in Anspruch nimmt. [7] **2)** Das Einmischen eines Staats in die innern Verhältnisse, bes. die Unruhen, eines andren, um mit bewaffneter Hand der einen Partei

Hülfe

Hülfe zu leisten; so intervenirte Oestreich 1821 in Piemont u. Neapel, 1823 Frankreich in Spanien, 1827 Frankreich, Rußland u. England in Griechenland &c. Nach der franz. Julirevolution 1830, wurde das **I.-recht** von Frankreich zweifelhaft gemacht u. die Nicht-J. zur Regel, ja der Grundsatz aufgestellt, daß, wenn Jemand intervenire, so irgend eine Macht in Belgien, Preußen u. Oestreich in Polen, dies als Casus belli angesehen werden solle. Eine Zeitlang unterblieb dies auch, bis Ende 1832 Frankreich in Belgien vermöge der Bewilligung der londoner Conferenz u. später auf eigne Instanz, Oestreich 1833 im Kirchenstaat in Bologna intervenirte. *(Bö., Hss. u. Pr.)*

Interversiōn (v. lat., Criminalr.), so v. w. Unterschlagung; **I-vērsor,** der diese begeht.

Intervertebrāl (Anat.), zwischen den Wirbeln gelegen, bes. **I-bänder (I-brālia ligamēnta); I-knorpel (I-es cartilāgines),** die Zwischenknorpel aller Wirbel; **I-löcher (I-ia forāmina),** s. u. Wirbelknochen.

Intervertīren (v. lat.), **1)** an sich ziehen; **2)** unterschlagen.

Intestābel (v. lat.), unfähig ein Zeugniß abzulegen, od. ein Testament zu machen, z. B. wegen Meineids, Ehelosigkeit.

Intestāterbe (v. lat.), Erbe, dessen Erbrecht auf der eintretenden Intestaterbfolge (s. d.) beruht.

Intestāterbfolge (Successio ab intestato, S. legitima, Hereditas justa), die Erbfolge in der Verlassenschaft desjenigen **(Intestātus),** der entw. ohne Hinterlassung einer von ihm selbst od. für ihn von einem dazu Berechtigten getroffnen letztwilligen Verfügung, od. mit Hinterlassung einer gleich Anfangs od. später ungültigen derartigen Verfügung gestorben ist, so daß nun durch die unmittelbare Verordnung der Gesetze die Erbfolge bestimmt wird. Das Weitere s. u. Erbe u. Erbrecht. *(Hss.)*

Intestīna (lat.), Därme, s. u. Darmkanal. **I. crāssa,** der Dickdarm (s. d.). **I. tenūia,** der Dünndarm.

Intestināl, auf die Därme sich beziehend; so: **I-artērie,** Darmarterien, s. Gekrösarterien. **I-drüsen,** Darmdrüsen, s. ebd. **I-nērven,** Darmnerven. **I-vēnen,** Darmvenen, s. ebd.

Intestinālton, s. u. Auscultation &c.

Intestīnum (lat., Anat.), dies u. **Zusammensetzungen,** s. u. Darm.

Intextūra (lat.), das Einweben.

In thēsi (lat.), **1)** im Hauptsatze; **2)** in der Behauptung; **3)** in der Regel; Gegensatz **in hypōthesi,** in der Anwendung, im vorliegenden Fall.

Inthronisatiōn (v. lat. u. gr.), **1)** Erhebung auf den Thron; bes. **2)** die feierl. Besitznahme des Throns in der Hauptkirche, durch einen neu consecrirten Papst, Metropolitan od. Bischof; **3) (I. der Büssenden),** Freisprechung der Büßenden u. deren Zurückgabe an die Gemeinde; **4) (I. des Tisches),** Wiedereinweihung eines profanirten Altars.

Intīm (v. lat.), vertraut; daher: **I-mität,** Vertraulichkeit.

Intimatiōn (v. lat.), **1)** Bekanntmachung; **2)** bekanntmachende Zufertigung; **3)** (Lebenabsagen), das vorläufige Bekanntmachen des Todesurtheils da, wo eine öffentl. Bekanntmachung desselben an den Inquisiten z. B. beim hochnothpeinlichen Halsgericht noch üblich ist.

Intimidīren (v. lat.), einschüchtern; daher: **Intimidatiōn.**

Intinctiōn (v. lat.), **1)** Eintauchung; bes. **2)** des Brodes in den Wein beim Abendmahl, s. d. &c.

Intip-Raymi, das vornehmste Sonnenfest in Peru, s. Peruanische Religion.

Intimus (lat.), Vertrauter.

Intitulatiōn (v. lat.), **1)** Betitelung, **2)** Versehen mit einer Ueberschrift.

Intolerābel (v. lat.), unerträglich.

Intoleranz (v. lat.), Nichtduldung gegen Andersdenkende, bes. Andersgläubige.

Intonatiōn (v. lat.), **1)** die Art u. Weise, wie man einen Ton zum Ansprechen bringt; **2)** kurzer Spruch, den der luther. Geistliche vor der Collecte singt, u. welcher vom Chor u. der Gemeide beantwortet wird, z. B. das Gloria, der Herr sei mit euch &c. Gemeiniglich bestehn sie aus bibl. Sprüchen, deren eine Hälfte der Liturg vorsingt **(intonīrt),** die andre das Chor als Antwort (s. Antiphonie 3) hinzusetzt. Sie sind eine Nachahmung der in der ältern röm. Kirche seit Gregors Zeit eingeführten Antiphonien. Vgl. Collecte 3). *(Ge. u. Kh.)*

Intonīren, 1) den Ton angeben; **2)** vor dem Altar singen.

Intōnsus (lat.), ungeschoren.

Intōrsio plantārum (Bot.), die Windung od. Drehung einer Pflanze, od. ihrer Theile, nach einer gewissen Seite, **I. dextrōrsum, I. sinistrōrsum,** rechts, links, **Intōrtus,** einwärts gedreht.

Intoxicātio (Med.), Vergiftung.

Intra (lat.), innerhalb, inwendig.

Intra, Marktfl. in der sardin. piemontes. Prov. Pallanza (Novara); liegt im Thale **Intrāsca** am Lago maggiore, hat ansehnl. Transitohandel, Leinweberei, Hafen u. 4500 Ew. Hauptstation auf der Straße von Bellinzona nach Piemont.

Intractābel (v. lat.), **1)** nicht zu behandeln; **2)** unlenksam, starrköpfig; **3)** wunderlich; daher **I-bilität.**

Intrāda (lat.), so v. w. Einlager. **I-dae jus,** s. Jus intradae.

Intrāde (v. ital.), **1)** Einleitung zu etwas; **2)** das Zusammenschmettern eines Trompeterchors, welches sich am Ende zu dem Dominantaccorde vereinigt, während dessen die Oberstimme einen Triller macht u. dann die J. in den Hauptaccord schließt; **3)**

3) kleine Art Ouverture von langsamem, ernstem Charakter; 4) **I-en,** Einkünfte; 5) Zolleinkünfte.

Intrafoliāceus (Bot.), zwischen den Blättern in der Mitte am Stengel stehend. **I-āceae stīpulae,** Afterblätter, die über dem Blattstiel stehen. **I-ceus flos,** s. u. Blüthenstand 2. **I-ceus pedūnculus,** Blumenstiel zwischen den Blättern, in der Mitte am Stengel sitzend.

Intramundān, was als zur Welt selbst gehörig, weder außer, noch über, sondern in derselben ist.

Intransitīvum (lat.), Verbum, das eine Thätigkeit ausdrückt, aber keinen Accusativ regiert, z. B. gehen, s. Verbum.

Intra privātos parīetes (lat., innerhalb der Privatwände); 1) im häusl. Kreise; 2) unter vier Augen.

Intrāsca, Thal, s. u. Intra.

Intricāt (v. lat.), verwickelt, schwierig, von **I-tus,** verwebt.

Intrīgue (fr., spr. Aengtrihk), 1) Knotenschürzung; 2) Verwickelung; 3) Verwirrung; 4) List, Kniff; daher: **I-guīren. I-guānt** (spr. Aengtrikang), 1) verschränkt, verflochten; 2) ränkevoll, hinterlistig; 3) Ränkemacher. **I-tenrollen,** s. u. Rollen (Theaterw.).

In trīplo (lat.), dreifach.

Introducīren (v. lat.), 1) einführen; 2) Eingang verschaffen; 3) einsetzen; dah. **I-ductiōn,** 1) Einleitung; 2) (Rchtsw.), s. u. Appellation; 3) (italien. Introduzione), Satz von langsamem, ernstem Charakter, der die Aufmerksamkeit des Hörers spannen u. ihn in die zum Folgenden nöthige Stimmung versetzen soll; 4) der erste Satz einer Oper nach der Ouverture.

Introībo (lat., Kirchw.), s. u. Messe.

Intrōitus (lat.), 1) Eingang; 2) Einleitung zu etwas. 3) (Kirchw.), Eingang vor den Collecten, Episteln u. Evangelien, womit sonst der Gottesdienst begann; 4) bes. der Anfang der Messe, s. d.; 5) (Anat.), so v. w. Apertur, Oeffnung, Eingang; 6) s. u. Buchdrucker 2.

Intromissiōn (v. lat.), Einschiebung, Einschickung.

Intronāti, Akademie der I. zu Siena, s. u. Akademie 11.

Intrōrsum (I-sus, Bot.), einwärts.

Introsuscēptio (lat., Med.), so v. w. Intussusception.

Introversiōn (v. lat.), Kehrung, Wendung nach Innen.

Intrudīren (v. lat.), hineinstoßen, eindrängen; daher **Intrusiōn.**

Īntsia (l. *P. Th.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Cassiaceen, Caesalpinieae *Rchnb.*, Käfen *Ok.* Arten: I. amboinensis (Eisenholz), großer Baum in OIndien. Unter dem 1½ Z. dicken speckartigen Splint, liegt ein festes Holz, das im Wasser untersinkt.

Intuērgi (a. Geogr.), so v. w. Intwergi.

Intuitiōn (v. lat.), 1) Anschauung; 2) bes. innere I., das Vermögen, durch Zurückgezogenheit des Geistes in sich Kenntniß vom Uebersinnlichen zu erlangen; dav. **Intuitīv.**

Intumescēnz (**Inturgēnz,** v. lat.), Aufschwellung, s. Geschwulst; daher **I-cīren.**

In tūrno (lat.), in einem Kreise, reihum.

Īntus (lat.), inwendig.

Intussusceptiōn (v. lat.), 1) Aufnahme ins Innere; bes. 2) innige Aneignung fremder, in dem organ. Körper aufgenommner Stoffe. 3) **I. des Därmkanals,** s. Darmeinschiebung, Darmgicht (s. d.). 4) (Physiol.), so v. w. Einsaugung.

Intwērgi (a. Geogr.), bei Ptolemäos deutsche Völkerschaft, nach Ein. am rechten Rheinufer am Schwarzwald bei Straßburg, nach And. bei Heidelberg od. Manheim.

Intybēllia (l. *Cass.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Cichoraceae *Dec.* I. purpurea, in Taurien.

Īntybus, Pflanze, Cichorium Intybus.

Inuēssa (a. Geogr.), Stadt im Innern von Sicilien, beim Aetna; viell. j. Vizini.

Īnula (l. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Radiatae *Spr.*, Amphigynantheae, Inuleae *Rchnb.*, Astern *Ok.*, 19. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: I. Helenium, s. Alant; I. oculus Christi (Christauge), weißblühend; I. britannica, I. germanica, als Herba I. germ., I. salicina, wovon die gewürzhafte Wurzel als Radix bubonii lutei; I. Conyza (Conyza squarrosa *L.*), auf sonnigen Hügeln, wovon das Kraut (Herba conyzae majoris), sonst officinell. *(Su.)*

Inulīn (Chem.), s. Alantin unt. Alant.

Inumbrīren (v. lat.), beschatten; daher: **I-bratiōn,** Beschattung.

Inunctiōnskur, s. u. Lustseuche.

Inundātae (lat.), Pflanzen, die an häufig überschwemmten Orten wachsen; nach Linnés natürl. System eine eigne Klasse.

Inundatiōn (v. lat.), Ueberschwemmung.

In unīsono (ital., Mus.), s. Unisono.

In univērsum (lat.), überhaupt.

Īnus Chōrion (a. Geogr.), s. u. Ino.

Inusitāt (v. lat.), ungewöhnlich, ungebräuchlich.

In ūsu (lat.), im Gebrauch; **in ūsum,** zum Gebrauch; dah. Ausgaben **in ūsum Delphīni,** Ausgaben der röm. Klassiker zum Gebrauch des Dauphin (Ludwig XV.), s. u. Franz. Literatur 11.

Inūtile tērrae pōndus (lat.), eine unnütze Last der Erde, von Taugenichtsen gebraucht.

Īnuus, Heerdengott der Lateiner, dessen Heiligthum (**Īnui cāstrum**) bei Cere lag. Vielleicht der Pan der Arkader u. der röm. Sylvan.

Īnuus, Affe, so v. w. Magot.

Invadīren (lat.), einen feindl. Einfall machen.

Inv., Abbreviatur für Invenit, s. d.

Invaghiti, Akademie der J. zu Mantua, s. u. Akademie n G).

Invaginatiōn (v. lat., Med.), so v. w. Intussusception.

Invalesciren (v. lat.), stark werden, zunehmen.

Invalid (v. lat.), **1)** gebrechlich; **2)** dienstunfähig; dah. **Invalidität.**

Invaliden, die durch Alter, Wunden u. Krankheit zum Kriegsdienst untauglichen Soldaten. Man unterscheidet Halb-J., die zwar nicht mehr zum Feld-, aber noch zum Festungsdienst fähig sind, u. Ganz-J., zu gar keinem Dienst brauchbare. Es ist Pflicht des Staates, für J., wenn sie sich selbst nicht mehr ernähren können, zu sorgen. Schon Pisistratos in Athen gab Gesetze, wie J. ernährt u. gepflegt werden sollten u. die Römer versorgten in einem bes. Hause ihre J., s. unt. Hospitals. Im Mittelalter wurden verdiente Krieger u. also auch J. mit Lehn belohnt u. unter u. nach Karl d. Gr. wurden sie zum Theil in Klöstern als Oblaten- od. Laienbrüder untergebracht, später unt. Philipp August v. Frankreich als Burgmänner. Heinrich III. gründete das erste J-haus zu Paris 1559, Heinrich IV. bildete die Einrichtung 1575 weiter aus, Ludwig XIII. verlegte es aus der Straße d'Oursine nach dem Bicêtre u. erst Ludwig XIV. gab ihm seinen jetzigen Platz. Jetzt werden Halb-J. in den Garnisonbataillons od. Garnisoncompagnien untergebracht, od. beim Train angestellt, od. auch denen, die es wünschen, Civilbedienungen nach Rang u. Fähigkeiten gegeben. Wer von gemeinen Ganz-J. keinen solchen Posten erhalten kann od. ihn nicht bekleiden will, hat Anspruch auf eine kleine Pension (in Preußen Gnadenthaler, 1 Thlr. Cour. monatlich), od. kommt in eigne J-anstalten. Entweder sind dies eigne aus den J. organisirte **I-compagnien**, die in kleinen Städten, seltner wie die Garnisoncompagnien in Festungen stehen u. fast gar keinen Dienst thun, od. es sind eigne **I-häuser** errichtet. Eins der schönsten von diesen ist das zu Paris (s. unt. d.) 1671 von Ludwig XIV. erbaute. Auch andre Staaten haben solche J-häuser, so Preußen seit 1745 in Berlin, Ribnick, Oestreich zu Wien (s. d. 14), Pettau, Prag (mit 3 Filialen: Brandeis, Podiebrad, Pardubitz) u. Pesth (mit den Filialen: Tyrnau, Leopoldstadt, Eibenschütz); Rußland hat seit 1831 eine J-colonie (Slobode Pavlofskaja) zu Gatschina u. Zarskoi-Selo, für Unteroffiziere u. Soldaten der Garden; ausgezeichnet durch Pracht u. Zweckmäßigkeit ist auch das Marine-J-haus zu Greenwich. *(Pr.)*

Invalĭde, Krebs, so v. w. Hippa emerita, s. d. u. Weichschwanzkrebse.

Invariabilität (v. lat.), Unveränderlichkeit.

Invasiōn (v. lat.), **1)** Anfall; **2)** feindlicher Einfall; dah. **I-skrieg**, Angriffskrieg durch plötzl. Einfall in das feindl. Gebiet.

Invēcta et illāta (lat.), alle bewegl. Sachen, die in ein gemiethetes Haus od. erpachtetes Landgut vom Miether od. Pachter hineingebracht werden.

Invectīren (I-tivīren, v. lat.), schmähen, beleidigen, schimpfen; dah. **Invectīve.**

Invēnit (lat., hat es erfunden), unter Kupferstichen (abbrev. **inv.**) bei dem Namen dessen, der die Idee zu dem Gemälde gefaßt hat.

Inventārium (lat.), **1)** die einzelnen Sachen, welche zu einem bestimmten Vermögenscomplex gehören in Fabriken, Landgütern u. dgl. ꝛc.; **2)** Verzeichniß derselben; **3)** Verzeichniß des bewegl. Capitals bei einem Landgute, meist der Dinge, die von einem Besitzer, Pachter od. Verwalter zu dem andern übergehn u. von diesem bei der Uebergabe daselbst angetroffen werden, das Fundbuch. Dasselbe besteht in folgenden J-en: **a)** Acker-J. od. das Lagerbuch, d. i. ein Verzeichniß aller Grundstücke an Aeckern, Wiesen, Gärten, Wäldern, Teichen, mit Angabe ihres Ackergehalts, ihrer Cultur ꝛc.; **b)** J. der Gebäude; **c)** ein Vieh-J.; **d)** J. von Schiff, Geschirr u. Werkzeugen; **e)** J. von andern, bei dem Gute befindl. Pertinenzien, z. B. den Geräthen bei Mühlen, Trink-, Brau-, Darrhäusern ꝛc.; **f)** J. von den Vorräthen an Getreide, Heu, Stroh, Hopfen ꝛc.; **g)** Lehn-, Erbzins-, Zehend- u. Dienstbuch ꝛc. Alle diese J-rien müssen unter Berücksichtigung der Grundbücher, Erbregister u. dgl. od. nach Vernehmung Sachverständiger, z. B. der Hutleute, Fröhner ꝛc., genau gefertigt, von allen Interessenten unterschrieben, doppelt vorhanden sein u. das eine sich in den Händen der Herrschaft, das andre aber in den Händen des Pachters, Verwalters od. Beamten befinden. *(Bö. u. Pe.)*

Inventiōn (I-tio, lat.), **1)** das Finden; **2)** Erfindung s. d. 2); **3)** Kunstgriff.

Inventiōnshorn, s. u. Waldhorn.

Inventiōs, erfinderisch.

Invĕntio sānctae crūcis, Kreuzerfindung.

Inventīren (v. lat.), ein Inventarium entwerfen **(Inventūr).**

Inverāry, Hauptst., s. u. Argyle.

In vērba magistri schwōren (lat.), die Lehrsätze des Lehrers unbedingt annehmen; vgl. Autos epha.

Inverbērvie, Stadt, so v. w. Bervie.

Invergīren (v. lat.), neigen; dah.: **I-gēnz.**

Inverkēithing (spr. Inverkihdhing), Marktfl. der schott. Grafsch. Fife; am Frith of Forth, Hafen, Quarantainehaus, 2800 Ew.

In-

Inverness, 1) Grafsch. in NSchottland, an dem atlant. u. deutschen Meere; mit den Hebriden 222 □M. gebirgiges, romantisches, meist nicht anzubauendes Land, auf den Gebirgen ohne alle Vegetation, in den Thälern viel Moor. **Gebirg:** Grampian mit den Spitzen Ben Nevis, Scarsough, Caingorne, Managlea u. A. **Vorgebirge:** Ardnamurchan (m. Dorf gl. N., 2600 Ew.); **Flüsse:** Spey, Neß, Glaß, Spean; **Seen:** Loch Neß, Loch Oich, Loch Lochy; Loch Siel u. m.; **Kanäle:** der caledonische (verbindet durch Loch Neß, Oich u. Lochy das deutsche u. atlant. Meer), kann Fregatten von 32 Kanonen tragen. Die 95,000 Ew. treiben Viehzucht (Pferde, Schafe, Rinder), Vogelfang, Fischerei, Leinweberei; theilt sich in das Festland u. die Inseln. Hier außer den Folg. Croy, Marktfl., 3000 Ew., Kilmalie, Kirchsp. mit Fort William am caledon. Kanal, 4500 Ew.; Kilmanivaich, Krchsp. mit **Inverlochy,** Residenz altschott. Könige, 3000 Ew. **2)** Hauptst. der Prov., am Neß u. dem Murray Frith; akadem. Collegium, guter Hafen, Märkte (bes. in Wolle u. Schafen), fertigt Segeltuch, Tauwerk, Leinwand, Leder u. a.; 18,000 Ew. Dabei Trümmern eines Schlosses, wo Duncan durch Macbeth fiel, u. auf dem 1150 F. hohen Craig Phadrik die des Vitrified-Forts; s. Verglaste Burgen. *(Wr)*

Inversābel (v. lat.), **1)** unumdrehbar; **2)** unumstößlich.

Invĕrsio (lat.), **1)** Umwendung, Beugung; z. B. **I. ŭteri,** Gebärmutterbeugung. **I. vesīcae,** Harnblasenumstülpung. **2)** s. Inversion.

Inversiōn (v. lat.), **1)** Umkehrung; **2)** Abänderung der natürl. Constructionsart nach dem Zwecke der Darstellung des Gedachten, ohne jedoch gegen den Sprachgebrauch zu fehlen, z. B. des Mannes Pflicht, für die Pflicht des Mannes. **3)** Figur der Relation, angewendet, um die Aufmerksamkeit auf einen bes. hervorgehobenen Begriff od. Gegenstand zu leiten, ohne jedoch den Sinn zu verändern; z. B. Errungen, früh errungen hat er seine Palme, der treue Streiter; **4)** der willkührl. Gebrauch bei Gesangcompositionen, die Worte des Textes anders zu stellen, als es vom Dichter geschehen ist; **5)** Aufmarsch von Truppen, wo alle Züge eines Bataillons od. einer Escadron verkehrt stehn, so daß also z. B. der 1. Zug eines Bat. auf dem linken Flügel, der 8. auf dem rechten Flügel des Bat. steht u. der rechte Flügelmann nichts desto weniger den rechten Flügel des Zugs hat. Sie entsteht gewöhnl. durch das falsche Einschwenken der Züge. **Invertīren,** umkehren, umdrehen, versetzen. *(Sch. u. Pr.)*

Invĕrso ŏrdine (lat.), in umgekehrter Reihenfolge.

Invĕrsum sĕmen (Bot.), umgekehrter Samen, dessen Nabel nach oben, die Spitze nach unten gerichtet ist. **I-sus ănnulus,** oben angewachsener, unten glockenförmig freier Ring bei Schwämmen.

Invertebrāta (lat.), s. Wirbellose Thiere.

Investigatiōn (v. lat.), Nachforschung nach einem Verbrecher durch die Obrigkeit.

Investigātorsgruppe u. **I-strasse,** s. u. Flindersland 4.

Investigīren (v. lat.), **1)** der Spur nachgehen; **2)** ausforschen; dah.: **I-gābel,** was sich ausforschen läßt.

Investitūr, 1) Einsetzung; **2)** so v. w. Institution; **3)** Bestätigung in einem Amte; **4)** Belehnung von Jemand mit den zu seinem Amte gehörenden Besitzungen u. Gütern; **5)** das Recht, die von den Gemeinden od. dem Clerus gewählten Bischöfe zu bestätigen u. ihnen die zu ihren Aemtern gehörigen Pfründen zu verleihen **(I-recht),** entstand in der Zeit, wo den Kirchendienern liegende Gründe zum Einkommen angewiesen waren u. stand auch dem Fürsten, der das Lehn gab, zu. Die **I. eines Bischofs** od. zuweilen auch der Aebte geschah durch Ueberreichung von **I-zeichen,** eines Ringes u. Hirtenstabs (oft auch eines Buches, einer Mütze u. dgl.), zur Versinnbildlichung der engen Verbindung des Bischofs mit seiner Diöcese u. der Würde u. Hirtensorgfalt desselben. Bis ins 11. Jahrh. übten Kaiser u. Könige in Deutschland dieses Recht. Gregor VII. vindicirte es dem röm. Stuhl; sein Bruch mit Heinrich IV. dieserhalb veranlaßte einen langen Streit **(I-streit),** der erst unter Calixtus II. 1122 durch das Wormser Concordat beigelegt wurde, so daß der Kaiser die **I. mit Ring u. Stab** dem Papst abtrat, dieser aber die Belehnung der Bischöfe durchs Scepter ihm überließ. Die Reformation eignete den Fürsten das Bestätigungsrecht zu, die es in evangel. Ländern denn auch jetzt wirklich üben, ohne jedoch die alten symbol. Gebräuche beibehalten zu haben. Die Bischöfe der kathol. Kirche werden, je nachdem es die Concordate bestimmen, vom Fürsten od. vom Papst bestätigt (s. Confirmation). **6)** In der evangel. Kirche die feierl. Einführung der Geistlichen, bes. der Superintendenten, in das Amt, welche im Auftrag des Fürsten durch einen obern Geistlichen des Landes geschieht, erfolgt mittelst einer, bei der Probepredigt in Gegenwart der ihm anvertrauten Diöces gehaltenen Vorstellungsrede, Ueberreichung der Bestätigungsurkunde u. Abnahme des Handschlags. **7)** (Rechtsw.), so v. w. Belehnung. *(Kh.)*

Investitūra ecclesiăstica (lat.), **1)** Belehnung mit einem Kirchengute; **2)** die der J. beim Lehn nachgebildete Verleihung der Pfründe, welche in dieser Art als simonisch verboten wurde. Jetzt ist die I. e. eine Einweisung in die Pfründe, ein Vorrecht des Bischofs, geschieht aber auch durch des-

dessen Stellvertreter, unter Zuziehung landesherrl. Commissarien.

Investitūra eventuālis, s. Eventualbelehnung. **I. judiciālis**, s. u. Tradition. **I. simultānea**, Mitbelehnung.

Inveterīren (v. lat.), veralten, verjähren.

In vīa jūris (lat.), auf dem Wege des Rechts.

Īnvicem (lat.), wechselweise, Eins nach dem Andern.

Invīdia (lat.), Neid, s. d.

Invigilīren (v. lat.), wachsam sein.

Invincībel (v. lat.), unüberwindlich.

Inviolābel (v. lat.), unverletzlich.

Invīta Minērva (lat., wider Willen der Minerva), ohne Fähigkeiten od. ohne dazu aufgelegt, gelaunt zu sein, ein literar. Werk unternehmen, studiren ꝛc.

Invitatoriānus, der Mönch, der im Chor die Gebete od. Gesänge anfängt.

Invitīren (v. lat.), einladen; daher: **I-tatiōn.**

Invocāvit (lat.), der erste Fastensonntag, vom 15. Vers des 91. Psalms (Invocavit me etc.), womit an demselben in der alten Kirche der Gottesdienst begann. Auch Quadragesima.

Involucēllum (lat.), **1)** Hüllchen, die, bei einem zusammengesetzten Blumenstande, an der 2. u. weiteren Theilung der Stiele befindl. Blättchen; **2)** Deckblättchen an Gräsern.

Involucrātus (Bot.), mit einer Hülle von Blättern u. dergl. umgeben.

Involūcrum (lat.), **1)** (Anat.), Ueberzugshaut eines Theils, so: **I. cōrdis**, Herzbeutel; **I-a fōētus**, Eihäute ꝛc.; **2)** (Bot.), Hülle, Blumenhülle, Spelz.

Involūta, Schneckengattungen, deren große Windung die übrigen Windungen fast ganz bedeckt, z. B. Kegel-, Porzellanschnecke u. a.

Involūte (v. lat., Math.), so v. w. Evolvirende Linie.

Involūti dii (verhüllte Götter, Myth.), so v. w. Dii magni.

Involutiōn (v. lat.), **1)** Einwickelung; **2)** Rückbildung des Körpers im abnehmenden Alter; vgl. Evolution; **4)** (Math.), Gegensatz von Evolution. Vgl. Combinationslehre ꝛ.

Involūtus (Bot.), eingerollt, s. u. Blatt ꝛ. **Invōlvens**, einhüllend.

Involvēntia (lat.), einhüllende Mittel, zu Abstumpfung irgend einer Schärfe dienend, wie Oele, Schleime, Milch bei scharfen, giftigen Substanzen im Magen ꝛc.

Involvīren (v. lat.), **1)** einwickeln, einhüllen; **2)** verwickeln; **3)** enthalten.

Invulnerābel (v. lat.), unverwundbar.

Īnwiek (Wasserb.), **1)** so v. w. Inbucht; **2)** Nebenkanal, welcher das abzuleitende Wasser zu dem Hauptkanal führt.

Īnwohnung Gōttes, Zustand des gebesserten Menschen, der des Beifalls Gottes gewiß u. der Seligkeit werth ist; vgl. Unio cum deo mystica unt. Gnade ꝛ.

Inyācke, Vorgebirge u. Insel, s. u. Sofala ꝛ.

Īnycum (Īnyx, a. Geogr.), Stadt in SSicilien, j. Calta Bellota.

Īnze, 1821 unter dem Fürsten Georg Kantakuzeno griech. Anführer in der Moldau.

Īnzersdorf, Dorf im östr. Kr. unter dem Wienerwald; Fabrikort, dabei auf dem Wienerberge die steinerne Säule Spinnerkreuz (Spinnerin am Kreuz).

Īnzicht, **1)** so v. w. Beschuldigung, od. Indicium (s. u. Indicien); **2)** so v. w. Injurie.

Īnzucht, **1)** Begattung einer Schafherde nur unter sich, nicht mit fremdem Vieh. Vgl. Schaf, u. Veredlung der Racen. **2)** so v. w. Inzicht.

Īo, Tochter des Inachos (Jasos, od. Argos, od. Arestos, od. Poseidon) u. der Peitho (Argeia, Ismene, Kalirrhoe ꝛc.); sie wurde von Zeus geliebt, wich ihm aber aus. Er umhüllte sie plötzlich mit einer Wolke, umarmte sie, konnte jedoch der Here dies nicht verbergen, selbst dadurch nicht, daß er Io in eine Kuh verwandelte. Here erbat sich diese zum Geschenk u. übergab sie dem Argos zur Hut. Durch Hermes Hirtenflöte wurde dieser auf des Zeus Veranlassung eingeschläfert, worauf Hermes ihm den Kopf abhieb. Erzürnt machte nun Here die Io wahnsinnig u. trieb sie über die ganze Erde hin. Sie irrte durch das (nach ihr genannte) ionische Meer, den thraz. Bosporos (so von ihrem Uebergang genannt), den Kaukasus (wo ihr Prometheus den Weg zur Beendigung ihrer qualvollen Reise anzeigte), von da zurück durch Aethiopien bis zum Nil u. dessen Mündung im Delta, hier bekam sie die vorige Gestalt wieder u. gebar den Epaphos. Die Kureten verbargen das Kind auf Anstiften der Here. Io wanderte aufs Neue, um es zu suchen, fand es endlich in Syrien u. kehrte mit demselben nach Aegypten zurück. Auch eine Tochter Koroessa, soll sie von Zeus in Byzanz geboren haben, vgl. Constantinopel ꝛꝛ. Sie heirathete hierauf den König Telegonos, ward zur Göttin erhoben u. als Isis verehrt. *(R. Z.)*

Īo, s. Pfauenauge.

Jo, Thal, s. u. Kiusiu ꝛ b).

Jo, Gebirg, s. u. Setschuen ꝛ.

Jōab, Schwestersohn u. Feldherr Davids, auf den er großen Einfluß hatte, kühn, rachsüchtig u. hinterlistig gegen seine Gegner, Abner u. Amasa. Nach Davids Tode trat er auf Adonias Partei u. ward auf Salomos Befehl im Tempel erschlagen.

Jōabab, **1)** edomitischer König; **2)** kananitischer König.

Jōachas, so v. w. Joahas.

Jōachia, so v. w. Jejochin.

Jōachim (v. hebr.), männl. Taufname, so v. w. Jojakim, daraus zusammengezogen: Jochim, Jochen, im Niederdeutschen Chim, Chimken. Merkw. sind: I. **Biblische Personen: 1)** s. Jojakim. **2)** Gatte der St. Anna, noch als Greis Vater der heil. Jungfrau, st. noch bevor sie Jesum gebar. II. **Regierende Fürsten. A. Von Anhalt. 3)** J. I., Sohn Ernsts, geb. 1509; reg. 1516—1561; s. Anhalt (Gesch.) 18. **4)** J. II. Ernst, Sohn Johanns II., reg., seinem Bruder Bernhard folgend, 1570 bis 1586; s. ebd. 19 f. **B. Großherzog von Berg. 5)** s. Murat. **C. Von Brandenburg. a) Kurfürsten. 6)** J. I. Nestor, geb. 1484, Sohn u. Nachfolger Johann d. Gr.; reg. von 1499 —1535, s. Brandenburg (Gesch.) 47 u. 48. Unter ihm begann die Reformation, gegen die er sehr eiferte. Vermählt seit 1502 mit Elisabeth, Tochter des Königs Johann v. Schweden. **7)** J. II., Sohn des Vor., geb. 1505, befehligte 1533 ein Heer gegen die Türken in Ungarn mit Glück, folgte seinem Vater 1535 in der Alt- u. Mittelmark, nahm 1539 die Lutherische Lehre an u. führte die Reformation in seinem Lande ein. Ueber seine Regierung s. Brandenburg (Gesch.) 49 u. 50. Er st. 1571, angeblich an Gift, das ihm der Hofjude Lippold, aus Furcht wegen Veruntreuungen zur Rechenschaft gezogen zu werden, beigebracht habe; vermählt 1524 mit Magdalene, Tochter des Herzogs Georg v. Sachsen (st. 1534); 1535 mit Hedwig, Tochter des Königs Siegmund v. Polen. **8)** J. Friedrich, Sohn des Kurf. Johann Georg, geb. 1546; 1553 Bischof von Havelberg u. 1555 zu Lebus, that 1565 Kriegsdienste in Ungarn, wurde 1566 Erzbisch. von Magdeburg (s. d. 10) u. vermählte sich als solcher (der erste protestant. Bischof, der dies that) 1570 mit Katharina, Tochter des Markgr. Johann v. Brandenburg-Küstrin u. (nach deren Tode 1602) 1603 mit Eleonore, Tochter des Herz. Albert Friedrich v. Preußen. Nach seines Vaters Tode 1598 überließ er das Erzbisth. seinem Sohne Christian Wilhelm u. übernahm das Kurfürstenth. Brandenburg; mehr s. Brandenburg (Gesch.) 55. 1608 st. er auf der Reise von Köpenik nach Berlin in seinem Wagen. **b) Markgrafen. 9)** J. Ernst, Markgr. zu Brandenburg-Ansbach, geb. zu Köln an der Spree 1583, 3. Sohn des Kurf. Johann Georg; studirte zu Frankfurt a. d. O.; 1595 Coadjutor des Johannitermeisterthums, gerieth mit seinem Bruder, dem Kurfürsten, der Erbfolge halber in Streit u. erhielt 1603 Ansbach, u. st. 1625; mehr s. Ansbach (Gesch.) 7. **D. Von Neapel. 10)** J. Napoleon, s. Murat. **E. Von Schlesien. 11)** J., Herzog zu Münsterberg, geb. 1503, ältester Sohn Herzogs Karl I.; erst Geistlicher, folgte seinem Vater gemeinschaftl. mit seinem Bruder 1536, ward 1537 Bischof in Brandenburg u. st. zu Breslau 1562. Unter ihm ward Münsterberg u. Frankenstein dem Herzog von Liegnitz für 40,000 Fl. verpfändet; s. Schlesien (Gesch.) 146. **12)** J. Friedrich, Herz. zu Liegnitz u. Brieg, Sohn Georgs II., geb. 1550; 1585 Domprobst in Magdeburg, folgte seinem Bruder Johann Georg 1595—1602; s. ebd. 155. **F) Herzog von Pommern-Stettin. 13)** J., Sohn Kasimirs VI., folgte diesem 1434—1451, s. Pommern (Gesch.) 32. III. **Nichtregierende Fürsten. 14)** J. Ernst, 4. Sohn des Herzogs Johann des Jüngern, geb. 1595; stiftete die Linie **Holstein-Plön** u. st. 1671, s. Holstein 25. **15)** J. Ernst, 3. Sohn des Vor., geb. 1637; span. Generallieutenant, stiftete die Linie **Holstein-Plön-Rethwisch;** st. 1700, s. ebd. 26. **16)** J. Friedrich, Sohn Augusts, geb. 1666, folgte 1706 auf Leopold August u. st. 1722, s. Holstein (Gesch.) 26. IV. **Geistliche Fürsten: A) Erzbischof von Magdeburg, Bischof von Havelberg u. Lebus. 17)** J. Friedrich, so v. w. Joachim 8). **B) Bischof von Brandenburg. 18)** so v. v. Joachim 11). V. **Andre Geistliche: 19)** J. a Floris der Prophet, geb. 1135 in Celico bei Cosenza; nach seiner Rückkehr von Jerusalem Mönch u. Cistercienser, Prior u. Abt zu Corazzo. 1183 stiftete er zu Flora in Calabrien eine Abtei, deren 1. Abt er ward. Er st. 1202. In seinen prophet. Schriften, Vened. 1516, f., weissagte er voll Schmerz über das Verderben der Kirche ihren Untergang u. ihre herrl. Erneuerung auf das J. 1260. Auf dieses sein sogenanntes ewiges Evangelium, wozu der Franziskaner Gerhard um 1254 eine Einleitung schrieb, beriefen sich die Spiritualen unter den Franziscanern **(Joachimīten)** bei ihrer Opposition gegen die Kirche. Einige seiner Schriften waren deshalb auf der lateran. u. arelat. Kirchenversammlung 1215 u. 1216 als ketzerisch verdammt worden. **20)** J. v. Poblet, Cistercienser in der Abtei Poblet, Zeitgenoß des Vor., wurde lange mit demselben verwechselt; schr.: Prophezeihungen, im 3. Theile von Archimbauds Sammlung. *(Sch., Lt., Sk., Lb.* u. *Pr.)*

Jōachim, St., 1) Kloster, s. u. Aachen 3); **2)** Insel, s. u. Ladronen 4 a).

Joachimīten, so v. w. Floriacenser; vgl. Joachim 19).

Jōachimsorden, gestiftet am 20. Juni 1755 von 14 Herzogen, Prinzen, Grafen, Rittern u. Edeln; 1. Großmeister Prinz Christian Franz v. Sachsen-Koburg. Er hieß Anfangs Providenz-, dann Jonathansorden, endlich J. Den Statuten gemäß soll stets ein Souverän Großmeister sein. 1806 wurde das Großmeisterthum Joachim Murat, damals Großherz. von Berg, übertragen, er aber durch seine Gelangung auf den Thron von Neapel abgehalten, etwas für den Orden zu thun, u.

er erlosch still. In einigen Staaten, so in Baiern, war das Tragen des J=s verboten. Decoration: goldnes, weiß emaillirtes, achtspitziges Kreuz. In der Mitte St. Joachim u. über dem Kreuz ein offner Helm. Band dunkelgrün. *(Go.)*

Jöachimsstein, Schloß, s. u. Radmeritz.

Jöachimsthal, 1) Dorf im Kreise ob dem Manhardsberge, im östr. Lande unter der Ens; Glashütte. **2)** Bergstadt im böhm. Kr. Ellnbogen; Bergamt, Dechantkirche, Bergbau (Silber u. Kobalt), Bleiweiß=, Mennig=, Schmaltefabrik, 4400 Ew. Von hier haben die ersten Thaler (Joachimsthaler) den Namen. **3)** Stadt im Kr. Angermünde des preuß. Rgsbzks. Potsdam, am Werbelliner See, gehört dem **jöachimsthalschen Gymnasium** zu Berlin, welches hier vom Kurf. Joachim Friedrich 1607 gestiftet u. unter dem großen Kurfürsten nach Berlin verlegt wurde; 1500 Ew. *(Wr.)*

Jöag, Ort, s. u. Galam.

Jöahas (Jöachas), 1) Sohn des Jehu, 856 — 840 v. Chr. König von Israel, s. Hebräer ꝛc. **2)** 611 König in Juda, reg. nur kurze Zeit, s. ebd. ꝛc.

Joäillier (fr., spr. Schoaljeh), Juwelier; seine Kunst u. sein Handel: **J-rïë.**

Jöal, Stadt, s. u. Baol.

Joaltëüctli (Joalticitl), die Wiegengöttin der Mexicaner.

Jöam del Rëy (St.), Stadt, s. u. Minas Geraes c). **Joäna**, Insel, so v. w. Joanna.

Jöanan, so v. w. Jochanan.

Joanëtte, Quelle, s. u. Chavaignes.

Joanïna, so v. w. Janina. **Joänna, 1)** Insel, s. u. Comoro; **2)** Stadt, s. u. Schapara.

Joännes (Marajo, Juanez), 30 Ml. lange u. breite Insel in der Mündung des Marañon; hat viele kleine Flüsse (Anajoz, Arari u. Mondia ꝛc.), fruchtbaren Boden u. wird theils von Pflanzern, theils von Ngengahyhasindianern (zum Theil civilisirt) u. vielen unbezwungnen, unbekannten Indianern bewohnt. Hauptort: Montfort (Villa de Joannes), Hafen: Chaves. Dabei noch die Inseln Caviana, 9 Ml. lang, 5 Ml. breit, fruchtbar; Machiana u. a. *(Wr.)*

Joannësia (J. *Vell.*, Anda *Pis.*), Pflanzengatt. a. d. Fam. Rautengewächse, Crotoneae *Rchnb.*, J. principis *Vell.*, (Anda *Juss.*), stark milchender Baum in Brasilien, mit Früchten von der Größe einer kleinen Citrone, deren 2, mandelartig süß schmeckende Samen (Semina andae brasiliensis, Purga dos Paulistas) als Purgirmittel dienen, auch ein fettes Oel geben. *(Su.)*

Joännet, Insel, s. u. Louisiade c).

João, portug. Form für Johann.

João de dūas Bärras, Bezirk u. Stadt, s. u. Goyaz. **J. de Pesquëra**, St., Stadt, s. u. Guarda c).

Jöas, 1) König in Israel, Sohn des Joahas, reg. 840—825 v. Chr., s. Hebräer ꝛc. **2)** König in Juda, Sohn des Achasja, reg. 877 — 831, s. ebd. ꝛc. **3)** König von Habesch, reg. 1758 — 69, s. Habesch (Gesch.) ꝛc.

Jöasaph, so v. w. Joseph. **Jöatham**, so v. w. Jotham.

Jöazar, Sohn des Hasmonäers Alexander, bei Jesu Geburt Hoherpriester der Juden, 4 n. Chr. von Archelaos ab=, 10 n. Chr. von den Römern wieder ein=, aber 16 n. Chr. durch den Statthalter von Syrien wieder abgesetzt.

Job, 1) gemeine Aussprache für Jacob; **2)** so v. w. Hiob.

Jöbab (bibl. Gesch.), so v. w. Joabab.

Jobäres (a. Geogr.), Fluß in Indien, vielleicht so v. w. Jomanes.

Iöbates (Myth.), s. u. Bellerophon.

Jöbber (engl., spr. Dschobber), Mäkler, Wuchrer, Actienhändler; daher **Jöbbery.**

Jobbiäner, muhammedan. Secte, Anhänger des Abu Ali Muhammed Jobbai, welche u. a. glaubten, daß Gott im Paradiese mit leibl. Augen gesehen werde; läugneten die Ewigkeit der Höllenstrafen ꝛc.

Jöbel (hebr. Ant.), s. u. Jubelfest.

Jöbsbad, s. u. Annaberg.

Jobsläde (Lit.), s. u. Kortum.

Jobst, 1) Abkürzung für Justus; **2)** für Jobocus.

Jocälme (spr. Schokalm), Alpenspitze im franz. Dep. Ober=Alpen, 13002 F.

Joch, 1) Vorrichtung zum Tragen od. Ziehen; **2)** hölzernes Geschirr zum Anspannen der Zugochsen. Man unterscheidet Hals=J=e, 2 lange Querhölzer, oben u. unten mit Riegeln zusammengefügt, die den Ochsen an den Hals gehängt werden, so daß jeder ein besonderes J. hat, u. Kopf=J=e, ein Stück Holz, das 2 neben einander gespannten Ochsen an die Hörner gebunden wird. Es muß auf den Kopf passen, etwas rund ausgeschnitten, außen erhaben u. innen gepolstert sein. An den Seiten des J=s sind die Stränge zum Ziehen u. eine Wiede **(J-wiede)** zum Tragen der Deichsel angebracht. **3) J. Öchsen**, so v. w. ein Paar Ochsen; **4)** daher Feld, das man mit 2 Ochsen pflügt, so v. w. Juchart. **5)** Werkzeug zum Tragen des Wassers in Kannen; ein 3 — 4 F. langes Stück Holz, welches in der Mitte breit u. nach dem Nacken rund ausgeschnitten ist; an beiden Seiten sind Stricke mit eisernen Haken befestigt, an welche das Wassergefäß gehängt werden kann; **6)** (Jugum), Gestelle senkrechter Pfähle **(J-hölzer)**, die oben durch ein Querholz **(J-träger)** vereinigt sind, wie bei hölzernen Brücken (Brücken=J.); zuweilen sind die J=pfähle nicht eingerammt, sondern unten in Schwellen **(J-schwellen)** eingezapft; der Raum zwischen den J=hölzern: **J-spannung.** Durch solche J=e gingen zum Schimpf im Alterthum besiegte Heere,

Heere, um darunter ihren Nacken zu beugen; 7) Gestell dieser Art, um den Wein (**J-reben**) daran aufzubinden; 8) (Bergb.), s. u. Schachtgeviere; 9) (Gebirgs-J.), s. u. Gebirg II; 10) so v. w. Pforten, s. u. Alpen (n. Geogr.) I. *(Fch. u. Wr.)*

Jŏchabed (bibl. Gesch.), so v. w. Jochebed.

Jŏchacker, so v. w. Juchart.

Jochāides, s. Simeon 6).

Jŏchanan (Jōhanan), 1) jüd. Anführer bei Eroberung Jerusalems durch die Babylonier; zog gegen den Rath des Jeremias mit den Seinen nach Aegypten, wo Jeremias ihm Untergang weissagte. 2) Mehrere andre Personen, bes. hohe Priester.

Jochārcham, geb. um 185 n. Chr. in Palästina, Schüler des Rabbi Chanina; Vorsteher der Akademie zu Tiberias; sammelte mit Samuel u. Rab den jerusalem. Talmud, s. d. Er st. 280.

Jŏchbein (Anat.), so v. w. Backenbein, s. Gesichtsknochen II. **J-bogen**, s. ebd. II. **J-beinmuskel**, s. u. Mundmuskeln. **J-fortsatz**, s. u. Gesichtsknochen II.

Jŏchberg, Berg, s. u. Unterwalden I.

Jŏchbinde (Chir.), s. u. Binden 16.

Jŏchbrücke, s. Brücke II.

Jŏchebed, Weib des Amram, Mutter Moses u. Aarons.

Jochĕū, Stadt, so v. w. Yotscheu-fu, s. u. Hunan.

Jŏchkäfer, s. u. Eckenkäfer e).

Jŏchmus, geb. in Hamburg, lernte die Handlung, ward Militair, focht in Griechenland gegen die Türken, ging mit der engl. Legion nach Spanien, ward Commandant von Evans Generalstabe, übernahm dann den Oberbefehl über die Reste der Legion; verweilte in Constantinopel u. wurde 1840 als türk. Divisionsgeneral dem Selim Pascha in Syrien beigegeben, wo er bei mehreren Gelegenheiten sich auszeichnete. *(Hm.)*

Jŏchschnitt (Herald.), die Theilung, wo der obre Theil in der Mitte der Section halbrund mit eingezogenen Enden eingeschnitten ist.

Jock, doppeltes Zugtau (Talje) mit 2 Scheibenblöcken, die man an den Handgriff des Steuerruders befestigt, um bei Sturm das Ruder bewegen zu können.

Jŏcken (Bast-Rengelpflanzen, Rondeletien), 5. Zunft der 8. Klasse (Stengler) *Ok.* Meist amerikan. Sträucher, mit 5zähligen Blüthen, 2fächriger Kapsel, vielen ungeflügelten Samen; Nebenblätter nicht scheidenartig u. borstig.

Jŏckenum, Stadt, so v. w. Jockgrim.

Jŏckey (engl., spr. Dschocki), 1) Pferdehändler, bes. 2) der Pferde zum Verkauf vorreitet; 3) gewandter, leicht (mit kurzer Jacke, ledernen Hosen, runder Schirmmütze) gekleideter Reitknecht. Bei Wettrennen werden die J. so mager als möglich genommen, u. sie müssen sich zum Wettrennen durch sehr starke Bewegung, Aufenthalt an starkem Feuer künstlich abmagern u. aushungern. Sonst kann der J. mißgestaltet u. selbst verwachsen sein, muß aber Geschicklichkeit, Geistesgegenwart u. Muth besitzen. *(Pr.)*

Jŏckgrim, Stadt im Canton Kandel des bair. Kr. Pfalz; 850 Ew.

Jŏckmock, s. u. Luleå 5).

Jŏcko (spr. Schocko), 1) so v. w. Orang-Utang; 2) so v. w. Schimpansen, s. b. unt. Orang; 3) nach einer Novelle Charrins, worin ein Affe J., dessen Fähigkeiten fast bis zur Menschennatur ausgebildet sind, die Hauptrolle spielt, bearbeitetes Stück, das von Paris aus 1825—26 die Tour durch Europa u. Furore machte. Darnach wurden Tücher, Strickbeutel rc. à la Jocko genannt. Es ist auch als Ballet bearbeitet. *(Pr.)*

Jŏckulsfjeld, Berg, s. u. Kjölen.

Jocōs (v. lat.), scherzhaft. **J-sa**, scherzhafte Dinge.

Jocotenāngo, Villa, s. u. Guatemala 3).

Jocrisse, lustige Figur der franz. Straßenkomödie; ein dummer tölpischer Bedienter aus der Provinz, begleitet er meist einen Tausendkünstler od. Taschenspieler, der das Publicum durch tölpelhafte Possen anlockt, trägt meist abgeschabten Rock, eine Zopfperücke mit gen Himmel stehendem Zopf rc.

Jocūndus (lat.), Männername, der Lustige, ebenso **Jocūnde**, Frauenname.

Jŏcus (lat.), Scherz, Schäker, Kurzweil; dah. **J-stab**, Stab mit einem Brustbilde, welches die Freude, od. auch oft ein Zerrbild mit Schellenkappe vorstellt.

Jod, Buchstabe, s. u. J.

Iod (Iōde, Iodīne, Iodeum, gewöhnl. irrig **Jod**, von Ἴον, Veilchen benannt), [1] 1) chemisches Zeichen: I, Atomgewicht: 789,₁₀₀ = 1 Vol., Aequivalent: 1579,₅₀₀ = 2 Vol., od. 126,₅₆₇. Einfaches, nicht metallisches, zu den Halogenen gehöriges Radical; eigenthüml., 1813 von de Courtois, Salpeterfabrikanten in Paris, zufällig in dem Varec (s. d.) entdeckte, auch in dem Seeschwamm, dem Meerwasser enthaltne, von mehr. Chemikern, bes. Gay-Lussac, Davy, Wollaston, Berzelius, untersuchte u. näher bestimmte Substanz. [2] Sie wird durch Verdampfung der nicht mehr krystallisirbaren Mutterlauge des Varec zur Trockenheit, Erhitzung des Rückstandes mit Schwefelsäure u. Sublimation nach zugesetztem Manganoxyd bereitet. [3] Von schwarzgrauer Farbe, metall. Glanz, zartblätteriger Form, auch aus concentrirter Lösung in Essig- od. Hydriodsäure in spitzen, langen, rhombischen Octaëdern krystallisirend, von eigenthümlichem, dem Chlor ähnl. Geruch, herbem, scharfem Geschmack, organische Theile gelbbraun färbend, die Pflanzenfarben nur schwach zerstörend, erhitzt in veilchenblauen Dämpfen aufsteigend u. sich in ihrer vorigen Gestalt an kältern Körpern

pern wieder anlegend. Es löst sich nur in 7000 Th. Wasser, viel leichter in Alkohol, Aether u. Lösungen von Jodüren, entzündet sich bei Berührung mit Phosphor, färbt Stärkemehl blau, welches daher als Reagens für J. dient. Da dieses aber nur in freiem Zustande diese Wirkung äußert, so müssen Lösungen, in denen man J-metalle, J-wasserstoffsäure u. dgl. vermuthet, mit Chlorwasser, Schwefelsäure ꝛc. versetzt u. dadurch das J. abgeschieden werden. [4] **Verbindungen:** Diese sind denen des Chlors u. Broms analog, doch schwächer in ihren Affinitäten; viele, bes. mit Metallen (s. d. u. den betreffenden Metallen) zeichnen sich durch eigenthüml. Färbung aus. [5] **A)** Mit dem Sauerstoff kennt man mit Bestimmtheit nur 2 Verbindungen, obgleich Einige auch eine iodige u. unteriodige Säure entdeckt zu haben glaubten, u. zwar [6] **a)** J-säure (Acidum iodicum s. oxyiodicum nach Beezel) = I_2O_5, am einfachsten durch Zerlegung iodsauren Baryts mittelst Schwefelsäure, auch durch Erhitzen von J. mit möglichst concentrirter Salpetersäure u. sonst auf mehrere Arten dargestellt. Sie ist fest, weiß, schießt auch bei langsamem Verdunsten ihrer Lösung in großen, regelmäßigen, durchsichtigen Krystallen an, ist luftbeständig, schmeckt scharf sauer u. zusammenziehend; löst sich leicht in Wasser, wenig in Alkohol; röthet in wässeriger Lösung Lackmus u. bleicht es nach einiger Zeit; schwerer als Schwefelsäure, schmilzt, beinahe bis zum Siedpunkt des Baumöls erhitzt u. zersetzt sich in Sauerstoffgas u. J-dampf. An Kohle, Schwefel, Harze, leicht verbrennliche Metalle tritt sie beim Erhitzen ihren Sauerstoff unter Verpuffung ab. Sie oxydirt organ. Stoffe, verwandelt Essigsäure in Ameisensäure, Kleesäure in Kohlensäure, unter Abscheidung von J. Mit Morphium od. einem Morphiumsalze färbt sie sich schnell rothbraun, u. ist daher ein sehr empfindl. Reagens für Morphium. [7] Sie geht mit andern Säuren sehr innige, krystallisirbare u. zum Theil sublimirbare Verbindungen ein (die mit Schwefelsäure wird selbst durch Baryt nicht zerlegt), welche sehr sauer schmecken u. zum Theil selbst Gold u. Platin lösen, oxydirt auch für sich fast alle Metalle. [8] Mit Basen vereinigt sich die J-säure zu iodsauren Salzen. Mit Schwefelsäure u. Phosphorsäure geht die J-säure krystallisirende Verbindungen ein, welche Doppelsäuren darstellen. [9] **b)** Ueberiodsäure (Acidum periodicum) = I_2O_7, von Magnus u. Ammermüller entdeckt, wird nach Bengießer am zweckmäßigsten dargestellt, indem man in eine Lösung von 7 Th. kohlensaurem Natron, 1 Th. J. in 100 Th. Wasser, unter Erwärmung Chlorgas strömen läßt, das sich bildende, schwer lösliche, niederfallende, überiodsaure Natron absondert, in mit Salpetersäure angesäuertem Wasser löst, mit einem Bleioxydsalze fällt, das entstandne überiodsaure Bleioxyd mit Schwefelsäure zerlegt, u. die in der Flüssigkeit gelöst bleibende Ueberiodsäure durch Abdampfen zur Krystallisation bringt. Sie bildet durchsichtige Blätter, schmilzt bei 130° ohne Zersetzung, verliert bei 160° Krystallwasser, zerfällt bei 188° in Sauerstoff u. J-säure, zerfließt bei feuchter Luft, löst sich in Alkohol u. Aether, oxydirt Phosphor u. organ. Stoffe, bildet mit Basen Salze, mit 1 u. mit 2 At. Base. [10] **B)** Zum Wasserstoff hat das J. wie Chlor u. Brom große Verwandtschaft, zerlegt die meisten Wasserstoffverbindungen u. bildet J-wasserstoffsäure (Hydriodsäure, Acidum hydriodicum) = I H, von welcher 2 At. (I_2H_2) gleich sind 1 Aequivalent derselben. Man erhält sie wasserfrei, wenn 9 Th. J. u. 1 Th. Phosphor mit feuchtem Glaspulver bedeckt, erwärmt, u. die gasförmige Säure, da sie sich mit Wasser schnell verbindet u. durch Quecksilber zersetzt wird, durch ein langes, gebognes Glasrohr auf den Boden einer trocknen Flasche leitet, u. von demselben die atmosphär. Luft verdrängen läßt, worauf die Flasche mit gläsernem Stöpsel verschlossen wird. Sie ist ein farbloses, dem salzsauren Gas ähnlich riechendes, weder brennbares, noch athembares, an der Luft rauchendes, Lackmus röthendes Gas, wird durch Sauerstoff in der Hitze, durch Chlor u. Brom Salpetersäure, Schwefelsäure, Eisenoxydulsalze bei gewöhnl. Temperatur zerlegt. Mehrere Metalle u. Metalloxyde bilden unter Abscheidung von Wasserstoff od. Erzeugung von Wasser J-metalle. [11] Die Hydriodsäure verbindet sich begierig mit Wasser zu wässeriger od. tropfbarflüssiger Hydriodsäure, die auch erhalten wird, wenn man Hydrothionsäure durch Wasser strömen läßt, in welchem J. od. J-blei vertheilt, auch durch Zerlegung von J-barium mittelst Schwefelsäure. Sie ist farblos, kann bis zu 1,100 spec. Gewicht concentrirt werden, destillirt unzersetzt über, riecht wie Gas, schmeckt sauer u. schrumpfend, raucht, wenn sie concentrirt ist an der Luft; färbt Platinauflösung, unter Abscheidung von Platin, als metallisch glänzendes Häutchen auf der Oberfläche, dunkelbraunroth, salpetersaures Wismuthoxyd, schwarz; wird durch Quecksilberoxydsalze in rothes J-quecksilber u. Wasser zerlegt. Der Luft ausgesetzt, wird sie braun. [12] Mit Metalloxyden bildet sie, neben Wasser, J-metalle (die einzelnen s. u. den betreffenden Metallen), sonst als hydriodsaure Salze betrachtet, die sehr energisch, zum Theil giftig wirken. Ihre Lösungen, aus denen Schwefel- u. Salpetersäure, Chlor, Brom, J. abscheiden, geben mit Silberauflösung einen käsigen, gelblich weißen, nicht in Ammoniak löslichen, mit Quecksilberoxydulsalzen einen grünlichgelben, mit Quecksilberoxydsalzen einen scharlachrothen, mit Bleioxydsalzen einen pomeranzenfarbnen, mit Kupferoxyd-

salzen, unter gelbbrauner Färbung der Flüssigkeit, einen hellgrauen Niederschlag. [13] Die wässerige Hydriodsäure kann noch 1 Atom J. aufnehmen u. iodhaltige Hydriodsäure, od. hydriodige Säure bilden: dunkelgelbbraune, nach J. riechende, herb u. sauer schmeckende Flüssigkeit, deren heiße gesättigte Lösung beim Erkalten J-krystalle absetzt. Auch die Lösungen der J-metalle nehmen noch mehr J. auf u. bilden sogen. hydriodigsaure Salze: dunkelbraune, nach J. riechende Flüssigkeiten, die auch durch die Verbindung der Säure mit Basen unmittelbar entstehen. [14] **C)** Mit Stickstoff: J-stickstoff, braunschwarzes, äußerst heftig, selbst noch feucht, bei Stoß, Erhitzung, auch von selbst detonirendes Pulver, wird u. a. bei Digestion von J. mit flüssigem Ammoniak erhalten. In der Flüssigkeit bleibt hydriodsaures Ammoniak gelöst, das durch Einwirken der Luft, deren Sauerstoff der Lösung Wasserstoff entzieht, zu hydriodigsaurem Ammoniak werden kann. Trocknes J. verwandelt sich durch Absorption von trocknem Ammoniakgas in J-ammoniak; eine schwärzlichbraune, sehr zähe, metallisch glänzende Flüssigkeit, in Weingeist unlöslich; bei Zusatz von Wasser in hydriodsaures Ammoniak u. J-stickstoff zerfallend. [15] **D)** Mit Chlor verbindet sich das J. leicht, indem Chlorgas von J. reichlich absorbirt wird. Es bildet sich Anfangs eine braune Flüssigkeit: das Chlor-J. im Minimum, dann bei fortgesetztem Zuströmen von Chlor bis zur Sättigung des J-s, eine starre gelbe Verbindung: Chlor-J. im Maximum, beide flüchtig, von stechendem Geruch nach J. u. Chlor, lösen sich im Wasser mit brauner Farbe. Wässerige Alkalien erzeugen in der Lösung unter Abscheidung von J. iodsaure Salze u. Chlormetalle; Alkohol nimmt aus der mit Wasser befeuchteten festen Verbindung Salzsäure u. J. auf u. scheidet pulverige J-säure ab, weshalb dieselbe zur Darstellung der letztern benutzt wird. [16] **E)** Mit Brom bildet J. 2 Verbindungen: Brom-J. im Minimum, in rothbraunen, farrenkrautähnlichen Krystallen anschießend, u. Brom-J. im Maximum, dunkelbraune Flüssigkeit, mit Wasser Bromiodhydrat in braungelben, spießigen Krystallen bildend; beide riechen widerlich u. schmecken schrumpfend. [17] **F)** J-kohlenstoff, so v. w. Formyliodid (s. Formyl 1). [18] **G)** J. (8 Th.) verbindet sich mit Schwefel (1 Th.) durch Zusammenschmelzen zu einer schwarzgrauen, strahlig krystallin., dem Schwefelantimon ähnl., in Wasser unlösl., beim Erhitzen u. selbst bei längerem Liegen an der Luft das J. entlassenden Masse. Ist von Biett als ein kräftiges Mittel gegen hartnäckige Hautausschläge empfohlen worden. Im Schwefelkohlenstoff löst sich J. mit dunkelrother Farbe auf. [19] **H)** Mit Phosphor verbindet sich J. bei gelindem Erwärmen unter bedeutender Erhitzung, u. selbst Entzündung beim Zutritt der atmosphär. Luft in mehrern Verhältnissen zu starren, schmelz- u. sublimirbaren Massen, die durch Wasser in Hydriodsäure, Phosphor, phosphorige u. Phosphorsäure zerlegt werden. Mit Phosphorwasserstoff verbindet sich nach Labillardiere die Hydriodsäure, wenn beide als möglichst trockne Gase zusammengebracht werden in 2 Verhältnissen, sich dann krystallinisch verdichtend. **2)** (Pharm. u. Med.). [20] Das J. ist ein höchst kräftig, bes. auf das Drüsensystem wirkendes, deshalb gegen entzündungslose Drüsengeschwülste, gegen Kröpfe, verhärtete Gekrösdrüsen ꝛc. innerlich u. äußerlich angewendetes Mittel. [21] Seine Anwendung erfordert die größte Vorsicht, da es nicht allein schon in der Gabe von wenigen Granen giftig, sondern auch bei einigermaßen anhaltendem Gebrauch sehr nachtheilig auf die Verdauung einwirkt u. ein Schwinden drüsiger Theile, namentl. der weibl. Brüste, verursacht. Gabe $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ Gr. in vielem Wasser aufgelöst, od. in Tinctur: 48 Gr. in 1 Unze Alkohol od. Aether gelöst: gesättigt rothbraun von Farbe. Gabe 1—2 Tropfen, in schleimigem Getränk. In Verbindung mit J-metallen ist das J. leicht löslich in Wasser. [22] Lugols J-auflösung enthält in 1 Unze Wasser 30 Gr. J-kalium u. 20 Gr. J., läßt bei fernerm Vermischen mit Wasser kein J. fallen u. wirkt milder als die J-tinctur. J-haltiges J-kalium durch Zusammenreiben von 20 Th. J-kalium (s. u. Kalium) mit 6 Th. J. bereitet, gibt, zu 1—2 Th. reinem Fett gemengt, eine wirksame J-salbe. J-opodeldoc (Balsamum iodatum, Gelée pour le goitre), 16 Th. J-kalium werden in 64 Th. Weingeist von 40 Proc., u. 24 Th. weiße Talgseife in 64 Th. Weingeist bei gelinder Wärme gelöst, diese beiden Lösungen gemischt, das Ganze mit Rosen- u. Lavendelöl parfümirt u. in Opodeldocgläser gefüllt, wo es beim Erkalten gallertartig wird. Bedient man sich hierzu einer Oelseife, so bleibt das Präparat flüssig. Auch bei Daguerreotypen (s. d.) werden J-dämpfe angewendet. Vgl. Quecksilberiodür unter Quecksilber. *(Su.)*

Iōd..., **Zusammensetzungen** dieses Wortes mit andern Stoffen s. u. Jod od. unt. den andern Stoffen, so **Iōdammoniak**, s. u. Jod 14; **Iōdcadmium**, s. u. Cadmium 6.

Iodāmies (Petref.), s. Birostrites.

Iodātum, in Verbindung mit Metallstoffen, Andeutung, daß Jod die Stelle des Oxyds versehe, wie **I. argēntum**, Jodsilber u. m.

Jōdel, Junge, junger Bursch, s. unt. Donau 6.

Jodēlle (spr. Schodell, Etienne), geb. 1532 zu Paris; schr. die ersten franz. regelmäßigen Lust- u. Trauerspiele (z. B. Eugène,

gène, Cleopatra, Dido) u. gehört zu dem franz. Siebengestirn. Ungeachtet J. in der Gunst Karls IX. u. Heinrichs II. stand, st. er doch 1573 in großer Armuth. Werke gesammelt von de la Motte, Par. 1574, 4., Lyon 1597, 12.

Jōdeln, eigenthümliche Gesangart der Alpenbewohner, bes. der Tyroler, besteht darin, daß der Sänger aus der Bruststimme in die höhern Töne des Falsets überschlägt. Anleitung zum J. in Waldinges 3 Originaljodler, Berl.

Iōdeum (Chem.), s. Jod. **Iōdgas**, s. u. Jod u. Jodsäure 2).

Iōdica, Iōdicum, mit andern chem. Stoffen, Andeutung eines jodsauren Salzes.

Iodīde, höhere Verbindungsstufe des Jods mit Metallen u. andern Stoffen, die nicht Säuren sind.

Iodīne (Chem.), s. Jod.

Iodīnkohlenwasserstoff (Hydrocarburetum iodei), von Faraday 1820 entdeckt; wird erhalten, wenn man Jod in ölbildendem Kohlenwasserstoffgase der Sonne aussetzt; die sich dann erzeugenden, durch Aetzkali gereinigten kleinen prismat. od. tafelförm. Krystalle sind zerreiblich, schmecken u. riechen angenehm u. süßlich, schmelzen in der Wärme, sublimiren sich aber wieder krystallinisch; größere Hitze zerlegt sie; sie brennen in der Weingeistflamme, lösen sich in Alkohol u. Aether, nicht aber in Wasser, Säuren u. Alkalien auf. *(Su.)*

Iodīnsäure, s. u. Jod 8. **I-wasserstoffäther**, s. u. Aethyl 5. **I-wasserstoffsäure**, so v. w. Hydriodsäure, s. Jod 10 u. 11. **I-wasserstoffsaure Magnēsia**, so v. w. Magniumiodür. **I-wasserstoffsaurer Barȳt**, s. Barymiodür. **I-wasserstoffsaures Kāli (J-kalium**, Kali hydriodicum), s. u. Kalium 14.

Jodōcus, 1) (St.), Sohn des Königs Juthael aus Bretagne; Einsiedler, st. 653 od. 668 im Geruch der Heiligkeit, s. u. Bretagne 5. **2)** Sohn Johanns von Luxemburg, 1375 Markgraf von Mähren, Reichsverweser des Kaisers Wenzel in Italien, erhielt von demselben Luxemburg u. von Sigismund 1388 Brandenburg (s. d. [Gesch.] 33) für 20,000 Fl. versetzt, wurde nach Kaiser Ruprechts Tode von 2 Kurfürsten 1410 zum röm. Kaiser erwählt, während 2 andre Sigismund zum Gegenkaiser wählten; st. aber schon im Januar 1411 3½ Monate nach seiner Wahl, ohne gekrönt worden zu sein, s. Mähren (Gesch.) 7. **3)** J. Nikolas, s. u. Hohenzollern 7. **4)** Bischof von Breslau, s. Schlesien (Gesch.) 16. *(Lt.)*

Iodofōrm, s. u. Formyl 7.

Jodoigne (spr. Schodoänje), Stadt an der großen Geete im Bzk. Nivelle der belg. Provinz SBrabant; 2900 Ew. Hier 1706 Sieg der Oestreicher über die Franzosen.

Iōd-Opodēldoc, s. u. Jod 2).

Iōdsäure, s. u. Jod 1) 8. **I-salbe**, s. u. Jod 2). **I-saure Salpētersäure**, so v. w. Ueberiodsäure, s. Jod 9.

Iōdsaure Sālze (Iodica salia, Iodates), [1] werden theils durch unmittelbare Vermischung der Jodsäure mit der Base, theils durch Zusammenbringen des Jods mit einem Alkali u. Wasser, u. Hinwegnehmen des zugleich gebildeten hydriodsauren Salzes mittelst Weingeist, auch durch Zerlegung von Chloriod mittelst wässeriger Alkalien, von denen dann die Säure auf Basen von stärkrer Verwandtschaft, z. B. Baryt, übergetragen werden kann, gewonnen; sie sind meist schwer od. nicht löslich in Wasser (namentl. ihre Verbindungen mit organ. Salzbasen, weshalb Jodsäure als Reagens für diese dient), unlöslich in Alkohol. Sie kommen mit 1, auch 2 u. 3 At. Base vor, werden in der Hitze zerlegt, auch durch Salz-, Hydroiod-, Hydrobrom-, schwefelige u. Hydrothionsäure, verpuffen, mit verbrennlichen Körpern erhitzt, unter Entwickelung von Joddampf. [2] **I-saures Ammōnium**, verhält sich wie chlorsaures Ammonium (s. d.). [3] **I-saurer Barȳt** $= BaO, I_2O_5$, weißes, schwer lösliches Pulver; schmilzt nicht auf Kohlen, verpufft unvollkommen, löst sich kaum in Wasser, gar nicht in Weingeist, ist an der Luft unveränderlich, wird am einfachsten durch Zerlegung des iodsauren Natrons mittelst Chlorbaryum erhalten u. zur Darstellung der Jodsäure benutzt. [4] Unteriodsaurer Baryt bildet sich neben Sauerstoff u. Jod, wenn der Obige erhitzt wird. [5] Ueberiodsaurer Baryt durch Fällung von in wenig verdünnter Salpetersäure gelöstem, basisch überiodsaurem Natron mit essigsaurem Baryt. [6] **I-saures Ēisenoxyd** $= 2Fe_2O_3 + 3I_2O_5$, wird erhalten durch Fällen einer Lösung von essigsaurem Eisenoxyd mit iodsaurem Natron, od. von Eisenchlorid mit iodsaurem Kali, weißes Pulver von herbem Eisengeschmack, wenig löslich in Wasser; in neuerer Zeit als Arzneimittel angewendet. [7] **I-saures Ēisenoxydul** $= FeO, I_2O_5$, bildet sich bei Mischung einer Lösung von Eisenvitriol mit hinreichendem iodsaurem Kali als ein fleischfarbner, herb eisenartig schmeckender, in Wasser schwer, leicht in Eisenvitriollösung lösl. Niederschlag. Beim Erhitzen der Lösung des Niederschlags, so wie der bei der Darstellung desselben bleibenden Flüssigkeit, fällt ein gelbbrauner Niederschlag: basisch iodsaures Eisenoxyd, heraus. [8] **I-saures Kali, a)** neutrales $= KO, I_2O_5$, wird gelegentlich bei Bereitung des Jodkaliums mit Aetzkali erhalten, auch durch Zusammenschmelzen von chlorsaurem Kali u. Jodkalium dargestellt; krystallisirt in kleinen, weißen, undeutl. Körnchen, ist luftbeständig, schmeckt Anfangs kühlend salzig, dann widerlich metallisch anhaltend; entwickelt, für sich erhitzt, Sauerstoff, wobei Jodkalium zurückbleibt, löst sich in 14 Th. Wasser bei gewöhnlicher Tem-

Temperatur, nicht in Alkohol, verpufft, mit verbrennl. Körpern erhitzt. [9] **b)** Doppeltes, entsteht, wenn man Chloriod im Maximum mit kohlensaurem Kali zerlegt, krystallisirt in Rhomboëdern. [10] **c)** Dreifaches, durch Auflösen des neutralen in überschüssiger verdünnter Schwefelsäure u. Krystallisiren erhalten, krystallisirt in rhomboidalen Blättern, wie das vorige schwer löslich. [11] **I-saurer Kalk** = Ca O, I₂ O₅, bildet kleine 4seitige Prismen, löst sich in 400 Th. kaltem, 100 Th. warmem Wasser auf, übrigens wie iodinsaurer Baryt, wird in Frankreich als Arzneimittel angewendet. [12] Unteriodigsaurer Kalk (Calcaria hypoïodosa, fälschlich Jodkalk, Calcaria ïodata) = Ca O, I O₂, bildet sich, wenn J-dämpfe über glühenden Aetzkalk geleitet werden, od. neben Jodcalcium durch anhaltendes Zusammenreiben von gleichen Theilen Jod u. reinem, trocknem Kalkhydrat; schwarzes Pulver von schwachem Jodgeruch, sehr herbem Geschmack, löst sich größtentheils in Wasser als eine dunkelbraune Flüssigkeit; neuerdings in der Medicin angewendet. [13] **Iodinsaure Magnesia**, im Wasser löslich. [14] **I-saures Natron** = Na O, I₂ O₅, wird wie das Kalisalz, dem es sich sehr ähnlich verhält, gewonnen, dient zur Darstellung der Jodsäure u. als Reagens auf Morphium. [15] Basisches unteriodigsaures Natron bleibt als Rückstand, wenn iodsaures Natron zum Glühen erhitzt wird, ist = I₂ O + 2 Na O, zerlegt sich im Wasser bei gewöhnl. Temperatur. [16] Basisches überiodsaures Natron = 2 Na O I₂ O₇ + 3 aq. Durch eine Mischung von 7 Th. kohlensaurem Natron, 1 Th. Jod, 100 Th. Wasser läßt man unter Erwärmung Chlorgas streichen u. sammelt das niederfallende Salz; ist in kaltem Wasser kaum, in heißem leichter löslich, läßt erst in der Weißglühhitze allen Sauerstoff fahren. [17] **I-saurer Strontian**, krystallisirt in kleinen Oktaëdern, ist leicht löslich, weshalb die leicht löslichen iodsauren Alkalien Reagentien sind, um Baryt von Strontian zu scheiden. *(Su.)*

Iodstickstoff (Iodeum azotatum), s. u. Jod [14]. **I-tinctur**, s. u. Jod (Pharm.) [1,4]. **Iodüre** (fr.), niedrigere Verbindungsstufe des Jods mit Metallen u. andern bas. Stoffen. **Iodwasserstoffsäure**, s. u. Jod [10]. **I-wasserstoffsäureäther**, s. u. Aethyl [14]. **I-wasserstoffsaurer Kalk**, so v. w. Calciumiodür. **I. Strontian**, so v. w. Strontianiodür. **I-res Ammonium**, krystallisirbar, zersetzt sich an der Luft, so v. w. Jodammonium, s. Jod [14]. **I. Natron**, so v. w. Natriumiodür. *(Pi. u. Su.)*

Jodüte, bei den Niedersachsen im Mittelalter Ruf um Hülfe, Ursprung unbekannt, was man von einem Götzen der Sachsen J. fabelt, ist Erfindung. Vgl. Zetergeschrei.

Jöcher (Christ. Gottl.), geb. zu Leipzig 1694; erst Mediciner, dann Theolog; st. 1758 zu Leipzig als Prof. der Geschichte u. Universitätsbibliothekar. Hauptwerk: Allgem. Gelehrten-Lexicon, Lpz. 1733, 4 Bde., 4. Aufl. 1750—51, von J. Ch. Adelung (Lpz. 1784—87, 2 Bde.) u. H. W. Rotermund (Brem. 1810—22, 4 Bde.) fortgesetzt; gab auch eine Uebersetzung von Calmets bibl. Wörterb. u. Muratoris Gesch. von Italien heraus. *(Lr.)*

Jöckel (J-vitriol), zu Goslar der Eisenvitriol.

Jödes (I. *Blum.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. der Menispermeen *Bl.* Art: I. ovalis, auf Java.

Jöhlingen, Dorf (Marktfl.) im Amte Durlach des bad. Mittelrheinkreises, an der Dreckwalz; 1800 Ew. **Jöhstadt**, Stadt im Amte Wolkenstein des königl. sächs. Kr. Zwickau; Spitzenklöppler, Olitätenkrämer, Posamentirer; 1850 Ew.

Jökul (Jökler), auf Island so v. w. Gletscher, s. d. 1.

Joël, **1)** der 2. der kleinen Propheten, Sohn Pethuels, lebte muthmaßlich unter Usia im Reiche Juda. Herrliche originelle Bilder machen die von ihm enthaltnen Reden zu vorzügl. Stücken hebr. Poesie. Er beschreibt eine fürchterl. Verheerung des Landes durch Heuschrecken. Seine Sprache ist klassisch u. sein Rhythmus rein; metrisch übers. von Eckermann, Lüb. 1786; übers. u. erläutert von Justi, Lpz. 1792, n. A. 1828; von K. A. Credner, Halle 1831; lat. von Svanborg, Ups. 1806. Vgl. von Cölln, De Joëlis aetate, Marb. 1811. **2)** Sohn des Samuel, s. d. *(Kh.)*

Joël (a. Geogr.), Hafenstadt in der afrikan. Provinz Mauritania Caesariensis, Residenz des Königs Juba II., der sie neu erbaute u. Caesarea nannte; vom Kaiser Claudius zur röm. Colonie erhoben; im 4. Jahrh. unter Valens von den Mauren verbrannt; im 6. Jahrh. volkreiche Stadt, erst unter vandal., dann röm. Herrschaft; j. Shershell, nach And. Damus, Tenez od. Algier. *(Hl.)*

Jölltau, Seil am Top des Mastes, welches durch einen einscheibigen Block **(J-block)** angespannt wird.

Jönköping, **1)** Län in Schweden, Theil von Småland; 201 (97½) QM.; gebirgig, zum Theil fruchtbar; Seen: Wettern u. einige andre; Flüsse: Nissa-, Laga- u. Emm-Ån; 141,000 Ew.; **2)** Voigtei. Hier Taberg, reich an Magneteisenstein; Husquarn, Ort mit Hüttenschule, Gewehrfabrik, Wasserfälle; Grenna (Brahe-Grenna), unweit des Wettern, Pädagogium, 500 Ew.; dabei das 1718 abgebrannte Schloß Brahehus; die fruchtbare Insel Wisingsö, im Wettern, 800 Ew. mit Stadt Wisingen, im 12. u. 13. Jahrh. Sommerresidenz der Könige v. Schweden. Das vom Grafen Brahe hier erbaute Gymnasium steht nicht mehr; hier **3)** Hauptst. am

am SEnde des Wettersees, mit Landhöfding, Hofgericht, Zeughaus, Buchdruckerei; 4300 Ew.; dabei Mineralquellen (Maredal). Sitz mehrerer schwed. Reichstage; 1612 von den Schweden verbrannt. Hier Friede zwischen Dänemark u. Schweden am 10. Aug. 1709. *(Wr.)*

Jörd (Erde, nord. Myth.), Asin, die Tochter Onars u. der Natt, von Odin Thors Mutter.

Jördens (Karl Heinr.), geb. zu Fienstedt im Mansfeldischen 1757; st. 1835 als Rector des Gymnasiums zu Lauban; übersetzte Horazens Oden, Virgils Eklogen u. gab mehr. Schulausgaben älterer Klassiker heraus. Hauptwerk: Lexikon deutscher Dichter u. Prosaisten, Lpz. 1806—11, 6 Bde.

Jörg, 1) (Johann Christ. Gottfried), geb. 1779 zu Predel bei Zeitz; Hofrath u. Prof. der Geburtshülfe, Director der Entbindungsschule zu Leipzig; schr.: Ueber Klumpfüße, Lpz. 1806; Handb. der Geburtshülfe, ebd. 1807, 3. Aufl., 2 Bde., ebd. 1833—1835; Handb. der Krankheiten der meisten Weiber, ebd. 1809, später 2. Bd. des vorigen; Eileithyia, od. diätet. Belehrungen für Schwangere, ebd. 1809, 3. Aufl. 1826; Ueber die Verkrümmungen, ebd. 1810; Lehrbuch der Hebammenkunst, 3. Aufl. ebd. 1829; mit Tschirner die Ehe, ebd. 1819; Nutzen der Holzsäure in der Oekonomie, Dresd. 1820; Handb. der Kinderkrankheiten, ebd. 1826, 2. A. 1836; Handb. der spec. Therapie für Aerzte u. Geburtshelfer, ebd. 1835; Die Zurechnungsfähigkeit der Gebärenden, ebd. 1835; Die Zurechnungsfähigkeit der Schwangern u. Gebärenden, ebd. 1837. **2)** (Ed.), geb. zu Leipzig 1810, stud. Medicin, bereiste Frankreich u. England, ging 1837 nach Nordamerika, dann nach Havannah, wo er Director des Belotschen Krankenhauses ist; schr. u. a.: Die Fötuslunge rc., Grimma 1835. *(He. u. Jb.)*

Jörgen (Geogr.), so v. w. Georg; vgl. Georgen, Jorge.

Jörl, Fluß, s. u. Thelawi.

Jörkau, Stadt, so v. w. Görkau.

Jöes, Negerstamm, so v. w. Ajoer.

Jöse, Fisch, so v. w. Aland.

Jöster, Münze, so v. w. Göschen.

Jötnar (nord. Myth.), so v. w. Joten.

Jöglefield, Berg, s. Christiansand 1).

Jöhanan (bibl. Gesch.), so v. w. Jochanan.

Johänn, so v. w. Johannes.

Johänn (St.), 1) J. unter dem Felsen, Schloß u. Höhle, s. u. Beraun 2); **2)** Vorstadt, s. u. Saarbrück; **3)** Vorstadt, s. u. Nürnberg; **4)** Insel, s. Ladronen ₁₁; **5)** Cap, s. u. Benin ₁.

Johänna (weibl. Name; dessen Bedeutung s. u. Johannes). I. **Aus der Bibel: 1)** das Weib des Chusa, eines königl. Aufsehers, Freundin Jesu, unterstützte diesen bei der Kreuzigung. II. **Fürstinnen: A) Königinnen: a) Von Aragonien: 2)** J. Henriquez, Tochter des Grafen v. Melgar; heirathete in 2. Ehe 1444 Johann II., König von Navarra, über den sie große Gewalt bekam, u. gebar ihm Ferdinand den Katholischen. Johann folgte seinem Bruder in Aragonien 1158. Da die Catalonier sie im Verdacht hatten, ihren Stiefsohn, den Prinzen Karl von Viana, vergiftet zu haben, so empörten sie sich gegen J. u. belagerten sie 1463 zu Gerona. Der Graf v. Foix entsetzte sie, allein schon 1467 mußte sie die Waffen wieder gegen einen neuen Aufstand, an dessen Spitze der Prätendent Johann von Lothringen stand, führen u. bewies hierbei Muth u. Umsicht; sie st. jedoch mitten in ihren Siegen 1468, s. Spanien (Gesch.) ₂₂₁. **b) Von Armenien: 3)** J., Tochter des Fürsten Philipp von Tarent, Gemahlin Oschins, Vormünderin ihres Sohnes Leo IV., s. Armenien (Gesch.) ₂₁. **c) Von Castilien: 4)** Prinzessin von Portugal, Gemahlin Heinrichs des Unvermögenden; von Bertrand de Cueva Mutter einer Tochter (s. Johanna 20) u. Heinrich 15), die aber 1474 nach dem Tode Heinrichs nicht folgte, weshalb J. in ein Kloster ging, wo sie 1481 st. **5)** Einzige Tochter u. Erbin Ferdinands des Katholischen u. Isabellens von Castilien, geb. 1479; vermählt 1496 mit dem Erzh. Philipp v. Oestreich, dem sie Karl V. u. Ferdinand I. gebar, verfiel aber, von ihrem Gemahl oft mit Untreue hintergangen, in stillen Wahnsinn. Sie st. 1555. **d) Von England: 6)** J. Seymour, Ehrenfräulein bei Anna Boleyn, Geliebte Heinrichs VIII., u. nach Annas Hinrichtung wegen ihr dessen Gattin; st. 1537 im Wochenbett mit Eduard VI. **e) Von Frankreich: 7)** geb. 1272, Erbtochter Heinrichs I. von Navarra; vermählt 1254 mit Philipp d. Schönen, brachte dadurch Navarra an Frankreich, zog gegen den Grafen von Bar, der 1297 in ihr Heirathsgut, die Grafsch. Champagne, eingefallen war, selbst zu Felde u. nahm ihn gefangen, stiftete zu Paris das Collegium Navarra u. st. 1304 zu Vincennes, s. Spanien (Gesch.) ₁₇₃. **8)** Tochter des Grafen Otto IV. v. Burgund; verm. 1306 mit Philipp V. v. Frankreich, 1313 des Ehebruchs angeklagt, aber unschuldig befunden, von ihrem Gemahl wieder angenommen u. st. 1328 auf einer Reise zu Roye in der Picardie. **9)** Tochter Roberts II. v. Burgund; verm. 1313 mit König Philipp V.; st. 1348. **10)** Tochter u. Erbin des Grafen Wilhelm v. Boulogne u. Auvergne; 1338 mit Philipp von Burgund vermählt, u., als dieser 1346 fiel, 1349 mit Johann, Herzog der Normandie, später König von Frankreich, nach dessen Gefangenschaft 1356 zog sie sich nach Burgund zurück, wo sie Vormünderin über ihre Kinder 1. Ehe wurde; st. 1358. **11)** J. v. Evreux, Tochter des Grafen Ludwig v. Evreux, geb. 1310, vermählt 1326 mit König Karl IV. von Frankreich; st. zu Brie-

Com-

Comte-Robert 1370. **12)** Tochter Peters I., Herzogs von Bourbon, geb. 1337 zu Vincennes; 1349 mit Humbert Dauphin von Viennois versprochen, heirathete, da diese Heirath wieder zurückging, den Kronprinzen Karl, nachmals Karl V. von Frankreich, ward 1304 Königin; st. 1377. **13)** Tochter Königs Ludwig XI., geb. 1464; häßlich, aber gut, vermählt 1476 mit Ludwig, Herzog von Orleans, nachmal. König Ludwig XII., der sich aber, da er sie nicht liebte, 1498 wieder von ihr scheiden ließ, zog sich nach Bourges zurück, wo sie den Annunciatenorden stiftete; st. 1505. **f) Von Navarra: 14)** s. Johanna 7). **15)** Einzige Tochter Ludwigs X. von Frankreich u. der Margaretha von Burgund; folgte nach ihres Vaters Tode 1316 in Navarra, Champagne u. Brie, vertauschte aber 1328 Champagne u. Brie gegen Mortain u. Augoulème, s. u. Spanien (Gesch.) 116. **16)** Tochter Heinrichs II. von Albret, geb. 1537; vermählt 1548 mit Anton v. Bourbon, Herz. von Vendome, u. von ihm 1551 Mutter Heinrichs IV., nachmal. Königs v. Frankreich, den sie trefflich erzog; führte die Lehre Calvins in Navarra ein u. st. 1572, s. ebd. 119. **g) Von Neapel u. Sicilien: 17)** J. I., geb. 1326, Erbtochter Karls, Herzogs von Calabrien, der J. gern die Erbschaft sichern wollte u. sie daher in einem Alter von 7 Jahren an Andreas, den 7jähr. Sohn des Königs von Ungarn, vermählte, der Ansprüche auf den Thron von Neapel hatte. Andreas erzürnte aber J. durch Strenge u. Brutalität. 1343 folgte J. ihrem Großvater. Nachdem sie ihren Gemahl Andreas 1345 zu Aversa hatte erdrosseln lassen, heirathete sie 1347 ihren Geliebten, Ludwig v. Tarent, nach dessen Tode 1362 Jakob v. Aragonien, König v. Majorka, nach dessen Tode 1375 Otto v. Braunschweig; sie regierte mit Unterbrechung bis 1382, wo sie den 12. Mai in dem Schlosse Muro von ihrem angenommenen Sohne, Karl Durazzo, mit dem sie sich entzweit u. Ludwig von Anjou adoptirt hatte, gefangen, in Federbetten erstickt, nach And. enthauptet wurde, s. u. Neapel (Gesch.) 20 f. **18)** J. II., Tochter Karls von Durazzo, geb. 1371. Noch als Kind mußte sie mehrmals vor der Partei Anjou fliehen; 1404 vermählte sie sich mit Wilhelm v. Oestreich, der schon 1406 st., worauf sie an den Hof ihres Bruders Wladislaw zurückkehrte, hier Zeugin von dessen Ausschweifungen ward u. bald demselben zügellos folgte. 1414 succedirte sie ihrem Bruder. Sie überhäufte ihre Liebhaber mit Ehrenstellen u. erhob u. a. den Favoriten unter diesen, Pandolfello Alopo, zum Groß-Seneschall. Carraccioli ward nun neuer Günstling u. diesem blieb J. bis fast zu Ende ihres Lebens treu. Ueber ihr üppiges ausschweifendes Leben, über ihre Heirath mit Jakob v. Bourbon, Grafen v. Marche, über ihren Geliebten Pandolfello Alopo u. Carraccioli u. ihre wechselnde, von innern Kriegen zerstörte Regierung s. Neapel (Gesch.) 21. Sie st. 1435. **Königin v. Spanien: 19)** so v. w. Johanna 5). **h) Von Portugal: 20)** Tochter der Johanna 4) von Castilien u. angebl. Heinrichs (s. d. 15) des Unvermögenden, geb. 1462; erhielt nach Heinrichs Tode, obgleich es dieser gewünscht hatte, die Regierung nicht (s. u. Spanien [Gesch.] 100), deshalb floh sie nach Portugal u. heirathete dort 1475 den König Alfons V.; st. 1522 im St. Clarenkloster zu Santarem. **B) Andre Fürstinnen: a) Herzogin v. Brabant: 21)** J. v. Flandern, Tochter Ludwigs v. Flandern, Grafen v. Nevers; vermählte sich mit Johann IV. v. Montfort, Herz. v. Bretagne; sie st. 1345, s. Bretagne (Gesch.) 11 u. 12. **22)** J. die Hinkende, Enkelin Arthurs II. von Bretagne u. Tochter des Grafen Veit von Penthièvre, vermählt an Karl von Blois, machte 1341, als ihr Oheim Johann III., Herzog von Bretagne st., von diesem zum Erben eingesetzt, Ansprüche auf dieses Land, was Veranlassung zu langem Kriege gab. Sie st. 1405; s. u. Bretagne (Gesch.) 10 — 12. **23)** Tochter Johanns III. v. Brabant, vermählt 1334 mit dem Grafen Wilhelm IV. v. Hennegau u. Holland, u. nach dessen Tode 1342 mit Wenzel von Luxemburg, folgte 1355 ihrem Vater in Brabant, u. dankte, da sie kinderlos blieb, bejahrt 1404 zu Gunsten ihres Neffen Anton von Flandern ab u. st. 1406 zu Brüssel, s. Brabant (Gesch.) 7 f. **b) Gräfinnen von Champagne: 24)** so v. w. Johanna 7). **25)** so v. w. Johanna 15). **c) Gräfin von Flandern u. Hennegau: 26)** Tochter Balduins IX., geb. 1193, vermählt mit Don Fernando von Portugal u. 1237 mit Thomas von Savoyen; erbte von ihrem Vater 1205 (1209) Flandern u. Hennegau u. reg. bis an ihren Tod 1244, s. u. Flandern (Gesch.) 6; vgl. Frankreich 16. **C) Nicht regierende Fürstinnen: 27)** J., Tochter des Grafen von Toulouse, vermählt durch die Königin Blanca von Frankreich um 1234 mit deren 4. Sohne Alfons von Poitou, brachte diesem einen Theil von Toulouse zu, während der andre ihrem Bruder verblieb; sie u. ihr Gemahl st. 1270, s. u. Frankreich (Gesch.) 17 u. Toulouse. **III. Andre merkwürdige Personen: 28)** Die **Päpstin J.** soll eigentlich Gilberta od. Agnes geheißen haben, die Tochter eines engl. Missionärs gewesen u. zu Ingelheim (Mainz) geboren worden sein, mit einem Engländer, der im Kloster Fulda studirt habe, als Buhlerin auf Reisen gegangen sein, zu Athen griech. Literatur studirt, dann nach ihres Geliebten Tode nach Rom sich gewendet u., ihr Geschlecht verbergend, den Namen Johannes Anglicus geführt, eine Schule angelegt, viele Große gewonnen, u. sich 854 bis zum Papste aufgeschwungen u. den Namen Johann VIII. (zwi-

(zwischen Leo IV. u. Benedict III.) angenommen haben. Von einem Hofofficianten schwanger geworden, soll sie bei einer Prozession durch unvermuthete Geburtswehen ihr Geschlecht verrathen haben, bei der Niederkunft unfern des Colosseums 856 gestorben u. sogleich begraben worden sein. Seit dieser Zeit sollen die Päpste bei der Krönung die Stelle beim Colosseum vermieden haben, u. seit Honorius II. 1061 bis Leo X. mußten sich die Päpste wirklich auf eine Art Nachtstuhl (Sella stercoraria), der von rothem Marmor, aus den Bädern des Caracalla stammend, noch jetzt in der Laterankirche vorgezeigt wird, setzen, um dort von dem jüngsten der Diakonen untersucht zu werden, ob sie wirklich männl. Geschlechts u. keine Verschnittnen (die zu geistl. Aemtern unfähig sind) wären. Diese Erzählung, zuerst von Marianus Scotus kurz in seinem Chronikon (im 12. Jahrh.), ausgeschmückter von Sigbert v. Gembloux im 12. Jahrh. mitgetheilt, am vollständigsten von Martin Polonus, aber dem gleichzeitigen Bibliothekar Anastasius unbekannt u. von Clemens Sylvius zuerst widerlegt, hält man seit Blondells Widerlegung (Eclairissement sur une femme etc., 1649) für eine Fabel, u. zwar haben sie Ein. (Henke) für ein symbol.-satyr. Gemälde der pseudisidor. Decretalien, And. (Schmidt) als ein Mißverständniß aus der Sella stercor., And. (Schröckh) endlich als eine Satyre auf das weibische Leben einiger Päpste erklärt. Vertheidigt hat die Geschichte Fr. Spanheim: De Johanna papissa. **29)** J. d'Arc, s. Jeanne d'Arc. **30)** J. von Kent, s. Butcher. **31)** J. Gray, s. Gray 1). *(Lt., Jb., Pr. u. Js.)*

Johänna, 1) Insel, so v. w. Hinzuan; **2)** s. u. Comoro.

Johannboniten (Kirchengesch.), so v. w. Boniten.

Johannëische Schriften, s. u. Johannes 2).

Johännes (Johänn, v. hebr. Jehochanan, Geschenk Gottes, Mannsname, franz. Jean, italien. Giovanni, portug. Joao, span. Juan, engl. John, holländ. Jan, russ. Iwan). Davon der weibliche Name **Johänna. I. Biblische Personen. 1)** Vater des Matathias, Stammvater der Makkabäer. **2)** Vater des Eupolemos; half dem Hohenpriester Jason die Juden betrügen. **3) J. der Täufer,** einziger u. spätgeborner Sohn des Priesters Zacharias u. der St. Elisabeth, Muhme der Jungfrau Maria, geb. in Juta (nach And. zu Hebron) zur Zeit des Königs Herodes, nur 6 Monate älter als Jesus. Seine Geburt ward dem Zacharias im Tempel vom Engel Gabriel verkündet, u. als Zacharias um ein Zeichen der Wahrheit der Verkündigung bat, verlor er sogleich die Sprache. Als Maria die Elisabeth, während der Schwangerschaft beider, besuchte, hüpfte das Kind im Leib dieser aus Freude über die Gegenwart Jesu. Als das Kind sollte beschnitten werden, verlangte die Mutter, es solle J. heißen, wie ihn der Engel benannt; die Verwandten wollten aber diesen Namen nicht zulassen, weil Niemand aus der Familie so hieß. Man verlangte die Entscheidung des Vaters, dieser aber, immer noch stumm, verlangte eine Tafel, um den Namen darauf zu schreiben, rief aber, plötzlich die Sprache wieder gewinnend, er soll J. heißen! J. ward in der Wüste erzogen, kleidete sich in Ziegenfelle u. lebte von Kräutern u. wildem Honig. Er trat kurz vor Jesus als Prophet in der Wüste, unfern des todten Meeres auf u. ermahnte das Volk zur Buße. Die seiner Weisung folgten, weihte er durch die Wassertaufe im Jordan für das nahe Messiasreich, taufte auch Jesus u. erklärte ihn für den Messias. Sein Verhältniß zu Jesus ist nicht deutl., aber seine Schüler behaupteten fortdauernd einen Gegensatz gegen die Jünger Jesu. Wegen seines harten Tadels der widerrechtl. Ehe des Herodes Antipas mit Herodias, der Gemahlin seines Bruders Philippos, ward er im Schloß Machäros gefangen gesetzt u. später daselbst enthauptet, indem Salome, Stieftochter des Herodes, von ihrem, über ihren Tanz erfreuten u. sie zu einer Bitte von ihm auffordernden Stiefvater, auf der Mutter Rath, um das Haupt des J. bat. Nach Hieronymus ließ Herodias sich das Haupt auf einer Schüssel bringen u. durchstach ihm aus Rache die Zunge mit Nadeln. Ihm zu Ehren wird der 24. Juni als **J-tag** gefeiert; Gedächtniß seiner Enthauptung der 29. Aug. Er war von Alters her der Schutzheilige der Bauleute in England. In Bezug darauf stehen die **J-maurerei,** die **J-loge,** das **J-fest,** s. u. Freimaurerei s.. Manche Logen feiern auch den 27. Dec. ein Fest zu Ehren Johannis des Evangelisten u. nennen dieses das Winter-, jenes das Sommer-Johannisfest. Ueber ihn Ammon, Erl. 1804, Wessenberg, Kostn. 1821, Leopold, Han. 1825. **4) J. d. Evangelist,** Sohn des Fischers Zebedäos u. der Salome, Bruder des ältern Jakobos, zu Bethsaida in Galiläa geboren, selbst Fischer u. wahrscheinl. Schüler J. des Täufers; dann, etwa 25 Jahr alt, Schüler Jesu; begleitete denselben fast immer, u. war sein Lieblingsjünger. Er bereitete das Ostermahl vor u. ruhte bei demselben mit dem Haupte am Busen des Herrn; der einzige Jünger, der Jesum bis zum Tode nicht verließ; ihm empfahl dieser sterbend seine Mutter u. ihm begegnete Jesus zuerst nach seiner Auferstehung. Nach dem Pfingstfeste verbreitete J. das Christenthum in Jerusalem, ward mit Petrus verhaftet, weil beide einen Lahmen im Namen Christi geheilt hatten, jedoch bald wieder losgelassen. Da er aber wiederkehrte, ward er wieder gefangen gesetzt u. ausgepeitscht. Nach kurzem Aufenthalt in Samaria kehrte er nach Jerusa-

rusalem zurück; vor dem J. 60 ging er nach Klein-Asien, wo er sich (doch nicht als Bischof) in Ephesos niederließ. Nach Hieronymos ward er hier auf Befehl des Proconsuls verhaftet u. nach Rom gebracht, wo er in ein Gefäß mit siedendem Oel gestürzt wurde, da ihm dies nichts schadete, wurde er auf die Insel Patmos verwiesen, nach Domitians Tode aber wieder frei u. st. unter Trajan angeblich 99 n. Chr. zu Ephesos über 90 Jahre alt. Er war zuletzt so schwach, daß er sich in die gottesdienstlichen Versammlungen tragen ließ u. die Gemeinde nur durch den Zuruf: Liebet euch, meine Kinder! erbaute. Das N. T. enthält unter dem Namen J.: **a)** das **Evangelium J.**; Eine Erzählung des Lebens, Sterbens u. der Auferstehung Jesu; er gibt in ihm, die Synoptiker ergänzend, die Reden Jesu ausführlicher, u. beweist die Gottheit desselben, bes. gegen die Gnostiker. J. schrieb dasselbe zu Ephesos, wahrscheinl. zwischen 68—69 n. Chr., nach den Kirchenvätern, auf Verlangen der asiat. Bischöfe. Er beabsichtigte wohl damit in philosoph. Weise (dah. **J. d. Philosoph**) gebildeten Christen eine richtige Ansicht des Christenthum beizubringen u. sie von der hohen Würde Jesu zu überzeugen; vgl. Logos. Seine Schreibart u. Manier weicht mannigfach von der der übrigen Evangelisten ab; vgl. Gieseler, über die Entstehung rc. der schriftl. Evangelien, Lpz. 1818. Die Authentie dieses Evangeliums wird jetzt mehrfach, z. B. von Bretschneider, Strauß, bezweifelt. **b) 3 Briefe: aa)** der 1. **Brief** an eine kleinasiat. Gemeinde od. mehr. derselben gerichtet, deren Lehrer J. gewesen war; er sucht sie vor Irrlehren u. vor Lastern zu warnen, stellt ihnen daher die Würde Jesu vor Augen u. ermahnt sie zur Standhaftigkeit; **bb)** 2. **Brief** an eine christl. Frau, welche J. wegen ihres Eifers im Christenthume lobt u. zur Treue in ihm ermuntert; **cc)** 3. **Brief** an **Gajos**, den J. nebst **Demetrios** als eifrig im Christenthum u. wohlthätig rühmt, während er über den **Diotrephes** klagt. **c)** Die **Offenbarung (Apokalypsis) des J.**, welche man (z. B. schon Eusebios, der sie dem Presbyter J. beilegte) ebenfalls dem J. streitig machte; geschrieben ist sie (Offenb. 17, 9 ff.) unter Vespasian, also 71—76 n. Chr. Ob Patmos wirklich der Schauplatz der Visionen gewesen, wie J. sagt, läßt sich, da seine Verbannung dahin sich nur auf die Offenbarung u. auf Sagen stützt, nicht ermitteln. Die ältern Exegeten hielten die Offenbarung für eine bestimmte Weissagung u. gründeten darauf vielfache chiliast. Berechnungen (s. Chiliasmus), die Neuern betrachten sie als prophet., den Sieg des Christenthums über das Heidenthum darstellende Begeisterung. **5)** (**Marcus J.**), Sohn der Maria, von Jerusalem gebürtig; ging mit Paulus u. Barnabas nach Antiochien, ward von ihm den Kolossern empfohlen u. scheint für Paulus mehr. Reisen gemacht zu haben. Nach Ein. Verfasser des Evangeliums des Markus od. des J.; angebl. Märtyrer unter Nero zu Alexandrien. **6)** Hoherpriester zu Jerusalem, vor dem die Apostel erschienen; II. **Andere Heilige. 7)** s. u. Siebenschläfer. **8)** (**J. Chrysostomos, St.**), s. Chrysostomos 2). **9)** (**St., der Almosenspender**), geb. zu Amathunt auf Cypern um 550; heirathete jung, schenkte aber nach dem Tode seiner Gattin sein Vermögen den Armen u. widmete sich dem asket. Leben; 608 war er Patriarch von Alexandrien, u. spendete Alles den Armen. Vor den Saracenen nach Aegypten flüchtend, st. er um 619 auf dem Wege nach Constantinopel in Amathunt. Tag: der 23. Jan. (bei den Griechen der 11. Nov.). **10)** **J. Damascenus**, aus Damask, Sohn eines Beamten bei einem saracen. Fürsten, selbst Beamteter, nahm sich im Bilderstreite der Bilder gegen Leo den Isaurier u. Constantin Kopronymus thätig an. Ersterer schwärzte ihm bei seinem Fürsten an, als wolle er sich der Stadt Damask bemeistern, dieser ließ ihm eine Hand abhauen; Legenden erzählen, es sei ihm dieselbe in der Nacht wieder gewachsen. Verabschiedet, theilte er sein Vermögen an die Armen aus, ging nach Jerusalem, warb dort Presbyter, ging in ein Kloster u. st. 760. Tag der 6. Mai (bei den Griechen der 29. Nov.). Seine theolog. Werke sind oft herausgeg., am vollständigsten von le Quien, Par. 1512, 2 Bde., Fol. **11)** (**J. Nepomuk**), s. Nepomuk. **12)** (**J. Capistranus**), s. Capistranus; **13)** J., Papst, s. Johann 293). **14)** **St. J. v. Fibanza**, s. Bonaventura 1). **15)** **J. von Gott** (**J. a Deo**, eigentl. **J. Ciudad**), geb. zu Monte Moronovo in der portug. Provinz Alentejo 1595; Anfangs Bedienter, dann Soldat, focht er in Ungarn gegen die Türken, dann Schafhirt, dann wieder Bedienter, dann Bilder- u. Bücherkrämer, u. Buchhändler zu Granada. Hier schenkte er sein Vermögen den Armen u. ward Johanns von Avila Schüler. Er lebte nun so streng, daß man ihn als wahnsinnig in ein Hospital brachte. Entlassen, wartete er Kranke u. miethete bald selbst ein Hospital, das er durch Almosen unterhielt, u. bald bedürftige Witwen u. Mädchen, so wie auch reuige Magdalenen in dasselbe aufnehmen, selbst Almosen spenden u. ein eignes Kloster errichten konnte. Aus diesen entstanden die Hospitaliter (in Deutschland barmherzige Brüder). Der Bischof v. Tuy, der nach Granada kam, gab ihm den Namen J. von Gott. Er st. 1550; 1680 kanonisirt. Tag der 8. März u. 8. Mai. **16)** Viele and. Heilige. III. **Regierende Fürsten. A) Kaiser. a) Von Rom. 17)** J., kaiserl. Beamter zu Rom; ward 423 n. Chr. nach Honorius Tode zum Kaiser ausgerufen, allein schon 424 von einem Heere des Theodosius geschlagen u. zu

Ra-

Ravenna (nach And. zu Aquileja) enthauptet; s. Rom (Gesch.). **b) Des byzant. Reichs. aa) In Constantinopel. 18)** J. I., Zimiskes, Feldherr u. Schwiegersohn des Kaisers Romanus II., ermordete nach dessen Tode 969 Nikephoros Phokas, den 2. Gemahl der Witwe desselben, Theophania, der mit ihr den Thron erhalten hatte, auf Anlaß der Kaiserin, u. ward selbst Kaiser; reg. bis 976, wo er von seinem Oberkämmerer in Kilikien vergiftet ward, s. Byzantinisches Reich 26. **19)** J. II. Komnenos (Kalo-J.), Sohn u. Nachfolger des Alexios Komnenos, reg. bis 1143, wo er, mit einem vergifteten Pfeile auf der Jagd verwundet, st., s. ebd. 30. Ihm folgte sein Sohn Emanuel I. **20)** J. III. (V., wenn man die Kaiser von Nikäa mit rechnet) Kantakuzenos, Günstling des Andronikos III., der ihm bei seinem Tode seine beiden Söhne, J. (Paläologos I.) u. Emanuel in vormundschaftl. Pflege übergab, an deren Stelle J. 1342 sich zu Didymotycha in Thrazien (s. d. [Gesch.]) zum Kaiser ausrufen ließ, während J. Paläologos in Constantinopel die Krone empfing; doch gab er dem Emanuel seine Tochter u. Theilnahme an der Kaiserwürde. Zerfallen mit seinem Nebenkaiser, ernannte er seinen Sohn Matthäus (s. d.) zum 2. Kaiser, kriegte 3 Jahre mit J. Paläologos, söhnte sich dann mit ihm aus, u. ward 1355 in dem Kloster auf dem Athos Mönch. Großer u. guter Fürst u. treffl. Feldherr; schr. unter dem Namen Christodulos: Historia Byzantina, von 1320—1357, herausgeg., Par. 1645, 3 Bde.; auch im 17. Bde. der pariser u. im 15. Bde. der vened. Sammlung der byzant. Schriftst. u. von Schopen, Bonn 1828—31, 2 Bde. **21)** J. IV. (VI.) Paläologos (Kalo-J.), folgte seinem Vater Andronikos III. u. reg. bis 1390, s. Byzantinisches Reich 41, 43. Ein schwacher, fauler Fürst. Ihm folgte sein Sohn Emanuel. **22)** J. V. (VII.) Paläologos, Enkel des Vor., folgte 1425 seinem Vater u. reg. unglücklich bis 1448, s. ebd. 45. **bb) In Nikäa. 23)** J. I. (III., wenn sie in der Reihe mit den Vor. gezählt werden) Dukas (Batazes od. Diplobastazos, od. Vatazes), Gemahl der Irene, der Tochter der Theodoros Laskaris; Kaiser von Nikäa 1222—1255, s. Nikäa (Gesch.). Er war verheirathet mit Anna, Friedrichs II. Tochter. **24)** J. II. (IV.) Laskaris, Sohn Theodors d. Jüng., des Vor. Enkel; kam 1259 unmündig auf den Thron u. ward geblendet, s. ebd. **cc) In Trapezunt. 25)** J. I., reg. 1235—38, s. Trapezunt (Gesch.) 3. **26)** J. II., reg. 1280—1297, s. ebd. 4. **27)** J. III., reg. 1342—1344, s. ebd. 6. **dd) Latein. Kaiser. 28)** s. Johannes 43). **e) Kaiser v. Brasilien; 29)** so v. w. Johann 59). **B) Könige. a) Von Aragonien. 30)** J. I., Sohn u. Nachfolger Peters IV., geb. 1340, König 1384—1397, s. Spanien (Gesch.) 200. **31)** J. II., Sohn des Königs Ferdinand von Aragonien, geb. 1397; erst Herzog v. Penafield; erhielt 1420 durch die Heirath mit Blanca, Tochter des Königs Karl I. v. Navarra u. Königs Martin von Sicilien Witwe, Navarra (s. Spanien [Gesch.] 217). 1458 nahm seines Bruders Alfons V. Tode, Aragonien u. reg. bis 1479, wo er zu Barcelona st., s. ebd. 240; vgl. Sicilien (Gesch.) 46. Er hinterließ Aragonien seinem Sohn 2. Ehe, mit Johanne Henriette (vermählt 1444, st. 1468), Ferdinand dem Kathol., seiner Tochter 1. Ehe aber, Leonore v. Foix, Navarra. Cerdagne u. Roussillon hatte er an Frankreich 1461 versetzt. **b) Von Böhmen. 32)** J. der Blinde, aus dem Hause Luxemburg, Sohn Kaiser Heinrichs VII., geb. 1295, regierte 1310 — 1346, wo er bei Crecy blieb, s. Böhmen (Gesch.) 36—38. **c) Von Bulgarien; 33)** s. Johannicus. **d) In Castilien. 34)** J. I., König v. Leon u. Castilien, Sohn u. Nachfolger Heinrichs II., geb. 1358; reg. 1379—1390, s. Spanien (Gesch.) 201; vermählt mit Leonore von Aragon, nach deren Tode (1382) 1383 mit Beatrix, einziger Tochter des letzten Königs Ferdinand von Portugal, auf welches Reich er vergebens Ansprüche machte, s. Portugal (Gesch.) 18. **35)** J. II, Enkel des Vor., Sohn Heinrichs III., folgte 1406 seinem Vater, unter Vormundschaft seines Oheims Ferdinand, reg. bis 1454, s. Spanien (Gesch.) 204 f.; ihm folgte sein Sohn, Heinrich IV. J., ein guter, jedoch schwacher König, begünstigte dennoch die Wissenschaften, bes. Dichtkunst; er war vermählt seit 1420 mit Marie von Aragon. **e) Von Cypern. 36)** J. I., Hugos III. ältester Sohn u. Nachfolger, reg. 1284—85, s. Cypern (Gesch.) 10. **37)** J. II. v. Lusignan (Janus), Sohn Jakobs I., reg. 1398—1432, s. ebd. 12a. **38)** J. III., Sohn u. Nachfolger des Vor.; reg. 1432—1458, s. ebd. 12b. **f) Von Dänemark; 39)** s. Johannes 62). **g) Von England. 40) J. ohne Land** (weil er von seinem Vater kein eignes Land geerbt hatte), 3. Sohn Heinrichs II., geb. 1166; mit seinem Bruder Richard Löwenherz empörte er sich gegen seinen Vater, ward dann von Richard als Graf v. Moreton bestätigt. Während Richards Kreuzzug hatte er sich auf den engl. Thron gesetzt, mußte jedoch 1194 dem rückkehrenden Richard weichen u. ward erst 1199 nach dessen Tode König v. England, u. erhielt auch die franz. Besitzungen (die er jedoch nur bis 1204 behielt, s. Normandie [Gesch.] 10—11); er st. 1216; über seine Regierung, s. England (Gesch.) 31—33; er war vermählt seit 1200 mit Isabelle von Angoulême, dann mit Alix von Mortain, zuletzt mit Havoise v. Gloucester, von der er sich scheiden ließ. **h) Von Frankreich. 41)** J. I., Ludwigs X. Sohn, nach dem Tode seines Vaters 1316 geb., st. aber schon

schon nach 4 Tagen; bei seinem Begräbniß als König v. Frankreich ausgerufen. **42)** J. II. der Fromme od. der Gute, Sohn u. Nachfolger Philipps VI., geb. 1309, reg. seit 1350; 1356 bei Poitiers von den Briten gefangen, nach London gebracht u. st. in der Gefangenschaft 1364, s. Frankreich (Gesch.) 10—11. J. war vermählt 1332 mit Bona von Luxemburg (st. 1349), 1350 mit Johanne von Auvergne. **i) Von Jerusalem. 43)** J., 3. Sohn Erhards II., Grafen von Brienne; nahm an dem Kreuzzug 1199 Theil, half 1204 Constantinopel erobern; nach Emmerichs v. Lusignan Tode heirathete er 1210 Maria, die Erbtochter Konrads v. Lusignan u. der Isabelle, Königin v. Jerusalem, u. ward durch sie König, u. st. 1237, nachdem er 1229 als Vormund des lat. Kaisers Balduin II. den Titel als Kaiser v. Byzanz angenommen hatte; s. Jerusalem (Gesch.) 131. Nach Mariens Tode heirathete er Berengara, Königs Ferdinand III. v. Castilien Schwester; **44)—46)** s. Johannes 36)—38). **k) Der Juden. 47)** J. Hyrkanus, s. Hyrkanus 2). **l) Von Navarra. 48)** J. I., s. Johannes 30). **49)** J. II., s. Johannes 31). **50)** J. III. von Albret, Sohn Katharinens von Blois u. Alans von Albret; vermählte sich 1484 mit Katharina v. Navarra, Erbtochter Königs Franz von Navarra, erhielt durch sie dies Reich u. ward mit ihr 1494 zu Pampeluna gekrönt; er floh 1512 vor Ferdinand v. Aragonien u. st. 1516 in einem Dorfe bei Bearn, s. Spanien (Gesch.) 116. **m) Von Norwegen;** so v. w. Johannes 62). **n) Von Polen. 51)** J. I., Albert, des Königs Kasimir IV. 2. Sohn, geb. 1459; folgte diesem 1492 u. st. 1501 zu Thorn, s. Polen (Gesch.) 48. **52)** J. II., Kasimir, geb. 1609, Sohn Sigismunds III.; ward Geistlicher u. Cardinal, nahm aber, nach dem Tode seines Bruders, Wladislaw VII., 1648 seine geistl. Würden niederlegend, die Krone an u. vermählte sich mit der Witwe seines Bruders, Louise Marie v. Gonzaga. Eine Verschwörung gegen ihn bewog ihn, auf dem Reichstage zu Warschau 1668 zu resigniren. Er zog sich in die Abtei St. Germain des Prés, die ihm Ludwig XIV. gegeben hatte, zurück, wo er 1672 st. **53)** J. III. Sobiesky, jüngster Sohn Jakobs, Castellans von Krakau, geb. 1624; sehr tapfer, wurde er 1665 Krongroßmarschall u. 1667 Krongroßfeldherr. Er gewann 1678 die Schlacht bei Choczim über die Kosaken u. ward 1674 durch franz. Einfluß zum König gewählt. Er bes. entsetzte 1683 Wien von der türk. Belagerung; st. 1696 zu Warschau; s. ebd. 70 ff. **o) Von Portugal. 54)** J. I., der Große (Vater des Vaterlands), natürl. Sohn Peters d. Grausamen u. der Therese Lorenzo, geb. 1357, Großmeister des Avizordens; ward 1383, nach dem Tode seines legitimen Bruders Ferdinand, von den portug. Ständen zum Regenten erwählt, erdolchte eigenhändig den Buhler der verwitweten Königin, Grafen Aveiro, bemächtigte sich so der Regierung u. reg. bis 1433, s. Portugal (Gesch.) 19. **55)** J. II., der Vollkommene (der Strenge), geb. 1455, Sohn u. Nachfolger Alfons V.; reg. 1481—1495, s. ebd. 22. **56)** J. III., geb. 1502, Sohn u. 1521 Nachfolger Emmanuels; st. 1557, s. ebd. 24; er war vermählt mit Katharine von Oestreich. **57)** J. IV., J. von Braganza, der Glückliche, Sohn Theodors, Herzogs von Braganza, geb. 1604, bestieg durch eine Verschwörung gegen Spanien 1640 den portug. Thron u. reg. bis 1656, wo er st., s. ebd. 31; vermählt war J. mit Louise Guzman, Schwester des Herzogs von Medina-Sidonia. **58)** J. V., geb. 1689, Sohn u. 1707 Nachfolger Peters II.; st. 1750; s. ebd. 35; vermählt war er seit 1708 mit Maria Anna Josephe Antoinette, Tochter des Kaisers Leopold (st. 1754). **59)** J. VI., geb. 1767, Sohn von Peter III. u. Maria Francisca Elisabeth; ward bei der Geisteskrankheit seiner Mutter, welche die von ihrem Vater ererbte Regierung, bes. nach Peters III. Tode allein führte, 1792 zum Director der Regierung v. Portugal erklärt, 1796 als Souverain u. 1799 als wirkl. Regent proclamirt. 1807 wurde er vom franz. Marschall Junot aus Portugal vertrieben u. wanderte mit dem ganzen Hof nach Brasilien aus, kehrte in Folgen von Unruhen in Portugal, wodurch 1820 die Constitution proclamirt worden war, 1821 nach Lissabon zurück, worauf sich Brasilien unter seinem ältesten Sohn, Don Pedro, 1822 vom Mutterlande trennte u. Don Pedro den Kaisertitel annahm. Er selbst schaffte 1823 die Constitution wieder ab, kam mit Gemahlin u. Tochter in Conflict, söhnte sich 1825 mit Brasilien aus, nahm 1825 den Titel als Kais. v. Brasilien an, st. 1826 u. hinterließ seinem Sohn auch Portugal, s. ebd. 40 ff. **p) Von Schottland. 60)** J. Baliol, so v. w. Robert III. (König v. Schottland). **q) Von Schweden. 61)** J. I., der Junge od. der Gutartige, Swerkers Sohn, Nachfolger Erichs X.; 1219 (nach And. 1216, 1218 od. 1220) König, unter Vormundschaft des Bischofs Olaf v. Upsala; st. 1222 (1223) auf Wisingsö, s. Schweden (Gesch.) 22. **62)** J. II., auch König von Dänemark u. Norwegen, geb. 1455, Christians I. Sohn, folgte diesem 1481 u. reg. unruhig bis 1513, s. ebd. 50, Dänemark (Gesch.) 74; vermählt seit 1478 mit Christine v. Sachsen. **63)** J. III., Gustav Wasas 2. Sohn, geb. 1537; erhielt von ihm das Herzogth. Finland als Kronlehn, empörte sich gegen seinen Bruder Erich XIV., ward gefangen, freigelassen, bemächtigte sich, da dieser wahnsinnig geworden, 1568 der Regierung u. st. 1592, s. Schweden (Gesch.) 64. Er ward katholisch; vermählt seit

seit 1562 mit **Katharine von Polen** (st. 1583), dann mit **Gunilde von Bielke**. **64)** J. IV., s. Karl XIV. Johann. **r) Von Ungarn. 65)** J. v. Zapolia, Sohn des Woywoden Stephan v. Siebenbürgen; 1526, nach Ludwigs des Jüngern Tode, von einigen ungar. Ständen gewählt, war aber nicht im Stande die Krone gegen Ferdinand v. Oestreich zu behaupten; st. 1540, s. Ungarn (Gesch.) 44 u. 46. **C) Großfürsten u. Czaren v. Rußland. 66)—71)** s. Iwan 1)—6). **D) Andre regierende weltl. Fürsten. a) Herzöge v. Amalfi. 72)** J. I. **Petrella**, Sohn von Mansus II., reg. 1000—1004, s. Amalfi (Gesch.) 4. **73)** J. II., Sohn u. Mitregent von Sergius V., reg. 1004—1069 mit Unterbrechung, s. ebd. 6. 7. **74)** J. III., Sohn von Sergius VI., seit 1074, bald vertrieben, s. ebd. 8. **b) Fürsten v. Anhalt. aa) Anhalt Zerbst. aaa) Aeltere Linie. 75)** J. I., Sohn Alberts II., Fürst v. Anhalt Zerbst 1362; st. 1382; s. Anhalt (Gesch.) 11. **76)** J. II., geb. 1504, Sohn u. 1516 Nachfolger des Fürsten Ernst; st. 1551; s. ebd. 17. **bbb) Jüngre Linie. 77)** J. III., geb. 1621, Rudolfs Sohn; reg. von 1621 in Anhalt-Zerbst, erbte Jever; st. 1667; s. ebd. 24. **78)** J. **August**, geb. 1677, Sohn Karl Wilhelms, Enkel des Vor.; folgte diesem 1718; st. 1742; s. ebd. 27. **79)** J. **Ludwig**, geb. 1683, Sohn des Prinzen Johann Ludwig v. Anhalt-Zerbst, Enkel Johanns III., u. Christianen Eleonorens von Zeutsch; folgte dem Vor., seinem Oheim, 1742 u. st. 1746. **bb) Von Anhalt-Zerbst. 80)** J. **Georg** I., ältester Sohn von Joachim Ernst, Stifter der Linie Anhalt-Dessau; reg. von 1585—1618, s. ebd. 21. **81)** J. **Kasimir**, geb. 1596, Sohn des Vor.; folgte diesem 1618; st. 1674; s. ebd. 21. **82)** J. **Georg** II., geb. 1627, Sohn des Vor.; stand in schwed. u. brandenburg. Kriegsdiensten, wo er bis zum Feldmarschall stieg; folgte seinem Vater 1660 u. st. 1693, s. ebd. 21. **c) Grafen von Avesnes; 83)** J. I., s. Johann 129); **84)** J. II., s. Johann 130). **d) Markgraf von Baden-Hochberg. 85)** J., Sohn Ottos I., folgte diesem 1386; st. 1408 kinderlos, s. Baden (Gesch.) 27. **e) Herzöge v. Baiern. aa) Von Niederbaiern. 86)** J. I., der **Brabanter**, Herzog v. Nieder-Baiern, Sohn Heinrichs d. Aelt.; folgte diesem unter Vormundschaft Kaisers Ludwig d. Baiern 1339; st. 1340; mit ihm st. das Haus Niederbaiern aus, s. Baiern (Gesch.) 16. **87)** J. d. **Unbarmherzige**, Herzog zu Straubing, so v. w. Johann 147). **bb) Von Baiern-München. 88)** J. II., der **Friedfertige**, Herzogs Stephan I. 3. Sohn; folgte mit seinen beiden Brüdern, Stephan u. Friedrich, seinem Vater 1375, erhielt dann 1392 in der Theilung München u. gründete so die Linie Baiern-München; st. 1397; s. ebd. 20. **89)** J. III., Herzog v. Baiern zu München, ältester Sohn Alberts des Frommen; reg. laut Testament mit seinem Bruder Sigismund; st. 1463; s. ebd. 20. **f) Herzog von Benevent. 90)** J., Sohn des Papstes Alexander VI., Herzog im 15. Jahrh., s. Benevent (Gesch.) 10. **g) Herzöge v. Brabant. 91)** J. I., der **Siegreiche**, geb. 1250, Sohn Heinrichs III. v. Brabant; folgte ihm um 1267 (68) bis 1294, s. Brabant (Gesch.) 6. **92)** J. II. der **Friedfertige**, geb. 1281, Sohn des Vor.; folgte ihm 1294 u. st. 1312 im Schloß Tervueren, s. ebd. 7. **93)** J. III., der **Triumphirende**, Sohn des Vor., geb. 1299; folgte diesem 1312 u. st. 1355; s. ebd. 7. **94)** J. IV., Sohn Antons, reg. von 1415—1426; s. ebd. 8. **h) Kurfürsten u. Markgrafen von Brandenburg. aa) Aus dem Hause Askanien. 95)** J. I., ältester Sohn Albrechts II., folgte diesem 1221 u. reg. gemeinschaftl. mit seinem Bruder Otto III., führte zuerst den Titel Kurfürst bis 1266. **96)** J. II., Sohn des Vor. J., kam mit seinen Brüdern Otto IV. u. Konrad I. 1266 zur Gemeinregierung u. st. 1300. Ueber sie s. Brandenburg (Gesch.) 24. **97)** J. III., der **Prager**, weil er Sohn einer böhm. Prinzessin u. zu Prag geb. war u. Bruder J. II., war appanagirt u. blieb in dem Turnier zu Merseburg 1268. **98)** J. IV., Bruder des Vor., ward Bischof v. Havelberg u. st. 1292. **99)** J. V., Sohn Konrads, älterer Bruder von Waldemar, folgte seinem Vater, mit diesem gemeinschaftl., st. aber schon 1305. **100)** J. VI., der **Erlauchte**, des Markgrafen Hermann Sohn, geb. um 1302, folgte 1308 diesem in der Neumark unter Vormundschaft Waldemars. Er st. 1317, s. ebd. 24. **bb) Aus dem Hause Hohenzollern. aaa) Von der Kurlinie. 101)** J. d. Gr. (wegen seiner Körpergröße), auch J. **Cicero** (wegen seiner Beredsamkeit) genannt, 1. Sohn des Kurfürsten Albrecht Achilles, geb. 1455 zu Ansbach, am Hofe seines Vatersbruders, des Kurfürsten Friedrich II., wurde, als sein Vater Kurfürst ward, Statthalter von Kurbrandenburg; st. 1488 zu Anneburg; vermählt mit **Margarethe von Sachsen**. Ueber seine Wirksamkeit als Kurprinz s. mehr u. Brandenburg (Gesch.) 43, u. seit er 1488 seinem Vater in der Mark Brandenburg als Kurf. folgte s. ebd. 44, 45. **102)** J. der **Alchymist**, ältester Sohn des Kurfürsten Friedrich V. u. der Elisabeth v. Baiern-Landshut, geb. 1401, als noch sein Vater Burggraf v. Nürnberg war, kämpfte gegen die Hussiten u. Pommern, gegen den Erzbischof v. Magdeburg, gegen Sachsen-Lauenburg ꝛc. 1437 leistete J. I. auf die Erbfolge in der Kur zu Gunsten seines Bruders Friedrich II. Verzicht u. folgte auch wirklich 1440 nur im obern Land von Franken. Er zog nach Plassenburg, trieb dort Alchemie, trat seinen Besitz an seinen Bruder Albrecht Achill 1457 ab u. st. zu Baiersdorf 1464; s.

s. Baireuth (Gesch.) 4. **103)** J. Georg, der Oekonom, des Kurfürsten Joachims II. u. Magdalenens von Sachsen ältester Sohn, geb. 1525; führte im schmalkaldischen Kriege die dem Herzog Moritz von Sachsen von seinem Vater zu Hülfe gesendeten brandenb. Hülfstruppen, übernahm 1554 die Verwaltung des Stiftes Lebus als Vormund seines zum Bischof gewählten Sohnes, Joachim Friedrich, dem er 1571 das Stift Brandenburg abtrat, folgte 1571 seinem Vater als Kurfürst, u. seinem Vatersbruder, Johann dem Weisen, 1571 in der Neumark. Mehr über ihn s. Brandenburg (Gesch.) 33. J. G. st. 1598. Er war vermählt 1545 mit Sophia von Liegnitz, 1548 mit Sabina v. Ansbach, 1577 mit Elisabeth v. Anhalt. **104)** J. Siegmund, des Kurfürsten Joachim Friedrich ältester Sohn, geb. 1572 zu Halle; stand als Kurprinz seinem Vater in der Kurmark u. bes. seinem Vetter, Markgrafen Georg Friedrich, in Preußen in der Regierung bei, folgte Erstrem 1608, ergriff 1609 zuerst den Besitz der klevischen Lande; über diesen Erbfolgestreit u. seine Regierung s. Brandenburg (Gesch.) 36 u. 37 u. Kleve (Gesch.) 18 f. Er st. 1619; 1594 vermählt mit Anna von Preußen. **105)** J. der Weise (Ernsthafte), Markgraf von der Neumark, jüngster Sohn des Kurfürsten Joachim I. Nestor, geb. 1513 zu Tangermünde; erhielt nach seines Vaters Tode 1535 in der Theilung mit seinem Bruder Joachim II. die Neumark, Sternberg, Krossen, Kottbus, Peitz und die Oberherrschaft über das Heermeisterthum zu Sonnenburg, u. schlug seine Residenz 1536 zu Küstrin auf. Ueber seine reinprotestant. Regierung s. Brandenburg (Gesch.) 32. Er st. sohnlos 1571 u. mit ihm erlosch seine Linie. **106)** Markgraf J. Georg, des Kurf. Joachim Friedrich Sohn, geb. 1577 zu Wolmirstädt; ward 1588 zum evangel. Bischof von Straßburg postulirt, wogegen der Cardinal Karl von Lothringen zum kathol. Bischof gewählt war; J. stand nach einem Kriege 1604 gegen 160,000 Thlr. von der Wahl ab. 1607 erhielt er von Rudolf II. das Herzogthum Jägerndorf zu Lehn, trat 1613 zur reformirten Confession über u. ward Heermeister der Mark Brandenburg. Als er sich für Friedrich von der Pfalz erklärte, ward er geächtet, u. des Fürstenthums Jägerndorf beraubt; er vereinte sich nun mit Bethlen Gabor, st. aber zu Teutsch in Siebenbürgen 1624. Mehr über ihn s. u. Schlesien (Gesch.) 107. **bbb) Von der fränkischen Linie. 107)** J. Friedrich, Markgraf von Brandenburg-Ansbach, ältester Sohn u. Nachfolger Albrechts, geb. 1654, reg. unter Vormundschaft von 1664—1672 u. st. 1686 an den Blattern; hieß als Dichter Isidorus, s. Ansbach (Gesch.) 8. Vermählt mit Johanna Elisabeth von Baden u. dann mit Eleonore Erdmuthe Louise von Sachsen-Eisenach. **i) Herzöge von Braunschweig-Lüneburg. 108)** J., Stifter der ältern Lüneburger Linie, regierte seit 1252 über ganz Braunschweig, theilte 1267, st. 1277; s. Braunschweig (Gesch.) 11. **109)** J. Friedrich, 3. Sohn Herzogs Georg, geb. 1625; focht 1646 unter Prinz Heinrich von Oranien, wurde 1649 in Italien kathol., erhielt 1665 nach dem Tode seines Bruders Kalenberg, Grubenhagen u. Göttingen u. residirte in Hannover; st. 1697; s. Hannover (Gesch.) 8. **k) Herzöge v. Bretagne. 110)** J. I., der Rothe, geb. 1217, Sohn Peters von Dreux u. der Alix von Bretagne; erhielt bei seiner Mündigkeit 1238 Bretagne u. st. 1284; s. Bretagne (Gesch.) 9. **111)** J. II., Sohn des Vor., geb. 1239; folgte seinem Vater 1284 u. ward von einer Mauer 1305 erschlagen; vermählt mit Beatrix, Heinrichs III. von England Tochter; s. ebd. 9. **112)** J. III., der Gute, Enkel des Vor., Sohn u. 1312 Nachfolger Arthurs II., st. 1341 zu Coma auf einer Reise; s. ebd. 10. **113)** J. IV., J. von Montfort, geb. 1293, Halbbruder des Vor., wurde nach dessen Tode von Frankreich nicht anerkannt u. führte mit Karl v. Blois, seinem Gegenherzog, Krieg bis zu seinem Tode (1345); s. ebd. 10 u. 11. **114)** J. V., der Tapfere (der Ueberwinder), Sohn des Vor; nach vielen Kämpfen mit dem Mitbewerber um Bretagne, wurde er 1364 alleiniger Herzog u. st. 1399; s. ebd. 12—14. **115)** J. VI., der Gute (Weise), geb. 1389, Sohn u. 1399 Nachfolger des Vor., stand bis 1404 unter Vormundschaft des Herzogs von Burgund u. st. 1443. Ueber ihn s. ebd. 15. **l) Herzog von Burgund. 116)** J. der Unerschrockene, Sohn des Herzogs Philipp des Kühnen u. Margarethens von Flandern, geb. zu Dijon 1371; in der Schlacht von Nikopolis 1396 gefangen, aber von Bajazeth losgelassen, folgte er seinem Vater 1404; st. 1419. Ueber seine Regierung s. Burgund (Gesch.) 24 u. 25. **m) Herzog zu Calabrien. 117)** so v. w. Johann 166). **n) Fürst v. Capua. 118)** Sohn Pandulfs VI. u. 1022 dessen Mitregent, s. Capua (Gesch.) 11. **o) Von der Dauphiné. 119)** J. I., Sohn u. 1269 Nachfolger von Guignes VII., st. 1281; s. Dauphiné 8. **120)** J. II., Sohn Humberts I. von la Tour u. Annens, Erbin der Dauphiné, geb. 1279; zeichnete sich bei dem Feldzuge Philipps des Schönen gegen die Niederländer aus, folgte seinem Vater 1307 u. st. 1318, s. ebd. 8. **p) Landgrafen vom Elsaß. 121)** J. I., Sohn Heinrich Sigberts, 1278—1308, s. Elsaß (Gesch.) 27. **122)** J. II., Sohn Ulrichs, 1340—1358, st. 1376, s. ebd. 28. **q) Regent u. Großherzog v. Florenz. 123)** Cardinal J., s. u. Florenz 18; vgl. Medicis. **124)** s. Johann 271). **r) Exarchen von Italien. 125)** J. I. Lemigius, 611—616, s. u.

u. Exarchat s. **126)** J. II. Platyn, 687—701, s. ebd. n. **127)** J. III. Rhizokopo, 708—711, s. ebd. n. **s) Herzog zu Görlitz. 128)** s. Johann 161). **t) Grafen von Hennegau. 129)** J. I. von Avesnes, Sohn der Gräfin Margarethe, nach deren Tod reg. er 1279 als Graf, st. 1290. **130)** J. II., des Vor. Sohn, st. 1304; s. Hennegau s. u. s. **u) Landgraf v. Hessen. 131)** 2. Sohn Heinrichs I., des Kinds, erhielt nach dessen Tod 1309 Hessen; st. schon 1311, s. Hessen (Gesch.) n. **v) Von Hohenzollern. aa) Burggrafen von Nürnberg. 132)** J. I., Sohn Friedrichs II.; folgte seinem Vater 1297 im Burggrafthum Nürnberg u. st. 1308 sehr jung. **133)** J. II., Sohn Friedrichs III., geb. um 1283, folgte seinem Vater 1297; st. 1300. **134)** J. III. (II., da der Vor. wegen kurzer Regierungszeit oft nicht mit gezählt wird), geb. um 1307, Friedrichs II. u. Margarethens von Kärnthen Sohn; folgte seinem Vater 1302 Anfangs unter der Vormundschaft seiner Mutter, reg. dann mit seinem Bruder Albert dem Schönen gemeinschaftl., 1346 Statthalter in Brandenburg; st. 1357. **135)** J. IV., Sohn Albrechts d. Schönen, n. And. Friedrichs VI., n. noch And. dessen Bruder, ungewiß. **136)** J. V. (III.), Sohn Friedrichs VI. u. Elisabeths von Meißen, geb. um 1370, Schwager Wenzels von Böhmen, focht 1396 in der Schlacht von Nikopolis, seit 1397 Burggraf in Nürnberg u. zwar im Gebiete oberhalb des Gebirgs; st. 1420. Sein Bruder war Friedrich I., Kurfürst v. Brandenburg, s. Nürnberg (Burggrafsch.), Baireuth (Gsch.) s. **bb) in Brandenburg. 137)—143)** S. Johann 101)—107). **cc) Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen: 144)** J., 1606—1638, s. Hohenzollen n. **w) Grafen von Holland u. Friesland. 145)** J. I., Sohn von Florens V. u. Beatrix v. Flandern, geb. 1281, in England erzogen, heirathete die Tochter des dort. Königs Eduard I., kam nach Ermordung seines Vaters 1297 zurück, wurde aber von Johann II., Grafen von Hennegau, seinem Vormund, in steter Abhängigkeit gehalten u. st. 1299. **146)** J. II., s. Johann 130), vgl. Holland (Gesch.) s. **147)** J. der Unbarmherzige, geb. 1373, jüngster Sohn des Herz. Albert II. von Baiern; erhielt mit seinem mittlern Bruder einen Antheil an Baiern, der ältere, Wilhelm, dagegen die Grafsch. Holland, erbte nach des zweiten Bruders Tode 1388 ganz Straubingen u. wurde 1390 Bischof von Lüttich. Ueber sein unruhiges Leben s. Lüttich (Gesch.). Um seines 1417 gestorbnen Bruders Wilhelm Grafschaft Holland zu bekommen, leistete er 1418 auf das Bisthum Verzicht, heirathete des Kaisers Sigismund Nichte, Elisabeth von Luxemburg, u. bewog diesen dadurch, ihm die Grafschaft Holland zuzusprechen, erhielt indessen von seiner Gemahlin keine Kinder, führte mit Jacobäa lange u. blutige Kriege, behauptete jedoch Holland gegen dieselbe u. ihren Gemahl, u. st. 1424; s. Holland (Gesch.) n. **x) Grafen u. Herzöge von Holstein. aa) Aus dem Hause Schauenburg. aaa) Linie Kiel. 148)** J. I., Sohn Adolfs IV., geb. um 1230, erhielt 1239 unmündig die Regierung u. in der Theilung Wagrien, ward Stifter der Kielschen Linie; st. 1266 u. ihm folgte **149)** J. II., der Einäugige, sein Sohn, bis 1291. **150)** J. III., des Vor. jüngrer Sohn, folgte seinem Vater Adolf VI. 1315—1352; über diese s. Holstein (Gesch.) s. **bbb) Linie Rendsburg. 151)** J. d. Blinde, Sohn Gerhards III., mit ihm st. 1326 die Speciallinie aus; s. ebd. s. **ccc) Von der Linie Holstein-Gottorp. 152)** J. Adolf, 3. Sohn des Herzogs Adolf von Holstein-Gottorp, geb. 1575; 1585 Erzbischof von Bremen, 1585 Bischof von Lübeck, 1590 Herzog; st. 1616; s. ebd. n. Vgl. Johann, apanagirte Prinzen von Holstein. **y) Herzog von Jägerndorf: 153)** s. Johann 106). **z) Von Kleve. aa) Grafen: 154)** J. I., Sohn Ludolfs von Kleve, folgte seinem Vater 790 als Graf von Kleve, soll mit einer Tochter Michaels, Kaisers von Byzanz, vermählt gewesen sein; st. 801. **155)** J. II., Sohn Dietrichs IX., Anfangs Geistlicher, folgte seinem Bruder als einziger Sprößling des Hauses 1347 in Kleve, hatte aber Erbstreitigkeiten mit den Söhnen seiner Nichte, der Gräfin v. der Mark, die er aber siegreich bestand, heirathete Mathilde v. Geldern, st. aber 1360 kinderlos, worauf sein Land an die Grafen von der Mark fiel. **156)** J. III. (das Kind von Gent, od. J. I. als Herzog), Sohn Adolfs I. v. Kleve, geb. 1419 ward zu Gent erzogen, folgte seinem Vater 1428 u. st. 1481; s. Kleve (Gesch.) n. **157)** J. IV. (II.), Sohn des Vor., geb. 1458; folgte seinem Vater 1481; sehr kriegerischer Fürst; st. 1521, s. ebd. n. Vermählt war er mit Mathilde v. Hessen. **158)** J. V. (III.), der Friedfertige, des Vor. Sohn, geb. 1490; vermählte sich 1510 mit der Erbtochter des Herz. Wilhelm v. Jülich u. Berg, Maria, u. beerbte Erstren in diesen Fürstenthümern u. verglich sich hierbei 1511 mit Kursachsen, das wegen eines Erbvertrags Ansprüche auf die Erbschaft machte, succedirte seinem Vater 1521 u. st. 1539; s. ebd. n. **159)** J. VI. (IV.) Wilhelm, Enkel des Vor., Sohn Herz. Wilhelms, geb. 1562; Anfangs Bischof von Münster, folgte seinem Vater 1592 u. st. 1609 blödsinnig. Mit ihm erlosch das Haus Kleve, s. ebd. n; er war vermählt mit Jacobäa (s. d. 2) v. Baden, die seine Umgebungen da sie des Ehebruchs beschuldigt ward, 1597 erdrosseln ließen; dann mit Antonie von Lothringen. **Aa) Herzog v. Kurland: 160)** s. n. Biron 1). **Bb) Markgraf von der Lausitz: 161)** jüngster Sohn Kaisers Karl IV. geb. 1370; empfing anfangs die

Lehn

Lehn über Brandenburg, erhielt 1376 die Lausitz, als der er sich Herzog von Görlitz (auch Herzog von Schweidnitz) nannte; st. 1481 zu Trier, s. Lausitz (Gesch.). **Cc) Von Liechtenstein: 162)** J. Adam Andreas, geb. 1656, reg. 1684—1712. **163)** J. Nepomuck Karl, geb. 1724, Fürst von 1732—1748. **164)** J. Joseph, geb. 1760, reg. 1808—1836, s. Lichtenstein (Gesch.). **Dd) Herzog von Lothringen: 165)** J. I., Herzog von Lothringen u. Marches, Sohn des Herzogs Rudolf I., reg. 1346—1390, wo er zu Paris an, auf einem Zuge nach Neapel erhaltnem Gifte st.; s. Lothringen (Gesch.) II. **166)** J. II. von Anjou, Herz. v. Calabrien u. Lothringen, Renés des Frommen, Königs v. Neapel, Sohn, geb. 1426; folgte 1452 seiner Mutter in Lothringen u. st. 1471 zu Barcelona, s. ebd. II. **Ee) Markgraf von Mähren: 167)** J. Heinrich von Luxemburg, 2. Sohn J., Königs v. Böhmen, u. Elisabeths v. Böhmen, geb. 1322 zu Melneck, heirathete 1330 Margarethe Maultasch v. Tyrol, u. erhielt mit ihr Tyrol, doch vermählte sich seine Gattin 1342, bevor die Ehe vollzogen war, mit Ludwig von Brandenburg; 1347 ward J. Statthalter von Böhmen u. 1349 des Markgrafenthums Mähren; über seine Regierung, in der er seinen Bruder Karl IV. unterstützte, s. Mähren (Gesch.). Er st. 1375. Er war noch 2mal vermählt, nämlich an Margarethe v. Troppau u. Margarethe v. Oestreich. **Ff) Herzöge von Mailand. 168)** J. I. Visconti, s. Visconti. **169)** J. II. Galeazzo, s. ebd. **170)** J. III. Maria Visconti, s. ebd. **171)** J. III. Galeazzo Maria Sforza, s. Sforza; vgl. über d. a. Mailand (Gesch.). **Gg) Podestas u. Markgrafen v. Mantua. 172)** J. Franz I. v. Gonzaga, Podesta v. Mantua, Sohn von Franz II. u. Margaretha Malatesta, geb. 1394; folgte seinem Vater 1407—1444, wo er st., nachdem ihn Kaiser Sigismund 1433 zum Markgrafen u. immerwährenden Vicarius des Reichs ernannt hatte, s. Mantua (Gesch.) I. **173)** J. Franz II. von Gonzaga, Markgraf von Mantua, Sohn Friedrichs I., folgte diesem 1484 u. st. 1519, s. ebd. 5. **Hh) Herzöge v. Mecklenburg. aa) Hauptlinie: 174)** J. I., der Theolog, geb. um 1194, Sohn Heinrich Burewins II.; studirte zu Paris, wurde Doctor der Theologie, folgte seinem Vater 1236 u. st. 1264, s. Mecklenburg (Gesch.) 9; war vermählt mit Gräfin Luitgarde v. Hennegau. **175)** J. II., Sohn des Vor.; erst Geistlicher, bemächtigte sich dann, während sein Bruder Heinrich I. 1272 nach Palästina gezogen war, des Fürstenthums Gadebusch, u. erlangte auch die Mitregentschaft, suchte sich aber vergebens seiner beiden Neffen zu bemächtigen, selbst als sein Bruder 1298 aus der Gefangenschaft der Sarazenen zurückkehrte, blieb er im Besitz u. st. 1299 (n. And. 1300), s. ebd. 10. **176)** J. III., Sohn Heinrichs I. v. Mecklenburg, geb. um 1208, des Vor. Neffe, ertrank, ehe er mündig ward u. sein Vater zurückkehrte, 1389 bei einer Lustfahrt auf dem Meere. **bb) von Stargard. 177)** J. IV. (I.), 3. Sohn Heinrichs II., geb. um 1322, folgte mit seinem Bruder seinem Vater 1329 unter Vormundschaft, wurde um 1343 mündig, theilte 1352 mit seinem Bruder, erhielt Stargard u. Fürstenstein für seinen Theil u. st. 1399, s. ebd. 11. **178)** J. V. (II.), Sohn des Vor., kriegte mit Schweden wegen der Gefangennehmung Albrechts von Mecklenburg, Königs v. Schweden, folgte dann seinem Vater um 1397, kriegte nun mit dem Markgrafen von Meißen u. Jobst v. Mähren um die Statthalterschaft von der Mark Brandenburg u. st. 1418, s. ebd. 11. **179)** J. VI., Sohn Heinrichs V. von Mecklenburg-Stargard, als Prinz von dem Kurfürst v. Brandenburg, Friedrich I., 1419 gefangen u. 8 Jahr lang sehr hart gehalten, bis er sich endlich loskaufte; folgte seinem Vater 1423 mit Heinrich IV., dem Sohn seines Oheims Ulrich, gemeinschaftlich, st. 1439, s. ebd. 12. **cc) von Schwerin. 180)** J. VII., Sohn Magnus I., folgte diesem 1385, u. st., von den Schweden zum König gewählt, 1422, s. ebd. 11. **181)** J. VIII., Sohn Johanns VI., geb. 1418, folgte diesem 1423 unter Vormundschaft seiner Mutter Katharina v. Sachsen-Lauenburg mit seinem ältern Bruder Heinrich V. u. seit 1436 selbstständig, st. um 1442 an der Pest, s. ebd. 12. **182)** J. IX., 2. Sohn Heinrichs V., geb. 1439, reg. schon als Prinz mit diesem gemeinschaftlich u. bekam nebst seinem ältern Bruder, Albrecht, 1464 ein Gebiet, jedoch ohne Landeshoheit, abgetreten; st. 1474 zu Kulmbach an der Pest, s. ebd. 12. **183)** J. Albert I., Sohn Albert VIII., geb. 1525, succedirte 1547, gelehrter Fürst, kriegte mit seinem Bruder Georg, der Versuche machte, sich der Herrschaft zu bemächtigen, u. mit dem Kaiser. Er st. 1576. Ueber ihn s. mehr ebd. 14. **184)** J. X., ältester Sohn des Vor., geb. 1558 zu Schwerin; folgte seinem Vater 1576 mit seinem Bruder Sigismund August, unter Vormundschaft seines Oheims Ulrich, trat die Regierung 1583 allein an, u. fand sich mit seinem Bruder ab; st. 1592 an einer Wunde, die er sich aus Verzweifelung über Geldverlegenheiten beigebracht, s. ebd. 15. **185)** J. Albert II., Sohn Johanns IV., Enkel des Vor., geb. 1591; succedirte 1610 u. st. 1636, s. ebd. 15 u. 16. **dd) Fürsten von Werle** (Güstrow). **186)** J. I., Heinecke od. der Friedfertige, 2. Sohn des Fürsten Niklas I., folgte diesem mit seinem Bruder Heinrich 1277, beide theilten um 1280 u. J. erhielt Parchim, st. 1283, s. ebd. 7. **187)** J. II., der Aeltere, des Vor. Sohn, folgte diesem mit seinem Bruder

der

der Niklas, reg. seit 1316 allein, st. 1337, s. ebd. 8. **188)** J. III., der Jüngere, des Vor. Neffe, Sohn des Fürsten Niklas III. v. Werle-Parchim, Herzog v. Werle-Goldberg, folgte 1316, st. 1351, s. ebd. 7 u. 8. **189)—192)** J. IV.—VII., mehrere andere unwichtigere dieser Linie, der Letzte st. 1414. **Ii) Hospodare der Moldau. 193)** J., ein Pole, st. 1572. **194)** J. Podowka, 1578 von den Türken vertrieben, s. u. Moldau (Gesch.) 10. **Kk) Markgrafen von Montferrat,** s. Montferrat. **Ll) Markgrafen von Namur. 195)** J. I., Sohn Guidos v. Dampierre, Graf v. Flandern, geb. 1267; erhielt 1297 Namur, st. 1331. **196)** J. II., Sohn des Vor., 1331—1335. **197)** J. III., Sohn Wilhelms v. Namur, 1418—1428. Mit ihm st. das Haus Dampierre in Namur aus; s. u. Namur. **Mm) Grafen u. Fürsten v. Nassau. aa) Von den Linien Weilburg, Beilstein, Dillenburg, Hadamar, Idstein, Ottweiler, Saarbrück, Siegen,** s. u. Nassau (Gesch.). **bb) Von der Linie Nassau-Oranien (Diez). 198)** J. Wilhelm Friso, Fürst von Nassau, Statthalter von Gröningen u. Friesland, erbte von Wilhelm III. das Allod des Hauses Nassau-Oranien (1702), konnte es aber nicht dahin bringen, zum Statthalter aller vereinigten Staaten gewählt zu werden. Er ertrank 1711 im Mardyk; s. Niederlande (Gesch.) 83—86. **Nn) Herzog v. Neapel. 199)** J. Kampsenus, strebte sich unabhängig zu machen, fiel aber 612 gegen den Exarchen Eleutherius, s. unt. Neapel (Gesch.) 6. **Oo) Burggrafen v. Nürnberg. 200)—204)** S. Johann 132)—136). **Pp) Fürsten von Oranien. 205)** S. Johann 198). **Qq) Von Oestreich. 206)** J. v. Schwaben, s. Johann 266). **Rr) Grafen von Oldenburg. 207)—210)** J. I.—IV., s. u. Oldenburg (Gesch.). **Ss) Herzöge von Patras. 211)—212)** J. I. u. II., s. u. Patras. **Tt) Von der Pfalz. aa) Kurfürsten. 213)** J. Wilhelm, geb. 1658, Sohn Philipp Wilhelms; erhielt nach dem Tode seines Vaters 1690 das Kurfürstenthum Pfalz. Er st. 1716, s. Pfalz (Gesch.) 63. **bb) Pfalzgrafen v. Simmern, Zweibrücken, Birkenfeld, Veldenz** rc., s. unt. Pfalz (Gesch.). **Uu) Herzog v. Pommern. 214)** J. Friedrich, Philipps I. Sohn; 1556 Bischof zu Kamin, erhielt bei der Abdankung des Vaters u. der vorgenommnen Theilung 1569 Stettin u. Hinterpommern; st. 1600. **Vv) Grafen von Saarbrück. 215)—216)** J. I. u. II., s. unt. Saarbrück (Gesch.). **Ww) Von Sachsen. aa) Von der Albertinischen Linie. aaa) Kurfürsten. 217)** J. Georg I., des Kurf. Christian I. 2. Sohn, geb. 1585; folgte seinem Bruder Christian II., 1611, nachdem er schon früher an der Regierung Antheil gehabt, bes. das Stift Merseburg verwaltet hatte, u. erhielt 1616, als sein jüngrer Bruder August st., die Admistration des Stiftes Naumburg. Ueber seine Regierung, die bes. durch den 30jähr. Krieg (s. d.) merkwürdig ward, s. Sachsen (Gesch.) 84. Er war vermählt 1604 mit Sibylle Elisabeth von Württemberg (st. 1606); 1607 mit Magdalene Sibylle, v. Preußen (st. 1659). Er st. zu Dresden 1656. **218)** J. Georg II., des Vor. ältester Sohn, geb. 1613; folgte seinem Vater 1656, ward 1657 u. 58 nach Kaiser Ferdinands III. Tode Reichsvicar u. st. 1680 zu Freiberg. Ueber ihn s. Sachsen (Gesch.) 88. Vermählt war er 1638 mit Magdalene Sibylle v. Brandenburg-Baireuth (st. 1687). **219)** J. Georg III., geb. 1647 zu Dresden; 1672 Landvoigt in der Oberlausitz; succedirte 1680 u. st. 1691 zu Tübingen, wohin er sich als Oberbefehlshaber über die Reichsarmee gegen die Franzosen krank hatte bringen lassen. Mehr s. unt. Sachsen (Gesch.) 89; vermählt 1666 mit Anna Sophia v. Dänemark. **220)** J. Georg IV., des Vor. ältester Sohn, geb. 1668 zu Dresden; erhielt 1668 von seinem Großvater, Friedrich III. v. Dänemark, die Zusicherung der Erbfolge in Dänemark u. Norwegen, im Fall der Mannsstamm ausstürbe u. den Titel: Erbe von Dänemark u. Norwegen; begleitete seinen Vater auf den 3 letzten Feldzügen gegen die Franz.; succedirte diesem 1691 u. st. an den Blattern 1694 zu Dresden, s. ebd. 90. Vermählt 1692 mit Eleonore Erdmuthe Louise, von Eisenach, verwitwete Markgräfin von Ausbach. Seine Geliebte, Fräulein v. Neitschütz, Gräfin v. Rochlitz, st. kurz vor ihm an den Blattern. **bbb) Herzöge von Sachsen-Weißenfels. 221)** J. Adolf I., geb. 1649, des Herz. August v. Weißenfels u. Annen Mariens v. Mecklenburg-Schwerin ältester Sohn; succedirte seinem Vater 1680, über ihn s. Sachsen (Gesch.) 93. Er st. 1697; vermählt mit Johanna Magdalena v. Altenburg u. mit Christine Wilhelmine v. Bünau, die deshalb in den Reichsfürstenstand erhoben wurde. **222)** J. Georg, des Vor. Sohn, geb. zu Halle 1677; succedirte 1697 unter Vormundschaft Augusts des Starken, übernahm dann selbst die Regierung. Sehr verschwenderischer Fürst, über ihn s. Sachsen (Gesch.) 93; st. 1712. **223)** J. Adolf II., des Vor. Bruder; zeichnete sich früh bei Hochstädt u. Turin aus; später sächs. Generalmajor; 1734 führte er den Danzig belagernden Russen ein Corps Sachsen zu; 1735 ward er Feldmarschall. Er succedirte seinem Bruder Christian 1736. Beim östreich. Erbfolgekrieg 1742 führte J. A. das sächs. Heer nach Böhmen u. Mähren, auch befehligte er 1744 die 22,000 M., die König August III. im 2. schles. Kriege der Maria Theresia zu Hülfe schickte. Ob er gleich die Preu-

ßen

ßen aus Böhmen vertreiben half, so erlitt er doch mit den Oestreichern unt. dem Herz. Karl v. Lothringen 1745 die Niederlage bei Hohenfriedberg durch König Friedrich II. v. Preußen, worauf er sich nach Böhmen zurückzog. J. A. st. 1746 zu Leipzig. Er war vermählt mit Johanne Antonie Juliane von Eisenach, u. dann mit Friederike von Sachsen-Gotha. Von ihnen hatte er 4 Prinzen, aber sie starben in zarter Kindheit, angeblich an, vom kurfürstl. sächs. Hofe ihnen beigebrachtem Gift u. es erlosch mit ihm die weißenfelser Nebenlinie. **bb) Von der Ernestinischen Linie. aaa) Kurfürsten. 224)** J. der Beständige, Sohn Ernsts, Kurfürsten v. Sachsen, geb. 1467; war, als sein Vater st., noch minderjährig, ward an Kaiser Friedrichs III. Hof erzogen, that mit Maximilian I. einen Feldzug in Ungarn, erhielt nach seiner Mündigsprechung die Mitregierung mit Kurfürst Friedrich dem Weisen über die meißn. Lande u. ward nach dessen Tode 1525 Kurfürst. Seine Regierungshandlungen begünstigten die Reformation, die Theilnahme an der augsburger Confession u. am schmalkald. Bunde, s. u. Sachsen (Gesch.) 84. Er st. 1532 zu Schweinitz bei Wittenberg, wohin er der Jagd wegen gegangen war. J. war vermählt 1499 mit Sophie v. Mecklenburg (st. 1503); 1513 mit Margarethe von Anhalt-Köthen. **225)** J. Friedrich der Großmüthige, Sohn des Vor. u. Sophias von Mecklenburg, geb. zu Torgau 1503; folgte 1532 seinem Vater als Kurfürst. Vermöge des väterl. Testaments, sollten J. F. u. sein Bruder J. Ernst die Regierung, mit Ausnahme des Kurkreises, gemeinschaftlich führen. J. F. führte zuerst bis 1539 die Vormundschaft; 1542 theilten sie u. J. Ernst erhielt die Pflege Koburg. Ueber seine Regierung s. Sachsen (Gesch.) 85. Als Theilnehmer u. Hauptführer des schmalkald. Bundes ward er vom Kaiser Karl V. 1546 bei Mühlberg geschlagen u. gefangen, zum Tode verurtheilt, das Urtheil jedoch in Gefangenschaft u. der Verlust der Kur für sein Haus verwandelt u. er ward nun dem kaiserl. Hoflager 5 Jahr lang nachgeführt. Als Karl V. vor Kurf. Moritz aus Innsbruck fliehn mußte, ließ er dem gefangnen J. F. 1552 seine Befreiung ankündigen, um Moritz Besorgnisse einzuflößen, er werde J. F. in der Kur restituiren, doch ward J. F. erst nach einigen Monaten in die ihm durch die wittenberg. Capitulation gelaßnen Länder wieder eingesetzt. Nach dem Tode des Kurf. Moritz 1553 erneuerte J. F. vergebens seine Ansprüche auf die Kur; doch erhielt er 1554 Mehreres durch den naumburger Vertrag. Seinen ohne Nachkommen gestorbenen Bruder J. Ernst beerbte er 1553. Die Universität Jena gründete J. F. in der Gefangenschaft durch seine Söhne. Er st. 1557. Er war mit Sibylle v. Kleve vermählt, die wenige Tage vor ihm st. Vgl. J. G. Müller, Gesch. J. F. d. Großmüthigen, Jena 1765. **bbb) Herzöge** *a*) **aus älterer Zeit, vor der Theilung der Ernestinischen Linie. 226)** J. Ernst, Sohn Kurf. J. Friedrichs des Beständigen, aus 2. Ehe, mit Margaretha v. Anhalt, geb. 1521, Stiefbruder des Vor., stand erst unter Vormundschaft dieses; erhielt 1542 die Pflege Koburg u. jährlich 14,000 Gülden; ward 1547 in der Schlacht von Mühlberg gefangen, jedoch 1552 vom Kaiser gegen Zahlung von 7000 Gülden losgelassen u. st. 1553, ohne Kinder. **227)** J. Friedrich, der Mittlere, J. Friedrichs des Großm. ältester Sohn, geb. 1529 zu Torgau; focht tapfer bei Mühlberg, ward verwundet, u. rettete sich mit 400 M. nach Wittenberg u. ging von da nach Gotha. Er übernahm die Administration der Länder, die ihm u. seinen Brüdern in der wittenberg. Capitulation 1547 verblieben, u. die Vormundschaft über seine 2 Brüder. Nach dem Testament des Vaters sollte die Regierung der Brüder gemeinschaftlich sein; doch von 1557—1563 regierte er allein, von von da an aber in Gemeinschaft, theilte 1565 nach dem Tode des einen Bruders, J. Friedrich des Jüngern, mit J. Wilhelm u. wählte den weimar. Theil mit Gotha, während er dem Bruder den koburger ließ. Ueber seine Regierung, die grumbachschen Händel, durch die er in Acht gerieth, u. die Vollziehung derselben durch Kurf. August v. Sachsen, s. Sachsen (Gesch.) 93 u. 94. 1567 in Gotha belagert u. gefangen, ward er erst nach Dresden, dann von da nach Wien gebracht, u. Kaiser Maximilian II. ließ ihn in einem, zur Schmach von 4 Schimmeln mit rothen Mähnen u. Schweifen gezognen Wagen durch die Stadt führen, worauf er zu ewigem Gefängnisse verurtheilt ward, welches er bald in Wienerisch-Neustadt, bald an andern Orten bestand. Seine Gemahlin, Elisabeth v. der Pfalz, erhielt seit 1572 die Erlaubniß, seine etwas gemilderte Gefangenschaft mit ihm zu theilen. Kaiser Rudolf II. bot ihm 1585 Loslassung an, jedoch mit so harten Bedingungen, daß J. F. blieb; seine Gemahlin st. 1594; er selbst st. 1595 zu Steyer, wohin er wegen des Einbruchs der Türken gebracht worden war. Die Bibel brachte er in deutsche Verse. Vgl. J. G. Gruner, Gesch. J. F. d. M., Koburg 1785; Bechstein, Grumbach. **228)** J. Wilhelm, des Kurf. J. Friedrich d. Großm. 2. Sohn, Bruder des Vor., geb. zu Torgau 1530; stand während der Gefangenschaft seines Vaters unter des Vor. Vormundschaft, übertrug ihm 1557 durch Vertrag die Regierung auf 4 Jahre, zog dem König Heinrich II. von Frankreich zu Hülfe, u. erhielt dafür die Herrschaft Chatillon an der Seine, kehrte jedoch 1558 zurück. In dem Theilungsvergleich mit seinem ältern Bruder, J. Friedrich, 1566, übernahm er die Re-

Regierung des fränk. Theils, u. verlegte seinen Sitz nach Koburg. Er mußte die Acht an seinem Bruder vollstrecken helfen u. erhielt dafür vom Kaiser des geächteten Bruders Länder zugesprochen. Ueber seine sonstige Regierung s. Sachsen (Gesch.) 83. J. W. st. 1573 zu Weimar. Gemahlin Dorothea Susanna von der Pfalz; Stammvater des ältern altenburg. u. neuen weimar. Hauses. **229)** J. Friedrich III. der Jüngre, Bruder der beiden Vor., geb. 1537; seit sein Vater gefangen war, von dem ältesten Bruder bevormundet, sollte nach des Vaters Testament mit seinen Brüdern gemeinschaftlich regieren, überließ aber 1557 u. 1560 den Aeltern die Regierung allein; st. 1565 zu Jena. **230)** J. Kasimir, J. Friedrichs des Mittlern 3. Sohn, geb. zu Gotha 1564; trat 1584, da seine beiden Brüder gestorben waren, die Regierung zu Koburg an, während sein 4. Bruder Eisenach erhielt; st. 1633 kinderlos; s. ebd. 85. Gemahlinnen: Anna v. Sachsen, von der er sich, wegen ihres Ehebruchs mit Ulrich v. Lichtenstein, scheiden ließ, u. Margaretha von Braunschweig. Vgl. J. G. Gruner, Gesch. J. Kasimirs, Koburg 1787. **231)** J. Ernst der Aeltere, 3. Bruder der Vor., geb. 1466; stand unter Vormundschaft von Kursachsen, Pfalz u. Brandenburg, erhielt in der Theilung 1596 Eisenach u. die umliegenden Aemter. Nach dem Tode des Vor., erbte er dessen Länder; über ihn s. ebd. 95. Er selbst st. 1638 kinderlos. Gemahlinnen: Elisabeth v. Mansfeld u. Christine v. Hessen. **232)** J. Philipp, ältester Sohn Friedrich Wilhelms, Herzogs v. Sachsen, geb. 1597; stand seit 1602 mit seinen 3 Brüdern unter Vormundschaft des Kurf. v. Sachsen, Christian II., dann J. Georgs I., erhielt in der Theilung Altenburg; 1618 volljährig, ward er Vormund über seine Brüder. Ueber seine Regierung s. Sachsen (Gesch.) 99. J. P. st. 1639. Er war vermählt mit Elisabeth v. Braunschweig, verwitweter Kurfürstin v. Sachsen. **233)** J. Wilhelm, 2. Bruder des Vor., geb. 1600; erhielt Altenburg mit seinen Brüdern, trat aber dem Vor. die Regierung ab, ging in sächs. Dienste, wo er den 30jähr. Krieg mitmachte, u. st. 1632 vor Prag. **234)** J., geb. 1570, 2. Sohn des Herz. J. Wilhelm v. Weimar; überließ seinem Bruder Friedrich Wilhelm die Regierung, bis dieser 1602 st.; in der Theilung 1602 erhielt er Weimar. Er st. 1605 u. ist Stammvater der weimar. u. goth. Linien. Gemahlin: Dorothea Maria v. Anhalt. *β)* **In neuerer Zeit, nach der Theilung unter Herzog Johanns Söhne.** *αα)* **Herzöge von Weimar.** **235)** J. Ernst I. der Jüngre (in Beziehung auf J. 226), des Vor. ältester Sohn, geb. 1594; stand nach seines Vaters Tode 1605—1615 unter Vormundschaft des Kurfürsten Georg I. v. Sachsen, war dann selbst Vormund über seine 7 jüngern Brüder. 1618 diente er dem Kurfürsten Friedrich V. von der Pfalz, um die Kurwürde wieder an sein Haus zu bringen; überließ, als ihm der Kaiser nebst seinen 2 ältesten Brüdern die Belehnung versagte, den jüngern die Regierung, trat in niederländ. Dienste, gab aber nach der Schlacht bei Stadtloo 1623 diese auf u. ging nach Weimar. 1625 trat er in dän. Dienste, schlug 1625 bei Nienburg die Kaiserl. u. ward einige Tage darauf verwundet. 1626 rückte J. E. nach Westfalen, überrumpelte Osnabrück, vereinigte sich dann mit Mansfeld u. machte dessen Zug nach Schlesien mit, blieb dort zurück als dieser nach Ungarn ging, machte mehr. Einfälle in Mähren, ging, als Mansfeld st., selbst nach Ungarn, um die protestant. Sache bei Bethlen Gabor zu betreiben, st. aber da zu St. Martin 1626. Ueber seine Regierung in Weimar s. Sachsen (Gesch.) 103. **236)** J. Ernst II., Herz. Wilhelms Sohn, geb. 1627 zu Weimar. Als zartes Kind soll er zur Zeit des 30jähr. Krieges, durch einen hellleuchtenden Geist, in Gestalt eines Knaben, von den am Ettersberge lauernden, einen Ueberfall beabsichtigenden Feinden unterrichtet, seinen Vater gewarnt haben. Nach seines Vaters Tode 1662 regierte er Anfangs mit seinen 3 Brüdern gemeinschaftlich, erhielt dann in der Theilung Weimar, s. Sachsen (Gesch.) 106. Er st. 1683 zu Weimar. Er war vermählt mit Christine Elisabeth v. Holstein-Sonderburg. **237)** J. Ernst III., jüngster Sohn des Vor., geb. 1664; folgte seinem Vater 1683, reg. mit seinem Bruder, Wilhelm Ernst, gemeinschaftlich; über ihn s. Sachsen (Gesch.) 112. J. E. st. 1707. Gemahlin Sophie Auguste von Anhalt-Zerbst. *ββ)* **Herzöge von Eisenach.** **238)** J. Georg I., 2. Sohn des Herzogs Wilhelm von Weimar, geb. 1634; erhielt in der Theilung 1682 Eisenach; st. 1686. Ueber ihn s. ebd. 116 u. 117. **239)** J. Georg II., geb. 1665, ältester Sohn des Vor.; folgte seinem Vater 1686; über ihn s. ebd. 108 u. 109; er st. 1698 an den Blattern. **240)** J. Wilhelm, sein Bruder, geb. 1666; folgte seinem Bruder, st. 1729. J. W. war 4mal vermählt. *γγ)* **Herzog von Jena.** **241)** J. Wilhelm, einziger Sohn Bernhards von Sachsen-Weimar-Jena, geb. 1675, folgte ihm 1678 unter Vormundschaft von Agnaten; st. 1690. Mit ihm erlosch die Nebenlinie zu Jena. Ueber ihn s. ebd. 112. *δδ)* **Herzog zu Saalfeld.** **242)** J. Ernst, geb. 1658, Sohn Herz. Ernst des Frommen von Gotha; erhielt 1680 bei der Theilung Saalfeld als Herzogthum. Ueber ihn s. ebd. 120; st. 1729. Er ist Stammvater der jetz. Herzöge v. Koburg. Gemahlinnen: Sophie Hedwig v. Sachsen-Merseburg u. Charlotte Johanne v. Waldeck. *εε)* **Herzöge von Sachsen-Lauenburg.** **243)** J. I., 2. Sohn Albrechts I., 1260 erster Herzog von Lauenburg, st. 1285,

s.

s. Lauenburg (Gesch.). **244)** J. II., Sohn des Vor.; reg. 1285—1315, bewarb sich mit Heinrich VII. u. Ludwig von Baiern um die Kaiserkrone, s. ebd. **Xx) Fürsten von Salerno. 245)** Sohn Mansos, Herzogs von Amalfi u. Fürsten von Salerno; reg. mit seinem Vater 981—983, s. Salerno 6. **246)** Edler Spoletaner, reg. nach dem Vor. 983—994, s. ebd. 6. **Yy) Herzöge von Schlesien. aa) Von Steinau-Gurau. 247)** J., Stifter der Linie, 1309—1365, s. Schlesien (Gesch.) 20. **bb) Zu Brieg-Lübben. 248)** Sohn des Herz. Ludwig IV., theilte mit seinem Bruder u. st. 1453, s. ebd. 67. **cc) Zu Sagan u. Glogau. 249)** J. I., Sohn u. Nachfolger Heinrichs VIII., st. 1439; s. ebd. 79. **250)** J. II., 4. Sohn des Vor.; theilte 1439 mit seinen 3 Brüdern u. erhielt Priebus, dann Glogau, wurde 1488 von seinem Besitz durch den König von Böhmen, Matthias, vertrieben, trat seinen ganzen Besitz ab; er st. 1504 zu Wohlau in Dürftigkeit; s. ebd. 81. **dd) Von Glogau allein. 251)** J. Corvinus, erhielt nach dem Vater Glogau, ward aber um 1493 von Wladislaw entsetzt, s. ebd. 84. **252)** J. Albert, Bruder des Königs Wladislaw von Ungarn u. Polen, erhielt von demselben um 1490 Glogau, trat es aber, als er 1494 König von Polen wurde, seinem Bruder Sigmund ab. **ee) Von Auschwitz. 253)** Sohn Kasimirs, erhielt durch dessen Tod 1433 in der Theilung mit seinen Brüdern Auschwitz u. verkaufte seinen Besitz 1453 an Polen. **ff) Von Oppeln. 254)** J. I., Sohn Boleslaws V., kam 1437 zur Regierung u. st. kinderlos. **255)** J. II., Neffe des Vor., Sohn Niklas I., regierte mit seinem Bruder Niklas II., der wegen eines Mordanfalls auf Kasimir IV. v. Teschen 1497 enthauptet wurde u. seinem Bruder das Land ließ, gemeinschaftlich, u. mit ihm st. 1523 die Linie aus, s. ebd. 99. **gg) Zu Ratibor-Troppau. 256)** J. I., Sohn Niklas I. v. Troppau, stiftete um 1300, mit seinen Brüdern theilend, diese Linie; ihm folgte **257)** J. II., sein Sohn, s. ebd. 101. **hh) Zu Jägerndorf. 258)** Enkel des Vor, Sohn Niklas II. des Stifters der Linie, verlor 1472 den größten Theil seiner Besitzungen durch Matthias, König von Ungarn, u. st. 1482, s. ebd. 102. **259)** J. Georg, s. Johann 107). **ii) Von Leobschütz. 260)** J., Sohn Wenzels von Troppau, 1452 Stifter der Linie, st. 1480 kinderlos, s. ebd. 106. **kk) Von Wohlau. 261)** J. Georg, Stifter der Linie 1586, die 1592 mit ihm erlosch, s. ebd. 108. **ll) Von Liegnitz-Brieg. 262)** J. Friedrich, Sohn Georgs II., st. 1602, s. ebd. 117. **mm) Von Brieg. 263)** Aeltrer Sohn des Vor.; erhielt, bis 1609 gemeinschaftl. mit seinem Bruder regierend, Brieg, ward Oberhauptmann in Schlesien u. st. 1639 zu Osterode in Preußen; s. ebd. 119. **nn) Von Oels. 264)** J., 3. Sohn Karls I. v. Münsterberg-Oels, geb. 1509; erhielt in der Theilung mit seinem Bruder Oels, verkaufte Oels u. Frankenstein u. st. 1565; s. ebd. **oo) Von Schweidnitz. 265)** s. Johann 161). **Zz) Herzog v. Schwaben. 266)** J. Parricida, auch J. Sonderland, od. J. von Schwaben, Sohn des Herzogs Rudolf von Schwaben, Enkel Rudolfs von Habsburg, geb. um 1288; wurde zum Theil am Hofe seiner Mutter-Bruder, Wenzel, erzogen; forderte, mündig geworden, mehrmals von seinem Oheim, König Albrecht I., seinen Landesantheil, bes. die seiner Mutter verschriebne Grafschaft Kyburg, ward aber stets wegen seiner zur Regierung noch nicht reifen Jahre, u. das letzte Mal bis nach geendigtem böhm. Feldzug, den er mitmachen sollte, verwiesen. J. dadurch aufgebracht, faßte den Entschluß, Albrecht zu ermorden. Albrecht wollte eben damals 1308 auf einem Zuge gegen die Schweizer bei Rheinfelden über die Reuß gehen. J. u. Rudolf von Warth, Walther von Eschenbach u. Ulrich v. Palm, drängten sich in das Schiff des Kaisers u. trennten ihn so von seinem übrigen Gefolge. Am and. Ufer angekommen, ritten sie mit Albrecht fort u. ermordeten ihn zwischen Windisch u. Bruck, s. Deutschland (Gesch.) 83. J. floh zum Papst Clemens V. nach Avignon u. flehte um Ablaß; mit den andern Mördern ward J. von Albrechts Nachfolger zum Tode verurtheilt. J. soll nach Ein. nach Pisa zum Kaiser gekommen, um Gnade zu erflehn, u. dort, in das Kloster der Augustiner-Eremiten gesperrt, gestorben sein. Nach And. kam er nach fast 60 Jahren als Mönch auf seine Stammburg Eigen u. gab hier in der Todesstunde sich zu erkennen. **Aaa) Von Schwarzburg: 267)** J. Günther I., Sohn Günthers XLI.; theilte, als er mit seinem Bruder die Regierung 1583 angetreten hatte, u. nahm seine Residenz in Arnstadt; s. u. Schwarzburg 9. Er st. 1586. **268)** J. Günther II., Fürst von Arnstadt, des Vor. Enkel, Sohn Christian Günthers; st. 1669 kinderlos u. mit ihm fiel Arnstadt an Sondershausen, s. ebd. 10. **Bbb) Fürst von Siebenbürgen. 269)** J. Sigismund, Sohn des Königs J. Zapolia von Ungarn; stand von 1540 unter der Vormundschaft des Bischofs von Waradein, trat 1559 die Regierung an u. st. 1571 unvermählt; s. u. Siebenbürgen (Gesch.) 16—18. **270)** J. Corvinus, s. Hunyades 1). **Ccc) Großherzog von Toscana. 271)** J. Gaston, geb. 1671, der letzte aus dem Hause Medicis; st. 1737; ihm folgte Herz. Franz Leopold von Lothringen, s. Florenz (Gesch.) 24. **Ddd) Graf v. Tyrol. 272)** s. J. 167). **Eee) Herzog von Württemberg. 273)** J. Friedrich, Sohn von Friedrich, geb. 1582; trat die Regierung 1608 an u. st. 1628 s. Württemberg (Gesch.) 23;

n; vermählt seit 1609 mit Barbe Sophie v. Brandenburg (st. 1636). **Fff) Graf von Ziegenhain. 274)** J. st. 1358. **275)** J. der Starke, st. 1450, mit ihm erlosch das Geschlecht; s. u. Ziegenhain (Gesch.). **IV. Nichtregierende Fürsten. A) Infant von Castilien. 276)** J. Emanuel, gewöhnlicher Juan Manuel, Enkel Ferdinands III. v. Castilien, geb. 1283, focht 1309 gegen die Mauren u. gehörte schon damals zu den Unzufriedenen, trat 1320 die Vormundschaft des jungen 10jähr. Königs Alfons XI. an, u. kriegte darum mit der Königin Maria u. den wirkl. Vormündern Ferdinand de la Cerda u. dem Infanten Philipp, Oheim des Königs; 1324 als Alfons XI. die Regierung selbst ergriff, mit ihm ausgesöhnt, verlobte sich Alfons XI. mit J. Emanuels Tochter Constanze. Bald mit ihm wieder zerfallen, sendete Alfons XI. Constanze 1329 zurück, u. J. Emanuel trat nun offen als Empörer gegen Alfons XI. auf, verband sich mit Granada, Aragonien (von diesem zum Herzog von Villena erhoben) u. mit de Lara u. lebte in offener Empörung gegen Castilien. 1338 vermählte er seine Tochter an Don Pedro, Infant v. Portugal, söhnte sich mit Alfons XI., der Anfangs die Braut nicht ausliefern wollte u. deshalb mit Portugal kriegte, aus. Er hielt nun Ruhe u. st. 1348. **B) Von Enghien. 277)** J. von Bourbon, Graf von Soissons, s. Enghien 2). **C) Prinzen von England. 278)** J. v. Gaunt, s. u. Lancaster. **279)** J. v. Lancaster, s. ebd. **D) Von Holstein. 280)** J. der Aeltere, Sohn des Königs Friedrich I. von Dänemark, geb. 1521; theilte mit seinen Brüdern Christian u. Adolf, erhielt Rendsburg u. stiftete die Hinterslebner Linie; st. 1580 kinderlos; s. Holstein (Gesch.) n. **281)** J. der Jüngere, Sohn Christians III. von Dänemark, geb. 1545, ward 1564 Stifter der Sonderburg. Linie; st. 1622, s. ebd. n. **282)** J. Christian, Sohn Herz. Alexanders v. Holstein-Sonderburg, geb. 1605, Stifter der Franzhageschen Linie; st. 1653, s. ebd. n. **283)** J. Philipp, 3. Sohn Herzog Johanns des Jüngern von Holstein-Sonderburg, stiftete die Linie Holstein-Glücksburg; st. 1663, s. ebd. n. **284)** J. Adolf, ältester Sohn des Herzogs Joachim Ernst, geb. 1634, stiftete die Linie Holstein-Plön; st. 1704, s. ebd. n. **E) Graf von Nassau. 285)** J. Moritz, s. u. Moritz. **F) Von Oestreich. 286)** J. I. u. **287)** J. II., s. Juan d'Austria. **288)** J. Baptist Joseph (gewöhnlich Erzherzog Johann), 6. Sohn des Kaisers Leopold II., geb. 1782; studirte früh die Kriegskunst theoretisch u. erhielt 1800, nachdem der Erzherzog Karl abgetreten war u. Kray mehr. Unfälle erlitten hatte, den Oberbefehl über das östr. Heer in Deutschland, drang mit demselben nach Baiern vor, ward jedoch bei Hohenlinden u. Salzburg von Moreau geschlagen. 1805 befehligte er in Tyrol, nahm sich dort gut u. vereinte sich später mit dem Erzherzog Karl, um mit ihm nach Wien vorzudringen. Die Schlacht bei Austerlitz vereitelte dies. Nach dem Frieden durchforschte er Steyermark, Salzburg u. Kärnthen in naturwissenschaftl., antiquar., landwirthschaftl. u. künstler. Hinsicht, wie er dies schon früher mit Tyrol gethan hatte; zugleich arbeitete er einen Vertheidigungsplan jener Gegenden aus. Er begünstigte die Organisation der Reserven u. der Landwehr, die den Krieg vorbereiteten, u. leitete die Maßregeln, die Tyrol insurgiren sollten. 1809 befehligte er das anfangs siegreiche, später durch die Ereignisse in Deutschland zum Rückzug nach Ungarn genöthigte, gegen Italien u. Tyrol gewendete Heer von Inner-Oestreich, verlor die Schlacht bei Raab u. sollte sich bei Wagram mit dem linken Flügel des Erzherzogs Karl vereinigen, kam jedoch zu spät. Nach dem Frieden ward er Generaldirector des Ingenieurcorps u. Fortificationswesens. 1811 gründete er das Johanneum (Nationalmuseum) zu Grätz. Von 1813 u. 1814 blieb er ohne Wirksamkeit. 1815 belagerte er Hüningen, ging dann nach Paris u. London u. kehrte 1816 nach Wien zurück, wo er den Sommer zu Therenberg bei Wienerisch-Neustadt lebt. Er ist jetzt Feldmarschall u. morganatisch vermählt mit der Tochter eines Postmeisters, von Franz II. zur Gräfin erhoben. **G) Infant von Portugal. 289)** J., Sohn des Königs Peter des Strengen von Portugal; vermählt mit Maria Tellez de Meneses, die er auf Anstiften ihrer Schwester, damal. Königin von Portugal, ermordete, u. mußte deshalb nach Castilien entfliehen, wo er, da der König von Castilien J. sich nach Ferdinands Tode des portugies. Thrones bemächtigen wollte u. von diesem Prinzen Hindernisse fürchtete, in Haft gehalten wurde u. starb. **H) Von Sachsen. 290)** J. Wilhelm, jüngster Prinz des Herzogs Friedrich I. von Gotha, geb. 1677; ward kaiserl. Generalfeldmarschalllieutenant, befehligte die von seinem Bruder Herzog Friedrich II. dem Kaiser im span. Erbfolgekriege zu Hülfe geschickte Mannschaft, nahm Theil an dem Entsatze von Turin, blieb aber 1707 vor Toulon. **291)** J. Nepomuk Maria Joseph, Herz. von Sachsen, jüngster Sohn des Prinzen Maximilian von Sachsen, Bruder des jetz. Königs, geb. 1801. Trefflich erzogen, wählte er bes. Jurisprudenz, Alterthumskunde u. klassische Sprachen, so wie das Italienische zu Lieblingsstudien; ward 1821 mit Amalie von Baiern vermählt u. erhielt von dieser 3 Prinzen u. 4 Prinzessinen, der älteste von den Prinzen, Albert, hat, da der jetzige König bis jetzt kinderlos ist, Aussicht auf die Thronfolge. 1821 erhielt J. Sitz u. Stimme im geh. Finanzcollegium, 1825 ward er Vicepräsident desselben, 1830 trat

trat er an die Spitze der zur öffentl. Ruhe niedergesetzten Commission, u. übernahm das Generalcommando aller Communalgarden in Sachsen; erhielt Sitz u. Stimme im geh. Rath u. führte das oberste Präsidium im geh. Finanzcollegium bis 1831, spricht als gebornes Mitglied der I. Kammer mit Einsicht u. Eifer u. unterzieht sich mit Fleiß den Arbeiten der verschiednen Deputationen, zu denen er gewählt wird. Er übersetzte unter dem Pseudonym Philalethes metrisch mit Erläuter. Dantes göttl. Komödie, 1. Th. die Hölle, Dresd. 1833, 4., verm. 2. Aufl. ebd. 1839, 4.; 2. Th. das Fegfeuer, ebd. 1840, 4. **292)** Die übrigen nicht regierenden Fürsten u. Grafen, **welche hier nicht zu finden sind**, s. u. ihren Geschlechtsnamen Alençon, Anjou, Armagnac, Berry, Dreux, Lancaster, Marche, Mark, Nevers, Orleans, Penthièvre, Touraine &c. **V. Geistliche. A) Päpste. 293)** J. I. (St.), Papst seit 523; von König Theodorich nach der Rückkehr von Constantinopel in Ravenna ins Gefängniß geworfen, wo er 526 starb; s. Päpste (Gesch.) 44; Tag der 27. Mai. **294)** J. II., Mercurius, Römer, Papst 533—535; s. ebd. 51. **295)** J. III., Römer, Papst 560—573; s. ebd. 61. **296)** J. IV., aus Salona, Papst 640—642; s. ebd. 73; Briefe im 5. Bd. der Collectio concil. **297)** J. V., aus Antiochien, Papst 685—686; s. ebd. 81. **298)** J. VI., Grieche; Papst 701—705, s. ebd. 86. **299)** J. VII., ein Grieche; Papst 705—708; s. ebd. 88. **300)** J. VIII., ein Römer, Papst 872—882; s. ebd. 106. **301)** J. IX., von Tivoli, Benedictiner, Papst 898 (901) bis 900 (905), s. ebd. 117. **302)** J. X., früher durch der ältern Theodora Einfluß, die sein angenehmes Aeußere fesselte, Bischof von Bologna u. Erzbischof von Ravenna; 914 (915) durch diese auch Papst. Von Guido, Herzog von Toscana, dessen Vermählung mit der Marozia er mißbilligte, 928 gefangen u. auf Antrieb der Marozia ermordet, s. ebd. 126. **303)** J. XI., Sohn der Marozia u. des Papstes Sergius III., durch Marozia seit 931 Papst, st. 936 im Gefängnisse des Alberich, Sohns der Marozia u. seines Bruders, s. ebd. 127. **304)** J. XII., vorher Octavian, des Patriciers Alberich Sohn, Enkel der Marozia u. Neffe J.s XI.; obwohl Geistlicher, erhielt er doch die Würde seines Vaters u. ward 956, erst 18 Jahr alt, Papst, sehr ausschweifend, st. 964, s. ebd. 128. Er änderte zuerst bei seiner Erhebung den Taufnamen. **305)** J. XIII., Römer, Bischof von Narni, Papst 965; st. 972, s. ebd. 134. Er soll die Glockentaufe verordnet haben. **306)** J. XIV., vorh. Peter, Bischof von Pavia u. Otto's II. Kanzler; seit 983 Papst, allein Bonifacius VII., sein Gegner, ließ ihn auf der Engelsburg festnehmen, wo er 985 Hungers od. an Gift st.; s. ebd. 136. **307)** J. XV., Sohn Roberts, wird bald vor, bald nach J. XVI. eingereiht, bald gar nicht gezählt. **308)** J. XVI., Römer, 985—996, s. ebd. 138; unter ihm die 1. Canonisation Bischofs Ubalrich v. Augsburg. **309)** J. (XVII.), vorh. Philagathus, Gegenpapst 997 gegen Gregor V. 998 vom Kaiser Otto III. nebst Crescentius auf der Engelsburg gefangen, der ihm auch die Hände u. Ohren abschneiden u. die Augen ausstechen ließ; s. ebd. 140. **310)** J. XVII. (XVIII.), mit dem Beinamen Sicco, Römer; 1003 Papst, st. schon nach 5 Monaten; s. ebd. 142. Ihm folgte **311)** J. XVIII. (XIX), vorher Fasanus (Fasanus), Römer, 1004—1009; s. ebd. 143. **312)** J. XIX. (XX.), Graf von Toscanello, Papst 1024—1033, s. ebd. 146. **313)** J. XX. (XXI.), vorher Peter Julian, aus Lissabon, früher Arzt, 1275 Cardinal u. Bischof v. Tusculum, seit 1276 Papst; 1277 zu Viterbo von einer einfallenden Decke erschlagen; s. ebd. 184. Briefe in den gewöhnl. Sammlungen. Schr. noch außerdem: Summulae logicales, Par. 1487, Fol., Vened. 1572, 4.; Tractatus logicales, Köln 1503; Thesaurus pauperum, Lyon 1525, u. ö. **314)** J. XXI. (XXII.), vorh. Jakob v. Ossa, aus Cahors, Kanzler Roberts von Neapel, Bischof von Frejus, 1310 Erzbischof v. Avignon, Cardinal u. Bischof v. Porto u. 1316 Papst; regierte zu Avignon u. st. sehr reich 1334 über 90 Jahre alt; s. ebd. 193. Gab die Clementinae (s. d.), u. die Extravagantes (s. unt. Corpus juris 73) heraus, hatte eine ketzerische Ansicht über das Anschauen Gottes in der Seligkeit, das er der Maria u. allen Seligen erst am jüngsten Gericht zugestand, u. sollte deshalb auf einem allgemeinen Concil, bes. durch den Einfluß der Franciscaner abgesetzt werden. **315)** J. XXII. (XXIII.), vorher Balthasar Cossa, geb. zu Neapel; Kämmerer Bonifacius IX., Protonotar, 1402 Cardinal u. 1410 Papst. Er hatte versprochen, wenn seine Gegenpäpste Gregor XII. u. Benedict XIII. resignirten, auch abzudanken, 1415 berief er das Concil zu Kostnitz, dankte auch ab, entfloh aber später, und ward nun wegen schwerer, ihm angeschuldigter Verbrechen förml. entsetzt, zu Freiburg gefangen u. auf Schloß Gottleben bei Kostnitz, dann nach Mannheim u. Heidelberg gebracht, kaufte sich los u. st., wieder als Cardinal eingesetzt, zu Florenz 1419; s. Päpste 204. **B) Geistliche Fürsten. a) Kurfürsten u. Erzbischöfe. aa) Von Köln. 316)** J. von Virneburg, Erzbischof u. Kurfürst; regierte v. 1362 bis um 1367; s. Köln (Gesch.) 1. **317)** J. Gebhard, Graf v. Mannsfeld; 1558—1562, s. ebd. 10. **bb) Zu Mainz. 318)** J. I., Graf St. Paul, aus dem Hause Luxemburg, Verwandter des Kaisers Karl IV.; Anfangs Bischof zu Straßburg, kaufte Nieder-Elsaß, 1371—1373 Erz-

Erzbischof v. Mainz, s. d. (Gesch.) 11. **319)** J. II., Graf von Nassau-Idstein u. Wiesbaden; Erzbischof 1395—1419; s. ebd. 14. **320)** J. Schweichar, Edler v. Kronberg, geb. 1553; Domherr zu Mainz, 1604 Kurfürst bis 1626; s. ebd. 17. **321)** J. Philipp, Freiherr v. Schönborn, geb. 1603; 1642 Bischof zu Würzburg, 1647 Kurfürst zu Mainz, st. 1673, s. ebd. 18. **c) Zu Trier.** **322)** J. I., Kaiser Heinrichs VI. Kanzler, 1189 Erzbischof von Trier, gelangte aber erst 1190 zum Besitze; st. 1212, s. Trier (Gesch.) 14. **323)** J. II., Prinz von Baden, 1456—1503, s. ebd. 17. **324)** J. III., Herr von Metzenhausen, 1531—40, s. ebd. 18. **325)** J. (IV.) Ludwig v. Hagen, 1540—1547. **326)** J. IV. (V.), Graf von Isenburg; von 1547—56, s. ebd. 18. **327)** J. (VI.) V., Graf von der Leyen; 1556—67, s. ebd. 19. **328)** J. VI. (VII.) von Schönberg; 1581—1599, s. ebd. 20. **329)** J. (VIII.) Hugo von Orsbeck, 1676—1711; s. ebd. 21. **330)** J. (IX.) Philipp v. Waldersdorf, geb. 1701, 1756—1768, s. ebd. 24. **b) Großmeister des deutschen Ordens.** **331)** J. von Tiefen, 1489—1497. **332)** J. Eustach v. Westernach, 1625—1627. **333)** J. Kaspar v. Stadion, 1627—1641, s. Deutscher Orden 21. **334)** J. Kaspar von Ampringen, 1664—1684, s. ebd. 21. **c) Cardinäle, Erzbischöfe, Bischöfe rc.** **335)** J. Anglicus, so v. w. Johanna 28). **336)** J. von Ragusa, Dominicaner, präsidirte in Abwesenheit des päpstl. Legaten auf der Kirchenversammlung zu Basel, ward 1439 Bischof von Argia, 1440 Cardinal u. st. 1444. **337)** J., Cardinal v. Lothringen, s. Guise 2). **338)** J. Medici, s. Johann 123). **339)** Apostel der Preußen, litt mit Bonifacius 1004 den Märtyrertod. **340)** Die übrigen Erzbischöfe u. Bischöfe s. unt. ihren Diöcesen wie Augsburg, Bamberg, Chur, Constanz, Eichstädt, Freising, Lübeck, Münster, Regensburg, Salzburg, Speier, Straßburg, Worms, Würzburg rc. **d) Andre Geistliche.** **341)** J. von Malta, geb. in Faucon, in der Provence 1160; studirte in Paris u. stiftete den Orden der Trinitarier (s. d.); st. zu Rom 1213. **342)** J. von Salisbury (J. Salisburiensis, J. Parvus), aus Salisbury; Schüler Abälards, in der Philosophie aber Realist. Bei den Streitigkeiten um die königl. u. päpstl. Gewalt, als Vertheidiger der letztern, aus England verwiesen, st. er als Bischof zu Chartres 1180. Schr. u. a.: Polycraticus seu de nugis curialium u. Metalogicus, Leyd. 1639, Amst. 1664. **343)** J. von Vicenza, Dominicaner des 13. Jahrh.; stellte während der bürgerl. Unruhen in der Lombardei den Frieden in der Ebne v. Paquera bei Verona durch seine Reden 1233 her. Er zog sich aber später durch Eindrängen in Familienangelegenheiten den Haß des Volkes zu u. mußte deshalb nach Bologna fliehen, wo er 1366 an der Spitze der Bologneser gegen den König Ezzelino sich befand. **344)** J., Archidiaconus von Gnesen u. Vicekanzler von Polen unter Kasimir dem Großen, im 14. Jahrh.; schr.: Chronica Cracoviae, Lpz. 1730, merkwürdig durch die Beschreibung einer Krankheit, die durch ihre Symptome zu beweisen scheint, daß die Syphilis schon damals in Europa vorgekommen. **345)** J. Colombinus, s. Colombini 1). **346)** J. ab Essendia, aus Essen in Westfalen, Predigermönch in dem Kloster zu Wesel u. Provinzial seines Ordens durch Sachsen, st. nach 1456; schr.: Hist. belli a Carolo M. contra Saxones gesti, herausgeg. von Scheidt im 1. Bd. der Bibliotheca hist. **347)** J. de Cruce, geb. zu Antiveros in Altcastilien 1542; ward zu Medina del Campo Karmeliter, st. zu Ubeda 1591. Die nach seinen Angaben reform. Karmeliter führen den Namen Barfüßerkarmeliter. VI. **Feldherrn u. Staatsmänner.** **348)** J. v. Kappadokien, seit 530 Praefectus praetorio des Orients, Theodora, der er ihren Gemahl Justinian abwendig zu machen suchte, bewog ihn zu einer geheimen Besprechung mit Belisars Gemahlin, Antonina, die ihm Belisars angebl. Absicht, sich zu empören, mittheilte. J. ging in die Falle, wurde festgenommen u. als Bischof 541 nach Kyzikos verwiesen u. später nach Antinupolis nach Ober-Aegypten. Nach Theodora's Tode rief ihn 548 der Kaiser zurück. **349)** Byzantin. Statthalter zu Rom um 540, er war sehr unduldsam gegen die Arianer, weshalb der goth. König Totila gegen ihn zog u. aus Rom vertrieb, s. Rom (Gesch.). **350)** J. Stuart von Schottland, Connetabel v. Frankreich, s. u. Stuart; vgl. Frankreich 30. **351)** S. Juan d'Austria. **352)** S. Johann 288). VII. **Gelehrte u. Dichter.** **353)** J. von Damask (**Jes Damascēnus**), wegen seiner Beredsamkeit Chrysorrhoas von den Arabern Mansur (Manseron) genannt; Presbyter zu Jerusalem, st. als Mönch im Kloster Laura zu St. Saba 750. Er brachte zuerst die Aristotelische Philosophie in Aufnahme u. lehrte darnach die Theol. in seinem Buche De fide orthodoxa; Werke herausgeg. von P. Michel le Quien, Par. 1712, 2 Bde., Fol. **354)** J. von Mailand, zu Anfang des 12. Jahrh. zu Salerno; angebl. Verfasser der Schola salernitana. **355)** J. v. Capua, ein Jude, geb. zu Capua, trat zum Christenthum über; über sein Directorium humanae vitae s. u. Disciplina clericalis. **356)** J. v. Frankenstein, deutscher Dichter um 1300; schr: Der Kreuziger, ein geistl. Gedicht von dem Leben u. Leiden Christi, nach dem Latein. **357)** J.

J. v. Würzburg, deutscher Dichter, um 1314; Verf. d. Gedichts: Herzog Wilhelm v. Oestreich, Augsb. 1481, Fol.; **358)** J. de Arras, Secretär des Herzogs von Berry, um 1387; schr., um seines Herrn Schwester, die Herzogin von Bar, zu erheitern, den Roman, Melusine, Par. 1550, Fol. u. ö. **359)** J. von Gmünden, von seinem Geburtsort in Niederöstreich, lebte im 15. Jahrh. als Astrolog u. Mathematiker in Wien; schr.: Tabulae de planetarum motibus et luminarium eclipsibus; Tabulae de arte proportionali; Calendarium; De arte calculandi in minutiis physicis; Aequatorium motuum planetarum u. v. a. **360)** J. von Troyes, Stadtschreiber zu Paris im 15. Jahrh.; gilt als Verfasser der unter dem Titel Chronique scandaleuse bekannten Geschichte Ludwigs XII., 1. Ausg. o. O. u. J. (zu Ende des 15. Jahrh.), dann Par. 1529 u. ö. **361)** J. Secundus (eigentl. Jean Everard), geb. im Haag 1511, stud. zu Bourges die Rechte, ward Secretär des Erzbischofs von Toledo, folgte Kaiser Karl V. nach Tunis; st. 1536 als Secretär des Bischofs von Utrecht. Poet. Werke (darunter Basia [Küsse] u. Amoenitates, Leyd. 1539 u. ö.; n. Ausg. von P. Bosscha, 2 Bde., Leyd. 1822; Uebersetzungen der Küsse von Fr. Wilhelm Freiherrn von der Golz, 1798, u. von Franz Passow, Leipz. 1807. **362)** J. Aktuarios, s. Aktuarios (Joh.). **363)** J. de Andrea, s. Andreä 2). **364)** J. von St. Come, s. Baseilhac. **365)** J. Duns, s. Duns Scotus. **366)** J. von Magdeburg, Pseudonym für Zschocke. **367)** J. Patavinus, so v. w. Aquila 9). **368)** J. Scotus Erigena, s. Erigena. **369)** J. v. Stobi, s. Stobäus. VIII. **Künstler. 370)** J., einer der ältesten ital. Maler; schmückte seit 960, auf Ottos III. Befehl, die Kirchen u. kaiserl. Paläste zu Aachen mit Frescomalerei; st. in Lüttich in dem von ihm gegründeten Andreaskloster. Seine Gemälde waren noch 1612 erhalten. **371)** J. von Udine, Maler, geb. zu Udine 1494; einer der eifrigsten Schüler Raphaels. Zu seiner Zeit fand man in den Bädern des Titus antike Malerei auf, er stud. sie u. erneuerte so die Groteskmalerei; st. zu Rom 1564. **372)** J. von Bologna, Giovanni (Giambologna), geb. 1524 zu Douay, Bildhauer u. Baumeister, bildete sich nach Michel-Angelo, u. lebte zu Bologna, st. 1608 zu Florenz. Werke: Der Neptun auf dem Hauptmarkt zu Bologna; Der Sabinerinnenraub in der Loggia dei Lanzi zu Florenz; Reiterstatue Cosmos I. auf dem alten Platz ebd.; die Bronzethüren des Domes zu Pisa. **373)** J. von Brügge (J. von Biningk), Glasmaler, Pseudonym für David 27). **374)** J. von Fiesole, so v. w. Angelico. VIII. **Sonstige merkwürdige Personen. 375)** J. v. Leyden, s. Bockold. **376)** Der Priester J. Im Mittelalter ging die Sage von der Existenz eines christl. Fürsten, der mitten in Asien unter heidn. Völkern als Priester J. herrsche. Er war den Christen bereits zu den Zeiten der Kreuzzüge bekannt, ja die Sage will, daß er Abgallus, ein Friesischer Fürst, der Karl den Gr. nach Jerusalem begleitete u. sich hier von ihm trennend, nach Habesch gezogen sei u. dort ein Reich gegründet habe, gewesen sei. And. Schriftsteller des Mittelalters erzählen von seinen Wundern u. Kriegen gegen Dschingis-Khan. Marco Polo will in seinem Lande gewesen sein. Am ausführlichsten über ihn ist Ruisbroek (Rubruquis) im 13. Jahrh., der einen nestorian. Prinzen Unkhan (n. And. Avaakschan el Kerit) meint, der in Karakorum (in der Kalkasmongolei) residirt, über 2 Mongolenstämme geherrscht habe u. 1203 in einem Kriege gegen Dschingis-Khan umgekommen sei. Giov. de Montecorvino will 1305 als Bischof von Kambalu einen Prinzen aus dessen Hause zum Christen bekehrt haben. Wer dieser Priester J. indeß eigentl. gewesen, wird wohl nie auszumitteln sein. Neuere, wie Schmidt, Abel Remusat u. Giseler erklären den Priester J. für eine Verdrehung des mongolisch-tartar. Wang-Khan (König, Herrscher im Allgemeinen) in Juchanan u. Johann. Die Portugiesen, die im 15. Jahrh. von einem christl. Fürsten in Centralafrika hörten, der sich Ogane (der Neguz von Habesch) nenne, hielten diesen für den Priester J. u. versetzten sein Reich nach Aethiopien. *(Wth., Kh., Pr., Lt., Lb., Jb. u. Hl.)*

Johann von Lateran, päpstlicher Civilverdienstorden des heil. J. v. L., gest. 1560 von Papst Pius IV. zur Belohnung bürgerlicher Tugenden; eine Klasse; seit 50 Jahren nicht mehr vergeben.

Johannes, Münze, s. u. Portugal (Geogr.).

Johanneser, burgund. Goldmünze von 1420 u. später, erstere nach Herzog Johann II. letztere nach dem Bilde Johannes des Täufers benannt.

Johann-Georgenbad, s. u. Berggießhübel.

Johann Georgenstadt, Bergstadt im Amte Eibenstock des königl. sächs. Kreises Zwickau, Bergamt, Bergbau auf Silber, Blei, Eisen, Spitzenklöppelei; 4600 Ew. Angelegt 1654 vom Kurf. Johann Georg I. für böhm. evangel. Bergleute.

Johanni, s. Johannisfest.

Johannicus, König der Walachei, so v. w. Kalo-Johannicus.

Johannis (St.), Insel, s. Grünen Vorgebirgs-Inseln b).

Johannisapfel, s. u. Plattäpfel.

Johannisbad, Bad in der Herrsch. Wildschütz im böhm. Kr. Bidschow am Schwarzenberg (Riesengebirg), 1 M. von Arnau, hat 2 Quellen: den großen u. klei-

kleinen Sprudel, enthält Schwefel, Glaubersalz u. Kalk u. wird in 3 hölzernen, bequem eingerichteten Gebäuden zum Trinken u. Baden stark benutzt, auch wird in einem hölzernen Bassin gemeinschaftlich gebadet. Umgebungen romantisch. *(Pr.)*

Johännisbeeren, [1] **1)** gemeine J., die angenehm sauern Beeren des **J-beerstrauchs** (Ribes rubrum), der im nördl. Europa an schattigen Orten in gutem lockrem Boden unter and. Gesträuchen wild wächst, hier jedoch nur 3—4 F. hoch wird, im Garten aber durch Stecklinge u. Ableger fortgepflanzt, durch Oculiren u. Pfropfen veredelt u. zu kleinen Bäumchen od. an Spalieren gezogen wird. [2] Die Stöcke dürfen nicht zu alt werden, weil sie dann nur kleine u. saure Früchte tragen. Bei sonnigem Stande werden die J. kurz nach Johannis reif, doch gedeihn sie auch leidlich im Schatten. Sie hängen traubenförmig zu 15 od. 16 Stück an Stielen. Die scharlachrothen sind die Norm; allein weiße u. fleischfarbige, auch weiß u. roth gestreifte sind fast eben so häufig u. wegen Größe der Beeren u. minder sauerm Geschmack zum Essen geschätzter; zum wirthschaftl. Gebrauch sind aber jene vorzüglicher. [3] Die J., als Obst, sind gesund u. in der heißen Sommerszeit für Gesunde u. Kranke angenehm erfrischend; sie werden beim Nachtisch meist mit Zucker genossen od. auch überzuckert. [4] Sonst bedient man sich häufig der rothen zum Einmachen, od. auch, indem man sie auspreßt, des **J-beersaftes** zu Bereitung von **J-beergelées** od. **J-beersyrups** (letztrer als Syrupus ribium rubrorum in Apotheken), od. indem man die J. kocht u. das Quart ausgepreßten Saft mit 2 Quart Wasser verdünnt, dann ½ Pfd. Meliszucker zusetzt u. das Gemisch der Gährung aussetzt, des dem Champagner ähnl. **J-beerweins**, auch durch Zusatz von wirkl. Wein noch veredelt. Andre Bereitung von gewöhnl. J-wein: auf 1 Flasche Saft werden 1½ Flasche Wein genommen u. auf das Quart dieser Mischung ½ Pf. Kochzucker; die Gährung ist in 10 Wochen beendigt u. dann wird der Wein auf ein Weinfaß od. auf Flaschen gezogen. **J-beeressig** wird aus völlig reifen J. u. Weinessig bereitet, an der Sonne zum Gähren gebracht, mit Wein aufgefüllt u. auf Flaschen gezogen. Auch benutzen die Conditors den versüßten **J-beersaft** zu Bereitung von **J-beergefrornen** od. **J-beerconfect**; die Kuchenbäcker wenden die eingemachten J. zu **J-beerkuchen** u. **J-beertorten** an, wo sie in verschiedner Art zur Füllung od. zum Ueberzug dienen; auch werden sie in gleicher Art zur Füllung andrer Backwerke, wie Pfannkuchen 2c., benutzt. [5] Weiße J. dienen auch in Haushaltungen, um Flecke von Tinte u. and. Färbestoffen aus leinenem Zeuge zu entfernen u. werden wie andre Säuren benutzt. **2)** Schwarze J. von Ribes nigrum sind weniger geachtet; s. Ahlbeere. Der eingedickte Saft (Roob ribium nigrorum) dient als Gurgelwasser in der Bräune. *(Pi., Pr. u. Hm.)*

Johännisbeerraupe, Raupe des Harlekins. **J-beerschwebfliege,** so v. w. Syrphus ribesii, s. u. Blumenfliege a. **J-beerspanner,** Schmetterling, s. u. Spanner.

Johännisberg, 1) Schloß des Fürstbischofs von Breslau, an der schles. Grenze unweit Neiße, im östr. Schlesien; bischöfl. Residenz, s. u. Jauernick; **2)** Berg, s. u. Bielefeld 2); **3)** Dorf im Landger. Alzenau des baier. Kr. Unter-Franken, Aussicht bis auf die Bergstraße, 100 Ew.; **4)** Dorf im Amte u. der kurhess. Prov. Fulda, schönes Schloß, 170 Ew.; sonst Sitz eines Amts mit 3500 Ew. Geringe Mineralwasser. Hier Schlacht am 1. Septbr. 1763 zwischen den Franzosen unter Condé u. den Alliirten unter dem Erbprinzen von Braunschweig, Letztre geschlagen u. der Prinz schwer verwundet; **5)** Berg, s. u. Nauheim; **6)** (Bischoffsberg), Dorf im nassau. Amte Rüdesheim, 800 Ew.; **7)** Schloß dabei, Domaine des Fürsten Metternich, zu der 63 (55) Morgen Weinberg auf einem sanft nach SW. abfallenden Berg, der Schiefer zum Grund hat, gehören, welche jährl. durchschnittlich 25 Stückfaß des kostbaren Schloß-J-ger Weins (eines der feinsten Rheinweine vom Oberberge, von denen das Stückfaß gewöhnlich mit 3—4000, in guten Jahren mit 8—10,000 Gulden bezahlt wird) liefern. Der in der Mitte des Bergs ist geringer, noch mehr der am Fuße des Bergs. Zum Theil erhält er seine Güte dadurch, daß man zu J. 4 Tage später, als sonst am Rhein, die Lese beginnt u. die verfaulten Beeren sorgfältig ausliest. Der Dorf J-ger erreicht jenen bei Weitem nicht. J. war sonst eine Benedictinerabtei, gestiftet 1106; die Umgegend, bald darauf als Weinberg benutzt, kam in der Mitte des 16. Jahrh. als Pfand an den Reichspfennigmeister Hubert von Bleymann, 1716 trat das Fürstbisthum in das Pfandrecht derselben; 1802 kam J. unter die Hoheit des Herzogs von Nassau an Nassau-Oranien, wurde aber 1807 von Buonaparte dem Marschall Kellermann, 1815 vom Kaiser von Oestreich dem Fürsten Metternich geschenkt. **8)** Gut, s. u. Söder Westerås. *(Wr. u. Pr.)*

Johännisblume, 1) Hypericum perforatum; **2)** Chrysanthemum Leucanthemum; **3)** Arnica montana; **4)** Gallium verum. **J-blut, 1) (J-kraut),** Hypericum perforatum; **2)** Scleranthus annuus; **3)** polnischer Kermes.

Johännisbrod (Siliqua dulcis, im N. T. Keration, was Luther [Luk. 15, 16.] durch Träbern übersetzt, arab. Kharnub), längliche, 4—5 Zoll lange, zusammengedrückte, lederartige, braunrothe, innen ein hellbraunes, süßes Mark enthaltende Schoten

ten von Ceratonia siliqua *L.* (**J-brodbaum**); in Palästina sonst Speise der Armen u. Schweinefutter u. die Bohnen als kleines Gewicht dienend. Johannes der Täufer soll in der Wüste auch diese Frucht genossen haben (daher der Name). Jetzt in der Levante u. SEuropa häufig genossen, auch dient es zur Bereitung eines weinartigen Getränkes, die schlechtern Früchte zur Viehfütterung. In Europa officinell als demulcirendes Mittel, Zusatz zu Brustspecies, gegen Sodbrennen 2c.; auch Leckerei für Kinder. *(Su.)*

Johännisburg, **1)** Kreis des preuß. Rgsbzks. Gumbinnen, 31¾ QM., 32,500 Ew.; hier noch Arys, Stadt, Fischerei, 1200 Ew.; Andreaswalde, Dorf der Socinianer; Wondollek, Eisenhütte, 100 Ew.; **2)** Kreisst. darin, am Pissek; Fischfang, Getreidehandel; Freimaurerloge: zur preuß. Burg St. Johannes; 2000 Ew.; hier die 12 Meilen lange **Johännisburgische Hëide**; **3)** Schloß, s. u. Aschaffenburg 5). *(Wr.)*

Johännisburger Kanäl, Kanal in den Kr. Lötzen u. Johannisburg des preuß. Rgsbzks. Gumbinnen, 1764—66 der Holzflöße wegen angelegt, vereinigt den Nidensee, Spirding, Löwentin, den mauer- u. angerburgischen See u. ist hierdurch 12 Meilen lang, aber gegraben nur 1 Meile.

Johännischristen, s. u. Johannisjünger.

Johännis des Täufers Ëinsiedler, gestiftet 1630 von Michael von St. Sabina, mit den in SOFrankreich zerstreuten Einsiedlern, bald über 150 regul. Einsiedeleien verbreitet, 1686 weiße Tracht annehmend, theilweise nach St. Augustins Regel, bestand bis 1789.

Johännis Empfängniss, der 24. September. **J. Enthäüptung**, der 29. August. **J-evangëlium**, das 1. Capitel des Evangelium Johannis, auf einen Zettel geschrieben, galt sonst als Mittel gegen Beschreiung u. Hexerei.

Johännisfackel, Verbascum Thapsus.

Johännisfest, **1)** so v. w. Johannistag 1); **2)** s. u. Freimaurerei 2c.

Johännisfeuer. Seit der ersten christl. Zeit hat sich in Deutschland u. Scandinavien aus dem Heidenthum der Gebrauch erhalten, Feuer in der Nacht vom Johannistage anzuzünden u. darüber zu springen.

Johännisfliege, so v. w. Spanische Fliege.

Johännisfluss (St.), s. u. Capland 2.

Johännisgrade, s. u. Freimaurerei 10.

Johännisgroschen, Groschen des Bisthums Breslau von 1500—1510, mit dem St. Johannes, 6löthig, 90 = 1 Mark.

Johännisgürtel, **1)** Lycopodium clavatum; **2)** Artemisia vulgaris.

Johännishand, so v. w. Glückshand.

Johännisjünger, [1] die Anhänger Johannis des Täufers, welche dem Willen u. Geiste desselben zuwider auch nach seinem Tode als eine besondre, dem Christenthum feindsel. Partei in Kleinasien fortdauerte. Spuren in der Apostelgesch. u. in den Clementinen u. Recognitionen des Clemens u. sonst. [2] Sie bestehen noch jetzt in Persien, wo Basra u. Suster ihre Hauptsitze sind, nennen sich selbst Nazaräer od. Mendäer, heißen bei den Muhammedanern Zabier (Sabäi), entw. nach den Sternanbetern des Korans od. von einem chaldäischen Worte Zebat (d. h. untertauchen, taufen), u. erhielten von den Missionarien, welche sie im 17. Jahrh. wieder auffanden u. dem Abendlande bekannt machten, den Namen **J-christen**. [3] Sie haben ein gnostisch-theosoph. **Lehrsystem**, das mit dem Zoroastrischen nahe verwandt ist, u. sich erst im Laufe der Jahrhunderte ausgebildet haben mag. Nach demselben ist Johannes d. Täufer ein fleischgewordener höhrer Aeon (Anusch), der die Menschen durch die Taufe für das Lichtreich weiht; Jesus dagegen ein von den Sterngeistern zur Verführung der Menschen gesandter falscher Messias. [4] Die **Taufe**, welche sogleich beim Kinde geschieht u. jährlich am großen Tauffeste, das 5 Tage dauert, unter vielen Ceremonien aufs Neue an den Erwachsenen vorgenommen wird, hat bei ihnen sehr große Bedeutung u. ist zur Vergebung der Sünden unerläßlich. Ihre **Moral** ist streng asketisch. [5] Das **Priesterthum** in 3 Graden, Bischöfe, Aelteste u. Schüler, ist erblich u. geht immer auf den ältesten Sohn über. Neben dem Tauffeste feiern sie noch das Fest Adams od. der Weltschöpfung u. d. Fest Johannes d. Täuf., jedes 3 Tage lang. [6] Ihre **heiligen Bücher**, unter denen das vorzüglichste d. Buch Adams (als Codex Nasiraeus herausgeg. v. Norberg, Lund. 1815 u. 16, 3 Thle., 4.), außerdem Divan, Buch Johannis od. Unterhaltungen der Engel, Cholasteh, das Buch der Zeichen des Thierkreises, sind in einem ganz eigenthümlichen aramäisch. Dialekte geschrieben, der zwischen dem Syrischen u. Chaldäischen in der Mitte steht. [7] Wegen ihrer gnost. Lehren bestreiten Ein.: v. Tychsen, Baumgarten-Crusius 2c. ihre Abkunft von den alten Johannisjüngern. [8] Vgl. Ignatii a Jesu narrat. originis, rituum et errorum Christianor. St. Ioannis, Rom 1652. *(Sk.)*

Johänniskäfer, **1)** so v. w. Leuchtkäfer; **2)** so v. w. Brachkäfer.

Johänniskorn, so v. w. Johannisroggen.

Johänniskos, 1238 kurze Zeit Kaiser von Trapezunt, s. d. (Gesch.) 2.

Johänniskraut, **1)** Hypericum; bes. **2)** H. perforatum.

Johännisliebe, s. u. Johannistag 2).

Johännismaurerei, die Maurerei in den Johannisgraden, s. u. Freimaurerei 10.

Jo-

Johännisnuss, s. u. Wallnüsse.

Johännisohr (Bot.), so v. w. Judasohr.

Johännisorden, **1)** verschiedne Orden, Congregationen, Brüderschaften u. Einsiedler, zu denen die Johanniter, Johanniterinnen, Johannboniten ꝛc. gehören; bes. aber **2)** geistl. Ritterorden von St. Johannes u. St. Thomas, gestiftet im 12. Jahrh. zu Ptolemais in Syrien, über Italien u. Spanien verbreitet, wo er gegen die Mauren focht, nach Verlust Palästinas den Johannitern einverleibt, in Spanien jedoch unter dem Namen des St. Thomasorden noch einige Zeit fortlebend. Zeichen: rothes Kreuz mit rundem Mittelschild, darauf St. Johannes der Täufer u. St. Thomas. **3)** Klosterfrauen Johannis von der Buße, 1504 vom Cardinal Ximenes zu Alcala, nach dem 3. Orden des heil. Franz errichtet, bes. für den Hofadel, 1835 aufgehoben. *(v. Bie.)*

Johännispflaume, s. u. Mirabellen.

Johännisroggen, s. u. Roggen A) a.

Johännissee, so v. w. Iwanowskoe Osero.

Johännissegen, s. u. Johannisweihe.

Johännistag, **1)** Tag, Johannes dem Täufer zu Ehren kirchlich gefeiert (**J-fest**), der 24. Junius; Abschluß des 2. Quartals; **2)** der 27. Dec., als Namenstag Johannes des Evangelisten, an ihm geschah die **J-weihe**, Weihe von Wein, der nun frei von aller Vergiftung bleiben sollte, weil jener Heilige ohne Schaden Gift getrunken habe. Da der Evangelist Johannes von Jesu vor Andern geliebt war, so wurde sein Gedächtniß durch Anbieten eines freundschaftlichen Bechers an diesem Tage erneuert; daher der **St. J-trunk** (St. J-segen, J-liebe). Ein solcher Trank wurde auch zuweilen dem neuvermählten Ehepaar zu trinken gegeben u. ihnen dabei Johannisliebe gewünscht. **3) J. vor dem wälschen Thor** (St. Johannes ante portam latinam), Tag, an dem Johannes der Evangelist zu Rom in Oel gestürzt worden sein soll, der 6. Mai, s. u. Johann 4). *(Pt.)*

Johännistanz, so v. w. Taranteltanz.

Johännisthal, **1)** Bergstadt in der Grafschaft Hennersdorf, Kr. Troppau (östr. Schlesien); **2)** s. u. Leipzig; **3)** Ort im Schweizercanton Zürich; 1100 Ew. Geburtsort von Ulr. Zwingli.

Johännisthaler, s. u. Thaler c.

Johännistraube, so v. w. Johannisbeere. **J-vögelchen**, so v. w. Blattlauskäfer 2). **J-wedel**, **1)** Spiraea ulmaria; **2)** Tragopogon. **J-würmchen**, s. u. Leuchtkäfer. **J-wurzel**, der gemeine Bertram.

Johanniter, so v. w. Mitglieder des Johanniterordens.

Johanniterinnen, Hospitaliterinnen vom Orden des heil. Johannes von Jerusalem, im 13. Jahrh. in Frankreich gestiftet, besaßen mehr. Hospitäler (zu Beaulieu, zu St. Martin, Toulouse, später zu Fieur) u. standen unter dem Großpriorat von St. Gilles. 1610 wegen zu freien Lebens von der Gräfin v. Vaillac (später St. Anna genannt) reformirt, begaben sie sich 1624 in den Schutz des Johanniterordens, u. erhielten 1644 neue Satzungen. Wie die Johanniter theilten sie sich in: Gerechtigkeits-, dienende Amts- u. Laienschwestern. Tracht: weite, schwarze Röcke mit schwarzwollenem Gürtel, Kreuz von Leinwand über der Brust od. kleiner an der linken Seite, große Schnabelmäntel mit gleichem Kreuz u. Schnur mit den Werkzeugen des Leidens Christi. Die Gerechtigkeitsschwestern auch goldne, weiß geschmelzte Kreuze u., so wie die Amtsschwestern, goldne Fingerringe; 1789 aufgehoben. *(v. Bie.)*

Johanniterorden, [1] **1)** Um den Bedrückungen zu entgehn, welche die Pilger im 11. Jahrh. in Palästina leiden mußten, erkauften 1048 mehrere Kaufleute aus Amalfi von dem Khalifen von Aegypten die Erlaubniß, zu Jerusalem bei dem Grabe Christi eine Kirche u. ein Mönchskloster nach den Regeln St. Benedicts, der Maria de Latinis geweiht, zu erbauen. [2] Bald verbanden die Mönche, ein Hospital (daher der Name Hospitaliter) damit, dessen Rector von dem Abt zu St. Maria de Latinis ernannt wurden; sie weihten dabei eine Capelle dem St. Johannes u. hießen davon **Johanniter.** [3] Der 1. Abt war **Gerhard** (eigentl. Thomas od. Gerhard Tonque) aus der Provence, st. 1118 (1120); Gottfried von Bouillon u. And. schenkten dem Hospital große Güter. Der Papst bestätigte 1113 die neuen Stifte u. bestimmte, daß die Hospitalbrüder künftig unabhängig von den Mönchen zu St. Maria de Latinis sein u. ihre Superioren selbst wählen sollten. [4] Wahrscheinlich folgte Raimund von Puy (R. de Podio), denn Boyant Roger, dessen eine Schenkung von 1120 gedenkt, war wahrscheinlich nur Verweser, er nannte sich Ordensmeister, wandelte den Orden in einen geistl. Ritterorden um, verordnete 3 Klassen u. die Ceremonien bei der Aufnahme in denselben, u. gab Regeln, welche zur Armuth, Mäßigkeit, Einigkeit, Keuschheit, Mildthätigkeit verpflichten. Er wurde 1120 (1118) vom Papst gebilligt u. von vielen spätern bestätigt. Da der J. dem der Augustiner sehr ähnelte, so gibt man gewöhnlich an, daß er die Regeln der Augustiner empfangen hätte. Die Johanniter sollten das Ersparte gegen die Ungläubigen verwenden, wesentlich war daher die Hülfe, die sie dem König Balduin II. von Jerusalem 1118 gegen den Khalifen u. 1122—26 gegen den Sultan von Damask leistete, daher erhielten die Johanniter Bersaba. 1139 ging Raimund nach Spa-

Spanien, um dort die Ansprüche des Ordens, den Alfons I., König von Aragon, nebst den Tempelherren u. den Rittern des heil. Grabes, zum Erben seiner Staaten eingesetzt hatte, zu verfechten. Er schloß mit dem Grafen von Barcelona einen Vergleich, durch den die 3 Orden große Besitzungen in Spanien u. Befreiung von der Lehnspflicht erhielten. Raimund st. 1160. [5] Nun folgte Auger de Balben (st. 1161, n. And. 1163), Ein. schieben hier noch Arnaut de Comps ein, Gerbert d' Assaly (ein Engländer, dankte 1169 ab), Castus (Gasto, st. 1170), Joubert (st. 1177, n. A. 1179), Roger de Moulins (blieb 1187 bei Akre), Garnier (st. 1191 od. 1187). [6] Unter Ermengard d'Apt (Daps, st. 1191) ward 1187 Jerusalem vom Sultan Saladin von Aegypten erobert u. der Orden mußte nun seinen Sitz u. das Hospital nach der Festung Margat in Phönizien u. wenige Jahre darauf nach Ptolemais verlegen. Kurz vorher hatte derselbe 1185 vom Kaiser Friedrich I. große Privilegien erhalten. In **Ptolemais** bestand der J. noch ein Jahrh. [7] Großmeister waren Gottfried von Duisson (Donjon, st. 1194, n. A. 1202), Alfons, König von Portugal (entsagte 1196, n. A. 1204), Gottfried von Rath (Rott, st. 1207), Guerin von Montaigu aus Auvergne (st. 1230), Bertrand von Texis (st. 1240 in der Gefangenschaft der Saracenen), Guerin, seit 1231 (st. 1244, n. A. 1236), Bertrand de Comps, ein Franzose (st. 1241), Peter von Villabrida (st. 1244), Wilhelm von Chateauneuf (st. 1259), Hugo von Revel (st. 1278), Nikolaus Lorgue (st. 1289). [8] Unter Jean de Villiers (st. 1297) ging dem J. auch Ptolemais verloren, indem der Sultan von Aegypten, Khalil Melik el Aschraf es 1291 eroberte. Der J. verlegte seinen Sitz nach **Cypern**, wo er vom König die Stadt Limisson erhielt. 18 Jahre verweilte er dort unter Odo von Pins (st. 1300 auf einer Reise nach Rom), Wilhelm von Villaret (st. 1307) u. [9] unter Fulko von Villaret eroberten die Ritter 1309 (n. A. 1310) sich auf **Rhodus** ein eignes Besitzthum u. nannten sich nun **Rhodiser**, überhaupt bald Ritter statt Brüder. 1310 versuchten die Türken vergebens Rhodus wieder zu gewinnen; 1308 verbanden sich die Hospitaliter zum heil. Simson, welche Hospize zu Korinth u. Constantinopel besaßen, mit dem J., u. 1311 wurde der aufgehobene Tempelherrnorden durch päpstliche Bulle mit ihm vereint. Fulko von Villaret gerieth durch Stolz mit dem Orden in Streit, ward im Schloß Lindo belagert, 1316 abgesetzt u. [10] Moritz von Pagnac zum Großmeister erwählt, doch der Papst setzte bis zur Schlichtung dieser Streitigkeiten Gerhard de Pins zum Generalvicar ein, der die wieder vor Rhodus ziehenden Türken zur See gänzlich schlug. Kurz darauf starb er u. Villaret ward vom Papst wieder 1322 als Großmeister eingesetzt, legte jedoch 1324 die Würde wieder nieder u. st. 1325. [11] Unter Helion von Villanova (st. 1346), Deodat von Gozon (er erschlug einen Drachen, der einen Theil von Rhodus verwüstete, kam deshalb, weil der Kampf untersagt war, ins Gefängniß, erhielt aber seine Freiheit bald wieder u. st. 1353; er ist der Held von Schillers Romanze: der Kampf mit dem Drachen), Peter von Cornillan (st. 1355), Roger de Pins (st. 1365), Raimund Berengar (st. 1374), Rob. von Juillac (st. 1376), Joh. Ferd. von Heredia (st. 1396), Philibert von Naillac (st. 1421), Ant. Fluvian von Ripa (st. 1437), fielen nichts als Neckereien mit den Türken vor. [12] Erst unter Johann v. Lastic (st. 1454) unternahm der Sultan von Aegypten wieder vergebens eine Belagerung von Rhodus, die 5 Jahre währte. Unter Jak. von Milly (st. 1461), Pet. Raim. Zacosta (st. 1467), Joh. Bapt. Orsini (st. 1476) fiel wenig vor, doch unter [13] Peter von Aubusson erfolgte 1480 die vergebliche **Belagerung von Rhodus**, wo die Ritter von Muhammed II. mit 100,000 M. Türken angegriffen wurden u. wo diese 19,000 Todte, 15,000 Verwundete hatten. Nach dem Tod Muhammeds begab sich Zizim, Sohn desselben, der mit seinem Bruder Bajazeth II. um den Thron stritt, unter den Schutz der J., Bajazeth schloß jedoch mit den J-n Frieden u. zahlte ihnen 35,000 Ducaten jährlich zum Unterhalt des Zizim. 1485 hob der Papst die Ritterorden des heil. Grabes u. des St. Lazarus v. Jerusalem auf u. schenkte ihre Güter dem J. unter der Bedingung, daß dieser Zizim nicht losließ. Nach Zizims Tode begann der Krieg mit den Türken wieder, indessen griffen sie jetzt Venedig an, u. als ein Versuch, Europa zum Bunde gegen sie zu gewinnen, mißlang, starb Aubusson 1503 aus Kummer. [14] Aymar von Amboise schlug den Sultan von Aegypten bei Lajaza zur See u. st. 1512. Guido von Blanchefort (st. 1513) u. Fabr. de Caretto (st. 1521), behaupteten noch Rhodus; allein unter [15] Philipp v. Villiers de l' Isle Adam griff Soliman II. 1522, weil der Orden den Empörer Gazelles, Pascha v. Syrien, mit Geschütz unterstützt hatte, Rhodos mit 300,000 M. an. Tapfer wehrten sich die J., allein der Kanzler der J., ein Portugiese, Andreas von Amaral, schoß aus Aerger, daß er bei der letzten Großmeisterwahl übergangen war, einen Brief, an einem Pfeil, in das Lager der Türken, worin er dem Sultan die schwachen Stellen der Stadt verrieth. Zwar wurde dies entdeckt u. Amaral hingerichtet, allein dennoch die Gegenwehr vereitelt u. **die Uebergabe von Rhodus an die Türken** erfolgte den 24. Oct. 1522. [16] Villaret ging am 1. Jan. 1523 mit 50 Fah-

Fahnen Rittern nach Kandia ab u. von da nach Sicilien u. Rom. Die J. baten nun Karl V. um die Insel Malta, doch schienen die Bedingungen so drückend, daß die J. lieber zu Viterbo, wo ihnen Papst Clemens VII. ein Asyl einräumte, verweilten u. sich sonst zu Syrakus u. Nizza ansiedelten, u. erst 1530 bekamen sie **Malta**, Gozzo, Commino, sowie Tripolis, als Lehn vom Kaiser, versprachen dagegen jährlich dem span. Statthalter von Sicilien einen weißen Falken als Tribut zu geben, Tripolis gegen die Türken zu schützen, ewigen Krieg gegen die türk. Seeräuber zu führen, immer einen Italiener zum Capitän der Galeeren zu wählen, den König von Spanien stets als Patron über den Bischof von Malta anzuerkennen u. die neu erhaltnen Besitzungen herauszugeben, wenn sie Rhodus wieder eroberten. Sie bauten sich nun in Malta an u. nannten sich von da an **Malteserritter**. 1534 starb der Großmeister Villiers, u. [17] Pierrino de Ponte, ein Italiener (st. 1535), Desiderius de St. Jaille (st. 1536), folgte ihm, dann Johann d'Homedes, ein Spanier (st. 1553). Unter Letzterm fiel 1547 der Vorschlag durch, den Sitz des Ordens nach Tripolis zu verlegen, was 1556 unter Claudius de la Sangle (st. 1557) durch den Verlust von Tripolis an Soliman II. ganz unmöglich wurde. [18] Unter Johann de la Valette Parisot (st. 1568) übernahm der Sultan eine Expedition gegen Malta, u. beschoß die Festung 4 Monate lang. Endlich mußte er doch mit 20,000 M. Verlust abziehen. Rasch befestigten nun die Ritter die Insel neu, u. der Großmeister legte den Grund zur Stadt la Valette; sein Nachfolger, [19] Peter del Monte (st. 1572), verlegte aber den Sitz des Ordens dahin. 1571 nahm der Orden an der Schlacht von Lepanto Theil. Joh. l'Evêque de la Cassière ward 1581 wieder abgesetzt u. Moritz de l'Escu Romegas zum Verweser eingesetzt. Nach dessen baldigem Tod erhielt Cassière die Regierung wieder, starb aber schon 1582. Ihm folgte Hugo de Lubenx de Verdalle (st. 1594) u. Martin Garcis (st. 1601); [20] Alof de Vignacourt (st. 1622) nahm Lepanto u. mehr. andre Plätze, u. schlug eine Seeexpedition, die Malta 1606 überfallen wollte u. bereits bei Marsa Sirocco gelandet hatte, zurück. [21] Ludwig Mentes von Vasconcelles (st. 1623) folgte; unter Anton von Paule aber (st. 1636) nahmen die Malteser zwar den Türken St. Mauro, verloren es aber bald durch eine Seeschlacht wieder. [22] Unter Paul Lascaris Castellar (st. 1657) waren die J. zur See glücklich u. nahmen u. a. ein Schiff, worauf eine der Gemahlinnen des türk. Sultans war. Dieser rächte sich durch die Wegnahme von Candia an den Christen, u. die Malteser waren unt. [23] Martin de Redin (st. 1660), Annet Clermont de Chattes Gessan (st. ebenfalls 1660), Raphael Cotoner (st. 1663) u. dessen Bruder, Nikol. Cotoner (st. 1680), Gregor Caraffa (st. 1690), stets auf einen Angriff gerüstet, u. unterstützten dann die Venetianer 1683—99 gegen die Türken bis zum Frieden von Karlowitz. [23] Unter Adrian von Vignacourt (st. 1697), Raimund Perellos (st. 1720), Marc. Ant. Zondodari (st. 1722), Ant. Manuel de Vilhena (st. 1736), Raim. Despuig (einem Portugiesen, st. 1741), Em. Pinto de Fonseca (st. 1773), Fr. Ximenes de Texada (st. 1775), u. Em. Rohan de Polduc (st. 1797), wurde die Politik der Malteser friedlicher. [24] 1798 ward der letzte Großmeister, der in Malta residirte, Ferdinand v. Hompesch, der erste Deutsche, gewählt; doch war er der Zeit nicht gewachsen u. unter ihm eilte der Orden vollends seinem Untergang entgegen. [25] Bereits im 16. Jahrh. hatte der Orden nämlich durch die Reformation bedeutend gelitten; in **England**, das eine bes. Zunge bildete, waren die Güter desselben 1537 von Heinrich VIII., so wie auch in den **Niederlanden**, in **Schweden**, **Norwegen**, **Dänemark** u. **Ungarn** gänzl. eingezogen worden, in **Deutschland** waren die Balleien Thüringen u. Sachsen, so wie das Heermeisterthum Brandenburg, protestant. geworden, bestanden aber als protestantische Provinzen des deutschen Ordenspriorats fort. Die **franz. Revolution** brachte die Einziehung aller Ordensgüter in **Frankreich** u. später, nach 1796, auch im **nördl. Italien** mit sich. [27] 1798 erschien die **franz. Flotte** unt. **Buonaparte** plötzlich vor Malta u. eroberte diese Insel durch Verrätherei einiger Ritter, die den schwachen Hompesch einzuschüchtern wußten. Der ehemalige Großmeister ging nach Triest, der Kaiser **Paul** I. von Rußland mißbilligte aber die Uebergabe der Insel laut. Dadurch wurden die Blicke des Ordens auf diesen Monarchen geleitet, u. man wählte ihn, da man das Großmeisterthum als erledigt betrachtete, den 16. Dec. 1798, jedoch wegen der griech. Religion Pauls, nicht ohne Widerspruch des Papstes. [28] Der Kurfürst von Pfalzbaiern hob deshalb den Orden 1799 in seinen Staaten völlig auf. Nach u. nach fand, bes. in Folge der Rheinbundacte u. des Friedens von Preßburg 1805—1807, die Einziehung der Güter des Ordens in allen Staaten Deutschlands u. des Continents von Italien Statt. Auch die Revolutionen auf der pyren. Halbinsel schadeten dem Orden wesentlich. [29] Auch **Preußen** hob 1810 u. 1811 den ganzen Orden in seinen Staaten auf u. zog dessen Güter ein; der König stiftete aber am 23. Mai 1812 den **preuß. St. J.** zum Andenken an den J. Dieser Orden, der bloß eine Decoration u. nur für den Adel bestimmt ist, besteht aus 1 Klasse, von unbestimmter Zahl Mitglieder, hat zwar das alte Ordenskreuz noch,

aber

aber mit 4 gekrönten preuß. schwarzen Adlern zwischen den 4 Haupttheilen desselben u. mit einer Königskrone über dem Kreuz. An einem schwarzen Band wird er um den Hals u. dabei auf der linken Brust dasselbe Kreuz schlicht u. ohne Adler, weiß gestickt, getragen. Die Ritter tragen scharlachrothe Uniform mit weißen, goldgestickten Aufschlägen. Der König ist Protector u. ernennt einen Großmeister, der dasselbe Zeichen, nur größer trägt. Die frühern Ritter trugen das Kreuz in der alten Form fort u. die schon zur Hebung gekommenen erhielten Entschädigungen. [20] Die einzigen Trümmer des eigentl. J-s waren außerdem noch das Großpriorat in **Böhmen** u. 2 dergl. in **Rußland**. Sitz des Capitels war **Catanea** in Sicilien, u. dort bestanden sie in den Kriegen 1804—15. Nach des Kaisers Paul I. Tode ernannte der Papst Ruspoli (st. 1803) zum Großmeister, dann J. Bapt. Tommassi (st. 1805), u. nach dessen Tode ward der Bailli Caraccioli de St. Elmo zum Stellvertreter des Großmeisters gewählt u. von dem Papst bestätigt. Der Kaiser von Rußland führt dagegen den Titel eines Protectors des Ordens. [21] Im Frieden von Amiens wurde bestimmt, daß die Insel Malta, die 1800 durch Hunger in die Hände einer engl. Flotte gekommen war, dem Orden wieder ausgeliefert werden sollte. Die Engländer erfüllten jedoch diesen Artikel nicht. Daher blieb der 26. Artikel des Entschädigungsplanes u. des Reichsdeputationsrecesses vom 25. Febr. 1803 unberücksichtigt u. der pariser Friede 1814 bestätigte den Briten den Besitz der Insel Malta. Der Friede von Amiens bestimmte auch, daß die Besitzungen des Ordens in Castilien u. Aragon künftig unabhängig von dem Großmeister in Malta sein sollten. [22a] Der Orden mußte sich daher ein neues Besitzthum suchen. Es gelang ihm, von Frankreich u. von den andern Bourbonischen Höfen, das Versprechen zu erlangen, daß man den ehemal. Besitz des Ordens dann herausgeben wolle, wenn es dem Orden gelänge, ein souveraines Besitzthum zu erlangen. Einstweilen theilte die franz. Zunge Kreuze selbst an Protestanten aus, die sich nur dadurch von den preuß. unterschieden, daß sich in den Winkeln derselben Linien statt Adler befanden. Sie waren um wenig Louisdore um 1825 käuflich in Paris zu haben. [22b] Der Orden machte, um die franz. Besitzungen zu erlangen, nun mehrere Versuche, von den Griechen eine Insel abgetreten zu bekommen, ohne jedoch zum Ziele zu kommen. [23] 1826 gestattete der Papst dem Orden, das Capitel nach Ferrara zu verlegen. [24a] **Oestreich** macht jetzt den Anfang mit Wiederherstellung der Balleien des Ordens im lombardisch-venetianischen Königreich; damit erblühen ihm vielleicht auch anderweitig neue Hoffnungen. [24b] 2) Der J. zerfiel zur Zeit seiner Blüthe in 8 **Hauptklassen: a) Ritter**, die die Waffen führten; **b) Gehorsamsbrüder**, eigentl. Geistlichen, die Diaconen (Diaco) u. Caplanen waren u. zu 10 Jahren angenommen wurden; **c) dienende Brüder** (Waffenträger, Servienti d'armi), welche die Pilger geleiteten u. Kranke in den Spitälern warteten. [25] Um Gerechtigkeitsritter (Cavallieri di giustitia) zu werden u. zu Ordensämtern zu gelangen, war Beweis des Adels, in Malta von 8, in Deutschland von 16 Ahnen, nöthig; ausgenommen waren die natürlichen Söhne von Fürsten. Das Capitel konnte bei einigem Mangel von Ahnen dispensiren u. solche Ritter hießen dann Gnadenritter (Cavallieri di gracia), konnten jedoch keine Ordensämter erlangen. Personen, die Beistand u. Treue gelobten u. nach Belieben wieder zurücktreten konnten, hießen Donaten (Halbkreuze), sie trugen nur ein halbes Kreuz. Ein Ritter, der 4 Feldzüge gegen die Türken gemacht u. sich 5 Jahre zu Malta aufgehalten hatte u. deshalb fähig war, eine Comthurei zu bekleiden, hieß Capax. Jünglinge von 12—16 Jahren wurden als Pagen des Großmeisters (meist 16) angestellt (Minores). Mit dem 17. Jahre konnte der Novizenstand angetreten u. mit dem 18. Profeß gethan werden. [26] Bei Ablegung des Gelübdes erschien der Noviz mit langem schwarzem Talar (Schnabelmantel) mit bloßem Schwert in der Rechten u. brennender Kerze in der Linken, vor dem, vom Großmeister bevollmächtigten Ritter in der Kirche, kniete vor dem Altar nieder u. ließ das Schwert weihen, kniete bei der Epistelverlesung vor dem Bevollmächtigten nieder, der ihm die Pflichten seines Standes (die kathol. Kirche, so wie Witwen u. Waisen zu schützen u. bei den Fahnen des Ordens bis zum Tod auszuhalten) mittheilte, ihm, nachdem der Noviz die Kerze abgegeben hatte, das geweihte Schwert, um es in die Scheide zu stecken, übergab, ihn mit einem Gürtel als Zeichen künftiger Keuschheit umgürten ließ, u. einem andern Ritter das Schwert, welches der Noviz zurückgegeben hatte, an dessen Seite zu befestigen befahl. Der Noviz zog es aus der Scheide, überreichte es dem Bevollmächtigten u. ward damit mit 8 Schlägen zum Ritter geschlagen. Der Ritter schwang es 3 Mal über dem Kopf, als Drohung gegen die Ungläubigen. Der Bevollmächtigte schüttelte nun den Ritter bei der Schulter, um ihn von dem bisherigen Leben zu einem reinern u. höhern aufzuwecken, ließ ihm die goldnen Sporen umschnallen u. gab ihm eine Kerze, mit der in der Hand derselbe niederkniete, den Schluß der Messe hörte, communicirte, sich wieder vor dem Bevollmächtigten niederwarf, seinen Wunsch, in den Orden aufgenommen zu werden, wiederholte u. versicherte, daß er kein andres Gelübde ab-

gelegt habe, ehelos sei, keine Bürgschaft für einen Andern geleistet habe u. die Gelübde des Gehorsams, der Armuth u. Keuschheit ablegte. Der Ritter wurde nun von dem Bevollmächtigten umarmt, mit schwarzem Mantel, weißem Kreuz u. sonstiger Malteserkleidung bekleidet u. ihm die große Schnur, an der alle Zeichen des Leidens Christi in Abbildungen befestigt waren, angehängt; sie endete in Quasten u. hing an der linken Seite herab. Der Ritter nahm hierauf die Kerze wieder, kniete vor dem Altar, wo der Priester Gebete über den Professen sprach, opferte hierauf ein Goldstück, küßte dem Großmeister od. dessen Bevollmächtigten die Hand u. ward in die **Herberge** (das Capitelhaus) geführt, wo er Brod, Salz u. Wasser gereicht bekam, u. von jedem etwas genoß. Bei dem Profeß der Geistlichen u. dienenden Brüder fiel der Ritterschlag, das Anschnallen der Sporen rc. weg. [37] Der neue Ritter mußte noch die Ueberfahrtsgebühren bezahlen, eine Summe von 125 Pistolen, die früher der Orden für die Reise nach Palästina od. nach Rhodus bekommen hatte. Der neue Ritter mußte nun 4 **Karavanen** (Kreuzzüge) gegen die Ungläubigen machen, von denen jede wenigstens ein halbes Jahr lang dauern mußte. ohne sie war kein Ordensamt zu erhalten. Von der 4. konnte jedoch der Papst dispensiren. [38] Der Orden nahm auch Protestanten auf, auch im letzten Jahrh. Personen von griech. Religion. **Ordenstracht**: schwarz, mit einem weißen, leinenen, achtspitzigen Kreuz auf dem Mantel u. auf der Brust. Im Krieg sollten die Ritter einen rothen Waffenrock, mit schlichtem (nicht gespitztem) Kreuz auf der Brust u. dem Rücken tragen. Dies gab später zu der nicht vorschriftmäßigen rothen Uniform der Malteser mit weißen Aufschlägen u. weißem Kreuz auf dem Herzen u. mit goldnem, weiß emaillirtem Kreuz an schwarzem Band im Knopfloch der J. Anlaß. Auch die Geistlichen u. dienenden Brüder trugen das Kreuz, jedoch nur auf Erlaubniß des Großmeisters. [39] Vornehmster Beamter des Ordens war der **Großmeister** des heil. **Hospitals zu St. Johann zu Jerusalem u. Guardian der Armee Jesu Christi.** Er residirte zuletzt zu la Valette auf Malta u. erhielt von auswärtigen Mächten den Titel Altezza eminentissima. Einkünfte: 6000 Scudi aus der Ordenskammer, nebst allen Gefällen von den 3 Inseln, sie betrugen jährlich gegen 1 Mill. Gulden. [40] Der Großmeister hatte das **Capitel** zur Seite, das aus 8, aus den verschiednen Zungen gewählten **Abgeordneten** bestand. Jeder von denselben hatte eine u. der Großmeister 2 Stimmen. Außerdem hatten noch 2 der ältesten Ritter Sitz u. Stimme im Capitel. Aus den Abgeordneten wurden die Großmeister gewählt. Mitglieder des Capitels hießen **Großkreuze**, sie hatten das Recht, ein größres Ordenskreuz als die andern Ritter zu tragen. [41] Der J. war in 8 folgende **Zungen** (**Nationen**), denen jene Abgeordnete vorstanden, getheilt: **a)** **Provence** (ihr Haupt, **Großkomthur**, war Präsident des Schatzes); **b)** **Auvergne** (ihr Haupt, **Marschall**, befehligte die Landtruppen); **c)** **Frankreich**, mit der Ballei **Morea** (ihr Haupt, **Großhospitaliter**, beaufsichtigte die Lazarethe); **d)** **Italien** (ihr Haupt, **Admiral** od. **General der Galeeren**; nach And. wechselte jedoch dieses Amt); **e)** **Aragon**, **Navarra** u. **Catalonien** (ihr Vorstand der **Großconservator** od. **Drapierer**, Vicepräsident der Kammer); **f)** **Deutschland**; ihr Haupt (**Großprior**, **Großballey** od. **Johannitermeister**), war Aufseher der Festungswerke von Civita vecchia u. Gozzo, Reichsfürst, hatte auf dem Reichstag Sitz u. Stimme u. residirte zu Heitersheim, sein Fürstenthum enthielt 6 Dörfer u. hatte eine eigne Ordensregierung. Zu diesem Großpriorat gehörten die Priorate in Deutschland, die Ballei Brandenburg, deren Haupt **Heermeister** (**Herrenmeister**) hieß, zu **Sonneburg** residirte u. beträchtliche Komthureien unter sich hatte u. außerdem Ungarn, Böhmen u. Dänemark. **g)** **Castilien** mit **Portugal**; von dem **Großkanzler** repräsentirt. **h)** **England**, Vorstand der **Turcopolier**, der die Wachen u. die Reiterei beaufsichtigte. Schon unter Heinrich VIII. ging diese Zunge ein. Erst 1782 trug der Kurfürst von Pfalz Baiern darauf an, daß dieser Zweig durch die Zunge **Baiern** ersetzt werde, u. dies ward vom Capitel u. vom Papst bestätigt. Schon 1773 waren dagegen **i)** die Besitzungen in **Polen** u. in **Lithauen** zu einem Großpriorat erhoben worden, welche später zu einer förmlichen **russischen Zunge** wurden. [42] Jede Zunge zerfiel in mehr. **Priorate**, diese wieder in **Balleien** u. diese in **Komthureien** od. **Commenden**. Man rechnete, daß vor der Revolution 3000 Malteser existirten. [43] **Wappen** des Großmeisters u. des Ordens: ein silbernes, achteckiges Kreuz in rothem Feld, oben mit einer Herzogskrone u. von einem Rosenkranz umgeben. Unten hing an demselben ein kleineres Malteserkreuz. Die Umschrift war: pro fide. *(Go.* u. *Pr.)*

Johanniterchristen, so v. w. Johannisjünger.

Johannitius, so v. w. Honain.

John (engl., spr. Dschohn), so v. w. Johann, vgl. d. u. Zusammensetzungen, eben so Jean rc. Dav. **Jöhnson**, Sohn des J.

John (St., spr. Dschohn), **1)** Fluß u. Vorgebirg, s. u. Sierra Leone **1**); **2)** s. u. Benin **2**.

John (Johann Friedr.), geb. zu Anclam 1782, seit 1811 Prof. der Chemie zu Berlin; schr.: Chem. Laboratorium, Berl. 1808—21, 6 Thle.; Chem. Tabellen der Pflanzen-Analy-

lysen, Nürnb. 1814; Chem. Tabellen des Thierreichs, ebd. 1814; Handwörterbuch der allgem. Chemie, Lpz. 1817—19; Ueber die Pflanzen, Berl. 1819, u. m. a.

John Bäptist (St.), Kirchspiel, s. u. Luisiana 1.

John Bull (spr. Dschohn Bull), s. Bull.

Johnīt, so v. w. Türkis.

Jōhnius, Fischgatt., s. u. Umberfisch.

Johns (St., spr. Dschohns), **1)** Nebenfluß des Missuri; **2)** Fluß, s. u. Florida 1; **3)** Fluß u. See, s. u. Canada 1; **4)** Fluß u. **5)** Stadt, s. unt. Neu-Braunschweig 1 u. 2; **6)** Hptstadt, s. u. Neu-Fundland 1; **7)** Kirchspiel, s. u. Barbados; **8)** vgl. St. Jean.

Johns-Bai (spr. Dschohnsbeh), s. u. Maine 3).

Jöhnsdorf, 1) Herrsch. im mähr. Kr. Olmütz; **2)** Marktfl. (Dorf) darin, Eisenwerke, Leinweberei, 1100 Ew.; **3)** (Alt- u. Neu-J.), zittauisches Dorf im königl. sächs. Kr. Oberlausitz; Weberei u. Flachshandel; 1700 Ew.

Johns-Häfen, s. u. Antigua 1). **J.-höhe,** Gebirg, s. Neu-Fundland. **J.-Indiāner,** s. u. Maine 3).

Jöhnson, 1) (Benjamin, dah. Ben J.), geb. 1574 in England; zeichnete sich in Flandern aus; widmete sich nach dem Frieden der Poesie. Shakespeare brachte J-s erstes Stück: Every man in his humour, auf die Bühne u. übernahm darin, so wie in dem Trauerspiel Sejan (deutsch von Andreä, Erfurt 1797) selbst eine Hauptrolle. Diese Stücke u. das Trauerspiel: Catilina, hatten wenig Beifall, mehr seine 13 Lustspiele (der Alchymist, Epicöne, der dumme Teufel u. a. m.) u. Masken (allegorische Gelegenheitsstücke), Lond. 1716, 6 Bde., ebd. 1757, 7 Bde. u. 1816, 9 Bde.; vgl. Ueber Benjamin J. u. seine Schule, Lpz. 1836, 2 Bde. **2)** (Thom.), s. unt. Johnsonia. **3)** (Samuel), geb. 1700 zu Lichtfield in Staffordshire, schon zu Oxford übersetzte er den Popeschen Messias in lat. Hexameter, ward Unterlehrer an der Schule zu Market-Bosworth in Leicestershire u. errichtete zu Birmingham eine Erziehungsanstalt. Unter seinen Schülern befand sich Garrick, den J. nach London begleitete, wo er, öfters mit Mangel kämpfend, sich von literar. Arbeiten nährend, 1784 st.; schr.: London, 1738 (eine Satyre); Die Debatten des Senats zu Lilleput (commentirte Auszüge aus den Reden der berühmtesten Parlamentsmitglieder); Biographie Richard Savages, Lond. 1744; Dictionary of the english language, Lond. 1755, 2 Bde., Fol., 6. Auflage schon 1758, neueste Auflage von Todd, Lond. 1827, 3 Bde., 4.; History of Rasselas, ebd. 1759 (politischer Roman); The lives of the most eminent english poets (deutsch von Blankenburg, 2 Bde., Altenb. 1781). Auch redigirte er die Zeitschriften The Rambler u. The Idler. Werke, Lond. 1788, 12 Bde., ebd. 1787, 2 Bde., 4.; n. Ausg., Alswick 1816; Lebensbeschreibung von R. Anderson, Lond. 1795. **4)** J. von Fühnen (eigentlich Becker), jüdischen Ursprungs, war erst in Bernburg angestellt, betrog jedoch hier den Fürsten, nahm den Namen Leucht an u. gab sich später als J. für einen Engländer u. Bevollmächtigten der höhern Obern aus, der das Tempelherrnsystem der Freimaurer reformiren solle; lebte einige Zeit in Jena, fand bei v. Hundt Glauben, wurde aber 1764 auf dem Convent in Altenberge entlarvt, ging mit der Casse durch, wurde in Magdeburg eingeholt, u. wegen früherer Betrügereien auf die Wartburg gesetzt, wo er 1775 st. **5)** (Richard), geb. 1770 zu Great Crossings bei Lexington in Kentucky, errichtete 1813 als Mitglied des dortigen Congresses in dem Kriege der vereinigten Staaten von NAmerika mit England ein Regiment freiwilliger Reiter u. focht als Obrist unter dem General Harrison, entschied in dem Treffen an der Themse in Obercanada den Sieg, lebte seit dem Frieden als Pflanzer, ward 1837 Vicepräsident der vereinigten Staaten; führte bis 1841 den Vorsitz im Bundessenat. **6)** (James), früher Schiffsarzt, seit 1819 in London, seit 1830 Leibarzt des Königs Wilhelm IV.; schr.: An essay on the influence of tropical climates, Lond. 1813, 5. Aufl. 1736; On the nature etc. of gout, ebd. 1818, deutsch, Halberst. 1819; The influence of civic life, sedentary habits and intellectual refinement on human health etc., ebd. 1818, deutsch von Breslau, Weim. 1820; The influence of the atmosphere more especially of the british Isles, ebd. 1818; An essay on morbid sensibility of the stomach and bowels, ebd. 1826, deutsch von Pfeiffer, nach der 5. Ausg., Kass. 1830; 9. Ausg. unt. d. Titel: An essay on indigestion etc., ebd. 1837, deutsch von Roth, Münch. 1831; Change of air etc., Lond. 1831; The economy of health, 3. Ausg., ebd. 1838, deutsch Hygiastik von Calmann, Lpz. 1838; Redacteur der Med. chir. Journal and Review, seit 1818, u. der Med. chir. Rev. and Quart. Register, seit 1818. *(Dg., Pr. u. He.)*

Jöhnson, 1) 2 Cantons, s. u. Illinois 1 u. 2; **2)** Nebenfluß des Licking; **3)** Nebenfluß des Kenhawa; **4)** Fluß, s. u. Connecticut 1.

Johnsönia (*J. R. Br.*), Pflanzengatt., nach Thomas **Jöhnson** (Apotheker u. tüchtigem Botaniker in der Mitte des 17. Jahrh., bes. bekannt durch die n. Ausg. von John Gerards, s. d. 1) Herbal) benannt, aus der nat. Fam. der Sarmentaceen, Ordn. Asphodeleen, *Spr.* Liliengräser, Xyrideae *Rchnb.*, 6. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: J. lupulina, in Neuholland.

Johns Point, St. (spr. Sänt Dschohns peunt), Landspitze, s. u. Down.

Johnstöne (spr. Dschohnstonn, Charles), geb. 1730 in Irland, lebte seit 1782 in

in Bengalen, wo er Mitbesitzer einer dortigen Zeitung war; st. 1800; schr. den satyr. Roman Chrysal, Lond. 1761, 4 Bde.; Der Traum, ebd. 1762, 2 Bde.; Die Gesch. des Arbaces, ebd. 1774, 2 Bde.; Der Pilger, ebd. 1775, 2 Bde., u. a. m.

Johnstōne (Miner.), veilchenblauer Flußspath.

Johnstōne's Īnseln, s. u. Sandwichsinseln ꝛc. **Jōhnstons Strait** (spr. Dschohnst'ns Streht), Kanal, s. u. Nordwestküste b) ꝛ. **J-stown, St.** (spr. Sänt Dschohnst'ns taun), **1)** Ort, s. u. Neu-York C); **2)** Ort, s. u. Canada b); **3)** Stadt u. **4)** Insel, s. u. Antigua.

Johrēnia (*J. De C.*), Pflanzengatt., ben. nach M. Dan. **Johrēnius** (Prof. der Botanik zu Frankfurt a. d. O.; schr.: Vademecum bot., Frankf. 1717) aus der Fam. Doldengewächse, Peucedaneae *Reichenb.* Art: J. dichotoma, im Orient.

Joīgny (spr. Schoanjy), **1)** Bezirk im franz. Depart. Yonne; $35\frac{1}{16}$ QM., 82,000 Ew. Hier: Brinon sur Armançon, Stadt, Holzhandel, 2600 Ew.; Blesneau, Stadt, 1500 Ew., an der Lorig; **2)** Hptstadt an der Yonne; Schloß, Handelsgericht, Fabriken in Tuch u. Leder, 5600 Ew.

Joīnville (spr. Schoängwihl), **1)** Stadt an der Marne, Bzk. Vassy des franz. Dep. Obermarne; Strumpffabriken; 3000 Ew.; sonst Fürstenthum; in dem Schloß ward 1584 die Ligue geschlossen; **2)** Insel, s. u. Südpolarländer.

Joīnville (spr. Schoängwihl), **1)** (Jean de), geb. um 1224 in der Champagne, wohnte als Seneschall des Grafen v. Champagne dem Kreuzzuge Ludwigs IX. 1245 bei, u. kehrte 1254 zurück. Er st. um 1318 u. schr. Histoire de St. Louis, herausgeg. von Dufresne, Par. 1668, Fol., neuste Ausg. von Petitot in seiner Collection des mémoires, Par. 1819. **2)** (Franz Ferdinand Ludwig Maria, Prinz v. J.), geb. 1818, Sohn Louis Philipps, Königs v. Frankreich, trat zeitig in franz. Seedienste; machte einen Feldzug in Algerien mit u. führte 1840 die Asche Napoleons von St. Helena nach Europa über; gegenwärtig in Rio de Janeiro, um dort sich mit der Prinzessin Franzisca von Brasilien zu vermählen. *(Lt.* u. *Pr.)*

Joinvilliērs (spr. Schoängwilljeh), Dorf bei Montmirail im Bzk. Epernay des franz. Depart. Marne; hier 1814 ein Theil des Gefechts von Champeaubert.

Jōjachin, Sohn Jojakims, nach seines Vaters Absetzung 600 v. Chr. 3 Monate König von Juda, s. Hebräer (Gesch.) ꝛ.

Jōjada (Jojadāh), Hoherpriester, stürzte die Athalja u. erhob den Joas.

Jōjakim (früher Eliakim), Sohn des Josia, 611—600 v. Chr. König v. Juda; von den Babyloniern in die Gefangenschaft geführt, starb er unterwegs, sein Leichnam blieb unbegraben; s. Hebräer ꝛ.

Jōkaltz, Stadt, s. u. Ripon ꝛ.

Iokāste, Mutter u. Gemahlin des Oedipus, s. d.

Iokāstes, Sohn des lipar. Aeolos, König von Rhegium.

Jōkneam, Stadt in Ober-Sililäa am Kischon; Sohn eines kananit. Königs, später Levitenstadt; j. Jitta.

Jōkthan, so v. w. Jakthan.

Jōkul (so v. w. Berg), s. u. Norwegen (Geogr.) ꝛ.

Jol (Schiffb.), so v. w. Jolle.

Jol (a. Geogr.), so v. w. Joel.

Jōla, Neger in Senegambien, am Flusse Geba; schön gebaut; Muhammedaner, sehr abergläubisch, Baumwollenbau, Weberei, Handel. Städte: Goli, 4000 Ew.; Ghinala, Sitz eines Häuptlings.

Iolāer (a. Geogr.), Volksstamm auf Sardinien, s. d. (Gesch.) ꝛ.

Jolānte, Frauenname; **1)** J. von Henneberg, Schwester des Balduin, Kaisers von Constantinopel, Gemahlin des latein. Kaisers Peter von Courtenay, reg. an dessen Stelle, st. 1219, s. Byzantinisches Reich ꝛc. **2)** Tochter Johanns v. Brienne, Erbin des Königreichs Jerusalem, seit 1224 Gemahlin Kaisers Friedrich II., Mutter Konrads IV., s. Deutschland (Gesch.) ꝛ u. Neapel (Gesch.) ꝛ. **3)** Schwester des Markgrafen Johann von Montferrat, Gemahlin des griech. Kaisers Andronikos, erbte 1305 Montferrat, s. d. (Gesch.). **4)** Tochter des Königs Karl VII. von Frankreich; 1452 an Herzog Amadeus IX. von Savoyen vermählt; führte nach dessen Tode die Vormundschaft über ihren ältesten Sohn Philibert, hatte von Frankreich u. Burgund viel zu leiden u. st. 1478. *(Pr.* u. *Lt.)*

Iolāos, **1)** Sohn des Iphikles, des Hercules treuer Gefährte, war bei der kalydonischen Jagd, dem Argonautenzuge u. der Tödtung der lernäischen Hyder, s. u. Herakles ꝛ. Er gründete mit den Söhnen der Thespiaden eine Colonie auf Sardinien u. ward hier später als Heros verehrt. Er tödtete od. fing den Eurystheus, ward auf Herakles Bitten durch Hebe verjüngt u. war bei dem Tode des Herakles auf dem Oeta. Seine Gemahlin war Megara, Kreons Tochter; Herakles überließ sie ihm, nachdem er in der Raserei ihre Kinder umgebracht hatte. Er st. zu Theben u. an seinem Grabmal zu Theben feierte man die **Iolāa**. Am 1. Tage waren Opfer, am 2. u. 3. Wettkämpfe, in denen der Preis ein Myrtenkranz u. eherner Dreifuß war; **2)** s. Protesilaos. *(Sch.)*

Īole, Tochter des Eurytos, s. d.

Jolīffia (*J. Bojer.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Cucurbitaceen *De C.* Art: J. africana.

Iolith (Min.), so v. w. Cordierit.

Iōlkos (a. Geogr.), Stadt Thessaliens am pagasäischen Busen, einst Residenz des Pelias u. Jason, aus ihrem Hafen; traten die

die Argonauten den Zug nach Kolchis an. Bei J. wurden auf den pelasgischen Feldern die Leichenspiele gehalten, die Akastos seinem Vater Pelias zu Ehren gab. Aus ihren Trümmern entstand Demetrias.

Jölle, 1) bei den Schweden u. Dänen ein kleiner vorn u. hinten spitziger Nachen; **2)** in NDeutschland ein Schiff kleinster Art ohne Kajüte u. Ruder zum Ueberfahren von einem Schiffe auf dem andern, od. zum Landen gebraucht, hat selten einen Mast mit Sprietsegel od. Stagstock, sondern nur einen od. mehrere Ruder. Als Flußschiff zum Uebersetzen heißt es bes. **Jölle.**

Jölswa, Marktfl., so v. w. Eltsch.

Jöly (spr. Scholi), **1)** (Franç. Antoine), geb. 1672 zu Paris; st. das. 1753 als königl. Censor; schr. ein. Lustspiele u. Opern, so: L'Ecole des amours u. Méléagre; gab auch Molière, P. Corneille, Th. Corneille, Racine u. a. m. heraus. **2)** (Marie Elisabeth), geb. 1761 zu Versailles, trat schon im 9. Jahre in Kinderrollen in der Comédie françoise auf, ging dann zu Soubretten über u. leistete, wie auch im fein Komischen, Ausgezeichnetes. Später trat sie auch im trag. Fache auf. In der Revolution hatte sie viel zu leiden u. war lange eingekerkert. Sie war an einen Herren von Lambois verheirathet u. st. 1798 an einer Brustkrankheit. *(Lt. u. Pr.)*

Iomänes (a. Ggr.), so v. w. Dschumna.

Jomärd (spr. Schomar, Edmond François), geb. 1777 zu Versailles, nahm 1798 an der Expedition nach Aegypten Theil, zeichnete u. beschrieb dort mehrere alte Denkmäler, kam 1802 nach Frankreich zurück, ging um diese Zeit nach Baiern, um die topograph. Arbeiten längs der böhmischen Grenze u. in der Oberpfalz zu leiten, kehrte 1803 nach Paris zurück, nahm Theil an der Redaction der Description d'Egypte, ward 1815 Mitglied des Erziehungsausschusses, 1828 Custos an der königl. Bibliothek, u. 1839 Oberbibliothekar; schr. u. a.: Notice sur les lignes numériques des anciens Egyptiens, Par. 1816—19; Parallèle entre les antiquités de l'Inde et de l'Egypte, ebd. 1819; Etalon métrique trouvé à Memphis, ebd. 1822; Sur les rapports de l'Ethiope avec l'Egypte, ebd. 1822; Aperçu des nouvelles découvertes dans l'Afrique centrale, ebd. 1824; Vocabulaire à l'usage des voyageurs, ebd. 1826; Remarques sur les découvertes géograph. faites dans l'Afrique centrale, ebd. 1827 u. a. m. *(Dg.)*

Jom Chibbhurim (hebr.), der große Versöhnungstag, s. d.

Jomëlli (spr. Dscho...., Nicolo), geb. zu Avellino 1714, Capellmeister; schr. 1737 seine erste Oper: l'errore amoroso, u. später für alle Hauptbühnen Italiens Opern. Seit 1758—1765 stand er in württemberg. Diensten, kehrte 1765 nach Italien zurück u. st. in Neapel 1774. Er war einer der ersten, welche das Opernorchester mit Blasinstrumenten bereicherten u. obligat behandelten. Bes. Opern: Marius, Iphigenia; Kirchencompositionen ein Miserere u. Requiem rc. *(Ge.)*

Jömini (Henri, Baron von J.), geb. 1775 zu Payerne im Waadtlande; diente in Frankreich in einem Schweizerregimente; ward dann Kaufmann u. Obristlieutenant bei der Landmiliz; so Ney bekannt, trat er in ein pariser Handelshaus, studirte aber nebenbei die Strategie u. ward von Ney als Bataillonschef bei dessen Generalstabe angestellt. Er wohnte den meisten Feldzügen Napoleons bei, ward Obrist, Chef des Neyschen Generalstabs, Baron, Brigadegeneral, konnte aber, aus Ungunst Berthiers, nicht Divisionsgeneral werden. Im russ. Feldzuge war er Commandant von Smolensk. 1813 beim großen franz. Generalstabe angestellt, ging er nach Aufkündigung des Waffenstillstandes, den 14. Aug., zu den Alliirten über, wo er vom Kaiser Alexander zu dessen Adjutanten u. zum Generallieut. ernannt wurde u. die Feldzüge 1813—14 mitmachte. Nach dem Frieden arbeitete er als Generallieut. im russ. Generalstabe, zog sich nach der Schweiz zurück u. ist seit etwa 1840 todt; schr.: Traité des grandes opérations milit., Par. 1805, 2 Bde., 3. Aufl. als: Hist. des guerres de Frédéric, Par. 1818, u. Hist. des guerres de la révolution, ebd. 1820—23, zusammen 8 Bde., deutsch als Gesch. d. Feldzüge Friedrichs II., verglichen mit denen Napoleons, übers. von Völderndorf, Tüb. 1811—12, 4 Bde., u. über große militär. Operationen übers. von Völderndorf, ebd. 1811—12, 4 Bde.; Tableau de la campagne d'automne en Allemagne, Par. 1817; Vie de Napoléon, ebd. 1817, 4 Bde.; Extrait de mes mémoires sur la campagne de 1813, Lpz. 1813, Uebers. ebd. 1813; Tableau analytique des principales combinaisons de la guerre etc., Petersb. 1830, 5. A., Par. 1837, 2 Bde., deutsch v. A. Wagner, Berl. 1831, v. Bilderling, Lpz. 1838—39, 2. Bde. *(v. Rr.)*

Jömnium (a. Geogr.), Ort in Mauritania caesariensis; j. Shurffah.

Jömon, Gebirg, so v. w. Dent de Jaman.

Ion, 1) Sohn von Xuthos u. Kreusa, Ahn des griech. Volksstammes der Joner. Nach einer Sage war Kreusa durch Apollon in einer Grotte des kekrop. Felsens in der Nähe der Propyläen, Mutter des Knaben geworden, u. legte, aus Furcht vor der Schande, das Kind in ein Kästchen u. stellte dieses in die Grotte. Apollon ließ es durch Pythia nach Delphi bringen, wo er es erziehen ließ u. später dem Xuthos, dem Gemahl der Kreusa, zuführte, der ihn an Sohnes Statt annahm. Kreusa, die ihn für das Kind einer früher Begünstigten hielt, wollte ihn vergiften, ward deshalb zur Steinigung verurtheilt, aber von J. gerettet u. durch jenes Kästchen, welches eine Priesterin vorzeig-

zeigte, an ihr Kind erinnert. J. bekämpfte die Eleusinier (vgl. **Boedromia**), so daß ihn die Athener (n. Ein.) zum König erwählten, jedoch ward er durch die Söhne des Erechtheus vertrieben u. führte 1406 v. Chr. eine Colonie nach dem Bosporus. Durch Heirath mit der **Helike**, der Tochter des Königs Selinos, wurde er Beherrscher von Aegialea, u. nannte es nach sich Jonien, u. baute die Hptst. Helike; **2)** aus Chios, um 450 v. Chr., griech. Tragiker, in den alex. Kanon aufgenommen, dichtete auch satyr. Dramen, Skolien u. Dithyramben. Fragmente in Brunck's Analekten u. in der griech. Anthologie. **3)** Günstling u. Verräther des mazedon. Königs Perseus, s. d. u. Makedonien (Gesch.) ꝛc. *(Lb.)*

Ion, Tragödie des Euripides, s. d.

Ion (a. Geogr.), Nebenfluß des Peneos in Thessalien.

Jōna (n. Geogr.), s. u. Jcolmkill.

Jōnadab, 1) Verführer Ammons, Sohnes des Davids, zu manchen Thorheiten. **2)** Rechabiter, der sich mit Jehu vereinigte. Seine Nachkommen wurden Nomaden u. enthielten sich des Weins.

Jōnakur, mächtiger König an der Düna in Kurland, 3. Gemahl Gudruns, durch sie Vater von Hambir, Saurli u. Erpur. Bei ihm wurde Svanhildur erzogen.

Jōnas (hebr. so v. w. Taube u. auch Gewaltthätiger), **1)** der 5. der kleinen Propheten, Sohn des Amithai, Zeitgenoß Jerobeams II., geb. zu Gat Hachefer im Stamme Sebulon. In dem **Buch J.** wird erzählt, daß er von Gott Befehl erhalten habe, Ninive den nahen Untergang zu verkünden. Er weigerte sich, dies zu thun, u. schiffte sich zu Joppe ein, um nach den fernsten Westen (Tartessos in Spanien) zu entfliehen. Ein Sturm erhob sich; jeder rief seinen Gott um Hülfe an, umsonst. Da beschlossen die Schiffer zu loosen, um zu erfahren, um wessen willen der Sturm zürne. Das Loos traf J.; er ward ins Meer geworfen, u. sogleich verschlang ihn ein großer Fisch. J. war 3 Tage u. 3 Nächte in dessen Bauche, bis er sich bekehrte u. Buße that, worauf ihn der Fisch an das Land spie. J. vollzog nun seinen Auftrag zu Ninive. Der König u. die Stadt thaten aber Buße, so daß sie Gott diesmal noch verschonte. Darüber war aber J. erzürnt, ging aus der Stadt u. baute eine Hütte, in der er wohnte. Gott ließ aber ein Gewächs (**Kikaion**, **J-kürbis** od. der Wunderbaum) wachsen, das ihm Schatten gab. Als es groß war, ließ es Gott durch einen Wurm stechen, so daß es in einer Nacht einging. Als J. auch hierüber zürnte, hielt ihm Gott vor, wie unrecht es sei, daß er über das Eingehen einer Pflanze entrüstet sei u. doch die Zerstörung einer so großen Stadt verlange. J-s Grab wird zu Mosul (dem alten Ninive) u. zu Gath gezeigt. Das Buch J. halten die Meisten für eine erst nach Ninives Untergang verfaßte Zusammenstellung der Volkssagen über J. Die alten jüd. u. christl. Ausleger hielten später das Ganze für eine histor. Thatsache; wegen der vielen Schwierigkeiten haben Neuere es bald allegor., bald mythisch erklärt; s. Friedrichsson, Krit. Ueberblick der merkw. Ansichten vom Buch J., 1817; H. A. Grimm, Der Prophet J. übers., Düsseld. 1789. Auch den **Muhammedanern** ist J. bekannt; das von ihm im Fischbauch gesprochene, im Koran enthaltne Gebet halten sie für eins der kräftigsten, die es gibt. **2)** J. aus **Bethsaida**, Vater des Apostels Petrus. **3)** (**Justus**, eigentlich **Jodocus**), geb. zu Nordhausen 1493; seit 1521 Propst u. Prof. zu Wittenberg, begleitete Luthern nach Worms, wohnte dem Religionsgespräche zu Marburg u. dem Reichstage zu Augsburg bei u. unterschrieb 1537 die schmalkald. Artikel. 1541 Pastor zu Halle, wurde er 1546 vertrieben, begleitete Luther auf seiner letzten Reise nach Eisleben, ward Hofprediger zu Koburg u. st. als Superintendent zu Eisfeld 1555. Er übers. mehr. Schriften Luthers u. Melanchthons, u. half Ersterm bei der Bibelübersetzung; schr.: Discussio pro conjugio matrimonio sacerdotali, 1523; Vgl. Meinhard, De J. Jona, Altenb. 1831; Knapp, de Just. Jona, Halle 1817. *(Kh. u. Lt.)*

Jōnas, Insel, s. u. Kamtschatka ꝛc.

Jōnasfisch, so v. w. Riesenhai.

Jōnaskürbis, eine Art Kürbis, Cucurbita manima, vgl. Jonas 1).

Jōnathan (v. hebr., so v. w. Gottesgabe; vgl. Theodor), **1)** Sohn des Gerson, wohnt zu Lais im Hause des Micha u. trieb dort neben der Verehrung Jehovas Götzendienst, indem er Bilder zu dem Stamme Dan brachte. **2)** Sohn Sauls, edler, tapfrer Jüngling; warf die Philister bei Michmas, ward, nicht beachtend seines Vaters Zorn, Freund u. Beschützer Davids u. gab ihm Rathschläge, wie er sich aus Sauls Gewalt retten könne. Er kam mit seinem Vater im Treffen gegen die Philister um. **3)** Sohn Sodoks, auch Freund Davids; übernahm mit seinem Bruder **Ahimaaz** eine Gesandtschaft an den vertriebnen König u. brachte dem David die erste Kunde von Absaloms Tode. **4)** Beamter des Zedekia, in dessen Hause Jeremia als Gefangner schmachtete. **5)** Sohn des Jojada, Hoherpriester vor Alexander d. Gr.; tödtete seinen Bruder Jesos, der nach der Hohenpriesterwürde strebte, im Tempel. **6)** J. **Ben Usiel**; lebte kurz nach der Zurückkehr aus der babyl. Gefangenschaft, n. And. Schüler des Hillel. Die Juden legen ihm eine Paraphrase der meisten Bücher des A. T. bei (vgl. Bibel ꝛ) u. erzählen viele Fabeln von ihm. **7) J., der Makkabäer (Jōnathas, Aphos)**, jüngster Sohn des Matathias, tapfrer Heerführer u. Retter seines Volkes; besiegte die Galaaditer, ward nach dem Tode Judas, 158 v. Chr., Oberhaupt des Volkes; über seine

seine Thaten s. Hebräer 11. Er ward 142 von Ptolemäos Tryphon treulos bei Baschama getödtet u. zu Modin begraben, ihm auch ein prächtiges Grabmahl errichtet. **8)** Sohn des Ananos, Hoherpriester, Nachfolger des Kaiphas, 38 n. Chr., bald entsetzt; aufgefordert, die Würde wieder zu übernehmen, schlug er sie aus u. überließ sie seinem Bruder Matthias; um 55 n. Chr., auf Anstiften des Statthalters Felix, dem er Vorstellungen wegen seiner Ungerechtigkeiten machte, ermordet. **9)** Mehr. andre bibl. Personen. *(Kh.)*

Jŏnathan (Bruder J.), scherzhafte Benennung der Gesammtheit der Einw. der nordamerikan. Freistaaten, als Personification dem John Bull entsprechend.

Jŏnathan, 1) Fluß, s. Ohio (Fluß); **2)** Fluß, mündet in den Tennessi.

Jŏnathansorden, so v. w. Joachimsorden.

Īone (v. gr.), Zersetzungspunkt durch Elektrolysirung, an der Kathode als Katione u. an der Anode als Anione zum Vorschein kommend. S. Anode u. Elektrochemismus.

Īone, Krebsgattung, s. u. Amphipoda B) u. Nacktkiemen e).

Iŏnes (a. Gesch.), s. u. Jonien.

Jŏnes (spr. Dschohns), **1)** (Inigo), geb. zu London 1572; Baumeister, Zeichner u. Landschaftsmaler; erst in dän. Diensten stehend, ging von Kopenhagen u. mit der Schwester Christians IV., der Gemahlin Jakobs I., als Architekt nach Schottland, kam mit dieser nach England, ward Oberaufseher aller königl. Gebäude u. st. unter Karl I. Schr.: Bemerk. über Baukunst, in Lionis engl. Uebersetzung des Vitruv, Lond. 1742; Plans and elevations for public and private buildings, Lond. 1744, 2 Bde., n. Ausg. Lond. 1770, Fol.; über die Stonehenge, ebd. 1655, n. Aufl. ebd. 1725. **2)** (Paul), geb. bei Selkirk in Schottland um 1736; trat, nach Amerika gegangen, bei der amerikan. Revolution in amerik. Seedienste u. erhielt 1775 als Capitän ein Schiff, nahm mit diesem mehr. engl. Schiffe, ward wirkl. Schiffscapitän u. erhielt das Commando einer Escadre. Mit dieser kreuzte er an den Küsten von Acadien, nahm mehrere Schiffe u. segelte endlich 1777 nach England, landete zu Whithaven in Cumberland, nahm das dortige Fort, wollte den Grafen Selkirk auf seinem Gute, an der schott. Küste, aufheben, requirirte, als er ihn nicht fand, von dessen Gemahlin sein Silberzeug, vertheilte es unter seine Leute, erkaufte es aber später, als man ihm dies als Räuberei vorwarf, wieder auf seine Kosten u. sendete es dem Grafen zurück. Auf dem Wege nach Brest nahm er 2 englische Schiffe. Das Unternehmen J-s trug viel dazu bei, Frankreich gegen England zu waffnen; er erhielt nun den Befehl über eine Escadre von 2 amerikan. u. 1 franz. Fregatte u. pflanzte seine Flagge auf der amerikan. Fregatte le bon homme Richard auf. Mit dieser Escadre griff er 1779 eine, von 2 Fregatten convoyirte Kauffarteiflotte, die aus dem balt. Meere kam, an, wurde aber bald von seinen Schiffen verlassen u. zwang nun allein mit seinem Schiff die 2 Fregatten, die Segel zu streichen, u. lief in den Texel ein; sogleich blokirten die Briten den Texel, doch entkam er, durch die engl. Schiffe hindurchsegelnd, nach l'Orient. 1781 kehrte er nach Amerika zurück u. bestand unterwegs noch ein Gefecht mit einer engl. Fregatte. Der Congreß gab ihm den Befehl über ein Schiff von 75 Kanonen. Nach dem Frieden suchte er vergebens Dienste als Admiral zu Paris u. Petersburg. Er lebte nun in Paris u. st. dort 1792. Seine Abenteuer haben Cooper zu seinem Roman, der Lootse, Anlaß gegeben. Vgl. Paul Jones, Lpz. 1826. **3)** (William), geb. 1746 zu Wales; 1765 Erzieher des Grafen v. Spencer, prakticirte dann als Advocat, ging 1783 nach Bengalen, ward Oberrichter zu Calcutta, stiftete die asiat. Gesellschaft; st. 1794 zu Calcutta; übersetzte die Sakontala ins Englische; schr. außerdem: Grammar of the persian language, Lond. 1771, 7. Ausg. 1809, 4.; Poems, ebd. 1772, deutsch Altenb. 1774; Poeseos asiat. commentar., Lond. 1774, von Eichhorn herausgeg. Lpz. 1777; Histoire de Nader Chan, Lond. 1770, 2 Bde., n. Ausg. 1790, deutsch v. Gadebusch, Greifsw. 1773; Al sorajiyyah or the Mohammedan law of inheritance, Calc. 1792; Dissertations and miscell. pieces relating to the hist. and antiq. of Asia, 1792—98, 4 Bde., 4.; Instituts of Hindu law, Calc. 1794, Lond. 1796, deutsch von Hüttner, Weim. 1797; gab auch heraus: Asiatic researches, Calc. 1788—1821, 13 Bde. (Forts. der Asiatic miscellany, Calc. 1785—1788); Works, Lond. 1799, 6 Bde., 4.; Supplem., ebd. 1801, 2 Bde., 4. *(Pr. u. Dg.)*

Jŏnes (spr. Dschohns), **1)** der Name mehrerer kleiner Flüsse in NAmerika; **2)** Canton, s. u. Georgia s; **3)** Canton, s. u. Nordcarolina s.

Jŏnesburgh (spr. Dschohnsborro), s. u. Tennessee B).

Jonēsia (J. *Roxb.*), Pflanzengatt., nach Will. Jones ben., aus der nat. Fam. der Schmetterlingsblüthigen, Ceratonieae *Rchnb.*, Käfen *Ok.*, 7. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: J. Asoca, in Ostindien, orangengelbe Blätter u. afterdoldige Blumen; um die Hindutempel angebaut, zu deren Schmuck man sich der Blätter u. Blüthen bedient.

Jŏnes Sund, s. u. Nord Devon. **Jŏnesville,** Ort, s. u. Virginia s 2).

Jong (Franz du J.), s. Junius.

Jŏnge (J. C. de), geb. 1793 zu Zierikzee in Zeeland; beim niederl. Reichsarchiv angestellt u. Aufseher des königl. Münzcabinets im Haag; schr. holländ.: Gesch. des Zwistes der Hoeks u. Kabbelgaus, Leyd. 1817;

1817; Gesch. der vormundschaftl. Regierung unter Florens V., Grafen von Holland, ebd. 1817; Leben des Admirals Evertson, ebd. 1817; Notice sur le cabinet des médailles et des pierres gravées de S. M. le roi des Pays-Bas, Haag 1823; Gesch. der Brüssler Union von 1577, Haag 1825—1827, 3 Bde.; Beiträge zur Gesch. der Niederlande vom 14. bis 17. Jahrh., ebd. 1825; Beschlüsse der Generalstaaten ebd. 1828; Gesch. des Ursprungs der niederländ. Flagge, ebd. 1831. *(Dg.)*

Jönghe (Hadrian de J.), s. Junius.

Jongleürs (fr., spr. Schonglöhr), **1)** die den Gesang der Troubadours, mit der Zither od. Harfe begleiteten; **2)** jetzt Taschenspieler, Gaukler; bes. in Deutschland geschickte Gaukler, welche ind. Ursprungs sind, od. die Künste dieser nachahmen. Sie zeigen mehr. Balancirkünste, schießen Federn aus einem Blasrohre, die sie mit der Nase od. Stirn wieder auffangen, od. papierne Vögelchen von einer Ruthe herab, die sie auf der Nase balanciren, werfen metallne Kugeln, Messer u. dgl. anmuthig um sich u. fangen sie wieder auf u. dgl. *(Pr.)*

Iönia (a. Geogr.), s. Jonien.

Iönicus (Iönischer Vërsfuss), aus 2 kurzen u. 2 langen Sylben bestehender Versfuß. Stehen die kurzen Sylben voran (◡◡——), so heißt er **I. a minöre** (steigender Joniker, Vorschläger); stehen die kurzen Sylben nach (——◡◡), so heißt er **I. a majöre** (sinkender Joniker, Nachschläger).

Ionidëen, natürl. Pflanzenfam. nach Sprengel 91 (101), deren Gattungen: Viola, Hybanthus, Burcardia, Salmasia, Gynopleura, Frankenia, Alsodeia, Paropsia.

Iönides, 4 Töchter Jons, Kalliphäa, Synallaris, Pegäa u. Jasis, heilende Nymphen für die, welche bei ihrem Tempel im Kytheros in Elis badeten.

Iönides insulae (a. Geogr.), Inseln im ägäischen Meere vor der Küste von Jonien.

Ionidiëae, s. Veilchengewächse *Rchnb.*

Ionídium (I. *Vent.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Veilchengewächse, Ionidieae *Rchnb.*, Wauden *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. (19. Kl. 6. Ordn.) *L.* Arten: I. Ipecacuanha, Strauch in Brasilien mit weißen, veilchenartigen Blumen, Mutterpflanze der weißen Ipecacuanha (eine andre ähnl. Wurzel: weiße od. faserige Ipecacuanha, von Isle de France, kommt von Asclepias asthmatica); I. brevicaule, parviflorum, urticaefolium *Mart.* liefern auch Brechen erregende Wurzeln; I. Poaya *St. Hil.*, in Brasilien, gibt eine ähnliche als Poaya de campo bekannte Wurzel; ebenso I. calceolarium, in Mexico, Columbien; I. microphyllum *H. B.* (I. Marecucci *Bancroft),* um Quito, deren Wurzel, Huichuchulli, Heilmittel gegen die Elephantiasis dort ist. *(Su.)*

Iönien (a. Geogr.), Land der **Iönier (Iönes),** eines der 4 griech. Hauptstämme, nach Jon (s. d.) benannt, s. Griechenland (Gesch.) 2. Die Jonier, unter allen Griechen das weichlichste, leichtsinnigste, aber durch Kunst u. Wissenschaft ausgezeichnetste Volk unter den Hellenen, ließen sich auf der **1)** NKüste des Peloponnes (Aegialea) nieder, nachher Achaia genannt, s. Achaia (Gesch.) 2 u. Jon 1); von den Herakliden u. Doriern gedrängt, zogen die Jonier von hier nach der **2)** Küste von Attika, daher Attika (s. d. 1) auch J. hieß; von Attika gingen unter Neleus mehr. Züge Jonier nach der **3)** WKüste Kleinasiens, u. für diese blieb nun der Name J. Dies J. umfaßte die Küstenstrecke zwischen dem Hermos u. Mäander (j. Sighla), wo sich nach n. nach die 12 (mit Smyrna aber 13) Städte Phokäa, Smyrna, Klazomenä, Erythrä, Chalkis, Teos, Myonesos, Lebedos, Kolophon, Ephesos, Priene, Myos u. Miletos (s. d.) erhoben, die unter sich ein Schutz- u. Trutzbündniß **(Iönischer Bund)** gemacht hatten. Dieser Bund hatte seine Zusammenkünfte in der Gegend Panionion bei Ephesos am Berg Mykale, wobei auch Spiele (Panionia) zu Ehren des Poseidon gefeiert wurden. Die Jonier hatten in diese Niederlassungen ihre Industrie u. Gewerbsamkeit aus Hellas mitgebracht; sie wurden bald blühend durch Handel, Kunst, Poesie u. Wissenschaft u. ihrem Stammland Lehrer u. Vorbilder. Homeros, Hippokrates, Thales, Pythagoras, Xenophanes, Anaxagoras, Parrhasios, Apelles u. A. waren aus J., vgl. Jonische Philosophie. Ihr Reichthum hatte schon Krösos zu ihrer Unterwerfung angelockt, aber erst den pers. Großköngen gelang es, sie 544 in ihre Abhängigkeit zu bringen. Bald unzufrieden mit dem pers. Joche, erregten sie 503 v. Chr. einen Aufstand, der jedoch zur Folge hatte, daß eine der 12 Städte nach der andern, zuletzt das Haupt Milet 498 v. Chr., von den Persern erobert u. nunmehr das Joch nur noch drückender aufgelegt wurde. Zwar befreite der Kimonische Friede die 12 Städte von der Perser Herrschaft u. der Bund trat von Neuem in Wirksamkeit, aber schon der Antalkidische Frieden 387 v. Chr. überließ sie wieder den pers. Herrschern. Dessen ungeachtet blühten in ihnen Handel u. Gewerbe fort u. nahmen noch zu, als sie seit Alexander d. Gr. unter mazedon. Herrschaft kamen; unter den Römern wurden sie selbst Sitze der Künste u. Wissenschaften u. sanken erst, als die Kaiser v. Byzanz sie nicht weiter schirmen konnten u. die Osmanen ihre letzte Blüthe vertilgten. Nur in Smyrna hat sich noch jetzt diese Blüthe erhalten. *(Hl. u. Lb.)*

Iönier, 1) (a. Geogr.), Stamm der Hellenen, s. u. Jonien; **2)** (Philgesch.), s. u. Jonische Philosophie.

Iönische Ïnseln, s. Jonische Republik.

Iönische Ördnung (Bauk.), s. unt. Säulenordnung.

Iönische Philosophie. Im asiat. Ionien regte sich zuerst unter den Griechen der Geist des philosoph. Forschens, ging von der Frage über die Entstehung u. den Grundstoff der Welt aus u. suchte die Auflösung derselben durch Erfahrung u. Reflexion in der Materie. Der **Iön. Schüle** gehören an: Thales, Anaximander, Pherekydes, Anaximenes (s. d. a.). Vgl. Griech. Literatur 10. G. Ritter, Gesch. der i. P., Berl. 1821. In neuern Zeiten lebte die i. Ph. in Verbindung mit dem atomist. System wieder auf durch Berigard, Magnenus, Sennert u. Gassendi. *(Sch.)*

Iönischer Bäustyl, s. Baustyl.

Iönischer Bund, s. u. Ionien 3).

Iönischer Dialekt, s. u. Griechische Sprache 6.

Iönische Republik (I. Inseln), [1] **1)** Freistaat, aus mehrern im Mittelmeer an den Küsten der europ. Türkei u. Griechenland gelegnen Inseln bestehend; hält 47 QM. [2] Die größten sind: Korfu, Zante, Cefalonia, Cerigo, Cerigotto, Ithaka, S. Maura, Paxo. [3] Sie sind **gebirgig** (auf Zante die höchste Spitze 4000 F.), haben klippige Ufer, gute Häfen. [4] Der **Boden**, fruchtbar, wo es nicht an Wasser fehlt u. **bringt** weniger Getreide, als Oliven (Oel), große u. kleine Rosinen u. Wein, etwas Körnerfrüchte, Baumwolle u. Holz. [5] **Klima**: angenehm, im Winter Regen, kein Schnee u. Frost, außer auf den Spitzen der Berge. Der Sirocco herrscht bisweilen, auch oft Erdbeben. [6] **Producte**: Südfrüchte, Gemüse, weniger Zuchtvieh (Esel u. Ziegen die einzigen Hausthiere) u. Wild. Mineralien: Erdpech, vorzüglich aber Salz. [7] **Ausfuhr**: Korinthen, Oel. **Industrie** fehlt fast ganz. [8] **Einw.**: 210,000, meist Griechen, 6000 Juden u. etwa 6000 Italiener; sie zeichnen sich durch Anstand u. Gewandtheit aus, lieben Musik, sind abergläubisch, sehr unwissend u. arm. [9] **Sprache**: neugriechisch. **Religion**: griechisch-katholisch, auf einigen Inseln gibt es unirte Griechen. Auf Korfu ist seit 1825 eine Universität, in mehrern Ortschaften sind Schulen. [10] **Stände** gibt es 3, Adel (Besitzer des Grundeigenthums u. der Aemter), Bürger u. Bauer. [11] Die i. R. bildet **unter dem Gouvernement u. Protectorat der Briten** einen **freien Staat** mit repräsentativer, aber aristokrat. **Verfassung.** Die Briten haben einen Lord-Obercommissär zu Corfu, der zugleich Chef des Militärs ist. Die gesetzgebende Versammlung besteht aus 40 Personen (doch nicht immer vollzählig), die durch den Adel gewählt werden u. den Titel Nobilissimi führen. Die **ausübende Gewalt** hat ein Senat mit 1 Präsidenten u. mehrern Senatoren. Jener wird vom Königl. Protector auf ½ Jahr gewählt, diese werden von u. aus der gesetzgebenden Versammlung gewählt u. führen den Titel Praestantissimi. Die Justiz ist einem eignen Gerichtshofe übergeben, doch hat jede Insel ihre eigne, von einem brit. Residenten beaufsichtigte Verwaltung, an deren Spitze ein vom Senat gewählter Eparch od. Regent steht. Directes Veto bei Gesetzvorschlägen, so wie das Begnadigungsrecht hat der Senat. Vgl. Neigebauer, Die Verfassung der ion. Inseln, Lpz. 1839. [12] **Militär** besteht aus 3000 Briten, die aber von Großbritannien nach Belieben vermehrt od. vermindert werden können, u. 4 Regimentern Nationalmiliz, Infanterie. [13] **Einkünfte**: 158,000 Pfd. St.; **Ausgaben**: 130,000 Pfd. St. [14] Auf den i. J. wird gesetzmäßig gerechnet wie in Großbritannien, s. d. (Geogr.) 117, nach Pfund Sterling zu 20 Schilling à 12 Pfennig (Pence); im Geschäftsverkehr aber, außer Cerigo, wo die türk. Rechnung beibehalten wurde, nach Dollars od. span. Piastern zu 100 Cent, 520 od. 528 Oboli, den Dollar = 1 Thlr. 13 Sgl. 4,930 Pf.; als Hauptzahlungsmittel cursiren die Talari od. deutschen, bes. östr. Conventions-Species zu 500 Obolen u. die span. Piaster zu obigem Werth, u. brit. u. span. Goldmünzen; besondere Münzen sind für die Republik nur in Kupfer geprägt, u. zwar Penny, Halfpenny u. Farthing, Cents u. Oboli od. ⅕ Cent. [15] **Maße**: Längenmaße: der venetian. Fuß (Piede veneto), aber etwas länger zu 154,818 par. Linien; der Braccio (Elle) für Wollen-, Leinen- u. Baumwollenwaaren = 306,118 par. Linien, für Seidenzeuge = 285,710 par. Lin. Feldmaße: die Misura od. der Bacile hat 400 Quadrat-Passi = 12,197 franz. Aren, 1 Moggio = 8 Bacili od. Misure; bei Weinbergen sind 3 Zappada = 1 Misura. Die Hohlmaße sind auf den einzelnen Inseln sehr verschieden, **a) Korfu u. Paxo**: Getreidemaße: der Moggio zu 8 Misure, 1 Mis. = 21,083 Liter. Weinmaße: der Barile à 4 Giarre (Jars od. Krüge) zu 32 Quartucci, 1 Bar. = 168,421 Liter; beim Oelmaß hat die Giarra 6 Miltri à 4 Quartucci, übr. dem vor. gleich. **b) Zante**: Getreidemaße: der Bacile = 44,08 Liter; Weinmaße: 1 Barile à 3 Giarre à 3 Lire od. 40 Quartucci hält 66,714 Liter; beim Oelmaß hat der gleiche Barile 46 Quartucci; **c) Cephalonia**: Getreidemaße: der Bacile = 49,332 Liter; Weinmaße: 1 Barile hat 6 Secchj à 12 Boccali à 2 Quartucci gleich dem auf Korfu; der gleiche Barile in Oel ist in 9 Paggliazzi getheilt; **d) Santa Maura**: Getreidemaße: der Cado à 8 Crivelli, 4 Cadi = 3 Moggj von Korfu; Weinmaße: der Barile (wie in Korfu) hat 6 Stamni zu 22 Quartucci, beim Oel ist er in 7 Stamni à 3 Succali getheilt; **e) Theaki od. Ithaka**: Getrei-

treidemaße: der **Moggio** zu 5 **Bacili** gleich dem in Korfu; der Barile Wein wie in Cephalonia; der gleiche Oel-Barile hat 13 **Paggliazzi**; **f) Cerigo**: Getreidemaße: der Kilo (Chilo) ist der türk. = 1 Bacile von Theaki; der Wein-Barile hat 30 Bozie à 2 Agastere, gleich dem von Korfu; der Oel-Barile hat 24 Bozie, die Bozie der Wein-Bozie gleich. **Gewichte** sind das venetianische Leicht- u. Schwergewicht, s. unt. Centner: Venedig; der Centinajo (Centner) hat 100 Pfund schwer Gewicht; der Centinajo Salz aber hat 4000 Pfd. schwer Gewicht u. ist in 30 Sacchj à 2 Mozzette getheilt. 1 Migliajo sind 1000 Pfd. schwer Gew. [16] **Wappen**: das britische Wappen als Herzschild, ringsherum die Wappen der Inseln mit Emblemen, welche ihr Verhältniß zu den Briten ausdrücken. Auf der Seite die Zahl 1800, auf der andern diese Jahreszahl nach der Hedschra. [17] **Flagge**: blau, roth eingefaßt, mit dem venetian. geflügelten goldnen Löwen, der 7 Pfeile hält, u. der brit. Union in der hintern Ecke oben. Obschon die i. J. für die Briten nicht einträglich sind, so sind sie doch als Stationen der Seemacht, als gebietende Punkte im Mittelmeere, sehr wichtig. **2)** (Gesch.). [18] Die ältre Gesch. der i. R. ist unter den einzelnen Inseln, woraus die Republik gebildet ist, erzählt. [19] Zum Stamm der Hellenen gehörig, behaupteten sie mehr od. weniger ihre Unabhängigkeit, obgleich sie bald von dem, bald von jenem griech. Staat einige Zeit beherrscht wurden. [20] Endlich kamen sie unter die Oberherrschaft **Mazedoniens** u. 146 v. Chr. unter die **Römer**. Sie theilten dann das Schicksal des **byzantin. Reichs**. [21] Während das byzantin. Reich immer mehr sank, kamen 1129 **Venetianer** nach den i. J. u. 1148 nahm König Roger von Sicilien Korfu. 1386 ergab sich Korfu freiwillig an die Venetianer, diese nahmen dann eine nach der and. von den übr. Inseln u. fanden bes. die Ansprüche der Könige v. Sicilien mit Geld ab. Auf der Hauptinsel hatte seit 1401 der Proveditore generale da mare seinen Sitz, jede Insel einen eignen Proveditore. Uebrigens wurde die innre Verwaltung den Inselbewohnern selbst überlassen, nur galt das venet. Gesetz. [22] Seit 1453 von Zeit zu Zeit von den Osmanen angegriffen, wurden die i. J. dem übrigen Europa in Bezug auf den Handel fast fremd. [23] 1797 wurden sie, wie das übrige venetian. Gebiet, von den **Franzosen** besetzt, diesen aber durch ein türk.-russ. Corps 1799 wieder entrissen, u. 1800 auf den Wunsch des Kaisers Paul von Rußland die **Republik der 7 vereinigten Inseln**, unter türk. Oberhoheit u. russ. Schutz, aus ihnen gebildet. Sie behielt russ. Besatzung. Diese begünstigte das aristokrat. Princip u. die Einführung einer völlig aristokrat. Verfassung 1803. [24] Nach dem Frieden von Tilsit 1807 wurde die Republik aufgelöst u. dem **franz. Kaiserthum** incorporirt; ein franz. Corps besetzte die Inseln, sah sich aber bald von den Engländern verdrängt u. auf Korfu beschränkt. [25] Durch den Pariser Frieden 1814 wurde die Republik der 7 Inseln an die Alliirten abgetreten, u. dieselben entschieden im wiener Congreß, noch mehr aber durch bes. Vertrag im Nov. 1815, daß dieselben den Namen i. R. annehmen u. unt. **großbritann. Oberhoheit** stehen sollte. [26] Die jetzige Verfassung begann sich nun zu entwickeln. [27] Als der griech. Aufstand ausbrach, wollte der damal. Lordobercommissär Maitland strenge Neutralität behauptet wissen, dadurch verlor er aber bei der griech. gesinnten Bevölkerung alles Zutrauen. Sir Frederik Adams wurde 1823 sein Nachfolger, er gründete die Universität u. den Freihafen auf Korfu u. schaffte das Lehnwesen ab. Ihm folgte 1832 Gen. Woodford, der indeß schon im Nov. d. J. durch den liberalen Lord Nugent ersetzt wurde. Die von ihm gewährte Wahlfreiheit u. Oeffentlichkeit der Parlamentsverhandlungen machte der i. R. Hoffnung auf eine Vereinigung mit Griechenland, aber ein brit. geh. Rathsbefehl hob 1834 das Parlament auf u. Lord Nugent ward durch den Generalmajor Howard Douglas abgelöst. Seine Verwaltung schuf eine Opposition, an deren Spitze die Grafen Mustoxidis u. Flambuviani sehr energische Reformen verlangten, dadurch sah sich Douglas 3 Mal (1839, 1841, 1842) genöthigt, das Parlament zu vertagen u. wenn auch Graf Mustoxidis bei seiner Anwesenheit in London 1840, Einiges (größere Freiheit der Presse u. dgl.) erlangte, so stieg doch die Unzufriedenheit auf den i. J. immer höher. Jetzt ist Sir Stewart Mackenzie Lordcommissär. *(Wr., Pr., Jb. u. Hel.)*

Iōnischer Vērsfuss (Metr.), so v. w. Ionicus.

Iōnische Säūle, I-s Capitāl, I-e Schnēcke, s. u. Säulenordnung.

Iōnische Schūle, s. unt. Jonische Philosophie.

Iōnisches Mēēr, 1) nach den, einst an den Küsten anwohnenden Joniern (s. u. Jonien 1) genannter Theil des Mittelmeers längs der W.Küste von Epiros u. Peloponnes, von Korkyra bis Kythera; **2)** Theil des Mittelmeers zwischen Neapel u. Griechenland; hängt bei Corfu mit dem adriat. Meere zusammen; hat die Busen Koron, Patras, Narda u. a. *(Hl.)*

Iōnische Tōnart (gr.), s. u. Tonarten der Griechen.

Jōnke (Schiffb.), so v. w. Junke.

Ionōpolis (a. Geogr.), so v. w. Abonitichus.

Jonquiēres, Marktfl., s. u. Orange.

Jonquīlle (spr. Schonkilje), Art von Narcissus; Gartenblume, kleiner als die Narcisse, hochgelb von starkem, orangeblüthigem

thigem Geruch; auch gefüllt; im Orient u. Spanien wild. Man zieht sie auf Beeten u. in Töpfen u. behandelt sie wie die Hyacinthen. **Jonquillenfarbe,** hochgelbe, etwas ins Grüne spielende Farbe; wird mit Silbkraut gefärbt. Zu Erdfarben nimmt man Auripigment u. etwas Weiß. **Jonquillenspiritus,** so v. w. Eau de fleur de Jonquille. *(Su.)*

Jönsac (spr. Schonsak), **1)** Bzk. südl. im franz. Dep. Niedercharente; 28¼ QM., 80,000 Ew.; **2)** Hauptstadt das., an der Seugne; hat 3000 Ew.

Jönskunde, Ort, s. u. Buskerud.

Jönston (spr. Dschonst'n, John), geb. 1603 zu Samter bei Posen; lebte in Lissa als Stadtphysikus u. Leibarzt des Grafen Lesinzky, u. dann auf seinem Gute Ziberndorf bei Liegnitz, wo er 1675 st. Schr. u. a.: Thaumatographia naturalis, Amsterd. 1632 u. ö., zuletzt 1665, 12.; Idea medic. pract., ebd. 1644, 12. u. ö., zuletzt Lpz. 1722; seine zoolog. Schriften, seit 1649 öfter aufgelegt, zuletzt als Theatrum animalium universale, von H. Ruysch, Amsterd. 1718, 2 Bde., Fol., herausgeg.; Dendrographia, Frankf. 1662, Fol. *(Pi.)*

Jönte, Fluß, s. u. Tare.

Ionthus (gr.), Finne, vorzüglich im Gesicht.

Jöos, Flecken, so v. w. Jaschau.

Jöotham (bibl. Gesch.), s. Jotham

Iope, Tochter des Aeolos, Gemahlin des Kepheus, nach ihr ward Joppe benannt.

Iöpia (a. Geogr.), s. u. Aethiopier ꝛ.

Jöppa, nach Latreille Gattung aus der Fam. der Schlupfwespen, s. d.

Jöppe (Jöpa), alter Name der Stadt Jaffa, s. d. (Gesch.).

Jöppenapfel, so v. w. Cardinalsapfel.

Jöram, 1) König in Juda 891—884, v. Chr., s. Hebräer ꝛc. **2)** König von Israel 896—884, s. ebd. ꝛc.

Jöras (a. Geogr.), so v. w. Jura 1).

Jörat, Gebirg, so v. w. Jurat.

Jord (nord. Myth.), so v. w. Jörd.

Jördaens (Jakob), geb. zu Antwerpen 1594; Maler aus der niederländ. Schule, Freund von Rubens; st. 1594.

Jordäki, Heerführer zu Anfang des griech. Freiheitskampfes. Er erhielt sich nach Ypsilantis unglückl. Versuche in der Wallachei mit geringen Streitkräften. In dem Kloster Seco eingeschlossen, sprengte er sich endlich im Sommer 1821 mit den durch einen Ausfall herbeigelockten Türken in die Luft, s. Griechischer Freiheitskampf ꝛ.

Jördan, 1) (hebr. Jarden), Fluß Palästinas, entspringt auf dem Antilibanon in 3 Quellen, Banias, Dan, Hasbenn, von denen die erste, die Hauptquelle, vor einer Felsengrotte entspringt u. 2 Stunden davon durch einen kleinen See Phiala (Birket el Ram) geht; durchströmt, verbunden zum J., den See Merom (s. d.) od. Samochonitis. ½ Stunde von seinem Austritt ist die Jakobsbrücke (Dschissr Beni Jakub), wo Jakob nach seiner Rückkehr aus Mesopotamien mit seinen Söhnen übergesetzt sein soll; 2½ Stunde nach seinem Austritt geht er in den See Tiberias u. ergießt sich endlich in das todte Meer; j. Bahar el Orden (Arden), unterhalb des Tiberias Scheria (Sch. el Kebir). Jesus ward in dem J. von Johannes getauft, u. die ältesten Christen hielten es daher für ein besondres Heil, in seinem Wasser die Taufe empfangen zu können, ja das J.-swasser wurde nach Europa gesendet u. mit demselben hier hohe Personen getauft. Er dient noch zuweilen zu abergläubischen Abwaschungen der Araber; **2)** See im Amte Stickhausen des Herzogthums Ostfriesland, mit einer starken Grasdecke überwachsen, so daß man mit Wagen darüber fahren kann; **3)** Bad, s. u. Biberach; **4)** Fluß, so v. w. Aradon. *(Wr. u. Lb.)*

Jördan. I. Grafen v. Capua (Jordanus): 1) J. I., Sohn Richards I., reg. 1078—1091, s. Capua (Gesch.) ꝛc. **2)** J. II., Sohn des Vor., reg. 1120—27, s. ebd. ꝛc. **3)** Natürl. Sohn Rogers I. von Sicilien, empörte sich 1082 gegen seinen Vater, st. 1092, ehe er zu der ihm bestimmten Regierung von Sicilien gekommen war, s. Sicilien (Gesch.) ꝛc. II. **Andre Personen: 4)** (Charles Etienne), geb. 1700 zu Berlin; erst Prediger in der Uckermark, unter Friedrich II. geh. Rath, Curator der Universitäten u. Vicepräsident der Akademie der Wissenschaften zu Berlin; st. 1745; schr.: Hist. d'un voyage lit., Haag 1735, 12.; Recueil de littérat. de philos. et d'hist., Amsterd. 1730, 12.; Vie de Lacroze, ebd. 1741, 2 Thle. **5)** (Camille), geb. zu Lyon 1769; focht in Lyon gegen den Convent u. mußte sich, besiegt, nach der Schweiz, dann nach London flüchten, kehrte 1794 nach Frankreich zurück, wurde 1797 Deputirter des Rhonedepartements im Rath der 500. Als zur royalist. Partei gehörig u. mit Pichegrü u. And. verbunden, ward er am 18. Fructidor zur Deportation verdammt, floh aber u. hielt sich in der Schweiz u. Deutschland auf, bis er 1799 von Buonaparte die Erlaubniß zur Rückkehr erhielt, lebte wegen seiner Schrift: Véritable sens du voeu national pour le consulat à vie, Par. 1802, bis 1814 ohne Anstellung, wo er sich für die Bourbons erklärte; 1815 geadelt, ward er eins der gemäßigten royalist. Mitglieder der Kammer u. sehr geachteter Deputirter. Er st. 1821; schr. mehrere politische Schriften über die Ereignisse seiner Zeit; auch gab er franz. Uebersetzungen mehrerer Bruchstücke aus Schiller u. Klopstock heraus. **6)** (Dora), geb. zu Waterford in Irland 1762; ihre Eltern, Blond, waren Schauspieler; sie kam 1782 nach England u. bezauberte als Miß Fernandis, später J. genannt, das londner u. yorker Publieum.

cum. Seit 1785 spielte sie auf Drurylane. Hier war sie erst die Geliebte des Advocaten Ford, seit 1790 des Herzogs von Clarence, nachmaligen Königs Wilhelms IV. Sie ließ jedoch zuvor Ford die Wahl, ob er sie heirathen wollte, u. ergab sich erst, als dieser dies nicht that, dem Herzog, mit dem sie ein glückliches Leben, auch von dessen Brüdern geehrt, fast wie dessen rechtmäßige Gattin, führte. Indessen blieb sie auf dem Theater bis 1811, wo sie der Herzog in Folge eines Zwistes verließ. Sie ging nun vom Theater ab, von einer reichen Pension für sich u. ihre Töchter lebend. 1815 unterstützte sie unvorsichtig einen Freund mit Blankets, die dieser mißbrauchte, u. sie mußte nun nach Frankreich fliehen, wo sie 1815, von ihren Gläubigern gedrängt, st. 7) (Joh. Ludwig v. J.), geb. 1773 zu Berlin, Enkel eines franz. Refugiés u. Bijouteriehändlers, studirte die Rechte, ward Auscultator beim Stadtgericht zu Berlin, 1796 Assessor, trat 1799 auf Diäten als Hülfsarbeiter ins Departement der auswärt. Angelegenheiten, ward Kriegsrath u. zeichnete sich durch mehrere gediegne Arbeiten bald aus, dann Expedient der Staatskanzlei u. ging 1808 mit nach Ansbach, als dieses Land gegen Hannover abgetreten wurde. Im Krieg 1806 war er Mitglied des Comité administratif u. benahm sich immer im Interesse Preußens so gewandt, daß er sich sämmtl. franz. Commandanten in Berlin zu Freunden machte u. viel zur Erleichtrung der Kriegslasten der Provinz thun konnte. Er wurde geh. Kriegsrath u. 1810 Generalinspector aller Häfen an der Ostsee, welchen wegen des Verhältnisses zu Frankreich gefährlichen Posten er mit Gewandtheit u. Muth verwaltete. Dann unterhandelte er mit Davoust in Magdeburg, u. ward nach Beendigung auch dieses Geschäfts vortragender Rath im Bureau des Staatskanzlers. Während der Feldzüge 1813 u. 14 war er dem Staatskanzler stets nah, ging mit nach London, ward wirkl. geh. Legationsrath, ging mit zum Congreß nach Wien u. 1815 nach Paris, ward geadelt, führte 1816 das Grenzberichtigungsgeschäft in Warschau u. die Regulirung der Contributionsgelder u. der Reclamationen zu Paris, ward Chef der 2. u. 3. Section des Ministeriums der auswärt. Angelegenheiten u. ging, um das Theilungsgeschäft zu Ende zu bringen, 1818 nach Dresden, folgte dem Staatskanzler nach Aachen zum Congreß u. ward 1819 Gesandter am sächs. Hofe, brachte die definitive Theilungsacte u. die Regulirung der Elbschiffahrt zu Stande u. ward nach den durch ihn geschlossnen Vermählungsverträgen zwischen den Prinzen Wilhelm u. Karl von Preußen u. den weimar. Prinzessinnen, wirkl. Geheimerath. Noch jetzt (Juni 1843) ist er Gesandter in Dresden. 8) (Peter), Prof. der Landwirthschaft in Wien, st. 1827; verdient um den Aufschwung der Landwirthschaft in Oestreich, bes. wurden durch ihn viele landwirthschaftl. Lehranstalten u. Vereine ins Leben gerufen u. die besten Ackerbauwerkzeuge eingeführt. 9) (Sylvester), geb. zu Omes, einem Weiler bei Insbruck, von sehr armen Eltern, wollte nach traurigen Jugendverhältnissen Priester werden, gab aber schon während des Studirens diesen Vorsatz wieder auf, vollendete erst zu Insbruck, dann zu München, sich seinen Unterhalt durch Unterricht erwerbend, den Gymnasialcursus, studirte zu Landshut u. Wien die Rechte, arbeitete dann auf dem bair. Landgericht Rosenheim u. ward dann 1815 Privatdocent in Landshut, ging nach München, Frankfurt a. M., Heidelberg, u. nahm 1821 einen Ruf als Prof. der Rechte in Marburg an. Da wurde er 1830 zum Abgeordneten der Universität Marburg auf dem Landtage gewählt, wo er in sehr liberalem Sinne sprach, u. wo ihn eine Reihe von Unannehmlichkeiten traf, s. Hessen (Gesch.) 44 ff. Die Conflicte mit dem Ministerium, seine Ministerialanklage u. bes. sein Bestehn auf seiner Wahl zum Deputirten, von den Ständen unterstützt, während sie das Ministerium nicht billigte, führten 1833 seine Verweisung aus Kassel u. die Beschuldigung, als habe er an demagogischen Umtrieben Theil genommen, 1838 seine Confinirung auf das Stadtgebiet Marburg u. endlich seine Verhaftung in einem Criminalgefängniß herbei, J. ward jedoch nach einiger Zeit gegen, durch einen Kaufmann gestellte Caution in seine Wohnung entlassen. Noch schwebt sein Proceß, doch hat er zu seiner Rechtfertigung eine Denkschrift herausgegeben, worin er die ganze Schuld der Anklage einem Apotheker Döring zu Marburg beimißt. *(Lt., Pr. u. Lö.)*

Jordänes (a. Literat.), so v. w. Jornandes.

Jördansbad, s. u. Biberach.

Jördansfest (Kirchenwiss.), so v. w. Wasserweihe.

Jörge, Sänto, 1) Insel, s. Azoren i); **2)** Bai, s. u. Patagonien 1.

Jöris (David), s. David 27). **Joristen**, s. David-Georgisten.

Joritömo, Kronfeldherr, dann seit (etwa) 1160 erster weltl. Kaiser in Japan, s. d. (Gesch.) 6.

Jork, Marktfl., s. u. Alte Land.

Jörmungandr (nord. Myth.), so v. w. Midgardschlange.

Jörmunrekr, mythisch umgestalteter Greuthingerkönig Ermanarich; schickte seinen Sohn Randver zu Jonakur, um für ihn um Svanhild, Jonakurs u. Gudruns Tochter, zu freien. Randvers Begleiter, der tückische Bikki, rieth ihm aber, das Mädchen nicht für den alten Vater, sondern für sich zu erbitten. Randver fand dies beifällig, allein Bikki hatte es dem J. hinterbracht u. dieser ließ nun die Svanhild durch seine Pferde ertreten (was erst dann geschehen konnte, nachdem man des Mädchens durch-

durchdringenden Blick, wodurch sie die Pferde von sich abgehalten, verhüllt hatte), u. den Randver aufhängen. Um Svanhild zu rächen, entsendete Gudrun, deren Mutter, ihre Söhne Erpr, Saurli u. Hambir, von denen der Erste dem J. den Kopf, die beiden Andern aber Hände u. Füße abhauen sollten. Unterwegs aber wurde Erpr von seinen Brüdern ermordet, u. Saurli u. Hambir kamen allein zu J., dem sie Hände u. Füße abschnitten, aber von dessen Leuten gesteinigt wurden. *(Lb.)*

Jornandes, ein Gothe, Notar der Gothenkönige in Italien; ward unter Justinian Christ, Geistlicher u. (angeblich) Bischof zu Ravenna; schr. um 550: De Getarum origine et rebus gestis u. De regnorum et temporum successione; beide in Muratori Script. rer. italic., bes. von Lindenbrog, Hamb. 1611, 4., u. ö.

Jörnwall (nord. Myth.), ein Hauptsitz der Zwerge.

Jorquera, Stadt, s. u. Cuenca.

Jorshenzil (Kirchengesch.), so v. w. Peremosanskoja.

Jorullo (spr. Chorulio), Vulcan, s. u. Mechoacan.

Jörund, Yngwes Sohn, myth. König von Schweden, s. d. a.

Jörus, Vorgebirg, s. u. Trapezunt 1).

Ios (a. Geogr.), **1)** alter Name der Insel Nio, s. d.; **2)** feste Stadt in Skiritis (Lakonien).

Jösabath (Jösabeth), Tochter des Königs Joram, Gemahlin des Jojoda.

Jösaphat, Sohn Asas, 914 — 891 v. Chr. König von Juda, s. Hebräer a.

Jösaphat (bibl. Geogr.), **1)** Thal in Palästina, am rothen Meere, wild, schauerlich; nach neuern Interpreten nur eine Fiction des Propheten Joel; **2)** Thal östlich von Jerusalem, s. d. a. Vgl. Berufung auf das Thal J. **J-sthor**, s. u. Jerusalem a.

Josē (span.), so v. w. Joseph.

Josē, St., 1) Bai, s. u. Maranhao; **2)** Stadt, s. u. Costa Rica. **J. de Comangiltas, St.**, Mineralquelle, s. unt. Guanaxuato. **J. de Pārral, St.**, Hüttenort, s. u. Chihuahua.

Jösef, 1) Fluß, s. unt. Patagonien a; **2)** St. J. de Novita, Ort, s. u. Novita.

Josefinos, Anhänger von Joseph, König von Spanien 1808—13, lange Zeit geächtet u. erst seit 1833 meist zurückgerufen.

Jöseph (hebr. männl. Name, d. i. Zugabe, Vermehrung, der weibl. davon **Josephīne**). I. **Biblische Personen: 1)** J., Sohn Jakobs von der geliebten Rahel, geb. 1745 v. Chr.; deshalb zog ihn der Vater seinen Brüdern vor u. schenkte ihm ein buntes Kleid. Dadurch u. durch Hinterbringung der Fehler seiner Geschwister zog sich J. den Haß derselben zu, bes. durch Erzählung seiner eitlen, stolzen Träume. J. träumte nämlich, daß die 11 Garben seiner Brüder, u. ein andres Mal, daß Sonne, Mond u. Sterne vor ihm sich geneigt hätten. Als einst J. von Jakob zu seinen Brüdern geschickt wurde, wollten ihn diese, bes. auf Simeons Eingebung, tödten, warfen ihn aber, auf Rubens Rath, in eine Cisterne u. verkauften ihn an vorüberziehende Handelsleute, u. überredeten den Vater, dem sie J-s, in das Blut eines geschlachteten Bocks getauchtes Kleid brachten, er sei von einem wilden Thiere zerrissen worden. Nach Aegypten verkauft, kam J. in das Haus Potiphars u. ward hier Aufseher über das Hofwesen. Die Gemahlin Potiphars faßte Liebe zu J., doch weigerte sich dieser mehrmals, ihre Wünsche zu erfüllen. Einst, als sie ihn wieder reizte, entfloh er, sie aber faßte ihn beim Mantel, entriß ihm diesen, klagte ihn an, er habe ihr Gewalt anthun wollen u. vermochte ihren Gemahl, daß er J. ins Gefängniß bringen ließ. Nach längrer Zeit hatte Pharao einen Traum (von den 7 fetten u. 7 dürren Aehren u. Kühen), der ihn sehr beunruhigte; da nun sein Mundschenk einst, mit J. im Gefängniß, sich von J. hatte einen Traum auslegen lassen, welche Auslegung in Erfüllung gegangen war, so sagte er dieses dem Pharao u. dieser ließ J. aus dem Gefängniß holen u. sich seine Träume erklären. J. deutete sie auf 7 fruchtbare u. 7 Hungerjahre, die auf jene folgen würden, u. rieth dem König, in den erstern den 5. Theil der Ernte aufzuspeichern, damit derselbe als Vorrath für die Zeit der Noth diene. Pharao befolgte diesen Rath u. bestellte den J. zum Aufseher, machte ihn zum ersten Reichsbeamten u. gab ihm den Namen Zaphnatpaneach (d. i. Heiland der Welt od. der Mann, der verborgne Dinge entdeckt). J. ließ nun durch ganz Aegypten Getreidemagazine anlegen, u. als eine Theuerung kam, war nur in Aegypten Ueberfluß, u. von allen Ländern kam man dahin, um Getreide zu kaufen. Auch die Brüder J-s kamen; J. ließ diese, als sie ihn nicht kannten, hart an, ließ Simeon ins Gefängniß werfen u. befahl den jüngsten Bruder herbeizuholen, gab ihnen jedoch Getreide u. legte das Geld, welches sie ihm dafür gezahlt hatten, in die Säcke. Nach kurzer Zeit kamen die Brüder zurück u. brachten Benjamin mit nach Aegypten. J. empfing sie freundlich, ließ sie an seiner Tafel speisen, versteckte aber beim Fortgehen seinen Becher in Benjamins Sack. Als sie fortgezogen waren, schickte er ihnen Bewaffnete nach, die den Becher in seinem Versteck auffanden. Bestürzt eilten die Brüder zurück, aber jetzt gab sich J. zu erkennen u. sagte ihnen, daß sie seinen Vater herbeiholen sollten, um mit ihm im Lande Gosen zu leben. Dies geschah. Die Theuerung nahm indessen zu, u. J. brachte für Getreide die Aecker, das Vieh u. endlich das Volk der Aegypter selbst als Leibeigne an den König, ließ sie aber hierauf unter der Bedingung wieder frei, daß sie stets ⅕ ihrer Ernten dem König abgäben. J. st., mit Hin-

Hinterlassung von 2 Söhnen, Manasse u. Ephraim, 1635 v. Chr. Er hatte bei seinem Tode verordnet, daß seine Gebeine bei dem Wegzuge aus dem Lande mitgenommen werden sollten. Dies geschah auch. Nach rabbinischen Sagen soll J. ein Buch, als Gebet J-s, od. den Spiegel J-s, ein magisches Buch, geschrieben haben, od. als Osiris, Serapis, Hermes, Adonis von den Aegyptern göttlich verehrt worden sein. Ein. machen ihn zum Erfinder der Maße u. der Eintheilung der Felder. Noch mehr Fabeln erzählt der Koran von ihm. Die Muhammedaner sagen auch, daß der Pharao Rian geheißen, daß ihn J. zum Glauben an Einen Gott bekehrt habe, sie nennen seine Gemahlin Azir, behaupten, daß der Kanal bei Kairo, durch den der Nil abgeleitet ist, ein Werk des J. sei, daß er die Obelisken, Pyramiden u. überhaupt alle großen Bauwerke in Aegypten gebaut habe ꝛc. **2)** J., des Tobias Sohn, gewann als Gesandter beim König Ptolemäos von Aegypten dessen Gunst u. erhielt den Pacht über die königl. Gefälle in Kölesyrien, Phönikien, Judäa, die er mit Strenge u. Ordnung eintrieb. **3)** (St.), Sohn Jakobs (Elis), Enkel des Matthäos; Zimmermann (n. And. Schlosser od. Maurer), heirathete die Jungfrau Maria u. ward Pflegvater Jesu. Apokryph. Nachrichten behaupten, daß er früher die Escha (Maria) zur Ehe gehabt u. mit ihr den Apostel Jakobus den Kleinen u. die Andern, die Brüder (Verwandte) Jesu genannt werden, gezeugt habe; Andre, daß er 80 Jahre alt geworden u. aus Nazareth gebürtig gewesen sei. Die Bibel berichtet von J.: als Maria mit Jesus schwanger war, wollte J. sich von ihr scheiden lassen, da erschien ihm ein Engel u. offenbarte ihm, daß Jesus der Sohn Gottes sei, u. er behielt Maria bei sich. J. begab sich mit Maria nach Bethlehem, um dort der Volkszählung, die Augustus befohlen hatte, beizuwohnen, u. hier ward Jesus geboren. Eine Offenbarung belehrte jedoch J., daß diesem von Herodes Gefahr drohe, u. J. floh mit ihm u. Maria nach Aegypten. Von da zurückgekehrt, trieb er sein Zimmerhandwerk in Nazareth. Als Jesus sein Lehramt antrat, war J. wahrscheinlich schon todt. Sein Grab wird im Thale Josaphat gezeigt, s. Jerusalem (Geogr.) ꝛc. Tag der 19. März. Die lat. Kirche u. mehrere and. christl. Religionsparteien behaupten, daß J. der Maria nie ehelich beigewohnt habe, sondern mit ihr in einer sogenannten Engelsehe (nach J. **J-sehe**) gelebt habe. Die Bibel sagt indessen hiervon nichts, sondern nur, daß er sie, als sie ihren ersten Sohn gebar, noch nicht erkannt hatte. **4)** Sohn der Maria, naher Anverwandter Jesu u. für dessen Bruder gehalten. **5)** (St.) J. Barsabas, einer der ersten Jünger Jesu. Petrus schlug ihn an Ischariots Stelle zum Apostel vor, jedoch ward ihm Matthias vorgezogen, wiewohl J. ebenfalls ein apostol. Amt hatte. Er soll als Märtyrer gestorben sein; Tag der 20. Juli. **6)** J. von Arimathia (Ramatha), jüd. Beamter zu Arimathia, Mitglied des Sanhedrins, willigte nicht in Jesu Todesurtheil. Nach dem Tode Jesu bat er Pilatus um den Körper desselben, u. begrub ihn in einem ganz neuen Grabe in seinem Garten. Tag der 31. Juli. **7)** J., Gemahl der Salome, der Schwester Herodes d. Gr., mehrere Male Statthalter desselben während seiner Abwesenheit. **8)** J. Kaiphas, s. Kaiphas. II. **Regierende Fürsten u. Prinzen: A) Kaiser: a) Von Deutschland: 9)** J. I., Sohn Kaiser Leopolds I. u. seiner 3. Gemahlin Eleonora Magdalena, geb. 1676; ward 1687 Titularkönig von Ungarn, 1689 röm. König, heirathete 1699 die Prinzessin Wilhelmine Amalie von Braunschweig-Lüneburg, commandirte 1704 vor Landau u. erhielt 1705, nach seines Vaters Tode, dessen Erbstaaten u. ward deutscher Kaiser. Ein guter Fürst, st. 1711 an den Blattern. Mehr s. u. Oestreich (Gesch.) ꝛc, Deutschland (Gesch.) ꝛc u. Spanischer Erbfolgekrieg. Vgl. J. L. Herchenhahn, Gesch. der Regierung J-s I., Lpz. 1786—89, 2 Bde. **10)** J. II., geb. 1741, Sohn des Kaiser Franz I. u. der Maria Theresia. J. als Kind auf dem Arm habend, trat seine Mutter in die Versammlung der ungar. Stände u. entflammte sie, zur Vertheidigung der Rechte des zarten Knaben auffordernd, zur begeisterten Hülfe im östr. Erbfolgekriege. In strenger Abhängigkeit von seiner Mutter erzogen, faßte er früh eine Abneigung gegen die Geistlichkeit u. den Adel, da Beide auf seine Mutter großen Einfluß hatten. Den 7jähr. Krieg durfte er nicht mit machen. 1760 vermählte sich J. mit Elisabeth von Parma, welche er zärtlich liebte, die aber schon im 2. Wochenbette starb; eben so verlor er seine 2. Gemahlin, die bad. Prinzessin Josepha, durch den Tod. 1764 wurde J. röm. König, u. 1765, nach dem Tode seines Vaters, Kaiser; auch erklärte ihn seine Mutter zum Mitregenten ihrer Staaten, gestattete ihm aber wenig Theil an der Regierung. Er reiste nun in seinen Staaten u. untersuchte im Stillen den Zustand des Landes. Als Graf von Falkenstein besuchte er Friedrich d. Gr. 1768 in seinem Lager bei Neiße. 1769 machte Friedrich d. Gr. J. einen Gegenbesuch im Lager bei Mährisch-Neustadt. 1777 reiste J., der schon 1769 Italien besucht hatte, von Brüssel aus nach Paris u. Lyon. Am Ende dieses Jahres veranlaßte der Tod des Kurfürsten von Baiern u. der Wunsch Oestreichs, dessen Länder zu besitzen, den bair. Erbfolgekrieg. Schon stand J. Friedrich dem Gr. gegenüber, als Maria Theresia, gegen den Wunsch J-s, den Krieg durch raschen Frieden endete. 1780 machte er eine Reise nach Moskau, um mit Ka-

Katharina II. die Vertreibung der Türken aus Europa zu bereden. Kaum zurückgekehrt kam er durch den Tod seiner Mutter zur Alleinregierung. Wie er nun zu schnell u. zu durchgreifend als Reformator seines Landes auftrat, hierdurch Mißvergnügen u. Aufstand veranlaßte, auch gegen die Türken unglücklich war, u. endlich viele Reformen wieder zurücknehmen mußte, s. unt. Oestreich (Gesch.) 66 u. 61 u. Ungarn 69. Er starb 1790. In Wien ward ihm von Zaumer eine Reiterstatue errichtet, s. u. Wien (Geogr.) 11. Ueber seine Regierung als Kaiser s. u. Deutschland (Gesch.) 113. Vgl. J. G. Meusel, Ueber J. II., Lpz. 1790; J. Pezzl, Charakteristik J. II., Wien 1790, n. A. 1803; F. X. Huber, Gesch. J=s II., Wien 1792, 2 Thle.; J. Cornova, Leben J=s II., Prag 1801; J. Milbiller, Gesch. der Deutschen unter der Regierung J=s II. u. Leopolds II., Ulm 1806; J=s II. Briefe, Lpz. 1822. **b) Von Marokko: 11)** J. I. u. **12)** J. II., s. Jussuf. **B) Könige. a) Von Neapel: 13)** s. Buonaparte 3). **b) Von Portugal: 14)** J. Emanuel, Sohn Johanns V. u. Marien Antoinettens von Oestreich, geb. 1714; heirathete 1729 Marie Antonie Victorie, Tochter Philipps V. v. Spanien, folgte seinem Vater 1750, er reg. durch Pombal, bis 1777, wo er st., s. Portugal (Gesch.) 11. **c) Von Spanien: 15)** J., s. Buonaparte 3). **C) Andre regierende Fürsten. a) Großherzog von Florenz: 16)** J. Johann Baptist Ferdinand, s. Ferdinand 52). **b) Landgraf von Hessen=Rheinfels: 17)** J., Sohn Ernst Leopolds, geb. 1705, folgte seinem Vater 1725—1744, s. Hessen=Rheinfels 6. **c) Fürsten von Hohenzollern. aa) Von Hechingen: 18)** J. Wilh. Eugen, geb. 1711, Sohn des Pr. Hermann Friedrich, Bruder des Fürsten Friedrich Ludwig, folgte diesem 1750, st. 1798, s. Hohenzollern (Gesch.) 12. **bb) Von Sigmaringen: 19)** J. Friedrich Ernst, Sohn von Meinrad II., geb. 1702, folgte diesem 1716 u. st. um 1770; s. ebd. 16. **d) Herzog von Sachsen=Altenburg: 20)** J. Georg Friedrich Ernst Karl, geb. 1789 zu Hildburghausen, Sohn des Herzogs Friedrich v. Hildburghausen, nachher Altenburg, folgte 1814 dem preuß. Heere als Volontairoffizier nach Frankreich; 1817 vermählte er sich mit Amalia, Tochter des Herzogs Louis von Württemberg, ward königl. sächs. Generalmajor à la Suite bei der Cav. u. folgte seinem Vater 1834 als Herz. zu Altenburg. Mehr über ihn u. seine Regierung s. Sachsen (Gesch.) 149. **e) Graf von Waldeck: 21)** J., reg. bis 1588, s. Waldeck (Gesch.) 5. **III. Apanagirte Prinzen. a) Prinz von Baiern: 22)** J. Ferdinand, Sohn des Kurfürsten Maximilian u. Marien Antoniens v. Oesterreich; Kaisers Leopold u. der Infantin von Spanien einziger Tochter, sollte laut Testament v. J. 1698 dem Bruder seiner Großmutter, dem König Karl II. auf dem span. Throne folgen, starb aber, noch ehe dieser gestorben war, 1699. Wenn er leben geblieben wäre, würde der spanische Erbfolgekrieg wahrscheinlich vermieden worden sein; **b) Erzherzog von Oestreich: 23)** J. Anton Johann, geb. 1776, Sohn des Kaiser Leopold II. u. der Marie Louise, ward früh Palatin von Ungarn, k. k. Statthalter u. Generalcapitän dieser Provinz, Comes et judex Jazygum et Cumaeorum; ist auch kais. königl. östreichischer Feldmarschall u. Inhaber des 2. u. 12. Husarenreg.; seit 1819 in 3. Ehe mit Maria, Tochter des Herz. Ludwig Friedrich Alex. von Württemberg vermählt. **c) Prinz von Sachsen=Hildburghausen: 24)** J. Friedrich Wilhelm Hollandinus, Sohn Herzogs Ernst, geb. 1702; ward katholisch, vermählte sich mit Anne Victoire, des Grafen Ludwig Thomas v. Savoyen=Soissons Tochter u. Erbin des Prinzen Eugen von Savoyen 1738, ward k. k. Feldmarschall u. commandirender General in Inner=Oestreich; commandirte 1737 bis zum belgrader Frieden ein Corps gegen die Türken, ward 1739 Reichs=General=Feldzeugmeister, übernahm bis 1758 das Commando der Reichstruppen im 7jähr. Kriege, u. führte dieselben in der Schlacht von Roßbach; war in Hildburghausen Vorsitzender der 1769 eintretenden kaiserl. Immediatcommission, entzweite sich aber bald mit seinem Großneffen u. reiste nach Oestreich zurück, ward aber wieder von 1780 Obervormund u. Administrator der Landesregierung u. führte die Regierung bis zu seinem Ableben 1787 fort. **IV. Geistlicher Fürst: 25)** J. Clemens, Sohn des Kurfürsten Ferdinand Maria v. Baiern, geb. 1671; früher Bischof v. Regensburg u. Freisingen, 1688 **Kurfürst v. Köln,** 1694 auch Bischof v. Lüttich, ward, da er 1701 für Frankreich Truppen geworben u. sich mit seinem Bruder u. Frankreich gegen den Kaiser u. das Reich alliirt hatte, 1706 in die Acht erklärt, mußte fliehn u. hielt sich in Frankreich u. den Niederlanden auf, erhielt 1714 seine Besitzungen wieder u. st. 1723; s. Köln (Gesch.) 11. **V. Andre Geistliche: 26)** J. François Leclerc du Tremblay, gewöhnl. Pater J., geb. zu Paris 1577; stud. Rechtswissenschaft wohnte auch einem Feldzuge bei, wurde aber 1599 Kapuziner zu Fontainevrault, stiftete, da ihm die Reformirung seiner Abtei nicht gelingen wollte, die Benedictiner von Calvari, u. baute ihnen Häuser zu Poitiers u. Angers. In der Abtei Fontainevrault hatte ihn Richelieu kennen gelernt u. bediente sich später seiner, als er 1616 Staatssecretär geworden war, zu einer gelungenen Unterhandlung mit Rom; knüpfte durch ihn 1619 geheime Verbindungen mit Ludwig XIII., der noch unter Vormundschaft zu Angers lebte, an, ward durch

ihn

ihn, als er in Ungnade bei Maria von Medicis gefallen war, wieder zu seinem Posten berufen u. stürzte durch ihn 1626 den Marschall d'Ornano, Günstling des Bruders des Königs. Als Ludwig XIII. der Abhängigkeit von seiner Mutter müde war, zog er die graue Excellenz, wie man J. scherzhaft nannte, ins Geheimniß, u. dieser rieth ihm, sich der Königin Mutter mit Gewalt zu entziehen u. sie verhaften zu lassen, zugleich schlug er ihm aber Richelieu als Minister vor. Er trug von einem Priester nur die Kutte u. selbst vom Christen nur fast den Namen. Mit ihm hatte der Herzog Bernhard v. Weimar den Vorfall, daß, als J. einst auf der Landkarte zeigte, wie man nach Deutschland vorrücken sollte, Bernhard sagte: Herr Pater Ihr Finger ist keine Brücke. Richelieu blieb er bis an seinen, 1638 erfolgten Tod treu. Vgl. Richard: Hist. de la vie du P. J., Par. 1702, 2 Bde. **27) J. a mätre Dêi**, so v. w. Calasantius. VI. **Schriftsteller. 28)** J., s. Josephos. **29)** J. Ben Gorion, setzte 67 n. Chr., mit dem Hohenpriester Ananos Jerusalem in Vertheidigungsstand. Unter seinem Namen wurde eine hebr. Geschichte der Juden (später ins Latein. übersetzt) geschrieben; sie ist aber voll gröbster histor. Irrthümer; Ausg. von Breithaupt, Lpz. 1710. **30)** J. Iscanus, s. u. Dares 2). **31)** J. der Blinde (J. Saghi Naghor de J. Sinai), um 351 Lehrer an der Akademie zu Sora; schrieb angeblich die chaldäischen Paraphrasen über die poëtischen u. a. Bücher des A. T. *(Pr.* u. *Lt.)*

Jōseph, St., 1) Insel, s. u. Sechelles; **2)** Insel, s. u. Ladronen 1; **3)** Fluß, s. u. Plata 1 d); **4)** Villa, s. u. Montevideo; **5)** Fluß, s. u. Michigangebiet 1.

Josēpha, weibl. Form von Joseph. Merkw. ist J. Maria Amalie, **Königin von Spanien**, geb. Prinzessin v. Sachsen, jüngste Tochter des Pr. Max u. der Herzogin v. Parma, geb. 1803; 1819 mit dem König Ferdinand VII. v. Spanien vermählt, theilte mit ihrem Gemahl die Gefangenschaft in Cadix; st. 1829 an einem Gallenfieber, das sie sich durch ein erfülltes Gelübde, barfuß in eine neuerbaute Kirche zu gehn, zugezogen hatte. *(Pr.)*

Jōseph-Buonapārte, Bai, s. Dewittland. **J. de Cāvo, St.**, s. u. Californien 1. **J. d'Orūnna, St.**, s. u. Trinidad 11.

Josēphi (Joh. Wilh.), geb. zu Braunschweig 1763; Prosector in Göttingen, auch einige Zeit in Helmstädt, dann praktischer Arzt in Peine, u. großherzogl. schwerinscher 1. Generalchirurgus, Professor der Chirurgie und Geburtshülfe, Director des Hebammeninstituts; schr. u. a.: Anatomie der Säugethiere, Gött. 1787, 1. Bd.; Nachträge, ebd. 1788—92; Grundriß der Naturgesch. der Menschen, Hamb. 1790; Lehrb. der Hebammenkunst, Rostock 1797, 3. Aufl. 1833; Ueber die Schwangerschaft außerhalb der Gebärmutter, ebd. 1803; Chirurg.-med. Beobachtungen, ebd. 1819—20, 1.—3. Lief.; Grundriß der Militär-Staatsarzneikunde, Berl. 1829. *(He.)*

Josephīne, Kaiserin von Frankreich, s. Buonaparte 8).

Josephīne (J-ngolf), Meerbusen, s. u. Flindersland 1. **J-nstrasse**, Straße von Karlstadt nach Zengg, angelegt vom Kaiser Joseph II.

Josephīner (Josephīsten), so v. w. Waldenser, nach Joseph, des P. Waldus Anhänger, genannt.

Josephīnia (*J. Vent.)*, Pflanzengatt., nach der franz. Kaiserin Josephine benannt, aus der nat. Fam. der Larvenblüthler, Bignonieen *Rchnb.*, Lingen *Ok.*, 14. Kl. 2. Ordn. *L.* Art: J. imperatricis, mit schönen purpurrothen Blumen, in Neuholland.

Josēphos, Flavian, 37 n. Chr. zu Jerusalem von jüd. Aeltern geboren, Pharisäer; hatte bei Vespasian u. dessen Nachfolgern großen Einfluß auf das Schicksal seiner Nation; 67 Landpfleger von Galiläa, als er Jotapata gegen Vespasian u. Titus 7 Monate lang vertheidigte, begleitete Titus bei der Belagerung von Jerusalem, lebte dann seit 71 zu Rom u. st. 93; schr.: *Ἰουδαϊκὴ ἱστορία περὶ ἁλώσεως* (ursprünglich hebräisch, dann von ihm selbst griechisch); *Ἰουδαϊκὴ ἀρχαιολογία* (Gesch. von Erschaffung der Welt bis 26 n. Chr.); *Περὶ ἀρχαιότητος Ἰουδαίων*; Selbstbiographie, herausgeg. von Henke, Braunschw. 1786, übers. von Eckhard, Lpz. 1782, von J. B. Frise, Alt. 1806; Ausgaben: 1., Bas. 1544, Fol.; von Hudson, Orf. 1720, 2 Bde., Fol.; von Haverkamp, Amsterd. 1726, 2 Bde., Fol.; von Oberthür, Lpz. 1782—85, 3 Bde., n. Ausg. Lond. 1814, 6 Bde., von Richter, Lpz. 1826—27, 6 Bde., 12.; übersetzt von Ott, Zür. 1736, Fol., u. 1736, 6 Bde.; von Cotta, Tüb. 1736, Fol.; de bello judaico, von E. Cardwell, Oxford 1837, 2 Bde., deutsch von J. B. Frise, Alt. 1804—1805, 2 Bde.; von A. F. Gfrörer, Stuttg. 1836, 1837, 2 Thle. *(Sch.)*

Jōsephsakademie, s. u. Wien.

Jōsephsbad, St., s. u. Tetschen.

Jōsephsbirn, so v. w. Jargonell.

Jōsephsblume, der gem. Bocksbart.

Jōsephsbrüder, Secte, neuster Zeit auf den Philippinen, den größten Theil des Tages mit Psalmensingen beschäftigt. Ihr Führer, Apollinario de la Cruz, wie der größte Theil seiner Anhänger, ein Eingeborner, rühmte sich der Wunderkraft, ließ sich niemals sehn, sondern gab seine Befehle durch 4 junge Mädchen, die ihn in seiner Einsamkeit bedienten. Die Verbrennung eines, von der Secte heilig geachteten St. Josephsbilds, gab Anlaß zu Unruhen, welche der span. Generalcapitän Oraa, dem die Secte polit. verdächtig war, mit Strenge 1843 un-

unterdrückte. Apollinario u. 400 Anhänger litten den Tod. *(Hel.)*

Jösephsburg, Festung, s. Kuffstein.

Jösephsehe, s. u. Joseph 3).

Jösephskanal, alter westl. Arm des Nil an der libyschen Küste in den Prov. Gizeh u. Bahyreh; 40 Ml. (36 Lieues) lang, 100—140 Meters breit, mündet bei Fayum.

Jösephsorden, **1)** Ritterorden, vom Kaiser Joseph II. 1768 für die Burg Friedberg in der Wetterau gestiftet; der deutsche Kaiser war Großmeister, der Burggraf Großprior, die Baumeister u. Regiments-Burgmannen Commandeure u. die meisten Burgmannen Ritter. Ordenszeichen: ein goldnes 8spitziges Kreuz, mit der Umschrift: Virtutis avitae aemuli, nebst dem verzognen Namen St. Joseph, wurde an einem hellblauen Band mit schwarzem Rand, getragen. Erloschen. **2)** Orden **des heil. Jösephs in Toscana**; von Ferdinand VII., Großherzog von Würzburg, als würzburg. Orden, gestiftet. Als er 1814 wieder zum Besitz von Toscana gelangte, nahm er den Orden mit dahin, erneuerte ihn 1817, u. seitdem ist er der 2. toscan. Ritterorden für Civilverdienst u. wird an Katholiken jedes Standes vergeben. Die 2. Klasse gibt den Erbadel, die 3. den persönl. Ordenszeichen: ein 6theiliges, weißes, längl. Kreuz mit goldnen Strahlen zwischen seinen Theilen. In der Mitte St. Joseph mit dem Motto umgeben: Similis ubique. Auf der Kehrseite in der Mitte die Buchstaben S. J. F. (Sancto Josepho Ferdinandus). Band roth mit weißer Begrenzung, 1. Klasse trägt es über die Schulter von der Rechten zur Linken, Ordenszeichen geschuppt in Silber auf der linken Brust. 2. Kl. trägt ihn am Halse ohne Stern; 3. Kl. im Knopfloch. **3)** (**J.-schwestern**, Hospitaliterinnen), von verschiedenen Regeln u. Trachten in mehreren Städten Frankreichs, auch in dessen Colonien, bes. von dem Bischof v. Puy 1651 zu Puy gestiftet, sie machen Kranken- u. Waisenpflege, Sorge für Gefangne, Unterricht rc. zum Hauptzweck; bes. 1819—23 erneuert; **4)** mehr. Brüderschaften gleicher Art; **5)** so v. w. Cretenetisten. *(Ho. u. v. Bie.)*

Jösephsstab, die ganz gefüllte, weiße Narcisse.

Jösephsstadt, **1)** Vorstadt v. Wien, s. d.; **2)** Festung im böhm. Kr. Königgräz, am Einfluß der Aupa u. Metau in die Elbe, seit 1780 in Form eines längl., bastionirten Achtecks regelmäßig u. stark an der Stelle des Dorfs Pleß (dessen Namen sie im gemeinen Leben noch führt) befestigt; fast nur von Militär u. den nöthigen Handwerkern bewohnt. Die Gräben können unter Wasser gesetzt werden, das umliegende Terrain ist zum Theil minirt. Noch nicht belagert; **3)** s. u. Triest; **4)** s. u. Pesth 3); **5)** so v. w. Jöhstadt. *(Wr.)*

Jösephsstift, die rothrandige Narcisse.

Josēphus, s. Joseph u. Josephos.

Jösgu, Fürstenth., s. u. Sikof.

Josīas (v. hebr., eigentl. Joschijahu, des Herrn Grund, n. And. des Herrn Feuer, der sehr Feurige), **1)** Sohn u., 8 Jahr alt, Nachfolger Amons als König von Juda, reg. 642—611 v. Chr., s. Hebräer ..; **2)** (Friedrich J.), 3. Sohn Herz. Franz Josias von Koburg, geb. 1737; trat früh in östreich. Dienste, machte die Feldzüge des 7jähr. Kriegs mit u. stieg bis zum Generalfeldmarschall. Er befehligte die östreich. Armee 1788 gegen die Türken u. besetzte zunächst die Moldau. Nach der Eroberung von Choczim 1788 u. dem Siege über die Türken mit Suwarow bei Fokschan schlug er bei Martinestie das türk. Hauptheer u. nahm den größten Theil der Walachei mit Bucharest ein. Als commandirender Gen. in den Niederlanden 1793—94 schlug er die Franz. bei Aldenhoven u. bei Neerwinden, u. brachte Belgien wieder in östr. Gewalt. In Frankreich eroberte er Condé, Valenciennes u. Quesnoy u. 1794 Landrecies; wurde aber dann bei Maubeuge u. bei Fleurus geschlagen u. mußte Belgien räumen. Er zog sich hierauf nach Koburg zurück, wo er 1815 st. *(Wh.)*

Jösselin (spr. Schosslāng), Stadt an der Oust im Bzk. Ploermel des franz. Dep. Morbihan; Mineralquelle, Felsengewölbe (Feenloch, Pertuis des Fées), 3000 Ew. Hier den 14. Jul. 1795 Gefecht, s. u. Vendéekrieg ..

Jössen, Rindenwurzelpflanzen, 4. Zunft der 7. Klasse (Wurzler) in Okens Pflanzensystem Syngenesisten; mit Gegenblättern, walzigem Griffel meist verdickter Narbe, meist röhrigen u. Zwitterblüthen; **a)** Pactideen, mit Zwitterblümchen auf der Scheibe, weiblichen Strahlenblümchen am Rande; **b)** Eupatoriaceen, mit lauter röhrenförmigen Zwitterblümchen.

Jossīnia (J. *Commers*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Myrtaceen, Myrteae *Rchnb.*, Myrten *Ok.* Arten: J. mespiloides auf Bourbon, Strauch mit eßbaren Früchten u. m. a.

Jost, s. u. Justus.

Jöstberg, Berg bei Morgarten in der Schweiz. Hier im Mai u. Aug. 1799 mehr. Gefechte zwischen den Schweizern, Oestreichern u. Franzosen.

Jösua (hebr., so v. w. Jesus), **1)** (eigentlich Hosea, von Moses mit dem Namen J. belegt), Sohn Nuns, aus dem Stamme Ephraim, Waffenträger Mosis; ging mit Kaleb u. 10 Andern zuerst nach Palästina als Kundschafter; nach Mosis Tode führte er die noch heimathlosen Stämme über den Jordan, vertrieb die kanaanit. Völkerstämme od. unterwarf sie u. theilte ihr Land unter die Israeliten, s. Hebräer (Gesch.) . ff. Einzelne Ereignisse im Leben J-s sind als Wunder bekannt, so: daß er trocknen Fußes durch den Jordan ging, daß die Mauern Jerichos

richos vor dem Schall seiner Trompeten zusammenfielen, daß die Sonne auf seinen Befehl stille stand. Die Geschichte J-s ist erzählt in dem **Buche J.**, welches **a)** die Eroberung Kanaans 1—12, u. **b)** die Vertheilung des Landes, wozu **c)** noch einige Zugaben kommen, erzählt, aber nicht von ihm verfaßt ist, sondern nur so heißt, weil er der Held des Buches ist. Es scheint um die Zeit des Exils geschrieben zu sein. Die Samaritaner haben noch ein **2. Buch** J., das indessen allgemein als untergeschoben gilt. Es enthält die Geschichte Bileams, den Krieg Moses gegen die Midianiter, Moses Tod, den Durchgang durch den Jordan, die Eroberung Jericho's, einen erdichteten Krieg mit dem gleichfalls erdichteten Perserkönig Sommbeck, u. nennt einen Ephraimisten Tersico als J-s Nachfolger, die Geschichte der Könige von Juda, die Begebenheiten des Jaddos mit Alexander d. Gr. u. die Eroberung Jericho's unt. Hadrian. Die Juden schreiben J. noch ein **Gebet**, das in den Synagogen noch gebräuchlich ist, u. **10 Gebote**, die viel Unsinn enthalten, zu. Die Muhammedaner fabeln von Riesen, die J. in Jericho bekriegte, u. von einem Tage, den, da der Tag, wo er sie schlug, ein Freitag war, Gott, um die Entheiligung des Sabbaths zu vermeiden, auf J-s Gebet noch zugab; dies ist einer der Gründe, warum sie den Freitag als Sabbath feiern. Sie sagen auch, J. habe die Kanaaniter nach Afrika vertrieben. **2)** Sohn Jozadaks, Hoherpriester zur Zeit der Rückkehr aus dem Exil; vgl. Haggai. **3)** J. Zelebis (d. i. der Edle od. Durchlauchtige), Sohn Bajazets I.; übernahm nach der Gefangennehmung desselben durch Tamerlan die Regierung des türk. Reichs, wurde aber mehrmals von seinem Bruder Muhammed geschlagen u. st. in Karamanien. *(Kh. u. Pr.)*

Jōta (gr.), **1)** griech. Name des J (s. d.). Wegen der Kleinheit der Buchstaben auch **2)** so v. w. etwas Kleines.

Jōta, 1) Schmetterling, s. J; **2)** s. u. Hüpfrüßler.

Jōtabe (a. Geogr.), Insel im arab. Meerbusen, von freien Juden bewohnt; j. Jeboa, Jaboa.

Jotacīsmus (v. gr.), **1)** zu starke Aussprache des i; **2)** Unvermögen das i aussprechen zu können; **3)** s. Itacismus.

Jōtahüpfrüssler, Käfer, s. unt. Hüpfrüßler.

Jotāko, Insel, s. u. Itaka.

Jotāpata (a. Geogr.), Bergfestung in Galiläa; 67 n. Chr. von Josephos vertheidigt; nach 47tägiger Belagerung durch Verrath von Vespasian erobert u. geschleift; Josephos ward gefangen u. 40,000 M. getödtet.

Jōten (nord. Myth.), **1)** Riesen, nach Ymirsfluth; ihr Wohnsitz **Jōtunheim** (Jötunheimar), s. u. Riesen. **2)** Riesen im engern Sinne, den Trolden u. Thursen entgegengesetzt.

Jōtham, Sohn Usias, während sein Vater aussätzig war, Reichsverweser in Juda, 788—759 v. Chr., dann König bis 743, s. Hebräer (Gesch.) *s.*

Io triūmphe! s. u. Triumph *r.*

Jōūbert (spr. Schubähr, Barthelemy Catharine), geb. zu Pont de Vaux in Bresse 1769; stud. die Rechte, trat 1789 unter die Nationalgarde, 1791 als Grenadier in die Linie ein, ward Offizier u. 1793 von den Piemontesern gefangen, aber bald ausgewechselt; 1794 Generaladjutant, Bataillonschef u. 1795 Brigadegeneral. 1796 machte er durch Tapferkeit die Aufmerksamkeit Buonapartes rege u. führte in Italien die Avantgarde; schlug 30,000 M. Oestreicher unter Wurmser, überbrachte 1798 den Präliminarfrieden von Leoben, den er durch seine Operationen an der Donau beschleunigt hatte, dem Directorium, ward nach Wiederausbruch des Kriegs Divisionsgeneral, General en Chef der Armee in Holland, übernahm dann auf kurze Zeit das Commando bei Mainz, u. 1798 in Italien u. verjagte den König von Sardinien vom Festlande, legte aber das Commando nieder u. ging nach Paris. 1799 ward er Commandant von Paris, erhielt darauf wieder das Commando in Italien u. hatte dieses nur wenige Tage übernommen, als er am 15. Aug. bei Novi blieb. *(He. u. Pr.)*

Jōūcasse (spr. Schukass), Bad, s. u. Montpellier *s.*

Jōūe (spr. Schuh), Marktfl., s. u. Argentan.

Jōūgdia, franz. Handelscomptoir, s. u. Indien (Geogr.) *n.*

Jōūgne (spr. Schunje), Marktfl., s. u. Pontarlier.

Jouīn, St. (spr. Schuäng), Flecken in Poitou, sonst mit Benedictinerabtei. Hier 20. Sept. 1034 Sieg des Grafen Gottfried von Anjou über den Grafen Wilhelm von Poitiers, Letztrer gefangen.

Jōūissance (fr., spr. Schuissangs), **1)** Frohgenuß des Lebens; **2)** schlüpfriges Gedicht.

Jōūjou (fr., spr. Schuschu), ein Spielwerkzeug; 2 hölzerne dünne Scheiben, etwa 2 Z. im Durchmesser, sind in der Mitte durch einen, ½ Z. langen Cylinder verbunden; an dem Cylinder ist eine lange Schnur, welche mit einer Oese an einen Finger gehängt wird. Ist die Schnur aufgewickelt u. man läßt das J. fallen, so kann man durch einen Zug vor gänzl. Beendigung des Falles bewirken, daß es sich selbst wieder völlig aufwickelt; in diesem Auf- u. Abrellen besteht das Spiel u. die Liebe dazu ging 1790—94, so weit, daß die vornehmsten Personen auf Spaziergängen u. in Gesellschaften damit spielten. *(Fch.)*

Joukkawāinen, Riese, s. u. Finnische Religion *i.*

Jōūr (fr., spr. Schuhr), **1)** Tag, Licht; **2)** (Juwelier), s. à jour; **3)** à j. sein, so v.

v. w. Au courant sein; 4) s. Du jour.

Jöurdain (spr. Schurdäng, Isle de J.), 1) Stadt, s. u. Lombes; 2) Stadt, s. u. Montmorillon.

Jöurdan (spr. Schurdang), 1) (Mathieu Jouve), geb. 1749 zu St. Just bei Puy, war nach u. nach Fleischer, Schneidergesell, Contrebandierer, Soldat, Stallknecht, 1787 Weinschenker u. in der Revolution einer der grausamsten Enragés in Paris. Er schnitt den beiden Garde du Corps im Schloß von Versailles am 6. Oct. 1789 die Köpfe ab, weshalb er Kopfabschneider (Coup tête) hieß. Er ward, um ihn zu entfernen, nach Avignon geschickt, wo er Krapphändler wurde. Doch auch hier verbreitete er mit einer bewaffneten Horde Verwüstung u. Mord, u. benutzte die Ermordung eines Revolutionsmannes, um 61 Personen mit Eisenstangen erschlagen zu lassen. Die gesetzgebende Versammlung ließ ihn zwar deshalb verhaften, ließ ihn aber, aus Furcht vor ihm, bald wieder frei. Er wüthete von Neuem, ward zwar von den sich erhebenden Marseillern verhaftet, von General Carteaux befreit, jedoch bald wieder verhaftet u. 1794 hingerichtet. 2) (Jean Baptiste), geb. 1762 zu Limoges, Sohn eines Chirurgen, ward 1778 gem. Soldat, focht zuerst in NAmerika, war 1790 bei der Nationalgarde, 1791 Bataillonschef bei der Nordarmee, 1793 Brigade- u. Divisionsgeneral. Er erhielt den Oberbefehl, schlug den Prinzen Josias von Koburg bei Wattignies, trat jedoch sein Commando an Pichegrü ab u. erhielt an Hoches Stelle das der Moselarmee. Hier vereinigte er sich mit dem rechten Flügel der Nordarmee, ging über die Sambre u. siegte entschieden bei Fleurus. 1795 überschritt er den Rhein, konnte sich dort aber nicht halten, kam an Pichegrüs Stelle als Oberbefehlshaber der Rheinarmee, 1796 ging er wieder über den Rhein u. drang gegen Böhmen u. Regensburg vor. Allein der Erzherzog Karl schlug ihn bei Würzburg, sein Rückzug ward zur Flucht, Beurnonville erhielt seine Stelle, u. er kehrte nach Limoges zurück. 1797 wurde er Mitglied des Rathes der 500, u. zeigte sich überall als gemäßigter Republikaner; 1799 Befehlshaber der Donauarmee, ging er den 1. Mai über den Rhein, ward aber vom Erzherz. Karl bei Stockach geschlagen u. von Massena abgelöst. 1800 erhielt er die Verwaltung Piemonts, 1802 ward er Staatsrath, 1803 Chef der italien. Armee, 1804 Reichsmarschall u. Graf, 1806 Obergeneral in Italien, 1808 in Spanien Josephs Majorgeneral, verließ das span. Heer 1809 aus Verdruß, da Alles schlecht ging u. ihm die Schuld gegeben wurde, u. reichte seine Entlassung ein; allein 1812 mußte er wieder nach Spanien, wo er 1813 die Schlacht von Vittoria verlor u. nach Rouen ging. 1814 Gouverneur der 15. Militärdivision, erklärte er sich für Ludwig XVIII.; zog sich während der 100 Tage zurück, erhielt dennoch von Buonaparte die Pairswürde u. den Befehl, Besançon zu vertheidigen. Nach Ludwigs Rückkehr ward er Präsident des Kriegsgerichts über Ney, das sich für incompetent erklärte, kam deshalb in Ungnade, ward jedoch 1817 Gouverneur der 7. Militärdiv. u. 1819 Pair, 1830 nach der Julirevolution, Commandant des Invalidenhauses, st. 1833 zu Paris. *(v. Kr.)*

Jöuri (russ.), so v. w. Georg.

Journāl (fr., spr. Schurnal), 1) Tagebuch; 2) (Hdlgsw.), s. u. Buchhaltung c; 3) so v. w. Zeitung u. Zeitschrift; s. die einzelnen Journale unt. Zeitung.

Journaliēr (fr., spr. Schurnalieh), 1) täglich; 2) veränderlich, wetterwendisch.

Journaliēre (fr., spr. Schurnaliär), tägl. Post zur Communication zwischen 2 Städten; s. u. Post.

Journalisīren, s. u. Buchhaltung c.

Journalīst, 1) der Jour hat; 2) ein auf Diäten Gesetzter; 3) Redacteur einer Zeitschrift. **J-sticum,** Leseverein für Zeitschriften.

Jouvānce (spr. Schuwangs), Stadt, so v. w. Gengou le royal.

Jöux (spr. Schuhs), 1) Schloß, s. u. Pontarlier. 2) (Jöuxthal), Bzk. im Canton Waadt (Schweiz); 4000 Ew.; darin der See J. (Lac de J.); 3054 F. über dem Meere liegend. Ort: Le Lieu; 3) (Mont-J.), Theil des Jura am Waatlande.

Jöuy (spr. Schuy), 1) Dorf im Bzk. Versailles des franz. Depart. Seine-Oise, Schloß, Park, Kattunfabrik, Fabrik chem. Waaren u. 1800 Ew. 2) (J. le Chatel), Stadt im Bzk. Provins des franz. Depart. Seine u. Marne, hat 2 Schlösser, 1000 Ew. 3) (J. aux Arches), Dorf im Dep. Mosel an der Mosel mit 800 Ew., u. den Trümmern einer röm. Wasserleitung. *(Wr.)*

Jöuy (spr. Schui, Victor Etienne de J.), geb. 1769 zu Jouy, ward Soldat, machte den Feldzug 1791 als Adjutant des Generals O'Maran mit; als dieser 1794 hingerichtet ward, floh J. nach der Schweiz, kehrte nach dem Sturz Robespierres nach Frankreich zurück u. diente als Chef des Generalstabes in der Armee von Paris. Wegen polit. Verbindungen 2 Mal verhaftet, widmete er sich der Literatur. Ueber seine Gefangenschaft mit Jay 1822 u. die dort gemeinschaftlich geschriebenen Werke, s. u. Jay. Seine Oper: La Vestale, componirt 1820 von Spontini, erhielt den Preis. Schr. außerdem die Opern: Les Bajadères, les Abencerrages, Ferd. Cortez (letztere ebenfalls von Spontini componirt), mehr. Vaudevilles; die Trauerspiele: Tippo-Saib, Par. 1813; Sylla, 1821 (das bis 1824 bei vollem Hause 150 Mal aufgeführt ward); Belisar 1825; die Romane: Hermite de la Guiane, Par. 1816, 3 Thle.; Hermite de la Chaussée d'Antin, ebd. 1817, 5 Thle.; Franc-Parleur, ebd. 1821, 2 Thle.; l'Her-

l'Hermite en Province, ebd. 1819—26, 13 Thle.; l'Hermite rodeur ou observ. sur les moeurs et usages des Anglais et des Français au commencement du 19me siècle, ebd. 1819; l'Hermite en Italie, ebd. 1824, 8 Thle.; Etat act. de l'indust. franç., ebd. 1821; Morale appliquée à la polit., ebd. 1822, 2 Thle. Mehr. seiner Schriften sind ins Deutsche übers. Er ist auch Mitherausgeber der Biogr. des contemporains. *(Dg.)*

Jovällium (**Jvollum**, **Jovālia cāstra**, a. Geogr.), Ort in Nieder-Pannonien, j. Valpo.

Jovāvis, bei den Alten Salzburg. **Jovāvus (J-vum)**, Salzach.

Jōvay (spr. Dschoweh), Gebiet in den nordamerik. Freistaaten, neu errichtet, hat gegen 30,000 Ew., ist ohne Sklaven. Hauptstadt **Burlington**.

Jovellānos (spr. Chobejanos, Don Gaspar Melchior de J.), geb. 1744 zu Gijon in Asturien, 1775 unt. Karl III. Staatsrath. Seine helleren Ansichten, bes. sein Vorschlag, die Güter der hohen Geistlichkeit zu besteuern, machte ihm Feinde u. er ward 1797 nach Asturien verbannt. 1799 zurückberufen u. von Karl IV. zum Minister der Justiz- u. Gnadensachen ernannt, ward er 1801 wieder verbannt u. in einem Karthäuserkloster zu Palma auf Majorca eingekerkert. Der Einfall der Franzosen in Spanien 1808 gab ihm die Freiheit zurück. Joseph Napoleon ernannte ihn zum Minister des Innern, allein J. gab diese Stelle wieder auf u. erhielt eine Anstellung bei der franz.-spanischen Junta, wo er bei einem Aufstande 1812 ermordet wurde. Schrieb das Trauerspiel: El Pelayo (1770, erst 1790 aufgeführt) u. Memorias, Madrid 1814. *(Dg.)*

Jōvia cīvitas (a. Geogr.), Stadt in Nieder-Pannonien; j. Toplica. **Joviacum**, Ort in Noricum; j. Pied, nach And. Engelhardtszell.

Joviāl (v. lat.), heiter gestimmt, gelaunt; daher **J-lität**.

Jovialīsten, sonst am königl. poln. Hofe Art Hofnarren.

Joviāllinie (**Jovis linea**), die 2. Hauptlinie von der Stirn an nach unten. Vgl. Metoposkopie.

Joviānus, Flav., aus Singidunum, Sohn des Comes Varronianus, unt. Kaiser Julian Primus ordinis domesticorum, nach dessen Tode 363 Kaiser; eifriger Christ; st. auf dem Rückwege zu Ankyra 364; s. Rom (Gesch.) 140.

Jovilābium (lat.), Instrument, um die Stellungen der Jupiterstrabanten gegen den Jupiter, wie sie sich am Himmel zeigen, bes. auch in Hinsicht der Finsternisse der Jupiterstrabanten, darzustellen. Cassini erfand es.

Joviniānus, Mönch zu Rom, um 382; lehrte u. a.: eheloser Stand sei kein Verdienst, ebenso wenig Fasten, die Wiedergebornen können den Teufel nicht überwältigen, die Jungfrau Maria habe bei der Empfängniß Christi ihre Jungfrauschaft verloren. Bischof Siricius excommunicirte ihn; Ambrosius von Mailand auf einer Synode 390, Hieronymus (adversus Jovianum) u. Augustin (de bono matrimonii) widerlegten ihn. J-s Anhänger **Joviniāner (J-nisten)**. *(Kh.)*

Jovinus, Valentinians Feldherr; schlug bei Scarponna unweit Metz 366 die Alemannen; 411 gegen Honorius Gegenkaiser nahm er seinen Bruder **Sebastian** zum Mitregenten an, ward aber, nebst diesem, von Athaulf besiegt u. getödtet, s. Rom (Gesch.) 144; vgl. Deutschland (Gesch.) 20.

Jōvis (lat.), Genitiv von Jupiter, daher manche Zusammensetzungen, wie **J-berg (J. mons)**, s. u. Chiromantie 11. **J. dīgitus et ūnguis**, der Zeigefinger u. sein Nagel. **J. līnea**, s. Joviallinie.

Jovisūra (a. Geogr.), Stadt in Noricum, j. Altomünster.

Jōvis vīlla, s. u. Capri 2).

Jōvius, unter Honorius Praefectus praetorio, an Olympius Stelle Minister; ging nebst Valens 410 zu Alarich über.

Jow, Maß im brit. Indien, = 1 Finger.

Jōwa, 1) Flüsse, s. u. Mississippi 1); **2) J-Gebīēt**, s. u. Missouri.

Iōxos, Sohn des Melanippos, siedelte sich mit Ornytos in Karien an. Nach ihm sollen die **Iōxides**, ein Völkerstamm in Karien, die Schilf u. Spargelgesträuch für heilig hielten, genannt sein.

Joyēūse (spr. Schoajös), Stadt, s. u. Argentiere 1), 1200 Ew.

Joyēūse (spr. Schoajös), franz. Geschlecht, merkw.: **1)** (**Guillaume**, **Vicomte de J.**), jüngster Sohn Johanns de J., Gouverneurs von Narbonne; Anfangs Geistlicher, nahm nach dem Tode seines ältesten Bruders Kriegsdienste, zeichnete sich 1562 gegen die Protestanten aus, 1582 Marschall von Frankreich; st. 1592. **2)** (**Annas, Duc de J.**), Sohn des Vor., geb. um 1560, Günstling Heinrichs III.; zeichnete sich 1580 vor la Fère aus, ward mit **Margarethe v. Lothringen**, Schwester der Königin Louise, vermählt u. 1582 Admiral von Frankreich, 1582 nach Rom gesandt; befehligte 1587 in Guyenne gegen die Hugenotten, von denen er eine Abtheilung zu St. Eloi niederhauen ließ. Er ward 1587 bei Coutrou von Hugenotten zur Vergeltung niedergehauen. **3)** (**François, Duc de J.**), geb. 1562, Brudes des Vor., Erzbischof von Narbonne, 1583 Cardinal u. Erzbischof von Toulouse u. Rouen, führte unter Heinrich III., Heinrich IV. u. Ludwig XIII. die wichtigsten Unterhandlungen (so die Aussöhnung Heinrichs IV. mit dem Papste, den Frieden zwischen Venedig u. dem Papst, gab die erste Idee zu der Verbindung des Mittel- u. atlant. Meers durch den Kanal von Languedoc) u. st. 1615.

Die

Die Gesch. J-s gab Ant. Aubery, Par. 1655, Fol., heraus. **4)** (Henri, Duc de J. du Bouchage), Bruder der Vor., geb. 1567; Anfangs Soldat, ward nach dem Tode seiner Gemahlin 1587 Kapuziner, verließ aber 1592, als er durch den Tod seines Bruders der einzige Stammhalter des Hauses J. geworden war, diesen Orden wieder, stellte sich an die Spitze der Ligue, versöhnte sich 1596 mit Heinrich IV., der ihn zum Marschall von Frankreich ernannte, ward 1600 wieder Kapuziner u. st. zu Rivoli bei Turin 1608. Lebensgeschichte von Jean de Callières, Par. 1661. **5)** (Jean Armand, Marquis de J.), geb. 1631, 2. Sohn des Grafen Ant. Franç. v. J., zeichnete sich 1648—97 in den Kriegen Ludwigs XIV. aus, befehligte bei Neerwinden den linken Flügel, wurde dann Gouvern. der lothring. Bisthümer u. st. zu Paris 1710. *(Lt.)*

Joyëüse entrëë (fr., spr. Schoajöhs angtreh), **1)** sonst der fröhl. Regierungsantritt eines Fürsten u. **2)** die bei selbigem entrichtete Steuer, vgl. Kronensteuer; **3)** die Privilegien der Stände von Brabant, Limburg u. Antwerpen, so genannt, weil sie der jedesmal. Herzog vor seinem Einzug beschwören mußte; das wichtigste war, daß, wenn ein Herzog versuchen sollte sie aufzuheben, die Stände sogleich ihrer Pflicht gegen ihn entbunden wären. *(Lt.)*

Joyëüsi, Ort, s. u. Argentiere.

Jozē, Ĭlha de, Insel, s. u. Isthmo.

Jōzefow, Stadt im Kr. u. poln. Gouv. Lublin, Tuchfabriken, 1400 (4000) Ew.

Jōzo, Fisch, s. u. Meergrundel.

Ĭpabog, wend. Jagdgott, sein Haupt hatte Strahlen u. 2 Hörner, auf seinem Rücken waren Symbole der Jagd eingegraben.

Ipalnemoāni (mex. Rel.), s. u. Teotl.

Īpava, See, s. u. Orinoco 1) u. 2) a.

Ipecacuānha, 1) als Art mehrerer Pflanzengattungen, so von Cephaëlis u. Jonidium. [1] **2) (I-wurzel**, Radix ipecacuanhae), seit der Mitte des 17. Jahrh. in Apotheken aufgenommen u. häufig im Gebrauch. Man hat 3 Sorten: [2] **a) graue J.**, als die ächte u. gewöhnl., schlanke, biegsame, gewundne, knotige, geringelte, runzl. Wurzel von Cephaëlis I., von der Dicke eines Strohhalms bis zu der eines Pfeifenstiels, unter der wirksamen aschgrauen od. bräunl. Rinde ein unwirksames holziges Mark enthaltend; als Brechmittel zu 1 Scrupel, auch in mindrer Gabe als ekelerregendes, krampfstillendes Mittel, bei krampfhaften Brustbeschwerden, bei Durchfällen u. Ruhren benutzt, meist als Pulver, in Verbindung mit andern Mitteln, auch in weinigem Aufguß (Vinum ipecacuanhae), enthält ätherisches Oel, Amylum, Gummi, Wachs u. Holzfaser, einen eignen, brechenerregenden Stoff: Emetine (s. d.); [3] **b) braune J.**, mehr bräunlich; [4] **c) weiße J.**, hellere, dünne, glatte, nicht gekrümmte, weniger wirksame Wurzel, von Ionidium (I-veilchen). [5] **d) Weiße, mehlige, od. wellenförmige, od. span. Brechwurzel** (Rad. ipec. farinosae, Rad. ipec. undulatae), fingerlang, federkieldick, hin u. her gebogen, gewunden, durch Einschnürungen geringelt, längsrunzl., braun od. grau, innen weiß, mehlig, weniger wirksam, von Richardsonia scabra *St. Hil.*, eine ähnl. von Richardsonia emetica *Mart.* [6] In S-Amerika wird jede brechenerregende Wurzel J. genannt: dah. auch die Ungewißheit, in der man sich lange über die ächte J. befunden hat. [7] Auch die Wurzel von Asclepias asthmatica aus OIndien wird J. genannt. *(Su.)*

Īpek, Ort, s. u. Akhissar 2).

Īpern, Art Ulme, s. d.

Iphianāssa, 1) eine der 3 Töchter des Agamemnon u. der Klytämnestra, aus welchen sich Achilles eine zur Gemahlin wählen sollte; **2)** mehr. andre myth. Personen.

Iphigenīa (d. i. Kraftgeborne, modern **Iphigēnie)**, Tochter von Agamemnon u. Klytämnestra (od. Chryseis; nach And. Tochter von Helena u. Theseus, u. von Klytämnestra, um der Schwester Schande zu verbergen, nur erzogen). Da widrige Winde das Auslaufen der griech., gegen Troja zu Aulis versammelten Flotte verhinderte, so sagte Kalchas, daß J. der Artemis geopfert werden müsse, weil Agamemnon eine dieser Göttin geweihte Hirschkuh erschossen habe. J. ward geopfert, doch nur scheinbar; denn Artemis entzog sie dem Opferstahl u. ein Hirsch fand sich durchbohrt an ihrer Stelle; J. aber ward entrückt nach dem Lande der Taurer, s. u. Thoas. Hier ward sie Priesterin der Artemis, mit dem Auftrag, jeden dahin kommenden Griechen zu opfern. Sie wurde jedoch durch ihren Bruder Orestes aus dieser Lage befreit, s. u. Orestes. Später war sie wieder Priesterin der Diktynna im Tempel zu Brauron in Attika, wo sie den Dienst der taurischen Artemis stiftete. Zu Brauron od. Megara starb sie. Nach ihrem Tode wurde sie auf der Insel Leuke mit Achilleus unter dem Namen Orilochia, vermählt. Euripides stellte in der **I. in Āūlis** die Geschichte ihrer Opferung, u. in der **I. in Tāūris** ihren Aufenthalt bei den Taurern u. die Entführung durch ihren Bruder, dar. Gluck schr. 2 gleichnam. Opern u. Goethe die Tragödie J., welche ihre Schicksale bei den Taurern enthält. *(R. Z.)*

Īphikles, 1) Amphitruons u. der Alkmene Sohn, Halbbruder des Herakles (s. d.). Er nahm an der kalydon. Jagd Theil, u. ward von Automedusa Vater des Jolaos. Er blieb auf einem Streifzug gegen die Lazedämonier. **2)** Sohn von Thestios, verwundete zuerst den kalydon. Eber u. war mit bei dem Argonautenzuge. **3)** Sohn von Phylakes u. Periklymene, König von Phylake, schneller Läufer; ward durch einen unglückl. Messerwurf seines Vaters entmannt,

mannt, aber als Greis durch Bias wieder hergestellt. Beim Argonautenzug (s. d. a) schon alt, konnte er nur durch Worte anfeuern. *(R. Z.)*

Iphĭkrates, Sohn eines Schusters, athen. Feldherr; verbesserte das Kriegswesen der Athener wesentl., indem er ihnen lange Lanzen u. Schwerter u. kleine Schilder gab u. treffl. Disciplin hielt. Er schlug die Thrazier, setzte den König Seuthes wieder in sein Reich ein, schlug die Lazedämonier, befehligte 372 die Hülfstruppen des Artaxerxes gegen Aegypten, kämpfte 369 für Sparta gegen Theben u. rettete Sparta von der Zerstörung. Er war vermählt mit einer Tochter des Königs Kotys von Thrazien; sein Sohn war Menestheus. *(Lb.)*

Iphikrătides (gr. Ant.), s. u. Daphnephorien.

Iphimēde (I-dēa), Tochter des Triops, Gemahlin des Aloeus. Bei einer Feier des Bakchos wurde sie mit ihrer Tochter Pankratis von Seeräubern nach Naxos entführt. Ihre Söhne von Poseidon waren Otos u. Ephialtes.

Iphiōne (I. *H. Cass.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae, Amphigynanthae, Inuleae *Rchnb.* I. juniperifolia, scabra, in Aegypten.

Īphis, 1) Tochter von Ligdos; ihre Mutter Telethusa gab sie für einen Knaben aus, weil der Vater gesagt hatte, er müsse seine Töchter alle tödten, weil er arm sei. Als später J., als vorgeblicher Jüngling, die Janthe heirathen sollte, verwandelte sie Isis in einen Jüngling. **2)** Mehr. and. myth. Frauen.

Īphis, Krebs, s. u. Leucosia.

Īphitos, 1) Sohn von Eurytos, Königs von Oechalia, n. Ein. Argonaut. Herakles hatte dessen Stuten versteckt; um sie zu suchen, durchirrte J. Griechenland, traf den Odysseus in Messenien, schenkte ihm den Bogen, womit er später die Freier erlegte, wurde aber von Herakles vom Felsen gestürzt. **2)** mehr. andre myth. Personen.

Iphöfen, Stadt im Landgericht Marktbibet, des baier. Kr. Mittelfranken.

Īpoly, Fluß, so v. w. Eipel 1). **I. Sagh,** Ort, s. u. Honth. **I. Gyarmath,** so v. w. Balassa.

Ipomäa (I. *L.*), [1] Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Convolvuleen, *Spr.* Windengewächse, Convolvuleae *Rchnb.*, Winden *Ok.*, 5. Kl. 1. Ord. *L.* Arten: zahlreich, sämmtlich ausländisch. [2] I. coccinea, aus Domingo, scharlachroth: I. Quamoclit, s. Quamoclit; I. nil, aus SAmerika, blau blühend; I. purpurea u. violacea, aus Amerika u. a. m., werden als Zierpflanzen cultivirt. [3] I. Jalapa (Batatas *Jul.*), an der Ostküste von Mexiko, bis nach NAmerika, mit großen lilafarbenen Blumen, großer, rundlicher od. rübenförmiger, 12—20 Pf. schwerer milchender Wurzel, wurde lange Zeit für die Mutterpflanze der Jalappewurzel gehalten. Ihre Wurzel kommt auch wohl unter der echten Jalappe als Verfälschung vor, dürfte aber mit gleichem Rechte für die graue, mexicanische Mechoacanna angesehen werden. [4] I. Purga *Wenderoth* (I. Schiedeana *Zucc.*), 8—10 Fuß hohes, Schatten u. Feuchtigkeit liebendes Windengewächs, mit unbehaartem röthlichem Stengel, herzförmig zugespitzten Blättern, granatrothen Blüthen, mit flach tellerförmig ausgebildetem Saume, am östl. Abhange der mexican. Anden, Mutterpflanze der echten Jalappe. [5] I. orizabensis *Ledenois, Pellet.*, bei Orizaba in Mexico, mit wenig windendem, reich behaartem Stengel, großen herzförmigen, zugerundeten, kurz gespitzten Blättern, glockenförmigen, dunkelpurpurrothen Blumen. Die dicke, spindelförmige, im frischen Zustande milchende Wurzel, kommt als leichte, od. spindelförmige Jalappenwurzel, auch Jalappenstengel in den Handel, u. heißt in Mexico Purga macho, d. i. männl. Jalappe. [6] I. operculata *Mart.*, in Brasilien, glatt, mit geflügelt eckigem Stengel, hand- od. fußförmige 5theilige Blätter, eingedrückter, kugliger, mit einem rundum abspringenden Deckel sich öffnender Kapsel. Die große knollig verdickte Wurzel, ist die weißgelbe, od. brasilische Jalappe, die in Brasilien als Purgiermittel benutzt wird. [7] I. Turpethum *R. Br.*, in OIndien u. Neuholland, mit windendem fingersdickem Stengel, herzförmigen, etwas stumpfeckigen Blättern, geflügelten Blattstielen, weißen, denen unserer Zaunwinde ähnlichen Blumen, gibt die Turbithwurzel. *(Su.)*

Īppesheim, Marktfl. im baier. Landger. Uffenheim, Kr. Mittelfranken, 600 Ew.

Ipp joo, Maß, s. u. Japan (Geogr.) ss.

Īppu, desgl., s. Japan (Geogr.) ss.

Ips, 1) Nebenfluß der Donau, entspringt auf der Grenze von Steiermark an den gemser Alpen, mündet unterhalb Ips im Viertel ob dem Wienerwalde in Oestreich; **2)** Stadt im Viertel ob dem Wienerwalde, am Ips; Armenversorgungsanstalt, Schmelztiegelfabrik **(Ipser Schmēlztiegel)**; 1000 Ew.

Ips, Käfergattung, s. u. Rindennager.

Īpsala, Stadt an der Maritza, im türk. Sandschak Galiboli; viele Gärten, große Alaungruben. Sonst Cypsala.

Īpsambul, Dorf, so v. w. Ibsambul.

Ipsăra (bei den Alten Psara), **1)** kleine türk. Felseninsel im ägäischen Meere, von Griechen bewohnt u. befestigt; vor der griech. Revolution nur 400 Ew., während derselben vermehrten sie sich auf mehr. Tausend u. bildeten mit Hydra u. Spezzia den Hauptpfeiler der griech. Seemacht; am 3. Juli 1823 von den Türken, u. den 15. Juli wieder von Miaulis genommen, s. Griech. Freiheitskampf ss. ff. Jetzt nur schwach angebaut. Bei J. liegt noch das unbewohnte Eiland Antipsara. **2)** Hptort auf J. *(Wr.)*

Ip-

Ipsea (I. *Lindl.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Orchideae, Epidendreae *Lindl.* I. speciosa auf Ceylon.

Ipse fēcit (lat.), hat es selbst gemacht.

Ipsheim, Marktfl. an der Aisch, im Landgericht Windsheim, des baier. Kr. Mittelfranken; hat Rentamt, 2 Schlösser, Bergschloß Hoheneck, Spelzbau; 750 Ew.

Ipsismus (lat.), Selbstsucht.

Ipsitz, Marktfl., s. u. Lunz.

Ipso fācto (lat.), durch die That selbst. **I. jūre**, **1)** mit dem Recht selbst; **2)** in Folge des Rechts; **3)** an u. für sich, ohne eine bes. Erklärung od. Handlung eines Berechtigten od. Verpflichteten.

Ipsos (a. Geogr.), Ort in Phrygien; hier 301 v. Chr. Niederlage u. Sturz des Antigonos von Mazedonien durch die verbündeten Kassander, Ptolemäos, Seleukos u. Lysimachos, s. u. Syrien ₂ u. Mazedonien ₁₄. Jetzt Ipsilihissar.

Ipswich (spr. Ipsitsch), **1)** Hauptst. der engl. Grafsch. Suffolk, am schiffbaren Orwel; Bibliothek, Schiffahrt, Malzdarren, Thranbrennereien; 24,000 Ew.; Geburtsort des Cardinal Wolsey; **2)** Stadt u. Bai, s. Massachusets ₁.

I. q., so v. w. Id quod, so viel wie.

Iquiāri, Fluß, s. u. Matto Grosso.

Iquīque (spr. Ikike), Insel u. Stadt, s. u. Arequipa. **Iquitinhōnha**, Fluß, s. u. Rio grande de Belmonte.

Ir., chem. Zeichen für Iridium.

Ir, Volk, so v. w. Osseten.

Ir....., s. u. In.

Īra (Eira, a. Geogr.), **1)** messenischer Berg u. Städtchen am Nedon; im 2. messenischen Krieg Hauptpunkt der Unternehmungen des Aristomenes; 11 Jahre belagert u. erst dann von den Spartanern erobert; s. Messenische Kriege; **2)** so v. w. Ire.

Īra (lat.), Zorn.

Īradsch (pers. Gesch.), s. u. Salm.

Īrak (I. Ādschemi, I. Pērsan), **1)** Prov. in der Mitte Persiens 4414 QM., hochliegend, **gebirgig**, durch den Darnawend, Alburs, Elwind Khudschibulubschi (von Beludschen bewohnt), u. a., meist nur durch **Steppenflüsse** u. künstliche Vorrichtungen (Kanäle, große Teiche) bewässert, mit salzigem Boden u. Steppen (Naubendan u. a.); die Fruchtbarkeit derselben richtet sich nach der Bewässerung; **bringt** Getreide aller Art, Gartenfrüchte, Mohn, Tabak, Baumwolle, Obst, Südfrüchte; gutes Vieh (Kameele, Pferde, Ziegen, Seidenwürmer, Bienen ꝛc.), Gold, Silber, Arsenik, Quecksilber ꝛc.; Industrie in Seide u. Baumwolle, Gold u. Silber; **Handel** durch Karavanen. Einw. meist Tadschiks, Kurden (darunter Pazeken, Nomaden, 3000 Männer) u. Türken (Kara-Ghösli, 12000 M.); **Eintheilung** in die Bzk. Teheran, Isfahan, Burudscherd (Stadt Burudscherd, Safranbau), Hamadan, Kaswin, Sandschan. **Hauptst.**: Teheran. **2)** (Ebene von I.), zieht sich in türkisch Asien am Euphrat hin, grenzt an Arabien, ist theils sehr fruchtbar, theils sehr sandig. **3) I. Ārabi**, Prov. in osmanisch Asien, theils eben, theils bergig, stößt an Persien, den pers. Meerbusen, die syrische Wüste; Theil des alten Babylonia u. Chaldäa. *(Wr.)*

Irākli (Heraklios), Georgische Könige, **1) I.** I. (Nasar Ali Khan), Sohn des Theimuraz, 1686 König von Kakhethi, 1688 von Karthli, später von Imerethi, s. Georgien (Gesch.) ₁₆, ₁₈ u. ₁₉; **2) I.** II., Sohn von Theimuraz II., 1744 König von Kakhethi, 1760, nach Vertreibung seines Vaters, von Karthli, unterwarf sich 1783 der russ. Oberherrschaft, st. 1798, s. ebd. ₂₃ ₂₄.

Īran, **1)** (a. Geogr.), s. Aria; **2)** so v. w. Persien; **3)** so v. w. Persien nebst Afghanistan, Beludschistan.

Irāncy (spr. Irangßy), Marktfl. im Bzk. Auxerre, des franz. Dep. Yonne, Weinbau (s. u. Burgunderwein ₃), 1400 Ew.

Irānische Sprāchen, Familie des indogerman. Sprachstamms, erstreckt sich vom Indus bis zum Tigris, vom persischen Meerbusen bis zum Oxus; zu ihr gehören: **a)** Puschtu od. Afghanisch, **b)** Zend, **c)** Parsi (s. d. a.), ein gemeinschaftl. Ausdruck für 3 verschiedne Sprachgestaltungen des Persischen: **aa)** Altpersisch, worin die Keilinschriften abgefaßt sind; auch scheinen hierher die pers. Namen u. Ausdrücke bei den Klassikern u. in den hebr. Urkunden zu gehören; **bb)** Gebri, die Sprache der Gebern, welche, der Ausrottung durch die Muhammedaner entgangen, noch jetzt bei Jezd, in der südl. Provinz Kirman wohnen. In wie fern dieses von fremden Einflüssen sich rein erhalten habe, läßt sich aus Mangel an Hülfsmitteln noch nicht bestimmen; **cc)** Neupersisch, s. Persische Sprache; **d)** Kurdisch (s. d.), **e)** Ossetisch (s. d.), in der Mitte des Kaukasus. Die Pehlwisprache, der Zeit nach zwischen dem Zend u. Parsi stehend, früher gewöhnl. den i-n S-n zugerechnet, scheint vielmehr durch die erobernden Arsakiden eingebracht worden u. daher wahrscheinlich eine parthische od. türkische Sprache zu sein. *(Sg.)*

Irānke, Reich, s. u. Fouta Dschalla.

Irapilāto (I-puāto), Stadt, s. u. Guanaxuato.

Irascībel (v. lat.), zum Zorn geneigt.

Irāsu, Vulkan, s. Costa Rica.

Irāte (Ignatius de), geb. zu Biscaya in Spanien 1635, Landschaftsmaler; st. daselbst 1685.

Irāvat (ind. Myth.), so v. w. Airaput.

Irawāddi, Strom in SAsien, entspringt als Yarow-Dzang-bo-tschu (Tsampu) in Tibet, wo er schiffbar wird, fuhrt weiter den Namen Kischa- u. Pinlang-Kiang u. nimmt bei Bhamno den Siri-Serhit (aus Tibet) auf, heißt nun I., vergrößert sich wei-

weiter durch den Kinduem (Thanlaiwaddy), geht nach Birma, theilt sich in 2 Arme, (Basseen, der sich abermals theilt, u. Raugoon, der den Pegu aufnimmt), fällt vielfach getheilt in die Bai von Martaban. Im Junius fängt er an zu steigen bis im August, ist bei Nussoa 1 deutsche Ml. breit. *(Wr.)*

Irbersdorf, Stadt, so v. w. Ehrenfriedersdorf.

Irbit (Irbizk), 1) Kr. der russ. Statthaltersch. Perm; 110,000 Ew.; **gebirgig** mit Alapaicha; Bergbau auf Kupfer u. Eisen, östlich flach. Hier außer den Folg. Alapajewsks (Werchnoi u. Nishnei Alapajewsk), Eisen- u. Kupferhütten, jene mit 1300 Meistern.; Byngowsk, Eisenhammer mit 950 Mstrn.; Newiansk (Werchnoi u. Nishnei Newiansk), Sloboden an der Neiwa, W.-Newiansk mit 3600 Ew. u. Eisenhütte mit 390 Mstrn, NNewiansk mit 1200 Ew. u. Fabrik lackirter Blechwaaren; Reschewsk, 3600 Ew., Eisenhütte mit 412 Mstrn.; Sussansk (Werchnoi u. Nishnei Sussansk), Sloboden mit 1800 Ew., Eisenhütte mit 500 Mstrn.; Sinätschinsk (Werchnoi u. Nishnei Sinätschinks), Hüttenorte, 1100 Ew., 170,000 Pud Eisenproduction; Tagilsk (Werchnoi Tagilsk), Hüttenorte am Tagil, 2700 Ew., 150,000 Pud Eisen. **2)** Hauptstadt darin, an der Irbitka u. Neiwa; 14tägige Messe im Februar, besucht von Russen, Persern, Bugharen u. a.; 3500 (2700) Ew. Dabei Eisenhütte mit 364 Mstrn. *(Wr.)*

Irchel, Berg, s. u. Allmannsgebirge.

Ird, bei Oken so v. w. Erde.

Irden, 1) so v. w. Mineralien; **2)** (reine I., **Ird-Mineralien, Ird-Irden),** in Okens neuestem System erste Klasse der Mineralien, enthält die Ordnungen: **a)** Erd-Erden, so v. w. Kiesel; **b)** Salzerden, so v. w. Thon; **c)** Brenzerden, so v. w. Talke; **d)** Erzerden, so v. w. Kalke).

Irdkiesel (Mineralkiesel), in Okens neuestem System Abtheilung der Kiesel, s. d.

Ire (a. Geogr.), eine der 7 messenischen Städte, welche Agamemnon dem Achilleus versprach; j. Armyros, neugebaute Stadt u. Landungsplatz im westl. Maina.

Iredell, Canton, s. u. Nord-Carolina ᵃ.

Iregh (Irek), Stadt, s. u. Syrmien.

Ireland (spr. Eirländ), **1)** so v. w. Irland; **2)** Insel, s. u. Bermudas.

Ireland (spr. Eirländ), **1)** (Samuel), Kaufmann in London, später Kupferstecher, gab eine maler. Reise durch Holland u. Belgien, Lond. 1789—90, 2 Bde., heraus, auch mehr. durch England; schr.: Graphic illustrations of Hogarth etc. **2)** (Will. Henry), des Vor. Sohn; schr. mehr. Romane u. gab vor, durch Zufall in den Besitz des literar. Nachlasses von Shakespeare gekommen zu sein, u. gab denselben Lond. 1796, Fol., heraus. Von 2 darin befindlichen Theaterstücken, Vortiger u. König Heinrich II., kam erstres sogar auf die Bühne. Das Publicum erkannte jedoch den literar. Betrug, die Kritik wies denselben nach u. I. gestand ihn in einer Schrift ein. *(Lt. u. Pr.)*

Irelands Eye (spr. Eirländs Ei, **I. Auge),** Insel an der Küste der Grafsch. Dublin.

Ire licet (lat.), s. u. Todtenbestattung ᵃ.

Iremeltau, Bergspitze, s. u. Ural.

Iren, s. u. Irland ʳ.

Irenäos, St., aus Smyrna, Presbyter u. seit 177 Bischof zu Lyon, st. um 202 als Märtyrer; Eiferer gegen das Heidenthum u. Irrlehren, bes. der Gnostiker, die er in seiner Schrift **Adversus haereses** (nur in latein. Uebersetzung erhalten) bekämpfte; zuerst herausgeg. von Feuardent, Par. 1575, Fol., Grabe, Oxf. 1702, Fol., Massuet, Par. 1710; Fragm. gesammelt von Pfaff, Haag 1715. *(Sk.)*

Irenäeus, Käfergattung, s. u. Raubkäfer (Staphylinus).

Irenäus Philalētha, s. u. Alchemie ᵃᵃ.

Irenarchä (gr. Ant.), Friedensrichter, die unter den röm. Kaisern in den Prov. über Ruhe u. Friede wachten.

Irene (lat. Pax). I. **Mythische Person. 1)** Jüngste der Horen (s. d.), Tochter des Zeus u. der Themis, Göttin des Friedens. II. **Heilige. 2)** Mehrere Heilige u. Märtyrerinnen. III. **Fürstinnen. 3)** Tochter des griech. Kaisers Mauritius (s. d. 1), Gemahlin des Khosroes II.; vgl. Schirin 1). **4)** Von Athen, geistreiche, schöne, doch lasterhafte Gemahlin des Kaisers Leo IV. u. 775 nebst ihrem 5jähr. Sohne Constantin dessen Mitregentin, bestieg nach ihres Gemahls Tode (angebl. von ihr vergiftet) 780 den Thron, ließ 797 ihren Sohn blenden, ward 802 von ihrem Schatzmeister Nikephoros entthront u. st. 803 in Dürftigkeit zu Lesbos, s. Byzantin. Reich ᵃᵃ f. **5)** Tochter des griech. Kaisers Isaak Angelos, vorher mit Roger von Sicilien, seit 1196 mit König Philipp von Schwaben vermählt; st. 1208. **6)** Gemahlin des Kaisers Basilios, 1340 auf kurze Zeit Kaiserin von Trapezunt, s. d. (Gesch.) ᵃ. **7)** I. v. Tarent (Johanna), Königin v. Armenien, s. d. (Gesch.) ᵃʳ. *(Sch. u. Lb.)*

Irene (a. Geogr.), Eiland im Meerbusen von Argolis; j. Keronisi.

Irenici, Friedensvermittler zwischen 2 od. mehrern Parteien; meist Synkretisten.

Irenik (v. gr.), Friedenslehre; vgl. Unionsversuche.

Irenische Schriften, Schriften, die Religionsvereinigung bezwecken.

Irenopolis (a. Geogr.), so v. w. Beroa.

Irentik, Bergspitze, s. u. Ural.

Iresine (l. *L.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Chenopodeen *Spr.*, Aizoideen,

ceen, Amarantheae *Rchnb.*, Holste *Ok.*, Diöcie, Pentandrie *L.* Art: I. celosioides (Straußblume), in NAmerika, mit kleinen Blumen in gedrängter Rispe, bei uns in Gewächshäusern; andre in SAmerika, W= u. OIndien.

Ireton (spr. Eirt'n, Henry), engl. General des Parlaments, befehligte den linken Flügel bei Naseby 1645. Von dem Prinzen Ruprecht geschlagen u. gefangen, ward er wieder befreit, als der König sich mit Zurücklassung der Gefangnen zur Flucht genöthigt sah. Er begleitete Cromwell, seinen Schwiegervater, nach Irland u. blieb daselbst als Statthalter; widersetzte sich Cromwell, so daß man schon einen Bürgerkrieg fürchtete, st. aber nach der Einnahme von Limerick 1651. *(Lt.)*

Irgelbeeren, Rauschheidelbeeren.

Irgeln (Beeren=Beerer), [1]15. Zunft der 15. Kl. (Beerer) in Okens Pflanzensystem. Meist austral. Sträucher, gew. mit Gegenblättern, die mit Oeldrüsen getüpfelt sind, ohne Nebenblätter, trocknen, kapselartigen, kaum an der Spitze klaffenden Beeren, kleinen Samen. [2]**A)** Chamäleucien, heidenartige Sträucher, mit getüpfelten Gegenblättern, kurzgestielten Blüthen mit 2 Deckblättern, einfächriger, wenigsamiger, kaum 2spaltiger Kapsel, zählbaren Staubfäden. [3]**B)** Leptospermen u. Melaleuken, mit 2—5fächrigem Gröps. [4]**C)** Mit vielfächr. Gröps (Fabricia). *(Su.)*

Irgina, Fluß, s. u. Jekaterinenburg 1).

Ir Hammelach (d. i. Salzstadt, a. Geogr.), Sechsstadt in Judäa, an der W=Küste des rothen Meers, in einem Thale (Ge Malech).

Iri, Fluß mit Wasserfall, der in den Eurotas (s. d. 2) fällt.

Iria (a. Geogr.), Stadt am Padus in Ligurien; j. Voghera.

Iriartea (I. *R. et Pav.*, Ceroxylon *Humb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Palmen, Ordn. der Phöniceen *Spr.*, Palmae genuinae *Rchnb.*, Limonen *Ok.*, zur Polygamie, Monöcie des Linn. Syst. gehörig. Art: I. andicola, Wachspalme, auf den Anden, die höchste Palme. Der 150—180 F. hohe, unbewehrte, in der Mitte stärkere Schaft ist mit 9—10, 20 F. langen, unten weißfilzigen, gefiederten Wedeln gekrönt, schwitzt eine harzige, wachsartige Masse aus, welche die Rinde wie ein Lack überzieht, u. wird von den Eingebornen zur Fertigung von Röhren u. and. Geräthen, so wie das Wedel zum Decken ihrer Hütten benutzt. I. exorrhiza (Baxi uva), 80—100 F. hohe Palme am Amazonenfluß, deren 8—20, 2—6 Z. dicke Wurzeln 6—8 F. aus dem Boden in einem Umfang von 20 F. hervorragen. Das schwarze, harte Holz wird zu Bretern u. Pfosten, die Wedel zum Dachdecken benutzt. I. ventricosa, in Brasiliens Urwäldern an Flußufern. Der 80 F. hohe, wie der der vorigen auf Stützenwurzeln 6—8 F. hoch über dem Boden erhaben stehende Schaft ist in der Mitte bauchig verdickt. Das Holz wird zu Streitkolben, Pfeilen, allerhand Hausgeräth, der bauchige Theil zu Nachen, die Blätter zur Dachbedeckung, zu Zelten rc. benutzt. *(Su.)*

Iribu, Vogel, so v. w. Urubu.

Irid, so v. w. Iridium.

Iridankistrum (v. gr.), Häkchen zur Bildung der künstl. Pupille.

Iride, schwärzl. Bergkrystall aus Italien.

Irideae, s. Schwertel *Rchnb.*

Iridektomedialysis, I-dektomie, I-denkleisis (gr., Chir.), s. u. Pupillenbildung 4—6. **I-deremie**, s. u. Iriskrankheiten 8).

Iridgold, Goldlegirung: 6 Theile Gold, 1 Theil Iridium, goldgelb, dehnbar, zerlegbar durch Salpetersalzsäure.

Iridina, Muschel, s. u. Najaden.

Iridisiren, **1)** Farben des Regenbogens haben; bes. **2) I. der Wolken**, ein den Lichtkränzen ähnliches, an weißen Wolken, deren Ränder mit dem Horizont parallel u. die der Sonne näher als 12° sind, u. welche die Gestalt der Cirrostrati (s. Wolken) haben, mittelst eines geschwärzten Spiegels beobachtetes Phänomen, bestehend in lebhaften prismat. Farben in Gestalt von Streifen, die mit dem Rande der Wolken parallel sind. Diese Streifen sind gewöhnlich im Innern grün u. rings mit einem rothen Bande umgeben, übrigens völlig unregelmäßig in der Wolke zerstreut. Der Grund liegt wahrscheinlich in einer stellenweisen Ungleichheit der Dimensionen der Wolkenbläschen. Oft deutet es Regen an. *(Ml.)*

Iridium (Irid), [1a]**1)** von Leonhard als Gruppe aufgestellt; erscheint gediegen u. krystallisirt als würfelflächiges Oktaëder; Gewicht 21,8—22,8; Härte: zwischen Feldspath u. Quarz; Glanz: metallisch, Farbe: silberweiß; ist undurchsichtig, wenig dehnbar. Gehalt: 76,85 J., 19,64 Platin, 0,89 Palladium, 1,78 Kupfer. Mit Platin in Körnern u. Krystallen am Ural. Vgl. Osmium-Irid. [1b]**2)** Im rohen Platinerz von Tennant als eignes Metall entdeckt u. wegen des Farbenwechsels seiner Auflösungen so bezeichnet. Seinem specif. Gewicht nach (18,68) steht es dem Golde am nächsten; weiß, wie Platin, an der Luft in jeder Temperatur unverändert, noch schwieriger als Platin, nur vor dem Löthrohr mit Sauerstoffgas, od. durch die galvanische Säule schmelzbar, im ersten Falle dehnbar, im letztern spröde. Es wird für sich von keiner Säure oxydirt, wohl aber, wenn es mit Alkalien geschmolzen wird, u. ist dann in Säuren auflöslich. Die Auflösung in Salzsäure ist nach den verschiednen Oxydationsstufen blau, grün, roth, die in Schwefel= u. Salpetersäure violett. Die Farben verschwinden bei Zusatz von Materien, die das Oxygen aufnehmen. Verbindungen geht es mit

mit Schwefel, Phosphor u. Chlorin ein. [5] Chlor-I. (salzsaures I-oxyd), durch Kochen des Metalloxydes in Salpetersalzsäure erhalten; gelbrothe Auflösung, die mit Kali u. Ammonium krystallisirende, rothschwarz gefärbte Doppelsalze bildet. [6] Berzelius unterscheidet 4 Oxydationsstufen: **I-soxydul** bildet mit Säuren schmutziggrüne, **I-sesquioxydul** rothe od. braune Salze; **I-oxyd** löst sich in Säuren, Salzen u. Alkalien dunkelbraun u. ist nicht isolirt darzustellen; **I-sesquioxyd** gibt gelbe u. rosenrothe Salze. [7] **I-legirungen** sind u. a.: **I-gold,** 6 Theile Gold, 1 Th. I.; goldgelb, dehnbar, zerlegbar durch Salpetersalzsäure; **I-silber,** 2 Th. Silber, 1 Th. I.; ziemlich dehnbar, zerlegbar durch Salpetersäure. *(Su. u. Wr.)*

Iridodiälysis (gr., Chir.), s. u. Pupillenbildung 4. **Iridönkos**, Geschwulst der Regenbogenhaut. **I-onkösis, 1)** Anschwellung der Regenbogenhaut; **2)** so v. w. Iridonkos. **I-okēle, I-kolomböma, I-parälysis, I-ptösis, I-späsmos,** s. u. Iriskrankheiten d)—g). **I-tomenklēisis, I-tomodiälysis,** s. u. Pupillenbildung 4. **I-tomiē, 1)** künstl. Pupillenbildung (s. d. 4) durch einen Einschnitt; **2)** so v. w. Pupillenbildung. *(He.)*

Irīna (l. *Blum)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sapindaceen, Cupanieae *Rchnb.*, Arten: in Java.

Irīne (a. Geogr.), so v. w. Irene.

Īring (Hiring), **1)** Günstling u. Rath, n. Ein. auch Mörder des Königs Hermanfried v. Thüringen; **2)** im Nibelungenliede Markgraf von Dänemark, Etzels Vasall, von Hagen erschlagen. Nach Ein. ist dieser I. mit dem Vor. eins.

Īringstrasse, im Mittelalter bei den Deutschen so v. w. Milchstraße, nach Ein. von Iring, n. And. so v. w. Irmenstraße, nach Irmin so v. w. Arminius.

Irinthimävus, um 255 König des Bosporanischen Reichs, s. d. 10.

Īris, Göttin des Regenbogens, Tochter von Thaumas u. Elektra. In der Ilias ist sie die Dienerin der Götter unter einander u. die Botin der Götter an die Menschen, auch der Helden (wie Achilles) an die Götter; sie holt bei Göttereiden das Wasser aus Styx (s. u. Eid 31) u. geleitet die weibl. Seelen ins Unterreich. Abgebildet in jugendlicher Gestalt mit goldenen Flügeln (dah. Chrysopteros). Ihre **Beinamen,** z. B. Podenemos (windfüßige) deuten auf ihre Schnelligkeit. *(R. Z.)*

Īris (a. Geogr.), **1)** Fluß in Pontos, mündete in das schwarze Meer; j. Jeschil Irmak; **2)** so v. w. Irland, s. d. (Gesch.) 15.

Īris (Anat.), s. u. Auge (Anat.) 11.

Īris, 1) Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Irideen *Spr.*, Schwertel *Rchnb.*, *Ok.*, 3. Kl. 3. Ordn. *L.* Arten: viele, oft Zierpflanzen. Bemerkenswerth: **I. pumila, sambucina, squalens, graminea, sibirica,** mit blauen, **I. variegata** mit gelben, purpurfarben gestreiften Blumen, in Deutschland; **I. florentina,** in Italien, weißblühend, mit daumensdicker, fester, veilchenartig riechender, officineller Wurzel (Veilchenwurzel, **Radix ireos florentinae**), nur noch als Zusatz zu einigen Milch- u. Blut reinigenden Pulvern, zu Räucherpulvern u. Parfüms u. Kaumittel, um das Zahnen zu fördern; des Satzmehles aus der Wurzel bedienen sich die Frauen in der Türkei zur Schminke. Ein wenig davon wird auf die Wange gelegt, dann einige Minuten mit der flachen Hand eingerieben; es entsteht ein leichtes Brennen, u. die Haut wird allmählig, aber ausdauernd roth. **I. germanica,** mit blauen, durch Maceration u. Behandlung mit Kalk eine grüne Saftfarbe (Liliengrün) gebenden Blumen, u. mit einer als auflösendes Mittel officineller Wurzel (**Radix ireos nostratis**). **I. pseudacorus** (Ilge), deutsche Sumpfpflanze, mit großen gelben Blumen; der Wurzelsaft dient gegen Zahnschmerzen, die getrocknete Wurzel wird als zusammenziehend gegen Nasenbluten u. Ruhr gebraucht. **I. foetidissima,** in Frankreich, England u. bei Danzig am Strande wachsend, die scharfe Wurzel (**Radix xyridis, Rad. spathulae foetidissimae**) erregt Brechen, sonst gegen den schwarzen Staar empfohlen. **I. tuberosa,** in Arabien, Syrien u. Aegypten, wovon die Hermodactyli, s. d. **I. persica,** in Persien. **I. susiana,** in Kleinasien. **2)** Schmetterling, s. Schillervogel. *(Su. u. Wr.)*

Īrischer Bull, s. u. Bull 2).

Īrisches Mēēr, s. u. Irland 1.

Īrische Spräche, der dem Gaelischen am nächsten verwandte Zweig der celt. Sprachen (s. d.), wird mit latein. Lettern, od. auch mit einem, dem Angelsächsischen entlehnten bes. Alphabete geschrieben. Die Grammatik weicht nur wenig von der gaelischen ab, mehr in Orthographie, Aussprache u. einzelnen Wörtern. Der Anfang des Vaterunsers lautet: ar nathair a tá ar neamh, naomhthar hainm, d. h. unser Vater, welcher ist im Himmel, geheiligt-sei dein-Name. Grammatiken von O'Molloy, Rom 1677, von O'C..., Dublin 1808; Wörterbuch von O'Brien, Par. 1768. *(v. d. Gz.)*

Īrisdruck, um 1834 aufgekommene Art des Buntdrucks, um Unterdruck damit so buntzudrucken, daß die Farben in einander zu laufen scheinen. Man trägt auf einen hölzernen Steg in gleicher Entfernung von etwa 1 Zoll kleine Kleckschen von 2 od. 3 mit einander harmonirenden Farben (z. B. Blau u. Rosenroth) auf, bringt diese Farben dann auf den reinen Farbetisch u. verreibt sie gleichmäßig mit der Farbe, so daß man stets dort wieder einsetzt, wo man das Erstemal gewesen ist u. völlig gleichförmig die Walze vor- u.

zu-

zurückführt. Ist der Unterdruck (Tarot) bes. eine wellenförmige Figur, so nimmt sich derselbe sehr gut aus. *(Pr.)*

Irish (Irizeh), s. u. Lashen.

Irisknöpfe (Irisirende Knöpfe), von Barton erfunden, die durch Lichtinterferenz entstehende Farbenphänomene zeigen; sie bestehen aus polirtem, in verschiedne Felder getheiltem Metalle, wobei die einzelnen Felder höchst nahe u. höchst feine, einander parallele, lineare Einschnitte enthalten. Die Farben, z. B. des von einer solchen Fläche aufgefangenen u. gegen eine weiße Fläche geworfenen Sonnenlichts erscheinen um so schöner, je mehr parallele Linien der I. darbietet. *(Ml.)*

Iriskrankheiten, Krankheiten der Iris (s. d. u. Auge 11); die wichtigste ist: **a)** die **I-entzündung (Iritis)**, s. u. Augenentzündung 11; **b)** Verwachsung der Iris (Synechia) mit der Hornhaut (S. anterior), od. der Linsenkapsel (S. posterior); **c)** Verwachsung der Pupille (Synizesis s. Atresia pupillae) durch Verwachsung mit der Linsenkapsel, od. des innern Linsenrandes; beide letztre sind Folgen von Entzündung; **d) I-krampf** (Iridospasmus), erzeugt bald Verengung, bald Erweiterung der Pupille; **e) I-lähmung** (Iridoparalysis), bewirkt gewöhnl. Erweiterung, selten Verengerung der Pupille; **f) I-vorfall** (Iridoptosis), entsteht durch Trennungen des Zusammenhangs der Hornhaut, geht gewöhnlich in Staphylom (s. d.) über. Die I. tritt durch deren Oeffnung hervor, bisweilen in einem Sack der descemetschen Haut (Iridocele); **g)** Veränderung der Weite der Pupille: **aa)** Verengerung (Myosis) entsteht durch Krampf, Lähmung, von Entzündung od. Ausschwitzungen; **bb)** Erweiterung (Mydriasis), Folge von Lähmung, selten von Krampf; **h)** die Spaltung der Iris (Coloboma iridis, Iridocoloboma) u. ihr Mangel (Irideremia), sind Fehler der ersten Bildung. *(He.)*

Iriskreise, (I-ringe), s. u. Auge (Anat.) 11.

Iristapeten, s. u. Tapeten 8.

Irkutsk, [1] **1)** in größerm Umfang sonst Statthalterschaft in russisch Asien; 126,460 QM., 600,000 Ew.; [2] **2)** jetzt Gouvernement in der östl. Hauptverwaltung Sibiriens, 400,000 Ew., von 110° östl. L., bis an das nördl. Eismeer u. den östl. Ocean, die Grenze zugleich gegen China; [3] größtentheils kaltes u. unfruchtbares Land, durch das sajan. Gebirge u. Stannowoi Jablonnoi **gebirgig**; hat auch große Flächen steppenartiges Landes, mit Sand u. Holz. [4] An seinen Küsten sind eine Menge meerartiger **Busen**: von Kamtschatka, von Ochozk, Tschason, u. viele **Vorgebirge**: Taimurskaja, Schelatzkoi, Ostcap, Tschutskoi-Noß, Lopatka u. a.), nördlicher noch liegen mehrere **Inseln** Kesselinsel, Neusibirien u. a., doch ist höchstens in den wärmsten Monaten etwas Küstenschifffahrt zu treiben; die Verbindung mit den übrigen Erdtheilen ist sehr erschwert. [5] **Flüsse**: Lena, Olonek, Anabara, Kolyma, Indigirka (alle zum Eismeer), Anadyr, Kamtschatka, Argun, Schilka (zum großen Ocean). **Seen**: Baikal der größte. [6] **Klima**: sehr verschieden, überall der Winter lang u. streng. Man **erbaut** im südlichern Theile etwas Getreide, überall etwas Gemüse, die Wälder haben viel Beeren; **Viehzucht** nicht bedeutend, in Menge wird nur das Rennthier gezogen. **Jagd** ergiebig (Pelzthiere, vorzüglich Zobel, Füchse, Meerottern, auch Speisewild, viel Federvieh). Mückenschwärme sind für Menschen u. Vieh sehr lästig. Der **Fischfang** gibt viel Lachse, selbst die Bären, Wölfe u. a. nähren sich von Fischen. Das **Mineralreich** ist nicht arm an edeln Metallen, aber unbenutzt. **Handel** mit Landesproducten gegen Lebensmittel u. Kleidungsmaterialien, wozu die Wasserstraßen nichts helfen. [7] **Einw.** sind Russen, Tataren, Mongolen u. a. [8] **Wappen**: 2 auf- u. gegeneinander gerichtete Zobel in silbernem Felde, oben eine goldne Krone, unter einem Bogen, durch welchen 2 Pfeile gehn, haltend. [9] **3)** Kreis der Prov. I., an die Mongolei grenzend, mit dem japan. Gebirge u. dem Baikalgebirge, abwechselnd mit Holz, Wiesen u. Feld, zu kalt zur Cultur, obschon im Sommer sehr heiß; Gewässer: Baikalsee u. einige Flüsse (Angara, Ilim, Lena); mehrere Bittersalzseen, Salzquellen, Mineralwasser. [10] Hier: Werkh-Olens, Stadt an der Lena, 400 Ew.; Nikolskaja-Sastawa an der Angara u. dem Baikal, Zollstätte für chines. eingehende Waaren; Balachansk, Stadt, a. d. Angara, 1200 Ew. [11] **4)** Hauptst. u. Festung hier, erbaut 1669, an der Mündung des **Irkut** in die Angara, meist von Holz erbaut, Provincialbehörden, 33 Kirchen, Theater, mehr. Schulen, Gymnasium (worin auch Japanisch gelehrt wird), Schifffahrts-, Garnisonschule, Priesterseminar, Buchdruckerei, Naturaliensammlung, Bibliothek mit 5000 Bdn., schöner Garten, Boulevard, Arbeits- u. Zuchthaus, Bazar, Fabriken (Tuch, Seife), Saline, ansehnl. Handel (Stapel des Pelz- u. chines. Handels), 13,500 Ew. In der Nähe Bitter-Purgirsalzseen. *(Wr.)*

Irländische Harfe, so v. w. Spitzharfe, s. u. Harfe 8.

Irländischer Windhund, s. u. Hund 8 a) cc).

Irländisches Blutbad, s. u. Irland (Gesch.) 27.

Irländische Sprache, s. Irische Sprache.

Irland, 1) (Ireland, Erin bei den Eingebornen), [1] **Insel u. Königreich** in Großbritannien; im atlant. Meere, von

von England durch das **irische Meer** getrennt (südlicher Ausgang St. Georgen-, nördlicher der Nordkanal), hält 1511 QM.; [2] außer einigen, aus Syenit, Granit, Quarz bestehenden, nicht über 3000 F. hohen **Gebirgszügen** (Longfields-, Donegal-, Mayo-, Kerrygebirg) eben; [3] **Flüsse**: Shannon, Slany, Barrow, Boyne, Bann, Colmore (alle schiffbar) viele **Seen** (Loughs: Neagh, Earn Ree, Derreverragh, Corrib, Strangford, Deirgeart, Killarney &c.) u. **Moräste**, deren viele urbar gemacht werden. [4] Die Küsten auf der OSeite niedrig, nördl. felsig (Basaltgebilde), sonst sehr zerrissen, mit vielen (66) **Häfen**, **Busen** (Dingle-, Shannon-, Gallwai-, Clew-, Donegal-, Swilly-, Foyle-, Carrikfergus-, Dundalk-, Dublinbai u. v. a.) u. **Vorgebirgen** (Mizen, Loop, Achill, Rathlin, Bloody Farland, Nord-Cape, Malin, Fair, Looly, Wicklow, Carnsore u. a.). [5] I. ist fruchtbar, das ganze Jahr durch grün, hat mildes, doch feuchtes **Klima** u. gewährt einen angenehmen Anblick; doch fehlen Waldungen. Man **treibt Ackerbau** (Ueberschuß an Getreide), baut bes. Kartoffeln, Flachs, Hanf; Viehzucht, zieht Pferde, bes. zu Jagdpferden (Hunters) sehr gesucht. Rindvieh (dessen Fleisch, eingesalzen, zum Bedarf für die Flotten häufig gekauft wird, u. dessen Felle, Zungen, Hörner u. Butter bedeutende Ausfuhrartikel sind), Schweine (Fleisch zur Ausfuhr), Schafe (mit geringerer Wolle als die englischen), Geflügel &c. I. hat viel Kaninchen, aber wenig od. kein Jagd- u. Raubwild. Ueberfluß an Fischen (Lachse, Hechte, Aale, Forellen, doch alle nicht genug benutzt), Austern, Muscheln, es soll keine Schlangen u. Kröten geben, dafür Frösche in Menge (vor 1699 keiner). Auch findet man Steinkohlen (nicht genug), bes. Torf, Kalk, schwarzen Marmor, einige Metalle, sogar Gold (doch wenig gefördert). [6] **Ew.**: über 8,600,000, darunter kaum 2 Mill. Protestanten. Trotz dieser Minderzahl u. ungeachtet der Gleichstellung der Religionen 1793 u. 1829 (s. unten [Gesch.] 11 u. 41) ist aber die **anglikanische Kirche** eigentl. die **herrschende**, indem ihre Geistlichen einzig vom Staate besoldet werden. Die katholischen Geistlichen beziehen ihren Unterhalt von den Tauf-, Trauungsgebühren und von freiwilligen Beiträgen. [7] Die eigentl. **Iren (Irländer**, scherzweise Paddy gen.), mit den Bergschotten gleiches Stammes, Nachkommen der Gaelen, reden die galische Sprache im irischen Dialekt, sind schwarz behaart, stämmig, nicht sehr groß, stolz auf ihre Abkunft u. ihre Geschichte, lieben Musik u. Dichtkunst, leben meist sehr elend, wohnen zum Theil in elenden Hütten u. ihre Nahrung besteht fast nur in Kartoffeln, ihre einzige Erquickung ist Branntwein (Whisky). Die **Feuerung** ist durchgängig Torf, das auf dem Herde im Innern der Wohnung fortwährend glimmt. Ihr **Charakter**, von dem engl. ganz verschieden, hat sich trotz des Drucks der Engländer erhalten, Tapferkeit, Gutmüthigkeit, Gastfreiheit, Liebe zum Herkommen, aber auch List u. heftige Rachsucht, die gleich mit Mord u. Brand da ist, sind die Haupteigenschaften desselben. Die großen meist brit. Grundbesitzer, welche die Iren, die eigentl. Herren des Landes, bis jetzt als Pächter ein elendes Dasein führen ließen, verwandeln immer mehr Ackerland in Weide u. Wiesen u. stoßen dadurch Tausende von Iren aus; dah. trifft die Rache der Iren bes. die Grundherren u. die verhaßte anglikan. Geistlichkeit. Mehr. **eigenthüml. Sitten** haben die Iren behalten, so die Todtenwachen, wo Verwandte u. Bekannte unter Whiskytrinken, Gespräch u. dem Klagen der Weiber vom Tode bis zu dem Begräbniß bei der Leiche des Verstorbenen verweilen. Sie lieben den Tanz leidenschaftlich, bes. auch den Jig, den 3—4 Personen zugleich tanzen, u. die Füße u. Zehen unglaublich schnell auf- u. abwärtsziehn, dabei aber kaum von der Stelle kommen. Auch Spiel, bes. Nationalspiele, lieben sie sehr. An der kathol. Religion halten die Iren hartnäckig fest, daher viele auswandern, entweder um sich feste Sitze (in Amerika) od. auf ein. Zeit Unterkommen (als Soldaten, od. als Handarbeiter) zu suchen. Die kathol. Priester haben großen Einfluß, bes. in Beziehung auf Heirathen. Trotz des Katholicismus hat sich viel Aberglaube, zum Theil aus der Heidenzeit, erhalten. An die Stelle der Götter ist eine fast abgöttische Verehrung der Heiligen, namentl. an Brunnen, getreten. Sie bevölkern die Wälder, Höhlen u. Felder mit Feen, Elfen und Hexen, der Glaube an den bösen Blick herrscht noch durchweg &c. [8] Für **Unterricht** wird jetzt mehr gesorgt, es gibt eine **Universität** (Dublin), mehr. königl. Schulen (zu Armagh, Banagher, Carysfort, Enniskillen u. a. O.), eine irländ. Gesellschaft, königl. Akademie u. mehrere gemeinnützige Gesellschaften. [9] In I. leben auch viele Eingewanderte, Engländer, Spanier (in Limerick, Kerry, Cork), Nachkommen der Angeln bei Dublin. [10] **Hauptbeschäftigung** nach der Landwirthschaft ist Leinweberei (seit 1806 sehr gehoben), u. I. versorgt England, so wie einen großen Theil Amerikas mit Leinen; jährlich auf 60 Mill. Yards Leinwand Verkauf. Ueber diesen Erwerbszweig steht eine eigne Inspection (Board of trustees of the linen and hempen manufactures) zu Dublin, die aus Deputirten der Provinzen besteht, in jeder Provinz einen Generalinspector, in jeder Grafschaft einen Inspector hat. Außerdem fertigt man irdene Gefäße, Bier (Porter u. Ale), Branntwein, grobe wollene Zeuge. [11] Der **Handel** wird durch die See, schiffbare Flüsse u. mehrere **Kanäle**

Cö-

(**königl. Kanal**, von Dublin bis Tarmonbury, der **große Kanal**, von Dublin bis zum Shannon, mit einer 85 F. hohen Leitung über den Rye) befördert. [12] Die **protestant. Geistlichkeit** in J. hat große Einkünfte, besteht aus 2 Erzbisch., 12 Bisch. u. einer verhältnißmäß. Anzahl Pfarrer; die kathol. Geistlichkeit ist um weniges stärker. [13] **Eintheilung** in 4 Provinzen (Leinster, Connaught, Munster, Ulster), jede in mehr. (zusammen 32) Grafschaften mit einem Gouverneur. [14] **Verfassung** im wesentlichen die Großbritanniens, s. d. [10] u. f., speciell werden die irischen Angelegenheiten durch einen Lord General Statthalter, der einen Ober- u. Untersecretär unter sich hat, geleitet. Außerdem besteht ein Oberbefehlshaber der Landmacht, ein Lord-Großkanzler, ein Kanzleigerichtsdirector, Generalanwalt, Generalfiscal. [15] **Wappen:** eine goldne Harfe mit silbernen Saiten im blauen Felde; es nimmt das 3. Feld im großbritann. Wappen ein. [16] **Münzen, Maße u. Gewicht** wie in England. [17] **Hauptst.:** Dublin. [18] **Literatur:** R. Twiß, Reise durch J., a. d. Engl., Lpz. 1775; Arth. Youngs Reise durch J., a. d. Engl. von J. A. Engelbrecht, ebd. 1780, 2 Theile; K. G. Küttner, Briefe über J., ebd. 1784; De Latocnaye, Wanderungen eines Franzosen durch J., Erf. 1800, 2 Bde.; G. Cooper, Briefe über den neusten Zustand von J., herausgeg. von E. G. Paulus, Jena 1801; Th. More, Memoiren des Hauptmanns Rock, über die Verhältnisse des Staats rc. in J., aus dem Engl. von S. E., Bresl. 1824. Vgl. Göde. *(Pr., Hel. u. Dg.)*

Irland (Gesch.). [1] J. war schon den **Phöniziern** bekannt, wird aber zuerst von den Römern, von Cäsar, als **Hibernia** erwähnt, der es halb so groß, als Britannien schätzt u. es westl. von Britannien setzt. [2] Strabo nennt die Insel Jerne u. setzt sie nördl. über Britannien, die Bewohner sind ihm Menschenfresser (dasselbe sagt auch Diodor von Sicilien, der die Insel Iris nennt), von Fleisch sich nährend, weil der Boden kein Getreide bringe; eben dahin verlegt auch Mela als Juverna (bei Ptolemäos Juernia) die Insel u. gibt sie als gleich groß mit Britannien an. Alle jene Namen entstanden wohl aus dem celt. Erin (d. i. westl. Insel). [3] Die frühsten Bewohner waren nach Ein. eingewanderte **Celten**; nach And. wanderten zuletzt **Schotten**, zu 3 verschiednen Malen, aus Spanien ein: zuerst Partholus mit 1000 Menschen, welche zu 4000 anwuchsen u. in 1 Woche ausstarben; der 2. Colonist Nimech kehrte nach einiger Zeit wieder zurück; zuletzt kamen 3 Söhne eines span. Königs mit 30 Schiffen, von denen nur eins J. erreichte, an. [4] Nach der gewöhnlichen Sage aber soll **Mileagh**, ein iberischer Held, von Hungersnoth aus seiner Heimath Brigantium (in Gallicien) vertrieben, u. 1000 (n. And. 2000, ja sogar 3000) v. Chr. nach dem, von seinem Oheim Ith zuvor entdeckten J. gefahren sein u. daselbst die Fir-Folgs (Belgier) u. Danaans (Dänen) im Kampfe mit einander getroffen haben. [5] Mileagh u. Ith mischten sich in diese Kämpfe u. fielen Beide in einer Schlacht mit den Iren. Dennoch errangen seine Nachkommen, 8 Söhne u. 8 Enkel, die, um Mileagh zu rächen, auszogen, obschon 5 der Söhne durch einen von den Zauberern der Iren erregten Sturm umkamen u. nur Heber, Amerghin u. Heremon übrig blieben, auf 2 Punkten in J. landend, die Herrschaft über das Land u. wurden Stifter fast aller Häuptlingsfamilien in J. (**Milesische Familien**). [6] Heber u. Heremon theilten das Land in ein nördliches u. südliches Reich; die Getreuen erhielten einzelne Lehen zum Lohn; die Fir-Folgs, Bundesgenossen der Mileaghischen Abkömmlinge gegen die Danaans, erhielten einen Strich Landes (Onelmagt, das spätre Connacia), die Danaans aber, die sich nicht unterwarfen, wurden nach der Bretagne versetzt. Bald entstand Streit unter den Brüdern. Heber blieb in der Schlacht, u. Heremon begann ein Herrschergeschlecht, das angebl. erst 1186 n. Chr. ausstarb. [7] Die **Römer** kamen nicht nach J.; nur Jul. Agricola hatte von einem, durch Aufruhr vertriebenen irischen Häuptling sich von den Zuständen J-s unterrichten lassen. Seinen Plan, nach J. zu gehen, mußte er aber aufgeben, da ihn Domitian 82 n. Chr. zurückrief. Die **innre Geschichte** J-s ist nur sagenhaft u. bruchstückweise bekannt. [8] Vom 3. Jahrh. theilte sich J. in 5 Reiche, auf der OSeite: südl. Lagenia, nördl. Ultonia, zwischen beiden Midia; auf der WSeite: in S. Momonia u. nördl. darüber Connacia, die jedoch wieder in kleinre Theile zerfielen. Ueber diese Theile regierten einzelne Häuptlinge; aus der Dynastie der Herrscher von Momonien war z. B. im 3. Jahrh. Eogan I. (Eoghaine, Eoan Mor), der von Coina vertrieben ward u. nach Spanien floh. Dort heirathete er die Tochter eines Königs, ward von seinem Schwiegervater zurückgeführt u. Coina überließ ihm den südl. Theil J-s; er blieb aber endl. in einer Schlacht gegen Coina. Eogans Sohn, Niall-Olum, heirathete Coinas Tochter Saba u. folgte seinem Vater. Dessen Sohn Eogan II. blieb in einer Schlacht bei Moycruim mit 6 Brüdern. Sein Bruder Cormac-Cas bestimmte, daß die Herrschaft abwechselnd auf die beiden, von seinen 2 Söhnen abstammenden Linien kommen sollte. Doch wurde diese Bestimmung nicht gehalten. Eogan III., Sohn Nialls, König v. Momonien, fiel an dem Ufer der Coire. [9] Gegen das Ende des 4. Jahrh. traten die Iren als Seeräuber auf, die unter dem Namen Scoten (daher auch J.

im

im Mittelalter Scotia Major [Groß-Schottland] hieß u. unt. dem der Picten, das röm. Britannien beunruhigten, aber von den Angelsachsen wieder über das Meer zurückgetrieben wurden. [4] Zu Anfang des 5. Jahrh. schickte Papst Cölestin den Palladius nach J., um die Einwohner zum Christenthum zu bekehren, der aber nicht zum Ziele kam. Glücklicher war der Caledonier Succath (mit christl. Namen Patrick), der 432 mehr. Häuptlinge bekehrte, ein Kloster zu Armagh, eine Schule, 472 ein Erzbisthum gründete u. die Schreibkunst in J. einführte, während die alten Iren eine Art Bilderschrift hatten, wo die Buchstaben durch Bilder von Pflanzen, z. B. B durch eine Birke (Beth), L durch einen Vogelbeerbaum (Luis), N durch eine Esche (Nion) ꝛc. dargestellt wurde; [5] nach diesen 3 ersten Zeichen hieß das Alphabet Bethluisnion. Patrick bekam deshalb den Namen Apostel J-s u. wurde der Schutzheilige des Landes. Seine Schüler zu Clogher 552, Bangor 554 u. Clanford 558, verbreiteten das Christenthum u. gründeten ähnl. Lehranstalten, die bis ins 8. Jahrh. Sitze theolog. Gelehrsamkeit wurden u. ihre Schüler als Apostel in fremde Länder schickten. J. ward hiernach die Insel der Heiligen genannt. [6] In polit. Beziehung blieb die alte Trennung in einzelnen Volksstämmen unter einzelnen Häuptlingen ungeändert; so herrschte um 565 Baodan in Ultonien, den Colman verdrängte u. in Columbans Kloster auf Jona ermordete; auch Colman ward vom Volke getödtet. [7] Seit Fingal, im 3. Jahrh. (wenn dieser eine histor. Person ist), machte erst Egfrid, König von Northumbrien, im 7. Jahrh., von O. her einen Einfall in J., um deren Angriffe auf Britannien, Mona u. Anglesea zu bestrafen; sein Feldherr Beret richtete große Verheerungen an u. kehrte dann zurück. [8] Ende des 8. Jahrh. kamen die **Normannen** (bei den Iren, weil sie von O. kamen, Ostmänner genannt) als Räuber u. Eroberer nach J., zogen aber bald wieder ab. 835 kamen sie unter Thurgut (Turgesius) wieder, verwüsteten die nördl. Küsten, eroberten ganz J. u. zerstörten alle geistl. Stifter. Thurgut zwar ward von Melachlin, Häuptling von Meath, geschlagen u. getödtet, allein dieser sah sich selbst genöthigt, 849 normann. Hülfstruppen herbeizurufen, um sich gegen seine innern Feinde zu behaupten. Ein Theil dieser Normannen ließ sich auf der OKüste nieder u. gründete 851 Dublin. [9a] 853 kam Olaf (Anlav) von Norwegen nach J., machte sich zum Herrn von Dublin u. gewissermaßen zum Oberkönig aller Normannen in J., dem selbst die Eingebornen Tribut zahlen mußten. Sein Bruder Sitric gründete Waterfort; ein andrer, Ivar, Limerick. [9b] Die **ununterbrochene Regentenreihe der normann. Könige zu Dublin**, beginnt mit Gottfried II. (921—934), doch bleibt deren Gebiet sich nicht gleich, weil sie oft den siegreichen Angriffen der Eingebornen erlagen. Um die Mitte des 10. Jahrh. wurden sie Christen, bes. durch den Eifer Brien Boroihmbs, der sich durch Siege über die Normänner fast ganz J-s bemächtigt hatte, nur SMunster machten ihm die M'Arthys streitig; 1014 blieb er gegen die Normannen bei Dublin. [9c] In Momonien herrschte seit 901 Cormac M'Culinan, der 908 bei May Alba blieb. [10] Auch fehlte es nicht an fremden Abenteurern, welche in J. Eroberungen machten. So waren von 1066—1074 verschiedne normänn. Staaten dem Königreiche Man unterworfen, u. 1102 eroberten **Norweger** unter König Magnus Dublin, Ulster u. Connaught. Nach seinem Tode hatten die Normänner wieder ihre eignen Regenten, unter welchen die Könige v. Dublin, Limerick u. Cork, genannt werden. [11] Damals hießen jene 5 Provinzen, die ihre eignen Herrscher hatten: Leinster, Ulster, Meath, Munster, Connaught; (vgl. oben [1]) von diesen Herrschern war einer der Oberkönig. In Ulster herrschten die Hi-Nial über die Grafschaften Tyrone, Derry (Londonderry) u. Donegal u. machten Ansprüche auf Fermanagh, Antrim, Armagh, Monagham u. Louth. [12] In Munster regierten die Söhne Brien's, Teige u. Donough M'Brien gemeinschaftlich; doch wurde Erstrer in einem, von Letzterm erregten Auflauf ermordet, u. nun regierte dieser allein 20 Jahre lang Süd-J. Lange kämpfte Teiges Sohn Turlogh M'Teige OBrien gegen seinen Oheim, bis er ihn 1063 besiegte; Donough st. in einem Kloster zu Rom, Turlogh herrschte gerecht bis 1086, von fast ganz J. als König anerkannt. [13] Sein 2. Sohn, Morthogh (Moriertbach) M'Turlogh OBrien d. Große, ward König von Munster; den Plan, ganz J. zu erobern, verhinderte sein Bruder Dermod OBrien, dem er 1116 die Herrschaft abtrat u. in ein Kloster ging, wo er 1119 st. Auf Dermod folgte 1120 (bis 1142) in Munster Connor Na Catharacht OBrien, dieser ergriff zur Rache der 1137 von Dermod M'Murchard (Morrogh), Häuptling von Leinster, gefangenen u. zum Theil hingerichteten 17 Vasallen das Schwert, vertrieb Dermod u. eroberte Süd-J. Er baute viele Klöster, Kirchen u. Spitäler; st. 1142. [14] Connors Bruder, Turlogh M'Dermod OBrien, folgte ihm; 1151 von Moin More geschlagen verlor er sein Reich u. nur seine Erbprovinz Thomond konnte er mit Hülfe des ulton. Häuptlings Mortogh ONeill behaupten, dessen Lehnsmann er 1156 wurde u. 1167 st., Donal More OBrien, sein Bruder, folgte ihm. [15] Dermod OConnor v. Leinster, der sich nach Connaught, wo zum Theil die OConnors

nors, zum Theil Tiernon O'Ruark herrschten, geflüchtet hatte, hatte sein verlornes Land bald wieder erobert; aber weil er des Königs von Meath Gemahlin (nach And. Tochter) entführt u. geschändet hatte, hatte sich der Beleidigte 1166 an Roderich O'Connor, welcher damals Oberkönig über die andern Häuptlinge war, gewendet u. vor diesem mußte Dermod, von seinen Vasallen verlassen, wiederum fliehen u. begab sich nach Bristol, um Hülfe zu suchen, u. gab dadurch Veranlassung zur **Eroberung von J. durch die Engländer,** welches Heinrich II. schon 1156 vom Papste Hadrian IV. zum Geschenk erhalten hatte. [16] Heinrich II., König von England, zwar vielfach gebunden durch seine Händel mit Frankreich u. mit seinem Kanzler Thomas Becket, verwies den bittenden O'Connor an seine engl. Vasallen. Unter diesen gewann Dermod O'Connor den Grafen Richard Strongbow v. Pembroke, dem er seine Tochter Eva zur Gemahlin u. mit ihr das Erbrecht in Leinster versprach; Robert Fitz-Stephan u. Moritz Fitz-Gerald versprach er für ihre Dienste die Stadt Werford mit dem umliegenden Gebiete. Fitz-Stephan landete nun 1169 in J. u. eroberte Werford, welches dadurch die erste engl. Pflanzstadt in J. wurde. 1171 kam Graf Richard nach u. eroberte Dublin, welches er nebst der ganzen Prov. Leinster alsbald für sich in Besitz nahm, weil Dermod O'Connor selbst 1171 starb. [17] Aber seine Versuche auf die übrigen irischen Reiche mißlangen; die Ankunft Heinrichs II. selbst hatte keine weitere Folge, als daß die Häuptlinge von Desmond, Cork u. Limerick denselben für ihren Lehnsherrn anerkannten, um nach seinem Rückzuge wieder von ihm abzufallen. [18] Auch der Häuptling Donal More O'Brien (s. ob. 14) hatte sich der engl. Hülfe gegen die andern Häuptlinge bedient, aber bald griffen ihn die Engländer selbst an u. nach langem Kampfe gelang es ihm diese 1192 bei Thurles zu schlagen. Donal st. 1194; ihm folgte nach vielen Streitigkeiten 1198 bis 1242 der 3. seiner Söhne, Donough Cairbreach M'Donal More O'Brien, der dem 1185 von Heinrich geschickten Regenten Johann (ohne Land) huldigte. Johann hatte gleich bei seinem Erscheinen die irischen Häuptlinge so sehr beleidigt, daß ihn der König zurückrufen mußte. [19] Um diese Zeit war ¼ von J. die OKüste (the Pale, die Mark), von Engländern bewohnt, welche engl. Verfassung, Sprache u. Sitten hatten; ein königl. Statthalter berief das **Parlament** zusammen, in welchem aber nur die aus England stammenden Lords erschienen, daher Parlament of the Pale. [20] Die übrigen ¾ waren von Irländern bewohnt, u. diese standen, ihre alten Sitten u. Gesetze beibehaltend, unter mehr. Häuptlingen, weigerten sich aber noch immer, den König von England als ihren Oberherrn anzuerkennen u. ihm Tribut zu zahlen. Dennoch wurde ganz J. engl. Seits als England gehörig u. zinspflichtig betrachtet. 1315 erhielt Eduard Bruce, Bruder des schott. Königs Robert Bruce, das Reich Ultonien, das er, mit 6000 Schotten landend, nahm u. in Dundalk gekrönt wurde, aber schon 1318 fiel er gegen die Engländer. [21] Der gegenseitige Haß zwischen Iren u. Engländern, der so weit ging, daß das irisch-engl. Parlament von Kilkenny 1367 Heirathen u. Gevatterschaften mit Iren für Hochverrath erklärte, wurde noch gesteigert durch die von **Heinrich** VIII. eingeleitete **Kirchenreformation,** der sich die Iren standhaft widersetzten. J., das schon durch das Parlament zu Tredah 1495 (Poyningsacte) in größre Abhängigkeit von England gekommen war, ward nun 1541 zu einem **Königreiche** erhoben, u. die Könige von England, die es bis dahin als päpstl. Lehen hatten, hörten auf Tribut an den Papst zu zahlen; die Klöster wurden in königl. Domänen verwandelt, wodurch der König von England Mittel erhielt, auf den Eigennutz der irländ. Häuptlinge zu wirken u. dieselben auf die Seite Englands zu ziehen. Aber nur 3 derselben, Connor O'Neal, Fürst von Tyrone, Donough M'Connor O'Brien von Thomond u. Ulrich Burke von Connaught, verkauften ihre Unabhängigkeit gegen Lehnszuwachs u. neue Titel; sie wurden Grafen ihrer alten Besitzungen u. Barone, u. sind die ältesten Pairs von altirländ. Abkunft. [22] So wurde auch in dem unabhängigen J. die vollständige Unterwerfung an England immer mehr u. mehr vorbereitet. Unter **Eduard** VI. begann die eigentl. **Reformation** in dem nicht engl. Theile von J., fortwährend blieb aber die kathol. Kirche unangetastet. Die Jesuiten, die in J. Platz ergriffen hatten, bestärkten die Iren nur noch mehr in ihrer Anhänglichkeit an der kathol. Religion. Die Regierung der kathol. **Maria**, 1553—1558, war zu kurz, um eine bleibende Aenderung im Religionswesen zu begründen; u. wenn durch das irische Parlament von 1556 auch alle Verordnungen Heinrichs VIII. u. Eduards VI. umgestoßen wurden, so stellte [23] **Elisabeth** durch ein Parlament von 1560 in dem engl. Antheile Alles wieder auf den früheren Fuß. Ihre Statthalter, Sir Henry Sidney u. Sir John Perrot, beabsichtigten durch eingeführte engl. Cultur, die Civilisirung der Iren, wozu auch die von der Königin gestiftete Universität zu Dublin beitragen sollte. [24] Dessen ungeachtet war gerade diese Regierung eine fortlaufende Kette von einzelnen Empörungen, die sich zuletzt in einen allgem. Krieg gegen England auflösten. Hugh O'Neal, Graf von Tyrone, von Spanien unterstützt, war der Anführer der Iren in diesem ersten planmäßigen Kriege, der wie-

wiewohl glücklich begonnen, 1603 damit endete, daß sich **ganz J. der engl. Herrschaft unterwarf.** 1613 ward das **1. Parlament** gehalten, in welchem ganz J. repräsentirt wurde; aber von 226 Mitgliedern des Hauses der Gemeinen waren 125 Protestanten, u. das Oberhaus zählte 25 protest. Bischöfe u. eben so viel weltl. Lords, unter denen nur wenige Katholiken waren, u. später unter Cromwell ging das Recht der Katholiken im Parlament ganz verloren u. bis 1782 stand auch das irische Parlament immer unter Abhängigkeit von dem engl. [25] **Jakob I.** (1603—1625) beschränkte die willkürl. Gewalt der einzelnen Häuptlinge, verbesserte die Justizpflege, führte eine vernünftige Erbschaftsfolge ein u. zog engl. u. schott. Colonisten in das verödete Land. Das dadurch herbeigeführte Gute konnten seine unweisen Statthalter nicht ganz zerstören, wiewohl sie die Katholiken gewaltsam zum Besuch protestant. Kirchen nöthigten u. das kathol. Seminar in Dublin wieder aufhoben. [26] Unter **Karl I.** (1625—1649) gelangte J., bes. durch die weise Verwaltung des Thomas Wentworth, Grafen von Strafford, zu einem nie genoßnen Wohlstande. Aber die republikan. Gesinnungen der in J. ansässigen Engländer, der fortdauernde Groll zwischen diesen u. den kathol. Iren, der Einfluß der in fremden Ländern erzognen irischen Geistlichen u. and. Umstände veranlaßten [27] 1641 einen Nachkommen der alten Häuptlinge von Leinster, Roger More, einen allgem. Aufstand **(irländ. Blütbad)** zu erregen, an deren Spitze sich Phelim O'Neal u. Lord Maguire, Abkömmlinge alter irischer Fürsten, stellten u. von dem vielleicht selbst Karl I. nicht ohne Kenntniß war. In Ulster wurden alle Engländer ermordet, in dem übrigen J. wenigstens ihrer Habe beraubt u. vertrieben, u. J. wäre für England verloren gewesen, wenn der Aufstand nicht zu früh entdeckt u. Dublin so gerettet worden wäre. Gegen 120,000 Anglo-Irländer kamen hierbei um. Aber auch die Erbitterung des engl. Parlaments war groß. Ein 1643 durch Vermittelung des Herzogs von Ormond geschloßner, später mehrfach erneuter Waffenstillstand ward für ungültig erklärt, 10,000 Schotten nach J. geschickt, u. [28] Cromwell (1649) zum Statthalter ernannt. Nach der Eroberung von Tredah ergab sich die ganze Insel dem Sieger. Alle Besitzungen der Katholiken, gegen 5 Mill. Acres Landes, wurden confiscirt, gegen 20,000 Iren, welche gegen England gekämpft hatten u. gefangen waren, als Sklaven nach Amerika verkauft, über 40,000 wanderten nach Spanien u. Frankreich aus; die Zurückbleibenden wurden über den Shannon zurückgetrieben, jeder Wiederkehrende sofort niedergestoßen, auch wer Waffen führe od. im Hause habe, sollte des Todes schuldig sein; endlich wurde die Uebung des kathol. Cultus verboten u. die kathol. Priester mußten J. binnen 20 Tagen verlassen. [29] **Karl II.** (1660—1685) gab den kathol. Irländern ¼ ihrer confiscirten Güter zurück; u. [30] unter **Jakob II.**, der den kathol. Talbot, Grafen von Tyrconnel, zum Statthalter ernannte, füllte sich das irische Parlament mit Katholiken, u. eine völlig kathol. Armee drückte alle Hoffnung der Protestanten nieder. Dieselbe ward wieder aufgeregt durch die Ankunft des Prinzen **Wilhelm v. Oranien** (**Wilhelm III.**), gegen den Jakob 1689 v. Frankreich aus in J. landend, das Glück der Waffen versuchte; er verlor 1690 die Schlacht am Boyneflusse u. floh nach Frankreich. Jakob II. hatte 2400 protestant. Gutsbesitzer geächtet, Wilhelm von Oranien ächtete dagegen nun alle Anhänger Jakobs u. confiscirte ihr Eigenthum, wodurch der Besitzzustand auf der ganzen Insel aufs Neue gewaltsam verändert wurde, doch milderte die Capitulation von Limerick viele harte Maßregeln. [31] Die Iren aber verhielten sich lange ruhig u. dienten seitdem, da sie für England nicht fechten mochten, in den span., kaiserl. u. bes. franz. Heeren. Eine besondere Acte von 1719 setzte die Abhängigkeit J-s vom engl. Parlamente von Neuem fest. [32] Der Aufstand der Jakobiten in Schottland gab den Iren neue Hoffnung auf einen bessern Zustand, u. die engl. Regierung bewilligte mancherlei, als aber die Schlacht bei Culloden 1745 dem Aufstand in Schottland ein Ende gemacht, begann der Druck aufs Neue. [33] Das Volk schaffte sich nun selbst Recht, u. seit 1760 übten die Whiteboys (weiße Burschen) eine heiml. Fehme, welche die Briten im Zaume hielt; an sie schlossen sich die Eichenherzen (Hearts of oak) an, bes. 1763, wo die Iren durch Straßenbaufrohnen erbittert wurden. [34] Die Aufregung ward seit Beginn des amerikan. Freiheitskrieges immer größer. An die Whiteboys (jetzt Levellers [d. i. Einführer der Gleichheit] genannt) schlossen sich die Rightboys (Rechtburschen), welche durchaus Aufhebung des Zehnten verlangten. An der Spitze aller dieser Aufstände stand immer Capt. Rock, eine fingirte Person, unter dessen Namen die Aufstände erfolgten, od. vielmehr das Haupt des augenblicklichen Aufstandes, meist mit geschwärztem Gesicht, ward vom Volk so genannt; er führte die Rachezüge gegen solche, die durch ihr Zeugniß polit. Verbrecher, Theilnehmer an frühern Gewaltthaten an den Galgen gebracht hatten, verbrannte ihre Häuser u. unter seinem Namen wurden Drohbriefe ausgestellt ꝛc. [35] Die Regierung suchte durch mehr. Zugeständnisse diesen Widerstand zu entkräftigen, aber erst nachdem gegen 40,000 Irländer die Waffen ergriffen u. eine drohende Stellung gegen England angenommen, ward 1782 das irländ.

Par-

Parlament von der Oberherrschaft des großbritannischen befreit. [36] Diese Nachgiebigkeit mehrte aber das Uebel; eine Bürgerversammlung zu Dublin 1784 beschloß zuerst, den Katholiken einen Antheil an den Parlamentswahlen zu gestatten, u. in Leinster u. Ulster ward sogar eine völlige Gleichstellung beider Confessionen in Vorschlag gebracht. [37] Die franz. Revolution veranlaßte den **Bund der vereinigten Irländer** 1791, dessen geheimer Zweck war, J. in eine unabhängige Republik zu verwandeln. Wiewohl nun der erste Plan desselben scheiterte, so erreichte doch ein kathol. Convent durch eine Bittschrift bei Hofe so viel, daß 1793 den Katholiken gleiche Rechte mit den Protestanten ertheilt wurden; ausgenommen das Recht im Parlament zu sitzen u. zu gewissen Staatsämtern zu gelangen, weil die Katholiken den hierzu erforderlichen Testeid nicht schwören konnten. 1796 war ein Aufstand verabredet, den franz. Seits, der franz. Gen. Hoche mit einer Flotte unterstützen sollte, er hielt jedoch bei der Landung das Unternehmen nicht für ausführbar u. kehrte um. [38] Inzwischen hatten die geheimen Häupter der vereinigten Irländer einen allgemeinen Aufstand organisirt, der sich vorzüglich gegen die Ultraprotestanten richtete, diese Vertheidiger des Protestantismus übten durch eine bewaffnete Yeomanrie großen Druck. Durch den Namen Orangemen, den sie sich selbst gaben, wollten sie ihre Anhänglichkeit an die Grundsätze Wilhelms v. Oranien anzeigen. Zum Tage des Ausbruchs war der 23. Mai 1798 angesetzt; aber 2 Tage früher wurde die Verschwörung dem Statthalter verrathen, der trotz der härtesten Maßregeln, die er dagegen ergriff, ein entsetzl. Morden der Protestanten, bes. zu Vineyar-Hill u. Wexford, nicht hindern konnte. Als endlich im Juni 1798 durch Waffengewalt die Empörung unterdrückt worden war, wußte der Marquis von Cornwallis, als Vicekönig, durch Gerechtigkeit das Ansehn der Regierung herzustellen. Das franz. Hülfscorps erschien zu spät u. wurde auch durch Sturm zerstreut, der einzige Gen. Humbert landete mit 1100 M. am 20. Aug. u. versuchte sich zu halten, er war aber zu schwach u. wurde von Cornwallis bei Killala, 23. Sept. 1798, geschlagen u. gefangen. [39] Um aber allen weiteren Unruhen vorzubeugen, wurde die **Union J-s mit Großbritannien unt. Einem Parlamente** 1800 von Pitt durchgesetzt u. verordnet, daß J. fortan 4 geistliche u. 28 weltliche Lords in das Oberhaus u. 100 Repräsentanten ins Unterhaus schicken sollte. Bestechungen waren zum Durchsetzen dieses Plans sehr wirksam gewesen. [40] Das erste vereinigte Parlament (22. Jan. 1801) rechtfertigte aber die Erwartungen, die man wegen einer vollen Emancipation der irländischen Katholiken hegte, nicht. [41] Da bildete sich 1802 zu Dublin ein Verein (Catholic association), der sich zur Aufgabe machte, die Katholikenemancipation durchzusetzen. Dieser Verein verbreitete sich über ganz J. u. seit 1812 wußte er Stimmen im Parlament für sich zu gewinnen. In J. trieb bes. Daniel O'Connel (s. d.) den Verein zu entschiedner Thätigkeit. Aber diese regte auch die Protestanten auf u. neue oran. Gesellschaften (Orange Societies) entstanden, in welcher die alten Tories u. Orangemen mit größter Leidenschaftlichkeit auftraten. 1825 aufgehoben, traten sie als Braunschweigclubbs aufs Neue hervor. Der kathol. Verein stand 1828 ihnen gerüstet gegenüber, ein Bürgerkrieg schien unvermeidlich, da erhielt die vom Parlament beschlossene **Emancipation der Katholiken** (April 1829) die königl. Sanction und die Katholiken, namentlich O'Connell, Sitz im brit. Parlament. Hier brachte er Trennung der legislativen Union (Repeal of the union, daher die Partei Repealer), od. die Wiederherstellung eines bes. irischen Parlaments zur Sprache. [42] So lange sich aber der Vicekönig Lord Mulgrave, Marquis v. Normanby (seit 1835), durch seine milde u. gerechte Verwaltung, durch Anlegung von Schulen rc. sehr verdient um J. machte u. das damal. Wighministerium Melbourne bestand, verfuhr O'Connell mit dem Repeal nicht ernstlich, ja die Auflösung der irischen Generalassociation erfolgte sogar durch ihn mit der Erklärung, die Gesinnung der irländ. Parlamentsmitglieder u. der Whigregierung sei hinlängl. Garantie für die Wohlfahrt J-s. [43] So blieb es als 1839 statt Lord Mulgrave, Lord Ebrington, Statthalter wurde, obschon er sich vorsichtiger mit den Tories stellte. Bes. wirkten zur Versittlichung des Volkes die seit 1839 von dem Franciskaner Pater Matthews gegründeten Mäßigkeitsvereine (s. d.). [44] Aber mit dem Wechsel des Ministeriums u. brit. Toryministerium Peel 1841 trat auch die Association wieder ins Leben, O'Connell mahnte durch Rede die irischen Journale, bes. das Blatt The catholic Ment u. a., immer kräftiger zum Repeal u. selbst das kluge Benehmen des neuen toryst. Vicekönigs, Grafen Grey, vermochte Peel keine Popularität in J. zu verschaffen. [45] Während der engl. Arbeiterunruhen schwieg zwar O'Connell so ziemlich, erst nach ihrer Unterdrückung (Octbr. 1842) ließ er den Repealruf wieder ertönen. Auf seinen Zügen durch das Land (Mai u. Juni 1843), wo er allenthalben mit Jubel aufgenommen ward, suchte er durch seine populären Reden glauben zu machen, daß der Repeal ganz gesetzmäßig sei u. nicht durch Gewalt, sondern einzig durch Beharrlichkeit durchgesetzt werden

den müsse. Er nahm freiwillige Beiträge an, um den Repeal zu befördern. Dennoch läßt er durchblicken, daß man angegriffen, Gewalt mit Gewalt vertreiben werde, u. seine Aeußerung, daß, wenn er nur 3 Mill. Repealer zusammen habe, ihre Sache gewonnen sei, läßt schließen, daß er noch weiter zu gehn beabsichtigt." In neuester Zeit zeigt es sich auch immer mehr, daß der katholische Clerus die Seele der Repealvereine ist, obgleich sich der Erzbischof von Dublin gegen diese Ansicht verwahrt hat. Die Befürchtungen wurden inzwischen in England immer größer u. im Mai 1843 fragte das Parlament bei den Ministern an, was die Regierung zu thun gedächte? Peel erklärte: die Königin Victoria werde die legislative Union I=s mit England aufrecht erhalten! Beide Häuser versprachen die Regierung I. Maj. hierin zu unterstützen u. erneuerten im Juni 1843 die eben jetzt abgelaufene Waffenbill, wonach den Iren das Tragen von Waffen verboten ist. Hierauf bauend, ergreift das Ministerium Peel weitre Maßregeln, es schifft bedeutende Truppen nach I. über u. setzt Friedensrichter u. a. Magistratspersonen ab, weil sie an Repealversammlungen Theil genommen haben. **Literatur:** Mit Uebergehung älterer Schriften rc. über I=s Gesch. (vgl. Oettingers histor. Archiv Nr. 11,111 ff.), J. Mac-Geoghehan, Histoire de l'Irlande ancienne et moderne, Par. 1758—63, 3 Bde., 4.; S. O'Halloran, History of I., Dubl. 1772, 2 Bde., 4.; T. Leland, History of I., n. A. ebd. 1814, 3 Bde., 4.; D. H. Hegewisch, Uebersicht der irländ. Gesch., n. A. Altona 1806; J. Gordon, History of I., Lond. 1806, 2 Bde.; W. A. Lindau, Gesch. I=s, Dresd. 1829; 2 Bde.; T. Moore, History of I., Lond. 1835, 2 Bde. *(Hu., Lb., Hel. u. Jb.)*

Irlbāchia (*l. Mart.*), Pflanzengatt. Drehblüthler, Gentianeae *Rchnb.*, *Mart.* Arten: in SAmerika.

Īrmelsberg, Berg des thüringer Walds, im Amte Eisfeld des meining. Herzogth. Hildburghausen; Steinkohlenbergwerk.

Īrmengard (Īrmgard), 1) Tochter des Longobardenkönigs Desiderius, 770 Karls d. Gr. 1. Gemahlin, bei Ein. Bertha, bei And. Hilla. Karl verstieß sie 771 u. sie st. als Aebtissin des St. Julienklosters zu Brixen. **2)** Tochter des Grafen Ingram v. Hasbaine, Ludwigs d. Frommen 1. Gemahlin, Mutter Lothars, Pipins u. Ludwigs des Deutschen; st. 818 zu Angers. **3)** Tochter Hugos des Furchtsamen, Grafen v. Hasbaine, Gemahlin des Kaisers Lothar I., st. in dem von ihr gestifteten Kloster Erstein bei Straßburg 851. **4)** Tochter Kaisers Ludwig II. u. der Ingelberta v. Spoleto, geb. 859, Anfangs an den griech. Kaiser Basilius od. dessen Sohn Constantin versprochen, dann aber mit Graf Boso von Provence vermählt (876), den sie vermochte, sich zum König v. Arelat zu ernennen; gegen die Könige Ludwig u. Karlmann vertheidigte I. Vienne u. Dauphiné, wurde aber 882 von dem Graf Richard, ihrem Schwager, gefangen. Durch den Vertrag von Metz mit ihrer Tochter befreit, verlor sie 889 ihren Gemahl u. führte die Regierung der Provence, bis ihr Sohn, Ludwig d. Blinde, mündig ward; st. nach 890. **5)** Tochter Adalberts II., des Reichen, v. Toscana u. Berthas, Karls d. Gr. Urenkelin; vermählt mit dem Markgr. Adalbert von Ivrea. *(Lt.)*

Īrmensäule (Īrminsul), 1) heil. Waldplatz, Hain; **2)** Götterbild; bes. **3)** das von den alten Sachsen bei Eresburg verehrte Bild, ein Holzblock od. eine hölzerne Säule, unter freiem Himmel aufgestellt. Die allgemeine Bedeutung Säule, beseitigt alle nähern Beschreibungen (z. B., daß sie einen gewappneten Mann dargestellt habe) u. alle Deutungen (z. B. daß es das Bild des Wodan od. Armin gewesen sei) als willkührlich u. nur als Bild des Irmin (s. d.) dürfte es erklärt werden. 772 riß Karl d. Gr. diese Säule nach Eroberung u. Zerstörung des Hains nieder; er soll daselbst eine große Beute an Gold u. Silber gemacht haben. Zu Hildesheim im Dom gibt man eine grüne marmorne Säule für die I. aus, doch ist die Unrichtigkeit dieser Annahme erwiesen, s. Hildesheim (Geogr. der Stadt) s. Vgl. J. L. K. Grimm, Irmenstraße u. Irmensäule, Wien 1815; v. der Hagen, Irmin, seine Säule u. seine Wege, Bresl. 1817. *(Lb.)*

Īrmenstein, so v. w. Ehrenbreitstein 2).

Īrmenstrasse, so v. w. Iringstraße.

Irmentrūde, 842 1. Gemahlin Karls d. Kahlen, s. d.; st. 869.

Īrmin, Kriegsheros der Sachsen in Westfalen, Sohn des Man; vgl. Irmensäule u. Deutsche Mythologie s.

Īrnach, Feldherr, so v. w. Hernak.

Irnērius, ein Deutscher, stud. zu Constantinopel u. lehrte zu Ravenna u. Bologna die freien Künste, seit 1128 das röm. Recht in Bologna. Er war der 1. Glossator u. hatte deshalb den Beinamen Lucerna juris. Bei der Gräfin Mathilde stand er in großem Ansehn, war Kanzler beim Kaiser Lothar, den er zur Wiedereinführung des röm. Rechts in den Gerichtshöfen u. zur Gründung von Lehrstellen für die Pandekten in den Schulen bewog. I. führte zuerst den Doctorgrad in den jurist. Schulen ein, worin ihm die andern Facultäten folgten. Er st. nach 1140. *(Sch.)*

Īrnis, Dorf (Marktfl.) im Bzk. Livenen, des schweiz. Cantons Tessin; 600 Ew. Hier u. beim Dorfe Bodio Schlacht 1478, glücklich für die Schweizer gegen die Mailänder. In der Gegend viele Wasserfälle.

Irokēsen, [1] Indianer in NAmerika am Huron-, Erie- u. Ontariosee, an beiden

den Seiten des Lorenzflusses, bestehn aus 6 Völkern (daher die 6 Nationen); [2] **a)** Mohawks, durch die Cultur sehr verderbt, ihre Sprache die gebildetste, s. u. Mohawks; Hauptort: Anondago; ein Stamm derselben die Irundokat; [3] **b)** Senecas, die gebildetsten, auch ihre Sprache die gebildetste, blos noch 900 Köpfe in Ohio u. Neuyork; [4] **c)** Onondagos; [5] **d)** Kajujas; [6] **e)** Oneidas (Onojuten), 1100 Köpfe, ihre Sprache die weichste; [7] **f)** Tuskaroras, kaum 400 Köpfe; sie selbst nennen sich mit gemeinschaftlichem Namen Ongwehongwe (größer als alle) od. Konungschioniga (d. i. Bundesvölker). [8] Ihre gemeinschaftl. Versammlung hatten sie zu Anondago. Seit 1794 treiben sie etwas Ackerbau, Viehzucht, Weberei u. haben sogar etliche Schulen. [9] Zu den I. gehören im weitern Sinne auch die Huronen, ein sonst großer Stamm am Huronsee, Erie u. Michigan; heißt eigentlich Ahuandate, von den Briten Wyandet genannt; ein Theil von ihnen wohnt unabhängig im NWGebiete, ein 2. hatte bisher ein Reservatgebiet im Staate Ohio am Sandusky, ein 3. im Gebiete Michigan; ein großer Theil aber war in das Binnenland gezogen, od. hatte sich mit den Colonisten verschmolzen. Vielleicht nicht mehr 1500 Köpfe übrig. [10] Ihre **Sprache** s. u. Huronensprache. [11] Gemeinschaftl. war den I. u. Huronen der **religiöse Glaube,** in dem bes. die Geisterlehre u. Zauberei od. Wahrsagerei eine große Rolle spielte. Von Geistern Besessne u. mit Wundergaben u. Wahrsagung Versehene hießen Sajotkattas, bei den Irokesen Agotsinnachen (Seher) od. Arendiovannens (göttliche Sänger). Gegen Osten lag ihnen das Land Eskennanne, wohin die Seelen der Verstorbenen kamen. [12] Jetzt sind die I. u. Huronen meist Christen. *(Hl.* u. *Lb.)*

Iron (I. Mountains), Gebirg, s. u. Apallachen g).

Irönen, Stamm, so v. w. Osseten.

Ironie (v. gr.), **1)** Verstellung; **2)** Lob, wodurch man tiefer herabsetzen od. anschauliche Darstellung des Ungereimten durch Scheinbares geben will. **3)** Figur des feinern Spottes, welche das Gegentheil von dem sagt, was man verstanden wissen will, z. B. lobend tadelt, rühmend herabsetzt. Ueber die Sokratische I., s. u. Sokrates.

Iron roads (engl., spr. Eiern rohds), so v. w. Eisenbahnen.

Ironside (engl., spr. Eiernseid, Eisenseite), Beiname des Königs Edmund II. (s. d.).

Iroquois (spr. Eiroqueus), **1)** Fluß, s. u. Illinois 1; **2)** Volk, so v. w. Irokesen.

Iros, 1) Sohn des Aktor, sühnte den Peleus wegen des begangnen Brudermords. Dieser tödtete ihm dagegen zufällig seinen Sohn Eurytion auf der Jagd. Peleus suchte ihn durch das Geschenk einer Herde zu versöhnen; I. schlug sie aus. Peleus ließ nun auf des Orakels Rath die Herde laufen; sie wurde von einem Wolf zerrissen u. dieser dafür in einen Stein verwandelt. **2)** Bettler auf Ithaka, hieß eigentl. Arnäos, ward aber I. von den Freiern in Odysseus Hause genannt; über ihn s. Odysseus 11. Dah. das Sprüchwort Iro pauperior (ärmer als I.), d. i. bettelarm. *(R. Z.)*

Irpex (röm. Ant.), Egge mit eisernen Zähnen zum Ausreißen des Unkrauts 2c. aus der Erde, von Zugthieren gezogen.

Irpino, Berg, s. u. Principato.

Irrationāl (v. lat., fr. **Irraisonābel), 1)** vernunftwidrig; **2)** unüberlegt. **3)** (Math.), ein Verhältnißbegriff für Größen, deren eine nicht aus Theilen der andern zusammengesetzt werden kann, z. B. die Diagonale eines Quadrats od. Cubus in Beziehung auf deren Seiten. Bei Zahlen bezieht sich der Begriff auf die Einheit; so sind die Quadratwurzeln aller ganzen Zahlen, die sich nicht selbst unter den ganzen Zahlen finden **(I-zahlen),** d. i. sie lassen sich, auch mit Hülfe von Brüchen, nicht durch Zahlen angeben. Ein **i-les Verhältniss** findet also immer zwischen Größen Statt, die kein gemeinschaftl. Maß haben. Vgl. Incommensurabel. **I-function,** s. Functio 1. Die **I-rechnung** hat zum Gegenstand, die Vergleichung der verschiednen Gattungen dieser Größen u. der aus solchen u. rationalen zusammengesetzten. Die sogenannten arithmet. Species lassen sich auf sie anwenden. Euklid hat die Begriffe von I. u. Incommensurabel zuerst in die Mathematik eingeführt. Das ganze 10. Buch seiner Elemente handelt davon, in Bezug auf räumliche Größen u. zwar bes. auf **i-e Linien.** *(Mll.)*

Irrationalismus (Irrationalität), Vernunftwidrigkeit.

Irre (Med.), so v. w. Geisteskranke.

Irrecognoscibel (v. lat.), was nicht anerkannt zu werden braucht. Vgl. Urkunde.

Irrecusābel (v. lat.), **1)** unbeweisbar, **2)** unwiderlegbar. **Irreducibel,** ist eine Größe, die sich nicht reduciren (s. d.) läßt. Gegensatz: reducibel. **Irreformābel** (v. lat.), unverbesserlich. **Irrefragābel,** unverwerflich. **Irrefutābel,** unwiderleglich. **Irregulär,** so v. w. Unregelmäßig.

Irreguläre Geistliche, zu keinem bestimmten Orden gehörende Geistliche.

Irregulärer Durchgang (Mus.), s. u. Wechselnoten.

Irregulärer Wechsel (Hdlgsw.), s. u. Wechsel 11.

Irregulāria verba, unregelmäßige Verba, s. u. Verbum.

Irrelativ (v. lat.), ohne Beziehung.

Irrelevant (v. lat.), unerheblich.

Irreligiös (v. lat.), welcher sich zu gar keiner od. einer sehr falschen Religion bekennt; daher **I-sität.** Vgl. Atheismus.

Irremeābel (v. lat.), was nicht rück-

 gän-

gängig gemacht werden kann. **Irremediābel,** unwiederherstellbar. **Irremissībel,** unerlaßlich. **Irremonstrābel,** wogegen man nichts einwenden kann. **Irremovībel,** unabsetzbar.

Irrenanstalten (I-häuser), [1] Aufbewahrungs- u. Heilungsanstalten Geisteskranker. J. sind ein wesentlicher, früher höchst vernachlässigter, aber in neuerer Zeit mehr u. mehr berücksichtigter Theil der Staatsfürsorge, bes. wegen des Vorzugs der ärztl. Behandlung der Irren in denselben vor der in Familien, so wie wegen der, den Umgebungen u. für das öffentl. Leben u. die Irren selbst gewährten, größern Sicherheit. [2] In ältrer Zeit war es mehr ein Gegenstand der Rechtswissenschaft, durch Bevormundung von Geistesirren denselben eine Sicherung zu gewähren, als der Staatspolizei, sie in Obhut zu nehmen, indem man dieses lediglich den Familien überließ, od. bei wilden Ausbrüchen sie einsperrte, mit Ketten belegte, durch Furcht vor körperl. Züchtigungen u. andern Zwangsmitteln zu bändigen suchte. [3] Die J. sind entw. mit Krankenhäusern in Verbindung befindliche, od. für sich bestehende, öffentl. od. Privatinstitute von Aerzten. Nach dem doppelten Zweck der Heilung od. der bloßen Verpflegung hat man selbst bes. **I-heil-** u. **I-versorgungshäuser** gegründet, wo diese Trennung nicht Statt hat, sind wenigstens **a)** die unheilbaren Kranken von den heilbaren zu trennen, u. auch für Reconvalescenten eigne Abtheilungen zu begründen. [4] Hauptbedingungen ihrer Einrichtung sind ferner: **b)** daß die Irren in ihnen als Leidende u. Hülfsbedürftige, betrachtet werden u. Zwangsmittel u. Strafen in ihnen nur in so fern in Anwendung kommen, als diese auch bei der frühesten Kindererziehung nicht zu umgehen sind, aber auch dann nur immer auf die mildeste u. schonendste Weise; [5] **c)** daß die Anstalt unter Leitung eines menschenfreundlichen u. talentvollen Arztes stehe, der (als **I-arzt)** die psych. Krankenheilung sich zum einzigen Lebensberuf gewählt hat u. seinem Geschäft erfahrungsmäßig genügt; [6] daß auch **d)** zu Aufsehern u. Aufwärtern tüchtige Personen angestellt werden, die sich in den Zustand der Irren fügen, ihnen zu rechter Zeit nachgeben, dagegen aber, wo es gilt, ihnen zu imponiren u. sich im Ansehn zu behaupten wissen; [7] **e)** daß es der Anstalt weder an freien Hof- u. Gartenplätzen noch an Anlagen zu Vergnügungen im Freien, z. B. einer Kegelbahn, fehle, wo die Irren sich nach Bedürfniß aufhalten, beschäftigen u. unterhalten können; daß überhaupt [8]—[9] **f)** eine strenge Tages- u. häusl. Ordnung in Allem herrsche, auch die Irren selbst zu einer ihnen angemeßnen steten Beschäftigung angehalten werden, da dieses am meisten zum Wiederzurechtfinden des irren Geistes beiträgt; daß [10] **g)** die Anstalt keiner der Heilapparate, Bäder der verschiedensten Art rc., ermangele, die zur Wiederherstellung, od. zur Besserung der Irren beitragen; daß [11] **h)** durch eine strenge häusl. Polizei die Gemeinschaft mit Andern außer dem Hause beschränkt, dagegen aber auch der Gefahr vorgebeugt werde, daß die Irren dem Despotismus der Vorsteher der Anstalt unterliegen; daß [12] **h)** bes. auch deshalb Visitationen der Anstalt durch höhre Beamte nicht saumselig betrieben werden u. überhaupt eine strenge Controle derselben nicht fehle, die allen Mißbräuchen vorbeugt, bes. mögen in letztrer Beziehung mehr. brit. Privat-J. als Warnung dienen, wo Leute, die ohne eigentlich wahnsinnig zu sein, nur Sonderlinge sind, od. vielleicht nur unschädl. fixe Ideen haben, aus Habsucht von Verwandten eingesperrt werden. Vgl. Geisteskrankheiten. *(Pi. u. He.)*

Irreparābel (v. lat.), unersetzbar. **Irreprehensībel,** untadelig. **Irresistībel,** unwiderstehlich. **Irresolūto** (ital., Mus.), weniger gemessen. **Irresponsābel** (v. lat.), unverantwortlich. **Irrevocābel,** unwiderruflich.

Irrgang (Bauk.), so v. w. Labyrinth.

Irrgehen (Thierarzneik.), so v. w. Drehkrankheit.

Irrglaube, so v. w. Falscher Glaube.

Irrigatiōn (v. lat.), **1)** Bewäßrung; **2)** Tropfbad, Douche, s. u. Bad (Med.) **n. n.**

Irrisiōn (v. lat.), Verlachung.

Irritabilität (v. lat.), [1] Hauptäußerung des Lebens; bildet mit Sensibilität u. Reproductivität eine Triplicität, in der dann das Leben als ein in sich abgeschloßnes Ganze, od. als organisches sich darstellt. Sie kann auch als Selbstbestimmbarkeit bezeichnet werden, wobei man aber ihren wesentlichen Charakter, daß sie keine völlig freie Kraft sei, sondern immer abhängig von empfangenen Anregungen bleibe, nicht übersehen muß. Wegen dieser Abhängigkeit ist sie auch, wiewohl ohne sie nach ihrem universellen Charakter aufzufassen, als Erregbarkeit u. Reizbarkeit, doch ist letztres ein engrer Begriff, bezeichnet worden. [2] Glisson brauchte das Wort zuerst u. bezog es auf ein selbstständiges Vermögen des thier. Körpers. Spätere bedienten sich desselben mit allerhand Nebenbegriffen, bis endlich durch die Schellingsche Naturphilosophie in die Lehre vom Leben die Ansicht, nach der die J. ein allgemeines Grundprincip ist, am meisten verbreitet worden ist. [3] J. muß daher auch allen thier. Körpern (animalische J.) zugestanden werden, u. äußert sich hier bes. als Herz- u. Pulsschlag. Am vollendetsten tritt sie aber in der menschl. Natur, als der höchsten des Erdenlebens, u. zwar zunächst als psychische J. hervor, indem die freie geistige Thätigkeit bes. auf ihr beruht. [4] Auch in den Sinnesthätigkeiten ist ein Eigenvermögen unterscheidbar, das sich durch

durch erhöhtes u. lebendiges Interesse für einen empfangenen Eindruck ankündet, u. das man als sensitive J. unterscheiden kann, wo sie jedoch der Sensibilität (s. d.) untergeordnet bleibt, od. vielmehr in diese selbst aufgenommen wird. [4] Am deutlichsten ist contractive J. u. zwar hier vorzugsweise in den Muskeln, deren Eigenvermögen rein auf ihr beruht, doch auch in Organen ohne sichtbare Muskelfasern, wie die Iris. [5] Wie in der Sensibilität, so ist aber auch in der Reproduction eine irritable Seite unterscheidbar, die als productive J. bezeichnet werden kann, indem auch hier in Bildung neuer Stoffe der Organismus sich selbstthätig u. nicht blos den Gesetzen der chem. Verbindung unterworfen zeigt. [6] Vegetative J. herrscht aber auch in dem Pflanzenreich, u. bes. sind hier Licht u. Wärme die Reize, durch welche sie in Thätigkeit gesetzt wird. Einzelne Pflanzen u. Pflanzentheile zeigen aber auch ein der contractiven J. analoges Vermögen, indem sie auf Berührung u. andere Reize in eigne zusammenziehende Bewegungen gerathen, wie die Blätter der sensitiven Mimosa, die Mücken fangende Dionäa, das mit kreisförmigen Drehungen begabte Hedysarum, eben so die Staubfäden mehr. Blüthen unter eignen Verhältnissen; auch der Pflanzenschlaf u. das Erwachen derselben ruhen darauf. Vgl. Pflanzen u. Am tiefsten gestellt, doch nicht ganz spurlos ist die J. in der unorganischen Natur. So beruht die Bildung von Krystallen in eignen, aber bestimmten Formen auch auf einem selbstständigen Vermögen, das als mineralische J. bezeichnet werden kann. [8] Noch weit größer würde aber der Kreis für J. werden können, wenn man die galvanischen, magnetischen u. elektrischen Thätigkeiten &c., in so fern auch ihnen ein Charakter von Selbstständigkeit unterliegt, der nur der Weckung durch geeignete Einwirkungen als Reize bedarf, als selbstständig hinzuziehn wollte. [9] Die J. kann aber auch krankhaft werden, indem sie bes. in solchen Organen unverhältnißmäßig gesteigert ist, in welchen sie vorwaltend sich andeutet, wie in den muskulösen Gebilden der Thierkörper, od. indem andere Lebensseiten gegen sie unverhältnißmäßig in ihrer Ausbildung zurückbleiben. [10] So beruhen ganze u. umfassende Klassen von Krankheiten, bes. Empfindungskrankheiten, auf gesteigerter J. [11] Gegentheilig kommen aber auch Krankheitszustände von gesunkner od. erloschner J. vor, so bes. in Lähmungen. *(Pi.)*

Irritamēnt (v. lat.), Reiz.

Irritāntia (lat.), reizende Mittel.

Irritatiōn (v. lat.), **1)** Reizung, vgl. Erethismus. **2)** Die Aufhebung einer in Folge eines gethanen Gelübdes zu erfüllenden Verbindlichkeit durch den, welchem der Gelobende für seine Person unterworfen ist, od. zu dem er, rücksichtlich des gelobten Gegenstandes, in einem Abhängigkeitsverhältniß steht.

Irritīren (v. lat.), **1)** reizen; **2)** ablenken; **3)** erzürnen.

Ĭrritum (lat.), ungültig.

Ĭrrlehn (Rechtsw.), s. u. Lehn.

Ĭrrlehre, 1) Lehre, welche religiöse Sätze vorträgt, die mit der Wahrheit u. Tugend in Widerspruch stehen u. sich daher nicht erweisen lassen. **2)** Mit dem, in einem System od. einer Kirchenlehre als wahr angenommenen u. sanctionirten Lehrbegriff streitende Lehre. Daher **Ĭrrlehrer**; vgl. Ketzer.

Ĭrrlichter, [1] Lichter von verschiedner Größe, bes. im Spätsommer u. Herbst, in sumpfigen Gegenden, auf Mooren, Kirchhöfen, Schindangern &c., einzeln od. mehrfach, über dem Boden od. in der Luft schwebend u. sich hin u. her bewegend. [2] Die größern bezeichnet man als **Ĭrrwische;** sie sind bei Bologna, auch in mehr. Gegenden Spaniens sehr häufig u. werden bisweilen bis 12 F. hoch (Feuermänner). Man glaubt, daß sie beim Nahen u. Fluchen weichen, beim Beten, indem dann lispelnd die Luft an sich gezogen wird, nahen. Der Aberglaube scheut sie als böse Geister Abgeschiedner, welche die ihnen Nachgehenden in die Irre u. Sümpfe führten (dah. der Name). [3] Man hat sie für elektr. Erscheinungen, gleich dem Elmsfeuer, gehalten; nach Volta sind sie Wasserstoffgas, nach And. Phosphorwasserstoffgas. [4] Chladni u. And. fanden an der Stelle, wo sie zuletzt sichtbar waren, kleine gallertartige Massen, wie Froschlaich, wahrsch. Tremella Nostoc (s. d.). Fahren Wagen über Stellen, wo sich viele J. zeigen, so hängen sich dieselben wohl auch an die Räder u. folgen ihnen; überhaupt gehorchen sie dem Luftzug, senken od. erheben sich u. verlöschen dann, was zuweilen unter einem kleinen Knalle geschieht. [5] Filopanti entzündete selbst Werg an ihnen. *(Ml.)*

Ĭrrmannshofen, 1) Herrschaft des Fürsten v. Fugger-Babenhausen im baier. Kr. Schwaben; **2)** Dorf, 1500 Ew.

Irroborīren (v. lat.), stärken.

Irrogīren (v. lat.), **1)** beim Volke anfragen, ob Einer zu strafen sei; **2)** auferlegen, zuerkennen; daher **I-gatiōn.**

Ĭrronan, Insel, s. u. Heiligengeists-Archipelagus.

Irroratiōn (v. lat.), **1)** Bethauung; Besprengung; **2)** Besprengen mit einer Feuchtigkeit, um aus Etwas, z. B. einer Pflanze, die Kraft zu ziehen; **3)** die sympathet. Kur, wo man Schweiß, Blut &c. eines Kranken auf eine Pflanze bringt u. auf diese die Krankheit überträgt.

Ĭrrreime, Verse, die, wenn ihre Ordnung abgeändert wird, einen ganz andern Sinn geben; poetische Spielerei.

Ĭrrsinn, 1) so v. w. Irrwahn; **2)** in Fiebern ein leichtes Diliriren.

Irrstern, 1) Stern, der kein Fixstern ist; **2)** bes. ein Planet; **3)** Komet.

Irrthum (lat. Error), **1)** jedes falsche Urtheil, sofern es durch den Schein für wahr gehalten wird. Der J. ist entw. ein formaler, sofern das Urtheil den Gesetzen des Denkens, od. ein realer (materieller), sofern dasselbe der Natur des Gegenstandes widerspricht. Grund-J. ist ein falsches Urtheil, aus welchem andere, deshalb auch falsche Urtheile (abgeleitete J-er), gefolgert werden; unüberwindlicher J. (**E. invincibilis**), der schwer, u. von bestimmten Individuen gar nicht vermieden werden kann; **I. der That** (E. facti), der sich auf eine Handlung, **I. des Gesëtzes** (E. legis), der sich auf ein Gesetz bezieht. **2)** Das Verfahren nach einem falschen Urtheile, indem man Wahres zu thun meint u. Falsches thut. *(Wth.)*

Irrumpiren (v. lat.), hineinbrechen, einfallen; daher **Irruption.**

Irrwahn, 1) irrige, fest eingeprägte u. dadurch im Gemüth als wahr sich behauptende Vorstellung; **2)** bes. eine solche in fieberhaften Zuständen, in denen das Gehirn krankhaft afficirt ist. In so fern dies auch durch Sprechen sich andeutet, wird es als **Irrereden** bezeichnet; **3)** als fieberloser, dauernder Zustand so v. w. Manie, Melancholie, s. d. u. Geisteskrankheiten.

Irrweg, 1) Weg, der in die Irre, od. nicht an den bestimmten Ort führt; **2)** mit andern sich verschlingender Weg; **3)** (Bauk.), so v. w. Labyrinth.

Irrwisch, 1) s. u. Irrlicht 3; **2)** s. u. Feuerwerk e.

Irschel, Berg, s. u. Allmann.

Irschu (ind. Myth.), s. u. Tarachya.

Irsee (Irrsee, Irsen), Dorf im Landger. Kaufbeuern des baier. Kr. Schwaben; 400 Ew.; hatte sonst reichsfreie Benedictinerabtei, um 1180 von Einsiedlern gegründet, im 16. Jahrh. mit völliger Reichsfreiheit u. auf 1¼ QM. 4250 Ew.; kam 1802 an Baiern, bald aufgehoben.

Irtägäl (tibet. Rel.), so v. w. Ghongorr.

Irtengesell u. **I-meister,** s. u. Zunft n.

Irthing, Fluß, s. u. Cumberland 1).

Irtisch, Fluß im asiat. Rußland; entspringt in der Songarei, fließt durch den Saisan (zuvor der obere, nach dem Ausflusse der untre J. genannt), nimmt rechts den Om (aus dem See Baraba, mit dem Aman), links den Jschim, Tobol auf; fällt bei Uspenskoi in den Ob. An ihm Festungslinie gegen die Kirgisen.

Irtschamnil, Bezirk, s. u. Kaitak.

Irümdschi, s. u. Songarei d).

Irün, Stadt in Guipuscoa (Spanien), an der Bidassoa u. der Hauptstraße zwischen Frankreich u. Spanien, Grenzstadt von letzterm; 1400 Ew.

Iründokat, Völkerstamm, s. u. Irokesen. **Iründschi,** Stadt, so v. w. Urumzi.

Irürzum, Dorf in NSpanien. Hier Niederlage der Spanier durch die Franzosen, am 4. Febr. 1795, s. Spanien (Gesch.) m.

Irvan, Land, so v. w. Eriwan.

Irving (spr. Irwing), **1)** (Washington), geb. 1780 zu New-York, wo sein aus Schottland stammender Vater sich als Kaufmann niedergelassen, studirte 1800 zu New-York, gab jedoch, von der Schwindsucht bedroht, seine Studien bald auf, u. widmete sich der Malerei; reiste 1801 durch S- u. WEuropa, stud. dann die Rechte, ging 1812 nach England, u. trat in eine Handlung, verlor aber 1815 sein Vermögen u. ward wieder auf die schriftstellerische Laufbahn zurückgewiesen, durchreiste hierauf abermals Europa, hielt sich einige Zeit in Prag u. Dresden auf u. kehrte 1824 über Paris nach London zurück. Ueber SFrankreich, wo er sich im Sommer 1824 aufhielt, ging J. nach Spanien, blieb dort bis 1828 u. beschäftigte sich bes. mit den Handschriften des Eskurial u. mit Forschungen über die Geschichte der Entdeckung Amerikas. In London ward er um diese Zeit Sekretär des amerikan. Gesandten, später bis 1828 Geschäftsträger der vereinigten Staaten in London. Schr.: Letters of Jonathan Oldstyle, deutsch von Spiker, Berl. 1824; Beiträge zu der von ihm (1807) herausgegebnen humorist. Zeitschrift Salmagundi (d. i. Heringssalat), gesammelt als: Salmagundi or the whimwhams and opinions of Lancelot Longstaff and others, Lond. 1823, 2 Thle.; Humorous history of New-York (Roman) 1812; Sketch-book of Geoffroy Crayon, Lond. 1820, 2 Thle., Dresd. 1823, deutsch von Spiker, Berl. 1825; Bracebridge-Hall, Lond. 1823, 2 Thle., deutsch von Spiker, Berl. 1826, 2 Bde.; Tales of a Traveller, deutsch von Spiker, Berl. 1825; History of the life and voyages of Chr. Columbus, Lond. 1828, 4 Thle.; Voyages and discoveries of the companions of Columbus, Lond. 1831, deutsch v. Mayer, Frankf. 1828, 4 Thle., im Auszuge, Stuttg. 1833; The Chronicle of the conquest of Granada, Lond. 1829, 2 Thle., deutsch von G. Sellen, Lpz. 1830, 3 Bde.; The Alhambra, Lond. 1832, deutsch von Th. Hell, Berl. 1832, 2 Bde. u. von J. Sporschil, Braunschw. 1832, 2 Bde.; Miscellanies, Lond. 1835 (darin A Tour on the Prairies; Abbotsford and Newstead-Abbey, Legends of the conquest of Spain); Adventures of Captain Bonneville, Lond. 1837, 3 Thle., u. m. a. Sämmtl. Werke übersetzt von Mehrern u. herausgeg. von C. A. Fischer, Frankf. 1826—1835, 53 Bdchn.; gab auch Goldsmiths Werke, Par. 1824, 4 Bde. heraus. **2)** (Theodor), Neffe des Vor., schr. unter seines Oheims Leitung den Roman: The conquest of Florida, Lond. 1836, 2 Thle. **3)** (Eduard), geb. 1792 zu Annan in der Grafsch. Dumfries in Schottland, 1810 Lehrer der Mathematik in Hatting-

tington, 1812 Vorsteher der höhern Lehranstalt zu Kirkcaldy, dann Gehülfe des Predigers Chalmers in Glasgow, 1822 Prediger der kaledon. Kirche in London. J. trat als Strafprediger gegen Alles, was nicht mit seinen Ansichten übereinstimmte, auf. Namentlich wollte er der Kirche ihre erste Einrichtung u. Verfassung in der apostol. Zeit wieder geben. Seit 1827 offenbarte er abweichende Ansichten über die menschl. Natur Christi u. behauptete, das Wort habe die menschl. Natur in ihrem sündhaften u. gefallnen Zustande angenommen. Dazu gesellten sich Chiliastische Erwartungen. Zuerst in seinen häuslichen Versammlungen, seit 1831 auch in der Kirche, traten Personen, auch Frauen, auf, die mit lauter Stimme in fremdartigen, unverständlichen Tönen redeten, worauf die Gemeinde durch Brummen das Zeichen ihres Einverständnisses gab. J. fand darin das mit Zungen Reden der ältesten Kirche u. eine besondre Offenbarung Gottes u. wollte es nicht unterdrücken, wurde aber deshalb 1832 vom Presbyterium entsetzt, u., als er als Prediger einer besondern Partei auftrat, von der schott. Generalsynode 1833 aus dem geistl. Amte ausgestoßen; st. 1834 zu Glasgow. Schr.: Orakel Gottes (Predigten), Lond. 1822 (in 6 Monaten 3 Mal aufgelegt); Predigten, Vorlesungen u. Reden, ebd. 1828, 3 Bde. Lebensbeschr. von Hohl, St. Gallen 1839. Seine Anhänger (**Irvingisten, Irvingiäner**) bestehn als besondre religiöse Secte u. bilden nach den 7 Sternen der Offenbarung 7 Gemeinden mit 7 Vorstehern, wovon nur die Muttergemeinde zu Newan-Street einigermaßen bedeutend ist. Sie haben keinen bes. Lehrbegriff, keine bes. Prediger, sondern die Aeltesten reden. Das Reden in Zungen hat aufgehört. *(Dg. u. Sk.)*

Irvinton (spr. Irwint'n), Ort, s. u. Georgia 8.

Irwan, Stadt, so v. w. Eriwan.

Irwel, Fluß, s. u. Mersy 2).

Irwin, so v. w. Erwin.

Irwin, 1) (Irwine), Marktfl. in der schott. Grafsch. Ayr; am Flusse gl. N. u. an einer Bai; Handel, Schiffswerfte; 7000 Ew.; **2)** Grafsch., s. u. Georgia 6. **Irwine,** Ort, s. Kentucky 11).

Irwing (Washington), so v. w. Irving.

Is, 1) (Aeopolis, a. Geogr.), Stadt in Mesopotamien, j. Hit; **2)** Fluß in Babylonien, verlor sich in den Euphrat, an seinen Ufern fand man viel Erdpech; **3)** (**Is sur lille,** n. Geogr.), s. u. Dijon.

Is (nord. Lit.), s. u. Runen.

Isa, 1) so v. w. Josua 3). **2)** Sohn des Sultans Bajazeth I., in der Schlacht bei Ankyra (1402) von Timur gefangen, wurde aber befreit u. Sultan von Brusa, s. Türken (Gesch.) 18. **3) I. Ebn Omar Sakâli,** s. u. Arabische Literatur 91.

Isaak. I. **Biblische Personen. 1)** Sohn des Abraham, den dieser im 100. Jahre seines Alters mit Sara erzeugte, sollte als Kind geopfert werden (s. Abraham), zog als Nomad auf den Weideplätzen Kanaans u. Philistäas umher, verheirathete sich mit Rebekka, zeugte Esau u. Jakob u. st., 180 Jahre alt, blind u. von seinem Sohn Jakob (s. d. 1) beim Segenertheilen getäuscht. II. **Fürsten. A) Kaiser v. Byzanz. 2)** J. I. Komnenos, Sohn des byzantin. Präfecten Michael; tapfrer Soldat, ward Feldherr, u. wurde 1057 von dem Heere zum Kaiser des byzantin. Reichs (s. d. 22) ausgerufen; ging 1059 in ein Kloster u. st. 1061. **3)** J. II. Angelos, Nachkomme von Alexios Komnenos I., nach der Entthronung des Andronikos 1185 Kaiser, reg. mit Unterbrechung bis 1204, s. ebd. 34 f. **B) König v. Cypern. 4)** J. Komnenos, vorher byzant. Statthalter, 1182—1191 König v. Cypern, s. d. (Gesch.) 7 a. **C) Exarch in Italien. 5)** J., 619—644, s. u. Exarchat 10. **D) Sultan von Ghasna. 6)** J., Sohn Abustakeens, reg. 976—977, s. Ghasnaviden 2. *(Kh. u. Pr.)*

Isaakskirche u. **I-platz,** s. u. Petersburg.

Isabella (span.), so v. w. Elisabeth. Bes. führen diesen Namen **1)** die Königinnen u. Infantinnen v. Spanien, Portugal, auch Elisabeth 22), Königin v. Frankreich, Gemahlin Kaisers Karl VI., u. Elisabeth 52) Clara Eugenie, Statthalterin der Niederlande, heißen gewöhnlich J., so wie diese Namensform in Neapel, Ungarn ꝛc. nicht ungewöhnlich ist; **2)** J., jetzige Königin von Spanien, Tochter Ferdinands VII. u. Christinens, Prinzessin beider Sicilien, seit 1833 Königin unter Vormundschaft ihrer Mutter u. seit 1840 Esparteros, Herzogs von Vittoria, s. Spanien (Gesch.) am Ende. *(Pr.)*

Isabella, Insel, s. u. Salomonsinseln 2) a). **I-Point,** Vorgebirge, s. u. Hayti 1.

Isabellen, s. u. Pferd 21.

Isabellfarbe, weißgelb, bei dem jedoch das Gelb hervorstechend ist. Man behauptet, die span. Prinzessin Isabelle (s. Elisabeth 52), Statthalterin der Niederlande, habe, als ihr Gemahl, Erzherzog Albrecht von Oestreich, 1601 Ostende belagerte, gelobt, ihr Hemde nicht eher auszuziehn, als bis sie diesen Platz genommen habe; nach der Farbe dieses Hemdes, das sie sonach 3 Jahre lang getragen habe, soll diese Farbe den Namen bekommen haben. *(Pr.)*

Isabellorden, 1) Orden der heil. Isabelle, gest. 1804 von der Königin von Portugal, Charlotte v. Bourbon, für 26 Damen des höchsten Adels, für 1 Klasse. Zeichen: goldnes Medaillon mit dem Bild der heil. Isabelle; Band: zart rosenroth, mit schmalem weißem Rand, von der rechten Schulter zur linken Hüfte. **2)** Der königl. amerikan. Orden Isabellens der Kathol.,

thol., gestiftet 1815 von König Ferdinand VII. v. Spanien. Als Belohnung für alle vom Civil od. Militär, die zur Unterdrückung der Rebellen in Amerika kräftig mitwirken würden. Die Benennung bekam er zu Ehren der Königin Isabelle, unter deren Regierung Amerika entdeckt wurde. 3 Klassen: Großkreuze, Commandeure, Ritter; ertheilte persönl. Adel u. hatte eine 4. Klasse od. Medaille für die treuen Indianer. *(Go. u. v. Bie.)*

Isabey (spr. Isabeh), franz. Miniaturmaler, Schüler Davids, Erfinder der Kreide u. Crayonzeichnungen à l'estampe, ähnlich der punktirten Kupferstichmanier. Werke: vielfache Darstellungen Napoleons, der Familie desselben, der hohen Staatsbeamten, Marschälle, so auch der auf dem Congreß zu Wien anwesenden Fürsten u. Minister ꝛc.

Isaca (a. Geogr.), Fluß auf der SKüste Britanniens; j. Ex.

Isäcksi (Isäkdschi), Stadt, s. u. Silistria.

Isäa, Tochter des Agenor, Gemahlin des Aegyptos, s. u. Danaos ꝛ.

Isäos, griech. Redner aus Chalkis od. Athen, um 350 v. Chr. des Lysias u. Isokrates Schüler, Lehrer des Demosthenes. Die erhaltenen 11 Reden (Erbschaftsangelegenheiten betreffend) herausgeg. in der Reiskeschen u. Bekkerschen Samml. der griech. Redner, bes. von Schönemann, Greifsw. 1831; die Rede περὶ τοῦ Κλεωνύμου κλήρου, aus einer neugefundnen Handschrift um das Doppelte vermehrt, von Ang. Mai, Mail. 1815. *(Sch.)*

Isäslaw (russ. Gesch.), so v. w. Isaslaw.

Isäthionsäure, s. u. Aethyloxydsalze ꝛ. **I-saures Baryt,** s. u. Aethyl ꝛ G).

Isafiord, Ort u. Busen, s. u. Island ꝛ.

Isäga (türk.), Aufseher über die Pagen.

Isagöge (gr.), **1)** Einleitung zu einer Wissenschaft, als Lehrschrift. **2)** Einleitung zu einer Lehrschrift.

Isagögik (v. gr.), so v. w. Biblische Einleitung.

Isägoras, nach Hippias Vertreibung 510 Führer der aristokrat. Partei in Athen, aber nachher vertrieben, s. Athen (Gesch.) ꝛ.

Isäi, Bürger zu Bethlehem, Vater von 8 Söhnen, unter welchen David (daher **Isaide** genannt) der jüngste war. Da Saul diesen verfolgte, flüchtete sich der Vater ins moabit. Land.

Isäkdschi, türk. Stadt an der Donau, in Bulgarien; sonst Festung, durch seine Lage wichtig.

Isäkhli, s. u. Akscheer 2).

Isala, Dorf, s. u. Kopparberg.

Isali, Tatarenführer, so v. w. Ettela.

Isambeck, Ort, s. u. Campona.

Isambert (spr. Isangbähr, François André), geb. 1792 zu Aunay im Depart. der Eure u. Loire, Rechtsgelehrter u. Deputirter; Liberaler, seit 1818 Advocat beim Cassationshofe; schr.: Mém. pour les gens de couleur, Par. 1824; Plaidoyers, dissertations et mémoires dans des causes célèbres de la restauration, ebd. 1831, 3 Bde.; Recueil général des anciennes lois franç., ebd. 1822—1829, 18 Bde.; Traité sur la voirie, ebd. 1825—30, 3 Bde.; Récherches hist. sur le système électoral Franç. depuis les temps les plus anciens, ebd. 1830; Essais hist. sur l'étude du droit, ebd. 1826, u. a. *(Ap.)*

Isämnium (a. Geogr.), Landspitze in Irland; j. St. Johns Point.

Isa-Nägi-No-Mikötto, der letzte der himml. Götterkaiser in Japan, s. d. (Gesch.) 1; seine Gemahlin **Isa-Nämi.**

Isa-Na-Mi, erster menschl. Kaiser v. Japan, s. d. (Gesch.) 1.

Isänder, Sohn des Bellerophon, von Ares in einer Schlacht gegen die Solymer erlegt.

Isänja (ind. Myth.), einer der 8 Welthüter.

Isannächische Meerenge, s. u. Fuchsinseln d).

Isanthērae (Bot.), Pflanzen, deren Staubfäden gleich lang sind. **I-thēra** (l. *Ness.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Larvenblüthler, Caprarieae *Rchnb.* Art: I. permollis, in OIndien. **I-thus** (l. *Mich.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Labiaten, Nepetarieae *Rchnb.*, 14. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: I. coeruleus, blau blühend, in NAmerika.

Isar, 1) Fluß in SDeutschland; entspringt in Tyrol bei Halleranger, sehr reißend, neuerdings durch Kanäle u. Correctionen unschädlicher; hat Gold, viele Inseln u. fällt rechts bei Deggendorf in die Donau; Nebenflüsse sind links: Achenbach, Jachenau, Schwarzenbach, Hirschbach, Arzbach, Loisach, Mosach, Ammer; rechts: Riß, Achen, Gaisach, Sempt u. mehr. kleinere; **2)** s. Iser. *(Wr.)*

Isära (a. Geogr.), **1)** alter Name der Isère; **2)** Nebenfl. der Sequana in Gallia Lugdun., im Mittelalter Osia; j. Oise.

Isärci (a. Geogr.), s. u. Isaurus.

Isärd, so v. w. Gems.

Isärgus (a. Geogr.), so v. w. Isarus.

Isäria (l. *Pers.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Keimpilze *Spr.*, Hyphomycetes, Cephalotrichei *Fries.*, Püle *Ok.*, Arten: zahlreich, auf Excrementen, todten Insecten, faulenden Pflanzentheilen.

Isarīthmisch (v. gr.), aus gleichen Zahlen bestehend.

Isarkreis, ehedem Kreis des Königr. Baiern, bestand aus Theilen des sonst. Herzogth. Baiern, dem Hochstifte Freisingen von Bergtesgaden, Salzburg; 287 QM., 640,000 Ew.; seit 1837 in den Kreis Oberbaiern umgebildet, gab jedoch die Landgerichte Landshut u. Vilsbiburg ab. **Isarmoos,** Moos in OBaiern, 7¼ M. lang, ½ M.

¼ M. breit; geht von Isareck bis an die Donau. *(Wr.)*

Isärna, Sohn Ostrogothas, Häuptling der Gothen, s. d. ꝛc.

Isärnkol (nord. Myth.), s. u. Sol.

Isarus (Isärgus, a. Geogr.), Nebenfluß des Atagis in Rhätien; j. Eysack; die Einwohner hießen **Isärci.**

Isaschar, Sohn Jakobs von der Lea. Seine Nachkommen, **der Stamm J.,** bei dem Auszuge aus Aegypten 54,400 Köpfe, erhielten in Palästina ihre Wohnsitze am Berg Tabor, zwischen den Stämmen Manasse u. Sebulon auf der WSeite des Jordan, in einem der fruchtbarsten Theile Palästinas; gehörte später zum Reiche Israel u. machte zuletzt einen Theil der Landschaft Samaria aus. *(Kh. u. Hl.)*

Isaslaw, 1) J. I., Demetrius, ältester Sohn Jaroslaws, 1054—1078 Großfürst von Rußland, s. d. ꝛc. **2)** J. II., Mstislawitsch, 1146—1155, s. d. ꝛc; nahm zuerst den Titel Czar an. **3)** J. III., Dawidowitsch, Anfangs Fürst von Tschernigow, Großfürst 1155—1159 mit Unterbrechung, s. ebd. ꝛc. **4)** J. IV., Fürst von Smolensk, 1236 Großfürst von Kiew, s. ebd. ꝛc. *(Lb.)*

Isatidēae, s. u. Viermächtige *Rchnb.* ꝛc.

Isatin, s. u. Indig ꝛc. **Isatinsäure,** s. ebd. ꝛc.

Isātis, 1) so v. w. Polarfuchs; **2)** (I. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Kreuzblumenpflanzen, Ordn. mit Schötchen *Spr.*, Viermächtige, Synclistae, nucamentosae *Rchnb.*, Kressen *Ok.*, 15. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: I. tinctoria, der Waid, s. d.

Isatȳd, s. u. Indig ꝛc.

Isaūre (Clemence), s. u. Blumenspiele.

Isaūrien (a. Geogr.), Landschaft in Klein-Asien, Theil von Pisidien, zwischen Kilikien u. Lykaonien, gebirgig durch Zweige des Tauros, die Einwohner waren Hirten u. die gefürchtetsten Räuber in Klein-Asien; j. Sandschack Bgscheer. Die Hptstadt **Isaūra,** mitten im Gebirge, von den Römern unter dem Consul P. Servilius Vatia Isauricus zerstört; doch wieder aufgebaut; j. Serki od. Oeci Schehri. *(Hl.)*

Isaūrus, Fluß, so v. w. Pisaurus.

Isböseth, Sohn des Königs Saul, von Abner als König ausgerufen; regierte 2 Jahre neben David. Von Abner verlassen, legte er die Regierung nieder; ihn ermordeten Baena u. Rechob, früher seine Hauptleute, u. brachten seinen Kopf zu David, dieser aber ließ sie hinrichten.

Isbraniçki, so v. w. Roskolniken.

Isbravniks (Staatsw.), s. u. Walachei (Geogr.) ꝛc.

Isca (a. Geogr.), **1) I. Silūrum,** Stadt der Silurer in Britannia romana, j. Caerleon. **2) I. Dumnuniōrum,** Stadt der Dumnunier in Britannia romana, das Westende aller röm. Wege in Britannien; j. Axminster od. Exeter.

Iscandēria, s. Alexandria (in Aegypten).

Iscānus (Josephus), s. u. Dares 3).

— isch, deutsche Bildungssylbe für Beiwörter, die von Substantiven, bes. von Personen-, Völker-, Länder- u. Ortsnamen abgeleitet werden.

Isch (hebr.), der Mann; **Ischa,** die Frau.

Isch, Stadt u. große Gewehrfabrik im russ. Gouv. Wjätka am **Isch,** welcher hier einen See von 9 Meilen im Umfange bildet, Eisen- u. Messingfabrik u. 8500 Ew.

Ischa, Fluß, s. u. Irtisch.

Ischämiē (v. gr.), Blutstillung; dah.: **Ischămum,** blutstillendes Mittel.

Ischămum, 1) Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Gräser, Ordn. Paniceen *Spr.*, Cenchrinae *Rchnb.*, 23. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten ausländ.; **2)** Art von Andropogon.

Ischak Tschēlebi, türk. Dichter, s. Tschelebi.

Ischakiāner, schiitische Secte des Islam, glauben, daß geistige Wesen in groben Körpern erscheinen; daß nach Muhammed u. Ali kein Prophet weiter gekommen sei ꝛc.

Ischalis (a. Geogr.), Stadt der Belgä (s. d.) in Britannien.

Ischāni (Ischi, d. i. Frau, ind. Myth.), Beiname der Bhawani.

Ischarik-Mȳtschki, Volk, s. u. Tschetschengen.

Ischariōte (bibl. Geogr.), nach fälschl. Annahme Ort in Palästina, wo Judas Ischariot geboren sein soll, s. Karioth 2).

Ischariotīsten, die, welche glaubten, daß Judas Ischariot mit den übrigen Aposteln beim Abendmahl den Leib u. das Blut Jesu genossen habe.

Ische, al, St. Angelo, s. u. Angelo 5).

Ischel, Ort, so v. w. Ischl.

Ischēnos (gr. Ant.), s. Tarazippos.

Ischerskāja Sēlmja (russ.), so v. w. Ingermannland.

Ischia (spr. Iskia), **1)** (bei den Alten Aenaria), Insel im Meerbusen von Neapel; 1½ (2) QM., vulkan. Ursprungs u. sehr fruchtbar, hat den einst feuerspeienden Berg Epomeo (2536 F.), heiße Quellen u. Höhlen, deren aufsteigende Dämpfe als Bäder benutzt werden, gesunde Luft, Gold- u. Galmeibergwerke; bringt viel Oel, Feigen, Zuchtvieh, Seide u. einen rothen, süßen Wein von vielem Feuer **(I-wein);** 22,000 Ew. **2)** Stadt darauf, Sitz des Gouverneurs u. eines Bischofs; hat Kathedrale, Hafen u. 3300 Ew. Außerdem: Casamicciola (3500 Ew., gute Töpfer.). **3)** Landgut in der päpstl. Delegation Ancona; von ihm führte der Bildhauer Canova den Titel Marchese d'I. *(Wr.)*

Ischiādicus (I-disch, v. gr.), auf den tiefern Theil der Hüfte, das Sitzbein od. das Hüftgelenk sich beziehend, so: **I-ica**

ica artēria, s. Sitzbeinarterie, s. u. Beckenarterie ₆; **I-icae incisūrae,** s. Sitzbeinausschnitte, s. Becken ₁₇; **I-ica rēgio,** die Hüftgegend, s. u. Hüfte 2); **I-icus nērvus,** s. Hüftnerv unt. Kreuzbeinnerven ₈.

Ischiagra (I-algīē, Ī-as, I-ātik, I-ādica pāssio, I-ādicum mālum, v. gr.), das Hüftweh. **Ischidrōsis,** Unterdrückung des Schweißes. **Ischīga (Ischigīna),** Fluß, s. unt. Ochotsk. **Ischiginsk,** Stadt, s. u. Ochotsk 1).

Ĭschii os (Anat.), das Sitzbein, s. Becken ₁₇.

Ĭschik Agāssi u. I. A. Bāschi, s. u. Persien (Geogr.) ₁₁.

Ischikīri, Fluß, s. u. Amur.

Ischīm, 1) Kr. im russ. Gouvernem. Tobolsk; **Flüsse:** Irtisch, Tobol u. Ischim; nördl. gute Viehweiden u. Holz; südl. mehrere **Steppen** (ischimsche [die größte], wagaische, abazkische), mit Triften, viel Wild; bewohnt von Kosaken, Tataren, Russen. In ihm die **Ischīmsche** (neue sibirische) **Grēnzlinie,** 72 Meilen lang vom Tobol bis nach Omsk, mit dem Hauptwaffenplatz Petropawlowskaja Krepost, mit 600 Ew., Tauschhof (zum Handel mit den Kirgisen, bes. Vieh, ½ Mill. Rubel). Hier: Korkina, Slobode am Ischim, 3500 Ew.; Orlowa, Slobode, 2300 Ew.; Urtaminsk, Stadt am Wagai, 3000 Ew. **2)** Fluß, fällt nach 77 Meilen bei Ischimsk in den Irtisch. **3)** I. **(Ischīmsk),** Hptstadt; 1200 Ew. *(Wr.)*

Ischīm, s. u. Dämon ₈.

Ischinskāja, Meerbusen, s. u. Penschinskischer Meerbusen.

Ĭschion (Ĭschium, gr.), **1)** die Hüfte; **2)** das Hüftgelenk; **3)** das Sitzbein; daher **Ĭschio...,** sich theilweise an das Sitzbein ansetzend, wie **I-sacrālia ligamēnta,** die unteren Beckenbänder. **I-kēle,** Bruch in der Sitzgegend, vorzüglich durch den Sitzbeinausschnitt.

Ischitēlla, Stadt in der neapolitan. Prov. Capitanata; 4000 Ew.

Ischl, 1) Fluß in Oestreich, kommt aus dem Obersee, fällt in die Salza; **2)** Stadt im östr. Traunkreis; hat Salzbergwerk; kräftige u. in neuerer Zeit sehr besuchte Solbäder, mit den verschiedensten Badeeinrichtungen, unt. and. auch zu Dunst- u. Schlammbädern. Luther. u. kathol. Kirche; 2000 Ew.

Ischnophonīē (v. gr.), schwache Stimme.

Ischoblennīē (v. gr.), Schleimverhaltung. **I-colīē,** Unterleibsverstopfung. **I-galaktīē,** Milchverhaltung.

Ischŏmache (Myth.), so v. w. Hippodamia 2).

Ischŏmachos, reicher Athener; Schmeichler u. Schmarotzer hatten sein Vermögen von 800,000 bis auf 220,000 Thlr. aufgefressen.

Ischomenīē (v. gr.), Verhaltung der monatlichen Reinigung. **I-phonīē,** erschwertes Sprechen, bes. Stottern.

Ischōren, so v. w. Ingrier, s. u. Ingermannland.

Ischrakijūn, so v. w. Illuminaten, s. u. Arabische Literatur ₄ ₅.

Ischurīē, Harnverhaltung.

Ĭschwambrat (preuß. Myth.), so v. w. Schweibrat. **Ischwarabasānam** (ind. Rel.), s. u. Brahmanen ₄. **Ischwāri** (d. i. Herrin, ind. Myth.), Beiname der Bhawani.

Ischwarschiken, russ. Lohnkutscher.

Ĭschys, Sohn des Elatos, buhlte mit Apollon um Koronis; von Artemis getödtet.

Ĭscia (a. Geogr.), Eiland im etrusk. Meere, Velia gegenüber.

Iscodār, Stadt, so v. w. Skutari.

Ĭsdegerd, Könige von Persien: 1) I. I., Sassanide, 399—419, s. Persien (Gesch.) ₄₁. **2)** I. II., Sohn Bahrams V., seit 439; s. ebd. ₄₂. **3)** I. III., Enkel von Khosroes, 632—641, s. ebd. ₅₀.

Ĭsdin, Stadt, so v. w. Zeituni.

Ĭse, Fluß, s. u. Aller 1).

Ĭsebel, sidonische Prinzessin, Tochter Ethbaals, Gemahlin des Ahab, Königs v. Israel, gottlose Frau (s. Hebräer ₂₆). 876 ließ Jehu dieselbe durch das Fenster herabstürzen u. ihren Leichnam Hunden fressen.

Isēchen (a. Geogr.), Volk in Armenien, vielleicht die j. Lesghier.

Ĭseds (pers. Rel.), so v. w. Izeds.

Iseflörd, Busen, s. u. Island ₄.

Ĭseghem, Marktfl. im Bez. Rousselaere, der belg. Prov. West-Flandern; 8500 Ew.

Ĭsegrimm, so v. w. Wolf.

Isēïa (gr. Rel.), Fest der Isis.

Isēïon (a. Geogr.), so v. w. Ision.

Ĭsel, Berg bei Innsbruck in Tyrol.

Iselāstici lūdi (v. gr., Ant.), Spiele zur Verherrlichung eines Einzugs gegeben.

Ĭselin, 1) (Jak. Christoph), geb. zu Basel 1681; st. 1737 als Prof. der Theologie zu Basel; besorgte eine Ausg. von Buddäus allgem. histor. Lexikon, Bas. 1728—29, 4 Bde., Fol., nebst 2 Supplementbdn., Lpz. 1740; schr. außerdem histor. u. philosoph. Abhandlungen, ein Heldengedicht: De Gallis Rhenum transeuntibus u. a. m. **2)** (Isaak), Sohn des Vor., geb. zu Basel 1728, Rathssecr. das.; st. 1782. Schr.: Philosoph. Muthmaßungen über die Gesch. der Menschheit, Frankf. 1764, 2 Bde., 5. Aufl. 1786; Ephemeriden der Menschheit, Manh. 1778—86, 7 Bde.; Versuch über die Verbesserung der öffentlichen Erziehung, Berl. 1781, u. a. m.; S. I-s Denkmal von S. Hirzel, Bas. 1782. *(Dg.)*

Ĭsen, 1) linker Nebenfluß des Inn im Kr. Ob. Baiern; **2)** Marktfl. im Landgericht Erding; 650 Ew.

Isenācum (neulatein.), so v. w. Eisenach.

Ĭsen-

Isenbard, Herr von Altdorf in Schwaben u. Sohn von Warin, dem Majordomus Karlmanns. Da J. u. sein Bruder den St. Ottmar im Gefängniß hatten sterben lassen, so zürnte ihnen Karl d. Gr., doch gab Karl J., als er ihn auf der Jagd von einem Auerochsen befreite, seine Schwester Irmentrud zur Gemahlin. Nach der Sage bekam Irmentrud 12 Söhne auf einmal, wollte aber 11 ins Wasser werfen lassen, doch erfuhr J. es noch zuvor, u. rettete die Kinder. Unter diesen war Thassilo, Stammvater der Hohenzollern. *(Lt.)*

Isenburg, 1) Marktfl. im Kr. u. Fürstenth. Neuwied des preuß. Rgsbzks. Koblenz, am Saynbache; Schloßruine, 510 Ew. Stammort des Hauses Isenburg; **2)** Standesherrschaft in Kur- u. Großherzogth. Hessen; 18 QM. u. 50,000 Ew. (davon liegen in Kurhessen 4½ [6] QM. mit 16,000 Ew., u. bilden die Aemter Birstein, Langenselbold, Wächtersbach u. Meerholz) bringt Feldfrüchte, Erzeugnisse der Viehzucht, Eisen, Salz ꝛc.; theilt sich in die Besitzungen des Fürsten von J., (8¼ QM., 30,000 Ew.; Residenz: Birstein) u. der 3 Grafen von J. (Büdingen, 4½ QM., 12,000 Ew.; Residenz: Büdingen; J. Meerholz, 2 QM., 6000 Ew.; Residenz: Meerholz; u. J. Wächtersbach, 2¼ QM., mit 9000 Ew., Residenz: Wächtersbach). **3)** Neu-J., Dorf im Kr. Offenbach der Prov. Starkenburg (Großherzogth. Hessen); 1600 Ew. von franz. Flüchtlingen abstammend, gehört dem Fürsten J.-Birstein; **4)** Schloß, s. u. Rouffach; **5)** Ruinen, s. u. Rellinghausen. *(Wr.)*

Isenburg, [1] Die Herren von J. kommen urkundlich zuerst 1144 vor. J. bei Koblenz war das Stammhaus dieses Geschlechts, wurde aber im 13. Jahrh. in einer Fehde des Besitzers mit dem Erzbischof von Köln geschleift, später jedoch, als Nieder-Isenburg (s. Isenburg 1), wieder aufgebaut. [2] Die Söhne Heinrichs v. J. (st. 1290) stifteten 2 Hauptlinien, nämlich die **ältere** zu J., Gerlach, die **jüngere** zu Büdingen, Ludwig, das er durch Heirath mit der dortigen Dynastentochter erworben. Erstere, die **Nieder-J-sche Linie,** st. 1664 mit dem Grafen Ernst aus. Die Grafen von Wied, ihnen verwandt u. mitbelehnt, sollten eigentlich succediren, aber Kur-Trier, Pfalz u. das Stift Fulda zogen die Lehen ein, die Alloden fielen aber an das Haus Aremberg, aus welchem des Grafen Ernst erste Gemahlin gewesen war. [3] Die Besitzungen der jüngern Linie **(Ober-J.)** waren, nach mannichfachen Theilungen, wieder an Wolfgang Ernst I. zusammengekommen, dieser theilte aber 1628 noch vor seinem Tode (1633) unter seine 6 Söhne. Die 4 mittlern starben jedoch ohne Erben, u. nur der älteste u. der jüngste setzten das Haus J. fort. [4] **A)** Erstrer, Wolfgang Heinrich (st. 1635), stiftete die **Offenbach-Birsteinische**, jetzige fürstl. Linie. Dessen 4 Söhne geriethen 1652 über die Erbschaft in Streit, doch gab endlich der älteste, Johann Ludwig (st. 1685), da er sah, daß seine Brüder ohne Kinder blieben, nach u. theilte mit ihnen auf kaiserl. Befehl. Seine 2 jüngern Söhne setzten das Geschlecht fort; [5] **a)** der ältere, Joh. Philipp (st. 1728), stiftete die Linie **I-Offenbach,** die mit ihm wieder ausstarb; **b)** der jüngere, Wilhelm Moritz (st. 1711), die **I-Birsteinische** Linie, die nach dem Anfall von Offenbach den Namen **I-Offenbach-Birstein** annahm. Das Erstgeburtsrecht war im Hause J. zu Anfang des 18. Jahrh. eingeführt worden, dem gemäß succedirte [6] **aa)** der älteste Sohn von Wilhelm, Wolfgang Ernst II. (geb. 1686), demselben allein u. wurde 1744 in den Fürstenstand erhoben, dessen jüngerer Bruder Wilhelm Moritz (geb. 1688, st. 1730) wurde apanagirt u. stiftete [7] **bb)** die noch blühende mediatisirte Linie der Grafen von **I-Philippseich.** [8] Am 12. Juli 1806 trat Fürst Karl Friedrich Ludwig Moritz dem **Rheinbund** bei u. erhielt die Souveränetät über die 3 jüngern gräfl. Linien, so wie über die Grafen v. Schönborn-Hausenstamm u. Lerchenfeld als reichsritterl., angrenzendes Territorium. [9] Nachdem der Rheinbund sich aufgelöst hatte, kam J. durch die wiener Congreßacte an Oestreich u. wurde von diesem an das Großherzogth. Hessen überlassen, welches es theils der Provinz Starkenberg u. Ober-Hessen einverleibte, theils an das Kurfürstenth. Hessen für hanausche Aemter abtrat (s. Isenburg [Geogr.]). [10] Jetziger Fürst ist seit 1820 Wolfgang Ernst III. (geb. 1798). [11] Haupt der Linie Philippseich ist seit 1838 Graf Georg Kasimir, Sohn von Heinrich Ferdinand, großherzogl.-hess. Oberst u. Flügeladjutant des Großherzogs. [12] **B)** Der jüngste Sohn des 1633 gestorbenen Wolfgang Ernst I., Johann Ernst (st. 1673), gründete die gräflich **I-Büdingische** Linie. [13] Diese zerfiel wieder durch dessen 4 Söhne: **a)** Johann Kasimir (st. 1693) in die Linie **I-Büdingen in Büdingen**; jetzig. Haupt Ernst Kasimir (geb. 1781), großherzogl.-hess. Generallieut., seit 1840 vom Großherzog von Hessen, für sich u. seine Nachkommen in den Fürstenstand erhoben. [14] **b)** Ferdinand Maximilian (st. 1703) in die Linie **I-Büdingen in Wächtersbach**; jetziger Graf Adolph (geb. 1795) seit 1823; [15] **c)** Franz Albrecht (st. 1724) in die Linie **I-Büdingen Meerholz**; jetziger Graf Karl Friedrich Kasimir (geb. 1819). [16] **d)** Karl August die Linie zu **Marienborn**; st. 1725 mit ihm wieder aus. *(Pr.)*

Isenhagen, 1) Amt mit 3500 Ew. im hannöv. Fürstenth. Lüneburg; **2)** Dorf hier, 80 Ew.; Jungfrauenkloster.

Isenhart, s. u. Oettingen (Geneal.) 1.

Isenland (mittl. Geogr.), s. u. Nibelungenland.

Isenreich, um 898 Markgraf von Oestreich, s. d. (Gesch.) 1.

Iseo, 1) Marktfl. in der lombard. Prov. Brescia; 2000 Ew.; **2)** See dabei, vom Oglio gebildet.

Iser, 1) Fluß, so v. w. Isar; **2)** Fluß, entspr. auf dem wohlischen Kamm, fließt zwischen Böhmen u. Schlesien, wendet sich nach Böhmen, fällt unweit Altbunzlau rechts in die Elbe.

Iser, Fisch, so v. w. Aesche.

Iserberg, Berg, s. u. Mecklenburg 2).

Isère (spr. Isähr), **1)** Fluß in Frankreich, entspr. auf dem Berge **Iseran** in Savoyen, nimmt den reißenden Drac auf, bei Grenoble schiffbar, fällt ungestüm bei Valence in die Rhône. **2)** Dep. hiernach benannt, grenzt an Savoyen; 160 (153) QM., 580,000 meist kathol. Ew.; **gebirgig** durch die cottischen Alpen, welche von romantischen Thälern (**Isèrethal** [Graisivaudanthal] 19 St. lang, 2 breit, gut angebaut u. bewohnt, Romanchethal u. a.) durchschnitten werden. **Flüsse**: Rhône (mit dem Guier, Bourbre, Ozon, Gère, Vareize u. a.), Isère (mit Breda, Drac, Fure u. a.); **Seen**: Paladru, Valencogne, die 7 Seen auf dem Berge Col des sept Laux; **Moräste**: von Bourgoin 9 Ml. lang, zum Theil trocken gelegt; **Producte**: Bären, Wölfe, Luchse, Steinböcke, Gemsen, Murmelthiere; Südfrüchte, Wein, Holz, Hanf; Metalle (Gold, Silber, Kupfer, Quecksilber, Eisen), Steinkohlen u. m. Die **Einw.** reden eigenen Dialekt, bauen den Acker (in den Thälern), treiben Viehzucht (Maulesel, Schafe, Rindvieh), bereiten guten Käse (Fromage de Sassenage), Obst- u. Weinbau (Wein von Seyssuel, Reventin u. m.), Seidenzucht rc. Bezirke: Grenoble, St. Marcellin, la Tour de Pin, Vienne. Hauptstadt Grenoble. *(Wr.)*

Isergebirge, Zweig des Riesengebirges, im Kr. Löwenberg des preuß. Regbz. Liegnitz, beginnt bei Meffersdorf mit der Tafelfichte u. erstreckt sich bis zum Reifträger. Es theilt sich in die 3 Züge: hoher-, mittler-J. (**I-kamm**) u. welscher Kamm. Außer der Tafelfichte gehören dazu: das Heufuder (3259 F.), der Kemnitzkamm (mit dem Kemnitzberg, der Kesselsberg mit dem viereckigen Felsen Kesselsschloß), der Hinterberg u. die Hochsteine. Hier die ½ St. breite, wenig bewohnte, morastige **I-wiese**. *(Wr.)*

Iserin, Geschlecht aus der Sippschaft der Eisenkalche, Krystalle; Würfel u. Oktaëder selten, gewöhnliches Erscheinen in kleinen rundlichen Stücken; Härte zwischen Feldspath u. Quarz; Gewicht 4,₆—4,₉; schwarz; Metallglanz; Gehalt 72 Eisenoxydul, 28 Titansäure; ist magnetisch, undurchsichtig; von der Iserwiese auf dem Riesengebirg, aus Schottland u. a. O. Aehnlich der Titaneisensand in Gewässern vulkanischer Gegenden, schwarz, magnetisch, bisweilen krystallisirt, sonst wie der J. *(Wr.)*

Iserlohn, 1) Kr. des preuß. Regbz. Arnsberg, 5¾ QM., 28,500 Ew.; **2)** Kreisstadt darin, in gebirgiger Gegend, am Baaren; große Stahl-, Eisen-, Messing-, Seiden- u. Tuchfabriken, Garnbleichen, Galmeigruben, dabei das große Messingwerk Grüne, Handel, Freimaurerloge zur deutschen Redlichkeit; 9400 Ew.; ¼ St. v. J. auf einem Felsen, ein großes eisernes Kreuz, Andenken der Kriege 1813—15. Vgl. Giffenig, Histor. statist. Nachr. von der Stadt J., Dortm. 1802, 2 Thl. *(Wr. u. Dg.)*

Isërnio (Isërnia), Stadt in der neapolit. Prov. Molise; am Cavalieri, litt durch das Erdbeben 1805 sehr viel, 5200 Ew. Dabei viele Alterthümer.

Isërtia (l. *Schreb.*), Pflanzengatt. benannt nach dem Dänen Paul Erdm. **Isert** (der Guinea bereiste, seine Reisebeschreibung, Kopenh. 1790), aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Ordn. Guettardeen *Spr.*, Cinchoneae *Rchnb.*, Granten *Ok.*, 6 Kl. 1 Ordn. *L.* Arten: I. coccinea, Baum in Cayenne, mit scharlachrothen, gelbgeränderten Blüthen, eßbaren Kirschen. I. parviflora, auf Teneriffa, rc. *(Su.)*

Isertitän (Miner.), so v. w. Iserin.

Ises (a. Geogr.), **1)** Fluß in Noricum, j. Ips; **2)** Fluß in Kolchis, mündet ins schwarze Meer, viell. j. Tschorok.

Iset, Fluß im russ. Gouvernem. Perm, fällt in den Tobol; nach ihm ist die **Isëtische Stëppe** genannt, am mittlern Ural bis zum Tobol; am J. hat sie fruchtbaren Boden. **Isëtskoi**, Marktfl., 2000 Ew.; s. u. Schadrinsk.

Isëum, Tempel der Isis.

Isfahan, 1) Beglerbegschaft u. größter Theil der persischen Provinz Irak; darin außer dem Folgenden: Ardestan, Feuertempel, Fabriken in Kupferwaaren; Kaschan u. Kum (s. d.). **2)** Hauptstadt darin, einst auch des ganzen Reichs, am Zenderud; hatte sonst 5 Ml. im Umfang, war groß u. prächtig, hatte 1,100,000 (n. A. 600,000) Ew., 137 königl. Paläste, 1802 Karavanserais, 273 Bäder, über 1200 größere Moscheen, mehr. Vorstädte, jetzt Lehmmauern, schlechte, enge, ungepflasterte Straßen u. elende, zerfallene Gebäude, welche meist nach der Straße ohne Fenster sind; königl. Paläste der Tschehelsutun, der Talaritawile u. der Ainechane (Spiegelpalast), Seadetabad (für fremde Gesandtschaften), 100 Moscheen (große königl. Moschee, die von Luftfallah), Kloster u. Grabmahl des Derwisch Meir Abul Kasan u. das Grab des Iman Sade Ismail u. angebliches des Jesaias, mehrere Schulen (Medressees), große Bazars, der Platz Meidan mit einer 3200 Schritt langen Allee. Vorstädte: Abbas Abad für

für die Perser jetzt ganz verschwunden; Dschulfa für die Armenier, sonst 3400 Häuser, enthält nur 800 (nach And. 6000) Einw.; Jahnheka für Juden. Man fertigt seidene u. halbseidene Zeuge, Sammt, Waffen, Glas, Zucker, Leder, Irdenwaaren, treibt ansehnl. Handel. Der Verfall J-s ist durch Erdbeben, Bürgerkriege u. die Verlegung der Residenz nach Teheran verursacht, doch scheint sich jetzt die Stadt wieder zu heben. 130—140,000 (n. And. 50,000, 200,000) Ew. Die Umgegend ist gut angebaut u. sehr fruchtbar. In der Nähe das Sommerschloß Ferhabad ꝛc. **3)** J. das Aspadana, Aspahan od. Uspada der alten Geographen, wurde, nach pers. Schriftstellern, von Juden, die von Nebukadnezar in die Gefangenschaft geführt waren, gegründet u. von Alexander d. Gr. verschönert; n. And. ward es von Huschent od. Tahenurat von der Dynastie der Pischdabier gegründet. Feridun schenkte J. dem von da gebürtigen Gao, der Persien von Zohack befreit hatte. Unt. den Seldschucken verlegte Dschelal Eddin Malek Schah die Residenz von Khorassan nach J., später nach Schiras. Timur eroberte J. 1392 u. ließ die Ew. niederhauen; Abbas d. Gr. wählte J. wieder zur Hauptstadt u. that viel zu ihrer Verschönerung. 1722 ward es in bürgerl. Unruhen belagert u. litt viel. Zu Ende des 18. Jahrh. ward die Residenz nochmals nach Teheran verlegt. *(Wr.* u. *Pr.)*

Isfendiar, Fürst von Sinope, 1422 vom türk. Kaiser Murad bekriegt, s. Türken (Gesch.) ꝛ.

Isgaur, Stadt, s. u. Soghumkala.

Isgu, Fürstenth., s. u. Nipon ꝛ.

Ishak, arab. für Isaak; **1)** 1146 Kaiser von Marocco (s. d. Gesch.) ꝛ; **2) I. Ebn Hönein,** s. u. Arab. Lit. ꝛ.

Isia, Fluß, s. u. Pronsk.

Isiaca mensa (I. tabula, ägypt. Ant.), so v. w. Isistafel.

Isicium (v. gr., Ant.), so v. w. Tomacalum.

Isides, so v. w. Edelkorallen.

Isidis portus (a. Geogr.), ägypt. Hafen der Troglodyten, am rothen Meere.

Isiditen (Isidoliten), Versteinerungen aus der Korallengattung Isis.

Isidium (I. *Achar.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Flechten, Ordn. coenothalami *Spr.*, Staubfruchtflechten *Rchnb*, Stuppen *Ok.* Arten: I. corallinum, phymotades, coccodes, auf Steinen u. an Bäumen, u. a. m.

Isidoma (gr. Bauk.), so v. w. Isodomon.

Isidor (I-ros, Geschenk der Isis; dav. weibl. Form **Isidore), 1)** J. v. Gaza, Schüler des Proklos, in Athen des Marinos Nachfolger, später in Alexandrien; Schwärmer; **2)** J. aus Charax, schrieb nach 87 v. Chr. ein geogr. Werk über Parthien, herausg. in Hudsons Geogr. gr. min., Orf. 1703, 2 Thle.; **3)** Mathematiker, s. u. Eutokios; **4) I. Pelusiota (I. v. Pelusium),** Mönch, geb. zu Alexandrien, lebte in 5. Jahrh. u. hielt sich lange zu Pelusium (dah. sein Beiname) auf, Schüler des Chrysostomus; st. um 449; schr. (2012) Briefe; herausg. von Billy, Ritterhaus u. Schott, Par. 1638, Fol.; von Petrus Possinus, Rom 1680; **5)** St. **I-rus Hispalensis,** Bischof zu Sevilla in Spanien um 595; st. 636; schr. u. a.: eine Chronik von Anfang der Welt bis Heraclius (625); eine Gesch. der Könige der Gothen, Vandalen u. Sueven, herausgeg. von Rösler, Tüb. 1803; bes. Originum s. etymologiarum libri XX. (eine Art Encyklopädie), herausgeg. von Vulcanius, Bas. 1577. Die ihm früher zugeschriebenen Decretalen sind untergeschoben, s. Pseudoisidorische Decretalen. Werke herausgeg. von F. Arevalus Rom 1797—1803, 7 Bde., 4. Tag: 4. April. **6)** J. von Thessalonich, n. Ein. aus Constantinopel, Basilianermönch, unt. Papst Eugen IV. Cardinal, suchte als Bischof in Rußland den Cultus der röm. Kirche einzuführen, weshalb das Volk sich empörte u. ihn ins Gefängniß warf. Aus demselben befreit u. nach Rom zurückgekehrt wurde er vom Papst Nicolaus V. nach Constantinopel geschickt, wo er sich bei der Einnahme der Stadt durch die Türken 1453 befand. Er st. als Patriarch von Constantinopel zu Rom 1463. **7)** s. Isidorus. *(Lt.* u. *Sk.)*

Isidor, 1) Congregation der Hieronymiten von St., s. Hieronymiten 3); **2)** Mönche des J. Pelusiota, in NAfrika nach dem Vorbild des heil. Chrysostomus, im 5. Jahrh., wurden im 7. Jahrh. Benedictiner.

Isidorea (I. *Rich. De C.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Rubiaceae, Cinchoneae *Rchnb.*, *Endl.* I. amoena, auf den Caraiben.

Isidorus, Familienname der Caecilia gens; **1)** C. Cäcilius J., reicher Römer unt. August; st. 8 v. Chr.; hinterließ 4116 Sklaven, 3600 Joch Rinder, 257,000 St. andres Vieh u. 15 Mill. Thaler baar.; **2)** J. Orientalis, s. Löben, Graf von; **3)** s. Isidor.

Isigny (spr. Isinji), Stadt an der Esque im Bez. Bayeux des franz. Dep. Calvados; Hafen, Handelsgericht, Handel mit Butter **(I-butter,** Beurre d'I., für 2 Mill. Franken, in 2 Sorten, feine od. Grasbutter [Beurre d'herbes] u. gröbere [Gros beurre]), u. Obstwein; 2500 Ew.

Isinisca (a. Geogr.), Ort in Vindelicien; j. Isen, od. Aspach od. Helfendorf.

Ision (a. Geogr.), **1)** Stadt in Unterägypten, wohl so v. w. Busiris; **2)** Stadt in Mittelägypten, der Isis geheiligt.

Isis, [1] ägyptische, oberste Göttin, Gemahlin des Osiris, da sie mit Jo, des Inachos Tochter identificirt wurde, auch Inachis genannt. [2] Ihr Mythus ist noch sehr

sehr dunkel, da wir ihn nur aus griech. Schriftstellern kennen. Nach Diodoros Sic. war J. Tochter des Zeus u. Here; ihr Bruder Osiris vermählte sich mit ihr u. beide entwilderten die Menschen u. lehrten ihnen den Feldbau. [2]Nach Plutarchos vermählte sich auch Osiris seiner Schwester J. u. sie zeugten den Horos; ihr Bruder Typhon war feindselig gegen sie gesinnt, tödtete Osiris u. verschloß ihn in einen Kasten, den er in den Nil warf. [3]J. schweifte in Trauerkleidern umher, um Osiris zu suchen. Inzwischen erfuhr sie, Osiris habe vor seinem Zuge, wähnend bei ihr zu sein, sich zu ihrer Schwester Nephthys gesellt, u. da sie sich hiervon durch den Lotuskranz überzeugte, den Osiris bei jener zurückgelassen hatte, suchte sie das von Nephthys, aus Furcht vor Typhon ausgesetzte Kind Anubis (s. d.) auf, fand es durch einige Hunde, erzog es u. hatte an ihm einen treuen Begleiter. [4]Unterdessen war der Kasten mit Osiris vom Meere bis Byblos in Phönikien getrieben u. hier in Gesträuchen abgesetzt worden, das bald ein Baum ward, in welchen der Kasten mit einwuchs. Der König von Byblos ließ aus dem Baum eine Säule für seinen Palast machen. [5]J. eilte dahin u. gewann durch die Dienerinnen die Zuneigung der Königin, bei der sie Amme wurde. Sie stillte das Kind derselben mit dem Finger statt der Brust; in der Nacht legte sie es ins Feuer, um alles Sterbliche von ihm zu entfernen, währenddem sie als Schwalbe die Säule umflog. Die Königin sah ihr Kind im Feuer liegen, schrie laut auf u. raubte ihm dadurch die Unsterblichkeit (vgl. Demeter [3]). [7]Jetzt gab sich die Göttin zu erkennen, bat um die Säule des Palastes, hieb die Borke davon ab, nahm den Kasten heraus u. zog mit demselben zu ihrem Sohne Horos (s. d.), der in Butos erzogen wurde, u. verbarg den Kasten. Typhon aber fand ihn, erkannte den Leichnam u. zerriß ihn in 14 Stücke. [8]J. aber durchfuhr in einem Papyrusnachen die Sümpfe, um die Stücken wieder aufzusuchen, die sie auch alle, bis auf das Zeugungsglied, fand, an dessen Statt sie ein ähnliches bildete. Daher war der Phallus den Aegyptern heilig. [9]Osiris entstieg hierauf der Unterwelt, um seinen Sohn zu unterrichten, u. J., der er sich nach dem Tode zugesellt hatte, gebar ihm den Harpokrates (s. d.). Horos wurde aber durch Osiris Unterricht fähig, den Typhon zu fangen. [10]J., die ihn tödten sollte, gab ihm jedoch die Freiheit; erzürnt entriß Horos seiner Mutter die Krone, an deren Stelle Hermes ihr einen Stierschädel aufsetzte. [11]So regierte J. als Wohlthäterin fort u. heilte auch Krankheiten. [12]Man findet in J. den Mond, die Nilkraft u. die gebärende Natur. [13]**Abgebildet** mit dem Kopf einer Kuh, zwischen den Hörnern eine Kugel, den Lotus über dem Scheitel u. das Sistrum (s. d.) in der Hand; oft sitzend, den kleinen Harpokrates an der Brust säugend, od. mit vielen Brüsten über den ganzen Körper. Meist hat sie einen Mantel um, deren Zipfel auf der Brust mit einem Knoten verbunden sind; and. Abbildungen, mit einem Spies, neben ihr der Kanopos, ferner mit Fackeln u. Aehren, od. mit einem Geierkopf u. Flügeln auf dem Kopf, worauf der Modius steht, in der Rechten einen Spies, in der Linken eine Schlange haltend od. mit fliegendem Mantel, neben dem Pharus wandelnd u. ein Segel ausbreitend. [14]J. wurde in ganz Aegypten, vorzügl. aber in Memphis **verehrt**; in Sais befand sich von ihr ein verschleiertes Bild mit der Inschrift: Ich bin das All, das gewesen ist, das noch ist u. das sein wird, u. meinen Mantel hat noch kein Sterblicher aufgedeckt. Ein jährl. **Fest** von 10 Tagen erinnerte daran, daß sie einst den Typhon mit ihrem Sistrum vertrieben hatte; man fastete dabei u. enthielt sich des Beischlafs, trug Garben in Procession umher, bes. räucherte man stark mit 16 Ingredienzien, die nach der Zahl 4 zusammengesetzt waren. [15]In **Griechenland** hatte sie Tempel zu Phlius, Megara, Tithorea, Phokis. [16]Zu **Rom** hatte sie mehr. Tempel voll Weihgeschenke für Heilungen, aber öfter geschlossen, weil sie zu Schauplätzen der Wollust wurden, wobei die Priester als Kuppler dienten; so 2 Mal unter der Republik u. unt. Tiberius. Allein unter den folgenden Cäsaren erhielt ihr Dienst wieder so hohes Ansehn, daß Domitian, Commodus u. Caracalla selbst Priester der J. wurden. Noch bei spätern Schriftstellern wird berichtet, daß Griechen u. Römer beim Anbruch des Frühlings (5. März) der J. ein Schiff mit feierl. Prozession dargebracht hätten. Daher im ökonom. Kalender der Römer, der 5. März **Isidis navigium** hieß. [17]Da auch **Deutsche** einen solchen Schiffsumzug zu Ehren einer ihrer Göttinnen hielten, so sagt Tacitus, die Sueven hätten auch die J. verehrt, aber weder der Name J. kommt in Deutschland vor, noch ist bekannt, welche Göttin er damit gemeint hat. *(R. Z. u. Lb.)*

Isis, 1) (a. Geogr.), Fluß in Noricum; j. Jps; **2)** (n. Geogr.), Fluß, s. u. Themse.

Isis, s. u. Zeitungen [100] u. Oken.

Isis, so v. w. Königskoralle.

Isis u. Serapis (a. Geogr.), die 3. Region Roms, s. d. (a. Geogr.) [4].

Isistafel (I-tisch, Mensa Isiaca, Tabula I.), Kupferplatte, worauf der Dienst u. die Mysterien der Isis dargestellt sind. In ihr sind Silberplättchen eingelegt u. das Uebrige ist mit schwarzem Schmelz überzogen. Hauptfigur die sitzende Isis. Die Tafel ist in 3 horizontale Streifen getheilt, in deren jedem sich mehr. Abtheilungen befinden, die mehr. Handlungen enthalten. Wurde 1527 bei der Eroberung Roms durch den Connetable v. Bour-

Bourbon von einem Soldaten an den Cardinal Bembo (dah. auch **Bembische [Bembinische] Tafel**) verkauft, kam dann an den Herzog v. Mantua, galt nach der Eroberung Mantuas 1630 für verloren, fand sich aber bei einem Leibarzte des Herzogs v. Savoyen, u. ist seitdem im Kunst- u. Naturaliencabinet zu Turin. Copie derselben von Eneas Vico im 8. Bd. von Caylus Recueil; Erklärungen von Pignorius, Mensa Isiaca, Vened. 1605, Amsterd. 1669, 4.; von Kircher im Oedipus u. von Chifflet. *(Sch.)*

Isiten, muhammedan. Secte, nach Isamerdat genannt, behauptet, der Koran sei geschaffen u. nicht ewig.

Isiu (a. Geogr.), so v. w. Busiris. **Ipolis,** s. Ibsambul.

Isje (Religsw.), s. u. Sinto.

Isjum, 1) Kreis des russ. Gouv. Slobodsk-Ukräne; Flüsse: Donez, Tor. u. a.; **2)** Hauptst. u. Festung darin, am **Isjümez** u. Donez; 4500 Ew.

Iskälmus, im 5. Jahrh. Häuptling der Hunnen, s. d. 18.

Iskandëria, so v. w. Alexandrien 2) r.

Iskandërje, so v. w. Skutari.

Iskärdo, 1) Land in Hochasien, an der Grenze von Kaschmir, Ladak, Jarkan u. Gilget, gebirgig, hat 300,000 Familien des Stammes Baldi, kräftige, wohlgebildete, treulose Menschen, in 2stockigen Häusern, muhammedan. Religion, od. Fetischdiener; unter einem absoluten König; **2)** Hauptst. darin.

Iskärioth (a. Geogr.), so v. w. Ischariote.

Iskënder (so v. w. Alexander), **1)** im 16. Jahrh. 1. osman. Statthalter in Arabien, s. d. (Gesch.) 33; **2) I. Mus,** 1528—1537 Statthalter in Arabien, s. ebd. 33.

Isker, Fluß, s. u. Balkan 1).

Isko, deutscher Heros, s. u. Deutsche Mythologie 8.

Iskudar, so v. w. Eskiudar u. Skutari. **Isküml,** so v. w. Uschkomobin.

Isküriah, Stadt, s. u. Soghum Kala.

Isla, 1) (span.), so v. w. Insel; **2)** Theil von Argyle 2). **I. de Cölon,** auf der Ostküste von Menorca, von wilden Tauben u. Kaninchen bewohnt. **I. de Färo,** s. u. Islas Cies. **I. de Lëon,** s. u. Cadix 2, 1. **I. de los Faisänes,** so v. w. Fasaneninsel 1). **I. de los Nëgros,** s. u. Bissayer 4. **I. de Pinos,** s. u. Honduras 4. **I. de S. Martino,** s. Islas Cies. **I. de Tarifa,** s. u. Tarifa. *(Wr.)*

Isla (Josef Francisco de), geb. 1714 zu Segovia, Jesuit, ging nach Aufhebung des Ordens nach Italien u. st. 1781 zu Bologna; schr.: Hist. del Fray Gerundio de Campazas, Madr. 1758; deutsch von J. F. Bertuch, Lpz. 1773—77 (Satyre auf die Geistlichen); Compendio de la hist. de España, Madr. 1769; Gil Blas de Santillana buelto a su patria (Beweis, daß der franz. Gil Blas von Le Sage schon 1635 span. existirte); Cartas familiares, Madr. 1758. *(Dg.)*

Isländer, s. u. Island.

Isländische Literatür. Ist zugleich Literatur des alten Nordens (altnord. Literatur) oder Skandinaviens (skandinav. Literatur). [1] Obgleich die Nordländer ihre Gesänge hatten, die Helden- u. Göttergeschichten enthielten, so waren sie doch in den ältesten Zeiten gewiß nicht geschrieben, da die Runenschrift nicht geeignet war, größere Schriftwerke mit derselben zu schreiben, sie wurden mündlich fortgepflanzt. [2] Erst mit Einführung des Christenthums erhielt der Norden eine bequemere Schrift u. Klöster, u. durch die Verbindung mit Italien, Frankreich u. Deutschland, ward der Weg, höhre Bildung im Auslande zu erhalten, geöffnet; am meisten wurde Paris von den Skandinaviern besucht (daher in Island Parisklerker, paris. Gelehrte, die dort studirt hatten); die Gelehrsamkeit war das Eigenthum der Geistlichen. [3] Als 1. Lehrer der Wissenschaften auf Island wird Isleif, Bischof von Skalholt (geb. 1006), genannt; dem 11. u. folgenden Jahrh. gehören noch an Ari der Weise, Gissur Halson, Snorre Sturleson, Olof Hvitaskald, Sturla der Weise, Brand Jonson u. v. A., doch wurden fast nur Dichtkunst u. Geschichte behandelt. [4] Nachtheilig wirkten auf diese i. L. polit. Verhältnisse im 13. u. 14. Jahrh.; erst die Eroberungsversuche der Norweger, dann die Bedrückungen der fremden Statthalter gegen die Isländer. Damals schrieb man höchstens einheim. Kirchengeschichte u. compilirte Legenden; die Dichter wählten meist kirchl. u. bibl. Gegenstände. Auch hörten von jetzt die sonst häufigen Reisen der Isländer ins Ausland fast ganz auf. [5] Eine neue Unterbrechung verursachte die Seuche, die 1402—4 fast ganz Island entvölkerte, u. bis auf die Reformation herab verschwanden fast alle Spuren wissenschaftl. Bildung; die Schulanstalten verfielen, kaum die ersten Anfangsgründe wurden gelehrt. Indeß wurde die Dichtkunst noch bisweilen cultivirt, wie im Anfang des 15. Jahrh. von Sigurd Fostri, Lopti Guttormsson, später von Jonas Halli. Fernerhin kamen die Isländer durch Handel mit NDeutschland in Berührung, was nicht ohne Einfluß auf ihre wissenschaftl. Bildung blieb. [6] Auf die alte isländ. Prosa machte zuerst Olaf Worm im 17. Jahrh. aufmerksam u. erregte die Liebe zum Studium derselben bei vielen jungen Isländern (bes. Thomas Bartholin). Unterdessen wurde auch die poet. Edda aufgefunden, u. mehrere Gelehrte, wie Stephanius, Resen, Magnus Olafson, Torfäus u. v. A., erwarben sich durch Uebersetzungen u. Erklärungen große Verdienste. [7] Zwar machten einige Neuere, u. zwar Deutsche (bes. Schlözer in der i. L. u. Geschichte 1773 u. Rühs in

in der Edda, Berl. 1812), den Versuch, das ganze nord. Heidenthum u. die Schriften, in denen es uns noch vorliegt, als eine Erfindung müssiger Köpfe darzustellen, allein Andern, bes. Gräter, gelang es (Nord. Blumen, Lpz. 1789), Schlözer zu widerlegen. [4]Am regsten war der Eifer für das Studium der nord. Alterthümer u. Literatur bei den Schweden (s. Schwedische Literatur); freilich entführten sie jene literar. Schätze nach Upsala u. Stockholm, bis Dänemark die Ausführung der Handschriften verbot u. Bibliotheken u. gelehrte Gesellschaften in Island gründete, welche die vaterländ. Literatur retteten, daneben aber auch für Unterricht u. Belehrung des Volks sorgten. [5]Schon 1760 wurde eine solche Gesellschaft (die Unsichtbaren genannt, weil ihre Arbeiten anonym erschienen) gegründet; bekannt geworden sind Halfdan Einarson, Director des Lyceums zu Holum, u. Sören Pens, ein dänischer Kaufmann. [6]Die Gesellschaft für Wissenschaft u. Literatur (Hid islenzka laerdomslista felag), gegründet 1779 durch junge Isländer, die in Kopenhagen studirt hatten, ging 1797 wieder ein. Bei ihrer Restauration 1820 verband sie sich mit der [7]literär. Gesellschaft von Island (Det islandske Literatur selskab), von der es 2 Abtheilungen gibt, eine in Island, die andere in Kopenhagen, deren Zweck bes. Verbreitung nützlicher u. gelehrter Kenntnisse in Island u. Erhaltung der Reinheit der isl. Sprache sein sollte. Sie hat eine Gesellschaftsschrift in mehr. Bänden herausgegeben, in welche die namhaften Dichter u. Gelehrten Islands Abhandlungen geschrieben haben, so die **Dichter** Johann Olassen, Benedict Johnson, Gröndel, Joh. Johnson, Sigurd Petersen, der **Mathematiker** Stephen Biörnsen, die **Historiker** Olaf Stephensen, Hans Finsen, der **Arzt** Joh. Sveinson, auch **Uebersetzungen** aus engl., dän. u. klass. Werken. [8]Die kön. isländ. Gesellschaft für allgem. Aufklärung des Landes (Det kongelige isl. landoplysnings selskab), gestiftet 1794, machte sich durch die Verbreitung vieler relig. Schriften unter dem Volke verdient. [9]Die isländ. Bibelgesellschaft (Hid isl. biblin felag), gestiftet vom Bischof Geir Vidalin u. dem Reisenden Henderson, besteht seit 1805 u. hat (1807, 1813 u. 1826) 3 Ausgaben der Bibel veranstaltet. Von geringrer Bedeutung für Wissenschaft u. Literatur ist die Evangeliska smareta felag a Nordilandi, die sich bes. der Verbreitung evangel. Tractätchen in NIsland befleißigt. [k]Vielfach unterstützt durch den König von Dänemark haben sich jetzt 2 bedeutende Bibliotheken in Island gebildet, die Stiftsbibliothek in der Domkirche zu Reikiavik u. die Amtsbibliothek in Eskeford. [l]Bes. 2 Gegenstände nehmen jetzt die Aufmerksamkeit der Gelehrten in Anspruch, Kritik der Edda (Finn Magnusen) u. nähere Untersuchungen über die Sagen (E. Müller, Sagabibliothek, 3 Thle., 1817 f., Ueber den Ursprung u. Verfall der isländ. Historiographie, Kopenhagen 1813). [m]Von großer Wichtigkeit für die alte i. L. war die Gründung der Islands Bokmenta felag 1816 durch Rask in Kopenhagen, die sich mit der Sammlung isländ. Bücher u. Abfassung von Beiträgen zur isl. Sprache u. Literatur befaßte; 1816—27 gaben sie mehrere wichtige Bücher u. Gedichte heraus. Unter Arne Helgason wurde ein Seitenzweig dieser Gesellschaft in Reikiavik gestiftet. [6]Die älteste **Dichtkunst**, von der wir jedoch nichts mehr wissen, war jeden Falls einfach u. kunstlos; später trat übertriebene Künstelei ein, bes. nach angelsächs. Beispiel. Aelteste Versart ist das Fornyrdar-lag (d. i. Weise der Altvordern), die aus kurzen, eigentl. 4sylbigen Versen besteht, jeder von 2 Liothstafir (Liedstaben, d. h. Alliterationen); sie hat sich auch unter den Isländern noch erhalten u. wird noch jetzt als Liuflings-lag (d. h. Elfenweise) angewendet. [7]Aus dem Fornyrdalag bildeten sich mehrere künstl. Versarten, denen allen das Drottmält (Königsweise) zum Grunde liegt; hier sind 6 Anreime, immer 3 in 2 Zeilen so verbunden, daß entweder 2 in der 1. u. 1 in der 3. od. 1 in der 2. u. 2 in der 3. Zeile vorkommen; die vollkommenste heißt Alhendt, wo außerdem in jeder Zeile 2 Wörter reimen. [8]Künstlich verflochten ist die nach dem Erfinder genannte Versart Klangshattr (von Bisch. Klangs in Skalholt, Mitte des 12. Jahrh.), wo die 3. Sylbe in jeder Zeile reimt. Gewöhnl. war die Alliteration, wozu später der Endreim kam, neben dem die Alliteration noch blieb, s. u. Reim. [9]Die Dichter in Skandinavien, die einen besondern Stand bildeten, hießen Skalden (s. d.); später beschäftigten sich nur Priester mit der Dichtkunst; die norweg. Könige hatten ihre besondern Hofdichter. Der älteste nord. Dichter ist Thiodolfr (zur Zeit Harald Schönhaars), Bregi der Aeltre, Barki u. A. sind jünger; ihre Lieder sind meist verloren. [10]Die älteste Samml., größtentheils mytholog. Gedichte, ist die ältre Edda (s. d. [2]–[11]) von Sämund dem Weisen im 13. Jahrh., sie ist ohne christl. Zusätze. [11]Uebrigens scheint Sämund blos aus dem Munde des Volks gesammelt zu haben, Fragmente in großer Anzahl finden sich in Uebersetzung bei Saro Grammaticus u. in Snorre Sturlesons jüngrer Edda, s. d. [12]–[16]. [12]Jene Lieder haben fast alle einen lyrischen Charakter, selbst in den historischen Liedern, die große Männer u. deren Thaten verherrlichen. [13]Vorzüglich sind die scherzhaften Gedichte, meist Abenteuer der Götter enthaltend, z. B. Aegers Gastmahl, die Geschichte von Thors Hammer ꝛc. Ferner die religiösen u. didaktischen, zu denen

nen die Vaulufpa, Hindlas Lied (kleine Vaulufpa), das Alvismal (poet. Synonymik), Sonnenlied (Ermahnung eines Vaters an seinen Sohn), Lilia (Lobgedicht an die heil. Maria von Eistein Arngrimsson). [11] Erot. Lieder (Mansaungsvisur) u. Gnomen gibt es nicht viele; eine Sammlung von Gnomen ist das Havamal; bei Weitem zahlreicher sind Spott- u. Racheslieder (Nid). Zuletzt finden sich noch Zaubergesänge, deren einige in der ältern Edda sind, das Grimnismal, Odins Rabenruf, alle höchst dunkel. [15] Volkslieder (Runfenda) aus alter Zeit haben sich nicht erhalten; doch aus denselben sind mehr. Anklänge in die Edda übergegangen, wie man aus schwed. u. dän. Volksliedern des Mittelalters sieht, deren Ursprung im Zeitalter der Skalden zu suchen ist. [16] Sehr beliebt war in der isl. Poesie die dialog. Form, doch nie bis zum Dramatischen ausgebildet; die histor. u. lyr. Gedichte sind zum Theil Gespräche. [17] Zwischen Gedicht u. Geschichte stehn die **Sagas**, ihrer Grundlage nach heidnisch u. weniger für das polit. Leben, als für die Sitten- u. Culturgeschichte Skandinaviens von Werth; enthalten auch Nachrichten von dem Götterthum, doch sehr zerstreut u. meist zufällig. Das berühmteste Sagabuch ist Snorres Heimskringla (s. d.), die einen ganzen Cyclus von nord. Königssagen bildet, deren erster Theil die Ynglinga-Saga ist. Die Vaulsunga-Saga (prosaische Auflösung der eddischen Heldenlieder), die Nornagests-Saga (Auszug aus der vor.) u. die Wilkina-Saga, welche vom 319. Capitel Niflunga-Saga heißt, bilden zusammen das nord. pros. Heldenbuch (herausgeg. von J. Peringskiold, Stockh. 1715, Fol., Rask, Kopenh. 1828 f., 3 Bde.). Daran schließt sich die Blomsturvalla- u. Ragnar Lodbroks-Saga, welche letztere den Uebergang der myth. zur wirkl. Geschichte bildet. [18] Die **Geschichtsbücher** sind für die frühere Zeit sehr mit Mythen untermischt; sie beziehen sich theils auf die Geschichte fremder Länder, bes. solcher, mit denen Island in Verbindung stand (Norwegen, die Orkneyinseln rc.), theils auf Island selbst, dessen Geschichte sie entw. überhaupt enthalten (hierher gehört das Landnama-bok, die Geschichte der Urbewohner [Kopenh. 1775, 4.], Sturlunga, isl. Chronik), od. einzelne Momente darstellen, z. B. die Kirchengeschichte (bearb. u. a. von Are Thorgilsson), od. die Geschichte einzelner Theile (Eurbyggia-Saga, Laxdäla-Saga, Svarfdäla-Saga rc.), [19] bes. gibt es viele Lebensbeschreibungen einzelner Personen, mit vorherrschendem Hang zu genealogisiren, in denen die Helden wo möglich bis auf Adam zurückgeführt werden, z. B. die Gesch. Fimbogs des Starken, Vigaglums, Thords d. Schrecklichen rc. [20] Der erste isl. Geschichtschreiber soll Isleif gewesen sein; gewisser ist es von Sämund dem Weisen, dessen Annales Oddenses aber später interpolirt wurden, sie fangen an von Erschaffung der Welt; die als Dichter des 13. Jahrh. genannten Olaf Hvitaskald u. Sturla der Weise schrieben auch Geschichte; der Bischof Brand Jonson verfaßte eine Kirchengesch. nach P. Comestor u. übers. die Lebensbeschreibung Karls d. Gr. Aus neuerer Zeit ist zu nennen Arngrim Jonson Crymogaea (d. i. Eisland) s. res Islandicae, Hamb. 1609, 4. Der älteste norweg. Annalist ist der Mönch Theodorich (12. Jahrh.); Epoche machte Snorre Sturleson. [21] Von großer Wichtigkeit ist auch das **isländ. Recht;** ursprüngl. nur mündl. vorhanden, stammte es von Ufliot, der es aus dem norweg. Recht entlehnte, s. Island (Gesch.) 5. Das erste schriftliche Gesetzbuch ist von 1113, u. hieß (später) Gragas (verunstaltet in Graugans), in veränderter Gestalt u. mit mehrern später beigefügten Beschlüssen herausg. von J. F. G. Schlegel, Kopenh. 1829, 2 Thle., 4. In Folge der Unterwerfung Islands unter Norwegen, trat 1261 an dessen Stelle ein neues Gesetzbuch, nach Kön. Hakon Hakonarbok, vom Volke aber wegen seiner Strenge Jarnsida (Eisenseite) genannt. Zuerst gedruckt wurde u. noch immer gilt auf Island das Jonsbok, eine Bearbeitung des isländ. Gesetzbuchs unter Magnus VII., wobei der Oberrichter Jon zu Rathe gezogen wurde. [22] Das alte isländ. (Thorlaco-Kettinianische) **Kirchenrecht** ist vom Jahr 1123, herausgeg. von J. Thorkelm, Kopenh. 1775; das neue ebd. 1777. *(Lb.)*

Isländischer Falke, so v. w. Edelfalke 11. **I. Hund,** s. unt. Hund 9; **I. Krystall, I. Spath,** so v. w. Doppelspath.

Isländisches Moos (Lichen islandicus), [1] das Laub von Cetraria islandica, trocken, lederartig, häutig, aufwärtsstehend, frisch, bald grünlich gelbroth, bald aschgraubraun, getrocknet weißlich grau, od. grau olivengrün, von schleimigem, zieml. bittrem Geschmack u. fadem, and. Moosen ähnlichem Geruch; wächst außer Island (bes. kräftig) auch in Berggegenden Deutschlands u. der Schweiz, in Norwegen, Frankreich, Spanien rc. [2] Enthält concentrirten nahrhaften Schleim, u. einen bittern u. etwas zusammenziehenden Stoff; ist in Island u. kalten nördl. Gegenden oft die einzige Nahrung für Menschen u. Thiere. [3] Die Isländer genießen es als Grütze, in Milch gekocht, od. backen Brod daraus. [4] Arzneilich häufig gebraucht bei Abzehrungen, bes. bei Anlage zu Lungensucht u. in dieser selbst; doch wird es, einfach als Absud, auf die Dauer leicht widerlich; man befreit es daher durch Abkochungen von seiner Bitterkeit, verbessert seinen Geschmack u. verordnet es als Moosgallerte (Gelatina lichenis islandici), od.

in Zusammensetzung mit Cacao, Salep u. Zucker als Mooschocolade, die man, mit heißem Wasser blos übergossen, wie Chocolade nimmt. *(Pi.)*

Isländische Sprāche, [1] eine der nordischen od. skandinavischen Sprachen, also zu den german. Sprachen (s. d. [4]) gehörig. Unter allen german. Sprachen ist im Isländischen der Abstand der alten Sprache von der neuen am wenigsten fühlbar. Weil sich auf Island die edelsten Bestandtheile der nord. od. skandinav. Sprachen geborgen hatten, so nennt man die (alt-)isländ. auch altnordische Sprache. [2] Das **Alphabet** ist das der german. Sprachen (s. d. [16]), nur hat die i. S. außer d u. t noch die T-Laute þ (th) u. ð (dh), letztres nur im In- u. Aus-, nicht im Anlaute. Reicher als die deutsche Sprache ist die i. S. an Umlauten (vgl. Germanische Sprachen [11]). [3] Die **Schrift** waren Anfangs Runen (s. d.); nachher wurde die latein. Schrift nach angelsächsischem u. deutschem Ductus (Mönchsschrift) eingeführt, welche letztre den Vorrang erhielt, aber in neuerer Zeit der echt latein. Schrift gewichen ist; in derselben ist ð durch d od. þ ersetzt. [4] Die **Substantiva** haben 3 Geschlechter u. werden nach 2 Declinationsarten, der starken u. schwachen (s. Germanische Sprache [19]) flectirt; noch eine besondre Declination hat die i. S. mit den andern skandinav. Sprachen, die durch Anhängung des **Artikels** (hinn, hin, hit) gebildet wird, s. ebd. [5] Nach starker u. schwacher Declination flectiren sich auch die **Adjectiva;** Comparationsformen sind im Comparativ -ari, -arí, -ara, u. im Superlativ -astr, -ust, -ast. [6] **Pronomina** sind von allen Arten vorhanden; s. ebd. [21]. [7] Das **Verbum** wird auch nach einer starken u. schwachen Conjugation flectirt, s. ebd. [22 u. 23]; für das Passivum gibt es eine, fast durchgängig auf -st endigende Form, doch wird es gewöhnlich durch Umschreibung mit Hülfszeitwörtern gebildet. Für alle flexible Wörter ist noch zu bemerken, daß in der i-n S. kein Dual vorkommt, außer in den Pronominalpronominen, s. ebd. [21]. [8] **Adverbia, Conjunctionen u. Präpositionen,** welche letztre bald den Accusativ, bald den Dativ, bald den Genitiv, bald auch (in verschiedner Bedeutung) 2 od. alle 3 jene Casus regieren, sind wie in and. german. Sprachen vorhanden, s. ebd. [25]. [9] Die **Wortstellung** ist im Altisländischen wie bei allen Sprachen, die volle Flexionen haben, eine sehr freie; bemerkenswerth ist, daß oft das Verbum vor dem Subjecte steht. [10] Der Anfang des Vater Unser heißt: Fadir vor þu sem ert a himnum, helgast þitt nafn, d. h. Vater unser du welcher bist in Himmeln, geheiligt werde dein Name. [11] **Grammatiken:** von Run. Jonas, Kopenh. 1651, 4.; von Arent, ebd. 1806; Rask, ebd. 1811; Auszug, deutsch von L. Wienbarg, Hamb. 1839; **Wörterbücher:** von Gudmund Andreä, Kopenh. 1683, 4.; von Ole Werelius, herausgeg. von Ol. Rudbeck, Upf. 1691, Fol.; von Biörn Haldorsen, herausgeg. von Rask, Kopenh. 1814, 2 Bde., 4. *(Lb.)*

Islam (arab.), **1)** Ergebung; **2)** (**Islamismus**), so v. w. Muhammedanische Religion.

Islamābad, 1) Stadt, s. u. Chittagong; **2)** s. u. Kaschemir [1]. **Islamgūnge,** s. u. Bahar 2). **Islamnāgur,** s. u. Calchkaun.

Island, [1] **1)** Insel im nördl. Eismeer, 150 Ml. von Norwegen, 35 von Grönland entfernt, Dänemark gehörig; 1800 QM., 56,000 Ew.; bewohnt ist bes. der südwestl. Theil, das Innere ganz unbewohnt. [2] I. ist umgeben von stürmischen, nur kurze Zeit eisfreien Meeren, mit vielen Klippen u. Felsen; die Eisfelder nehmen jährlich zu u. drohen I. unbewohnt zu machen, besteht aus einem **Gebirge,** das in der Mitte der Insel sich häuft u. sie hier unbewohnbar macht, sich bis gegen 7000 F. (Snäfial 4572 F. mit der Sanghöhle; andre Spitzen: Torfa, Oeräve 6240 F. mit dem Gipfel Flaga, ferner Lange Jökul ꝛc.) erhebt, mehrere **Vulkane** (im S. Eyafiäl 5500 F., Hekla, dreispitzig 5600 od. 4300 F., Skaptar, Katlagiaa, in NO. Krabla, Leihruncker, in NW. Glaama, Räfntinunfiäl ꝛc.) enthält, u. meist das ganze Jahr mit Schnee bedeckt ist. [3] **Boden** vulkanisch, mit heißen Quellen, oft springbrunnenartig in die Höhe geworfen (s. Geiser), nicht unfruchtbar, aber durch rauhes **Klima,** Stürme ꝛc. zur Erzeugung des Getreides nicht tauglich. [4] Die **Küsten** vielfältig u. tief zerrissen (**Busen:** im W. Isefiord, Breedebugt, Farefiord, im O. Vapnafiord, im N. On-, Skaga-, Skagestrandsfiord u. a.) u. haben viele **Vorgebirge** (im W. Straumsnäs, Oendverdarnäs, Reikianäs, in O. Langannäs, in N. Kersnäs, Hagannäs, Skagaspitze, Nordcap). **Flüsse** zahl- u. wasserreich, doch von kurzem Lauf (z. B. Hvitaae, Thiorsaae, Hieratsaae u. A.); **Seen:** der My (Myvatn, nie zufrierend u. hier u. da rauchend), Thingvalla ꝛc. Der Sommer bringt heiße Tage u. kühle Nächte, der Winter ist sehr streng. [5] I. **bringt** Pferde, viel (gehörnte) Schafe, Rindvieh, Renthiere, Hunde, allerhand Pelzthiere, Seehunde, Falken (Edelfalken zur Jagd), Heerden von Seevögeln u. mancherlei Wasserthiere; an Pflanzen Sandhaargras (Malur), welches die Stelle des Getreides vertritt, Gemüse, Kartoffeln, nutzbare Flechten (isländ. Moos) u. Beeren. Von Mineralien finden sich Obsidian, Gyps, Kieselsinter, Surturbrand (fossiles Holz), Schwefel, Eisen ꝛc. [6] Die **Isländer,** Nachkommen der Normänner, reden

reden eigne Sprache, s. Isländische Sprache; sind kräftig, nicht schön, gastfrei, **leben** mäßig von Fischen u. Producten der Viehzucht, haben bei vieler Armuth, einigen Unterricht, luther. Bekenntnisses; der Grundbesitz ist in zu große Theile zerstückelt u. das kalte Klima u. die gefährlichen Gewerbe vermindern die Bevölkerung von Jahr zu Jahr. Die **Wohnungen** sind dürftig u. niedrig, meist roth bemalt; man wohnt in einzelnen zerstreuten Höfen u. nur an bedeutenden Häfen sind deren mehrere zusammen; **Beschäftigung:** Fischfang, Viehzucht, Jagd (auf Vögel), Weberei (200,000 P. Strümpfe, 300,000 P. Handschuh ohne Finger), Handel (9—12,000 Ctr. Wolle Ausfuhr). [7] **Charakter:** der der übrigen Skandinavier, schlicht, ernst u. treu. **Kleidung** seit Jahrhunderten wenig verändert, gleich der der norweg. Bauern, Sammetjacken, Pelzmäntel rc. [8] **Verfassung:** J. wird mit den Färöern als ein eignes dän. Stift angesehen, steht unt. einem Stiftsamtmann, dem 4 Amtleute, diesen aber die Sysselmänner für die 21 Syssels od. Districte untergeben sind. Die Syssels zerfallen wieder in Kirchspiele. Ein **Bischof** steht an der Spitze der Geistlichkeit (19 Pröpste, 184 Pfarrer), welche 300 Kirchen besorgt. Die **Abgaben** werden auf 50,000 Thlr. gerechnet. [10] **Eintheilung** in 4 **Viertel** (Fiordunge), Süder-, Wester-, Norder-, Osterviertel; in administrativer Hinsicht ist Oster- u. Norderviertel eins. [11] **a) Im Süderviertel:** Reikiavig, Hptst. der Insel, Sitz des Stiftamtmanns u. Bischofs; Zuchthaus, patriotische u. Bibelgesellschaft, Sternwarte, Bibliothek (8000 Bde.), einzige Apotheke der Insel, guter Hafen, 700 Ew.; größter Handelsort J-s; Thingvalla, sonst Volksversammlungs- u. Gerichtsplatz (unter freiem Himmel), dabei der See Thingvalla; Skaalholt (Reinkinrik), dabei der große Geyser, sonst Hptst.; Leyra, Hof, sonst mit einziger Buchdruckerei der Insel, jetzt zu Vidöe; Bessestad (Bessastad), theol. Seminar, Gelehrtenschule mit Bibliothek, 400 Ew.; Krisuvig, Ort mit Schwefelberg, die (13) Westmanne Inseln, 200 Ew. [12] **b) Im Osterviertel u. c) Norderviertel,** zusammen 16,000 Ew.: Husavig, Handelsplatz am My; Reikiablik am Krabla, Schwefelfabrik; Holum (Hoolum), sonst Kathedralkirche; Skagastrand, Handelsplatz; Eyefiord am Busen gl. N.; Eskefiord, Hafen; das Eisfeld Brendemark. [13] **d) Im Westerviertel:** Stappen; Isefiord am Busen gl. N.; Hraundalur mit Messe, Handelsplatz. [14] **Hauptstadt** Reikiavig. [15] In J. sind noch eine Menge Denkmäler des nord. Alterthums, bes. Runensteine (s. d.) bewahrt. **Literatur:** Chr. v. Eggers, Physik. u. stat. Beschreib. von J., Flensb. 1787, 1. Th.; J. G. Gruber, Beschreib. von J., Lpz. 1805; Hendersons Tagebuch des Aufenthalts in J., Berl. 1820—21, 2 Bde.; Th. Gliemann, Geograph. Beschreib. von J., Altona 1824. *(Wr. u. Jb.)*

Island (Gesch.). [1] Ein norwegischer Seeräuber, Norsen Nadock, entdeckte die Insel 860 u. nannte sie Snäland (Schneeland); 864 kam ein Schwede, Gardar, dahin, u. nannte sie nach sich Gardarsholm. Darauf nannte sie der Norweger Flocko J. (Eisland) von dem Treibeise, das er aus dem Eismeer dahin kommen sah; auch Flocko verließ sie bald. [2] So blieb J. lange unbewohnt, aber durch Auswanderungen vornehmer Norweger wegen König Harald Harfagrs Tyrannei (seit 870), erhielt sie Einwohner. Unter den Ausgewanderten, die sich dort ansiedelten, befanden sich die edlen Normänner Ingulf u. Hiorleif, u. noch führen die beiden Orte, wo sie sich mit ihren Familien niedergelassen, von ihnen den Namen. [3] Ihnen folgte 881 Skallagrim, König Völldufs Sohn, nachdem Harald seinen Bruder Thorolf hatte erschlagen lassen. Er besetzte ein großes Stück Land u. ließ sich dort viele Andere ansiedeln. Auch sein Sohn, der Skalde Egil, kam nach J. [4] Da durch die zahlreichen Einwandrungen J. sehr bevölkert wurde, wollte sich Harald die Insel unterwerfen, da es ihm aber nicht mit Gewalt glückte, so brauchte er List. Er beredete Une, Gardars Sohn, die Unterwerfung der Ansiedler zu versuchen u. versprach ihn zum Jarl der Insel zu machen. Aber seine Absichten wurden entdeckt u. Une von Hiorleif, dessen Tochter er entehrt, ermordet. [5] Die Vermehrung der Colonisten, deren Anzahl, ungeachtet des Auswandrungsverbots Haralds, auf 80,000 gewachsen war, machte das Bedürfniß einer ordentl. Regierungseinrichtung fühlbar. Ulfliot, ein angesehner Colonist, ging 925 nach Norwegen, entwarf nach der Analogie der dortigen Gesetze ein eignes **Gesetz** u. eine **Verfassung** für J. (nur noch in der Tradition übrig) 928; man wählte jährl. ein gemeinsames Oberhaupt, Lagmann (Gesetzmann), dem die Vollziehung der Beschlüsse u. Anordnungen übertragen war; Ulfliot war der erste Lagmann. [6] Missionarien (Thoswald Kodrauson) aus Sachsen (981) u. Norwegen (996) kamen nach J., das **Christenthum** auszubreiten, u. es ward durch einen Landtagsschluß (1000) eingeführt; die Kathedrale zu Skaalholt ward vom 1. Bischof Isleif erbaut (1057), das Bisthum zu Holum mit einem Dom gestiftet (1106) u. an jeder eine Schule angelegt. Mit dem Christenthum kam auch Schreibkunst u. Cultur nach J. [7] Die Isländer entdeckten OGrönland, wohin sie Colonien sandten u. das Christenthum verpflanzten; sie besuchten des Handels u. des Studirens halber Deutschland, bes. Erfurt, reisten nach Rom u. nach Frankreich, wo sie mit alter Literatur u. der Dichtkunst der Troubadours be-

bekannt wurden, s. Isländische Literatur 2. [9] Nachdem die Ulfliotsche Verfassung an 300 Jahre bestanden hatte, suchte sich statt der Demokratie unter blutigen Kämpfen eine drückende Aristokratie geltend zu machen. Damals lebte in J. Snorre Sturleson, der zum Studium der skandinav. Geschichte nach Norwegen u. Schweden gereist u. dort Minister geworden war; dieser ging jetzt nach J. zurück; er unterdrückte die Zwistigkeit u. ward Lagmann, wurde aber 1241 von seinem Gegner Gissur erschlagen. [10] Um die Ordnung wieder herzustellen, unterwarfen sich die Isländer (1261) dem **norweg.** König Hakon V., u. erkannten auch dessen Nachfolger als Jarl an, bis sie zugleich mit Norwegen (1387) an das **dän. Reich** kamen, welches **Statthalter** in J. einsetzte. Aber J. war bereits in Verfall; eine schreckliche Pest (der schwarze Tod) hatte die Hälfte der Bevölkrung hingerafft (1350). [11] Ueber die Einführung der **Reformation** brachen Unruhen aus (1540—51), die bald durch den Sieg derselben beendet wurden; die erste Buchdruckerei wurde von einem Schweden Jan Matthiassön angelegt (1531). [12] Algiersche Seeräuber überfielen 2 Mal die Insel u. erfüllten sie mit Mord u. Menschenraub (1627, 1687). 1707 starben 17,000 Menschen an den Blattern, 1784 u. 85 9000 vor Hunger. Im Ganzen hatte J. im 18. Jahrh. 43 Mißjahre u. 18 Mal Hungersnoth. Hierzu kamen zuweilen die verwüstenden Ausbrüche dortiger Vulkane (bes. 1698, 1724) u. die Verheerungen durch Erdbrände (1783). Von diesen Unglücksfällen hat J. sich nie wieder erholt. [13] Im März 1808 erschien der ehemal. dän. Seecapitän Jörgen Jörgenson mit 2 engl. Caperschiffen vor Reikiavig, nahm den dän. Gouverneur, Grafen Trampe, gefangen u. schickte ihn so nach London, proclamirte am 21. Juni eine **Isländ. Republik,** bezog das Gouvernementshaus u. hielt sich eine mit langen Messern bewaffnete Garde; wer sich ihm widersetzte, sollte erschossen werden. Im Aug. ward seine Flagge (3 Stockfische) von einem brit. Kriegsschiff als ungesetzlich vernichtet, er abgesetzt u. gefangen nach London gebracht. [14] 1819 versuchte man Tannen u. Fichten anzupflanzen; 1821 im Dec. heftiger Ausbruch des Eyafiäl u. 1823 des Kattlagiaa; 1824 u. 25 Hungersnoth; 1827 verminderte eine Epidemie die Einwohnerzahl auf 40,000. Seit 1831 ist die Bevölkerung immer gestiegen. *(Ho., Lb. u. Hel.)*

Island (engl., spr. Eiländ), **1)** so v. w. Insel, z. B. Great Island. **2)** Insel, s. u. Cruz 9). **3)** (brandend J.), s. u. Banda 2.

Islandshire (spr. Eiländschihr), s. u. Durham.

Islas (span.), so v. w. Inseln, vgl. Isle u. Isola rc.; daher **I. bárlo vénto** u. **I. sótto vénto,** s. u. Caraibische Inseln.

Islas Cíes (I. de Bayónne), 3 Inseln in der Prov. Pontevedra vor dem span. Königreich Galicia; gute Weideplätze, viel Kaninchen u. Seevögel. Die nördl. heißt **Isla de S. Martino,** auf der südlichen **Isla de Fáro,** ist ein Leuchtthurm. Dabei die Inselgruppe Bociro.

Islas de los Ladrónes, so v. w. Ladronen.

Islay (spr. Eileh, gewöhnl. **Isla),** südl. hebrid. Insel, durch den **I-sund** von Jura getrennt; 4 QM., 11,000 Ew., mehr. Berge, Seen (Loch Finlogan), viele Höhlen, bringt Eisen, Kupfer, Blei, Geflügel, Fische; **Hauptorte:** Killarox (4700 Ew.), Kilchomann (3200), Kilbalton (2300), Lochindal.

Isle (fr., spr. Ihl), so v. w. Insel; vgl. Isla, Isola rc.

Isle (spr. Ihl, Jaques de l'J.), so v. w. Delille.

Isle (spr. Ihl), **1)** Fluß in Frankreich; entspringt auf dem Mont d'Oi, nimmt die Valouze, Haut-Vezère rc. auf, schiffbar, fällt bei Libourne in die Dordogne. **2)** Stadt, s. u. Gaillac; **3)** Stadt im Bzk. Avignon, des franz. Dep. Vaucluse, an der Sorgues; Seidenmühlen, 6000 Ew.

Isle aux petites bois (spr. Ihl oh petitt boah), Eiland, s. u. Mississippi 2. **I. Bóuchard** (spr. Ihl Buhschahr), so v. w. Bouchard. **I. bruláнte** (spr. Ihl brülangt), so v. w. Brandend Eiland. **I. de Bouín** (spr. Ihl d'Buäng), so v. w. Bouin. **I. de Desolatión** (spr. Ihl d'Desolasiong), so v. w. Kerguelensland.

Isleber (I-biáner, I-biénser, Kirchgsch.), s. u. Antinomismus 2).

Isle de Fránce (spr. Ihl d'Frangs), **1)** die Gegend um Paris, sonst das Gouvernement France (Erbland der Capetinger, s. d.). Zu J. d. F. gehörten die Landschaften Hurepoix (25 QM.), jetzigen Depart. Seine-Oise, la Brie française, Gastinois (zum Theil), Mantois, Verin françois, Beauvaisis, Valois, Soissonnois, Noyonnois, Laonnois, Aunois; jetzt zu den Dep. Seine, Oise, Seine-Oise, Seine-Marne u. Aisne gehörig; **2)** das jetzige Dep. Seine; **3)** Insel, so v. w. Mauritius 2) so lange sie den Franzosen gehörte. *(Wr.)*

Isle de Jóurdain (Ihl d'Schuhrdäng), so v. w. Jourdain. **I. de Levánt** (spr. Ihl d'Lewang), so v. w. Hypäa. **I. du Róssignols** (spr. Ihl dü Ressinjohl), s. u. Erfrischungsinseln. **I. Dién** (spr. Ihl Diöh), so v. w. Dieu.

Islef (spr. Eileff), erster Bischof von Island, s. d. (Gesch.) 2.

Isle gránde (spr. Ihl grangd), s. u. Madeira c).

Isle of Pínes (spr. Eil of Peins), s. u. Neu Caledonien. **I. of Refreshmént** (spr. Eil of Rifreschmen), so v. w. Erfrischungsinseln. **I. of Wight** (spr. Eil of Ueiht), Canton, s. u. Virginia 2. **I. róusse**

rôusse (spr. Ihl ruſſ), Stadt mit Hafen u. 400 Ew., im Bzk. Corte auf Corſika. **I. Royāl** (spr. Ihl Roajal), ſ. u. Nordweſtgebiet 1. **I. sur la Dōūbs** (spr. Ihl für la Dubb), Marktfl. im Bzk. Beaume, Dep. Doubs, 800 Ew.

Islēmje, Stadt im türk. Sandſchack Nikopoli; guter Obſtbau, große Meſſe, Kotzen-, Reſenöl- u. Gewehrfabrik, 20,000 Ew.

Īsles bāsses (spr. Ihl baſſ), **1)** Inſelgruppe, ſ. u. Louiſiade c); **2)** ſ. u. Neubritannia 2. **I. françāīses** (spr. Ihl frangſähs), ſ. ebd.

Islētes (Porto do I.), Hafen, ſ. Canarias 8.

Īsling, Fiſch, ſo v. w. Ryßling.

Īslington (spr. Jslingt'n), Dorf mit 16,000 Ew., nahe bei London, am Newriver; anſehnl. Fabriken, Heilquelle. **Īslip** (spr. Eilip), Marktfl. am Oxfordkanale in der engl. Grafſchaft Oxford; Geburtsort Eduards des Bekenners.

Īslot (spr. Eilot), Inſeln, **1)** ſ. u. Havti 20; **2)** ſ. u. Arequipa; **3)** Gruppe, ſ. u. Orinoco 1.

Īsmael, I. **bibl. Perſon, 1)** Sohn des Abraham u. der Hagar; zog mit ſeiner Mutter nach Arabien u. ward dort Stammvater der **Ismaelīten** (Hagaraner, ſ. Arabien [Geſch.] 2). II. **Fürſten. 2)** J. Samanieh, Stifter der Samaniden (ſ. d. 1); ſt. 907. **3)** Sohn Subuctadſchens, 997 Fürſt v. Ghasna, ſ. Ghasnaviden 2. **4)** J. I., Sofi in Perſien, Enkel von Uſum-Kaſſan, ſtiftete 1499 eine neue Dynaſtie perſ. Könige; ſt. 1522, ſ. Perſien (Geſch.) 88. **5)** J. II., Mirza od. Erdeleby, Sofi in Perſien, 1576—1577, ſ. ebd. 99. **6)** J. III., Mirza, bis 1588, ſ. ebd. 101. III. **Feldherrn. 7) I. Schah,** Sofi von Perſien, Schattenkönig zu Jspahan, um 1780, ſ. Perſien (Geſch.) 118. **8)** Gegenkönig in Granada, um 1445, ſ. Spanien (Geſch.) 146. **9) I. Pāscha,** jüngſter Sohn von Mehemed Ali Vicekönig von Aegypten; befehligte 1821 die Expedition nach Nubien u. Sennaar, unterlag aber nebſt dem größten Theile des Heers, dem Klima u. den Angriffen der Feinde. **10) I. Gibrāltar,** vornehmer Aegypter, Günſtling des Vicekönigs Mehemed Ali, von ihm um 1821 nach Frankreich geſendet, um franz. Wiſſenſchaft und Kriegskunſt, nach Aegypten überzuſiedeln, befehligte 1824 die Seeexpedition, welche Candia und Morea eroberte, ward aber ſpäter durch Ibrahim Paſcha erſetzt. Er ſt. 1825. **11) I. Modaīfi,** Wechabitenhäuptling, 1812 durch die Aegyptier gefangen u. zu Conſtantinopel hingerichtet. IV. **Gelehrte. 12) I. Ebn Āli,** eigentl. Name Abulfeda. *(Kh. u. Lt.)*

Ismaelīten, 1) (a. Geogr.), die Araber, ſ. u. Jsmael 1); **2)** ſo v. w. Aſſaſſinen, ſ. d. 6.

Īsmail, 1) Kreis der europ. ruſſ. Prov. Beſſarabien an d. Donau. Hier außer der Folg., noch Tutſchkow, 20,000 Ew.; Reny, Mrktfl. am Pruth u. der Donau, Handelsgericht, Fort. **2)** Hptſt. darin an dem Donau-Arme Kili, ſtarke Feſtung mit eigner Verwaltung; hatte ſonſt großen Palaſt, viele Bazars, Hane u. ſchöne Häuſer u. 30,000 Ew., ſeit 1790 (ſ. u. Türken 111) faſt ganz zerſtört; 1 griech.-armen. Kirche, jetzt wieder 6000 (12,500) Ew., Handel mit Getreide, Leder, Wolle; Station der ruſſ. Donauflotte; Lazareth. J. wurde 6. Aug. 1770 von den Ruſſen beſetzt (ſ. Türken 102), am 22. Dec. 1790 von den Ruſſen unter Suwaroff geſtürmt u. zerſtört. Am 26. Sept. 1809 wieder von den Ruſſen genommen. *(Wr. u. Pr.)*

Īsmail, 1) Hoherprieſter, ſ. u. Ananos 1). **2) I. Schams el Mūluk,** Sultan von Damask, reg. 1132—35, ſ. Damask (Geſch.) 8. **3) I. es Sāleh Emad Eddīn,** Sohn Naſſer Muhammeds, 1342—44 Sultan von Aegypten (ſ. d. [Geſch.] 81 f.).

Ismaīloff, 1) (Alexander Jefimowitſch), geb. 1799 zu Moskau, Collegienrath; ſchr.: Fabeln u. Mährchen, Petersb. 1804, 4. verm. Ausg. ebd. 1821. **2)** (Wladimir Waſſiljewitſch), geb. 1773 zu Moskau, ſt. daſ. 1830 als Major a. D. u. Cenſor der moskauer Univerſität; ſchr. ruſſ.: Reiſe ins ſüdl. Rußland, Mosk. 1804, 2. Ausg. 1805, 4 Thle.; die Ueberſetzungen von Chateaubriands Atala, ebd. 1802, von Segurs Gemälde von Europa, ebd. 1802, 3. Ausg. 1806, 3 Thle.; ꝛc. *(Rh.)*

Ismaīten, See, ſo v. w. Usmaiten.

Īsmalow, Marktfl. mit kaiſerl. Schloß u. Thiergarten im Gouv. Moskau.

Īsmanning, Dorf des bair. Kr. Oberbaiern; Schloß mit Garten, 700 Ew., ſonſt Hauptort einer Grafſchaft.

Īsmaris (a. Geogr.), Bergſee bei der Stadt **Īsmaros** (j. Jsmahan) in Thrazien, ging bis zur Mündung des Hebros; an ihm Weinbau.

Īsmaros, 1) Thebaner, ſ. u. Eteokles. **2)** Sohn des Eumolpos, ſ. d.

Ismēne, 1) Tochter des Flußgottes Aſopos, durch Argos Mutter von Jaſos 2). **2)** Schweſter der Antigone, ſ. d.

Ismēnias, Böotier, ſ. u. Flöte 14.

Ismēnos (a. Geogr.), Fluß in Böotien, der ſich in den hyläiſchen See ergoß; früher Ladon od. Kadmos, erhielt den Namen J. von **Ismēnos,** Sohn der Niobe, der ſich aus Schmerz, den ihm Apollons Pfeil verurſachte, in dieſen Fluß ſtürzte. Am J. bei Theben hatte Apollo (ſ. d. 11) einen Tempel **(Ismēnion)** u. dah. den Beinamen **Ismēnios.** Vgl. Theben (a. Geogr.). *(Sch.)*

Īsmid, Stadt, ſ. u. Kodſcha-Ili.

Īsmir, ſo v. w. Smyrna.

Īsnagar, ſo v. w. Jznagar.

Isnārdia (l. *L.*), Pflanzengatt., ben. nach Ant. Danty d'**Īsnard** (franz. Botaniker zu Anfang des 18. Jahrh.), aus der

nat.

nat. Fam. der Onagren *Spr.*, Nachtkerzen Oenothereae *Rchnb.*, Wilchen *Ok.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: I. palustris, Wasserpflanze mit kleinen gelblichgrünen Blumen; I. alternifolia, in NAmerika an nassen Orten, die fleischige, weiße, rübenförmige, büschelige Wurzel, Brechmittel. I. diffusa, in OIndien, an nassen Orten, officinell. *(Su.)*

Isne, Stadt, s. u. Said 1) e).

Isnik, **1)** Stadt u. **2)** See, s. unt. Kodscha-Ili. **I-mid**, s. u. Kodscha-Ili.

Isny, **1)** Standesherrschaft der Grafen von Quad-Isny, im Oberamte Wangen des württemberg. Donaukreises, ¼ QM., 2100 Ew. **2)** Hauptstadt darin; Schloß, Drahthütte, Pfannenschmiede, Nadel- u. Seidenwaarenfabrik, Leinwandhandel; 2000 Ew. In der Nähe die Berge Schönebühl (3369 F.) u. Schwarzergrat (3456 F.). **3)** (Gesch.). I. ist wahrscheinlich von den Römern gebaut; kam im 14. Jahrh. durch Kauf von den Grafen von Veringen an die Truchseß von Waldburg, erkaufte von diesen 1365 die Freiheit; durch Karl IV. Reichsstadt; hier Gefecht am 20. Septbr. 1796 zwischen Oestreichern u. Franzosen; Letztre unterlagen. 1803 dem Grafen v. Quad als Entschädigung gegeben, kam 1806 an Württemberg. Wappen: ein goldner Adler mit einem Hufeisen auf der Brust. *(Wr.)*

Isobarometrische Linien, Linien, welche die Orte der Erde mit einander verbinden, an welchen der mittlere Unterschied der monatl. Barometerextreme (s. Barometer 10–11) von gleicher Größe ist. Es gibt z. B. eine i. L. von 2''', d. h., welche die Orte verbindet, wo der mittlere Unterschied jener Extreme 2 Linien beträgt; es kann derselbe jedoch auch bis zu 16''' anwachsen. Diese Steigerung geschieht in einem ziemlich regelmäßigen Verhältniß mit der Zunahme der Breitengrade, weil am Aequator die Barometerschwenkungen sehr gering sind, nach den Polen zu aber immer bedeutender werden. *(Ml.)*

Isocardia, s. u. Gienmuschel d).

Isocarpha (*I. R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Amphicenianthеae, Heliantheae *Rchnb.*; Arten in SAmerika.

Isocerus, so v. w. Paranderkäfer.

Isochilus (*I. R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Orchideen, Ordn. Keropagen *Spr.*, Orchideae, Epidendreae *Rchnb.*, *Lindl.*, Gynandrie, Diandrie *L.* Arten: in WIndien.

Isochimenen, Linien, welche die Orte der Erde mit einander verbinden, deren Winterwärme gleich ist; Isotheren dagegen Linien, durch welche Orte mit gleicher Sommertemperatur verbunden werden. Beide weichen bedeutend von den Linien ab, durch die auf der Karte Orte von gleicher Polhöhe verbunden werden: die I. senken sich z. B. in Europa u. Asien v. Westen nach Osten zu im Winter nach Süden, während sich die Isotheren v. Westen nach Nordosten zu heben. *(Ml.)*

Isochromatische Brillen (Optik), s. u. Brillen 7.

Isochrona (v. gr., Math.), so v. w. Cycloide, s. d. 6.

Isochronisch (v. gr.), was in gleichen Zeiten erfolgt; z. B. die Bewegungen eines Pendels, der in einer Cykloide schwingt. **I-scher Puls**, s. u. Puls. **Isochronismus**, **1)** gleiche Zeitdauer; **2)** gleichmäßige Bewegung od. Wirkung.

Isoclinische Linien, Linien, welche die Punkte der Erde mit einander verbinden, an welchen dieselbe Inclination der Magnetnadel beobachtet wird; **I-gonische Linien**, verbinden dagegen Orte, an denen die Declination der Magnetnadel, **I-dynamische Linien**, Orte, an welchen die Intensität des Erdmagnetismus gleich groß ist. S. Magnetismus 7–11. *(Ml.)*

Isodimorphie, s. u. Stöchiometrie.

Isodomon (gr., Ant.), **a)** Art des Mauerwerks, wo die Schichten od. Lagen der Steine von gleicher Höhe waren; gewöhnlich an Tempeln. **b)** Pseud-I., hatte Lagen von ungleicher Höhe, ein. Schichten bestanden aus höhern, andre aus niedrigern Steinen. Bei beiden wurden die Steine so auf einander gesetzt, daß ihre Fugen nicht auf einander paßten, sondern durch einen oben u. unten dazwischen liegenden Stein bedeckt wurden. **c)** Emplekton, wo man 2 Stirnmauern von behauenen Steinen errichtete, die Ausfüllung aber aus unbehauenen bewirkte, jedoch setzte man diese Ausfüllung mit den Steinen der Stirnmauern durch Mörtel in Verbindung; auch brachte man zwischen den Stirnmauern Bindesteine (Diatoni), zum größern Halt, an. *(Sch.* u. *Lb.)*

Isodynamie (v. gr.), Gleichkräftigkeit; daher **I-misch**, gleichkräftig.

Isoëtes (*I. L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rhizospermen *Spr.*, Brachsenkräuter *Rchnb.*, Grasfarren *Ok.* Art: I. lacustris, nordeuropäische Wasserpflanze.

Isogeothermen, Linien, welche die Punkte der Erde mit einander verbinden, deren mittlere Bodentemperatur (s. d.) gleich ist; v. Humboldt, v. Buch, Kupfer u. Erman haben sich bes. mit den I. beschäftigt.

Isognomen, Muschel, so v. w. Winkelmaß.

Isogonisch (v. gr.), gleicheckig. **I-graphisch**, gleich bezeichnet.

Isokola (gr.), Sätze, die einer dem andern entsprechend u. ähnlich gebildet sind, bes. wenn mehr. einer Periode eine gleiche Zahl der Wörter enthalten.

Isokrates, **1)** aus Athen, 436—338, Lehrer der Rhetorik auf Chios u. Athen, selbst Redner. Ohne von dem künstl. Schmucke frei zu sein, den die Sophisten, denen er entgegenzuwirken suchte, der Rhetorik gegeben hatten, leitete er die Beredsamkeit von unnützen Spitzfindigkeiten wieder auf das Leben

den zurück. Von seinen Reden sind 21 übrig, unter ihnen der Panegyrikos, eine Ermahnungsrede zur Eintracht u. zum Kriege gegen die Perser (herausg. v. Morus 1766, u. ö., von Spohn, Lpz. 1817, u. von Dindorf, ebd. 1826). Erste Ausg. sämmtl. Reden von Demet. Chankondylas, Mail. 1493, Fol.; bei Aldus, Vened. 1513, Fol.; von H. Wolf, Bas. 1551, 1570, Fol.; die meisten von Auger, Paris 1782, 3 Bde.; von W. Lange, Halle 1803; von Koray, Paris 1807, 2 Bde.; auch in Bekkers Ausgabe der griech. Redner. Die Rede: *Περὶ ἀντιδόσεως*, mit neu entdecktem Theile, von Mustoxydes, Mail. 1812, von Orelli, Zür. 1814; Werke, deutsch von A. H. Christian, Stuttg. 1833—36, 8 Bdchn.; Schirach, De vita Isocratis, 1765, 4., 2 Hfte. **2)** Aus Apollonia in Pontos, Schüler des Vor., Redner; schr. 5 Reden. *(Sch.)*

Isōla (ital.), **1)** so v. w. Insel; **2)** Marktfl. in Istrien; 3600 Ew.; Fischerei, Feld-, Wein- (Ribellawein), Obst- u. Gemüsebau; geräumiger Hafen; seit 1822 ist eine Schwefelquelle entdeckt, die aber nicht stark besucht wird. **3)** (Gesch.). J. soll von Aquilejern erbaut sein, die vor den Longobarden flohen u. hier das Castrum Alietum anlegten; vom 12.—14. Jahrh. abwechselnd v. Pisanern, Griechen, Ungarn, Genuesern u. Venetianern erobert. **3)** Stadt in der neapol. Prov. Calabria ulteriore II.; Bischof; 3000 Ew. *(Lb.)*

Isōla bēlla, I. mādre u. **I. superiōre,** s. unt. Lago Maggiore. **I. d'Ēlva,** so v. w. Elba 2. **I. de Figo,** so v. w. Phintonis. **I. dēlla Scāla,** Städtchen in der Delegation Verona, des lombard.-venetian. Königreichs, 2½ M. südlich von Verona, 1500 Ew. Hier Schlacht (auch Schlacht bei Magnano genannt), am 5. Apr. 1799 zwischen den Franz. unt. Scherer u. den Oestreichern unt. Kray, Letztre Sieger, s. franz. Revolutionskrieg III. **I. di Cērvi,** neuer Name für die Insel Teganusa. **I. di S. Piētro,** desgl. für Accipitrum insula 1). **I. lūnga (I. grŏssa),** s. u. Zara. **I. Malamŏcco,** s. u. Venedig II. **I. Mēlere,** neuer Name von Thoronos.

Isolāni, 1) (Joh. Marcus, Baron J.), aus Cypern; focht 1596 bei der kaiserl. Armee in Ungarn gegen die Türken, bei der Eroberung von Stuhlweißenburg von den Türken gefangen; st. 1598 in der Gefangenschaft. **2)** (Joh. Ludw. Hektor), geb. 1586, Sohn des Vor.; in kaiserl. Diensten, 1602 von den Türken gefangen, entkam, Oberst eines Kroatenregiments, focht gegen Mansfeld, unter Savelli in Pommern, bei Leipzig, u., General geworden, 1631 bei Eilbach geschlagen u. 1632 bei Lützen, erhielt 1634 als Feldzeugmeister das Generalat über die Kroaten, bekam die Herrschaften Aicha in Böhmen u. Friedenstein, wurde 1635 Graf, eroberte Hochstädt, war bei Nördlingen, focht unter Gallas in Burgund, 1637 in Hessen u. 1638 in Pommern, 1639 am Oberrhein gegen Herzog Bernhard von Weimar u. Guebriant; st. 1640 zu Wien. *(Md.)*

Isōla Palestrīna, s. u. Venedig II. **I. Rŏssa,** so v. w. Ile-Rousse.

Isolatiōn (fr.), **1)** strenge Absonderung; **2)** bes. in Hinsicht auf Elektricität (s. d. 10).

Isolatiōnsmauer, Mauer mit leerem Zwischenraume, bei der die innere, die eigentl. J., Feuchtigkeit od. Wärme durch den leeren Zwischenraum von der äußern abhalten soll, so bei Abtrittsgruben, die in od. an Gebäuden liegen, u. wo das Eindringen der Feuchtigkeit in die Gebäudemauern verhindert werden soll; bei Heizkammern der Luftheizung, bei Treibhäusern rc., wo das Entweichen der Wärme verhindert wird; auch bei Gebäuden, die an Bergen liegen, wo man das Eindringen der Erdfeuchtigkeit vermeiden will. *(v. Eg.)*

Isolātor (Phys.), s. u. Elektricität 7.

Isolatōrium, [1] **1)** was zur Isolation bei elektr. Experimenten dient, bes. **Isolīrschemel,** gewöhnlich feste hölzerne, mit Glasfüßen versehene Tafel, auf die ein Mensch beim Elektrisiren tritt u. dabei eine mit dem Conductor der Elektrisirmaschine (s. d.) in Verbindung stehende Kette in der Hand hält. [2] Hierdurch wird die Elektricität in den Körper des Menschen geführt, häuft sich daselbst, bes. auf der Peripherie, an, weil sie wegen der Isolirung durch die Glasfüße sich nicht in den Erdboden ableitet, u. strömt nur aus den am meisten hervorragenden Körpertheilen, wie den Haaren, Fingerspitzen rc. unter schwacher Lichterscheinung von selbst aus od. läßt sich durch Berührung von Seiten einer andern Person aus jedem beliebigen Körpertheile unter Funkenerscheinung ausziehen. [3] Auch in Krankheiten oft angewendet. **2)** Magnetisches J., s. u. Thierischer Magnetismus 10. *(Ml.)*

Isōla Vandotīna, Insel, s. u. Pandataria.

Isōlde (altd. Lit.), s. u. Tristan.

Isōlepis (*l. R. Br.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Cyperoiden, Scirpinen, 3. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: zahlreich ausländ. Gräser.

Isolīno, Insel, s. u. Lago Maggiore.

Isolīren (v. fr.), **1)** von allen Seiten absondern; **2)** vereinzelnen; **3)** außer Verbindung setzen.

Isolīrte, 1) Soldaten, die von ihren Corps abgekommen sind u. einzeln umherirren; **2)** s. u. Elektricität 10.

Isolīrter Pūnkt, ein zu einer Curve gehöriger Punkt, der aber abgesondert von ihr liegt.

Isōlobus (*l. De C.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Campanulaceae, Lobeliaceae *De C.* Arten: bes. in SAsien, Neuholland, am Cap rc.

Iso-

Isolusin (Chem.), so v. w. Alkohohydroxyton.

Isomerie (v. gr., Gleichtheiligkeit), wenn mehrere, hinsichtlich der Krystallisation, der Löslichkeit u. des Verhaltens gegen andre deutlich verschiedne Körper, bei der Analyse gleiche Bestandtheile, in gleichen relativen Verhältnissen wahrnehmen lassen. **a)** Vollständige J., wo gleiche Größe des Aequivalents, bei organischen Stoffen auch gleiches spec. Gewicht des Dampfes Statt findet; **b)** Polymerische Körper (Berzel) sind solche, bei denen das relative Atomgewicht gleich, die absolute Anzahl von Atomen aber verschieden ist; **c)** Körper, bei denen das Atomgewicht gleich, aber die Anordnung der Atome unbekannt ist. *(Su.)*

Isomerisch (v. gr.), gleichgetheilt.

Isomorph, gleichgestaltet.

Isomorphie (v. gr., Gleichgestaltigkeit), die Erscheinung, wo ähnliche Constitutionen mit ähnlicher Krystallisation zusammentreffen, u. in Hinsicht ihrer Krystallform übereinstimmende Verbindungen sich auch in Bezug der Anzahl u. Anordnung ihrer Aequivalente gleichen, vgl. Dimorphismus u. Amorphie.

Isonema (l. *R. Br.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Contortae, Apocyneae *Rchnb.* I. Smeathmanni in Afrika.

Isonomie (v. gr.), Gleichartigkeit der Gesetzgebung verschiedener Staaten.

Isonzo, Fluß im östreich. Königr. Illyrien; entspr. auf den jul. Alpen, nimmt die Idria, Wippach u. a. auf; fällt als Sdoba, eine Strecke schiffbar, ins adriat. Meer.

Isop, Hyssopus officinalis, s. Ysop.

Isopathie (I-thik, v. gr.), s. u. Homöopathie 2; daher **I-thisch.**

Isoperimetrisch (v. gr.), von gleichem Umfang.

Isopoda, s. u. Asseln 2.

Isopogon (l. *R. Br.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Proteaceen, Ordn. Kelchmenen *Spr.*, Proteeae *Rchnb.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: zierl. Sträucher, aus Neuholland, Zierpflanzen.

Isopolitisch (v. gr.), bürgerl. gleich stehend.

Isopsepha (gr.), Wörter od. Gedichte, deren Buchstaben dem Zahlenwerth nach gleiche Zahl bilden; solche Epigrammen machte bes. Leonidas v. Alexandrien. Daher **I-phisch**, gleichstimmig.

Isopyrum (l. *L.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Ranunculeen, Helleboreen *Rchnb.*, Fratten *Ok.*, Polyandrie, Polygynie *L.* Arten: I. adoxoides, I. aquilegioides, I. thalictroides, Alpenpflanzen; I. semarivides, in Sibirien.

Isoreae, s. u. Storchschnabelgewächse *Rchnb.* 2.

Isosthemones (Bot.), so v. w. Isantherae. **I-stigma** (l. *Less., De C.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Senecionideae *Less.* Arten: in Brasilien.

Isotelie (gr. Ant.), in Athen Auszeichnung eines Metökos, die ihm bürgerlichen Rang, wenn auch kein Bürgerrecht gab, s. u. Athen (Ant.) 2.

Isotheren, s. u. Isochimenen.

Isothermen (v. gr.), Linien, die man auf einem Erdglobus od. einer in Merkators Projection gezeichneten Weltkarte durch die Orte zieht, die in einer Hemisphäre beinahe gleiche mittlere Temperatur haben. Die dem Aequator zunächst liegenden laufen diesen ziemlich parallel. Am abweichendsten sind die mittlern Temperaturen u. also auch die i. L-n unter den 40.—45. Breitengrade, eben so die J. der Polargegenden, die zu dem Resultat geführt haben, daß die Pole nicht die kältesten Punkte der Erde sind. Vgl. Meteorologie. *(Pi. u. Ml.)*

Isotoma (l. *Lindl.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Campanuleae, Lobeliariae *Rchnb.* Arten: in Neuholland, SAmerika rc. **I-tropis** (l. *Benth.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Leguminosae, Saphoreae *Benth.* Arten: in Neuholland. **I-typus** (l. *Humb., Bonpl.), Rchnb.* I. onoseroides, in Caraccas.

Isouard (spr. Isuahr, Nicolo, auch Nicolo de Malte od. Nicolo), geb. auf Malta 1777; wurde zu Paris für den Seedienst erzogen u. beschäftigte sich in den Nebenstunden mit Musik. 1790 Handelscommis in Palermo u. Neapel; componirte die Opern: L'aviso ai maritati u. Artaserse, als Organist u. Capellmeister des Ordens nach Malta berufen. Durch die Besetzung Maltas durch die Franzosen brodlos, kam er 1800 als Privatsecretär nach Paris. Hier wurde seine Oper Cendrillon 1810, mehr als 100 Mal auf dem Theater Feydeau gegeben; er componirte dann unter and. mehr. Opern u. st. 1818 zu Paris. *(Ge.)*

Ispagnac (spr. Ispanjak), Ort, s. u. Florac.

Ispahan, so v. w. Isfahan.

Ispan (Staatsw.), s. unt. Ungarn (Gesch.) 11.

Isparta, Stadt, s. u. Hamid. **Isper**, **1)** Sandschack im türk. Ejalet Erzerum; **2)** Hauptst. darin, 6000 Ew. **Isperik**, Stadt, s. u. Timacum.

Ispica, Thal, s. u. Spaccaforno.

Israel (so v. w. er kämpfte mit Gott), **1)** Beiname des Jakob von seinem Ringen mit Gott, s. Jakob 1); daher seine Nachkommen **2)** Kinder J-s **(Israeliten)**, bes. in so fern sie sich zur mosaischen Religion bekennen, s. Juden. **3)** Reich J., s. Hebräer (Gesch.) 21 ff. **4)** Gebirge J., Gebirg in Palästina, s. d. 4.

Israeli (Isaac d'J.), engl. Historiker u. Publicist, in dem Unterhause eifriger Tory, Gegner O'Connell's; schr.: Commentaries on the life and reign of Charles I., 4 Bde.; Curiosities of Literature,

ture, 3 Bde.; The literary Character, 2 Bde.; Calamities of Authors, 2 Bde.; Quarrels of Authors, 3 Bde.; An Inquiry to the literary and political Character of James I., Literary Miscellanies u. a. m. *(Dg.)*

Israels Schaf, so v. w. Hyrax.

Israfil (Islam), Engel des Todes.

Issa, 1) (a. Geogr.), Eiland im adriat. Meere, Illyrien gegenüber; **2)** Stadt das.; j. Lissa; ihre Einw. **Issenses**; **3)** Stadt auf Lesbos, nach **Issa (Isse)**, Tochter des Makareus, die von Apollon als Hirtin umarmt ward, benannt; früher **Pelasgia**; **4)** (n. Geogr.), s. u. Lissa 4).

Issa Ben Miriam (d. i. Jesus Sohn Marias), arab. Name Jesu Christi.

Issalubeg, Emir der Denbeli Jahia, s. d.

Issedones (a. Geogr.), Volk OAsiens, die j. Kirgisen in der Songarey; sie hatten die eigenthüml. Sitte, daß, wenn der Vater einer Familie starb, die Angehörigen Schafe schlachteten u. deren Fleisch mit dem des Verstorbnen vermischt, verzehrten; der Schädel ward vergoldet u. durch jährl. Opfer verehrt. Die Weiber waren regierungsfähig. Durch sie erhielten die Griechen die Waaren aus SOAsien am Jaxartes. *(Lb.)*

Issel, Fluß, so v. w. Yssel.

Isselhorst, Dorf im Kr. Bielefeld des preuß. Rgsbzs. Minden, Feingarnspinnerei; 1050 Ew. **I-stein**, Stadt an der Yssel, in der niederländ. Prov. Utrecht; altes Schloß, 2800 Ew.

Issengeaux (spr. Issangschoh), **1)** Bzk. im franz. Dep. Ober-Loire; 21¼ QM., 800,000 Ew. Darin: **Aurec**, Stadt, 2500 Ew., an der Loire; **Bas en Basset**, Marktfl., Spitzen- u. Bandfabrik, 6000 Ew.; **2)** Hauptst. darin; 7200 Ew.

Isserberge, Gebirg, s. u. Bony 1).

Isserling, Vogel, **1)** so v. w. Wiesenpieper; **2)** so v. w. Braunelle; **3)** so v. w. Flüevogel.

Issicus sinus (a. Geogr.), s. u. Issos.

Issikul, See, s. u. Turfan.

Issini, Reich u. Fluß, s. u. Zahnküste.

Issjäslaw, so v. w. Isaslav.

Is sjöo (japan., 1 Sjoo), Maß in Japan, s. d. (Geogr.).

Issoire (spr. Issoahr), **1)** Bzk. im franz. Depart. Puy de Dôme; 24¼ QM., 100,000 Ew. Hier noch **Auzat**, Flecken, 1500 Ew.; **Ardes**, Stadt, Handel, 2000 Ew.; **Germain-Lambron**, Stadt, 1800 Ew.; **Jumeaux**, Marktfl., 1300 Ew.; **2)** Hauptstadt darin; Handelsgericht; Käse-, Rußöl- u. Schmuckwaarenhandel; 6000 Ew.

Issöria (Issöra), Beiname der Artemis im Tempel auf dem Berg **Issörion** in Lakonika.

Issos (a. Geogr.), Stadt in Kilikien, j. Dorf Oeseler, an dem nach ihr benannten **Issischen Meerbusen (Issicus sinus**, j. Golf von Ayas). Hier 333 v. Chr. Alexanders **Sieg** über Darios (s. Alexanders d. Gr. Krieg gegen Persien); 194 n. Chr. **Niederlage** Nigers durch Valerius u. Annulinus, die Feldherrn des Severus, s. Rom (Gesch.).

Issoudun (spr. Issudöng), **1)** Bzk. im franz. Dep. Indre; 21¼ QM., 44,000 Ew. Hier **Renilly**, Marktfl. am Arnon, 2000 Ew.; **2)** Hauptst. darin, am Theols; 2 Friedensgericht, Handelsgericht, Fabriken, Handel, 4000 Ew. **Issum**, Dorf im Kr. Geldern des preuß. Rgsbzks. Düsseldorf; Seiden- u. Wollenzeugweberei, Töpfereien; 900 Ew. **Issun**, Thal, s. Laristan b).

Is sur Tille, s. u. Dijon. *(Wr.)*

Issus, so v. w. Buckelcicade.

Issy, 1) Dorf, s. u. Sceaux; **2) (I. l'Evêque)**, Marktfl. im Bzk. Autun, Dep. Saône u. Loire, 1800 Ew. Hier **Gefecht** zwischen den Preußen u. Davoust am 2. u. 3. Juli 1815.

...ist, aus dem Griech. stammende Endsylbe (... ιστης), bezeichnet Einen, **1)** der einem gewissen philos. System huldigt, z. B. Idealist, Nominalist; **2)** der zu einer Menge od. einem Verband gehört, z. B. Gardist, Communist.

Istäevones (a. Geogr.), einer der 3 Hauptstämme der Germanen, nach einem deutschen Heros **Isto (Isk)** genannt (s. Deutsche Mythologie), wohnten in WDeutschland auf beiden Ufern des Rheins; zu ihnen gehörten die Stämme: Bataver, Canninefater, Gugerner, Ubier, Vangioner, Nemeter u. Tribokker auf dem linken, Bructerer, Marser, Usipeter, Tubanter, Ansibarier, Dulgibiner, Chamaver, Sicambrer u. Mattiaker auf dem rechten Ufer, vgl. Deutschland (Gesch.). *(Hl.)*

Istambol (I-bul, Geogr.), so v. w. Constantinopel. **Istänka (I-kin)**, s. Standchio. **Istanpölji**, Insel, s. Astypaläa. **Istapa**, Hafen, s. u. Guatemala.

Istaschër (Istakhär), 1) District der Prov. Fars (Persien); hat die Ebene Merdascht; **2)** Hauptst. darin, auf den Ruinen von Persepolis. Hier noch: **a) Jesdekast (Jesdschnast)**, Stadt u. Festung, 2000 Ew., berühmtes Brod; **b) Jesd**, s. d.; **c) Aberkhuh**, hier vorzüglich Ruinen von Persepolis.

Istein, Dorf im Oberamte Lörrach, des baden. Oberrheinkr.; Weinbau, Wallfahrtskirche, Rheinbrücke; 500 Ew. **Istepec**, See, s. u. Oaxaca.

Ister (a. Ggr.), so v. w. Danubius, s. d.

Ister (Anton. Aethicus), röm. Schriftsteller, n. Ein. unt. August, nach And. um 360 v. Chr. Uebrig ist ein Auszug aus des Honorius Kosmographie od. des Titianus Chorographie; zuerst herausgeg., Vened. 1513; am besten in Gronovs Pomp. Mela.

Istetten (Geogr.), so v. w. Instetten.

Isthmiäde, s. u. Jahresrechnung.

Isthmios, Name des Poseidon.

Isthmische Spiele (Isthmia), griech. Kampfspiele, auf dem Isthmos (s. d. 2),

d. 2), innerhalb des eigentl. Gebiets von Korinth, unter korinth. Oberaufsicht zur Ehre des Poseidon, Anfangs alle 3, später alle 5 Jahre, in einem Fichtenhain, in dem der Poseidontempel stand, auch noch als Korinth zerstört war, gefeiert. Gestiftet dem Palämon u. Melikertes od. dem Poseidon od. diesen Allen zu Ehren. Alle Griechen, die Eleer ausgenommen, hatten Zutritt, die Athener, wegen des Stifters Theseus, den Vorsitz. Die Sieger wurden früher mit Kränzen von Fichten, dann von welkem Eppich, hierauf wieder mit Fichtenkränzen gekrönt. Vgl. Kampfspiele. *(Sch.)*

Isthmītis (Med.), Rachenbräune, s. u. Bräune (Med.) 1.

Isthmo, Dep. des Freistaats Neu-Granada (SAmerika), zwischen Mittelamerika, der Prov. Cauca, dem caraib. u. stillen Meere; begreift die Landenge von Panama (s. d.), od. Darien, 1200 QM.; **gebirgig** durch die Cordilleras (Sierra de Calatagua, silberreich), mit den **Vorgebirgen**: Gorda, Tiburon, Concepcion, Mala u. a.; **Flüsse**: Chagre, Escudo de Veragua, Bayano, Code Aguaguati, Mandinga, Rio Chepe u. m. a., meist für kleine Schiffe fahrbar; **Busen**: Darien (Golf v. Uruba, mit dem Vorgeb. Tiburon u. St. Sebastian), entdeckt 1602, 19½ M. tief, Panama (s. d.), Mandinga, S. Miguel u. v. a.; 101,000 **Ew.** Hier: Veragua, Prov. (früher span. Intendanz von Guatemala, 824 QM.) mit 40,000 Ew., darin: Veragua (San Jago de V.), am Martin, 4600 Ew., Handel; Concepcion, Stadt mit Hafen; Escudo de Veragua, Insel; Panama (s. d.), Prov., darin P.; Chagres, am Ch., 900 Ew., Transitohandel; Porto bello (P. velo, S. Philippe de P. b.), Hafen (entdeckt von Columbus 1502), mehrere Forts, Zollhaus, einst bedeutender Handel, 1200 Ew. Von hier nach Panama soll eine Eisenbahn angelegt werden. Inseln: Bastimentos Gruppe, Andreas (1900 Ew.) u. Barbacoa, im caraib. Meere, Perico Gruppe, Atoque, Perleninseln (de la Perlas), mit Perlenfischerei, darunter Ilha del Rey, Cabaco, Jozé, Quibo (Coyba) Gruppe; Chemely, mit Rheede, im stillen Meer; Chiriqui, Gruppe in der Laguna de Ch. Ueber den Plan, den I. durch einen Kanal zu durchschneiden, od. das stille Meer mit dem atlant. durch eine Eisenbahn zu verbinden, s. u. Panama. *(Wr.)*

Isthmorrhagīe (v. gr.), Blutung aus dem hintern Theil der Mundhöhle.

Isthmos (v. gr.), **1)** Erdzunge, Erdenge, Landenge; **2)** bes. die den Peloponnes mit Hellas verbindende Erdenge. Durchschnitt 1 geograph. Meile, die engste Stelle durch die an der OKüste liegende Bucht Schönos gebildet. Vergebens waren die Versuche Mehrerer, z. B. des Demetrios Poliorketes, Caligula, Nero, durch einen Kanal den Peloponnes zur Insel zu machen; das felsige u. ungleiche Land auf der WSeite u. der höhere Stand der See im korinth. als im saron. Meerbusen hinderten es. Dagegen suchte man den I. durch eine quer durch die Landenge gezogne Mauer zu schützen. 480 von den Peloponnesiern gegen Xerxes angelegt; erneuert von den Spartanern gegen Epaminondas, von Valerian gegen die Gothen, von Justinian mit 155 Thürmen gegen die Bulgaren, von Emanuel Paläolog. 1413 gegen die Türken, geschleift 1451 durch Muhammed II., hergestellt von den Venetianern 1463, zerstört 1500 von Bajazet. Noch einmal 1696 von den Venetianern restaurirt, liegt jetzt in Trümmern. Auf dem I. wurden die Isthmischen Spiele (s. d.) gefeiert u. 146 v. Chr. die Griechen von den Römern geschlagen, s. Rom (Gesch.) a. *(Sch.)*

Isthmus, **1)** (Anat.), verengte Stelle in einem Körpertheile, wie **I. urēthrae**, der häutige, etwas verengte Theil der Harnröhre; **2)** bes. der Rachen. **I. Vieussēnii**, s. u. Herz a.

Istiäa (a. Geogr.), so v. w. Hestiäa.

Istib, Ort, s. Stobi.

Istiŏphorus, Fisch, so v. w. Segelträger, s. u. Schwertfisch. **Istiūrus**, so v. w. Basilisk 4); vgl. Iguanoidei.

Istla, Thal, s. u. Mexico a.

Isto, deutscher Heros, s. u. Istävones.

Istok, Vater des Kais. Justinian, s. d.

Istōne (a. Geogr.), Gebirg auf Kerkyra.

Istres (spr. Ister), Marktfl. am Etang-Olivier, im Bzk. Aix des franz. Dep. Rhônemündungen; Seesalz, Muschelfang, 2300 Ew.

Istriāna (a. Geogr.), Stadt im glückl. Arabien. **Istriāni**, Griechen aus Miletos, die sich an der Mündung des Ister niedergelassen hatten; ihre Stadt **Istrŏpolis (Istros)**, wo j. Karmen Hirmen od. Chiustange.

Istrien (Istria), [1] **1)** Landschaft der Gallia transpadana, dann die 11. Region Italiens unter August; die Ew. trieben Seeraub. [2] **2)** Halbinsel im adriat. Meer. [3] **3)** Kr. im östreich. Königr. Illyrien; 103¼ QM.; 195,000 Ew. [4] Abstammung slavisch; Sprache: italienisch, etwas rauh; Charakter faul, räuberisch; Boden kalkig, waldig; Producte: Wein, Oel, Salz, Marmor, Galläpfel; Beschäftigung: Viehzucht, Schifferei, Fischfang; Meerbusen: von Triest u. Quarnero; Flüsse: Quieto, Arsa, Fluva. [5] Hauptstadt: Mitterburg (Pisino), an der Fluva, Schloß, 1700 Ew. Außerdem: Rovigno, 9500 Ew., 2 Häfen; Pirano, Hafen; Capo d'Istria (s. d.), ehemal. Hauptstadt; Buja, Marktfl., 1600 Ew.; Fianona, Stadt, Hafen, 22 Mühlen, 800 Ew.; Galignana, Marktfl., Weinbau, 1600 Ew.;

Ew.; **Grisignana**, Stadt am Quieto, 1400 Ew.; **Klan** (**Klana**), Marktfl., 800 Ew.; **Krieg** (**Krik**), Marktfl., Weinbau, 800 Ew.; **Lorenzo**, 900 Ew.; **Omago**, Marktfl. am Meere, 1500 Ew.; **Pinguente**, Marktfl., Weinbau, 750 Ew.; **Porteole**, 2400 Ew. [6] **4)** (Gesch.). J. gehörte im Alterthum zu Illyrien, u. seine Einw. waren **Illyrier**, nach And. sollen die **Argonauten**, aus Kolchis zurückkehrend, J. bevölkert haben. [7] J. ward von den **Römern** zwischen dem 1. u. 2. pun. Kriege erobert u. von Augustus zu Italien geschlagen. Im 6. Jahrh. eroberten es die **Gothen**, u. diesen nahmen es nachher die **byzantin.** Kaiser wieder ab; die **Longobarden** verwüsteten J. zwar sehr, konnten es aber nicht erobern. [8] 789 unterwarf es **Pipin**, Karls d. Gr. Sohn, dem **fränk. Reiche.** [9] In der Mitte des 10. Jahrh. wurde J. als besondres **Markgrafthum** von Friaul abgesondert, u. **Heinrich I.**, Herzog von Kärnthen, erhielt J. mit vom Kaiser Otto II. Seitdem waren oft kärnthensche Prinzen, Markgrafen von J., z. B. **Heinrich II.**, dann dessen Eidam **Engelbert** von Ortenburg, Graf v. Lavant, 1128 dessen Bruder, **Engelbert II.**, der 1130 J. mit Kärnthen verband, 1138 dessen Sohn **Engelbert III.**, der noch 1164 lebte; 1173 war **Bertold** (V.), **Graf von Andechs**, auch mit dem Hause Kärnthen verwandt, Markgraf, der auch Herzog v. Dalmatien war; ihm folgte 1188 sein Sohn **Berthold** (VI.), u. diesem 1204 sein 4. Sohn **Heinrich**, dem Kaiser Philipp die Markgrafschaft nahm, weil er es mit seinem Gegenkaiser, Otto, hielt. Weil Heinrich an der Ermordung Philipps Theil hatte, so mußte er fliehen, u. Otto gab J. 1208 dem Herzog Ludwig von Baiern, der jedoch, da der Patriarch **Wolcher von Aquileja** darauf Anspruch machte, J. an diesen abtrat. [10] Später kam die **Grafschaft Mitterburg** an den Grafen von Görz u. mit Görz an **Oestreich**; sie bildete mit der Herrsch. Castua das **östreich. J.** (doch rechnete man auch das Litorale [s. d.] mit der Hauptst. Triest zu J.). Es machte einen Bestandtheil von Krain aus. [11] **Venetianisch-J.**, vom östreich. J. durchschnitten, enthielt Montefalcone, Grado, Capo d'Istria, Pola, Fianona u. a. Städte. [12] J. blieb unter diesen Regierungen, doch machten die Einwohner von venetian. J. durch See- u. Landräubereien viel zu schaffen. [13] 1797 kam ganz J. durch den Frieden von Preßburg an das Königreich Italien, wo dann das **Departement J.** (52 QM., mit 82,300 Ew., Hauptst. Capo d'Istria) aus demselben u. einigen andern Parcellen gebildet ward. Die Franzosen hielten strenge Rechtspflege, so daß die Räubereien fast ganz aufhörten. [14] 1813 eroberten die Oestreicher beide Gebiete zurück u. J. ward 1815 wieder Theil der östreich. Monarchie. *(Wr., Lb. u. Pr.)*

Īstrien (Herzog von J.), s. Bessières.

Istromēnto d'acciājo (ital., spr. -dadschajo), Stahlspiel, s. d.

Istrŏpolis (**Īstros**, a. Geogr.), s. u. Istriani.

Ĭsturiz (Don Javier de J., n. And. Tomaso J.), geb. um 1790 in Cadix, 1821 Cortesdeputirter, stimmte für die Suspension des Königs, flüchtete, als der König wieder in den Besitz der unumschränkten Gewalt eingesetzt war, nach England, kehrte 1834 zurück, von Cadix zum Procurator bei den Cortes gewählt, schloß er sich den Häuptern der Partei an u. war einer derjenigen, welche den Aufstand der Milicia urbana vorbereiteten (1835), ward, als Mendizabal an die Spitze trat, Präsident bei der Kammer der Procuratoren; verfeindete sich jedoch mit Mendizabal, der ihn sogar zu einem Duell forderte; nach dessen Sturze 1836 Minister des Auswärtigen u. Conseilpräsident, mußte aber, da Alles gegen ihn Partei nahm, als die Königin gezwungen ward, die Constitution von 1812 zu proclamiren, abdanken u. 1837 zum 2. Mal nach England flüchten, von wo er sich nach Paris begab; kehrte, 1838 von der Prov. Cadix zum Deputirten bei den Cortes gewählt, nach Madrid zurück u. ward Präsident derselben. *(Ap.)*

Isubrigāntum (**Isūrium**, a. Ggr.), Stadt der Briganter, in Britannia romana; 766 von den Dänen zerstört; j. Aldborough.

Īsvornick, 1) sonst Sandschack im türk. Ejalet Bosna, an der Drina; **2)** Hauptst. darin, an der schiffbaren Bosna; Schloß; 14,000 (25,000) Ew.

Īswara (ind. Myth.), so v. w. Baleswara.

Īswoschtschik (russ.), Lohnkutscher, Kutscher.

Itabajānna, Gebirg u. Villa, s. u. Seregipe.

Itabȳrion (a. Geogr.), so v. w. Atabyrion.

Itacīsmus u. **Itacīsten,** s. u. Griechische Sprache [10].

Itacolūmi, Berg, s. u. Brasilien [3] u. Espinhaço.

Īta kāne, japan. Silbermünze, s. u. Japan (Geogr.) [11].

Ītala, älteste latein. Uebersetzung der Bibel, s. d. [11 a], u. Vulgata.

Itălia (a. Geogr.), so v. w. Italien.

Itălica (a. Geogr.), **1)** so v. w. Corfinium; **2)** Stadt am Bätis, in Hispania baetica; Römercolonie von Scipio Africanus, durch Veteranen gegründet. Geburtsort Hadrians, Trajans, Theodosius d. Gr. u. des Dichters Silius Italicus; Ruine Sevilla la vieja beim j. Santiponte, wo die Umgegend noch la Talca heißt.

Itălicum jus (röm. Ant.), s. Jus italicum.

Itălicus, Neffe des Arminius, nach ihm König der Cherusker, s. Deutschland (Gesch.) [14].

Italien (a. u. mittl. Geogr.), [1] Halbinsel in Europa, noch jetzt J., bei den Hellenen Hesperia magna, weil sie ihnen im W. lag, Ausonia, das Land der Vulcane, u. Saturnia, das Land, wo Saturn herrschte; auch Opica, das im Rücken gelegene, Oenotria, das weinbauende, Camesene, das Feuer- od. von Erdbeben erschütterte Land; auch Argessa (bei spätern griech. Dichtern), das weiße, helle, leuchtende Land, später allgem. Italia, von einem alten Führer der Oenotrer, Italos, od. von dem altgriech. Italoi, Stiere (mithin Rinderland). [2] Der obre Theil wurde, weil sie von Galliern bewohnt war, zu Gallien gerechnet (Gallia cisalpina); der Stiefel aber hieß Magna Graecia; das eigentl. J. begriff Etrurien, Umbrien, Picenum, Sabinum u. Latium. Ueber die einzelnen Stämme, welche diese Landestheile bewohnten, s. Italien (Gesch.) 1—7. Selbst bei den **Römern** dauerte diese Eintheilung fort u. erst unter den **röm. Kaisern** wurde Ober- u. Unter-J., ja selbst die nahen Inseln zu J. gerechnet; Augustus theilte J. in **11 Regionen**, Hadrian in **17 Provinzen**, worunter auch Sicilien, Sardinien u. Corsica. [3] Unter Constantin d. Gr. machte es einen der 4 Haupttheile des Römerreichs aus u. zerfiel in 3 **Diöcesen**: **a)** Illyrien, **b)** Afrika u. **c) Italien**; letztre begriff die Provinzen Venetia, Aemilia, Liguria, Flaminia u. Picenum, Anonarium, Tuscia u. Umbria, Picenum suburbicarium, Campania, Sicilia, Apulia u. Calabria, Lucania u. Bruttium, Alpes cottiae, Rhaetia prima, Rhaetia secunda, Samnium, Valeriana, Sardinia, Corsica. [4] 888—962 verstand man unt. J. das frühere Königr. J., von 982 an aber ungefähr dasselbe, was jetzt. *(Sch. u. Hel.)*

Italien (n. Geogr.). [1] Halbinsel in SEuropa, welche sich zwischen der pyrenäischen Halbinsel u. der Türkei tief ins Mittelmeer erstreckt; [2] **grenzt** im Norden, von Deutschland u. der Schweiz, westl. auch von Frankreich durch die Alpen geschieden, an diese Länder u. an den übrigen Punkten an das adriat., ionische u. tyrrhen. Meer; hält 5848¼ (5801, 5600) QM. [3] **Gebirge**: im N. die Alpen, sonst seiner ganzen Länge nach die Apenninen, die bis nach Sicilien überspringen. [4] **Flüsse**: von den Alpen der Po mit vie- Nebenflüssen (einige von den Apenninen), durch ein treffliches Kanalsystem unter sich verbunden, die Etsch, Tagliamento, Var u. m.; von den Apenninen der Arno, der Tiber u. m. kleinere Küstenflüsse. [5] Ober-J. hat viele **Seen**, meist von durchgehenden Flüssen gebildet (Lago Maggiore, Lago di Como, Lago di Lugano, Lago di Garda, Genfersee zum Theil u. a.), doch finden sich deren auch in Mittel- u. Unter-J. (Lago di Bolsena, L. di Perugia u. a.). [6] **Mineralwasser** gibt es allenthalben reichlich, auch bedeutende **Sümpfe** (pontinische, Maremnen). [7] Der obre Theil J-s ist vom Fuße der Alpen an **eben**, u. nur in Piemont u. Savoyen gebirgig, mit ungemein fruchtbarem Boden, das übrige J. zeigt überall theils erloschne, theils noch thätige Vulcane, mit gleicher Fruchtbarkeit (daher J. der Garten Europas) u. gewährt für Acker-, Obstbau u. Viehzucht gleiche Vortheile. [8] An den Küsten sind eine Menge **Busen** u. **Häfen** (westlich im tuskischen Meer, von Genua, Gaëta, Neapel), u. östlich, im adriat. Meer, die von Squillace, Tarento, Puglia, Venedig ꝛc., [9] viele **Vorgebirge** (Piombino, Spartivento). [10] **Klima**: obschon im Sommer sehr heiß u. durch den Sirocco beschwerlich, doch sehr angenehm; der Himmel leuchtet stets in tief blauem Glanze. Schnee findet sich im untern J. nur auf den Gipfeln der höchsten Berge (Aetna, Sila). [11] **Producte**: außer Zuchtthieren allerhand Wild (Hasen, Rehe, Gemsen, Steinböcke, Murmelthiere, Stachelschweine), Robben, Fische, Taranteln, span. Fliegen, Scorpione; ferner Getreide, Obst, Südfrüchte, Wein, Maulbeerbäume, Rosmarin, Pinien, Platanen, Oleander, Buchsbaum u. v. a.; das Mineralreich bringt eine Menge vulcanischer Producte (Lava, Obsidian, Basalt ꝛc.), viele gute Thonarten, Kalke (Marmor von Carrara), Salze, Schwefel, Metalle (Gold, Silber, Eisen [von Elba], Blei, Wasserblei ꝛc.). [12] **Bevölkerung**: 23 Mill. meist **Italiener**, kathol. Bekenntnisses (Andersgläubige nur allenfalls geduldet), zwar Nachkommen der alten Römer u. Lateiner, doch vermischt mit allen Völkern (bes. Griechen, Germanen, slavischen Stämmen, Galliern, Arabern u. a. Saracenen), die nach u. nach J-s verschiedne Theile kriegführend überschwemmten. [13] Sie **reden** italienisch (s. Italienische Sprache), an sehr wenigen Orten griechisch u. verdorbnes Deutsch (s. Communi), sind schlank, gut gewachsen, aber meist nur mittler Statur od. klein, kräftig, bräunlich, schwarzhaarig, mit feurigen Augen, unterwürfig, doch leicht reizbar, gereizt rachsüchtig (Banditenwesen, s. u. Bandit 3), abergläubisch, träge zur Arbeit (daher viele Hausirer), oft schmuzig, dabei mildthätig (nirgends mehr Bettler). [14] Sie **beschäftigen** sich mit **Ackerbau** (auf einer niedrigen Stufe, da die meisten Landgüter verpachtet sind); er bringt allerlei Getreide (nicht immer hinlänglich zum Bedarf auf dem Festlande u. mit Zufuhr aus Sicilien u. a.), bes. Reis, Gemüse, Handelskräuter (Hanf von Bologna), Baumwolle, etwas Zucker, Manna ꝛc; [15] ferner treiben die Einw. Oel- u. Weinbau (Lacrymae Christi, Vino greco, Falerner, Monte Fiascone [Est est est] u. and.), Obstcultur (doch Aepfel weniger schmackhaft), bes. Südfrüchte, Melonen. Holz ist nicht reichlich; auch wird **Viehzucht** betrieben (aber nicht hoch stehend), mit Gewinn von Pferden (Sicilien u. Neapel), Hornvieh (mit mehr

mehr Käsebereitung), Büffeln, Eseln, einigen Kameelen, Schafen, Ziegen, Schweinen, allerhand Geflügel, ferner Fischerei, bes. aber Seidenbau (Piemont allein für 4½ Mill. Thaler). [16] Der **Bergbau** ist vernachlässigt. Die **Fabriken** sind im Ganzen unbedeutend, doch nicht ganz die in Seide. Der Handel ist für die vortheilhafte Lage J-s verhältnißmäßig unbedeutend u. beschäftigt sich mit den Landesproducten u. dem Zwischenhandel zwischen dem Orient u. dem Süden. [17] Die **wissenschaftliche Bildung** ist nicht mehr, was sie früher war, in Malerei u. Bildhauerei excelliren die Italiener, in Architektur sind sie noch unübertroffen. Der **Unterricht** ist mangelhaft, der erste schlecht (in manchen Staaten sogar durch Gesetze eingeschränkt), Bildungsanstalten für höhere Wissenschaften sind häufig (17 Universitäten, zum Theil sonst sehr berühmt), doch ungenügend organisirt; **gelehrte Gesellschaften** ebenfalls zahlreich (vgl. Akademien); die vielen **Bibliotheken** enthalten wegen der strengen Censur (vgl. Index librorum prohibitorum) neure Bücher nur in beschränktem Maße, aber bes. viel alte Manuscripte. Vgl. Italien. Literatur. [18] J. wird noch jetzt in **Ober-J.**, die Staaten nördlich des Kirchenstaats, in **Mittel-J.**, den Kirchenstaat, u. in **Unter-J.**, das Königr. beider Sicilien, getheilt u. besteht politisch aus mehr. **Staaten**, als: dem Kirchenstaat, den Königreichen Sardinien, beider Sicilien, Lombardei-Venedig, dem Großherzogthum Toscana, den Herzogthümern Parma, Modena mit Massa-Carrara u. Lucca, der Republik S. Marino u. den Inseln Corsica (französisch), Malta u. Zubehör (britisch). **Literatur:** Dizionario corografico, geografico etc. della I. (von der chorograph. Gesellsch.) Bologna 1781—82, 3 Bde.; P. L. Röder, geogr.-stat. top. Lexikon von J., Ulm 1812; mit Uebergehung der ältern Zeitschriften, z. B. von Rehfues u. Tscharner, Berl. 1803 u. 1804, 11 Hefte, u. der zahlreichen ältern Reisebeschreibungen von J. J. Volkmann, J. H. Bartels, F. L. Gr. zu Stolberg, Woyda, H. Morgenstern, Fr. Meyer, H. Friedländer, A. Kephalides, erwähnen wir von den neuern: Echo, Zeitschr. für Literatur, Kunst u. Leben in J., herausgeg. v. Paolo Lambato, Mail. 1833—1840, 8 Jahrg.; E. Norder, Janus, Erinnerungen einer Reise durch Deutschl., Frankr. u. J., Hamb. 1834—1843, 6 Bde.; Cooper, Wanderungen durch J., a. d. Engl. v. Steger, Brschw. 1838, 2 Thle.; J. P. E. Greverus, Reiselust in Ideen u. Bildern aus J. u. Griechenl., Brem. 1839—40, 2 Bde.; F. v. Raumer, J., Beiträge zur Kenntn. dies. Landes, Lpz. 1840, 2 Thle.; A. Lewald, prakt. Reisehandb. nach u. durch J., Stuttg. 1840.; F. Förster, Handb. für Reisende in J., Münch. 1840; Lady Blessington, Wanderungen in J., Lpz. 1841, 2 Thle. *(Wr., Pr. u. Jb.)*

Italien (Gesch.). [1] **I. Aelteste Geschichte.** Für die Urbewohner J-s werden die Ligyer (Ligurer), in NW. derselben Iberer u. in NO. Umbrer, um den Po u. das adriat. Meer, angenommen, von denen in W. u. südl. unter den Iberern am tyrrhen. Meere Etrusker od. Rasener, die man früher für Einwandrer hielt, wohnten; die Stämme in S. derselben umfaßt man gewöhnlich mit dem Namen Ausoner od. Osker, Siculi u. Peucetier; in den Apenninen die Aboriginer od. Casker (s. unt.), die später in die Ebne herabsteigend u. von Sabinern vertrieben die Siculer unterwarfen (s. unt. 4); aus Siculern u. Aboriginern entstand das Volk der Latiner. Sie theilten sich wieder in viele einzelne Zweige, daher J. von einer Menge kleiner Völker bewohnt ward. [2] Bes. in Mittel- u. Unter-J. erscheinen die Sabiner, Samniten, Campaner, Auruncer, Peligner, Marruciner, Vestiner, Marser, Äquer, Herniker, Frentaner, Hirpiner, Lucaner, Apuler, Rutuler, Volsker (s. d. a.), welche zum Theil (bes. mit Ausnahme der Sabiner, Samniten u. Campaner) mit einander stammmverwandt waren. [3] Von diesen Völkern Mittel- u. Unter-J-s stammten nach Andern auch einige von Einwandrern, z. B. die Siculer, welche wahrscheinlich mit den Oenotrern dasselbe Volk sind; Oenotrer aber u. Peucetier sollten, nach der Sage, von Oenotros, des Inachos 2. Sohne, u. seinem Sohne Peuketios um 1650 aus Arkadien nach J. geführt, an der OSeite Unter-J-s die erste fremde Niederlassung gegründet haben. [4] Eine 2. Colonie, thessalische Pelasger, kam um 1450 von der epirischen Küste an die Mündungen des Po; ein Theil ließ sich hier nieder u. trieb Seeräuberei, ein andrer ging tiefer ins Land, u. mit ihm verbanden sich Aboriginer, welche nun in ganz Mittel-J. die Oberhand gewannen u. die Siculer aus allen Gegenden am W- u. OUfer des Tibris vertrieben, die dann immer weiter hinab u. endlich (um 1330) nach Sicilien verdrängt wurden, wohin sich schon die Sicaner begeben hatten. [5] In Nord-J. erschienen um 600 v. Chr. auch Celten (Gallier) die wohl schon lange im Binnenlande gesessen hatten, auch nach der Küste zu u. nach ihnen wurde das Land von den Alpen bis an den Rubico herab Gallia cisalpina (s. Italien [a. Ggr.] 2) genannt. [6] Die Pelasger in Mittel-J. breiteten sich mächtig aus, aber durch Unfälle u. Landplagen gerieth das Volk sehr in Verfall; die Etrusker nahmen größtentheils in Mittel-J. ihre Wohnsitze wieder ein u. verschmolzen mit den pelasgischen Ankömmlingen (Tyrsenern od. Tyrrhenern) zuletzt zu Einer Nation. [7] Eine Colonie

lonie **Pelasger**, mit **Hellenen** vermischt, führte um 1300 v. Chr. **Euander** von Arkadien an den Tibris (s. u. Latium). Er führte die Kenntniß der (griech.) Buchstabenschrift u. den Ackerbau in J. ein. [8] Um dieselbe Zeit soll **Hercules** auf seinem Zuge nach Hesperien nach J. gekommen sein u. Hellenen aus seinem Gefolge als Colonisten an dem Tibris zurückgelassen haben. [9] Der **trojan. Krieg** wirkte auf die Bevölkerung J=s, 3 Einwanderungen gibt man als Folgen desselben an: die der **Veneter** (s. u. Venedig) aus Paphlagonien unter **Antenor** zwischen Po u. Alpen; die der **Argiver** unter **Diomedes** nach Unter=J., wo 100 Jahre später viel griech. Colonien sich ansiedelten, weshalb jener Theil J=s **Groß=Griechenland** (s. d.) genannt wurde, u. die Einwanderung von **Trojanern** unter **Aeneas** nach Latium (s. d.), wo sie **Lavinium** (s. d.) erbaut haben sollen. [10] Die neue Pflanzstadt wuchs bald so, daß schon 30 Jahre nachher **Alba Longa** (s. d.) angelegt ward u. der Sitz eines blühenden Reichs wurde. **II. J. unter röm. Herrschaft.** 753 v. Chr. entstand **Rom**, erhob sich zum Haupt der latinischen Städte u. durch 500 Jahre lang fortgesetzte Kriege zum Oberherrn von ganz J. [11] J. gewann unter Roms langer Regierung an Cultur u. Bildung, wurde aber durch Bürger= u. a. Eroberungskriege, durch Luxus u. Sittenverderben physisch entkräftet u. verweichlicht u. menschenleer. [12] Diese Entvölkerung u. Erschlaffung, ebenso wie die Verlegung der Hauptstadt des röm. Reichs von Rom nach dem fernen Constantinopel, erleichterte den **german. Volksstämmen** die Besitznahme J=s bei der großen Völkerwanderung. Nachdem es **Westgothen** (408) durch ihre verheerenden Einfälle erschüttert, Attilas **Hunnen** (452) u. die **Vandalen** unter Genserich (455) verwüstet hatten, stifteten [13] zuerst die **Heruler** u. **Rugier** unter **Odoacer** (s. d.) zu **Verona** ein **Königreich** (476) u. zerstörten bald das abendländ. Kaiserreich. **III. J. unter deutschen Stämmen.** [14] Auf das Reich der Rugier folgte bald (493) das **Ostgothische** (s. Gothen 10.) zu **Ravenna**, hierauf aber [15] das **Longobardische** (s. Longobarden) zu **Pavia** (568), welches Nord=J. umfaßte, während Mittel= u. Unter=J. von einem **Exarchen des oström. Kaisers** von Ravenna aus beherrscht wurde (s. Exarchat). [16a] Das **longobard. Reich** bestand aus **a) Austria**, mit den Herzogthümern **Trident**, **Friaul** u. dem Hauptheil **Austria** (**Venetia**), worin mehr. kleinre Herzogthümer (Ducate), **Vicenza**, **Padua**, **Mantua**, **Verona** 2c.; **b) Neustria**, mit den Herzogthümern **Eboreja**, **Turin** u. dem Haupttheil **Neustria**, mit den Stadtherzogthümern von **Bergamo**, **Brixia**, **Mailand**; **c) Aemilia**, welches nur die Stadtherzogthümer **Placentia**, **Parma**, **Reggio** u. **Mutina** begriff; **d) Tuscia**, mit den Ducaten **Lucca**, **Florenz** u. a.; in SJ. die Herzogthümer **Spoleto** u. **Benevent**, mit den Gastaldaten **Capua**, **Bovianum**, **Teate** 2c. Seit dem 7. Jahrh. dehnten die Longobarden ihre Besitzungen fast über das ganze Festland aus, bis sie 752 auch noch das Exarchat erobert hatten. [16b] Den Griechen blieb nur noch, bis zum Sturz des longobard. Reichs, **Istria**, **Venetia**, die Herzogthümer **Rom** u. **Neapel** u. S. **Calabrien**, beide letztre gehörten zum **Patriziat Sicilien**. Aus Neapel bildeten sich im 9. Jahrh. die Staaten **Amalfi** u. **Sorrento**. [17] In Rom wußte sich unterdeß der **Papst** durch Muth u. Klugheit zu behaupten, rief aber zuletzt, von dem Longobardenkönig Aistulf bedrängt, [18] den König der **Franken**, Pipin, zu Hülfe, der nach 2 glückl. Kriegen das Exarchat mit dem Gebiete der Stadt Rom den Longobarden entriß u. dem päpstl. Stuhle als Kirchengut schenkte (756). **IV. Seit der Gelangung des Papstes zur weltl. Macht bis zur Zerstörung des Königreichs J., 756—962.** [19] Nachdem Karl d. Gr. mit **Aufhebung des longobard. Reichs** (774) J. an die **Franken** gebracht hatte, überließ er Unter=J. (Calabrien u. Apulien) dem griech. Kaiser, das Exarchat größtentheils dem röm. Stuhle unter fränk. Schutz, mit Vorbehalt des Wahlrechts, gab den bisherigen longobard. Herzögen v. **Spoleto**, **Friaul** u. **Benevent** diese Besitzungen zu Lehen u. verband blos den obern Theil J=s mit seinem Erbreiche. [20] **Karl d. Gr.** empfing am Weihnachtsfest 799 in der Peterskirche vom Papst Leo III. die röm. Kaiserkrone u. seitdem hielt man die Kaiserwürde mit dem jedesmaligen Besitz J=s verbunden, so wie den Kaisertitel von der päpstl. Krönung abhängig. [21] Zum **König von J.** bestimmte Karl d. Gr. seinen Sohn **Pipin** (geb. 777), der 781 bei seiner Taufe auch als König gekrönt wurde. Er bekriegte 787 den Baiernherzog Thassilo, 791 die Avaren, 791 u. 792 (793) die Beneventiner, schlug 796 wiederum die Avaren, verherrte 797 das Land der in NO. von J. wohnenden Slaven u. zog 800 von Neuem gegen die Beneventiner. Als Karl d. Gr. 806 sein Land zu Thionville unter seine Söhne theilte, erhielt Pipin zu J. noch Baiern. Nun vertrieb er die Mauren von Corsica, entfernte 807 die zu Venedig liegende griech. Flotte durch einen Waffenstillstand, eroberte 810 Venedig u. unterwarf die venetian. Herzöge Wileran u. Beatus. 810 st. Pipin. [22] Zum König von J. setzte Karl d. Gr. 812 Pipins natürl. Sohn, **Bernhard**; dieser aber empörte sich 817 gegen seinen Vetter Ludwig d. Frommen, weil derselbe J. seinem Sohne Lothar gab; besiegt u. gefangen ward Bernhard 818 geblendet u. st. bald. [23] **Lothar** ward 822 zu Mailand als **König** gekrönt.

krönt. Unter seiner Regierung setzten sich seit 826 die **Araber** in Unter-J. (im Gebiet von Tarent) fest u. entrissen den Griechen auch Sicilien. Durch den Theilungsvertrag zu Verdun 843 erhielt Lothar zu J. alles Land zwischen Alpen, Rhein, Schelde, Maas, Saone u. Rhone. [24] Zum König von J. ließ er 844 seinen Sohn Ludwig II. krönen, welcher 848 die Saracenen bei Benevent schlug. 855 ward Ludwig Kaiser u. während er sich mit seinen Brüdern in Erbschaftsstreitigkeiten befand (s. Deutschland [Gesch.] 41 f.), hatten sich die ital. Herzöge wieder unabhängig zu machen gesucht u. waren die Saracenen wieder in J. gelandet. Schnell griff Ludwig Letztre an u. besiegte sie, ebenso unterwarf er die Herzöge von Salerno, Benevent u. Capua. 870 u. 71 besiegte er die Saracenen wieder bei Capua u. Lucaria u. trieb sie aus Bari. 871 ward er von den, wegen der Erpressung seiner Soldaten empörten Beneventinern gefangen, aber wieder losgelassen, s. u. Benevent 11. Ludwig st. 875 u. mit ihm starb die italien. Linie des Karolingischen Hauses aus, worauf [25] sich die franz. u. deutschen Karolinger J-s bemächtigten, das ohnehin durch die Einfälle der Araber u. die Fehden der kleinen Herzöge fortwährend beunruhigt ward. Eine Partei erhob den deutschen König Karl d. Dicken auf den Kaiserthron, aber nach dessen Absetzung stritten die Herzöge, Guido von Spoleto u. Berengar von Friaul, um die italien. Krone. Endlich theilten sie so, daß Guido das röm. u. Berengar das longobard. od. fränk. J. bekam. [26] Nochmals entzweit mit Berengar, schlug Guido denselben bei Brescia, verjagte ihn, wurde nun **König** von ganz J. u. stiftete das **Königreich J.** 888—962. Als er 891 auch Kaiser ward, nahm er seinen Sohn Lambert zum Mitregenten an. [27] Unterdeß hatte sich Berengar an den deutschen König Arnulf um Hülfe gewendet u. durch diesen wurde Berengar 893 wieder in sein Reich eingesetzt. Die Kriege mit Guido u. nach dessen Tode 894 mit dessen Nachfolger Lambert dauerten fort; Arnulf, welcher Lambert die Kaiserwürde entreißen wollte, verband sich wieder mit Berengar, gleichwohl eroberte Lambert 895 einen Theil der Lombardei u. Mailands. [28] Nach Lamberts Tode (898), der sich durch den Papst Stephan VI. u. Johann IX. gehalten hatte, kämpfte Berengar Anfangs glücklich, später unglücklich gegen die Ungarn, welche er gegen einen neuen Prätendenten in J., König Ludwig von Provence, in Sold genommen hatte u. welche J. verheerten. Diesen Ludwig fing er, blendete ihn u. entriß ihm so die Provence. Nun wurde Berengar 915 zum Kaiser gekrönt, aber auch in neue Kriege verwickelt mit Ivrea, Toscana, Mailand; Alberich von Ivrea rief König Rudolf II. von **Burgund** zu Hülfe, u. durch diesen wurde 921 Berengar bei Firenzuola geschlagen, von den Seinen verlassen u. nur durch seinen Schwager Bonifacius gerettet; 924 wurde er von Flambert ermordet. [29] Nun wurde Rudolf II. v. Burgund Herr in Italien; er hatte mit den Ungarn u. den Sarazenen viele Jahre lang blutige Kämpfe. Indessen wurden die J-er mit Rudolf, der zu oft in seinem Burgund war, unzufrieden u. riefen 925 Hugo, Grafen v. Provence, auf den italien. Thron. Hugo ward unterstützt von seinen Stiefbrüdern, den Herzögen von Spoleto u. Toscana, seiner Schwester, der Markgräfin von Toscana, von dem Erzbischof von Mailand, vom Papste u. vielen Andern, er landete 926, wurde gekrönt u. vertrieb Rudolf, mit dem er aber 930 einen Vertrag schloß, nach welchem Rudolf auf J. verzichtete u. dafür die Provence erhielt. [30] Nun wendete Hugo seine Macht gegen die ital. Herzöge, welche ihn auf den Thron gehoben hatten, u. vernichtete ihre Macht einzeln, Lambert von Toscana ließ er sogar blenden, u. riß Toscana an sich; Rom gewann er durch Heirath mit der Frau seines Bruders Guido. Von da vertrieb ihn aber sein Stiefsohn Alberich u. er mußte sich mit Ober-J. begnügen. 937 besiegte er den Gegenkönig Arnulf von Baiern; 940 wollte er Berengar von Ivrea fangen, dieser aber floh, von Hugos Sohne Lothar gewarnt, zu Kaiser Otto I. u. kam 945 mit einem Heere zurück. Da fielen alle Städte von Hugo ab, daß er nach der Provence fliehen mußte, wo er 947 st. [31] Nach ihm hielt sich sein Sohn Lothar, welcher schon seit 931 Mitregent gewesen war, noch eine Zeit lang als König, doch die Macht besaß schon Berengar II., u. als Lothar 949 st., wurde Berengar wirklich König. Sehr tyrannisch gegen Lothars Familie, sperrte er dessen Gemahlin Adelheid sogar in das Schloß Garda am Comer-See; durch einen Mönch ward sie befreit u. [32] rief Kaiser **Otto** I. zu Hülfe; dieser erwarb mit ihrer Hand auch J. Kaum hatte sich Otto wieder entfernt, so erhob sich Berengar II. von Neuem wieder, der Kaiser schickte 956 seinen Sohn Ludolf nach J. u. dieser schlug Berengars Sohn Adelbert so entscheidend, daß er Herr von J. ward. 957 st. Ludolf zu Pombia an Gift u. Berengar riß nun die Herrschaft über J. nochmals an sich. Otto ging 961 nach J., stellte die Ruhe wieder her, ward zu Pavia als König von J. u. 962 zu Rom als Kaiser gekrönt, wodurch er auch Oberherr von Rom wurde. Er fing 964 Berengar in dem Bergschloß St. Leone. So kam J., das seit Karls des Dicken Absetzung von Deutschland getrennt war, mit der Kaiserwürde **wieder an Deutschland. V. J. unter den deutschen Kaisern bis zur Erlöschung der Hohenstaufen 962—1267.** [33] Diese erneuerte Verbindung war Gewinn für das bisher durch Anarchie u. das

das Eindringen der Araber, Ungarn u. andrer wandernden Horden erschöpfte J., wurde aber nachtheilig für das, durch diese Verhältnisse in lange Kriege verwickelte Deutschland, dessen Kaiser sich nie dauernden Gehorsam erzwingen konnten. [33b] In der Eintheilung J-s und der Benennung J-s unter den sächsischen u. hohenstaufenschen Kaiserhäusern ging folgende Veränderung vor: statt der Herzogthümer wurden jetzt Markgrafschaften (Marchionate) u. Grafschaften (Comitate), deren Herren Anfangs bloße Statthalter des Kaisers waren; so die Markgrafschaft Savoyen, Saluzzo, Montferrat, Treviso, Romandiola, Verona, Tuscien, die Grafschaften Friaul u. die von vielen Städten, wie Vercelli, Novara, Mailand, Pavia, Crema, Bergamo rc. (die meist von den Bisch. dieser Städte verwaltet wurden), die Marken Savona u. Genua, die Marca Guamerii (Ancona), Fermo, Teate rc., nur das Herzogth. Spoleto blieb; das röm. Gebiet (Patrimonium St. Petri) blieb dem Papste; in Süd-J. gründeten im folg. Zeitraum die Normannen die Herzogthümer Apulien u. Calabrien u. die den Saracenen abgenommene Insel Sicilien, erhoben sie zu einer Großgrafschaft. In Nord-J. hatte sich Genua u. Pisa schon früh frei gemacht; ein geistl. Reich war noch das Patriarchat von Aquileja; Venedig blieb frei. [34] 965 nach Deutschland zurückgekehrt, mußte Otto schon 966 wieder nach J. wegen daselbst ausgebrochner Unruhen; jetzt hielt er ein strenges Gericht u. ließ viele Aufrührer, bes. Römer (s. Rom [Gesch.] 111) hinrichten u. seinen Sohn Otto II. als seinen Nachfolger krönen. Um den Rest von J. mit seinem Reiche zu vereinigen, wollte er mit seinem Sohne die griech. Prinzessin Theophania verloben, welche ihm Apulien u. Calabrien als Brautschatz zubringen sollte. Der vom Kaiser Nikephoros Phokas verworfne Antrag hatte einen Einfall Ottos in Apulien zur Folge, u. erst Nikephoros Nachfolger, Johannes Zimiskes, ging 970 auf den Vorschlag ein. [35] Als Otto I. 973 st., brachen in Rom neue Unordnungen aus; sein Nachfolger Otto II. konnte erst 980 nach J. kommen, wohin ihn zunächst die Eroberung Apuliens u. Calabriens zog, denn die Griechen wollten diese Länder ihm nicht abtreten. Die Griechen riefen die Sarazenen zu Hülfe u. so ward Otto 982 bei Basentello geschlagen. Als von Verona aus ein neuer Feldzug gegen die Griechen gerüstet wurde, st. Otto plötzlich zu Rom 983. Auch sein Sohn [36] Otto III. hatte fortwährende Unruhen in Rom zu schlichten; zweimal war er in J. gewesen; im J. 1000 ging er zum 3. Male dahin, wahrscheinlich um dort für immer seine Residenz zu nehmen, denn er hatte eine große Vorliebe für J., aber ein gefährl. Aufruhr in Rom 1001 bestimmte ihn zur Rückkehr nach Deutschland, doch st. er 1002 zu Palermo. [37] Die Lombarden, die dem neuen deutschen Könige Heinrich II. keinen Gehorsam schuldig zu sein glaubten, da er kein Abkömmling Ottos war, hingen sich an den Markgrafen Arduin von Ivrea (s. d. [Gesch.] 4); doch rief dessen Gegenpartei Heinrich ins Land u. er ward 1004 zu Pavia als König von J. gekrönt. Doch einem entstandnen Aufruhr daselbst mit Mühe entgangen, kehrte Heinrich nach Deutschland zurück, ohne zur Befestigung seiner Macht in J. etwas gethan zu haben. 1013 ging Heinrich wieder nach J. u. wurde 1014 in Rom als Kaiser gekrönt; Arduin, von allen seinen Anhängern verlassen, ging ins Kloster. 1022 kam Heinrich auf Bitten des Papstes wieder nach J., drang in Apulien ein, unterwarf die Herzöge von Benevent, Capua u. Neapel (s. d. a.), u. gab den **Normännern**, die ihm beigestanden, ein Stück ab. So faßten diese festen Fuß in J. [38] 1026 kam Konrad II. nach J., unterwarf sich die Widerspenstigen in Ober-J., ward in Mailand als König u. 1027 in Rom als Kaiser gekrönt. Während seiner Abwesenheit in Deutschland waren zwischen den kleinen Lehnsträgern u. den Freien einer- u. den Bischöfen u. Capitanos andrerseits wegen, von Letztern verübten Druckes blutige Fehden ausgebrochen. Konrad stiftete 1037 Frieden u. gab zu Gunsten der kleinern Vasallen eine Constitution über die Lehn, in der die Vererbung der Lehn in männl. Linie bestimmt ward. [39] Während dessen wurden die röm. Bischöfe mächtiger u. einflußreicher, u. schon Otto I. war gegen Papst u. Clerus weit nachgiebiger u. freigebiger gewesen, als es das kaiserl. Interesse verlangte. Die Papstwahlen geschahen nach Ottos Zeit meist ohne Genehmigung des deutschen Kaisers, u. oft erhob die kaiserl. Gegenpartei ihren eignen Papst; hingegen sollte kein deutscher König den Kaisertitel annehmen, als nach der päpstl. Krönung u. Bestätigung, wie man dies als Grundsatz bei der Krönung Heinrichs II. feststellte, wonach sich auch lange die nachfolgenden Könige u. Kaiser in ihrem Kanzleiceremoniell richteten. [40] Heinrich III., 1039—1056 Heinrichs II. Nachfolger, stellte bei seinem Römerzug 1046, wo er auch als Kaiser zu Rom gekrönt wurde, die kaiserl. u. Reichsrechte in J. wieder her u. schützte sie wider die Päpste, allein nach seinem Tode erhob Gregor VII. den Investiturstreit u. vollendete durch seine Consequenz das Gebäude der Hierarchie bei allen deutschen u. ital. Angriffen, wobei ihn die Normänner getreu unterstützten, welche päpstl. Lehnssoldaten u. tributär geworden waren, nachdem der Papst Nikolas II., Robert Guiscard, als Herrn von Apulien (s. d. 1) in seinen Eroberungen in Unter-J. anerkannt u. mit Sicilien belehnt hatte (1059). [41] Die unwürdige Behandlung, der sich Kaiser Heinrich IV. (reg. 1056—1106) unterworfen hatte, machte

machte ihn verächtlich. Als er 1077 nach J. kam, erwarteten die Lombarden, er würde der schamlosen Gesetzlosigkeit steuern, aber so eilte er nur aus dem Bann zu kommen u. erniedrigte sich zu Canossa vor dem Papste durch das Versprechen, auf alle königl. Rechte in J. Verzicht zu leisten, u. kehrte ohne etwas unternommen zu haben, als daß er die Lombarden besänftigte u. sie wieder gewann, nach Deutschland zurück. Um Rache an dem Papste zu nehmen, der ihn entsetzt hatte, ging Heinrich IV. 1081 nach J. u. nahm 1084 Rom ein (s. d. [Gesch.] 11). Nachdem er zum Kaiser gekrönt worden war, verließ er J. wieder. 1090 ging Heinrich nochmals nach J., wo ihm ein Krieg über die Mathildischen Güter ausgebrochen war. Nachdem er 1092 nach Deutschland gegangen, fiel sein Sohn Konrad, den er in Italien zurückgelassen hatte, mit dem Heere ab u. ward 1093 zum König v. J. gekrönt; Mailand, Cremona, Lodi u. Piacenza erklärten sich für ihn, aber er st. 1101 zur rechten Zeit, denn er war von allen Städten verlassen worden, die seiner überdrüssig waren, weil sie ihn erhalten mußten. [41] Nur dem Namen nach blieb J. bei Deutschland, aber der heiml. Groll schlummerte u. wurde von den Päpsten unterhalten, welche noch außerdem über die Mathildische Erbschaft mit den Kaisern in Händel geriethen. Die kaiserl. Statthalter machten durch ihre Strenge den deutschen Namen in J. verhaßt. [42] Der Haß brach endlich unter den schwäb. Kaisern in den beiden Parteien der **Gibellinen** (kaiserlich) u. **Guelfen** (päpstlich) öffentlich aus. Kaiser Friedrich I. unternahm 4 Heerzüge nach J. u. opferte das Leben vieler Tausende dem eiteln Bestreben auf, das kaiserl. Ansehn in J. aufrecht zu erhalten; er eroberte u. zerstörte auf seinem 2. Zuge 1162 Mailand, als das Haupt der empörten Städte, aber veranlaßte nur hierdurch, daß sich die Städte unter päpstl. u. sicil. Einfluß desto enger gegen ihn verbanden (1167). Er verlor 1176 die Schlacht bei Legnano gegen die Conföderirten u. sah sich zuletzt (1183) zu dem Vergleich von Kostnitz genöthigt, wodurch die Städte ihre republikan. Regierungsform od. das Recht, sich nach eignen Gesetzen zu regieren, bestätigt erhielten. [43] Zwar hatten die Kaiser in J. noch Statthalter od. Stellvertreter des Reichs, allein schon Papst Innocenz III. vertrieb den kaiserl. Stadtpräfecten aus Rom u. den kaiserl. Statthalter aus dem Kirchenstaat (1198), u. als Kaiser Otto IV. die Reichsrechte geltend machte, einen Herzog von Spoleto ernannte, Apulien u. Neapel eroberte (1212), wurde er von Innocenz excommunicirt. Friedrich II. erneuerte den Kampf gegen die ital. Städte u. wurde selbst König in Neapel, aber seine Härte u. die Grausamkeit seines Statthalters Ezzelino brachte ihn um die gewonnenen Vortheile. Den Kaisern blieben seit dieser Zeit blos die oberlehns- u. richterl. Rechte in J., dagegen verloren sie bes. in Hinsicht auf Abgaben u. Finanzen. [44] Dies veränderte Verhältniß der Deutschen gegen J. war die Folge von dem höhern **Flor des Handels u. des Wohlstandes der Städte,** wodurch sich ein eigenthüml. Geist gebildet hatte, der sich nicht mehr mit der Unterwürfigkeit unter ihre Oberherrn vertrug u. von einem reichen Mittelstand ausging, der Wissenschaften u. Gewerbe an sich gebracht hatte (seit 1140). [45] Einige Städte waren durch Schifffahrt u. Handel so empor gekommen, daß sie zum Theil ganze Herrschaften ausgekauft, zum Theil kleinere Städte unterdrückt u. vieler sonst nur der Krone zugestandner Regalien sich bemächtigt hatten, die sie auch im kostnitzer Vergleich behielten. Ober-J. verwandelte sich sofort in viele kleine u. größre **Freistaaten,** von denen Venedig, Lucca, Genua, Florenz, Mailand, Siena, Pisa u. Bologna (s. d. a.) die vornehmsten waren. [46] Da sie aber weder durch ein Föderativsystem, nicht einmal durch einen Congreß zur gemeinsamen Berathschlagung u. Vertheidigung verbunden, noch ihre eignen Stadtverfassungen gehörig eingerichtet waren, so lebten sie unter sich ohne polit. Zusammenhang in beständigen Fehden u. innern bürgerl. Streitigkeiten. Die großen Städte neckten die kleinern, eine Republik unterjochte die andre, ganze adelige Geschlechter wurden vertilgt, u. der Factionsgeist nährte die Flamme der Zwietracht in ganz Ober- u. Mittel-J. zwischen Guelfen u. Gibellinen. [47] In diesen Zeitraum fallen die blutigen Kriege zwischen Parma u. Piacenza, Genua u. Pisa, Mailand u. Pavia, Ravenna u. Ferrara u. v. a. Am längsten dauerten die Rivalitätskriege zwischen Venedig u. Genua (s. die Gesch. aller dieser Städte). Diesem Parteigeist verdankten die deutschen Kaiser noch die Erhaltung einer Partei in J., aber ihr Einfluß wurde nach **Erlöschung der Hohenstaufen** (1267), deren letzter Sprößling Konradin von dem franz. Mitbewerber, Karl von Anjou, hingerichtet wurde, immer schwächer u. hörte während des Interregnums u. unter Rudolf von Habsburg ganz auf. Manche Städte kauften sich auch wohl die Befreiung von kaiserl. Statthaltern. [48] Binnen 60 Jahren kam kein Kaiser nach J.; Heinrich VII. machte zuerst wieder einen vergebl. Römerzug (1310). **V. Seit Erlöschen des deutschen Einflusses bis zur franz. Revolution 1300–1792.** [49] Unterdessen traten (seit 1300) in den großen Städten J-s mächtige u. reiche Familien, wiewohl mit heftigem Widerstand ihrer Mitbürger, auf, denen bei Leitung der öffentl. Angelegenheiten blos der fürstl. Titel fehlte, der meist später von ihnen angenommen wurde. So erstanden, neben den ältern allein bestehenden Häusern Este,

Montferrat u. Savoyen (s. d. a.) in Mailand die Visconti, in Florenz die Medici, in Padua die Carrari, in Verona die Scaligeri, in Mantua die Gonzagas (s. d. a.) u. a. Nur Venedig, Genua u. Lucca blieben Republiken. [10] Mitten unter den Reibungen eines bewegten Volkslebens blühten Handel, Wissenschaften, Industrie u. schöne Künste. In J., wohin sich gelehrte Griechen geflüchtet hatten, begann die **Wiederherstellung der klass. Literatur** (s. Italien. Lit. 2) u. des guten Geschmacks in dem Abendlande. Pisa, Siena, Bologna, Padua, Pavia (s. d. a.) u. a. waren Universitäten, Florenz die erste Kunstschule. Das röm., kanon. u. Feudalrecht fand in J. seine ersten Bearbeiter. [11] Bei den immer fortdauernden innern Kriegen, in denen die ital. Fürsten selten mit einander aus eignen Kräften kämpften, sondern franz. u. deutsche Truppen in Sold nahmen u. Keiner vor des Andern Eifersucht sicher war, hielten es Viele für rathsam, sich von den Kaisern bestätigen zu lassen u. die Belehnung zu empfangen; so Galeazzo Visconti in Mailand (1395), die Gonzaga in Mantua u. Montferrat (1354), Amadeus VIII. von Savoyen (1416), Este in Modena (1452), u. so ward der Form nach die **Verbindung zwischen J. u. Deutschland wieder hergestellt**; ja es gab bis zum Frieden von Luneville deutsche Reichslehen in J. [12a] Kaiser Friedrich III. verabsäumte den Zeitpunkt, wo er nach Aussterben der Familie Visconti (1447) das erledigte Herzogthum Mailand hätte in Besitz nehmen können; Francesco Sforza kam in Besitz desselben u. suchte ganz J. 1454 in die Ligue von Italien zu vereinen, die keine Einwirkung fremder Staaten auf ital. Angelegenheiten dulden wollte, der fast alle ital. Staaten beitraten, die aber an der Uneinigkeit der Theilnehmer scheiterte, vielmehr folgte nun eine recht kriegerische Epoche; dies war der Ursprung der langen **franz. Kriege**, indem Herzog Karl von Orleans, als Schwestersohn des letzten Visconti, Ansprüche auf Mailand erhob, welche Ludwig XII. von Frankreich, als Enkel desselben, durchsetzte (1499) u. Mailand mit Genua eroberte, was damals Kaiser Maximilian I. nicht verhindern konnte, sondern ihm die Belehnung gewähren mußte. [12b] Auch zur Wiedereroberung des Königreichs Neapel, das schon sein Vorfahr, Karl VIII., wegen vererbter Prätension des Hauses Anjou eingenommen u. eben so schnell wieder verloren hatte (1495), unternahm Ludwig einen Kriegszug, mußte es aber im Frieden Ferdinand dem Katholischen von Aragonien überlassen (1505). [12c] So setzte **Spanien** sich in J. fest u. kämpfte von dieser Zeit an mit Frankreich um dessen Besitz, u. von da an überschwemmten Fremde J. mit ihren Heeren. [13] Zur Zeit der Ligue von Cambray (1508), wodurch Frankreich seine mailänd. Staaten zu vermehren hoffte, schlugen sich Franzosen, Deutsche, Spanier, Oestreicher u. Schweizer auf ital. Boden; u. in den Kriegen zwischen Karl V. u. Franz I. (1515—58), in denen Mailand wieder das Streitobject war, wurde das ohnehin durch den veränderten Welthandel geschwächte J. vollends entkräftet. [14] Die ital. Fürsten hinderten aber hierbei die Fortschritte der Sieger durch List u. Intriguen (vgl. Machiavell). In J. bildete sich auch zuerst das System des Gleichgewichts, das nachmals bei jeder Staatengefahr Europas als polit. Grundsatz aufgestellt wurde. [15] Durch das kluge Benehmen der ital. Fürsten blieb es im 17. Jahrh. endlich ruhig in J., bis es im **span. Erbfolgekriege** wieder der Kriegsschauplatz zwischen den Häusern Bourbon u. Habsburg wurde, welche daselbst um die Dictatur von SEuropa stritten (1700—48); bes. betrachtete das östreich. Haus J. als nothwendig zu seiner Erhaltung. VI. **Seit der franz. Revolution bis 1815.** [16] Die Häupter der **franz. Revolution** wußten die Wichtigkeit J-s zu würdigen; es war eins der ersten Länder, das sie überfielen. Savoyen u. Nizza ward von den Franzosen erobert u. departementisirt (1792), somit fester Fuß in J. gewonnen, worin nach einander (1796—1802) die cis- u. transpadanische Republik (erstre Modena, Reggio, Ferrara u. Bologna, die Romagna, letztre die östreich. Lombardei umfassend), römische (Rom), ligurische (Genua), parthenopäische Republik (Neapel) erschienen (s. d. a.). [17a] Einige von diesen waren blos ephemer, aus der cis- u. transpadan. ging 1797 die **cisalpinische Republik** hervor (10 Dep., 771 QM., 3,500,000 Ew., regiert von 5 Directoren u. 2 gesetzgebenden Räthen [dem Rath der Alten von 80 u. dem größern von 160 Personen]; Hauptstadt: Mailand). Kurz nach Errichtung der cisalpin. Republik war durch den Frieden von Campo Formio 1797 das Gebiet der **aufgelösten Republik Venedig** bis an die Etsch u. and. Parcellen an Oestreich überwiesen worden, welches dasselbe zur bes. Provinz organisirte, **Rom** war dem Papst, **Neapel** aber dem Könige beider Sicilien wieder herausgegeben worden; bald brach aber der Krieg wieder aus u. Neapel wurde wieder besetzt, durch das Vorrücken Suwarows u. der Oestreicher die cisalpin. Republik wieder über den Haufen geworfen, die Franzosen gezwungen, Neapel wieder zu räumen u. erst durch die Schlacht von Marengo der Zustand J-s wie zur Zeit des Friedens von Campo Formio hergestellt, u. der **Friede von Luneville 1801** bestätigte alle diese Bestimmungen, aber zugleich die gewaltsame Vertreibung des Königs v. Sardinien aus allen seinen Ländern auf dem Festlande J-s, die 1798 durch Gewaltstreich der franz. Regierung erfolgt war.

[17b]

[55b] 1800 erfolgte die **Wiederaufhebung der cisalpin. Republik** u. dieselbe nahm nun 1802 den Namen **Italiënische Republik** an. [58] Sie bestand damals, wie die frühere cisalpinische, aus der östr. Lombardei, dem Gebiet von Venedig bis an die Etsch, den päpstl. Legationen Bologna, Ferrara, Romagna, aus Modena, Massa u. Carrara, dem Veltlin, Chiavenna u. Bormio. Die Verfassung blieb im Ganzen die frühere, nur traten die franz. Formen noch bestimmter hervor. [59] Buonaparte ward auf 10 Jahre zum unumschränkten Präsidenten, Melzi d'Erile zum Vicepräsidenten gewählt. An der Seite standen diesen mehr. Minister u. ein Staatsrath, ferner eine Staatsconsulta von 8 Mitgliedern, ein gesetzgebendes Corps von 75 Mitgliedern, welche von den Grundeigenthümern, den Gelehrten u. den Kaufleuten gewählt werden sollten. [60] 1805 erklärte sich **Napoleon**, nachdem er den Kaisertitel angenommen, am 15. März zum König von J., erhob also das Reich zum **Königreich J.**, erklärte aber zugleich, daß er diese Krone nur so lange tragen wollte, als die Russen Korfu, die Engländer Malta besetzt hätten, u. sie dann einem natürl. od. angenommnen Sohn übertragen werde. [61] Die Verfassung der Republik ward im Wesentlichen beibehalten, nur ein Staatsrath, aus Räthen, Gesetzgebern u. Auditoren bestehend, der die Geschäfte des franz. Senats u. Staatsraths besorgen sollte, eingerichtet, die Staatsconsulta aufgehoben u. in den gesetzgebenden Versammlungen Aenderungen in der Organisation getroffen, der Orden der eisernen Krone gestiftet, Buonapartes Stiefsohn, **Eugen Beauharnais**, am 7. Juli zum **Vicekönig** ernannt u. derselbe den 12. Jan. 1806 adoptirt u. zum Nachfolger in J. ernannt. [62] Das Königreich J. erhielt nun durch den Frieden von Preßburg das Herzogthum Venedig, das venetian. Istrien u. Dalmatien, Poglitza u. Cattaro u. wuchs dadurch von 771 QM. u. 3,500,000 Ew. auf 1483 QM. u. 5,500,000 Ew., verlor dagegen Massa-Carrara u. Garfagnana an Lucca u. Guastalla, als unabhängiges Herzogthum, welches die Prinzessin Pauline, Schwester Napoleons, erhielt, die es nach wenigen Wochen gegen eine Summe zurückgab. Wenige Monate später wurde die ligurische Republik (Genua) damit vereint. [63a] 1807 im August ward die Republik Ragusa, 1808 aber Ancona, Urbino, Macerata u. Camerino, früher päpstl. Gebiet, im März 1810 auch ein großer Theil des südl. Tyrols dem Königreich J. einverleibt, u. es ward hierdurch auf 1532 QM. u. 6,500,000 Ew. vermehrt. Das Land ward nun in 21 Departements getheilt. [63b] 1807 wurde die Einverleibung des kaum geschaffnen Königreichs Etrurien (Toscana), u. 1809, nach Gefangennehmung des Papstes, die Roms u. eines Theils vom Kirchenstaat mit Frankreich verkündet, während schon seit 1805 erst Joseph, Bruder Napoleons, dann sein Schwager Murat als König herrschte. Nur Sicilien war noch unerobert. [64] Der Umsturz aller bisherigen Einrichtungen, die Einführung des franz. Wesens mit Conscription, Staatslasten, Aussaugungssystem, Continentalsperre u. Zöllen, erregte in ganz J. große Unzufriedenheit; dennoch vertheidigte 1814 der Vicekönig Eugen J. tapfer gegen die Oestreicher u. zuletzt auch gegen Murat, König v. Neapel, der von seinem Schwager abgefallen war u. selbst gegen denselben in die Waffen trat. Erst im April, als der Sturz Napoleons u. die Ereignisse bei Paris bekannt wurden, ward ein Waffenstillstand geschlossen. [65] Anfangs schien es, daß das Königreich Italien in seiner Integrität bleiben werde, später ward aber dessen Theilung beschlossen. Der größte Theil desselben kam an Oestreich (s. Lombardisch-venetianisches Königreich), der Papst bekam seinen Antheil zurück, u. einen Theil erhielt Sardinien. [66] Aber noch war Murat, König v. Neapel, im Besitz des südl. J-s, doch er zog sich durch seinen Angriff 1815 auf die Oestreicher Krieg u. Entsetzung zu, worauf das Königreich Neapel wieder vom König beider Sicilien in Besitz genommen wurde. Auch der **Papst** erhielt den Kirchenstaat zurück. [67] Auf dem **wiener Congreß** erhielt den östl. Theil Ober-J-s **Oestreich**, den westl. **Savoyen**, das Großherzogth. **Toscana** u. das Herzogth. **Modena** seine alten Besitzer, östr. Erzherzöge, die 1805 Entschädigungen in Deutschland erhalten hatten, **Parma** aber Maria Louise, Kaiserin von Frankreich, Tochter Kaisers Franz II. von Oestreich, bis zu ihrem einstigen Tode; die Republik **St. Marino** aber blieb, wie sie es auch in franz. Zeit gewesen war, in ihrem Besitz. VII. **Neueste Zeit.** [68] Mit der Rückkehr zum alten Zustand war aber der alte Sinn u. die alte Ruhe nicht zurückgekehrt; man bemerkte, daß doch manche von den Franzosen geschaffnen Einrichtungen nicht so drückend gewesen wären, als man geglaubt, man war gegen den wiederkehrenden zu großen Einfluß der Priester, man wünschte **Einheit** od. doch ein **föderatives Verhältniß von ganz J.**, u. arbeitete in geh. polit. Gesellschaften, bes. der **Carbonari**, dahin, diese u. ähnl. Zwecke zu erstreben. Der durch solche Gesellschaften hervorgerufene **Aufstand in Neapel** u. fast zugleich in **Piemont** gaben beiden Constitutionen nach Art der spanischen, zugleich aber innere Verwirrungen, beide Constitutionen wurden aber durch das **bewaffnete Einschreiten Oestreichs** 1821 vernichtet u. die alten Regierungen in der Fülle ihrer Macht wieder eingesetzt, u. die Oestreicher behielten, um das Bestehn dieses Zustands zu sichern, die Provinzen, wo sie die Ruhe durch ihre Waffen her-

hergestellt hatten, einige Jahre militärisch besetzt. Besonders wurden aber die geheimen polit. Gesellschaften mit Strenge verfolgt u. unterdrückt. [9] 1830 fanden die **Julitage in Paris** auch in J. mächtigen Nachklang. Die alten Ideen von Constitutionen, Einheit, Föderativismus J.s u. dgl. lebten wieder auf, ein Giovine Italia (s. d.) bildete sich u. vermuthlich wäre ohne die Energie Oestreichs eine Revolution ausgebrochen; aber dieses verfuhr so ernst, daß es in dem lombardisch-venetianischen Königreich zu gar keinen Unruhen kam, u. es bewog die andern ital. Staaten, **Neapel, Sardinien**, den **Kirchenstaat, Toscana** 2c. zu ähnl. Maßregeln, daß dort nur schwache, bald unterdrückte Versuche, die Ruhe zu stören, gemacht wurden. [10] Nur in **Bologna** u. **Modena** waren die Unruhen 1831 ernstrer Art u. hier schritt Oestreich, ungeachtet des Kriegs, der durch diese Maßregel mit Frankreich in Aussicht stand, bewaffnet ein u. stellte die Ruhe bald wieder her. [11] Seitdem ist im Wesentlichen Alles beim Bestehenden geblieben; über diesen Zustand, so wie über die hier kurz erzählten Begebenheiten s. die Geschichte der einzelnen italien. Staaten. [12] **Literatur**: Mit Hinweisung auf Oettingers histor. Archiv, Karlsr. 1840, Nr. 11,472 ff., Italienische Literatur 11 u. die Biographien von L. A. Muratori, C. Denina, F. C. L. Simonde de Sismondi, C. G. G. Botta, F. Guicciardini u. H. Leo im Universal-Lexikon erwähnen wir noch J. F. Le Bret, Gesch. von J., Halle 1778—1787, 7 Bde.; A. C. N. Fantin-Desodoards, Hist. d'Italie depuis la chûte de la République romaine jusqu'au XIX. siècle, Par. 1802—1803, 9 Bde.; L. Bossi, Storia d'Italia antica e moderna, Mail. 1819—23, 19 Bde.; G. Perceval, History of Italy, Lond. 1825, 2 Bde.; L. Sforzosi, Compendio della storia d'Italia, Paris 1837. *(Ho., Lb., Pr. u. Jb.)*

Itālien (Königreich), **1)** s. Italien (Gesch.) 11—11; **2)** Neues Königr. J. (1808—14), s. ebd. 11—11.

Italiēner, 1) Bewohner Italiens; **2)** ein in Italien Geborner; **3)** italien. Handelsleute mit Waaren, als Citronen, Orangen u. a. Südfrüchten, Caviar, Lachs u. ähnl. Eßwaaren, süßen u. and. Weinen **(italiēn. Wāāren)** u. auch zuweilen kurzen od. Modenwaaren handelnd; erhalten bes. Concessionen; **4)** in den deutschen Cantonen der Schweiz die ultromontanisch Gesinnten. *(Fch. u. Lb.)*

Italiēnerin, so v. w. Maltheserpfirsche.

Italiēnerkörbel, Myrrhis odorata.

Italiēnisch u. **Zusammensetzung;** was hier nicht gefunden ist, s. u. dem Zusatzwort.

Italiēnische Blūmen, s. Künstliche Blumen.

Italiēnische Būchhaltung, s. u. Buchhaltung 1.

Italiēnische Dāttelpflaume, s. u. Diospyros 1.

Italiēnische Ērbstaaten, so v. w. das Lombard.-venetian. Königreich.

Italiēnische Ērde, so v. w. Terra di Siena. **Italiēnische Kārten,** s. u. Spielkarten.

Italiēnische Komōdie, so v. w. Comedia dell' arte, s. u. Italienisches Theater u. Ital. Literatur 11.

Italiēnische Kunst, s. u. Künste u. die verschiednen Gattungen derselben, wie Bildgießer-, Bildhauer-, Malerkunst, Musik, Schauspielkunst 2c.

Italiēnische Landvoigtēien, die Landvoigteien Lugano, Locarno, Mendrisi, Valmagia, welche durch Vertrag 1512 vom Herz. Max. Sforza v. Mailand an die Schweizer, deren 12 Cantone jeder 2 Jahre sie regierten, kamen; Bellenz, Val Brenna, Riviera, gehörten zu Schwyz, Uri, Unterwalden. Jetzt im Canton Tessin. Auch Chiavenna, Bormio u. das Veltlin (sonst zu dem Canton Bündten u. zum Bisthum Chur, jetzt zum lombard.-venetian. Königreich gehörig), wurden sonst J. L. genannt. *(Wr.)*

Italiēnische Literatūr. I. Geschichte der Sprache u. Literatur. A) Bis zur Bildung der ital. Sprache durch Dante. [1] Obgleich einst Italien, bes. in seiner Hauptstadt Rom, die Wissenschaften gepflegt hatte, so war doch Liebe u. Pflege derselben seit der Verlegung der Residenz nach Constantinopel im 4. Jahrh. u. durch die fortwährenden Einfälle fremder Völker u. durch innere Kriege vergessen. Erst seit Karls d. Gr. Einfluß auf Italien u. seitdem Kaiser Lothar I. **Schulen** angelegt hatte, wurde eine neue Saat der Wissenschaften hier ausgestreut u. deren Keime durch mehrere Päpste von Hadrian I. bis auf Urban IV. gepflegt; doch wirkten bis zum 11. Jahrh. die Einfälle der Sarazenen u. Ungarn, im 11. u. 12. Jahrh. der Kampf zwischen Guelfen u. Gibellinen störend u. hindernd auf Wachsthum u. Gedeihen. Wichtige Pflegestätten derselben wurden, seit dem 13. Jahrh., die **Universitäten,** bes. Bologna, Padua (1221), Rom (1248), Perugia (1307), Siena (1330), Pisa (1339). Man hatte bisher barbarisches Latein geschrieben; in der Poesie war in Italien, wie in Frankreich, die erste Sprache die Provenzalische; italien. Fürsten ehrten u. belohnten italien. u. franz. Provenzalen, so bes. Markgraf Azzo VII. von Este im 13. Jahrh. Seit dem 12. Jahrh. wird als erster italien. Provenzale Folchetto (st. 1213) genannt, der berühmteste war Sordello (geb. 1189); geistl. Lieder dichtete Franz v. Assisi; vgl. Provenzalen. In dieser Zeit setzte das Romanzo in die italien. Volkssprache Flexionen, Wörter, Redensarten, Wendungen

gen zahlreich ab u. half ihm Festigkeit u. Geschmeidigkeit geben. **B) Bildung der italien. Sprache als Schriftsprache bis zur Wiederherstellung der Wissenschaften.** [3] So roh u. unbeholfen war aber diese Sprache, daß sie für große Geister als Trägerin ihrer Gedanken nicht hinreichte, daher schuf sich Dante (1265—1321) für seine Commedia divina gleichsam eine neue Sprache, die dann Petrarca (1304—1374) zu der Vollkommenheit erhob, die die ital. Sprache über alle roman. erhebt. Was jene für die poet. Sprache thaten, that Boccaccio (1313—75) für die Prosa. Dante u. Petrarca wurden aber nicht allein die Schöpfer der Sprache, sondern auch der eigentl. ital. Dichtkunst, indem sie den einzig vorhandnen romant. Stoff durch das Studium u. Verständniß der alten Klassiker zu einer romant. Poesie veredelten. Sie brachten auch dadurch, daß sie bei ihren Landsleuten großes Wohlgefallen an ihren poet. Werken erregten, die Troubadours zum Schweigen. Aber doch folgte auf sie bis in das 16. Jahrh. ein Stillstand in der Poesie, denn alle Versuche, wie die im romant. u. antiken Epos u. in dem Drama waren ohne Bedeutung, selbst die zahlreichen Sonettensänger waren nur geistlose Nachahmer Petrarcas. Dagegen gediehen im 14. Jahrh. Künste u. Wissenschaften durch die, in ihrer Pflege wetteifernden Fürsten u. Herren, wie Robert von Neapel, della Scala zu Verona, das Haus Este zu Ferrara, die Gonzaga zu Mantua. Die Zahl der Universitäten nahm zu: Pavia (1361), Ferrara (1391), Turin (1400), Cremona (1413), Catania auf Sicilien (1445), u. die Bibliotheken wurden wichtiger u. bereichert mit den Werken der Alten, die man aus der Vergessenheit hervorzog. **C) Wiederherstellung der Wissenschaften u. Blüthe der italien. Literatur.** [3] **a)** Im 15. Jahrh. reifte die ital. Lit. ihrer schönsten Blüthe entgegen, bes. begünstigt durch die Eroberung Constantinopels durch die Türken, vor denen die Gelehrten flohen u. sich nach Italien wendeten, wo sie mit den dasigen Dichtern, Gelehrten u. Mäcenaten, die schon vorher die Werke der Griechen u. Römer zu lieben u. zu sammeln begonnen hatten, die Wiederhersteller der Wissenschaften wurden; dann durch den Wachsthum des Hauses Medici in Toscana, das vor allen andern Wissenschaften u. Künste pflegte, u. mit dem die Visconti, Sforza, Este, die Könige von Neapel, die Markgrafen von Mantua u. von Montferrat, die Herzöge von Urbino u. andre Fürsten, so wie Päpste, Magistrate und Privatpersonen wetteiferten. Zu den Universitäten kam die zu Parma. Wie früher eine Akademie der Dichtkunst entstanden war, so entstanden jetzt wissenschaftliche Akademien zu Florenz, Rom, Neapel, Venedig, s. unt. Akademie. Oeffentliche u. Privatbibliotheken wurden an vielen Orten angelegt. Die Buchdruckerkunst verbreitete u. vervollkommte sich schnell in Italien. [4] Im 16. u. endlich in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. erreichte Italien den Gipfel seiner Größe auch in der Literatur. Sein Reichthum an Mitteln, die Macht seiner Republiken (vorzügl. Florenz) u. Fürstenhäuser, deren Eifer u. Freigebigkeit für Alles, was den Glanz der alten Zeiten wieder herstellen könnte, machte Italien zum Muster für ganz Europa. Die Universitäten wurden vermehrt, fast jede wichtige Stadt Italiens besaß eine Akademie u. eine Bibliothek. Auch viele Päpste zeichneten sich als Freunde u. Beförderer der Künste u. Wissenschaften aus, wie Julius II., Leo X., Clemens VII., Paul III., Gregor XII., Sixtus V., Urban VIII.; an diese schlossen sich die Cardinäle Bembo, Borromeo, Valerio u. viele Fürsten, wie die Gonzaga, Este, Medici, Emanuel v. Savoyen u. v. a. [5] **b)** In der Poesie begannen Ariost (1474—1533) u. Tasso (1544—1595), die ersten Dichter, im eigentlichen Sinne des Worts, wieder nach langer Zeit, durch die romant. Ritterpoesie die 2. Periode der ital. Poesie, das sogenannte buon Seculo. Die schon früher in Ansehn gebrachte rohe Commedia dell' arte u. die grobe Nationalsatyre wurde seit dem 16. Jahrh. veredelt, das didakt. Gedicht u. die Schäferpoesie der Alten nachgeahmt; das Sonett noch vielfach geschrieben, die komische u. scherzhafte Poesie durch Berni eingeführt, bibl. Geschichten u. Legenden durch Marino versificirt, häufig Dramen geschrieben. Aber mit Ariost u. Tasso schwand auch der Geist der ital. Poesie wieder; u. während es unter den Dichtern des letzten Viertels des 16. Jahrh. nur Nachahmer, keine Dichter gab, führte die Erschlaffung der Nation auch Unkeuschheit im Geschmack herbei. Marinos Aftergeschmack fand im Anfang des 17. Jahrh. Eingang, u. er wurde beliebt bei einer excentrischen, in Künstelei, Schwulst u. Wortgepränge Verdienst suchenden u. Sinnlichkeit liebenden Partei (**Marinisten**), die jedoch nie allgemeine Herrschaft erlangte, da noch Jünger Petrarcas lebten, die den Marinisten Correctheit der Sprache und Natürlichkeit des Ausdruckes entgegensetzten. Die Partei der Anhänger Petrarcas nahm auch die **Crusca** (s. unt. Akademie B) e) u. den Sieg über die Marinisten entschieden endlich (nach 1690) die **Arkadier** (s. d. 2). **D) Sinken der ital. Literatur u. Verderbniß der Poesie durch franz. Geschmack.** [6] Seit der Mitte des 17. Jahrh. aber begann Italien von seiner geistigen Höhe herabzusinken, bes. durch Beschränkung der Denk- u. Preßfreiheit, Abnahme des Wohlstandes durch Verlust des Welthandels,

dels, lang dauernde Kriege (1630—1749) rc. Dennoch waren einzelne Päpste, Fürsten u. Privatpersonen Beförderer der Wissenschaften. Zu Florenz, Siena, Bologna, Turin, Pisa wurden von Leop. von Medici, den Grafen Pazzi u. A. Anstalten für Mathematik u. Naturwissenschaft gestiftet. Clemens XI., Benedict XIII. u. XIV., Clemens XIV., die Cardinäle Tolomei, Passionei, Albani, Quirini, in neuerer Zeit Borgia, Nani u. Fürst von Torremuzza thaten viel dafür. Maria Theresias u. Leopolds Regierung waren wohlthätig für die Lombardei. Doch blieben, außer den mathemat. u. Naturwissenschaften, alle andre Wissenschaften zurück. Für die Poesie war bes. der Einfluß sehr nachtheilig, den der franz. Geschmack des Zeitalters Ludwigs XIV. auf dieselbe gewann, denn Italien, seither das Muster des Geschmacks für das übrige Europa, ahmte nun die franz. Mode sklavisch nach. Durch Kritiken der Franzosen fing dieser Einfluß an, trotz Orsis u. Manfredis u. And. Gegenbestrebungen, u. erweckte u. a. einige treffl. Lyriker; bes. wurden franz. Lustspiele nachgeahmt u. übersetzt, doch gewann auch seit dem 18. Jahrh. der Geschmack der Briten Einfluß auf das ital. Theater. Andre Dichtungsarten blieben freier von franz. Einfluß, wie die poet. Epistel u. die Satyre; in andern ahmten sie die Alten nach, wie in der äsop. Fabel u. dem Idyll. **E) Neuste Zeit.** [7] Auch die Lit. der neusten Zeit läßt sich weder an Umfang noch an Tiefe in allen Theilen mit der Lit. der benachbarten Länder vergleichen. Wenn auch die Regierungen, die den fortschreitenden Geist der Zeit erkannt hatten, die Lit. durch keine Beschränkungen hinderten, so thaten sie doch auch nichts für deren Gedeihen, eben um vielleicht den allzu aufgeregten Geist der Zeit, der manchen polit. Institutionen u. Verhältnissen, vielen Glaubensansichten u. Cultusgebräuchen der kathol. Kirche nicht sehr geneigt sein dürfte, nicht diesen schadenden Vorschub zu leisten. Die i. L. hat aber an Umfang u. Gediegenheit zugenommen durch die Anerkennung, die sie der franz., engl. u. bes. der deutschen Literatur geschenkt hat, u. woraus ihr fast der Vorwurf erwachsen ist, daß ihr Bestes dem Auslande entlehnt sei. In neuster Zeit kommt zu Mailand Biblioteca scelta di opere tedesche volgarizzate heraus, worin Schriften von Geßner, Klopstock, Lessing, Goethe, Zimmann rc., übersetzt sind. Auf dem Gebiete der Poesie ist bes. der histor. Roman u. das Drama bearbeitet worden, während alle andern Gattungen der Poesie, das geistl. Lied ausgenommen, fast gar keine Bearbeitungen gefunden haben; auch tritt unter der dramat. Poesie die Oper, unter der erzählenden die histor. Novelle jetzt vor den andern hervor. [8] Auch Italien ist in der Poesie dem Romanticismus nicht verschlossen geblieben. Indem die ital. Dichter der neuern Zeit aus den Grenzen der alten Regeln u. dem altem Ideal traten u. die Gegenwart wahr u. natürl. darstellen wollten, diese aber trostlos u. traurig fanden, so kam es, daß sich auch über ihre Werke eine trostlose u. traurige Stimmung verbreitet; da sind auf der einen Seite Gräuelthaten, Schande, Reue, Thränen, auf der andern Seite Furcht, Angst, Spannung, Mysticismus u. Asketik, ganz wie in der deutschen Zerrissenheits- u. Weltschmerzpoesie, nur daß die ital. Dichter noch auf relig. Grunde u. Boden stehen u. jener Schmerz nur für das Leben gilt, über dem ihnen ein Gott waltet u. auf welches eine Vergeltung folgt. [9] Von den andern Fächern der Lit. müssen mit Anerkennning die Arbeiten auf dem Felde der Historiographie genannt werden, wo bes. der Romanticismus das Gute gehabt hat, daß man sich von dem idealen Gebiet der Dichtung zurückgezogen u. wahre Geschichte des bürgerlichen, geselligen u. polit. Lebens schreibt. Die Philologie hat sich mit den klass. Schriftstellern u. mit den Inschriftenurkunden, bes. auch mit der Landessprache u. den klassischen Dichtern Italiens beschäftigt; bes. ist sie polemisch gegen die Crusca geworden, die die Anfänge der ital. Schriftsprache allein u. ausschließlich am Arno sucht, in neuster Zeit aber ziemlich schweigsam geworden ist. [10] Dieser Eifer für die Sprache schreibt sich aus der Zeit der franz. Occupation her, wo Buonaparte in einem großen Theil Italiens den Gebrauch der ital. Sprache in Tribunalen u. bei andern öffentl. Aemtern durch ein Decret verbot. Das empörte die, übrigens damals sehr geduldigen Italiener; bes. in den Padusländern war man für die Erhaltung der Reinheit der Sprache sehr eifrig u. in Mailand bildete sich sogar eine Gesellschaft dafür, die die Aufhebung aller Dialekte u. Annahme des toscan. als Normaldialekt wollte. Dabei erhob sich viel Streit u. daran knüpften sich auch die Namen der **Romantiker** u. **Klassiker** in Italien; nämlich die Letztern verlangten strenge Reinheit der Sprache (dah. auch Puristen genannt), während die Erstern gegen fremde Elemente nachsichtiger waren (dah. auch Laxisten genannt). Die sich streng an die klass. Schriftsteller (Dante, Petrarca, Boccaccio) des 14. Jahrh. hielten, nannte man auch Trecentisten. In der Schriftsprache hat sich endlich nach langem Streit u. vielen mikrolog. Forschungen ein glückl. Mittelweg gefunden, auf dem die Sprache eine Weiterbildung gestattet. Mit Eifer veranstaltet man Sammlungen der Ueberbleibsel alter Werke in den verschiednen Dialekten u. schreibt Idiotika dieser Dialekte (s. u. Italienische Sprache 14); mit Eifer commentirt u. edirt man die Heroen der i. Lit., bes. Dante u. Petrarca. [11] Unter den Leistungen für Wissenschaften, die ihre Vertreter in

in den zahlreichen Akademien finden, zeichnen sich die für Physik u. Mathematik immer noch aus. Unter diesen Akademien leistet das lombardisch-venetian. Institut zu Mailand am meisten, dann die Akademie zu Turin. Unter den Universitäten zeichnen sich gegenwärtig Pavia u. Padua, bes. in Naturwissenschaften aus, dann Pisa. Daneben aber liegt der Volksunterricht noch im Argen. [13] Vgl. Tiraboschi, Storia della letteratura italiana, Modena 1772 ff., 10 Bde. 4.; Jagemann, Gesch. der freien Künste u. Wissenschaften in Italien, Lpz. 1777—81, 3 Bde.; Fabroni, Vitae Italorum doctr. excell., 4 Bde., Rom 1766; 5. Bd., Flor.; 6.—14. Bd., Pisa 1780—89, jetzt 18 Bde.; Ginguené, Littér. d'Italie, 2. Ausg. von Daunou, Par. 1824, 1.—6. Theil, ergänzt von Salfi mit dem 7.—10. Theil, ebd. 1823; Maffei, Storia della lett. ital., 3 Bde., Mail. 1823; Corniani, Secoli della lett. ital., 9 Bde., von Ugoni fortgesetzt, deutsch: Gesch. der ital. Lit. seit der 2. Hälfte des 18. Jahrh., Zür. 1825; Ugoni, Storia della letteratura ital., deutsch Zür. 1828 f.; Ant. Lombardi, Storia della lett. ital. nel sec. XVIII, Modena 1828 f., 4 Bde.; Saggio sulla storia della lett. ital nel primi venticinque anni del sec. XIX., Mail. 1831; Giornale dell' ital. lett., von dem Grafen da Rio, Padua, bis 1819 50 Bde., 1819—24 11 Bde. II. **Literaturwerke: A) Poesie.** [14] **a) Epos.** Zuerst wurde dasselbe in Italien von Dante in dem **allegor. Gedicht**, die Divina commedia, bearbeitet; **aa)** das **klassische Epos** bearbeitete zuerst, doch in knechtischer Nachahmung der klassischen Regeln u. ohne Glück, Trissino, in der Italia liberata (Befreiung Italiens von den Gothen), klassisch dagegen ist die von romant. Geiste durchwehte Gerusalemme liberata von Tasso. [15] **bb) Das romant.** od. **Ritter-Epos**, das die Stoffe aus dem Sagenkreise Karls d. Gr. u. seiner Paladine nach alterthüml. Weise, aber mit eigenthüml. Kunst behandelte, wurde bes. gesungen von Pulci, mit muthwilliger Ironie, oft frivol, in Morgante maggiore; von Bojardo mit Gemüthlichkeit u. Ernst in Orlando innamorato (verliebter Roland), worin Rolands ritterl. Tugend, durch die Liebe zum Ideal vollendet, dargestellt wird; dies unvollendete Gedicht setzte Agostini fort; auf die Höhe des Phantastischen stieg das Ritterepos in Ariosts Orlando furioso (rasender Roland), dessen glückl. Nachahmer in reicher Erfindung u. leichter Darstellung im 18. Jahrh. Fortiguerra (Carteromaco) im Ricciardetto war. Seitdem hat das Epos keinen namhaften Sänger gefunden, auch Grossis, I Lombardi alla prima crociata (Mail. 1826) gefiel nicht. [16] **cc) Das kom. Epos** hatte schon Berni bearbeitet; ausgezeichnet erst Alessandro Tassoni im 17. Jahrh., la Secchia rapita (der geraubte Wassereimer); außer ihm schrieben kom. Epopöen Bracciolini, Lippe, Dottori (der Eselskrieg), Bocchini (die Narrheiten der Gelehrten), Caporali (Leben des Mäcen); im 19. Jahrh. zeichnen sich des Abbate Giamb. Casti Animali parlanti (die redenden Thiere) aus. Vgl. Schmidt, Ueb. die ital. Heldengedichte aus dem Sagenkreise Karls d. Gr., Berl. 1820; Giul. Ferrario, Storia degli ant. romanzi di cavalleria e dei poemi romanzechi d'Italia, Mail. 1828, 3 Bde., dazu Suppl. von Melzi, ebd. 1831. [16] **b)** Statt des Romans bildete sich in Italien eher die **Novelle** aus; die Novellen waren Nachahmungen der Fabliers der Ritterzeiten; berühmt ist im 14. Jahrh. Boccaccios Sammlung il Decamerone; ihm folgten Sacchetti, Bandello, Cinthio, Sansovino, Straparola, in neuster Zeit Costi, Cesari u. A.; bes. Balbos Quattro novelle narrate da un maestro di scuola, Turin 1829; Sammlungen, die älteste: Cento novelle ant., Bologna 1525, 4.; n. A. von Manni, Flor. 1778 f., 2 Bde., 4.; Novelle di alcuni autori Fiorentini, Livorno 1795; beide in Raccolta di novelle dall' origine della lingua sin al 1700, Mail. 1804, 3 Bde. Vgl. A. M. Borromeo, Notizia de' novellieri ital., Bassano 1794, 2. A. 1804; Gamba, Bibliografia delle novelle ital., Venedig 1833. [17] **c)** Der eigentl. **Roman** wurde in Italien erst in neuerer Zeit nach fremden Mustern versucht, so von Ugo Foscolo in dem Ultime lettere di Jacopo Ortis, Mail. 1802 (Goethes Werther nachgebildet); der **histor. Roman** wurde nach W. Scotts Vorbild versucht zuerst von Bertolotti, von Aless. Manzoni (I promessi sposi, 1825), Bazzoni (Castello di Trezzo, 1827), Lancetti (Cabrino Fondulo, 1827), bes. G. Rosini (Monaco di Monza, 1829, Luisa Strozzi, 1833), Massimo d'Azeglio (La sfida di Barletta), Tommaso Grossi (Marco Visconti), Giulio Carcano (Ida della Torre, 1834), Carlo Rusconi (Giov. Bentivoglio, 1836), Ignatio Balletta (Le nozze di Buondelmonte), Bassan Finali (Igilda di Brivio), G. Bianchetti (Giulia Francardi, 1827), L. Forti (Teodolinda), Cesare Cantu (Margherita Pusterla), Giovanni Colleoni (Isnardo, 1838); aber mit wenig Glück, ja sogar mit Ungeschick, wie Zorzi (Cecilia di Baone), Guerrazzi (Bataglia di Benevento); Panati schrieb einen versificirten Roman (Il poeta di teatro). **d) Lyrische Gedichte.** [18] Die ältesten Gedichte dieser Art waren **aa) Sonette** u. **bb) Madrigals.** Diese Liedergattung hatten die Italiener von den Provençalen geerbt, u. Petrarca hatte beide zur Darstellung übersinnl. Liebe veredelt u. verfeinert. Der Zauber seiner geistigen Sprache erfüllte bald Italien mit Dichterlingen, die matte Sentimentalität in seine Worte kleideten.

beten. Bis zum 17. Jahrh. kannte daher die lyr. Poesie in Italien fast keine andre Form, als die 14zeiligen Sonette, Anfangs blos für erotische, bald aber auch für romant. Poesie. Lorenz von Medici u. Angelo Poliziano waren im 15. Jahrh. noch die besten Sänger in dieser Form, gering die andern, wie Giusto de Conti, Serafino d'Aquila, Tebaldeo, B. Accolti. Das 16. Jahrh. kehrte zwar wieder mehr zur wahren Natur der Sonette zurück; aber bis zur Petrarchischen Einfalt, Anmuth, Innigkeit u. Grazie brachte es nur Tasso, der auch dem Madrigal erst seine wahre Natur gab. Auch ihn verfolgte ein so großes Heer von Nachahmern, daß man die Petrarchisten endlich nur spottweise die Cinquecentisten (d. i. Dichter aus dem 16. Jahrh.), zuletzt die Seicentisten (Dichter des 17. Jahrh.) nannte; vor diesen zeichneten sich aus: Bembo, Sannazar, Costanzo, Molza, Barbati, Veniero, Guiddicioni, Capello u. Gabriello Fiamma (im geistl. Sonett am geschätztesten) u. die Sängerinnen Vittoria Colonna u. Veronica Gambara, von denen Mehr. das Sonett zum **geistl. Liede** anwendeten. Bald ward das Sonett zur Einkleidung jeder Art des Stoffs gebraucht; so unterschied man erotische (Sonetti Petrarcheschi) Schiffer- (S. marittimi), polyphemische (S. polifemici), Schäfer- (S. boschereci), dithyrambische Sonette; man verfertigte in dieser Versart Gelegenheitsgedichte, gab u. löste in ihr Räthsel auf, verfaßte in ihr Proposte u. Reposte, d. i. Antworten auf Sonette, ꝛc. Nach dem Anfang des 17. Jahrh. machte Marinos üppige Phantasie falsche Metaphern u. orientalischen Prunk in Hirten-, Schiffersonetten u. a. zum herrschenden Geschmack, alle wendeten sich nun diesem zu, so Casoni, Bruni, Achillini, u. vergebens war der Widerstand der bessern, wie Ciro de Pers, Fulvio Testi, Franc. Melosio. So ging bei den Italienern zuletzt aller Sinn u. Geschmack für lyrische Poesie unter. [19] Weniger Glück als das Sonett machte die Petrarchische **cc) Canzone**, die auch die Stelle der Ode vertrat; blos Molza u. Ang. di Costanzo zeichneten sich im 16. Jahrh. darin aus. An ihre Stelle traten **dd)** die **Stanzen**; den Ton darin gaben Lorenz von Medici im 15., u. Benivieni im 16. Jahrh. an; u. fast alle Sonettendichter hielten sich auch zur Stanzendichtung berufen. Sogar an die Stelle des **Volksliedes** hatte der Bänkelsänger Serafino (vor 1500) Sonette u. Stanzen gesetzt; die and. Gattungen der lyr. Poesie wurden nur einzeln, mehr später versucht. [20] **ee) Hymnen** schrieb zuerst Bern. Tasso im 16. Jahrh., dann Menzini, Lemene, Chiabrera im 18. Jahrh.; in neuster Zeit religiöse: Manzoni, Pellico, di Negro, Mamiani della Rovere, Montanari, Muzzarelli; [21] **ff) Oden** der höhern Gattung am besten von Petrarca, Testi, Guidi, Redi, Chiabrera, Frugoni; [22] **gg) Lieder**, bes. von Testi, Chiabrera, Zappi, Filicaja, Rolli, Metastasio, Frugoni, in neuster Zeit Rossi, Ricci, Carrer, Meli, Genonio; [23] **hh) geistliche Lieder**, die früher auch in die Form der Sonette gefaßt waren, wurden bes. in der Zeit der Anwesenheit der Königin Christine v. Schweden allgemein u. von den Hymnen- u. Odendichtern gesungen. Während die ital. Poesie in allen Gattungen so sehr zurückgeblieben ist, so findet man doch noch viele Dichter geistl. u. religiöser Lieder, so Borghi, Arici, Emiliani, Montanari, Sterbini, Paolo Costa, Muzzarelli, Vittorelli, Mazza, Clem. Bondi u. A. [24] Da die ital. Sprache vor allen andern geeignet ist für musikalische Poesie, so besitzt die i. L. auch **ii)** treffliche **Cantaten**, bes. von Apost. Zeno, Rolli, Zappi, Metastasio. Die gegenwärtig berühmtesten lyr. Dichterinnen sind: Diodata Saluzzo-Roero, Massimina Fantastici Rosellini, Angelina Veronese Mantovani, Maria Giuseppa Guacci Nobili. [25] **e)** An **Elegien**, im modernen Sinn des Wortes, ist die i. L. sehr arm, viele dagegen, im Sinn der Alten, befinden sich unter den Gedichten von Ariost, Alamanni, Menzini, Firenzuole, Paterno, Rolli. [26] **f) Das Idyll** bildete sich aus der romant. Poesie u. ahmte die alten Bukoliker nach. Von Boccaccios Ameto lieh Sannazar die erste Idee zu seiner Arkadia; nach ihm schrieben Idylle Buonarelli, Marino, Alamanni (dem Theokrit nachgeahmte), Manfredi, Vicini; unter den neusten Dichtern ist Cor. Erico (st. 1835) zu nennen. Sammlung: Gli idilli di diversi ingegni illustri, Mail. 1615, 4. Die besten idyllischen Gedichte der Italiener gehören mehr zur dramatischen Gattung u. sind förmliche Schäferspiele. [27] **g)** Zu der **didaktischen Poesie** haben die Italiener wenig Neigung; philosoph. Lehrgedichte haben sie gar nicht, einzelne wissenschaftliche, artistische u. beschreibende von Alamanni (la Coltivazione), Rucellai (le Api), Baldi (la Nautica), Menzini (l'Arte poetica), Riccobini (l'Arte rappresentativa), Pellegrini (Poemetti) haben einen Namen; auch Petrarchas Triomfi (Triumph der Liebe, der Keuschheit ꝛc.) u. Metastasios Strada della gloria (beides moralische Allegorien) gehören gewissermaßen hierher. [28] **h) Poetische Beschreibungen** gelangen bes. Parini (Il giorno); [29] **i) Poetische Episteln** schrieben Algarotti u. Fruoni, der die Franzosen darin nachahmte; [30] **k) Heroiden** von Bruni, Cor. Crasso, Michiele, Orsini. [31] **l)** Die italien. **Satyre** theilt sich **aa)** in die burleske

leske Nationalpoesie, die auch alle Arten scherzhafter Gedichte begreift; [33] **aaa) Poësia burchiellësca**, in jeder Art metrischer Composition (z. B. in burlesken Sonetten, Carnevalsliedern) geschrieben u. über alle Stände, Personen, Gegenstände, Vorfälle schonungslos sich lustig machende Dichtungsart. Die ältesten schrieb Sacchetti, Ant. Pucci (grobe Local- u. Personalsatyren), Burchiello, Berni (veredelte ihren Ton durch correcten Ausdruck u. feinern Witz), Aretino, Firenzuola. Durch die beiden Letzten bildeten sich 2 poetische Parteien, die sich durch Sonette bis zur Unanständigkeit verfolgten. Unter den Anhängern Bernis waren Mauro, Molza, della Casa u. Nicolo Franco die berühmtesten, die zuletzt Grazzini zum Oberhaupt hatten. In der Mitte des 18. Jahrh. setzte hauptsächl. Frugoni die burleske Satyre in Bernis Manier fort. Eine Probe des neuern ital. Volkswitzes können die Abenteuer des Bert. Bertoldino u. Cacaseno sein, ein Volksmährchen im Geschmack des Till Eulenspiegel (von 20 Verfassern verschieden bearbeitet). Sammlungen der burlesken Gedichte des 16. Jahrh.: Il primo libro dell' opere burlesche, Flor. 1548 u. ö.; Il secondo libro, Flor. 1555, Utrecht u. Rom 1726, 3 Bde. [34] **bbb) Poësia pedantësca**, durch Italienisirung latein. Wörter u. Endungen ausgezeichnet, schon von Veniero versucht, ausgebildet aber von Camillo Scorfa, u. weil dieser in seinen Liedern bes. die sokratische Liebe des Fidenzio Glottocresio verspottet hatte, auch **Fidenzianische Poesie** genannt; in dieser Weise dichteten M. A. Garofani, A. Coltellini, St. Vai; [35] **ccc) Poësia contadinësca (P. villanësca)**, die Liebesgedichte in bäurischen Redensarten dargestellt; zuerst geschrieben von L. de Medicis, dann L. Pulci, G. Simeoni, Fr. Deni, G. Cicognini, Fr. Baldovino; [36] **ddd) Poësia boscherëccia**, Gegensatz zur Burchiellesca, indem sie in angenommenem, erhabenem u. ernsthaftem Ton scherzt, zur Verspottung der im 16. Jahrh. so vielfach Commentare schreibenden Gelehrten erfunden, u. zuerst von M. Buonincontre benutzt, hörte mit der Abnahme jener Wuth zu schreiben auch wieder auf. **eee) Maccaronische Poesie**, s. d. [37] **bb)** Die **römische** od. **gelehrte Satyre** ahmte zuerst Ariost nach, dann Bentivoglio, Alamanni, Nelli u. A.; diese geißelten u. straften in der Art des Juvenal die Thorheiten ihrer Zeit; Salvator Rosa spottet über Kunstwuth, Menzini tadelt die Theilnahmlosigkeit seines Zeitalters; die beiden Grafen Gozzi schrieben Satyren u. bes. der jüngere in horazischem Geist; in neuster Zeit Angelo d'Elci. Vgl. Bianchina, Della satira ital., Massa 1714. Sammlungen von Sansovino (Sette libri de' Satire, Vened. 1573, 12.), Andini (Satire di cinque poeti illustri, ebd. 1565, 12.; Satire di Ariosto etc., Livorno 1716, 7 Bde., 12.). [38] **m)** Das **Epigramm** wurde von den ital. Dichtern weniger bearbeitet, da ihre kleinern Gedichte sich als Sonette u. Madrigals gestalteten; indeß gibt es gute Epigramme von Alamanni, Giov. della Casa, Loredano, Casoni, Guarini, Zappi, Bertola u. A. [39] **n)** Die **äsop. Fabel** wurde im 16. Jahrh. von Bern. Baldi (dessen Fabeln Crescimbeni in Verse brachte), von Verdizotti, bes. gut u. gefällig erzählt, u. von Pietro Targa (Ces. Pavesi) geschrieben; im 18. Jahrh.: gut erfunden sind die Fabeln von Bas. Grazioso (Abbate Alberti), anmuthiger erzählt die von Pignotti, Passeroni, Bertola. Sammlung: Scelta di favole ital., Bassano 1800, 2 Bde.; [40] **o)** Das bedeutendste **allegor. Gedicht** ist die göttl. Komödie des Dante (s. ob. [11]); vgl. auch die ob. [21] genannten Gedichte Petrarcas u. Ariosts. [41] **p)** Das **italien. Drama** entstand wohl aus Farcen, die man, nach den geistl. Schauspielen in lat. Sprache, schon in den mittlern Zeiten in der Landessprache gab, für die nur der Plan im Allgemeinen verabredet, der Dialog aber extemporirt wurde (gewöhnl. Neckereien auf einzelne Stände der Heimath u. der Nachbarschaft), meist mit stehenden Masken (s. u. Ital. Theater) gegeben u. [42] **aa)** Commedia dell' arte (Kunstkomödie) wegen der Unveränderlichkeit der Charaktere genannt. Die älteste italien. Komödie soll die in Terzinen geschriebene Floriana, Vened. 1523, sein. Ein Fortschreiten zum Bessern war, daß Ruzzante 1560 6 (burleske) Schauspiele im Geschmack dieser Commedia dell' arte schrieb. Wahre Poesie gab dieser erst Carlo Gozzi, seit 1761. Vgl. Sulla commedia dell' arte, Berl. 1826, 4. [43] Nach Erwachung der alten Literatur ahmte man **bb)** das **Lustspiel** der Alten nach, u. diese nannte man zum Unterschied von der Commedia dell' arte die Commedia erudite; sie war meist in latein. Sprache verfaßt, machte aber, trotz der Bemühungen des Herzogs Hercules von Ferrara, Ludwig Sforza, der Mediceer u. And., im Vergleich mit der Commedia dell' arte wenig Glück. Im 16. Jahrh. ward das italien. Lustspiel nationaler, witziger, echtkomisch, doch frivol u. zügellos. Zuerst verbesserte es der Cardinal Bibiena (la Calandra), nach ihm Ariost, Machiavelli, Buonarotti, Gozzi, Capecelli, Villi, Aretino, Grazzini, Cecchi; der neuern Zeit gehören della Porta, Fagiuoli, Maffei, Chiari; Goldoni suchte endlich Verbesserungen des italien. Originallustspiels durch Verbannung der Comm. dell' arte, Capacelli, Willi, de Gamerra, u. A. bemühten sich seinen Geschmack zu verbreiten, aber vergebens, die Commedia dell' arte war zu beliebt. Von neuesten Lustspieldich-

dichtern verdienen Auszeichnung: Albergati, Avelloni, Sografi, Gualzetti, Chiari, Federici, Rossi, Nota (dessen Komödien, Turin 1818, schon 1826 die 10. Aufl. erlebt hatten), Bon, Brosse-Marchosi, Darossi, Meneghezzi, Giraud, Pindamonti. Daneben werden auch fremde Lustspiele übersetzt auf das Theater gebracht, bes. von Iffland, Kotzebue, Scribe. "cc) **Trauerspiele** schrieben die Italiener zuerst unter den neuern Völkern; Form u. Behandlung war ganz die der röm. u. griech. Dramen, ja selbst in latein. Sprache schrieb man sie. Zuerst Poliziano schrieb gegen das Ende des 15. Jahrh. ein Trauerspiel in italien. Sprache (Orfeus); Tragiker des 16. Jahrh. sind: Trissino (Sofonisbe), Ruccellai (Rosamunde, Orestes u. Ifigenia), Gio. Cintio, Dolce, Manfredi; im 17. Jahrh. wurde nur wenig Bedeutendes in diesem Fach geleistet; Buonarelli machte blos durch Weglassung des Chors Aufsehen, Gravina ahmte Seneca's Manier nach. Unterdessen ward das franz. Drama in Italien bekannt; Martello führte es ein u. ein Heer von Nachahmern schloß sich ihm an. Dieser Nachahmungssucht suchte Maffei im 18. Jahrh. durch Selbstständigkeit entgegenzuwirken, dem Bettinelli, Willi, Fiorio folgten; noch Besseres leistete Alfieri mit seinen Verehrern Monti u. Niccolini. Nachdem schon Giov. Pindemonte zu Anfang des 19. Jahrh. angefangen hatte, sich etwas von den klass. Fesseln der Alten zu befreien, trat Aless. Manzoni (Il Conte di Carmagnola 1820, Adelchi 1822) ganz selbstständig als Romantiker im Drama auf. In gleicher Weise sind fast alle neue Dramatiker, bes. die einer freien Gesinnung huldigen, mehr von der alten Tragödienform abgewichen, so Niccolini (Antonio Foscarini 1827, Giovanni da Procida 1829, Lodovico Sforza), Silv. Pellico (Francesca da Rimini, Tommaso Moro, Ester d'Engaddi, Eufemia di Messina u. a.), Rosini (Torquato Tasso), C. Marena (Conte Ugolino, Ezzellino, la Famiglia Foscari, Adelisa), Lodov. Bivarelli (Imelda Lambertazzi), Mariano Caracciolo (Morte di Maria Stuarda), Cariol. da Bagnolo (I Maccabei), Miraglia (Marzio Coriolano), Marquis v. Casanova (Giovanne I.), L. Forti (Parisina), Fern. Valcamonica (Kodah-Bundah), C. Pratolongo (Tisbe), der Improvisator Lod. Cicconi (Cesare Borgia). Selbst die Tragödien des Corneille nach dieser neuen Weise umzugestalten, versuchte (natürl. ohne Glück) Coriolan de Bagnola. Vgl. Ursini, Lezione intorno il lento progresso della tragedia in Italia, Turin 1780, 4. Pagani Cesi, Sovra il teatro trag. ital., Ven. 1826; Beduschi Sullo stato attuale della trag. in Italia, Parma 1827. Bozzoli, Dell' imitazione trag. presso gli ant. ed i mod., Lugano, 1837, 3 Bde. "dd) Das **Schäferspiel** versuchten im Anfang des 16. Jahrh. Nicolo von Correggio, Ag. Beccari, Giamb. Giraldi, Ag. Argenti, u. hierdurch wurden bes. dramatisirte romantische Idyllen beliebt; blos Tassos Amint ist gelungen. Selbst Buonarelli's Filli di Sciro, ja sogar Guarini's Pastor fido (das gewöhnl. als klassisch angenommne Stück in dieser Gattung) stehen als eigentl. Schäferdramen ihm nach. Seitdem schwieg diese Muse lange. Erst Metastasio hat wieder gute Schäferspiele geschrieben. "ee) Die **Oper** od. das **Melodrama** entwickelte sich aus Schauspielen mit untermischtem Gesange, u. aus den Schäfergedichten, gegen das Ende des 15. Jahrh.; A. Chiabrera u. Rinnuccini dichteten deren, Vecchi schrieb die erste **komische Oper**. Den schnell sich verbreitenden, aber schlechten Geschmack dafür läuterten Apostolo Zeno u. Metastasio, deren Form Gesetz geblieben ist; für die Operette ist Goldoni der Repräsentant. Die neue Schule hat bes. dahin gewirkt, die Oper vor dem Drama u. der Tragödie in den Vordergrund zu ziehen; die Verfertiger von Operntexten (Libretti) heißen Librettisten, unter ihnen zeichnet sich aus der Genuese Fel. Romani (Sammlung seiner Libretti, Gen. 1837); Bart. Rossi, Giac. Ferreti, P. Beltramare, Carlo Pepoli, Salv. Cammarano, während die andern mehr handwerksmäßige Versificatoren sind. Vgl. Arteaga, Le rivoluzione del teatro musicale ital., Bologna 1783, 2 Bde.; Ven. 1785, 3 Bde.; überhaupt Riccobini, Hist. du théâtre Ital., Par. 1727 u. 31, 2 Bde.; Maffei, Teatro Ital., Verona 1723, 3 Bde.; Signorelli, Storia crit. de' teatri antichi e moderni, Neapel 1790, 6 Bde.; Giac. Battaglia, Osserv. sulle attuali condizioni del teatro drammatico in Italia, Mail. 1838; Biblioteca teatr. econ., Turin, Bibliot. ebdom. teatr., Mailand. "Eine eigene Dichterklasse bilden die italienischen Improvisatoren, s. d. "Ueber italienische Poesie überhaupt vgl. Muratori, Della perfetta poesia italiana, Vened. 1748; Baretti, Of the Ital. poets, Lond. 1765; Bettinelli, Sopra la poesia ital., Vened. 1780, 8 Bde.; Meinhard, Versuche über die besten ital. Dichter, Braunschw. 1763, 2 Bde.; 2. Ausg. 1774; fortges. von Jagemann, ebd. 1774; Barbieri, Dell' origini de la poesia rimata, herausgeg. v. Tiraboschi, Modena 1790, 4.; Scoppa, De la poesie ital., ebd. 1803; (Masini) Parnasso degl' Italiani viventi, Pisa 1798, 15 Bde.; Raccolta de' poeti italiani, Brescia, seit 1770, 12.; Florenz, seit 1770, 12. (beide nicht beendigt). "**B)** Was die Fächer der **Prosa** betrifft, so versuchten die Italiener wissenschaftliche Gegenstände in **a) Dialogen** nach Art der Alten zu erörtern. In dieser Form schrieben Castiglio-

glione, Machiavelli, Speroni, Gelli, Gozzi, Algarotti, u. die Satyriker Berni, Aretino, Franco. " **b)** Von **Briefen** gibt es zahlreiche Samml., aber in den meisten herrscht gelehrter Prunk, unnatürl. Schreibart, gehäufter Witz, so in denen von Bembo, della Casa, Bentivoglio; einer rühml. Erwähnung verdienen jedoch die Briefe von Annib. Caro, Bern. Tasso, dem ältern Gozzi, Metastasio, Algarotti; bes. hat der franz. Einfluß hier den Geschmack geläutert; zu den besten Briefen gehören die von Ugo Foscolo. Sammlungen: Manuzio, Lettere volgari di diversi nobilissimi nomini etc., Venedig 1542 —64, 3 Bde.; Dolce, Lettere etc., ebd. 1554; Atanagi u. Porcacchi, Lettere etc., ebd. 1584. " **c)** In der **Beredsamkeit** hat Italien, wo es weder eine öffentl., noch eine gerichtl. giebt, kein großes Muster aufzuweisen, Elogien, Leichenreden, Panegyriken sind das Einzige, was noch in dieser Gattung hier geschrieben wird. Was man aus früherer Zeit für preiswürdig dort gefunden hat, ist gesammelt in Orazione diverse, Florenz 1547, 4., u. von Sansovino in Orazione volgamente scritte da molti uomini illustri, Ven. 1569, 4.; Dati, Prose Florentine, Flor. 1661—1722, 5 Bde. Als Curiosa verdienen hier noch genannt zu werden die Cicalate (akademischen Schwatzreden), die nach der Stiftung der Crusca, in der letzten Hälfte des 16. Jahrh., eine Belustigung der Akademien wurden, läppische Haranguen, in denen allerlei Gegenstände, nach Art einer akademischen Vorlesung, possenhaft verhandelt wurden. " Die Versuche der **d) Geschichtschreibung** sind bis zum 15. Jahrh. chroniken- u. annalenmäßige Geschichtserzählungen, die Muratori gesammelt hat. In der Landessprache schrieben Spinelli (aus Giovenazzo, st. 1268), Malespini (1281), Dino Compagni (aus Florenz, st. 1323), Giov. Villani (aus Florenz, st. 1348) u. Goro Dati (aus Florenz, st. 1435) Chroniken u. Schilderungen von Florenz (sämmtlich bei Muratori). Doch wies das Ungelenke der Muttersprache bald wieder auf die lat. Sprache zurück. Durch Quellenstudium zeichnet sich aus Bernhard Giustiniani (aus Venedig, st. 1489); Sabellicus stellte die erste Universalgesch. in einer guten Manier zusammen. Auch im 16. Jahrh. beschäftigten sich Historiker mit Erfolg bes. mit der vaterländ. Geschichte; unter diesen bes. Machiavelli, Guicciardini, Adriani, Bembo u. Angelo von Costanzo, Sarpi, Bentivoglio, Davila, Nani. Ueber die in diese Zeit gehörigen Werke der Collana storica s. unt. ". Nach dieser Zeit schränkten sich die italien. Geschichtsgelehrten mehr auf Sammlungen histor. Documente u. Prüfung des Gesammelten ein, wie Muratori u. Maffei, doch zeigte in den neuesten Zeiten Denina, was die allgemeine Gesch. von Italien für eine Gestalt gewinnen müsse, wenn sie mit historisch-polit. Talent umfaßt werde. Sigonio gab eine allgemeine Gesch. in lat., Briani Guicciardini (von Adriani fortgesetzt) in italien. Sprache. Für die Geschichte ist nach der Mitte des 17. Jahrh. wenig Ausgezeichnetes geschehen. Giannone that sich in der Specialgesch., Denina in der allgemeinen Gesch., Muratori u. Maffei in Geschichtforschung hervor. " In neuester Zeit schrieben über **alte Gesch.** Micali; über die **Gesch. Italiens** Graf Cesare Balbo, Carlo Botta (st. 1837 zu Paris), Garzetti, Coppi, Sardiniens Manno, Liguriens Marquis Girol Serra; Genuas Carlo Varese, Neapels P. Colletta, Fil. Pagano, Gius. Ranieri, Gius. Cassetta, Mass. Rugnez, Nic. Palma, Lod. Bianchini; Siciliens A. F. Ferrara, Tom. Fazzello, Nic. Palmeri, Gius. Allessi, Maltas Panzavecchia; über **die des Mittelalters** Arrivabene, Sclopis, die Brüder Sacchi, Bertoletti (die Araber in Italien), Cantu &c.; **Städtegeschichte**: Carl. Morbio (die ital. Municipien), Monti (Como), Muletti (Saluzzo), Robolini (Pavia), Villa u. Conte della Somaglia (Mailand), Volta (Mantua), Cibrario (Chieri), Giov. Carbone (Genua), Carl. Morbio (Novara), Fab. Mutinelli u. Carrer (Venedig), Pezzona (Parma); **Gesch. der edlen Geschlechter:** Graf Pompeo Litta, Datta u. Bertolotti (die Herzöge u. das Haus Savoyen); **Kriegsgeschichte**: Alberi (Krieg des Prinzen Eugen von Savoyen in Italien), Vacani (Gesch. des Feldzugs u. der Belagerungen der Italiener in Spanien 1808—1813); von **fremder Gesch.** schr. bes. Papi (über die franz. Revolution), G. Cattalinich (über Dalmatien), Perini (die Schlösser u. edeln Geschlechter Tyrols), Spoforna (China). Unter den histor. Sammlungen zeichnet sich bes. die Collezione de' storici ital. ant. e mod., Mail. 1819 ff., aus. " **e)** Von Bedeutung ist die **Philologie** in Italien, weil sie die Grundlage zu der Wiederherstellung der Wissenschaften in Europa ward. Schon Petrarca machte sich verdient um die **röm.** Klassiker durch Sammlung derselben u. Mittheilungen aus ihnen; Boccaccio stellte das Studium Homers wieder her. Zu Florenz wurde der erste Lehrstuhl der **griech.** Sprache errichtet u. dem Calabresen Leonzio Pilato (nächst Barlaam dem größten Kenner griech. Literatur) ertheilt. Nächst diesem verdient Johann v. Ravenna als Wiederhersteller der röm. Literatur, so wie Emanuel Chrysoloras als der griech. gepriesen zu werden, in dessen Fußtapfen Jak. Angeli, Ambr. Transversario, Carlo Marsuppini u. A. traten. Durch die Ankunft der nach Constantinopels Er-

Eroberung durch die Türken im 15. Jahrh. nach Italien geflohenen griech. Gelehrten stieg in Italien der Eifer für die Alten zum Enthusiasmus. Mit stets fortdauerndem Eifer sammelte man die Handschriften der Alten (Guarini von Verona, Giovanni Aurispa, Franc. Filelfo) od. ließ sie drucken; man stiftete Bibliotheken u. errichtete Lehranstalten zur Beförderung der Philologie. Zu Florenz, Rom, Venedig, Ferrara, Bologna, Mailand, Neapel u. in andern Städten war man eifrig bemüht, die Kunst u. Literatur der alten Welt wieder herzustellen. So blieb es auch in der Folge, wo sich um die griech. u. röm. Literatur verdient machten: Theodor Gaza, Georg von Trapezunt, Joh. Argyropulos, die beiden Laskaris, Demetr. Chalkondylas, Franz. Philelphus, die beiden Valla, Poggius, Angelo Poliziano, Franz. Robertelli, die beiden Aretino, Victorinus von Feltri, Christoph. Landinus, Mars. Ficinus, Nikol. Perotti, Ermolao Barbaro, Scaliger, Vittorio, Ursino (s. d. a.). ¹¹ Seit dem 16. u. 17. Jahrh. blieben die Italiener in der Bearbeitung u. Herausgabe der Klassiker gegen das Ausland zurück, so bedeutende Gelehrte in der **griech.** Literatur Mazocchi, Morelli, in der **röm.** Volpi, Targa, Facciolati, Forcellini waren. Doch können hier die durch Treue u. guten Styl ausgezeichneten Uebersetzungen der griech. u. röm. Historiker genannt werden, die nachher als Collana storica degli scrittori greci et latini gesammelt wurden. Th. Porcacchi entwarf den Plan u. besorgte selbst die Collana greca; der venetian. Buchdrucker G. Giolito sorgte für ein schönes Aeußre. Die in jeder Collana begriffnen Schriftsteller werden Anelli genannt. Auch in den neuesten Zeiten kann sich Italien nicht mit andern Ländern hinsichtlich seiner philolog. Leistungen vergleichen. Was A. Mai in der Scriptorum veterum nova collectio aus Handschriften der Vaticana in Rom u. Peyron aus solchen zu Turin als neue klass. Schriften herausgegeben haben, ist von wenig Erheblichkeit; sonst hat man bes. deutsche Ausgaben wieder abgedruckt (so bes. Pomba in Turin). Als Commentatoren u. Herausgeber klass. Schriftsteller sind bes. Ciambi, Manzi, Amati, Nibby, Bentivoglio, Stratico, Marini u. A. zu nennen. ¹¹ Mehrfache Gelegenheit, ihre Sprachkenntnisse zu zeigen, hatten die ital. Philologen bei dem in neuster Zeit wieder aufgeweckten Eifer, alte Inschriften, bes. in den einzelnen ital. Städten herauszugeben u. zu erklären, wie Vermiglioli solche zu Perugio, Cavedoni u. Malmusi deren zu Modena, Aldino u. Malaspina di Sannazara solche zu Pavia 2c., Muzzi, Raspe, Rossi 2c. Die Uebersetzungen der Klassiker werden fortgesetzt, doch die der griech. zu mittelbar aus latein. Uebersetzungen. ¹¹ Für das Studium der **oriental.** Sprachen ward seit dem 15. Jahrh. die Religion ein besondrer Hebel. Die Maroniten am Libanon traten mit dem Papste in Verbindung. Um sie unzertrennlich mit sich zu verbinden, errichtete Gregor XIII. ein eignes Collegium für Maroniten in Rom u. räumte zu ihrem Gebrauch eine arab. Presse ein. Sixtus V. fügte noch Besoldungen hinzu. Diese Anstalt verpflanzte die morgenländ. Literatur nach Rom u. brachte eine Menge von Handschriften dahin. Berühmt waren: Amira', Ferrari, Gabriel Sionita u. Abraham Echellensis (s. d. a.) Rom, Genua, Padua u. Mailand lieferten bes. **arabische, auch äthiop.** Werke. Auch im 16. u. 17. Jahrh. hatte für das Studium der asiat. Sprachen u. ihrer Literatur der Missionseifer ersprießl. Folgen. Die Propaganda bildete treffl. Orientalisten u. lieferte mehrere asiat. Alphabete u. Grammatiken. Im Fache der **oriental.** Sprachen fahren die Mechitaristen fort für das **Armenische** zu wirken, Peyron für das **Koptische**, Rosellini für die **Hieroglyphen**; vor allen aber ist die Auffindung u. Herausgabe der **goth.** Uebersetzung der paulin. Briefe aus Handschriften der Ambrosiana durch Graf Castiglione zu nennen. ¹¹ Erwähnt muß auch werden die vielfache Beschäftigung mit alten **ital.** Dichtern; sowohl mit den klass., bes. Pederzini, Marsano, Tassoni, Muratori mit Dante; Rosetti mit Petrarca; Ciampi mit Boccaccio, Morali mit Ariost, Giacomazzi u. Rosini mit Torq. Tasso 2c. Eben so sammelt man allenthalben alte **Volkslieder** u. a. Werke in den verschiednen Dialekten der ital. Sprache, so Mazzoni Toselli solche in dem **bologneser** Dialekt, dalla Porta in dem **friaulschen**, Gamba in dem **neapolitanischen**, 2c. ¹¹ Italien, das so viele Alterthümer in seinem Schooße birgt, mußte auch bald der Sitz f) der **Archäologie** werden. Zu ihrer Erläuterung brach Flavio Bionda die Bahn; Jul. Pomp. Lätus sammelte Alterthümer u. erklärte sie. Lebhafter wurde der Eifer im Sammeln, Untersuchen, Erklären der Alterthümer im 16. Jahrh. Mazzochi u. Fulvi machten die alten Inschriften u. Münzen Roms bekannt, die beiden di Strade stellten ähnl. Forschungen schon mit mehr Glück an, bis nach vielen andern Vorgängern Ursino in diesem Fache mit gediegner Gelehrsamkeit auftrat. Nach ihm machten sich berühmt: Angeloni, Bellori, Buonarotti, Paruta u. Agostino. In neuerer u. neuester Zeit haben sich italien. Gelehrte bes. um die Alterthümer von Herculanum, Pompeji u. um das etrusk. Alterthum verdient gemacht, s. u. Herculanum, Etrurien (Ant.) u. Akademie u, ic. ¹¹ g) In der **Philosophie** herrschte

herrschte im Mittelalter die Scholastik hier. Als aber die klass. Literatur in Italien wieder auflebte, kamen durch die einwandernden Griechen auch Platos u. Aristoteles Werke in der Ursprache nach Italien. Die erste Folge der neuen Bekanntschaft mit den Griechen war ein Krieg gegen die Scholastik. Ermolao Barbaro u. Angelo Poliziano eröffneten die Fehde, Laur. Valla suchte die Logik zu reinigen u. ihr Studium nützlicher zu machen, Nizolius, Sadolet, Acontius folgten ihnen nach. Die zweite Folge war, daß die alten Systeme der Griechen u. Orientalen wieder in Gang gebracht wurden. An die Platonische Philosophie (bes. in Florenz von den Mediceern begünstigt u. bearbeitet von Mars. Ficinus u. A.), schloß sich die Kabala, die Magie u. Theosophie; an die Aristotelische (s. Averroisten) das ionische u. atomist. System an. Neben diesen Bemühungen, die philosoph. Systeme der Alten wieder herzustellen rc., erhoben sich auch freiere Geister, wie Cardanus, Vanini u. Machiavelli. [10] Seit dem 17. Jahrh. stellte Italien weder ein eignes System auf, noch verstattete es den Systemen des Auslandes Eingang, u. auch im 18. Jahrh. haben die Italiener seit Vico (st. 1744) u. Genovesi (st. 1769) wenig eigenthüml. Forschungen angestellt u. theils nur einzelne angewandte philosoph. Wissenschaften, wie Filangieri u. Beccaria die Gesetzgebung, bearbeitet, theils von den Ausländern (Deutschen u. bes. Franzosen) geliehen, bes. ist die franz. Ideologie in Italien verbreitet worden. In der neuesten Zeit haben sich die Italiener auch mit der Kantschen Philosophie u. mit den Fortschritten der Deutschen in der Aesthetik genauer bekannt gemacht u. bes. sind es 2 Parteien, die sich gegenüber stehen: die platon. Philosophen, an ihrer Spitze Rosmini, u. die Experimentalen, an ihrer Spitze Galluppi. Als ein gutes Zeichen darf es betrachtet werden, daß Matthiäs Lehrb. der Philosophie (Manuale di filosofia, Lugano 1829) für die studierende Jugend übersetzt worden ist. *(Sch.* u. *Lb.)*

Italiënische Magnësie, Braunstein, dient zur schwarzen Glasur.

Italiënische Mälerkunst u. **Mälerschule**, s. u. Malerkunst.

Italiënische Maniër (Kriegsw.), s. u. Befestigungsmanier 1.

Italiënische Mëile, s. u. Meile.

Italiënische Nüdeln, s. Maccaroni.

Italiënische Öper, s. u. Oper

Italiënische Päppel, s. u. Pappel.

Italiënische Pfirsche, so v. w. Italiener.

Italiënischer Bäustyl, s. Baukunst 16.

Italiënischer Böhnenbaum (Bot.), s. u. Cytisus. **I. Canärienvogel**, so v. w. Citronenfink.

Italiënische Republik, s. u. Italien (Gesch.) 6.

Italiënisches Dach (Bauk.), s. u. Dach 2c).

Italiënisches Dörfchen, s. unt. Dresden 10.

Italiënische Spräche. [1] Diese zu den roman. Sprachen (s. d.) gehörende, auf der italischen Halbinsel gesprochne, im N. in der Schweiz u. Tyrol mit der deutschen, in Griechenland mit dem Griechischen verschmelzende Sprache ist entstanden aus der latein. u. durch die Einfälle der Germanen mit Elementen der german. Sprache vermischt, hat auch später durch provençal. Einfluß manche fremde Bereicherung erfahren. [2] Die Zahl der Dialekte ist unbestimmt, Ein. zählen 15 Hauptdialekte, die wieder in mehrere Nebendialekte zerfallen, u. die oft so abweichend von einander sind, daß sich die sie Redenden einander nicht verstehn. Als der gebildetste gilt der toscanische Dialekt, wiewohl es die andern Provinzialen nicht zugeben wollen, doch ist er die Schrift-, Kanzel-, Lehr- u. Umgangssprache der höhern Stände. Aber es gibt auch Schrift-, bes. Dichterwerke, u. namentl. Volkslieder in andern Dialekten, z. B. im Bolognesischen (der sich als einer der gröbsten der nördl. Dialekte, bes. durch Ausstoßen der Vocale u. Weglassen der Endungen auszeichnet) u. a. s. Ital. Literatur 11. [3] **Buchstaben** hat die i. S. 21:

a	n (enne)
b (bi)	o
c (tschi)	p (pi)
d (di)	q (ku)
e	r (erre)
f (effe)	s (esse)
g (dschi)	t (ti)
h (acca)	u
i	v
l (elle)	z (zeta)
m (emme)	

Eigentliche Diphthongen (Dittonghi) gibt es in der i-n S. nicht, da beide zu solchen verbundne Vocale mehr od. weniger für sich lauten, doch so, daß bald der erste vortönt (D. distesi), od. der 2. (D. raccolti), wo dann der erste, bes. i, u, fast ganz verschlungen, od. nur vorschlagsweise gehört wird. Bei den Triphthongen (Trittonghi) lautet der mittlere vor. [4] Von den Consonanten wird abweichend ausgesprochen c vor e u. i wie tsch, so auch, wenn noch ein s davor tritt (sci sprich sschi); soll c diesen Laut auch vor a, e, o, u haben, so wird ihm ein i beigeschrieben (ci); hat es vor i u. e den Laut k, so wird ihm h (ch) beigegeben; cch wird wie kk gesprochen; g vor e u. i wie dsch, u. wenn es diesen Laut vor a, o, u hat, erhält es noch ein i nach sich (gi); soll es vor i u. e seinen gewöhnl. Gaumenlaut behalten, so erhält es ein

ein h nach sich (gh); gl wird wie ll u. gn wie nj gesprochen; q lautet wie c od. k, v wie w, s u. z haben einen scharfen u. einen gelinden Laut. [5] Das **Substantivum** hat **2 Geschlechter**, das männl. u. weibl., die durch den **Artikel** il od. lo u. la bezeichnet werden; die **Declination** geschieht auch, da alle Flexionsformen verloren gegangen sind u. nur Singular u. Plural durch die Endungen unterschieden werden, blos durch den Artikel, durch **5 Casus** u. **2 Numeri**: Sing. Nom. u. Acc. il padre, Gen. del padre, Dat. al padre, Abl. dal padre; Plur. Nom. u. Acc. i od. li padri, Gen. de', delli padri, Dat. a, alli padri, Abl. da', dalli padri; Sing. Nom. u. Acc. lo stato, Gen. dello stato, Dat. allo stato, Abl. dallo stato; Plur. Nom. u. Acc. gli stati, Gen. degli stati, Dat. agli stati, Abl. dagli stati; Sing. Nom. u. Acc. la penna, Gen. della penna, Dat. alla penna, Abl. dalla penna; Plur. Nom. u. Acc. le penne, Gen. delle penne, Dat. alle penne, Abl. dalle penne. In den Formen von lo u. la fällt im Sing. u. Plur. der Endvocal gewöhnlich weg. [6] Das **Adjectivum** wird declinirt wie das Substantivum; die **Comparation** geschieht im **Comparativ** durch piu (mehr), im **Superlativ** durch il piu, la piu (der, die meiste); wirkliche Comparativ- u. Superlativbildungen durch die Endungen -ore u. -imo sind nur noch bei den unregelmäßigen aus dem Lateinischen üblich, z. B. maggiore, massimo; migliore, ottimo; peggiore, pessimo u. a. Doch werden auch Superlative durch -issimo gebildet, aber nur, wenn sie die Bedeutung von sehr, ganz haben, z. B. vivissimo, bellissimo (sehr lebhaft, ganz schön). [7] Die **Pronomina: Personalia**: io ich, tu du, egli, ella, er, sie; das **Reflexivum** se; auch hat die i. S. die andern Arten Pronomina, **Demonstrativa** (questo dieser rc.), **Relativa** (il quale, che etc.), **Possessiva** (mio, tuo, suo, nostro vostro, loro). Fast alle werden durch di (Gen.), a (Dat.), da (Abl.) declinirt. [8] Das **Verbum** wird nach **3 Conjugationen** flectirt, die sich nach dem Vocal der Infinitivendung (are, ere, ire) unterscheiden. Es sind **3 Personen**, **2 Numeri** u. (außer dem Supinum) dieselben **Modi**, wie im Lateinischen; die **Tempora** sind ein **Tempo presente** (amo, ich liebe), **Preterito imperfetto** (amavo, ich liebte), **Pret. perfetto** od. **istorico** (amai, ich liebte, habe geliebt); **Futuro** (amero, ich werde lieben); durch Umschreibungen werden gebildet das **Preterito composto** (io ho amato, ich habe geliebt), das **Tempo trapassato imperfetto** (io avevo amato, ich hatte geliebt), **Tempo trap. perfetto** (io ebbi amato, ich hatte schon geliebt), **Futuro composto** (io avro amato, ich werde geliebt haben). Eben so wird das ganze **Passivum** durch Umschreibung gebildet. [9] Außerdem hat die i. S. **Adverbia, Präpositionen, Conjunctionen** u. **Interjectionen**. [10] Die **Wortstellung** ist wie die in der franz. Sprache (s. d. 18). [11] Der Anfang des Vater Unser lautet: Padre nostro, che sei ne' cieli, sia santificato il tuo nome; d. i. Vater unser, welcher bist in Himmeln, sei geheiligt der deine Name. [12] Neuere **Grammatiken** von Soave, n. Aufl., Lpz. 1804; Cunradi, ebd. 1802—4, 2 Thle.; Jagemann, ebd. 1792, 3. Aufl. von Flathe 1811; Sarchi, ebd. 1795, n. A. 1803; Meidinger, Frankf. 1796, 4. A. 1799, umgearb. von Cellarius, Lpz. 1806, n. Aufl. Frankf. 1818; Valenti, Lpz. 1801; Leonini, ebd. 1811; Flathe, ebd. 1803; Fernow, Tüb. 1808 u. 1815; Wagner, Brem. 1815; F. Cellarius, Augsb. 1820; C. F. Franceson, Berl. 1822; Filippi, Wien 1822; P. Claude u. J. v. Maffei, Münch. 1825; Fontana, Grammatica pedagog. element. ital., Brescia 1828; K. Hencke, Lpz. 1831; K. L. Kannegießer, Berl. 1836; A. J. v. Fornasari-Verce, 9. A. Wien 1840. [13] **Wörterbücher**: von Antonini, Lpz. 1770 u. 1777, umgearb. von Teucher, 1793; Castelli, ebd. 1700 u. ö., umgearb. von Flathe, ebd. 1782, 4 Bde.; Flathe, ebd. 1785; Jagemann, Weißenf. 1791, Lpz. 1803, 2 Bde.; Harnisch, Lpz. 1801 u. 19; Vocabulario degli academici della Crusca, Verona 1806—1809, 7 Bde., 4., 12. Aufl. 1836; Filippi, ebd. 1818, 2 Thle.; Dizionario della lingua ital., Berl. 1819—1826, 7 Bde., 4.; Schade, ebd. 1820, 2 Thle.; Dizionario della lingua ital., Padua 1827, 4.; Vocabolario univers. ital., Neap. 1828, 4.; [14] auch hat das neuere histor. Sprachstudium mehrere **Idiotika** erzeugt, z. B. Diz. del dialetto veneziano, Ven. 1826, 4.; das Vocab. mantovano ital. von Cherubini, Mail. 1827; Dizion. parmigiano ital. von Peschieri, Parma 1828, n. A. 1837; Diz. domestico pavese it., Pavia 1829; Voc. piemontese it., von M. P. du Caveur, Turin 1830 f.; Voc. reggiano it., Reggio 1832; das Bolognesische von Cl. H. Ferrari, n. A. Bol. 1835—38; Vocabolario placentino-italiano, von L. Foresti, Piac. 1837, Nachtr. 1838; Gloteopedia italo-sicula, von Inn. Fulci, Catania 1836; Dizion. siciliano-ital., von V. Mortillara, Palermo 1838. [15] **Synonymik**: Tommaseo, Nuovo diz. di sinonimi della lingua ital., Flor. 1830 f.; vgl. Grassi, Saggio intorno ai sinon. della ling. ital., Mail. 1827, 10. Aufl.; Mazz. Tosetti, Origine della ling. ital., Bologna 1832. *(Lb.)*

Italiënisches Theāter. [1] Unter den Stürmen der Völkerwandrung verlor sich in Italien das alte Schauspiel u. erst spät, als die Ruhe einigermaßen wiederkehrte, suchte sich das Volk in Italien durch Puppenspiele nach Art des jetzigen Pulcinello zu vergnügen. [2] Noch später wurden diese zu **Stegreifkomödien** (**Commedia dell' arte**), wo ohne feste Schauspiele die Handlung nach gewissem vorgeschriebenem Typus vor sich

sich ging u. der Dialog improvisirt wurde. [8] Man hatte aber bestimmte Rollen, die nach den Larven, welche die Schauspieler trugen, Masken hießen, die einen gewissen Stand u. eine Landsmannschaft repräsentirten u. deren Charakter u. Costume deshalb bestimmt war. Von diesen waren einige durch ganz Italien dieselben, andre wechselten nach den Provinzen u. Städten. Die bekanntesten unter erstern waren: [4] der **Doctor (Dottore) aus Bologna,** mit einer Maske, deren Nase schwarz, Stirn u. Wangen roth sind; ein langweiliger u. pedantischer Raisonneur; entstand nicht vor Ende des 12. Jahrh., weil damals erst Irnerius zu Bologna den Doctorgrad einführte; er spricht stets den bolognes. Dialekt. [5] **Pantalone,** vielleicht aus dem 14. Jahrh., ein alter, reicher, venetian. Kaufmann, tritt gewöhnlich in einer Zimara (einem langen Mantel mit kurzen Oberärmeln u. umgelegtem, schmalem Kragen) auf; Strümpfe u. Beinkleider sind bei ihm aus Einem Stück (vgl. Pantalons). Sonst war die Zimara schwarz, die Unterkleider roth; seit dem Verlust Negropontes an die Türken sollen aber die Venetianer diese Maske als Zeichen der Trauer mit schwarzen Unterkleidern dargestellt haben, u. Pantalone erscheint daher noch jetzt ganz schwarz. Zudem ist die Weste verlängert, u. man unterband die oben faltenreichen Beinkleider unter dem Knie; Zimara u. Pantoffeln sind jedoch geblieben. Sonst trug Pantalone einen gewöhnlichen, jetzt aber hat er einen rund um das Kinn laufenden, vorn spitzig zugehenden Bart. Pantalone ist ein gutmüthiger Alter, oft verliebt u. wird meist von einem Nebenbuhler, Sohn od. Bedienten angeführt. Er spricht stets den venetian. Dialekt. [6] Zwei sehr alte Masken sind die **Zanni (Sannio).** Einer derselben ist **Arlechino** (fr. Harlekin), aus Bergamo, der eigentlich stets als Bedienter Pantalons, in neuerer Zeit zuweilen als Nebenbuhler desselben, als Liebhaber von dessen Tochter, od. als dessen Sohn erscheint. Seine Tracht ist eine knappe Jacke u. lange, enge Beinkleider, beide von verschiedenfarbigen, viereckigen Stücken Tuch zusammengesetzt. An der Seite trägt er eine hölzerne Pritsche, das Haar ist abgeschoren, der Kopf mit einer spitzigen Filzmütze mit umgebognen Krämpen bedeckt. Er hat eine schwarze Gesichtsmaske. Das Spiel des Arlechino war sonst voll heftiger Beweglichkeit, Geberden u. übertriebener Possenreißerei, die oft in Zoten ausartete; seit 1560 ist er ein einfältiger, aber schlauer Bedienter, der die Sucht, witzig zu sein, bis zum Boshaften treibt, ein Schmarotzer, der sich aber durch Furcht u. Eigennutz zu allen Betrügereien verleiten läßt. Der Arlechino ist übrigens wahrscheinlich einer antiken kom. Maske, dem Planipes der Römer, nachgebildet. [7] Der 2. Zanni ist **Scapino,** ebenfalls Bergamaske u. Bedienter, meist beim Dottore. [8] Ihm ähnlich od. gleich u. nach Art des Mittelalters gekleidet ist der **Brighella** (Finochetto, Fichetto), ein feiner, verschmitzter Bedienter, der die Intriguen meist ersinnt, sie aber durch den Arlechino ausführen läßt. Er ist nach der Weise des 16. od. 17. Jahrh. gekleidet u. bes. mit einer Menge grüner Bänder geschmückt. Nach der gewöhnl. Sage soll er seine Benennung von Brescia erhalten haben, wo Adel u. Bürger um 1200 mit einander in Streit geriethen u. erstrer nach Cremona flüchtete, letztre aber unter dem Namen Brugella (Brighella) einen Bund zur Aufrechterhaltung der Volksregierung bildeten. Brighella soll daher einen behetzten u. verschmitzten Plebejer aus diesen darstellen. Doch wird er in der gewöhnl. Commedia dell' arte als aus Ferrara u. in der venetian. Komödie als aus Bergamo stammend dargestellt. [9] Die einzige weibliche Maske ist die **Colombine.** Im Mittelalter (wie noch jetzt in Rom) war das Auftreten von wirkl. Frauen auf dem Theater verboten u. Frauenrollen mußten durch verkleidete Jünglinge gespielt werden. Colombine ist meist Arlechinos Geliebte od. Frau, oft auch die Tochter des Pantalone od. dessen verschmähte Geliebte u. des Dottore Tochter. Sie wird meist in dem buntscheckigen Costume Arlechinos, nur nach Frauenart gemacht, dargestellt, u. eben so hat sie die schwarze Maske Arlechinos vor. Oft wird sie daher auch von Neuern als Arlechinetta (Harlequinette) bezeichnet. [10] Außerdem kamen noch seit dem 15. Jahrh. mehrere komische Personen auf die italienische Bühne, u. man bezeichnet sie am besten durch den Gesammtnamen Zaneschi. [11] Dergleichen waren die alten Capitäns Spavento, Tracasso, Tempesta (an den Miles gloriosus des Plautus erinnernd), welcher Letztre später, etwa um 1680, durch den Scaramuzzia (Scaramuz) ersetzt ward, der als ein Alter in span. schwarzer Tracht, wie sie in Neapel die Hofleute u. obrigkeitl. Personen trugen, dargestellt u. am Ende von Arlechino stets durchgeprügelt wird. Ferner Pedrolino, Bartolino, Trufaldino, Trivelino, Mezzolino u. der D. Pilone Balanzoni, die mehr od. weniger mit einer oder andern der vorher genannten Masken Aehnlichkeit haben. [12] Außerdem hat fast jede Stadt ihre eignen, so die Römer die Gelsonimo (Stutzer, Petitmaitre), die Florentiner den Pasquale, die Sicilianer die Travaglini, die Messinesen den Giovonelli, die Mailänder den Girolamo, die Piemonteser den Gianduja, [13] die Neapolitaner den Coviello od. Giangurgulo (einen ungeschickten, tölpelhaften calabres. Bauer), den Pasquarimello u. [14] den **Pulcinella** (Policinell). Letztrer ist in Neapel eine sehr beliebte Maske; seinen Ursprung leitet man von einem miß-ge-

gestalteten, aber lustigen Bauer in der Gegend von Sorrento in der Mitte des 18. Jahrh. ab, der den Namen von seinen jungen Hühnern (**pulcinetti**) hatte, die er auf den Markt von Neapel brachte, u. der bald von den Marionettenspielern zur stehenden Person benutzt wurde. Andre nennen den lustigen Bauer Puccio d'Aniello. Tracht: weißwollene Beinkleider u. gleiches Oberkleid mit weißen Aermeln, auf das rothe Herzen genäht sind u. das sich unten in Franzen endigt. Befestigt wird es mit einem Strick od. schwarzledernen Gürtel. Außerdem trägt er eine große Leinwandkrause u. eine weiße, wollne, in einer Spitze mit rothem Büschel endigende Mütze. Das Viertel des Gesichts ist mit einer schwarzen Maske bedeckt, die Nase ist lang u. gleich einem Vogelschnabel gekrümmt. Vorn u. hinten hat er einen Buckel. Noch Andre finden ihn schon als Maccus (s. d.) in den röm. Atellanen. Diese Maske ging auch auf andre Theater Italiens über u. figurirt bes. im Puppenspiel, wo der Policinell den Harlekin fast ganz verdrängt hat. [15] Die Commedia dell' arte ging auch auf andre Theater, bes. das franz. über; über das spätere wirkliche Theater der Italiener s. Italienische Literatur [44] ff. *(Pr.)*

Italiēnische Ströhhüte, s. unt. Strohhüte.

Italiēnische Ūhren (I-s Schlāgwerk), Uhren, die von 1—24 Stunden schlagen.

Italiēnische Wāāren, s. u. Italiener 3).

Italīnsky, 1) (Andrei Jakowlewitsch), geb. 1743 bei Kiew; diente unter der Kaiserin Elisabeth im Dep. des öffentl. Unterrichts. 1780 bei der Gesandtschaft in Neapel angestellt; Legationssecretär, Geschäftsträger, Gesandter, dann Gesandter in Constantinopel, wo er bis zur Kriegserklärung von 1807 blieb, kehrte dann nach Rußland zurück u. schloß den Frieden von Bucharest 1812 mit, dessen Ratification er persönl. in Constantinopel vermittelte. 1814 bei dem Frieden von Paris, 1817 Gesandter in Rom; st. 1827. **2)** Beiname des Fürsten Suwarow, s. u. Suwarow. *(Pr.)*

Italiōten, so v. w. Griechen, als Bewohner von Groß-Griechenland.

Itālisch, auf das alte Italien Bezug habend; vgl. Italien [16].

Itālische Religiōnen. Da die Italien bewohnenden Völker ein Mischvolk von iber., celt., griech. u. vorderasiat. Einwanderern waren, so war auch ihre Religion aus verschiednen Elementen gemischt u. zu diesen kam noch der etrusk., umbr., sabin., latein. u. ägypt. Cultus, als Staatsreligionen, noch hinzu. Als Rom die Herrschaft über das ganze Land erlangte, gingen die meisten der Nationalgottheiten in Roms öffentl. Cultus über, aber die Einführung des griech. Religionssystems drängte sie fast alle in den Hintergrund; daher weiß man so wenig über die altitalischen Götter u. Culte. Von der griech. Religion unterschied sich die altitalische dadurch, daß sie keinen so ausgebildeten Polytheismus hatte, ihre Gottheiten nicht anthropomorphosirte u. nicht so reich an Mythen war. Dagegen findet sich roher Fetischismus, Phallosdienst, androgyn. Gottheiten, Heroenverehrung, Menschenopfer, Reinigungen. *(Lb.)*

Itālischer Krieg, so v. w. Bundesgenossenkrieg c).

Itālische Schūle, so v. w. Pythagoräische Schule.

Itālische Sprāchen. In Italien schieden sich im frühesten Alterthume die Sprachen geographisch in die **A) nördlich des Tibris**, wo bes. in Osten die etruskische bekannt ist, während man von den westl., z. B. der ligurischen, nichts weiß; die **B) südlich des Tibris**; diese waren **a)** die unbekannte Sprache der Ausoner od. Aborigener, **b)** die sabinische, **c)** die umbrische u. **d)** die mit dem Griechischen od. Pelasgischen schwesterlich verwandte siculische Sprache; aus der aborigin. u. siculischen bildete sich **aa)** die oskische u. **bb)** die latein. Sprache (s. d.), welche letztre mit Roms Herrschaft in Italien die herrschende ward u. nach ihrer Eigenthümer Hauptstadt die röm. Sprache genannt wird; aus ihr bildeten sich dann die roman. Sprachen (s. d.). Ob u. wie übrigens jene südtiberinischen Sprachen mit einander verwandt waren, ist weniger gewiß, als daß sie alle mehr od. weniger Einfluß auf einander geübt, wie es mit Sprachen siegender u. unterjochter Nationen zu gehn pflegt; vgl. Italien (Gesch.) [1]. Eben so ungewiß ist das Verhältniß der etrusk. Sprache zu der Ursprache Italiens u. zu dem indogerman. Sprachstamm, Ein., wie v. Humboldt, wollen sie als Bindeglied zwischen das Iberische od. Celtische u. Lateinische stellen. *(Lb.)*

Ītalus, Sohn von Telegonos u. Penelope; nach And. arkadischer od. önotrischer König, der Italien nach sich benannte, u. den Ackerbau einführte.

Itamarāca, Eiland an der Küste der brasilian. Capitan. Paramaribo, durch einen schmalen Kanal vom Festlande geschieden; höchst fruchtbar an Zucker, Manioc, Bananen, Tabak u. Trauben. Eine der ersten Niederlassungen der Portugiesen (Pedro Lopez de Sousa erhielt sie 1531 zu Lehn); die Holländer faßten hier 1563 zuerst festen Fuß in Brasilien.

Itambē, Berg, s. u. Minas Geraes [2].

Itanhāēn, Villa u. See, s. u. Sao Paulo. **Itānkoi**, so v. w. Stanchio.

Ītanos (a. Geogr.), **1)** Vorgebirg (j. Cap di Trachila od. Cap Schini), u. dabei **2)** Stadt am OEnde von Kreta.

Itanpōlje, so v. w. Stampalia.

Ita-

Itapēva, Villa, s. u. Paulo, Sao. **Itapicūre**, Fluß, s. u. Maranhao u. Bahia. **Itapitīnga**, Villa, s. u. Paulo, Sao. **Itaporīca, 1)** Insel u. **2)** Ort, s. u. Bahia 2). **Itapūa**, Festung, s. u. Paraguay 1. **Itāsca**, See, s. Mississippi (Fluß). **Ītata, 1)** Fluß, s. u. Chile 1; **2)** Distr. u. **3)** Stadt, s. u. Maule. **Itāūdenan**, so v. w. Etaudinam. *(Wr.)*

Ītea (Myth.), so v. w. Idea.

Ītea, Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. der Ericeen, Ordn. Rhododendreen *Spr.*, Cactusgewächse Escallonieae *Rchnb.*, Klammen *Ok.*, 5. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: I. rosmarinifolia, in Cochinchina, virginiana, in Virginien u. m. a.

Iteïnīt, versteintes Holz, dem der Weide ähnl. **Iteīt**, weißer Kiesel mit Eindrücken von Weidenblättern.

Itēlmen, so v. w. Kamtschadalen.

Ītem (lat.), **1)** ebenso, gleichfalls; **2)** ferner, desgleichen.

Īte, missa est! (lat., Kirchenw.), s. u. Messe.

Itēnes, Fluß, s. u. Madeira Rio. **Ītenez**, Fluß, s. u. Bolivia 1.

Īter (lat.), **1)** Weg, Straße; **2)** (röm. Recht), das Recht, durch eines Andern Grundstücke zu gehen.

Iteratīvum (Gramm.), s. u. Verbum 1.

Iterdūca (Myth.), so v. w. Domiduca.

Ith, Iberer, entdeckte Irland, s. d. (Gesch.) 1 a.

Ithacesia (a. Geogr.), kleine Inselgruppe im tyrrhen. Meere, Vibo gegenüber, j. Toricella, Tracaä.

Īthaka, 1) (a. Geogr.), Insel im ion. Meere, an der Küste von Epiros von Kephalonia nur durch eine schmale Meerenge getrennt, wurde zu Akarnanien gerechnet. Soll nach einem alten Helden **Īthakos** benannt worden sein. Reich des Ulysses. Aus Homer, der es im 13. Buche der Odyssee beschreibt, sind auf I. bekannt der Felsen Neion, worauf die Hauptst. **Īthaka** lag, der Rabenfelsen Korakon Petra, Hafen Rheitron, Berg Neriton, Hafen Phorkynos, mit einer den Nymphen heil. Höhle; j. noch I. od. Theaki. **2)** (n. Geogr.), Insel der Republik der ion. Inseln, im NO. von Cefalonien, davon durch den Kanal Viskardo getrennt, 3 QM., gebirgig, zum Theil fruchtbar an Getreide, Gemüse, bes. viel Korinthen, Wein, Oel 2c. 8000 Ew. griech. Confession, treiben Handel. I. hat eigne Verfassung, mit Regierung, Handels-, Civil-, Criminaltribunal; sendet mit einigen kleineren Inseln 1 Deputirten. Hauptstadt Bathi. Nordöstl. die kleine Insel Atako (Jotako). **3)** Ort, s. u. New-York 1 D). *(Sch.)*

Īthavöllr (nord. Myth.), so v. w. Idavöllr.

Īthobal (a. Gesch.), so v. w. Ethbaal.

Ithōme (a. Geogr.), **1)** Berg in Messenien, mit Tempel des Zeus (daher sein Beiname **Ithomātas**), der hier von den Nymphen **Ithōme** u. Neda erzogen ward; aus der Quelle Klepsydra, worin ihn jene täglich gebadet, trug man täglich Wasser in den Tempel u. feierte ihm das Fest **Ithomāa. 2)** Stadt auf demselben; 723 von den Spartanern genommen u. geschleift (s. Messenische Kriege 1). Wieder befestigt im 3. messen. Kriege 469—459 belagert u. von den Spartanern wieder genommen, s. ebd. 1. **3)** Stadt in Hestiäotis (Thessalien). *(Sch. u. Hl.)*

Īthon (a. Geogr.), so v. w. Iton.

Ithōnos (Myth.), so v. w. Itonos.

Ithōria (a. Geogr.), Stadt in Aetolien; j. Ivor.

Īthun (nord. Myth.), so v. w. Idun.

Ithȳmbos (gr. Ant.), heil. Gesang u. Tanz, dem Bakchos zu Ehren.

Ithyphāllischer Vers, Vers in den, dem Bakchos **Ithyphāllikos** (s. Phallophoros) gewidmeten Liedern, besteht aus 3 Trochäen (— ᴗ — ᴗ — ᴗ); kommt sehr selten, bei den Römern nur in Verbindung mit andern Versformen, z. B. im Saturnischen Vers (s. d.), vor.

Ithyphāllos (Myth. u. Ant.), s. u. Phallos u. Phallophoros.

Itikiāf, während der letzten 10 Tage des Ramasan, kleines Zelt von Leinwand, längs den Mauern u. Pfeilern in den türk. Moscheen, worin man in der Stille seine Andacht verrichten kann.

Itinerārium (lat.), **1)** Wegweiser, Reisebeschreibung; **2)** die röm. **I-ria**, s. u. Geographie 22; **3)** das Gebet, welches den kathol. Geistlichen auf Reisen vorgeschrieben ist.

Ītio in pārtes (lat.), **1)** das Gehen in einzelne Parteien; **2)** beim röm. Senat, bei Abstimmungen, das Treten der Einzelnen auf die Seite derer, deren Meinung sie billigten; **3)** beim Reichstage zu Regensburg die Abstimmung der Römischkathol. u. der Evangel. in Religionssachen; **4)** überhaupt Abstimmung auf diese Art.

Ītium (a. Geogr.), nordwestl. Vorgeb. Galliens, j. le Gris nez. **Ītius pōrtus**, Hafen, von dem Cäsar sein Heer nach Britannien übersetzte; nach Ein. Boulogne.

Itivīni, Fluß, s. u. Negro, Rio.

Itjōpjawan (türk.), so v. w. Aethiopien.

Īton, 1) (a. Geogr.), Stadt in der thess. Prov. Phthiotis, benannt nach **Itōnos**, Sohn des Amphiktyon u. der Melanippe, der das gemünzte Gold erfunden haben soll. Hier Tempel der Athene (dah. **Itōnia** od. **Itōnis)**, wo Pyrrhos die Schilde der von ihm geschlagnen Celten aufhängte. **2)** Nebenfluß der Orne.

Itōrpu, Insel, s. u. Kurilen 8) c).

Ītri, Ort in der neapolitan. Prov. Terra di Lavoro; Mastixbau, 5000 Ew.

Itschil, 1) Ejalet in türkisch Asien; der Insel Cypern gegenüber, 800 QM., Gebirg: Taurus u. dessen Zweige, aman. Gebirg, Spitze Riera 5400 F., Barsak-tagh u. a., mehrere Vorgebirge (Cavaliere, Anemuri, Sarpedon, Kurku); waldig; Flüsse: nur Küstenflüsse (Tersus, Sihan u. a.). Die wenigen Einw., meist Nomaden, doch auch Griechen, treiben Viehzucht, Ackerbau, Baumwollenzucht, Weinbau, sammeln Galläpfel. Hier außer den Folg.: Erminack, Stadt am Erminack, Ruinen des alten Homonada; Selefkeh (Göcksu), Hafen, Trümmer der Stadt Seleucia Trachea; Papadula (Schmetterlingsinseln), 2 Inseln, unbewohnt, vor Kalendry, großes Magazin, guter Hafen; Cavaliere, Vorgeb. u. Insel, Provenzal, Insel; Mout, Stadt, Ruinen, 1200 Ew.; Ayasch, Stadt, Ruinen von Sebaste; Antioceta (Antiochetta), Stadt u. Hafen, griech. Bisthum; sonst Antiochia. **2)** Sandschak hierin, sehr gebirgig, waldig, bringt viele Ziegen. Hptstadt: Anemur. *(Wr.)*

Itschoglans, s. Idschoglans.

Itsibo, frühere japan., jetzt nicht mehr gewöhnl. Goldmünze, die ältern = 2¼, die spätern = 1½ Thlr. pr. Cour. **Itsi goo** (japan. 1 Goo), **I. Kok'** (1 Kok'), **I. maï** (1 Maï), **I. Mäsu** (1 Masu), **I. Mönme** (1 Monme), Maße u. Gewicht, s. u. Japan (Geogr.) 11 ff. **Ittan** (1 Tan), Maß, s. ebd. 11.

Itter, Fluß, so v. w. Edder 1). **Itterburg**, s. u. Thalitter.

Ittererde, so v. w. Ytter.

Ittsjoo, so v. w. 1 Tsjoo, Maß in Japan, s. d. (Geogr.) 11.

Itulinu, Indianer, s. u. Guyana 1.

Itūna (a. Geogr.), Bai in Britannia romana, worein der **Itūna** (j. Eden) mündete; der Solway Firth.

Ituräer (a. Geogr.), Bewohner des Libanon, Drusen, Maroniten, Assassinen; dah.: **Ituräa**. Landschaft des Libanons.

Iturbide (Don Augustin de I.), geb. 1790 zu Valladolid in Mexico, Sohn eines biscaischen, durch Heirath mit einer Creolin reichen Landmanns; 1810 Lieut. in der Provinzialmiliz, stieg bald zum Obersten u. befehligte 1816 die Prov. Guanaruato u. Valladolid u. die Nordarmee. Stellte sich Febr. 1821 an die Spitze der mexican. Revolution u. erlangte von den Spaniern in Mexico im August einen Vertrag, nach welchem Mexico als Kaiserthum von einem span. Prinzen regiert werden sollte. Im October zog er in Mexico ein, eröffnete im Februar 1822 den Congreß, in dessen Verlauf ihn, da Spanien die Verhandlungen nicht ratificirte, die Soldaten im Mai zum Kaiser ausriefen. Jedoch sah er sich bereits im März 1823 zur Abdankung bewogen; s. u. Mexiko (Gesch.) 11. Er ging mit einem Jahrgehalt von 25,000 Piastern nach Italien, u. dann nach London. Durch mißvergnügte Geistliche zur Rückkehr nach Mexico veranlaßt, wurde er, da indeß die, zu seinen Gunsten in Mexico angelegte Verschwörung entdeckt worden war, bei seiner Landung zu Soto la Marina im Juli 1824 gefangen u. nach kurzem Kriegsgericht erschossen. Die Wittwe erhält vom Congreß 8000 Piaster Jahrgehalt. *(Md.)*

Iturissa (a. Geogr.), Stadt der Vasconer in Hispania tarraconensis, vielleicht j. Ustariz od. St. Stefan, an der Vidassoa.

Iturup, Insel, s. u. Kurilen 1 c), vgl. Japan (Geogr.) 1.

Itўka, Stadt, s. Utica 1).

Itys, nach Ein. so v. w. **Itўlos**, Sohn der Aëdon, nach And. Sohn des Tereus u. der Prokne (s. bes. d.). Nach beiderlei Sagen wurde er von seiner Mutter geschlachtet, u. die Verwandlung desselben in Nachtigall od. Schwalbe, die sehr verschieden erzählt wird, war Folge davon.

Itz, Fluß, entspringt im meining. Herzogth. Hildburghausen, bei Tossenthal auf dem thüringer Walde, nimmt auf die Grümpen, Röden (links), die Lauter, Rodach, Kreck (rechts) u. A., fällt im bair. Kr. Oberfranken in den Main; Perlenfischerei.

Itzaer, Indianer, s. u. Guatemala 3).

Itza See, s. u. Guatemala 3).

Itzehoe (spr. Itzehoh), **1)** Stadt an der Stör im Herzogthum Holstein; hat 2 Kirchen, adelig luther. Fräuleinstift, dem ein Theil der Stadt gehört, so wie mehrere Ortschaften, zusammen mit 6000 Ew., Handel; 6000 Ew. **2)** (Gesch.). I. wurde, als Essefeld (Esselfeld) auf Befehl Karls d. Gr. vom sächs. Grafen Egbert 809 gegen die Dänen angelegt. Im 12. u. 13. Jahrh. Residenz der holstein. Grafen. Im 30jähr. Krieg von den Schweden genommen, die es auch befestigten. 1657 von den Schweden in Brand geschossen. *(Wr. u. Lb.)*

Itzehoer District, aus adeligen Gütern bestehender Distr. im südl. u. mittlern Holstein, mit 33,000 Ew.

Itzkoatl, bis 1436 König von Mexico, s. d. (Gesch.) 12.

Itzmir (Geogr.), so v. w. Smyrna.

Itzstein (Johann Adam v.), geb. 1775 zu Mainz, Oberamtmann u. Hofgerichtsrath in Schwezingen, 1819 Rath beim Hofgericht in Manheim, 1822 zum Deputirten gewählt, ließ sich später, weil ihm die Regierung keinen Urlaub zum Besuch des Landtags ertheilte, pensioniren u. ward 1831 Deputirter des Amts Schwezingen, tüchtiger Redner u. entschiedner Liberaler.

Juän (span., spr. Chuan), **1)** so v. w. Johann; **2)** s. Don Juan.

Juän d'Äustria (spr. Chuan d'Austria), **1)** natürl. Sohn Kaisers Karl V. u. der Barbara Blemberg aus Regensburg, vielleicht auch eine Frucht verbrecher. Liebe zu seiner Schwester, der Königin Maria v. Ungarn, od. zu einer andern Fürstin, geb. 1546;

1546; Philipp II. erklärte ihn 1558 für seinen Bruder u. ließ ihn am Hofe mit seinem Sohne Don Carlos u. mit Alexander Farnese erziehn. Anfangs sollte er Geistlicher werden, wählte aber später die Waffen. Besiegte noch sehr jung die Mauren von Granada; schlug am 7. Oct. 1572 die türk. Flotte bei Lepanto; nahm Tunis, befestigte es, u. st. 1578 als Statthalter der Niederlande, s. d. (Gesch.) 18—20. **2)** Natürl. Sohn Kön. Philipp IV. v. Spanien u. der Schauspielerin Maria Calderona, geb. 1629; Großprior v. Castilien, 1647 siegreicher Obergeneral der span. Truppen in Italien, hier übergab ihm der Herzog v. Arcas, von der Empörung des Masaniello genöthigt, die Vicekönigschaft; doch billigte dies der Hof nicht u. berief ihn bald ab; eroberte 1652 das empörte Barcelona u. wurde 1656 für den Erzherz. Leopold Oberbefehlshaber in Flandern. Verlor die Schlacht in den Dünen 1658, s. Belgien (Gesch.) 4. 1662 zum Oberanführer der span. Truppen gegen die Portugiesen, 1663 bei Estremos gänzl. geschlagen. Durch Intriguen des königlichen Beichtvaters 2mal verbannt, wurde er 1669 Vicekönig von Aragon, 1677 erster Minister König Karls II. u. st. 1679. Vgl. G. Leti, La vie du D. J. d'Autriche, Köln 1686. *(Js.)*

Juān Mānuel (spr. Chuan M...), Infant von Castilien, s. Johann 276).

Juān, St., 1) J. de Mēdua, Ort in Dalmatien, hier Naphthaquellen, vgl. Nymphäon 4); **2)** Golf von St. J., s. u. Antibes 1); **3)** so v. w. Guajan; **4) J. de la Rāmbla,** Ort, s. u. Teneriffa 2; **5)** Insel, s. Grünen Vorgebirgs Inseln b); **6) J. de la Frontēra,** Staat der Plata-Union, zwischen Chili u. den Staaten Mendoza, Rioja, Cordova, gebirgig durch die Cordilleras, fruchtbar, 34,000 (84,000) Ew. Stadt gl. N. am Limari, 8000 Ew. Nördlich davon, auch an Chilis Grenzen, liegt der Staat Rioja, gebirgig durch die Cordilleras, 20,000 Ew. Stadt Rioja (Todos Santos de Rioja la nueva), 3000 Ew. Silber- u. Goldgruben: Famatina; östlich von Rioja der Staat Catamarca (Valle di C.), gebirgig, 40,000 Ew. Stadt Catamarca (San Fernando de C.), 4500 Ew. **7) J. de Ullōa,** Eiland u. Fort, s. u. Vera Cruz 4; **8) J. Baptīsta de Pāo,** so v. w. Pao; **9) J. del Rīo (J. del Rey),** Stadt, s. u. Durango; **10) J. de Panūco,** Seen u. Silbermine, s. u. Zacatecas; **11)** Insel, Presidio u. Ort, s. u. Californien 11 u. 14. **12) J. de Compistāno,** Missionsort. s. u. Californien B) **13) J. de los Remēdios,** District u. Stadt, s. u. Cuba 2; **14)** Cap u. Stadt, s. Portorico 1 u. 7; **15)** Fluß u. Vorgebirg, s. unt. Nicaragua; **16)** Fluß, s. unt. Bolivia 2; **17)** (Llanos de St. J.), Ebne, s. u. Cundinamarca; **18)** Fluß, s. u. Cauca. **19) St. J. de Pāsto,** Stadt, s. u. Cauca. **20) J. Fernāndez, 2** südamerikan. Inseln, s. u. S. Jago. **21) J. de Cāstro,** s. u. Chiloe 1). **22) J. Evangelīsta,** so v. w. Joannes. **23) J. Baptīsta,** Gruppe, s. u. Niedrige Inseln 2. *(Wr.)*

Juāney (spr. Chuane-i, Joh. Bapt.), geb. 1540 zu Valencia, span. Historienmaler; st. 1596.

Juanēz, Insel, so v. w. Joannes.

Juangmīng juāng, so v. w. Yuen-Ming-yuen.

Juānna, so v. w. Cuba.

Juānpoor, Distr., s. u. Allahabad 1).

Juanullōa (J. *R. & P.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Solaneae *Spr.*, *Endl.*, *Rchnb.* J. paratica in Peru.

Jūba, 1) Sohn des Hiempsal, König von Numidien, s. d. 8, ermordet 42 v. Chr. **2)** Sohn des Vor., als Kind von Cäsar im Triumph aufgeführt, doch anständig erzogen. Augustus gab ihm, 30 v. Chr., Mauritanien (s. Numidien 9) u. die jüngere Kleopatra (Selene), des Antonius u. der Kleopatra Tochter, zur Gemahlin. Schr. u. a.: *περὶ Λιβύης.* *(Sch.)*

Jubābarinde (Cortex Jubabae), eine früher aus Ostindien in einige Zoll langen, dicken, gerollten, außen gefurchten, rothbraunen, innen blässern Stücken eingeführte Rinde, vanillenartig riechend, bitterlich schmeckend, wahrscheinl. von einer Art Styrax.

Jubāa (J. *Humb.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Palmen, Ordn. Phöniceen *Spr.*, *Rchnb.*, 13. Kl. 3. Ordn. *L.*; Art: J. spectabilis, in Chili.

Jūbal (hebr., die Freude), Sohn Lamechs, Erfinder der Musik.

Jūbal, s. u. Orgel 6.

Jūbard, Fisch, s. u. Balaenoptera.

Jubāti, Sagus taedigera.

Jūbbulpoor, Stadt, s. u. Gundwana.

Jūbe, eine Tribüne in Kirchen, am Eingange des Chors.

Jūbelfest (Jubilāum, v. lat. od. v. hebr. Jobel, die Posaune, womit das Jubeljahr der Juden angekündigt wurde), [1] **1)** Fest, an dem man das Andenken an eine vor 100, od. 50, od. 25 Jahren (100-, 50-, 25jähr. J.) von Gott empfangne Wohlthat od. den Antritt eines Amtes, die Erwerbung einer Würde 2c. feiert. [2] Von selbst erklären sich dadurch die Ausdrücke: **J-doctor, J-fürst, J-greis, J-hochzeit, J-könig, J-lied, J-paar, J-predigt etc.** [3] **2)** In Nachahmung des jüd. Halljahrs erklärte Papst Bonifacius VIII. 1300 das 1. Jahr des neuen Jahrh. für ein J. (Jubiläum), in welchem alle nach Rom Wallfahrenden großen Ablaß erhalten sollten (dah. auch Ablaßjahr). [4] Die Beichtväter dürfen an ihm von allen Sünden absolviren, deren Lossprechung dem J. reservirt ist, können Gelübde (das der Keuschheit u. Ordensgelübde ausgenommen) in andre gute Werke, auch alle Censuren u. Kir-

Kirchenbußen verwandeln. [6]Clemens VI. bestimmte 1350 jedes 50., Urban VI. 1389 jedes 33. (in Beziehung auf Jesu 33jähr. Aufenthalt auf der Erde), Paul II. 1470 jedes 25. Jahr zu einem J., Letztrer zugleich gewisse Kirchen in mehr. Ländern für die, die nicht nach Rom wallfahren könnten, als Stellvertreterinnen Roms. [6]Nach Urbans VI. Aenderung hätte das J. 1383 gefeiert werden müssen, kam aber erst 1389 unter seinem Nachfolger Bonifacius IX. zu Stande. Unter ihm sind die Nach-J-e übl. geworden. [7]Derselbe feierte auch 1400 das J. aufs Neue (welcher Umstand für die Zeit der folg. J-e entschied). [8]Martin V. feierte, in Bezug auf das 1389 gefeierte, das J. 1423, Nicolaus V. aber wieder 1450. Nach Pauls I. Verordnung (s. ob. [5]) ward das J. 1475 begangen. [9]Jedes J. beginnt am Christabend; der Papst erhebt sich in Procession u. eröffnet die bis dahin zugemauerte heilige Pforte Petri (**J-pforte**, Goldne Pforte) selbst, indem er von einem eigene dazu erbauten Thron nach Haltung mehrerer Gebete hinabsteigt u. mit den Worten: Oeffnet mir die Pforten etc. (Ps. 118, 19 ff.) mit einem goldnen Hammer 3 Mal daran klopft, worauf die Mauer eingerissen wird, Pönitentiarier die Thür mit Weihwasser waschen u. der Papst mit dem Clerus u. And. den Einzug hält. [10]Zugleich öffnet eine Commission von 3 Cardinälen die heil. Pforten im Lateran, zu Santa Maria Maggiore u. der Paulskirche, die seit Bonifacius IX. auch **J-kirchen** sind. [11]Den folgenden 24. Dec. werden die Pforten wieder vermauert, indem Stein u. Kalk beräuchert u. gesegnet werden, der Papst die ihm vom Großpönitentiarius der Peterskirche überreichte silberne, vergoldete Maurerkelle 3 Mal mit Mörtel füllt, damit die Arbeit beginnt u. Münzen in die heil. Pforte wirft, die dann 12 Maurer zumauern. [12]Da dieses Fest 1800 nicht konnte gefeiert werden, wurde es 1825 begangen. [13]Laurich, Legisl. Mos. de anno semisec., Altenb. 1794, 4.; Hoche, Gesch. des päpstl. J., Halberst. 1825; Paulus, Prüfung des Jubeljahrablasses, Heidelb. 1825. **3)** In der evangel. Kirche sind J-e zum Andenken an die Reformation 1617, 1717 u. 1817, zum Andenken an die Uebergabe der augsburg. Confession 1630, 1730 u. 1830 u. an den Religionsfrieden (bis jetzt 1655 u. 1755 gefeiert). **4)** Andenken der Stiftung eines Klosters, einer Kirche, Schule, Erfindung, z. B. der Buchdruckerkunst, der Regierung eines Fürsten, des Amtsantritts eines Privatmanns (**Amts-J.**), der geschlossenen Ehe (s. Goldene u. Silberne Hochzeit). *(Pi. u. Sk.)*

Jūbeljahr, 1) (Halljahr, weil es durch den Hall, Schall der Posaunen, im ganzen Lande am 10. Oct. angekündigt wurde), bei den Hebräern das je 50. Jahr. Während desselben mußte alle, selbst die Feld-Arbeit (daher das J. zugleich ein Brachjahr war) ruhen, die hebr. Sklaven wurden frei, die veräußerten Grundstücke, Häuser in ummauerten Städten u. dem Heiligthume, gelobte Aecker ausgenommen, fielen an den ursprüngl. Besitzer od. dessen rechtmäßige Erben zurück, alle Schuldforderungen hörten auf. Vor dem Exil scheint indeß das J. nicht gehalten worden zu sein. **2)** so v. w. Jubelfest. *(Sch.)*

Jubēllius, s. Decius 4).

Jūbelmünzen, Schaumünzen auf Jubeltage geschlagen, auf mannigfache Begebenheiten, z. B. Regierung, Amt, Ehe etc.

Jubērnia, so v. w. Irland.

Jūbi, Vorgebirg, s. u. Sahara [1].

Jubiläum (lat.), so v. w. Jubelfest.

Jubilār (lat.), der sein Jubelfest feiert.

Jubilāte, Name des 3. Sonntags nach Ostern, weil mit diesem Wort aus Ps. 66, 2. an diesem Tage der Gottesdienst anfing.

Jubilātemesse in Leipzig, s. u. Leipzig [20].

Jūbisrosinen, s. u. Rosinen.

Jūbo, Reich u. Stadt, s. u. Aschan.

Jūcar, so v. w. Xucar.

Jūcatan, so v. w. Yucatan.

Juch, Fluß, s. u. Dwina.

Jūchart (Jūchert), Feldmaß, so v. w. Jauchart.

Jūchenhofen, Marktfl. im Landger. Aichach des bair. Kr. Schwaben; 800 Ew.

Jūchli, so v. w. Jauchlistock.

Jūchnow (Jūchow), 1) Kreis des russ. Gouvern. Smolensk, an der Ugra; **2)** Stadt hier, 600 Ew.

Jucht u. Zusammensetzungen, so v. w. Gicht.

Jūchten (Waarenk.), so v. w. Juften.

Jūchtenkäfer, so v. w. Eremit.

Juck, Feldmaß, s. u. Oldenburg (Geogr.).

Juckasjärwi, Pastorat, s. u. Torneå.

Jūckbohne: Mucuna pruriens.

Jūcken, [1]specifisches Hautgefühl, dem Kitzel verwandt, doch dadurch von ihm verschieden, daß es sich blos auf die Hautstelle, von der es ausgeht, beschränkt u. zum Scharren, Kratzen etc. reizt, welches dann einen angenehmen sinnl. Eindruck macht. [2]Veranlaßt wird das J. durch einen mäßigen Hautreiz, aber nur auf einer kleinen Stelle. [3]Zu Grunde liegt ihm eine ungleichartige Spannung des feinern Nervengewebes der Haut. [4]In seinen höhern Graden u. dauernd kann J. lästiger werden als ein wirkl. Schmerz, der, wie beim Wundkratzen bei juckenden Hautausschlägen, wo der das J. erregende u. unterhaltende Reiz durch Reiben allein nicht beseitigt wird, wohl selbst als eine Erleichtrung des Zustandes erscheint. [5]Das J. ist nur der äußern Haut eigen; doch erstreckt es sich auch auf die Stellen, wo diese sich in innre Körperräume hineinzieht, wie in die Mund- u. Nasenhöhlen, Ohr, After, Harnröhre etc. [6]In den meisten Fällen wird das J. sichrer u. dauernder

der als durch Frottiren, durch Reinigen der Haut, bes. Abwaschen, od. wenn das J. krankhaft ist, durch Heilung des Hautübels, das es veranlaßte, od. auch in der Zwischenzeit durch Abstumpfung des Reizes, durch Oel 2c. beseitigt. *(Pi.)*

Jūctius (a. Geogr.), Fluß in der Britannia romana; j. Wye.

Jucūnda (J. *Cham.*), Pflanzengatt. aus der Fam. Melastomaceae *Cham.* Arten in SAmerika.

J. U. D., Abbreviatur für Juris utriusque Doctor, Doctor beider Rechte.

Jud (ind. Myth.), s. u. Kurus.

Jūda, **1)** Sohn Jakobs von der Lea, Stammvater eines israelit. Stammes, s. Judäa u. Hebräer; **2)** Reich J., s. u. Hebräer 11; **3)** Gebirge J., s. u. Palästina 4; **4)** Wüste J., die Waldberggegend (Siph), wo David sich aufhielt, als er vor Saul sich verbarg; **5)** Reich, so v. w. Widah.

Jūda, 1) I. Hakkadōsch (d. i. J. der Heilige), geb. zu Sephoris in Galiläa, Rabbiner u. Lehrer des Kaisers Antoninus Pius. Er sammelte um die Mitte des 2. Jahrh. die Traditionen in die Mischnah. **2) I. Rav (I. Rab)**, Rabbine um 250, hinterließ einen großen Theil der Gemarah.

Judäa (a. Geogr.), südlichste u. fruchtbare Prov. Palästinas, nach dem Stamme Juda benannt, der sich mit Benjamin u. Simeon daselbst ausbreitete. J. muß in 4 Zeiträumen betrachtet werden: **a)** als Stamm od. Erbtheil des Juda, zwischen den idumäischen Gebirgen, der NSpitze des todten Meers u. dem Mittelmeer; später mußte ein District im W., zunächst gegen Philistäa, an den Stamm Simeon abgetreten werden; **b)** unter den Königen von Juda, der östl. Theil der nachmal. Prov. J., od. die Stämme Juda u. Benjamin; **c)** unt. den Makkabäern u. unt. den Herodianern, zwischen Samaria, dem Jordan, dem todten Meer, peträischen Arabien, Aegypten, dem Mittelmeer; war in Jerusalem, Gophna, Akrobata, Thamna, Lydda, Ammaos, Pella, Idumäa, Engedda, Herodion, Jericho, Jamnia u. Joppe getheilt; **d)** unt. den Römern, s. Palästina 10. *(Hl.)*

Judaīsmus, **1)** so v. w. Mosaische Religion; **2)** die religiöse Denkungsart der spätern Juden, nach den Lehren der Rabbiner u. des Talmuds.

Jūdas, **1)** J. Makkabäos (J. Makkabi [d. i. der Hammer]), Sohn des Priesters Matathias, Held u. Retter seines Volks von der syrischen Herrschaft; st. 100 v. Chr., s. Hebräer 47 f. **2)** J. Thaddäos (der Muthige), od. Lebbäos, Verwandter Jesu u. Apostel, Sohn des Alphäos u. der Maria, Bruder Jakobus des Kleinen. Von ihm soll der **Brief des J.**, im Kanon des N. T. sein, der aber wahrscheinlich von einem andern J., Schüler Jesu, ist. Die Tradition läßt J. in Judäa, Idumäa, Syrien u. Arabien lehren, die syrische Kirche stiften u. in Armenien (od. Persien) den Märtyrertod dulden; **3)** J. Ischarioth (wahrscheinlich so v. w. Isch-Karioth, d. i. der Mann von Karioth), Sohn Simons, Jünger Jesu, der den Zahlmeister machte, aber dabei Geiz u. Habsucht zeigte. Er verrieth Jesum um 30 Silberlinge an den Sanhedrin, bereute diese That später, brachte dem Sanhedrin das Geld zurück u. erhängte sich, s. u. Jerusalem 11. **4)** J. der Galiläer, stellte sich 11 n. Chr. mit Sadok an die Spitze einer, meist aus Essäern bestehenden Partei, die den Römern keine Steuern entrichten wollte, ward bald unterdrückt u. getödtet, aber seine Anhänger hielten zusammen u. waren nachher unter seiner Söhne, Mehanes u. Eleazers, Anführung sehr thätig gegen die Römer. **5)** J. Barsabas, s. Barsabas. **6)** Bürger zu Damask, bei dem Paulus einkehrte. *(Kh., Pr. u. Lb.)*

Jūdasbaum, Pflanze, Cercis Siliquastrum. **J-schlange**, so v. w. Götzennatter. **J-ohr**, **1)** Schwamm, Exidia auricula Judae; **2)** Schnecke, Art der Kleinohrschnecken.

Jūdasverbrēnnen, Ceremonie der kathol. Kirche, bei der am Sonnabend der Charwoche außerhalb der Kirchen Feuer angemacht wird, um das geweihte vom vorigen Jahr übrige Oel darin zu verbrennen, u. mit diesem Feuer die Kirchenlichter neu anzuzünden.

Jūdaziege, s. u. Ziege.

Jūde, **1)** Mann aus dem Stamm Juda; **2)** Einw. von Judäa; **3)** so v. w. Hebräer; **4)** s. u. Kurzschwanzaffe c).

Jūden. I. [1] Die J. **der gegenwärtigen Zeit** sind mit ihren **Sitten**, **Gebräuchen**, ihrem **Charakter** u. ihrer **Lebensart** eine Reliquie der alten, in der Gesch. so berühmten Hebräer (s. d. [Ant.]); seit dem 2. Jahrh. n. Chr. sind sie im Ganzen unverändert geblieben. Wie damals sind sie noch jetzt in den meisten Ländern in der bürgerl. Gesellschaft zurückgesetzt, sie halten sich aber doch mit heimlichem Stolz für das auserwählte Volk Gottes u. harren auf den Messias, der sie aus dem jetzigen drückenden Zustande erlösen u. sie mächtig machen werde über alle and. Völker. [2] In **Gestalt** u. **Physiognomie** tragen die J. bis auf unsre Zeit den Stempel der orient. Abkunft. Fast alle Männer haben glänzend schwarze (zuweilen rothe), an der Seite gelockte Haare, feurige schwarze Augen, eine weit hervorstehende, gebogne Nase u. ein hervorragendes, nach oben gebognes Kinn **(J-kinn)**, eine magre Gestalt u. einwärts gebogne Knie; ihr Gang ist kurz u. eilig. Das weibl. Geschlecht zeichnet sich durch ein rundes volles Gesicht, glänzende schwarze Augen u. überhaupt durch Fülle aus; jedoch pflegen im Alter auch die J-frauen mager zu werden. [3] Eben so auffallend ist auch der **Dialekt**, in der die J. die Landessprache spre-

sprechen; bes. bei der deutschen Sprache, s. Judendeutsch. [4]Der Hauptzug im **Nationalcharakter der J.** ist Eigennutz, Geld- u. Habgier u. Schlauheit; die meisten treiben jetzt Schacherhandel (Schacher-J.). Sie **leben** mäßig u. eingezogen, oft in schmuzigen Räumen mehrere Familien zusammen, u. geben, um die Mittel ihrer Subsistenz zu erwerben, die Waaren, auf deren Preis sie oft das Vierfache vorschlagen, dem Kundigen mit ganz geringem Profit hin, prellen aber den Nichtkundigen desto mehr. [5]Es ist kein Geschäft, dem sie sich mit solcher Liebe widmen, als das Wechsel- u. Banquiergeschäft, bes. der Staatspapierhandel u. die Zeitkäufe. Darum sind sie bei jeder Staatsanleihe gewiß interessirt. Auch Leihen auf Pfänder od. zu hohen Zinsen, od. auf Wechsel treiben sie u. wagen viel, wenn sie bei letztern nur ein Erklecklіches zu verdienen hoffen. **Jüdische Zinsen** sind daher zum Sprüchwort geworden; auch war ihnen in vielen Staaten verstattet, mehr Interessen als die Christen zu nehmen, s. unt. 10. Aus gleicher Ursache sind die J. in dem ehemal. Polen u. dem Orient die Zwischenhändler zwischen Kaufmann u. Käufer, u. jeder Große hat dort einen J. zum Commissionär (Factor). Die J. kommen durch ihr Gewerbe oft mit Dieben in Berührung u. nicht wenige sind offenbare Hehler derselben. [6]Daß sie aber nicht ungeschickt zu and. Erwerben sind, beweisen mehrere J-colonien in der Ukräne u. auch zerstreute einzelne ähnl. in Europa, z. B. in neuerer Zeit in Polen; u. auch in Deutschland ist ihnen, wiewohl in beschränktem Maße, Gewerbe zu treiben u. das Meisterrecht zu erwerben gestattet. Das Kriegswesen ist dagegen ihre Sache nicht, u. sie sind in den meisten Staaten vom Kriegsdienste befreit. [7]Daß J. auch wissenschaftl. Forschungen fähig sind, beweisen Moses Mendelssohn, Spinoza, Moses Kuh, Friedländer u. A., u. bes. haben sie sich von jeher in der Medicin ausgezeichnet; auch können sie sich als medicin. Professoren auf deutschen Universitäten habilitiren, u. in neuster Zeit ist in Leipzig den J. als Orientalisten das akadem. Katheder geöffnet worden. Dichtergaben zeigte Michel Beer, Talent für Musik Moscheles, Meyer-Beer u. Mendelsohn-Bartholdy, u. daß die J. nach höhrer Bildung streben, beweisen die zahlreichen ästhetischen J. und Jüdinnen in Berlin, Frankfurt, Hamburg, Prag ꝛc., obgleich diesem Streben noch etwas Lächerliches beigemischt ist. [8]Unglücklich sind sie in der theoretischen Politik, obschon sie sich leidenschaftlich damit beschäftigen u. fast in allen Zeitungen u. Zeitschriften das Wort als Ultraliberale führen, aber ihre Meinung dringt selten durch. [9]Auffallend ist die **Vermehrung der jüd. Nation**; die Ursache hiervon liegt zum Theil in ihrem Gesetz, zu heirathen, sobald sie eine Frau ernähren können. Nur 500,000 wurden bei der Zerstörung Jerusalems als Sklaven geraubet, ihre Nachkommen litten allenthalben die grausamsten Verfolgungen, u. dennoch beträgt jetzt ihre **Zahl** in der ganzen Welt gewiß über 8 Mill. (Klockenbrings Angabe von 5 Mill. ist zu niedrig, die Andrer von 15 Mill. zu hoch). II. **Rechtliches Verhältniß.** [10]Durch das ganze Mittelalter, wie zur römischen Zeit, waren die J. sehr bedrückt. Die gemeine Rechtsansicht erkannte sie in Deutschland blos als geduldet, als Schutzverwandte; sie erhielten daher an den Orten, wo ihnen der kaiserl. Schutz Aufnahme verschafft hatte, kein Gemeindebürgerrecht, u. waren von den Vorrechten, zu welchen volles Staatsbürgerrecht u. volle bürgerl. Ehre gehört, ausgeschlossen. Im Allgemeinen waren sie jedoch dem gemeinen kaiserl. Recht unterworfen; die ihnen, vermöge bes. Vergünstigung zugestandnen Privilegien, z. B. anfänglich das Recht, Zinsen u. später, höhere Zinsen zu nehmen, das Recht, ihnen öffentlich verkaufte od. verhandelte Sachen nur gegen Zahlung des Kaufschillings zurückzugeben, haben schon die Reichsgesetze u. dann auch neuere Particulärgesetze aufgehoben. Anfangs konnte nur durch kaiserl. Concessionen ein Schutzrecht auf sie übertragen werden; mit der Entwickelung der Landeshoheit wurde es aber als ein in dieser enthaltenes Recht, u. in den spätern Reichsgesetzen als Regel anerkannt, welches auch von Gemeinheiten u. Privatpersonen erworben werden konnte; vergl. Hebräer (Gesch.) 64 ff. [11]Bis in das letzte Viertel des 18. Jahrh. ist im Wesentlichen jener Rechtszustand der J. geblieben; neure Gesetze haben sie den übrigen Unterthanen mehr gleich gestellt, u. nach der Bundesacte soll die bürgerl. Verbesserung ihres Verhältnisses auf eine möglichst übereinstimmende Weise in Deutschland von der Bundesversammlung in Berathung gezogen werden, u. was jetzt in dieser Beziehung geschehen ist (**Emancipation der J.**), s. u. Hebräer (Gesch.) 76 ff. [12]Die Aufnahme eines J. ist allgemein von der bes. landesherrl. Concession abhängig geblieben, u. die Erwerbung des Unterthanenrechts ist durch die Erlangung eines bes. Schutzbriefs (Geleitsbriefs) für die einzelne Person u. den bestimmten Ort bedingt. Die J., welche auf den Grund eines solchen Briefs Unterthanenrecht erlangt haben, werden Schutz- (Schirm-, vergleitete) J. (Judaei recepti) genannt; außerdem unvergleitete (J. non recepti). Jene müssen Aufnahme- u. Schutzgeld zahlen; der früher von reisenden J. erhobne Leibzoll ist nicht mehr üblich. Nicht immer vererbt sich der Schutzbrief auf die Kinder, u. selbst wenn dies der Fall ist, ist darin noch nicht das Recht begriffen, alle Kinder auf den Grund desselben ansässig zu machen. [13]In den neusten Gesetzen

setzen ist zwar häufig den J., welche schon Unterthanen sind, das Unterthanenrecht für sich u. ihre Nachkommen ertheilt, doch ist zuweilen ihre Aufnahme an einzelnen Orten durch eine diesfallsige, bes. Concession, od. durch das Betreiben eines andern Gewerbes, als des Schacherhandels, bedingt u. sie sind einer bes. polizeil. Aufsicht unterworfen. [14] Sie erwerben auch nicht volles Staatsbürgerrecht, sondern erhalten regelmäßig nur die Befugniß, die im Schutzbrief od. den Gesetzen **(J-ordnungen)** verstatteten Gewerbe, gegen besondere Abgaben (Schutzgelder) zu betreiben; sie können keine öffentl. Aemter u. Würden, kein Bürger- u. Zunftrecht u. nur in sehr beschränktem Umfang Grundstücke erwerben. Die Ausschließung von öffentl. Aemtern u. Würden ist auch in den neusten Gesetzen beibehalten worden; die andern Beschränkungen sind jedoch mit mehr od. weniger Ausnahme aufgehoben. [15] Ihre Rechte in der Gemeinde sind nur die allen Einwohnern ohne Unterschied zustehenden, dagegen bildeten sie gewöhnlich eine eigne Gemeinde unter einem Barnaß (Schultheißen). [16] Der unrichtige Glaube, daß manche Rechte Privilegien waren, entzog ihnen auch manche Privatrechte, rücksichtlich derer sie außerdem den christlichen Unterthanen gleich stehen. So versagt das röm. Recht den jüd. Ehefrauen das Privilegium dotis (s. d.), die Beweiskraft der jüd. Handelsbücher sollte nicht gelten ꝛc. [17] Auf diese Zurücksetzungen gründen sich auch das Mißtrauen wegen des Wuchers u. auf den angenommenen Grundsatz, daß der J. nach seiner Religion zu einer falschen Aussage gegen den Christen berechtigt sei; daher die Vorschrift, daß Contracte zwischen J. u. Christen vor der Obrigkeit vernichtet werden sollen (welche jedoch, wenn nicht Gesetze sie bes. enthalten, unpraktisch geworden ist); daß die J. ihre Forderungen nicht an Christen abtreten (cediren) sollen (was jedoch wenigstens bei kaufmännischen Geschäften außer Gebrauch gekommen ist); daß das Zeugniß eines J. gegen einen Christen keine vollständige Beweiskraft hat, wenn er von einem Glaubensgenossen zum Zeugen vorgeschlagen worden ist. [18] Die Reichskammergerichtsordnung von 1555 hat das Verfahren bei der Annahme eines Eides von einem Juden **(J-eid)** u. die Form desselben selbst vorgeschrieben. Nach dieser soll der J., vor Ableistung des Eides, die Bücher Mosis vor sich haben u. diese als solche anerkennen; dann soll er befragt werden, ob er an die göttliche Strafe des Meineides glaube, u. ob er die Wahrheit sagen wolle. Beantwortet er diese Fragen mit Ja, dann soll er den Eid unter Auflegung der rechten Hand auf der Stelle: nicht erhebe den Namen des Herrn, deines Gottes, unnütz, denn der Herr wird den nicht unbestraft lassen, der da erhebet seinen Namen unnütz! leisten. In unseren Tagen wird der Eid von einem J. auch noch durch Handauflegung auf die mosaischen Bücher geleistet; angenommen sind als Eidesworte: Bei dem einigen u. wahren Gott, Schöpfer Himmels u. der Erden, dem Gott Abrahams, Isaaks u. Jakobs. [19] Die J. haben ihr nationales Recht **(Jüd. Recht)**, auch außerhalb Palästina beibehalten, dessen Quellen sind das Mosaische Gesetz (s. Hebräer [Ant.] 13) u. der Talmud (s. d.). [20] **a)** Das Ehebündniß (vgl. Ehe 88—91) wird theils durch Verlobung schriftl. u. vor Zeugen u. mit Auflegung einer Geldsumme, u. theils durch Trauung (s. u. Hochzeit 22) vollzogen. Der Mann erlangt ein Recht auf Alles, was die Ehefrau durch Arbeit erwirbt, od. was ihr auch durch Glück zufällt, nicht weniger steht ihm der Nießbrauch vom Vermögen der Frau in der Regel zu u. der Mann ist auch ihr Universalerbe. [21a] **b)** Die Erbfolge ist theils testamentarische, theils gesetzliche; in Beziehung auf jene sind die Grundsätze von Schenkungen unter Lebenden u. Schenkungen von Todes wegen anwendbar, je nachdem der letzte Wille im gesunden od. kranken Zustand errichtet wird. Bei der gesetzlichen Erbfolge der J. tritt folgende Ordnung ein: **aa)** unter den Descendenten erben zuerst die Söhne u. deren männl. Nachkommen, dann die Töchter u. in deren Ermangelung die weibl. Nachkommen. **bb)** Nach dem Descendenten folgt der Vater, in dessen Ermangelung die Brüder u. deren Nachkommen u., ist in dieser Klasse Niemand vorhanden, die Schwestern u. deren Nachkommen. Personen, die von mütterl. Seite verwandt sind, beerben einander niemals; die Kinder können die Mutter, diese kann aber die Kinder nicht beerben. Die ehelichen Kinder u. Verwandten schließen die unehelichen, selbst die in Blutschande erzeugten nicht aus, doch muß deren Mutter frei u. von der jüd. Nation sein; ist sie eine Sklavin od. nicht von jüd. Stamme, so folgen die Kinder der Mutter, sie beerben den Vater auch dann nicht, wenn keine Erben desselben vorhanden sind. Der erstgeborne Sohn des Vaters bekommt einen doppelten Antheil, jedoch nur von dem, was der Vater wirkl. besessen hat (also nicht von den Activschulden); dagegen trägt jener auch einen doppelten Theil der Passivschulden. Ist der Erstgeborne vor geschehener Theilung verstorben, so fällt sein Erstgeburtsrecht auf seine Nachkommen; übrigens kann jeder auf dies Recht verzichten, es verkaufen od. verschenken. Die Erbfolge der Ehegatten richtet sich nach der Dauer der Ehe, je nachdem dieselben 1, 2 od. mehrere Jahre zusammen gelebt haben. [21b] **c)** Schenkungen müssen öffentlich geschehen u. das Eigenthum davon gehörig übertragen werden; soll eine gültige Schenkung aufgehoben werden, so muß dies durch neue Schenkung mit allen Formalitäten

ten geschehen. Eine mündliche Schenkung hat nur dann Kraft, wenn sie von einem in Lebensgefahr sich Befindenden vorgenommen wird. [22] d) Die Vormundschaft ist entweder eine testamentar., od. gesetzliche; der testamentar. Vormund hat Einnahme u. Ausgabe des Mündels genau zu berechnen; der gerichtliche beschwört dagegen nur die Führung der Vormundschaft. In vielen Ländern haben die christl. ordentl. Obrigkeiten die Sorge auch für jüd. Pupillen übernommen. Die Majorennität erlangt der J. mit vollendetem 13. Jahr u. 1 Tag, wenn er zugleich ein sichtbares Zeichen der Mannbarkeit an sich trägt, die Jüdin wird unter gleichen Bedingungen schon mit zurückgelegtem 12. Jahre mündig. Handelsgeschäfte kann der Jude erst in einem Alter von 20 Jahren treiben. Das Mädchen bleibt, bis sie erwachsen ist, unt. väterl. Gewalt, daher kann sie der Vater ohne ihren Willen verheirathen. Nach mehr. Landesgesetzen richtet sich die Volljährigkeit der J. nach dem gewöhnl. bürgerl. Rechte. [23] Die Anwendung dieser Gesetze, u. die Anstellung eines Rabbinen, in sofern sie sich auf jene bezieht, sind der landesherrlichen Aufsicht unterworfen. In Hinsicht der bürgerl. Rechtsverhältnisse sind sie den Gesetzen des Staats unterworfen u. müssen sich nach diesen richten lassen, wenn sie nicht eine besondre Exemption nachweisen können. Ist ihnen nun der Gebrauch ihres bürgerl. Rechts mit od. ohne Einschränkung gestattet, so müssen sie nach diesem, welches dann die Natur eines besondern Rechts hat, beurtheilt werden. Die den Unterthanen überhaupt zustehende Autonomie steht auch nach gem. Recht u. deutschem Gesetz den J. zu, u. sie dürfen Streitigkeiten unter einander der Entscheidung der Rabbiner überlassen, die jedoch nur das verfügen od. bestimmen können, was nicht kraft wahrer Gerichtsbarkeit erledigt werden muß. So lange nicht durch die Bundesversammlung das Verhältniß der J. allgemein in Deutschland festgestellt ist, entscheiden die vorhandenen Particularrechte, nach welchen den J. bald mehr bald weniger staatsbürgerl. Rechte u. Privilegien rücksichtlich des Gebrauchs u. der Anwendung ihres Rechts zugestanden sind. Ueber den **gegenwärtigen Rechtszustand der J. in den verschiedenen Ländern** s. u. Hebräer (Gesch.) [11]–[25].

III. Religion u. Cultus. [24] Die Religion der J. ist noch immer der monotheistische Mosaismus, s. Hebräer [11]; aber sehr getrübt durch die Lehren des Talmud (s. d.), der ihre Tradition enthält u. in noch höherm Ansehen, als die Bibel (Gesetz [Thorah] u. Propheten) steht, u. doch theils nur an sich einen sehr untergeordneten Werth hat, theils sogar viel äußerst sonderbare Lehren enthält, deren Festhaltung bis auf die neuste Zeit ihrem Verlangen nach Rechtsgleichheit mit andern Staatsbürgern in christl. Staaten hindernd in den Weg getreten ist. Doch ist eben eine Reformation im Werke (s. unten), welche die Religionslehre u. den Cultus auf den alten reinern Mosaismus zurück- u. dadurch dem Christenthum sehr nahe führen wird. [25] An die Stelle der **Opfer** im Cultus sind seit der Zerstörung des Tempels zu Jerusalem die **Gebete** (Tephiloth) getreten, u. diese machen den Haupttheil der öffentl. u. häusl. Gottesverehrung aus. Sie beten tägl. 3mal: das Morgen- (Schachrith), Abend- (Mincha) u. Nachtgebet (Arbith), wozu an den Festtagen noch das Gebet am hohen Vormittag (Musaf) kommt. Der Hauptbestand derselben ist das Schema (5. Mos. 6, 4—9., 11, 13—21. 3. Mos. 15, 37—41) u. Schemone Esra (s. d.); andre Gebete sind das Tischgebet (Benschen), Denksprüche (Berachoth) bei einem Genuß, beim Schlafengehn, Aufstehn ꝛc., Gebet beim Tod der Eltern (Kadisch), welches 11 Monate lang täglich u. dann alljährlich am Sterbetage nach dem gewöhnl. Gebet gebetet wird; Kiddusch (d. i. Heiligung) am Vorabend, u. Habhdala (d. i. Unterscheidung) am Ausgang eines Festes über einen Weinbecher gesprochen; am Vorabend vor dem Osterfest beten sie auch, wenn sie aus der Synagoge kommen, vor dem Passamahl, das Hagadon, welches die Leiden in Aegypten u. die Wunder ihrer Erlösung enthält; Kol Nidre am Abend vor dem großen Versöhnungstag. Die Sammlung dieser Gebete heißt Sidur (d. i. Ordnung). [26] Eine andre Gebetsammlung ist die Maschor (d. i. Cyclus), welche die im 8. Jahrh. entstandnen Piutim enthält, die bes. für Fest- u. Fasttage bestimmt sind. Diese bewirkten in dem Ritus eine große Verschiedenheit, daher es einen span., poln., deutschen u. ital. Ritus gibt, doch sind diese Gebete nicht in der Sprache dieser Länder, sondern hebräisch, u. zwar am reinsten u. besten die spanischen geschrieben. [27] Das öffentl. Gebet (in der Synagoge od. in einem Privathause) erfordet die Anwesenheit von wenigstens 10 Personen (Minjan, d. i. Zahl); dabei werden die Gebetriemen (Tephilim, lederne, zu der Form eines 4eckigen Hutes verbundne Riemen um Stirn u. Hals) u. der Gebetmantel (Talith, ein wollner, 4eckiger, an den Enden mit Quasten versehener Schleier) angelegt. Die Gebete werden zum Theil von Vorlesern (Chasan, Schelih Zibur) vorgebetet, zum Theil von der Gemeinde od. von dieser nur mit Amen geschlossen. Beim Gebet sitzen od. stehen (dies beim Schemone Esra) od. knien (1 Mal am Neujahrstag u. am Versöhnungstag) sie; das Schockeln, od. die wackelnde Bewegung (worüber sehr abenteuerliche Erklärungen gegeben werden) beim Gebet u. das Plaudern dabei, weshalb man die Synagogen auch höhnend **J-schulen** nannte, sind beinahe überall abgeschafft. [28] Außerdem wird beim Gottesdienst aus der Thora vor-

vorgelesen, welche alle Jahre od. auch alle 3 Jahre durchgelesen wird. Der wöchentliche Abschnitt heißt Sidra u. das Stück, welches von den (gewöhnlich 9) dazu aufgerufnen Personen (der 1. ist stets ein Priester vom Stamme Aarons [Kohen], der 2. ein Levit) vorgelesen wird, Parasche; der letzte (Maftir) liest selbst einen Abschnitt aus den Propheten (Haftara, s. d.) vor. Wenn die Thora einmal beendigt ist, so wird ein 9tägiges Fest (Gesetzfreund) gefeiert. Die Gemeinde wird zuletzt mit dem Segen (4. Mos. 6, 24—26) entlassen. ⁹In dem Gottesdienste ist auch in neuerer Zeit Mehreres zeitgemäß verbessert worden, bes. durch Mendelssohn (s. d.) u. durch Jakobsohn. Dieser entfernte zuerst 1815 die vielen anstößigen Piutim u. führte, in einem Privatgottesdienst, deutsches Gebet, deutsche Predigt, Orgel u. Chorgesang ein. Bald wurde ihm sein Privatgottesdienst geschlossen, aber 1817 als Gemeindesynagoge eröffnet, jedoch 1823 wieder unterdrückt; 1818 wurde der hamburger Tempel eröffnet u. 1820 zu Leipzig ein Filial von Hamburg für die Zeit während der Messe gegründet; 1820 erschien auch ein östreich. Edict zu Gunsten des neuen Gottesdienstes u. 1825 wurde in Wien der neue Styl in der Synagoge eingeführt; auch in Dresden ist mit der Eröffnung der neuen Synagoge 1840 der Gottesdienst in verbesserter Weise eingeführt, u. bereits sind mehrere Rabbiner (wie Heß, Geiger, Wolf u. A.) als treffliche Prediger bekannt u. Predigtsammlungen u. Reden von ihnen in den Druck gegeben. Das Sträuben der Anhänger am Alten hat fast überall, bes. in Hamburg, Breslau u. Berlin (wo das reformirte Judenthum eine Zeit lang ganz untersagt war), einen Kampf herbeigeführt, der jedoch immer mehr zu Gunsten der jüd. Reformation ausfällt. Vgl. Geiger, der hamburger Tempelstreit, Bresl. 1842. Verdient um diese Reformation haben sich bes. gemacht: Creizenach, Frankel, Geiger, Jost, Mannheimer, Philippsohn, Saalschütz, Sachs, Wolf u. m. A. ¹⁰ Von **Festen** gelten noch die alten, s. u. Hebräer (Ant.) ₁₀; der wöchentl. Festtag ist der Sabbath (s. d.) od. Schabbeß; das **Fasten**, hauptsächlich 5 Mal (s. u. Fasten ₄) wird jetzt nach der verschiednen Glaubensrichtung bald mehr, bald weniger streng gehalten; über die **Beichte** s. d. ₁₁; ihr **Sacrament** ist die Beschneidung (s. d.); die **Priester** heißen Rabbiner (s. d.), ihre **Gottes-** od. **Bethäuser** Synagogen (s. d.). Ueber die Ceremonien bei der **Trauung** s. Hochzeit ₂₁, bei der **Bestattung der Todten** s. Todtenbestattung ₁₁. *(Pr., Bö., Hg. u. Lb.)*

Jüdenapfel, 1) so v. w. Adamsapfel; **2)** s. u. Plattäpfel B) l).

Jüdenbach, Dorf im Amte Sonnenberg des Herzogth. Sachsen-Meiningen; fertigt Holzwaaren; 900 Ew. In der Nähe der Sattelpaß, ehemal. Wachtposten.

Jüdenbad, s. u. Töplitz.

Jüdenbaum, 1) so v. w. Judendorn; **2)** die Pflanzengatt. Zizyphus.

Jüdenbekehrung, s. u. Mission.

Jüdenburg, 1) Kreis im östreich. Herzogth. Steiermark; 108 1/10 QM., gebirgig (Teufels-, Sölkeralpen, Grimming u. a.); Flüsse: Mur, Ens, Traun, Pöls u. a.; Seen: Aussee-, Langen-, Grundel-, Jettnachsee u. v. a.; Producte: Flachs, Vieh (Alpen), Wild (Gemsen); Metalle: Kupfer, Eisen, Blei, Schwefel, Kobalt 2c.; Industrie in Eisenwerken; 100,000 Ew. In ihm das Salzkammergut (s. d.). **2)** Stadt an der Mur; das alte Idunum; Kreisamt, einzige Buchdruckerei in Obersteiermark, Gymnasium, alte Burg; Eisenwaarenfabriken (Sensenschmieden), Pulverfabriken; 1500 Ew. Hier 7. April 1797 Waffenstillstand zwischen Frankreich u. Oestreich, s. Französischer Revolutionskrieg ₁₁. *(Wr.)*

Jüden-Christen, Christen, die vom Judenthum zur christl. Religion übertraten, aber eine fortdauernde Verbindlichkeit des mosaischen Gesetzes behaupteten, u. zwar die Einen, diese Verbindlichkeit nur für die aus dem Judenthum stammenden, Andere auch für die aus dem Heidenthum übergetretenen; bes. sollten sich diese beschneiden lassen. Bei dem ausbrechenden Streite erklärten sich die Apostel für die erstre Partei, u. beschlossen auf einer Versammlung zu Jerusalem, daß sich die Heiden nicht beschneiden zu lassen brauchten. Die Eifrigen verließen immer mehr Palästina, weil sie Widerstand bei den Aposteln fanden, u. gingen in heidnische Länder, um die Heiden zu ihrer Ansicht zu bringen, richteten aber wenig aus. Sie sind wahrscheinlich die oft von Paulus genannten falschen Apostel, u. kommen in der Geschichte als Nazarener (milder) u. Ebioniten (ganz streng, s. d.), vor. *(Lb.)*

Jüdencitrus, s. u. Citrus ₂.

Jüdendeutsch, Gemisch hebr., chald. u. rabbin. Wörter mit deutschen Wörtern u. Bildung jener Wörter mit deutschen Endsylben, z. B. ganfen (stehlen) von גָּנַב, dibbern (reden) von דָּבַר 2c., od. auch Bildung mit fast ganz unbekannten Wörtern, s. Gaunersprache B). Es gibt mehrere Anweisungen u. Wörterbücher dazu: Anleit. zur Erlernung der jüd.-deutschen Sprache, mit einem jüd.-deutschen Wörterbuch, Lpz. 1792; Wagenseil, Belehrung der jüd.-deutschen Red- u. Schreibart, Königsb. 1699, 4., Frankf. 1715; Selig, Anweisung zur Erlernung der jüd.-deutschen Spr., Lpz. 1767; Handlexikon der jüd. Sprache, Prag 1776; Tirsch, Handlex. der jüd.-deutschen Sprache, Prag 1773. *(Sch.)*

Jüdendöckchen, so v. w. Judenkirsche. **J-dorn,** Paliurus australis.

Jü-

Jüdeneid, s. u. Juden ₁₈ u. Eid ₁₁.
Jüdenfeder, Eriophorum angustifolium.
Jüdenfisch, so v. w. Hammerfisch.
Jüdengenossen, Heiden, die zur jüd. Religion übergetreten waren, s. Proselyten unt. Hebräer (Ant.) ₁₀ u. ₁₂.
Jüdengroschen, so v. w. Judenkopf.
Jüdenhalfter, s. u. Halfter 1).
Jüdenhut (Bot.), **1)** so v. w. Judenkirsche; **2)** Impatiens noli me tangere.
Jüdenjahr, s. Jüdisches Jahr unt. Jahr ₁₄ u. unt. Jahresrechnung ₆.
Jüdenkirsche, Physalis Alkekengi.
Jüdenknöchelchen (Anat.), s. Luz.
Jüdenkopf, alte sächs. Silbermünze von Kurf. Friedrich v. Sachsen u. Wilhelm d. Tapfern, Landgraf von Thüringen, geschlagen, nach der Figur des meißn. Helmschmucks genannt; 8- od. 12löthig, 80 od. 120 auf die Mark.
Jüdenkraut, Achillea millefolium.
Jüdenmassgläser, s. u. Spiegel.
Jüdennadeln (Aciculae capitatae), s. u. Echiniten ₁₈.
Jüdenpalme, Zweige der Zwergpalme (s. u. Chamaerops), welche zu dem Lauberhüttenfeste der Juden benutzt werden.
J-pappel, Corchorus olitorius.
Jüdenpech (J-harz), so v. w. Asphalt.
Jüdenpechholz, Tischlerholz, wahrscheinlich von Aspalathus; von starkem, Judenpech ähnl. Geruch, schwer, hart, ölig, bitter, schön polirbar; aus Syrien, Aegypten u. Rhodus.
Jüdenpredigten, sonst in Rom Predigten über Bibelstellen, die eine Anzahl Juden Sonnabends in den christlichen Kirchen anhören mußten.
Jüdenruthe, so v. w. Judenkirsche.
Jüdenschleier, 1) Todtenhemd, in dem die Juden den Gottesdienst in der langen Nacht abwarten. **2)** Schleier der Jüdinnen bei der Trauung u. in der Synagoge.
Jüdenschule, 1) Schule für jüd. Kinder; **2)** so v. w. Synagoge, vgl. Juden ₂₇. **3)** Ort, wo man viel unter einander spricht; **4)** Gesellschaftsspiel; man theilt eine Spielkarte unter die Gesellschaft, jeder gibt das erhaltne Blatt seinem Nebenmann u. nennt den Namen des Blattes zuletzt so laut wie möglich.
Jüdenschwamm, Boletus luridus, s. u. Löcherpilz.
Jüdensteine, 1) (Lapides judaici phoenici), s. u. Echiniten ₁₈. **2)** Gesternte J., so v. w. Sternsäulensteine.
Jüdenstetigkeit, so v. w. Schutzbrief für die Juden, Judenordnung.
Jüdenthum, s. unt. Juden.
Jüdenweihrauch, so v. w. Thymianrinde.
Jüdenzopf, 1) das zopfförmig zusammengefilzte Haar in den Mähnen der Pferde, bes. bei schlecht gehaltnen poln. u. tartar. Pferde mit langen Mähnen; **2)** so v. w. Weichselzopf.
Jüdex (Matthäus, eigentl. Richter), geb. zu Dippoldiswalde in Meißen 1528, Conrector zu Magdeburg, dann Professor der Theol. zu Jena, gerieth mit Strigel in Streit u. wurde abgesetzt, ging nach Wismar u. von da nach Rostock, wo er 1564 st. Hauptverf. der magdeburg. Centurien.
Jüdex circēnsium (röm. Ant.), so v. w. Brabeutes. **J. compromissārius,** s. unt. Schiedsrichter. **J. quaestiōnis,** Beisitzer im Tribunal des Prätors, der die Klage annahm od. abwies, die Richter zusammenrief od. entließ, die Klaghandlung einleitete, die Richter durchs Loos erwählte, die Zeugen abhörte ꝛc. **J. synodālis,** Richter, der die Beschlüsse der Concilien zu vollziehen hat; wird von der Synodal- od. Provinzialversammlung ernannt. *(Sch.)*
Jūdia, Stadt, so v. w. Si-yo-thya.
Jūdica, Name des 5. Fastensonntags, nach dem Anfangswort von Ps. 43, 1. auch Dominica mediana, weil man die Woche darnach, die mittlere der strengern Fastenwochen, Mediana nannte.
Judīcael, 1) J. I., älterer Sohn von Hoel III., Graf v. Cornwallis, überließ den Thron v. Bretagne seinem jüngern Bruder Salomon u. wurde 612 Mönch. Als sein Bruder ohne Erben starb, übernahm er die Regierung um 632, kehrte jedoch 638 ins Kloster zurück u. st. das. 658, s. Bretagne (Gsch.) ₃; **2)** J. II., Sohn Gurwands, Graf von Rennes, 877—888, wo er gegen die Normannen blieb, s. ebd. ₆. *(Lt.)*
Judicāta res, rechtskräftige Entscheidung, dah. Exceptio rei judicatae, der Einwand, daß der in Klage gebrachte Anspruch schon rechtskräftig entschieden sei.
Judicatiōn (v. lat.), **1)** Untersuchung; **2)** Beurtheilung.
Judicatōrii dies (lat., Med.), so v. w. Kritische Tage.
Judicatōrisch, richterlich.
Judicātum (lat.), richterl. Urtheil, Rechtsspruch; vgl. Cautio.
Judicatūrbanken, so v. w. Handelsgerichte.
Judīcia (lat.), **1)** Urtheile, bes. gerichtliche, s. u. Urtheil; **2)** die Gerichte selbst als öffentl. Behörden.
Judīcia majestātis, s. u. Majestas.
Judiciālis appellātio (lat.), s. u. Appellation. **J-liter,** gerichtlich.
Judiciāltransaction (Rechtsw.), gerichtlich abgeschloßner Vergleich.
Judiciāriae lēges, röm. Gesetze, welche bestimmten, bei welchem Stande die Gerichtshaltung sein sollte, so die Aurelia, Cornelia, Julia, Livia, Plotia, Pompeja, Sempronia, Servilia lex (s. d. a.).
Judiciārien, sonst Gerichte im tyroler Kreise Roveredo, mit eignem bischöfl. Statthalter im Dorfe Stenico u. Civilrichter zu Tion über 16000 Ew.

Ju-

Judiciārisch (v. lat.), richterlich.

Judiciōs (v. lat.), **1)** urtheilsfähig; **2)** scharfsinnig, sinnreich.

Judicium (lat.), **1)** Gericht; **2)** gerichtl. Untersuchung; **3)** Proceß; **4)** richterl. Ausspruch; **5)** Gerichtsort, Tribunal; **6)** gesunder Verstand; dah. **Judiciren**, **1)** richten; **2)** schließen.

Judicium aquāticum (J. āquae fervēntis u. **J. āquae frīgidae)**, s. u. Gottesurtheil 2. **J. camerāle**, Reichskammergericht. **J. capitāle, 1)** Gericht über das Leben eines röm. Bürgers; **2)** so v. w. Criminalgericht. **J. centumvirāle**, s. u. Centumviri. **J. civīle**, Civilgericht. **J. crimināle**, so v. w. Criminalgericht. **J. crūcis**, s. u. Gottesurtheil 7. **J. de commūni dividūndo, J. familiae erciscūndae, J. fīnium regundōrum**, s. u. Theilungsklage. **J. Dēi**, so v. w. Gottesurtheil. **J. domēsticum**, Binnengericht. **J. duēllicum**, s. unt. Zweikampf 10. **J. ecclesiāsticum**, geistl. Gericht. **J. equēstre**, Ehrengericht. **J. eremōdicum**, Proceß, welcher vom Kläger bei dem Ungehorsam des Beklagten einseitig fortgeführt wurde. **J. extraordinārium**, s. u. Rom (Ant.) 11. **J. ferri candēntis**, so v. w. Feuerprobe, s. u. Gottesurtheile 4. **J. feudāle**, s. Lehngericht. **J. generāle**, s. Actio generalis. **J. hāstae**, s. u. Centumviri litibus judicandis. **J. īgnis**, s. u. Gottesurtheil 4. **J. ōffae**, s. ebd. 5. **J. ordinārium**, das regelmäßige Verfahren bei gerichtl. Verfolgung von Rechten. **J. pānis et cāsei adjurāti (J. per casibrōdium)**, s. u. Gottesurtheil 5. **J. perduelliōnis**, s. u. Perduellio. **J. personāle**, s. u. Actio personalis. **J. poenāle**, so v. w. Criminalgericht. **J. pōpuli**, s. u. Rom (Ant.) 11. **J. possessōrium**, s. Actio possessoria. **J. privātum**, s. u. Rom (Ant.) 14. **J. pūblicum, 1)** Criminalgericht, s. Rom (Ant.) 11. **2) (J. pūblicum praetōrum)**, s. u. Prätor. **J. reāle**, s. Actio in rem. **J. recuperatōrium**, s. u. Recuperatores. **J. secrētum**, so v. w. Fehmgericht, s. d. 1. **J. sōrtis**, s. u. Gottesurtheil 7. **J. vōmeris**, so v. w. Judicium ferri candentis. *(Kch., Bs. j.* u. *Lb.)*

Judīten, so v. w. Juden.

Jūdith (hebr., im Mittelalter Jutha, Jutta), **1)** Weib Esaus, eine Hethiterin. **2)** Tochter des Merari aus dem Stamm Ruben, Witwe des Manasse; trauerte noch um ihren Gatten, als der Assyrer Holofernes ihre Vaterstadt Bethulia belagerte. J. ging in das Lager des Holofernes, spielte die Verrätherin u. Buhlerin u. verlangte am 3. Tage, die Nacht mit ihm zuzubringen; Holofernes stellte einen Schmaus an u. als er trunken u. eingeschlafen war, hieb sie ihm den Kopf ab, trug ihn in die Stadt u. ließ bei Anbruch des Tags einen Ausfall thun, in dem die Assyrer geschlagen wurden. Sie st. geehrt in ihrem 105. Jahre; so erzählt das (ursprüngl. chaldäisch geschriebne) apokryph. Buch J. **3)** Tochter des Grafen Welf v. Baiern, seit 819 Ludwigs des Frommen 2. Gemahlin; Mutter Karls d. Kahlen. Da sie vom Kaiser Alemannien u. Rhätien für ihren Sohn erlangt, verbanden sich ihre Stiefsöhne, Lothar, Ludwig u. Pipin, gegen sie u. klagten sie des Ehebruchs mit Bernhard, Grafen v. Barcelona u. Toulouse, an. 830 von Pipin nach Poitiers in ein Kloster geschickt. 831 nahm sie aber der Kaiser, nachdem sie ihres Gelübdes durch den Papst entbunden worden war u. sich von den Beschuldigungen gereinigt hatte, wieder an. 833 schickte sie ihr Stiefsohn Lothar wieder in ein Kloster, 834 ward sie wieder frei. Sie unterstützte, nach ihres Gemahls Tode, ihren Sohn Karl gegen seine Stiefbrüder mit Rath u. st. 843. **4)** Tochter Karls d. Kahlen, heirathete König Ethelwolf v. England u. als dieser 858 st., ihren Stiefsohn Ethelbald. 863 vermählte sie sich mit Graf Balduin v. Flandern, s. Flandern (Gesch.) 1. **5)** Tochter des Herzogs Arnulf v. Baiern, Gemahlin des Herz. Heinrich I. von Baiern, Mutter Heinrichs II., s. u. Baiern (Gesch.) 2. **6)** (Cācilie), Tochter des Landgrafen Ludwig II. v. Thüringen, 2. Gemahlin des böhm. Königs Wladislaw IV., seit 1174 Witwe; vergl. Teplitz (Gesch.). **7)** (Bona), Tochter Königs Johann von Böhmen; 1329 an Markgraf Friedrich v. Meißen versprochen, da sich dieser aber mit Margarethe von Baiern vermählte, 1331 an Johann, ältesten Sohn König Philipps von Frankreich, vermählt. *(Pr.)*

Juditten, Dorf im Königsberger Landkreise des preuß. Rgsbzks. Königsberg, mit Landhäusern der Königsberger; Geburtsort von Gottsched. In der Kirche ein wunderthätiges Marienbild.

Jūdowa, Fluß, s. u. Lena.

Jūdtmann, Pseudonym für Ehrenfels (J. M. v.).

Jūdual (Alan I.), Sohn Hoels II., geb. 535, reg. 577 bis gegen 594, s. Bretagne (Gesch.) 2.

Jück, Feldmaß, so v. w. Juck.

Jüdeln, Nachahmung des den deutschen Juden eignen Sprachtons u. ihrer Verstümmlung vieler Wörter u. Redensarten.

Jüdische Christen, so v. w. Juden-Christen.

Jüdische Gesētze, s. u. Juden II.

Jüdische Religiōn, s. u. Juden III.

Jüdischer Kalēnder, s. u. Kalender 2 ff.

Jüdischer Tēmpel, s. Tempel 2 ff.

Jüdische Sēcten, s. Karaiten, Pharisäer, Sadducäer, Essäer, Therapeuten.

Jüdisches Jahr, s. u. Jahr 14.

Jüdische Sprāche, 1) so v. w. Hebräische Sprache; **2)** so v. w. Judendeutsch.

Jüdisches Recht, s. u. Juden II.

Jüdische Zeitrechnung, s. Jahresrechnung 6 a).

Jüdische Zinsen, s. u. Juden 8.

Jüho, so v. w. Kaiser-Kanal in China.

Jüel (germ. Rel.), so v. w. Julfest.

Jülich, [1] **1)** vormals **Herzogthum** auf dem linken Rheinufer, zwischen Aachen, Köln u. Geldern, zum westfäl. Kr. gehörig, 75 QM., mit 210,000 Ew. **Wappen**: ein schwarzer Löwe im goldnen Felde. [2] **2)** (Gesch.). Das Herzogth. J. war in ältesten Zeiten von den Menapiern bewohnt, [3] später ward es als **Pagus Juliacensis** durch **Grafen** beherrscht, als erster derselben ist Gottfried um 941 bekannt; von seinen Nachfolgern kommen um 966 Erenfried, im 11. Jahrh. Gerhard I. u. Gerhard II. vor; [4] zu Anfang des 12. Jahrh. Gerhard III., 1125 dessen Sohn Gerhard IV., d. Jüngre, u. Gerhard V. [5] Wilhelm I., nach Ein. Gerhards III. Sohn, gewiß aber von einer Seitenlinie, regierte 1143—1165; [6] sein Sohn Wilhelm II., d. Gr., Anfangs auf Ottos Seite gegen den Erzbischof Philipp von Köln, ergriff aber 1205 des Letztern Partei; er st. 1207; Wilhelm III., Sohn Wilhelms v. Hagenbach, Neffe des Vor., folgte 1208, nahm 1211 an einem Kreuzzug gegen die Albigenser Theil; nahm Partei für Friedrich II. gegen Otto IV. u. st. 1218 auf einem Kreuzzug nach Palästina. Sein Sohn [7] Wilhelm IV., fehdete 1234 gegen Köln, verband sich mit Kaiser Friedrich II., nahm 1242 den Erzbischof Konrad von Köln gefangen u. ließ ihn nur gegen 4000 Mark frei. 1247 verließ er die Partei Friedrichs II. u. schlug sich zu Wilhelm von Holland. 1268 schlug u. fing er bei Marienwald den Erzbischof Engelbert von Köln. 1272 machte er einen Kreuzzug gegen die heidn. Preußen mit. In Streit mit Aachen wegen eines Waldes gerathen, überfiel er diese Stadt 16. (17.) März 1278, blieb aber mit seinem Sohn Wilhelm hierbei. Ihm folgte sein Enkel [8] Waleram. Während er sich mit seinem jüngern Bruder Gerhard stritt, welcher Waleram als Geistlichen von der Succession ausschließen wollte, war der Erzbischof Sigfried von Köln in J. eingefallen u. hatte fast alle Plätze besetzt, die er jedoch nach dem Vertrag von Pinzheim 1279 zurückgab. Waleram st. 1297 u. ihm folgte sein Bruder [9] Gerhard VI.; Kais. Albrecht ernannte ihn 1300 zum Provinzialvicar vom Niederrhein u. er stand demselben u. seinem Nachfolger, Ludwig von Baiern, in ihren Kämpfen am Rhein bei. Gerhard st. 1329 u. ihm folgte sein Sohn [10] Wilhelm V. Wegen seiner Treue ernannte ihn Kais. Ludwig 1336 zum Reichsfürsten u. **Markgrafen** für sich u. seine Nachkommen u. bestimmte, daß sie dem Kaiser bei der Krönung das Scepter vortragen sollten. 1339 bestätigte das Kurfürstencollegium die Erhebung J-s, die Vortragung des Scepters aber mußte der Markgraf mit Brandenburg theilen, ihm blieb die Vortragung bei Lehnsreichungen. Der Kaiser ertheilte ihm auch das Recht von 4 Erbämtern. Dem Kaiser blieb er treu, so dessen Nachfolger Karl IV., der ihn 1357 zu Metz zum **Herzog** erhob u. ihn zum Grafen der Herrsch. Fauquemont, die Wilhelm erworben hatte, ernannte. Sein Sohn Gerhard ward durch seine Gemahlin Margarethe Graf v. Berg. Er st. 1362 u. ihm folgte sein Sohn [11] Wilhelm VI., d. Alte; 1373 zog er gegen die heidn. Preußen u. st. 1393. Durch seine Gemahlin Marie, Tochter des Herzogs Reinhold II. von Geldern, hatte er Ansprüche auf Geldern erhalten u. machte diese 1371 für seinen Sohn Wilhelm geltend; s. Geldern (Gesch.) 5.; dort war Wilhelm 1379 gefolgt u. nun ward er 1393 als Wilhelm VII. auch Herzog von J. J. blieb auch unter seinem Nachfolger Reinhold IV. bei Geldern, s. d. 5 u. 6; aber 1423, nach Reinhold IV. Tode, besetzten [12] Adolf IX., Herzog v. Berg, Enkel von Gerhard u. Margarethe (s. ob. 10) u. Urenkel Herzogs Wilhelm V., u. Johann, Herr v. Heinsberg (durch seine Mutter Philippine Enkel des Herzogs Wilhelm V.), J. nach dem Testamente, welches Reinhold IV. 1. Apr. 1420 gemacht hatte, daß, da er keine Kinder hatte, nach seinem Tode an Adolf ½ u. an Johann ½ von J. fallen sollte; Adolf ward so Herzog von J. u. **vereinigte J. mit Berg,** u. Johann Herr von J. Erstrer lebte in stetem Krieg mit Herzog Arnolf Egmont von Geldern u. st. 1437; ihm folgte sein Neffe, Gerhard VII. (I. in Berg), Sohn des Grafen Wilhelm von Ravensberg, der mit Arnold von Geldern Kämpfe zu bestehn hatte, u. nach dessen Besiegung er 1444 den Hubertusorden stiftete. 1450 hatte er mit seinem Oheim Dietrich, Erzbischof von Köln, einen Vertrag gemacht, daß J. nach seinem Tode an Köln kommen sollte, wofür ihm 100,000 Florener versprochen wurden, doch vernichteten die ihm nachher gebornen Kinder diesen Vertrag; er st. 1475 u. ihm folgte sein Sohn [13] Wilhelm VIII. (III. in Berg); durch seine Gemahlin Elisabeth, Tochter Johanns von Nassau, erhielt er die Herrschaft Dietz, Heinsberg, Lauenberg u. Hickem. Von seiner Gemahlin Sibylle, Tochter des Kurf. Albert Achilles von Brandenburg, hatte er nur eine Tochter, Marie, die er als Erbin einsetzte u. 1511 an Prinz Johann, Sohn des Herzogs Johann von Kleve verheirathete, obgleich der Kaiser Friedrich III. 1483 die Nachfolge in J. u. Berg dem Herzog Albrecht von Sachsen versprochen u. Kaiser Maximilian 1495 dies Versprechen erneuert hatte. Nach Wilhelms Tode 1511 folgte [14] Johann d. Friedfertige, sein Schwiegersohn, ungeachtet des Einspruchs Sachsens; der Kaiser belehnte Johann, doch wurde Sachsen sein Anspruch bewahrt. Johann folgte 1521 auch

auch als Herzog von Kleve u. so wurde J. **u. Berg mit Kleve** verbunden. Die weitere Geschichte s. u. Kleve (Gesch.) 11. [15] Nach dem Aussterben dieser Herzöge 1609 machten mehrere deutsche Fürsten, bes. Sachsen, Brandenburg u. Pfalz-Neuburg auf ihre Hinterlassenschaft Ansprüche, welcher Streit unter dem Namen des **Jülichschen Erbfolgestreits** bekannt ist (das Nähere über ihn s. u. Kleve). [16] Durch den 1624 deshalb geschloßnen Vergleich zu Düsseldorf kam J. u. Berg an die **Pfalzgrafen von Neuburg**, Kleve aber an **Brandenburg**; nach dem Erlöschen der Pfalz-Neuburgischen Linie gelangte J., so wie die ganze Verlassenschaft, an die Pfalzgrafen von Sulzbach, die auch zu der Kurpfalz die baierschen Lande erhielten. So blieb J. nebst Kurpfalz eine Besitzung der Kurfürsten von Pfalz-Baiern, bis der Lüneviller Frieden J. [17] an Frankreich gab, welches schon seit 1794 dasselbe besetzt hatte. Es machte hier einen Theil des Dep. der Roer aus. [18] 1814 erhielt, nach dem wiener Congreß, **Preußen** das Herzogthum J. mit Ausnahme einiger Parzellen, welche zu der niederl. Prov. Limburg kamen. Es bildete mit den and. nördl. Theilen der preuß. Besitzungen auf dem linken u. rechten Rheinufer die Provinz **J-Kleve-Berg**, die später zur preuß. Rheinprovinz geschlagen wurde. Vgl. Kremer, Beitr. zur Jülich- u. Bergschen Gesch., Manh. 1769—1776, 2 Theile; Zusätze, Gießen 1787; Wiebeking, Beitr. zur kurpfälz. Staatengesch., vorzügl. mit Rücksicht auf das Herzogth. J. u. Berg, Heidelb. 1793. **3)** Kr. des preuß. Rgsbzks. Aachen, 5½ QM., 34,200 Ew. **4)** Kreisstadt darin, an der Roer, Festung 3. Ranges, mit Citadelle, nach alter span. Art bastionirt; am linken Roerufer liegt ein Kronenwerk als Brückenkopf; Freimaurerloge zu den 7 vereinigten Brüdern; 3000 Ew. **5)** (Gesch. der Stadt). J. ist das Juliacum der Alten; es wurde 1277 von Bischof Siegfried von Köln, 1610 von den Holländern unter dem Prinzen Moritz von Oranien, 1622 von den Spaniern wieder erobert, doch erhielt es im pyrenäischen Frieden Pfalz-Neuburg wieder; 1794 nahmen es die Franzosen, 1814 ward es blokirt, aber bis zum par. Frieden von den Franzosen behauptet. *(Wr., Pr.* u. *Lb.)*

Jünger, 1) so v. w. der Jüngre im Verhältniß zum Aelteren; **2)** Anhänger, Schüler; **3)** bes. die 12 Apostel u. 70 Schüler Jesu; **4)** bei manchen Handwerkern ein Lehrjunge, welcher zum Gesellen gesprochen werden soll.

Jünger (Johann Friedrich), geb. 1759 zu Leipzig, Anfangs Kaufmann, stud. Jurisprudenz, ging 1785 nach Wien, ward dort Hoftheaterdichter, doch bei einer Veränderung der Bühne entlassen, st. 1797; schr. 1771—1798 die kom. Romane u. Erzählungen: Huldreich Wurmsamen von Wurmfeld, Der kleine Cäsar, Fritz, Des Grafen Heinrich von Moreland merkwürd. Gesch. u. Abenteuer, Der Schein trügt, Vetter Jakobs Launen; Lustspiele, Berl. 1785—1789, 5 Bde.; Kom. Theater, Lpz. 1792, 3 Bde.; Wilhelmine, Berl. 1795—1796, 2 Thle.; Theatralischer Nachlaß, Regensb. 1803—1804, 2 Bde.; Gedichte, herausgegeben von J. G. Eck, Lpz. 1821. *(Dg.)*

Jüngere (Kirchenw.), s. Iuniores.

Jüngerrecht, das Recht des Jüngsten (meist sind Frauen ausgeschlossen) in einer Familie, die Immobiliarbesitzung des Erblassers ungetheilt in Besitz zu nehmen; die übrigen Geschwister od. Erben müssen von ihm abgefunden werden, wenn nicht so viel Mobiliarvermögen da ist, jene Erben daraus zu befriedigen.

Jüngken (Joh. Christian), geb. zu Burg bei Magdeburg 1794, seit 1834 Prof. der Chirurgie u. Augenheilkunde, Director der ophthalmiatr. Klinik zu Berlin, seit 1837 geh. Medicinalrath; schr.: Das Choreonceon, Lpz. 1818; Die Lehre von den Augenoperationen, Berl. 1829; Die Lehre von d. Augenkrankheit, ebd. 1832, 2 Aufl. 1836; Ueber die Augenkrankheit in der belg. Armee, ebd. 1834. *(He.)*

Jüngling, Jünglingsalter, s. u. Jugend.

Jüngling, im Wappen jedes unbärtige Mannsbild; sie werden gestümmelt, d. h. ohne Arme, bes. auf dem Helm zum Träger der Schildfiguren gebraucht.

Jüngling (J-sblume), Elichrysum arenarium.

Jüngstes Gericht (J-er Tag), das am Ende der Welt, wenn Himmel u. Erde vergehen, von Jesu über alle Menschen zu haltende Gericht, s. Matth. 25, 31 ff. In welcher Stelle Aeltre eine wirkliche Beschreibung dieses Gerichts fanden, Neuere nur eine Darstellung der Grundwahrheit des Christenthums erkennen: nach dem Tod kommt eine gerechte Vergeltung, so daß eines Jeden Todestag sein jüngster Tag sei. Viele haben das j. G. prophezeiht; so Lactanz auf das J. 436, Esaias Stiefel auf 1532, Regiomontan (J. Müller) auf 1588, Martin Richter auf 1677, Melanchthon auf 1680, Osiander auf 1689, der Schotte Napier auf 1700, Schwedenborg auf 1756, Andre auf 1806. Vgl. Auferstehung der Todten. *(Kh.* u. *Sk.)*

Juenna (a. Geogr.), Ort in Noricum; j. Jaunstein.

Jün-nan, [1] 1) Prov. in China, an Annam, Birma, Tibet grenzend; 5022 (6748) QM., 8,000,000 (2,000,000) Ew.; **gebirgig,** waldig, zum Theil ungesund; **Flüsse:** Kien-ha-kiang (Jan-tse-kiang), Sangkoi, Maykaung, Menam, Thaluayn; **Seen:** Fusien (100,000 Acker Fläche), Tien u. A.; **bringt** Palmen u. andre Bäume, Elephanten, Ziegenochsen, Moschusthiere, Metalle (Gold, auch in Flüssen weißes Kupfer), Edelsteine; treibt ansehnl. Handel. Die **Ew.**, darun-

unter die Mienting, haben einen eignen Dialekt. ³Enthält auß. der Hptst. folgende Städte: Linnengan, Gebiet von 7 Städten, 10 Festungen; Tali (Taili), am See Siul, Thee- u. Feigenbau, in der Nähe das Gebirg Tieneson, mit 17 Gipfeln, Marmorbrüche; Kinton (Kington), mit Kettenbrücke über ein tiefes Thal; Yaogan, Moschussammeln, Salzbereitung; Hoking, Tapetenfabrik; Menghwa (Mhoa), schönes Echo; Likiang, am Berge Siue, fast das ganze Jahr Schnee tragend; Yunnkiang, am Hote, Seidenfabrik, Handel mit Ebenholz; Yongtschang, Handel mit Birma, Goldwerke, Fabriken; Yonnin, an einem See mit 3 Inseln; Kaikra, Festung gegen Annam. ⁵**2) Jünnan-fu,** Hauptst. am See Tien; liefert gute Tapeten, Seidenzeuge, hat 12 Städte unter sich. *(Wr.)*

Jürgen Klĕinow, s. u. Zioniten 1).

Juĕrnia (a. Geogr.), so v. w. Hibernia.

Jüster, Fisch, so v. w. Blicke.

Jüten, alte Bewohner Jütlands, s. d.

Jüterbock, 1) (J-Luckenwälde), Kreis des preuß. Rgsbzks. Potsdam; 24¼ QM., 40,000 Ew.; sehr sandige Ebene; **2)** Kreisstadt darin, am Röhrbache, etwas Weinbau, 4600 Ew. J. soll 416 v. Chr. von den Slaven erbaut worden sein; kam durch Albrecht d. Bären an Brandenburg, 1181 an das Erzstift Magdeburg. Hier 1611 Vertrag mit Sachsen über die jülichsche Erbfolgesache; nicht ratificirt, s. u. Kleve (Gesch.) ₁₄; am 23. Novbr. 1644 Gefecht zwischen dem siegreichen schwed. Gen. Torstensohn u. dem kaiserl. Gen. Gallas, s. Dreißigjähr. Krieg ₁₄₂. 1548 Religionsgespräche u. 1579 Convent wegen des Kryptocalvinismus. *(Ch. u. Lb.)*

Jütländisches Vĭeh, s. u. Rindvieh.

Jütland, 1) dänische Halbinsel zwischen der Ostsee, dem Kattegat, Skager Rak u. dem deutschen Meere. Durch den kleinen Belt von Fünen, durch die Eider von Deutschland getrennt. **Bringt** Feld- u. Gartenfrüchte (Getreide, Hanf, Flachs, Tabak), Vieh (Rindvieh, Schafe, Ziegen), Mineralien (Torf, Bernstein). Fluß: Guden, mehrere Landseen (Garboal) u. tief eingreifende Meerbusen (Lymford, Ringk-Nissam). Man unterscheidet **a) Nord-J. (eigentliches J.,** lat. Cartris), mit 448 QM. u. 526,000 Ew., nördl. sumpfig, öde, an den Küsten sandig; die höchsten Bergspitzen haben nicht über 1000 Fuß; südl. ist es fruchtbarer; theilt sich in die Stifter Aalborg, Wiborg, Aarhuus, Ribe) u. **b) Süd-J.** od. Schleswig (s. d.). **2)** (Gesch.). J. ist die **cimbrische Halbinsel** (Chersonesos cimbrica) der Römer. Hier wohnten die **Jüten,** die sich den Angeln u. Sachsen anschlossen, die 459 unter Hengist u. Horsa nach England übersetzten, s. England (Gesch.) ₁₂. Später hatte es eigene Könige, die sich von Dänemark unabhängig machten. Der erste war Harald, vermuthlich Sohn od. Verwandter von Sigurd Ring. Sein Sohn, Sigfried, kriegte 782 mit Karl d. Gr. Nachfolger desselben war Gottfried, von 804—810, dann Hemming, der bald darauf st. Wegen der Thronfolge kam es zu einem Kriege, bis endlich Gottfrieds 2 Söhne mit einem 3. Prätendenten, Harald, gemeinschaftlich den Thron behaupteten. Letztrer ließ sich 826 in Ingelheim taufen. Doch verheerten die Jütländer noch oft die deutschen u. franz. Küsten. 848 folgte Haralds Bruder, Erich, dann mehr. Erichs u. endlich Sigfried u. Halfdan, nach dessen Tode sich Gorm der Alte, König v. Dänemark, zu Ende des 9. od. zu Anfang des 10. Jahrh. J-s bemächtigte. Seitdem blieb J. ein integrirender Bestandtheil von Dänemark (s. d. Gesch.). Vgl. A. Henning, Beobachtungen auf einer Reise durch J., Kopenh. 1786. *(Wr. u. Pr.)*

Jütte, krummes, kurzes Holz, mit einer in das eine Ende eingesetzten Scheibe, zum Lichten der Anker in einem Boote, man legt die J. hinten über den Spiegel des Bootes hinaus u. windet das am Anker befestigte Bojereep darüber auf. Bisweilen wird auch die J. durch den mit einer Scheibe versehenen Hinter- od. Vorsteven eines Bootes ersetzt. Zu dem Aussetzen der Pardunen, der Stengen bei starkem Winde, wird eine gerade J., die jedoch keine Scheibe, sondern nur einen gabelförmigen Ausschnitt hat, aus dem Mars od. Mastkorbe geschoben, um jene Taue von letzterem abzuhalten u. dem aufgesetzten Mast (der Stenge) mehr Haltung zu verschaffen. *(v. Hy.)*

Jütvogel, so v. w. Brachvogel, großer.

Jüffers, 1) in Holland kurze Mastbäume; **2)** in Norwegen 9—12elliges dünnes Dachsparrholz.

Jüffy, s. u. Burgunder Weine ₁.

Jüften, lohgares, schmeidiges, haltbares u. wasserdichtes Leder, wird zu Stiefeln, Schuhen, Pferdegeschirr, Beschlagen der Stühle und Wagen gebraucht. ²Echtes J. wird nur in Rußland verfertigt u. hat seinen Namen von dem russ. Worte Juft, Jufti (d. i. ein Paar), weil gewöhnl. 2 Häute zusammen gefärbt u. gegerbt werden. Man nimmt dazu (am besten) Rinds-, aber auch Kalbs-, Ziegen-, Roßhäute. Das astrachan. J. ist das beste. **Bereitung:** ³Die Häute werden zuerst in Brunnen od. Flüsse gelegt, um sie zu erweichen, dann ein paar Wochen zum Enthaaren in eine Kalk- u. Aschenlauge (⅓ von ersterm, ⅔ von letztrer), dann gespült; hierauf werden sie abermals eingeweicht, gestampft, wieder gespült, zusammengelegt, durch Schwitzen zum Gähren gebracht u. mit dem Schabeisen abgeschabt. Dann werden sie getreten, tüchtig durchgearbeitet, wieder gereinigt u. auf der Fleischseite geebnet. ⁴Um die Häute zu

zu schwellen, kommen sie erst 2 Tage in Beize von Hundekoth u. heißem Wasser, dann einige Tage in eine säuerliche Beize von Haferschrot u. dann 2 bis 3 Tage in eine Lohbrühe. [5] Nun folgt das eigentliche Gerben, wo man in eine Kufe halb frisches Wasser u. halb Lohbrühe schüttet u. beim Einsetzen der Häute eine jede mit gemahlner (auch Weiden- u. Fichtenrinde) Eichenlohe bestreut. Die kleinern Häute bleiben 1 Woche, die größern länger in dieser Lohbrühe. Die herausgenommnen Häute werden gehörig mit den Füßen durchwalkt u. ausgestrichen, das ganze Verfahren aber 4mal wiederholt, u. beim letzten Einsatze werden die Häute wenigstens 3 Wochen in der Lohe gelassen. [6] Die lohgaren Häute werden nun den Lederarbeitern (Ledertauern), zum Färben u. Glänzen gegeben. Das Färben geschieht mit rothem u. schwarzem Sandelholz u. etwas Eisenvitriol. Verfahren beim Färben: 2 Häute werden mit der Haarseite nach innen, wie ein Sack zusammengenäht, durch die oben gelaßne Oeffnung wird die Farbe hineingegossen, diese zugenäht u. die Häute herumgewälzt, damit sich die Farbe an allen Orten gleich stark einziehe. [7] Die getrockneten Häute bestreicht man noch 2mal mit Farbe, zuletzt werden sie auf der Fleischseite mit Birkentheer 2 bis 3mal eingeschmiert, geschlichtet u. gekrispelt. [8a] Die in mehr. Gerbereien Deutschlands, Ungarn, Frankreichs, Schwedens, Polens ꝛc. nachgemachten J. stehn den ächten sehr nach, bes. fehlt ihnen der eigenthümliche durchdringende Geruch, was an der sorgfältigen mechan. Bearbeitung u. der Beschaffenheit des russ. Birkenöls liegt. [8b] Im Handel unterscheidet man: **a)** russ. extrafeine J., mit zarten u. kleinen Narben, von carmoisinrother Farbe, weiß u. silberartig auf der Aasseite; **b)** gemeine J., fein, blaßroth, dunkelroth od. braun; [9] **c)** Mittel-J., mit verwachsnen Engerlingslöchern, leichten Schnitten, an den Seiten lappicht; **d)** ordinäre od. gemeine J., mit Engerlingslöchern u. narbenlosen Seiten; [10] **e)** Ausschuß od. Malia, mit noch größern Schnitten, Engerlingslöchern ꝛc.; **f)** fehlerhafte J., in der Gare verbrannte Häute. Die 3 ersten Sorten nennt man auch Gave. [11] Die polnischen (neuruss.) Sorten sind: **a)** mohilever, **b)** ploczker od. Mittel-J., **c)** polozker od. poln. gemeine, **d)** gemeine Roßwall- u. **e)** Grenz-J. *(Fch. u. Hm.)*

Jug, Fluß, so v. w. Juch.

Jug (Chron.), s. Dschug.

Jŭga (Jugatīna, Jugālis, röm. Myth.), die Jochende, Beiname der Juno.

Jugāos (Gesch.), so v. w. Baladan.

Jugāntes (a. Geogr.), britann. Nation.

Jugatīnus, angebl. röm. Gott der Ehe, den man anrief, wenn Mann u. Frau zusammengegeben wurden.

Jŭgelbeeren, so v. w. Irgelbeeren.

Jŭgeln (Beeren-Gröpspflanzen, Hippocrateaceen), 15. Zunft der 11. Kl. in Okens Pflanzensystem. Bäumchen od. Klettersträucher in heißen Ländern, mit rankenartig gewundnen Aesten, einfachen Gegen- u. Nebenblättern, sehr kleinen rispenständigen Blüthen mit Deckblättern; **Kelch** bleibend, 5theilig; 5 Blumenblätter; 3 Staubfäden mit meist 2fächrigen Beuteln; Griffel mit 3 Narben, 3fächrige, reif oft einfächrige Flügelfrucht od. Beeren, mit wenigen aufrechten Samen ohne Eiweiß, am innern Winkel. *(Su.)*

Jŭgend, [1] **1)** das 2. Lebensalter des Menschen, in dem durch einen neuen vorher schlummernden Trieb das individuelle Leben zu einem höheren, zum Geschlechtsleben, sich entwickelt (vgl. Pubertät). [2] Sie beginnt gewöhnlich beim männl. Geschlecht mit dem 14. Jahre u. kann mit dem 24. als geschlossen betrachtet werden; beim weibl. tritt sie etwas zeitiger ein, endigt aber auch früher; ihr Uebergang in das Frauenalter ist kaum später als in das 22. Jahr zu setzen, doch ist dies nach Klima u. Nationen verschieden, so entwickelt sich die J. in warmen Ländern im Orient, in SAmerika, bei den Hebräern weit früher, endet aber auch um so eher. [3] Der erwachende kräftigere Lebenstrieb spricht sich in diesem Alter eben so in der Vollendung der Körperbildung, bes. in den Organisationen, die die Geschlechtsverschiedenheit bezeichnen, als in der Entwickelung des Geistes aus. Mit Recht wird die J. daher als Blüthenalter des Lebens bezeichnet. [4] Ohne daß der reifende **Jüngling,** od. die erblühende **Jungfrau** sich dessen klar bewußt wird, ist in dieser Zeit der Geschlechtstrieb in der Tiefe des Gemüths der nährende Quell aller höhren Regsamkeit, die im Verfolg von Idealen, welche die zur höchsten Lebendigkeit gelangte Einbildungskraft überreichl. darbietet, die **J-zeit** gewöhnlich zur glücklichsten Periode des Lebens macht; **2)** die frühste Lebensperiode, mit Einschluß der Kindheit; **3)** dieselbe Periode bei Thieren, u. **4)** bei Pflanzen. *(Pi.)*

Jŭgend (lat. **Juvēnta, J-tus),** personificirte Gottheit, hatte zu Rom auf dem Capitol eine Capelle mit eigner Feier. Auf Münzen sieht man sie oft mit einer Opferschale in der Linken u. mit der Rechten ein Weihrauchkorn auf einen Dreifuß legen, weil ihr die Jünglinge, wenn sie ihr die Erstlinge des keimenden Bartes weihten (vgl. Juvenalia), ein Weihrauchsopfer brachten. Vgl. Hebe.

Jŭgendbund, so v. w. Bund der Jungen, s. u. Deutschland (Gesch.) III.

Jŭgendkrankheiten, s. Entwickelungskrankheiten.

Jŭgendschriften, s. unt. Kinderschriften.

Jŭgendzeitung, s. u. Zeitungen III.

Jŭgenheim, Dorf in der großherzogl. hess.

hess. Prov. Starkenburg, mit Stärkezuckerfabrik, großherzogl. Landhaus u. herrl. Anlagen auf dem Klosterberge, 600 Ew.

Jūgerum (lat.), röm. Ländermaß von 28,800 röm. Quadratfuß, s. Rom (Ant.) 22.

Jūges Consūls (fr., spr. Schüsch Kongsuhl), in Frankreich die Mitglieder des Handelsgerichts.

Jūges de pāix (fr., Schüsch d' päh), Friedensrichter, s. u. Friedensgericht. **J. du pōint d'hōnneurs** (spr. Schüsch dü poäng d'Onnöhr), s. u. Zweikampf 44.

Jūglans (*J. L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Amentaceen, zur Monöcie, Polyandrie gehörig. Arten: J. regia, Wallnußbaum (s. d.); J. nigra, cinerea, Bäume in NAmerika, eßbare Kerne in den Nüssen, als Nutzholz auch zum Anbau in Europa empfehlungswerth. J. alba u. glabra ist Carya alba.

Jugokāmsk, Slobode, s. u. Perm 3).

Jugōrien, s. u. Wologda. **J-risches Gebīrge**, so v. w. Werchoturisches Gebirg. **Jūgow**, Kupferwerk, s. u. Jekatherinenburg 2). **Jūgows**, Slobode, s. u. Perm 3).

Jugulār (Jugulāris), auf die Kehle sich beziehend, entsprechend den Zusammensetzungen mit dem deutschen Worte Drossel, so: **J-venen**, so v. w. Drosseladern rc.

Jugulāres, Fische, so v. w. Kehlflosser.

Jugulibrānchia, bei Latreille Fam. der Ordnung Apoden (Fische), die Kiemen öffnen sich durch 1 od. 2 kleine Löcher unter dem Halse; dazu die Gatt.: Sphagebranchus, Apterichthys, Alabes, Synbranchus.

Jūgulum (lat.), **1)** Kehle; **2)** Kehlgrube.

Jūgum (lat.), **1)** Joch; **2)** Joch der Zugthiere; **3)** so v. w. Jugerum; **4)** bei den ital. Völkern im Kriege 2, oben durch einen dritten verbundene Speere (Π), durch die man überwundne Feinde zur Beschimpfung kriechen ließ (sub j. mittere; vgl. Caudium); **5)** gegenüberstehende Blättchen eines gefiederten Blattes.

Jugūrtha, Sohn Manastabals, eines natürl. Sohnes von Massinissa, bei Micipsa, dem Sohne Massinissas, mit dessen Söhnen Adherbal u. Hiempsal erzogen u. mit denselben von Micipsa zu Erben seines Reiches Numidien eingesetzt. Nach Micipsas Tode ließ er Hiempsal ermorden u. zwang Adherbal zur Flucht nach Rom. 117 theilten die Römer zwischen J. u. Adherbal das Reich. Da J. darauf den Adherbal auch tödten ließ, überzogen die Römer den J. mit Krieg (**Jugurthīnischer Krieg**) bis 106, wo er von seinem Schwiegervater Bocchus an Sulla ausgeliefert ward u. zu Rom im Kerker starb, s. Numidien (Gesch.) 4 ff., Rom (Gesch.) 24. Den jugurthin. Krieg beschrieb Sallustius. *(Lb.)*

Jūhles (lapp. Myth.), so v. w. Julafolk.

Jūibus, Priesterinnen auf Formosa, s. d. 1).

Juīda, Reich, so v. w. Dahomey.

Juīdaziege (J-bock), so v. w. Judaziege.

Jūilhac (Jūillac, spr. Schüljak), Marktfl., s. u. Brives.

Jūillac (spr. Schülliak, Rob. v.), Großmeister der Johanniter von 1374—1376, s. u. Johanniterorden 11.

Juilunhäschi, s. u. Hotän 1). **Juina**, Fluß, s. u. Tapajoz. **Juirīta**, Fluß, s. u. Orinoco 1). **Juist**, Insel im Amte Norden der hannöv. Prov. Ostfriesland; Muschelkalkbrennereien; 650 Ew.

Jūjubae (J-ben), s. Brustbeeren; vgl. Zizyphus vulgaris.

Jujūi, Fluß u. Stadt, s. u. Salta.

Jukagīren, sibirisches Volk, in den russ. Gouvernement Tomsk u. Irkutzk, an den Flüssen Indigirka, Lena u. a., herumziehend, durch Krankheiten sehr vermindert; Sprache der Korjäken, Sitten der Kosaken; ein Theil wohnt in Erdhütten; Religion ist ein Gemisch von Christen- u. Heidenthum.

Jūkks-Ākkan (lapp. Myth.), so v. w. Stanke Edne.

Jūla, s. u. Orgel 8.

Julāceae, so v. w. Tausendfüße.

Jūlafolk (Jūlenvolk), bei den heidn. Lappen die Luftgeister, welche zur wilden Jagd gehörten; ihnen waren Bäume bei jeder Hütte geweiht, an die man ihnen an **Jūlfesten** ihre Opfer (Stückchen von jeder Speise, die sie am Julabend aßen) in Schiffchen von Birkenrinde hing.

Jūlbach (Ober- u. Unter-J.), Marktfl. im Landger. Simbach des bair. Kr. Nieder-Baiern; Schloß, 800 Ew.

Jūle, s. u. Krähenhütte.

Jūlep (Julāpium), **1)** Arzneiform, von der Mixtur dadurch unterschieden, daß sie mehr zur Erquickung, als zur Heilung dient, u. von gefälliger Farbe u. dünner Consistenz ist. Mehr zum Trinken, als zum Einnehmen eingerichtet, heißt er auch wohl **J-getränk**. **2)** Sonst mit destillirten Wassern bereiteter Syrup.

Jūler, Paß, s. u. Karahissar.

Jūlfest (Jul), größtes Fest bei den Skandinaviern u. vielleicht auch Germanen (vgl. Deutsche Mythologie 14); dem Freyr als Sonnengott gefeiert u. begann mit der Höggu nótt (Hieb-, Schlacht- od. Opfernacht, nicht Habichtsnacht), in der Nacht der Wintersonnenwende, am 21. od. 22. od. 23. Dec., u. dauerte 3 Nächte. Am **Jūlabend** ward dem Freyr das große Herdopfer (Sonarblod) vom Könige gebracht. Der heilige Eber des Freyr (Sonargaultr) ward in den Saal gebracht, die Lehnsmänner legten die Hände auf die Rückenborsten u. schwuren neue Treue. *(Wh.)*

Jūli, s. Julius.

Jūli, Stadt, s. Cuzco.

Jŭlia. I. **Röm. Frauenname:** die aus der Julia gens Stammende, später oft Vorname. **1)** Des Dictators J. Cäsar Schwester, Gemahlin des M. Att. Balbus u. Mutter der Attia, dann Gemahlin des C. Octavius u. Mutter des Kaisers Augustus. **2)** Gemahlin des Antonius Creticus, Mutter des Triumvirs Antonius. **3)** Tochter Cäsars u. der Cornelia, Gemahlin des Cornel. Cäpio, dann, von diesem geschieden, des Pompejus; schönste u. tugendhafte Frau Roms; st. 53 v. Chr. im Wochenbette. Nach ihrem Tode entzweite sich Cäsar u. Pompejus. **4)** J. Augusta, des Kaisers Augustus Gemahlin, s. Livia. **5)** Schöne Tochter des Augustus u. der Scribonia, geb. 41 v. Chr., Gemahlin des Marcellus, nach dessen Tode des M. Vips. Agrippa u. von diesem Mutter des C. u. L. Agrippa, der Folg. u. der Agrippina, nach dessen Tode des Tiberius; sehr ausschweifend, weshalb ihr Vater sie 1 v. Chr. auf die Insel Pandataria, dann nach Rhegium verbannte, wo sie eine geringe Pension genoß, die ihr jedoch Tiberius auch entzog, der sie wie eine Gefangne behandeln ließ, sie st. 14 n. Chr. **6)** Tochter der Vor. u. des Agrippa, Gemahlin des L. Paullus, auch ausschweifend; von Augustus auf die Insel Tremere verwiesen, wo sie nach 20 Jahren starb. **7)** Des Drusus Tochter, Nero's, des Germanicus Sohns, Gemahlin, nach dessen Tode eines Ritters, Rubellius Blandus, durch Messalina hingerichtet. **8)** J. Domna, aus Emesa, 2. Gemahlin des Kaisers Severus, die nach dessen Tode für ihren Sohn Caracalla das Reich klug u. gemäßigt verwaltete. Philosophisch u. wissenschaftlich gebildet, dabei auch ausschweifend; st. nach Caracallas Ermordung 217 durch eigne Hand. **9)** J. Mösa, Schwester der Vor., mußte den Hof u. Antiochien verlassen u. zog mit großem Vermögen nach Emesa. Sie war Mutter der Soämis, der Gemahlin des röm. Senators Varius Marcellus, u. der Mammäa. II. (Julie), **neuerer Frauenname;** merkwürdig bes. **10)** s. u. Romeo. **11)** J., **Herzogin von Anhalt-Köthen,** geb. 1793, natürl. Tochter des Königs Friedrich Wilhelm II. v. Preußen, führte unvermählt, den Titel Gräfin von Brandenburg; vermählt 1816 mit dem Fürsten Friedrich Ferdinand v. Anhalt-Pleß, seit 1818 Herzog von Anhalt-Köthen. Als derselbe 1825 in Paris katholisch ward, trat sie mit über, od. war vielmehr die Veranlassung hierzu. Hierdurch ward ihr Bruder, König Friedrich Wilhelm III. v. Preußen, veranlaßt, ein Sendschreiben an sie zu erlassen, worin er diesen Schritt verwarf. Es ward mit Bemerkungen gedruckt u. machte damals viel Aufsehn. Seit 1830 Witwe. *(Sch. u. Pr.)*

Jŭlia, mehr. alte Städte, meist nach Julius Cäsar; so: **J. Bōna, 1)** so v. w. Juliobona; **2)** so v. w. Flaviana Castra. **J. Cäsarēa,** Stadt in Afrika, jetzt Scherschel. **J. campēstris,** s. Babba. **J. Concōrdia,** so v. w. Benevent, s. d. (Gesch.) 1. **J. Constăntia, 1)** so v. w. Zilis; **2)** Stadt in Hispania baetica. **J. contribūta,** Stadt in Hispania baetica. **J. fēlix,** so v. w. Berytos. **J. fidēntia,** s. u. Fidentia. **J. jŏza,** so v. w. Transducta. **J. Lĭbyca (J. Livia),** Römercolonie in Hispania tarraconensis; beim j. Puigcerda. **J. pax,** so v. w. Pax Augusta. **J. pīetas,** s. u. Pola (Gesch.). **J. restitūta,** Stadt im bät. Spanien, nicht weit von Nertobriga. **J. Romulēnsis,** so v. w. Hispalis. **J. Sēna,** das j. Siena. *(Sch. u. Lb.)*

Jŭlia, Stadt in der sicilian. Intendanz Palermo; Benedictinerabtei; 4000 Ew.

Jŭlia ăqua (röm. Ant.), s. u. Wasserleitungen.

Julĭaca, Stadt, s. u. Puno.

Julĭacum, alter Name von Jülich.

Jŭliae lēges (röm. Ant.), von einem Gliede des Julischen Geschlechtes herrührende Gesetzvorschläge. Bekannt sind **1)** vom Consul L. Jul. Cäsar: **a) Jŭlia lex de civităte sociōrum,** 90 v. Chr., daß das Bürgerrecht den Lateinern u. italien. Bundesgenossen, die es annehmen wollten, ertheilt werde; **b) J. l. agrāria,** s. Agrariae leges 14); **c) J. l. de publicānis,** 59 v. Chr. gegeben, daß den Staatspächtern ⅓ der Pachtsumme nachgelassen werde; **d) J. l. de provīnciis ordinăndis,** daß gewesene Prätoren eine Provinz nicht über 1, Consularen nicht über 2 Jahre bekleiden, daß abgehende Statthalter 2 Rechnungen in 2 wichtigen Städten der Provinz hinterlassen u. davon eine Copie ins röm. Aerarium bringen, endlich daß die griech. Städte frei sein u. nach eigenen Gesetzen sich regieren sollten; während Cäsars Dictatur gegeben; Ergänzung der Cornelia lex (s. d. 1) g); **e) J. l. de annōna,** gegen den Kornwucher; **f) J. l. de vi pūblica,** nach Besiegung des Pompejus gegeben, strafte die öffentlich gebrauchter Gewaltthätigkeit Ueberführten mit Exil; **g) J. l. de majestāte,** strafte Hochverrath mit dem Tode; **h) J. l. de sacerdōtiis,** erneuerte die Domitia lex, u. ertheilte auch Abwesenden die Erlaubniß, Priesterwürden zu erhalten; **i) J. l. judiciāria,** daß die Richter nur aus den Senatoren u. Rittern, gewählt würden, u. daß keine von den streitenden Parteien in das Haus des Richters gehen u. Niemand gezwungen werden sollte, wider seinen Schwiegervater, Schwiegersohn ꝛc. zu zeugen; **k) J. l. de repetŭndis,** sehr strenge Verordnung gegen Erpressungen; **l) J. l. de legatiōnibus lĭberis,** setzte die Dauer der Legatio libera (s. d.) auf 5 Jahre fest; **m) J. l. de pecūniis mūtuis,** betraf die Schulden, ähnlich der Valeria lex de quadrante (s. d.); **n) J. l. de mō-** do

de pecuniae possidendae, daß Niemand über 60 Sestertien in seiner Wohnung baar liegen haben dürfe; **o) J. l.** über die Bevölkerung Italiens, daß, außer im Krieg od. in Staatsgeschäften, kein röm. Bürger über 3 Jahre im Auslande verweilen dürfe; daß wenigstens der 3. Theil derer, welche zum Weiden des Viehes gebraucht würden, römische Bürger wären; daß die auf Verletzung der öffentlichen Sicherheit gesetzten Strafen erhöht, alle Gesellschaften u. Verbindungen, mit weniger Ausnahme, aufgehoben würden; daß die Aerzte u. freien Künste Bürgerrecht erhielten; **p) J. l. de residuis,** Bestrafung der Staatsgelder Unterschlagenden betreffend; **q) J. l. sumtuaria,** s. u. Sumtuariae leges; **2)** vom Kaiser Augustus gegebene Gesetze: **a) De maritandis ordinibus,** 18 n. Chr., betraf die Heirathen der verschiedenen Stände unter einander, bestrafte Cölibat, belohnte Heirathen u. Kindermenge. Vgl. Papia Poppaea lex. **b) De adulteriis coercendis,** vgl. Hoffmann: Ad Leg. Jul. de ad. c., Lpz. 1738, n. Ausg. 1752; Kleinschrod: Obs. ad l. Jul. de ad., Würzburg 1795. **c) De ambitu,** vgl. Ambitus u. Sarmatorius (Mascovius) Diss. ad leg. Jul. de ambitu, Lpz. 1743, 4.; **d) De annona,** daß Niemand auf dem Markte zum Wiederverkauf kaufen dürfe; **e) J. et Titia lex,** daß in den Provinzen, so wie in Rom nach der Atilia lex (s. d. 2) Vormünder gesetzt würden; **f) J. l. theatralis,** daß die Ritter, die oder doch deren Väter u. Großväter das Vermögen eines Ritters hätten, in den von der Roscia lex diesem Stande angewiesenen 14 Reihen der Bänke sitzen sollten; **g) De majestate,** s. u. Majestätsverbrechen; **h) De peculatu,** s. u. Peculiatus. *(Sch.)*

Julian, s. Julianus.

Julian de Peyrero, Orden St. J. d. P., s. u. Alcantaraorden.

Julian, Port de, Bai, s. u. Patagonien ₁.

Juliane, weibl. Form von Julius; **1)** Wohlthäterin des Origenes, s. d. 2); **2)** J. Maria, geb. 1729, Prinzessin von Braunschweig-Wolfenbüttel, vermählt 1768 an Friedrich V., König von Dänemark; Stiefmutter Friedrichs VII., Struensees Gegnerin, stürzte ihn u. regierte nach der Gefangennehmung der Königin Mathilde bei der Geistesschwäche ihres Sohnes Christian VII. selbst. Sie st. 1796, s. Dänemark (Gesch.) ₙ ff. **3)** J. Wilhelmine Louise, Fürstin von Schaumburg-Lippe, geb. 1761. Nach dem Tode ihres Gemahls, des Grafen von Lippe-Bückeburg, Philipp Albrecht Ernst, übernahm sie die Regierung für ihren Sohn, beseitigte die vermeinten Ansprüche des Landgrafen von Hessen-Kassel auf Bückeburg, that viel für Jugenderziehung, u. st. 1799. **4)** Portugiesin, Tochter des Augustin Dias d'Acosta, geb. 1658 in Bengalen, kam schiffbrüchig an die Küsten des Reichs des Großmoguls Aureng-Zeyb, ward dort Erzieherin eines seiner Söhne u. Aufseherin des Harems. Als ihr Zögling wegen Empörung gegen seinen Vater eingekerkert wurde, leistete sie ihm wesentliche Dienste, noch mehr aber, als er als Schah Alem den Thron bestieg. Sie begleitete ihn in die Schlachten gegen seinen Bruder, u. ihr Rath gewann ihm die wichtigsten Siege. Dankbar gab er ihr Ehrenstellen u. Reichthümer u. den Titel Khanah (Prinzessin). Ihre Nichte, Isabelle Velho, trat an ihre Stelle, die ihrer Familie bis 1747 blieb. *(Pr. u. Md.)*

Juliani, Bischof von Helikarnaß im Anfang des 6. Jahrh., als Monophysit abgesetzt, ging nach Alexandrien u. stiftete die Partei der **Julianisten,** s. u. Monophysiten ₓ u. ₁₁.

Julianische Periode (J-es Jahr), s. u. Jahr ₁₃ u. Jahresrechnung ₙ. **J-er Kalender,** s. u. Kalender.

Julianisten (Kirchengesch.), s. u. Monophysiten.

Julianshaab, Colonie, s. u. Grönland ₁₇ A. a).

Juliansorden, so v. w. Alcantaraorden.

Julianspflaume, St., so v. w. Krieche.

Julianus (Julian). I. Fürsten. A) Röm. Kaiser. 1) Didius J. Marimianus Hercules, Nachkomme des Helvius J., der reichste Schwelger in Rom; erstand, als nach des Pertinax Ermordung 193 n. Chr. die Prätorianer die Regierung feil boten, den Kaiserthron, aber noch 193 hingerichtet, s. Rom (Gesch.) ₁₃₁. **2)** Flav. Claud. Jul. Apostata (d. i. der Abtrünnige, so von den Christen gen.), Sohn des Jul. Constantius, geb. 331, entging nebst seinem Bruder Gallus dem von Constantius angestifteten, gegen seine Verwandten gerichteten Tumulte 338; 355 Cäsar, mit des Kaisers Schwester Helena vermählt u. gegen die Franken u. Alemannen in Gallien geschickt, machte 357—61 glückl. Einfälle in Deutschland. Als Constantius einen Theil des Heeres gegen die Perser abrief, riefen die Soldaten, unwillig darüber, J. 360 in Paris zum Kaiser aus. Erst schlug er noch den alemann. Fürsten Vadomar, darauf aber, als Constantius ihn nicht als Mitkaiser anerkennen wollte, zog J. gegen ihn; 361, nach Constantius Tode, ward er allgemein als Kaiser anerkannt, starb auf einem Zuge gegen die Perser, d. 25. Juni 363 an einer im Gefecht empfangnen Wunde; s. Rom (Gesch.) ₁₄₈. Jung mit Strenge zum Christenthum angehalten, von christlichen Kaisern verfolgt, hatte er im Umgange mit Maximus von Ephesos u. bes. mit den neuplaton. Philosophen in Athen das

das Heidenthum lieb gewonnen u. erklärte sich auf seinem Zuge gegen Constantius öffentlich für dasselbe. Auch als Philosoph u. Schriftsteller ausgezeichnet. Uebrig 9 Reden (3 herausgeg. von Schäfer, Lpz. 1802, 4.), 83 Briefe (herausgeg. von L. A. Heyler, Mainz 1828, nebst Fragmenten u. Gedichten) eine Satyre Antiochicus s. Misopogon gegen die Antiochier, die ihn wegen seines Bartes verlacht hatten, herausgeg. mit 48 Briefen von Martinius, Par. 1566, u. in den Varii auct. satyr., Leyd. 1655, 1. Bd., 12.), u. *Καισαρες*, Spottgemälde der Laster aller frühern Kaiser, zuerst herausgeg. von Cantoclarus, Par. 1577, deutsch von Lasius, Halle 1788; Werke griech. u. lat. von Martinius u. Cantoclarus, Par. 1583, von Spanheim, Lpz. 1696, 2 Bde., Fol. Vgl. J-s Leben von René, Amsterd. 1735, u. ö.; Desvoeur, Dublin 1746; C. F. Wiggers, De J. Apostata, Rostock 1811; Neander, Ueber den Kaiser Jul. rc., Lpz. 1812. **B) Andrer Fürst. 3)** J. von Medici, s. u. Florenz (Gesch.) 11s. 18. Vgl. Medici. **II. Feldherr. 4)** Statthalter in Andalusien; vertheidigte Ceuta 708—709 gegen die Mauren unter Walid. Da König Roderich seine Tochter Florinde entführte, verband sich J. aus Rache mit den Gegnern Roderichs, übergab Musa, dem Feldherrn Walids, Ceuta u. führte die Mauren nach Spanien über. Er focht bei Xeres de la Frontera 711 gegen seinen König, ward aber später von den Mauren gefangen gesetzt u. st. gefangen. **5)** J. Salvius, aus Hadrumetum in Afrika, röm. Jurist, Sabinianer, Prätor unter Hadrian, Verf. des Edictum perpetuum (131), s. d. Corpus juris 11. **6)** Verfaßte kurz nach Justinian einen lat. Auszug aus den Novellen des Kaisers, Epitome novellarum (s. d. u. Novellen). **III. Heilige u. Geistliche. 7)** Viele Heilige. **8)** J. Cäsarinus, s. Cäsarino. *(Sch.)*

Juliānus ānnus (lat.), so v. w. Annus fixus.

Jūlias (a. Geogr.), **1)** so v. w. Bethsaida 2); **2)** so v. w. Betharamphta.

Jūlia tribus, s. u. Tribus.

Jūlie, Name, so v. w. Julia.

Jūlien (spr. Schüliäng, Etang de St.), **1)** s. u. Landes. **2)** (St. J. de Chapteuil), Stadt, s. u. Puy. **3)** (St. J. de Molette), Dorf im Bez. St. Etienne, Dep. Loire; Bleiminen; 3000 Ew. **4)** (St. J. de Valgague), Dorf, s. u. Alais. **5)** (St. J. de Vouvantes), Marktfl., s. u. Châteaubriand. **6)** (St. J. du Sault), Stadt im Dep. de Yonne, Bzk. Joigny, an der Yonne; Weinbau, Reitpeitschenfabrik; 2500 Ew. Hiernach wird ein feiner Rothwein **St. Jūlien** benannt. **7)** Einige Orte in Frankreich u. Savoyen. *(Wr.)*

Jūlien (Stanislas), Schüler Abel-Rémusats, wurde nach dessen Tode Prof. der chines. Sprache am Collège de France zu Paris; gab den Meng-tseu u. Tao-to-king chines. mit lat. u. franz. Uebersetzung heraus, u. übersetzte Mehreres aus dem Chines., z. B. die Dramen Hoei-lan-ki, ou l'histoire du cercle de craie, Lond. 1832; Tchao-chi-kou-eul ou l'orphelin de la Chine, Par. 1834. *(v. d. Gz.)*

Jūlier, Münze, so v. w. Giulio.

Jūlierberg, Berg, s. u. Graubündtner Alpen s.

Jūlii (röm. Ant.), s. u. Lupercalia.

Jūlii mons, lat. Name für Olmütz, s. d. (Gesch.).

Jūlikreuz u. **Jūlimedaille**, s. u. Kriegsdenkzeichen s.

Julīn (m. Geogr.), s. u. Wollin 2).

Jūlio, Dorf der venetian. Prov. Friaul, im Bzk. Canale di S. Pietro; viele röm. Alterthümer; vielleicht Forum Julii.

Juliobōna (**Juliōbona**, a. Geogr.), **1)** Stadt der Caleter im belg. Gallien, j. Lilebonne od. Dieppe; **2)** so v. w. Flaviana castra. **J-brīga**, Stadt in der span. Landschaft Cantabria, von den Römern erbaut, um die Cantabrer bewachen zu können. **J-magus**, alter Name der Stadt Angers. **J-polis, 1)** Stadt in Unter-Aegypten, wohl so v. w. Nikopolis; **2)** so v. w. Tarsos; **3)** so v. w. Eleusis 3).

Jūli Osmūndae, s. Osmunda regalis.

Iūlis (a. Geogr.), Stadt auf Keos.

Jūlis, Fisch, so v. w. Meerjunker.

Jūlische Ālpen, s. u. Alpen 11.

Jūlium cārnicum (a. Geogr.), Ort in Noricum; jetzt Dorf Julio. **J. praesīdium**, so v. w. Scalabis.

Jūlius (v. lat., der Milchhaarige, Jugendliche, davon die weibl. Namen Julia). **I. Röm. Name**, der **Jūlia gens** angehörend, die ihren Ursprung von Julus (s. Askanios) herleitete, u. zu der die Familien Aemilianus, Africanus, Agrestis, Agricola, Agrippa, Altinus, Apulus, Aquila, Asiaticus, Asper, Atticus, Burdo, Cäsar, Calpurnius, Capitolinus, Carus, Celsus, Civilis, Classicus, Classicianus, Clemens, Constantius, Cordus, Crispus, Densus, Crucius, Firmicus, Frontinus, Fronto, Gracinus, Gratus, Hyginus, Libo, Marinus, Martialis, Maximus, Mento, Modestus, Montanus, Obsequens, Paullus, Philippus, Placidus, Pollio, Postumus, Priscus, Sabinus, Secundus, Severus, Solinus, Tutor, Verus, Vindex u. A. gehörten, od. die wenigstens den Namen J. führten. Merkw. sind: **1)** J. Cäsar, s. so wie mehr. and. J., unt. Cäsar. **II. Regierende Fürsten. A) Herzöge zu Braunschweig. 2)** J., folgte seinem Vater Heinrich II. 1558 u. st. 1589; über ihn s. mehr unt. Braunschweig (Gesch.) 11. Vermählt seit 1560 mit Hedwig, Tochter des Kurf. Joachim v. Brandenburg (st. 1602). Vgl. F. Algermann, Leben des Herz. J., herausg.

von

von F. K. v. Strombeck, Helmst. 1823, 4. **3)** J. Ernst, geb. 1571, Herz. Heinrich v. Braunschweig-Lüneburg-Danneberg ältester Sohn, erbte Danneberg, 1598—1636, s. ebd. 11, überließ aber das angefallne Wolfenbüttel 1634 seinem jüngern Bruder. **B) Herzog von Florenz. 4)** S. Julius 13). **C) Herz. von Sachsen-Lauenburg. 5)** J. Heinrich, Sohn des Herzogs Franz II., geb. 1586; nahm schwed. Kriegsdienste, die er 1618 mit den östreich. vertauschte, trat die Regierung über Lauenburg 1619 an, ward aber durch seine Dienste als General verhindert, sie vor 1657 wirklich zu übernehmen; st. zu Prag 1665. **6)** J. Franz, geb. 1641 zu Prag, Sohn des Vor., folgte 1666 seinem Bruder Franz Erdmann; Letzter seines Stamms, st. 1687. Mit ihm erlosch das Haus Sachsen-Lauenburg, da er aus seiner Ehe mit Hedwig Auguste, Tochter des Pfalzgr. Christian August v. Sulzbach, nur 2 Töchter hatte. Ueber Beide s. Lauenburg (Gesch.) 11. **D) Herz. von Schlesien. 7)** S. unt. Karl. **E) Herz. von Württemberg. 8)** J. Friedrich, Herz. von Württemberg-Weitlingen, geb. 1588, 3. Sohn vom Herz. Friedrich; erhielt Weitlingen u. ward 1631—32 Vormund seines Neffen Eberhard, s. Württemberg (Gesch.) 221. Er st. zu Straßburg 1635. **9)** J. Sigismund, 2. Sohn des Herz. von Württemberg-Oels, Sylvius Nimrod, Enkel des Vor., folgte seinem Vater in Medzibor (Bernstadt); st. zu Anfang des 18. Jahrh. **III. Päpste. 10)** J. I., ein Bauerssohn, nach Marcus Papst von 337—352; s. Päpste (Gesch.) 16. **11)** J. II. (Julianus de la Rovere), aus Albizola, Anfangs ein Fischer; ward von seinem Oheim, Sixtus IV., zum Bischof u. Cardinal erhoben, päpstl. Legat in Frankreich, nach Pius III. Papst, 1505—1514, s. ebd. 216. **12)** J. III., eigentl. J. Maria Giocchi, geb. in Rom, von niedrer Abkunft, nahm später den Namen del Monte an (weil seine Familie von Monte Sabino im Florentinischen stammte); Bischof von Palästrina, Erzbischof von Sipanto unter Paul III., 1536 Cardinal, als Legat zur Eröffnung des Concils nach Trident geschickt, wo er sich des päpstl. Interesses sehr annahm u. hauptsächlich veranlaßte, daß dasselbe gegen Kaiser Karls V. Willen nach Bologna verlegt wurde; nach Paul III. Papst, 1550—1555, s. ebd. 220. **13)** J. von Medicis, natürl. Sohn Julians, 1519 Herzog von Florenz (s. d. [Gesch.] 20), 1521 als Clemens VII. (s. d.) Papst. **IV. Bischof von Würzburg. 14)** J. von Mespeldrunn, 1578—1617, s. Würzburg (Gesch.) 13; stiftete die Universität zu Würzburg. **V. Andre Personen. 15)** J. Romanus, so v. w. Giulio Romano. **16)** (Nikolaus Heinrich), geb. zu Altona 1783; Arzt zu Hamburg, 1813 Freiwilliger unter der hanseat. Legion, dann Arzt in derselben, dann wieder Arzt in Hamburg; machte 1825 eine Reise nach England, Schottland u. Irland, widmete auf derselben den Gefängnissen bes. seine Aufmerksamkeit u. machte sich die Verbesserung derselben zur Lebensaufgabe; hielt in Berlin Vorlesungen über Gefängnisse u. unternahm 1834—35 wieder in gleichen Zwecken eine Reise nach NAmerika u. trägt gegenwärtig von Berlin aus wesentlich zur Verbesserung der preuß. Gefängnisse bei, wie er in and. Staaten Gleiches that; schr.: Beitrag zur ältsten Gesch. der hamburg. Medicinalverfassung, ebd. 1826, n. A. 1829; Die weibl. Fürsorge für Gefangene u. Kranke ihres Geschlechts, Berl. 1827; Vorles. über die Gefängnißkunde, ebd. 1828; Die amerikan. Verbesserungssysteme, Lpz. 1837; Nordamerikas sittl. Zustände, Lpz. 1839, 2 Bde.; Schleswig-Holsteins künftiges Strafsystem, Altona 1840; gab auch heraus: Jahrbücher der Straf- u. Besserungsanstalten, Berl. 1829—33, 5 Jahrg. u. dasselbe mit F. Nöllner u. G. Varrentrapp, Frankf. 1842, in 10 Bdn.; mit G. H. Gerson, Magazin der ausländ. Literatur der gesammten Heilkunde, Hamb. 1821—35, 14 Jahrg. *(Pr., Sch., He., Lt. u. Hm.)*

Jūlius, nach der gegenwärtigen Jahreseintheilung der 7. Monat, mit 31 Tagen. Bei den **Römern** Quintilis, weil er von dem März an, womit das röm. Jahr früher begann, der 5. Monat war. J. hieß er seit dem Antrag des M. Antonius, zu Ehren des J. Cäsar, der am 12. d. M. geboren war. Karl d. Gr. gab ihm den Namen Heumonat, angelsächs. Medmonat (Mähemonat). *(Pi.)*

Jūliusburg, 1) fürstl. ölsische Stadt im Kr. Oels, des preuß. Rgsbzks. Breslau; 750 Ew. **2)** so v. w. Olmütz.

Jūliushall, Saline, s. u. Neustadt (Braunschweig). **J-hütte**, Silberwerk, s. u. Astfeld.

Jūliuskäfer, s. u. Laubkäfer 3).

Jūliuslöser, Münze, so v. w. Löserthaler.

Jūlius pōrtus (a. Geogr.), s. u. Puteolanus sinus.

Jūliusrevolution, Revolution in den Julitagen von 1830, wodurch Karl X. u. die ältere bourbon. Dynastie gestürzt u. Louis Philipp auf den Thron erhoben wurde, s. Frankreich (Gesch.) 104 u. f.

Jūlla (Schiffb.), so v. w. Jol.

Iūlo, Beiname der Demeter, von **Iūlos** (gr.), Garbe, Garbenlied, Festgesänge, zu Ehren der Demeter.

Julōcroton (J. *Mart.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Euphorbiaceae *Mart.* J. phagadaenicus in Brasilien.

Jūlo mons, so v. w. Julii mons.

Jūlos, paph. Monat, s. u. Jahr 21.

Jūlus (Myth.), so v. w. Askanius.

Jūlus, 1) s. Tausendfuß. **2)** so v. w. Kätzchen.

Jūly, so v. w. Julii, s. Julius.

Jumāla (Jumōli), allgemeiner Name für Gott, s. u. Finnische Religion 1 c.

Jūmar (Jumārre, Jumārt), Bastard von Esel u. weibl. Büffel, in Savoyen u. vorzügl. im nördl. Persien, bes. geschickt zum Reiten, oft für Fabel gehalten, aber von neuern Reisenden, bes. Oberst Rossier bestätigt; größer, schöner, stärker als ein Maulesel.

Jūmber, s. u. Bier n.

Jūmeaux (spr. Schümoh), Marktfl., s. u. Issoire.

Jumentöser Harn, s. u. Harn n.

Jumēt (spr. Schümeh), Dorf im Bzk. Charleroi der belg. Prov. Hennegau; Nägelfabrik, Brauereien, Brennereien, Glashütten, Steinkohlen, 6500 Ew.

Jumiēge (spr. Schümiähsch), Flecken im Bzk. Rouen, des franz. Dep. Niederseine, mit Ruinen eines Mönchsklosters u. Grabstätte von Agnes Sorel (von ihr mit 2000 Goldthalern erkauft); 1700 Ew. Nahe dabei la Maillerie, das Schloß der la Valière.

Jumīlla (spr. Chumija), Stadt in der span. Prov. Cuença; hat Schloß, Märkte, 8000 Ew.

Jum-Jum, Land, s. u. Darfur.

Jūmme, Fluß, so v. w. Soeste.

Jūmpers (engl., spr. Dschompers, so v. w. Springer), s. u. Methodisten.

Juncacēae, Juncēae, so v. w. Simsenlilien *Rchnb.*

Juncāl, Hafen, s. u. Coquimbo.

Juncāria (a. Geogr.), Ort auf dem mit Binsen u. Spartum reich bewachsenen Campus juncarius in Hispania tarracon., an den Pyrenäen, j. Junguera, nach And. Figueras.

Juncēen, 2. Ordn. der nat. Pflanzenfam. Restiaceen u. Junceen, *Spr.:* hermaphroditische od. diöcische Pflanzen, mit oft gefärbten, sechstheiligen Blüthen, meist 6, selten 3 Antheren, 3klappiger Kapsel u. mit von einem Schlauch umgebnen Samen. Gattungen: Juncus, Aphyllanthes, Triglochin, Scheuchzeria, Tofieldia, Helonias, Xerophyllum, Ornithoglossum rc. *(Su.)*

Jūnci odorāti hērba von Andropogon Schoenanthus, s. Kamelheu. **J. flōridi rādix et sēmen**, Wurzel u. Samen von Butomus umbellatus.

Junceītes, versteinerte Binsen.

Jüncker, 1) (Christ.), geb. zu Dresden 1668; st. als Rector zu Altenburg; schr. u. a.: Anleit. zur Geogr. der mittlern Zeiten, Jena 1712, 4. **2)** (Johann), geb. zu Londorf bei Gießen 1679; Prof. am hall. Pädagogium, stud. 1707 Medicin in Erfurt, lebte seit 1716 in Halle u. ward 1729 Prof. der Medicin; st. 1759. Eifriger Anhänger u. Verbreiter von G. Stahls Lehre; schr. mehrere Conspectus über Theile der Medicin, auch die Hall. griech. Grammatik, Halle 1705 (33. Aufl. ebd. 1821). **3)** (Johann Christ. Wilh.), Enkel von Vor., geb. zu Halle 1761; 1788 Prof. der Medicin zu Halle, st. 1800; bes. bekannt durch den Plan einer allgemeinen Pockenausrottung. Schr.: Vorschläge u. Nachrichten über das beste Verhalten bei der Pockenkrankheit, 3 Versuche, Halle 1792—96; Archiv zu gleichem Zweck rc. *(Lt. u. Pr.)*

Junckerīt (Min.), s. u. Sphärosiderit.

Junctūr (v. lat.), **1)** Verbindung; **2)** Gelenk.

Jūncus (J. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Junceen *Spr.*, Simsenlilien *Rchnb.*, Binsen *Ok.*, 6. Kl. 2. Ordn. *L.* Arten: zahlreich, großentheils einheimische grasartige Gewächse; J. effusus (Flattersimse) in Wassergräben häufig. Die zusammengesetztästige ausgebreite Blüthenspirre treibt seitlich aus dem nackten Stengel hervor. Der Wurzelstock ist neuerlich gegen Steinbeschwerden empfohlen worden. Verwandt ist J. conglomeratus an gleichem Standort, durch mehr knopfartige Spirre unterschieden. J. bufonius, compressus, lampocarpos, häufig an feuchten Orten. *(Su.)*

Jundiāhy, s. u. San Paulo.

Jung, 1) (Joach.), geb. zu Lübeck 1587; 1624 zu Rostock Prof. der Mathematik, st. 1657 als Rector des Johanneums zu Hamburg. Schr.: Doxoscopiae physicae minores, Hamb. 1662; Isagoge phytoscopica, ebd. 1678, 4.; Opuscula botanico-physica, Kob. 1741. Er ist Schöpfer der bot. Kunstsprache, die später Linne vervollkommnete. **2)** (Joh. Heinr.), geb. zu Osnabrück 1715; Instructor des Prinzen v. Wales, Prof. der Rechte u. Gesch. zu Rotterdam; st. 1799 als Hof- u. Consistorialrath u. Historiograph zu Hannover. Schr.: Hist. antiquissima comitatus benthemiensis, Hann. 1773, 4.; Origin. Guef., ebd. 1780, 5 Bde., Fol.; De reliquiis et profanis et sacris, ebd. 1783, 4. Ausg., 4., deutsch im Auszuge von J. A. C. Thon, 1784. **3)** (Joh. Heinr. J., genannt Stilling), geb. zu Grund im Nassauischen 1740, von armen Eltern; Anfangs Kohlenbrenner, dann Schneider, Schullehrer, dann wieder Schneider; ferner Hauslehrer, studirte in Straßburg Medicin, wo er Umgang mit Goethe hatte, ward Arzt in Elberfeld, 1778 Prof. an der Kameralschule zu Lautern, 1787 Prof. der Kameralwissenschaften zu Marburg, 1803 zu Heidelberg, st. in Karlsruhe 1817. Wirkte bes. wohlthätig als glücklicher Augenarzt. Schr.: Lehrb. der Forstwissenschaft, Manh. 1781 f., 2 Bde., 2. Aufl. 1787; Lehrb. der Fabrikwissensch., Nürnb. 1785, 2. Aufl. 1794; Lehrb. der Handlungswissensch., Lpz. 1785, 2. Aufl. 1799; Lehrb. der Staatspolizeiwissensch., ebd. 1788; Lehrb. der Finanzwissensch., ebd. 1789. Dabei schr. er, durch seine Schicksale zu pietist. Ansichten geleitet, Mehreres in diesem Sinne als Heinrich Stilling u. gab so heraus: Heinr. Stillings Jugend,

Jüng-

Jünglings- u. Wanderjahre, Berl. 1777, 3 Bde.; Autobiographie, ebd. 1777—89, 5 Thle., n. A. ebd. 1806, 6. Thl. Heidelb. 1817, im Auszug ebd. 1817; Geschichte des Hrn. v. Morgenthau, Berl. 1779, 2 Bde.; Gesch. Florentins v. Fahlendorn, ebd. 1781, 3 Bde.; Leben der Theodore v. Linden, ebd. 1783, 2 Bde.; Das Heimweh, Marb. 1794, 5 Bde.; Theobald od. der Schwärmer, Lpz. 1797, 2 Bde.; u. m. a., bes. aber Scenen aus dem Geisterreich, Frankf. 1817, 2 Bde.; Siegesfeier, eine Scene aus dem Geisterreiche, ebd. 1817, 2 Bde.; Chrysäon od. das goldne Zeitalter, Nürnb. 1819; Erzählungen, Frankf. 1814—15, 3 Bde.; Verklärung, Nürnb. 1821; Gedichte, nach seinem Tode herausgeg. von W. C. Schwarz, Frankf. 1821. Unter seinem Namen erschienen: Der graue Mann, Volksschrift, Nürnb. 1795—1816; Theorie der Geisterkunde, ebd. 1808; Apologie der Theorie der Geisterkunde, ebd. 1809, welche letztre das größte Aufsehen erregten, indem darin nicht nur die Wirklichkeit der Geistererscheinungen behauptet, sondern diese sogar in theosophisch myst. Sinn erklärt wurden. Sämmtl. Schriften, Stuttg. 1835 ff, 8 Bde. *(Pr. u. Lr.)*

Jüngar, Gebirg, s. Brahu.

Jüngbenatek, so v. w. Benatek. **J-breslau**, so v. w. Inowrazlaw. **J-brunnen**, s. u. Rottweil.

Jungbünzlau (im Gegensatz zu dem ältern Bunzlau [Boleslavia] in Schlesien), **1)** Hauptst. im böhm. Kr. Bunzlau, an der Iser; 2 Klöster, 6 Kirchen, Piaristencollegium, Gymnasium, Kattundruckerei, Schloß (Kaserne), Kreisamt; 5000 Ew. **2)** (Gesch.). Früh stand hier eine Kirche des St. Cyrill u. Methodius, bei der 915 Herzog Wratislav die Stadt (Alt-Bunzlau) gründete, die sein Sohn Boleslaw I. vollendete, nach ihm auch Boleslavia genannt. Hier ward 936 Herzog Wenzel von seinem Bruder Boleslav ermordet; 938 wurde Bunzlau von Kaiser Otto I. eingenommen. Im Hussiten- u. 30j. Kriege (1632—45 hausten die Schweden hier) wurde Bunzlau sehr mitgenommen u. an seiner Stelle hob sich das nahe Klein- od. J., wo Herzog Boleslav d. Fromme ein Schloß hatte bauen lassen. *(Wr. u. Lb.)*

Jünge (der J.), **1)** so v. w. Knabe; **2)** Jüngling; **3)** bei Handwerkern, Künstlern, Kaufleuten u. im Bergbau sonst Lehrling, jetzt Bursche; **4)** noch nicht erwachsener Mensch, der in Diensten steht.

Jünge Hölzer, halbwüchsige Bäume.

Jünge Magd, in manchen Gegenden auf Gütern die letzte Hausmagd.

Jüngenarbeit (Bergb.), Arbeiten, von Jungen verrichtet; wird eingetheilt in Scheide- u. Wäsch-J.

Jüngenau, so v. w. Jungnau.

Jüngen Blësen, Ballei, so v. w. Biesen.

Jüngenbuch (J-register), s. u. Zunft n.

Jüngensteiger (Hüttenw.), der Aufseher über die Scheide- u. Wäschjungen.

Jüngenthal, Spinnerei, s. u. Kirchen.

Jünge Pfalz, sonst das Fürstenthum Neuburg an der Donau.

Jüngermann, 1) (Gottfried), geb. zu Leipzig, st. 1610 als Corrector zu Hanau; schr.: Anmerk. zum Pollux, Amsterd. 1606, Fol.; gab heraus den Jul. Cäsar, Herodot u. den Longus. **2)** (Ludw.), Bruder des Vor., geb. zu Leipzig 1572; 1622 Prof. der Botanik zu Gießen, wo er den bot. Garten gründete, 1625 zu Altdorf, wo er ebenfalls den bot. Garten einrichtete; hier st. er 1653; gab heraus: Cornucopiae florae giessensis, Gießen 1624, 4.; Catalogus plantarum in horto med., et agro altorfino, Altd. 1635, 4., n. A. 1646, u. m. **3)** (Joach.), Oheim der Vor. u. Gehülfe von J. Camerarius, machte eine bot. Reise nach Griechenland u. st. 1591 zu Korinth. *(Lr.)*

Jungermännia (*J. L.*), nach Vor. benannte Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Lebermoose *Spr.*, Jungermanniaceen *Rchnb.*, Laschen *Ok.* Arten: an Baumen, Felsen, od. auf feuchter Erde.

Jungermanniacëen, 32. Familie in Reichenbachs Pflanzensystem, mit grünen, bei den niedrigsten Gattungen in einen Beutel eingeschlossenen u. in den Wedel eingesenkten, bei den andern in, bisweilen gestielte Köpfchen angehäuften Keimknospen; in Spiralschleudern sich auflösenden, in eine doppelte, später zerreißende u. sich öffnende Kapsel eingeschlossenen Keimkornsäulchen; wedelartigem Knospenlager, aus dessen Mittenrippe die Keimkornkapsel, auch die Knospenköpfchen, letztre jedoch aus dem Blatt, entspringen. Gruppen: Blasieae, Geocalyceae, Jungermannieae. *(Su.)*

Jünges Deutschland, 1) s. u. Glovine Italia; **2)** s. u. Deutsche Literatur n.

Jünges Holz, neu angepflanztes, bis zu der Größe der Bäumchen emporgeschossenes Holz.

Jünges Itälien, so v. w. Giovine Italia.

Jüngfer, 1) ein Mädchen von der Zeit der Geschlechtsreife an, auch ohne Berücksichtigung des Lebensalters (wie in der Andeutung: Alte J., von der Zeit an, wo die Jugendblüthe verschwunden ist), bes. **2)** mit noch erhaltner Jungfernschaft; **3)** Hinrichtungsmaschine, s. u. Todesstrafe n u. Apega; **4)** englische J., s. u. Tortur n.

Jüngfer (in and. Bed.), **1)** (Cap de mouton), breiter, runder Block ohne Scheiben, statt deren er auf der breiten Seite 3 Löcher hat, durch welche die Taue gehen, die 2 über einander stehende J-n verbinden u. dadurch die Wandtaue an die Seite des Schiffes befestigen, um die Masten in gerader Stellung zu erhalten. Das Wandtau ist um den Einschnitt auf der schmalen Seite der obern J. geschlagen, während die

die untre durch ein eisernes Band, das Puttingeisen, umfaßt wird; **2)** (Bauk.), s. u. Handramme; **3)** Klotz, woran die Verbrecher geschmiedet werden, u. den sie beim Ausgehen im Arme tragen; **4)** (Hammerw.), eiserner Löffel mit hölzernem Stiele, in dem die Platten geglüht werden; **5)** Scheidetrichter zu Absondrung öliger Feuchtigkeiten von wässrigen; **6)** ein noch nicht gebrauchtes u. berührtes Ding (auch in Zusammensetzungen); **7)** eine noch nie eroberte Festung; **8)** (Schriftg.), so v. w. Petit. *(Fch.)*

Jüngfer (Agrion), **1)** s. u. Wasserjungfern; **2)** s. u. Schönspinner.

Jüngfer in den Häären (J. im Busch), Nigella damascena.

Jüngfernapfel, **1)** so v. w. Apiaapfel; **2)** so v. w. Herbstcalvil, weißer, s. u. Calvil. **J-baum**, Ribes nigrum.

Jüngfernberg, s. Diwizagora.

Jüngfernberg (Orden vom), so v. w. Monte virgine.

Jüngfernbirn, **1)** so v. w. Weinbergsbirn; **2)** s. u. Sommerbirnen.

Jüngfernblei, s. u. Blei ꝛc.

Jüngfernblüthe, Drosera rotundifolia.

Jüngfernbraten, s. u. Hirsch.

Jüngfernehe, so v. w. Josephsehe.

Jüngferneisen, so v. w. Gediegnes Eisen.

Jüngferngesicht, Pflanzen, **1)** so v. w. Coreopsis; **2)** Calliopsis bicolor.

Jüngfernglas, so v. w. Frauenglas. **J-gold**, gediegnes, reinstes Gold.

Jüngferngras, Stellaria holostea. **J-haar**, **1)** so v. w. Mäusegerste, s. u. Gerste; **2)** Polytrichium commune.

Jüngfernhäutchen, s. u. Genitalien ꝛc.

Jüngfernhonig, s. u. Honig ꝛ.

Jüngferninseln, Gruppe von mehr als 60 Eilanden zwischen Puerto Rico u. Antigua. Die meisten sind Skoglien; davon gehören: **a) Spanien:** Groß- u. Klein-Passage mit der Schlangeninsel (Cobras), 6¼ QM., 3200 Ew., meist Sklaven, Bique (Bieque, Krabbeneiland), Weideplatz; **b) Britannien:** Virginorda (Spanish Town), 3½ QM, mit den Klippen Fallen City (Old Jerusalem); Anegada, 2 Meil. lang, 210 Ew., u. Tortola, 4 QM., 8300 Ew. (mit Virgin), reich an Zucker (40,000 Ctr.), Baumwolle (250,000 Pfd.) ꝛc. In der Nähe die Inselchen Thatʼ-Island, Iguana, Ginger u. a.; **c) Dänemark:** St. Croix, 4¼ QM., 32,000 Ew., mit Gouverneur u. Senat, ergiebig an westind. Producten, Einkünfte: 300,000 Reichsthaler, 1643 von den Holländern, 1646 von den Briten, 1650 von den Spaniern u. Franzosen eingenommen, 1695 wieder verlassen, 1733 von den Dänen gekauft; Städte: Christiansstadt, 5000 Ew., guter Hafen, Fort; Friedrichsstadt, 1600 Ew., Rhede, Fort; 3 Missionen; St. Thomas, 2 QM., gebirgig, 6000 Ew.; Städte: St. Th., Freihafen, 3000 Ew.; Neu-Herrnhut; dabei die Inselchen St. James, Klein-Seba u. a., u. St. Jean, 2 QM., 6400 Ew., 2 Missionen der Herrnhuter; seit 1717 dänisch. Dabei die Inseln: Cam, Birds Kay (runde Insel). Die übrigen sind meist Weideplätze. *(Wr.)*

Jüngfernkäfer, so v. w. Blattlauskäfer 2). **J-kamm**, Scandix pecten. **J-korall**, so v. w. Augenkorall.

Jüngfernkrankheit, die Bleichsucht junger Mädchen.

Jüngfernkranz, **1)** so v. w. Brautkranz; **2)** Pflanze, Vinca minor.

Jüngfernkrieg (Gesch.), so v. w. Mägdekrieg.

Jüngfernmeise, so v. w. Blaumeise.

Jüngfernmilch, so v. w. Benzoëtinctur a).

Jüngfernmost, s. u. Most 1). **J-öl**, s. u. Olivenöl.

Jüngfernpasch, Spielart, s. unt. Pasch.

Jüngfernpergament, s. u. Pergament.

Jüngfernpflaume, **1)** die Frucht von Comocladia integrifolia; **2)** so v. w. Comocladia.

Jüngfernquecksilber, so v. w. gediegnes Quecksilber.

Jüngfernregal, s. u. Orgel ꝛ.

Jüngfernrenette, kleine, s. unt. Renetten ꝛꝛ y).

Jüngfernschlange, so v. w. Schoosnatter.

Jüngfernschwamm (Agaricus virgineus), schneeweiß, glatt, glanzlos, aber nach einem Regen durchsichtig, wie Glas, nicht klebrig; Fleisch: fest, trocken, geruch- u. geschmacklos; bes. in Kärnthen.

Jüngfernschwarm, s. u. Biene ꝛꝛ.

Jüngfernschwefel, reiner, gediegner Schwefel. **J-stecknadeln**, s. u. Stecknadeln. **J-tabak**, Nicotiana paniculata.

Jüngferntragen, s. u. Strafe ꝛꝛ.

Jüngfernvitriol, krystallin. gediegener Vitriol. **J-wachs**, s. u. Wachs.

Jüngfernwein (J-weinstock), Ampelopsis hederacea. **J-wurzel**, Tamus communis.

Jüngferschaft, s. Jungfrauschaft.

Jüngfrau, s. Jungfer 1) u. 2).

Jüngfrau, 6. Zeichen des Thierkreises (♍), von dem Sternbild verschieden, das in der Ekliptik vom 26° ♍ bis 6° ♏ reicht. Nach Aratos u. Eratosthenes Dike od. Asträa, nach And. Demeter, weil sie eine Aehre trage, od. Isis, Atargatis, Tyche, weil sie auch kopflos gebildet wurde; nach Hygin Erigone od. Parthenos, nach Martian. Capella Themis od. Asträa. Im Anfang des Sternbilds, beim Hals der J., fällt jetzt der Herbstäquinoctialpunkt, od. der 1. Punkt der

der Wage. Ostwärts ein Stern 1. Größe, die Kornähre der J. (Spica); außerdem mehr. 3. Größe, worunter der nördlichste am nördl. Flügel: Vindemiatrix. *(Pi.)*

Jüngfrau (Her.), im Wappen jedes weibl. Bild, wobei die Farbe der Haare u. die Kleidung besonders angegeben wird. Auf dem Helm meist Träger der Schildesfiguren.

Jüngfrau, J-horn, Gebirg, s. u. Berner Alpen 4.

Jüngfrau-Brüder, so v. w. Carmeliter.

Jüngfrau, die heilige, so v. w. Maria.

Jüngfrauenadler (Her.), so v. w. Harpyen.

Jüngfrauen von der Empfängniss der Mütter Göttes, s. Theatinerinnen.

Jüngfrauenvorgebirge, s. Parthenion 2).

Jüngfrauen zu Häll, s. Hallenserinnen.

Jüngfrau Maria, Stift, s. u. Eimbeck.

Jüngfrauschaft, der körperl. Zustand zur Geschlechtsvereinigung fähiger Personen weibl. Geschlechts, sofern dieser dadurch eine Veränderung erleidet. Zwar soll nach dem sittl. Gefühl der meisten Nationen die J. bis zur Verehlichung unbefleckt erhalten werden; doch stellt sich bei einzelnen Nationen ältrer u. neuerer Zeit darin große Verschiedenheit dar. Vgl. Hymen, Braut, Hochzeit u. Zusammensetzungen mit diesen Wörtern 2c., auch Deflorationsgelder. *(Pi.)*

Jüngfrau-Teïnitz, Marktflecken u. Herrschaft im böhm. Kr. Rakonitz; Gesundbrunnen, 450 Ew.

Jüngfrau von Örleans, s. Jeanne d'Arc.

Jüngfru, Insel, s. u. Oeland.

Jüngfru, Maß, s. unt. Schweden (Geogr.).

Jünggesell, 1) ein unverheiratheter Mann; bes. **2)** wenn er noch mit keinem Weibe Umgang gepflogen hat; **3)** der zuletzt losgesprochne Gesell; in mehr. Stücken Diener der übrigen Gesellen.

Jünghecker, Schnecke, Art der Neritinen.

Jüngholz (Baumzucht), s. u. Altholz.

Jüngia (*J. L., Fil.*), Pflanzengatt., nach Jung 1) ben., aus der natürl. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. Perdicieen, *Spr.* Compositae, Homoianthae, Cynarerae *Rchnb.*, 19. Kl. 5. Ord. *L.* Arten: in SAmerika.

Jüngingen, 1) (Konrad von J.), Hochmeister von 1394—1407, s. Deutscher Orden 11. **2)** (Ulrich v. J.), von 1407—1410, s. Deutscher Orden 11, u. Preußen (Gesch.) 11 2. 11.

Jüngmänner (Seew.), so v. w. Auf-läufer.

Jüngmann, 1) (Jos.), geb. 1773 zu Hudlitz in Böhmen, Prof. in Prag; schr. böhm.: Vermischte Schriften u. Aufsätze, seit 1806; Slowesnost (Theorie der Redekunst), Prag 1820; Gesch. der böhm. Literatur, ebd. 1825; Großes krit. Wörterbuch der böhm. Sprache (Slownik Cesko-Nemecky, Prag 18**—1839, 5 Bde., 4.), u. übers. mehreres in das Böhm., z. B. Miltons verlornes Paradies (2 Bde.). **2)** (Ant. Joh.), Bruder des Vor., geb. 1775, Prof. der Entbindungskunde zu Prag; schr.: Lehrbuch der Geburtshülfe, Prag 1811, 2 Bde.; Lehrb. der Geburtsh. f. Hebammen, ebd. 1812; Das Technische der Geburtsh. 2c., ebd. 1824 u. m. a. *(Lb.)*

Jüngmass, s. unt. Frankfurt a. M. (Geogr.) 11.

Jüngmeister, der bei einer Zunft zuletzt das Meisterrecht erhalten hat.

Jüngnau, 1) Herrschaft des Fürsten von Fürstenberg, im Fürstenth. Hohenzollern-Sigmaringen; 3000 Ew.; **2)** Marktfl. an der Lauchart.

Jüngwoschitz, Stadt u. Herrsch. im böhm. Kr. Tabor; Schloß, Silberbergwerk; 1600 Ew.

Jüni, s. Junius.

Jüniae lēges, von Gliedern des Junischen Geschlechts gegebne Gesetze u. Gesetzvorschläge; so **a) J. sacrāta lex,** 494 v. Chr. von L. J. Brutus, worin dem Volk die Magistratus sacrosancti (s. Tribunen) zugestanden wurden, um es gegen die Willkür der Patrizier zu schützen; **b) J. l. de peregrīnis ūrbe ejiciēndis,** vom Tribun Jun. Pannus 127 v. Chr., verbot den Fremden die Stadt; **c) J. l. de repetūndis,** 2c., bestrafte den der Erpressung Ueberführten, außer der Litis aestimatio, mit Exil; **d)** vom Cons. M. Jun. Silanus, 109, veränderte die Anzahl der von einem röm. Bürger zu machenden Feldzüge. **J. Norbāna lex,** 19 v. Chr., von den Cons. M. Jun. Silanus u. L. Jun. Norbanus Balbus, ertheilte den Sklaven, die nicht auf die feierlichste Art freigelassen worden, nicht das volle Bürgerrecht, sondern blos das Jus latinum; daher hießen solche Freigelaßne auch Latini Juniani od. Latini. *(Sch.)*

Jünias, Judenchrist, Freund des Paulus.

Juniāta, Fluß, s. u. Pensylvanien 1, u. Susquehannah 1).

Jünien, St. (spr. Schünieng), Stadt im Bzk. Rochechouart des franz. Dep. Obervienne; Fabriken, bes. Handschuhe; 6000 Ew.

Jünin, Stadt u. Depart., s. Tarma.

Jünin-Pu (Jüning), Stadt, s. u. Honan 4.

Jünior (lat.), **1)** der Jüngere; **2)** bes. zu Unterscheidung älterer u. jüngerer gleichnamiger Personen, Gegensatz: Senior.

Juniorāt (v. lat.), **1)** die Erbfolge des jüngsten in der jüngsten Linie; **2)** die Kirche od. das geistliche Beneficium, welche nur jüngeren Geistlichen ertheilt werden.

Ju-

Juniōres, Mehrzahl von Junior, **1)** (röm. Ant.), seit Romulus die waffenfähige Mannschaft, im Gegensatz zu Seniores, die den Rath (Senatus, s. d.) ausmachten; **2)** Abtheilung der röm. Bürger in der servian. Verfassung, s. Rom (Gesch.) 11; **3)** (Kirchw.), solche, die um gewisse Grade der Weihung zurückstehen, z. B. die Diakonen in Bezug auf den Presbyter; **4)** Geistliche, die nach dem Subdiaconus Rang haben, wie: Lectores, Exorcistae. *(Sch.)*

Jūniper, Fluß, s. u. Oregan 2.

Juniperēen, nach Sprengel 2. Ordn. der Zapfenbäume, mit kugelförmigen Zapfen, geschuppten, oft stechenden, oft nicht gehörig ausgebildeten Blättern. Darunter: Juniperus, Thuya, Cupressus, Casuarina, Batis etc.

Junīperus (J. *L.*); [1] Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zapfenbäume, Ordn. Junipereen, *Spr.* Cupressinae *Rchnb.*, Cypressen *Ok.*, Diöcie, Monaldelphie *L.* Arten: [2] J. communis, Wachholder, gem. Strauch od. niedriger Baum auf Bergen, der die Wachholderbeeren (s. d.) gibt u. dessen Holz (Lignum juniperi) in Apotheken zu Holztränken dient. Das unter der Rinde bisweilen sich befindende Harz war sonst als deutscher Sandarak in den Apotheken vorräthig. [3] J. sabina (Sade- od. Sevenbaum), in SEuropa u. dem Morgenland heimisch, häufig angepflanzt. Man hat eine Spielart mit spitzigen, abstehenden an 3 Linien langen Blättern (J. s. cupressifolia) u. eine mit viel kürzern, anliegenden, stumpfen Blättern (J. s. tamariscifolia). Die getrockneten Zweige sind als als Herba sabinae officinell, riechen durchdringend widerlich, schmecken unangenehm, harzig, bitter, enthalten ein ätherisches Oel (s. Sadebaumöl), wirken sehr erhitzend u. bluttreibend, werden daher gegen Amenorrhöe, auch wohl strafbarer Weise als Abortivmittel, äußerlich aber bei bösartigen Geschwüren, Knochenfraß rc. gebraucht. [4] J. bermudiana, Bermudische Ceder, sehr starker u. deshalb zum Ausbauen von Kähnen benutzter Baum auf den Bermudischen Inseln, mit röthlichem, wohlriechendem, zu Tischlerarbeiten, zum Bekleiden der Bleistifte rc. gebrauchtem Holze. [5] J. thurifera, in Spanien u. Portugal heimisch, liefert, so wie J. lycia, in SEuropa u. Kleinasien ein dem Weihrauch ähnliches Harz. [6] J. oxycedrus *L.*, dem Wachholder ähnlicher Strauch in SEuropa. Aus dessen Holze bereitet man ein brenzliches Oel (Cadeöl, Oleum cadinum), das gegen Geschwüre u. die Räude der Schafe gebraucht wird. [7] J. virginiana (Virginische Ceder), gerader, bis 50 F. hoher Baum, im südl. NAmerika, bei uns in Gartenanlagen. Das röthl., wohlriechende Holz wird zu Bleistiften, die Zweige in der Medizin, wie die des Sadebaums gebraucht. Am Stamm entstehen durch den Stich eines Insectes gallapfelartige Auswüchse (Gallae juniperi virg., Cederäpfel), von bitterm, sehr adstringirendem Geschmack, gegen Eingeweidewürmer gebraucht. [8] J. phoenicea, in SEuropa, der Levante rc., kleiner Strauch, mit zu 3 gestellten Nadeln. Das Harz schon von den Alten unter dem Namen Arkeydos erwähnt, wird wie Weihrauch benutzt. Vgl. Ceder. *(Su.)*

Jūnius, der 6. Monat des Jahres von 30 Tagen. Nach Ein. von den Juniores (s. d. 1), n. And. von Juno (u. eigentl. Junonialis od. Junonius), n. noch And. von Junius Brutus, der Rom von der Tyrannei der Könige befreite; Karl d. Gr. nannte ihn Brachmonat.

Jūnius, die **Jūnia gens** war sowohl **a)** patricisches Geschlecht, zu dem die Familie Brutus (s. d.) gehörte, **b)** als plebejisches, zu dem die Familien: Aquilinus, Bassus, Bläsus, Brutus, Bubulcus, Callaicus, Cilo, Clarus, Donatus, Gallio, Lupus, Marullus, Maximus, Montanus, Norbanus, Novatus, Otho, Pennus, Pera, Philopömen, Pullus, Rufinus, Rusticus, Saturninus, Scäva, Silanus, Titianus (s. d. a.) u. a. gehörten. *(Sch.)*

Jūnius, 1) (Adrian, eigentlich Hadrian de Jonghe), geb. zu Horn in Holland 1512, Arzt u. Philolog, ward in England Leibarzt des Herzogs v. Norfolk. Nach Holland zurückgekehrt erhielt er einen Ruf nach Kopenhagen, als Erzieher des Kronprinzen, von wo er aber bald zurück nach Holland, u. zwar nach Harlem, ging. Als aber diese Stadt 1573 von den Spaniern belagert wurde, ging er von da nach Armuyden u. nachmals nach Middelburg, wo er 1576 st.; gab heraus den Nonius Marcellus, Fulgentius, Martial, u. m.; schr. u. a.: Philippias (Gedicht zur Vermählung Philipps II. u. Mariens), Lond. 1554, 4.; Lexicon gr. latinum, Bas. 1548, Fol.; Nomenclator omnium rerum propria nomina variis linguis explicata indicans, Augsb. 1555 u. oft, zuletzt Lüttich 1654 u. m. **2)** (Franz, eigentl. du Jong), geb. zu Heidelberg 1589; Anfangs Soldat, studirte seit 1609 zu Leyden Mathematik u. alte Sprachen, hielt sich 1610 in England beim Grafen von Arundel auf u. st. zu Windsor 1677. Er gab zuerst den Ulfilas (s. d.) mit einem goth. Glossar heraus; schr.: Etymologicum anglicanum, Orf. 1743, Fol.; Observationes in Willerami paraphrasin, Amsterd. 1655. *(Pt.)*

Jūnius, in England erschienen vom 21. Juni 1769 bis zum 21. Januar 1771 im Public advertiser, einer vom Buchdrucker Woodfall herausgegebnen Zeitung, Briefe unter dem Pseudonamen **Briefe des J.**, welche Minister, Staatsbeamte, Gerichtshöfe u. selbst den König schonungslos, dabei aber mit Talent, Sachkenntniß u. Be-

red-

redsamkeit angriffen, bes. aber den Herzog von Grafton u. die Lords Mansfield, Hillsborough, North, Barrington, Chatam, Camden, auch Häupter der Opposition, wie Wilkes, Horne Tooke u. A. Sie loben keinen Zeitgenossen u. keinen Nationalengländer (außer Delorme) u. verschonen nur Fox, Lord Holland u. wenige Andere mit ihrem Tadel. Ein finsterer Unmuth u. eine tiefe Erbitterung scheint den Briefsteller zum Schreiben bewogen zu haben. Selbst sein Verleger (Woodfall), dessen Glück er machte, behaupte seinen Namen nicht zu kennen. Der Verfasser bezog kein Honorar, sondern empfing nur ein schön gebundenes Exemplar seiner Briefe, so wie 2 andre Exemplare von dem Verleger. Man nannnte Hugh Boyd, Lee, Glover, Edm. Burke, den Grafen Delorme, den Herzog v. Portland u. A. als Verfasser dieser Briefe. Sie gaben 1770 zu einem Proceß der Regierung gegen den Herausgeber des woodfallschen Journals Anlaß, der endlich niedergeschlagen wurde. Gesammelt erschienen die Briefe des J. 1772 u. vermehrt mit mehrern, nicht unter J. Namen erschienenen, Lond. 1812, 3 Bde. Woodfalls Sohn gab letztere heraus. Die zugegebnen Briefe sind meist Schreiben von 1767—73, unter den Namen Publicola, Lucius, Brutus, Veteran, Nemesis u. m. a. im Public advertiser u. mehr. and. Blättern herausgegebene. Die neue Ausgabe von 1812 zeigt, daß keiner der oben Genannten der Verf. wenigstens der neuhinzugekommenen Briefen sein kann. 2 anonyme Schriften bezeichneten um 1817 den Sir Philipp Francis (zur Zeit des Gouverneurs Hastings Beisitzer des hohen Raths von Indien zu Calcutta, später Mitglied des Parlaments, der, obschon zur Oppositionspartei gehörig, doch oft von den Ministern zu Rath gezogen wurde u. 1813 st.) als Verfasser der Briefe des J., u. mehrere Journale bestätigten dies; auch der 1837 gemachte Fund von mehreren, dem wahren Verfasser ausgelieferten Exemplaren u. das Uebereinstimmen der Handschrift der Correcturen in denselben mit der Originalhandschrift, die der Verleger Woodfall selbst anerkannte, erneuerte die Wahrscheinlichkeit dieser Vermuthung. Coventry machte es indessen 1825 sehr wahrscheinlich, daß Lord Sackville der wahre Verfasser sei, noch Andre halten den Philologen Horne Tooke dafür, weil man bei dessen Tode die Originale der Briefe, von dessen Hand geschrieben, u. auch das Prachtexemplar, das Woodfall liefern mußte, in dessen Bibliothek gefunden haben will. Neuerdings schreibt sie Brewster dem Makpherson zu, wegen eigenhändig aufgefundner Briefe desselben über diesen Gegenstand. *(Sch. u. Pr.)*

Jüniuskäfer, so v. w. Brachkäfer.

Jünke (spr. Dschunke), großes Fahrzeug der Chinesen, mit glattem Boden u. ziemlich hohem Vorder- u. Hintertheile, über dem letzten eine Art Kajüte, tragen 100—200 Lasten, auch Kriegsfahrzeug, mit 8 bis 10 4pfünd. Kanonen ausgerüstet. Führen am 3. Mast 4eckige, fächerförmig an Bambusröhre zusammenlegende Segel von Bastmatten. Am Besahnmast ist ein Gaffelsegel, das nebst dem großen Marssegel, dem Segel an dem vorn schräg heraus liegenden Klüverbaume u. der Blind von Baumwollzeug ist. *(v. Hy.)*

Jünker, **1)** sonst einer der jüngern Prinzen regierender Herrn; **2)** junger Edelmann; **3)** Landedelmann, der keinen bes. Titel hat; **4)** jüngster Bäckerknecht im Backhause; **5)** Nachbier beim Weißbierbrauen; **6)** (Spielw.), s. u. Toccadille.

Jünker (Biogr.), s. Juncker.

Jünkerapfel, s. u. Spitzäpfel.

Jünkercollegium (Ordensw.), so v. w. Lübecker Junkercollegium. Vgl. Dreifaltigkeitsorden.

Jünker Hans, Birn, s. u. Herbstbirnen B.

Jünkerhof, der Artushof in Danzig.

Jünker Märtinsbirn, so v. w. Ronville.

Jünnan, so v. w. Jünnan.

Jüno (Myth.), so v. w. Here.

Jüno (Taf. IX. Fig. 4), einer der 4 Asteroiden (s. d.) zwischen Mars u. Jupiter; ward den 1. Sept. 1804 von Harding (s. d.) entdeckt; ist unter den Asteroiden in der Reihe von der Sonne aus der 2. Durchmesser über 309 astron. Meilen. Entfernung von der Sonne 55 Mill. Meil., Umdrehung um sie 4 Jahre, 131 Tage, 10 St. 30 M. Ihr planetar. Licht ist öfterm u. erheblichem Wechsel unterworfen. Durch das nebelartige Ansehn, das sie dann erhält, durch die langgezogene Ellipse, die große Abweichung der Ebene ihrer Bahn (gegen den Sonnenäquator um 60° 28′), wird sie den Kometen ähnlich. *(Pi.)*

Jüno, Schmetterling, s. u. Cethosie.

Junönia (a. Geogr.), **1)** eine der Hesperiden. **2) J. Faliscī**, s. u. Falerii.

Junōnia, Junofeste, s. u. Here.

Junōnisch, der Juno ähnlich, d. h. groß, majestätisch; so **J-e Äugen, J-e Blicke, J-er Wuchs etc.**, s. Here 4.

Junōnis promontōrium (a. Geogr.), Vorgebirg in Hispania baetica, mit Junotempel; j. Cabo de Trafalgar.

Jūnot (spr. Schünoh), **1)** (Andabe J., Herz. v. Abrantes), geb. 1771 zu Bussy le Grand im franz. Dep. Côte d'or, Sohn armer Landleute; stud. die Rechte, 1792 Grenadier, bei der Belagrung v. Toulon Sergeant, machte sich in einer Batterie, wo ihm gerade der Gen. Buonaparte eine Ordre dictirte, von einer einschlagenden Bombe mit Erde überschüttet, durch das Witzwort: Nun so brauch ich keinen Streusand, diesem bemerklich, ward Offizier u. 1796 Adjutant bei Buonaparte, begleitete ihn nach Aegypten, bewies sich Napoleon bes. am 18. Brum. treu; 1804 Divisions-

visionsgeneral, Commandant, Gouvern. v. Paris. Befehligte eine Division der Landungsarmee in England, ward Colonel-General der Husaren, Gesandter in Lissabon, machte den Feldzug gegen Oestreich mit, zeichnete sich bei Austerlitz aus u. ging 1806 wieder nach Lissabon, führte 1807 das Corps, das Portugal unt. Mitwirkung Spaniens besetzte, u. machte sich dort Erpressungen u. Plünderung der Kirchenschätze schuldig. Daß er den Plan gehegt habe, sich in Portugal für unabhängig zu erklären u. dies Königreich für sich zu behalten, ist wohl Erfindung. Zum Lohn für Portugals Eroberung ward er Herz. v. Abrantes, aber nicht Marschall. 1808 in Lissabon von den Engländern angegriffen u. bei Vimeira geschlagen, schloß er 30. Aug. 1808 den Vertrag zu Cintra, dem gemäß er u. sein geschwächtes Corps nach Frankreich eingeschifft wurden. Bei Napoleon kam er deshalb in Ungnade. Erst in Spanien, wo er unter Massena ein Corps führte, kam er wieder in Gunst, im Feldzuge nach Rußland erhielt er das 8. Armeecorps u. zeichnete sich bei Mosaisk aus. 1813 Generalgouverneur in Illyrien, verfiel er dort in Folge der Kälte in der russ. Campagne in Wahnsinn, wurde nach Frankreich zurückgebracht u. stürzte sich, kaum zu Montbard in der Wohnung seines Vaters eingetreten, aus dem Fenster, brach den Schenkel u. st. an den Folgen der Amputation 22. Juli 1813. **2)** (Laurette J., Herzogin von Abrantes), geb. Panoria, angeblich aus dem Stamm der Komnenen, weitläufige Verwandte Napoleons, geb. zu Montpellier 1786. Um 1805 dem Vor. vermählt, 1810 mit ihm in Spanien. Bei dem Tode ihres Gemahls verlor sie einen großen Theil ihres Vermögens, u. war später gezwungen, obschon sie die Bourbons unterstützten, von Schriftstellerei, wo sie Feuilletons, Memoiren u. Romane lieferte, zu leben. Da sie ihr früheres Salonleben in der pariser großen Welt nicht aufgeben wollte, ward sie endlich ausgepfändet, aus Aerger krank, u. st. dürftig in einem Krankenhause zu Paris im Juni 1838. Das Gerücht sagt, daß sie sich vergiftet habe. Schr.: Mémoires ou souvenirs histor. sur Napoléon, la révol., le directoire, le consulat, l'empire et la restauration, Par. 1831—35, 18 Bde., 2. Aufl. 1835, 12 Bde., deutsch, Lpz. 1831—1836, 18 Bde.; L'amirante de Castille, Par. 1832, deutsch v. L. Kruse, Lpz. 1833, 4 Bde.; Scènes de la vie espagnole, Par. 1836, 2 Bde.; deutsch, Quedlinb. 1837, 2 Bde.; Mémoires sur la restauration etc., Par. 1836, 6 Bde., deutsch, Lpz. 1836, 4 Bde.; Souvenirs d'une ambassade et d'un séjour en Espagne et Portugal, Par. 1837, 2 Bde.; Histoire des salons de Paris, ebd. 1837, 2 Bde. mit einem Theil der Memoiren über die Restauration, deutsch von Le Petit, Quedlinb. 1838—40, 6 Bde. u. m. a., bes. Romane, die meist übers. sind; ihr Sohn **3)** (Napoléon d'Abrantes), schr. den Roman: Deux coeurs de femme, Par. 1833. *(Pr. u. Jb.)*

Jünpin (Geogr.), so v. w. Uschi, s. u. Turfan u d). **Junqueira,** Vorstadt von Lissabon.

Jünta (span., spr. Chunta), **1)** berathende Behörde in Spanien, Portugal, ähnlich unsern Comités; **2)** Reichsrath, vom Könige berufen, od. in dessen Abwesenheit vom Volk eingesetzt, so 1808—13 u. 1843. Vgl. Spanien (Gesch.).

Jünta (Giunta od. Zonta), Buchdruckerfamilie des 15. Jahrh. in Italien, erste, die Ausgaben der guten alten Klassiker (**Juntinische Ausgaben**) herausgab. Ihr Buchdruckerzeichen ist eine große Lilie, Wappen der Stadt Florenz. Merkw. sind: **1)** (Philipp), geb. zu Florenz 1450; arbeitete bes. 1497—1517 u. erhielt vom Papst ein Privilegium auf den Druck griech. u. röm. Klassiker auf 10 Jahre. **2)** (Bernhard), dessen Sohn; druckte ebenfalls Vieles, nannte sich jedoch nur selten in seinen Drucken; st. 1550. **3)** (Philipp), Nachkomme des Vor.; lebte um 1604 zu Florenz u. fuhr in dem Geschäft seiner Voreltern fort. Ein andrer Zweig dieser Familie befand sich zu Venedig; hier existirte: **4)** (Lukas Anton), um 1482 bis 1537, wahrscheinlich Bruder von J. 1), erscheint auch als Besitzer einer Druckerei in Venedig 1480—1500, edirte griech. u. lat. Klassiker, u. a. den Homer u. Virgil. Unter seinen Erben war **5)** (Thomas), um 1537—50; 1557 brannte die Druckerei der J. zu Venedig ab, ward aber wieder aufgebaut u. gab 1608 einen Katalog ihrer Bücher. Bestand noch 1642. Einen Nebenzweig der J-s verpflanzte **6)** Jakob J. nach Lyon, wo er 1520 eine Druckerei besaß, die noch seine Nachkommen 1592 hatten. Vgl. A. M. Bandini, De Juntarum typographiae annales, Lucca 1791, 2 Bde. *(Pr. u. Jb.)*

Jüny, s. Junius.

Jupänqui, Name mehr. Inkas von Peru, s. d. (Gesch.) 2 ff.

Juparänon, See, s. u. Espiritu santo.

Jüpe, so v. w. Jope.

Jupille, Dorf im belg. Bzk. u. Prov. Lüttich. Hier st. Pipin v. Heristal.

Jüpiter (Myth.), so v. w. Zeus.

Jüpiter (Taf. IV. Fig. 4), [1] **1)** der größte der sonnenfernen Planeten (jenseit der Asteroiden), übertrifft alle übrigen zusammen um ¼, die Erde allein 1448 mal an kubischem Inhalt; Dichtigkeit über 5mal geringer als die der Erde u. etwa der des Wasser gleich, so daß er der Masse nach die Erde nur etwa 322mal übertrifft. [2] Mittlere Entfernung von der Sonne mehr als 108 Mill. astronom. Meilen, im Aphelium od. Perihelium um etwa 5 Mill. Ml. ferner od. näher. [3] Umdrehung um die Sonne in 12 Jahren weniger etwa 50 Tage.

Tage. Doch ist er immer nach 1 Jahr 33 T. 13 St. wieder in demselben Stand zur Erde u. zur Sonne; in jedem Jahre erscheint er in einem andern Zeichen des Thierkr. (nur, wenn er eben in ein neues Zeichen gerückt war, im folgenden Jahre nahe am Austritt aus demselben). [4] Nach der Venus der hellste aller Planeten; unter den Fixsternen kommt ihm an glänzendem Lichte nur Sirius u. Kanopos gleich. [5] Scheinbarer Durchmesser, in größter Erdnähe, über $44\frac{1}{2}$ Sec. [6] Geschwindigkeit der Bewegung, im Mittel wenig über $1\frac{1}{10}$ Ml. in 1 Sec.; Axendrehung etwa 9 St. 59 Min.; sie übertrifft die der Erde gegen 28mal; wegen des großen Umfangs der Jupiterkugel aber ist ein Jupiterstag doch etwa $\frac{5}{6}$ eines halben Erdentags gleich. [7] Abplattung des J-s nach den Polen zu etwa $\frac{1}{16}$; Form der Oberfläche veränderlich. [8] Neigung des J-äquators zu seiner Bahn nur 3°, deshalb kein Unterschied der Jahreszeiten. [9] Am J. sind Streifen, wie regelmäßige Wolkenbildungen, die im Allgemeinen in 3 Bändern um den Aequator am stärksten erscheinen, theilweise, wiewohl langsam, ihre Form verändern, bemerklich; einzelne Flecke unter ihnen verändern aber ihren Ort auch sehr schnell, dem ziehenden Gewölke des Erdplaneten vergleichbar. [10] Man hat von deren schnellem Weiterrücken auf Orcane auf dem J. geschlossen, deren Schnelligkeit die der Erde mehr als 100mal übertraf. [11] Wahrscheinl. liegen aber große Strecken der Oberfläche des J-s fast immer unter einer trüben Wolkenbedeckung, wo die Sonne, deren Licht auf dem J. etwa 25mal schwächer ist, als auf der Erde, nie, od. nur für kleine Stellen, auf kurze Zeit durchbricht. [12] Man bemerkt auch veränderliche, 500 Ml. tiefe Eindrücke. [13] Nach dem Ein- u. Austritt der J-trabanten am Rande der J-scheibe schließt man auf eine bedeutende Höhe der J-atmosphäre, die, auch verhältnismäßig, die der Erdatmosphäre noch übersteigt. Zeichen des J. in Kalendern u. astronom. Tafeln ist: ♃. [14] Der J. wird von 4 Monden **J-monden, J-satelliten, J-trabanten** begleitet. [15] Sie wurden 1610 von S. Mayer in Anspach u. fast zu gleicher Zeit von Galilei entdeckt u. sind durch gewöhnl. Fernröhre unterscheidbar, würden dem unbewaffneten Auge als Fixsterne 6. Größe erscheinen, wenn nicht das nahe starke Licht des J. das Auge blendete. Durchmesser der des nächsten 564 astr. Ml., der des 2. 465, der des 3. 818, der des 4. 568 Ml., der 2. u. kleinste ist daher dem Erdmonde ziemlich gleich. [16] Entfernungen vom J. im Mittel: für den nächsten $5\frac{3}{4}$, für den 2. $9\frac{1}{4}$ für den 3. $14\frac{3}{4}$, für den 4. gegen 26 Halbmesser des J. [17] Synodische Umläufe: bei dem 1., nach Erdenzeit, 1 Tag, 18 St., 28 Min., 36 Sec.; bei dem 2. 5 T., 13 St., 17. M., 54 S.; bei dem 3. 7 T., 3 St., 59 M., 6 S.; bei dem 4. 16 T., 18. St., 5 M., 7 S. Bahnen der 3 ersten fast in gleicher, gegen die J-bahn nur um 3° geneigter Ebene; nur die des 4. hat eine geringre Neigung (von etwa 2° 41′). [18] Licht des 1. u. 3. weiß, das des 2. bald weiß, bald bläul., bald aschfarbig, das des 3. oft trübe u. orange; man darf dah. auf eine atmosphär. Beschaffenheit derselben schließen, die mehr der der Erde, als der des Erdmondes entspricht. [19] Wie der Mond der Erde, so kehren auch die J. ihrem Planeten immer eine u. dieselbe Seite zu. Verfinsterung tritt bei den 3 innern in jedem ihrer Umläufe ein. [20] Knoten aller 4 J., in deren Nähe immer die Verfinsterungen od. ihre Vorübergänge an der J-scheibe vorkommen, fallen sämmtlich sehr nahe an einem Punkt ihrer Bahn, in das 10. Zeichen zwischen dem 13. u. 17. Grad. Dauer ihrer Finsternisse, von der Erde aus beobachtet, im Mittel, bei dem 1. 2 St., 8 M.; bei jedem folgenden etwas größer; bei dem 4., der nur selten verfinstert wird, währt sie bis zu $4\frac{1}{2}$ St. [21] Da der Augenblick des Ein- u. Austritts der J. in den J-schatten genau zu berechnen ist, das Verschwinden jedes derselben auf der Erde aber um 16 M., 26 S. später wahrgenommen wird, wenn J. sich jenseit der Sonne befindet u. um den ganzen Durchmesser der Erdbahn um die Sonne weiter von der Erde ist, als wenn er diesseit der Sonne steht: so hat man hieraus die Verzögerung des Lichts (s. d.) in seiner Fortpflanzung erkannt u. berechnet. [22] Da die 3 nächsten J-monde immer in den J-schatten kommen, wenn sie mit der Sonne in Opposition stehen, so kann es auf ihnen nie heller Mittag sein, sondern die Sonne entschwindet ihnen in der Mittagszeit auf einige Stunden. [23] Eben so können sie dem J. nie im Volllicht erscheinen, sondern nur ab- u. zunehmend. [24] Auch müssen die so oft vorkommenden Vorübergänge der 3 nächsten J-monde vor der Sonnenscheibe jedesmal für die Striche, die auf dem J. davon betroffen werden, völlige Verfinsterung, doch bei der Schnelligkeit der Bewegung des J-s um seine Axe von nur kurzer Dauer bewirken. [25] **2)** Nach den Kalenderangaben soll der J., wie die andern 6 (alten) Planeten, der Reihe nach 1 Jahr beherrschen. Das nächste Jahr, das er beherrscht, würde 1848 sein. Das Jahr, in dem er regiert, soll ziemlich gut, doch mehr feucht als trocken sein; die Früchte sollen einige Wochen später als gewöhnlich reifen. Theile des Körpers auf die ihm bes. Wirkung beigelegt wird, sind: Augen, Leber u. Pulsadern; Länder, auf die er bes. Einfluß haben soll: Portugal u. Spanien, die Normandie, ein Theil von Sicilien, Dalmatien, Ungarn, das glückliche Arabien rc. [26] Von den 7 Wochentagen ist ihm der Donnerstag gewidmet, der daher sein Zeichen hat. Unter

ter den Metallen das Zinn (s. d.). Zeichen: ebenfalls ♃. *(Pt.)*

Jūpiter Āmmon, Ōāse des, s. Oase 2 c).

Jūpiterbart, Anthyllis barba Jovis, immergrünender Strauch in SEuropa.

Jūpiterberg, s. u. Chiromantie 11.

Jūpiterblume, Lychnis flos Jovis, perennirende Pflanze in der Schweiz, mit purpurrothen Blumen. **J-fisch,** s. unt. Balaenoptera.

Jūpitermonde (J-satelliten, J-trabanten), s. u. Jupiter 11 ff.

Jūra (lat.), die Rechte.

Jūra, 1) (gr. Jurassos, Joras, a. Geogr.), Nebengebirg der Alpen; schied die Sequaner von den Helvetiern; j. noch Jura. **2)** (n. Geogr.), Gebirg zwischen Frankreich u. der Schweiz, 35 M. lang; Fortsetzung der Alpen, fängt an der Rhone an, theilt sich im Depart. Oberrhein in 2 Arme (der östl. geht in die Schweiz, endigt sich im Frickthal des Cantons Aargau u. schließt sich an den Schwarzwald an, der westl. heißt die Vogesen), wasserarm eigne Kalkformation (s. Jurakalk). **Spitzen: a)** in den franz. Depart. Ain, Jura u. Doubs: Grand Credo (Crête de Miroir, 5220 F.); Réculet, 5274 (5196) F.; Colombier, 5154 (5230) F.; Chalet, 4368 (5120) F.; Dole, 5160 (5172) F.; Laumont, 2436 F.; Chaumont, 3612 F.; Poupet, 2616 F.; Mont d'Or, 2700 F.; Gros-Taureau, 4080 F.; Holifermschloß, 2352 F.; Pré des Marmiers, 5300 F. u. a.; **b)** im Canton Waadt: Noirmont, mit Spitze Marchairu, 4600 (Paß darüber 4416) F.; Mont tendre, 5202 (5180) F.; Dent de Vaulion, 4596 (4500) F.; Dappes, Chasseron, 4956 F.; Suchet, 4830 F.; Jour, u. a.; **c)** im Canton Neufchatel: Creux du Vent, 4512 F.; Cernil, 3642 F.; Tête de Rang, 4380 F.; Tourne, 4000 F.; Racine, 4140 F.; Chasseral, 4956 F.; **d)** im Canton Solothurn: Hasenmatt, 4482 F.; Weißenstein, 3966 F.; Oberhauenstein u. Wannenfluth, 5979 F., u. a.; **e)** im Canton Bern: Mont-terrible, 2442 F. **3)** Franz. Depart. nach J. 2) benannt, grenzt an Helvetien u. die Depart. Doubs, Ober-Saone, Côte d'Or, Saone-Loire u. Ain; Theil der Franche Comté, hat 95 (91) QM., gebirgig u. waldig, westl. eben, bewässert von dem Doubs, Loue, Ain u. mehrere kleine Seen; Klima rauh; hat Wölfe, Bären, wilde Katzen; Holz, Eisen, Salz, Steinkohlen u. a. 316,000 Einw., meist Katholiken; sie bauen Getreide (im Gebirge Hafer u. Gerste), ziehen Vieh (Pferde, bes. Rindvieh mit Alpenwirthschaft), Nüsse, Wein (Vin de gelée u. Vin de paile); fertigen Uhren, Eisen u. Holzwaaren (aus dem häufig wachsenden Buchsbaum), Leinwand, Papier 2c. u. treiben Hausir- u. and. Handel; 4 Bezirke: Lons le Saulnier, Dole, S. Claude, Poligny; Hauptst. Lons le Saulnier. Vgl. K. U. v. Salis Marschlin, Streifereien durch den franz. J., Winterth. 1805, 2 Thle. *(Wr.)*

Jūra, 1) Nebenfluß der Memel, kommt aus dem russ. Gouv. Wilna, mündet bei Schreitlauken; **2)** fränk. J., Gebirg, s. u. Rezatkreis; **3)** südl. hebrid. Insel, von Knapdale durch den **Jūrasund,** v. Islay durch den Islaysund getrennt, 4 QM., sehr felsig (höchste Spitze 2316 F.), durch einen Seearm, Loch Tarbet, fast ganz zertheilt; 1500 Ew.; **4)** Insel, s. u. Teufelsinseln. *(Wr.)*

Jūra (ind. Myth.), so v. w. Beren.

Jūrabildung (Oolithenbildung), Theil der Flötzbildungen; befindet sich unter dem Kreidegebirg, bildet den Schweizer- u. deutschen Jura, enthält viele Versteinerungen von Conchylien (Terebratuliten, Ammoniten, Belemniten, Austern, Kammmuscheln, Gryphiten 2c.), von eidechsenartigen Thieren (Plesiosaurus, Ichthyosaurus), Crustaciten (Echiniten, Seesternen, Meerpalmen), auch von Polykotyledonen u. Algen. Man theilt die J. in die des obern, mittlern u. untern u. rechnet dazu **a)** Wälderbildung, **b)** Portlandbildung, **c)** Korallenkalk, **d)** Oxfordthon, **e)** Hauptrogenstein, **f)** Dogger, **g)** Lias. *(Wr.)*

Jūrakalk, 2. Flötzkalkformation, Kalk mit muschelichtem Bruch; strichweise viele Versteinerungen, einzeln versteintes Holz, bildet viele Höhlen u. beträchtl. Höhenzüge in der Schweiz, Württemberg, Baiern 2c. Vgl. Korallenkalk.

Juräken (Jurälen), Volk, s. unt. Tobolsk 1.

Juramentāles, s. u. Criminalbeweis 6.

Juramēnti delātio (Rechtsw), s. Eidesantrag. **J. violātio,** s. u. Eid 11 a.

Juramēntum (lat.), Eid; s. dort auch mehr. **Zusammensetzungen** damit; außerdem **J. assecuratiōnis,** s. Erbeid. **J. dandōrum et respondendōrum,** s. Positionen. **J. denegātae justītiae,** s. Denegatio audientiae. **J. integritātis,** Integritätseid. **J. de stātu lībero,** Ledigkeitseid. **J. manifestatiōnis,** Manifestationseid. **J. perhorrescēntiae,** s. Perhorrescenz. **J. quantitātis,** Würderungseid. *(Bö.)*

Jūrançon (spr. Schürangsong), Dorf, s. u. Pau 1).

Jurāssos (a. Geogr.), so v. w. Jura.

Jūra stōlae (Kchw.), s. u. Stola.

Jūrasund, s. u. Jura 3).

Jurāt, Gebirg im Canton Waadt u. Freiburg, zwischen den Alpen u. dem Jura, geht bis an den genfer u. neuenburger See; Spitze Mont Pelerin, 2706 (2772) F.

Jurāta depositio (lat.), gerichtl. beschworne Aussage.

Jurātus (lat.), **1)** geschworen; **2)** beeidet; **3)** in Eid u. Pflicht genommen.

Jürburg, Stadt, s. u. Rosienne.

Jūre consūltus (lat.), so v. w. Juris consultus.

Jurēna, Fluß, s. u. Tapajoz u. Mattogrosso s.

Jürgewetz, **1)** Kreis der russ. Statthaltersch. Kostroma, an der Wolga u. Lucha; **2)** J. Powolskai, Hauptst. an der Wolga, Handel, 2600 Ew.

Jürgura, Gebirge, s. u. Algier 1) s.

Jurgūsen Īwanowsk (**Jurgusēnskoi**), Slobode, s. u. Ufa.

Juribālirinde (Fieberrinde von Pomeroon), bitter u. abstringirend gelind, purgirend, färbt den Speichel roth; angebl. von Trichilia moschata *Sw.*

Jurīdicus (lat.), **1)** Richter, bes. **2)** seit August Richter in Alexandria (s. Aegypten [Gesch.] ss), u. in Italien seit Marc Aurel die an die Stelle der Consulares judices tretenden Richter.

Jurīdisch (v. lat.), den Rechten gemäß, rechtskräftig.

Jurināēa (*l. Cass.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. Compositae, Cynareae *Rchnb.* Arten: am Kaukasus, in Persien, Griechenland, Spanien 2c.

Jurīne (Louis), geb. zu Genf 1751; Prof. der Anatomie, Chirurgie u. Geburtshülfe daselbst; st. 1819; schr.: Sur le croup, Genf 1812, deutsch von Heineken, Lpz. 1816 (erhielt den von Napoleon für die beste Schrift über den Croup ausgesetzten Preis von 12,000 Franken zur Hälfte mit Albers); Sur l'angine de poitrine, Par. 1815, deutsch von Menke, Hannov. 1816 (Preisschrift). *(He.)*

Juriōgorod, so v. w. Dorpat 3).

Jūris consūltus (lat.), **1)** Rechtserfahrner, Rechtsgelehrter; **2)** in Rom die, welche sich mit Auslegung des Rechts beschäftigten u. Andern in Rechtssachen Rath ertheilten. Meist hielten sich an sie junge Römer, nach Vollendung der ersten Studien. Unter den Kaisern eröffneten sie öffentl. Hörsäle u. erhielten Honorar; **3)** der die Rechtswissenschaft versteht od. treibt. *(Sch.)*

Jurisdīctio (lat.), **1)** Handhabung des Rechts. **2)** In Rom Handhabung des bürgerl. Rechts, bestand in dem Edictum u. Decretum praetorium (s. b.). **3)** In der Prov. Handhabung des bürgerl. u. peinl. Rechts. **4)** Ort, wo das Recht gehandhabt wird, Gerichtsstatt. **5)** (**J-dictiōn**), später so v. w. Gerichtsbarkeit, wo auch mehrere Zusammensetzungen mit J. zu suchen sind; vgl. auch Civilgerichtsbarkeit s, Criminalgerichtsbarkeit s—s, Delegation, Zins. *(Sch.)*

Jūris intērpres (**J. perītus**), so v. w. Juris consultus.

Jurisprudēntia (lat., **Jurisprudēnz**), Rechtsgelehrsamkeit.

Jurist (v. lat.), **1)** Rechtsbeflissener; **2)** Rechtskundiger. **J-tische Facultät**, s. Universität. **J. Persōn**, s. u. Zurechnung s.

Juristītium (lat.), so v. w. Justitium.

Jūris utriūsque Dōctor (lat.), beider (des röm. u. kanon.) Rechte Doctor.

Jūritz, Religionssecte in Japan, s. u. Sinto s.

Jūrjew, **1)** Kr. des russ. Gouv. Wladimir, flach, morastig, fruchtbar; **2)** Hptst. an der Kolokscha, Seidenmanufactur; 2500 Ew.

Jūrte, Erdwohnung od. Hütte einiger nördl. Völker, bes. der Kamtschadalen.

Jūrten (**J-gebirg**), so v. w. Jurat.

Juruēnna, Comarca, s. u. Mattogrosso s u. unt. Tapajoz.

Jurūken (türk.), so v. w. Dschuruken.

Jūruks, turkoman. Volksstamm in Mazedonien; treibt Schafzucht u. Wollenweberei.

Jūry (engl. [spr. Dschuri], u. fr. [spr. Schüri], Geschworengericht, Schwurgericht), [1] die aus dem Volke für die Dauer der Verhandlung gewisser Prozesse gewählten Männer (Schwurmänner, Geschworne, franz. Jurés, engl. Jurymen), um nach ihrer Ueberzeugung die thatsächliche Frage, ist der Angeschuldigte des Verbrechens schuldig? zu entscheiden, von deren Beantwortung (Verdict, Wahrspruch), das Rechtsurtheil abhängt (s. u. Criminalgericht ss). [2] Die englische J. ist das älteste derartige Institut; ihr Ursprung unentdeckt. Wenn auch mit der alten Schöffenverfassung u. den Eideshelfern aus einer Grundansicht, dem alten Volksleben u. der Gesammtbürgschaft hervorgegangen, kann sie doch weder aus diesen beiden Instituten abgeleitet, noch mit diesen verglichen werden. [3] Der engl. J. ist die französische J. nachgebildet durch die Constitution u. das organ. Decret der Nationalversammlung vom 16. September 1791; beide sind wesentlich von einander unterschieden. [4] In Frankreich beschränkt sich der Wirkungskreis der J. nur auf Straffachen, u. auch hier sind viele Fälle ausgenommen, nur über die Crimes (s. u. Verbrechen ss u. Criminalgericht ss s. ss), urtheilt die J., doch von diesen sind eigentl. Staatsverbrechen, Hochverrath u. Angriffe auf die Sicherheit des Staats ausgenommen u. vor die Pairskammer gewiesen. In England werden auch Civilrechtssachen, bei denen es nicht blos auf die Entscheidung einer reinen Rechtsfrage ankommt, erst nach dem Urtheile von 12 Geschwornen (Geschworne des Civilrechts) vor dem Königsrichter, auch alle eigentl. Verbrechen u. Vergehen von Geschwornen abgeurtheilt, mit Ausnahme der summarischen Sachen, Polizeiübertretungen, Defraudationen 2c. [5] Verschieden sind ebenfalls die engl. u. franz. Verhandlungen, welche vorausgehen, ehe die betreffende Sache zur endlichen Entscheidung vor die J. kommt. Es sind in England die Anklage-J.

J. (Groß-J., grand J.), über die Frage, ob Grund zur Anklage gegen Einen, der in den Verdacht der Verübung eines Verbrechens gerathen, vorhanden sei od. nicht, u. die Urtheils-J. (Klein-J., petty J.), welche entscheidet, ob der Angeschuldigte wirklich schuldig sei. Hat der Friedensrichter das Committement (Verhaftsbefehl) ausgesprochen, so wird der Angeschuldigte bis zu den nächsten Assisen gefänglich aufbewahrt u. bei diesen vor die Anklags-J. gebracht; bei nicht capitalen Verbrechen kann hinreichende Bürgschaft von der Haft befreien. Der Angeschuldigte muß in den meisten Grafschaften gegen 6, in andern gegen 12 Monate im Gefängniß sitzen, weil die Assisen sich meist jährlich nur ein, höchstens 2mal versammeln. [6] Die Anklags-J. besteht eigentlich aus 23 Geschwornen, mit einem aus ihrer Mitte gewählten Vorsteher (Foreman); man begnügt sich auch mit 12, da diese als die Majorität erscheinen, fordert aber Einhelligkeit aller 12 Stimmen. Entscheiden die Großgeschwornen für die Zulässigkeit der Klage (true Bille, gute Klage), so beginnt das Verfahren vor der Urtheils-J., nicht aber, wenn sie die Klage überhaupt verwerfen (no Bille, unzulässige Klage). Zuweilen sprechen sie den Angeschuldigten von dem größern Verbrechen frei u. lassen die Anklage auf ein geringeres Verbrechen zu. Erklärt sich der Angeschuldigte selbst schuldig, so urtheilt die Klein-J. gar nicht. [7] Diese Groß-J. bestand in Frankreich bis 1809 unter dem Namen J. d'accusation; jetzt ist das ganze Verfahren bis zur Vorgerichtsstellung rein-inquisitorisch, geheim u. vor königl. Richtern, während in England vom Anfang bis zu Ende das Princip der Privatanklagen gilt. In Frankreich besteht die ganze Voruntersuchung aus Handlungen der Polizei, in dieser Beziehung Police judiciaire. Diese Gerichtspolizei sucht Beweise der That, Verdachtsgründe u. Beweise gegen den Thäter u. Mitschuldige od. dritte Person auf. Die ergangenen Actenstücke werden dem Staatsanwalt vorgelegt, um auf diese den Antrag auf Versetzung des Angeschuldigten in den Anklagestand zu gründen u. die Anklagekammer des Appellationshofs (Chambre de mise en accusation, fünf Richter, den Präsidenten mit eingeschlossen), urtheilt über den Anklagestand (Jugement de mise en accusation) vor den Assisen. [8] In Deutschland, wo die J. eingeführt sind, wird nicht über die Versetzung in den Anklagestand richterl. entschieden, es genügt der Befehl des Ministerial-Justizdepartements, man solle das Rechtliche verfügen, u. der Angeklagte wird dem Untersuchungsrichter übergeben. [9] Die Wahl der Geschwornen der franz. J. ist ganz von dem Departementspräfecten, dem Assisenpräsidenten u. dem öffentlichen Ankläger abhängig, so daß die Regierung leicht eine ihr dienstwillige Commission als J. niedersetzen kann. Fähig, Jurés zu sein, sind: Mitglieder der Wahlcollegien, die 300 höchst besteuerten ansässigen Einwohner des Depart., Doctoren u. Licentiaten der 4 Facultäten, Mitglieder des Nationalinstituts, Banquiers, Kaufleute, Verwaltungsbeamte, die 4000 Franken Gehalt haben; nur nicht Minister, Präfecten, Untersuchungspräfecten, Richter od. der Staatsanwalt. Der Präfect wählt aus der Liste der Geschwornen (deren Richtigkeit durch nichts verbürgt ist), 60 Männer, u. diese werden von dem Assisenpräsidenten bis auf 36 gemindert. Diese Liste wird dem Staatsanwalt sogleich zugestellt, er kann da auf die Geschwornen einwirken od. erfahren, ob sie zu den Bien- od. Malintentionnés gehören, um diese dann verwerfen zu können. Der Gefangene erhält die Geschwornenliste erst 24 Stunden vor den Verhandlungen, damit er nicht auch jene Vorbereitungen treffen kann. Am Tage des Gerichts werden die Namen dieser 36 in eine Urne geworfen u. durch das Loos die 12 Geschwornen zu erhalten gesucht. Jeden der durch das Loos Herauskommenden kann jedoch sowohl der Staatsanwalt, als der Angeklagte verwerfen, sind nur noch 12 in der Urne, so muß er diese annehmen, selbst wenn der Angeschuldigte nachweisen könnte, daß darunter seine erklärtesten Feinde wären. Erscheint am Tage, an welchem diese Liste gebildet worden, nicht die hinreichende Zahl, so werden von dem Assisenpräsidenten Ersatzgeschworne durch das Loos gewählt. [10] Mit diesen 12 Geschwornen bilden 5 königl. Richter, der Staatsanwalt u. der Gerichtsschreiber (Greffier), den Assisenhof. Der Präsident ist immer ein Rath eines Appellationshofes, die 4 andern Richter sind bald aus einem Appellationshof, bald aus dem Präsidenten u. den ältesten Räthen des Bezirkgerichts genommen. [11] Die Verhandlungen vor der Assise sind: Vorlesung der Anklagsacte durch den Greffier, die der Präsident dem Angeschuldigten erklärt, u. die von dem Staatsanwalt in einer Rede wiederholt wird, Vernehmung des Angeschuldigten u. der Zeugen, Plaidiren des Staatsanwalts u. des Vertheidigers, Résumé der Präsidenten, der darin Beweise u. Gegenbeweise, Reden u. Gegenreden zusammenfaßt u. die von den Geschwornen zu beantwortenden Urtheilsfragen entwirft. [12] Nach Beendigung des Prozesses, wenn die Geschwornen im Berathungszimmer sind, ist aller Verkehr mit ihnen abgeschnitten; doch kann von diesem Verbote der Assisenpräsident dispensiren. Der Ausspruch von wenigstens $\frac{2}{3}$ der Geschwornen für die Schuld ist verurtheilend, Stimmengleichheit über Schuld od. Nichtschuld bewirkt Freisprechung. Bei einfacher Stimmenmehrheit (7 gegen 5), welche nicht als Entscheidung gilt u. zu welcher sich daher die Geschwornen oft vereinigen, wenn

sie in ihrem Urtheil zweifelhaft sind, werden die Stimmen der Richter, zu denen der Geschwornen gezählt, u. nun entscheidet die einfache Stimmenmehrheit, wenngleich vielleicht die Minorität der Richter auf die Seite getreten ist, welche die überwiegende Stimmenmehrheit zählt. [11] In England kann jeder, der über 21 Jahr alt ist u. 10 Pfund Sterling aus, ihm eigenthümlichen Ländereien od. 20 Pfund Revenuen aus Erbpacht hat, Geschworner werden; ausgenommen sind alle besoldete Regierungsbeamte (daher auch die Soldaten), Geistliche, Advocaten, Aerzte, Fleischer u. Geflügelhändler (da man die letzteren der Unbarmherzigkeit beargwohnt). Die Listen der Fähigen werden in jedem Kirchspiele von den Küstern u. Armenaufsehern jährlich neu entworfen u. 20 Tage lang zur öffentlichen Prüfung an den Kirchenthüren angeschlagen. In den 7 letzten Tagen des Septembers wird diese Liste dem Friedensrichter vorgelegt, welcher sie prüft u. nach den etwa eingegangenen Reclamationen berichtigt. Aus diesen berichtigten Listen werden in der Quartalsitzung der Friedensrichter die für das folgende Jahr als Geschworne tauglichen nach alphabet. Ordnung in ein Buch eingetragen, u. aus diesen wählt der Scheriff höchstens 72, mindestens 48, von welchen der Angeklagte 36 bei Hochverrathsprocessen u. 20 bei andern Anklagen ohne Grund, jeden der übrigen aber aus gegründeten Ursachen (wohin gehört, daß er nicht aus der Nachbarschaft ist) verwerfen darf. Wird die zum Urtheile nöthige Zahl der Geschwornen nicht erreicht, so werden Ersatzgeschworne (Tales) aus den in der Sitzung Gegenwärtigen (Tales de circumstantibus) genommen, gegen welche dasselbe Recusationsrecht wie gegen die andern Geschwornen Statt findet. Ein Fremder kann verlangen, daß die J. zur Hälfte aus Fremden gebildet wird (J. per medietatem linguae). [14] Haben die Großgeschwornen für die Zulässigkeit der Klage erkannt, so wird der Angeschuldigte vor die Gerichtsschranken (Barre) gebracht u. ihm hier von dem Gerichtsschreiber die Anklagsacte vorgelesen, worauf er sich zu erklären hat, ob er sich schuldig spreche od. nicht. In jenem Falle wird gleich auf die gesetzliche Strafe erkannt; antwortet er aber: nicht schuldig, so wird ihm die, schon vorher mitgetheilte Liste der Geschwornen zur Prüfung vorgelegt. Sind 12 von ihnen zugelassen, so beginnen vor ihnen, nach ihrer Vereidung, die Hauptverhandlungen; der Anwalt des Anklägers erzählt die in Frage kommende That u. hört die zuvor vereideten Anschuldigungszeugen ab, wobei aber immer angegeben werden muß, was durch diesen Zeugen bewiesen werden soll. Der Anwalt (Attorney) des Angeschuldigten legt jenen Zeugen Fragen vor, durch welche er die Beweiskraft ihrer Aussagen zu schwächen sucht (Kreuzverhör, Cross-examen), u. hört die Vertheidigungszeugen ab, mit welchen der Anwalt des Anklägers ebenfalls Kreuzverhör hält. Eine Eigenthümlichkeit des engl. Prozesses ist es, daß auf das Geständniß des Angeschuldigten nichts gegeben wird; nemo tenetur prodere se ipsum (Niemand ist schuldig sich selbst zu verrathen) sagt ein englisches Rechtssprüchwort, u. Richter u. Publikum sind besorgt, daß der Angeklagte sich nicht übereile u. zu seinem Nachtheile ein Geständniß ablege. Das Bekenntniß eines mit dem Tode zu bestrafenden Verbrechers wird als eine dem Selbstmord ähnliche Handlung angesehen, die Jeder zu verhindern Recht u. Pflicht habe. Nach Beendigung dieser Verhandlungen (welche selten länger als einen halben Tag dauern) wird von dem vorsitzenden Königsrichter ein kurzer Vortrag an die J. gehalten, worin er das Ergebniß der Zeugenaussagen zusammenfaßt, den Begriff des Verbrechens erklärt u. die Thatsachen hervorhebt, von deren Erwiesenheit das Schuldig od. Nichtschuldig abhängen wird. [15] Die Geschwornen sind vom Anfang der Verhandlungen bis nach Fällung ihres Urtheils in strenger Gefangenschaft u. werden, wenn der Prozeß in einem Tage nicht beendigt worden ist, entweder im Gerichtsgebäude selbst, od. in einem benachbarten Gasthause, bei strenger Bewachung aufbewahrt. Das Verdict muß mit Einhelligkeit aller 12 Stimmen gegeben sein, es mag das Schuldig od. Nichtschuldig aussprechen. Der vorsitzende Richter darf die Annahme des Verdicts verweigern, wenn es seiner Ueberzeugung widerspricht, u. die J. zu Findung eines neuen auffordern. [16] Die franz. J. kennt keine Regeln über den Beweis, subjective Ueberzeugung u. Gefühl sind der Grund ihres Urtheils. [17] Anders in England, wo das Gewissen der Geschwornen durch allgemeine Rechtsnormen geleitet, welche theils auf ausdrücklichen Gesetzen, theils auf altem Gerichtsgebrauche beruhen durch Erziehung eingeprägt, in die Gesinnung u. das Gefühl der Menge aufgenommen sind. Dahin gehört: a) jeder ist so lange für unschuldig zu halten, als nicht seine Schuld erwiesen ist; b) es ist besser, daß mehr. Schuldige straflos bleiben, als daß ein Unschuldiger gestraft werde; c) der Ausspruch schuldig muß sich auf augenscheinlichen, allen Zweifel ausschließenden Beweis (Evidence) gründen. [18] Der auf die franz. Gesetzgebung gebaute Codice di procedura penale für das Königreich **Italien** läßt, nach dem Schlusse der öffentl. Verhandlungen, über die Thatsachen auch nach der innersten Ueberzeugung, u. ohne Rechenschaft über das Urtheil abzugeben, entscheiden, jedoch nicht von einer J., sondern von rechtsgelehrten, angestellten Richtern. [19] In den **Niederlanden** ist die J. aufgehoben u. die Assisenrichter selbst entscheiden über die Schuld des

des Angeklagten. Der **schottische** Strafproceß hat mit dem engl. die meiste Aehnlichkeit; doch ist er rücksichtlich der Zahl der Geschwornen u. deren Entscheidung von den engl. verschieden, die Anklags-J. besteht nicht mehr u. es kommt eine, die Verbrechen ex officio verfolgende Staatsbehörde vor. Der **nordamerikanische** Strafproceß ist dem engl. nachgebildet, in mancher Hinsicht hat er jedoch Vorzüge vor diesem. [20] Viel ist für u. wider die J. geschrieben worden; man hat aber dabei meist nur die franz. J. im Auge gehabt. [21] Entschieden ist, daß bei aller Unabhängigkeit von der Regierung die Unkenntniß der Geschwornen mit den Rechtsverhältnissen sie oft falsch leitet, auch daß Parteigeist, öffentl. u. vorgefaßte Meinung, so wie sonstige Einwirkungen nachtheiligen Einfluß auf den Ausspruch üben können u. daß in keiner höhern Instanz das ungerechte Urtheil verbessert werden kann. [22] Vgl. Feuerbach, Ueber das Geschwornengericht, Landsh. 1812; dessen Erklärung üb. seine geänderte Ueberzeugung in Ansehung d. Geschwornen, Erl. 1819; Gutachten der königl. preuß. Immediat-Justizcommission üb. das Geschwornengericht ꝛc., Berl. 1819, Fol., Lpz. 1842; Grävell, Prüfung der Gutachten der Immediatcommission, Lpz. 1819, 2 Bde.; Mosqua, Ueber das Geschwornengericht in Bezug auf jenes Gutachten, Lpz. 1819; Mittermaier, Ueber die öffentl. mündliche Strafrechtspflege u. das Geschwornengericht, Landsh. 1819; Sparre v. Wangenstein, Ueber das Geschwornengericht u. das Verfahren in peinlichen Sachen, Lpz. 1819; Cottü, Die peinl. Rechtspflege u. der Geist der Regierung in England, nach dem Franz. von v. Hornthal, Weim. 1821; von Feuerbach, Ueber die Oeffentlichkeit u. Mündlichkeit der Gerechtigkeitspflege, Gieß. 1821 u. 1824. *(Bö. u. Bs.)*

Jus (lat.), **1)** das Recht; **2)** Inbegriff der Gesetze, Verordnungen u. Gebräuche (die Rechte); **3)** was recht u. erlaubt ist, Einem zukommt od. auch billig ist; **4)** Gericht; **5)** Macht, die aus dem Gesetze entspringt; **6)** Gerechtsame, Privilegien; **7)** Inbegriff dieser Gerechtsame.

Jus (lat. u. fr., spr. Schüh), **1)** wohlschmeckender Saft, der durch Auspressen, od. Auskochen aus einem Nahrungsmittel erhalten wird; **2)** bes. kräftige Fleischbrühe, mit u. ohne Zusatz von Wurzelwerk ꝛc.

Jus accrescĕndi (lat.), **1)** Anwachsungsrecht, s. u. Accession [11]; **2)** tritt bei mehreren Erben od. Legatarien dann ein, wenn der durch das Wegfallen eines Erben od. Collegatars vacant werdende Posten den neben ihm stehenden Erben od. Collegataren nach Verhältniß ihrer Antheile, sei es zum Vortheil od. Nachtheil, zuwächst. Vgl. Legat. **J. ad rem**, das Recht auf eine Sache od. Leistung, welches nur gegen eine bestimmt verpflichtete Person geltend gemacht werden kann. **J. advĕrsus ecclēsiam**, das Recht der Souveränetät, daß die Kirche vor den Gerichten des Staates Recht nehme u. gebe. **J. advocātiae ecclesiāsticae**, das Recht des Staates, die Kirche zu schützen. **J. Aeliānum**, s. Aelianum jus. **J. aggratiāndi**, s. Begnadigungsrecht. **J. albināgii**, s. Heimfallsrecht. **J. alluviōnis**, s. Alluvionsrecht. **J. angāriae**, s. Angarien. **J. antejustiniānēum**, s. u. Römisches Recht. **J. apertūrae**, s. u. Apertura. **J. avocāndi**, so v. w. Abberufungsrecht. **J. bannārium**, so v. w. Bannrecht. **J. canōnicum**, das Recht im Corpus iuris canonici. **J. cēnsus**, s. u. Rom (Ant.) [10]. **J. cīvīle**, Civilrecht. **J. civitātis**, so v. w. Bürgerrecht; vgl. Rom (Ant.) [10]. **J. commūne**, so v. w. Jus publicum 2). **J. cōngrui**, Gespilderecht. **J. connūbii**, Recht die eheliche Pflicht zu leisten, s. Concubitus, Connubium u. Contubernium. **J. connubiōrum**, s. u. Rom (Ant.) [10]. **J. consuetudinārium**, Gewohnheitsrecht. **J. crimināle**, Criminalrecht. **J. cruentatiōnis**, das Bahrrecht, s. u. Gottesurtheil [8]. **J. cūriae**, s. u. Tinellum. **J. decimāndi**, s. u. Zehnt. **J. deliberāndi**, so v. w. Beneficium deliberandi. **J. de non appellāndo**, Recht der letzten Instanz, dem gemäß keine Appellation mehr Statt findet; sonst ein bes. Vorrecht der größern deutschen Fürsten; nach gemeinem Rechte konnte nur wegen einer bestimmten Summe an die Reichsgerichte appellirt werden. **J. de non evocāndo**, Recht, sich nur da vor Gericht zu stellen, wo man wirklich Unterthan ist. **J. detractiōnis (J. detrāctus)**, so v. w. Abzugsgeld. **J. devolutiōnis, 1)** so v. w. Abberufungsrecht; **2)** so v. w. Devolutionsrecht. **J. divīnum** (göttliches Recht), Recht, das sich in einer unmittelbaren Offenbarung als das Rechte (Justum) ausgesprochen findet u. mithin auf die Autorität derselben sich stützt, im Gegensatz zu dem, was die Vernunft als Recht erkennt u. aus Vernunftgründen dafür erklärt. **J. domīnii**, Eigenthumsrecht. **J. duēllicum**, s. u. Zweikampf [6]. **J. ecclesiāsticum**, s. Kirchenrecht. **J. empōrii**, Stadt-Einlagerrecht. **J. episcopāle**, Bischöfl. Recht. **J. eūndi in pārtes**, so v. w. Itio in partes 4). **J. fāscium**, das Recht der röm. Magistrate, sich eine bestimmte Anzahl Fasces (s. d.) vortragen zu lassen. **J. ferētri**, s. u. Gottesurtheil [8]. **J. feudāle**, Lehnrecht. **J. Flaviānum**, s. u. Flavius [1]. **J. gentilitātis (J. familīae)**, Familienrecht, s. u. Rom (Ant.) [10]. **J. gēntium**, Völkerrecht. **J. grǣco-romānum**, s. u. Römisches Recht. **J. hereditārium**, Erbrecht. **J. honorārium**, s. u. Edictum 5). **J. honōrum**, s. u. Rom (Ant.) [10]. **J. in hypōthesi**

u. **J. in thēsi,** s. u. Urtheil. **J. in re,** **J. in rem, J. reālis,** so v. w. Dingl. Recht. **J. intrādae,** Recht des Landesfürsten, die Ueberreichung der Thorschlüssel von den Bürgern zu verlangen. **J. itālicum,** Vortheile u. Privilegien, welche die unterworfnen od. als Bundesgenossen angenommenen Staaten Italiens von den Römern eingeräumt erhielten, s. u. Rom (Ant.) ꝛc. *(Kch.)*

Jus jurāndum (lat.), Eid.

Jus Justiniānēum, s. u. Römisches Recht.

Jus Lātii (J. Latīnum, röm. Ant.), Vortheile u. Privilegien, welche die Latiner von den Römern eingeräumt erhielten, s. u. Rom (Ant.) ꝛc. **J. legītimi domīnii,** s. u. Rom (Ant.) ꝛc. **J. libertātis,** so v. w. Libertas. **J. lignāndi,** so v. w. Beholzungsrecht. **J. milītiae,** s. unt. Rom (Ant.) ꝛc. **J. naturāle,** s. u. Naturrecht. **J. non scrīptum,** Gewohnheitsrecht. **J. optiōnis,** s. Legatum optionis. **J. Papiriānum,** s. u. Papirius. **J. particulāre,** s. u. Römisches Recht. **J. pātrium,** s. u. Rom (Ant.) ꝛc. **J. patronātus,** s. u. Patronus. **J. personārum,** Personenrecht. **J. pontifīcium,** s. u. Pontifex. **J. possessiōnis,** s. u. Besitz ꝛ. **J. postjustinianēum,** s. u. Römisches Recht. **J. postlimīnii,** s. Postliminium. **J. praetōrium,** s. u. Edict u. Prätor.

Jus prīmae nōctis, das vermeintliche durch die Leibeigenschaft begründete Recht des Leibherrn, bei Eingehung der Ehe seines Leibeigenen die erste Nacht nach der Trauung mit der Braut allein zuzubringen, eigentl. nur auf das Recht desselben, seine Einwilligung zu der Verheirathung zu geben, begründet; längst in eine Abgabe verwandelt.

Jus primārum (primariārum) prēcum (das Recht der ersten Bitte), das Recht des Kaisers, einmal während seiner Regierung einer dazu qualificirten Person die Anwartschaft auf das erledigte Kanonikat od. eine Präbende vor denen, welche ältere Ansprüche darauf hatten, zu ertheilen.

Jus prīmi liciti, s. u. Gebot 6). **J. privātum,** s. u. Jus publicum. **J. propōlii,** Verkaufsrecht. **J. protimēseos,** s. Pactum protimesios. **J. pūblicum, 1)** das Staatsrecht, im Gegensatz vom bürgerlichen Recht **(j. privātum); 2)** das allen Bürgern gemeinschaftl. Recht. **J. puniēndi,** Strafrecht.

Jus Quirītium (röm. Ant.), das vollkommenste Bürgerrecht, Inbegriff der Vorrechte des freigebornen röm. Bürgers, s. u. Rom (Ant.) ꝛc. **Jus reāle,** dingl. Recht. **J. recēptum,** so v. w. Recepta sententia. **J. reformāndi,** das Recht des Staates, die Einrichtungen, Rechte u. Pflichten der Kirche zu ändern. **J. regāle,** so v. w. Regal. **J. relatiōnis,** das Recht im Senate etwas vorzutragen. **J. revolutiōnis (J. recidēntiae),** s. unt. Erbrecht ꝛc. **J. romānum, 1)** römisches Recht; **2)** römisches Bürgerrecht. **J. sacrōrum,** s. u. Rom (Ant.) ꝛc. u. Sacra. **J. sācrum,** heiliges Recht, in so fern es sich auf Religionssachen bezieht. **J. scrīptum,** Geschriebenes Recht. **J. sepultūrae in ecclēsia,** das Recht in einer Kirche begraben zu werden. **J. sequēlae, 1)** s. u. Gefolg; **2)** s. u. Flucht eines Verbrechers 1. **J. successiōnis,** s. u. Erbrecht u. Erbe ꝛ. **J. suffrāgii,** s. u. Rom (Ant.) ꝛc. **J. suitātis,** Väterliche Gewalt. **J. taliōnis,** s. u. Talio. **J. testamēnti,** s. u. Testament. **J. tinēlli,** s. u. Tinellum. **J. tōgae,** s. unt. Toga. **J. trībus,** s. unt. Rom (Ant.) ꝛc. **J. tutēlae,** Vormundschaftsrecht. **J. venatiōnis,** s. Jagdlehn. **J. vitae et nēcis,** Recht über Leben u. Tod. **J. vocāndi,** bei den Römern das Recht sowohl des Klägers, als der Behörden, den Beklagten od. sonst Jemand vor Gericht zu rufen. *(Sch.)*

Iusagāra (a. Geogr.), eine der 3 Inselchen an der Küste von Kreta, vor dem Hafen Phalasarna, die 2 andern Myle u. Mese, j. St. Chirgiani-Klippen.

Jūschnoi-Kubānskoi Līman, Meerbusen, so v. w. Kubanskoi Liman, s. u. Taman 1).

Jūskeka, s. u. Tahuitzaron.

Jusoffēls, Volk, s. unt. Afghanistan (Geogr.) ꝛc a).

Juspāra, türk. Silbermünze zu 2½ Piaster od. 100 Paras, jetzt ungefähr = 5 Sgl.

Jūssey (spr. Schüssi), Stadt an der Amance, im Bzk. Vesoul, des franz. Dep. Obersaone; 2800 Ew.

Jussiāa (l. *L., Spr.)*, Pflanzengatt. nach Jussieu 2) ben., aus der nat. Fam. der echten Onagren, *Spr.* Nachtkerzen, Oenotheriae *Rchnb.*, Wilchen *Ok.*, **10.** Kl., **1.** Ordn. *L.* Arten: Sumpfpflanze in SAmerika u. OIndien.

Jūssieu (spr. Schüssiöh), **1)** (Antoine de J.), geb. zu Lyon 1686, Arzt; st. 1758 als Prof. am königl. Garten zu Paris; schr. Mehr. über Botanik. **2)** (Bernhard de), Bruder des Vor., geb. zu Paris 1699; Arzt. 1758 Aufseher des Gartens zu Trianon; st. 1777. Er machte die erste Probe einer neuen Anordnung der Pflanzen, deren allgem. Princip zwar die Bildung des Samens u. das Dasein od. die Abwesenheit von Kotyledonen war, deren Unterabtheilungen aber von dem verhältnißmäßigen Stande der Staubfäden entlehnt wurden. Dieses **ältre Jūssieusche System** (System von Trianon) enthält 14 Klassen, wovon die 1. als Akotyledonen die Linn. Kryptogamisten, die 2. bis 4., als Monokotyledonen, je nachdem die Staubfäden

fäden auf dem Fruchtboden, dem Kelche, od. dem Pistill sich befinden, die Gräser Corrien u. Orchideen befaßt, die 5. bis 14. aber die Dikotyledonen, nach 4fachen Unterabtheilungen zusammen stellt, nämlich die 5. u. 6., Apetalen befossend, je nachdem Staubfäden auf dem Kelche, od. auf dem Fruchtboden sind, Proteaceen. Polygoneen, Amaranten, die 7. bis 14. Monopetalen befassend, je nachdem die Corolle auf dem Fruchtboden, od. dem Kelche, od. auf dem Pistill, wobei die Antheren verwachsen, od. auf diesen, bei freien Antheren, aufsitzt, Labiaten u. Personaten, als Ericeen, zusammengesetzte, Rubiaceen u. Dipsaceen, die 11. bis 15., Polypetalen befassend, je nachdem Staubfäden u. Corolle auf dem Pistill, dem Fruchtboden od. Kelche stehn, Umbellaten, Ranunculeen, Rosaceen u. Leguminosen, die 14. endlich, bei unregelmäßigen, vom Pistill getrennten Staubfäden, die Diklinisten. **3)** (**Joseph de J.**), Bruder der Vor., geb. zu Lyon 1704, Arzt, begleitete die Expedition unter dem Grafen Maurepas nach Amerika, durchwanderte 1747—1750 allein die Andesgebirge u. gelangte bis an die Quellen des Plata. Als er sich von Lima wieder nach Europa einschiffen lassen wollte, ward er hier gewaltsam zurückgehalten u. beim Brückenbau zu helfen genöthigt, darüber verfiel er in Geistesverwirrung, die ihn auch nach seiner Rückkehr 1771 nach Paris nicht verließ; st. 1779. Seine Sammlungen erhielt u. benutzte sein Neffe **4)** (**Antoine Laurent de J.**), geb. zu Lyon 1748; hielt seit 1770 in dem Garten des Königs an Lemonniers Stelle botan. Vorlesungen; 1804 Prof. der Pariser med. Fakultät u. deren Präsident, 1808 Titularrath der kaiserl. Universität, st. 1836 zu Paris. Er machte in den Memoiren der Akademie zu Paris 1774 zuerst die gedachte Anordnung seines Onkels im Garten zu Trianon bekannt. Eine Weiterbearbeitung gab er in Genera plantarum secundum ordines naturales disposita, Par. 1789, 2. Ausg., Zür. 1791, deutsch von J. S. Voigt, Lpz. 1806. Von ihm ist das **neue Jüssieusche Pflänzensystem,** das noch immer, neben dem Linnéschen Sexualsystem, die erste Stelle behauptet, aufgestellt worden. Das System seines Onkels erhielt dadurch eine wesentl. Abänderung, daß er den verhältnißmäßigen Stand der Staubfäden gegen das Pistill zur Norm der Unterabtheilungen nahm. Wo daher jener die Staubfäden auf dem Pistill angesetzt hatte, stellte er die **Epigynie**, wo jener die Staubfäden aus dem Fruchtboden entstehen ließ, die **Hypogynie**, wo jener die Staubfäden aus der Corolle od. dem Kelche ableitete, die **Perigynie**. Bes. ward J. Gärtners Werk von ihm mit späterer Modification anerkannt u. benutzt; Franzosen, Deutsche u. Briten (J. B. Lamarck, St. P. Ventenat, A. P. Decandolle, J. G. K. Batsch, L. Trattenick, L. Oken, K. Sprengel, R. Brown), arbeiten auf diesem Grund fort. J. selbst bringt unter 3 Abtheilungen u. 15 **Klassen** 100 natürl. Pflanzenfamilien; I. **Akotyledonen** 1. Klasse: Pilze, Algen, Lebermoose, Moose, Farrenkräuter, Najaden; II. **Monokotyledonen** 2. Klasse: **Monohypogynie**, die Aroiden, Kolben, Cyperoiden, Gräser; 3. Klasse: **Monoperigynie**, die Palmen, Spargel, Binsen, Lilien, Ananas, Asphodeleen, Narcissen, Irideen; 4. Klasse: **Monoperigynie**, die Bananen, Scitamineen, Orchideen, Hydrochariden; III. **Dikotyledonen** 5. Klasse: **Epistaminie** die Aristolochien; 6. Klasse **Peristaminie** die Erläagnen, Thymeleen, Proteen, Lorbeeren, Polygonen, Melden; 7. Klasse: **Hypostaminie** die Amaranten, Plantagineen, Nyktaginen, Plumbaginen; 8. Klasse: **Hypocorollie** die Lysimachien, Pedicularien, Akanthen, Jasmine, Viticeen, Labiaten, Scrophularien, Solaneen, Boragineen, Convolvuleen, Polemonien, Bignonien, Gentianeen, Apocynen, Sapoten; 9. Klasse: **Pericorollie**, die Guajake, Rhododendren, Ericeen, Campanuleen; 10. Klasse: **Epicorollie** (Synantherie), die Cichoreen, Cynerocephalen, Corymbiferen; 11. Klasse: **Epicorollie**, die Dipsaceen, Rubiaceen, Loniceren; 12. Klasse: **Epipetalie** die Aralien, die Doldenträger; 13. Klasse: **Hypopetalie** die Ranunculeen, Papavereen, Kreuzblumen, Kappariden, Sapinden, Ahorne, Malpighien, Hypericeen, Guttiferen, Pomeranzen, Melien, Reben, Geranien, Malvaceen, Magnolien, Annonen, Menispermen, Berberiden, Tiliaceen, Cisten, Rutaceen, Caryophylleen; 14. Klasse: **Perigynie** die Seden, Saxifragen, Cacteu, Portulaceen, Mesembrianthemen, Oenotheren, Myrten, Melastomen, Salicarien, Rosaceen, Hülsenpflanzen, Pistacien, Rhamneen; 15. Kl.: **Diklinie**, die Euphorbien, Cucurbitaceen, Urticeen, Amentaceen, Zapfenträger. Doch sind viele dieser Familien, in neuern Bearbeitungen der natürl. Familien verworfen, anders bezeichnet u. gestellt u. mit neuen vermehrt worden. Verbessertes J.s System, s. u. K. Sprengel. **5)** (**Adrien, Henri Laurent de J.**), Sohn des Vor., geb. 1797 zu Paris, Arzt, 1826 Prof. der Botanik am Jardin des plantes; schr: de Euphorbiacarum gen., Par. 1824; Observ. sur les plantes de Chili, ebd. 1831; Mem. sur la Famille des Malpighiacées, ebd. 1831; gab mit A. Hilaire u. Cambessades heraus: Flora Brasiliae meridionalis u. Plantes usuelles de Brésiliens u. a. m. *(Pt. u. Dg.)*

Jüssieu, Insel, s. u. Dewittsland.

Jussieuēae, s. u. Nachtkerzen *Rchnb.* a.

Jussiōra, Pflanze, so v. w. Jussiäa.

Jussīvus (Gramm.), s. u. Imperativus.

Jūssuf (arab. u. türk.), so v. w. Joseph; merkw. sind: I. **Fürsten. A) Kaiser** von

von Marokko. 1) J. Ben Taschfyn, von 1070—1106, gründete 1072 die Stadt Marokko, machte große Eroberungen in Afrika, kam den Mauren in Spanien zu Hülfe u. schlug den Kön. Alfons VI. von Badajoz 1086; s. Marokko (Gesch.) I. **2)** J. II., ein Almohadite; folgte (1163) seinem Vater Abdulmelo, kam den Mauren in Spanien zu Hülfe, verlor aber an die Könige von Leon u. Portugal mehrere Grenzplätze, wurde in der Belagerung von Santarem verwundet u. st. 1173; s. ebd. 4. **B) Muhammedanische Fürsten in Spanien. 3) Arab. Statthalter** in Spanien, 748 eingesetzt, kämpfte gegen den ommajadischen Khalifen Abdorrhaman I.; bei Cordova geschlagen, ward er 759 zu Toledo ermordet, s. Spanien (Gesch.) 14. **4)** J. der Almoravide, eroberte 1102 das durch den Cid 1096 eroberte **Valencia** zurück, 1115 von seinem Statthalter verdrängt, s. ebd. 11. **5)** J. I., 2. Sohn Muhammeds Ebn Alhamar, ward nach dessen Ermordung statt des ältern **König von Granada,** kriegte unglücklich gegen die Christen; 1353 durch seinen Oheim Muhammed Raga ermordet, s. ebd. 133. **6)** J. II., folgte auf Muhammed Guadir Abul Hagen 1391, st. 1396, s. ebd. 136. **7)** 2. Sohn des Vor., folgte seinem Bruder Muhammed Ebn Balba, nach dessen Tode 1409, st. 1423; s. ebd. 137. **8)** J. Ben Muley, entthronte 1431 Muhammed d. Kl. in Granada, erklärte sich zum Vasallen von Castilien, st. aber schon 1432; s. ebd. 138. **C) Andre Fürsten. 9)** J. Zeiri, bis 970 Herrscher in **Algier,** s. d. (Gesch.) 14; Stammvater der Zeiriden u. Gründer der Stadt Algier. **10)** J., seit 1770 Emir der **Drusen,** s. d. (Gesch.) 6. **11)** Dey v. Tunis, s. d. (Gesch.). II. **Andre merkw. Personen. 12)** J. Pascha, geb. 1787 zu Seres in Mazedonien, der Sohn Ismaels Bei, der damals Ayan von Seres u. factisch Beherrscher fast von ganz Mazedonien war; 1812 ward J. Pascha von Salonichi, bedrückte aber seine Untergebnen durch hohe Zölle. 1813 übernahm er die Stelle seines verstorbnen Vaters, wurde 1813 Pascha von 3 Roßschweifen, befehligte ein Truppencorps in Morea, stieß jedoch später zum Kapudan Pascha. Später Untergouverneur von Varna capitulirte er 1828 nach tapfrer Vertheidigung ziemlich feig, indem er selbst ins russ. Lager kam; er ward nach Odessa gebracht. **13)** J. Bei, geb. 1807 auf Elba (nicht 1810 in Sfrankreich) von nicht erforschten Eltern, sollte nach Florenz in eine Erziehungsanstalt gebracht werden, das Schiff wurde aber von tunes. Seeräubern nach Tunis aufgebracht, u. J. vom Dei zum Muselmann erzogen, bald wurde er Liebling desselben u. knüpfte, herangewachsen, ein Liebesverständniß mit einer Tochter desselben, Kabburha, an. Dies wurde entdeckt (daß J. dem Griechen [Enuchen], der dies entdeckte u. dessen Schweigen mit dem Schmuck der Prinzessin erkauft war, einst, als sie den Schmuck zu einem Feste brauchte, auf sein Zimmer gelockt, erdolcht u. unter seinem Bette vergraben, der Geliebten aber Schmuck u. Auge, Ohr u. Zunge des Verräthers überschickt habe, wie in Semilassos Weltgang erzählt wird, ist Erdichtung) u. er floh nach Algier, trat in franz. Dienste u. ward bald Capitän der Spahis u. trug wesentlich zur Organisation dieses Corps Eingeborner bei, trat in den Stab Clauzels, war 1832 Ursache der Uebergabe Bonas, indem er die Türken beredete, von dem dortigen Befehlshaber Ibrahim abzufallen, machte 1835 den Zug gegen Mascara, 1836 gegen Tlemetsan mit, ward dann Bei des, von den Franzosen noch nicht besessnen Constantine, das er jedoch damals nicht zu unterwerfen vermochte, worauf von der Beischaft nicht mehr die Rede war, ging 1837 nach Paris u. kehrte 1838 nach Afrika zurück, wo er in Oran den Oberbefehl über eine Abtheilung Spahis erhielt. *(Lt. u. Pr.)*

Jûs-Suppe (spr. Schühsuppe), s. u. Suppe.

Just, St. (spr. Säng Schüst), mehr. Ortschaften in Frankreich; **1)** (St. J. en Chevalet) im Bzk. Roanne, Dep. Loire, am Aix; 2400 Ew.; **2)** (St. J. la Pendue), ebenda, 1600 Ew.; **3)** Kloster bei Placencia in Guipuscoa; Aufenthaltsort Karls V. am Ende seines Lebens, wo er auch st.

Just, St. (spr. Säng Schüst), **1)** (Antoine Louis-Leon de St. J.), geb. 1768 in Blarancourt bei Noyon; 1792 Abgeordneter des Aisnedepart. im Convent; schloß sich sogleich an Robespierre an, drang bei dem Prozesse Ludwigs XVI. auf Todesstrafe, ohne Berufung an das Volk; trug im Mai 1793 durch seine Rede gegen die Girondisten wesentlich zu deren Sturze bei u. gründete seinen nachher behaupteten blutigen Ruf, ward in die Grenzdepart. zur Nordarmee gesandt u. überlieferte durch seinen Bericht 1794 Danton, Herault-Sechelles, Phélipeaux, Camille Desmoulins rc. der Guillotine. Er gab auch Robespierre den Rath, als endlich eine Gegenpartei sich erhob, diese sogleich zu erdrücken, allein dessen Zögerung brachte auch ihm Verhaftung. Er hörte kalt sein Verhaftungsdecret u. st. gleichgültig am 28. Juli 1794. Schr.: Esprit de la révolut. et de la constitution de France, 1791; viele Berichte, Broschüren u. Oeuvres posthumes. Auch ein Gedicht Organ nach Art der Voltaireschen Pucelle, soll von ihm sein. **2)** (Daucourt de St.), Verf. des Textes zum Khalifen von Bagdad, des Johann von Paris u. zu mehreren Opern; st. 1826 zu Paris. *(Bh.)*

Jûste milieu (fr., spr. Schüst milioh), das System der rechten Mitte, das von Louis Philipp seit seiner Thronbesteigung adoptirt, stets die Extreme der exaltirten Par-

Parteien zu vermeiden u. mitten zwischen beiden Parteien durch, gerecht, rechtschaffen u. gemäßigt zu verfahren versucht. Es strebt den Frieden selbst mit Aufopferungen zu erhalten, hält aber beide Parteien kraftvoll im Zaum. Es macht es natürlich keiner Partei recht, sondern wird von beiden vielfach angegriffen; s. Frankreich (Gesch.) 101 ff., bes. aber 102 b. *(Pr.)*

Jüstesdal-Elf, Fluß, s. u. Bergen 1).

Justices of pĕăce (engl., spr. Dschostissis of Pihs), s. Friedensrichter.

Justicia, ehemals im Königreich Aragonien der höchste unabhängige, nur den Ständen verantwortliche Richter, der selbst den König zur Verantwortung ziehen konnte, wenn er die vor diesem Richter knieend beschwornen Reichsgesetze verletzte. Mehrmals abgeschafft, erneuerte sich diese Würde immer wieder, bis Philipp II. den letzten J. de la Reiça enthaupten ließ.

Justīcia (J. *L.)*, Pflanzengatt., nach einem schott. Gärtner John **Justice** (der The scots gardeners director, Edinb. 1754, u. The british gardeners director, ebd. 1767 herausgab) ben., aus der nat. Fam. der Akantheen, *Spr.* Lippenblüthler, Acanthariae *Rchnb.*, Rodel *Ok.*, 2. Kl. 1. Ordn. *L.*; doch durch Ausscheidung vieler, in eigne Gattungen als: Eranthemum, Dicliptera, Gondarussa, Bostellaria u. m. a. bedeutend verringert. Arten: J. pectoralis, in WIndien, mit röthlichen, rispenständigen Blüthen. Das, wie frisches Heu riechende Kraut, ist als Brustmittel geschätzt, wird als Theeaufguß angewendet, auch ein Syrup (Syrop de charpentier) daraus bereitet. Des frischen, mit Meersalz zerstoßnen Krautes, bedienen sich die Zimmerleute zur Heilung der Wunden, daher Herbe a charpentier. J. (andrographis) paniculata, in OIndien. Die Wurzel soll ein Bestandtheil der Drogue amère (s. d.) sein. *(Su.)*

Justiciēae, s. u. Lippenblüthler 11.

Justificatiōn (v. lat.), **1)** Rechtfertigung einer Sache u. bei Rechnungen die nochmalige Durchsicht u. Berücksichtigung; **2)** bei Appellationen u. andern Rechtsmitteln die Ausführung der Gründe, warum man das Rechtsmittel eingewendet hat.

Justificatūr einer Rĕchnung, Genehmigung einer Rechnung, wenn die vorgesetzte Behörde dieselbe als erledigt u. berichtigt anerkennt u. solches am Ende derselben schriftlich bekräftigt.

Justificīren, 1) eine Justification ablegen od. empfangen; **2)** hinrichten, s. u. Todesstrafe.

Justīna, 1) 2. Gemahlin Valentinians I., nach Gratians Tode 385 Regentin für ihren Sohn Valentinian II.; gerieth als Arianerin in Streit mit dem mailänd. Erzbischof Ambrosius, der nebst Maximus sie u. ihren Sohn zur Flucht nach Aquileja zwang. **2)** Mehrere Märtyrerinnen.

Justīna, Münze, so v. w. Giustina. **Justīni,** Münze, so v. w. Droni. **Justiniāna,** Münze, so v. w. Giustina.

Justiniāna (a. Ggr.), **1) J. prīma** von Justinian erbaute Stadt in Dardania (Ober-Mösien), weil in der Nähe sein Geburtsort war; **2) J. secūnda,** so v. w. Ulpianum; **3) J. tĕrtia,** so v. w. Chalkedon, s. d. 4; **4)** so v. w. Carthago, s. d. (Gesch.) 11; **5)** Vorstadt von Constantinopel, s. d. 81.

Justinianēi nŏvi (Rechtsgesch.), s. u. Dupondii.

Justinianēische Gesĕtzgebung, s. u. Römisches Recht.

Justinianēus, Münze, so v. w. Solidus.

Justiniāni edicta (röm. Recht), s. u. Corpus juris 20. **J. novĕllae constitutiōnes,** s. ebd. 20—27, 41.

Justinianŏpolis (a. Geogr.), **1)** so v. w. Anazarbos; **2)** so v. w. Mokisos; **3)** so v. w. Hadrianopolis 2); **4)** so v. w. Bazanis.

Justiniānus, 1) J. I. der Große (eigentl. Upradua), geb. um 483 zu Tauritium in Illyrien (n. And. zu Bederina od. zu Achrida), Sohn des Istok (Sobatios) u. der Biglenicza (Vigilantia), gemeiner Leute. Justinus I., sein mütterl. Oheim, beförderte ihn zu verschiednen Würden, 521 zum Consul u. 527 zum Mitregenten; ward auch in demselben Jahre Alleinherrscher u. reg. bis 565, bes. durch seine Gemahlin Theodora u. seine Feldherrn Belisar u. Narses, s. Byzantin. Reich 7, 8. J. war ein Freund der Künste u. Wissenschaften u. schrieb selbst theol. Schriften. Am bekanntesten aber ist J. durch seine Gesetzgebung (s. u. Römisches Recht), wobei ihn Tribonianus unterstützte. Biographien von Prokopios (s. d.), Wieling (Schediasma de Justiniano et Theodora, Frankf. 1729), v. Ludewig (Vita Justiniani M., Halle 1731, 4.), Invernizzi (De rebus gestis Justiniani M., Rom 1728). **2)** J. II. Rhinotmetos (mit abgeschnittener Nase), Sohn Constantins IV.; 685 mit Unterbrechung bis 711, wo er hingerichtet wurde, Kaiser des byzantin. Reichs, s. d. 14 f. *(Sch.)*

Justinŏpolis (a. Geogr.), **1)** so v. w. Ägida; **2)** so v. w. Edessa 10.

Justīnus. I. Byzantinische Kaiser. **1)** J. I., illyr. Bauer; fand in Constantinopel in des Kaisers Leo Leibwache Aufnahme, focht tapfer, ward Befehlshaber der Leibwache u. 518 Kaiser; st. 527; s. Byzantinisches Reich 6. **2)** J. II., Neffe Justinians I. u. 565 sein Nachfolger als Kaiser, nahm 574 Tiberius II. zum Mitregenten an u. st. 578, s. ebd. 9. Von J. sind 5 Constitutionen da, von denen 4 sich gewöhnl. unter Justinians Novellen befinden; herausgegeben in den Ausgaben des Corpus juris, lat., in Leuwens u. Chorandes Ausgaben desselben, griech. zuerst von H. Scrimger, mit

mit Justinians Novellen, Par. 1558, lat. von H. Agnläus, mit Leos Novellen, Par. 1560. II. **Kirchenväter u. Schriftsteller. 3)** J. Martyr (J. der Philosoph), geb. 89 n. Chr. zu Neapolis in Palästina; verband die heidn. Philosophie mit den christl. Lehrsätzen u. wirkte für Verbreitung des Evangeliums auf Reisen; st. 165 (163) zu Rom den Märtyrertod. Schr. u. a. (griech.): Apologiae duae; Dialogus c. Tryphone; Paraenesis ad gentiles; Werke herausgeg. Par. 1551, Fol., u. ö., zuletzt v. Oberthür, Würzb. 1777, 3 Bde. **4)** (J. Frontinus), wahrsch. unt. den Antoninen, machte aus der Weltgesch. des Galliers Trogus Pompejus, eines Philosophen u. beredten Geschichtsschreibers unter August, einen Auszug; den Titel Historiae Philippicae, den Trogus Pompejus seiner Weltgeschichte (eigentlich Geschichte des mazedon. Reichs, wobei er geograph. u. histor. Nachrichten über die Länder einwebte, die mit Mazedonien allmählig in Verbindung kamen u. die noch im 13. Jahrh. vorhanden war) gegeben hatte, behielt J. für seinen Auszug bei; 1. Ausg. Rom o. J. (1470 od. 71), 4., u. ö., bes. von J. G. Gräve, Leyd. 1683, 1701; von Abr. Gronov, ebd. 1719, 2. A., ebd. 1760; Burmann, ebd. 1722, 12.; Jo. Fr. Fischer, Lpz. 1757; J. K. Wetzel, Liegn. 1806, u. von Oberlin, 1807; neuste Ausg. von K. A. Frotscher, Lpz. 1821, 1 Bd.; Johanneau u. Dübner, Lpz. 1838, 2 Bde.; deutsch von J. P. Ostertag, Frkf. 1782, 2 Bde., 2. A. 1792, zuletzt von Chr. Schwarz, Stuttg. 1834—36, 6 Bdch. *(Sch.)*

Justīren (v. lat.), **1)** einer Sache die nöthige Genauigkeit geben. So justirt der Mechanikus mathemat., physikal. Instrumente u. Probirwagen, der Uhrmacher die Fabrikuhren, welche dann **justīrte Uhren** heißen; s. u. Schriftgießer u. Münzen ₄; **2)** (Goldschm.), die mit dem Bohrer gemachten Löcher, in welche Edelsteine gesetzt werden sollen, mit dem Grabstichel gehörig erweitern.

Justīrfeile, s. u. Feile ₂.

Justitia (lat.), **1)** s. Gerechtigkeit; **2)** (gr. Dike), personificirte Gerechtigkeit; auf röm. Münzen dargestellt theils wie die Aequitas, theils mit Schale od. Zepter, theils mit Wage od. Schwerte in der Hand, sitzend. Die Binde vor den Augen, mit der sie in neuern Darstellungen erscheint (daß sie die zu richtende Person nicht ansehen soll), ist spätere Zuthat.

Justitiārius (lat.), Gerichtshalter.

Justitium (lat.), Gerichtsstillstand; der Zeitraum, während dessen eine Justizbehörde die Rechtspflege nicht administrirt, z. B. in Kriegs- od. Pestzeiten, bei Landtrauer, auch während der Gerichtsferien u. bei bes. freudigen Ereignissen.

Justiz (v. lat.), s. Rechtspflege.

Justiza (Staatsw.), so v. w. Justicia.

Justizamt, Untergericht, in einigen Ländern von einem **J-amtmann** geleitet, s. u. Amt 6).

Justīzhoheit (J-gewalt, Potestas judiciaria s. sublimis), das Hoheitsrecht (s. d.) der Gesetzgebung für die Rechtsverhältnisse u. der Oberaufsicht über die Rechtsverwaltung ist **a)** Civil-J., das Recht, Civilgesetze zu geben u. die Rechtspflege der bürgerlichen streitigen u. freiwilligen Gerichtsbarkeit (s. d.) anzuordnen u. zu beaufsichtigen; **b)** Criminalhoheit (Criminalgewalt, Strafgewalt Potestas criminalis s. poenalis, sonst auch Jurisdictio sublimis), das Recht, Strafgesetze zu geben (Criminal- od. Strafgesetzgebung) u. die Strafgerechtigkeitspflege anzuordnen u. zu beaufsichtigen, deren Ausfluß die Criminalgerichtsbarkeit (s. d.) ist. Daher ist die Criminalhoheit theils anordnend, in Bezug auf Gesetzgebung (häufig unter Concurrenz der Landstände u. Begutachtung der Justizstellen) u. auf Ein- u. Besetzung der Criminalgerichte (s. d.), theils vollstreckend bezüglich der Beaufsichtigung der letztern. *(Bs.)*

Justīzminister, s. u. Minister.

Justīzmord, s. u. Todesstrafe ₁₀. **J-pflege**, s. Rechtspflege. **J-sachen**, s. Proceßsachen.

Justīz- u. Polizēīfama, s. u. Zeitungen ꝛc. ₁₁.

Justīzverweigerung, wenn eine Gerichtsbehörde aus ungenügenden Gründen das Anbringen einer Partei unberücksichtigt läßt.

Justōrium, s. u. Schriftgießen ₇.

Jūstus (lat., der Gerechte; davon das deutsche Jost od. Jobst). Merkw. sind: **1)** J. v. Tiberias, Josephos Zeitgenoß; schr. eine Geschichte der Juden von Moses bis Agrippa. **2)** Mehrere bibl. Personen, Heilige, Bischöfe u. Mönche.

Jūsufskanal, so v. w. Josephskanal.

Jūta (a. Geogr.), Stadt, so v. w. Juda.

Jutāy, Nebenfluß des Maranhon.

Jūtha, s. u. Judith.

Jūthael, Fürst der Bretagne, so v. w. Hoel III.

Jūthrbog, s. u. Böhmische Mythologie ₂.

Juthūngi (a. Geogr.), german. Volksstamm, zu den Alemannen (s. d. ₂) gehörig, Nachbarn der Quaden u. Sarmaten, so mächtig, daß er 300,000 Reiter aufbringen konnte; sie verschwanden in der Völkerwanderung unter den Sueven.

Jūtki, Volk, s. u. Beludschen ₇.

Jutroszyn, Stadt im Kr. Kröben des preuß. Rgsbzks. Posen; 1750 Ew.

Jūtta, s. u. Judith.

Jutūnti (a. Geogr.), Volksstamm in Gallia transpadana; Hauptst.: Forum Juntuntorum. **Jutūrna**, Nebenfluß des Tibris in Latium, bildete einen gleichnamigen kleinen See.

Jutūrna, Nymphe, Schwester des Turnus

nus, die in Camers Gestalt den Zweikampf ihres Bruders mit Aeneas unterbrechen wollte. Man feierte ihr die **Juturnālien** u. Lutatius Catulus errichtete ihr auf dem Marsfeld einen Tempel.

Juñtas, s. u. Finnische Religion₁.

Juvālta, Burg, s. u. Tomils.

Juvāntia (lat.), Alles, was in Krankheiten einen wohlthätigen Einfluß zeigt; Gegensatz: **Nocentia.**

Juvāvia (a. Geogr.), alter Name für Salzburg, s. d.

Juvenālia (Juvenāles lūdi, r. Ant.), Fest, früher zu Hause, seit Nero in den Tempeln gefeiert, wenn ein junger Mann sich zum 1. Mal den Bart scheren ließ.

Juvenālis, 1) (Decimus Jun.), aus Aquinum, geb. 38 n. Chr., lebte noch 119; Rhetor; röm. Satyriker, schilderte in 16 sarkast. Satyren (Aechtheit der letzten bezweifelt) die Thorheiten u. Laster seiner Zeit mit Bitterkeit u. in dunklem Styl. Um der Stelle Sat. 7, 87. willen dem Domitian (n. And. Hadrian) verdächtig, erhielt er eine Cohorte im äußersten Aegypten, wo er st. 1. Ausg. mit Persius, Fol., o. O. u. J. (Rom 1470); Hauptausg. von Hennin, Utrecht 1685, 4.; neuste Ausg. von Ruperti, Lpz. 1801 u. 20, 2 Bde.; von Achaintre, Par. 1810, 2 Bde.; von Weber, Weim. 1825; deutsch zuletzt vom Graf von Haugwitz, Lpz. 1818, u. von Donner, Tüb. 1821. **2)** (St.), Priester aus Afrika zu Rom, Bischof zu Narnia in Umbrien; dort erster Lehrer des Christenthums. *(Sch.)*

Juvēncus (C. Vettius Aquilinus), Presbyter in Spanien, lat. Dichter um 325 n. Chr.; schr. in Hexametern Historia evangelica (die Geschichte Jesu, vorzügl. nach dem Matthäus), herausg. von Reusch 1710 u. ö., zuletzt von Gebser, Jena 1827, 2 Bde., u. ebenso die Genesis, im 4. Bd. von Martinis Nova collect. vet. moniment.

Jūvenis (lat.), bei den Römern jede Mannsperson vom 20.—40. Jahr.

Juvēnta (J-tus, lat.), s. Jugend.

Juvērnia (a. Geogr.), so v. w. Irland, s. d. (Gesch.)₁.

Jūvia, brasilian. Kastanien, Fruchtkerne der Bertholletia excelsa.

Jūvigny (spr. Schüwinji), Marktfl., s. u. Domfront.

Juwēlen, 1) geschliffne Edelsteine; **2)** mit Edelstein u. Perlen besetzte Schmuck.

Juwēlengewicht, s. u. Gewicht, die Eintheilung desselben unter den geographischen Artikeln der verschiednen Länder u. bedeutendsten Handelsstädte.

Juwēlenkäfer (Curculio imperialis *L.*, Chlorima imp., Entimus imp.), Art der Rüsselkäfer; Flügeldecken goldgrün, mit erhabnen Linien, dazwischen vertiefte Punkte mit schönem Glanze; aus SAmerika, s. Taf. XI. b. Fig. 99.

Juwelīrer, 1) s. u. Goldschmied₁. **2) (J-lenhändler),** der mit Perlen u. Edelsteinen handelt, letztre schleifen u. fossen läß

Jūxtaposition (v. lat.), Nebeneinanderstellung, bes. von Zahlen, s. u. Zahlzeichen₁.

Juyl, See, s. Aarhuus 1).

Juz-Bāschi (Militär), s. u. Aegypten (n. Geogr.)₁₁.

Jūzlik, Münze, so v. w. Juspara.

Īva (l. *L.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. Radiaten, *Spr.* Compositae, Ambrosiaceae *Rchnb.*, Klissen *Ok.*, 19. Kl. 4. Ordn. *L.* **I. frutēscens** *(Marsh-Elder)*, Strauch in NAmerika; die Rinde ist ein Fiebermittel.

Īvae arthrīticae hērba, Kraut von Ajuga Chamaepitys. **I. moschātae herba,** von Achillea moschata.

Īvald (nord. Myth.), Vater Iduns u. kunstreicher Steinzwerg.

Īvan (Īwan), Dorf bei Zinkendorf in der ungar. Gespannschaft Oedenburg; hier am 10. Aug. 1841 auf einer Fläche von 3 QM. merkw., mit Platzregen verbundner Fall von Bohnerzkörnern von der Größe eines Hirsekorns bis zu der einer Haselnuß von concentrisch schaligem Gefüge, von Reichenbach für kosmisch, von And. für ein Erzeugniß der Wolken gehalten.

Īvanich, Stadt, s. unt. Kreuz (Regiment).

Īvar, 1) Olafs v. Dublin Bruder, s. Irland (Gesch.)₅. **2) I. Vidfāmne,** Pflegsohn Horders, im 6. Jahrh. König von Dänemark (s. d. Gesch.₅) u. Schweden (s. d. Gesch.₅).

Īvenack, 1) Amt im mecklenb. Kr. des Großherzogth. Mecklenburg-Schwerin; 1¼ QM., 1500 Ew. **2)** Hauptort desselben, Marktfl.; treffl. Gestüte; Schloß; 750 Ew.

Īverdun, Stadt, so v. w. Yverdun.

Ivērni (a. Geogr.), Volksstamm in Irland, von dem die Insel später **Ivērnia** (Ibernie, Jerne) hieß. Hauptort, **Ivērnis,** lag am Lough Derry; der Fluß **Ivērnus** (Jernis) ist der Shannon.

Īves, 1) (St.), Stadt in der engl. Graffsch. Cornwall, am Kanale von Bristol; Bai, Schifffahrt, Handel, 3000 Ew. **2)** Stadt in der engl. Graffsch. Huttingdon, an der Ouse; große Viehmärkte; 2600 Ew.

Īvetaux (spr. Iwetoh, Nicolas Vauquelin des I.), geb. 1559 zu Fresnaye, franz. Idyllendichter; st. 1649 zu Meaux.

Īvia (a. Geogr.), Fluß in Hispania tarracon., j. Juvia.

Ivīdien (nord. Myth.), weissagende, in Grotten wohnende Waldgeister.

Īviza (Iviça, spr. Iwissa), **1)** eine der pityusischen Inseln, in der span. Provinz Mallorca; 8¼ QM., gebirgig, waldig, gut bewässert, fruchtbar, bringt Oel, Wein, Südfrüchte; die Ew. (20,000) gelblich, hager, tapfer, rauh, sprechen einen eignen Dialekt, treiben Fischerei, Schifffahrt, bereiten viel Seesalz; **2)** feste Hauptstadt; Kathedrale, Hafen, 3000 Ew. **3)** (Gesch.). Insel u. Stadt hießen im Alterthum

thum Ebusus, Diodoros Sik. nennt die Stadt Eresus. Die Bewohner waren Einwandrer, wahrscheinlich Phönizier, die von Carthago aus im 8. Jahrh. v. Chr. sich hier niedergelassen hatten. Im Mittelalter hatten sich die Mauren J-s bemächtigt, wurden aber 1233 vom König Jakob I. von Aragonien von da vertrieben, s. Spanien (Gesch.) 10. *(Wr. u. Lb.)*

Ivo, geb. um 1040, Abt zu Beauvais, später Bischof von Chartres, Schüler Lanfrancs; st. 1115; schr.: Decretum s. collectiones canonum, herausgeg. von J. Molina, Löwen 1561, Fol.; Opera, Par. 1647.

Ivor, im 7. Jahrh. König von Wales, s. d. (Gesch.).

Ivrea, [1] **1)** Provinz der sardin. Oberintendanz Turin, grenzt an Savoyen, 31¼ QM.; [2] Gebirg: die Alpen (Iseran); Flüsse Orco, Dora Baltea 2c.; 137,000 Ew. [3] **2)** Hauptst. darin an der Dora Baltea; geringe Festung; Kathedrale, Priesterseminar; 7500 Ew. [4] **3)** (Gesch.). J. als Eporedia auf Anrathen der sibyll. Bücher von den Römern gegründet, ward dann Municipium u. wurde unter Karl d. Gr., nachdem er das Reich des longobard. Königs Desiderius erobert hatte, Markgrafthum. Asprand ward der 1. Markgraf. [5] Dessen Sohn Adelbert I. war mit Gisela, der Tochter Berengars I., vermählt; seine 2. Gemahlin zog ihn in den Bund mit Rudolf v. Provence u. er beschleunigte so den Sturz Berengars V. Er st. 928 u. [6] Berengar II., sein u. Giselas Sohn, war Nebenbuhler Hugos, Königs v. Italien, u. usurpirte den Thron. Als er in Gefangenschaft des deutschen Kaisers 966 in Bamberg st., führte sein Sohn [7] Adelbert II., Markgraf v. J., noch den Titel als König von Italien fort. Dessen Sohn Otto stiftete die Grafen v. Burgund. Indessen besaß das Geschlecht in ununterbrochener Reihe das Markgrafthum J. bis 1018, wo dasselbe mit [8] Arduin, erwähltem König von Italien, schloß; denn Kaiser Heinrich II., der ihn besiegte, nahm seinen Söhnen die Markgrafschaft. [9] J. blieb nun beim Reich bis 1248, wo Kaiser Friedrich II. den Grafen Thomas v. Savoyen mit J. belehnte, u. Savoyen blieb nun, obwohl nicht ohne Widerstreben der Markgr. v. Montferrat, im Besitz von J. *(Wr. u. Pr.)*

Ivry, Marktfl. an der Eure im Bzk. Evreux, des franz. Dep. Eure; 800 Ew.; hier am 14. März 1590 Sieg Heinrichs IV. über den Herzog v. Mayenne, s. Frankreich (Gesch.) 67.

Iwâmi, Fürstenth., s. u. Nipon 14 11).

Iwan (russ. so v. w. Johann), **1)** J. I., Danielowitsch, gen. Kalita (der Almosenspender), Fürst von Moskau; bewarb sich 1326, nebst Alexander II., um das Großfürstenth. Rußland, ward aber erst 1328 durch die Tartaren, nach der Absetzung Alexanders eingesetzt. Er st. 1340, kurz vorher Mönch geworden; s. Russ. Reich 22; **2)** J. II., Sohn des Vor., geb. 1325, folgte seinem Bruder Simeon 1353; st. 1358; s. ebd. 23; **3)** J. III. (auch J. Wasiljewitsch I.), der Große, geb. 1432, Sohn u. Nachfolger Wasils des Blinden, Großfürsten von Moskau; erst Mitregent seines Vaters 1450 u. nach dessen Tode 1462—1505 Großfürst. Befreier Rußlands vom tatar. Joch; s. ebd. 31; seine Gemahlin war Sophia, Nichte des letzten griech. Kaisers Constantin, daher er das Wappen dieses Reichs, den Doppeladler, annahm; **4)** J. IV. (n. A. J. Wasiljewitsch II., als Czar J. I.), der Schreckliche (der Tyrann), geb. 1530, Enkel des Vor., folgte 1533 unt. Vormundschaft seiner Mutter Helena, seinem Vater Wasilei, verlor jene 1538 durch den Tod u. verlebte dann 8 Jahre unter einer Regentschaft eine blutige Zeit. 14 Jahr alt, erklärte er sich vor den Bojaren für mündig, ließ sich mit der Krone des griech. Kaisers Constantin Monomachos, von dem Metropoliten von Moskau krönen u. nahm den Titel Czar u. Selbstbeherrscher aller Reußen an. Er reg. auf das Strengste gegen sein Volk bis 1584; s. ebd. 41 f. Im Jähzorn tödtete er Iwan, seinen ältesten Sohn u. präsumtiven Nachfolger. **5)** J. V. (J. II.), 2. Sohn des Czars Alexei, jüngerer Bruder Feodors III., älterer des nachmal. Kaisers Peter d. Gr.; wurde von seinem Vater, wegen körperl. u. geistiger Schwäche, vom Thron ausgeschlossen. Nach dem Tode Feodors 1682 folgte Peter d. Gr. als 10jähriges Kind; doch stiftete die Halbschwester Peters u. rechte Schwester J-s, Sophie, einen Aufstand der Strelitzen an, in dem sie den J. zum Czar verlangten. J. begehrte aber, im Gefühl seiner Schwäche, Peter zum Mitregenten, doch ließ sich Sophie auch zur Czarewna u. Mitregentin erklären. 1689 zwang Peter Sophien ins Kloster zu gehen, ließ J. aber den Titel Czar bis an seinen Tod 1696; mehr über diese Zeit s. ebd. 53. **6)** J. VI. (J. III.), geb. 1740, Sohn der Prinzessin Anna (Schwestertochter der Kaiserin Anna) u. des Prinzen Anton Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel, wurde nach dem Tode der Kaiserin Anna 1740, unter Vormundschaft Birons, zum Kaiser ernannt; allein die Mutter J-s stürzte Biron u. übernahm die Herrschaft selbst. Aber auch sie ward bald darauf gestürzt u. Elisabeth, Peters des Gr. Tochter, ward Kaiserin, u. ließ J. mit seinen Eltern als Staatsgefangene auf das Schloß in Riga, dann nach Dünamünde u. zuletzt nach Oranienburg u. Schlüsselburg bringen. Ein russ. Mönch befreite J. aus dem Kerker u. floh mit ihm nach Smolensk, J. wurde aber angehalten u. nach Schlüsselburg gebracht, wo er 1764 getödtet wurde. Nach And. machten einige Kosaken das Complott ihn zu entführen, die Offiziere der Besatzung hatten den Befehl,

fehl, sobald ein Befreiungsversuch gemacht würde, ihn zu tödten, sie gehorchten unverzügl. u. erdrosselten ihn. *(Pr.* u. *Lt.)*

Iwan, Dorf, so v. w. Ivan.

Iwan Welikei (Topogr.), s. unt. Moskau. **Iwangorod**, s. u. Narwa. **Iwanich**, Stadt, so v. w. Ivanich.

Iwanoff (Feodor Feodorowitsch), geb. 1777, diente in der Garde, trat 1792 als Capitän in die Armee über, machte den finnländ. Feldzug mit, nahm 1797 seinen Abschied u. st. 1816 zu Moskau als Collegienrath. Schr. russ. die Dramen: Belohnte Tugend, Mosk. 1805; Die altväterische Familie, ebd. 1806; u. das Trauersp. Marwa Possadniza, ebd. 1809 u. m. a.

Iwanoff'scher Kanāl, in Rußland; soll durch den Don u. Wolga das schwarze u. casp. Meere verbinden; begonnen von Peter d. Gr. 1700, nicht vollendet.

I-ffskoi Ösero, Landsee in dem russ. Gouv. Jaroslaw u. Rjäsan; aus ihm entspringt der Don; bei ihm fängt auch der neue Kanal, der die Ostsee u. das casp. Meer verbindet, an.

Iwanorëskische Inseln, s. u. Onega 1).

Iwein der Ritter mit dem Löwen, Ritter der Tafelrunde Königs Artus; erschlug bei einem wunderbaren Brunnen dessen Besitzer u. heirathete dessen Gemahlin Laudine. Auf Abenteuer ausgezogen, vergaß er dieselbe u. ward wahnsinnig, aber geheilt, befreite einen Löwen, bestand mehr. Abenteuer u. kehrte dann heim zu Laudine. Dies der Inhalt eines Epos in althochdeutscher Sprache von Hartmann von der Aue, nach dem Franz. (Yvain) des Chretien des Troyes; handschriftl. in Heidelberg, Gießen, Florenz, Wien, Dresden; herausgeg. von Müller in seiner Sammlung 1785, von Michaeler 1786; von Benecke u. Lachmann, Berl. 1827, Nachtrag zu den Anmerk., ebd. 1833; Wörterbuch von Benecke, Gött. 1833. *(Lb.)*

Iwogasima, japan. Insel bei Kiusi, hat Schwefelgruben.

Ixa, Krebsgattung, s. u. Krabben n, 3).

Ixānthus (l. *Griseb.)*, Pflanzengatt. aus der natürl. Fam. Gentianeae *Griseb.* Art: I. viscosus, auf den Canarien.

Ixar, Stadt, so v. w. Hijar.

Ixaūchenus (l. *Cass.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae asteroideae *Less.* Art: I. sublyratus, in Neuholland.

Ixeris (l. *Cass.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae Cichoraceae *De C.* Arten: in Indien, China.

Ixēūtikon (Lit.), s. u. Oppianos.

Ixia (a. Geogr.), Ort auf der Ostküste der Insel Rhodos, wahrsch. j. Urilico.

Ixia (l. *L.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Coronarien, Ordn. Spathaceen, *Spr.* Schwertel, Ixieae *Rchnb.*, Schwertel *Ok.*, 3. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: I. Bulbocodium, in Italien auf Bergen, mit weißen od. blauen Blumen, auch Zierpflanzen in Gärten, viele andre Arten auf dem Cap.

Ixieae, s. u. Schwertel *Rchnb.* 4.

Ixiolaēna (l. *Benth.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Compositae, Senecionideae *De C.* Art: I. viscosa, in Neuholland.

I-lirion (l. *Fisch. Herb.)*, Pflanzengatt. aus der Fam. Amaryllideae *Herb.* Arten: I. montanum, am Libanon, I. tataricum, in Sibirien.

Ixīon, thess. König, Sohn von Antion u. Perimele (Phlegyas, Leonteus). Von Dia Vater des Pirithoos. J. verweigerte seinem Schwiegervater Deïoneus das Brautgeschenk; dieser raubte ihm dafür seine Rosse. J. verbrannte ihn deshalb, bereute aber die That. Er nahte sich der Here so zudringlich, daß diese ihm nur entging, indem sie ihn ein ihr ähnl. Wolkenbild (Nephele) umfangen ließ. Producte hiervon wurden die Kentauren (n. And. zeugte J. die Kentauren mit Pferden). J. aber wurde von Zeus durch einen Blitz in den Tartaros geschleudert u. mit Schlangen auf ein Rad gefesselt, das vom Sturmwinde umgetrieben wurde. *(R. Z.)*

Ixmiaquilpan, Dorf, s. unt. Queretaro.

Ixo, Fürstenthum, s. u. Nipon n w)

Ixōdes, Insect, so v. w. Zecke.

Ixōdia (l. *R. Br.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Zusammengesetzten, Ordn. Eupatorinen, *Spr.* Inuleae *Rchnb.*, 19. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: I. achillaeoides, in Neuholland.

Ixōmatā (a. Geogr.), so v. w. Jaxamatä.

Ixōra (l. *L.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Rubiaceen, Ordn. Coffeaceen *Spr.*, *Rchnb.*, Zetten *Ok.*, 4. Kl. 1. Ordn. *L.* Art: I. Bandhucca *Roxb.* (I. coccinea *L.)*, Bäumchen mit großen, scharlachrothen, in Doldentrauben an den Spitzen der rothen Zweige stehenden Blumen u. dunkelgrünen, lorbeerähnl. Blättern, in Indien; von ind. Dichtern besungen; Zierpflanze in Treibhäusern. *(Su.)*

Ixōra, Gott in Hindostan, abgebildet mit 3 Augen, 16 Armen, deren jeder ein andres Attribut, wie Axt, Dreizack, Rad, Schlange 2c., hält, an der Stirn einen Halbmond, an den Schultern mit einer Elephantenhaut umhängt, um den Leib mit Schlangen gegürtet.

Ixos, Vogelgatt., so v. w. Turdoides.

Ixtilton (mex. Myth.), Gott der Arzneikunst.

Iynx, 1) Tochter von Pan u. Echo, Dienerin der Io, von Here in einen Wendehals verwandelt, weil sie durch Zauberei den Zeus in die Io verliebt gemacht hatte. Seitdem blieb der Vogel ein Liebesmittel u. diente als Symbol derselben; 2) eine der Emathides, s. d.

Iynx, Vogel, so v. w. Wendehals.

Iza, Nebenfluß 1) der Theiß; 2) des Maranhon. **Izābal**, Hafen, s. u. Guatemala.

mala. **Izâlco,** Vulcan, s. u. Salvador, S.

Izar, großes Einschlagetuch, worein die Muhammedaner ihre Leichen wickeln.

Izärd, s. u. Gems 1.

Izcuintlipötzli (mexic., Zool.), so v. w. Techichi, vgl. Hund 8.

Izeds (pars. Relig.), 28 theils männl. theils weibl. Genien, zwischen den Amschaspands u. Feruers (s. d.). Sie sind Richter u. Schützer des reinen Volks, Wächter der Elemente u. dienen einander u. den Amschaspands im Kampfe gegen die Dews u. heißen in so fern Hamkars. Alle Monate u. Tage stehn unter ihrem u. der Amschaspands Schutz, ja selbst die Tageszeiten unter besondern J. *(Sch. u. Lb.)*

Izehoe, Stadt, so v. w. Itzehoe.

Izelötte, Münze, so v. w. Zlota.

Izëschne, Buch im Zend Avesta.

Izirällon (a. Geogr.), so v. w. Thirallon.

Iznagar, Stadt, s. u. Cordova 1.

Iztäcci huätl, Vulcan, s. u. Cordilleras 1, 1 u. Puebla.

K.

Ueber die, rücksichtlich der Orthographie von K und C befolgten Grundsätze, s. die vor C gemachten Bemerkungen.

K, k, 1) als Buchstab, in der lat. u. den roman. Sprachen K, k, in der griech. (Kappa) *Κ, κ*, der **11.** Buchstabe im deutschen, wie in den meisten andern Alphabeten, im griech. der **10.** K ist harter Guttural; nach einem geschärften Vocal wird er im Deutschen verdoppelt, wobei aber kk in ck (s. d.) übergeht. Nur in zusammengesetzten u. fremden Wörtern bleibt kk unverändert stehen, z. B. Prunkkette, Mekka. Der neuere Sprachgebrauch bedient sich des k auch statt des c in den meisten aus fremden Sprachen aufgenommnen Wörtern, sobald die Aussprache das k hören läßt, z. B. Kasse, Kreuz, vgl. die Bemerkungen vor C. Im Lateinischen ist das K (mit dem man nur ka in Kalendae, Kaput etc. schrieb, u. wo man sich des K als Abbrev. für Cäso, zum Unterschied von C, für Cajus, bediente) dem C gewichen u. wird jetzt nur höchstens in Karthago u. Kalendae gebraucht; so ist auch K dem C in den roman. Sprachen gewichen, doch schreiben es die Franzosen in einigen fremden Wörtern. Dagegen haben die andern europ. Sprachen meist das K neben dem C, od. ausschließlich. **2)** Als Zahlzeichen: **a)** im Griech. $\acute{\kappa}$ = 20, κ = 20,000; **b)** im Lat. = 250, $\bar{K}$ = 250,000; **c)** in der Rubricirung = 10; **3)** als Abkürzung **a)** in röm. Inschriften, Handschriften rc. für Kaeso (Vorname), Kalendae, Kalumniator (ein solches K wurde bei den Römern den Verläumdern auf die Stirne gebrannt); **b)** bei Buchhändlern K = 10 Rthlr., k = 10 Gr.; **4)** Tonbezeichnung auf dem eignen System der Mandore, Gallichon, Laute u. ähnl. Instrumenten, s. u. Laute; **5) a)** auf franz. Münzen Bordeaux u. **b)** auf östr. Münzen K u. B die Kremnitzer Erzgruben Kermecz u. Bánya; **6)** chemisches Zeichen für Kalium. *(Sch. u. Lb.)*

Käa, Fürstenthum, s. u. Nipon 8 k).

Käaba (Käabe), [1] kleines, 4eckiges Gebäude zu Mekka in der dasigen Moschee. Die älteste K. sollen die Engel nach dem Muster des himml. Thronzeltes gebaut haben; [2] dann baute Adam eine neue (Beith Mamour [Beith Ullah]), die mit Adam in den Himmel gehoben wurde u. noch im Himmel, gerade senkrecht über der jetzigen, stehn soll; [3] dann baute Seth eine 3. aus Lehm u. Stein, u. da die sein der Sündfluth untergegangen war, so erneuerte sie Abraham, dessen Fußtrittspur (Makam Ibrahim) noch zu sehn ist, dann die Amalekiten u. die Dschorhemiten; [4] den 7. Bau (den ersten geschichtl.) veranstaltete Kaßa, vom Stamme der Koreischiten, u. den letzten (den 11.) 1630 der Sultan Mahmud IV. [5] In der südöstl. Ecke ist der 2 Ellen hohe, angebl. in der Urzeit als Rubin vom Himmel gefallne, aber durch die Sünden der Menschen schwarz gewordne u. jetzt mit Silber eingefaßte Stein Hadschar el Aswad (Brachtom). Das in denselben eingegrabene Bild eines Menschenkopfes gehört wohl spätern Zeiten an, wo schon Bilderdienst eingeführt war. [6] Bedeckt ist die K. mit einem schwarzseidnen Ueberzug (Burkau), auf welchem Sprüche aus dem Koran gestickt sind. Von der alten K. ist nur noch ein Stück Mauer (Hatim) übrig, die sehr heilig gehalten wird. Die über der K. erbaute Moschee ist eine der schönsten. [7] Die K. war schon vor Muhammed ein Gegenstand der Verehrung u. zwar war sie den über die Heilighaltung des Eides wachenden Götter geweiht. Um den Besitz der K. wurden heftige Kriege geführt, bis 210 unter den Dschorhemiten, bis 464 unter den Khazaiten, von da an unter den Koreischiten (vgl. Arabien [Gesch.] 8 ff.). [8] Muhammed zerstörte bei seiner ersten Wallfahrt dahin (Kaabah, d. i. Erfüllung), die 365 Götzen

Götzen (Jahresgötter) ringsum. Später ernannte er die K. anstatt Jerusalem zur Kiblah (s. d.) u. verordnete die Wallfahrt dahin. *(Sid. u. Lb.)*

Kaab Ben Zobeir, arab. Dichter, von jüd. Abkunft, wegen seiner Satyren von Muhammed gehaßt, erhielt nach Mekkas Erobrung Verzeihung u. half ihm bei Verfertigung des Korans; st. 622; schr. ein panegyr. Gedicht auf Muhammed, arab. u. lat. von G. J. Lette, Leyd. 1748, 4.; von G. W. Freytag, Bonn 1822, 4., Calcutta o. O. u. J.

Kaadah (arab.), s. u. Kaaba s.

Kaaden, Stadt im böhm. Kr. Saatz, an der Eger; 3150 Ew. Gymnasium, Piaristencollegium, Bergbau. Hier 1534 **Kaadenscher (Kadanischer) Friede** zwischen dem röm. König Ferdinand I. u. Herzog v. Württemberg Ulrich I., s. Württemberg (Gesch.) n.

Kaa el Ihud, Dorf, s. u. Sana s 1).

Kaafjord, Bai im norweg. Amte Finnmarken, mit reichen Kupferadern, einer Colonie von einem engl. Kaufmann gegründet, beschäftigt jetzt gegen 1100 Menschen, jährlicher Ertrag 5000 Schiffspfund.

Kaag, Fahrzeug in Holland u. auf der Niederelbe, meist vom Vorder- bis zum Hintersteven 47 F. lang, mit hohem Bord, 1 Maste u. 1 Stagsegel; wird vom **Kmanne** regiert.

Kaama, s. u. Antilope s b).

Kaanthos, Sohn Poseidons u. der Thetys, von dem Vater ausgesendet, seine Schwester Melia zu suchen, zündete, da er erfuhr, daß Apollon ihr Verführer war, dessen Hain zu Ismenos an; vom Apoll erschossen.

Kaao, Bezirk, s. u. Owaihi s.

Kaarta, Reich, s. u. Foulah s.

Kaauw-Boerhaave (spr. Kaau Burhav, Abraham), geb. 1713 zu Haag, Neffe des berühmten Boerhaave, dessen Namen er 1738 nach seiner Doctorpromotion in Leyden dem seinigen beifügte, 1740 kaiserl. Hofarzt in Petersburg, 1743 Staatsrath, st. 1753 als erster Leibarzt; schr.: Perspiratio dicta Hippocratis per universum corpus anatomiae illustrata, Leyd. 1738, u. m. a. *(Jb.)*

Kaawy (türk.), ein aus Weizen od. Mais bereiteter Trank.

Kab (hebr.), Maß, s. u. Chomer.

Kabadene (a. Geogr.), Provinz von Karmanien.

Kabades, 491—531 mit Unterbrechung König von Persien, s. d. (Gesch.) n.

Kabadion (von **Kabades**, Kaftan), langer Oberrock, den die griech. Weltgeistlichen über der gewöhnlichen Kleidung tragen.

Kabala (hebr. **Kabalah**, unrichtig **Kabbala**), [1] **1)** die jüd. Tradition, das mündliche Gesetz im Ganzen. [2] **2)** Jedes blos aus der Tradition herrührende Gesetz. **3)** Die Befugniß, welche der jüd. Schlächter (Schochet) nach abgelegter Prüfung u. praktischer Probe von einem Rabbiner erhält, u. ohne die Niemand schlachten darf. [3] **4)** Im Gegensatz vom Talmud, als der öffentl. Theologie, die Geheimlehre, welche die Juden, theils in myst. Erklärung der heil. Schrift, theils von Gott, Geistern od. durch die Natur empfangen zu haben behaupten, u. deren wichtigster Inhalt nur mündlich fortgepflanzt werden soll. [4] Einen solchen Unterricht soll schon Adam von dem Engel Raphael in einem, Rasiel (Raziel, d. i. Geheimniß Gottes) benannten Buche empfangen haben, welches ihm alle Geheimnisse der Natur enthüllte, u. ihm die Macht über die sichtbare u. unsichtbare Welt verlieh; durch Ueberlieferung sei die Lehre an Abraham gelangt, der sie von Neuem in ein Buch (Jezirah) gefaßt habe; auch soll Salomo bes. aus ihr die ihm beigelegte Weisheit geschöpft haben. [5] Ihrem reinen Ursprung nach scheint die K. die tiefre Weisheit der Patriarchen u. ihrer Nachkommen in Israel zu sein u. sich theils enthüllt, theils angedeutet, in den kanon. Schriften des A. u. N. T. u. in den Apokryphen (vgl. Psalm 51, 8. Ps. 119, 18. 1 Kor. 2, 7. Off. 10) zu finden. Sie wurde aber immer mehr ausgesponnen, auch entstellt, u. daher hielt man sie endlich blos für ein Gemisch von pythagoräischer u. platon. Philosophie mit altägypt. u. pers. Lehren, die von alexandrin. Juden unter den Ptolemäern mit eignen Religionsmeinungen verwebt worden. Vorherrschend zeigt sie sich in den Schriften von Philo. [6] Angeblich stellte die verlorne der Jude Simeon Ben Schetag in Aegypten wieder her. Nach Jerusalems Zerstörung mehrte sich die Zahl der Juden in Aegypten u. mit ihr das Ansehn der K. Akibha (s. d.) verfertigte od. verbreitete das Buch Jezirah, Simeon Ben Jochai od. dessen Schule pflanzte sie durch das Buch Sohar bis jetzt fort. Im Mittelalter ging sie auch nach Spanien über, wo im 11. Jahrh. viele kabalist. Schriften verabfaßt wurden. [7] Die K. zerfällt in **A)** Theoretische K., u. zwar in **a)** künstl., welche aus Buchstabenversetzungen in den Schriften des A. T. zaubermächtige Formeln herausrechnen will, sie zerfällt wieder nach der Art der Rechnung in **aa)** Gemetria, **bb)** Notarikon u. **cc)** Themurah, wovon jede Gattung wieder Unterabtheil. hat; vgl. Ziruph u. Zurah; **b)** philosophische, welche die eigentl. Geheimlehre von Gott, der Natur, den Geistern rc. enthält. Sie lehrt **aa)** eigenthümlich jüdisch: alle Namen stammen aus dem Namen Jehovah; **bb)** eigenthüml. griechisch: die Welt hat 3 einander untergeordnete Principien, den unendl. Geist (or haensoph, eigentl. Licht des Ganzen), den ersten Ausfluß (Adam kadmon), 10 Welten

ten (Sephiroth) mit ihren bes. Geistern ꝛc. Jede dieser ausgeflossnen Welten hat ihre eignen Geister. Aus den der obersten (Aziluth), als der Welt der göttl. Sephiren, kommen die andern her; in der 2. Welt (Briah) sind die Throne, in der 3. (Jezirah) die Engel, in der 4. (Asija) alle materielle Geschöpfe mit ihren Seelen, Menschen, Thiere, Astral- u. Elementargeister (s. d. a.) u. die bösen Geister (Klippoth). [9] **B)** Praktische K., besteht im Sprechen od. Schreiben von Namen (Jehovahs, der Engel), Formeln (Bibelsprüche bes. aus den Psalmen Davids), welches vorgebl. zaubergewaltig wirken soll. [*] Dadurch daß gewisse Wörter od. Namen auf Zettel geschrieben, als Amulet angehängt werden, sollen Krankheiten u. Zaubereien vertrieben u. Unglücksfälle abgewendet werden. [10] Prakt. K-s sind auch die geheimen Anweisungen od. Tabellen zu wahrsagerischen Berechnungen, wodurch aus Ziffern sich Sätze od. Verse in alten u. neuen Sprachen bilden. [11] Obgleich die Juden früher die K. geheim hielten, so wurde sie doch auch unter Muhammedanern u. Christen bekannt. Unter Letztren ward die K. bearbeitet von Ficinus, Picus von Mirandola, Reuchlin, Agrippa, Moore u. A. [12] Jetzt ist man längst einig, daß diese Wissenschaft nur in der Phantasie wurzelnd, ohne reellen Werth ist. Vgl. Knorr v. Rosenroth, Cabbala denudata, Frankf. a. M. 1677—84, 2 Bde., 4.; Das Buch Jezira, herausgeg. von J. Fr. v. Meyer, Lpz. 1830; Dessen Blätter für höhere Wahrheit IV., 214 ff., u. J. J. Molitor, Philosophie der Geschichte od. über die Tradition, Frankf. u. Münst. 1827—1839, 3 Bde., dessen demnächst erscheinender 4. Theil das System der K. enthalten wird. **5)** Auch nennt man K. ein wahrsagerisches Kunststück, wobei durch Berechnung der Buchstaben einer aufgestellten Frage ein Orakel gesucht wird. *(Std., Pi., v. Mr. u. Hel.)*

Kābalah, District, s. u. Schirwan.

Kābalangs-Inseln, so v. w. Fuchsinseln.

Kābale (a. Geogr.), so v. w. Gabala.

Kabālia (a. Geogr.), Ebene in Lykien, Land der Solymer; Städte Denoanda, Balbura, Bubon u. Kabalis.

Kāban, Gewicht auf den Molukken = 45¼ Kilogr.

Kabardēi, 1) große K., Prov. im russ. Tscherkessien, zwischen der kleinen K., Abaza, dem Kaukasus u. dem Terek; eben; Flüsse: Kuma, Malka, Baksan u. a., fruchtbar, meist Weideplätze, einige Feldfrüchte, bes. Hirse, Mais, Wurzelgewächse ꝛc. Die 48—50,000 (früher 60—65,000) Einw. wohnen in Dörfern, brechen dieselben oft ab, um weiter zu ziehn, auch einige Kosaken sind zur Colonisirung hingesendet. Hier Aleranderbad. **2)** Kleine K., am Terek, Sundsha, Kumbalei, Leoken; Gebirge: Arek, sonst eben, westlich gut bewässert, fruchtbar; 36—38,000 ackerbauende Ew., die sich gegen Räuber mit Schanzen u. and. Befestigungen schützen müssen; viel Mineralquellen (Georgien-, Jekaterinen-, Peter-, Paulsbad u. a.). Der östl. Theil heißt Gilachstanie, vom Dorfe Gilachsen, 3000 Ew.; der westl. Taltestanie. Die Einw. beider **(Kabardiner)** sind meist Muhammedaner. Hauptstämme: Altikeseken (3000 Seelen unter 6 Fürstengeschlechtern) Baschilbai (2000, rauh, räubrisch), Tschagrai, Kasilbeck u. Barakai (1000, arm, am Urup), Nogaien. *(Wr.)*

Kabārni, Priester der Demeter auf Paros. Ihr Ahnherr verrieth der Demeter den Raub ihrer Tochter Persephone.

Kabarūn, Fluß, s. u. Fars.

Kābarz, Dorf im Amte Reinhardtsbrunn des Herzogth. Gotha, am Inselsberge; Wein- u. Federhandel, ausgezeichnet durch Tracht, Gewohnheiten, Dialekt u. Schönheit (bes. der Frauen), stammen der Sage nach vom Harz; 500 Ew. Eingepfarrt Groß- u. Klein-Tabarz (500 u. 100 Ew., gleich denen von K.). *(Pr.)*

Kābasa (a. Geogr.), Stadt im **kabasit. Nōmos,** in Unter-Aegypten; im Mittelalter Bischofssitz; j. Osiahase, nach And. Kabos.

Kābbala, s. Kabala.

Kabbān, District, s. u. Schirwan.

Kābbelung, das Ausspülen des Ufers durch die Wellen.

Kābel, 1) Werkzeug zum Binden; **2)** 12—24 Z. dickes Schiffstau, mit welchem man die Boote an das Schiff od. am Lande befestigt, u. woran die Anker hängen. Der K. wird aus schwächern Tauen (Kardeelen) diese aber, jedes aus 3 Strängen (Duchten) zusammengedreht, daß sie 12—15 Z. Durchmesser bekommen. Da beim Aufwinden des Ankers die starken K-n sich nicht um die Winde biegen würden, so sind sie an einem schwächern Tau **(K-ring)** befestigt. Wo diese Schiffstaue der Reibung sehr ausgesetzt sind, werden sie mit alten Schiffstauen **(K-kleid)** belegt. **3)** **(K-länge).** so v. w. Ankertaulänge; **4)** das K., der Theil eines Ganzen, welches nach dem Loose verkauft od. vertheilt werden soll; **5)** der Antheil, den Jemand an einem gemeinschaftl. Zaun u. dgl. hat; **6)** der jedem Frohnbauer angewiesene Theil Arbeit, bes. in der Ernte; **7)** (Forstw.), so v. w. Gehau, bes. wenn das Holz auf dem Stamme verkauft wird; **8)** (Wasserb.), s. u. Block 16); **9)** s. u. Wagenwinde. *(v. Hy. u. Fch.)*

Kābelaar, schwächres Tau von 6—9 Z. im Umkreise, das sich daher um das Gangspill niederläßt, u. vermittelst dessen die dicken u. unbiegsamen Ankertaue aufgewunden werden, indem man sie mit Seisingen od. schwachen Seiten an die Mäuse (Knoten) des K. schlägt.

Käbelgarn, s. u. Garn 3). **K-gasten** (Seew.), so v. w. Schiemannsgasten. **K-gat**, so v. w. Kabelraum.

Kâbeli, Horde der Turkmanen, s. d.

Kâbeljau, [1] **1)** so v. w. Schellfisch (Gadus); [2] **2)** bes. der gemeine K. (Gadus Morrhua), hat größre Schuppen, oben aschgrau mit gelblichen Flecken, unten weiß, hat am Unterkiefer einige Bartfäden, auf dem Rücken 3 (wie die 1. After- u. die Schwanzflosse) gelbpunktirte Flossen, die 2. Afterflosse u. die Bauchflossen grau, die Brustflossen gelb; in allen nördl. Meeren, [3] bes. in denen zwischen Europa u. Amerika einzeln, zwischen den 40—60° n. Br. aber, bes. in der Laichzeit, wo er an die Küste kommt, in solcher Menge, daß die K-s dort oft so dicht an einander liegen, daß man mit einem Dreizack oft mehrere auf einmal durchbohrt. [4] Der K. ist meist 2—4 F. lang u. bis 20 Pfd. schwer, u. hat 3—4 Mill. Eier, [5] ist ein Raubfisch, frißt Häringe, Schellfische, Krabben u. Gewürm, verschluckt auch wohl Eisenstücken, Glasperlen rc., die er wieder ausbrechen soll. Laichzeit vom Jan. bis März. [6] Am Fang des K-s nehmen fast alle seefahrenden Nationen Theil, bes. die Briten, Franzosen, Niederländer, Norweger. [7] Hauptfangort an der großen Bank von Neufundland u. an den Küsten von Island. Das Recht K-e zu fangen ist daher der Gegenstand besondrer Artikel in mehrern Friedensschlüssen geworden. [8] Der Fang bei Neufundland wird mit Schiffen von 90—120 Tonnen, die mit Lebensmitteln auf 9 Monate u. mit Ködern versehen, mit 19—30 M. bemannt sind, vom April bis Oct. mittelst Angeln betrieben, da das Fischen mit Netzen in Norwegen die Folge hatte, daß die K. in den dortigen Gewässern verschwanden. [9] Die Angeln werden in langen Reihen an einem, über 100 Ellen langen Grundseil, welches durch Breter u. alte Fässer auf der Höhe des Wassers erhalten wird, befestigt, od. von den Schiffen aus ins Wasser gelassen. [10] Als Köder braucht man Häringe, kleine Schellfische, auch unbrauchbare Theile des K-s, selbst Stücken Blei u. Zinn in Gestalt eines Fisches. [11] Die Fischer stellen sich in den Schiffen, um die Nässe zu vermeiden, in oben spitzig zulaufende Fässer, die am Unterleib des Mannes einen Strohkranz u. oben u. hinten zum Schutz gegen Regen eine Breternische haben, bekleiden sich mit ledernen Schürzen u. hängen die Angeln vor sich ins Meer. Sobald ein K. angebissen hat zieht der Fischer die Schnur an, stemmt dem gefangenen Fisch ein Hölzchen in das Maul, wirft ihn hinter sich u. besorgt seine Angel aufs Neue. [12] Ein Hintenstehender schneidet die Zunge aus, wirft sie in einen Korb u. nach der Anzahl der Zungen wird der Lohn des Fischers bestimmt; 150—200 Stück K. sind das Tagewerk des Einzelnen. [13] Ein Köpfer haut nun dem Fische den Kopf ab, ein Aufschneider schneidet den Bauch auf, reinigt den K., legt Leber u. Rogen besonders, nimmt die Schwimmblase heraus u. wirft den K. durch eine Röhre in den Schiffsraum, wo der K. das erste Salz bekommt u. in Ordnung gelegt wird. [14] Die Ladung wird hierauf sortirt u. als frischer (grüner) Stockfisch od. Laberdan verkauft u. ist als solcher angenehmer zu essen, als auf andre Weise. [15] Die Holländer treten ihn mit Salzlaken gleich in Fässer, u. sortiren u. bereiten ihn durch Schlagen mit einem kleinen Besen u. durch Waschen sorgfältig. [16] Um den eigentl. Stockfisch zu bereiten, haben die großen Schiffe 20—24 kleinere zerlegbare Boote bei sich. Jedes von diesen wird mit 3 M. besetzt, sucht dann einen schickl. Platz an der Küste auf u. errichtet hier einen Damm mit Schoppen zum Zubereiten der K-s. Die des Kopfs u. der Eingeweide beraubten Fische werden nämlich im Meerwasser abgespült, dann auf Haufen zum Trocknen gelegt u. oft umgewendet. Die Thran gebenden Theile werden in bes. Kisten gelegt, wo die Sonne den Thran ausgekocht. [17] Der getrocknete K. wird oft noch, wie bei uns die Wäsche, aufgehängt (Hängefisch); wird er flach gelegt und so getrocknet, heißt er Flack- (Flach-) od. Platt- (Isländer-) fisch, wird ihm eine runde Gestalt gegeben, Rundfisch; bekommt er noch Salz u. wird so auf Klippen getrocknet, Klippfisch. [18] Der K. ist in seinen verschiednen Gestalten u. Zubereitungen, bes. als Fastenspeise in Spanien (wo jährlich gegen 5 Mill. Ctr. für etwa 3 Mill. Piaster gekauft werden) u. in Frankreich (vor der Revolution wurden in Paris allein zur Fastenzeit gegen 20 Mill. Stück verzehrt) beliebt, doch auch in Deutschland wird er (als Stockfisch) mit grünen Erbsen u. mit Semmel, Petersilie, Kartoffeln, Reis u. dergl. gekocht, od. auch geschmoort u. zu Gallerte gekocht, beliebt. Um ihn zu erweichen, setzt man ihn unausgegrätet mit kaltem Flußwasser ans Feuer, läßt ihn ein paar Stunden in gelinder Hitze stehen, ohne ihn jedoch zum Kochen kommen zu lassen, legt ihn, wenn sich ein weißer Schaum, vorn wo er am Feuer steht, zeigt, heraus auf einen Durchschlag, sucht alle Gräten sorgfältig heraus u salzt ihn. Auch hackt man ihn mit Kräutern klein, knetet ihn mit Eiern, Gewürz u. Semmel zu einem Teige, dem man Fischform gibt; eben so ist er mit säuerl. Brühe bereitet, sehr schmackhaft, bes. die Zunge. Die abgeschnittnen Köpfe werden gedörrt gegessen od., wie auch die Eingeweide u. Gräten, gepulvert dem Viehe gegeben, wonach die Kühe reichlicher Milch geben sollen, od. dienen als Köder u. zur Feuerung. Leber u. einige and. Theile geben einen guten, sparsam brennenden Thran, der auch in der Gerberei gute Dienste leistet. [19] Der Rogen wird von den Franzosen, Spaniern u. Holländern gekauft, zum Bestreuen ihrer Netze beim

beim Sarbellenfang. Die Schwimmblase wird wie Hausenblase benutzt. [20] Um den K. in Europa frisch zu haben, wird er lebendig in Schiffen mit doppeltem Boden (deren untrer durchlöchert ist) herüber geführt u. dem Fisch dann, damit er am Boden bleibt, die Blase durchstochen. [21] Der K. kommt im Handel vor als grüner, u. zwar in erster Sorte als großer K. (Kaufmannsfisch), das Hundert muß 9 Ctr. wiegen; in 2. als Mittel-K. (Mittelfisch) 100 = 6 Ctr.; in 3. als kleiner K. u. in 4. als Ausschuß-K. K. in Tonnen ist grüner K. [22] Der Stockfisch ist meist 1—2 F. lang, bis auf den Schwanz gespalten, aschgrau u. hart wie ein Stock; er ist röther, je weniger er vor dem Trocknen gesalzen wird u. hält sich so besser; bes. kommt er über Hamburg, Lübeck u. Bremen. [23] **3)** Mehrere Arten von Schellfischen, auf ähnliche Weise wie der gemeine K. gefangen u. zubereitet, z. B. der Dorsch (Gadus callarias), der Seehecht (G. merluccius), der grüne Seehecht (G. viridis), der eigentliche Schellfisch (G. aeglefinus) ꝛc. *(Wr., Hm. u. Pr.)*

Kabeljaus, so v. w. Asellati; vgl. Holland (Gesch.) ꝛ.

Kabeljauwurm, so v. w. Kiemenwurm.

Kabelkleid (Seew.), s. u. Kabel 2). **K-länge**, so v. w. Ankertaulänge.

Kabelraum, große Kammer im Vordertheil u. unterm Raum des Schiffs, zum Aufheben des Tauwerks, dient auch zum Aufenthalt der Matrosen; meist mit hölzernem Gatterwerk statt des Fußbodens, damit das Wasser ablaufen kann u. befindet sich hinter dem vordersten Mast, auf ⅓ der Länge des Schiffs. Aus ihm gehn runde Löcher (Klüsern), durch welche die Ankertaue herausstehn. Sie sind bei Kauffahrern über dem obersten Verdeck, u. inwendig mit Blei od. Kupfer gefüttert. *(Pt.)*

Kabelring, s. u. Kabel 2). **K-seil**, die zum Ueberziehn der Fähren benutzten Seile. **K-tau**, so v. w. Kabel 2).

Kabelweise geschlagen, s. unt. Tauwerk.

Kabern, Kinder aus äthiop. u. mulatt. Geblüte.

Kaberndorf (K-sdorf), Marktfl. in der ungar. Gespannschaft Oedenburg; Schloß, Synagoge, Sauerbrunnen, Bad, 1200 Ew.

Kabestan, Distr., s. u. Schirwan ꝛ.

Kabestan (K-spill), senkrechte Schiffswinde, mittelst der Ankertaue in die Höhe gezogen, Waaren ein- u. ausgeladen, auch die Segel regiert werden, daher an den K. schicken (vor dem Spill strafen), Strafe auf Schiffen, wenn ein Verbrecher 2 Stunden lang mit 2 Kanonenkugeln an den Füßen auf der Stange des K. reiten muß. Große Schiffe haben gewöhnlich 2 K-s, kleine nur ein Bratspill. *(v. Hy.)*

Kabigi, Stadt, s. u. Ripon 10 m). **Kablin**, s. u. Kobi.

Kabil (Sagengesch.), s. u. Abel 1).

Kabiler (Kapelman, ind. Myth.), Sohn des Kartamen u. der Dewaghbi, Verkörperung des Wischnu. Er unterrichtete seine Mutter in der Religion u. Moral u. belehrte auch den Gott des Meers, der ihm eine Fahne schenkte. Die 60,000 Söhne des Sagara verwandelte er durch seinen Blick in Asche, s. u. Sagara. Die jetzigen Hindu sagen, Wischnu sei im K. 24 Mal erschienen. *(R. D.)*

Kabin, 1) bei Türken u. Persern Heirathsvertrag, nach welchem sich ein Mann auf gewisse Zeit mit einer Frau verbindet, der sich zuvor verbindlich macht, der Frau, wenn er sie nach Verlauf dieser Zeit verläßt, einen K., d. i. ein bestimmtes Leibgedinge, zu zahlen. Solche Verbindungen, bes. auf Reisen häufig, werden von den orthodoxen Muhammedanern für unrecht gehalten. **2)** Das Leibgedinge, welches die türk. Paschas ihren Gemahlinnen aus dem Geschlecht des Sultans für den Todesfall versichern; meist 200,000 Piaster. *(Ws.)*

Kabir, arab. Rechnungsm., 80 = 1 Piaster von Mokka, 1 K. = 5 Pf. preuß.

Kabira (a. Geogr.), Ort in Pontos, mit Tempel des Mondes, wo den Kabiren Mysterien gefeiert wurden. Mithridates hatte es sehr verschönert; hier besiegte ihn 71 v. Chr. Lucullus. Pompejus nannte es Diospolis, später hieß es Sebaste, zuletzt Neocäsarea; j. Nigissar.

Kabiren, dunkle Wesen, die in Aegypten, Phönizien u. bei den Pelasgern vorkommen. Dargestellt als Zwerge mit ungeheuern Bäuchen u. Zeugungstheilen, zuweilen aufgeschürzt, in der einen Hand einen Hammer, in der andern eine Zange, einen Schlüssel, od. dergl. Die **ägypt. K.**, Söhne des Phtha, waren 7 u. Esmun ward ihnen als der 8. beigesellt. Wahrscheinlich stellten sie die 7 Planeten dar. Vgl. Aegyptische Mythologie ꝛ. Die **phöniz. K.** heißen Söhne des Sydyk, auch ihrer sind 7, mit Esmun 8. Die **pelasgischen** erscheinen in **Griechenland** u. auf den nördlichen Inseln; auf Lemnos hießen die K. Karkinoi (d. i. Zangenführer); auf dem Festlande, besonders in Theben, sollte nach Ein. der Athener Methapos, nach And. das theban. Geschlecht der **Kabiräer** den Dienst der K. gegründet u. Pelarge (d. i. eine Pelasgerin) erneuert haben; hier war das **Kabirion** Sitz dieses Cultus u. Demeter ward hier als **Kabiria** verehrt. Als die Krieger des Xerxes dieses Heiligthum betraten, wurden sie wahnsinnig u. Alexanders Krieger erschlug der Blitz. Auf **Samothrake** nannten die griechische Mythographen 3 K., Axieros, Axiokersos u. dessen Gemahlin Axiokersa, wozu der dienende Kadmilos (Kasmilos) kam. Nach And. war Kadmilos Sohn des Hephästos (der dann als Zeus **[Kabiros]** selbst gedeutet wurde) u. der **Kabira**, Toch-

Tochter des Proteus; Kinder des Kadmilos, der mit seinem Vater die 2 K. bildet, waren dann die 3 K. (Axieros, Axiokersos u. Axiokersa), die mit ihren weibl. Wechselwesen (**Kabirides**) die Neunzahl der großen Götter bilden. Ihr Dienst waren Mysterien; bei diesen Mysterien soll man sich ausländ. Sprache bedient haben, daher die Dunkelheit, in der sie sich durchs ganze Alterthum hielten. Dardanos führte den Dienst der K. aus Samothrake in **Troja** ein, Aeneas brachte ihn von da nach **Italien**, wo ihr Dienst (als Penates) wichtig wurde. Die Römer beehrten darum Samothrake mit Freiheiten. Später gehörte es zu den Huldigungen röm. Schmeichelei, Personen des kaiserl. Hauses als K. auf Münzen darzustellen. *(R. Z.)*

Kabīros (a. Geogr.), Berg in Phrygien, Theil des Ida.

Kābiz Efēndi, Gesetzkundiger u. Mitglied der Ulemas unter Soliman I., welcher den Koran einen Auszug aus dem A. u. N. T. u. den Islam verderbt nannte, Muhammed unter Jesus stellte rc., deshalb 1526 enthauptet.

Kābliau, Fisch, so v. w. Kabeljau.

Kabobiquäer, Volk, s. u. Hottentotten 10 f).

Kabodāsu (Geogr.), so v. w. Kuhabassi.

Kabolītā (a. Geogr.), so v. w. Bolitā.

Kābos (gr. Ant.), so v. w. Kaab.

Kābros (Kalabros), pamphyl. Gott in Phaselis; Opfer: kleine gesalzene Fische.

Kābruang, Insel, s. u. Salibabo.

Kābseel (a. Geogr.), so v. w. Kabzeel.

Kābu, 1) Fluß, s. u. Riogrande; **2)** Landstrich, s. Senegambien 7.

Kabubāthra (a. Geogr.), Berg auf der SKüste von Arabia felix; s. Adel.

Kābul, 1) Provinz in Afghanistan, östl. an Peschauer, westl. an Kandahar u. Ghorat grenzend; Gebirge: Hazarische u. Kuh-Soliman, Pässe: Unna, Hadschiguk, Kala (zu 13,000 F.); Flüsse: Kabul, Hilmend u. a.; fruchtbare Thäler (Essalet mit 6000 Obstgärten), wird von Tadschiks u. mehrern afghanischen Stämmen bewohnt; zeither der mächtigste Staat in Afghanistan, u. umfaßt auch einen Theil von Kohestan u. Ghasni. **2)** (Gesch.), s. u. Afghanistan (Gesch.). **3)** Hauptst., Residenz am Kabul, besteht aus Ballahissar (Citadelle auf einem 150 F. hohen Berge) u. der eigentl. Stadt, Bazars (großer Bazar 600 F. lang, 30 breit), Handel (berühmter Pferdemarkt), meist hölzerne Häuser, 80,000 (60,000) Ew. In der Nähe Schah Babers (st. 1630) Grab. 1839 von den Briten eingenommen, die den Ballahissar bis zum Januar 1842 besetzt hielten, wo sie K., von den Eingebornen angegriffen, durch Capitulation räumen mußten; sie nahmen es Anf. 1843 wieder, verließen es aber, nachdem sie Stadt u. Citadelle zerstört hatten, s. Indien (Gesch.) 21 ff. **4)** Strom, s. u. Afghanistan (Geogr.) 2, vgl. Indus 2. *(Wr. u. Pr.)*

Kabūlistan, so v. w. Afghanistan.

Kābus, 1) 579—584 König von Hira, s. Arabien (Gesch.) 24. **2)** Sohn des Waschmagir u. Fürst von Dschardschan seit 947 n. Chr., nahm sich des Buiden Fakhr Eddulat an, wurde aus seinen Staaten vertrieben u. erst 997 wieder eingesetzt. Er eroberte für seinen Sohn Manugehor die Provinzen Ghilan u. Tabarestan; wegen seiner Härte abgesetzt u. vergiftet.

Kabūse, 1) auf Schiffen kleines enges Zimmer, Verschlag, Alkoven; **2)** auf kleinern Schiffen, so v. w. Kajüte; **3)** das Kerngehäuse des Obstes.

Kābutsch, Volk, s. u. Lesghier.

Kabūzer, so v. w. Berggeist.

Kabȳle (a. Geogr.), wichtige Stadt in Thrazien, zwischen dem schwarzen Meere u. dem Pamysos, j. Katun Ili.

Kabȳlen, 1) so v. w. Berbern; **2)** Stammvolk von diesen, in Algerien; gut gewachsen, dunkelfarbig, starkknochig, wild, schmutzig, abgehärtet, mäßig, räuberisch; leben auf dem Gebirge in dürftigen Hütten u. Dörfern, unabhängig unter eignen Häuptlingen, treiben etwas Ackerbau, fertigen Eisenwaaren, dienen auch als Knechte. Einer ihrer Stämme, Mardi, hellfarbig, mit dunkelgelbem Haar, angebl. vandal. Ursprungs, lebt in der Prov. Constantine; der Flissa-Mutaga, am Jurjura. *(Wr.)*

Kābzeel (a. Geogr.), Ort im südl. Theile des Stammes Juda.

Kacchikilsprache, s. Amerikanische Sprachen 9.

Kāchales (a. Geogr.), Nebenfluß des Kephissos, in Doris.

Kācheln, [1] **1)** 4kantige glasurte Flächen von gebranntem Thon, woraus die **K-ofen** zusammengesetzt werden. [2] Nach dem Orte, welchen die K. im Ofen (K-ofen) einnehmen sollen, haben sie eine verschiedne Gestalt, so gerade od. Tafel-K., welche die größern Seitenflächen des Ofens bilden, Eck-K., Gesims-K., den untern u. obern Rand des Ofens bildend u. mit Gliedern verziert, u. schmale Leisten-K., die zur Abwechslung zwischen jenen angebracht werden. [3] Jede K. besteht aus dem Blatt, dessen äußre Seite in einer hölzernen **K-form** gebildet wird, u. aus dem Rumpfe, einem 1—2 Z. breiten Kranze, der auf der innern Seite deshalb angebracht ist, damit die K-n beim Zusammensetzen des Ofens fester auf u. neben einander stehn u. inwendig stark mit Lehm überzogen werden können. [4] Zu Bildung der Eck-K. werden 2 Formen genommen, welche in dem Eckbrete, einem rechtwinkligen Brete, vereinigt werden. Zu den Gesims-K. werden die beiden Haupttheile einzeln geformt, u. an den Seiten, welche zusammengefügt werden sollen, zwischen der Ecklade, 2 dreieckigen Bretern, schräg beschnitten. [5] Die einmal gebrannten

K.

K. werden glasurt, auch gemalt u. noch einmal gebrannt. Die auf der äußern Seite glasurten K. heißen glasurte od. Glanz-K.; die an der innern Seite glasurten matte K.; letztre werden zu den Zugöfen gebraucht, wo sich mehr Ruß ansetzt, da dieser von der inwendig glasurten Seite leicht abgekehrt werden kann. **2)** (Wasserb.), so v. w. Büchse 6); **3)** (Hüttenw.), so v. w. Tümpelblech. *(Fch.* u. *v. Hy.)*

Kachēti, 1) östl. Theil der russ. Prov. Grusien; darin Achalgori, Stadt, 200 unterird. Wohnungen; Alawerdi, Festung, Bischof; **2)** südl. K., so v. w. Signach.

Kachexīē (Cachexia), chron. Krankheitszustand, durch Blässe, Schlaffheit der Haut u. Trägheit der körperl. Verrichtungen kenntlich, wobei die Humeralpathologie, in deren Bahn sie eine Hauptrolle spielt, schlechte Beschaffenheit u. Mischung der Säfte voraussetzt, die aber nicht ohne Leiden der festen Theile gedacht werden kann u. wesentlich auf Störung der Ernährung (Reproduction) beruht u. aus Störung der Verdauung, Fehlern der Blutbereitung u. schädlichen, von außen in die Säfte gelangten, od. in ihren erzeugten Stoffen vorzüglich herrührt. Eigne Ordnung Krankheiten, darunter: Bleichsucht, Wassersucht, Windsucht, Lungenschwindsucht, Skrofeln, englische Krankheit, Lustseuche, Scorbut, Aussatz, Wurmkrankheiten u. a.; daher **Kachěktisch.** *(Pi.)*

Kācho, Stadt, s. u. Tunkin 1).

Käckerlack, 1) Insect, s. u. Schabe; **2)** s. Kakerlak.

Käczow (K. ob der Sazāwa), Marktfl. an der Sazawa, im böhm. Kr. Czaslau; Schloß, Papiermühle, 700 Ew.

Kad (hebr.), so v. w. Cadus.

Kădaka, See, s. u. Türkisches Reich (Geogr.) II.

Kădan (Kădanik) u. **Kădanischer Friēde,** s. Kaaden.

Kadărier (Kadariten), 1) Secte der Muhammedaner, gestiftet von Maabed Ben Khalid, der gegen die Lehren Muhammeds behauptete, der menschl. Wille bestimme die Handlungen; **2)** s. Derwischorden.

Kăddareh, gerade, kurze Seitengewehre der Spahis, mit breiter Klinge.

Kaddīsch (Judenth.)), so v. w. Kadisch.

Kăddor (türk.), so v. w. Kaddareh.

Kăde, Stadt, s. u. Tenda.

Kadelīten (Kadizadelīten, Kădri), sehr ernste u. religiöse muhammedan. Secte, sie ist dem Christenthum weniger abgeneigt, hat die Beschneidung u. erlaubt den Genuß des mit Gewürz versetzten Weins im Monat Radmahan. Ihr Oberhaupt: Birgali Effendi.

Kăder, 1) K. Billah, Khalif aus dem Hause der Abbassiden, 991 bis 1030, s. u. Khalifen. **2) K. Beg,** 1041 Sultan von Persien, s. d. (Gesch.) II. **3)** s. Abdel Kader.

Kădes (a. Geogr.), **1) (Kădesch, Kadīssos),** Leviten- u. Freistadt im Stamme Naphtali, früher kananit. Königsstadt. Hier besiegte Jonathan den Demetrios; **2) K. Bărnea,** Ort in Arabia petraea, die 40. Station der Israeliten, hier sendete Moses Josua u. Kaleb zur Erforschung nach Palästina aus.

Kădesch (Judenth.), so v. w. Kadisch.

Kădf (Staatsw.), s. u. Java II.

Kădhi-Kiōi, s. u. Kodscha-Ili.

Kadhrūwa (ind. Myth.), Gemahlin Kasyapas, s. d.

Kădi, Richter in türk. kleinen Städten u. Flecken. Sie kommen nach den Mollahs u. haben viel Gewalt über Leben, Tod u. Eigenthum der Unterthanen. In großen Städten hat jedes Viertel seinen K. u. Naib (Justizulema); ihr Bezirk **Kădilisk.**

Kădi (a. Geogr.), Stadt in Phrygien; j. Ketus.

Kadikōi, Dorf, s. u. Kodscha-Ili; vgl. Chalkedon I.

Kadilēskier (eigentlich **Kădi-Leschkjre** od. **Kădi el Ăskers,** d. h. Richter der Soldaten), die beiden höchsten türk. Justizbeamten u. Oberrichter, früher blos in Militär-, jetzt auch in Civilsachen, nächst dem Großwesir u. Mufti. Sitz: im Frieden zu Constantinopel, wo sie Sitz u. Stimme im Divan haben; im Kriege aber bleibt nur einer daselbst, der andre begibt sich zur Armee, u. die Reihe trifft einen od. den andern, je nachdem die Armee in od. außer Europa steht. 1361 von Murad I. eingeführt. *(Pr.)*

Kadīn (türk.), so v. w. Kadun.

Kădi Naībi (türk.), Dorfrichter.

Kadīri, Landschaft, s. u. Java II.

Kadīri (Rlgw.), so v. w. Kadri.

Kădisch, Gebet, s. u. Juden II.

Kadĭskos (gr. Ant.), kleines Gefäß, worein Stimmkugeln geworfen wurden.

Kadīten (Petref.), so v. w. Tönnchen.

Kadi Welīki, Stellvertreter des Kadi.

Kadizadelīten, sehr ernste u. religiöse muhammedan. Secte; sie ist dem Christenthum weniger abgeneigt, hat die Beschneidung u. erlaubt den Genuß des mit Gewürz versetzten Weins im Monat Radmahan. Name ihres Oberhaupts: Birgalt Effendi.

Kadlūbko (Kădlubek, Vincentius), ältester poln. Geschichtsschreiber, aus Gallizien; 1209 Bischof zu Krakau, st. 1223 im Kloster Andrzeinow. Seine poln. Geschichte (bis 1204), herausgeg. von G. Lengnich, Danzig 1749, Fol.

Kadmăkou, Insel, s. u. Bornu I.

Kadmēa (a. Geogr.), **1)** Burg des böot. Theben, s. d.; **2)** ältester Name von Theben.

Kadmēer, Name der Thebaner.

Kadmēïos (Kadmăos), Beiname des Bakchos, als Enkel des Kadmos.

Kăd-

Kadmëische Büchstaben, s. u. Griechische Sprache ».

Kädmel (Min.), so v. w. Cadmium.

Kädmier, Name der, aus dem alten Theben in Colonien Ausgezognen.

Kädmilos, Diener der Götter, nach Ein. Beiname des phöniz. Hermes, in den Mysterien der Kabiren (s. d.).

Kädmium (Chem.), s. Cadmium.

Kädmon (hebr.), **1)** der Erste, daher so v. w. Gott; **2)** in der Kabala der 1. Ausfluß aus Gott.

Kädmos, **1)** Sohn Agenors; ausgesendet mit seinen Brüdern, die von Zeus geraubte Europa zu suchen, ließ sich, da er Europa nicht fand, nebst seiner Mutter Telephassa, in Thrakien nieder. Nach deren Tode ging er nach Böotien u. ward, nach des Orakels Angabe, von einem Rind aus der Heerde des Pelagon zu der Stelle geleitet, wo er Theben gründete. K. wollte opfern u. sendete seine Genossen nach Wasser; die Quelle bewachte aber ein Drache, der die meisten tödtete. K. tödtete den Drachen u. säete die Zähne desselben. Bald entsproßten aus denselben geharnischte Männer, Spartoi (d. i. Gesäete) genannt. Indem K. Steine unter sie warf, entstand unter ihnen ein Kampf u. sie mordeten sich, bis nur 5 übrig blieben (darunter Chthonios), die ihm Theben bauen halfen; s. Theben (Gesch.). Daß K. den Drachen erlegt hatte, mußte er mit 1- (8-) jähr. Sklaverei bei Ares, dem Vater des Drachen, büßen. Athene gab ihm die Herrschaft über Theben, u. Zeus vermählte ihm die Hermione. Aus Schmerz über das Unglück seiner Kinder Ino, Semele, Autonoë, Agaue, od. nach And. weil er den Bakchos nicht als Gott anerkennen wollte, verließ K. Theben u. ging zu den Encheleern. Mit diesen besiegte er die Illyrier u. nannte einen, ihm von Hermione nachmals gebornen Sohn deshalb Illyrios. Endlich wurden Beide in hohem Alter in Schlangen verwandelt u. von Zeus nach Elysium gesendet, wo fortan K. Schattenrichter ist, s. Griechische Mythologie ». Er soll die Buchstabenschrift aus Phönikien nach Griechenland gebracht haben, s. Griechische Sprache ». **2)** Geschichtsschreiber um 600 v. Chr., aus Milet; schr. *Κτίσεις Μιλήτου καὶ Ἰωνίας*. *(R. Z. u. Lb.)*

Kädmos (a. Geogr.), **1)** Berg in Karien, an der Grenze von Lydien; j. Babatag; **2)** so v. w. Ismenos.

Kädnikow, **1)** Kreis im russ. Gouv. Wologda; 192 QM., 76,000 Ew. **2)** Hauptstadt darin, an der Sodima, 1000 Ew.

Kädolzburg, **1)** Landgericht im bair. Kr. Mittelfranken, 4½ QM., 12,000 Ew.; **2)** Marktfl. darin, am Farrenbache; Schloß, 1000 Ew.

Kädom, Stadt, s. u. Temnikow.

Kädos (gr.), Urne, worein die Richter ihre Stimmsteine warfen.

Kädr (arab., Macht), **1)** Prädestination; **2)** Lehre der Kadarier (s. d.), daß sich die Prädestination nicht auf die menschl. Handlungen erstrecke; dah. **3)** das Dogma von der menschl. Freiheit.

Kädri (muham. Relgesch.), so v. w. Kadizadeliten.

Kadröma, Gemahlin des Centesi, s. u. Lamaismus.

Kadschääga, Reich, so v. w. Galam.

Kadschamörts, **1)** der Urmensch in der pers. Mythe, s. u. Parsismus »; **2)** der 1. König u. Stifter der pers. Dynastie der Pischdadier, s. u. Persien (Gesch.) » u. f.

Kädscheck, See, so v. w. Lukh.

Kädschor, Reich, so v. w. Cayor.

Kadsüra (K. *Juss.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Anoneen, *Spr.* Ranunkelgewächse, Magnolieae *Rchnb.* Arten: K. japonica, in Japan, cauliflora, scandens in Java, grandiflora in Nepal.

Kadsüsa, Fürstenth., s. u. Nipon » b).

Kädu, Prov. auf der Insel Java, 38½ QM., 196,000 Ew.; vulkanisch. Hauptort Prapag; ferner: Bodschong, Dorf mit Ruinen der Stadt Borobodo.

Kädu (ind. Myth.), so v. w. Quedu.

Kadün (türk.), **1)** eine der rechtmäßigen Gemahlinnen des türk. Kaisers, deren er 7 haben kann; vgl. Sultanin; meist zugleich **2)** Aufseherin über die Odalisken im Harem. Die oberste heißt **K-Kietchüda** od. Kiaja.

Kadüpi (a. Geogr.), Volk in Aethiopien, im W. des Nils. **Kadüsii**, **1)** so v. w. Gelä; **2)** Volk zwischen dem Tigris u. Euphrat.

Kädwang (Kadüwang), Fürstenthum, s. u. Java ». **Kädy**, s. u. Makariew.

Kadÿne (a. Geogr.), Flecken in Kappadokien, j. Nighde. **Kadÿtis**, Stadt in Syrien, n. Ein. Jerusalem, n. And. Gath.

Kädzand, s. Cassand.

Kädenberg, Marktfl. im Amte Neuhaus des hannöv. Fürstenth. Bremen; 1000 Ew. **Kädingerland**, so v. w. Kehdingen. **Kädjeskär**, Insel, s. u. Stockholm ».

Käfen (Blumenpflaumer, Cassien), 12. Zunft der 14. Kl.: Pflaumer in Okens nat. System. Meist Bäume der heißen Zonen, mit vielfiedrigen u. oft zusammengesetzten Blättern, meist 5blättrigen, ziemlich gleichen, in Sträußern stehenden Blumen, freien Staubfäden, Hülsen oft mit Querwänden u. Mark, Würzelchen gerad, Samenkappen meist dünn.

Käfer, [1] **1)** (Coleoptera, Elytrata), Ordnung der Insecten, kenntl. an der hornartigen Haut, mit welcher sie bedeckt sind, u. an den 4 Flügeln, deren 2 obere hart sind u. zum Bedecken der untern, häutigen, in der Ruhe gefalteten, dienen (daher Flügeldecken, Elytra); [2] sie haben 2 (6—13-, meist 11gliedrige) Fühlhörner, keine glatten, aber 2 zusammengesetzte Augen, am

am Munde 1 Lefze, 2 harte Kinnbacken mit 1 od. 2 Tastern (Palpi anteriores). [3] Zwischen den Flügeln u. dem Kopfe ist das Brustschild (Thorax), u. dessen vorderer Theil Halsschild, woran das erste Fußpaar ist, der hintere Brust (mit noch 2 Fußpaaren). [4] Am Grunde der Flügeldecken befindet sich noch ein kleines meist 3eck. Schild (Scutellum), welches jedoch nicht bei allen deutlich erkennbar ist. [5] Die Flügeldecken u. Flügel entstehn am hintern Theile des Brustschildes, u. die erstern legen sich mit ihren innern Rändern (Suturae) in der Ruhe ganz eng an einander. Unterflügel fehlen bei einigen, bei ihnen sind dann gewöhnlich die Flügeldecken zusammengewachsen. Zum Fluge werden wahrscheinlich mehr die untern Flügel gebraucht, die obern scheinen dann still zu stehn. [6] Der Flug ist nicht sehr schnell, oft nur ruckweise, oft schwer, der Lauf bei vielen kräftig u. schnell. [7] Die Füße haben 3—5 Fußglieder, der Hinterleib circa 7 Ringe, welche oben weicher, unten härter sind. [8] Die K. haben eine vollständige Verwandlung zu bestehn; die Larven sind wurm- od. raupenartig, geringelt, mit 6 (auch mit gar keinen) Füßen, an den 3 ersten Leibesringen (Engerlinge), vollständigem Gebiß, schaaligem Kopf, nähren sich von thierischen od. Pflanzenstoffen, halten sich im Wasser od. auf dem Lande auf, verpuppen sich zur unbewegl. Nymphe. [9] Die Nahrung des vollkommnen K.s ist verschieden; einige sind ungemein gefräßig u. werden dadurch od. durch ihre Menge schädlich (Kornwurm, Maikäfer ꝛc.); andre bringen wieder bedeutenden Nutzen (span. Fliege u. a.). [10] Den harten Ueberzug hat man als außen liegendes Skelet, die Thiere aber als Wiederholung der Würmer in höherer Potenz zu betrachten. [11] Die Franzosen (Duméril) theilen meist nach den Fußgliedern mit 5, 4, 3 Fußgliedern (Pente-, Tetra-, Trimeri); Goldfuß theilt sie in Lauf-, Rüssel-, Pinsel-, Fliegen-, Raub-, Holz-, Aas- u. Schön-K. [12] Oken findet in ihnen die vollkommensten Insecten u. theilt sie in die Horden: **a)** Pflanzenfresser (Zünfte: Rüssel-, Blatt- u. Holz-K.); **b)** Thierfresser (Zünfte: Mord-, Schmarotz- u. Aas-K.); **c)** Moderfresser (Zünfte: Pilz-, Mulm-, Erd-K.). **2)** Schnecke, s. u. Käferschnecke 1). *(Wr.)*

Käferblume, s. u. Ophrys.

Käferente, so v. w. geöhrter Steißfuß.

Käfergryllen (Forficulariae), Fam. aus der Insecten-Ordnung der Geradflügler; Flügel fast hornig, viereckig, den Leib horizontal halb bedeckend, groß, der Länge u. Quere nach zusammengelegt; Körper schmal, lang, hinten mit 2, eine Art Zange bildenden Schalenstücken, fadenförmige Fühlhörner (von 12—30 Gliedern) u. Taster (mit abgerundetem Endgliede). Lebhaft; laufen schnell, halten sich in Höhlungen, unter Steinen u. dgl. auf, fressen Obst, Aas, können mit der Afterzange etwas festhalten u. sich vertheidigen. Einzige Gattung: Forficula, s. Ohrwurm. *(Wr.)*

Käfer, heiliger, so v. w. Strahlkäfer.

Käferlohe, Ort, so v. w. Keferloh.

K-markt, Marktfl. an der Aist im östr. Mühlviertel; Schloß (Weinberg).

Käfermilbe, s. u. Gamasus.

Käfermuscheln (Crepidopoda), bei Goldfuß Ordnung der Weichthiere; Leib flach, lanzettförmig, Mantel eiförmig, lederartig, ringsum vorstehend, auf dem Rücken schmale, schienenartige, mit den Rändern übergreifende Schalenstücke; der Bauch bildet eine Fußsohle. Kopf mit Schleier überzogen, Augen u. Fühler fehlen; Zunge stachelig. Eßbar, kleben an Felsen. Gattung: K. (Chiton Lophyrus *Poli*); Art: schuppige K. (Ch. squamosus), im Mittelmeer; die Schalenstücke glänzend, gestreift. Ch. Gigas, 4 Z. lang, ꝛc. *(Wr.)*

Käfernburg, [1] **1)** vormals Grafschaft in Thüringen, das östl. Stück ist jetzt Theil des Amtes Arnstadt in Schwarzburg-Sondershausen; [2] **2)** Schloß darin, unweit Arnstadt, angebl. 400 v. Chr. von einem Hunnenführer Keve erbaut; 1245 abgebrannt, ward es wieder aufgebaut; seit dem Aussterben der Grafen verfallen u. jetzt nur noch wenig Ruinen. Das Schloß war Sitz u. Stammburg der [3] **3) Grafen von K.,** deren erster bekannter Hugo im 8. Jahrh. ist; er gehörte, wie seine Nachfolger, zu den vornehmsten Herren Thüringens, ward von Bonifacius zum Christenthum gebracht, unterstützte denselben auch ferner in seinen Bekehrungsversuchen in Thüringen, gab ihm ein Stück Land, worin er das Kloster Ohrdruff anlegte u. ward endlich selbst Geistlicher. [4] Um 1040 lebte Graf Sizzo od. Sighart, der Mitstifter des Doms zu Naumburg war. Sein 2. Sohn Günther V. versetzte 1188 das Schloß Elgersburg an die Grafen v. Henneberg. Dessen Sohn Berthold fehdete mit dem Bischof v. Würzburg, fing ihn u. setzte ihn auf der K. gefangen. [5] Bei den Streitigkeiten Alberts des Unartigen mit seinen Söhnen, stand Graf Günther VI., Bertholds Bruder, auf des Erstern Seite. Sein Bruder Albrecht war Graf v. Rabenswalde, welche Grafschaft dann auch bei K. blieb. Günthers VI. Söhne theilten die Graffch.: [6] **a)** Günther VII. d. Aeltere erhielt K., Elgersburg u. die Hälfte v. Ilmenau; in tiefe Schulden gerathen, verkaufte er Elgersburg an den Grafen v. Henneberg, u. seine Söhne konnten die, von den Schwiegersöhnen seines Bruders zum Kauf angebotne andere Hälfte der Graffch. (s. unten b) nicht erwerben. Dieser Günther war es, der Friedrich d. Gebißnen bei Weimar fing u. seinem Vater auf die Wartburg lieferte. [7] **b)** Günther VIII. erhielt Arnstadt, die Hälfte von Ilmenau, Wachsenburg

burg u. Schwarzwald, u. da er keinen Sohn hatte, so setzte er, mit Erlaubniß des Landgrafen Albrecht, welchen er gegen seine Söhne unterstützt hatte, seine beiden Schwiegersöhne, den Grafen Otto von Orlamünda u. den Grafen Heinrich von Hohnstein zu Erben ein, doch konnten sich diese nicht im Besitz erhalten u. verkauften ihr Erbe an die Grafen v. Schwarzburg. Günthers VII. Sohn (Enkel) Günther IX. st. 1385 auf einer Reise ins gelobte Land, u. mit ihm starben die Grafen von K. aus. Sein u. der meisten Grafen von K. Begräbniß ist in dem, von ihnen gestifteten Kloster Georgenthal. [5] Die Grafschaft fiel zunächst an den Landgrafen Balthasar v. Thüringen, seit 1446 kam es aber, theils durch Kauf, an die Seitenverwandten, die Grafen v. Schwarzburg, denen es geblieben ist. [6] **Wappen** der Grafen von K.: goldner gekrönter Löwe im blauen Felde. Vgl. Jovius Käfernburger Chronik, in Avermanns Sylloge Anecdotorum. *(Lb.)*

Käferraupen, 1) so v. w. Käferlarven; **2)** s. u. Raupen 10 a).

Käferrücken (Anat.), s. Scarabäen.

Käferschnecke (Scarabus *Montf.*), **1)** Gatt. der Lungenschnecken, Fühler zusammenziehbar, dreieckig, kegelförm.; Schale eiförmig, zugespitzt, mit 2 Seitenwülsten, Mündung lang, eng, gebogen, gezähnt. Art: Zauberschnecke (S. imbrium, Helix scarabaeus *L.*, Auricula s., s. Taf. IX b. Fig. 19), auf Amboina. **2)** So v. w. Käfermuschel.

Käfersteine, so v. w. Scarabäen.

Käferwurz, die Pflanzengatt. Scrophularia.

Käfich, 1) enger eingeschloßner Raum; **2)** so v. w. Vogelbauer.

Käflinge Ån, Fluß, s. u. Malmö 1).

Kähler (Ludw. Aug.), geb. zu Sommerfeld in der Neumark 1775; Pastor an mehr. Orten; 1819 preuß. Consistorialrath, Prof. der Theol. u. Pfarrer zu Königsberg. Schr.: Weltkunde, Lpz. 1817—19, 2 Bde.; Glossa perpetua zu Harms Uebersetz. der 95 Theses Lutheri, ebd. 1818; Supernaturalismus u. Rationalismus, ebd. 1818; Christl. Sittenlehre, Königsb. 1833, 1. Thl. Hat theils unter dem Namen Filibert, theils anonym, von 1802—1819 mehr. belletrist. Schr. herausgegeben, z. B. den Roman Hermann v. Löweneck, Lpz. 1806, 3 Bde.; Theodora v. Manstein, ebd. 1809, 2 Bde.; Epheuranken, ebd. 1809, xc. *(Lr. u. Pr.)*

Kähme (poln. **Kamiënno**), Stadt im Kr. Birnbaum des preuß. Rgsbzks. Posen; 550 Ew.

Käkiä (a. Geogr.), 2 Inselchen, nordöstl. v. Argolis am saron. Meerbusen.

Käkias (gr.), Nordostwind.

Käkre (finn. Relig.), so v. w. Kekki.

Kälberaugen (Bauk.), so v. w. Eier.

Kälberbucht, s. u. Bucht 2).

Kälberfang, der Todesstoß, der einem Hirsch in die Brust nach dem Herzen zu gegeben wird.

Kälberhaare, s. u. Kalb.

Kälberkern, so v. w. Chaerophyllum bulbosum. **K-kropf, 1)** die Pflanzengattung Chaerophyllum; **2)** so v. w. unächte Bärenklaue.

Kälberluchs, so v. w. Luchs 1).

Kälbermagen (K-lab), s. u. Lab.

Kälberzahn (Bauk.), so v. w. Zahnschnitt.

Käletai (a. Geogr.), so v. w. Köletä.

Knëli, Land, so v. w. Korea.

Kälmet, Getreidemaß; in Riga hält es 547¾, in Reval 662⅔ pariser Kubikzoll.

Kälte, 1) (Phys.), [1] eine der Wärme entgegengesetzte Wahrnehmung eigner Art, die in den höhern Graden belästigt u. selbst als entzündl. Reiz wirken kann. [2] Man hat, wie einen Wärmestoff, so auch einen **K-stoff** aufgestellt, der aber, da alle K-erscheinungen von Entweichung des Wärmestoffs sich ableiten lassen, nicht nöthig ist. Da man aber für das eigne Wohlbefinden eines gewissen Wärmegrads des Körpers bedarf, so nennt man alle materielle Stoffe kalt, die dem Körper, wenn sie mit ihm in Berührung kommen, einen Theil der ihm erforderlichen Wärme entziehen. [3] Uebergang zur K. macht dann die Kühle, die aber als Ableiterin lästiger Wärme erfrischend ist u. nur in dem Maaße, als sie anfangt belästigend zu werden, zur K. wird. [4] Strenger genommen ist aber K. nur eine, bis zu dem Grad gesteigerte Wärmeberaubung, bei welcher das Wasser erstarrt (vgl. Eis), also Frost-K., Verminderung der Wärme unter dem Gefrierpunkt des Thermometers. Durch dieses werden dann die Grade der steigenden K. (verminderte Wärme vom Gefrierpunkt abwärts) bestimmt. [5] Die Winter-K. steigt in gemäßigten Klimaten nur bis 20—25° R., nur in den, dem Polarkreis nahe liegenden Gegenden, wie im nördl. Rußland, bis 30°; für noch größere K-grade in den Polargegenden wird aber das Quecksilberthermometer unzuverlässig, weil das Quecksilber von da an erstarrt. [6] Durch das Weingeistthermometer sind als größte K-grade in Polargegenden 45° beobachtet worden, noch drüber hinausgehende werden in Zweifel gezogen. Ein absolut höchster K-grad würde vielleicht, nach den bekannten Verhältnissen der specif. Wärme (s. d.) des Wassers zu der des Eises (= 1,0:9,0) noch unter 1368° unter dem Fahrenheitschen Eispunkt (— 622¼° R.) zu suchen sein. [7] Die K. wird nicht bloß durch Uebergang der fühlbaren Wärme an andre Körper an dem Körper, dem solche entzogen wurde, bewirkt, sondern auch unter Naturvorgängen, bei welchen Wärme gebunden wird, wenn Wasser zu Dunst wird. Jedes Verdunsten bewirkt daher K., was

 an

an der Haut fühlbar wird, wenn man diese nach vorheriger Benetzung (wie beim Austritt aus einem Bade) der Luft aussetzt. [8] Hierdurch, bes. aber durch Verdunsten von Aether, u. noch mehr von flüssiger Kohlensäure, wegen der Schnelligkeit, womit dieses geschieht, als auch durch Vermischung mancherlei Stoffe, kann man künstl. K. bewirken, die leicht auch in einer warmen Luft ihr ausgesetzte wässerige Flüssigkeiten zu Eiserstarrung bringt; vgl. Eis 1. [9] Solche Mischungen sind Eis od. Schnee mit Salpeter, mit Kochsalz u. Salmiak, od. (am wirksamsten) mit rauchender Salpeter- od. Schwefelsäure. Auch ohne Eis bewirken Mischungen von starken mineral. Säuren u. Glaubersalz, auch and. Salzen, bedeutende K. [10] Ueber die Wirkungen der K. auf organ. Körper s. Frost 1 u. Erfrieren. 2) (Psych.), **K. des Gefühls**, Mangel an Regsamkeit u. Kraft des Gefühls, bes. in Hinsicht auf die Theilnahme an dem Schicksale anderer Personen. *(Pi.)*

Kältepole, s. unt. Pole.

Kämelötten, eine Art wollener Decken. **Kämelzeug**, so v. w. Camelot.

Kämelziege (Capra aegagrus angorensis), [1] Abart der Hausziege; meist weiß, von mittlerer Größe, sanft gewölbter Nase, hängenden Ohren; das Männchen hat meist zusammengedrückte, spiralförmige, auswärtsgestellte, das Weibchen kürzere, rundere, mehr anliegende Hörner. [2] Die K. ist in ihrer Schönheit nur bei Angora (dah. auch angorische Ziege) heimisch, wird dort in großen Heerden gehalten, bes. [3] um des **K-haares** willen, welches in feinen, der Seide gleichen, gegen 8 Z. langen Locken bis auf die Hälfte der Beine herabhängt, oft gewaschen u. gekämmt u. jährlich 2mal geschoren wird. [4] Gesponnen gibt es das **K-garn**, dessen feinste Sorte für den Großherrn bestimmt ist; zur Verfertigung des Kämelotts u. als türkisches Garn zum Nähen gebraucht, wo es sich durch große Haltbarkeit auszeichnet; auch wird es mit andern Haaren zu Perrücken u. in neuster Zeit als Modegegenstand zu Franzen an Halstüchern verarbeitet. Smyrna sendet jährl. 3000 Ballen solches Haar nach Europa. [5] Das Fett dient zum morgenländ. Saffian u. Corduan, die Milch u. das Fleisch zur Speise. Gewöhnen sich an das Klima Deutschlands ohne Beschwerde u. sind hier u. in den Niederlanden, England, Italien zur Zucht eingeführt worden. [6] Obgleich sie sich nun unter sich selbst, so wie auch mit der gemeinen Ziege (jährlich 2—3 Junge) begatten, u. auch einige Generationen hindurch feine Haare behalten, so scheinen diese doch die Güte des im Vaterlande gewonnenen nicht zu erreichen, wohl aber kann man unsere Ziegen durch sie verfeinern. *(Wr.)*

Kämen, Stadt, so v. w. Kähme.

Kämmbret, Bret, worauf das Pelzwerk ausgekämmt u. zugeschnitten wird.

Kämmchen, s. u. Posamentirstuhl.

Kämmelkamm, Kämmeln, so v. w. Krämpeln.

Kämmen, 1) Haare mit einem Kamme reinigen od. ordnen; 2) bes. Wolle kämmen, vgl. Kamm; 3) 2 Bauhölzer durch einen Kamm (s. d. 6) vereinigen.

Kämmerchen vermiethen, ein Gesellschaftsspiel, bes. für Kinder. Jeder Person wird ein **Kämmerchen**, d. i. eine bestimmte Stelle, angewiesen. Eine Person geht umher u. sucht ein Kämmerchen zu erhalten, während die übrigen Personen die ihrigen mit einander vertauschen. Wer das Kämmerchen zuerst berührt, ist im Besitz desselben.

Kämmerei, 1) Verwaltung des Einkommens einer Stadt, eines Stifts etc.; geschieht als Ausfluß des Stadtrechts von der Stadtgemeinde selbst durch, aus ihrer Mitte gewählte Beamte unter Aufsicht des Stadtraths u. resp. der Stadtverordneten, unter Oberaufsicht der Staatsregierung. Die Vorschriften für die **K-verwaltung** enthalten in der Regel die Städteordnungen. Die **K-kasse** erhält ihre Zuflüsse aus den **K-gefällen**, wozu die Bürgerrechtsgelder, Erbgülden von städt. Erbschaften, Lehngelder von städt. Gütern, die Jurisdictionsnutzungen der städt. Gerichtsbarkeit u. endl. die bes. städtischen Steuern, z. B. Fenster-, Hausgenossensteuer etc. gehören, u. aus dem Ertrag der **K-güter**, d. i. städt. Grundstücken. 2) Das zu diesem Zwecke, unter der Aufsicht eines Stadtrathes od. **Kämmerers** angestellte Personal; 3) das Local u. 4) die Einkünfte selbst. *(Hss.)*

Kämmerer, 1) der Vorgesetzte einer Kammer (Zimmerreihe), zur Aufbewahrung von Kostbarkeiten u. Kunstschätzen, dah.: Silber-, Kunst-K.; 2) s. u. Kämmerei 1); 3) in Wien so v. w. wirklicher Kammerherr; 4) an manchen Höfen so v. w. Oberkammerherr, der dann alle zur Kammer gehörigen Personen unter Aufsicht hat, an andern 5) (**Kämmerier**), so v. w. Kammerdiener eines, meist regierenden Fürsten; 6) Vorsitzer eines Gerichts, bes. eines Untergerichts.

Kämmerer, der grosse, Landsee, s. u. Neu-Stettin 1).

Kämmerling, 1) so v. w. Kämmerer, bes. 3—5); 2) so v. w. Kammerherr; 3) Abgang od. Flocken (**K-seide**), bleibt beim Kämmen der Wolle in den Kämmen zurück; zu groben Arbeiten benutzt.

Kämp (Petref.), so v. w. Krokodil, mastrichter.

Kämpe, 1) so v. w. Streiter, Kämpfer; dah. **K-lei**, Wortstreit, zweckloser Zank; 2) in Laubholzungen die angesäeten Blößen.

Kämpf (Joh.), geb. zu Zweibrücken 1727; hessen-homburg. Hofrath u. Leibarzt; 1770 Physicus zu Diez u. Badearzt zu Ems; 1778 wieder hessen-homburg. Leibarzt; st. 1787

1787 zu Hanau. Wichtig ist seine Diss. de infarctu vasorum ventriculi, Bas. 1753; empfahl die von seinem Vater, Joh. Phil. K., erfundenen Klystiere (**Kämpfsche** [Visceral-] **Klystiere**), bei Behandlung chronischer Unterleibskrankheiten, bes. Infarcten, Hypochondrie rc.; schr. noch hierüber: Methode, die hartnäckigsten Krankheiten des Unterleibs, bes. die Hypochondrie zu heilen, Dess. 1784, 3. Aufl., Lpz. 1821, im Auszug von Müller, Han. 1788, auch Augsb. 1790. Neuerlich wird seine Behandlungsweise nicht mehr angewendet. *(Pt.)*

Kämpfen mit wilden Thieren, s. u. Todesstrafe.

Kämpfer, hervortretender Theil der Mauerfläche an den Pfeilern, auf dem der Bogen ruht; glatt wie ein Gurtband, od. mit mehreren Gliedern verziert, wo er dann **K-gesims** heißt. Die Höhe desselben kann $\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{12}$ der Bogenweite betragen, die Ausladung ist möglichst gering, etwa $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ seiner Höhe zu machen.

Kämpfer, so v. w. Kampfstrandläufer.

Kämpfer (Engelbert), geb. zu Lemgo 1651; 1683 schwed. Legationssecretär in Persien. In Isspahan trennte er sich 1685 von der Legation, ward Oberchirurg auf einer Flotte der holländ. Compagnie im persischen Meere, besuchte die holländ. Etablissements auf den Küsten des glückl. Arabiens, im Lande des großen Moguls, von Malabar, auf Ceylon, Sumatra u. m., ging 1689 nach Batavia, begleitete die Gesandtschaft, welche die Compagnie jährlich nach Japan sendet, besuchte hierbei Siam, die SKüsten von China rc.; begleitete 1691 den holländ. Handelsdirector nach Dschebdo; 1693 kehrte er nach Europa zurück, wo er gräfl.-lipp. Leibarzt ward, u. st. zu Lemgo 1716. Schr.: Amoenitates exot. politico-physico-medic., Lemgo 1712, 4.; Geschichte von Japan u. Siam, engl. nach dem Manuscript von J. G. Scheuchzer, Lond. 1727, 2 Bde., Fol.; deutsch, Rostock 1750, 4., von C. C. Dohm, Lemgo 1777 f., 2 Bde., 4.; Icones selectae plantarum, quas in Japonia collegit et delineavit, herausgeg. von J. Bank, Lond. 1791. *(Pt.)*

Kämpferia (K. *Kaempf.*), Pflanzengatt. nach E. Kämpfer benannt, aus der nat. Fam. der Scitaminen *Spr.* Bananen, Amomeae *Rchnb.*, Markflebnen *Ok.*, 1. Ordn. 1. Kl. *L.* Arten: ostindische Gewächse, zum Theil Zierpflanzen; merkwürdig: K. galanga, Mutterpflanze, einer Sorte der Galgantwurzel; K. rotunda, in Ostindien, Mutterpflanze der Zitwerwurzel.

Kämpferid, von Brandes aus der Galgantwurzel durch Ausziehen derselben mit Aether im Deplacirungsapparat, öfteres Auflösen in Weingeist u. freiwilliges Verdunsten, wobei ein beigemengter balsamischer brauner Körper sich ausscheidet, das K. aber gelöst bleibt, dargestellt. Im reinen Zustand weiß, sonst gelbl., geschmack- u. geruchlos; schmilzt bei mehr als 100°, löst sich in Aether, weniger in Alkohol, kaum in Wasser, wird durch Schwefelsäure schön blaugrün gefärbt, Aetzkali mit gelber Farbe, Essigsäure in der Wärme, kohlensaures Kali unter Entwicklung von Kohlensäure = nach Brandes 65,$_{117}$ C, 4,$_{261}$ H, 30,$_{122}$ O. *(Su.)*

Kämpfhahn, 1) einige Conchylien, z. B. Strombus pugilis, Str. gallus u. a.; **2)** Hahn, zu Hahngefechten; vgl. Hamburgisches Huhn unt. Huhn u. Hahngefechte.

Kämpfsche Guajakseife (Pharmaz.), s. u. Guajakseife.

Kämtz (Ludw. Friedr.), geb. um 1800 bei Magdeburg, auf dem Waisenhaus in Halle erzogen, gegenwärtig (1843) Prof. der Kammeralwissenschaften zu Halle; schr.: Untersuchung über die Expansivkraft der Dämpfe, Halle 1827; Lehrb. der Meteorologie, ebd. 1831—1836, 3 Bde.; Lehrb. der Experimentalphysik, ebd. 1839; Vorlesungen über Meteorologie, ebd. 1840. Auch war er einige Zeit Mitredacteur der 3. Section der Allgem. Encyklopädie von Ersch u. Gruber. *(Jb.)*

Käēn, Reich in Senegambia, mit der Stadt Tancroval.

Känä (a. Geogr.), Stadt in Mesopotamien, am Zabos u. Tigris; j. Dschesira.

Käne (Känōpolis, d. i. Neustadt), **1)** früher Tanaron, Stadt, Hafen u. Vorgebirge in Lakonika; **2)** Stadt in Thebais, auf der OSeite des Nil; jetzt Kene (Ghinna); **3)** Eiland des Mittelmeers zwischen Sicilien u. Afrika.

Käneus, 1) Lapithenhäuptling, der keinem andern Gotte opferte, als seinem Lanzenschaft; Argonaut; auf einem Zuge gegen die Dorier u. den Aegimios von Herkules erlegt; **2)** s. u. Känis.

Känghuru (Halmaturus *Ill.*, Macropus *Shaw*), Gatt. aus der Fam. der Beutelthiere; im Oberkiefer 6 gleichlange, schiefliegende Vorder-, oben u. unten jederseits 5 Backen- u. keine Eckzähne; Vorderfüße sehr klein, Hinterfüße (woran die Mittelzehe sehr groß ist) sehr lang. Gang dah. mehr Springen; wehren sich mit dem Hinterfuß, indem sie sich auf den dicken, langen Schwanz u. auf den einen Hinterfuß stemmen; sind sanfte, grasfressende Thiere, bringen kleine lebendige Junge zur Welt, die noch einige Zeit in dem Beutel am Bauche der Mutter sich aufhalten, ehe sie vollkommen werden. Arten: großes K. (H. giganteus, Didelphis gigantea *L.*, Macropus major, s. Taf. X. Fig. 26), wird bis 3 Ellen lang, ist graulich, hat einen Schwanz fast von der Länge des Körpers, macht Sätze von 6 Ellen, lebt truppweise; die Jungen sind neugeboren 1 Z. lang; lebt in Neu-Holland, wurde 1776 entdeckt, wird gezähmt; das Fleisch schmeckt wie Rindfleisch; von ihm gibt es mehrere Abarten: gestreiftes K. (H. fasciatus, Macropus elegans), graulichweiß, von Größe des Hasen, außerordent-

deutlich zärtlich gegen seine Jungen; Fleisch wohlschmeckender; auf einigen Inseln um Neu-Holland u. a. Arten. *(Wr.)*

Känghuru-Insel, s. u. Flindersland 4.

Känghururatte, so v. w. Hakenthier.

Käni (a. Geogr.), Volk Thrakiens an der Propontis, ihr Land **Känike**.

Känis, Mädchen aus Thessalien, der Poseidon Gewalt anthat u. sie auf ihr Bitten in einen Mann verwandelte. Nun nannte sie sich **Käneus**, war mit auf der kalydon. Jagd, stand auf des Pirithoos Hochzeit den Lapithen gegen die Kentauren bei u. ward endlich in einen Vogel verwandelt.

Känophrürion (a. Geogr.), Stadt in Thrazien; hier Kaiser Aurelianus ermordet; j. angebl. Paposli.

Känöpolis (a. Geogr.), **1)** so v. w. Käne; **2)** s. u. Jerusalem 11.

Känsoe, Insel, s. u. Gothenburg 3).

Käppeln, Wallfahrtskirche, s. u. Würzburg 3).

Kärata (K-tos, a. Geogr.), Stadt auf Kreta.

Kärcher (Emil), geb. 1780 zu Ichenheim bei Straßburg, 1812 2. Pagenhofmeister in Karlsruhe, 1815 1. Lehrer am Pädagogium zu Durlach, 1820 Prof. u. 1836 Director am Lyceum zu Karlsruhe; ist auch seit 1833 Mitglied der Kirchen- u. Prüfungscommission u. 1836 des Oberstudienrathes, seit 1836 geh. Hofrath. Schr.: De optima lat. lexici condendi ratione, Karlsr. 1826; Schulwörterb. der lat. Spr. in etymolog. Ordnung, ebd. 1824, 2. Aufl. 1826; Lat.-deutsch u. deutsch-lat. Wörterbuch, Hannov. 1826, 2 Bde.; Kleinres Wörterb. der lat. Spr. in etymol. Ordnung, Stuttg. 1831; Handwörterbuch der lat. Spr., ebd. 1842. *(Lb.)*

Kärder, Insect, so v. w. Köcherjungfer.

Kärjat Thamanin, Ort, s. u. Dschudi.

Kärnthen (Carinthia), Herzogthum in Oestreich, an das Land ob der Ens, Steiermark, Tyrol u. Krain grenzend, 191 QM., 290,000 Ew. **Gebirge**: norische u. kärnische Alpen; **Flüsse**: Drau, Lavant, Gurk u. Glan; einige **Seen**; **bringt** reichlich Producte des Bergbaus, Getreide, Obst (Cyderbereitung), Vieh. **Kunstfleiß**: Eisenwaaren, Tuch, Leder rc. **Wappen**: ein längs getheilter Schild, rechts 3 schreitende schwarze Löwen über einander im goldnen Felde; links ein silberner Querbalken im rothen Felde. Früher in Ober- u. Nieder-K. getheilt, macht es seit 1815 als Klagenfurter u. Villacher Kreis Theile des Königreichs Illyrien aus. *(Wr.)*

Kärnthen (Gesch.). [1] K. hat seinen Namen von den alten Carni (s. d.), u. gehörte bis August zu Noricum u. nach dessen Unterwerfung zum Römerreiche. [2] Nachdem die röm. Herrschaft über die südl. der Donau gelegnen Länder aufgehört hatte, gerieth es in die Gewalt der Baiern, die es, mit Vorbehalt der Oberlehnsherrlichkeit ihren Bundesgenossen, den Slaven (seit 500), zu Wohnplätzen überließen. [3] Im 7. Jahrh. herrschten dort eigne Fürsten, so Samois, der die Baiern schlug, Baruth, der die bairische Herrschaft wieder anerkannte, Chitemar, der das Christenthum in K. einführte. [4] Nachdem aber das Geschlecht Baruths mit Walchmuth erloschen war, machte der Herzog Thassilo von Baiern seinen Sohn Theodo III. zum **Fürsten von K.**; dieser wurde 778 von Karl d. Gr. vertrieben u. an seiner Statt Ingevo, ein Franke, zum **Markgraf v. K.** gegen die Avaren ernannt. Ihm folgten mehr. andre. 843 kam K. mit Baiern an Ludwig den Deutschen, dem 876 sein Sohn Karlmann folgte; dieser machte seinen natürl. Sohn Arnulf zum **Herzog von K.**, der dann König von Deutschland wurde. [5] Unter ihm u. seinem Sohn Ludwig d. Kinde gehörte K. wieder zu Baiern, bis Kaiser Otto II. 976 K. davon trennte u. es als eignes Herzogthum an Heinrich I., Sohn Bertholds. des baier. Herzogs Arnulf Bruders u. gewesnen Reichsverwesers in K., gab u. dazu auch das Markgrafthum Istrien u. fast ganz Friaul fügte. Da Heinrich aber dem Kaiser untreu war, wurde K. 978 an Otto, Herzog v. Franken, gegeben, aber 985 von Kaiser Otto III. an Heinrich zurückgestellt, u. als dieser 996 st., so erhielt Otto K. wieder; [6] diesem folgte 1005 sein Sohn Konrad I. d. Aeltere, der, wie sein Vater, auch Rheinfranken dabei behielt, u. nach dessen Tode 1011, da sein Sohn Konrad noch minderjährig war, Adalbero v. Eppenstein, Graf v. Murzthal. Dieser empörte sich 1019, ward bei Ulm geschlagen, aber behielt K.; 1029 empörte er sich wieder gegen Kaiser Konrad, trotzte diesem 6 Jahre, wurde aber endlich 1035 abgesetzt (u. st. 1039 im Exil), dagegen folgte nun Konrads I. Sohn, Konrad II. d. Jüngere, seit seines Vaters Tode schon Herzog v. Rheinfranken. Nach dessen Tode 1039 blieb das Herzogthum K. unbesetzt, u. aus dem Jahr 1042 kennt man nur einen Gottfried, der das Land als Markgraf verwaltete. 1047 setzte Kf. Heinrich III. [7] Welf, Grafen v. Altorf, ein u. fügte zu K. noch die Markgrafschaft Verona. Welf st. vor 1057, denn in diesem Jahr kommt Konrad, Heinrichs III. Vetter, urkundlich als Herzog v. K. vor, der jedoch nie nach K. gekommen war u. 1058 st.; 1060 wurde Berthold d. Bärtige v. Zähringen Herzog, da er es aber mit Heinrichs IV. Feinden, den Sachsen, hielt, wurde ihm in Marquard, Sohn Adalberos von Eppenstein (s. ob. [6]) ein Mitherzog gegeben; Beide starben 1077 u. es folgte nun [8] Liutpold, Marquards Sohn, aber die Zäh-

Zähringen führten von da an immer den Titel als Herzöge von K. Nach Liutpolds Tode folgte 1090 sein Bruder Heinrich II., Markgraf v. Istrien, u. diesem 1127 Heinrich III., Sohn des Markgrafen Engelbert von Istrien u. Enkel des Vor. durch seine Mutter Hedwig; durch ihn erhielt das Haus Lavant die Herzogswürde in K. 1130 folgte ihm sein Bruder Engelbert, welcher K. mit Istrien verband; dieser ging 1135 in das Kloster u. sein Sohn Ulrich I. ward Herzog bis 1144, wo er st. u. sein Sohn Heinrich IV. folgte; dieser kam auf einer Sendung an den byzantin. Kaiser Emanuel im Schiffbruch um, u. ihm folgte sein Bruder Hermann u. diesem 1181 sein Sohn Ulrich II.; da er 1201 den Aussatz bekam, so überließ er K. seinem Bruder [9] Bernhard; seine Besitznahme des Bisthums Freising, zog ihm die Excommunication zu; er st. 1256. Seit Bernhard führten die Herzöge v. K. auch den Titel als Herrn v. Krain. Sein Sohn Ulrich III. ward Herzog. Dieser vermachte für den Fall, daß er sohnlos stürbe, seine Staaten seinem Vetter Ottokar II., König von Böhmen, doch setzte sich nach Ulrichs Tode 1269 Ulrichs Bruder Philipp, Patriarch v. Aquileja, in den Besitz seiner Staaten. Da schickte Ottokar ein Heer nach K. u. Krain, u. diese Länder erklärten sich für Ottokar; Philipp floh nach Oestreich. 1274 forderte Kaiser Rudolf Ottokarn auf, auf K. u. Krain zu verzichten, u. da es zu den Waffen kam, so unterlag Ottokar, u. 1277 kam K. u. Krain nebst Oestreich u. Steiermark an Rudolf; Philipp hoffte vergebens auf Wiedereinsetzung. [10] Nach dem Tode desselben 1279 zog Rudolf K. u. Krain als erledigtes Lehn zum Reiche u. ließ es eine Zeit lang durch seine Söhne Albrecht u. Rudolf gemeinschaftlich regieren; 1282 aber gab er es dem Grafen Meinhard v. Tyrol, welcher Ulrichs III. Witwe, Agnes, zur Gemahlin hatte u. den er förmlich zum Herzog v. K. erhob. Mit dessen Tochter, Elisabeth, ward zugleich sein Sohn, [11] Heinrich Albrecht v. Oestreich, vermählt u. für sich u. seine Nachkommen mit der Anwartschaft auf K., im Fall der Erlöschung des tyrol. Mannsstamms, versehen. [12] Meinhards Söhne, Ludwig, Otto u. Heinrich, die von dem Kaiser Albrecht zu Nachfolgern ihres Vaters in K. u. Tyrol ernannt waren, folgten 1295; Ludwig st. 1305 u. Otto 1306; Heinrich reg. bis 1335, wo er st.; er hinterließ nur eine Tochter, Margarethe, mit dem Zunamen Maultasch, welcher er beim Kaiser Ludwig die Successionsfähigkeit in Tyrol u. K. ausgewirkt hatte. Um die Hand derselben warb dann der König von Böhmen, Johann, für seinen Sohn Johann Heinrich u. erhielt sie u. mit ihr Tyrol. Dagegen hatten die Herzöge Albert u. Otto v. Oestreich u. Steiermark, vom Kaiser Ludwig dem Baier begünstigt, K. in Lehn erhalten. Darüber gerieth Ludwig selbst in einen Krieg mit Böhmen, der damit endigte, daß die Herzöge v. Oestreich die Kriegskosten bezahlten, Znaim abtraten u. ihren Ansprüchen auf Tyrol entsagten, dagegen aber K. erhielten (1336). Wie K. nun an Steiermark kam u. mit diesem 1492 an Oestreich, s. u. Oestreich (Gesch.) u. Seitdem ist K. bei Oestreich geblieben. [13] In neuerer Zeit ward K. zum Theil (der villacher Kreis) 1809 von Oestreich im Frieden von Schönbrunn an Frankreich abgetreten u. dieser zu den illyr. Provinzen geschlagen. 1813 kam er zwar wieder durch die Waffen in Oestreichs Besitz u. verblieb auch 1814 durch den par. Frieden in demselben, doch ward K. nicht wieder eigne Provinz, sondern bildet nur Theile des Königreichs Illyrien. [14] Merkwürdig ist, daß während der Huldigungsceremonie etliche kärnthnische Geschlechter das Recht hatten, das Land zu plündern u. zu brandschatzen; dies hat von 778 bis 1414 gedauert. *(Wr., Lb. u. Hu.)*

Kärnthner Olm, so v. w. Proteus.

Kärnthnerthörtheater, s. u. Wien ss.

Kärpfenstock, s. u. Dödi 2.

Kärrner, **1)** so v. w. Frachtfuhrmann; **2)** der mit einem Karren fährt.

Käsab Bäschi, bei den Türken der Oberschlächter u. Proviantaufseher in der Armee.

Käsapfel, **1)** weißer holländ., s. u. Plattäpfel; **2)** grüner, s. u. Rambour.

Käsarie, Stadt, so v. w. Kaisarieh.

Käsberg, Berg, s. u. Traun 1).

Käscher, Fischer, so v. w. Ketscher.

Käse (lat. Caseus), [1] **1)** das Product eines eignen landwirthschaftlichen Verfahrens, wodurch der gerinnbare Theil der Milch (**K-stoff**) von den übrigen Theilen derselben, wiewohl nicht rein, geschieden wird u. nun in mehr od. minder fester Form, mit od. ohne andre Zusätze, ein auf längere Zeit genießbares Nahrungsmittel abgibt. [2] Jede Thiermilch enthält K-stoff; aus jeder läßt sich auch K. erhalten; doch wird nur die an Butterstoff reiche Kuh-, Schaf- u. Ziegenmilch dazu benutzt. [3] In jeder sich selbst überlassenen Milch scheidet sich, wie der Rahm, auch der käsige Theil von den Molken, aber nur unvollkommen. [4] Man bedient sich daher, um K. gesondert zu erhalten, solcher Zusätze zur Milch, die bes. in erwärmter Milch die Gerinnung derselben befördern. Dies thun alle Säuren (doch wird nicht gerade durch starke Säuren mit Vortheil K. aus der Milch gesondert), Weingeist, Eiweiß, Zucker, bes. aber das Lab vom Kälbermagen. [5] Eine Hauptverschiedenheit der K. beruht darauf, daß entw. die frischgemolkne Milch nach dem Erkalten, od. die bereits abgerahmte für dieselben benutzt wird. Nach dem 1. u. auch 2. Verfahren erhält man die süßen K., nach dem letztern die sauern K.

K. [6]**a) Um süßen Lab-K.** zu erhalten, wird die gemolkne Milch nach dem Erkalten in einen Kessel über gelindes Feuer gebracht u., bis sie lauwarm wird, fleißig umgerührt; durch Zusatz von Lab, das man durch Quirlen in die ganze Masse vertheilt, wird nun die Absonderung der käsigen Theile bewirkt. [7]Nachdem die Milch im Sommer eine Zeit lang an einem kühlen, im Winter an einem temperirten Ort gestanden hat, wird der neugebildete K. mit einem Löffel in leinene Säcke geschöpft, die man in geflochtene Körbe legt u. an einen luftigen Ort stellt, damit das Milchwasser vollends abträufelt; [8]hierauf wird die Masse mit etwas Salz, auch wohl etwas Kümmel versetzt, gut durchknetet u. in thönerne Formen od. hölzerne Näpfe (**K-formen**) gedrückt, die dem K. seine Gestalt geben, u. in dieser in ein eignes Behältniß (**K-kasten**) gethan, welches ein mit 4 Beinen versehner Kasten mit gut passendem Deckel u. auf dem Boden mit Abzügen versehen ist, in dem die K. einige Tage stehen bleiben, damit die Feuchtigkeit meist abläuft. [9]Von da werden sie in den **K-korb** (einen 4eckigen Kasten, an den Seiten von hölzernem od. Drahtgitterwerk, vorn mit einer Thür), auf Stroh zum völligen Abtrocknen an die Luft gebracht u. ein Paar Monate lang, wie auch das Stroh, täglich gewendet, später seltner. Wenn sie nun (unter einem hier eintretenden leichten Gährungsproceß) den gehörigen Grad von Gelbe u. Schärfe erlangt haben, bringt man sie auf Breter od. eine Horde von Flecht- od. Gitterwerk (**K-horde**), an einen Ort, wo sie weder zu viel, noch zu wenig austrocknen. [10]Das Trocknen geschieht auf großen Gütern in einem besondern Gebäude (**K-haus**), auf kleinern hat man dazu nur eine Kammer (**K-kammer**). Die Fenster müssen mit Gaze od. feinem Drahtgitter verwahrt sein, damit wohl die Luft durchstreichen, aber keine Insecten eindringen können. Maden im K. entstehen mehr im Sauermilch-, als im Süßmilch-K.; man muß daher die K. schon während der Bereitung vor den K-fliegen (s. d.) zu schützen suchen; die Eier, meist an die äußern Seiten gelegt, schabt od. reibt man öfters ab; auch ist fleißiges Wenden der K. gut. Manche empfehlen zum Schutz Raute, Wermuth, Johanniskraut, Hopfen od. Birkenlaub; auch scharfen Essig. [11]**b) Die sauren (Quark-) K.** werden dagegen aus abgerahmter Milch bereitet, deren Gerinnen, wenn der Rahm zeitig abgenommen wurde, man entweder auch durch Lab befördert, sonst aber u. zwar meist dadurch bewirkt, daß man die Milch durch bloßes Stehen in der Wärme säuren läßt. Man bringt die K. nun in Fässer (**K-rinnen**) od. Ständer mit einem Zapfen am Boden (Quarkständer) an einen warmen Ort, wo dann die Scheidung des käsigen Theils (als Quark) von dem Milchwasser erfolgt. [12]Nachdem man dieses abgelassen, wird der Quark in einen leinenen Sack (**K-beutel**) gethan, den man auf ein, mit Leisten an den Seiten u. mit einem Abzug versehnes Bret legt u. mit Steinen beschwert, um die rückständige Feuchtigkeit auszupressen. Nach ein Paar Tagen wird der Käse mit Salz, auch wohl Kümmel vermischt, gut durchgeknetet u. mit den Händen (als Hand-K.) beliebig geformt; zuletzt kommt er zum Abtrocknen in den Käsekorb. [13]**Süße K.** sind nun die gewöhnl. in den Handel kommenden ausländ. K.: **a) holländ. K.**; die besten kommen aus WFriesland als **aa)** Edamer-K., von fast kugelrunder Form; werden in Amsterdamer als roth- u. weißrindige unterschieden; jene sind die kleinsten u. besten, halten sich auch besser als die weißen u. sind nicht so hart; **bb)** Süßmilch-K., **cc)** texelsche od. texler grüner K., Kanterkaas, große platte; **dd)** Sauermilch-K., von Leyden, grüne u. weiße; kommt in letztern Kümmel, so heißt er Komynkaas. [14]**b) England** verbraucht seinen guten Käse meist selbst; von den ins Ausland kommenden Arten **aa)** der Gloucester-K., hart u. röthlich; **bb)** der Chester-K., der größte, oft an 100 Pfd. wiegend, gelblich u. weicher; **cc)** Stilton-K., weich, grünlich u. einige Jahre alt, von sehr feinem Geschmack; **dd)** Pineapple-K., von der Gestalt einer Ananas, ganz hart, sehr fein u. nicht über 10 bis 12 Pfd. schwer. [15]**c) Frankreich** liefert aus **aa)** Languedoc, **bb)** Auvergne u. **cc)** der Dauphiné, bes. aber **dd)** aus Rochefort gute K.; **ee)** Sassenage-K., von Grenoble; **ff)** Jura-K., dem Gryers aus der Schweiz sehr ähnlich u. wohlfeiler. [16]**d) Schweizer-K.**; der größere Theil kommt **aa)** aus dem Emmenthale, fette u. magere Sorten; **bb)** K. von Gryers (Canton Freiburg); **cc)** aus der Landvoigtei Sarnen im Canton Bern; **dd)** vom Urserenthale im Canton Uri; **ee)** der Baschrein- (Fletscher-) K. ist aus dem reinsten Rahm verfertigt, läßt sich aber nicht gut versenden; **ff)** der grüne K. (Schabzieger), aus dem Canton Glarus, wird durch Zusatz der feingepulverten Blüthen des Melilottenkrauts bereitet, indem man die geronnene K-masse u. das Pulver auf einer Ziegenmühle durcheinander arbeitet; **gg)** Zieger, geringer K., aus den zurückgebliebenen Molken bereitet; erzeigt sich als ein weißer Brei, wird ausgeschöpft u. frisch verspeist. [17]**e) Oestreich**, bes. **aa)** die salzburger Alpenthäler, bes. im Ober-Pinzgau, liefern guten K.; **bb)** Sperr- od. Trocken-K., von saurer Milch; **cc)** Schnitting, von süßer Milch; **dd)** Halbgut-K., von der Abendmilch; **ee)** Süß- od. Ganzgut-K., von guter Milch u. Rahm; außerdem **ff)** Geißmilch-K., die im Ganzgut, allein von Ziegenmilch u. in Halbgut, von

von Ziegen- u. Kuhmilch verfertigt werden. Auch **Steiermark**, **Böhmen** u. **Ungarn** liefern viele K. [18] **f) Italien** liefert vorzüglich **aa)** die Parmesan-K., meist aus der Gegend von Lodi, 60—100 Pfd. an Gewicht. Sorten: **aaa)** Form-K., von der Gestalt eines runden Schleifsteins, ½ Ctr. an Gewicht; **bbb)** Robiole (Robiolini), mit Safran gefärbt; **bb)** Sardinien liefert Ziegen-K. von Hassari, Iglasias, Sinai, Goceano u. Monteacuto; **cc)** Strachino, eine Art Parmesan-K., weiß u. fett. [19] Aus **g) Belgien** kommt der limburger K., bes. in der Gegend von Herve, in Form von Backsteinen bereitet. **h) Ostfriesland** hat emdner K. [20] In **i) Holstein** sind die Eyderstädter- u. Tystrupharner-K. berühmt; sie gehen zum Theil als holländ. K. über Hamburg u. Altona ins Ausland. [21] **k)** In **Schweden** verfertigt man zweierlei Arten von K., den Rennthier- u. den gewöhnl. schwed. K. [22a] Durch Zusatz von allerhand schmackhaften Pflanzenstoffen, wird der Kräuter-K. erhalten, auf Art des grünen K-s, s. ob. 14 ff. [22b] Die Form der K. ist willkürlich; die gewöhnlichste der Handels-K. ist die von großen runden Broden; die holländ. K. werden von der Größe von 20 Pfd. u. darüber, die Schweizer-K. aber bis zu 60, ja 100 Pf. verfertigt. In der Schweiz ist das K-machen ein Hauptgegenstand der Alpenwirthschaft in den Sennhütten. [23] K. gehört unter die kräftigern Nahrungsstoffe, bes. frischer u. süßer K., fordert aber eine gute Verdauungskraft, obgleich etwas alter u. durch Gährung scharf gewordner K., u. K. mit gewürzhaften Zusätzen, wie Kräuter-K., die Verdauung andrer Speisen fördert. [24] Sonst wird K. auch zu mancherlei Speisebereitungen benutzt, die dann auch den Namen davon führen, wie gebackner K., **K-kuchen**, **K-schnitte**, **K-suppe**, **K-torte**; bes. ist der geriebene Parmesan-K., als Zusatz zu Suppen, Maccaronis u. m., in Gebrauch. **2)** (Gesch.). [25] Nach Diodoros Sic. wird dem Aristäos (s. d. 1) die Erfindung der K. beigemessen, der es von den kyrenischen Nymphen gelernt habe. Schon früh wird bei den Hebräern der K. erwähnt, wie bei allen von Viehzucht lebenden Völkern, so bei den Aethiopern, u. in Sicilien wird schon dem Polyphemos die Verfertigung vieler K. zugeschrieben; man machte sie von Ziegenmilch u. hob sie in Körben auf. Man aß den K. gewöhnlich frisch als Butter. Auch harter K. kommt in Griechenland schon früh vor u. zwar wurde er geschabt mit Mehl zum Wein gemischt, genossen. Auch den Römern war der K. zeitig bekannt u. ihre ökonom. Schriftsteller geben Regeln zur Verfertigung u. Aufbewahrung des K-s. Die alten Briten waren im K-machen geschickt. Die Alpen-K. der celt. Völker von Kuh- u. Schafmilch waren schon im 2. Jahrh. berühmt. In Deutschland wurde auch schon früh K. gemacht u. im 10. Jahrh. die Melkereien (Lacticinia) vorzüglich zu Fertigung von K. von bedeutender Größe benutzt. **3)** (Chem.), so v. w. Käsestoff. **4)** Der eßbare Boden der Artischocken. Vgl. auch Pappelkäse, Schweinskäse, Eierkäse, Kartoffelkäse. *(Wr., Pr., Hm., Lö. u. Lb.)*

Käse, geweihter, s. Caseus sanctificatus.

Käse (K-tute), einige Kegelschnecken, z. B. Conus capitaneus (grüner K.); C. lividus u. m. a.

Käsebaum, Bombax ceiba, s. u. Bombax. **K-blümchen**, so v. w. Bellis perennis.

Käsefliege (Musca putris *L.*, Sepsis p. *Fall.*, Tephritis p. *Fabr.)*, Art aus der Gatt. Fliege, schwarz (braun), Hals dunkelbraun, glänzend, Flügel lang, durchsichtig, das Männchen hat am Vorderbein unten Zähnchen; Larve ist die **K-made**, kann durch Zusammenbeugen u. Losschnellen des Körpers einige Zoll weit springen. Die Haut ist pergamentähnlich, Augen fehlen. *(Wr.)*

Käsegift. [1] Eigenthümliche in verdorbenem Käse sich bildende, nach Sertürner aus saurem Ammoniaksalze u. einer fettartigen Substanz bestehende, giftig wirkende Substanz. Nach Vaughan wirkt sowohl das aus gegohrnem Käsestoff gewonnene Extract, als auch die isolirt dargestellten Käsesäuren in der Gabe von 10—20 Gran, den Kupfersalzen ähnlich. Hennemann leitet die schädlichen Wirkung von einer, dem Wurstgift ähnlichen Fettsäure ab. [2] Folgen des Genusses: Müdigkeit, Schwindel, Beklemmung, Kopfweh, Ohrenbrausen, Lähmung der Glieder, Magendrücken, Leibweh, gespannter Leib, Erbrechen, Diarrhöe, zuweilen mit Tenesmus u. Blutabgang, kleiner, schneller Puls, erweiterte Pupille, Zittern, Ohnmachten. [3] Gegenmittel: Chamillenthee, warmes Wasser, Brechmittel aus Ipecacuanha, Citronensaft, Selterserwasser, Brausepulver, starker Kaffee, ausleerende Klystiere rc. *(Su.)*

Käsegrotte, Höhle, s. u. Bertrich.

Käsekitt (K-leim), s. u. Kitt u. Käsestoff.

Käsekraut, so v. w. Satureia vulgaris.

Käsemade, s. u. Käsefliege.

Käsemagen, so v. w. Lab.

Käsematten, so v. w. Quark.

Käsemilbe, s. u. Milbe.

Käsemutter, auf dem Lande die Person, welche die Bereitung der Käse gut versteht u. meist besorgt.

Käseoxyd (Chem.), s. u. Aposepedin.

Käsepappel, so v. w. Malva rotundifolia.

Käsesäure (Acidum caseosum), von Proust 1818 als eigne Säure bezeichnet; erzeugt sich durch Fäulniß des Käsestoffs

mit Wasser. Rein ist sie eine, dem Honig an Consistenz ähnliche, gelbl. Masse, sauer, bitter, in Wasser u. Alkohol löslich; durch trockne Destillation zersetzt, bildet mit Basen Salze, von denen bes. das käsesaure Ammoniak dem alten Käse seinen besondern gewürzhaften Geschmack gibt, ob es gleich für sich unangenehm schmeckt. Nach Braconnot ist die K. keine einfache Substanz, sondern besteht aus Essigsäure, Käseoxyd, Osmazom, ähnlicher thier. Materie, sehr scharfem, gelbem Oel, braunem Harz, essig- u. salzsaurem Kalk u. etwas essigsaurem Ammoniak (vgl. Käsegift). *(Pi. u. Su.)*

Käsesonntag, in der griech. Kirche der Sonntag Quinquagesima, weil an diesem Tage Käse, Butter, Milch u. Eier zum letzten Male genossen werden.

Käsesteine, so v. w. Trochiten.

Käsestoff, [1] der der Milch eigenthümliche, dem Eiweißstoff ähnl. Bestandtheil, den man erhält, wenn man die Milch in offnen Schalen einige Tage der Luft aussetzt, den oben aufschwimmenden Rahm abnimmt u. die dann gallertartig geronnene Milch unter demselben mit heißem Wasser auslaugt, den Rückstand aber auf ein Sieb bringt u. zuletzt auspreßt; od. auch indem man abgerahmte, bis zum Kochen erhitzte Milch durch Säure od. Lab zum Gerinnen bringt, das Geronnene absondert u. auswäscht. [2] Der K. ist weiß, von schwachem Geruch u. mildem Geschmack, für sich in Wasser, Weingeist, Aether u. Oelen un-, in Alkalien aber leicht löslich, weshalb Milchhändler der Milch, um das Gerinnen zu hindern, kohlensaures Kali zusetzen. [3] Mit ätzendem Kalk bildet er, wie Eiweiß, einen schönen Kitt (Käsekitt). Mit Säuren geht er dieselben Verbindungen, wie Eiweiß u. Faserstoff, ein. Concentrirte Pflanzensäuren u. verdünnte Mineralsäuren lösen ihn auf. Durch mäßiges Austrocknen wird er hart u. hornartig. An der Luft geht er schnell in Fäulniß über u. liefert dieselben Producte, wie Eiweiß u. Faserstoff. [4] Jeder Käse erleidet daher durch langes Liegen, bes. an feuchten Orten, eine Zersetzung; es bildet sich Kohlensäure u. Ammonium; erstere entweicht u. hinterläßt kleine Räume, die sich bei fettem Käse mit butterigen Theilen (Augen) ausfüllen. So wird nach u. nach der K. in eine Art von thier. Seife umgewandelt. [5] Je früher die Gährung des Käses dadurch, daß man ihn dem frischen Luftzug aussetzt, unterbrochen wird, desto mehr behält er seine ursprüngl. Beschaffenheit. Vgl. Zieger. *(Pi.)*

Käsewasser, so v. w. Molken.

Käsichter Hautüberzug (Vernix caseosa), die, geronnener Milch ähnl. schleimige Bedeckung der Haut eines neugebornen Kindes, von welcher es die Hebamme, ehe sie es in Windeln schlägt, gewöhnl. durch ein lauwarmes Bad reinigt. Vielleicht Niederschlag aus dem Schafwasser od. Erzeugniß der Haut des Kindes.

Käsmark, Freistadt am Poprad in der zipser Gespannschaft (Ungarn); Schloß, kath. Gymnasium, evangel. Lyceum, Hauptdreißigamt, Leggstätte, Färberei, Waidbau, Lachsfang, Weinhandel; 4300 Ew.

Kästner, 1) s. u. Sommerbirnen; **2)** s. u. Herbstbirnen.

Kästner (Abrah. Gotthelf), geb. 1719 zu Leipzig; 1746 Prof. der Mathematik zu Leipzig, 1756 der Naturlehre u. Geometrie zu Göttingen, wo er 1800 st.; einer der witzigsten Köpfe seiner Zeit; schr.: Sinngedichte, Gießen 1782; n. A. von Justi, Frankf. 1800; dazu 30 Briefe u. mehr. Sinngedichte, herausg. von Amalie v. Gehren, Darmst. 1810; Gesch. der Mathemat., Gött. 1796—1800, 4 Bde.; Anfangsgründe der Math., ebd. 1758—69, 4 Thle. (unter eignen Titeln mehrmals theilweise, bis 1800 6mal, aufgelegt), 3. Aufl., Altenb. 1783, 2 Thle.; Gesammelte poet. u. pros. schönwissenschaftl. Werke, Berl. 1841, 4 Thle.; Briefe in Kinds Harfe, 8. Bd. u. in E. Spangenbergs neuem vaterländ. Museum, 3. Bd. K-s Biographie von Heyne, Gött. 1804, 4. *(Dg.)*

Käs- u. Brödkrieg, 1491 Aufstand des gemeinen Volkes in Flandern, wegen der Strenge Johanns v. Egmont, s. Niederlande (Gesch.).

Käthchen, Diminutiv von Katharina.

Käthschnepfe, so v. w. Heerschnepfe.

Kätner, so v. w. Häusler.

Kätris (ind.), so v. w. Tschetris.

Kätzchen, 1) kleine Katze; **2)** einige Conchylien, z. B. Cypraea hirundo, Cypr. asellus, Conus granulatus rc.; **3)** (Bot.), s. Blüthenstand. **K-blüthe,** s. u. Blüthe rc.

Kätzchenblüthler (Amentaceae), 74. nat. Pflanzenfam. Reichenbachs, enthält: [1] Sträucher u. Bäume mit zerstreuten Zweigen u. Blättern, Blätter meist unzertheilt, sägerandig, wenige eckig u. fiederspaltig; Achselblätter abfallend; Blüthen in Kätzchen; [2] Staubbeutel 2fächrig, zu 2—5 auf Staubfäden, von unbestimmter Zahl, meist frei, selten verwachsen, in der Achsel einer Schuppe, od. am Stiele einer Schildschuppe im Kelch, auf der Mittelrippe einer Schuppe od. auf einem gespaltnen Kelch. [3] Das Pistill ist frei, gespalten, 2- od. doppelt 2-, auch 3narbig. Gruppen: [4] Saliceae, mit ungeflügeltem Pistill, 2klappiger vielsamiger Balgkapsel; Samen mit Wollschopf; Keimling aufrecht, ohne Eiweiß, anstatt des Kelches ein Deckblatt; Blüthen 2häusig, beiderlei in Kätzchen. [5] Betuleae, einsamige, aus 2fächrigen Fruchtknoten entstandne, geflügelte od. ungeflügelte Nuß, Same hängend, ohne Eiweiß, statt des Kelches ein Deckblatt, auch bei mehrern Fruchtknoten mehrere innere Deckblättchen; Blüthen einhäusig, beiderlei in Kätzchen. [6] Fagineae, einsamige Nuß aus einem Fruchtknoten, der Anlage zu 3fächriger Kapsel hatte, Same ohne Ei-

Eiweiß, röhriger Kelch mit gespaltnem Saum, Hülle für mehrere Blüthen, 4klappig; weibl. Blüthen einständig in einer Schlitzhülle, od. mit klappiger Hülle, od. die untersten Schuppen eines Kätzchens wachsen zu einem Näpfchen zusammen; männl. Blüthen in Aehren, od. in Köpfchen. *(Su.)*

Käuzchen, Vogel, **1)** so v. w. Steinkauz; **2)** so v. w. Ohreule, kleine.

Käutzkammer, s. u. Meißner.

Kaf, myth. Gebirg, s. u. Arabische Religion 22.

Käfan, s. u. Japan (Geogr.) n.

Käfer (türk.), so v. w. Kiafer.

Kaferistan, Land der Kafern, südl. von Badakhan, kleines Gebirgsland der **Käfern (Käfirn,** franz. Caufirs); stammen von den Hindus, beten eine höchste u. mehrere Untergottheiten an, haben Zauberer, kleiden sich in Thierfelle u. Leinwand, putzen sich mit Silber u. Kauris, haben hölzerne Häuser mit Kellern u. allerhand Geräth, leben von Viehwirthschaft u. Früchten, führen Bogen, Dolche u. Flinten, bekriegen sich unter einander, sind noch unbezwungen, theilen sich in die Stämme: Kamotschi (Hauptdorf Kamotschi mit 400 Häusern) u. Tsokui. Wohnen in Pischaur (Afghanistan), Badakhan u. Gilgit (Turan). *(Wr.)*

Käfern, Volk, **1)** s. u. Kaferistan; **2)** so v. w. Kaffern.

Kafernihan, Fluß, s. Hissar. **Käfes,** Gebirg, s. Kerman.

Käfess (türk., Käfig), **1)** vergitterte Fenster des Harems; bes. **2)** das Staatsgefängniß der Söhne des Großsultans, s. Constantinopel 87.

Kaff, 1) so v. w. Spreu; **2)** Abgang aller Art; **3)** schlechte Waare.

Käffa, 1) Reich, südl. in Abyssinien; sehr gebirgig, Kaffeebaumwaldungen u. nicht ganz dunkelfarbige Ew., wenig bekannt; **2)** so v. w. Feodosia.

Käffaba, Reich, s. u. Bambara v).

Käffee (nach dem türk. Wort kahveh: aus Samen bereitetes Getränk, od. von Kaffa 1), [1] **1)** die bohnenartigen Samenkörner **(K-bohnen)** des **K-baums** (Coffea arabica). Der K-baum ist immer grünend, ursprünglich im glücklichen Arabien heimisch u. von da vorzüglich nach WIndien, Brasilien, OIndien u. andern Punkten SAmerikas verpflanzt worden. Er erreicht eine Höhe von 10—16 F., doch schneidet man die Krone bei 7 F. Höhe ab, damit die Zweige mehr Kraft erlangen. Diese sind etwas aufstehend, so daß der Baum eine Pyramide bildet. Die Blätter gleichen Lorbeerblättern, nur sind sie zarter, 4—5 Z. lang u. 2—3 Finger breit, oben glänzend grün, unten lichter. An den Zweigen, bei den Blättern, wachsen Stengel heraus, die 4, 5, 6 u. mehr weiße, wohlriechende, der Akazie ähnl. Blumen tragen. [2a] Die Bäume werden in WIndien in Reihen, 6 F. von einander, gepflanzt. Im 3. Jahre fangen sie an zu tragen u. sind im 5. in vollem Flor; doch halten sie sich selten länger als 10—12 Jahre vollkommen gut, alsdann müssen sie bis an die Wurzel abgeschnitten od. durch neue ersetzt werden. [2b] Die **K-ernte** beginnt im December u. dauert bis Februar. [3] Die K-bäume blühn 3mal, im März, April u. Mai; doch ist nur die letzte Blüthe die eigentl. Frucht bringende, die frühern werden daher abgebrochen. Die Anfangs grünen, dann rothen, Kirschen gleichenden, übelschmeckenden Früchte **(K-kirschen)** enthalten den noch von einer zarten Haut umgebenen Kern **(K-bohne).** Die gesammelten Früchte kommen sogleich in eine trichterförmige Mühle, in der das obere Fleisch abgesondert wird, u. werden sodann auf Plattformen zum Trocknen ausgebreitet. An den getrockneten Bohnen wird die sie umgebende Haut durch eine Walzmühle zerbrochen u. auf einer Handmühle entfernt u. die schadhaften Bohnen ausgelesen. Man findet fast überall 2 Hauptvarietäten von K.; die eine, welche von dem eigentl. Mokkabaum herrührt, hat nur eine länglich flache Bohne; die andere, von der Sorte entstanden, die durch Karawanen von Kairo gebracht wird, enthält 2 Kerne, die kleiner als erstre u. abgerundet sind; diese liegen in der Hülse mit der flachen Seite an einander. [4] Der **K-bau** ist in neuerer Zeit sehr herabgekommen, so daß er nur bei großen Pflanzungen Gewinn bringt, bei mittlern kaum die Kosten deckt, bei kleinen mit offnem Verlust verbunden ist. [5] Der K. ist seit etwa 1580, wo die Venetianer ihn zuerst nach Europa brachten, ein **Handelsartikel;** in Deutschland wurde er erst um 1680 bekannt. 1690 wurde der erste K. auf der Insel Java u. 1718 auf Surinam gewonnen, etwas später auch auf Cayenne u. den Antillen. Auf letztern ist der Anbau vorzüglich emporgekommen, u. vor der Revolution versorgten die Franzosen fast ganz Europa von dem Ertrag von St. Domingo, Martinique u. der zu Afrika gehörigen Insel Bourbon; seitdem liefern die Briten u. die Spanier von Cuba aus noch mehr. Auch Brasilien tritt jetzt bedeutend in die Schranken. Für den **K-handel** in Arabien ist Beit al Fakih die Hauptniederlage. Von hier gelangt er mit den Karawanen nach Aleppo u. Suez u. von da nach Kairo, von Aleppo aber durch Vorderasien nach den türk. Häfen am Mittelmeere; auch von Dschidda kommt viel nach Suez, weit mehr aber nach Mokkha, von wo der K. zur See nach Europa gelangt. Dieser **Mokkha-K.** behauptet unter allen den 1. Rang; es gibt von diesem 3 Sorten; Baburi, nur für den Großsultan u. die Reichen der Türkei bestimmt; Saki, großbohnig u. von gelblicher Farbe, u. der von Ormuz u. Salabi, kleinbohnig. [6] Da der K. meist die

Rück-

Rückladungen der mit europ. Producten nach Amerika fahrenden Schiffe bildet, so gibt er die Norm, nach der sich die Preise der andern Colonialwaaren richten. [7] Beim K-handel hat man bes. darauf zu sehen, daß die Bohnen auf den Schiffen nicht durch das Seewasser, od. sonst gelitten haben, was sich durch Farbe u. Geruch verräth; solcher K., von ekelhaftem, bitterm u. salzigem Beigeschmack, heißt *marinirte Waare* (Café mariné, *Brak-K.*). Die dem meisten K., außer dem levant., untermengten zerbrochnen Bohnen heißen *Triage-K.* (Café triage). [8] **2)** Das aus den gerösteten u. gepülverten K-bohnen durch Aufkochen mit Wasser bereitete Getränk. Die Bohnen müssen frisch graulich, nicht gelb od. bräunlich, aber auch nicht ganz weiß, gleich groß u. nicht zerbröckelt sein, in Wasser zu Boden fallen u. geröstet einen angenehmen Geruch geben; aufgegoßnes warmes Wasser muß dadurch citronengelb, nicht grün od. braun werden. [9] Das Brennen der K-bohnen bewirkt, daß durch Bildung des empyreumat. Oels in ihnen der K. eigentlich erst die an ihm geschätzte, das Gemeingefühl auf eine wohlthuende Weise aufregende Wirkung bei dem Genuß erhält. Vorschläge (u. a. von v. Aubry), K. aus roh abgekochten Bohnen (*Café citrin*) zu bereiten, haben keinen Eingang gefunden. [10] Das **K-brennen**, od. das Bereiten des *Brenn-K-s*, geschieht in einem runden blechernen Cylinder (s. Kaffeetrommel), der zu ½ mit K-bohnen gefüllt, Anfangs über ein schwaches Flammenfeuer gesetzt u. während der Erhitzung beständig umgedreht wird, damit die Bohnen keine Brandflecke bekommen; nachdem sie alle eine gelbliche Farbe haben u. bei Oeffnung der Trommel einen eignen Geruch geben, verstärkt man die Flamme u. dreht die Trommel über der Flamme rascher u. so lange, bis ein Geprassel in den Bohnen entsteht u. dieselben beim Untersuchen gelbbraun geworden sind. Nun schüttelt od. dreht man sie in der vom Feuer genommenen Trommel noch eine Zeitlang, bringt sie dann auf eine bedeckte Schüssel u. schüttelt sie hier noch so lange, bis sie gleichförmig hellbraun geworden sind, u. jede Bohne zwischen den Fingern sich leicht zerdrücken läßt; endlich läßt man sie in einer offnen Schüssel, anfänglich noch unter Umrühren, erkalten. Durch das Brennen verliert der K. ⅓ des Gewichts. Frisch gebrannter K. gibt ein beßres Getränk, als lange aufbewahrter. Die Aufbewahrung geschieht in einem verschloßnen Gefäße, gewöhnl. einer blechernen Büchse (**K-büchse**). [11] Zum **Pulvern der K-bohnen** bedient man sich gewöhnlich der **K-mühlen**; in Arabien aber wird der K. in einem Mörser zerstoßen. [12] Beim **Kochen** darf der K. nicht zu schnell aufwallen u. in einem verdeckten Geschirr (meist einem kupfernen Kessel mit Deckel, **K-kessel**), nicht länger kochen, als bis eine ganz klare Wasserblase in die Höhe steigt. [13a] Nach dem Kochen läßt man ihn eine Zeitlang ruhig stehn, damit das Pulver als **K-satz** völlig zu Boden sinkt. Dieses Abklären wird durch etwas Hausenblase, auch durch Zucker, befördert. Gewöhnlich aber filtrirt man ihn noch vor dem Gebrauch, Andre aber bereiten ihn auch, u. mit Vortheil, durch mehrmal. Aufgießen siedenden Wassers über, in feine Leinwand gethanen gemahlnen K., od. auch in einer eignen dafür angefertigten **K-maschine** (s. d.) ohne Abkochen. [13b] Auf der Menge des zum K. gegoßnen Wassers beruht die *Stärke* od. *Schwäche* des bereiteten K-s. [14] Das Auftragen des K-s geschieht in Gefäßen von Silber, Zinn, Porzellan, Fayence od. Blech, in sogenannten **K-kannen**. [15] Ueber die **Zuträglichkeit** des K-s ist man sehr verschiedner Meinung u. in der neuern Zeit hat ihn vorzügl. die Homöopathie geächtet. Die allgemeine Verbreitung desselben, die Erfahrung, daß eine Menge Menschen bis in das späteste Alter dem K. treu bleiben, der Umstand daß die Sterblichkeit seit seiner Einführung sich nicht erhöht habe, deuten darauf hin, daß er der körperl. Natur des Menschen zusage, obschon er weit mehr als arzneilich-belebendes, u. ein körperl. Wohlgefühl erzeugendes Reiz-, denn als Nahrungsmittel betrachtet werden muß; auch die Hülfe, die er vorzüglich an, ihn nicht Gewohnten in leichten Unpäßlichkeiten (Kopfweh, Hartleibigkeit, Verdauungsschwäche aller Art, Trägheit der Hautausdünstung nach Debauchen ꝛc.) durch Erweckung des Nervenlebens, lebhafteren Umtrieb des Bluts u. Beförderung der Verdauung leistet, sprechen für ihn. [16] Dagegen schadet er aber auch oft, obgleich mehr durch Miß- u. ungehörigen Gebrauch, indem er Herzklopfen, Zittern, allgemeine Schwäche ꝛc. erzeugt. Grundsätze über den angemessenen **K-genuss** lassen sich aber im Allgemeinen gar nicht aufstellen, sondern nur dies bestimmen: daß er mäßig, nicht zu oft, früh u. Nachmittags, weder zu stark, noch zu sehr verwässert, rein genossen, nicht nur nicht nachtheilig, sondern der Gesundheit förderlich sei, bes. bei mehr schlaffen Naturen, Gelehrten u. in spätern Jahren; daß er aber bei gewissen körperl. Zuständen, Vollblütigkeit, Neigung zu Blutwallungen, Blutflüssen, Störungen der Menstruation, großer Nervenschwäche u. a. gemieden werden muß, u. daß von seinem Aufgeben oft allein Wiedererlangung des Wohlseins zu erreichen ist. [17] Eben so wenig ist bestimmbar, ob ein *Zusatz von Milch* od. *Sahne*, wodurch er im Allgemeinen weniger reizend wird, ihm förderlich od. nachtheilig sei, indem auch hierüber jeder, wie es ihm zusage, an sich selbst wahrnehmen muß. Weniger zweideutig ist der *Zuckerzusatz*, der in den mehrsten Fällen dem Kör-

per

ver heilsam wird. [17] Der Zusatz von Rum (Chasse-K.) macht ihn zum berauschenden Getränk, hat alle Nachtheile dieses u. ist höchstens in einzelnen Fällen, bei Jagden, Reisen u. dgl., zu entschuldigen. [18] Gleich andern kräftigen Aufregungsmitteln ist auch der K. als **Arzneimittel** mit Nutzen angewendet worden, bes. gegen Vergiftungen durch narkotische Gifte, kalte Fieber, hier in starken Dosen; die rohen Bohnen gegen Gicht u. Reißen. Weitenweber, der arab. K., Prag 1835. [19] **3)** (Chem.), der rohe K. enthält außer einem festen Fett od. Oel, einem Harz, einem riechenden Stoff, Gummi, Eiweißstoff u. Holzfaser, nach Pfaff 2 Säuren, von denen die eine, Kaffee-Gerbstoffsäure bräunliche Blättchen bildet, u. beim Erhitzen den Geruch des gebrannten K-s verbreitet, u. das **K-bitter (K-stoff)**, s. Coffein. Der Dampf des gerösteten K-s wird neuerdings als Räuchermittel, zur Beseitigung übler Gerüche u. selbst von Miasmen empfohlen. [20] **4)** (Gesch.). Das K-trinken ist nach arab. Schriftstellern in **Aethiopien** seit undenkl. Zeiten in Gebrauch gewesen. Der Sage nach soll ein Hirt, der bemerkte, daß seine Kameele nach dem Genuß von K-bohnen vorzüglich aufgeweckt war, zuerst aus diesen ein Getränk bereitet haben. [21] Gemal Eddin Abu Abdallah Muhammed Bensaid Aldhabani, Mufti u. Oberpriester zu Aden, in der Mitte des 15. Jahrh., soll der erste gewesen sein, welcher die Gewohnheit, K. zu trinken, aus **Persien** (wo er sie bereits fand) nach **Arabien** brachte, indem er des K-s sich zuerst für sich zu seiner Gesundheit u. um sich zum nächtl. Gebet munter zu erhalten, bediente u. durch sein Beispiel bewirkte, daß zu Aden bald fast jedermann K. trank, von wo dessen Gebrauch sich schnell bis Mekka, bes. bei Imams u. Derwischen, verbreitete. Dort entstanden die ersten **K-häuser.** [22] Zu Anfang des 16. Jahrh. verbreitete sich der K. bis nach Kahira, u. obgleich Verbote gegen den K-gebrauch erschienen, weil der K. berausche u. wie der Weingenuß gegen Muhammeds Gesetz sei: so wurde doch die Ansicht, daß er gerade ein erlaubter Stellvertreter des Weins sei, bald unter den Muhammedanern die herrschende. [23] Von der Mitte des 16. Jahrh. an kam K. auch in Constantinopel allgemein in Gebrauch, obgleich von Zeit zu Zeit Verbote, od. wenistens Beschränkungen des allgemeinen K-gebrauchs erschienen. Im Orient vertreten K-häuser die Stelle der abendländ. Weinschenken, Bierschenken u. geschlossenen Gesellschaften; der K. wird dort trübe u. molkig in kleinen Tassen gereicht; vgl. Constantinopel 103. [24] Zu Anfang des 17. Jahrh. wurde der K. einigen **Venetianern** bekannt; 1624 wurde er schon in **England** getrunken, doch 1652 erst ein K-haus in London errichtet; 1657 wurde der K. in **Paris** bekannt, obgleich nur allmählig beliebt; erst 1671 wurde hier von einem Armenier Pascal ein K-haus eröffnet; es war jedoch nur eine K-bude, die auf der Messe in der Vorstadt St. Germain gebaut wurde. Das erste K-haus in jetzigem Sinn, wurde aber 1724 von einem Italiener Procope erbaut, u. noch jetzt führt dies den Namen Café Procope. Früher schon, 1644, war der K. in Marseille bekannt geworden, u. vornehmlich von hier ging seine allgemeine Verbreitnng aus. [25] In **Deutschland** wurde der K. erst zu Ende des 17. Jahrh. bekannt u. um diese Zeit zu Wien das erste K-haus errichtet. 1694 kam der erste K. in seiner natürl. Gestalt nach Leipzig; vorher erhielt man ihn nur gebrannt aus Holland. 1710 wurde in Wittenberg K., doch nur in einem Italienerkeller verschenkt; erst von 1720 an wurde er allgem. in Sachsen. [26] Auch in Polen, Schweden u. and. nord. Staaten war der Anfang des 18. Jahrh. die Zeit seiner allmähligen Einführung. Seitdem ist er bei allen civilisirten Nationen, die durch Handel mit einander in Verbindung stehen, unter allen Volksklassen so allgemein geworden, daß er fast zu den Lebensbedürfnissen gerechnet wird. Vgl. ob. 3. *(Pi. u. Su.)*

Kaffeeaquavit (K-branntwein), s. u. Liqueur.

Kaffeebaum, s. u. Kaffee 1). **K-bisquit**, s. u. Bisquit 2.

Kaffeebreter, s. u. Präsentirteller.

Kaffeeeis, s. u. Eis 2.

Kaffeeessenz, concentrirter Auszug des Kaffee, dient zur schnellen Bereitung desselben, bes. auf Reisen; ist er stark mit Zucker versetzt, heißt er **K-syrup**. Beides muß in gut verschloßnen Gefäßen bewahrt werden.

Kaffeefarbe, **1)** braune Farbe aus dem eingekochten Kaffeeabsud; **2)** durch erst falb, dann schwarz Färben erhaltne Farbe.

Kaffeefegsel, so v. w. Triagekaffee, s. u. Kaffee 2).

Kaffeehaus, Wirthshaus, mit dem Recht, Gästen warme Getränke, bes. Kaffee, zu reichen; oft ist, bes. in Deutschland, dieses Recht auch auf Bier, Branntwein u. kalte Speisen ausgedehnt.

Kaffeekanne u. **K-kessel**, s. u. Kaffee 11 u. 12. **K-liqueur**, s. u. Liqueur. **K-löffel**, s. u. Löffel.

Kaffeemaschine, Apparat zur schnellern Bereitung des Kaffees, erfunden von Albinus 1783 auf Demerary in WIndien; besteht aus 2 blechernen Cylindern, in verschiedner innerer Construction. Im untern durch Spiritusfeuer (welches in einem den Cylinder umgebenden Rande brennt) erhitzten Cylinder kocht das Wasser, diesen wendet man so, daß der Cylinder mit Wasser über dem andern, in dem sich pulverisirter Kaffee befindet, kommt; das Wasser sickert durch denselben mittelst eines feinen Siebes durch,

filtrirt

filtrirt den Kaffee u. macht ihn zum Genusse fertig. Zugleich dient die K. zur Kaffeekanne, indem der fertige Kaffee durch einen eignen Hahn in die Kaffeetasse gelassen wird. Die zweckmäßigen Verbesserungen an der K. sind 1834 von Löff gemacht. *(Fch.)*

Kaffeemühle, Werkzeug, den gebrannten Kaffee zu zermalmen; besteht aus einem konischen, an der Seite schräg gekerbten Stück Stahl; an der obern schmalen Seite ist eine eiserne Welle nebst Kurbel, das konische Stück Stahl dreht sich in einer stählernen schräg gekerbten Hülse, welche in einem hölzernen Kasten angebracht ist, auf dem Kasten u. um die Welle ist ein Rumpf von Blech, um den gebrannten Kaffee hineinzuschütten, welcher beim Herumdrehen der Kurbel zwischen der Hülse u. dem Stahl zerrieben, als grobes Pulver in ein Schubkästchen des hölzernen Kastens fällt. K-n werden bes. zu Nürnberg, Fürth, Sohlingen, Remscheid verfertigt. *(Fch.)*

Kaffeesatz, s. u. Kaffee ... .

Kaffeeservice, s. u. Service.

Kaffeeservietten, 4eckige Stücke Leinwand od. Damast; werden meist als getrennte Arbeit aus halb gebleichtem, halb ungebleichtem Garne, mit weißen Bildern, oft auch von ganz weißem Garn gewebt, um den Kaffeetisch zu decken.

Kaffeestoff, s. u. Kaffee (Chem.) 3).

Kaffeesurrogate, [1] Stoffe, die an sich, od. verkleinert, mit Wasser wie Kaffee behandelt, ein ihm nach Geschmack u. Farbe ähnl. Getränk geben. [2] Man hat aus Sparsamkeit, od. aus polit. Gründen, um das Geld, das jährlich für Kaffee aus dem Lande geht (in Deutschland 6—8 Mill. Thlr.), zu erhalten, od. aus Gesundheitsrücksichten, ein vermeintlich zuträglicheres Getränk (daher Gesundheitskaffee) zu erhalten, verschiedne im Lande selbst gezogne u. leicht zu habende Producte vorgeschlagen. [3] Dazu gehören Roggen, Weizen, Gerste, Reis, Scorzonerwurzeln, Möhren, Saubohnen, Dattelkerne, Kerne der Corneliuskirsche, des Rosenapfels, Frucht des Buchsbaums, Samen der Kaffeewicke, süße Kastanien, Feigen, Vogelbeeren, Samen der Wasserschwertlilie, Weintraubenkerne, getrocknete süße od. saure Apfelschnitte, Birnenschnitzel, Bohnen, bes. aber Cichorienwurzel (vgl. Cichorienkaffee unt. Cichorie ⟨2⟩), u. v. a. [4] Setzt man von diesen Stoffen eine verhältnißmäßige Menge dem wirkl. Kaffee bei, so schmeckt eine nicht feine Zunge etwa dasselbe, wie beim Kaffee, indessen entrathen sie sämmtlich doch der Vortheile, die der Kaffee, unter nöthigen Beschränkungen, für kräftige Anregung des Nervenlebens hat, während sie andre Nachtheile mit ihm theilen. *(Pt. u. Hm.)*

Kaffeetassen, s. u. Tassen.

Kaffeetinctur, 4—5 Lth. gerösteter u. gemahlner Kaffee, mit 1¼ Pfd. Branntwein heiß digerirt; gegen Wechselfieber

Kaffeetopf, irdener Topf, Kaffee darin zu kochen; ist im Verhältniß zu seiner Stärke hoch, mit kleiner Oeffnung, u. wo man am hellen Feuer kocht, dickem Bauch; man hat dazu auch blecherne Töpfe (**K-kocher**).

Kaffeetrommel, hohler Cylinder von schwarzem Eisenblech, zum Kaffeebrennen; mit zuschiebbarem Thürchen versehen; an beiden Seiten des Cylinders sind eiserne Stäbe, wovon der vordere zu einer Kurbel umgebogen ist, so daß die Trommel auf einen eisernen Bock gelegt u. über dem Feuer herumgedreht werden kann. Manche K-n sind in der Mitte durch einen angenieteten, fein durchlöcherten Zwischenboden in 2 Hälften geschieden. Jede dieser Hälften hat eine besondere Thüre. Den Kaffee schüttet man in die eine Hälfte der Trommel, u. wenn er sich zu bräunen anfängt, in die andre Hälfte das Surrogat. Setzt man das Brennen fort, so dringt das äther. Oel u. Aroma des Kaffees durch die durchlöcherte Scheidewand fortwährend in das Surrogat ein u. ertheilt ihm einen so vollkommnen Kaffeegeschmack, daß man einen Zusatz bei der Extraction wenig od. gar nicht bemerkt. *(Fch. u. Lö.)*

Kaffeewahrsagerei, vorgebliche Kunst betrügerischer Weiber, aus, in einer Tasse vertrocknetem Kaffeesatz u. aus den verschiednen Riefen, welche sich dabei bilden, Andern ihr Schicksal vorher zu sagen.

Kaffeewicke, so v. w. Astragalus baeticus. **K-wurzeln**, s. Erdmandeln, als Kaffeesurrogate.

Käffelei (Schafz.), so v. w. Köfelei.

Kafferistan, so v. w. Kaferistan.

Kaffern, **1)** so v. w. Kafir, Giaur; [1] **2)** Volk östlich, nordöstlich u. nördlich vom Caplande (SAfrika). Sie sind groß, wohlgebaut, stark, braun von Farbe, schwarz- u. kraushaarig, färben sich roth, haben aufgeworfne Lippen, hohe Stirn u. Nase; die **Sprache (K-sprache)** s. u. Afrikanische Sprachen ... Sie treiben viel Viehzucht, leben auch als Nomaden. **Waffen**: Hassagayen (Wurfspeere) u. Kerris (Keulen). **Religion**: Götzendienst ohne Priester; Zauberer üben große Gewalt; Beschneidung u. Vielweiberei allgemein. **Charakter** stolz, kriegerisch, europ. Civilisation feindlich u. bei Weitem edler, als uns die frühern, bes. holländ. Berichte, glauben machten; **Münzen**: Glaskorallen; **Wohnungen**: kegelförm. Hütten (Kraals), sehr reinlich gehalten. **Kleidung**: Felle, Putz, Korallen u. Metallringe. [2] **Verfassung** fast in allen Stämmen verschieden, meist patriarchalisch unter erblichen Häuptlingen, die Beetjuanen haben eine streng-republikanische, die Tambukkis dagegen eine despotisch-militärische Regierung. [3] Ihr **Gebiet** erstreckt sich ungefähr 20—35 Gr. S. L. u. 25 S. B. [4] **Gebirge**: Kaka, Tarka, meist Granit. **Flüsse**: Keiskamma, Konga, großer u. kleiner Fischfluß,

fluß, Basseh, Amera. **Land** fruchtbar, im Süden terrassenartig. **Klima:** angenehm u. gesund, im Sommer häufig Regen; **Producte:** Holz, Aloë, große Euphorbienarten, Gummibäume, Pisang, Hülsengewächse; ferner Antilopen (Heerden zu vielen Hundert Stück), Quaggas, Löwen, Elephanten, Nashorne, Panther, Hyänen, Flußpferde, Affen, Bären, Strauße, vielerlei Hühner, Papagaien, Nashornvögel, Termiten, Schlangen, Eidechsen. **Stämme:** **a)** Koossa (Amakossa, Kussa, Kaussa), auch vorzügl. K. genannt, an dem Keiskama, in der Nähe von Port Natal; mit den 3 Stämmen: Amakosa, Amatempu u. Amapenda, ihr Land hieß früher Zanguana; in ihrer Nähe die Maduana. **b)** Tambukki, auch auf der Natalküste, in bergiger, waldiger Gegend, heller von Farbe, geschickt im Schmelzen u. Bearbeiten der Metalle. **c)** Matimba; **d)** Mambukki (Imbu, Hambona), in fruchtreichem Lande, Ackerbauer, Jäger, gelbfarbig, langhaarig; hier der Mogasia u. Mädchenfluß; **e)** Zula (Hollontonten), an der Lagaobai, welche unter dem Fürsten Tschakka 1826 die Capcolonie angriffen, sich viele Stämme unterwarfen, später von den Griquas geschlagen wurden, aber unter dem Häuptling Mosolekatsi wieder mächtig wurden u. die Mambukki, Wankits, Bakloquenis (Montati) vertrieben; **f)** Makassen (s. d.), **g)** Beetjuanen (s. d.); **h)** Briquas (haben sich von den Beetjuanen getrennt), ziemlich cultivirt; Hptst. Neu-Litaku, 6000 Ew., Kirche u. Schule, protestant. Missionäre. **3)** (Gesch.). John Barrows u. Lichtensteins Reisen (1796 u. 1805) gaben die ersten Aufschlüsse, die von Campbell 1819 u. von Smith 1835 bestätigt wurden. Seit 1774 begann die holländ. Regierung einen Vernichtungskrieg gegen die K. u. verfuhr mit äußerster Grausamkeit. Auch seit das Capland englisch geworden, haben sich die K. keines Bessern zu erfreuen gehabt, denn wenn auch die brit. Regierung die Grausamkeit der Boers u. der dort. Behörden öfter tadelte, so hatte sie doch nicht Mittel, ihr auf die Dauer Schranken zu setzen. 1798 bezeichnete der Gouverneur Lord Macartney den Fischfluß als die Grenze des Caplandes, aber erst 1812 wagte man, die K. auszutreiben, wobei die Boers die äußerste Grausamkeit übten. 1817 ernannte Lord Sommerset willkührlich einen Häuptling Gaika zum Oberkönig aller Kaffernstämme u. bediente sich nun seiner, das unglückl. Volk zu unterdrücken. Da erhoben sich 1818 die K. unter dem Häuptling Makarna u. besiegten Gaika, erlagen aber bald der Uebermacht der Briten. 1819 sagte sich Gaika, außer Stande, mehr zu gewähren, von den Briten los, u. der nun beginnende Kampf mit ihm endigte erst 1829 mit seinem Tode. Seinen Sohn Macomo vertrieb man mit seinem ganzen Stamme 1833 dadurch, daß man alle Kraals u. zugleich die ganze Ernte verbrannte. 1830 wurde durch Vermittlung der Missionäre, deren Einfluß auf die K. immer sichtbarer wird, ein Friede geschlossen, nach dem der Keiskamma die Grenze der K., der Fischfluß die Grenze des Caplandes, das Land dazwischen aber neutral bleiben sollte. Als aber holländ. Boers den Frieden 1834 brachen, vereinigten sich fast alle Stämme der K. zu einem gemeinsamen Angriff, zerstörten Bathurst u. bedrohten die Capstadt, erlagen aber endlich den Briten u. baten um Frieden. Der Häuptling Hintza war der Einzige, der den Briten treu blieb, als er aber mit seinen Landsleuten Verbindungen anknüpfte, ward er ermordet, u. Sir Benjam. Urban erklärte 1835 den Keyfluß für Grenze der Colonie. Nun unterwarfen sich die meisten Stämme. Die brit. Regierung schlug jetzt den Weg der Güte ein, Lord Glenelg befahl dem Gouverneur der Capstadt, das neue Gebiet zwischen Keiskamma u. Key zurückzugeben, u. mißbilligte laut die blutigen Maßregeln. Seitdem scheint das Verhältniß ein besseres. 1836 sandten die vereinigten Zulas u. Colonisten der abgetretnen Prov. Natal (14,000 engl. QM.) einen Gesandten Gardiner nach London, um der brit. Regierung zu huldigen; sie nannten Natal nun die Prov. Victoria u. bauten 1837 die Stadt Victoria, die als Handelsplatz mit den Stämmen des innern K-lands große Bedeutung hat. *(Wr.* u. *Hel.)*

Käffern, röthe, s. Beetjuanen 1 b).

Kaffernihan, Fluß, s. Amu.

Käffila, in Indien eine Art Karawane unter Risiko Eines Unternehmers, um Goldstaub zu sammeln.

Kaffis (Kaffise, Kafis), Getreidemaß, so v. w. Cahiz 2).

Käffziegel, s. u. Ziegel 1.

Käfiah (Endreim), s. Arabische Literatur 11.

Käfir (arab. im Plural Koffar, Kuffar, eigentl. das Bedeckende, Nacht), **1)** Ketzer, Ungläubige, Nichtmuhammedaner, häufig gebrauchtes Schimpfwort, bes. gegen Juden u. Christen; **2)** so v. w. Kaffern u. Kafern.

Käftan, Kleidung der Morgenländer, einem kurzen Schlafrocke ähnl., von baumwollnem od. seidnem Zeuche, meist weiß, mit blaßgelben Blumen, zuweilen mit Rauchwerk gefüttert. Die Gesandten am türk. Hofe mußten bei Audienzen wenigstens K-e tragen, wenn es ihnen nicht durch specielle Vergünstigung erlaubt war, in Nationaltracht zu erscheinen; auch werden solche K-s Personen, die man bes. ehren will, als Geschenke gegeben. Daher: **Kaftändschi Bäschi,** K-austheiler, der Ehrenkleider verwahrt u. austheilt. *(Ws.)*

Käftarinn, fabelhafter Enkel Misraims, des Erbauers von Memphis u. Gründer

der einer neuen Dynastie; in den Geheimnissen der Magie u. Astrologie erfahren.

Käfur, 1) (arab.), so v. w. Kampher; **2)** so v. w. Kafir, Ungläubige, dah. **3)** ein schwarzer Sklave; **4)** Fluß od. Springquell im Paradiese der Muhammedaner.

Käfur al Ikschidi, schwarzer Sklav, von Ikschid erkauft; so geschickt, daß er nach seines Herrn Tode Vormund von dessen Kindern u. Landesverweser, ja endlich selbst 966—968 Beherrscher Aegyptens (s. d. [Gesch.] 65) wurde.

Kag, 40—50 F. langes Fahrzeug mit hohem Borde u. 1 Maste, auf der Niederelbe u. in Holland.

Kagalik, Fluß in der ruff. Statthalterschaft Jekaterinoslaw; fällt in den Busen von Asow. **Kagalnick,** Fluß, s. u. Bessarabien. **Kagatäya-Kiungs,** Volk, s. u. NWKüste 1, c).

Kagäyan, Inselgruppe im Meere von Mindoro; darunter **K-Sulüh** (4—5 Ml. im Umfang), fruchtbar, viel Ratten; Ew. seeräuberisch.

Kagbössum (ind. Myth.), Krähe, der die Götter verliehen hatten, durch alle 3 Welten zu fliegen; da sie sich von Ramas Mahl nicht vertreiben lassen wollte, schoß er ihr mit einem Pfeil das Auge aus. Die jüngere Mythe nimmt diese Krähe für eine Verkörperung des Brahma. Diese Verkörperung geschah schon im ersten Weltalter, u. sie lebte alle 3 Weltalter durch. Wahrscheinlich ist sie auch einerlei mit der Krähe Bhusanda, die den Vögeln die Thaten des Rama erzählt. *(R. D.)*

Kägel, so v. w. Kogel.

Kagenëckia (K. *Rutz. et Pav.)*, Pflanzengattung, nach dem Grafen **Kägeneck** (östreich. Gesandten in Madrid), ben., aus der nat. Fam. der Büttnereen, *Spr.*, Rosaceen, Spiraeae *Rchnb.*, Polygamie, Diöcie *L.* Arten: K. oblonga, lanceolata, deren Holz zum Bauen verwendet wird, deren bittre Blätter gegen Wechselfieber gebraucht werden, u. m. a. immergrüne Bäume in Peru u. Chile. *(Su.)*

Käger (Joh. Matthias), Maler u. Kupferstecher aus München, geb. 1566, st. zu Augsburg 1634.

Kagölka, so v. w. Bergente.

Kägul, 1) See an der Mündung des Pruth in Bessarabien; hier 13. Aug. 1770 Sieg der Russen unter Romanzow über die Türken unter Halil Pascha, s. Russisches Reich (Gesch.) 11 u. Türken (Gesch.) 102. **2)** Stadt hier im Kr. Ismail, seit einigen Jahren erst Stadt, treibt Handel.

Kahäl (hebr., jüd.-deutsch Kohl), **1)** Gemeinde; **2)** Vorstand, welcher in einigen Orten aus dem Obervorsteher (Rosch ha-K., d. i. Haupt der Gemeinde), den Besitzern (Tubim, d. i. Optimaten) u. einem Ausschuß besteht.

Kähal (Judenth.), das Collegium der Gemeindevorsteher.

Kähang, Prov. s. u. Großtibet b).

Kahäth, 2. Sohn des Levi, dessen Nachkommen **(Kahathiter)** auf dem Zuge durch die Wüste die Bundeslade u. die heil. Gefäße trugen.

Kähau, s. u. Schlankaffe c).

Kähila, Lots Weib.

Kahim, Thurm, s. u. Agamana.

Kahira, Stadt, s. Kairo.

Kahir Billäh, geb. 871, 931 Khalif; st. 934 geblendet u. im Elend; s. Khalifen 86.

Kahl, Dorf im Landgerichte Alzenau des bair. Kr. Unterfranken, durch den Fluß Kahl getheilt in königl. u. gräfl. schönbornsches K., Glashütte mit 150 Arbeitern, 600 Ew. Die Gegend heißt **K-grund.**

Kahl (Joh.), so v. w. Calvin.

Kähla, 1) Kreisamt an der Saale im westl. Theile des Herzogth. Altenburg, besteht aus den vereinigten Aemtern Leuchtenburg u. Orlamünda; 15,700 Ew. **2)** Kreisst. darin an der Saale, Holzflöße, Farbenfabrik, Leimsiederei, Kunst- u. Handwerksschule, Kleinkinderschule; 2400 Ew. Dabei der Berg Dohlenstein (der 1780 zum Theil einstürzte u. 1828 bedeutend vorwärts rückte) u. die Bergfeste Leuchtenburg, Zucht- u. Irrenhaus für das Herzogth. Altenburg u. eines Theils des Fürstenth. Reuß. *(Wr.)*

Kählafter (Gymnetrus *Bloch.)*, Gatt. der Bandfische; Leib lang, eine Rückenflosse, Afterflosse fehlt. Arten: G. cepedianus *(Riffo)*, silbern, mit runden, schwarzen Flecken, rothen Flossen; bis 4 F. lang, im Mittelmeer; langstrahl. K. (G. longiradiatus), mit 8 Reihen bleifarbner Flecken, Rückenflosse rosenfarben, mit langem, erstem Strahl über den ganzen Rücken gehend. Den Häringskönigen nahe stehend. *(Wr.)*

Kählamsel (Gymnops *Cuv.)*, Gatt. der Sperlingsvögel (Zahnschnäbel), gleicht im Schnabel dem Pyrol, Nasenlöcher rund, ohne Schuppen, Kopf zum größten Theil nackt. Art: G. gryseu (Gracula calva), von den Philippinen.

Kählbacher Grat, Berg, s. unt. Karpathen 4.

Kählbäuche (Peropterygii), bei Goldfuß Ordn. der Fische, mit knöchernem Skelet u. Rippen; an der Seite Kiemenöffnung mit Kiemendeckel u. Kiemenhaut; Bauchflossen fehlen, bei einigen auch die and. Flossen; entw. nackt od. klein beschuppt. Fam.: Schlangenfische, Aale, Schwertrücken u. Großmäuler. Heißen bei Linné Apodes; machen bei Cuvier meist die Ordnung der stumpfstrahligen Bauchflosser (Malacopterygii) aus. *(Wr.)*

Kähldorf, Pseudon. für Wesselhöft.

Kähle, 1) (Jakob), lebte in der letzten Hälfte des vor. Jahrh. bei Wittenberg; durch seine Gefräßigkeit u. den Genuß der widernatürlichsten Dinge als Freßkahle bekannt. Er konnte auf einmal 8 Schock Pflau-

Pflaumen sammt Kernen, nebst 1 Scheffel Kirschen essen. Verschluckte Kieselsteine, irdene Teller, Ofenkacheln, ein blechernes Tintenfaß mit der Sandbüchse, Federn u. Federmesser, lebendige Vögel, ein Spanferkel, einen Hammel mit Haut u. Wolle. Einst fraß er einen ganzen Dudelsack. K. war ein starker, robuster Mann, zermalmte mit den Zähnen die härtesten Kiesel, zog damit Nägel aus einem Wagenrade u. hob einen Amboß auf. Er behielt bis zum 60. Jahre diese Kräfte u. st. im 79. Jahre. **2)** (Ludw. Mart.), geb. 1712 zu Magdeburg; 1737 Prof. der Philosophie, später der Rechte das., dann zu Marburg; st. 1775 als geh. Rath u. Justitiarius beim Generaldirectorium; gab heraus: Bibliotheca philos. Struviana, Gött. 1748, 2 Bde.; Elementa juris canonici, Halle 1743, 2 Bde.; Corpus juris publ., Gött. 1744, 2 Bde.; Opuscula minora, Frankf. a. M. 1751 u. m. a. *(Md., Pt. u. Dg.)*

Kähleberg, s. u. Neuwarpscher See.

Kählenberg, 1) s. u. Kahlengebirg; **2)** s. u. Erzgebirge; **3)** Bergspitze, s. Zellerfeld; **4)** s. Sandomir.

Kählengebirg, Gebirg im östreich. Lande unter der Ens, von der Donau bis nach Krain; eine der höchsten Spitzen ist der **K-berg**, mit reizender Aussicht u. Grabmal des Fürsten von Ligne, die Spitze nach der Donau heißt Leopoldsberg, ein Theil des Gebirgs Wienerwald.

Kählert (August), geb. 1807 in Breslau, Privatgelehrter das.; schr.: Ewald u. Bertha, Lpz. 1829; Novellen, Bresl. 1832; Blätter aus der Brieftasche eines Musikers, ebd. 1832; Romanzen, ebd. 1834; Schlesiens Antheil an deutscher Poesie, ebd. 1835; Tonleben, ebd. 1838; Breslau vor hundert Jahren, ebd. 1840; Die Kunstausstellungen Breslaus, ebd. 1843; u. m. a. *(Hm.)*

Kähle Thiēre, so v. w. Schmalrehe u. Thiere, weil sie keine Hörner haben.

Kählfarren, s. u. Drosselpflanzen a.

Kählfleckig, Fehler gefärbter Tücher, wenn stellenweise die Farbe ins Weiße fällt.

Kählflügel (Tettix subulata), Art von Spitzheuschrecken.

Kählfüsse, die Arten des Linnéschen Geschlechts Tetrao, mit unbefiederten Füßen, z. B. T. francolinus, rufus u. v. a.

Kählköpfe (a. Geogr.), s. Phalakri.

Kählköpfigkeit (Calvities), allmähliges Ausfallen der Haare bis zur völligen Entblößung der unterliegenden Kopfhaut; ist eigentl. immer Andeutung von Kränklichkeit, daher kräftigen Greisen ihre Kopfhaare, wenn auch sparsamer als in früherer Zeit, erhalten bleiben. Oft tritt K. schon im mittlern Alter ein; doch seltner bei Frauen, als bei Männern, gewöhnl. nur nach u. nach. Uebermaß in Befriedigung des Geschlechtstriebes, anstrengende Geistesthätigkeit, häufige Kopfschmerzen sind meist Veranlassung. Auch klimat. Eigenheiten haben Einfluß darauf. An manchen Orten gehört es unter die Seltenheiten, 50jähr. Männer ohne K. zu sehn. *(Pi.)*

Kählkopf, Vogel, so v. w. Geier, grauer.

Kählmäuser, so v. w. Kalmäuser.

Kählmünz, Marktfl., so v. w. Kallmünz.

Kählmunde (Bot.), s. u. Kryptogamen ɪc.

Kählrücken, Fisch, so v. w. Nacktrücken. **K-schwänze**, so v. w. Weichschwanzkrebse.

Kählwang, Dorf im Kreise Bruck des östr. Herzogth. Steiermark; 600 Ew., Kupferwerk u. Schwefelhütte.

Kählwild, das weibl. Hirsch- u. Rehwild, weil es kein Gehörn hat.

Kahm, der Ueberzug von Schimmel, dem gegohrne Flüssigkeiten, bes. Wein, Bier u. Essig, ausgesetzt sind; ist Zeichen der anhebenden faulen Gährung u. zeigt also zugleich die beginnende Verderbniß derselben an, die, von der Oberfläche ausgehend, sich bald der ganzen Flüssigkeit mittheilt, die schal u. bald ekelhaft schmeckend, auch zähe u. trübe wird, nicht mehr perlt u. schäumt ɪc. Um ihm vorzubeugen, müssen die Gefäße, worin die Flüssigkeiten sind, ganz vollgefüllt u. dem Zutritt der Luft verschlossen sein. Der K. entsteht aus einer Pflanzenbildung zur Gattung Hygrocrocis gehörig. *(Pi.)*

Kahn, 1) kleinste Art Wasserfahrzeuge, schmal u. lang, mit niedrigem Borde. Die kleinsten Kähne (Canots) sind oft nur aus 1 Baum gearbeitet, fassen 2—3 M., werden nur mit Handrudern u. Ruderstangen fortbewegt, regiert u. auf kleinen Flüssen, Teichen u. Landseen gebraucht. Größere Kähne, bis zu 60 F., haben Mast, Segel, auch Steuerruder u. heißen dann Flußschiffe. Werden sie gebraucht, Menschen od. Waaren in größre Schiffe zu bringen, so heißen sie Boote. **2)** Flußschiffe in engerem Sinn, s. Oder-K., Elb-K. **3) K. eines Berges**, s. u. Berge ɪc. **4)** (Chir.), s. unt. Binden ɪc. *(v. Hy.)*

Kähnbein (Os scaphoideum), **1)** s. u. Handknochen 1; **2)** s. u. Fußknochen ɪc.

Kähneichenblattwickler (K-eichenwickler), s. Blattwickler. **K-eicheneule**, s. u. Poecilia.

Kähnförmige Binde (Chir.), so v. w. Kahn 3). **K. Grube** (Scapha), s. u. Harnröhre 1 u. Ohr ɪc. **K-es Bein**, so v. w. Kahnbein.

Kähngeld, Abgabe der Flußschiffe für das Aufziehen der Brücken u. Schleußen.

Kähnknochen (Anat.), s. Kahnbein.

Kähnlippe (Bot.), so v. w. Cymbidium.

Kähnschnabel (K-schnäbler, Cancroma *L.*, s. Taf. XI. Fig. 19), Gatt. der Reihervögel, unterscheidet sich von andern Reihern durch stärkern, breiten, niederge-

gedrückten, eiförmigen, mit einem Kiel oben u. einem Haken versehnen Schnabel, u. längern Zehen; sitzen auf Baumästen, schießen von da auf Fische. Art: Löffel-K. (C. cochlearia), oben grau od. braun, unten rosenfarben, Stirn weiß, Scheitel schwarz (mit Federbusch beim alten Männchen). In SAmerika. *(Wr.)*

Kähnschnecke, so v. w. Bernsteinschnecke. **K-en** (Petref.), s. u. Ammoniten c).

Kähob, s. u. Bär (Astr.) l).

Kahökia, 1) Fluß; **2)** Stadt, u. **3)** Indianer, s. Illinois 7.

Kahr, 1) (der K.) Trog; **2)** (Mühlenw.), so v. w. Rumpf; **3)** (die K.) einmaliges Pflügen des Ackers; **4) (Kähre).** Bogen, den der Wagen beim Einlenken beschreibt. s. u. Fahren e; **5)** (Wasserb.), Längenrichtung eines Dammes, od. **6)** Höhe, in der er das Wasser abhält.

Kährel (Hermann Friedrich), geb. 1719 zu Detmold; st. als Prof. zu Marburg 1787; schr.: Das Recht der Natur, Frankf. 1746; Das Völkerrecht, Herborn 1750; Europ. Staatsvölkerrecht, ebd. 1750; Geschäfts-Lexik., ebd. 1752; Institut. juris universi, Frankf. 1762; Opuscula quaedam var. arg., Marb. 1764, u. a.

Kähtan (arab. Gesch.), so v. w. Jokthan.

Kähuah (Kähveh, arab.), Maß, so v. w. Cabiz. **Kahün,** ind. Gewicht, s. u. Calcutta 11 a. **Kahürgi** (türk.), Maß, so v. w. Cabiz.

Kähya, Secretär des Großwesirs.

Käi, 1) Mauer **(K-mauer),** aus Werkstücken an Flußufern, welche dieselben gegen Beschädigung der Wellen schützt, die Annäherung der Fahrzeuge erleichtert u. einen Weg längs der Ufer bildet; **2)** das ganze Ufer längs des Flusses, so weit es mit einer solchen Mauer versehn ist; **3)** eine Reihe Häuser an Flußufern; **4)** bei Häfen ein besondrer Platz, wo die einzuschiffenden od. ausgeladnen Waaren aufgestellt werden, wofür das **K-geld, K-zoll, K-gebühr** entrichtet wird. Ueber diesen Platz, auch über den ganzen Hafen, hat der **K-meister** die polizeil. Aufsicht. *(Fch.)*

Käi (vielleicht verkürzt von Cajus), norddeutscher Vorname.

Käi (pers. Gesch.), so v. w. Kaianiden.

Käi, Fürstenthum, s. u. Nipon 8 k).

Käi, Dorf im Kr. Krossen des preuß. Rgsbzks. Frankfurt a. d. O. Hier am 22. Juli 1759 Sieg der Russen unter Soltikoff über die Preußen unter Wedel, s. u. Siebenjähriger Krieg 24.

Käiachos (a. Gesch.), so v. w. Choos.

Kaiädas (gr. Ant.), Erdschlund in Sparta, worein Verbrecher gestürzt od. ihre Leichname geworfen wurden.

Kaiänen, s. u. Finnen c).

Kaianiden (vom altpers. Kai, d. i. Riese, großer König), die 2. Dynastie der alten Könige in Persien nach den Pischdadiern, seit 1100 v. Chr., bis Alexander d. Gr. das Reich eroberte, s. Persien (Gesch.) 24.

Kaiätta (a. Geogr.), so v. w. Cajeta.

Käichen, Marktfl. im Kr. Friedberg der großherzogl. hess. Prov. Ober-Hessen, 600 Ew.; sonst Hauptort einer Grafschaft.

Kaicke (Schiffb.), s. Kaik.

Käida (span.), s. u. Wolle.

Ka-idân (arab. Myth.), die beiden Schutzgeister jedes Menschen, s. u. Arabische Religion 2.

Käideich, s. u. Deich 12.

Käidu Khan, Ahnherr des Dschingis-Khan im 7. Gliede; Sieger über die Gialair, einen mongol. Stamm.

Kaiem Bemrillah, 1030—1074 Khalif, s. d. 42.

Käien, die Rahen in der Richtung des Schiffs brassen u. auftoppen, um nahen Schiffen nicht hinderlich zu werden.

Käietbai (ägypt. Gesch.), so v. w. Kaitbai al Aschraf.

Kaifönfu, Stadt, s. u. Honan 3.

Käigeld, s. u. Kai.

Kaigêssy (ind. Myth.), so v. w. Keykeyi.

Kaik (Kaike, türk.), kleines, langes u. schmales Fahrzeug, meist von Holz, die Seitenwände von Thierhäuten, bes. auf dem schwarzen Meere u. bei Constantinopel üblich; die Ruderer od. Bootsknechte auf ihnen **Kaikschi.** Der Kaiser hat 15 Paar, der Großwesir 12, Hofleute u. Gesandten 6, der russ. Gesandte 7, andre Personen 4. Die K. des Hofs sind vergoldet, die für Vornehme weiß, die für Andere schwarz. Außer der K. des Kaisers u. des Großwesirs darf keine eine Decke haben, u. in der Nähe des Serails ist selbst ein Sonnenschirm nicht erlaubt; der Aufseher der K-s des Sultans, zu dem Offiziercorps der Bostandschi gehörig, heißt **K-Kazidschi Aga.** *(Ws.)*

Kaika (Groß-K.), Insel, s. u. Bahamas 3 s).

Käikai (ind. Myth.), so v. w. Keykeyi.

Kaikändros (a. Geogr.), s. u. Ila 1).

Kai Käus, König von Persien, s. d. (Gesch.) 24.

Kaike, Vogel, so v. w. Dohle.

Käi Khan, Sohn des Olgia Khan, ging mit den Seldschukken aus Turkestan nach Khorassan, von da nach Armenien; Stammvater der Osmanen.

Käi Khösru. I. **König von Persien: 1)** Urenkel Kaikobads, regierte 60 Jahre, übergab seinem Sohne Loharasb die Regierung u. widmete sich einem beschaulichen Leben; s. Persien (Gesch.) 25. II. **Sultane von Rum: 2)** Gajath Eddin K. K. I., reg. 1206—1212, s. Rum (Gesch.) 10. **3)** G. K. K. II., reg. 1238—1246, s. ebd. 12. **4)** K. K. III., reg. unmündig seit 1265—1283, s. ebd. 11. *(Ws.)*

Käikobad. I. **König von Persien: 1)** K., regierte 1100 v. Chr., s. Persien (Gesch.)

(Gesch.) 14. II. Sultane von Rum: 2) Ala Eddin K., reg. bis 1238, s. Rum (Gesch.) 19. 3) Letzter Sultan, reg. 1288—1300, s. ebd. 19.

Kaikos (a. Geogr.), Fluß in Mysien, mündete in den adramytischen Busen; j. Girmasti. Nach der Mythe Sohn des Okeanos u. der Tethys.

Käikos, Inselgruppe, s. unt. Bahamas 1 s).

Käikra, Festung, s. u. Jünnan 2.

Käiktu Khan, so v. w. Kongiatu Khan.

Kaiküli, District am Arpatschai im Kr. Tiflis der russ. Prov. Grusien; hier 1807 Sieg der Russen über die Türken unter Jussuf Pascha.

Käilas, **1)** Gebirg, s. u. Tibet 1; in der ind. Mythologie (Silberberg) Schiwens Paradies; **2)** s. u. Ellora.

Käim, Reich, s. u. Combo.

Käimakan (türk.), **1)** Stellvertreter; bes. **2)** des Großwesirs; **3)** bei den krim. Tartaren sonst Viceregent des Khans.

Käiman, **1)** so v. w. Alligator; **2)** s. u. Knochenschuppe.

Kaimäschen, s. u. Samojeden 1).

Kaïm Bamrillâh, so v. w. Kaiem Bemrillah.

Kaïm Bäschi (türk.), der oberste Küster od. Sacristan.

Käimeister (Schiffsw.), s. u. Kai.

Käimes (Lord), s. u. Home 1).

Käin, Adams u. Evas erstgeborner Sohn, ein Ackersmann, von rauhem, unfreundlichem Gemüth. Als er einst nebst seinem Bruder Abel opferte u. erkannte, daß nur Abels Opfer Gott wohl gefalle, erschlug er ihn (der erste Mord), worauf ihn Gott verdammte, unstät u. flüchtig auf der Erde zu sein. K. floh in das Land Nod (Naid), wo er nach Ein. in Lüsten lebte; nach Ein. wurde er 700, nach And. 900 Jahr alt, Ein. lassen ihn bis zur Sündfluth leben. Er soll unter dem Schutt eines Hauses begraben sein, n. And. tödtete ihn sein Enkel Lamech auf der Jagd aus Versehn. **Zeichen K-s** (1. Mos. 4, 15), wodurch er gegen die Blutrache geschützt wurde, verstehn einige Rabbinen von einem Hunde, der ihn begleitet u. geschützt habe, andre von einer Art Brandmaal, an der Stirn; christliche Ausleger aber einen besondern Schutz Gottes. Ueber die jüd. u. muhamed. Sage von K., s. u. Abel 1). *(Sch.* u. *Kh.)*

Käin, **1)** freies Volk auf den Bergen von Arrakan, den Birmanen feindlich; groß, kräftig, dunkelbraun, häßlich, langbärtig; trägt Jacken mit kurzen Aermeln; die Weiber lange Hemden, tätowiren sich, schmücken sich mit Ketten u. Federbüschen. Glaubt an ein zukünftiges Leben u. an einen Gott Munzing, der auf dem Berg Guowa wohne. **2)** So v. w. Ghain. *(Wr.)*

Käiaach, **1)** Flüßchen, s. u. Mur a); **2)** Fluß, s. u. Wiesent.

Kainarädschi, s. Kutschuk Kainaradschi.

Kainiten, **1)** Nachkommen Kains; **2)** so v. w. Gojaniten; **3)** (**Kainiäner**, **Kajäner**, **Kainäer**, **Kaianisten**, **Kaianiten**), gnost. Schwärmer im 2. Jahrh., verwandt mit den Nikolaiten, genannt nach Kain, den sie von einem höhern Aeon geschaffen glaubten (Abel von einem schwächern), billigten Kains Brudermord, hielten Judas Ischarioth für heilig, weil er Jesum nur verrathen habe, damit dessen Tod u. Leiden der Menschheit segensreich würde (dah. Judaisten), verwarfen das N. T. u. setzten an dessen Stelle ein andres, das Paulus im 3. Himmel empfangen habe; darin war auch ein Evangelium Judä. Sie vertheidigten den Genuß heidn. Opferfleisches u. leugneten die Auferstehung. Ihr Leben war zügellos. Von ihnen sollen die Antitacten u. Peraten (s. d.) stammen. *(Sch.)*

Käinly u. **Milli Dusé**, Dörfer bei Erzerum, hier Schlachten am 1. u. 2. Juli 1829, zwischen den Russen unt. Paskewitsch u. den Türken unt. dem Seraskier u. Hagki-Pascha; s. Russisches Reich (Gesch.) 21 u. Türken 111.

Käinon (a. Geogr.), Bergfestung in der kleinasiat. Landschaft Pontos, wohin Mithridat seine Schätze geflüchtet hatte; von Pompejus (66 v. Chr.) zerstört.

Kainöpolis (gr. Neustadt), s. u. Jerusalem 17.

Käinsdorf, Dorf bei Zwickau; auf Actien gegründetes Eisenwerk (sächsische Eisencompagnie).

Käinsi, so v. w. Klippspringer.

Käinsk, **1)** Kr. im russ. Gouvern. Tomsk, eben, Flüsse: An, Tartas, Itkul, Ob u. a., Seen: Tschani, 140 Werste lang, 50 breit, zusammenhängend mit dem Sumy; südlich gebirgig; Einw. Russen u. Tataren (mit Dörfern, Gärten, Ackerbau, Viehzucht) u. Barabinzen (Jägern u. Fischern). **2)** Hauptstadt darin, seit 1782 Stadt, am Tom, Pelzhandel, 3500 Ew.

Käinz (Marianne), geb. um 1800, betrat, in Wien zur Sängerin gebildet, 1817 die Bühne das., bereiste 1819 Deutschland, 1821 Italien, kehrte 1825 zurück, sang 1826 u. 1827 zu Hannover, Kassel, Stuttgart 2c., u. beschloß 1828 ihre künstlerische Laufbahn.

Käinzenbad, s. u. Partenkirch.

Kaiomörts (pers. Myth.), so v. w. Kadschomorts.

Käiphas (Josephos), der gegen den, von Quirinus eingesetzten Hohenpriester Annas, vom Procurator Valer. Gratus eingesetzte Hohepriester zur Zeit der Hinrichtung Jesu, dessen Verurtheilung er betrieb, ihn in seines Schwiegervaters (Hannas) Hause verhörte u. sein Urtheil sprach. Im Jahr 34 von Vitellius, Proconsul von Syrien, entsetzt. *(Sch.)*

Käirens, s. u. Teppiche.

Kaïro (Kahira), [1]**1)** Gebiet in der ägypt. Prov. Bostant, in ihm wohnen die Araberstämme Hawytat u. Habayby; [2]**2)** (Mizraim), Hauptstadt von Mittel-Aegypten, größte Stadt Afrikas, 1 Stunde lang u. eben so breit, am Gebirg Mokatan, ¼ Stunde östlich vom Nil, [3]besteht aus 4 Ortschaften: [4]**a)** Neu-K. (Kairo), fast ganz von Hügeln (durch hinausgeschaffte Unreinigkeiten entstanden) umgeben; durch sie führt ein Nilkanal, Kalidsch el Emir el Mumenin; Straßen sind eng, nicht regelmäßig, mit mehrstockigen Häusern in den Hauptstraßen, Gärten, Plätzen u. (in der trocknen Jahreszeit wasserleeren) Teichen. [5]K. hat über 700 Moscheen (in der ältesten u. reichsten [el Ashar] wohnen viele Arme u. erhalten Speise), viele Kaufhäuser, Bäder, eine Muhammedan. hohe Schule ꝛc. [6]Der Vicekönig hat in der Citadelle auf einem Felsen des Mokatam seine Residenz; diese enthält den Josephspalast, wo Tuch, bes. das kostbare, nach Mekka bestimmte gefertigt wird, Münze, Bibliothek von 26,000 Bdn., Josephsbrunnen (260 F. tief in Felsen, 2 Stockwerke tief). [7]Die Franken (2000) wohnen in eignem Quartier am Kanal; 2 latein. Klöster (eins unter franz., eins unter östreich. Schutz); die Griechen (3—4000) mit 2 Kirchen, die Juden (3—4000) mit 36 Synagogen. [8]**b)** Alt-K. (Fostat, Fostat Masr), am östl. Nil, ½ St. von Neu-K., hat große, steinerne, verfallne Häuser, enge, ungepflasterte Straßen, mehrere Klöster, Sitz des griech. Patriarchen; in der Nähe die Insel Rodda (Raudda) mit vielen Gärten u. dem Nilmesser. [9]**c)** Den Hafen Bulak, mit Buchdruckerei, Lyceum, 15,000 Ew., Magazine, Baumwollenwaarenfabrik. **d)** Dschize (Gize, s. d.) K. gegenüber. [10]240,000 (400,000) Ew., meist Muhammedaner, Araber, Türken, Kopten, Berbern ꝛc., unter ihnen viel durch Sandstaub Erblindete; treiben Handel mit gewebten Waaren (in Seide u. Baumwolle), Salpeter, Glaswaaren, Waffen u. m. a.; durch Karawanen, die regelmäßig (jährl. 1 große, mit heil. Kameel unter Feierlichkeiten nach Mekka) abgehen, u. verbindet Geschäfte nach Europa mit denen nach Arabien u. and. Theilen Asiens, so wie nach NAfrika. In K. finden sich Schulen fürs Militär, Geniewesen, Artillerie, ferner Arsenal, Stückgießerei, Gewehrfabriken, 1200 Kaffeehäuser, 76 Bäder ꝛc. In der Nähe Schubra, Lustschloß des Vicekönigs. Einige Stunden entfernt Abusabel, Militärhospital, medicin.-chirurg. Schule. [11]Ein großes Fest für die Einw. ist der Durchstich des Kanals zur Zeit des hohen Nilstandes, geschieht unter Auswerfung von Geld, Musik u. Kanonendonner in Gegenwart einer großen Volksmenge; dauert einige Tage, Abends Erleuchtung. **3)** (Gesch.). [12]Alt-K. soll nach jüd. Vermuthungen von Mizraim, dem Sohne Chams u. Enkel Noahs, erbaut sein. Nach der Zerstörung von Memphis ward sie Hauptstadt von Nieder-Aegypten. Sie hatte alle Schicksale Aegyptens, kam mit diesem an die Griechen, Römer u. Byzantiner. 637 von Amru Ibn il Ass, Feldherr des Khalifen, dem Kaiser Heraklius abgenommen. Im 10. Jahrh. legten die Fatimiten Neu-K. an (s. Aegypten [Gesch.] 44). 1517 vom türk. Sultan Selim I. erobert, 1754 vernichtete ein Erdbeben 4000 Häuser. 22. Juli 1798 von den Franzosen besetzt (s. Französischer Revolutionskrieg 100); 22. Oct. Aufruhr der Aegypter gegen die Franzosen, s. ebd. 100. *(Wr. u. Pr.)*

Kaïros (gr., Myth.), s. Gelegenheit.

Kairūa, Ort, s. u. Owaihi 5.

Kaïrwan (Kairūan), Stadt, s. Tunis 1) 11 B) b).

Kais, 1) der Name mehr. arab. Könige; vgl. Arabien (Gesch.) 11 a. **2)** Amriel K., arab. Dichter, Sohn des Königs Hadschar (Aretas), nach seinem Vater selbst König; vertrieben fand er beim israelit. Oberpriester Samuel Aufnahme u. Schutz.

Kaisariëh, 1) Sandschakat im türk. Ejalet Karaman, am Taurus, enthält das Gebirge Ardschisch, fruchtbar u. gut angebaut, Luchse, Wölfe u. a. Ort: Enjasu, Stadt am Flusse E., auf der Stelle des alten Kastabala. Hier Schlacht am 25. Apr. 1600, wo der Empörer Abdul Halim d. Schreiber die Türken aufs Haupt schlug u. sich hierauf Kais. v. Asien nannte. **2)** Hauptstadt darin, am Ardschisch, griech. Bischof, Schloß, mehr. Moscheen u. griech. Kirchen, Fabriken in Saffian, Seiden- u. Baumwollenzeugen, Handel, 25,000 Ew. (8000 Häuser). Sonst Mazaka, später Caesarea Cappadociae, deren Ruinen südlich liegen; **3)** s. Caesarea 6). *(Wr.)*

Kaisārios, paph. Monat, s. u. Jahr 11.

Käiser, [1]der höchste Titel eines weltl. Fürsten. Er kommt von dem lat. Caesar (s. d.) her, obgleich der K. in **Rom** nicht so, sondern Imperator od. Augustus (s. d.) hieß. [2]Nach der Theilung des röm. Reichs, 395 n. Chr., führten die Beherrscher, sowohl des **abendländischen (römische K., abendländische od. occidentalische K.)** als auch des **morgenländischen Reichs (griechische K., morgenländische od. orientalische K., byzantinische K.),** den Titel Imperator Augustus fort, u. als erstres 476 unterging, behielten die Beherrscher von Byzanz den K-titel (griech. K.) allein. [3]Als der **fränkische** König Karl der Gr. Italien eroberte, suchte er, um seiner Herrschaft mehr Glanz zu geben u. sich in gleichen Rang mit dem **griech. K.** zu setzen, den Titel K. wieder hervor; er verglich sich mit dem griech. K. Nikephoros über Führung desselben u. ward vom Papst Leo III. im J. 800 zu Rom zum **röm. K.** gekrönt. [4]Von seinen nächsten Nachfolgern wurde stets der, welcher König von Ita-

Italien war, auch zum K. gekrönt, u. nach Aussterben der Karolinger [5] Otto I., König von **Deutschland**, 964 vom Papst u. röm. Volk als K. begrüßt. Seitdem meinte man, daß dem deutschen König, der zugleich König von Italien war, der K=titel nur dann zustehe, wenn er Rom durch einen Römerzug förmlich in Besitz nehme u. vom Papst gekrönt werde. Wer dies nicht that (wie Heinrich I.) führte nur den Titel als röm. König, so wie auch jedem, so lange er nicht nach Rom gegangen war, nur dieser beigelegt wurde. [6] Dies währte bis Maximilian I. den Titel erwählter röm. K. annahm, seitdem führten die Könige von Deutschland den K=titel, auch ohne vom Papst gekrönt zu sein. Der letzte in Italien, zu Bologna gekrönte K. war Karl V. [7] Früher waren nach Aussterben der Karolinger die **deutschen** Könige durch sämmtliche deutsche Fürsten gewählt worden; in der Mitte des 13. Jahrh. wurden die größern Fürsten u. alle Herzöge von Sachsen, Baiern (Pfalz), Brandenburg, so wie die Erzbischöfe von Mainz, Trier u. Köln zu Kurfürsten creirt, um die K. zu wählen. Dennoch nahmen auch andre Fürsten an der Wahl Theil, bis Heinrich VII. 1308 allein von Kurfürsten gewählt ward. [8] Ueber die **Eigenschaft eines deutschen K=s** war nur sehr wenig fest bestimmt, die goldne Bulle sagt nur, daß er gerecht, fromm u. nützlich sein solle, dennoch schloß man aus der Analogie andrer Gesetze u. aus dem Herkommen, daß nur ein Mann K. sein könne, der ehel. Geburt sei, ein Deutscher, von hohem Adel (wenistens Graf, doch in der letzten Zeit stets ein Kurfürst) u. mindestens 18 Jahr alt sein müsse, kein Geistlicher u. kein Ungläubiger sein dürfe; doch waren diese Bedingungen fast sämmtlich bestritten, u. es gab von allen, die letztre ausgenommen, in der deutschen Geschichte Ausnahmen. [9] Zur **K-wahl** wurden, seit der goldnen Bulle, alle Kurfürsten durch den Kurfürsten von Mainz, als Reichserzkanzler, in einer Reichsstadt (zuletzt meist Frankfurt) zusammen berufen; war das Kurfürstenthum Mainz vacant, od. zögerte der von Mainz zu lange mit der Einberufung, so hatten Köln u. Trier das Recht, die Kurfürsten zu berufen, od. die Kurfürsten kamen ohne Berufung zusammen. [10] Den Wahlort mußten sämmtl. Fremde für die Zeit der Wahl meiden; die Bürgerschaft trat am Wahltage ins Gewehr, die Kurf. zogen in purpurnen Hermelinmänteln mit ähnl. Mützen zu Pferd in die Kirche u. jeder weltl. Kurfürst ließ ein Schwert in rothsammtner, jeder geistl. eins dgl. in silberner Scheide vor sich hertragen. War der Kurfürst durch einen Gesandten repräsentirt, so fiel diese Festtracht u. das Vortragen des Schwerts weg. [11] In der Kirche schworen die Kurfürsten nur nach bester Ueberzeugung zu wählen, u. begannen die Wahl, die meist in wenigen Stunden vollendet war; jedoch bestimmte die goldne Bulle, daß, wenn die Kurfürsten binnen 30 Tagen nicht einig werden könnten, sie mit Wasser u. Brod gespeist werden sollten. [12] Nach vollendeter Wahl wurde dem neuen K. die **Wahlcapitulation** (worin theils die Rechte des K. festgestellt, theils den Reichsständen die Bewahrung ihrer Rechte zugesichert, auch Rechte u. Freiheiten der Unterthanen garantirt wurden) zur Unterschrift vorgelegt u., nachdem er sie unterschrieben, derselbe dem Volke auf einem eigen dazu erbauten Gerüst vorgestellt. Nach einigen Monaten erfolgte die **K-krönung** (s. unt. Krönung). [13] **Ansehn u. Einkünfte** waren zuletzt sehr beschränkt, vormals beträchtlicher. [14] Der K. hatte in der letzten Zeit die sogenannte Urbarsteuer von einigen Reichsstädten, im Ganzen 10,784 Fl. 32 Xr., den jährl. Opferpfennig der Frankfurter (3000 Fl.) u. wormser Juden (100 Fl.) regelmäßig einzunehmen; außerdem erhielt er bei seiner Krönung ein Geschenk von der Stadt Frankfurt, mehrere andre außerordentl. Geschenke, Charitativ=Subsidien der Reichsritterschaft im Fall eines Kriegs, Lehngelder bei Belehnungen, die er dem Reichshofrath überließ rc. [15] **Residenzen des röm. K=s** waren in ältester Zeit mehr. in dem Reiche zerstreute Pfalzen, u. die K. zogen in den Reichsstädten umher; als jedoch später die Pfalzen als eigenthüml. Besitz an einzelne Reichsfürsten vergeben wurden, residirten die K. in ihren Erbländern. [16] Aus dem griech. K=thum hatten sich seit der Erobrung Constantinopels durch die Franken 1204 2 K=thümer gebildet, das **lateinische** der Franken zu Constantinopel (s. d. [14a]) u. das griech. zu **Nikäa** (s. d.); 1263 wurden sie wieder vereinigt, aber 1328 theilte es sich von Neuem u. neben dem griech. in Constantinopel bildete sich das K=thum zu **Trapezunt** (s. d.); beide wurden von den Türken, das byzantin. 1453, das trapezunt. 1461, zerstört u. nun nahmen [17] die türk. Sultane den K=titel wieder auf u. bedienten sich desselben gegen auswärtige Mächte, ja machten ihn sogar dem röm. K. streitig. Sie verglichen sich 1606, u. seitdem ist der türk. Padischah bei allen europ. Mächten als **türkischer K.** anerkannt. [18] 1721 nahm auch der russ. Czaar (was, von Caesar herkommend, schon an u. für sich K. bedeutet) den Titel **russischer K.** an; doch ward er nicht sogleich von allen Mächten als solcher anerkannt (s. Russ. Reich [Gesch.] [14a]). [19] Oestreich nahm für sein Stammland 1804 den Titel K. an, u. als das deutsche Reich 1806 endete, legte Franz den Titel als deutscher K. ab u. nannte sich **K. von Oestreich.** [20] Napoleon Buonaparte nahm 1802 den Titel **franz. K.** an u. ward von allen Mächten, ausgenommen England, anerkannt; das K=thum bestand bis zur Restauration der Bourbons, 1814 u. 15. Außer=

ßerdem haben **Frankreich**, **England** u. **Spanien** mehreremal, versucht den K=titel anzunehmen. Gegen außereurop. Mächte pflegen Großbritannien, Frankreich u. Spanien sich den K=titel beizulegen, um nicht bei den, der europ. Gewohnheiten unkundigen Nationen geringer zu scheinen als ein andrer Monarch, u. ebenso erhält der König von Frankreich vom türk. K. den Titel Padischah od. K. Spanien führte unter Ferdinand I. u. noch später den K=titel. Vgl. Spanien (Gesch.) ... [21] Außerhalb Europa sind in neuster Zeit in christlich cultivirten Ländern 2 neue K=thümer entstanden; das eine stiftete Iturbide, als **K. von Mexico, 1822** zu Merico; doch ward er schon nach Jahresfrist seiner Würde wieder entsetzt u. die Republik wieder hergestellt; [22] das andere stiftete Don Pedro, Prinz von Brasilien, indem er sich **1822** zum **K. von Brasilien** ausrufen ließ. Da er mit seinem Vater Friede schloß u. von diesem sein Reich anerkannt ward, so thaten dies auch sämmtliche europäische Mächte. [23] Nach diesem Friedensschluß nahm auch der König von Portugal auf seine Lebenszeit den Titel **K. von Portugal** an, st. jedoch bald darauf 1826. Auch mehrere, nicht christl. Fürsten außerhalb Europa erhalten von europ. Mächten den K=titel, so [24] der **K. von Marocco**: ferner führten sonst die von **Mexico u. Peru**, vor der span. Besitznahme, u. der Großmogul den Namen K., letztrer **K. von Indien**; noch jetzt empfangen die Beherrscher von **China, Japan, Siam, Birma**, auch wohl der Schah od. Sofi von **Persien**, den Titel K. *(Pr.)*

Kaiser, 1) Schmetterling, so v. w. Silberstrich; **2)** mehrere Blumen, Tulpen, Hyacinthen 2c.

Kaiser, 1) (Leonhard), Kanonicatsvicar in Wazenkirchen bei Passau, ging nach Wittenberg, wurde Luthers Anhänger u. Freund, aber zurückgekehrt, um seinen sterbenden Vater zu sehen, gefangen, u. da er nicht wiederrief, 1527 in Passau hingerichtet. **2)** s. u. Kaisersche Pillen. **3)** (Gottlieb Philipp Christian), geb. zu Hof 1781, Prof. der Theologie u. Consistorialrath in Erlangen; schr.: Bibl. Theologie, Erlang. 1813—21, 3 Thl.; Kalliästhetik, Nürnb. 1813; Ideen zu einem Systeme der allgem. theolog. Aesthetik, Erlang. 1822, u. m. a. **4)** (Pet. Leopold), geb. 1789 zu Mühlheim bei Offenbach, seit 1835 Bischof zu Mainz; früher Pfarrer der kathol. Gemeinde zu Gießen, Gernsheim, Heppenheim, Darmstadt; schr.: Gesänge für die Gottesverehrungen in der kathol. Kirche, Gießen 1819, 2. A. Mainz 1823; Predigten auf Sonn= u. Festtage, Mainz 1823 u. a. **5)** (Ernst), geb. 1803 zu Rain in Niederbaiern, Landschaftsmaler in München, malt bes. ernste Gebirgsgegenden, dunkle Seen, einsame Sennhütten 2c. Seine Gemälde sind sehr gesucht. *(Sk., Ap. u. Fst.)*

Kaiseradler, s. u. Adler ...

Kaiser Alexander, Birnen, s. u. Herbstbirnen A).

Kaiserapfel, einige Apfelsorten: **1)** grüner K., s. u. Rambour=m); **2)** (Eckapfel), so v. w. Imperial, u. m. a.

Kaiseraugst, so v. w. Augst 2).

Kaiserbad, s. u. Wien ...

Kaiserberg, Stadt an der Weiß im Bzk. Kolmar des franz. Dep. Ober=Rhein; Kirschwasser u. Weinbau; 2700 Ew.

Kaiserbirn, 1) Sommerbirn; **2) K. mit dem Eichbirn**, Augustbirn; **3)** so v. w. Herbstbirn, weiße.

Kaiserdach, s. u. Dach=h).

Kaiser - Ferdinands - Nord - Bahn, s. u. Eisenbahnen.

Kaiserfisch, s. Holacanthus imperialis, s. u. Klippfisch.

Kaiserfleisch, das kurze Fleisch an den Ribben.

Kaiser Franzens Bad, so v. w. Franzensbad.

Kaisergeburt, Entbindung durch den Kaiserschnitt, s. d.

Kaisergeld, in Oestreich bes. die Conventions 20 Kreuzerstücke. **K-groschen**, silberne Scheidemünze, in Süd-Deutschland = 3 Kreuzer od. 10 Pfennige, 30 K. = 1 Reichsthaler, 20 K. = 1 Reichsgulden. **K-gulden**, s. u. Gulden.

Kaiserhof, s. u. Frankfurt a. M. ...

Kaiserin, 1) die Gemahlin od. Witwe eines Kaisers; **2)** mehr. Pflanzensorten.

Kaiserkäfer, s. Bohrkäfer e).

Kaiserkanal, 1) span. Kanal, begonnen 1528 von Karl V., fortgesetzt durch Philipp II. 1566, beendigt 1770; beginnt bei Tudela in Navarra, geht in einem Tunnel durch den Berg Fontellas, mittelst einer Brücke von 4260 F. Länge über den Xalon, dann über Mallen nach Saragossa u. sollte bis Sastago, 31½ Meilen weit, fortgesetzt werden; bestimmt, den unschiffbaren Ebro, neben dem er immer läuft, zu ersetzen; trägt Schiffe mit 2000 Ctr. Ladung, ist 10 F. tief, 74 F. breit, 1,600,000 Realen Ertrag jährlich. **2)** 327½ Ml. lange Wasserstraße in China, von der Grenze der Prov. Petscheli u. Schan=tong, fällt in der Prov. Kiannan bei Sintscheu in den Hoanho, verläßt denselben wieder u. verbindet sich bei Kuatscheu mit dem Jantsekiang. Doch setzt dieser u. andre Flüsse die Wasserverbingung mit Canton u. Peking fort. Von dieser Wasserhauptstraße gehen mehrere Seitenwege. Der K. ist unter der Dynastie Yuen gebaut. Er wird auf Dämmen über Moräste u. Thäler geleitet, ist 200—1000 F. breit, hat viele Schleußen u. angebaute Ufer. *(Wr.)*

Kaiser Karls Bad, so v. w. Karlsbad.

Kaiserkrönung, s. u. Krönung ff.

Kaiserkrone, 1) s. unt. Kegelschnecke A) b); **2)** Fritillaria imperialis.

Kai-

Kaiserkuchen, s. u. Kuchen.

Kaiserlich, **1)** was einen Kaiser od. dessen Reich betrifft; **2)** ehemals so v. w. Deutsch-kaiserlich, s. **3)** so v. w. Oestreichisch.

Kaiserliche (kaiserlich gesinnte Mönche), so v. w. Melchiten.

Kaiserliche Hoheit, s. u. Hoheit.

Kaiserliche Hoheiten, ehemals die Gerechtsamen, welche die deutschen Kaiser zur Erhaltung der Reichswürde ausübten.

Kaiserlicher Leibtrank, s. u. Liqueur.

Kaiserliches Recht, so v. w. Kaiserrecht. **K. Städte**, so v. w. Reichsstädte.

Kaiserling (Agaricus caesareus), eßbarer Schwamm; in Italien u. SFrankreich, selten in Deutschland (nur um Wien u. in Mähren), gleicht beim Hervorbrechen einem Hühnerei an Gestalt, Farbe u. meist auch Größe (doch auch oft größer). Am besten sind die kugelrunden; nach seiner Entwicklung verdirbt er bald. Man brät ihn unter heißer Asche u. genießt ihn dann, geschält, trocken, mit Salz u. Oel, auch dient er als Zusatz zu andern Speisen, die dann safrangelb werden. Schon bei den Römern als Boletus, Volva u. Elvella beliebt. Kaiser Claudius wurde durch ein Gericht K-e vergiftet; daher der Name. *(Pi.)*

Kaisermantel, Schmetterling, so v. w. Silberstrich.

Kaisermünzen (K-medaillen), [1] die goldnen, silbernen u. kupfernen, unter der Regierung der röm. u. griech. Kaiser mit deren Bildniß u. Namen ausgeprägten Münzen. [2] Man rechnet sie von J. Cäsar an bis Heraklius, u. theilt sie in **Numismata imperatorum anteriora** (bis Gallienus Regierungsantritt 259) u. in **Num. imp. posteriora** (bis Heraklius); doch versteht man auch die ganze Folge der bis Ende des griech. Kaiserthums 1453 unt. Constantin Paläologus, so wie auch die mit dem Bildniß u. Namen der Kaiserinnen u. Kaiserinnenmütter (**Kaiserinnenmünzen**) od. der nächsten Verwandten des Kaisers ausgeprägten darunter. [3] An Gehalt u. Gepräge sind die Num. anteriora besser u. die Bildnisse der einzelnen Kaiser auf ihren Münzen sich ähnlicher, daher leichter erkennbar, die spätern haben oft kaum geringe Spuren des Silbers. [4] Die Seltenheit richtet sich nicht nach dem Metall, sondern meist nach der längern od. kürzern Regierung der Kaiser. [5] Zu den seltensten gehören die von Pertinax, Didius Julianus, Pescennius Niger u. Gordianus Africanus. [6] Von nur wenigen (spätern) Kaisern sind gar keine da; von den meisten finden sie sich in allen 3 Metallen. [7] Die Umschriften sind theils lat., theils griech. *(Mch.)*

Kaiserpapier, so v. w. Imperial.

Kaiserpfeifen, s. u. Tabakspfeifen.

Kaiserpflaume, **1)** s. u. Damascenerpflaume r); **2)** weiße K., so v. w. Eierpflaume.

Kaiserrecht, **1)** in Urkunden u. Reichsgesetzen, bes. des 16. u. 17. Jahrh., so v. w. das röm.-justinianeische Recht, bes. die Novellen. **2)** Rechtssammlungen, die aus kaiserl. u. königl. Verordnungen entstanden, man zählt dazu selbst das röm. Recht, den Schwabenspiegel ꝛc. Die Zeit der Zusammenstellung u. durch wen, ist ungewiß. Die 1. Sammlung veranstaltete v. Senkenberg als Deutsches Reichsbuch, 1740, 3 Th., vervollständigt in dessen Corpus juris germanici, Frankf. 1760—66, 2 Bde. **3)** Gewohnheiten, vom deutschen Kaiser u. am Hofe desselben beobachtet. *(Hg.)*

Kaiserring, ein an Obstbäumen durch ringförmiges Ablösen der Schale gebildeter Ring, um beßres Tragen der Bäume zu erzielen. Das Ablösen geschieht an nicht gar zu alten Aesten im Frühjahr, indem man die äußre Schale nicht ganz 1 Z. breit ringsum vorsichtig abschneidet, ohne jedoch das auf dem Holz liegende Bast zu verletzen; im folgenden J. trägt in der Regel dieser Ast. Das Abschälen geschieht auch am Stamm nicht gar zu alter Bäume, man fängt gleich über den Wurzeln an u. nimmt jährlich im Frühjahr 1 F. breit rings herum die Schale ab, bis man nach u. nach den Anfang der Aeste erreicht. *(Fch.)*

Kaisersalat (Gärtn.), s. u. Dragun.

Kaisersberg, s. Geiler von Kaisersberg.

Kaiserche Pillen, von **Kaiser** zu Paris in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. gegen die Syphilis ausgegebnes Geheimmittel. Er theilte es, gegen eine Belohnung vom König, dessen Leibarzt Senac mit; Richard v. Hautesierk machten es 1772 bekannt; es besteht aus essigsauerm Quecksilberoxydul. *(Pi.)*

Kaiserschnitt (Sectio caesarea, von caedere schneiden, schwerlich von Caesar, den die Sage durch den K. zur Welt kommen läßt), [1] chirurg. Operation, wenn eine Entbindung auf dem natürl. Wege, ohne Tödtung der Kreisenden od. des Kindes nicht bewirkt werden kann; besteht im Oeffnen der Bauchhöhle (Bauchschnitt, s. d.) u. zugleich der Gebärmutter durch einen Schnitt, wo dann die Frucht aus der Wunde genommen wird. [2] Der K. ist **a)** zunächst zur Erhaltung des Lebens eines Kindes nöthig, wenn eine Hochschwangere, vom 8. bis 10. Monate der Schwangerschaft, vor od. während der Entbindung stirbt u. die Entbindung nicht so weit vorgerückt ist, daß das Kind, bei dem man noch Leben vermuthen kann, durch die Zange od. Wendung zu entbinden ist; von Numa Pompilius (Lex regia) eingeführt u. in den meisten Staaten jetzt noch zur mögl. Rettung der noch lebenden Frucht medicinisch-polizeilich angeordnet, da man Fälle hat, daß nicht nur 2—3, sondern 12—24 Stunden nach dem Tode der Mutter ausgeschnittne Kinder erhalten wurden, wobei aber Vorsicht anzuwenden ist,

ist, daß die Mutter nicht scheintodt sei. ³b) Der K. an einer Lebenden; seit der Mitte des 16. Jahrh., bes. durch Rousset (s. d.) künstlich betrieben, während man bis dahin das Kind enthirnte u. zerstückelte, wenn es auf dem gewöhnl. Wege nicht zu entbinden war. Angezeigt ist der K. durch Mißbildung des Beckens, bei der zum Durchgang des Kindes in der Conjugata (s. d.) nur 2¼ bis 2¾ Z. Raum bleibt, u. dann bei Zerreißung der Gebärmutter, wodurch das Kind theilweise od. ganz in die Bauchhöhle gelangte (Bauchschnitt). ⁴Immer bleibt die Mutter beim K. großer Gefahr ausgesetzt. Der Bauchschnitt wird gewöhnl. längs der weißen Linie gemacht. Die Schließung der Schnittwunde in der Gebärmutter muß der Natur überlassen werden; die durchschnittnen Bauchdecken erfordern meist die Bauchnaht (s. d.). In neurer Zeit ist, um dem K. vorzubeugen, die künstl. Frühgeburt (s. d. 2) in Gebrauch gekommen. *(Pt.)*

Kaiserschulen (röm. Ant.), s. u. Schulen ₁₁.

Kaisers-Ebersdorf, so v. w. Ebersdorf 6).

Kaiserserge (spr. ..fersch), s. u. Serge.

Kaisersesch, Marktfl. im Kr. Kochem des preuß. Rgsbzks. Koblenz; Dachschieferbrüche, 600 Ew.

Kaisersheim, Dorf im Landger. Donauwörth des bair. Kr. Schwaben; Schloß, sonst reiche Cistercienserabtei (mit 9900 Menschen); kam als Entschädigung 1802 an Baiern, 1815 an Preußen. Jetzt Rent-amts- u. Strafarbeitsgebäude.

Kaiserslautern, 1) Landcommissariat im bair. Kr. Pfalz, an Rheinpreußen stoßend; waldig (Reichswald), Bergbau, 11 QM., 46,000 Ew. **2)** Canton, 6¼ QM., 20,000 Ew., u. **3)** Hptst. darin an d. Lauter, Gymnasium, Schullehrerseminar, Baumwollenzeugweberei, 6650 Ew. Erobert am 24. Juni 1713 von dem franz. General Dillon, s. Spanischer Erbfolgekrieg ₂₁. Hier Schlachten: 28.—29. Nov. 1793 zwischen dem Herzog von Braunschweig u. den Franzosen, u. 22. Mai, 25. Juli, 20. Sept. 1794 zwischen Hohenlohe u. den Franzosen, alle ungünstig für Letztere, s. Revolutionskrieg ₃₀ u. ₃₆ ff. *(Wr. u. v. Rr.)*

Kaisersmark, Stadt, so v. w. Käsmark. **K-quelle,** Gesundbrunnen, s. u. Aachen ₁₀. **K-reuth,** Stadt, so v. w. Gmünd. **K-stock,** s. u. Dödi ₁.

Kaiserstrassen, in Oestreich, Böhmen ꝛc. auf Staatskosten angelegte Hauptchausseen.

Kaiserstuhl, 1) isolirtes Gebirg mit 40—50 Spitzen (höchste 1733 F. hoch), unweit des Rheins im bad. Oberrheinkreise, Futterkräuter, Obst u. Wein. Der eigentliche K. (Todtenkopf) ist oben eben u. diente zum Hoflager für Kaiser Rudolf von Habsburg. **2)** Stadt am Rhein im Bzk. Zurzach des schweizer. Cantons Aargau; Weinbau, 400 Ew. **3)** Berg, s. u. Heidelberg. *(Wr.)*

Kaiserswerth, 1) Stadt im Kr. u. preuß. Rgsbzk. Düsseldorf, am Rhein; Schloß, Seiden- u. Tabaksfabriken, 1500 Ew. **2)** (Gesch.). K. gehörte seit Anfang des 14. Jahrh. als Reichspfandschaft zu Jülich, kam dann als Afterpfandschaft an die Pfalz u. Kleve u. ward von Gerhard v. d. Mark, Bruder Adolfs v. Kleve, 1425 an den Kurfürsten von Köln verkauft. 1596 wollte es das Haus Pfalz einlösen, u. processirte darüber bis 1762, wo es den Proceß gewann, u. 1768 durch Execution in Besitz kam. Sonst Festung, 1689 belagert u. 1702 von den Oestreichern u. Preußen unt. dem Prinzen v. Nassau-Saarbrücken genommen, s. Spanischer Erbfolgekrieg ₁₁; später verfallen. *(Wr. u. Lb.)*

Kaiserthaler, kaiserl. Speciesthaler.

Kaiserthee, s. u. Thee.

Kaiserthor, s. u. Thor.

Kaiserthum, s. u. Kaiser.

Kaisertreppe, s. u. München 1).

Kaisertuch, s. u. Tuch.

Kaiservogel, 1) in Ungarn das Haselhuhn; **2)** so v. w. Numidische Jungfer.

Kaiserwahl, s. u. Kaiser.

Kaiserwald, Fabrikdorf in der Grafschaft Schluckenau des böhm. leitmeritzer Kreises; 2000 Ew.

Kaiserwurzel, so v. w. Imperatoria Ostruthium.

Kaiserzahl, so v. w. Römer-Zinszahl.

Kaisju, Fürstenth., s. u. Nipon ₈.

Kaissarije, Stad., so v. w. Kaisarieh.

Kaistus, Insel, s. u. Maura Santa.

Kaitak, Khanat in der russ. Prov. Daghestan, am kaspischen See; **gebirgig,** doch gut (durch Kanäle) **bewässert, Producte:** Feld- u. Gartenfrüchte, Färberröthe, Holz, Bergöl- u. Naphthaquellen, **Einw.:** Lesghier (**Stämme:** K., Kara-K., Kubibitschi, Berego). Die **Kaitäken** kleiden sich tatarisch, leben in kleinen, aber bequemen Häusern, treiben Viehzucht u. Ackerbau; das Land bringt viel Speise- u. Pelzwild, Geflügel (Fasane), **Erbfürst** Usmei (Uzmai) Khan; seit 1799 unter russ. Hoheit; hat jährlich 2000 Rubel Gehalt u. den Titel u. Rang eines Staatsraths. **Religion** die muhamedanische; **Familien** gegen 10,000; **Districte** 5: darunter Irtschamuil, 3000 Fam., Hptort. Metschalis; Kutse, mit Naphthaquellen, Hptort.; Barschli mit Kajakud (Kiaja Kent), Begräbniß des Reisenden Gmelin; Kubitschi (Koparsch Kubascha), bewohnt von 1300 Familien in 3 Stämmen (Madshar, Konak, Kachlatsch); die **Einw.** fertigen gutes Tuch, Shawls (K.-Shawls), zerschneiden ihre Todten; die Witwen dürfen verschleiert zu

ge-

gewissen Zeiten des Nachts auf die Straßen gehn, um Buhler abzuwarten; Hauptstadt Kubitschi, hat befestigte Häuser, ansehnl. Handel, 6000 Ew. *(Wr.)*

Käitbey al Äschraf, circass. Sklav, ward 1468—1496 Sultan von Aegypten, s. d. (Gesch.) ss.

Käja, Dorf, s. u. Görschen.

Kajaäga, Reich, so v. w. Galam.

Käjakud, Schloß, s. u. Kaitak.

Kajäna, 1) Voigtei von 204 QM. im Län Uleåborg des russ. Gouvern. Finland; **2) (K-borg)**, Stadt hier, am Uleå, 350 Ew. **Käjanel**, Dorf, s. Zarand 1) e).

Kajaniden (Kai), so v. w. Kaianiden.

Käje (Bauk.), so v. w. Kai.

Kajmughasūra (ind. Myth.), so v. w. Gedschemugaschurin, s. u. Ganesa.

Käjomorts (pers. Rel.), so v. w. Kadschomorts.

Kajüte, Zimmer im Hintertheil des Schiffes, worin sich der Capitän, die Offiziere u. Passagiere aufhalten, u. welches durch mehrere Fenster nach dem Wasser hinaus Licht bekommt. Kriegsschiffe mit Schanze u. Hütte, haben 2 K-en, die untere große in der Schanze über der Constabelskammer dient gewöhnlich als Speisesaal; die obere kleine, im hintersten Theil der Hütte ist die Wohnung des Capitäns; **K-wächter**, der zur Reinlichhaltung der K. u. Aufwartung beorderte Schiffsjunge. *(v. Hy.)*

Kajūjas, Stamm, s. u. Irokesen s.

Käjuk, Fürst, so v. w. Kaschuk.

Käjung, bei Kastenschleußen die innere Wand.

Käka, Gebirg, s. u. Kaffern s.

Käkadu (Cacatua *Cuv.*, Plyctolophus *Vieill.*), Gatt. der Papageien; Schwanz kurz abgestutzt, Kopf mit einem Busch langer, gerader, willkührlich aufzurichtender Federn; lebt in sumpfigen Wäldern ostind. Inseln; sehr gelehrig u. possirlich, rufen Kakadu. Art: gem. K. (gehäubter K., P. cristatus, Psittacus cr. *L.*), weiß, gelbe Federhaube, auf den Gewürzinseln; Rosenrother K. (P. Eos *Kuhl*), gelbbüschiger K. (P. sulphureus); Bankscher K. (P. Banksii), schwarz, gelb punktirt, einige Schwanzfedern scharlachroth, schwarz gestreift. *(Wr.)*

Käkadumuschel, so v. w. Calymene, s. u. Trilobit.

Kakalexitēria (gr.), Mittel zur Verbeßrung der Säfte.

Kakegōrias dīke (gr.), Klage wegen einer Verbalinjurie; dabei wurde in Athen gewöhnlich auf eine Buße von 500 Drachmen erkannt.

Kakekīgo (jap.), s. u. Fekiorden.

Kakēmphaton (gr.), fehlerhafter od. obscöner Ausdruck.

Käken, s. u. Häring 17.

Käker, Afghanen in 10 Stämmen, auf u. an den Gebirgen Soliman u. Brahu in der Prov. Sewi (Kandahar); zu ihnen gehören die Dschadscha (in halbversenkten Häusern wohnend), denen die Turier (schwacher Stamm) Feind sind.

Käkerlak, [1] **1)** Mensch, dessen färbender Stoff unter der Oberhaut u. in den Haaren, so wie im Augenpigment (wodurch die Augen für starkes Licht sehr empfindlich sind) von der Geburt an fehlt. [2] Der **Kakerlakismus** findet sich häufiger unter Völkern von dunkler Hautfärbung. [3] Unter den röthlich-schwarzen Javanern findet sich ein Volk mit weißgelber Hautfarbe u. lichtscheuen Augen, Chakerlas gen. (dah. obiger Name); auch auf Ceylon (Bedas), eben so kommen unter den Indianern auf Panama häufig Menschen von milchartiger Hautfarbe vor. Bes. aber gehören unter Negern die von den Spaniern als Albinos (Weißlinge), von den Franzosen als Blafards (Verblichene) bezeichneten weißen Neger hierher, die im Königr. Loango, wo sie dem König wahrsagen u. ihn stets begleiten, Dondos heißen. [4] Die Hautfarbe ist bei diesen Neger-K-en milchweiß, leichenartig; die Haut runzlich; die Haare zwar kraus, aber (wie auch die Augenbrauen) ganz weiß; die Augen graugelb, ins Röthliche fallend; beim Tageslicht blinzeln sie unaufhörlich; bei Nacht sehn sie gut (deshalb auch Nachtmenschen), u. Linné, der mehr. älteren Reisenden, die mehr von Affen als von Menschen sprachen, zu viel Glauben beimaß, vermengte die Affen u. sie zu einer Nebenmenschenrace (Homo troglodytes). [5] Weniger auffallend, aber ähnlich, ist dieser Zustand bei weißen Menschen. Zu ihnen machen die völlig blonden Personen, bei denen der färbende Stoff der Oberhaut, welcher die Ursache der verschiednen Färbung der Oberhaut ist, in geringerer Menge da ist, u. bewirkt, daß sie lichtes Haar haben u. auch ihre Augen hellblau gefärbt sind, den Uebergang. [6] Die eigentl. K-e bezeichnet bes., außer der feinen Haut, das weiße, schlichte, ziegenhaarähnliche Haar u. die Farbe der Iris zwischen blassem Violet u. Rosenroth u. der fast blutrothen Pupille, wobei das Auge, dem Licht ausgesetzt, in beständiger Oscillation u. das Sehen nur bei gemäßigtem Lichte ungestört ist. [7] Uebrigens leidet die Gesundheit durch den K-ismus nicht; auch die geistigen Kräfte kommen bei K-en so leicht wie bei Andern zu völliger Entwickelung. Meist haben K-en einen sanften Charakter. [8] Der K-ismus kommt auch bei manchen Thierarten, so beim Frettchen, das von Natur zum K-ismus bestimmt scheint, bei einer Varietät der weißen Kaninchen, auch der weißen Mäuse, häufig vor, seltner aber bei Affen, Eichhörnchen, Ratten, Hamstern, Maulwürfen, Mardern, Rehen u. a., unter Vögeln bei Raben, Amseln, Canarienvögeln, Rebhühnern, Haushühnern, Pfauen u. a., wo dann das Gefieder weiß ist, immer aber auch die Augen zugleich

gleich lichtscheu sind. Vgl. Aussatz. **2)** Insect, s. u. Schabe. *(Pi.)*

Kakingáwa, s. u. Nipon 10 o).

Káko.., v. gr. Kakos, d. i. schlecht, übel, gering.

Kakocholīē (v. gr.), fehlerhafte Beschaffenheit der Galle. **K-chröa**, schlechte, ungesunde Hautfarbe. **K-chylīē**, schlechte Beschaffenheit des Nahrungssaftes. **K-chymīē**, schlechte Beschaffenheit der Säfte, als Grundlage der Kacherie, s. d.; dah. **K-chymisch.**

Kakodämon (gr.), **1)** böser Geist, s. u. Dämon 2.; **2)** (Feindliches Haus), das 12. der himmlischen Häuser, aus denen Unglücksfälle u. feindl. Unternehmungen gedeutet werden.

Kakodoxīē (v. gr.), übler Ruf.

Kakodyl, [1] $C_4 H_{12} As_2$. Chem. Zeichen: Kd nach Bunsen, zusammengesetztes Radical des Alkarsins (s. d.), dessen man sich, da das K. noch nicht isolirt hat dargestellt werden können, zur Bildung seiner verschiedenartigen Verbindungen bedient, die größtentheils durch einen unerträglich übeln Geruch ausgezeichnet sind. Die Verbindung mit 4 At. Sauerstoff u. 1 At. Wasser zu Alkarzen, od. K-säure mit Chlor ($Kd\,Cl_4$) zu K-Chlorür, s. u. Alkarsin. K-Verbindungen: [2] **K. u. Selenür**, Kd Se, durch mehrmalige Destillation reines Chlorkakodyls mit einer wässeriger Auflösung von Selennatrium dargestellt, bildet eine gelbliche, durchsichtige, widrige, doch etwas ätherartig riechende, in Aether u. Alkohol, nicht in Wasser lösliche, an der Luft nicht rauchende, aber nach einiger Zeit unter Aufnahme von Sauerstoff farblose Krystalle absetzende, mit schöner blauer Flamme unter Verbreitung eines durchdringenden Selenoxydgeruchs verbrennende Flüssigkeit. [3] **K-sulphür**, KdS, wasserhelle ätherartige, an der Luft nicht rauchende Flüssigkeit; in Alkohol u. Aether löslich, nicht in Wasser. Schwefel verbindet sich damit zu einer höheren, krystallisirenden Schwefelungsstufe; Phosphor, Jod rc. gehen mit ihm Verbindungen ein; Sauerstoff, Salz- u. andere Säuren zerlegen es; durch Destillation des K-chlorür mit schwefelwasserstoffsaurem Schwefelbaryum erhalten. [4] **K-cyanür** $Kd\,Cy_2$, durch Destillation concentrirter Cyanwasserstoffsäure mit Alkarsin darzustellen; bildet bei einer Temperatur von mehr als 33° C. ätherartiges, farbloses, das Licht stark brechendes Liquidum, das schon bei 32° C. zu einem Haufwerk großer, demantglänzender Krystalle gesteht, wenig in Wasser, leicht in Alkohol u. Aether löslich, giftigste aller K-Verbindungen. Wenige Gran in der Athmosphäre eines Zimmers verdampft, bringen beim Einathmen dieser Luft sehr bald Einschlafen der Glieder, Schwindel, Betäubung, bis zu völliger Bewußtlosigkeit hervor. [5] **K-chlorür** (s. Alkarsin 2) $Kd\,Cl_2$, wird rein durch Destillation von Quecksilber-Kakodyloxyd mit höchst concentrirter Salzsäure, Trocknen des erhaltenen Products über Chlorcalcium u. Aetzkalk, u. nochmalige Destillation für sich in einer mit Kohlensäure gefüllten, hermetisch verschlossenen Glasröhre gewonnen. [6] **Wasserhaltiges K-chlorür**, zähes, dickflüssiges Liquidum, das sich neben dem Vorigen unter Erhitzung bildet, wenn ganz trocknes Chlorwasserstoffgas, unter Vermeidung des Luftzutrittes in reines Kakodyloxyd geleitet wird. [7] **Basisches K-chlorür** $KdO + Kd\,Cl_2$, bei Behandlung des Chlorürs mit Wasser od. Destillation des Alkarsins mit wäßriger Salzsäure erhalten, dem neutralen Chlorür ähnlich, weniger stinkend, an der Luft weiße Dämpfe ausstoßend. [8] **Neutrales K-jodür** $Kd\,J_2$. Das, bei der Destillation des K-oxyds mit concentrirter Jodwasserstoffsäure in der Vorlage, außer einer festen krystallinischen Substanz, basisches K-Jodür $KdO + 3\,KdJ_2$, sich findende, dünnflüssige, gelbliche Liquidum. [9] **K-bromür** $Kd\,Br_2$, durch Destillation des Quecksilberchlorid-K-oxyd, mit concentrirter Bromwasserstoffsäure erhaltene gelbe Flüssigkeit, basisches K-Bromür $KdO + KdBr_2$ bildet u. verhält sich wie das bas. K-Chlorür. [10] **K-fluorür** $Kd\,F_2$, wie das Vorige, mit Flußsäure darzustellende farblose, Glas angreifende Flüssigkeit. [11] **Quecksilberchlorid K-oxyd** $KdO + 2\,Hg\,Cl_2$, beim Vermischen alkoholischer Lösung von Sublimat, mit einer gleichen von Alkarsin als ein weißer, geruchloser Niederschlag, der durch Umkrystallisirung aus heißer, wäßriger Lösung, von dem beigemischten Quecksilberchlorür zu trennen ist, u. in großen, zarten Krystallschuppen erhalten werden kann, gebildet. Auf gleiche Weise bildet sich das diesem sehr ähnl. Quecksilberbromid K-oxyd $KdO + Hg\,Br_2$. *(Su.)*

Kakoëthes (v. gr.), bösartig, bes. bösartiges Geschwür.

Kakogámia (gr.), gesetzwidrige Heirath, s. u. Ehe 11; daher: **K-miu Dike**, Anklage wegen solcher.

Kakokratīē (v. gr.), schlechte Regierungsverfassung.

Kakométer (Phys.), so v. w. Eudiometer.

Kakomorphīē (K-phōsis, v. gr.), Mißbildung organischer Theile.

Kakóngo, Fluß in Unter-Guinea, mündet breit ins atlant. Meer. **K-sprache**, s. u. Afrikanische Sprache 10 K.

Kakonychīē (v. gr., Med.), Verderbniß, Krankheit der Nägel. **K-pathīē, 1)** üble Laune; **2)** Uebelbefinden; **3)** Trübsinn. **K-phaton** (gr.), so v. w. Kakemphaton.

Kakophonīē (v. gr.), **1)** fehlerhafte Stimme, Sprache; **2)** Beleidigung des Gehörs, durch Mangel an Harmonie in der Rede, erzeugt z. B. durch Häufung von gleich-

gleichart. Vokalen, Consonanten, Sylben od. einsylbigen Wörtern, durch gleiche Anfangs- u. Endbuchstaben rc.

Kakopragīē (v. gr.), fehlerhafte Verrichtung des Körpers.

Kākor, Staat, s. u. Puttunwar.

Kakorrhȳthmisch (Med.), so v. w. Arrhythmisch.

Kākos (Myth.), s. Cacus.

Kakōsia, Dorf, s. Thisbe 2).

Kakōsis (gr.), **1)** üble Behandlung; **2)** (Med.), schlechter, ungesunder Zustand.

Kakositīē (v. gr.), Widerwille gegen Speisen.

Kakōskopos, in der griech. Kirche der Geistliche, der auf Ordnung bei den übrigen Geistlichen während des Gottesdienstes achtet.

Kakosphyxīē (v. gr.), unregelmäßiger Puls. **K-splanchnīē**, schlechte Verdauung.

Kakosȳntheton (gr.), fehlerhaft zusammengesetzter Ausdruck, z. B. beidlebig statt Amphibie. **K-tēchnion**, **1)** Verfälschung, bes. **2)** falsches Zeugniß.

Kakothymīē (v. gr.), Wahnsinn mit versteckter Bosheit. **K-trichīē**, **1)** Fehler, Krankheit der Haare; **2)** so v. w. Trichiasis. **K-trophīē**, schlechte Ernährung.

Kakoxēn, Geschlecht der salinischen Eisenerze; Krystalle klein, nadelförmig in Sternen od. Rosen; Gewicht 3,₄, Farbe verschieden gelb, ins Braunrothe; Glanz glasig, Inhalt: Eisenoxyd 36,₃₃, Phosphorsäure 9,₂₀, Thonerde 11,₂₀, Bittererde 7,₅₀, Schwefelsäure 11,₂₀, Wasser 18,₅₀; schmilzt zu einer magnet. Masse; aus Böhmen.

Kakozelīē (v. gr.), ungeschickte, übertriebne Nachahmung in schlechten Eigenschaften, Worten u. dgl. Gegensatz Euzelie.

Kal. (lat.), Abbreviatur für Kalendae.

Kal, s. u. Hebräische Sprache ₁₁.

Kāla, Stadt, s. u. Tiflis 2).

Kalaāi (a. Geogr.), kleine Insel vor dem Eingange des pers. Busens.

Kalabāka, Stadt im türk. Sandschack Tirhala, dabei das Gebirg Meteora, steile, nur durch Körbe od. Strickleitern gangbare Felsen, auf welchen 7 (sonst 24) griech. Klöster (größtes Meteora) in Höhlen od. Schluchten angebracht sind.

Kālabar, Reich u. Stadt, s. Benin ₄ c).

Kalabāsse (Kalbasse), Flaschenkürbis, in Afrika von den Eingebornen zum Trinkgeschirr ausgehöhlt. Auch die Indianer in SAmerika fertigen dgl. vom **K-baum** (Crescentia cucurbitina).

Kalābis u. **Kalabīdia** (gr. Rel.), s. u. Derrhion.

Kālabros (oriental. Myth.), s. Kabros.

Kalād, aus dem Stamme Koreïsch, Gegner, später Diener u. Feldherr Muhammeds, Vertilger der Kozaimiten.

Kalādschy, Volk, s. u. Wady Nuba a).

Kalākārpos, Sohn des Aristäos, einer der Stammhelden der Sardinier.

Kālaet, Ehrengeschenk, das der Schah von Persien fremden Gesandten od. Beamten ertheilt, vollständige pers. Kleidung, od. nur ein Oberkleid (Kabzi) von Tuch, Goldbrocat od. Seide, oft auch Säbel, Dolch u. ein schönes Pferd dazu.

Kālaf (a. Geogr.), Nebenfluß des Tigris in Mesopotamien.

Kālafat, Ort in Siebenbürgen. Hier 1788 Schlacht zwischen dem östreich. Gen. Clerfait u. dem Hospodar der Wallachei Nik. Maurojani; letztrer geschlagen.

Kālaïs, Sohn von Boreas u. Orithyia, Bruder des Zetes; geflügelt, blauhaarig; Argonauten. Dem Phineus verjagten sie die Harpyien, s. d. u. Argonautenzug ₇. Nach Ein. kamen sie dabei um; nach And. tödtete sie Herakles, weil sie beigestimmt hatten, ihn in Mysien zurück zu lassen.

Kālai Sēfid (n. Geogr.), s. u. Kobad.

Kalaīt (Miner.), so v. w. Türkis.

Kalajīra, Same von dem indischen Schwarzkümmel, s. u. Nigella sativa.

Kālalon, Fluß, s. u. Fars ₄.

Kālam (türk.), **1)** Rohr zum Schreiben; **2)** Kanzlei.

Kālama (a. Geogr.), **1)** Sumpf auf Samos, wo die Begleiter des Perikles bei der Belagerung von Samos der Aphrodite einen Tempel weihten; **2)** Kalamä; **3)** (n. Geogr.), s. u. Filati. **Kālamä**, Festung in Messenien, j. Kalamata.

Kalamāki, kleiner Hafen am saron. Meere, am Isthmos von Korinth, der Schönos der Alten; von hier neue Chaussee über den Isthmos nach Lutraki.

Kalamārion (gr.), so v. w. Calamaria theca.

Kālamas, s. u. Filati.

Kalamāta, **1)** Eparchie des griech. Gouvernem. Messenien, am **2)** Meerbusen gl. N.; **3)** Hauptort am Einflusse des Pirnascha ins Meer, Hafen (Limnä), Handel mit Wolle, Käse, Oehl, Fellen rc. Hier noch Jannitza (Giannizza), Stadt mit Paß u. 2000 Ew.; Kitris (Kitries), Marktfl. am Busen Koron. **4)** (Gesch.). K. ist das Kalamis, n. And. Pherä der Alten, im Mittelalter war K. eine der 12 bedeutenden Burgen des Peloponnes; hier schlug im 13. Jahrh. Champlitte mit 700 Franken 4000 Moreoten unter Michalis u. bemächtigte sich des Peloponnes; K. selbst kam an Villehardouin u. dessen Nachkommen, daher hatten hier die deutschen Ritter auch einen Sitz. Seitdem theilte K. das Schicksal von Koron. Der Venetianer Morosino nahm K. mit Hülfe der Mainoten. Seit Anfang des 18. Jahrh. ward es türkisch. 1770 brach hier der Aufstand gegen die Türken aus. 1821 fiel K. den Griechen in die Hände u. hier bildete sich zuerst ein Senat. 1825 von den Aegyptern fast ganz zerstört. *(Wr. u. Pr.)*

Ka-

Kalamäulos (a. Musik), eins der ältesten Blasinstrumente mit Tonlöchern aus Rohr.

Kalamiden, nach Latreille so v. w. Seefedern. **Kalamin,** s. u. Fingerfisch a).

Kalamina (a. Geogr.), See in Lydien der mit einer Art Fahrzeuge (**Kalaminä**) befahren wurde.

Kalämis (a. Geogr.), s. u. Kalamita 3).

Kälamis, griech. Bildner in Erz, Marmor, Gold u. Silber, aus Athen, um die Mitte des 5. Jahrh. v. Chr. Den Einw. von Apollonia goß er einen Apollo von 30 Ellen Höhe, für Sikyon machte er den Asklepios aus Gold u. Elfenbein. Am berühmtesten sind seine Siegeswagen mit den unübertroffnen Rossen.

Kalamissos (a. Geogr.), Stadt der ozolischen Lokrer; j. Galariti.

Kälamo, Insel, s. u. Maura, Santa.

Kälamon (a. Geogr.), **1)** Stadt in Phönizien, von Antiochos d. Gr. zerstört; **2)** Stadt in Phönizien, von 3 Colonien aus Tyros, Sidon u. Arados bevölkert; Versammlungsort der Bundesdeputirten dieser 3 Städte, von den Aegyptern zerstört, aus den Trümmern entstand das jetzige Tarablüs.

Kälamos (gr.), so v. w. Calamus.

Kalamothēke (gr., Ant.), so v. w. Calamaria theca.

Kalände (Kirchenw.), so v. w. Kalende.

Kaländer u. **Kaländern,** s. u. Cylindermaschine 1 x. a.

Kaländerlerche, so v. w. Braunbrust, s. u. Lerche.

Kälandsbrüder etc., s. Calandsbrüder.

Kälang, Stadt, s. u. Pera.

Kälani, Stadt, s. u. Merellino.

Kälanos, eigentl. Sphines, deshalb von den Griechen K. genannt, weil er sie Kala (d. i. sei gegrüßt) anredete, indischer Gymnosophist, begleitete Alexander d. Gr. u. verbrannte sich, 83 J. alt, aus Furcht vor dem Alter, Angesichts des makedon. Heeres im Lande der Pasargaden.

Kalaödia (gr. Ant.), der Artemis in Lakonika gefeierte Spiele.

Kälaon (a. Geogr.), Fluß in Jonien, nahe bei Kolophon.

Kalapädra, Vorgebirg, so v. w. Drapano, s. u. Chalkidike 1).

Kaläptschi, Dorf, s. u. Kenous.

Kalasiries, Abtheilung der Kriegercaste in Aegypten, s. d. (a. Geogr.) s.

Kaläsiris, langes, leinenes Unterkleid der Aegypter, s. Aegypten (a. Geogr.) ss.

Kaläta (**Kaläthe,** Tabraka, a. Geogr.), gebirgiges Eiland im Mittelmeere, vor Africa propria; j. Galite od. Jalea.

Kaläthion (a. Geogr.), Berg in Messenien im O. von Gerania, mit Grotte.

Kalathiskos (gr.), geflochtnes Körbchen.

Kälathos (gr.), **1)** Korb; bes. **2)** der heil. Korb in den Eleusinien, s. d. r.

Kalätis (a. Geogr.), Stadt in Nieder-Mösien, Colonie der Milesier; j. Schablefer.

Kalatöa, Insel, s. u. Flores 4).

Kälau, 1) Kreis des preuß. Rgsbzks. Frankfurt, 20¼ QM., eben u. sandig, 35,000 Ew.; **2)** Kreisstadt darin, 1950 Ew.

Kaläüria (a. Geogr.), **1)** Eiland des myrtoischen Meeres, am Gestade von Argolis; **2)** Stadt darauf, mit Tempel des Poseidon, wo der Amphiktyonenbund von Aegina, Epidauros, Hermione, Nauplia, Prasiä, Athen u. Orchomenos Zusammenkünfte hatte, u. Demosthenes sich vergiftete; j. Paro.

Kalävria, Eparchie im Gouv. Hydra.

Kalavrita (**K-vērta**), **1)** Eparchie im griech. Gouv. Kyllene; **2)** Stadt hier, Handel, griech. Erzbischof; Ruinen einer fränk. Citadelle; 3000 Ew.; dabei Ruinen von Klitoria u. Kinätha. In der Nähe die Berge Chelmo u. Olenos u. das Kloster Megaspilea (St. Laura), 8 Stockwerke hoch, auf einem hohen Felsen. 1770 u. 1821 war K. der Ort, wo sich der Aufstand zuerst erhob, s. Griechischer Freiheitskampf s. *(Wr.)*

Kalawang Inseln, so v. w. Fuchsinseln 2). **K-wāwa,** Stadt, s. unt. Haussa e c).

Kalb, [1] **1)** das Junge mehr. großen Thiere, wie des Rothwilds (vgl. Hirsch u. Reh); [2] **2)** bes. aber des Rindviehs, bis es 1 Jahr alt ist; bei letztrem heißt das männliche Ochsen- (Bullen-) K., das weibl. Kuh- (Färsen- od. Mutschen-) K. [3] Kälber, die zur Schlachtbank bestimmt sind, läßt man 14 Tage bis 3 Wochen säugen, mästet sie auch wohl mit Semmel u. Milch u. ungekochten Eiern etliche Wochen lang. [4] Ueber die zur Zucht bestimmten Kälber (Absetzkälber) s. u. Rindvieh ss. [5] Die gleich nach der Geburt geschlachteten Kälber sind sehr fett, doch schmeckt das Fleisch zu süßlich. [6] Das **K-fleisch** ist leicht verdaulich, wohlschmeckend, doch nicht sehr nährend. Kälber werden für die Küchen theils einfach in Kochstücken zerhauen, zu gekochtem **K-fleisch** mit Brühen, od. zu **K-sbraten,** die Hinterviertel als **K-skeulen** (Schlägel), die vordern als **K-sbrust** (gewöhnl. gefüllt), die Mitteltheile als Nierenstücken (wegen der schmackhaften **K-snieren** beliebt) benutzt; außerdem wird auch der **K-skopf,** bes. mit Brühen, zugerichtet, eben so die, an Gallerte reichhaltigen **K-sfüsse,** letztre auch gebacken u. einmarinirt. [7] Sonst wird K-fleisch auch zu Coulis, zu Farce, Pasteten, Fricandons u. Fricandellen, Hachis, Fricassés, zu Rouladen, Ragouts u. auf and. Weise benutzt. Von den Rippenstücken werden Carbonnaden bereitet. [8] Die Milchdrüse (**K-smilch**) wird gekocht u. gebraten, s. Bröschen. **K-sleber** wird abgekocht u. gebra-

braten od. auch gedämpft genossen. Weniger beliebt sind **K-sgehirn**, **K-szunge**, **K-sgeschlinge**, **K-sgekröse**. Von fetten Kälbern räuchert man bisweilen die Hinterkeulen (**K-sschinken**). **Kälberhaare** werden in fließendem Wasser gewaschen, getrocknet u. auf der Haarschlage aufgelockert, bes. zum Auspolstern, auch zu groben Socken, Filzpantoffeln u. dgl., benutzt; ungewaschen aber von Maurern in Kalkmörtel untermischt, um dadurch einen bindenden Bewurf für Wände zu erhalten, eben so mit Lehm zum innern Ueberzug von Oefen. *(Pt.)*

Kälbe, **1)** Kreis des preuß. Rgsbzks. Magdeburg; 43,500 Ew., eben u. fruchtbar; **2)** (**K. an der Saale**), Kreisstadt hier, Schleuße, Schloß, Eichorienfabrik, Freimaurerloge: zur festen Burg an der Saale; 4750 Ew.; **3)** (**K. an der Milde**), Stadt im Kr. Salzwedel des preuß. Rgsbzks. Magdeburg, an der Milde, dabei der **K-sche Werder**, 1350 Ew. Hier Friede 1407 zwischen Bernhard von Bernburg u. dem Erzbisthum Magdeburg; **4)** so v. w. Kalw. *(Wr.)*

Kälbe (Viehz.), so v. w. Färse.

Kälbfleischpflanze, so v. w. Oestrum parqui.

Kälbfleischtalk, rother, sehr weicher, auf dem Strich glänzender Talk; in Schweden.

Kälbingos, Volk, s. u. Benin ₄ g).

Kälbis (a. Geogr.), schiffbarer Fluß in Karien; j. Kabbeb.

Kälbitz, Marktfl. im Amte Oschatz des k. sächs. Kr. Leipzig; am Kulmberge, 350 Ew.

Kälbleder, s. u. Leder.

Kalböngos, Volk, s. u. Benin ₄ g).

Kälbsauge, die große Maaßliebe, s. Chrysanthemum Leucanthemum. **K-fuss**, so v. w. Arum maculatum.

Kälbskopf (Joh. Mich.), s. Mescherosch.

Kälbsmilch, so v. w. Bröschen.

Kälbsrobbe, so v. w. gem. Seehund, s. u. Robbe ₄.

Kälchal, District, s. unt. Aserbeidschan g).

Kälchar (Joh. v.), s. Kalkar.

Kälchas, Thestors Sohn aus Mykene, nach And. aus Troja, wohnte zu Megara, Seher im Heer Agamemnons vor Troja. Er st. zu Klaros od. in Italien. Im Daumen hatte er ein Orakel sprechendes Heroon. Wer es befragte, opferte einen schwarzen Widder u. schlief auf dessen Fell.

Kalchihuitlika, mexikan. Göttin des Wassers, s. u. Mexikanische Religion ₁.

Kälchos (Myth.), s. u. Kirke.

Kälcker (Joh.), s. Kalkar.

Käldeir (fr. Baguois, l'Abre indécent *Buffon*, weil aus seinem Stamme Wurzeln wachsen, die sich in die Länge dehnen, um in die Erde zu schlagen u. die dem Penis sehr ähnl. sind), Baum, dessen herabfallende Blüthe dem Brahm bezeugen sollte, daß er die Spitze von Schiwens Feuersäule gesehen habe; s. Brahma.

Kaldenkirchen, Marktfl. im Kr. Kempen des preuß. Rgsbzks. Düsseldorf, Seifensiedereien, Essigfabriken, Lein- u. Seidenweberei, 1100 Ew.

Käldes Tagh, Gebirg im Sandschack Karahissar des türk. Ejalets Anatoli.

Käldibek, 1361 Prätendent des Khanates der Tataren, s. d. ₁₁.

Käle, Mutter der Kalegadschors, s. d.

Käle, kleine Festung in der Walachei, bei Turna; 24. Jan. 1829 von den Russen erobert, s. u. Türken ₁₁₅.

Käle Akte (a. Geogr.), die Küste Eretrias in SEuböa, wird vom Vorgebirg Leon eingeschlossen.

Käleb, mit Josua einer der von Moses zur Untersuchung des Landes Kanaan abgesandten Boten; beruhigte das durch abenteuerliche Erzählungen aufgeregte Volk; 85 Jahr alt eroberte er die Umgegend von Hebron. Sein Schwiegersohn Athniel erbte einen Theil davon.

Kalebässe, Flaschenkürbis, s. Calabas.

Kalēda (russ. Myth.), Friedens- u. Ruhegott. Sein Fest wurde den 24. Decbr. gefeiert u. daher heißt jetzt noch Weihnachten nach ihm im russ. **Kaliädy**.

Kalegädschors (ind. Myth.), Klasse böser Genien, Kinder des Kasyapa u. der **Käle**, Tochter der Dakscha.

Kaleidophōn (Phonisches Kaleidoskop, v. gr.), [1] ein von Wheatstone erfundnes akustisch-optisches Werkzeug, ein rundes, etwa 9 Z. im Durchmesser haltendes Bret, auf dem 4 lothrechte Stäbe befestigt sind, von denen einer in der Mitte rechtwinklig gebogen ist. Der eine dieser Stäbe ist rund u. trägt oben eine gegen 4 Linien dicke, inwendig foliirte Glasperle, der 2., auch runde Stab, sowie der 3., vierkantige, trägt oben eine bewegl. Platte, deren Ebene horizontal, schief od. vertical gestellt werden kann u. auf geschwärzter Fläche verschiedenfarbige, symmetrisch geordnete Knöpfe trägt. Der 4., in der Mitte rechtwinklig gebogne Stab ist wie der 1. mit einem Glasknöpfchen versehn. [2] Alle Stäbchen werden mittelst eines mit Leder überzogenen Hammers u. eines Violinbogens in Schwingungen versetzt, wodurch die das Licht reflectirenden Knöpfchen verschiedne, dem Auge wegen der großen Schnelligkeit vollständig erscheinende, leuchtende Curven beschreiben, die nach der Verschiedenheit der Länge u. Dicke der Stäbchen u. dem Orte des Anschlags od. Anstrichs sehr verschiedenartig ausfallen müssen. So wird, wenn durch die Schwingung eines Stabes gleichzeitig der Grund- u. der Flageoletton (s. d.) hervorgebracht wird, das leuchtende Knöpfchen in sich selbst zurückkehrende cykloidische Curven be-

beschreiben. [3] Sollen die Erscheinungen dieses, die zur Erzeugung der Töne erforderl. Schwingungen dem Auge sichtbar zu machen, bestimmten Apparats möglichst brillant ausfallen, so darf das Auge dabei durch kein andres Licht, als durch das hellleuchtende, von den blanken Knöpfchen reflectirte Sonnenlicht afficirt werden. *(Ml.)*

Kaleidoskōp (v. gr.), von Brewster 1817 erfundene optische Spielerei, die blos durch einfache Aneinanderfügung zweier länglich rechtwinkliger 5—10 Z. langer Spiegelgläser, durch Reflexion eines Gesichtsgegenstandes denselben mehrfach zur Anschauung bringt, aber dabei immer in einer regelmäßigen gefälligen Zusammenstellung, so daß er mit seinen Abbildern ein Ganzes zu machen scheint. Die Grade der Neigung der beiden, an einer der längern Seiten zusammengefügten Platten müssen so sein, daß ihr Betrag $\frac{1}{12}$, $\frac{1}{18}$, $\frac{1}{4}$ od. sonst eine Aliquote eines Zirkels ist. Je stumpfer dieser Winkel, desto öfter vervielfältigt sich das Bild des Gegenstandes, aber bei mehr als 12 Rückstrahlungen, wofür der Winkel 30° beträgt, verlieren die letzten an Deutlichkeit. Die in eine solche Stellung gegen einander gebrachten Spiegelplatten werden nun in eine cylindr. Röhre gebracht; an dem einen Ende der Zusammenfügung der Flächen wird die Mündung mit einem bloßen Glase verschlossen; an dem entgegen stehenden Ende wird im Winkel der Spiegelfläche eine Oeffnung gelassen, durch welche durchsehend, man am Ende der Röhre einen Lichtkreis erblickt, der von einem Mittelpunkt aus in so viel Fächer getheilt ist, als wie vielmal der Winkel der Reflectoren in 360° des Zirkels enthalten ist. Was sich also in diesem Raume als einfacher Gesichtsgegenstand darbietet (z. B. ein Blüthentheil, ein Insect), vermehrt sich im Kreis herum symmetrisch zusammengefügt nun eben so viel Mal u. nimmt beim Drehen des K=s auf überraschende Weise immer neue, aber zugleich durch Regelmäßigkeit u. Gruppirung ansprechende Formen an. Die Gegenstände selbst werden durch ein Kapselglas an der Mündnug des K=s festgehalten. *(Pi. u. Ml.)*

Kalekūtischer Hahn, so v. w. Truthahn.

Kālembach, Beiname von Schongauer (Martin).

Kālenberg, 1) Fürstenthum in dem Landdrosteibez. Hannover; grenzt an Lüneburg, Braunschweig, Preußen, Lippe, Schaumburg; 49¼ QM., mit 170,000 meist luther. Ew.; Hauptst. Hannover. **2)** (Gesch.). **K. mit Göttingen** (das Oberland) begründet von Erich I. 1491, erhielt diesen Namen weil die Residenz Anfangs auf der Kalenburg war, mit Erich II. 1584 st. es aus u. fiel an Braunschweig u. kam später an Zelle, s. Braunschweig (Gesch.) [11]. **3)** Justiz= u. Domanialamt darin, an der Leine; 14,000 Ew. Darin **Elbagsen** (s. d.) u. **4)** das Amthaus K. mit 10 Ew.; dabei die Ruinen der alten **Kālenburg**. Hier im Oct. 1626 Gefecht zwischen den Dänen u. den siegenden Kaiserlichen, s. Dreißigjähriger Krieg [41]. **5)** früher meining. Schloß u. Kammergut im Amt u. Herzogth. Koburg; **6)** so v. w. Kallnberg; **7)** so v. w. Kahlenberg. *(Wr.)*

Kālenberg (Pfarrer von) eigentlich Wigand von Theben, Pfarrer zu Kalenberg, nach den Romanzen des Mittelalters, lustiger Rath bei Otto dem Lustigen Herzog von Braunschweig. Seine Thaten u. etwas handgreiflichen Witze sind denen Eulenspiegels ähnlich. Von ihm soll nach Ein. der franz. Name Calembourg kommen.

Kalēnda, Gemahlin des Krischna, s. d.

Kalēndae, s. Calendae.

Kalēnder (Calendarium, von Calendae [s. d.]), [1] **1)** Eintheilung des Jahrs nach größern u. kleinern Zeitabschnitten u. gewissen, theils auf Naturvorgängen, theils auf getroffnen Anordnungen beruhende Vorausbestimmungen für einzelne Zeitabschnitte. [2] **2)** Schriftlich verfaßte (u. durch den Druck vervielfältigte) Angabe, welche Einrichtung ein gewisses Jahr nach jenen Bedingungen haben u. was in jedem einzelnen Zeitabschnitte, sofern solches bestimmbar ist, sich zutragen werde. Der K. eines Volks hängt mit der, von demselben angenommenen Jahresrechnung (s. d.) auf das Genaueste zusammen u. wird zunächst nach Sonnen= u. Mondeslauf bestimmt. [3] Aus den geschichtl. Nachrichten, die über die Jahreseintheilung bei den **Griechen** u. and. alten Völkern erhalten sind, können wir auch einen K. der Altgriechen, u. zwar für verschiedne Perioden der griech. Geschichte, od. auch einzelner griech. Völkerschaften, s. u. Jahr [11], eben so wie einen **ägypt.** K. 2c. unterscheiden. [4] Das eigentl. K=wesen hat sich aber doch erst bei den **Römern** auf eine bestimmte Weise gestaltet, die, wiewohl mit Modificationen, auch unserer heutigen K=einrichtung zu Grunde liegt. Die Römer ließen den ersten Tag jedes Monats, Calendae, wofür die Erscheinung des Neulichts bestimmt war, durch einen Unterpriester ausrufen, u. unterschieden nach demselben noch 2 Monatstage, den 18. Tag vor den nächsten Calenden, als Idus, u. den 9. Tag von den Idus an rückwärts als Nonae. [5] Da aber nach Numas Bestimmung 4 Monate (Martius, Majus, Quintilis, October) 31 Tage, die übrigen (bis auf den nur 28 Tage enthaltenden Schlußmonat Februar, u. den nach je 2 Jahren eingeschalteten mercedonischen Monat von 22 od. 23 Tagen) nur 29 Tage hatten; so verflossen von den Calenden bis zu den Nonen in den gedachten 4 Monaten 7, in den übrigen 5 Tage. [6] Die Idus aber fielen nach spätrer Bestimmung zum Theil etwas früher vor den Calenden des nächsten Monats ein, dies namentlich im Ja=

Januar, wo sie schon den 19. Tag, also an unserm 13. Jan. eintraten, theils auch etwas später, nämlich erst 17 Tage vor den nächsten Calenden, in den Monaten, die nach spätrer Bestimmung, statt vorheriger 29, 30 Tage zählten, also ebenfalls den 13. nach unsrer Monatsrechnung, u. zwar im Febr., dem 28 Tage zugetheilt waren, 16 Tage vor den Calenden des März, ebenfalls den 13. Febr., in den übrigen Monaten von 31 Tagen, wozu auch der Sextilis (August) noch kam, den 18. Tag, od. den 15. unsrer Monatstage. [7] Die Zwischentage wurden dann nach der Zahl, wieviel noch bis zu den gedachten Haupttagen fehlte, bezeichnet, so die jedesmaligen letzten Tage eines Monats von den Idus an als XIX, XVIII, XVII u. s. w., rückwärts, od. auch nur von XVIII, XVII od. XVI Calendas des folgenden Monats; die Zwischentage von dem als Nonae bemerkten Tage bis zu den Idus als VIII, VII u. s. w. Idus desselben Monats; [8] die Zwischentage von dem ersten Monatstage an bis zu dem als Nonae bemerkten Tage, als VI, V u. s. w., od. auch nur IV, III Nonas desselben Monats; wobei aber der Vortag jeder der 3 Haupttage immer die Bezeichnung pridie (Calendas, Nonas, Idus) erhielt. [9] Außerdem wurden im röm. K. Perioden von 9 Tagen als **Nundinae** (s. d.) unterschieden. Diese Nundinaltage wurden mit Buchstaben von A — H bezeichnet. [10] Wenn nun der Nundinalbuchstabe eines Jahrs A war, so wurde der des folgenden D, indem man von dem letzten Nundinalbuchstaben (A) des ersten Jahrs bis zum 9. Tag in das folgende Jahr fortzählte, u. so fort. Ferner unterschieden die Römer einzelne Tage als **Fasti**, andre als **Nefasti** (s. d.), wo man gewisse Geschäfte od. Unternehmungen verrichten oder unterlassen mußte. Nach diesen Bestimmungen der K-tage waren nun auch die Feste u. a. öffentl. Vorgänge im Voraus angeordnet. [11] Eine neue Epoche des röm. K-wesens begann 45 v. Chr., wo Julius Cäsar den nach ihm benannten **Julianischen K.** im ganzen röm. Reich einführte (s. u. Jahr [11]), u. da dieser K. nach der Theilung des Reichs auch in der christl. Zeitrechnung beibehalten worden war, so würde diese Abweichung i. J. 1577 n. Chr., unter der Regierung des Papsts Gregor XIII., bereits 13 Tage betragen haben, wenn nicht schon unter August ein wahrgenommner Irrthum zu einer Abweichung von der Julian. K-rechnung veranlaßt u. diese Differenz um 3 Tage vermindert hätte. Sie betrug daher zu jener Zeit nur 10 Tage, u. die Art, wie durch Weglassung von 10 Tagen im Jahr 1582 das Jahr regulirt wurde, s. u. Jahr [12]. [12] Nach dem nunmehr angeordneten **Gregorianischen K.** sollte also allen fernern Abweichungen dadurch vorgebeugt werden, daß jedes Jahr, in dem die Jahreszahl mit 4 theilbar ist, ein Schaltjahr u. also durch einen dem Februar zugegebnen Tag 366 Tage, jedes letzte Jahr eines Jahrhunderts aber in der Regel ein gemeines Jahr von 365 Tagen bleiben sollte, doch mit der Ausnahme, daß wieder jedes 4. Säcularjahr ein Schaltjahr werde. Da aber die nicht kathol.-christl. Religionsparteien sich einer päpstl. Anordnung zu unterwerfen Bedenken trugen, so blieb der Julian. K. noch längre Zeit in Staaten, wo die kathol. Religion nicht herrschend war, in Gebrauch. Auch machte man nicht ohne Grund folgende Ausstellungen an ihm: **a)** daß bei der angenommnen Einschaltungsform die Frühlings-Nachtgleiche nicht immer den 21., sondern häufig schon den 20. März, ja in manchen Jahren (in den letzten Schaltjahren eines Jahrhunderts) schon den 19. März eintritt; **b)** daß man bei Verbeßrung des Mondcykels nur 3 Tage Vorrücken des Neumonds seit dem nikäischen Concil annahm, da doch dasselbe 4 Tage betrug, daß daher der wirkliche (astronomische) Neumond einen ganzen Tag, ja oft noch darüber, dem angenommnen (kirchlichen) vorhergeht, welche willkührl. Bestimmung um deswillen getroffen wurde, damit der 14. Tag des kirchl. Mondlaufs nie vor dem astron. Vollmond falle u. also Ostern stets vor dem wahren Vollmond gefeiert werde. Dieser Umstand begründete die Verschiedenheit des so genannten **verbesserten K-s**, den die evangel. Stände des deutschen Reichs 1700 einführten, indem sie die 10 letzten Tage des Februars zugleich mit dem in demselben Jahr nach dem Julian. K. (dem alten Styl) einfallenden Schalttage wegließen u. so in der Hauptsache den Gregorianischen K. (wie auch später andre, die päpstliche Autorität nicht anerkennende Staaten, mit Ausnahme der Russen u. der Neugriechen) annahmen, mit der einzigen Abweichung, daß das Osterfest nicht nach der cyklischen Rechnung, sondern nach dem wirkl. Ostervollmond, u. zwar nach Keplers Rudolphinischen Tafeln für den Meridian von Uranienburg berechnet wurde, so nämlich, daß der Tag, auf welchen dieser Vollmond fällt, von Mitternacht angerechnet, für die Ostergrenze gelten u. den nächsten Sonntag darauf das Osterfest gefeiert werden sollte. Hiernach mußten sich aber in manchen Jahren Abweichungen der Feier des Osterfestes (u. also auch aller davon abhängigen beweglichen Feste) in den kathol. u. den protestant. Staaten u. Kirchen ergeben; es traten als solche auch bereits 1724 u. 1744 ein, wo Ostern von den Protestanten 8 Tage früher als von den Katholiken gefeiert wurde; dies würde auch 1778 abermals Statt gehabt haben, wenn nicht die Uebelstände dieser Verschiedenheit der Osterbestimmung u. Osterfeier schon früher (1776) die evangel. Reichsstände veranlaßt hätten, die astronom. Berechnung des Ostervollmonds als Grundlage dafür aufzugeben u. Einleitungen zu treffen, daß den

13. Juni 1777 der Gregorianische K. als allgemeiner Reichs-K. die kaiserl. Ratification erhielt, der nun auch allgemeiu angenommen wurde. [12] Zur **Einrichtung** eines K-s, wie solcher jetzt allgemein in christl. Staaten eingeführt ist, kommt zunächst der Sonnencykel, nebst dem davon abhängigen Sonntagsbuchstaben, u. der Mondcykel mit der darnach sich ergebenden güldnen Zahl in Betracht (s. u. Cykel). Von minderem Belang ist die Bemerkung der Indiction (s. ebd.). Nach dem Mondcykel werden die Epakten bestimmt, nach welchem bes. das kirchl. Osterfest berechnet wird. Jede Woche (als feste 7tägige Periode) hebt mit einem Sonntage an; da aber das Jahr einen Ueberschuß über 52 Wochen (= 364 Tagen) in gemeinen Jahren von 1 Tag, in einem Schaltjahre von 2 Tagen hat, so rückt der 1. Tag des Jahres (Neujahr) jedes folgende Jahr, in einem gemeinen Jahr um 1 Wochentag, in einem Schaltjahr um 2 Tage weiter; in gleicher Art rücken alle fest bestimmte Monatstage des Jahrs (Geburtstage, Namenstage rc.) fort. Nach kirchlicher Anordnung ist nur ein Theil der religiösen Festtage fest bestimmt, u. auch diese rücken um 1 od. 2 Wochentage weiter. [13] Von diesen werden in allen christl. Kirchen gefeiert, obgleich in der protestant. Kirche zum Theil auf den nächsten Sonntag verlegt: der Neujahrstag den 1. Jan., Epiphanias (Ober-Neujahr) den 6. Jan., Mariä Reinigung (Lichtmeß) den 2. Febr., Mariä Verkündigung den 25. März, Johannisfest den 24. Juni, Mariä Heimsuchung den 2. Juli, Michaelis den 29. Sept., Weihnachten den 25. Dec., als hohes Fest, mit 2 angehängten Festtagen (26. u. 27. Dec.). Die Hauptabweichungen der K. einzelner Jahre gehn aber vornehmlich von dem in jedem Jahre nach den Epakten bestimmten Osterfest aus. Da hiernach die Nachtgleiche immer auf den 21. März fallend angenommen wird, so kann Ostern nie früher als den 22. März u. nie später als den 25. April (Ostergrenze) fallen. [14] Nach dem sonntäglichen Osterfeste richten sich die Sonntage des ganzen Jahres in folgender Art: Der Sonntag 9 Wochen vor Ostern bekommt den Namen Septuagesimä. Diesem folgen die Sonntage Sexagesimä und Quinquagesimä (oder Estomihi) als Vorfastensonntag; in der mit diesem Sonntag anhebenden Woche beginnt die Fasten, u. es ist darin der Dienstag als Fastnacht u. der folgende, der anfangende Fastentag, als Aschermittwoche bezeichnet. Nun folgen die 6 Fastensonntage: Invocavit, Reminiscere, Oculi, Lätare, Judica, Palmarum. Die Mittwoche zwischen Oculi u. Lätare erhält auch den Namen Mitfasten. In der Woche zwischen Palmarum u. Ostern (Charwoche) sind Donnerstag u. Freitag als grüner Donnerstag u. Charfreitag kirchl. Feste. Nach Ostern ist der 40. Tag (ein Dounerstag) das Himmelfahrtsfest u. der 50. Tag, wieder ein Sonntag, das Pfingstfest (als hohes Fest ein 3tägiges). Die 6 Sonntage zwischen Ostern u. Pfingsten führen die Namen: Quasimodogeniti, Misericordias Domini, Jubilate, Cantate, Rogate, Exaudi. Der Sonntag nach Pfingsten ist das Trinitatisfest (der Donnerstag darauf in der kathol. Kirche das Frohnleichnamsfest). Die folgenden Sonntage werden nach der Zahl von 1—23 od. auch bis 27, jenes als die geringste, dieses als die höchste Zahl, als Sonntage nach Trinitatis unterschieden. Die 4 nächsten Sonntage vor dem Weihnachtsfeste sind als Adventssonntage fest bestimmt; mit dem ersten, dem der letzte nach Trinitatis unmittelbar vorher geht, beginnt das Kirchenjahr. In den mehrsten Jahren fällt auch ein Sonntag nach Weihnachten, nämlich zwischen ihm u. dem Neujahr, od. auch ein Sonntag nach dem Neujahr, zwischen diesem u. dem Oberneujahr. Die nach dem letztern fallenden Sonntage führen den Namen Sonntage nach Epiphanias, deren (selten) höchstens 6 sind, die aber (eben so selten) sich auch nur auf 1 vermindern. Von den 4 Quatembern (als gewöhnl. Zahlungsterminen, auch in der kathol. Kirche Fasttage) richten sich die beiden ersten, Reminiscere u. Trinitatis, nach Ostern, indem erster die Mittwoch nach Invocavit, letzter die Mittwoche nach Trinitatis fällt; die beiden andern dagegen fallen auf die Mittwoche nach unveränderlichen Tagen, nämlich der eine als Crucis auf die Mitwoch nach dem 14. Sept. (Kreuzes Erhöhung) u. der and. als Luciä, die Mittwoche nach dem 13. Dec. (der auch denselben Namen führt). [15] Seit der ältesten Zeit der christl. Zeitrechnung haben alle Tage des K-s Heilige od. auch bes. Gegenstände der kirchlichen Verehrung zur besondern Bezeichnung erhalten. Hieraus haben sich Namenstage (s. d.) gebildet. Die Beifügungen von Heiligen- u. and. Namen weichen aber in ältern u. neuern K-n, auch in kathol. u. protestant., ab. Doch haben sich viele solcher Tagesbezeichnungen gleichförmig erhalten, u. unt. ihnen sind mehrere, die in der kathol. u. griech. Kirche als kirchliche Feste noch bes. gefeiert werden. Verschiedene solcher Tage sind in den K-n auch um deswillen beachtet, weil nach ihnen an einzelnen Orten Anordnungen getroffen, z. B. Messen u. Jahrmärkte, Steuer- u. andere Termine bestimmt sind, Zusammenkünfte gehalten werden rc. Auch in der Landwirthschaft u. im Gartenbau wird häufig auf solche geachtet. [16] Die bekanntesten u. am allgemeinsten in K-n aufgenommenen Apostel-, Heiligen- u. and. Namen für Tagesbezeichnung sind: im Januar: Antonius den 17., Fabian Sebastian den

den 20., Pauli Bekehrung den 25.; im Februar: Valentin den 14., Petri Stuhlfeier den 22., Matthias den 25.; im März: Gregorius den 12., Joseph den 19.; im April: Ambrosius den 4., Georg den 23., Marcus den 25.; im Mai: Philippus u. Jacobus, auch Walpurgis den 1., Kreuzes Erfindung den 3., Pancratius den 12., Servatius den 13., Urban den 25.; im Juni: Bonifacius den 5., Medardus den 8., Vitus (Veit) den 15., Siebenschläfer den 27., Peter u. Paul den 29.; im Juli: Ulrich den 4., Kilian den 8., Margaretha den 13., Apostel Theilung den 15., Maria Magdalena den 22., Jacobus den 25., Anna den 26.; im August: Petri Kettenfeier den 1., Verklärung Christi den 6., Laurentius den 10., Mariä Himmelfahrt den 15., Bartholomäus den 24., Johannis Enthauptung den 29.; im September: Egidius den 1., Mariä Geburt den 8., Kreuzes Erhöhung den 14., Matthäus Evangelist den 21., Johannis Empfängniß den 24.; im October: Franciscus den 4., Dionysius den 9., Gallus den 16., Lukas Evangelist den 18, Simon Judas den 28.; im November: Aller Heiligen den 1., Aller Seelen den 2., Martin Bischof den 11., Mariä Opferung den 21., Andreas den 30.; im December: Barbara den 4., Nicolaus den 6., Mariä Empfängniß den 8., Luciä den 13., Thomas Apostel den 21., Stephan den 26. (2. Weihnachtstag), Johannes Evangelist den 27. (3. Weihnachtstag), Unschuldige Kinder den 28., Sylvester den 31. [17] Die Luther. Kirche feiert auch ihr Reformationsfest den 31. Oct. u. bemerkt M. Luthers Geburts- u. Namenstag den 10. Nov. And. Feste, wie Kirchweihfeste, Erntefeste, Siegesfeste, Bußtage ꝛc., werden in einzelnen Ländern u. Orten, willkührlich nach K-tagen angeordnet. [18] In einem sonach angelegten K. werden nun die auffallendsten Erscheinungen der Himmelskörper, so wie sie nach astronom. Rechnungen im Voraus bestimmbar sind, an einzelnen Tagen, od. auch zu besserer Uebersicht zu Anfang od. Schluß des K-s noch bes. bemerkt. Dahin gehören: zunächst hinsichtlich der Sonne, ihr Eintritt in ein neues Himmelzeichen in jedem Monate, welches immer um den 21. Tag (nicht vor dem 19., nicht nach dem 23.) Statt hat, bes. ihr Eintritt in die Zeichen, von denen der Uebergang der Jahreszeiten, od. Frühlings, Sommers, Herbsts, Winters Anfang abhängt; dann auch die Zu- u. Abnahme der Tags- u. Nachtzeit in Andeutung der Stunden u. Minuten, in denen die Sonne jeden Tag auf- u. untergeht, eben so Andeutung der Zeit der Sonnennähe u. Sonnenferne der Erde, auch wohl Bestimmungen u. Ausgleichungen der mittleren Zeit für jeden Tag. [19] Ein zweiter Hauptgegenstand der K-andeutung ist der Mondeswechsel, zunächst Bezeichnung der Tage, auf welche die Neumonde, die Vollmonde, die ersten u. die letzten Viertel fallen, nebst Angabe, in welchen Stunden u. Minuten diese Wechsel eintreten, auch Bemerkung, wenn der Mond auf- u. untergeht, u. in welchem Himmelszeichen er jeden Tag zu suchen sei, desgleichen auf welchen Tag seine Erdnähe u. seine Erdferne falle, u. wenn er im Drachenkopf u. Drachenschwanz (s. d.) sich befinde. [20] In Bezug auf Sonne u. Mond zugleich werden auch die jedes Jahr vorkommenden Verfinsterungen derselben, ihre Größe u. Dauer, zu welchen Zeiten sie vorkommen, u. in welchen Erdgegenden sie bemerkbar sind, angegeben. [21] Von dem Planetenlauf wird in gewöhnlichen K-n wenigstens so viel bemerkt, daß zu jeder Zeit diejenigen, welche am Himmel sichtbar sind, leicht gefunden werden können. In früherer Zeit, als die Astrologie noch ein unbegrenztes Vertrauen hatte u. die gegenseitige Stellung der Planeten zu einander in dieser Hinsicht ein Hauptgegenstand der Beachtung war, wurde auch diese mit großer Sorgfalt, als Zusammenkunft, od. Gegenschein, Geviertschein ꝛc. in die K. eingetragen, welches zum Theil auch noch jetzt für einzelne Tage, so wie auch, ob die sichtbaren Planeten rechtläufig od. rückläufig sich bewegen, bemerkt wird. [22] Der Volksglaube, daß der Mondeswechsel u. der Planetenstand einen unmittelbaren Einfluß auf die Witterung haben, ist zu fest begründet, als daß er nicht auch K-andeutungen von der vermuthlichen Witterung fordern sollte, obgleich gewöhnlich die Erfahrung mit solcher Vorausbestimmung im Widerspruch ist. [23] Vorzüglich hat sich der sogenannte 100jährige K. einen unverdienten Credit erworben, ein oft aufgelegtes Volksbuch, worin das K-wesen nach astrolog. Grillen dargestellt, u. auf ein ganzes Jahrh. die Planeten, die der Reihe nach in jedem Jahre herrschen sollen, u. ihr Einfluß, sowohl auf Witterung als sonst, angedeutet werden. Statt der Auszüge u. Wetterprophezeiungen, die daraus wohl auch noch jetzt in Volks-K-n aufgenommen werden, ist in mehrern neuern K-n die Einrichtung getroffen worden, daß die Witterung in demselben Jahre des vor. Jahrh. darin bemerkt wird, was wenigstens zur Vergleichung dient, wenn es auch von Unwissenden für Vorherbestimmung genommen wird. Da die alten astrolog. u. a. K-bestimmungen sich zunächst auf den Julianischen K. beziehn, auch derselbe bes. in Rußland noch üblich ist, so wird gewöhnl. auch derselbe dem gewöhnl. K. beigefügt. In Hinsicht der Monatstage weichen beide K. blos dadurch von einander ab, daß der Julani-

lianische K. jetzt um 12 Tage zurück ist, so daß der Neujahrstag nach demselben auf den 13. Jan. fällt; doch treten auch in der Oster- u. darnach bestimmten Festrechnung in den mehrsten Jahren Abweichungen ein. [24] Die K., wie sie jetzt üblich sind, kamen erst lange nach Erfindung der Buchdruckerkunst in Gang. Im Mittelalter war die K-anfertigung bloß eine Angelegenheit der Geistlichen in Klöstern. Es kam hauptsächlich darauf an, die Tage nach den angeordneten kirchl. Festen u. nach Heiligen zu unterscheiden, u. in Urkunden wurden oft auch nur Tage auf diese Art u. nach Wochentagen bezeichnet. Die K. wurden auch gewöhnlich auf mehr. Jahre in Voraus eingerichtet u. so gewöhnlich in die Breviarien der Klostergeistlichen eingeschrieben u. in den Schulen auswendig gelernt; um dies leichter zu bewirken, hatte man den ganzen K. in 24 barbar. Verse, für jeden Monat 2, gebracht, die aus verkürzten u. abgebrochnen Namen der Feste u. Heiligentage bestanden u. so viel Sylben als Monatstage enthielten; ein solcher K. hieß von dem Anfang der Verse des Januars **Cisio Janus** (von Circumcisio, Beschneidung). Die ältesten K-drucke aber sind ebenfalls solche mehrjährige K. Auf der königl. Bibliothek zu München befindet sich ein deutscher K. von **Günther Zainer** zu Augsburg 1471, auf ein Royalfolioblatt abgedruckt; lateinisch gab Joh. **Müller Regiomontanus** einen auf 30 Jahre berechneten astronom. K. 1476 (nach And. schon 1473) zu Nürnberg heraus; ein deutscher K. von ihm erschien 1478. Zu Ulm gab auch schon 1476 Jakob **Pflaum** einen deutschen K. heraus, dem ein weitläufiger Bericht über das Aderlassen beigegeben ist. [25] In der Folge wurde aber die sogenannte **K-praktika** der Hauptgesichtspunkt bei den K-n, d. i. eine praktische, wiewohl ganz auf irrigen Voraussetzungen beruhende Anweisung, an welchen Tagen od. zu welchen Zeiten des Jahres dies od. jenes, vornehmlich Säen u. Pflanzen, Holzfällen, Aderlassen, Schröpfen, Purgiren, Baden, Haarabschneiden vorzunehmen sei, auch was gewisse Vorgänge am Himmel, od. gewisse Witterungszustände (z. B. der Sonnenschein an jedem der als 12 Nächte bezeichneten Tagen, von Weihnachten bis Ober-Neujahr) für spätre Zeit andeuteten, welche Einflüsse der Monat, in dem die Geburt eines Kindes erfolge, auf dessen Leben habe rc. Der älteste K. mit beigefügter Praktika ist vom J. 1481, von Joh. **Blaubier** gedruckt; ein gleicher, mit astrolog. Anmerkungen, wurde zu Augsburg 1483 von Joh. **Bömber**, auch zu Straßburg von Heinrich **Knoblachser** 1483 gedruckt. Noch früher hatte aber Hieronymus **Manfredi** zu Bologna (st. 1483) K. herausgegeben, in denen er bestimmte, welche Tage zum Mediciniren glücklich od. unglücklich wären. In Deutschland erschien zuerst zu Ulm 1499 ein K. mit gleichen astrolog.-medicin. Bestimmungen. [26] Einjährige K., wie sie heut zu Tage üblich sind, wurden wenigstens schon 1513 zu Nürnberg gedruckt; von jener Zeit an erschienen solche an vielen Orten in verschiedner Form u. vermehrten sich immer mehr u. mehr, so daß jetzt nicht leicht eine Provinzialstadt ist, die eine Druckerei besitzt, in der nicht jährlich ein K., häufig in mehreren Formen erscheint. Die alten K. führten häufig auch den Namen **Almanach** od. **Praktika**. Für den ältesten noch erhalten geblieben einjährigen, mit zum großen Theil jetzt noch gewöhnl. Einrichtung, wird der zu Hamburg erschienene Almanach u. Praktika von Joh. **Wolmar**, upt Jar 1546, 16., gehalten. [27] K. gehören zu den Schriften, die bei ihrem jährlich wiederkehrenden Bedürfniß nicht allein mehr als irgend eine andere Art von Schriften Verbreitung unter allen Volksklassen erlangt haben, sondern auch, in wiefern sie noch and. Zwecken förderlich sind u. auch Mode u. Geschmack in vielfacher Weise Einfluß auf sie üben, in den verschiedenartigsten Formen sich immer wieder neu gestalten. Nach dem unterschiedlichen Umfang, den sie haben, od. auch besondrer Bestimmung zu Folge, wird durch sie zugleich eine Menge nöthiger u. nützlicher Notizen verbreitet. Dahin gehören in den gewöhnlichsten Volks-K-n (**Haus-K-n**): genealog. Nachrichten, wenigstens des regierenden Hauses eines Landes, allgemeine Landesanordnungen, wie Steuertermine, Zeitrechnungen von denkwürdigen Epochen an, die Evangelien der Sonntage, Messen u. Jahrmärkte, auch Woll- u. Viehmärkte der nächsten Orte, Postberichte, chronolog. od. geschichtl., statist. u. a. Notizen rc. Andre Beifügungen, theils zur Belehrung, theils zur Unterhaltung, dienen dazu, um ihnen leichtern Eingang zu verschaffen; deswegen sind auch viele mit Abbildungen versehen. Um diese ihre Nebenzwecke anzudeuten, erhalten sie auch Beinamen, als **Haus-**, **Wirthschafts-**, **ökonomischer**, **Garten-**, **Geschichts-K.** u. in ähnl. Art. In den meisten Volks-K. ist auch der Gebrauch, daß ausgezeichnete Tage u. andre Andeutungen **roth** eingedruckt werden, noch immer beibehalten. [28] Eine höhre Bestimmung haben die eignen **Staats-** u. **genealog. K.**, eben so die eigentl., die tägl. Vorgänge am Sternenhimmel andeutenden **astronomischen K.** Ihren bes. Zweck für das prakt. Leben deuten ebenfalls die Bezeichnungen: **Adreß-**, **Schreibe-**, **Comptoir-K.** rc. an. Um die K-tage mit einem Blick sogleich finden zu können, dienen die sogen. **Tafel-K.** Die Leichtigkeit, sich solche in größerer od. kleinerer Form zu verschaffen, haben die sogen. **immerwährenden K.** ziemlich in Vergessenheit gebracht, nämlich Vorrichtungen, an denen man durch Verrückung von de-

beweglichen Theilen, auf denen die Monate, die Monats- u. Wochentage bemerkt sind, auf fest bleibenden Tafeln sich leicht einen K. zum Nothbedarf im geschäftlichen Leben auf eine Woche hinaus herstellen kann. Weniger den K=n als der eigentlichen Literatur fällt die große Klasse von Taschenbüchern zu, die alljährlich, theils unter diesem Namen, theils als Almanach, theils unter selbst gewählten Eigennamen, als Unterhaltungs- od. belehrende Schriften erscheinen, u. denen blos K=angaben als Nebensache zugegeben sind, u. um jene Schriften selbst, gegen den Ablauf eines alten Jahres, in die Lesewelt einzuführen. [29] Die allgemeine Verbreitung der K. hat in den mehrsten Staaten dazu geführt, sie zu einer Art der Besteuerung zu benutzen, ihren Debit nur unter der Bedingung einer Stempelung zu verstatten u. für den **K-stempel** eine Abgabe zu erheben. Das K=wesen geht dann entweder vom Staate selbst aus, u. Privaten übernehmen blos einen K=pacht, od. es erhalten solche unter gewissen Bedingungen Privilegien auf K=Herausgabe. Der Eingang auswärtiger K. in ein Land, wo diese Einrichtung getroffen ist, unterliegt dann gewöhnlich einer höhern Stempelgebühr. [30] Ueber den neuen **franz. K.**, s. u. Jahr [10] 1). [31] Der **russische K.**, dem, wie erwähnt, der Julianische K. (K. alten Styls) zu Grunde liegt, unterscheidet sich von dem Gregorianischen u. verbesserten (K. neuen Styls) auch außerdem, daß das Osterfest u. die davon abhängigen beweglichen Kirchenfeste nach dem Julianischen bestimmt u. daher bald später, bald gleichzeitig mit denen der abendländ. Kirche gefeiert werden, auch durch fast gänzliche Verschiedenheit der jedem Tage beigelegten Heiligennamen. [32] Der **jüdische K.** hat, weil ihm noch immer das altjüdische Jahr, also ein Mondenjahr zu Grunde liegt, eine von dem christl. höchst abweichende Einrichtung u. erhielt, in der Art, wie er noch jetzt besteht, im 4. Jahrh. vom Rabbiner Hillel Hannasi eine feste Bestimmung. Er wird nämlich durch den Cykel von 19 Mondenjahren regulirt. Der Anfang dieses Cyclus wird auf einen Neumond gesetzt, der 1 Jahr vor der Schöpfung gefallen sei. In diesem Cykel sind nun das 3., 8., 11., 14., 17., 19. Jahr Schaltjahre von 13 Monaten od. 384 Tagen, die übrigen gemeine von 12 Mondenjahren od. 354 Tagen; doch können beide einen Tag mehr od. weniger haben. Jeder Monat hebt mit einem nächsten Tage nach dem Neumond an u. hat (in der Regel) abwechselnd mit dem vorherigen u. folgenden, 29 u. 30 Tage. Der Anfang des Jahres aber darf nicht auf einen Sonntag, Mittwoch od. Freitag fallen. Die Hauptbestimmungen des jüdischen K=s betreffen die Feste, nämlich: **a)** die Sabbathe, welche von Untergang der Sonne Freitags bis zu demselben Sonnabends dauern; **b)** die Feier der Neumonde; wenn der vorherige Monat 29 Tage hatte, so wird sowohl dieser letzte Tag, als der 1. Tag des neuen Monats bestimmt; **c)** die übrigen in jedem Monat geordneten Fest- u. Fasttage. Gemeiniglich sind die Juden-K. in 5 Columnen abgetheilt. In der 1. (von der Rechten zur Linken) werden alle Fest-, Fast- u. a. merkwürdige Tage, alle Vor- u. Afterlesungen, die rechte Zeit zum Vespergebet u. den Sabbath gehörig anzufangen u. zu enden, die Veränderung der Gebete, ob gut od. gefährlich Ader zu lassen sei u. a. m., großentheils durch Abbreviaturen angezeigt. Die 3 folgenden Columnen bestehen aus lauter hebräischen Buchstaben od. Zahlen, wovon die 1. die Wochentage, die 2. die Tage des jüd. u. die 3. die Tage des christl. Monats anzeigt; die 5. Columne enthält die Namen der christl. Feste, Heiligentage, Messen, Quatember etc. [33] Besondre Fest- u. Fasttage sind, nach den Monaten: im ersten (Tisri), dessen Anfang in die Mitte unsers Septembers fällt, der 1. Tag u. auch der 2., als Neujahr, der 3. Tag Fasten Gedalja, zum Gedächtniß desselben, der 5. Fasttag, weil Akiba an ihm gefangen genommen worden, der 7. Fasttag, wegen der Strafe der Verehrung des goldnen Kalbes, der 10. Versöhnungstag, auch der lange Tag, der 15. Anfang des Laubhüttenfestes, der 16. zweiter Festtag desselben, der 21. Palmfest od. Hosiannatag, der 22. letzter Tag des Lauberhüttenfestes, der 23. Gesetzesfreude; im 2 Monat (Marchesvan) der 6. Fasttag, weil der König Zedekia an demselben der Augen beraubt wurde; im 3. Monat (Kislev) der 25. Tempel- od. Kirchweihfest; der 28. Fasttag, weil an ihm vom König Jojakim das Gesetz verbrannt wurde; im 4. Monat (Tebeth), der 2. Fest der Altarweihe, der 8. Fasttag, wegen Uebersetzung des Gesetzes in die griech. Sprache, der 9. Fasten als Todestag des Esra, der 10. Fasttag, wegen der Belagerung von Jerusalem durch Nebukadnezar; im 5. Monat (Schebat), der 5. Fasttag, wegen des Todes der Aeltesten Israel, der 15. Freudentag, weil der Saft in die Bäume tritt, der 23. Fasttag, wegen des Kriegs gegen die Benjaminiten; im 6. Monat (Adar), der 7. Fasten, als Todestag Mosis, der 9. desgl., wegen der Trennung der Schulen von Hillel u. Schammai, der 13. Fasten Esther, 14. u. 15. Purim, 1. u. 2. Tag (ist aber das Jahr ein Schaltjahr, so wird das Purimfest auf den [folgenden] Schaltmonat [Veadar], verschoben, u. dann ist an obigen Tagen klein Purim); im 7. Monat (Nisan), der 1. Fasttag wegen des Todes der Söhne Aarons, 10. Fasttag, wegen des Todes der Mirjam, der 15. Pascha 1. Tag, der 16. desselben 2. Tag, der 21. u. 22. desselben 7. u. 8. Tag, der 23. Zugabetag zum Paschafest, der 26. Fasten, als Todestag von Josua; im 8. Monat (Ijar), der 10. Fasten, als Todestag

von Eli, der 14. Nachpascha der Unreinen, der 28. Fasten, als Todestag von Samuel; im 9. Monat (Sivan), der 3. bis 5. die 3 Vorbereitungstage zum Pfingstfest; der 6. u. 7. Pfingsten 1. u. 2. Tag; der 25. Fasttag, wegen Abfalls der 10 Stämme, der 26. Fasttag, wegen Verbrennung des Rabbi Chamna mit dem Gesetz; im 10. Monat (Tamuz), der 17. Fasttag, wegen der Zerbrechung der Gesetztafeln; im 11. Monat (Ab), der 1. Fasten, als Todestag Aarons, der 2. Fasttag, wegen der Zerstörung des Tempels, der 15. Tag der Freude, od. Holzfest, der 18. Fasttag; im 12. Monat (Elul); der 17. Fasttag, wegen des Todes der Kundschafter; der 29. Fasten, als Schlußtag des Jahres. Außerdem werden in dem jüd. K. noch die 4 als Tekufa bezeichneten Uebergänge einer Jahreszeit in die andere bemerkt, die im Allgemeinen unsern Aequinoctien u. Solstitien entsprechen, aber etwa ¼ Monat später fallen. ³⁴ Ueber die Einrichtung des **türk. K.** vgl. Jahr ₂₂ h) u. Hedschra. In jedem ihrer Monate sind der 13., 14. u. 15. Tag als glückliche bezeichnet. Außerdem ist in ihrem 7. Monat (Regieb) der 15. Tag als Siegestag u. der 27. als Muhammeds Erhöhung ein Festtag; in ihrem 8. Monat (Shaban) ist der 15. als Barah Nacht ausgezeichnet. Der 9. Monat (Ramazan) ist Fastenmonat, der 10. Tag desselben auch noch wegen der Niederlage vor Wien bemerklich. Den 1. Tag des 10. Monats (Sheval) fällt der Türken Hochfest, der kleine Beiram, das vom Volk 3 Tage lang gefeiert wird, den 70. Tag darauf od. den 10. des letzten Monats (Zil Hidscheh od. Dulheggia) das Fest der Opfer, als 2. Beiramfest, von 4 Tage langer Dauer. ³⁵ Vgl. C. G. Steinbeck, Der aufrichtige K-mann, 8. Aufl. von K. Fr. Hempel, Lpz. 1829, 3 Thle. Für die zweckmäßige Einrichtung der Volks-K. wirkte K. K. André durch seinen National-K., Brünn 1811 ff., 4., seit 1823 für die deutschen Bundesstaaten, später bis jetzt (1843) von J. H. Meyer herausgegeben, dem in der neusten Zeit viele mit ähnl. Einrichtung folgten, unter denen der von F. W. Gubitz, Berlin seit 1835, zu den beliebtesten gehört. *(Pi. u. Jb.)*

Kalĕnderbrüder (K-herren), s. Calandsbrüder.

Kalĕnderis (a. Geogr.), Ort in Argolis, beim Hafen von Trözen. Hier soll Theseus geboren sein; hier auch Tempel des Ares, auf dem Platze wo Theseus die Amazonen besiegte.

Kalĕndermühle, so v. w. Cylindermaschine.

Kalĕndern, so v. w. Schmaußen. Vgl. Calandsbrüder.

Kalĕnder-Öghli, unt. Achmed I., Empörer in Kleinasien, s. u. Türken.

Kalĕnderstreit, 1584 Streit zwischen Protest. u. Kathol., zu Augsburg (s. d. ₂₂), wegen Verbeßrung des Kalenders.

Kalĕnderthaler, seltner päpstlicher Scudo von Gregor XIII. 1582 auf die Verbesserung des Kalenders mit der Umschrift Anno restituto geschlagen.

Kalĕnderzeichen, zu kürzrer Bezeichnung astronom. Gegenstände in der Astronomie eingeführte u. in die Kalender übergegangne Figuren, um unbestimmtere Abbreviaturen zu ersetzen, dah. auch astronom. Zeichen genannt; die gewöhnlichsten sind: **a)** für Sonne, Mond u. Planeten u. in Kalendern z. Th. für die Wochentage: ☉ Sonne, Sonntag, ☽ Mond, Montag, ☿ Merkur, Mittwoch, ♀ Venus, Freitag, ♀ Erde, ♂ Mars, Dienstag, ⚳ Ceres, ⚴ Pallas, ⚵ Juno, ⚶ Vesta, ♃ Jupiter, Donnerstag, ♄ Saturn, Sonnabend, ♅ Uranus; **b)** für die 12 Zeichen des Thierkreises: ♈ Widder, ♉ Stier, ♊ Zwillinge, ♋ Krebs, ♌ Löwe, ♍ Jungfrau, ♎ Waage, ♏ Scorpion, ♐ Schütze, ♑ Steinbock, ♒ Wassermann, ♓ Fische; **c)** für die Mondveränderungen u. a. Abkürzungen: ● Neumond, ☽ erstes Viertel, ○ Vollmond, ☾ letztes Viertel, ☌ Zusammenkunft, □ Geviertschein, ☍ Gegenschein, ☊ Drachenkopf, ☋ Drachenschwanz. Andre in nur wenigen Volkskalendern noch aus der ältern Kalenderpractika beibehaltene Charaktere für, an gewissen Tagen vermeintlich mit besonderm Erfolg vorzunehmende Verrichtungen, z. B. für gut Säen, gut Holz fällen, gut Aderlassen, gut Purgiren, gut Haarabschneiden 2c. erklären sich leicht von selbst. *(Jb.)*

Kalĕndri (K-der), türk. Mönchsorden, gestiftet von **Kalĕnderi** d. Heiligen, einem Asketen. Ihre Lebensweise u. Grundsätze grenzen an Cynismus. Sie zeichnen sich vorzügl. durch den Schnitt des Haares u. das Abschneiden der Augenbrauen aus.

Kalĕndro, K-dry, Hafen, s. u. Itschil 1).

Kälenk (ind. Myth.), so v. w. Kalighi.

Kälenos, so v. w. Kalanos.

Kalĕnsa, Riese, s. u. Finnische Religion ₂.

Käles (a. Geogr.), Fluß in Bithynien, mündete ins schwarze Meer.

Kalĕsche, leichter Wagen mit offenem Kasten.

Kalĕtor, Sohn des Klytios, Held der Troer; von Ajax in der Schlacht bei den Schiffen getödtet.

Kalf (Kälef), 1) (Phil.), unbekannter Maler, dem Ein. das Kölner Dombild zuschreiben, s. Stephan Mstr.; **2)** der eigentl. Name von Van Vitelli, s. d.

Kälfach (türk.), Quartiermeister.

Kalfătern, die Ritzen an den Zwischenräumen der innern u. äußern Schiffsbekleidung mit Werg **(K-rwerg)** u. ausgezupften Tauen verstopfen, was durch das **K-reisen** (s. Dichteisen) u. den **K-ham-**

rhammer (s. u. Hammer) eingetrieben u. mit geschmolznem Pech überstrichen wird, damit das Wasser nicht eindringen kann. Wenn das Werg durch den Wasserandrang zu weichen anfängt, so kaut das Schiff aus. Auch in den Schleusen bringt man diese **K-terung** bisweilen an. *(Fch.)*

Kälgen, s. u. Buchdruckerpresse 2.

Kalgüjew, Insel im Kreise Mesen, der russ. Statthalterschaft Archangel, im weißen Meere, 15—20 M. breit, bergig, sumpfig; Producte: Moos u. Flechten, nur durch einige Samojeden bewohnt, doch von Fischern u. Jägern um der Pelz- u. Seethiere willen besucht. K. ist von einigen Inselchen umgeben.

Käli, ind. Gottheit, **1)** s. unt. Parwadi; **2)** so v. w. Pudari.

Käli (arab., mit dem Artikel Alkali), **1)** Asche der Kalipflanze (Salsola kali); **2)** (Chem.), das durch Auslaugen der Asche, nicht nur der Kalipflanze, in der es in Menge vorhanden ist, sondern aller Pflanzen (mit Ausnahme der am Meere auf einem mit Kochsalz u. Glaubersalz durchdrungenen Boden wachsenden, aus denen statt dessen Natron gewonnen wird) erhaltene Salz (bes. in der fabrikmäßig bereiteten Pottasche die Grundlage), deshalb auch vegetabil. K. **(K. vegetäbile)**, kann aber auch in geringer Menge als Bestandtheil aus thier. Körpern geschieden werden. Hier befindet es sich aber nicht rein, sondern als K-salz, bes. als kohlensaures K., u. wird daher als **3)** gereinigtes, mildes K., so v. w. kohlensaures unterschieden, s. unt. Kohlensaure Salze. **4)** s. u. Kalium 4. *(Su.)*

Kali acëticum, s. Essigsaures Kali. **K. ammoniäto-tartäricum**, s. u. Weinsteinsaures Kali. **K. arsenïcicum**, Arsenikssaures Kali. **K. benzöicum**, Benzoesaures Kali, s. u. Benzoyl 4. **K. borâcicum**, Boraxsaures Kali, s. unt. Boraxsaure Salze 2; **K. borüssicum**, Berlinerblau. **K. carbönicum**, s. unt. Kohlensaures Kali. **K. carbönicum crudum**, s. Pottasche. **K. cäüsticum füsum**, so v. w. Aetzstein. **K. chlöricum**, s. u. Chlor 14. **K. chrömicum**, chromsaures Kali, s. Chrom 4. **K. citrätum (K. cïtricum)**, citronsaures Kali. **K. ferröso-hydrocyänicum**, blausaures Eisenoxydulkali, s. Kalium 20. **K. ferröso-tartäricum**, s. Weinsteinsaures Kali. **K. formïcicum**, ameisensaures Kali, s. Ameisensaure Salze. **K. hydrochlöricum**, salzsaures Kali. **K. hydrocyänicum**, blausaures Kali, s. Kalium 21. **K. hydroiödicum**, s. Kalium 14. **K. hydrothiönicum**, s. ebd. 20. **K. iödicum**, s. Jodsaure Salze 3, 9, 10. **K. mälicum**, apfelsaures Kali, s. u. Apfelsaure Salze. **K. molÿbdicum**, molybdänsaures Kali. **K. muriäticum**, so v. w. Chlorkalium, s. Kalium 11. **K. mur. hyperoxydätum**, chlorsaures Kali, s. Chlor 14. **K. natronäto-tartäricum**, s. unt. Weinsteinsaures Kali. **K. nïtricum**, Salpeter. **K. nitrösum**, salpetrigsaures Kali. **K. oxälicum**, oxalsaures Kali. **K. oxychlöricum**, s. Chlor 14. **K. phosphöricum**, s. unt. Phosphorsaure Salze. **K., schwëfelsaures**, so v. w. Duplicatsalz, s. auch unt. Schwefelsaure Salze. **K. stännicum**, zinnsaures Kali. **K. stïbicum**, Antimonsaures Kali, s. Antimon 17. **K. stibiöso-tartäricum**, so v. w. Antimonweinstein, s. u. Antimonialmittel 9. **K. subcarbönicum**, s. u. Kohlensaures Kali. **K. succïnicum**, bernsteinsaures Kali, s. Bernstein 13. **K. sulphuräto-stibiätum**, so v. w. Spießglanzleber, s. Antimon 16. **K. sulphurätum**, so v. w. Schwefelkali, s. Kalium 16. **K. sulphüricum (K. sulphurösum)**, schwefelsaures Kali. **K. tartäricum**, s. u. Weinsteinsaures Kali. *(Pi.)*

Kälialaun, s. u. Alaun.

Kälian, Stadt, so v. w. Callianee 2).

Kaliände, Gemahlin des Aegyptos, s. u. Danaos 11.

Kaliässz, Stadt im Kreise Ussitza der russ. Statthalterschaft Podolien; 1000 Ew.; Niederlage der Tartaren 1672.

Kälibäder, s. u. Bad (Med.) 24.

Käliban, poet. Fiction, s. Caliban.

Kalibäsis, so v. w. Kalium.

Kalibässen, Volksstamm, s. unt. Kronstadt.

Kalïber, 1) (Bohrungs-K.), der Durchmesser der Geschützmündungen; **2)** (Kugel-K.), Durchmesser der Kugel; **3)** das Gewicht der Kugel, in sofern es von ersterm abhängt u. dazu dient, die verschiedene Größe der Geschütze zu bezeichnen; **4)** (Bauk.), die Dicke der Säulen; **5)** (Bergb.), die Größe einer Stufe; **6)** (Gypser), so v. w. Schablone; **7)** so v. w. Modell; bes. **8)** Modell od. Angabe der Größe der einzelnen Theile eines neu zu erbauenden Schiffes; **9)** Gattung, Güte od. Maß.

Kalïberring, kupferner Ring; man hat meist, um Kanonenkugeln zu probiren, 2 K., der erste ist etwas weniges größer als die Kaliber, Kugeln die nicht bequem durch denselben gehn, werden verworfen; der 2. ist etwas kleiner als der Kaliber, u. Kugeln, die bequem durch ihn gehn, werden ebenfalls verworfen.

Kalïberstab (K-stock), Maßstab von Messing, Eisen od. Holz, auf den die Durchmesser der eisernen, bleiernen u. steinernen Kugeln von 1 Lth. bis 100 Pf. kubisch aufgetragen sind, so daß der Durchmesser von 8 Pf. doppelt so groß, u. der von 64 Pf. 4mal so groß, als der von 1 Pf. ist. Er ward in Nürnberg 1540 von Hartmann erfunden, diente zu Bestimmung der innern Weite der Geschütze u. der Schwere der Ku-

Kugeln von gegebenem Durchmesser; j. nicht mehr üblich. *(v. Hy.)*

Kaliberzirkel, ein Tasterzirkel, dessen einer Schenkel sich auf einem Bogen bewegt; auf dem Bogen sind die verschiedenen Gewichte angegeben, welches die Kugeln von Eisen haben, die zwischen die Spitzen des Zirkels gefaßt werden können.

Kalibrīren, 1) eine Sache nach dem Kaliber bearbeiten; **2)** mit dem Kaliberstocke od. K-zirkel die Weite eines Stückes od. Gewehrs, od. die Größe der daraus zu schießenden Kugel messen.

Kālidas (Kalidāsas, Kāldas), ind Dichter unter dem Könige Vikramaditya im 1. Jahrh. v. Chr. Auf seine Anweisung der wahren Lage der verschwundenen Stadt Ayodhya konnte der König Vikramaditya diese Stadt wieder herstellen lassen. Er wurde der Liebling des Königs; durch den Neid der andern Brahminen eine Zeitlang vom Hofe vertrieben. Verfasser der Sakontala, od. des bezauberten Ringes; der Stoff dazu ist aus dem Mahabharata genommen; es ist in Sanskrit geschrieben, herausgeg. von Chezy (mit franz. Uebersetzung), Par. 1830, 4.; englisch von Jones, Calc. 1789, deutsch von G. Forster, Mainz 1791; n. A. von Herder, Heidelb. 1803, von B. Hirzel, Zürich 1833; metrisch bearbeitet für die Bühne von W. Gerhard, Lpz. 1820; schr. auch das Drama Vikrama u. Urvasi, od. der Held u. die Nymphe, herausgeg. Calc. 1830, von Lenz 1833, dazu Apparatus criticus, Berl. 1834. *(R. D. u. Dg.)*

Kalidōni, Insel, f. Chelidoniä.

Kālidsch el Ēmir, Kanal, f. Kairo 2).

Kālidschug, das 4. Weltalter, f. Indische Myth. ₁₀.

Kālien (Chem.), f. Alkalien.

Kalīf, so v. w. Khalif.

Kalīfa, Untergouverneur, f. u. Algier (Gesch.) ₂₀.

Kāliflüssigkeit (Liquor kali carbonici), an der Luft zerfloßnes, od. in gleichviel Wasser gelöstes kohlensaures Kali.

Kalīghi, Name der noch zukünftigen Avatar des Wischnu, f. d.

Kāli-Harmotōm, f. u. Kreuzstein.

K-Hāüyn, f. u. Hauyn.

Kālihydrat, f. u. Kalium₉.

Kalīka Purāna (ind. Lit.), f. u. Purana.

Kalikōrro, Ort, f. u. Bambara₂.

Kālil, Stadt im türk. Sandschak Soliman des Ejalets Damas, an der Stelle des alten Hebron; festes Schloß, Moschee mit Abrahams, Saras, Isaaks, Jakobs, Josephs Grabmälern, Glashütte, Fabriken (Armbänder), Bazar, liegt 2604 (2842) F. hoch; 2400 Ew. Vgl. Hebron.

Kalīl, Sohn Miran Schahs, Enkel u. 1405 Nachfolger Tamerlans, bis 1415, f. Mongolen (Gesch.) ₄₁.

Kalimātla u. Kalimōti, f. unt. Skio.

Kalīmeris (K. *Cass.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Syngenesisten, Amphigynanthae *Rchnb.*

Kālimetall (Chem.), so v. w. Kalium.

Kalīn (Chem.), so v. w. Kalium.

Kālinak (ind. Myth.), große, 1000köpfige Schlange, die in den Fluthen des Dschumna hauste u. eine große Nachkommenschaft erzeugt hatte, die das Wasser vergiftete. Krischna zertrat u. verwies sie in die Unterwelt.

Kalīnblei, f. Bleikali.

Kalīngae (a. Geogr.), Zweig der Gangariden auf der WKüste von India intra Gangem, Hauptst.: **Kalīnga.**

Kalinibhedāna (der über den Fluß Kalini Gehende, ind. Myth.), Beiname des Rama.

Kalinipāxa (a. Geogr.), Stadt in India intra Gangem, am Ganges. Seleukos Nikator drang bis dahin in India vor, j. Kanosche.

Kalīnke (K-nbaum), so v. w. Viburnum Opulus.

Kālioxyd (K. oxydātum), f. u. Kalium₄. **K-oxȳdhydrat, K-oxydhydrātsalz,** f. ebd. ₉.

Kālipflanze (K-strauch), die Pflanzengatt. Anabasis, deren mehr. Arten, wie A. tamaricifolia u. a., in Spanien zur Gewinnung von Soda benutzt.

Kalīppos, so v. w. Kallippos.

Kalīre-Hill, Berg, f. unt. Monmouth 1).

Kālisalpeter, f. u. Salpeter.

Kālisch (poln. **Kālisz**), **1)** westlichstes Gouvernement im Königreich Polen; 321 QM. u. 590,000 (614,000) Ew., Flüsse: Warta, Pilica, Ner u. a., hat viel Wald u. Sand. Wappen: ein silbern u. roth geschachtes Feld, darin der Kopf eines Auerochsen, zwischen dessen Hörnern eine goldne Krone, in dessen Nase ein goldner Ring hängt. **2)** Kreis darin, an Posen grenzend. Hier noch außer der folgenden: Kosminok, Stadt, 1000 Ew.; Uniejow, Stadt, Schloß, Collegiatstift, Tuchweberei, 1000 Ew.; Turek, Stadt, 3000 Ew. **3)** Hauptst. der beiden vor., zwischen 2 Armen der Prosna, gut gebaut, hat Kathedrale zu St. Joseph, 10 Kirchen (Nikolaikirche), Park, schöne Gärten, Theater, mehr. Schulen u. Klöster, Wollenweberei, Gerberei, Tuchfabriken, 11,000 Ew. **4)** (Gesch.). K. soll das Calisia des Ptolemäos sein; nach And. im 7. Jahrh. gegründet. 1144 von Herzog Boleslaw dem Kahlen genommen. 1284 wurde das Schloß durch Verrath vom Herzog Heinrich dem Guten von Breslau u. 1331 von den Kreuzherren, die Stadt aber erst 1383 vom Herzog von Masovien genommen. 1656 von den Schweden erobert. Den 29. Oct. 1706 Sieg der Russen unter Menzikoff über die Schweden u. Polen unter Mardefeld; den 13. Febr. 1813 Gefecht zwischen Russen u.

u. Franzosen, nachtheilig für Letztre. Mehrf. u. Russ.-deutscher Krieg von 1812—15 ff.; den 26. Febr. 1813 Allianztractat zwischen Preußen u. Rußland geschlossen u. 1835 prächtiges Lager der russ. u. preuß. Truppen, an dessen Stelle ein Denkmal. **5)** Sonst Depart. von Preußen, von 332 QM. mit 370,000 Ew., aufgehoben durch den Frieden von Tilsit. *(Wr. u. Lb.)*

Kāliseife, s. unt. Kalium 9 u. Seife.

Kālisman, Ort, s. u. Smyrna.

Kalīste (a. Geogr.), so v. w. Thera.

Kālitinctur (Tinctura kalina, sonst T. antimonii acris), rothbraune, sehr scharf alkalisch schmeckende, durch Digestion von 1 Theil ätzendem Kali, mit 6 Theilen Alkohol bereitete Tinctur; anregendes Mittel in torpiden Krankheiten, innerlich.

Kalitōndo, Fluß, s. u. Java 2.

Kāli-Turmalīn, s. unt. Schörl.

Kalītwa, Ort, s. u. Bogutschar.

Kāliüberoxyd, s. u. Kalium 10.

Kālium, 1) (Chem.), [1] eigenthüml. Metalloid od. Lichtmetall, Grundlage des Kali, 1807 von Davy entdeckt. **Darstellung a)** durch Elektricität: ein dünnes Stückchen K-oxydhydrat wird zwischen 2 Platinplatten gelegt, die mit den beiden Polen einer in Thätigkeit gesetzten Voltaschen Batterie von wenigstens 200 Plattenpaaren verbunden sind, das Hydrat geräth bald in Fluß u. wird dergestalt zerlegt, daß an der positiven Fläche Oxygengas entbunden, an der negativen aber das K. in kleinen, an einander gereihten, metallisch, wie Silber glänzenden Kügelchen ausgeschieden wird. **b)** Auf pyrochem. Wege: man leitet geschmolznes K-oxydhydrat, bes. durch Eisenfeile, in einen, bis zur Weißglühhitze erhitzten, von außen mit Lehm beschlagnen Flintenlauf, od. erhitzt kohlensaures K-oxyd, mit Kohlenpulver u. etwas fettem Oele vermischt, in einer eisernen Retorte bis zum Weißglühen, wobei man das reducirte K. in der Steinöl enthaltenden Vorlage erhält. [2] **Erscheinung** frisch geschmolzen, glänzend zinnweiß aber bald blaugrau, ist von 0,865 spec. Gew., also leichter als Wasser, in der Kälte 0° R., hart u. brüchig, mit blätterig, krystallin. Gefüge im Bruche, schon bei + 12—15° C. dehnbar u. weich; bei 19° weicher wie Wachs; unt. Ausschluß der Atmosphäre u. andrer Oxygen enthaltender Körper erhitzt, schmilzt es bei + 25° unvollkommen, bei 58° völlig, verflüchtigt sich bei der Rothglühhitze unverändert in grünen Dämpfen, die an kalten Körpern sich verdichten. Für Wärme u. Elektricität ein guter Leiter. Unter allen bekannten Körpern hat K. zu dem Oxygen die stärkste Verwandschaft. Man bewahrt K. in kleinen, zugelötheten Glasröhren, od. in vollkommen verschloßnen Stöpselgläsern, wo sich jedoch die Oberfläche immer etwas oxydirt, od. in Bergnaphtha, obgleich auch diese nach längerer Zeit, eben so wie fette Oele, auf das K. einwirkt. **Nutzen** des K.: man desoxydirt damit solche Oxyde, die man bisher nur auf elektrischem Wege reduciren konnte. Man würde es technisch vielfach benutzen, wenn es nicht zu theuer u. selten wäre. **Verbindungen:** [3] **A) mit Sauerstoff,** in 3 Oxydationsstufen: **a)** als Suboxyd K_2O_1 in 3 Verhältnissen. Zuerst von Davy auf dem Wege der Kunst dargestellt, indem man K. bei niedrer Temperatur in dünnen Blättern einer geringen Menge Oxygengas, od. atmosphärischer Luft aussetzt, wo es sich dann, mit Zunahme von $\frac{1}{18}$ an Gewicht, ohne Lichtentwickelung, als eine blaugrauliche, spröde, ätzende Masse dargestellt, die sich in warmer Luft u. in Oxygengas bei gewöhnlicher Temperatur entzündet u. das Wasser zersetzt. Bildet sich auch durch langsame Oxydation unter Steinöl, wenn dieses nicht ganz frei von Sauerstoff ist, od. etwas Luft zutreten kann. [4] **b)** Als Oxyd **(K-oxyd,** Kali, **KO),** wird rein u. wasserleer beim Erhitzen von K-hyperoxyd (s. w. unten) od. Kalium- u. Kalihydrat erhalten u. bildet einen festen, grauen, spröden, schwer schmelzbaren, feuerbeständigen, geruchlosen, überaus ätzenden Körper. Es hat sehr große Verwandschaft zum Wasser, welches es sogar aus der Luft anzieht, u. bildet mit ihm [5] **aa) K-oxydhydrat (K-hydrat,** ätzendes Kali). Man unterscheidet: **aaa)** Hydrat: am bekanntesten als Aetzkali od. Aetzstein. Es enthält (nach Berzelius) 16 Proc. Wasser, bildet eine weiße, harte u. spröde Substanz, in stark geglühtem Zustande von 2000 spec. Gew., höchst ätzend, schmilzt bei fast Rothglühhitze u. verdampft bei noch größerer in weißen, scharf riechenden Dämpfen; an der Luft zerfließt es, löst sich, außer in Wasser, auch in Alkohol auf, bildet mit Oelen, Fetten u. Harzen schmierige Seifen (Kaliseifen), löst auch thierische Stoffe (Haare, Seide) auf, wie auch Schwefel, geschwefelte Metalle, Thon- u. Kieselerde. [6] **bbb)** 2. Hydrat (krystallisirtes Kali); erscheint in durchsichtigen ungefärbten Blättern, Octoedern, od. Prismen, hat 30—50 Proc. Wassergehalt. Eigenschaften, die des Hydrats; nur wirkt es weniger heftig u. schnell auf thierische Stoffe. [7] **bb)** Durch mehr Zusatz von Wasser, wird gemeine Aetzlauge. Sie wird meist aus einer Auflösung von kohlensauerm Kali durch Zusatz von ätzendem Kalk bereitet, mit dem sich die Kohlensäure verbindet. Unreine stellt die gemeine Seifensiederlauge dar. In concentrirtem Zustande erscheint sie braunroth, wird aber nach u. nach gelb u. setzt einen braunrothen Bodensatz ab; nach Dalton enthält eine Aetzlauge von 1,33, 26,8 Proc. Aetzkali; das krystallin. K. wird aus ihr durch Concentrirung u. Erkaltung gewonnen. [8] Das K-oxyd verbindet sich mit Säuren, zu denen es überwiegende Verwand-

wandschaft hat, weshalb es die meisten Salze zerlegt, theils in wasserfreiem Zustand, theils als Hydrat zu Salzen, die farblos, luftbeständig od. zerfließend, in Wasser, auch zum Theil in Weingeist löslich, in so fern die Säure nicht zerstört wird, feuerbeständig sind. Auch saure, zum Theil schwer lösliche, u. Doppelsalze werden gebildet. Verwandschaftsgrade zu den Säuren in absteigender Reihe sind: Schwefel-, Salpeter-, Salz-, Phosphor-, Flußspath-, Sauerklee-, Weinstein-, Arsenik-, Bernstein-, Citronen-, Benzoe-, schwefliche, Essig-, Borax-, Kohlen-, Blausäure. [9]b) Mit Erden u. metall. Oxyden geht das Kali auf nassem u. trocknem Wege Verbindungen ein, die im letzteren Falle glasartig sind. Mit Nickeloxyd färbt es sich vor dem Löthrohre blau. Die einzelnen Salze s. unt. den betreffenden Säuren. [9]**cc)** Eine Verbindung des Kalis mit Kohle ist neuerdings unter dem Namen Anthrakokali unter die Arzneimittel aufgenommen worden. Es schmeckt sehr scharf alkalisch, u. wird innerlich, in Pillenform, zu 3—4 Gran p. d. mit Erfolg gegen Flechtenübel angewendet. [10]K-Hyperoxyd K^1O^3 erhält man, wenn man trocknes Oxygengas mit K. in Berührung bringt, wobei jenes in gemeiner Temperatur langsam absorbirt wird, od., bei Erhöhung der Temperatur bis zu + 60—80° der 100theiligen Scale, u. öftrer Erneuung der Oberfläche des K-s, unter heftiger Entbindung von Wärme u. weißem u. rothem Lichte die Vereinigung eingeht, ist von gelber Farbe, ätzend, strengflüssig, krystallisirt geschmolzen in Blättchen, entwickelt in der Weißglühhitze u. wenn es mit Wasser in Berührung kommt, unter Aufbrausen, Oxygengas u. wird durch brennbare Stoffe, unter Lichtentwickelung, durch Wasserstoffgas ohne solche, desoxydirt u. in Kali verwandelt; an der Luft geht es nach u. nach in kohlensaures Kali über. [11]**B) Mit Stickstoff: a)** olivenfarbene Substanz des K. (nach Gay Lüssac u. Davy), durch gelindes Erhitzen des K. in Ammoniakgas, wobei sich erstres blau, dann grün, dann olivengrün färbt, unter Aufbrausen schmilzt u. 1—2 M. Gas verschluckt, 1 M. Wasserstoffgas abscheidet: grünlichbraune, undeutlich krystallisirte, nicht metallisch glänzende, wenig durchscheinende, Elektricität nicht leitende Masse. **b)** Stickoxydulkali (nach Davy), bei der Einwirkung des Salpetergases auf ein Gemenge von Kalihydrat u. schwefligsaurem Kali gebildet u. durch Krystallisation von dem zugleich mit entstandenen, schwerer löslichen, schwefelsauren Kali getrennt; unregelmäßige Krystalle von kaustischem, stechendem Geschmack, blaue Pflanzenfarben grün färbend. Säuren entwickeln Stickoxydulgas, Kohle damit gemengt u. entzündet, verbrennt mit schwachem Funkenwerfen, auf schmelzendem Zink bewirkt es eine schwache Entzündung. **c)** Stickoxydkali. Längere Zeit geglühter Salpeter, gibt beim Auflösen in Wasser u. Krystallisiren erst salpetersaures, dann salpetrigs. Kali, in der Flüssigkeit bleibt eine Verbindung des Kali mit der wägbaren Grundlage des Salpetergases, die unregelmäßig krystallisirt, mit Säuren farbloses Stickoxydgas entwickelt, das sich nur bei Gegenwart von Sauerstoffgas in salpetrigsaurem Dampf verwandelt. Salpetersaures Kali ꝛc., s. Salpeter. [12]**C) Mit Chlor:** Chlor-K. (K. chloratum, **K-chlorür**). Sylvisches Digestivsalz) KCl^2 findet sich in geringer Menge im Steinsalz, in vulkan. Auswürfen, im Meerwasser, in Pflanzen- u. Thiersäften, kann unmittelbar durch Sättigung des Kali, od. durch Zerlegen des kohlensauren Kali mit Schwefelsäure dargestellt werden, wird aber als Nebenproduct, bei Zerlegung des Salmiaks durch kohlensaures Kali ꝛc. gewonnen. Es krystallisirt in farblos durchsichtigen Würfeln, selten in Octaedern, od. bei schnellem Verdampfen in hohlen Pyramiden, schmeckt dem Kochsalz ähnlich, nur schärfer, verknistert beim Erhitzen, schmilzt beim Rothglühen, ist leicht in Wasser löslich; wurde von Sylvius de la Boe als Arzneimittel empfohlen, wird jetzt nur noch bei Alaunbereitung, mit Salpeter u. Salmiak, zu Erzeugung hoher Kältegrade, u. als Reagens für freie Weinsäure benutzt. Chlorsaures ꝛc. Kali, s. u. Chlorsaure Salze. [13]**D) Mit Brom:** Brom-K. (Kalium bromatum) $K\,Br^2$ durch Zerlegen des kohlens. Kalis mit Hydrobromsäure darzustellen, in weißen, durchscheinenden Würfeln, Tafeln od. Spießen krystallisirend, dem Kochsalz ähnlich schmeckend, in Wasser leicht, in Weingeist schwer löslich. Verdünnte Schwefelsäure scheidet Brom aus. [14]**E) Mit Jod:** Jod-K. $K\,I^2$ (Hydriod-Kali, K. iodatum, hydriodicum), wird gewonnen durch Zerlegung von Hydriodsäure, od. einer Lösung frisch bereiteten Jodeisens mit kohlensaurem Kali, od. durch Sättigen frisch bereiteter, völlig kohlensaurer Aetzkalilauge mit Jod, Abdampfen u. Glühen des erhaltnen iodsauren Kalis bis zum ruhigen Fließen, abermaliAuflösen u. Krystallisiren. Es bildet weiße, durchsichtige Würfel od. Säulen, schmeckt scharf, dem Kochsalz ähnlich, schmilzt in schwacher Rothglühhitze, verflüchtigt sich bei stärkrer, löst sich leicht in Wasser, auch in Weingeist, wird wie Jod innerlich u. äußerlich in der Medicin angewendet. Auch doppelt Jod-K. (Auflösung von 20 Gran Jod-K. 10 Gr. Jod in $22\frac{1}{2}$ Scrupel Wasser), ist als Arzneimittel angewendet worden. [15]**F) Mit Fluor:** Fluor-K., beim Zusammenbringen von Flußsäure u. kohlens. Kali u. Verdampfen sich bildend, in Würfeln krystallisirend, an der Luft zerfließend, scharf salzig schmeckend, greift Glas an. [16]**G) Mit Schwefel** zu Schwefel-K. (Kali sulphuratum) in 5 (nach And.

in

in 7) Verhältnissen Schwefelungsstufen: 1, 2, 3, 4, 5 Schwefel zu 1 K. (od. $K S$, $K S_2$, $K S_3$, $K_2 S_7$, $K S_4$, $K_2 S_9$, $K S_5$) verbunden. [17] Unter diesen ist am bekanntesten u. unter die Arzneimittel aufgenommen, die 5. (7.) Schwefelungsstufe $K S_5$ Schwefelleber (**Hepar sulphuris alcalinum**). Sie wird gewonnen durch Schmelzen eines Gemenges von gleichviel einfach kohlens. Kali u. Schwefel, bei gelinder, den Schmelzpunkt des Schwefels nicht viel übersteigender Hitze, in eiserner Pfanne unter fleißigem Umrühren, bis das Ganze eine dickflüssige, nicht mehr schäumende, leberbraune Masse bildet, die ausgegossen, schnell gröblich gepülvert u. in Gläsern aufbewahrt wird. Frischbereitet, rothbraun, schmeckt widerlich bitter, scharf, alkalisch, zieht aus der Luft bald Feuchtigkeit an, wobei sich ein Geruch nach Hydrothionsäure entwickelt, wird grünlich, feucht, zerfließt; ist leicht in Wasser, auch in Weingeist löslich. Innerlich bisweilen, u. namentlich gegen den Croup, öfter äußerlich zur Bereitung von künstl. Schwefelbädern, wo man dann das Badewasser mit etwas Säuren versetzt, dann Schwefelleber u. Kreide zumischt, angewendet. [18] Das einfache Schwefel-K. ($K S$), durch, bis zum Weißglühen, in verschlossenem Schmelztiegel gesteigertes Erhitzen von 4 Th. (3 Th.) schwefels. Kali u. 1 Th. Kohle erhalten, stellt eine schwarzrothe, krystallinische, in Wasser sich farblos lösende Masse dar; ist das elektropositivste Schwefelmetall. [19] Durch Glühen eines Gemenges von 2 Th. Kohle, 3 Th. schwefels. Kali (od. gleichen Theilen von beiden), erhält man Gay Lussacs Pyrophor: ein pulveriges, schwarzes Gemenge von $K S$ u. Kohle, das an der Luft mit lebhaftem Funkensprühen sich entzündet. [20] Schwefelwasserstoff, Schwefel-K., K-sulphhydrat (saures hydrothionsaures Kali) $K S, S H_2$. Durch vollkommene Sättigung reiner Aetzkalilauge mit Schwefelwasserstoff dargestellt, farblose Krystalle, derer Auflösung sich an der Luft färbt, zersetzt u. andere Schwefelungsstufen bildet. [21] **H)** Mit **Wasserstoff**: **a)** festes Wasserstoff-K., von Gay Lussac u. Thenard entdeckt, von Davy geläugnet. K. in reinem Wasserstoffgas erhitzt, absorbirt dasselbe u. bildet ein graues, nicht metallisch glänzendes, unter der Glühhitze unschmelzbares, an der Luft sich entzündendes Pulver. [22] **b)** K-wasserstoffgas: farbenlos, specifisch schwerer als Wasserstoffgas, bei Berührung der Atmosphäre sich mit einer leichten Explosion u. gelber Farbe von selbst entzündend. [23] **I)** Mit **Kohlenstoff**. Diese Verbindungen sind noch nicht hinlänglich bekannt. Es dürften sich dergleichen in manchen Pyrophoren (s. ob. 19) finden, auch der bei der Reduction des K. (s. ob. 1) sich erzeugende schwarze Körper hierher gehören. [24] **K)** Mit **Phosphor**: Phosphor-K., dunkelbraune, glanzlose Masse, bildet sich leicht, unter Erglühen von K. mit Phosphor, verbrennt an offner Luft, erhitzt mit heller Flamme zu phosphors. Kali entwickelt, in Wasser geworfen, Phosphorwasserstoffgas, u. scheidet Wasserstoffphosphor ab. [25] **L)** Mit **Arsen** verbindet sich das K. ebenfalls beim Erhitzen zu einer kastanienbraunen Masse, die im Wasser Arsenwasserstoffgas u. Wasserstoffarsen abscheidet. [26] **M)** Mit **Boron**: **a)** Boron-K., graue metallische Masse; **b)** Boron-Kali bildet sich bei Abscheidung des Borons mittelst K. aus Borarsäure, durch theilweise Vereinigung des Borons mit dem hierbei erzeugten Kali, u. löst sich in Wasser mit kastanienbrauner Farbe. [27] **N)** Mit **Cyan**: Cyan-K. $Cy_2 k$ (Kalium cyanatum, blausaures Kali). Durch Abdampfen einer mit Blausäure übersättigten Kalilauge, Schmelzen des gewonnenen Salzes, Auflösen in kochendem, wäßrigem Weingeist, aus dem es beim Erkalten heraus krystallisirt, dargestellt. Bildet sich auch beim Glühen von kohlenstoff- u. stickstoffhaltigen Materien mit kohlensaurem Kali. Krystallisirt in farblosen Würfeln u. davon abgeleiteten Formen, löst sich leicht in Wasser, zersetzt sich schon durch Kohlensäure, verwandelt sich in Gegenwart von Sauerstoff in cyansaures Kali, zerfließt u. zersetzt sich an der Luft, schmeckt scharf, stechend, alkalisch u. bittermandelartig. [28] **O)** Mit **Ferrocyan**: **a)** K-eisencyanür, Ferrocyan-K. (Kalium ferrocyanatum, Blutlaugensalz) $Cfy + 2 K + 3$ aq., wird durch glühendes Schmelzen stickstoffhaltiger Substanzen (als: Horn, getrocknetes Blut), mit 2—3 Th. kohlensaurem Kali in eisernen Gefäßen, durch Auslaugen u. Krystallisiren, dargestellt. Es krystallisirt in großen, an den Ecken u. Kanten abgestumpften, quadratischen, kurzen Säulen od. Tafeln; citrongelb, von bitterlich süßem, dann salzigem Geschmack, luftbeständig, in 4 Th. kaltem, 2 Th. kochendem Wasser lösbar, bildet mit andern Ferrocyanüren Doppelverbindungen, gibt mit Eisenoxydsalzen, deren Auflösung jedoch nicht alkalisch reagiren darf, einen dunkelblauen (Berlinerblau), mit Kupferoxydsalzen einen braunen Niederschlag, weshalb es als Reagens für beide benutzt wird; dient zur Darstellung der Blausäure, des Cyanquecksilbers, wirkt in großen Gaben purgirend, nicht giftig. [29] **b) Ferridcyan-K.** $2 Cfy + 3 K$. Durch eine Auflösung von Ferrocyan-K. leitet man so lange Chlorgas, bis die Flüssigkeit Eisenoxydsalze nicht mehr blau fällt, dampft ab u. reinigt das gewonnene Salz durch Umkrystallisiren von beigemischtem Chlor-K. Rothe, durchsichtige, glänzende, wasserfreie, gerade rhombische luftbeständige Säulen, in 3,8 kaltem, weniger heißem Wasser löslich, in einer Lichtflamme mit hellem Funkensprühen verbrennend. Ist eins der empfindlichsten Reagentien für Eisenoxydul, mit dem es einen, dem berliner Blau ähnlichen Niederschlag gibt, während Eisenoxyd-

oxydsalze nicht gefällt werden. [20] **P)** Mit Schwefelcyan, Schwefelcyan-K. $2 Cy S + K$ (schwefelblausaures Kali). Schwach geröstetes, feingepülvertes Ferrocyan-K. wird mit der Hälfte seines Gewichts Schwefelblumen so lange geschmolzen, bis sich an der Luft selbst entzündende Blasen aufsteigen, der erkalteten, in kochendem Wasser aufgelösten Masse wird, so lange als noch Trübung erfolgt, kohlensaures Kali zugesetzt. Die Mischung wird noch ¼ Stunde im Kochen erhaten, von dem Eisenniederschlag abfiltrirt, abgedampft, die gewonnenen Krystalle durch Auflösung in heißem Alkohol von beigemischtem kohlens. Kali getrennt. Lange, gestreifte, farblose, wasserfreie Säulen, von kühlendem, etwas beißendem Geschmack; schmilzt lange vor dem Glühen, zerfließt an feuchter Luft, löst sich in heißem Alkohol, aus dem es beim Erkalten herauskrystallisirt. [21] **Q)** Mit **Mellon:** Mellon-K. $C_6 N_4 K$. Zu, in einer Porzellanschale in glühendem Fluß sich befindendem Schwefelcyan-K. wird so lange Mellon gesetzt, als sich noch Schwefel u. Schwefelkohlenstoff entwickelt, u. aus der gewonnenen braunen, glasartigen Masse durch Auflösen in heißem Wasser beim Erkalten das Mellon-K. in farblose, feine, zu Flocken vereinigte Nadeln erhalten. Ist in kaltem Wasser schwer löslich, schmilzt zu einem klaren, gelbl. Glase; seine Auflösung fällt alle Erd- u. Metallsalze. [22] Mellon mit Kali gekocht löst sich unter Ammoniakentwickelung auf u. gibt abgedampft, lange nadelförmige Krystalle, aus deren warmer Auflösung, durch Zusatz von Essigsäure, eine andere Kaliverbindung in glänzenden Schuppen niederfällt. Durch Auflösung der letztern in Salpetersäure, entsteht eine in Nadeln krystallisirende, kalifreie Substanz, die Silbersalze weiß niederschlägt. [23] **R)** Chlorcyan-K. Durch Erhitzen des K. in Chlorcyandampf gebildet. Schmutziggelbe Materie, in wässeriger Auflösung in salzsaures u. blausaures Kali zerfallend. Auch wässerige Kalilösung absorbirt den Chlorcyandampf. [24] **S)** Mit **Silicium** durch Erhitzen vereinigt, bildet K. eine dunkel graubraune Masse, die in Wasser Wasserstoff entwickelt u. sich in kieselsaures Kali umwandelt. [25] Kieselfluor-K. $3 K F_2 + 2 Si F_6$ bildet sich, wenn Fluorsiliciumwasserstoffsäure mit Kali gesättigt wird. Durchscheinende, gallertartige, schillernde, zu einem weißen, säuerlichen Pulver austrocknende, selten krystallisirende, in Wasser wenig lösliche Masse. Dient zur Darstellung des Siliciums. Weitere Verbindungen des K. mit Metallen s. u. diesen. Diese Verbindungen werden theils durch unmittelbares Zusammenbringen des K. mit den betreffenden Metallen od. deren Oxyden, theils durch Glühen des kohlensauren Kali u. Kohle mit den feinzertheilten Metallen erhalten. Die meisten dieser Legirungen oxydiren sich schnell durch den Sauerstoff der Luft u. des Wassers. **2)** (Miner.), bei Leonhard Gruppe der Mineralien; begreift die Gatt. Alaun, Alaunstein u. Salpeter. *(Pi. u. Su.)*

Kāliumamid, s. u. Amid 2. **K.-eisen**, s. u. Eisen 40. **K. hydrogenātum**, s. u. Kalium 21. **K. hyperoxydātum**, s. ebd. 10.

Kāliwasserstoffgas, s. u. Kalium 21.

Kālix, **1)** Fluß im schwed. Län Norbotten, fällt in den bottn. Meerbusen; **2)** See, durch ihn gebildet; **3)** Voigtei hier, mit dem Pastorate gl. N.

Kāljugeff, Insel, s. u. Schemonskounski.

Kalk (Calx, **K.-erde**, Terra calcarea), **1)** (Chem.), **A)** Verbindung des Calciums (s. d. 1) mit Sauerstoff; [1] reine K.-erde, Aetz-K., auch lebendiger K. (Calcarea caustica, Calx viva), von weißer, glänzender Farbe, fester, doch leicht zerreiblicher Consistenz; von 2,3 spec. Gewicht, süßlich brennendem, alkalischem Geschmack, auch alkal. auf Pflanzenpigmente u. ätzend auf thier. Theile wie die Alkalien, doch etwas minder ätzend, innerlich genommen giftig wirkend. Sie muß in wohlverschloßnen Gefäßen aufbewahrt werden, indem sie an der Luft Feuchtigkeit u. Kohlensäure anzieht u. dann zu einem weißen Pulver **(K.-mehl)** zerfällt. Im reinen Zustande ist die Kalkerde unschmelzbar u. sintert auch in der stärksten Hitze nur schwach zusammen. Die Natur liefert sie nirgends. Im Großen wird sie technisch mehr od. weniger unrein aus kohlensauerm K., in K.-brennereien, durch starkes Erhitzen desselben gewonnen (s. Kalkbrennen), u. zwar am reinsten aus weißem Marmor, od. gut ausgekochten u. gereinigten Austerschalen. Zeichen seiner Reinheit sind: daß er in Säure aufgelöst nicht braust, daß er in reiner Essigsäure ohne Rückstand auflöslich ist, u. daß eine solche Auflösung mit Ammoniak, keinen Niederschlag gibt. Er ist von der verbreitetsten Anwendung. Bei seiner großen Verwandtschaft zu Kohlensäure dient er zur Zerlegung kohlensaurer Salze; ebenfalls ist er ein vorzügliches Reagens auf Kleesäure u. deren Salze; mit Kieselerde verbindet er sich im hydraulischen Mörtel u. ist mit dieser Säure Hauptbestandtheil des Glases. Endlich nützt er als Düngungsmittel (s. Kalkdüngung) dem Oekonom, dem Gerber zur Enthaarung der Häute u. in vielen Fällen auch für Bleichen, Färben, Seifebereitung, in Zuckerraffinerien, zum Weißtünchen, zu Heilzwecken (s. Kalkbrei), selbst zu Beförderung der Verwesung u. m. [2] Die reine K.-erde (Calciumoxyd) hat große Verwandtschaft zum Wasser u. bildet mit demselben **K.-hydrat**, $Ca O + aq$, welches entsteht, wenn das Calciumoxyd mit Wasser in Berührung kommt; am besten, wenn

wenn man Kalkerde (gebrannten Kalk) mit etwa $\frac{1}{3}$ seines Gewichts mit Wasser besprengt, wobei, wegen Schnelligkeit des Uebergangs des Wassers in feste Form, u. in Folge der chem. Verwandschaft bedeutende Wärme sich erzeugt. [3] Hierdurch entsteht oft ein Leuchten im Dunkeln u. ein Theil des eingesognen Wassers verdampft mit einem alkal. Geruch, indem etwas Calciumoxyd mit emporgerissen wird. Zugleich bewirkt dieser Formwechsel eine solche Auflockerung des Hydrats, daß er am Ende dieses, als **K-löschen** bekannten Prozesses, in ein blendend weißes, voluminöses Pulver zerfällt. Völlig trocken enthalten (nach Berzelius) 100 Gewichttheile davon 75 Calciumoxyd u. 25 Theile Wasser. [4] Setzt man zu viel Wasser plötzlich zu, so geschieht das Löschen nur unvollkommen; durch allmäl. Zusetzen der doppelten Menge Wassers jedoch erhält man einen dünnflüssigen, sehr fein zertheilten Brei, der nach dem Erkalten zu einer weichen Masse wird (der gelöschte Maurerkalk), dessen Anwendung als Mörtel auf der großen Adhäsion zu Quarz- u. andern scherfkantigen Körnern beruht, s. Kalk 3). [5] Wird noch mehr Wasser zugegossen, so erhält man eine trübe, milchfarbige Flüssigkeit (die **K-milch**); [6] durch ohngefähr 1000 Theile Wasser aber erfolgt eine vollkommne Auflösung des Hydrats. u. die geklärte Flüssigkeit bekommt dann den Namen **K-wasser.** Die Wärme vermindert die Auflöslichkeit. [7] Der Luft ausgesetzt, zieht der Kalk im Kalkwasser bald Kohlensäure an, u. es setzt sich dies entstehende kohlensaure Calciumoxyd als eine krystall. Rinde auf der Oberfläche (als **K-rahm**) ab, so lange, bis alles in kohlensauern Kalk umgewandelt ist. [8] Ueber die Verbindungen der reinen K-erde mit Säuren zu Salzen s. unter den betreffenden Säuren. [9] **B)** Unter diesen K-salzen führte in ältrer Zeit bes. der kohlensaure K. im Allgemeinen den Namen Kalk, u. zwar zur Unterscheidung des Aetz-K-s, dessen Eigenschaft man zutretenden Feuertheilen beimaß, als roher K. In diesem Zustand liefert die Natur den K. rein u. hier sogar krystallinisch, was selbst die Kunst nicht vermag, in den durchsichtigen Kalkspathen (s. d.), gewöhnlich aber in den vielfachsten Mischungen mit andern Stoffen in der größten Menge. Außerdem ist er ein wesentlicher Bestandtheil der Hüllen u. Gehäuse aller Schalthiere, auch andrer Thiertheile (Eierschalen, Knochen, Korallen ꝛc.), eben so aller Flechten, u. wird, in geringrer Menge, in allen Arten fruchtbaren Erdreichs gefunden. Der kohlensaure K. ($Ca\,O + CO_2$) enthält nach Berzelius auf 100 Gewichttheile 56,39 Theile Calciumoxyd u. 43,61 Theile Kohlensäure. Er ist luftbeständig, im Alkohol u. Wasser unauflöslich, völlig rein weiß, durchsichtig bis undurchsichtig, von blättrigem Gefüge; allein in der Natur ist er durch metall. Oxyde verunreinigt u. stellt sich dann in allen Farben dar u. differirt eben so im Gewicht (eigentl. 2,7), als in der Form. Wie andre kohlensaure Salze wird er durch Glühhitze zersetzt, indem die Kohlensäure als Gas entweicht u. das Oxyd zurückläßt; die Zersetzung erfolgt um so leichter, wenn Wasserdämpfe einwirken. In einem wohlverschloßnen Tiegel, der damit dicht ausgefüllt ist, wird, unter Anwendung eines schnellen Feuers, derselbe zu einer glasähnlichen, gelblichen, im Bruche feinkörnigen Masse, geschmolzen, die oft so hart wird, daß sie Glas ritzt u. dann die Kohlensäure auch in stärkern Hitzgraden nicht entweichen läßt. In mit Kohlensäure gesättigtem Wasser löst sich etwa $\frac{1}{1500}$ auf; eben so wird, wenn man kohlensaures Gas im Uebermaß in K-wasser einströmen läßt, zuerst neutrales Salz niedergeschlagen, dann aber im Uebermaß der Säure entsteht saurer kohlensaurer K. ($Ca\,O + 2\,CO_2$), welcher wieder aufgelöst wird. [10] **C)** Diese Verbindung ist aber sehr locker; sie wirkt auf Lackmus wie Säure (roth färbend), auf Fernambukpapier aber wie ein Alkali (violet färbend), u. die überschüssige Säure entweicht durch bloße Erwärmung, wo dann das neutrale Salz als weißes Pulver zu Boden sinkt, od. bei langsamer Entweichung der Kohlensäure in kleinen durchsichtigen Krystallen sich absetzt. So bildet sich aus Gewässern der Pfannenstein u. Tropfstein, aus den karlsbader Quellen der Sprudelstein u. Erbsenstein (s. d.). **D)** Im weitern Sinn wird der Name K. auch auf die durch Zutritt von Säuren bewirkten andern Salze, denen K-metall zum Grunde liegt, übergetragen, doch immer mit Andeutung der zugetretnen Säure, wie schwefelsaurer K. ꝛc. **E)** Die alten Chemiker, bes. die Auflockerung der Substanz beim K-brennen ins Auge fassend, bezeichneten damit jeden festen Stoff, der durch Feuer diese Veränderung erfuhr, die Veränderung selbst aber als Verkalkung (s. Calcination). Chemisches Zeichen des K-s in diesem weitern Sinne: ✗. **F)** Bes. fand dieser Begriff bei Metallen, indem sie durch Einwirkung des Feuers in Oxyde übergingen, Anwendung; s. Metallkalke. **2)** (Calx, Min.), ein weitläuftiges Geschlecht (**K-geschlecht**) der erdigen Fossilien. Sie verlieren sämmtlich durch gewöhnliches Feuer die ihnen beiwohnende Kohlensäure ganz od. zum größten Theil, werden mürbe u. ätzend u. lösen sich dann in Wasser auf. Nach den Säuren, mit denen er in der Natur verbunden gefunden wird, heißt er, mit Kohlensäure verbunden, gemeiner K-stein, mit Salpetersäure K-salpeter, mit Schwefelsäure u. Wasser Gyps, mit Arseniksäure Pharmakolith, mit Borarsäure Boracit, Calcium mit Fluor Flußspath ꝛc.; verbindet sich auch mit andern Erden, mit Schwefel u. Metallen. Man hat ihn derb

u.

u. in Krystallen (Rhomboedern, Säulen, Strahlen &c.), u. er macht große Gebirge aus. Er findet sich theils erdig (**K-erde**) od. härter (**K-stein,** s. d.). Er ist das vorzüglichste Behältniß der Versteinerungen. Oken theilt den K. (Erz=Erden) **A) Mineralkalke** (Jrd=K=e, Verbindung der K=erde mit and. Mineralien, Borax= u. Phosphorsäure), **a)** Erd=K=e (schmelzen mit Blasen, werden mit Salzsäure gallertartig); Zünfte: **aa)** Kiesel=K=e (Lasursteine; Gatt. Lasurstein, Hauyn, Sodalit u. a.), **bb)** Thon=K=e (Zeolithe; Gatt. Harmotom, Chabasit, Mesotyp u. a.), **cc)** Talk=K=e (Stellite; Gatt. Stellit, Melilith u. a.), **dd)** Kalk=K=e (Tafelspathe; Gatt. Tafelspath, Apophyllit &c.); **b)** Klassen=K=e (Kalk in Verbindung mit Metallen od. einigen Säuren), Zünfte: **aa)** Salz=K=e (Boracite; Gatt. Boracit, Datolith u. a.), **bb)** Brenz=K=e (Phosphorite; Gatt. Kryolith, Flußspath, Phosphorit u. a.), **cc)** Erz=K=e (Tungsteine; Gatt. Tungstein, Titanit &c.). **B) Elementenkalke** (einfache Verbindungen auflöslicher Erden mit Wasser od. Schwefel= u. Kohlensäure), **a)** Wasser=K=e (Wavellite; Gatt. Wavellit, Diaspor, Hydrophyllit); **b)** Luft=K=e (Gypse; Gatt. Aluminit, Schwerspath u. a.); **c)** Feuer=K=e (Kalksteine; Gatt. Honigstein, Magnesit, Dolomit u. a.). Walchner theilt die K=erden in die Sippschaft Kalke, Gypse, Flußspathe, Hornblenden, Apophyllite, Schwerspathe, Titanite. **3)** Mit dem Beisatz Kalk bezeichnet Oken die 4. Ordnung jeder Klasse der Mineralien, so K=kiesel (Leucite, Kieselerde mit K=erde; Gatt. Leucit, Glaucolith), K=thone (Epidote, Thonerde mit K.; Gatt. Epidot, Zoisit u. a.), K=talke (Augite, Talkerde mit K=, Kieselerde u. Eisen; Gatt. Augit &c.), K=kalke (Tafelspathe, K= u. Kieselerde; Gatt. Tafelspath, Okenit u. a.). Bei den Erzen: K=ocher (Metalloxyde mit K=erde; Gatt. Braunstein, Titan u. a.), K=halde, K=blenden (geschwefelte K=metalle; Gatt. Wasserblei), K=metalle (Gatt. Osmium). **4)** Bei Walchner Sippschaft der Kalke, begreift die Gatt. K=spath, Aragon, Plumbo=Calcit, Dolomit; **5)** so v. w. Kalkspath. *(Su. u. Wr.)*

Kalk (Bauw.), [1] der beim Bauen als Verbindungsmittel der Steine u. zum Bewurf der Mauern gebrauchte K.; wird aus K=steinen (Stein=K., od. da er auch zum Gerben gebraucht wird, Leder=K.), Marmor (Marmor=K.), Muschelschalen (Muschel=K.), od. Gypssteinen (Gyps=K., Spar=K., s. Gyps 2) u. 3) gewonnen, indem man diese Gegenstände brennt, dann mit Wasser löscht u. nach Verhältniß Sand darunter mischt. Ungelöschter K. heißt Beth=K. [2a] Das **K-brennen** geschieht, indem man durch starke Gluth von den Kalksteinen die fremdartigen Theile, z. B. Schwefel u. bes. die kohlensaure Luft ausscheidet, wodurch bewirkt wird, daß der K. im Wasser zerfällt u. zu K=mörtel gebraucht werden kann. Durch das Brennen wird der K. um ⅓ bis ½ leichter. [2b] Man brennt den K. im Freien (**K-rost**), schichtenweis auf einer 3 F. hohen Lage Holz, od. auch in 3—4 F. tiefen, mit einem Heerde versehenen Grube, am zweckmäßigsten jedoch in viereckigen, in 15—18 F. Höhe, od. liegend, in etwa 25 F. Länge, am besten aber cylindrisch in 12—20 F. Höhe geformten **K-öfen.** [2c] Ein solcher besteht aus einem hohlen gemauerten Raume, worin die K=steine locker aufgeschichtet u. von dem, auf einem gemauerten Heerde brennenden Feuer gebrannt werden. Mehr. Thüren dienen zum Ausnehmen des K=s, wenn derselbe von oben eingesetzt wird, mehr. Mundlöcher zum Einwerfen des Holzes; bei Torffeuerung muß auch Rost u. Aschenfall vorhanden sein. Die eingesetzten K=steine werden mit einer Lehmdecke bedeckt, in welcher Zuglöcher angebracht sind. [2d] Das K=brennen dauert 40—60 auch 100 Stunden u. beginnt mit dem Schmauchfeuer mit Reisig u. kleinem Spaltholze; dann folgt das stärkste, Flackerfeuer, das die Steine zur Weißglühhitze bringt; zuletzt läßt man den Ofen durch schwächres Feuer allmählig abkühlen. Die aus den Zuglöchern schlagende Flamme ist Anfangs schwarz, dann dunkelroth, dann violet, dann blau u. endlich weiß; letztre, das Aufhören des schwefeligen Geruchs u. das Zusammensinken des K=s sind ein Zeichen, daß er gar ist u. das Feuer ausgehen kann. [2e] Weit vorzüglicher aber sind die Schachtöfen, die ununterbrochen benutzt werden können. Man gibt zu dem Ende Kalksteine u. Kohlen (Steinkohlen od. Coaks) schichtenweis auf, z. B. in England, Frankreich, den Niederlanden, Schlesien &c. Die Form des Schachts ist die eines umgekehrten Kegels (Ovoids). Oder man entzündet das Brennmaterial auf rings um den Ofenschacht angebrachten Feuerungen, u. nicht das Brennmaterial, sondern die Flamme, kommt mit den Kalksteinen in unmittelbare Berührung, wie z. B. bei Porzellan= u. Steingutöfen. Von letzter Construction sind z. B. die K=öfen bei Rüdersdorf, 4 Ml. von Berlin. [3] Der Stein=K. ist nach dem Brennen gewöhnl. weiß (Weiß=K.) u. wird zum Ausweißen der Zimmer gebraucht; oft auch grau (grauer K. u. Mehl=K.), s. Altenburger Erde. Dieser K. trocknet schnell, wird daher gern zu Wasserbauten genommen u. trocken gelöscht, u. kann immer gleich gebraucht werden. [4] Der K. muß höchstens einige Wochen nach dem Brennen **gelöscht** werden. K., der durch längeres Stehen sich an der Luft nach u. nach selbst gelöscht hat (Staub=K. [abgestandner K.]), ist nicht zu gebrauchen. Am schlechtesten löscht man K., wenn man ihn mit Wasser begießt u. den Sand sogleich darunter mischt (K=setzen). Besser ist es, den K. auf einen 3 F. hohen Haufen zu schütten, ihn gänzlich

lich 2 F. dick mit Sand zu bedecken u. allmählig so viel Wasser darauf zu gießen, bis man vermuthen kann, daß der K. völlig durchnäßt ist (trocken löschen); der K. gewinnt dadurch an Güte, daß die aus demselben entwickelten Dämpfe nicht entweichen können. Am besten geschieht das Löschen, wenn man eine Grube ausschalt od. ausmauert (**K-grube**); neben diese einen flachen, 1¼ F. hohen, 6—8 F. langen, 4—5 F. breiten Kasten von Bretern (**K-kasten**) stellt; die Seite nach der Grube zu mit einem Schieber versieht, von wo aus eine Rinne in die K-grube führt. In den K-kasten schüttet man einige Mulden gebrannten K. u. befeuchtet die Steine; wenn der K. gekocht hat, stößt man ihn mit dem **K-haken**, einem eisernen Haken, an einem hölzernen Stiele, auseinander; alsdann gießt man noch ein Mal so viel Wasser als K. hinzu, u. rührt die Masse so lange unter einander, bis sie zähe u. flüssig ist. Mit zu wenig Wasser verbrennt der K., mit zu viel ersäuft er u. ist dann weniger brauchbar. Ist der K. durch langes Rühren einer fetten Milch (**K-milch**) gleich, so läßt man ihn durch den Schieber des K-kastens in die Grube laufen (einsümpfen), bis dieselbe voll ist. Der so gelöschte K. (Sauer-K.) kann über 10 Jahre in der Grube liegen, u. wird je länger desto besser. Vor Austrocknen u. Gefrieren bewahrt man ihn mit einer Decke von Sand. [5] Soll der gelöschte K. zum Mauern verbraucht werden, so wird er mit Sand vermischt (Mauer-K., Mauerspeise, im engern Sinne Sand-K., **K-mörtel**). Der Sand gibt dem K. mehr Berührungspunkte, macht, daß er schnell austrocknet u. besser bindet; er muß rein, scharf u. hart, ohne thonartige od. erdige Theile sein, denn sonst bindet er weniger. Am besten ist einige Zeit ausgetrockneter Flußsand; Meersand taugt nicht, weil er salzige Theile an sich hat; erdiger gegrabner Sand muß gewaschen werden, Säuren führender taugt gar nichts. Zum Vermauern, bes. zwischen Bruchsteinen, ist grobkörniger Sand besser; zum Putzen wird feiner Sand darunter gemischt. Gewöhnlich rechnet man auf 1 Th. K. 1½—2 Th. Sand, nur bei ganz gutem K. auch wohl 3 Th. Sand. Viel Sand macht den Mörtel mager, wenig Sand fett. Je mehr der Sand u. K. unter einander gerührt wird, desto besser ist der Mörtel. Ist der mit Sand angemachte K. an der Luft zu trocken geworden, so taugt er nicht mehr gut zum Verbrauch [6] Statt des Sandes nimmt man auch mit Vortheil Ziegelsteine, gebrannte thönerne, od. Glasscherben, Eisenschlacken u. Steinkohlen, Alles zerstoßen, u. bildet dadurch den besten Mörtel, bes. zum äußern Bewurf der Mauern, s. u. Cement. [7] Soll der K-mörtel schnell trocknen u. festhalten, so mischt man Gyps darunter; dieser Gypsmörtel dient im südl. Deutschland u. der Schweiz zum Abputz der Zimmerdecken u. Wände. [8] Der Muschel-K., der bes. an den Seeküsten gebraucht wird, taugt nur zum Vermauern, aber nicht zum Abputzen der Wände, da er sehr bald abspringt. [9] Mergel-K. wird aus K-erde bereitet, die man zu großen Ziegeln (**K-soden**) streicht, bei geringem Feuer brennt u. dann mit Wasser auflöst. Er braust im Wasser nicht auf, kann eingesümpft in Gruben lange aufbewahrt werden, verträgt aber nur einen geringen Zusatz von Sand. Mit Thon vermischter Mergel gibt hydraul. Mörtel, der beim Wasserbau gut anzuwenden ist. Man hat auch aus Eierschalen Weiß-K. gebrannt, welcher gut zum Tünchen ist. [10] Gewöhnlich glaubt man, die Alten müßten die Bereitung des K-mörtels besser verstanden haben, als wir, da man Ruinen findet, bei welchen die Steine zum Theil verwittert sind, aber die zwischen den Steinen befindliche K-schicht so fest ist, daß sie noch steht, während die äußern Steine längst abgefallen sind. Die Ursache davon liegt aber zum Theil darin, daß guter K-mörtel mit der Zeit immer fester wird, u. daß nur die starken Mauerwerke auf uns gekommen sind, zum Theil auch darin, daß die Alten beim Brennen u. Löschen des K-s, so wie bei der Auswahl des Sands mit größrer Sorgfalt zu Werke gingen, als wir, auch die Baumaterialien lange vor dem Baue anschafften u. bes. den K. lange vorher einsümpften. *(Fch., Hm.* u. *v. Eg.)*

Kalk, flusssaurer (Min.), s. Flußsaurer Kalk.

Kälka, Küstenfluß des asowschen Meeres. An der K. den 16. Juni 1125 Sieg der Mongolen unter Tischi-Khan über die Russen, s. Russisches Reich ꝛc.

Kalkär, so v. w. Kalkmetall.

Kälkäscher, so v. w. Aescher.

Kälk-Alabäster, s. u. Alabaster b).

Kalkandēlen, Marktflecken im türk. Sandschak Uskub; schöne Gärten, in der Nähe die Quelle des Va dar; 4000 Ew.

Kälkar, Stadt im Kr. Kleve des preuß. Rgsbzks. Düsseldorf, an der Leye, durch einen schiffbaren Kanal mit dem Rhein verbunden; Gerbereien, Flanellweberei, Schifffahrt, 2000 Ew.

Kälkar (Kalchar, Joh. v. K.), geb. 1500, Maler aus Kalkar im Herzogthum Kleve, Schüler u. Nachahmer Titians; st. 1546. Werke: Anbetung der Hirten u. Bildnisse in der Gallerie zu Wien, Madonna in München, Altarbilder in der Stiftskirche zu Xanthen.

Kälkasche, so v. w. Aschenkalk.

Kälkas-Mongolēī, [1] nordöstlicher Theil der Mongolei, von dem Flüßchen **Kälka-Pyra** benannt, an Rußland, die Mandschurei, Songarei u. Turfan grenzend; [2] **gebirgig**, Zweige des Altai, Hongur, Kangoi, Kinhan (mehrere Höhen heilig), Quellen des Amur, Kuba, Selenga mit Tamio, ꝛc., **See: Talguin**, am Kangsai;

sai; bewaldet, gering angebaut. [3] Südlich die Wüste Kobi, deren östl. Theil Steppe der K-Mongolen heißt. Durch die K. geht die Hauptstraße von Kiächta nach China. [4] Einw., K-Mongólen, meist Mongolen, sonst 60,000 Familien (360—400,000 Seelen), darunter Selengiskier an den Quellen des Selenga, Orchon etc. Ein Theil heißt Mekritianer (Naimanen). Leben dürftig u. unreinlich, verschmähen selbst Aas nicht, nähren sich von Viehzucht, sind träg, häßlich, haben Fürsten (Kutuchta), Adel u. Volk, stehn in lockerm Verhältniß unt. China; jetzt durch Kriege sehr geschwächt. [5] Die K. ist das Vaterland des Dschingiskhan; bildet jetzt größtentheils das Fürstenthum (Aimak) Chalcha, Hptstdt. Kurä am Tula; besteht meist aus (6000) Zelten. Einen Theil bewohnen die Chinesen, u. dieser Theil enthält die Kauf- u. Handwerksleute. Sitz eines chines. Gouverneurs (Wang) u. eines lamaischen Oberpriesters; 25—30,000 Ew. In der Nähe der Khan Orla (Königsberg) mit großem Tempel; Maimatschin (Kitaiska Slobode), kleine Stadt, hart an der russ. Grenze an der Kiächta, lebhaft durch Verkehr mit den Russen; hat 200 Häuser, mehrere Tempel, Pallisadenumgebung. [6] Karakorum, alte Hptst., Residenz des Dschingiskhan, vielleicht am See Karahan Ula, in den sich der Onghin vom Hongurgebirge ergießt; nur einige Trümmer übrig. *(Wr.)*

Kälkbad, 1) s. u. Bad (Chem.); **2)** (Maur.), ein mit Wasser sehr verdünnter Mörtel, in den dann Ziegel u. Feldsteine eingesetzt u. die Fugen verstrichen werden; **3)** s. u. Gerberei [4].

Kälkbank, so v. w. Kalkkasten.

Kälkbaryt, grünl. Glas aus gleichen Theilen Kalk u. Baryt u. etwas Kieselerde.

Kälkboden, Ackerkrume, die viel Kalktheilchen enthält, s. u. Boden [9].

Kälkbrei, gebrannter Kalk mit Mehl, Fettigkeiten, Seife od. ähnl. Materien zu einer weichen Consistenz gebracht; äußerlich als Aetzmittel benutzt, gegen Muttermähler, Warzen u. dgl., als Reizmittel bei kalten Geschwülsten u. sonst; wenig in Gebrauch.

Kälkbrenner, 1) (Christ.), geb. 1755 zu Münden in Hessen-Kassel; studirte unter Em. Bach Musik, trat in Berlin in die Dienste der Königin von Preußen, dann Capellmeister des Prinzen Heinrich; st. 1806 zu Paris; schrieb mehrere Opern u. Abhandlungen über die Fuge u. das Accompagnement. **2)** (Friedr.), Sohn des Vor.; geb. nach Ein. in Berlin, n. And. in Kassel; bildete sich im Conservatorium zu Paris zum Clavierspieler u. Componisten. 1819 ging er nach London, wo er Clementi's Unterricht benutzte u. sich mit Logier verband, 1823 mit Moscheles aufs Festland zurück u. zeigte sich in allen Hauptstädten desselben als Virtuos auf dem Fortepiano. Seine Compositionen sind gediegen, geschmackvoll u. spielbar. K. lebt in Paris. *(Ge.)*

Kälk-Brenze, s. u. Kalk 3).

Kälkbrühe, 1) mit vielem Wasser verdünter Kalk, bes. **2)** (Gerb.), so v. w. Kalkbad.

Kälkchlor (Chem.), s. u. Calcium [3, 6, 8].

Kälkdämpfe u. **Kälkdunst** (Medic.), erstere beim Löschen des Kalks, letzterer bei Vertrocknung des Kalkmörtels u. mit Weißkalk übertünchter Wände in verschloßnen Räumen entstehend; können, unvorsichtig eingeathmet, erstre in verschloßnen Räumen, Scheintod, wogegen frische Luft, Aderlässe, Uebergießungen mit kaltem Wasser die Hülfsmittel sind, letztrer, z. B. beim Schlafen in frisch getünchten Zimmern, leicht gefährl. Verstopfungen, Halsentzündungen, Lähmungen, Engbrüstigkeit u. selbst Auszehrung erzeugen; gegen letztre helfen Essigdämpfe od. Verbrennen von Schwefel od. Schießpulver im Zimmer. *(Pi.)*

Kälkdüngung, s. u. Düngen [10].

Kälke (Calces), nach der ältern Chemie die Metalloxyde.

Kälkeisen (K-eisenstein), 1) Abart des Eisenglanzes, enthält ocheriges Rotheisen mit kohlensauerm Kalk; **2)** kohlensaures K., so v. w. Eisenspath.

Kälken, 1) die Häute in das Kalkbad legen, s. u. Gerberei [1 u. 5]; **2)** mit Kalk vermischen.

Kälkepidot, s. u. Epidot a).

Kälkerde, 1) s. u. Kalk 1) u. 2); **2)** bei Leonhard Abart des kohlensauern Kalks, dazu Kreide u. Bergmilch; bei Oken Abtheilung der Feuerkalke.

Kälkerdige Spiessglanzleber, s. u. Antimon [11].

Kälkestrich, s. u. Estrich.

Kälkfass, so v. w. Klärtonne.

Kälkgebirge, [1] Felsenarten, deren Hauptbestandtheil Kalk ist. [2] Kalkbildungen **(K-formationen)** sind ungemein weit verbreitet u. gehören verschiednen Zeitaltern an. Sie sind fast ohne Ausnahme, theils mechan., theils chem. Niederschläge aus den Gewässern. [3] Der älteste Kalk, bei welchem eine Einwirkung der Hitze oft nicht zu verkennen ist, Urkalk, ist von verschiedner Farbe, gewöhnl. von körnigem Gefüge, das, je älter er ist, desto gröber erscheint u. mit mehr Durchscheinigkeit verbunden ist; ihm sind bisweilen fremdartige Theile (Quarz, Hornblende, Serpentin, Talk etc.) beigemengt; seine Schichtung ist von nicht bedeutender Mächtigkeit, bisweilen ist er ungeschichtet, Versteinerungen finden sich nicht in ihm, seine Verbreitung ist nicht bedeutend, obschon er hier od. da Gebirge (Ur-K., einen Theil der Alpen, der Apenninen, das Vorgebirge Monte Santo etc.) bildet. Erze führt er auch. Wird wie gewöhnl. Kalkstein gebraucht. [4] Der älteste, Versteinerungen führende, also auf nassem Wege gebildete (Uebergangskalk, Grauwackenkalk, Mittelkalkstein), erscheint dichter, bis-

bisweilen feinschuppig; Bruch meist feinsplitterig; Farbe verschieden, enthält oft Zellen u. Höhlen, beigemengten Braunspath, Quarz, Feuerstein, Hornstein u. a., führt auch Erze (Blei, Silber, Eisen). Die **Uebergangs-K.** werden bis 1000 F. mächtig u. steigen bis zu 1500 F. auf; die hierher gehörigen Berge sind spitzig, oft steil; im Harz, in Böhmen 2c. ⁴ **Flötz-K.**, aus der Flötzzeit; ist eine der häufigsten Formationen, die sich um die ganze Erde verbreitet. Dieser Kalk ist einfach gebildet, meist gelblich, bläulich od. aschgrau, von dichtem, splitterigem, auch ebenem od. unebenem Bruch. Als Zechstein kommt er mit Stinkstein, bituminösem Mergelschiefer, Sandstein vor, u. führt Schwefel- u. Kupferkies, auch Spatheisenstein bei sich, schichtet sich deutlich, schiefert sich bisweilen, lagert sich auf eine alte Sandsteinformation, das Rothliegende. Jünger ist der Muschelkalk, der durch bunten Sandstein vom Zechstein getrennt ist. Noch jünger die Kalke der Lias- u. Juraformation, die des Kreidegebirges, der Braunkohlenformation u. die noch jetzt sich bildenden Süßwasserkalksteine, welche alle noch an den ihre Bildungsepochen bezeichnenden Petrefacten sind. *(Wr.)*

Kalkgeff, so v. w. Pharmakolith.

Kalkgrube, s. u. Kalk (Bauw.) 6.

Kalkgrün, Amtsdorf im sächs. erzgebirg. Kreise, 1¼ Stunde von Schneeberg, rechts Seite der Mulde, über die eine bedeckte Brücke führt; 100 Ew. Dabei buntfarbige Marmorbrüche.

Kalkguss, sehr flüssiger Kalkmörtel, der auf Mauerschichten eines Mauerwerks, auch fertige Gewölbe, gegossen wird, um Zwischenräume auszufüllen.

Kalkgussbau, Bauart, bes. in Schweden; die Wände eines Gebäudes bestehn aus einer Gußmasse von 4 Theilen Quarzsand, 1 Th. Kalk u. 1¼ Th. Wasser, welchem zusammengerührten Breie kleine Steine u. Bruchstücke von alten Bau- u. Ziegelsteinen beigemischt werden, worauf die Masse zwischen zusammengefügte Breterwände gegossen wird. Ist der Mörtel erhärtet, so nimmt man die Breter weg u. die Mauer steht glatt u. fertig da. Auf ähnl. Weise hat man in der Schweiz von Wetterkalk u. grobem Sand Platten von 6 F. Länge 4 F. Breite, Brunnentröge 2c. angefertigt, welche die Dauer u. Festigkeit des Sandsteins haben. Auch sind die Ringmauern von Ritterburgen u. andern Werken des Mittelalters so angefertigt, nur daß dabei der Kalkguß zwischen stehenbleibenden Steinen statt zwischen Bretern geschah. *(v. Eg.)*

Kalkgyps (Min.), so v. w. Gyps.

K-haken, s. u. Kalk (Bauw.) 6.

Kalkhalde (Min.), s. u. Kalk 3).

Kalkhaloïde, bei Mohs Geschlecht aus der Ordnung Haloïde; Charakter rhomboëdrisch od. prismatisch, Theilbarkeit rhomboëdrisch-paratom od. prismatoïdisch, Härte die des Fraueneises bis zu Apatit, Gewicht 2—3. Dazu prismat. K., so v. w. Aragon; rhomboëdr. K., Kreide, Bergmilch, Kalkstein, Schieferspath u. a., makrotypes K., Braunkalk, Dolomit, Rautenspath, brachytypes K. (langaxiges K.), so v. w. Bitterkalk, u. paratomes K.; Rhomboëder, Bruch uneben, Glanz glasig, bisweilen perlmutterartig, Farbe graulich-weiß od. röthlich, Strich weiß, Gewicht 3 u. etwas mehr; erscheint auch in Zwillingskrystallen, derb; in Steiermark, Salzburg, enthält kohlensauren Kalk u. kohlensaures Eisen; dient als Zuschlag beim Schmelzen. *(Wr.)*

Kalkhaltiger schwefelsaurer Strontian, so v. w. Cölestin.

Kalkhaue, so v. w. Mörtelhaue.

Kalkhütte, leichte Breterhütte, unter der Kalk gelöscht u. aufbewahrt wird.

Kalkhut, s. u. Hut 11.

Kalkhydrat, s. u. Kalk 2.

Kalkiren (Mal.), s. Calquiren.

Kalkkalke (Min.), s. u. Kalk.

Kalkkasten, **1)** (Zuckers.), so v. w. Kalkback; **2)** (Bauk.), s. u. Kalk 6.

Kalkkiesel (Min.), s. u. Kalk 3).

Kalkkoralle (Nullipora *Lam.*), Gattung der Porenkorallen, bei Oken der Stichkorallen; Stamm kugelig, knollig, blätterig od. rindenartig, mit einer animalisch-gallertartigen Rinde überzogen, darin keine Oeffnungen sichtbar. Art: vielförmige K. (Knopfkoralle, N. polymorpha, Millepora p. *L.*), mit kurzen Aestchen, woran Endknöpfchen; N. calcarea, in England zum Düngen der Felder gebraucht; N. agariciformis u. m. a. An ihnen, außer der Gallerte, nichts Thierisches (kein Polyp). *(Wr.)*

Kalkkraut, so v. w. Gypsophila.

Kalkkrücke, so v. w. Kalkhaken.

Kalkkrystalle (Chem.), s. u. Kalk 2.

Kalkleber (Chem.), s. u. Calcium 12—16.

Kalkleiste, Streif Kalk an Dachziegeln, welche gegen eine vertikale Wand stoßen, wie bei Pult- u. Giebeldächern; zur bessern Haltbarkeit nimmt man unter den Kalk Ziegelmehl, Hammerschlag u. Rindsblut anstatt des Sandes.

Kalklicht, das Licht des zum Glühen gebrachten Kalkes, wenn dieser (nach Drummond) in einen Strom von Knallgas (s. d.) gebracht wird, wo Hydrooxygengas erzeugt wird; unter allen Lichtarten das intensivste; häufig bei Mikroskopen, Leuchtthürmen u. zu Signalen benutzt; dient auch bei Hydrooxygenmikroskopen zur Lichterzeugung, s. u. Mikroskop.

Kalklöschen, s. u. Kalk (Bauw.) 6.

Kalkmalerei, so v. w. Frescomalerei.

Kalkmass, s. u. Maß.

Kalkmehl, s. u. Kalk 1.

Kalkmergel, s. u. Mergel.

Kalkmetall, **1)** s. u. Calcium; **2)** (Min.), s. u. Kalk 3).

Kalkmilch, s. u. Kalk 5. **K-mörtel**, s. Kalk (Bauw.) 3, 6, 7.

Kalkmole, s. u. Mole.

Kalkmühle, Pochwerk, in dem der zum Düngen bestimmte gebrannte Kalk klar gestoßen wird.

Kalkmüthel, östr. Kalkmaß = 2½ wiener Metzen.

Kalknatronzeolith (Min.), so v. w. Mesolith. **K-ocher**, s. u. Kalk 3).

Kalkofen, s. u. Kalk 21 f.

Kalkprahm, s. Prahm 2).

Kalkrahm (Chem.), s. u. Kalk 7.

Kalkreuth, Dorf im Amte Hain des Dresdner Kreises; sonst Burg mit Falkenhof, jetzt königl. sächs. Kammergut; Stärkefabrik, 220 Ew.

Kalkreuth, **1)** (Friedrich Adolf Graf von), geb. zu Eisleben 1737; kam 1751 als Junker in die preuß. Garde du Corps, war im 7jähr. Kriege Adjutant des Prinzen Heinrich, stieg so fort bis zum General u. ward 1788 Graf. 1793 befehligte er mit Auszeichnung, eroberte 1793 Mainz, vertrieb den Feind aus Zweibrücken u. drang bis Saarlouis vor. Ende 1795 befehligte er in Pommern u. wurde 1806 Gouverneur v. Thorn u. Danzig u. Generalinspector der Cav. Im October befehligte er das Reservecorps der Armee des Königs u. focht mit ihm bei Auerstädt. Er vertheidigte hierauf Danzig 1807, doch zwang bes. Mangel an Munition ihn zur Capitulation, s. u. Preußisch-russ. Krieg 22 u. 27. Den 25. Juni 1807 schloß er zu Tilsit mit Berthier den Waffenstillstand u. am 9. Juli, nebst Golz, den Frieden zwischen Preußen u. Frankreich mit Talleyrand ab u. ward Feldmarschall. Im Januar 1810 ward K. Gouv. von Berlin u. überbrachte später die Glückwünsche seines Hofes zu Napoleons 2. Vermählung. 1813 war er Gouv. von Breslau, u. 1814 von Berlin u. st. dort 1818. **2)** (Friedrich, Graf von), Sohn des Vor., geb. 1790 zu Pasewalk, privatisirte in Dresden; schr.: Die Ahnen von Brandenburg, Berl. 1813; Bundesblüthen, ebd. 1816 (mit G. Gr. v. Blankensee, W. Hensel, W. Müller u. W. v. Studnitz); Gedichte, ebd. 1823; Dramat. Dichtungen, Lpz. 1824, 2 Bde. *(v. Rr.* u. *Dg.)*

Kalkrost (**K-röste**, Bauk.), s. u. Kalkbrennen 12.

Kalksalpeter (Min.), s. Salpeter.

Kalksalze (Chem.), s. u. den betreffenden Säuren.

Kalksandstein, s. u. Sandstein.

Kalkscheel (Min.), so v. w. Tungstein. **K-schiefer**, s. u. Kalkspath c).

Kalkschwefelleber (Chem.), s. u. Calcium 12–16. **K-seife**, s. u. Seife. **K-sinter**, s. u. Kalkspath d). Faseriger K., so v. w. Faserkalk.

Kalkspath (kohlensaurer Kalk, $\dot{Ca}\,\ddot{C}$), Gattung aus der Sippschaft Kalk; Krystallgrundform ein Rhomboëder, doch in vielfachen (gegen 700) Formen erscheinend u. in verschiednen Anhäufungen; Textur blätterig, Bruch wellenförmig muschelig, durchsichtig (mit doppelter Strahlenbrechung, Doppelspath, in klarem Rhomboëder) bis durchscheinend. Glanz glasig, perlenmutterig, auch wachsartig; Farbe weiß, in viele Farben übergehend; Härte zwischen Steinsalz u. Flußspath; Gewicht 2,5—2,75; Gehalt 56,33 Kalkerde, 43,67 Kohlensäure, bisweilen etwas Bittererde, Eisen- u. Manganoxydul. Gibt beim Glühen ein blendend weißes Licht; sehr verbreitet, stammt aus den verschiedensten Zeiträumen, ist als dichter Kalkstein das gewöhnl. Material bei Kalkversteinerungen u. begleitet die mannigfaltigsten Erzarten. **a)** eigentl. K. (deutlich krystallisirte, vollkommen theilbare Arten), Krystalle gewöhnlich aufgewachsen, verschieden angehäuft; quarzig, mit Quarzkörnern vermengt (bei Fontainebleau u. Nemours in Frankreich); stängelig, wenn die einzelnen Krystalle stangenförmig; bituminös, wenn er beim Reiben einen stinkenden Geruch gibt; **b)** körniger (blättriger) Kalk, krystallin. Marmor, wo die Abänderungen grob- od. feinkörnig sind; bricht derb od. stalaktitisch, dahin der Marmor von Carrara, von Paros, vom Hymettos, aus Tyrol, Sachsen, Böhmen u. a. O.; **c)** dichter Kalkstein (Abänderungen dichter Art); K-stein, erscheint in derben Massen stängelig (stängeliger Kalk) od. geschiefert (Kalkschiefer), an den Kanten durchscheinend, doch gewöhnlich undurchsichtig; Farbe grau, mit Uebergang in gelb, braun roth, in verschiednen Zeichnungen (florentiner Marmor, Dendritenmarmor, Korallenmarmor), od. mit Muscheln (opalisirender Muschelmarmor, Lumachello, Helmintholith). Einfarbig giallo (rosso, nero), zweifarbig pavonazzo, dreifarbig fiorito, vierfarbig brocatello, mit Serpentin gemischt polzevera, lauchgrün zipollino, (durch Kohle) schwarz gefärbt Lucullan, Anthrakolith, beim Geriebenwerden stinkend, Stinkstein; abfärbend, weiße Kreide, schwammig, leicht, Bergmilch, mit Thon vermischt mergeliger (od. bei überwiegendem Thon Mergel [Mergelstein, Mergelerde]), durch beigemengten feinen Sand u. Thon porös geworden u. Wasser einschluckend Saugkalk, aus dem Wasser abgesetzt Kalktuff; er erscheint derb, durchlöchert, mit unebenem u. kleinkörnigem Bruch; undurchsichtig, weich, grau, gelblich, bildet aber auch ganze Lager; findet sich an vielen Orten. Zu ihm gehört der röhrenförmige, od. Beinbrech, das Confetto de Tivoli u. a. Der Kalkstein ist weit verbreitet u. führt die Namen Alpenkalk, Höhlenkalk, Jurakalk u. a. nach dem Fundort; **d)** Faserkalk (faserige Abarten), Glanz perlmutter- od. seidenartig; hierzu der Kalksinter, der tropfsteinartig sich absondernde K. in nierenförmigen, ku-

geli-

geligen u. andern Gestalten; **e)** schaliger K., krummschalig, fast blättrig, derb, an den Kanten u. in dünnen Blättchen durchscheinend; Farbe weiß, bisweilen röthlich od. grünlich; bildet er sich in Kugeln mit concentrischen Schalen u. einem festen Kern, ists Erbsenstein; sind die schalig zusammengesetzten Kugeln klein, etwas zusammengedrückt, Rogenstein (für versteinerte Fischrogen sonst angesehen). Dient als Baustein (roh), Bindungsmittel (gebrannt u. gelöscht), zur Farbe, Lithographie, zu Bildhauerarbeiten (Marmor), beim Schmelzen der Metalle, zur Glasfabrikation, als Düngungsmittel u. v. A. *(Wr.)*

Kalkstaub, **1)** so v. w. Kalkerde; **2)** so v. w. Kalkmehl.

Kalkstein (Min.), **1)** s. unt. Kalkspath c); **2)** biegsamer (elastischer), körniger K., so v. w. Dolomit; **3)** erbsenförmiger K., so v. w. Erbsenstein; **4)** excentrischer K., so v. w. Aragonit; **5)** gemeiner, faseriger K., so v. w. Faserkalk.

Kalkstein, 1) (Ludwig v.), in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. Amtshauptmann zu Olezko, kam mit falschen Vollmachten der preuß. Stände nach Warschau, um Polen zum Bruch des wehlauer Vertrags (s. Brandenburg [Gesch.] ...) zu bewegen, wurde aber durch den brandenb. Gesandten Eusebius v. Brand heimlich in Warschau aufgehoben, in Teppichen verhüllt über die Grenze gebracht u. 1670 in Königsberg enthauptet, u. dadurch die Opposition der preuß. Stände erstickt, s. ebd. ... **2)** (Christoph Wilh. v.), geb. in Preußen 1682; nahm hess. Kriegsdienste, machte den span. Erbfolgekrieg mit, focht 1709 bei Malplaquet, trat als Obristlieut. in preuß. Dienste, war von 1719—29 Hofmeister bei dem Kronpr. Friedrich, der ihn nach seinem Regierungsantritt zum Generallieut. ernannte, zeichnete sich in den beiden ersten schles. Kriegen aus u. st. als Feldmarschall 1759. **3)** (Ludwig Karl v.), jüngster Sohn des Vor., geb. zu Berlin 1725; kämpfte im 7jähr. Kriege, befehligte im baier. Erbfolgekriege als Generalmajor die Avantgarde beim Einfall in Böhmen u. wurde nach dem teschner Frieden Gouv. von Magdeburg. 1784 nahm er seinen Abschied, wurde aber von Friedrich Wilhelm II. wieder angestellt u. st. zu Magdeburg 1800 als Feldmarschall. *(Jb. u. Lt.)*

Kalkstreicher, s. u. Pergament ...

Kalktalke, s. Kalk 3). **K-talkspath**, so v. w. Dolomit. **K-thone**, s. u. Kalk 3). **K-thonschiefer**, s. u. Thonschiefer. **K-tuff**, s. u. Kalkspath.

Kalkudden, Ort, s. u. Strengnäs.

Kalkuranglimmer (Min.), so v. w. Uranit.

Kalkwad, so v. w. Schwarzmanganerz, blätteriges.

Kalkwasser (Aqua calcis), **1)** s. u. Kalk ...; **2)** zu arzneil. Gebrauch aus reinem gebranntem Kalk bereitetes, in wohl verschloßnen gläsernen Gefäßen mit engem Halse aufbewahrtes Wasser; muß wasserhell, scharf, zusammenziehend, alkalisch schmeckend sein. Innerlich selten gebraucht, nur gegen Nierenstein mit Seife empfohlen, bei habituellen Durchfällen, gegen hartnäckige Hautausschläge, bei Vereiterung innrer Organe rc. Dose: 1—3 Unzen, mehrmals täglich mit Milch u. schleimigen Stoffen; Säuren od. Salze werden vermieden. In größern Gaben wirkt es giftig, Gegenmittel: Essig. Aeußerlich dient es als Waschwasser bei der Krätze u. and. Hautschäden, als Fomentation bei veralteten scorbutischen, venerischen u. and. Geschwüren, zum Austrocknen u. zur Verbesserung des Eiters, eben so bei brandigen Schäden, auch als Gurgelwasser u. zum Einspritzen, wo Schlaffheit zu beseitigen ist, auch in Salbenform, od. in Klystieren rc. Als Spreng- u. Scheuerwasser dient es als Reinigungsmittel eingeschlossener verdorbner Luft. Als Reagens durch Trübung der Flüssigkeiten benutzt man es häufig bei Prüfung von mineral. Wassern, auch von mit Alaun verfälschtem Wein u. a. m. *(Pi.)*

Kalkwolfel, so v. w. Tungstein.

Kalkwolle, so v. w. Raufwolle.

Kalkwürmer, so v. w. Wurmröhren.

Kalkzeolith, so v. w. Skolezit.

Kall, Weichthier, so v. w. Kiemenfuß.

Kallä (a. Geogr.), Stadt in Thrazien, j. Kirli Derbend.

Kalläschros, griech. Baumeister, s. Antistates.

Kalläma, Fluß, so v. w. Filoti.

Kallas (a. Geogr.), Fluß in NEuböa, am Fuße des Berges Telethrios.

Kallätia (a. Geogr.), so v. w. Kalatis.

Kallavĕsi, See, s. u. Kuopio.

Kallbach, s. u. Brocken ...

Kalldorf, Dorf im Fürstenthum Lippe-Detmold, mit einem Säuerlinge.

Kallia (a. Geogr.), s. u. Megalopolis.

Kalliaros, Stadt in Phokis, nach K., Sohn von Hodoidokos u. Laonome, benannt.

Kallias, durch Reichthum berühmtes u. mit den Hipponikos nahe verwandtes Geschlecht zu Athen; hatte die erbl. Würde des Daduchos in den Eleusinien. **1)** Sohn des Phänippos, Neffe von Hipponikos (s. d. 1); er kaufte die Güter des Pisistratos, so oft dieser vertrieben wurde, hatte große Pferdezucht, siegte oft in den olymp. Spielen u. gab seinen 3 Töchtern die Erlaubniß, sich selbst Gatten unter den Athenern zu wählen. **2)** K., Enkel des Vor. durch Hipponikos (s. d. 2), gen. Lakkoplutos (der Grubenreiche), weil er in der Schlacht bei Marathon (Salamis) einen Perser getödtet u. dessen, in einer Grube verborgnen Schatz gehoben haben soll; vgl. Hipponikos 2). Er gilt für den reichsten Athener, der ein Vermögen von 2½ Mill. Thaler besaß. Er war einmal Gesandter am pers. Hofe. **3)** K., Enkel des Vor. durch Hipponikos (s. d. 3),

erbte das große Vermögen, das ihm Sophisten, Schmeichler u. Dirnen durchbringen halfen, so daß er endlich in Dürftigkeit starb. Er war 394 Feldherr, 371 Gesandter in Sparta u. spartan. Proxenos gewesen. **4)** K., Sohn des Kallias, zu andrer Familie gehörig; reicher Bergwerksbesitzer, zahlte für Kimon die große Buße des Miltiades. **5)** Griech. Tragiker, Werke verloren. *(Lb.)*

Kāllias (K. *Cass.)*, Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Syngenesisten, Compositae, Amphicenianthae *Rchnb.* Arten: K. buphthalmoides, canescens, in SAmerika.

Kalliatūrholz, so v. w. Santelholz; dessen dunklere, schwerere Sorte.

Kallĭchoros (a. Geogr.), s. Keleus.

Kallĭdike, Danaide, s. u. Danaos 1.

Kallĭdrome, Eparchie, s. Eurytania.

Kallĭdromos (a. Geogr.), Bergspitze des Oeta bei den Thermopylen.

Kālleis, Volk Aetoliens, s. u. Ophioneis.

Kāllier, Volk auf der Südspitze von Vorderindien; räuberisch, mit eignen, von den Engländern abhängigen Fürsten (Polygaren), kann 40,000 Mann Soldaten stellen; ihr Land ist sehr waldig.

Kāllies, Stadt im Kr. Dramburg des preuß. Rgsbzks. Köslin, an 3 Seen; 2700 Ew.

Kalligenēïa (gr. Rel.), **1)** Beiname der Demeter, unter welchem man am letzten Tag der Eleusinien zu ihr betete; **2)** 4. Tag der Thesmophorien, s. d.

Kallĭgion (a. Geogr.), so v. w. Koliakon.

Kalliglūtos (gr. Myth.), so v. w. Kallipygos.

Kalligraphīē (v. gr.), **1)** Schönschreiben. Gesetze: **a)** möglichste Einfachheit, indem alle Züge vermieden werden müssen, die nicht nothwendig zur Bildung des Buchstaben gehören; **b)** größte Deutlichkeit durch gehörige Ausführung der jedem Buchstaben zukommenden Form; **c)** richtiges Größenverhältniß der Buchstaben unter einander, so wie eine gleiche Lage derselben. Dieses richtige Verhältniß scheint für die deutsche Currentschrift getroffen zu sein, wenn der lange Buchstabe die 5fache, der halblange aber die 3fache Höhe des Grundstrichs hat. Die durch ihren festen Ductus u. die größte Genauigkeit sich auszeichnende sächs. Kanzleischrift wird noch immer in vielen Expeditionen u. Kanzleien als Muster angenommen u. steht im Gegensatz mit der Kaufmannsschrift, die sich in unbestimmten mehr liegenden Formen bewegt. **K-phische Musterschriften** in Kupfer gestochen von Roßberg, Lpz. 1823, Jäck in Berlin, Berl. 1792—1801, Heinrigs in Köln, Duisb. 1812, Wesel 1815, Kurka in Wien, Küsel in Prag, Prag 1812, u. a. **2)** Unter den spätern röm. Kaisern u. im Mittelalter die Kunst der **Kalligrăphen**, welche die von Geschwindschreibern (Notarien) geschriebenen Bücher mundirten. Vornehmlich zeichneten sie sich durch Zierrathen in den Anfangsbuchstaben, den ersten Zeilen u. den Einfassungen, bes. der ersten Seite, aus. *(Md.)*

Kallĭgraphos (gr.), Schönschreiber.

Kallīkinos, Hügel in Thessalien, gegen den Peneos zu; an dem K. 171 v. Chr. Niederlage der Römer durch König Perseus von Makedonien.

Kallikolōne (a. Geogr.), Hügel in Troas, am Flusse Simois.

Kallĭkrates, **1)** athen. Baumeister unter Perikles, baute mit Iktinos das Parthenon in Athen. **2)** Lazedämon. Bildhauer, durch die Kleinheit seiner Arbeiten berühmt. Ein von ihm verfertigter eiserner Wagen konnte von einer Mücke gezogen u. von ihren Flügeln bedeckt werden. Vgl. Myrmekides. **3)** so v. w. Kallipos 1). **4)** Feldherr der Syrakusaner gegen Nikias von Athen; er u. Lamachos tödteten sich einander im Zweikampfe. **5)** Achäer, Verräther seiner Landsleute an die Römer, u. durch diese Haupt des achäischen Bundes, s. Rom (Gesch.) a. **6)** Aus Tyros, griech. Historiker, um 280 n. Chr., Biograph des Kaisers Aurelian. *(Sch.*

Kallikrătidas, **1)** ruhmwürdiger Feldherr der Spartaner, Lysanders Nachfolger 406 v. Chr.; fiel 405 in einem Seetreffen bei den Arginussen, s. Peloponnesischer Krieg a. **2)** so v. v. Kallikrates 1).

Kallilogīē (gr.), Lehre vom Schönen.

Kallĭmachi, griech. Fürstenfamilie. Merkw.: **1)** (Johann), 1741 Pfortendolmetsch, 1751 vom Großwesir abgesetzt u. nach Tenedos verbannt, ward 1758 Hospodar der Moldau u. der Verrätherei beschuldigt 1769 hingerichtet. **2)** (Karl, eigentl. Janko Karadscha), Hospodar der Wallachai 1812—1818, wo er mit seinen Schätzen nach Temeswar floh, s. Wallachei a. **3)** (Constantin, nach And. Karl), war 1821 zum Nachfolger Alex. Suzzos als Hospodar der Wallachei bestimmt, Bedrückungen bei seinem Einzuge fürchtend, machte der Bojar Wladimirska einen Aufstand; Beginn der griech. Insurrection. *(Lb.* u. *Pr.)*

Kallimăchisches Mētrum, besteht eigentl. aus lauter Choriamben, durch Veränderungen jedoch aus 3 Choriamben, 1 Anapäst, 1 Bakchios u. 1 Amphibrachys:
—⏑⏑—|—⏑⏑—|—⏑⏑—|⏑⏑ ⏑⏑|——⏑|⏑—⏑.

Kallĭmachos, **1) K. Kakizotēchnos** (d. i. der immer Tadelnde, immer Verbessernde, Verkünstler), Architekt, Maler u. Bildhauer von Korinth, um 540 v. Chr.; soll die korinthische Säulenordnung erfunden haben. Auch wird ihm die erste Anwendung des Bohrers beim Bildhauen zugeschrieben. Indessen scheinen 2 zu verschiednen Zeiten gelebt zu haben, von denen wenigstens der Eine der Verfertiger der gro-

großen Lampe im Tempel der Minerva Polias, nicht vor 400 v. Chr., geblüht haben kann, da um diese Zeit der genannte Tempel vollendet worden. **2) K. Battiades** aus Kyrene, um 280 v. Chr.; Grammatiker zu Alexandria, u. das. im Museum angestellt. Von seinen Werken sind erhalten: 6 Hymnen, 60 Epigramme (das Gedicht auf das Haar der Berenike, nur in lat. Version des Catull). Ausgaben: Erste, von Laskaris, ohne D. u J. (Flor., zw. 1494—98), 4., von Spanheim, Utrecht 1697, 2 Bde., von Blomfield, Lond. 1815, von Volger, Lpz. 1816; Fragmente, von Valkenaer, ges. u. erl. von Luzac, Leyd. 1799, deutsch von Küttner, Altenb. 1785, 2. Ausg., von Ahlwardt, Berl. 1794, von Schwenk, Bonn 1821. *(Sch.)*

Kallīmedon, Athener, Freund des Phokion, Optimat; abwesend vom Volke zum Tode verurtheilt.

Kalliníkon (K-nikŏpolis, a. Geogr.), s. Nikephorion.

Kallinīkos (gr., glorreicher Sieger), **1)** Beiname des Herakles, wegen seiner Einnahme Ilions mit Laomedon. **2)** Beiname des Seleukos II. **3) K. Sutōrius,** Sophist aus Syrien od. Arabien, in Athen um die Mitte des 3. Jahrh. n. Chr., schrieb 10 Bücher über die Geschichte Alexandrias, Reden u. a., nur das Fragment einer Rede noch übrig, herausg. in Leo Allatius Excerpta graec. Sophist., Rom 1641, S. 256 ff. u. mit Philo Byzant. von Orelli, Lpz. 1816. **4)** Exarch in Italien, 597—601, s. u. Exarchat. **5)** Aus Hieropolis in Syrien, im 7. Jahrh., Architekt; Erfinder des griech. Feuers, s. d. *(R. Z. u. Sch.)*

Kallīnos, aus Ephesos, entflammte im 8. Jahrh. v. Chr. seine Zeitgenossen zur heldenmüthigen Vertheidigung des Vaterlands in Schlachtgesängen, in, von ihm erfundnem elegischem Versmaß. Eine Elegie (durch deren Uebersetzung J. Camerarius die christl. Fürsten zum Türkenkrieg aufmunterte) bei Stobäos erhalten; herausgeg. in Bruncks Analekten, mit den gnomischen Dichtern, in Gaisfords Poetae graec. minores; bes. von G. Soerdrup, Kopenh. 1795, von Francke, Altona 1816, von Bach (nebst andern), Lpz. 1831. *(Sch. u. Lb.)*

Kallinōwen, Marktfl., s. u. Lyck 2).

Kallinūsa (a. Geogr.), Vorgebirg auf der NKüste von Kypros; j. Capo S. Eleni.

Kāllion, Stadt in Aetolien, so v. w. Kallipolis 2).

Kallīope, Muse der epischen Dichtungen, weshalb ihr Attribut die Trompete. K. beschützte Könige, gab ihnen die Gabe der Wohlredenheit u. des Gesangs. Von dem thraz. König Oeagros war sie Mutter des Orpheus u. Linos, von Apollon des Jalemos u. Hymenäos.

Kallipatēīra, Athenienserin, so v. w. Berenike 11).

Kalliphäa (Myth.), s. u. Ioniden.

Kallīpidā (a. Geogr.), sarmatisches Volk an der Palus Maeotis, hellenische Colonie; ihre Stadt **Kāllipos.**

Kallīpolis (a. Geogr.), **1)** Hafenstadt in Thrazien; j. Galipoli, s. d.; **2) (Kallion),** Stadt in Aetolien, von Brennus verbrannt; **3)** s. Callipolis.

Kallīppos, 1) des syrakus. Tyrannen Dion Begleiter u. Mörder, strebte dann selbst vergebens nach der Herrschaft von Syrakus, s. d. (Gesch.) u. **2) K. aus Kyzikos,** griech. Astronom, um 330 v. Chr., sein Cyclus von 76 Jahren (s. u. Cykel) wurde durch Alexander d. Gr. in Asien verbreitet u. als Therik Dhilkarnam von den Arabern angenommen; die Griechen richteten sich nicht nach demselben. *(Sch.)*

Kallipȳgos (gr., Schönsteiß, Myth.), Beiname der Aphrodite, s. d. 5.

Kallīrrhoë, 1) Tochter des Okeanos, von Chrysaor Mutter Geryons. **2)** Gemahlin des Alkmäon, s. d. 1). **3)** Tochter des Skamandros, Gemahlin des Tros. **4)** Kalydonierin, welche Koresos, ein Bakchospriester, liebte. Nicht erhört von ihr, klagte Koresos seinen Gram dem Bakchos, der nun viele Kalydonier rasend machte u. dann, um ein Mittel dagegen gefragt, die K. zu opfern befahl. Als nun diese dem Koresos als Opfer ausgeliefert war, erstach er sich für sie u. K. that ein Gleiches. Der Brunnen, beim Tempel, erhielt nach ihr den Namen K. **5)** Gemahlin des Peiranthos. *(R. Z.)*

Kallīrrhoë (a. Geogr.), **1)** Heilquellen u. dabei **2)** Stadt auf der OSeite des todten Meeres, in Peträa, im Lande der Moabiter, die Quellen benutzte Herodes in seiner letzten Krankheit; **3)** Quelle bei Athen, s. d. (a. Geogr.) 5; **4)** so v. w. Edessa, s. d. 2.

Kallīste (a. Geogr.), s. u. Santorin.

Kallistēa, Wettkampf der Schönheit, Fest der Lesbier, wo die Siegerin einen Preis erhielt; auch bei den Parrhasiern, wo es Kypselos gestiftet hatte u. die Frauen Chrysophoroi (goldnen Schmuck Tragende) hießen; bei den Eleern kämpften Jünglinge um den Preis der Schönheit **(K-stēīon).**

Kallīsthenes, 1) aus Olynth, geb. 365 v. Chr., Heros u. des Aristoteles Schüler; Alexanders d. Gr. Lehrer nach Aristoteles, begleitete diesen auf seinen Feldzügen u. schrieb eine Universalgeschichte, worin er sich bes. über den trojan. Krieg verbreitete, ward, weil er sich über Alexanders prätendirte göttl. Verehrung zu freimüthig äußerte, hingerichtet. Seine Werke über die Pflanzen u. über Anatomie verloren. Eine ihm zugeschriebene u. aus dem Persischen von Simon Salhi ins Griechische übersetzte Geschichte Alexanders des Gr. ist unächt. Von Schriftstellern des Mittelalters fleißig benutzt, lat. von Jul. Valerius, deutsch Straub. 1486, Theophrast, dessen Freund er

er war, hat seinem Tode eine eigne Schrift gewidmet. **2)** K., zur Zeit des Judas Makkabäos, legte Feuer an die Thore des Tempels zu Jerusalem; doch ward er ergriffen u. verbrannt. *(Sch.)*

Kallisthenīē (v. gr.), Uebung zur Kraft u. Schönheit, bes. für junge Mädchen.

Kallisto (Megisto), Tochter des Lykaon (Nykteus od. Ketos), hatte als Jagdfreundin der Artemis ewige Jungfrauschaft gelobt. Zeus raubte ihr dieselbe u. verwandelte sie in eine Bärin, die Here durch Artemis erlegen ließ. Nach And. ward sie von Artemis in eine Bärin verwandelt, als die Göttin die Zeichen ihrer Unkeuschheit im Bade erkannte. Sie gebar den Arkas, u. Zeus versetzte sie als den großen Bär (s. d. 2) unter die Gestirne. Here bat aber den Okeanos, das Gestirn nicht in seine Fluthen aufzunehmen (daher dies Gestirn nicht untergeht). Man zeigte ihr Grab in Arkadien, auf welchem der Tempel der Artemis **Kallīste** stand. *(R. Z.)*

Kallīstos, griech. Dichter im 4. Jahrh.; begleitete den Kaiser Julian auf dessen Feldzügen.

Kallīstratos, 1) Feldherr der Athener, in dem Kriege gegen Sparta nach dem Antalkidischen Frieden, dann 372 Friedensgesandter. **2)** Verfasser einer Schrift: *Ἐκφράσεις* (Beschreibung von 14 Statuen), gewöhnlich mit den Eikones des jüngern Philostratos herausgegeben. **3)** Viele andre griech. Gelehrte, Dichter u. Künstler.

Kallitĕchnik, Verschönerungskunst.

Kallithēra (a. Geogr.), Ort in der thessal. Prov. Hestiäotis.

Kalliwŏda (Johann Wenzel), geb. zu Prag 1800, Zögling des Conservatoriums das., Violinist u. Kapellmeister des Fürsten von Fürstenberg zu Donaueschingen, componirte Vieles für sein Instrument, u. Ouvertüren, Quartette, Lieder, die Oper Prinzeß Christine, überhaupt über 100 Werke, worunter bes. seine Synphonien geschätzt werden. *(Sp.)*

Kāllmünz (sonst Celemantia), Marktfl. an der Vils u. Nab, im Landger. Burglengenfeld, im baier. Kr. Ober-Pfalz; 2 Schlösser, Violinsaitenfabrik, 1100 Ew.

Kalln, See, s. u. Jämtland 1).

Kāllnberg, s. u. Lichtenstein 2).

Kāllō (Nagy-K.), ungar. Marktfl. im szaboltscher Comitate, Salpetersiederei, Weinbau, 5500 Ew.

Kallochrān, so v. w. Chromsaures Blei.

Kāllon, griech. Bildhauer aus Aegina um 550, mit Wahrscheinlichkeit der Künstler der, unter dem Namen der Aegineten bekannten, in der Glyptothek zu München aufgestellten Marmorgruppen; s. Aeginetischer Styl.

Kallōni, s. u. Metellino.

Kallonītis (a. Geogr.), so v. w. Chalonitis.

Kallopistrīē (v. gr.), die Kunst, sich geschmackvoll zu kleiden u. zu schminken, war bei den Griechen die Beschäftigung eigens dazu bestimmter Weiber **(K-strīk).**

Kallstrōmia (K. *Scop.*), Pflanzengatt. aus der nat. Fam. der Sapindaceen, Zygophylleae *Rchnb.* Arten: in SAmerika.

Kallūgier, so v. w. Kalogeri.

Kāllundborg, Stadt im Amte Holbeck des dän. Stiftes Seeland, am großen Belt; altes Schloß, Hafen, Korn- u. Viehhandel, Ueberfahrt nach Jütland; 1500 Ew.

Kalm (Seew.), Windstille auf der See.

Kalmäūser (verdorben aus Camaldulenser), **1)** Mensch der sich dem Nachdenken überläßt; **2)** Andächtler, Kopfhänger; **3)** Geizhals.

Kālmar (Loligo *Lam.*), Gatt. der Kopffüßler (Untergatt. von Tintenfisch); im Rücken eine lanzettförmige hornige Platte, Leib abgerundet, am Sacke 2 Flossen, am Kopfe 8 Füße mit Saugnäpfchen. Truppweise im Meer. Art: gem. K. (L. vulgaris, Sepia *L.*), die beiden Flossen bilden eine Raute; Tinte bräunlich, Eier hängen schnurenförmig zusammen, oft 80,000 an 1200 Schnuren, die in einem Mittelpunkt zusammenlaufen. Fleisch eßbar, doch schlecht. Können einige Stunden außer dem Wasser leben; großer K. (L. sagittata), Flossen bilden ein Dreieck; kleiner K. (L. media, Sepia m.). Nahe stehen: **a)** Haken-K. (Onychoteuthis *Lichtenst.*, Onykia *Lesueur*), Hals frei, Leib walzenförmig, Flossen lappenförmig, Füße ungleich (bisweilen mit Klauen versehn). Arten: Bankfischer H. (O. Banksii) u. Smithischer H. (O. Smithii), in den afrikan. Meeren. **b)** Sepiola. Leib oval, beutelförmig, Flossen wenigstens vorn frei, die Rückenschuppe hornig u. pfriemenförmig, an den Füßen 2 Reihen Saugnäpfchen. Art: Sepiole (Sepia sepiola, Loligo Sepiola), Sack kurz u. stumpf, Flossen klein u. kreisförmig. In europ. Meeren. **c)** Chondrosepia (Sepioteuthis *Blainv.*), Sack der Länge nach seitl. mit Franzen eingefaßt, Schuppe hornig. Art: Ch. loliginiformis. *(Wr.)*

Kālmar, 1) Län am balt. Meere in Schweden, Theil von Småland mit der Insel Oeland; 200¼ (96½) QM.; etwas bergig; hat viele Busen; Fluß: Emm Ån; bringt Getraide, Hülsenfrüchte, Gemüse, Flachs, gute Waldung, Viehzucht, Fischfang (Strömlinge); Bergbau auf Eisen; Handel mit Eisen, Holz, Theer; 144,000 (170,000) Ew. Der **K-sund** trennt das Festland von der Insel Oeland; daran Monsterås, Marktflecken, 200 Ew., Hafen, Holzhandel. **2)** Hauptst. darin, auf einer Insel, Provinzialbehörden, Bischof, Kathedrale, Gymnasium, Festungswerke (sonst bedeutend), Fabriken (in Wollenzeugen, Tabak, Spiegeln), Handel mit den Landesproducten, Schiffs-

Schiffswerfte, Schloß (Gefängniß, Bibliothek u. Kunstsammlung). K. wurde von 1500—1613 abwechselnd von Dänen u. Schweden besetzt, bis es seit letztrem Jahre den Schweden blieb. Hier 1611 Schlacht, unglücklich für die Schweden gegen die Dänen. Hier 1389, als Margarethe, Königin v. Dänemark u. Norwegen, auch zugleich die Krone v. Schweden erhielt, der **Kälmarsche Tractät**, wo die Stände der 3 Reiche ihre Vereinigung projectirten, welche durch die **Kälmarsche Uniön**, am 12. Juni 1397, wirklich geschlossen wurde. Indessen blieb sie mehr ein Devensivbund gegen auswärtige Mächte, da jedes Reich seine Verfassung behielt; 1436 u. 1441 von Erich IX. erneuert, zerfiel sie durch Gustav Wasas Thronbesteigung in Schweden 1522; s. Dänemark [61], Schweden [31] u. Norwegen [19]. *(Wr. u. Pr.)*

Kälmbach, Dorf an der großen u. kleinen Ene im württemb. Oberamte Neuenburg des Schwarzwaldkreises; Sauerkleesalzfabrik; 1200 Ew. **K-berg**, Berg, s. u. Traun 1).

Kälmia (K. *L.)*, Pflanzengatt., nach **P. Kalm** benannt (Prof. der Oekonomie zu Åbo, bereiste 1747—51 NAmerika u. schr. darüber), aus der nat. Fam. der Ericeen, Rhododendreen, *Spr.* Rhodoreae *Rchnb.*, 10. Kl. 1. Ordn. *L.* Arten: K. angustifolia, cuneata, glauca, hirsuta, rosmarinifolia, nordamerikan. Ziersträucher; K. latifolia, auch in NAmerika, Blätter, ein Mittel gegen Diarrhöe u. äußerl. gegen Flechten. Pferden sind sie ein Gift; das Fleisch der Vögel, die deren Früchte fressen, u. der Honig, den die Bienen aus den Blüthen (auch aus denen von K. angustifolia) ziehn, wirkt giftig. *(Su.)*

Kalmījus, Fluß in der russ. Statthalterschaft Jekaterinoslaw; fällt ins asow. Meer.

Kalmīno (sonst Kalymna), Insel im Sandschak Rhodus, des Ejalets Anatoli (türk. Asien); bergig, 300 Ew., ansehnl. Bienenzucht.

Kalmück, 1) Londontücher, in SW-Frankreich verfertigt u. verbraucht. Es gibt deren glatte, gestreifte von $\frac{7}{12}$ bis $\frac{1}{2}$ Stab Breite u. 18—38 Stab Länge; **2)** (Bearskin u. Thick duffels), lockres, sehr langhaariges, dickes, wollenes Gewebe, zu Winterkleidern, bes. für Männer; jetzt durch mehr. and. ähnl. Wollenzeuge verdrängt.

Kalmücken (Kalmyken, Tataren vom Khuku Noor), [1] **1)** Volk in Asien, gleichen den Mongolen in Körperbildung u. Sitten, sind aber noch sinnlicher, schmuziger, übrigens neugierig, offenherzig, betrügerisch, diebisch, gesellig, von scharfen Sinnen, daß sie die jagdbaren größeren Thiere stundenweit schon wahrnehmen; [2] **leben** nomadisch unter Jurten, welche mit wasserdichtem Filz, eigener Arbeit, bedeckt sind, **kleiden sich** fast wie die Polen, der Reiche in Tuch od. Seide, der Arme in Schafpelz, die Mädchen u. Weiber flechten u. winden ihre Haare. [3] **Beschäftigung:** Viehzucht, Jagd u. Bau ihrer Wohnungen, die der Weiber in Verfertigung der Kleider, des Filzes u. dgl., **Nahrung** Milch u. Fleisch. Aus Pferdemilch fertigen sie den Arak (Kumiß), eine Art Branntewein. **Waffen** Bogen, Pfeile u. Lanzen, doch auch Feuergewehr. [4] Sie **theilen** sich in Adel (weiße Knochen), Volk (schwarze Knochen, alle leibeigen) u. (freie) Priesterschaft; überdies in Stämme (Ulus, jeder mit einem Taidscha an der Spitze), diese in Aimacks (jeder von einem Saisan regiert u. aus 150—300 Familien bestehend). [5] Ueb. die **Sprache:** s. Kalmückische Sprache. Sie haben ihre Dichtungen mündlich u. schriftlich, wobei sie sich der mongol. Schriftzüge, so wie einer eigenthüml. Schrift (Onetkat) bedienen. [6] Der **Religion** nach sind sie Lamaiten, s. Lamaismus; bes. Götter sind Abida, der Herrscher der Seelen der Verstorbenen, u. der Bisugarma. Sie sind sehr abergläubisch u. die Zauberer treiben unter ihnen viel Unfug. Ihre Priester (Gellongs) stehn in großem Ansehn u. geben in kalmückischer Wissenschaft Unterricht. [7] Ihr Land **(Kalmückei)** noch nicht gehörig bekannt, wird in verschiedenem Umfange genommen; Ein. rechnen die ganze westl. Grenze der Mongolei vom asiat. Rußland bis an das eigentl. China dazu, And. weniger. [8] **Hauptstämme:** Koschoten, Songaren, Torgot u. Derbet, welche letztre in 2 Horden lebten, von denen eine zu den Songaren sich hielt, die andre an den Jaik, dann 1723 an die Wolga zog, wo sie zwar keine Steuern geben, aber doch unter russ. Schutze Kriegsdienste thun mußten; **Anzahl:** 25,000 M. Die erstern stehen unter Schutz von China, von wo aus sie auch die Bestätigung ihrer Oberhäupter erhalten. Das Stammvolk der K. theilte sich einst in die verbundenen 4 Stämme (Dörbön Oiröt [Ujraten]): Chrit, Bahtud (beide jetzt fast verschwunden), Burat (die jetzigen Buräten) u. Oelot (Eluten, die jetzigen K.). [9] **2)** (Gesch.). Die K. wohnten ursprünglich an den Nebenflüssen des Ikar (Iran Muran) u. standen zu Dschingis Khans Zeiten unter einem Khan Toka Beghi, der sich nach langem Widerstand Dschingis Khan unterwerfen mußte. Sie standen auch fortan unt. eignen Khanen, die aber wahrscheinl. Dschingis Khan verwandt waren u. den Titel Kontaisch (Khan-Taischi) führten. [10] Nach der Mitte des 17. Jahrh. schwang sich Kaldan zum Khan auf, der 1683 die kleine Bucharei tributbar machte, 1688 die Kirgisen unterwarf u. 1690 gegen die Chinesen kriegte; 1698 vergiftete er sich aus Schmerz über Unfälle in seiner Familie, u. ihm folgte sein Neffe [11] Tsahan Araptan, Sohn von Senghe, der sich schon seit

seit Kaldans chines. Feldzug eine Partei unter den K. verschafft hatte u. Kaldan untreu geworden war. Er zog Bucharen in sein Land zum Ackerbau, unterwarf die Buräten u. and. Nachbarstämme. Als er 1717 einen Einfall in Tibet machte, rief der Großlama die Chinesen zu Hülfe, welche 1720 den Tsahan Araptan von da vertrieben u. in seinem Lande angriffen. Tsahan bot dem Czaar Peter d. Gr. seine Unterwerfung an, wenn er ihn mit 10,000 M. unterstützte; doch schlug es Peter aus u. der Kontaisch machte 1722 Friede mit den Chinesen. Er st. 1727 u. ihm folgte sein Sohn [13] Kaldan Tserin; diesem 1746 sein Sohn Ardschan, den jedoch, wegen seiner schlechten Verwaltung, die Saissanen (d. i. die Großen des Volks) blendeten u. absetzten, u. dessen natürl. Bruder Lamu Darschu zum Kontaisch wählten. Der bei dieser Wahl übergangne Debatschi erschlug aber den Lamu u. bemächtigte sich der Kontaischwürde. Dieser wurde jedoch nicht allgemein anerkannt, es entstanden große Parteiungen unter den K., einer der Parteiführer war [13] Amur Sanan, Lamus Neffe. Dieser von Debatschi geschlagen floh nach China u. kehrte mit chines. Truppen 1754 zurück; er schlug u. fing den Debatschi, wurde aber nicht von den Chinesen als Kontaisch eingesetzt. Endlich machte er sich mit Hülfe der Mongolen selbst zum Kontaisch, mußte aber vor den Chinesen zu den Kirgisen fliehen u. endlich sich 1757 den Russen in die Arme werfen, in deren Land sich schon vorher viele seiner Unterthanen vor den Kirgisen u. Chinesen gerettet hatten. Er st. kurz nach seiner Ankunft, sein Sohn ward Christ u. das Land der K. blieb unter chines. Herrschaft. *(Wr. u. Lb.)*

Kalmückische Gurke, so v. w. Chate.

Kalmückische Sprache, [1] Dialekt der mongolischen (s. d.), wird mit einem, dem mongol. entlehnten Alphabet geschrieben, das aber durch Aufnahme einiger neuer Zeichen der Aussprache mehr angepaßt ist. [2] Das Substantiv hat kein Geschlecht, die Casus werden durch Endungen od. Partikeln gebildet: l, in für den Genitiv, du, dán, den für den Dativ, l, ji, igi, jen, ben für den Accusativ; der Plural vernünftiger Wesen hat die Endung nar, ner, andre Substantiva bilden denselben durch die Endungen d od. s. [3] Die Adjectiva sind indeclinabel u. ohne Steigerungsgrade. Die Zahlwörter sind: 1 nigen, 2 chojor, 3 gurban, 4 dörbön, 5 tabun, 6 sürgan, 7 dolón, 8 naiman, 9 jessen, 10 arban; Ordinalia werden durch die Endungen dugár, dügér gebildet. [4] Die Pronomina pers. sind bi ich, zi du, töün er, bida wir, ta ihr, tede sie. Possessiva werden mit dem Genitiv derselben gegeben. Das Relativum fehlt u. wird durch Participialconstructionen ersetzt. [5] Die Wurzel des Verbum ist der Imperativ, z. B. jabu geh, üiled mache, 3. Pers. jabutugai, Plur. 1. Pers. jabuja, 2. Pers. jabuktun. Davon wird das Präsens durch die Endung mui, das Präteritum durch die Endung bai, bei, od. lai, lel, das Futurum durch die Endung ssu abgeleitet: jabumui, jabubai od. jabulai, jabussu, welche Formen für alle Personen u. Zahlen dieselben sind. Der Infinitiv endigt auf cho, kü: jabucho, üiledkü, Supinum auf chá: jabuchá. [6] Es gibt doppelte Participien für das Präsens (auf n od. si) u. Präteritum (auf d od. kssan), außerdem noch ein Verbaladjectiv auf kzi, z. B. jabukzi, der Gehende, ein Gerundium auf tala, tele, tolo, tölö, z. B. jabutala während er ging, im Gehen; Conditionalis auf bassu, z. B. jabubassu wenn er geht, Participium frequentativum auf dach, deck, z. B. jabudach öfters gehend. [7] Von dem Activum wird das Passivum durch kda (jabukdacho), das Causativum durch ul (jabuulcho), das Collectivum durch lza, lda (jabulzacho, jabuldacho) abgeleitet. Für Substantiva gibt es mehrere Ableitungssylben, z. B. jabudal der Gang, Wandel. [8] Adjectiva werden durch die Sylben tu, tul, Plur. tan gebildet. Die Construction ist ganz wie im Mongolischen (s. d.). [9] Der Anfang des Vaterunsers lautet: oktorgoi du baikzi mani ezige, zini nere inu chamuk tu kündülel olcho boltugai, d. h. Himmel in seiend unser Vater, dein Name auch Allen bei Ehre finden sei. [10] Grammatik von Rémusat in Récherches sur les langues tartares S. 178 ff. Wörterbücher gibt es nicht. *(v. d. Gz.)*

Kalmückische Steppe, holzlose u. wasserame, salzige Gegend am Ural, Wolga, kasp. Meer u. dem großen Irgis.

Kalmünz, Stadt, so v. w. Kallmünz.

Kalmük, Berg, s. Hartgebirge.

Kalmus, 1) die Pflanzengatt. Acorus; [1] **2)** bes. deren einheimische Art Acorus calamus. [2] Davon die **K-wurzel** (Rad. calami aromatici). Wurzelstock lang, 1—2 Z. dick, etwas flach gedrückt, durch scheidenartige, oft ringelförmige Absätze gegliedert scheinend. In den Officinen geschält, in bräunlichweißen Stücken, Geschmack eigenthümlich, scharf, gewürzhaft, Geruch angenehm; [3] wird als reizendes, magenstärkendes, schleimauflösendes Mittel, in Pulvergestalt, im Aufguß angewendet. [4] Eine Varietät in OIndien des K. liefert den asiat. K. (Sanleiwurzel, Rad. Sanlei, Rad. acori veri), dünner, härter, von gleichem Geschmack. Präparate: [5] **K-öl** (Ol. cal. arom.), gelb, äther., zu ¼ Proc. in der Wurzel enthalten. [6] Ueberzognes (Ueberzuckerter) K., die in Scheiben geschnittne, in Wasser weich gekochte, mit Zucker eingekochte Wurzel, als magenstärkendes Mittel in Gebrauch. [7] **K-tinctur** (Tinct. cal. arom.), **a)** einfache: durch Digestion der Wurzel mit Weingeist; **b)** zusammengesetzte: ebenso, mit zugeset-

setztem Ingwer, Zittwer, u. unreifen Pomeranzen bereitet. *(Su.)*

Kälmuth, bei Trieffenstein wachsender Frankenwein, s. u. d. a.

Kälmwasser, das durch Mangel an Gefäll langsame Flußwasser; dagegen Stauwasser, stehendes Wasser.

Kalmyköwa, s. u. Krasnojarsk.

Kälnicker Gebirg, Bergzug, s. Kroatien a.

Kalnoblöta, Stadt, s. u. Swenigorodka.

Kälobar, ein pers. Arzneimittel, nach Göbel die gewürzhaften Samen eines Doldengewächses, wahrscheinl. ein Heracleum.

Kalobiötik (v. gr.), Kunst ein angenehmes Leben zu führen.

Kalöcsa, Stadt, so v. w. Kalotscha.

Käloe (Kalöe) Vïig, Busen u. Ort, s. Randers.

Kalögeri (Kolöyers, alte, gute Männer), in der griech. Kirche die Mönche u. **K-rä,** die Nonnen, s. Griechische Kirche ..

Käloi (gr.), Taue, s. u. Schiff a.

Kaloïd (v. gr., Med.), rothe, platte, narben- od. schmielenförmige, verschieden gestaltete u. große, feste Erhebung auf der Haut, von welcher linienförmige Fortsätze ausgehen, juckend od. auch schmerzend, langwierig, selten verschwärend, widersteht innern u. äußern Mitteln u. kehrt selbst nach der Ausrottung wieder.

Käloi Limenes (a. Geogr.), s. u. Leben (a. Geogr.).

Kalojohännes, 1) 1446—58, Kaiser von Trapezunt, s. d. (Gesch.) a f.; **2)** (Johannikus), bulgar. Prinz, folgte 1196 seinen Brüdern Peter u. Asan als König des bulgar.-walach. Reichs bis 1207, wo er auf einem Zuge gegen Thessalien st.; s. Walachei ..

Kalokägathos (gr., schön u. gut), **1)** ein Mann, wie er sein soll, Ehrenmann; daher **K-thiē,** bes. **2)** in den griech. Staaten ein Mann von guter Herkunft, Erziehung u. Lebensart, vgl. Optimates.

Kalökeros, Kameeltreiber auf Kypros; warf sich unter Constantin d. Gr. zum Kaiser auf, ward aber durch Constantins Neffen, Dalmatius, zu Tarsos gefangen u. verbrannt.

Kalolÿmnia, so v. w. Kalolimni, s. u. Marmorameer.

Kälomel (Quecksilberchlorür, Chloretum hydrargyrosum, Mercurius dulcis), $Hg_2 Cl_2$. [1] Schon um die Mitte des 16. Jahrh. bekanntes u. auch jetzt am häufigsten angewendetes Quecksilberpräparat, **Darstellungen: a)** auf trocknem Wege: 3 Thle. Quecksilber werden mit 4 Thln. Quecksilberchlorid (Sublimat), unter Zusatz von etwas Weingeist, bis zu völliger Tödtung des Quecksilbers zusammengerieben, getrocknet, in Kolben od. Medicingläsern sublimirt, das Sublimat von etwa anhängendem Metall u. Chlorid getrennt. Zu letzterem Zwecke wird das feinzerriebne K. mit destillirtem Wasser gekocht, od. mit Alkohol digerirt. Bildet so eine feste strahlig-krystallinische, weiße, durchscheinende, glänzende, im Reiben etwas gelblich werdende Masse, ohne Geschmack u. Geruch, in Wasser gar nicht, in Weingeist nur wenig löslich, flüchtig in der Hitze. Salzsalpeterschwefelsäure zerlegt es in der Wärme, desgleichen auch Alkalien, Magnesia, Goldschwefel im feuchten Zustande. **b)** Auf nassem Wege durch Niederschlagung aus einer mit 16 Thln. Wasser bereiteten Lösung des **sauren,** salpetersauren Quecksilberoxyds, mittelst einer Lösung von 1 Thl. Kochsalz in 10 Thln. Wasser. Der Niederschlag wird mit kaltem Wasser sogleich vollkommen ausgewaschen u. in der Wärme im Schatten getrocknet; bildet so ein feines, weißes, nur wenig ins Gelbliche spielendes Pulver. Sonst glaubte man durch wiederholte Sublimationen ein bes. reines Präparat zu erlangen u. nannte dasselbe erst nach der 7. Sublimation K., nach der 15. **Panacea mercurialis.** [2] Bes. auf die Empfehlung engl. Aerzte ist das K. in neuerer Zeit in häufigen Gebrauch gezogen. Es soll schnell, gelind u. doch sehr wirken, daher in leichten u. schweren, acuten u. chron. Krankheiten bei jedem Alter u. Geschlecht, bei jeder Körperconstitution gleich nützlich sein. Es erhöht die Thätigkeit des Lymphsystems, befördert die Respiration, stimmt die Function der Blutgefäße u. der Nerven herab, hindert die Ernährung u. vermindert Assimilation, bewirkt allgemeine Verflüssigung, daher es leicht Speichelfluß u. bei Kindern Durchfall erregt. In kleinern wiederholten Gaben wird es gegen syphilit. Uebel, Entzündungen, bes. des Gehirns, Unterleibs, der Luftröhre, Leber, gegen Drüsenanschwellungen, Scropheln, Stockungen in der Leber u. dem Pfortadersystem, gegen Krankheit des Venensystems, gegen gichtische, spasmodische Beschwerden, Wassersucht, Würmer, Geisteskrankheiten rc. angewendet; in größeren Gaben zu 5—10 Gran, oft mit Jalappe od. Rhabarber verbunden, als Abführmittel. *(Su.)*

Kalometrïē (v. gr.), die Lehre der Schönheitsabstufungen in den Künsten u. Wissenschaften.

Kälon, Minister in Tibet.

Kälong, so v. w. Russette, schwarze, s. u. Fledermaus a.

Kalöni, Ort u. Bai, s. u. Lesbos.

Kalöntes, Vater der Chthonia, s. d. 2).

Kälo Pëter, so v. w. Peter, König von Bulgarien.

Kalopödien (v. gr.), Holzschuhe.

Kälos (gr. Ant.), Tau, s. u. Schiff (Ant.) a.

Kalöschensprache, so v. w. Gaunersprache.

Kalöskopi, Burg, s. u. Elis 3).

Kalötscha, Stadt, so v. w. Kolotscha.

Kälpack, Mütze der ungar. Husaren, von Pelz u. gerade in die Höhe steigend.

Kälpas (a. Geogr.), **1)** Fluß u. **2)** Bergebirg u. Hafen in Bithynien, zwischen Chalzedon u. Heraklea, wo die Argonauten landeten; j. Kerbeh od. Buzadsche.

Kalpäürkscham (ind. Myth.), der Baum, der den Trank u. die Speise der Unsterblichkeit den Deweta's liefert.

Kälpe (gr.), Wettkampf zu Olympia, wo der Reiter gegen das Ziel hin vom Pferde sprang u. nebenher im Trabe lief.

Kälpee, Stadt, s. u. Agra.

Kalpëni, s. u. Lakediven.

Kälpes, so v. w. Kalpas 2).

Kalpürukan, District, s. unt. Makran 2).

Kälsching, Marktfl., s. u. Krumau.

Kälsöe, Insel, s. Färöer b).

Kalt, 1) eigentl. aller Wärme beraubt; vgl. Kälte; **2)** weniger Wärme habend als ein and. Körper; **3)** vom Gestein, welches vor dem Fäustel u. der Brechstange keinen Ton gibt; **4)** (Maler), von Farben ins Blaue spielend, daher **K-e Lichter,** die mit Blau gemischt werden; **K-es Roth,** in dem Blau ist; **K-es Grün,** in dem Blau vorherrscht; **5)** jede Figur od. Composition, die des lebendigen Ausdrucks in Geberde u. Bewegung ermangelt. *(Fch.)*

Kalt bäüen, s. u. Biene s.

Kältbläsig (Hüttenw.), so v. w. Strengflüssig.

Kältblütige Thïëre, 1) Thiere, deren Blut (weißes od. rothes) ungefähr die Temperatur des Elements hat, in dem sie leben; daher die meisten mit Abnahme der Wärme erstarren, wenigstens ihre Munterkeit verlieren, aber mit steigender Wärme wieder erwachen, bes. von den Amphibien abwärts; **2)** (Haemacryma, *Latr.)*, von den Wirbelthieren bes. Abtheilung. Einige athmen jung durch Kiemen, später durch Lungen, haben zum Theil unvollkommene Respiration (die 2 Herzkammern sind vereinigt), zum Theil vollkommene (der am Rücken liegende Arterienstamm ersetzt die Herzkammer), einige mit verlängertem Hirn, das kleine Hirn platt, Lungenzellen wenig, doch größer (oft die ganze Lunge ein Sack), Füße fehlen ganz, od. doch in der Jugend. Einige paaren sich, andre nicht; die Jungen bleiben sich selbst überlassen; 2 natürl. Abtheilungen: mit Lungen (Amphibien), od. ohne Lungen (Fische). *(Wr.)*

Kältblütigkeit, höherer Grad von Ruhe u. Mäßigung, welchen das Gemüth, ungeachtet der lebhaften Aufreizung von Gefühlen, behauptet.

Kältbrüchig, Eisen, das sich zwar glühend gut bearbeiten läßt, aber kalt spröde wird u. leicht bricht, es hat noch zu viel Schlacken bei sich.

Kälte, Bier zu Münster, s. u. Bier n.

Kälte Bäder (Med.), s. u. Bad s.

Kälte Ëgge, Schlucht, s. u. Arlberg.

Kälte Ëiche, Gegend, s. u. Westerwald.

Kälte Flëcke (Bauk.), s. u. Mauer.

Kälte Geschwülst (Chir.), s. u. Heiße Geschwulst.

Kälte Mäüern, so v. w. Talutmauern.

Kaltenbërg, 1) sonst Landger. im baier. Kr. Unterfranken; 2½ QM. u. 7000 Ew., am Spessart, jetzt zum Landger. Algenau gehörig; **2)** Schloß darin.

Kaltenbörn, Ruine eines zu Anfang des 12. Jahrh. von Kunigunden, Tochter Ludwigs des Springers u. Gemahlin des Grafen Wichmann v. Sachsen, n. And. von Bischof Reinhard von Halberstadt, gestifteten Augustinerklosters im Kr. Sangerhausen, des preuß. Rgsbzks. Merseburg, beim Dorf Emselohe. **K-brönn,** Spitze des Schwarzwaldes, bei Gernsbach im Mittelrheinkreise. **K-brünn,** Marktfl. im Landgericht Neustadt an der Waldnab des baier. Ober-Mainkreises, Simultankirche, 800 Ew.

Kaltenbrünner (Karl Adam), geb. 1804 zu Ens in Oberöstreich; lebt in Linz als k. k. Beamter; schr.: Vaterländ. Dichtungen, Linz 1835; Constantin XI., letzter griech. Kaiser, Wien 1836; Lyr. u. epische Dichtungen, Wien 1838.

Kaltengäng, Fluß, s. u. Gutenstein. **K-härd,** Stadt im Kr. Lippstadt, des preuß. Rgsbzks. Arensberg; Mühlensteinbruch, 800 Ew. **K-höf,** früher Amt im oldenburgischen Amte Lübeck, seit 1842 aufgehoben u. mit dem Amt Großvogtei unter dem Namen Schwartau vereinigt, an der Schwartau. Hauptort Schwartau; Siechhaus, viele Nagelschmiede; 1300 Ew. **K-nördheim, 1)** Amt im weimarischen Kreise Eisenach; 7300 Ew.; **2)** Marktfl., Amtssitz, an der Fulda; 1400 Ew. **K-sündheim,** Marktfl. im Amte Kaltennordheim des weimar. Kr. Eisenach, an der Felde; 750 Ew. **K-wësten,** Marktfl. im Oberamte Besigheim, des württemb. Neckarkreises; 1200 Ew. **K-wëstheim,** Marktfl. im Amte Kaltennordheim, des weimar. Kr. Eisenach; 450 Ew.

Kälte Pïsse, 1) bei Menschen, auch bei Pferden u. Rindvieh, schmerzhafter u. sparsamer Harnabgang (vgl. Harnwinde u. Harnverhaltung), Folge von Erkältung u. bei Thieren von schlechtem Futter; **2)** so v. w. Tripper.

Kälter Bach, Fluß, so v. w. Stemau 4).

Kälter Brand, s. u. Brand (Med.).

Kälter Grund, so v. w. Schwerer Boden, s. u. Boden 10.

Kalterhërberg, Dorf im Kr. Montjoie, des preuß. Regbez. Aachen; Schieferbrüche, Merinoschäferei, Wollenmaschinenspinnerei; 1450 Ew.

Kälter Küchen, s. u. Kuchen.

Käl-

Kältern, Marktfl. im Kr. Botzen (Tyrol); Weinbau; 1000 Ew.

Kälter Schlag (Physik), s. u. Blitz 8.

Kältes Bad, s. u. Bad (Med.) 4.

Kälte Schäle, Wein (Wein K. S.) od. Bier (Bier K. S.), beide mit u. ohne Wasser, od. auch Wasser allein (Wasser K. S.) mit Citronsaft u. Zucker, Brod, Semmel od. Zwieback, Erdbeeren, Himbeeren, Rosinen 2c., in einigen Gegenden in heißer Jahreszeit statt der Suppe genossen.

Kältes Fëüer des Rïndviehes, entzündlich katarrhalische Affection durch Erkältung, mit Windgeschwulst einzelner Theile; die Vene unter dem Schweife des kranken Thiers, die bei der Krankheit geöffnet wird, heißt daher Feuerader.

Kältes Fïëber, s. u. Fieber 22.

Kältes Loch, Höhle, s. u. Questenberg.

Kältfluss, Fluß, s. u. Mangfall.

Kältgegohrne Bïëre, s. u. Bier 19.

Kältkupferschmied (Tagszeichen), kurpfälzische silberne Schaumünze von 1668—1746, 8eckig, 6 Kreuzer werth, einseitig, mit einem Löwen, der einen Kessel hält; sonst jährlich an die Kesselschmiede vertheilt.

Kältmeissel, s. u. Meißel.

Kältri, s. u. Indien (Ant.) 20.

Kältschlächter, so v. w. Abdecker.

Kältschmidt (Karl Friedrich), geb. zu Breslau 1706; 1736 eisenachischer u. 1737 weimar. Hofrath u. Leibarzt, 1738 Prof. der Medicin zu Jena; st. das. 1769. Als operativer Chirurg zu seiner Zeit berühmt.

Kältschmied, Rothgießer, der das Messing kalt verarbeitet.

Kalt schüren, s. u. Glashütte 4.

Kältsinn, die dauernde Stimmung des Gemüths, die aus Mangel an Kraft u. Lebensfülle, an Wärme u. Innigkeit des Gefühls hervorgeht, zuweilen auch wohl nur Folge der Enttäuschung, in Erkenntniß des Unwerthes einer Person, für welche ein früheres Lebensinteresse angeregt war.

Kältsinnig sëïn, s. u. Dressiren der Hunde 8.

Kalt trëïben (Hüttenw.), s. u. Kapelliren.

Kältuk-Vesiri (türk., Vesire der Schulter), Hofbeamte, dienen dem Sultan bei feierl. Gelegenheiten, zur Unterstützung der Schulter u. zum Anlehnen.

Kältwasser (Joh. Friedr. Salom.), geb. 1752 zu Gotha, Prof. am Gymnasium das.; st. das. 1813. Gab heraus des Euripides Alkeste, Päanios Metaphrase des Eutrop, eine Uebersetzung Plutarchs; vollendete die von Stroth begonnene Uebers. des Diodor von Sicilien.

Kaltwässerheilanstalten, s. Wasserheilanstalten. **K-cur,** s. Wassercur.

Kälty, Fluß, s. Mangfall.

Kälu, Paß, s. Hindukusch.

Kalüga, 1) russ. Gouvernement, grenzt an Smolensk, Moskwa, Tula, Orel; 395¼ QM., eben, meist Ackerland, Wiesen, weniger Wald; Flüsse: Oka, Ugra, Schisdra u. a.; Boden mittelmäßig fruchtbar; Producte: Getreide zur Ausfuhr, Holz; Industrie in Eisen, Branntwein, Webereien, Glas. 1,266,000 Ew. nur Großrussen; seit 1776 Statthalterschaft; Eintheilung: 11 Kreise. Wappen: blauer Schild, getheilt durch einen silbernen Fluß, oben eine goldene Kaiserkrone. **2)** Kreis darin, an der Oka: 36$\frac{1}{16}$ QM., 78,000 Ew. Andre Kreise sind: Likhwin, 74,000 Ew., Stadt gl. N., 1500 Ew.; Koselsk, 85,000 Ew., Stadt gl. N., Kaufhaus, 4000 (2000) Ew.; Shisdra; Mosalsk; Meschtschowsk (Meszczowsk, 31 QM., 35,000 Ew.), Stadt gl. N., 2700 Ew.; Peremysl; Borowsk; Medyn; Jaroslawez; Tarusa. **3)** Hauptstadt im Kreis K., hat Gouvernementsbehörden, Bischof (von K. u. Borowsk), 4 Kirchen, Priesterseminar, Gymnasium, Armenhäuser, Segeltuch-, Tuch-, Papiertapetenfabriken, Zuckersiedereien, Töpfereien (Fliesen, Kacheln), Handel mit Oel, Honig, Aepfeln K. liegt an der Kaluschka u. Oka. *(Wr.)*

Kalugerïtza, Dorf, s. u. Kronstadt.

Kalün (Lam.), so v. w. Gellong.

Kalünga, Festung, s. u. Gurwal 2).

Kaluszÿn, Stadt, s. u. Stanislowow.

Kalvarïsten, s. Calvaire u. Regulirte Geistliche.

Kälven (Schiffb.), s. u. Inhölzer 4.

Kälverbosch, Spaziergang, s. u. Nimwegen 2).

Kalvörde, Marktfl. im Amte Vorsfelde, des braunschweig. Distr. Helmstädt; an der Ohre, Schloß, Synagoge, Tabaks- u. Hopfenbau; 1800 Ew.

Kalw, 1) Oberamt im Schwarzwaldkreis; 5½ QM., 22,000 Ew.; **2)** Hauptst. darin, an der Nagold; Fabriken in Tuch, Kasimir, Barchent, Leder, Holzhandelgesellschaft u. 4300 Ew.

Kalwäria, Marktfl. im galiz. Kr. Mislemicze; Schloß, Kloster, Gnadenbild; Wallfahrtsort; 1500 Ew.

Kalwärya, 1) Kr. des poln. Gouv. Augustowo; 45 QM. Hier außer d. Folg. noch: Lubow, Stadt, 1000 Ew.; Wilkowyszki, Stadt, 3550 Ew.; Wirballen, Stadt, 2000 Ew.; Wistitten, Stadt an der Pissa, 2500 Ew.; **2)** Hauptst. darin, an der Scheschuppe; Fabriken in Nadeln, Lein u. Wolle 2c., Handel, 6600 Ew.

Kälwitz (Seth), so v. w. Calvisius 2).

Kalÿdnä (K-na, a. Geogr.), 2 kleine Eilande im ägäischen Meere, nahe bei Tenedos; von Epidauros aus bevölkert.

Kälydon (a. Geogr.), Hauptst. von Aetolien, nach **Kälydon,** Sohn von Pronoe u. Aetolos (Ares, Endymion), Gemahl der Aeolia, der Tochter Amythaons, benannt; zwischen dem Acheloos u. Euenos, in einer fruchtbaren Ebene. Zu Cäsars Zeiten

ten galt sie noch für eine Festung; unter August kam sie ganz herab; j. nur noch Trümmer beim heutigen Aitun. Die umher gelegne Landschaft hieß **Kalydōnia.** Hier die **K-nische Jagd.** Oeneus, König von K., brachte einst allen Göttern ein Opfer dar, vergaß aber dabei der Artemis. Zürnend darüber sendete diese den **K-nischen Eber** in seine Besitzungen, der Alles verwüstete. Zur Erlegung desselben berief Meleager die Helden Griechenlands, Echion, Jason, Mopsos, Eupalemos, Pelagon, Enäsimos, Nestor, Ankäos, Theseus, Atalante u. A. Letztere verwundete den Eber zuerst mit einem Pfeil, hierauf brachte ihm Meleager eine tödtliche Wunde mit dem Wurfspeer bei, worauf er vollends erlegt wurde. Hauer u. Haut des Ebers wurden der Artemis zu Tegea gewidmet. Augustus soll jene mit nach Rom genommen haben u. einer davon im Tempel des Bakchos, im Garten des Cäsar, aufgehängt worden sein. *(Hl. u. R. Z.)*

Kalykădnos (a. Geogr.), Küstenfluß in Kilikia tracheia; j. Saleph.

Kălyke, Gemahlin des Aethlios, s. u. Endymion.

Kălykes (gr.), Frauenzimmerschmuck, s. Griechenland (Ant.) ꝛc.

Kalykōpis, 1) Name der Aphrodite, als sie sich, während sie den Aeneas erzog, für des Königs in Phrygien, Otreus, Tochter ausgab. **2)** Gemahlin des Königs Thoas von Lemnos.

Kalȳmma (gr., Decke), Tuch, womit man in der griech. Kirche die Reliquien u. andre Heiligthümer bedeckt, während man sie von einem Orte zum andern bringt.

Kalȳmna (a. Geogr.), Sporadeninsel im ikar. Meere, an der Küste von Karien, durch Honig berühmt; j. Kalmino.

Kalȳpso, Okeanide od. Nereide, od. Tochter des Atlas; besaß die Insel Ogygia, an welche den Odysseus ein Schiffbruch verschlug, der 8 Jahre hier blieb u. mehrere Kinder mit ihr zeugte, s. Odysseus.

Kalȳptra (gr. Ant.), **1)** schleierähnl. weibl. Kopfbedeckung u. zugleich Theil des Oberkleides. **2)** Mütze der Geistlichen in der griech. Kirche, die nicht Mönche sind.

Kam, Fluß, s. u. Jenisei.

Kăma (ind. Myth.), Gott der Liebe, Sohn des Kasyapa u. der Maja u. bei seiner 2. Geburt Sohn des Wischnu u. der Lakschmi; er ward vom Herrn der Götter mit seinem Feuerblick verbrannt u. hieß nun Ananga (der Körperlose). Später ward er in der Familie des Krischna, unter dem Namen Prodymna (Purdman) wiedergeboren. Der Asur Sambhara nahm das Kind in einem Kasten ins Meer. Ein Fisch verschluckte den Kasten, ward gefangen u. von der Magd, welche die ebenfalls wiedergeborne Reti (Rati, Radi), K-s Gemahlin, war, geschlachtet. Da fand sie Kasten u. Kind, erzog es heiml., bis es groß war u. den Asur tödtete. Jetzt wurden beide wieder als Dewetas vereinigt. K. wird abgebildet als schöner Jüngling, auf einem Papagei reitend, Bogen u. Pfeile sind mit Blumen umwunden (daher sein Beiname Pankiashara); bald allein, bald mit seiner Gattin zusammen. Im Monat Tschaitra wird ihm ein zweitägiges Fest gefeiert. Sein heiliger Baum: Amra. Beinamen noch: Smara (der Glänzende) u. Darpaga (Gott mit großem Blicke). *(R. D.)*

Kăma, Fluß in Rußland, entspr. im Gouvern. Wiätka, geht durch Perm, Kasan u. fällt unterhalb Kasan als deren größter Nebenfluß in die Wolga; schon nach 7 M. schiffbar, läuft 284 (215) M., bildet viele Inseln, nimmt rechts die Kosa, Obwa, Wiätka, links die Kalwa, Witschera (welche in Perm durch Kanal mit der Petschora u. dadurch das Eismeer u. der kasp. See verbunden ist), Jaiva (Jaiwa), Koswa, Twa, Ilk (schiffbar), Bielaiazk (Belaja, vom Ural), u. v. a. auf u. ist durch einen Kanal mit der Wytschegda u. dadurch mit der Dwina verbunden. *(Wr.)*

Kamadāru, Name des Niger, s. d.

Kamadēwa (Kamdēwa, ind. Myth.), die bei der Bereitung des Amrita aus dem Meere hervorgehende Kuh, Sinnbild der Viehzucht. Wer im Besitz derselben war, konnte alle seine Wünsche erfüllen. Der Bramin Dschamadagui besaß dieselbe, als Geschenk des Indra. Als sie ihm Schafkaser, n. And. der Rakschasakönig Kartiaweratschunen, böser König von Ayadhya, mit Gewalt nehmen wollte, schlug sie alle zu Boden u. schwang sich wieder zum Himmel auf; dann, als der König ihren Herrn ermordet, forderte sie Dschamaguis Sohn, Parasu-Rama, der bei Schiwen erzogen war, zur Rache auf, die dieser dann auch vollzog. Nach And. war sie Eigenthum des weisen Wasischtha, der sie begehrende König der fromme Wiswamitra, s. d. Nach And. war sie die Erde selbst; der König Prithu rief die Göttin der Erde bei einer Hungersnoth zu sich. Sie erschien als Kuh u. wer etwas Gutes von ihr begehrte, mußte ein Kalb mitbringen, sie zu melken. Dann gab sie Samen, Lebensmittel u. alle Kostbarkeiten. Sie hieß nun Prithivi, die Frau des Prithu, u. ward oft als Kuh vorgestellt. *(R. D.)*

Kamādkou, Fluß, s. u. Bornu 2.

Kamakūra, Insel, s. u. Sanjami.

Kămala (ind. Myth.), Beiname der Lakschmi. **Kamalasāna,** Beiname des Brahma, s. d. 2.

Kamaldolēnser, Mönche, s. unt. Camaldulenser.

Kămal Eddīn Īsmail, pers. Dichter aus Ispahan, der König unter den Dichtern (Malek ai Schoara) genannt; kam 1237 n. Chr. bei der Zerstörung seiner Vaterstadt um. Man hat von ihm Sammlungen von Gedichten.

Kamālia, Stadt, s. u. Manding 2).

Kamanēne (a. Geogr.), Präfectur in Kappadokien, an der galat. Grenze.

Kāmaran, Insel, s. u. Tehama.

Kāmar Eddīn Khan, im 14. Jahrh. Khan der Mongolen, Schwiegervater des Tamerlan u. dessen treuer Beistand gegen die Muhammedaner, s. Mongolen ꝛc.

Kāmari, Küstenort im peloponn. Nomos Argolis, von Ein. für Sikyon gehalten.

Kāmarim (d. i. Schwarze), Name der heidn. Priester, welche von verschiednen jüd. Königen begünstigt, endlich vom König Josia abgeschafft wurden.

Kamāschen (von dem altfranz. Camache), [1] **1)** eigentl. Strümpfe ohne Socken; dann [2] **2)** Fußbekleidung von Tuch, leinenem Zeug od. Leder, welche von dem Schlusse des Schuhes bis an die Waden (halbe K.), od. an die Knie (ganze K.) reicht, fest an den Fuß anschließt, auf der äußern Seite zugeknöpft u. unten mit einem ledernen Steg versehen ist, damit sich die K. nicht in die Höhe ziehen. [3] Anfangs trugen nur gem. Leute K., später wurden sie bei dem Militär sehr gewöhnlich, bes. bei der Infanterie u. Artillerie. Zuerst trug man weiße leinene od. gewichste K. [4] In dem letzten Jahrzehent des vor. Jahrh. wurden (zuerst bei den Preußen) schwarze tuchene K. eingeführt. Erst zu Ende des 18. Jahrh. wurden bei den Offizieren hohe Stiefeln statt der K. gewöhnlich u. noch später bei der leichten Infanterie, dann auch bei der Linieninfanterie u. nach 1806, die Halbkamaschen, eingeführt. [5] Noch später kamen die Pantalons der Soldaten über die K., bis etwa seit 1817 die aus einem Stück mit den Beinkleidern gefertigten K. bei einigen Armeen (so bei der preuß.) gewöhnl. wurden, jedoch als unzweckmäßig nach einigen Jahren wieder abkamen. Grauleinene ꝛc. K. auf dem Marsch über die tuchnen zu tragen, wurde gleichzeitig gewöhnlich. Noch später wurden die K. bei der Infant. durch Stiefeln ersetzt. [6] K., gesondert getragen, sind für den Fußgänger sehr bequem, da Schuhe nicht so leicht drücken als Stiefeln u. auch der Schnee leichter von dem Tuche abfällt, als von Stiefeln, daher für den Soldaten u. Jäger geeignet. **K-dienst,** ein ängstlicher, pedantischer, nur aufs Kleinliche achtender Dienst, da mit der sonst beim Militär gewöhnl. Art K., bes. mit den gewichsten, viel Mühe u. Unbequemlichkeit verbunden war. **K-knöpfe,** kleine Knöpfe von Metall, zum Zuknöpfen der Militärkamaschen. *(Fch. u. Pr.)*

Kamāto, Stadt, s. u. Kankan.

Kamatschinzen, so v. w. Kaimaschen, s. u. Samojeden r).

Kambadāgi u. Kakubāa (jap. Rel.), so v. w. Annan u. Kasja, s. unt. Budsdo.

Kambadēne (a. Geogr.), so v. w. Bagistana.

Kambāia, brit. Stadt in der ind. Präsidentschaft Bombai, mit Hafen, Handel, 30,000 Ew.

Kambāle, Stadt in Groß-Armenien, in der Nähe Goldminen.

Kambarādschi Bāschi (türk.), die Befehlshaber über die Bombardirer.

Kāmberg, 1) Stadt an der Emsbach, im nass. Amte Idstein; Schloß, fertigt Kräuterthee, Taubstummenanstalt; 1600 Ew.; **2)** so v. w. Kammerbühl; **3)** Berg, s. u. Ober-Pilmersreuth.

Kāmbing (Pulo K.), s. unt. Timor ꝛc.

Kambōlides (a. Geogr.), Gebirg in der pers. Landschaft Susiana; j. die Gebirge von Luristan.

Kambōrsk, Slobode, s. u. Ossa 5).

Kāmbu (Lam.), s. u. Kutuchta.

Kambūnisches Gebīrg (a. Geogr.), Gebirg zwischen Thessalien u. Makedonien; sein Gipfel: Volustana.

Kāmburg, 1) meiningensche Grafschaft u. Amt an der Saale, zwischen Weimar u. Preußisch-Sachsen; hat etwas Weinbau, 8800 Ew. **2)** Stadt darin, an der Saale; mit hölzerner, bedeckter Brücke, 1650 Ew.; dabei Trümmer einer alten Burg. **3)** (Gesch.). Sonst war K. ein festes Schloß u. Graffschaft an der Saale; wer die frühern Besitzer waren, ist unbekannt; Ein. meinen, es habe den Markgrafen von Eckartsberge gehört, im 11. Jahrh. kommen die Markgrafen von der Lausitz u. Grafen von Brehna als Grafen von K. vor, indem es Kaiser Heinrich III. Wiprecht von Groitsch geschenkt habe. Nach Wiprechts d. Jüngern Tode soll es Kaiser Konrad III. einem sächs. (od. schwäb.) Ritter, Rudolf od. Ludolf, geschenkt haben, bei dessen Familie es blieb, bis es 1261 an Bosso Vitzthum v. Eckstädt kam. In dem Bruderkriege, wo Apel v. Vitzthum (s. d.) von hier gegen den Landgrafen Wilhelm stritt, wurde das Schloß K. genommen u. 1448 geschleift, die Grafschaft aber 1452 den Vitzthums abgenommen u. zu Thüringen geschlagen. Bei der Theilung unter Ernsts d. Fr. Söhne 1675 kam K. an Eisenberg, 1707 an Gotha u. wurde mit dem Fürstenth. Altenburg vereinigt; kam 1826 an Meiningen.

Kambūsis (a. Geogr.), Stadt Aethiopiens, in der libyschen Wüste, auf der W-Seite des Nil; von den Ueberbleibseln eines von Kambyses gegen die Aethiopier geführten u. durch eine Sandhose begrabnen Heeres erbaut; bald untergegangen.

Kambysēne (a. Geogr.), Theil des nördl. Großarmenien; j. türk. Georgien.

Kambȳses, 1) Perser, von der Mandane Vater des Kyros. **2)** (in der Bibel Ahasveros), Sohn u. Nachfolger des Kyros; unterwarf Aegypten; st. dort 522 an einer sich selbst beigebrachten Wunde, s. Persien (Gesch.) ꝛc. u. Aegypten (Gesch.) ꝛc.

Kambȳses (a. Geogr.), Fluß in Alba-

banien, entspringt auf dem korax. Kaukasus u. geht in den kasp. See; j. Zari.

Kambysöpolis (a. Geogr.), Stadt am rothen Meere in Aegypten, da wo die Israeliten die Furth dadurch fanden.

Kamdēwa (ind. Myth.), so v. w. Kamadewa.

Kämea, Pergamentstreif mit kabbalist. Zeichen; Amulet der Juden u. Araber.

Kamēēl, [1] **1)** (Camelus *L.*), Gattung aus der Ordn. Zweihufer bei Linné (Wiederkauer bei Cuvier u. bei Oken); hat oben u. unten in den Kinnladen 2 kegelförmige Eckzähne, 2 spitzige Zähne im Schneidezahnbein, unten 6 Schneidezähne; Backzähne 18—20; [2] Ohren mäßig groß, länglich, Oberlippe hasenschartig; Thränengruben u. Hörner fehlen; Hals lang u. gebogen; Füße mit 2 Zehen, Sohlen mit Schwielen u. statt der größern Hufe andrer Wiederkauer, nur mit einem kleinen Hufe an jeder Zehe versehen. Magen 4fach; der Pansen hat an den Seitenwänden viele Zellen. [3] Die Gattung K. (nach Linné) von Illiger als eigne Familie unter dem Namen Schwielensohler (Tylopoda) aufgestellt u. in die Gattungen eigentl. K. (Camelus) u. Lama (Muchenia) getheilt, wozu Andre noch (wegen Mangel an Hörnern) das Bisamthier (Moschus) rechnen. Vgl. eigentl. Lama u. Bisamthier. [4] **2)** Gatt. des Vor., zeichnet sich durch Anwesenheit von 1 od. 2 Fetthöckern, durch die Zehen, die fast bis zur Spitze vereinigt sind, durch (angeborne) Schwielen an der Brust u. mehrern Theilen der Füße, mehrere Leistenzitzen u. eine ansehnlichere Größe von den andern aus. [5] Daß das K. den Karawanen als Wasserreservoir diene, das die Verschmachtenden schlachteten u. Trinkwasser in dem Magen fanden, ist nach Burnes eine Fabel. Ebenso ist es nach ihm unwahr, daß das K. länger Durst als die andern Thiere leiden könne. Es stirbt vielmehr schon 4 Tage, nachdem es gedurstet. Vielleicht spricht er nur von dem Trampelthier, das nicht lange dursten kann. Andre Reisende wollen wohl sein langes Dursten bemerkt, jedoch wahrgenommen haben, daß es beim Dursten herabkomme, beim Saufen sich aber schnell erhole. Das Harnen geschieht mehr nach hinten; bei der Begattung legt sich das Weibchen auf die Knie; zur Brunftzeit schwitzt ein stinkender Saft am Kopfe aus. [6] Das K. ist durch die Lippen, den gebognen langen Hals, das Mißverhältniß zwischen den Schenkeln u. Füßen, das schwache Kreuz u. a. sehr häßlich; doch werden alle hierher gehörige Thiere durch ihre Fähigkeit Lasten zu tragen, durch Ausdauer, Genügsamkeit sehr nützlich. [7] 2 Arten: **a)** Dromedar (Camelus dromedarius *L.*), gemeines arab. K., hat nur 1 Höcker, die Araber behaupten, daß es nur eine Spielart des folgenden sei; [8] **b)** Trampelthier (baktrian., türk., zweihufiges K., C. bactrianus), mit 2 Höckern, dickerm Halse, größerm u. stärkerm Körperbau. [9] Beide Arten, bes. aber die erste (mehr für die heißen Sandgegenden geeignet u. sich weiter nach Süden ausbreitend, viel weniger Nahrung [die trockensten u. dürftigsten Pflanzen] brauchend, schneller laufend), werden als Lastthiere häufig benutzt, letztres bes. zum Reiten. [10] Man legt ihm eine Last von 10—12 Ctr. auf, womit es täglich 20—30 Stunden machen kann. Beide Arten legen sich zum Beladen auf die Knie nieder, stehen, wenn die Last ihnen zu groß ist, nicht auf, durchwaten aber, aufgestanden, unter Leitung ihres Führers (**K-treiber**) die Sandwüsten. Bei den Karawanen können keine andern Thiere gebraucht werden. [11] Man benutzt seine (krausen) Haare (**K-haare**), die im Frühjahre ausfallen u. dann sorgfältig abgekämmt, gesammelt u. sortirt werden, zu Garn (**K-garn**, nicht mit Kämelgarn zu verwechseln) u. fertigt Camelots, Filzsocken, Hüte u. dgl. daraus; ferner benutzt man die Häute zu Schläuchen für Wasser, Wein, Milch. [12] Das **K-fleisch** wird häufig gegessen u. in manchen Gegenden (z. B. Sennaar in Nubien) zu Markt gebracht; auch salzt man es ein u. übergießt es mit ausgelassnem **K-fett**, wodurch es sich länger aufbewahren läßt; deshalb werden die K-e auch an manchen Orten zum Genuß mit Datteln gemästet u. wie die **K-kälber**, so die Höcker, als Leckerbissen betrachtet. [13a] Die bläul. u. zähe **K-milch** wird von den Arabern, Mauren u. and. afrikan. Stämmen, auch Kirgisen, Buräten, Kalmücken, gern u. häufig genossen; auch eine Art Branntwein daraus bereitet; bei den Mohren in Senegambien ist sie die Hauptnahrung. [13b] Die **K-zucht** ist bei den Morgenländern ein Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit u. K-e bes. der Reichthum der Araber. Wenn einzelne Familien vielleicht 500 u. mehr K-e halten, so sind ganze Stämme oft im Besitz von 2—300,000, wodurch der große Abgang durch die Karawanen ersetzt wird. Wenn ein K. bei den Arabern 10 Junge geboren hat, darf es frei herumlaufen u. es heißt Saibas. Zuweilen findet dasselbe auch in Folge des Gelübdes eines Arabers, der auf einem K-e die Pilgerfahrt nach Mekka gemacht hat, statt. [14] Die K-zucht wird in ganz NAfrika bis zum Aequator, in SAsien (mit Ausnahme der Länder, wo Elephanten benutzt werden) u. in einem Theile NAsiens, wo das dann stärkre u. größere K. persisch Bokht (Bokhti) heißt u. zu Reisen im Norden gebraucht wird, ferner in der europ. Türkei getrieben. [15] In Italien zieht man seit einigen 100 Jahren K-e auf dem Gute San Rossore unweit Pisa, u. von hier kommen die, welche man in Deutschland sehen läßt. In Spanien war man, so wie in Barbados u. Jamaika, mit der Einführrng der K-e nicht glücklich. In Mittel-Asien soll es noch wilde K-e in Heerden geben, wenn es nicht die sind, wel-

welche die Kirgisen ꝛc. frei umher laufen lassen. [16] Die K-e tragen gegen 1 Jahr (das Dromedar 11½ Monate); sie wachsen mit dem 3. Jahre aus u. werden dann erst zur Arbeit angehalten. Sie sind sanftmüthig, lassen sich leicht (bes. durch Musik) aufmuntern, sind gelehrig, doch bei harter Behandlung störrisch, ja selbst rachgierig. **3)** (Ant.). Die K-e waren schon zu Abrahams Zeiten Hausthiere. Jakob soll deren 30 melkende, Hiob 3000 gehabt haben; sie wurden wie noch jetzt benutzt, doch war das Fleisch unrein; nur die Milch, die, einige Tage gestanden, berauschte, trank man. Man benutzte K-e auch im Kriege; auch in neuerer Zeit hat man ihnen im Morgenlande leichte Kanonen aufgelegt u. so eine Gebirgsartillerie zu schaffen versucht, aber ohne bedeutenden Vortheil. Die Perser hielten viel auf das K. u. legten ihm besondre Kräfte bei; Behram, der hohe Geist, sollte selbst einst in dessen Gestalt erschienen sein. **4)** Peruan. K., so v. w. Lama. **5)** Wildes peruan. K., so v. w. Guanaco. **6) K-schaf,** so v. w. Paco. *(Wr. u. Pr.)*

Kamēēl, wasserdichter Kasten, mit 3 geraden u. 2 concaven, nach der Form des Schiffsbauchs gebildeten Seiten. Der Kasten hat inwendig 8 Abtheilungen, wurde voll Wasser gelassen u. 2 K-e dicht an die Seiten des Schiffes gebracht u. durch, unter letztern herüber gezogne Taue verbunden. Wird nun das Wasser aus beiden K-en gepumpt, so steigen sie gleichzeitig in die Höhe u. heben das Schiff zugleich mit, daß es Sandbänke u. Untiefen übersteigt; bes. bei Amsterdam u. zwischen Kronstadt u. Petersburg angewendet. *(Fch.)*

Kamēēlbock, so v. w. Nylgau.

Kamēēlbremse, so v. w. Tabanus maroccanus, s. Bremse 11 b).

Kamēēlfliege (K-hälschen, Raphidia *L.)*, Gatt. der Termiten; Brust sehr lang, dünn, walzig, Kopf verlängert, Fühler fast borstenförmig, 36- u. mehrgliederig, zwischen den Augen, Flügel dachförmig in der Ruhe liegend. Weibchen mit Legestachel. Art: gem. K. (R. ophiopsis), schwarz, am Hinterleib gelbstreifig, Flügel mit schwarzem Endfleck; lebt vom Raube; Larven in Baumrinden. *(Wr.)*

Kamēēlgarn, 1) s. u. Kameel; **2)** s. Kämelgarn.

Kamēēlheu (Andropogon Schoenanthus), Gras in Arabien u. andern oriental. Ländern, gewöhnl. Futter der Kameele; wegen seines gewürzhaften, beim Aufbewahren meist verschwindenden Geruchs u. bitterl. Geschmacks sonst auch als Heilmittel (Herba schoenanthi, H. junci odorati) gebraucht, kam u. a. auch zum Theriak.

Kamēēlhorn, eine Flügelschnecke, Strombus Lucifer. **K-motte,** Schmetterling, s. u. Notodonta. **K-parder,** so v. w. Giraffe. **K-raupen,** so v. w. Höckerraupen. **K-schnecke, 1)** einige Flügelschnecken; **2)** so v. w. Kickfrosch. **K-wespe,** Art von Schwertwespe. **K-ziege,** so v. w. Lama.

Kämeh, Ort, s. Ober Momands 1).

Kamēīros (a. Gesch.), so v. w. Kamiros.

Kämel (Schiffsw.), so v. w. Kameel.

Kämel, 1) (Abul Fethah Nasr Eddin Muhammed), 1218—1237 Sultan von Aegypten, s. d. (Gesch.) ꝛc. **2)** (Georg Joseph), im 17. Jahrh. Apotheker der mähr. Brüdermission auf Manila, welcher Pflanzen auf den Philippinen sammelte, von denen Ray u. Petiver Verzeichnisse bekannt machten. Nach ihm sind die Camellien benannt.

Kameläūchion (gr. **Kameläūkos),** doppelte schwarze, bis auf die Schultern hängende, aus Kameelhaaren verfertigte Kappe der griech. Mönche, wovon die untere, die Stirn bedeckende Kata-K., die obere Ana-K. heißt.

Kamēlides (a. Geogr.), Inselgruppe im ägäischen Meere an den Küsten Joniens, Milet gegenüber. **Kamēlon Tēīchos,** fester Ort im Delta, am östl. Nilarm, von Perdikkas belagert.

Kamelopārd, 1) die Giraffe; **2)** Sternbild zwischen dem Nordpol, Fuhrmann, Kassiopeia u. dem Kopf des großen Bären, umfaßt nur kleine Sterne 4. Größe; von Hevel eingesetzt.

Kämen, Stadt im Kreise Hamm des preuß. Rgbzks. Arnsberg, an der Sesike; 2350 Ew. Geburtsort Buxtorfs.

Kämenez, Stadt, so v. w. Kaminiec. **Kämengrad,** Bergstadt an der Sanna im Sandschak Kroatien des türk. Ejalets Bosna; hat Silber- u. Eisenwerke, Stückkugelgießerei; 3000 Ew. **Kamēnita Gorībza,** Gebirg im östr. Königreich Kroatien, hängt mit dem Kapellageberg zusammen.

Kämenitz, 1) Herrschaft u. Stadt im böhm. Kr. Tabor; Schloß; 2200 Ew.; **2)** Marktfl. im mähr. Kr. Iglau; 1300 Ew.; **3)** Dorf, s. u. Barscher Gespannschaft; **4)** Marktfl., s. u. Syrmien; **5)** so v. w. Kamnitz.

Kämenoi-Östrow, Insel, s. Petersburg 11. **Kamēnsk,** Slobode, s. u. Kamyschlowa 1).

Kamēnskoi, 1) (K. I.), geb. 1736, poln. Ursprungs; trat früh in russ. Dienste, diente mit Auszeichnung im Türkenkriege, u. stieg bis zum General u. Feldmarschall. Seine Härte verdunkelte die übrigen guten Eigenschaften u. setzte ihn unter Katharina u. Paul I. zurück. Erst Alexander stellte ihn 1802 wieder an, u. übertrug ihm 1807 das Obercommando der russ. Armeen in Polen gegen Napoleon, welches er wegen Zwists mit seinen Untergeneralen u. wegen des unglücklichen Ausgangs des Feldzugs 1806 wieder verlor. 1810 ersetzte er bei der Moldauarmee den Fürst Bagration. Er erfocht einen

nen Sieg über den Großvezier bei Schumla, konnte jedoch Schumla nicht erobern, im Oct. 1810 nahm er jedoch Rustschuck u. später Giurgewo u. Szistowa, auch Widdin u. Nikopolis; st. 1811 zu Odessa. **2)** (K. II.), Bruder des Vor., geb. um 1776; focht mit Auszeichnung unter dem Vor. u. avancirte schnell. 1807 zeichnete er sich als General aus, versuchte aber vergebens den Entsatz von Danzig; 1808 war er als Generallieutenant bei der Armee von Finnland, schlug 1809 die Schweden bei Amea u. ward General der Infanterie. 1810 trug er sehr viel zum Siege bei Schumla über die Türken bei u. commandirte 1812 ein Armeecorps, wo er bei Produbne am 12. August von den Franzosen geschlagen wurde. *(Md.)*

Kamenz, 1) Stadt an der schwarzen Elster im königl. sächs. Kr. Bautzen; 4 Kirchen (1 wendische u. 1 kathol.), Gymnasium, Brauerei, Tuchweberei, Pfefferkuchenbäckerei, Töpferei, Fabrik von Sätteln; 4000 Ew. Geburtsort Lessings, dem zu Ehren 1823 Dr. Bönisch ein Krankenhaus (Barmherzigkeits- od. Lessingsstift) durch Beiträge errichtete. Vgl. Bönisch, Topographie der Stadt K., Dresd. 1824—26, 2 Bde. **2)** (Gesch.). Der Ritter von Greifenstein, von Heinrich IV. zur Aufsicht über die Wenden hierher gesetzt, soll auf dem Berge bei K. eine Burg Greifenstein erbaut, die Wenden sie aber K. (d. i. Steinhaus) genannt haben, welchen Namen auch nachher der (angebl. 1142) um die Burg angelegte, früher Dreikrezscham genannte Flecken, als er 1225 (1255) nach einem Brande wieder aufgebaut wurde u. Stadtrecht erhielt, bekam. Die Besitzer der Burg nannten sich Herren v. K. 1318 kaufte der Markgraf von Brandenburg die Stadt K., 1319 unterwarf sich K. dem König Johann von Böhmen. 1432 kaufte die Stadt die Burg u. zerstörte sie. In dem Hussiten- u. 30jähr. Kriege litt K. viel, kam 1635 durch den Traditionsrezeß an Kursachsen. 1706 u. 1842 fast ganz abgebrannt. **3)** Sonst Cisterzienserkloster in dem Dorfe Grunau (800 Ew.) im Kr. Frankenstein des preuß. Rgsbzks. Breslau, an der Neiße, dessen Abt sonst der 1. Stand im Kreise war; gehört jetzt der Prinzessin Mariane von Preußen, Gemahlin des Prinzen Albrecht, die dort an dem Kloster ein prächtiges Schloß, von Schinkel entworfen, aufgeführt hat. Auch Park daselbst. *(Wr., Lb. u. Pr.)*

Kamenzer Bad, s. Schmeckwitzer Bad.

Kamephis, in der ägypt. Religionsphilosophie Emanation aus der unerkannten Finsterniß, u. zwar so, daß diese zuerst Sand u. Wasser ausströmte, woraus dann 3 K. entstanden.

Kamerad, 1) der mit einem Andern etwas gemeinschaftlich od. zu gleicher Zeit od. auf dieselbe Art thut; **2)** im 17. Jahrh. die Volontairs in der kaiserl. u. im Generalstabe der schwed. Armee, die unter der Aufsicht irgend eines Offiziers gleiche Waffendienste versahen; bes. **3)** Soldat od. Offizier im Verhältniß zu andern, die mit ihm in demselben Truppentheil dienen. **K-dendiebstahl**, s. u. Diebstahl II. **K-schaft, 1)** das Verhältniß der Kameraden zu einander; **2)** Gesellschaft von 4—6 Soldaten, die zusammen wohnen (sonst unter Einem Zelt schliefen) u. gemeinschaftlich essen. *(Pr.)*

Kämera-Kämezik, Fluß, s. unt. Ake-Kamezik.

Kameral, was die Finanzen eines Staats betrifft. **K-list**, ein in den Finanzangelegenheiten eines Staats bes. Bewanderter. **K-listik**, so v. w. Kameralwissenschaft. **K-listisches Aufnehmen**, s. u. Aufnehmen 1.

Kameralwissenschaft, [1] **1)** die Staatswirthschaftslehre im weitern Sinne; [2] **2)** Finanzwissenschaftslehre; [3] **3)** Inbegriff der Verwaltungsgrundsätze für das landesherrl. Patrimonial- u. Domanialvermögen (s. Kammer). [4] Sie ist der Theil der Staatswissenschaft, der die Grundsätze angibt, wie der Aufwand eines Staats am leichtesten u. ohne Druck der Staatsbürger bestritten werden kann. [5] Wegen der gesteigerten Bedürfnisse der Staaten hat diese, früher einfachere Wissenschaft neuerdings viel Bearbeiter gefunden; doch ist sie überall mehr in der Theorie als in der Praxis vorwärts geschritten, weil diese gewöhnlich nur nach Vervielfältigung der Finanzmittel, jene aber nach einem einfachen Auflagesystem strebt. Seitdem dieses in mehrern deutschen Staaten von der Zustimmung der Landstände abhängig gemacht ist, hat die K. eine höhere Bedeutung gewonnen. Der Theil der K., welcher die Rechte u. Verbindlichkeiten lehrt, die aus der Verwaltung der Landeshoheitsrechte entspringen, heißt **K-recht.** [6] Literatur: F. L. Walther, Versuch eines Systems der K., Gieß. 1793—99, 5 Bde., Bd. 1 u. 2, 2. Aufl. 1805 u. 1807; A. A. Sopp, Neueste Darstellung der K., Wien 1808—10, 3 Bde.; K. Ch. G. Sturm, Grundlin. einer Encyklop. der K., Jena 1807; Dessen Lehrb. der Kameralpraxis, Jena 1810—12, 2 Thle.; Th. A. H. Schmalz, Encyklop. der K., 2. verbesserte Aufl., Königsb. 1819; J. D. A. Höck, Grundlinien der Kameralpraxis, Tüb. 1820; J. F. Neigebaur, die angewandte Kameralwissensch., Lpz. 1824; K. D. H. Rau, über die K. &c., Heidelb. 1825; A. v. Malinkovski, Handb. für östreich. Kameralbeamte, Wien 1840, 2 Bde.; Kameralistische Zeitschrift für die königl. preuß. Staaten, redig. von K. J. Rauer, Berl. 1834—1842, 8. Jahrg. Vgl. Finanzwissenschaft u. Staatsökonomie. *(Ha. u. Jb.)*

Kämerscher See, Landsee, ½ □M. groß, im 2. Jerichowschen Kr. des preuß. Rgsbzks. Magdeburg, beim Dorfe **Kamern**;

mern; von einem Durchbruche der Elbe entstanden. **Kamĕsek**, Fluß, s. unt. Mongolei.

Kamĕttia (K. *Kostlz.*), Pflanzengatt. aus der Fam. der Drehblüthler, Gentianeae *Rchnb.*

Kamēz u. **K-khatūph**, s. u. Hebräische Sprache ɪ.

Kamfīdia, Stadt, s. u. Hedschas ɪ.

Kamhānni, Gebirg, s. u. Beetjuanen ɪ.

Kamiāka, s. u. Zloczow.

Kamiĕnczik, Stadt, s. u. Stanislawow. **Kāmien-Kasiĕrsky**, Stadt, s. u. Kowel 1). **Kamiĕnsko**, Stadt, s. u. Petrikau.

Kamiĕnsky (Karoline Friederike von K.), geb. 1756 zu Dresden, st. das. 1813; schr.: Die Muse, Nürnb. 1736; Samml. poet. Uebersetzungen bibl. Gesänge, Lpz. 1804; Der Traum der Mitternacht, ebd. 1806 u. m.

Kamījus, Fluß, s. u. Jekaterinoslaw.

Kāmikos, **1)** Citadelle von Agrigentum, s. d. 1) u. 2); **2)** Fluß, s. Camicus.

Kāmil (arab., türk. Kiamil), der Vollkommene, Beiname vieler berühmter Personen.

Kamīlle, [1] **1)** das Pflanzengeschlecht Anthemis, dann die einzelnen Arten zur Unterscheidung mit Zusätzen, wie Acker-, Berg-, Färber-, Hunds-K. ꝛc. [2] **2)** bes. edle (röm.) K., die Blumen von Anthemis nobilis, Flores chamomillae romanae, von eigenthüml. starkem balsam. Geruch, bittrem, aromat. Geschmack, ein gelbes ätherisches Oel enthaltend, meist im Theeaufguß **(K-thee)** als krampfstillendes, reizendes, blähungtreibendes Mittel häufig in Gebrauch; auch als Surrogat für Hopfen, s. u. Bier. Die gefüllten in Gärten gezogenen sind minder wirksam. Die röm. K. liebt einen warmen, lockern, reichen Boden u. eine sonnige u. geschützte Lage. Man baut sie gewöhnlich in Plantagen, wo man sie höchstens 3 Jahre stehn läßt, da sie den Boden sehr aussaugt. Die Fortpflanzung geschieht durch Samen u. Wurzeln. Erstern sät man zeitig im Frühjahr auf besondre Beete u. schützt die Pflanzen durch Bedeckung vor Frost. Bekommen die jungen Pflanzen Blätter, so werden sie in Reihen, 8—10 Z. u. die Reihen 1 F. von einander entfernt gepflanzt u. bei trockner Witterung begossen. Während des Wachsthums werden sie gejätet u. gelockert Die Blüthen kann man 4—5 Mal des Jahres ernten. Vor Winters bedeckt man die Pflanzen mit Laub. [3] **3)** Feld-K., die Blumen von Matricaria Chamomilla (Flores chamomillae vulgaris); liebt einen lockern, kräftigen u. feuchten Boden, aber keinen frischen Stallmist, daher man das Land zu ihr mit Kompost od. Schlamm düngen muß. Den Boden darf man nicht sehr lockern, den Samen sät man zeitig im Frühjahr u. bringt ihn flach unter, das Jäten darf nicht versäumt werden. Stehn die Pflanzen in voller Blüthe, so werden diese abgepflückt u. auf luftigen Böden getrocknet. Die Stengel sind ein gutes Schaffutter. Im Geruch u. Geschmack milder u. angenehmer; sind auch von ähnlicher, mehr krampfstillender, weniger den Magen belästigender Wirksamkeit. Im Aufguß auf etwa 1 Theil 12 Theile Wasser. Aeußerlich als zertheilendes Mittel, trocken in Säckchen (als **K-säckchen**) u. zu Umschlägen benutzt; leicht mit den Blumen von Anthemis Cotula u. arvensis verwechselt, wovon sie, außer ihrem specifischen Geruch, bes. auch durch den stumpf kegelförmigen Befruchtungsboden sich unterscheiden. Von ihnen [4] **K-nextract** (Extractum chamomillae), brauner, bitterlich, gewürzhaft schmeckender, durch Eindicken des Absudes der Feldkamillenblumen, auch wohl des ganzen Krautes, bereiteter Dicksaft; auflösendes, krampfstillendes, gelind stärkendes Mittel, auch äußerlich bei phagadänischen Geschwüren, Knochenfraß, Brand, mit Erfolg; [5] **K-nöl** (Oleum chamomillae), dickflüssiges, dunkelblaues, ätherisches, wie Feld-K. riechendes u. schmeckendes Oel; nachlässig aufbewahrt vergelbt es; ist mit Zucker abgerieben ebenfalls als flüchtiges krampfstillendes Mittel in Gebrauch, ward auch bei der Cholera Anfangs sehr angerathen; [6] **K-nwasser** (Aqua chamomillae), durch Destillation der Feldkamillenblumen mit Wasser bereitet, an Geruch, Geschmack u. Kräften diesen ähnlich; gewöhnliches Mittel zur Auflösung geeigneter Heilsubstanzen in Mixturen. [7] **4)** mutterkrautartige K., Anthemis Chamomilla, in SEuropa, vom Geruch der Feldkamille; nicht in Gebrauch. [8] **5)** stinkende K., so v. w. Anthemis Cotula. *(Pi.* u. *Su.)*

Kāmilos (Myth.), s. Kadmilos.

Kāmi Mitsch, öffentl. verehrte Götter in der Sinto-Religion, s. d. ɪ.

Kamīn (v. gr. *κάμινος*), [1] **1)** bei den Alten Ofen zum Backen, Brennen der Töpferwaaren, Schmelzen der Metalle ꝛc., Feuerbecken u. Aehnliches, s. Heizung ɪ. **2)** Ein Herd, nebst Schornsteinröhre **(K-röhre)**, in einem Zimmer angebracht, darauf Feuer anzumachen u. so das Zimmer zu heizen. [2] Der Herd ist in od. an der Wand des Zimmers angebracht, u. im letztern Falle mit einer Mauer od. Mantel, **K-mantel**, eingefaßt. [3] Darnach unterscheidet man: lombard. K-e, mit hervorragendem pyramidenförmigem Mantel; franz. (deutsche) K-e, welche ganz außerhalb der Mauer stehen; holländ. K-e sind ganz in der Mauer angebracht. [4] Die K-e sind nach Verhältniß der Zimmer 3—4 F. hoch, 1½—2 F. tief, 3—6 F. breit; der Herd ist viereckig, halbkreisförmig od. parabolisch, letztre werfen die meiste Hitze in die Stube. [5] Bisweilen belegt man den Herd mit eisernen od. steinernen Platten u. bringt auch inwendig im K-e an der Rückwand

wand u. der Seitenwänden eiserne Platten (**K-platten**) an, von welchen die Wärme mehr zurückprallt. [6] Um Feuersgefahr zu vermeiden, muß das K. ganz steinern sein, auch der Fußboden vor dem Herde 1 F. breit mit Fließen od. Platten belegt werden. [7] Der Theil eines K-s, welcher vor der Mauer hervorsteht, wird aus Werkstücken von Sandstein, mehr noch von Marmor ausgeführt u. besteht aus den Gewänden u. dem Sturz. [8] Er ist meist der verzierteste Theil eines Zimmers, die beiden Gewände werden mit Säulen, Basreliefs, der Sturz mit Gesimsen, Büsten, Figuren, Vasen, Spiegel rc. geschmückt; die vordere Oeffnung wird gewöhnlich mit einer verzierten blechernen Thür (**K-thür**), verschlossen, wenn das Feuer verlöscht ist. [9] Der Rauch wird durch ein enges Schornsteinrohr von 6 Z. Größe in der Wand, an der das K. befindlich ist, abgeführt, u. muß, wenn mehrere K-e in einen solchen Schornstein münden, in jedem Zimmer fest durch einen Schieber verschlossen werden können, damit kein zurücktretender Rauch in das Zimmer tritt. [10] Wo mit Steinkohlen od. Torf gefeuert wird, muß der Herd einen Rost (**K-rost**), haben. An der vordern Seite des Heerdes ist ein Versetzblech od. Gitter, damit die Kohlen nicht herausfallen. [11] Um die Wirkung des K-s zu vermehren, hat man in neuster Zeit sehr zweckmäßige K-e angefertigt, welche der Heizung eines Ofens nicht viel nachgeben u. auch **K-ofen** genannt werden (in den Niederlanden Prussiens). Sie bestehn ganz aus Eisenblech, u. werden in die K-öffnung hineingesetzt od. stehen auch blos an der K-wand; mittelst Luftzügen wird die untere kalte Luft im Zimmer eingesogen, am Feuer erwärmt u. strömt oberhalb in diesem Zustande wieder aus. [12] In südlichen Ländern sind die K-e fast allgemein u. vertreten die Stelle des Ofens; doch auch in nördl. Ländern hat man zuweilen neben den Oefen Kamine. [13] **3)** Der Theil des Schornsteins, der außerhalb eines Zimmers, in welchem ein Ofen steht, aber gleich vor dem Ofen, angebracht ist u. oft bis auf den Boden herabreicht; er ist mit einer Thür versehen, damit man in denselben treten u. durch ein in der Seitenwand angebrachtes Loch den Ofen heizen kann, durch ein etwas höhres, kleines Loch in derselben Wand wird der Rauch in den Schornstein geführt, ohne daß er in den Raum vor der Stube kommt. Solche K-e sind überall nöthig, wo man in dem Ofen nicht in der Stube einheizen kann, od. wo nicht neben der Stube eine Küche befindlich ist. *(v. Eg.)*

Kamin, 1) (sonst flemmingscher Kreis), Kr. des preuß. Rgsbzks. Stettin, $23\frac{1}{18}$ QM., eben sandig, 32,000 Ew.; **2)** Kreisstadt darin, am **Kaminschen Bödden** (See, durch den die Divenow fließt); bis 1648 Sitz eines Bisthums; Domkirche, adliches Fräuleinstift, Fischerei, 3000 Ew. **3)** (Gesch.). Vormals **Bisthum** in Pommern, 1128 zu Julin gestiftet, 1175 vom Herz. Kasimir unt. Bisch. **Sigfried** nach K. verlegt. Unter Bisch. **Konrad II.** Grafen von Gutzkau (1233—43), erhielt das Bisthum zum Ersatz für einigen Zehnten, den die Landstände denselben verweigert hatten, 1240 Stargard, wofür unter Wilhelm (1243—1249) die Herzöge Kolberg u. Köslin einräumten. Um diese Zeit schlossen sich die Bischöfe oft an die Markgrafen v. Brandenburg an, bis Bischof **Heinrich Wachold** (1299—1317) dem Herzoge von Pommern 1304 in den Belgarder Vergleiche Treue versprechen mußte. Diesen Vergleich erneuerte Bischof **Konrad IV.** (1317—1322) 1321, der auch von dem Papst Johann XXII. die Unabhängigkeit von dem Erzbisthum Gnesen erhielt. Unter Bischof Johann, Sohn des Herzogs Erich von Niedersachsen, hatte das Bisthum einen Streit über den Peterspfennig mit dem König Kasimir von Polen, doch verzichtete der König in dem Vergleich 1349 auf diese Abgabe des Stifts. Ein neuer Streit entstand 1392, wo Bogislav, vorher Bischof, Herzog von Pommern ward u. die Stiftsgüter seinem Nachfolger Nicolaus nicht eher herausgeben wollte, als bis ihm die 40,000 Gulden bezahlt wären, um die er jene Güter aus seinem Vermögen eingelöst hatte. Nicolaus that den Herzog in den Bann; der Herzog machte einen Einfall in K.; Nicolaus dankte ab u. sein Nachfolger **Magnus** setzte den Streit fort u. da sich der Herzog dem päpstl. Ausspruch nicht fügen wollte, so ward er von dem Concil zu Kostnitz u. vom Papste in den Bann gethan, der auf Bogislavs Sohn, Bogislav IX., überging. Da dies nichts half, so brachte es des Magnus Nachfolger, Sigfried **Bock** von Stolpe, auf dem Concil zu Basel dahin, daß der Herzog in die Reichsacht erklärt wurde, worauf 1436 ein Vergleich zwischen Herzog u. Stift zu Stande kam, in dem unter Andern den Herzögen die Zustimmung zur Bischofswahl gewährt wurde, woraus in der Folge diesen mehrere Streitigkeiten mit Papst u. Kaiser erwuchsen. Bischof **Erasmus Manteuffel von Arnhausen** trat 1536 zur luther. Lehre über. 1648 ward K. in ein weltliches unmittelbares Reichsfürstenthum verwandelt u. mit Sitz u. Stimme auf Reichs- u. Kreistagen an Kurbrandenburg gegeben. Der letzte Bischof war Ernst **Bogislav**, Herz. v. Croi u. Arschot. Besitzungen in Hinter-Pommern zerstreut; sie bilden jetzt den fürstenthumschen Kreis des preuß. Rgsbzks. Köslin; vgl. Pommern (Gesch.). **4) (K-s)**, Stadt, s. u. Flatow 2). *(Pr. u. Lb.)*

Kämi nätsuli, Monat, s. u. Japan n.

Kaminatzin, ein junger Mexicaner, Neffe des Kaisers Montezuma; machte vergebens den Plan das span. Joch abzuschütteln

teln (s. Mexico [Gesch.] 20), blieb bei der Belagerung von Mexico.

Kaminfeger, so v. w. Schornsteinfeger.

Kaminiec (spr. Kaminjetz), **1)** Kreis im russ. Gouvernem. Podolien, durch den Dnister von Bessarabien, durch den Podhorze von Gallizien getrennt, sehr fruchtbar; hier: Makow, Stadt, 600 Ew.; **2) (K. Podolski)**, feste Hauptstadt des Gouvernements, griech. Erzbischof, kathol. Bischof, sonst Festung mit Fort Dreieinigkeit, jetzt geschleift, theilt sich in die Ober- u. Unterstadt, hat viele Kirchen (kathol. Kathedrale), bischöfl. Paläste, Klöster, Gymnasium, Fabriken, Handel mit Pelzwerk; 16,000 Ew. **3)** (Gesch.). K. war in den Kriegen zwischen den Polen u. Türken ein wichtiger Punkt; hier 22. Oct. 1633 Niederlage der Türken durch die Polen, s. Türken 46; 17. Decbr. 1653 Friede zwischen Polen u. dem Tatarkhan, s. ebd. 55. 1672 von den Türken erobert, 1688 von Polen u. Russen belagert, aber von den Tataren unter Sultan Nureddin Achmed Girai verproviantirt, s. ebd. 64 u. 72. 1689 von den Polen belagert, aber von Mustafa Aga entsetzt, erst 1699, nach dem karlowitzer Frieden, von den Türken geräumt. *(Wr. u. Lb.)*

Kaminofen, 1) Ofen, der von außen durch ein Kamin geheitzt wird; **2)** s. u. Kamin 11.

Kaminschirm, s. Ofenschirm.

Kaminski, General, s. Kamenskoi.

Kaminsko, Stadt, so v. w. Kamiensko.

Kaminsteine (Bauw.), s. u. Ziegel 6.

Kamionka, 1) Stadt, s. u. Zloczow; **2) (K. Wielka)**, Marktfl., s. u. Kolomya; **3)** Stadt, s. u. Lublin.

Kamiro (Myth.), s. u. Pandareus 2).

Kamiros (a. Geogr.), Stadt auf der WKüste von Rhodos, gegründet von **Kamiros**, Sohn des Kerkaphos, einem alten Herrscher auf Rhodos (s. d. [Gesch.] 1); nach dem peloponnesischen Kriege verwüstet; später wieder aufgebaut, j. **Kamiro.**

Kämische Bulgären, s. u. Bulgaren (Gesch.) 18.

Kamischetzkaja- (Kamischatzkaja-) Golf, Meerbusen, s. Nordwestküste c) 2.

Kamischi, so v. w. Wehrvogel 2).

Kamisöl, Jacke mit Aermeln, reicht bis an die Hüften, wird bei Mannspersonen unter dem Oberrock getragen.

Kämiss, Hemd, womit die Türken die Leichen, nach der Abwaschung, von der Schulter bis auf die Knie bedecken.

Kamissares, s. u. Datames.

Kämitz, 1) Marktfl. im neißer Kr. des preuß. Rgsbzks. Oppeln, 1300 Ew.; **2)** s. Kemnitz. **Kämlasch**, Hafen, s. u. Aran 2).

Kamm, 1) (Haar-K.), [1] Werkzeug die Haare zu reinigen, in Ordnung zu bringen od. in die Höhe zu stecken. [2] Man hat **a)** enge K-e, auf 2 Seiten mit Zähnen versehen; dienen die Kopfhaut von Schuppen u. von Ungeziefer zu reinigen; sind von Horn, Elfenbein od. Buchsbaum, die von Buchsbaum werden bes. auch zum Auskämmen der Seide benutzt; **b)** weite K-e (Auskämme-K-e) zum Auskämmen des Haars, eine bes. Art, **c)** Frisir-K-e, sind so eingerichtet, daß die eine Hälfte des K-s mit kleinern u. engern Zähnen versehen ist, um die Haare damit zu kräuseln; **d)** Einsteck-K-e od. Haar-K-e im engern Sinne, die sonst für Mannspersonen u. Frauenzimmer, u. jetzt noch bei gemeinen Leuten mancher Gegenden gewöhnlichen, dienen das lange Haar am Hinterkopf in Ordnung zu erhalten, sind halbmondförmig, breit u. kurz, von Horn, Messing od. Stahl. [3] **e)** Chignon-K-e, seit Ende des vor. Jahrh. bei den Frauenzimmern Mode geworden, dienen dazu, das am Hinterkopfe als Chignon od. Zopf in die Höhe geschlagne Haar fest zu halten, die Zinken sind lang, stark u. nach unten zu etwas einwärts gebogen, der obre massive Theil ist halbmondförmig gebogen, bald höher, bald niedriger, bald gerader, bisweilen gemustert od. durchbrochen, mit Metallplatten, Steinen od. Perlen verziert; meist sind diese K-e von gebeiztem od. dunkelfarbnem Horn, Elendsklaue, Schildkrot, letztre leichter u. haltbarer, doch machte man sie auch von Stahl, von Messing u. übergoldet, auch wohl von Perlmutter. **f)** Seiten-K-e, welche das Haar an den Seiten des Kopfes glatt, od. künstliche Locken fest u. in Ordnung halten, sie sind dünn, kurz u. nur wenig gebogen. **g)** Bart-K-e, klein, zum Durchkämmen des Barts, meist von Messing. Man trägt mehrere solcher K-e, bes. a) u. b), in einem ledernen Futteral in Brieftaschenform **(K-futter)**. **2)** (Landw.), so v. w. Riffelkamm u. Pferdekamm. **3)** Werkzeug, die Fett- u. Waschwolle zu kämmen. **4)** Latte mit eisernen od. hölzernen Zinken, womit das Stroh neuer Strohdächer glatt gekämmt wird; **5)** am Webstuhl sämmtl. Schäfte; **6)** Verbindung zweier, über einander liegender Balken, wobei in jeden Balken 1½ Z. tiefe Einschnitte gemacht werden. In den Einschnitt des einen paßt das stehenbleibende Holz des andern Balken. Die Verkämmung (Auf- [Ein-] kämmen, Einkemmung) geschieht bes. bei Balkenlagen, von Fachwerksgebäuden, wo in die Mauerlatten od. Rahmen Einschnitte **(K-sassen)**, in der Breite des Balkens gemacht werden, in welchen das stehen bleibende Holz des Balkens liegt; befinden sich 2 Einschnitte im Balken u. der Mauerlatte, so sind dies doppelte K-e. Die Ortbalken werden schwalbenschwanzförmig eingekämmt (Haken-K.). Die Verbindung von Rahmstücken, Balken u. Schwellen bei Fachwerksgebäuden von mehreren Stockwerken, so wie

die Gestalt der Kämme, sieht man aus Taf. XXXVI. Fig. 29, wo A die vordere Ansicht u. a das Rahmstück, b der Balken u. c die Säulenschwebe ist; B ist die Schwelle von unten gesehen, mit den Einschnitten b für K-e; C sind die Balken mit den K-en von oben gesehen; D ist das Rahmstück von oben mit den Vertiefungen, die auf verschiedne Art, auch mit Einschnitten übers Kreuz (Kreuz-K.), eingerichtet werden können; E ist der Balkenkopf von unten, wo er mit dem K. in das Rahmstück greift; **7)** mehrere einem Haarkamm durch Zinken ähnliche Werkzeuge; **8)** bildl., der oberste Theil eines Dings, wenn er lang ausläuft; daher **9) K. eines Berges,** s. unt. Berge 11; **10)** (Wasserb.), so v. w. Kappe 2); **11)** so v. w. Bär (Wasserb.); **12)** (Kriegsw.), so v. w. Crête; **13)** an den Pferden der obre Theil des Halses, an dem die Mähne ihren Anwuchs hat; **14)** ein zwischen dem Nacken u. Buge genommnes Stück Fleisch; **15)** (Gerb.), an einem Felle die Stelle des Rückens zwischen den Schulterblättern; **16)** ein länglich hervorspringender Knochentheil, wie der mittlere Theil der Nasenknochen als Nasen-K. u. a., s. Crista 5), **17)** (Pecten plicatum, Fächer), Theil des innern Vogelauges, s. Auge 11; **18)** (Anat.), s. u. Becken 1; **19)** der, meist rothe Fleischlappen einiger hühnerartiger Vögel am Oberschnabel, bes. stark beim Männchen, den man auch einigen fabelhaften Thieren beischreibt. Wenn er in einer Rundung angewachsen ist, heißt er Krone; **20)** die Erhöhung, die einigen Eidechsenarten den Rücken hinabläuft, z. B. der K-eidechse, od. auch **21)** Körpertheile am Unterleibe des Scorpions, bestehend aus 9 — 13 Zinken; es liegen ihrer 2 einander gegenüber; ihre Bestimmung ist ungewiß; **22)** (Jagdw.), s. u. Schwein 11; **23)** (Bot., lat. Crista), ein mehr od. minder leder- od. korkartiger, tiefgezähnter od. geschlitzter Flügel an der Spitze od. Naht einiger Blumenhüllen; **24)** so v. w. Zahn eines Rades, vgl. Kammrad; **25)** (Schuhm.), der hintere obre Theil eines Leistens; **26)** (Schloss.), so v. w. Bart 19); **27)** (Landw.), so v. w. Jahn 1); **28)** mehr. längliche, oben schmale Instrumente; **29)** so v. w. Daumen 4); **30)** (Spielw.), s. Trisett; **31)** bei manchen Spielen, so bei manchen Kegelspielen, eine Reihe Striche. *(Fch., Hm. u. v. Eg.)*

Kämma, Gemahlin des Sinatos, s. d.

Kamm Anölis, s. Anolis c) u. d).

Kammäria (a. Geogr.), s. u. Kestria.

Kammaralogīē (v. gr.), Lehre von den Krebsen, Theil der Zoologie (s. d.).

Kämmbaum, K-balken (Maschinenw.), s. u. Sägemühle.

Kämmblattwespe, so v. w. Buschhornwespe.

Kämmbraten, Stück Rindfleisch, welches aus den Rippen gehauen wird.

Kämmbürste, s. u. Burste 1).

Kämme Dshämma, Stadt, s. u. Nipon 11.

Kämmeidechse, so v. w. Leguan.

Kämmeisen, so v. w. Kröneleisen, s. u. Kröneln.

Kammēnoi-Östrog, Slobode, s. u. Okhotsk 1). **K.-Östrow,** Lustschloß unfern St. Petersburg, gewöhnlicher Sommeraufenthalt Kaiser Alexanders; vgl. Petersburg.

Kämmer, 1) eigentlich jeder hohler Raum; daher **2)** kleines Zimmer, bes. **3)** Zimmer, in dem sich kein Ofen befindet, u. welches entweder neben Wohnzimmern 2c. liegend, als Schlaf-K., Kleider-K., od. als Vorraths-K., Speise-K. zur Aufbewahrung von Speisen dient, od. auch abgesondert von den Wohnräumen zu verschiednen Zwecken bestimmt ist, als Mägde-K., Räucher-K., Geschirr-K. 2c. Hiernach erhalten die K-n verschiedne Größe u. Einrichtung; **4)** kleinres od. größres Zimmer, auch mehrere dgl. zusammenhängend, zur Aufbewahrung von Kunstschätzen, u. diesem Zwecke gemäß in angemeßnem Style gehalten, als: Kunst-K., Schatz-K., Antiquitäten K. 2c.; **5)** in Seeschiffen, die durch Breterwände im Raume abgetheilten Behältnisse, die nach ihrer Bestimmung besondere Namen führen, als Brod-K., Pulver-K. 2c.; **6)** der Raum, welcher für die Pulverladung im Rohre, bes. von Wurfgeschütz (daher **K-geschütz,** vgl. Kerngeschütz), bestimmt ist, wenn er einen kleinern Durchmesser hat, als der übrige Theil der Seele. Ihre Größe bestimmt sich nach der stärksten Ladung, welche man bei dem Geschütz anwenden will, da der leere Raum zwischen der Ladung u. dem Geschoß entschieden nachtheiligen Einfluß ausübt. Die Haubitzen haben meistentheils cylindrische, nur die englischen u. die russischen Einhörner kegelförmige K-n. Bei den Mörsern ist sowohl die cylindrische, als kegelförmige Gestalt in Gebrauch; neuerlich hat man in Sachsen mit Erfolg parabolische K-n eingeführt. Sonst gab es auch kugel- u. birnförmige K-n, welche wegen ihrer zerstörenden Wirkung auf die Laffeten nicht mehr in Gebrauch sind. **7)** (Stückg.), fehlerhafte Grube in der Seele des Geschützes; **8)** hohler Körper von Gußeisen, welcher unten eine kleine Pulverkammer u. ein Zündloch hat; wird bei Lustfeuerwerken entweder nur mit Pulver geladen, um die Kanonenschüsse zu ersetzen, od. wie eine Landpatrone versetzt; **9)** s. u. Rakete 11; **10)** so v. w. Minenkammern; **11)** (Büchsenm.), s. u. Kammerschwanzschraube; **12)** ein bestimmter Raum des innern Körpers (vgl. Cavitäten), doch gewöhnlich mit besondrer Andeutung, wie Augen-, Gehirn-, Herz-K-n (s. d. a.); **13)** hohle Stelle am Kummet od. Sattel, dadurch entstanden, daß man die Füllhaare herausgenommen hat, weil

weil sie das Pferd drückten; **14)** so v. w. Schleußenkammer; **15)** (Orgelb.), so v. w. Cancelle; **16)** (Wagner), s. u. Büchse 1); **17)** s. u. Strumpfwirkerstuhl; **18)** s. u. Treibjagd 20; **19)** s. u. Bau 4); **20)** so v. w. Beigarten; **21)** s. u. Billard 2; **22)** so v. w. Kammermusik. *(Fch. u. v. Eg.)*

Kämmer, [1] **1)** in einigen deutschen Staaten die Behörde, welche die Einkünfte des Staates, od. (meist) die Privateinkünfte des Fürsten (**K-güter**, s. Domänen), die landesherrl. Forste, die Zölle u. andre Regalien verwaltet. [2] In vielen deutschen Staaten besteht diese Behörde unter and. Namen (Regierung, Finanzcollegium) auch anders organisirt; wo aber noch ein **K-collegium** existirt, besteht es aus [3] einem Vorsitzenden (**K-präsident, K-director**), mehrern Räthen (**K-räthe**) und Assessoren (**K-assessoren**); [4] die **K-kanzlei**, d. i. sowohl die Expedition der **K-beamten**, als das Personal der bei einer K. angestellten Unterbeamten) besteht aus **K-secretären (K-registratoren)**, welche Protokolle, Ausfertigungen u. dgl. besorgen, **K-archivaren**, welche das **K-archiv**, d. h. den Ort, an welchem, u. die Ordnung, in welcher K-acten u. Urkunden aufbewahrt werden, beaufsichtigen u. erhalten, **K-zahlmeister (K-verwalter)**, die Auszahler bei der K., od. die Rechnungsführer der Gelder, welche zum unmittelbaren Bedürfniß der Herrschaft bestimmt sind, **K-calculatoren, K-revisoren**, welche die Rechnungen u. Bücher über K-einkünfte u. Ausgabe zu führen od. zu vergleichen u. zu controliren haben, **K-auditoren**, meist als Volontärs Angestellten (s. jedoch Auditor camerae), **K-kanzlisten**, Schreibern u. Kopisten, **K-boten, K-botenmeistern**. [5] Bei den meisten K-collegien ist noch ein Rechtsgelehrter angestellt, um rechtliche Gutachten abzugeben, Prozesse der K. zu führen u. dgl., u. wird deshalb **K-procurator (K-anwalt, K-fiscal, K-consulent)** genannt. [6] Die Vorschriften für die Finanzverwaltung überhaupt od. für die Geschäftsordnung der K. heißt **K-ordnung (K-instruction)**, der Voranschlag über die Einnahme u. Ausgabe einer K. (**K-etat**, s. Finanzetat) ist nothwendige Bedingung einer guten K-verwaltung. **2)** Die Kämmereibehörde in einigen norddeutschen Städten; **3)** sonst das Collegium, welches zum Rechtsspruch, besonders in außerordentlichen Fällen, bestimmt war (vgl. Kammergericht u. Chambre ardente, auch Camera stellata). *(Hg. u. Pr.)*

Kämmer, finstere, so v. w. Camera obscura. **K., lichte**, s. u. Camera clara.

Kämmeramt, so v. w. Amt 9). **K-bauer**, s. u. Bauer 8.

Kämmerbote, Würde im alten Frankenreiche, den Herzögen ähnlich, aber minder mächtig. Solche K. hatten im 9. u. 10. Jahrh. Schwaben (s. d. 8) inne. Später bemächtigte sich Erchinger u. Berthold um 913 fast königl. Gewalt u. nahm den Titel Herzog v. Alemanien an; s. ebd. 4.

Kämmerbühl, Hügel im böhm. Kr. Ellnbogen, ½ Stunde von Franzensbad, unweit Eger; besteht aus, durch Feuer verändertem Basalt, Thonschiefer u. and. Erdschlacken, auch rothem Bimsstein; hat auf dem Gipfel eine Vertiefung, ist nach Kasp. v. Sternberg wirkl. Krater eines Vulkans; seitwärts angebrochen, um die Schlacken zum Straßenbau zu benutzen.

Kämmercommissär, 1) Beamter, der Geschäfte bei einer fürstl. Kammer besorgt; **2)** Titel für einen in einer Kammerkanzlei Angestellten, od. eine sonstige Person niedern Rangs; ein höhrer Grad desselben ist **K-commissionsrath**.

Kämmerconcert, s. u. Concert.

Kämmercreditcassenscheine, Papiergeld in Sachsen, 1762 creirt, diente zum Zeichen der künftigen Wiedererstattung der der kurfürstl. Kammer während des 7jähr. Kriegs geliehnen Gelder. Der Betrag war auf dem Schuldschein genannt, sie wurden jährlich 2 Mal ausgelost, dann die Nominalsumme erstattet u. sie hierauf verbrannt.

Kämmerdegen, so v. w. Galanteriedegen.

Kämmerdepartement, 1) der Geschäftsbezirk, über den sich die Wirksamkeit einer fürstl. Kammer erstreckt; dann **2)** Landesbezirk, den dieselbe umfaßt; **3)** sonst in Preußen, so v. w. Regierungsbezirk.

Kämmer der Vörsehung, s. Gemeine des guten Hirten.

Kämmerdiener, 1) Bedienter, der seinem Herrn nur solche Dienste leistet, die sich auf dessen Person beziehn; **2)** s. u. Hof 11; **3)** so v. w. Servante 2) u. 3).

Kämmerflöte, s. u. Orgel 6.

Kämmerforst, Wald, s. u. Leina.

Kämmerfourier, s. u. Hof 10. **K-fräulein**, so v. w. Hoffräulein. **K-frau**, Frau, die eine vornehme Dame beim Aus- u. Ankleiden bedient, ihre Kleidung in Ordnung erhält 2c.; vgl. Hof 11.

Kämmergericht, 1) kaiserliches u. die bezüglichen **Zusammensetzungen**, s. Reichskammergericht; **2)** Gericht, das unmittelbar unter dem Landesherrn steht; das **K. in Berlin** war früher das höchste Gericht im preuß. Staat, vor ihm allein konnten Klagen gegen den Fiscus 2c. eingebracht werden. Jetzt ist es (in 2 Senaten) Oberlandesgericht für den Stadtbezirk Berlin u. Rgsbzk. Potsdam, während ein 3. (Apellationssenat) in vielen Fällen (bes. bei Majestätsverletzung, Landesverrätherei, so bei den demagog. Umtrieben 2c.) als Behörde in letzter Instanz urtheilt. Bei ihm

ihm sind **K-gerichtspräsidenten, K-gerichtsräthe, K-gerichtsassessoren, K-gerichtssecretäre** rc. angestellt.

Kámmergerichtsordnung, s. u. Reichskammergericht.

Kámmergeschütz, s. u. Kammer 6).

Kámmergraf, 1) in Wien ehemals der Präsident der Verwaltung eines einzelnen Zweigs der kaiserl. Kammer, bes. für die Einkünfte vom Bergregal; **2)** Obereinnehmer in den ungar. Bergstädten.

Kámmergüter, s. u. Domänen u. unt. Kammer (Staatsw.) 1.

Kámmergulden, s. u. Reichskammergericht.

Kámmerherr u. K-herrnschlüssel, s. u. Hof ff.

Kámmerhund, so v. w. Dogge.

Kámmerig (Septatus, Bot.), durch Querscheidewände in Fächer getheilt.

Kámmerik, so v. w. Cambray.

Kámmerjäger, 1) niederer Forstbeamter; **2)** der das Fangen u. bes. das Vergiften der Mäuse u. Ratten als eignes Gewerbe betreibt.

Kámmerjagd, an einigen Orten das dem Landesherrn überlassene Jagdrevier.

Kámmerjungfer, Mädchen, welches die Herrschaft in ihren Zimmern bedient, den Putz ordnet, auch wohl verfertigt u. dann die Frau ankleidet.

Kámmerjunker, s. u. Hof.

Kámmerkapelle, kleine Kirche od. Betsaal, zunächst für eine fürstl. Familie.

Kámmerknechte, kaiserliche, 1) so v. w. Kaiserliche Leibeigne; **2)** s. u. Hebräer.

Kámmerleser u. K-matrikel, s. unt. Reichskammergericht.

Kámmermädchen, so v. w. Kammerjungfer.

Kámmermeister, so v. w. Kämmerer.

Kámmermeister (Hartung), Rathsmeister zu Erfurt, st. 1467; seine Chronik von 1440—1467 in Menckens Scriptt. rer. germ., Th. 3., S. 1185—1238 (im Auszuge).

Kámmermensch, so v. w. Kammerweib.

Kámmermusik, 1) die zur Unterhaltung der Fürsten u. des Hofes bestimmte Musik. Da dieselbe meist in den Zimmern der Fürsten ausgeführt wird, so wählt man nur Tonstücke von schwacher Besetzung, aber sehr sorgfältiger Ausarbeitung, u. läßt mehr die Geschicklichkeit u. den geschmackvollen Vortrag der Ausführenden hervortreten; daher **2)** Tonstücke in erwähnter Art geschrieben, bes. das Concert, Solo, Sonate, Duo, Trio, Quatuor rc. *(Ge.*

Kámmern, [1] die in 1 od. 2 Abtheilungen versammelte Gesammtheit der Repräsentanten eines Volkes. [2] Seit es unmöglich wurde, wie in alter Zeit die Gesammtheit der Freien zu gemeinsamer Berathung über Gesetze u. dgl. zu vereinigen, sandte in fast allen Ländern Europas jeder Stand eine Anzahl von Deputirten zu den, zu verschiedner Zeit Statt findenden Versammlungen (Landtagen). [3] In **Deutschland** treten diese Deputirten seit dem 15. Jahrh., völlig in einzelne Standescurien geschieden, auf: Prälaten; Grafen, Herren u. Ritterschaft; Städte u. Bauern, letztere meist von den Rittern vertreten, stimmten in wenigen Ländern nur selbst, in den meisten aber waren sie gar nicht vertreten (in Schweden dagegen u. Norwegen vertrat der Bauernstand sich selbst auf den Reichstagen u. hatte im letztern Lande seit langer Zeit schon das Uebergewicht. In Dänemark ging die Vertretung des freien Bauernstandes bis auf geringe Spuren sehr bald verloren). [4] Diese Curien sind nicht als wirkl. Volksvertretung zu betrachten, da sie nur von ihrem Stand, nicht vom ganzen Volk bevollmächtigt waren, nur für diesen sorgten u. für ihn Bewilligungsrecht hatten. Diese gesonderte Vertretung der mit verschiednen Privilegien versehnen Stände hatte ein Mißverhältniß in Vertheilung der Staatslasten zur Folge, die nach u. nach ganz auf das eigentl. gar nicht vertretne Volk fielen. [5] Seit dem 17. Jahrh. kamen diese Stände in Verfall, weil sie, austatt ein Gegenwicht gegen die landesherrl. Macht zu bilden, nur über die Privilegien ihres Standes wachten; in einigen Ländern gingen sie ganz ein, in andern (deutschen) wurden sie eine bloße Steuerverwilligungsbehörde. [6] Die Curien stimmten, nach Ständen, in Einer Kammer. [7] In **England** war dem Verfall der Repräsentativverfassung schon früh dadurch vorgebeugt, daß man die Repräsentanten in **zwei Kammern** (Häuser, Parlamenter) trennte, in der 1., wo Geistlichkeit u. Herrenstand blos ihren Grundbesitz, in der 2., wo Adel u. Bürgerstand, ohne Standesunterschied, das eigentl. Volk vertraten. Hier konnte eine ungleiche Vertheilung der Staatslasten auf die einzelnen Stände nicht mehr Statt finden u. das **Zweikammersystem** (Bicamerismus) bot hier hinlängl. Garantie für die staatsbürgerliche Gleichheit der Stände. Darum folgten diesem System mehr. andre Staaten: **Frankreich** (s. d. [Geogr.] ..—..), **Amerika** u. seit 1815 (zu Folge Art. 13 der Bundesacte) mehr. **deutsche Staaten,** z. B. das Königr. Sachsen, Baden, das Großherzogth. Hessen, Hannover rc. [8] In diesen Staaten haben gewöhnlich die Prinzen der regierenden Familie u. die Standesherren erbl. Virilstimmen u. sitzen neben den Wahldeputirten der Geistlichkeit, der Universitäten u. der großen Städte in der 1. Kammer, die 2. aber ist aus den gewählten Vertretern der Rittergutsbesitzer und der kleinen Stadt- u. Landgemeinden zusammengesetzt. [9] Vortheile

theile des Zweikammersystems sind größere Kraft des Widerstands, weil eine übelwollende Regierung, wenn sie auch den Widerstand der einen K. besiegt hat, noch an dem der andern scheitern kann, die mögl. Sonderinteressen der einen K. werden durch die Aufsicht der andern paralysirt, die zweimalige, instanzenähnliche, Prüfung der Gesetze. [9] **Andre Staaten** (Schweden, Spanien u. unter den **deutschen Staaten** Kurhessen, Weimar, Altenburg u. a.) haben ihre Repräsentanten in **Einer K. (Einkammersystem)** vereinigt, welches System den Vortheil der raschern Kraft der Entwicklung, raschern Geschäftsgang u. in Deutschland auch das Herkommen für sich hat. [11] Die **Mitglieder der K.** sind **a)** erbliche, zu Folge ihrer Grundbesitze, **b)** amtliche, zu Folge ihres Amtes, u. **c)** wählbare, die von bes. Districten gewählt werden (Deputirte). [12] **Erfordernisse der Wählbarkeit u. Rechte der K.** sind nach den Ländern verschieden. Die Wählbarkeit ist eine zweifache: **a)** active, die solcher, die das Wahlrecht selbst ausüben u. entweder gewählt od. nicht gewählt werden können; **b)** passive, solcher, die zwar gewählt werden können, aber selbst nicht wählen dürfen. Dem Princip nach steht der Regierung in keinem Lande ein Einfluß auf die Wahlen zu, sie überwacht nur deren Gesetzlichkeit. Selbst das Remotionsrecht liegt meist in den Händen der K. Doch übt die Regierung stets den gewaltigen moral. Einfluß der bestehenden Herrschaft u. unterstützt denselben, so weit es jeder einzelne Staat connivirt. [13a] Ueberall haben die K. Mitwirkung zur Gesetzgebung, Bewilligung u. Regulirung der Abgaben, Mitaufsicht der Verwaltung zum Ressort. In einigen Ländern sind ihnen die Staatsbeamten verantwortlich u. die K., bes. die Pairs-K., bilden hierzu u. für andre bes. Fälle eigne richterliche Tribunale. Oeffentlichkeit ihrer **Verhandlungen** findet in einigen Ländern Statt, in andern nicht; so sind auch in einigen fürstl. Commissarien bei den Verhandlungen zugegen, in andern (z. B. in Weimar) nicht. [13b] Die K. werden zu bestimmten Zeiten (alle 2—4 Jahre) od. bei außerordentl. Vorfällen berufen u. lassen durch Ausschüsse in der Zwischenzeit über des Volkes Rechte wachen. [14] Diejenigen Volksvertreter, die nicht mit der Regierung einverstanden, deren Vorschläge in den Debatten bekämpfen u. dagegen stimmen, bilden in ihrer Gesammtheit die Opposition. Ueber die franz. Deputirtenkammer u. deren Eintheilung in Centrum, rechte u. linke Seite, welche Ausdrücke auch bei andern, namentl. deutschen K-n, im gemeinen Leben gebraucht werden, s. Frankreich (Geogr.) ss. Vgl. Constitution, Landstände, Landtag u. die Verfassungen der einzelnen Länder unter deren Geogr. u. Gesch. *(Hel.)*

Kämmerpage, so v. w. Leibpage.

Kämmerrichter, s. u. Reichskammergericht.

Kämmersänger, s. u. Kapelle.

Kämmersäule, s. u. Galvanismus ss.

K-schleusse, mit Kammern versehne Schleußen.

Kämmerschulden, Schulden, von dem Fürsten, nicht im Namen des Landes u. der Stände, sondern durch die Kammer contrahirt u. auf die Besitzungen dieser, auf Domainen, Waldungen ꝛc. fundirt; vgl. Staatsschulden.

Kämmerschwanzschraube, s. u. Schwanzschraube.

Kämmersee, so v. w. Attersee, von einem Schloß dabei, **Kämmern**, so benannt.

Kämmerspiegel (Kriegsw.), s. u. Spiegel.

Kämmerstück, **1)** so v. w. Kammergeschütz; **2)** beim Mörser, so v. w. Bodenstück.

Kämmerstyl (Mus.), s. u. Styl.

Kammerswäldau, Dorf im Kr. Schönau des preuß. Rgsbzks. Liegnitz; 1200 Ew., dabei das Kützelloch, Tropfsteinhöhle, durch Steinbrechen verdorben.

Kämmertaxe, festgesetzter Preis für manche von einer fürstl. Kammer zu verkaufende Dinge, z. B. für das Holz aus den Waldungen.

Kämmertisch, Tisch, an dem an Höfen Personen niederen Ranges speisen.

Kämmerton. Der ursprüngl. Ton der Stimmung der Instrumente u. der Orgel, war nach dem Chorton. Erst später wurde bei Instrumenten der K. eingeführt, der Anfangs 1 Ton tiefer als der Chorton stand. Seitdem aber auch der K. immer höher geworden ist, u. da es überhaupt für beiderlei Stimmungen nie ein bestimmtes Maß gegeben hat, so trifft dies Verhältniß auch nie rein zu. Die höchste Orgelstimmung, welche früher eine kleine Terz betrug, heißt Cornettton. Jetzt fängt man an, auch die Orgeln in K. gestimmt zu bauen, was jedoch einiges Zinn mehr kostet. *(Hs. u. Pr.)*

Kämmertopf, so v. w. Nachttopf.

Kämmertrauer, s. u. Trauer.

Kämmertuch, s. u. Batist. s.

Kämmerwagen, **1)** ein einer fürstl. Kammer gehöriger, meist zu Dienstreisen bestimmter Wagen; **2)** langer, oben gewölbter Wagen, worauf die Hofbedienten der Herrschaft nachgefahren werden; **3)** so v. w. Küchenwagen.

Kämmerweib (am sächs. Hof Extraweib), sonst weibl. Dienerin, welche in den fürstl. Wohnzimmern niedrige Dienste, Auskehren, Abwischen u. dgl., verrichtet.

Kämmerwissenschaft, s. Finanzwissenschaft.

Käm-

Kämmerzieler, 1) Beiträge der Reichsstände zur Unterhaltung des ehemaligen Reichskammergerichts (s. d.); **2)** die Termine zur Zahlung jener Beiträge; waren sie rückständig, so wurden sie in Ausstandsterminen eingezogen; vgl. Reichsanlagen.

Kämmfett, das aus dem Oberhalse (Kamme) der Pferde durch Ausschmelzen erhaltne Fett; dient als Schmiere, auch Thierärzten zur Bereitung von Salben.

Kämmfliege (Chauliodes pectinicornis), eine Art Florfliege.

Kämmförmig (Bot.), s. v. w. Cristatus.

Kämmfutter, s. u. Kamm 1).

Kämmgällig, vom Gestein so v. w. fest.

Kämmgarn, Garn aus Kammwolle.

Kämmgeier (Sarcoramphus *Dum.),* Gattung der Geier, fleischige Erhöhungen an der Schnabelwurzel; aus Amerika; dazu die Arten Geierkönig, Condor x.

Kämmglätten, s. u. Kammmacher 1.

Kämmgras, 1) Pflanzengattung Cynosurus; bes. **2)** Cynos. cristatus.

Kämmgrind, nässende, mit Grind sich bedeckende Stellen am Kamme der Pferde, zumal wenn diese sehr dick od. stark mit Mähnen bewachsen sind, wenn Staub u. Unreinlichkeit sich zwischen den Fleischfalten sammeln; wird mit Aschenlauge ausgewaschen u. durch Reinlichkeit sicher verhütet.

Kämmgrube, bei unterschlächtigen Mühlen eine Vertiefung, in welcher sich die Kammräder bewegen.

Kämmhafer, s. u. Hafer 1.

Kämmhebel u. K-hölzer, s. u. Seidenweberstuhl.

Kämmhornkäfer (Heterocerus *Fabr.),* Gattung der Aaskäfer (bei Latr. der Keulenhörner, Abtheilung Acanthopoda); Fühler elfgliederig, bilden zu Ende (7 Glieder) eine sägeförmige Keule, Halsbein vorwärts verlängert, Leib flach, Schienen haarig od. stachelig, die vordern zum Graben in die Erde. Arten: gerändeter K. (H. marginatus), in Frankreich, u. a.

Kämmkäfer, s. u. Stachelkäfer.

Kämmkerbel (Bot.), s. u. Kerbel.

Kämmkiemen (K-schnecken, Pectinibranchia, P-ata), Familie der Schnecken; Kiemen kammförmig, an der Decke der Kiemenhöhle befestigt, 2 Fühler u. 2 Augen, Schale spiralförmig gewunden (bald oval, bald gethürmt od. spindelförmig), Zunge stachelig. Sie sind Zwitter, leben, mit wenig Ausnahme, im Meer u. unterscheiden sich äußerlich durch den Mangel od. die Gegenwart eines (dann verschiedenartig gebauten) Kanals. Sind bei Cuvier getheilt in Trochoidea (Kreiselschnecken), Capuloidea u. Buccinoidea (s. d.). Außer and. unter eignen Artikeln beschriebnen, als **a)** Kreisel-, **b)** Mond-, **c)** Schwimm-, **d)** Amethystschnecke, hier: **e)** Fasanschnecke, **Phasianella** *Lam.*, Schale länglich, kegelförmig, glatt, deren Oeffnung höher als breit u. mit einem Deckel versehen; Spindel ist ungenabelt u. platt. Die Augen des Thiers stehn auf Stielen. Art: gemeine Fasanschnecke (Ph. bulimoides, Buccinum australe), 3 Z. lang, dünn, glatt, weiß u. rothfleckig gebändert, aus Australien, wird mit 30 Gulden bezahlt, u. a., zum Theil unter Trochus *L.* stehende Arten. Mehrere Arten, z. B. Ph. angulosa, turbinoides, minuta u. a., kommen versteinert vor. **f)** Ampullaria *Lam.*, Schale bauchig, genabelt, mit einem Deckel versehen, Mündung länger als weit, Rand derselben fast halbmondförmig. Man unterscheidet **aa)** Lanistes *(Montf.),* mit großem, spiralförmigem Nabel; **bb)** Helicina *Lam.*, Schale fast kugelrund, ungenabelt, Mundöffnung halb eirund, nicht ausgeschnitten; findet sich in wärmern Gegenden, auch versteinert, dann unter Globositen mitbegriffen. Arten: H. compressa u. dubia, beide versteinert. **cc)** Ampulina *Blain.* (der umgeschlagne Rand ist schneidend); **dd)** Oligyra *(Say.* [der Rand ist nicht schneidend]). Arten: **aaa)** rechtsgewundene: Amp. fasciata (Helix ampullacea *E.),* Schale graubraun, inwendig silbern, größer wie Hühnerei; wird in OIndiens sumpfigen Reißfeldern gefunden, u. gegessen, an manchen Orten als göttlich verehrt, heißt deshalb auch Idol; Rothschnecke, A. rugosa (Nerita urceus), kugelig, braungelb, Oberhaut kastanienbraun, faltig; letzte Windung sehr groß; selten u. theuer; **bbb)** linksgewundene: A. carinata u. a.; **ccc)** Spindel mit 1 Schwiele, ausgeschweift; Art: A. avellana. **g)** Kronenschnecke (Melania *Lam.),* Schale gethürmt, Mündung viel höher als breit, Säulchen ohne Falten u. Nabel, Aufenthalt in außereurop. Flüssen. Neuerer Zeit getheilt in **aa)** eigentl. Kronenschnecken (M.). Art: bittere M. (M. amarula), eßbar, doch bitter; M. aurita u. a. Mehr. Arten dieser Gattung kommen versteinert vor, gehören aber zu den Seethieren u. heißen Melanites. **bb)** Rissoa, die Ränder der Mündung vereinigen sich oben. Art: R. alata. **cc)** Melanopsis *Fér.,* Schale gethürmt u. Oeffnung länglich eirund, mit Deckel, Spindel oben schwielig, unten abgestumpft; sind Süßwasserthiere, finden sich auch versteinert. Arten: M. laevigata u. a. **dd)** Pirena *Lam.* Art: P. terebralis. **h)** Litorina, s. u. Sumpfschnecke. *(Wr.)*

Kämmkies, so v. w. Strahlkies.

Kämmkrabbe, Krebs, so v. w. Schildkrabbe. **K-kraken** (Pterotrachea), s. u. Heteropoda.

Kämmkuhle (Mühlenb.), so v. w. Kammgrube.

Kämmlerche, so v. w. Haubenlerche.

Kämmlingseide, Floretseide u. dgl., welche

welche in den Karbätschen zurückbleibt u. wieder kardätscht u. gesponnen wird.

Kämmlinie, parabol. Linie, nach welcher Zähne u. Daumen abgerundet werden.

Kämmlitzen, die Litzen an einem Kamme od. Schafte.

Kämmlos, von Balken, welche aus ihrem Kamm gewichen sind.

Kämmmacher, [1] zünftige Handwerker, welche allerlei Kämme (s. Kamm 1) aus Horn, Schildkrot u. Elfenbein verfertigen. Sie lernen 4—6 Jahre u. erhalten Geschenke auf der Wanderschaft. [2] Bei den Hornkämmen bereiten sie sich zunächst Hornplatten (Kammplatten), welche zu ganz dünnen Platten geörtert, d. h. mit der Oertersäge, einer mittelmäßigen Handsäge, zersägt werden. Haben diese dünnen Platten noch krumme Stellen, so werden dieselben ausgedrückt, d. h. nochmals erwärmt u. gepreßt, alsdann werden sie an der Seite, wo die Zähne hinkommen sollen, zugehauen, d. h. mit einem breiten Messer (Haumesser) schräg u. dünn gemacht, nachher glatt geschabt (Bock geschabt) u. wenn die Zähne runde Spitzen bekommen sollen, an dieser Seite gerundet u. mit der Bestoßfeile, einer breiten Feile mit feinem Hiebe, geebnet (bestoßen); die Platte wird dabei in ein rechtwinklig ausgeschnittenes Klötzchen (Bestoßnagel), dessen längre Seite in den Schraubstock gespannt wird u. dessen kürzre Seite mit einer Kerbe versehn ist, gestemmt. [3] Sodann wird mit dem Riß auf der Platte eine Linie gezogen, bis zu welcher die Zähne eingeschnitten werden. Der Riß besteht aus einer Klinge, an deren Stiel eine verschiebbare Platte befestigt ist, so daß, wenn man mit der Platte an der Hornplatte hinstreicht, auf der letztern eine Linie in beliebiger Entfernnng mit der Klinge gemacht werden kann. [4] Beim Einschneiden der Zähne wird die Hornplatte in die Kluppe, eine Art hölzerner Schraubestock, gespannt; bei groben Kämmen geschieht das Einschneiden der Zähne mit dem Schneideeisen, einer Art Stichsäge, wobei die Entfernung der Zähne nach dem Augenmaße bestimmt wird. [5] Bei feinern Kämmen geschieht das Einschneiden (Rumpeln) mit dem Rumpel; dieses Werkzeug besteht aus 2 dünnen Sägeblättern, welche in einem hölzernen Gestelle so nahe neben einander eingespannt sind, als die Kammzähne stark werden sollen; doch steht das andre Sägeblatt etwas zurück, so daß es nur einen kleinen Einschnitt macht, während das erste den Zahn bis zur gehörigen Tiefe durchschneidet; dieser Einschnitt dient zum Zeichen, wo der Rumpel wieder angesetzt werden muß. [6] Das Einschneiden der Zähne muß bei großen Kämmen auf der andern Seite der Hornplatte wiederholt werden (wiederschneiden), um die keilartigen Stücke zwischen den Zähnen wegzubringen, alsdann wird der Hecker zwischen den Zähnen gegründet, d. h. die Zwischenräume rein ausgeschnitten; das Erweitern derselben (Ausgrößern) geschieht mit einer flachen 4seitigen Feile (Größerfeile). [6b] Der Engländer William Bundy erfand eine Maschine, mit welcher alle Zähne eines Kammes auf einmal eingeschnitten werden (Kammschneidemaschine). Das Gestelle derselben gleicht einer Drehbank mit Schwungrad u. Schnurrad auf einer Welle, erstres wird mittelst Kurbel u. Fußtritt herumgedreht, letztres setzt ein kleines Schnurrad u. dieses eine stählerne Welle in Bewegung, auf welcher stählerne gezähnte Scheiben od. Cirkelsägen aufgereihet sind, welche den Einschnitt machen. Damit die Zähne des Kammes von beliebiger Stärke gemacht werden können, steckt man zwischen die Cirkelsägen messingene Zwischenstücke. Die Kammplatte wird auf einem Blocke befestigt, welcher mittelst einer Schraube ohne Ende u. eines Spornrades den Sägen immer näher gebracht wird. Man hat die Maschine auch so eingerichtet, daß sie vom Wasser getrieben werden kann, u. daß sie elfenbeinerne Kammplatten schneidet. Nachher werden die Zähne mit der Spitzfeile spitzig gemacht (angespitzt), u. mit dem Zieher, einem hakenförmigen eisernen Werkzeuge mit gekrümmter Spitze u. rundem geschärftem Ausschnitt, gerundet. [7] Die so weit fertigen Kämme werden nun noch geglättet u. polirt, d. h. mit dem Bockmesser, einem scharfen Werkzeug, welches auf beiden Seiten mit einer Schneide u. an beiden Enden mit einem Griffe versehen ist, beschabt, mit Schachthalmen od. klarem, angefeuchtetem Bimsstein u. dann mit klarem, angefeuchtetem Tripel od. Kreide mittelst eines Stückes Filz abgerieben. Grobe Kämme werden nur mit ungelöschtem Kalke bestrichen u. auf dem Filzholze, einem Stück Holz, worauf Filz befestigt ist, abgerieben. Zuletzt werden die Kämme mit Oel bestrichen, dieses mit Hornspänen abgerieben u. mit einem leinenen Tuche abgewischt. Durch diese Behandlung kann auch alten Kämmen wieder ein gutes Ansehen gegeben werden. Um dem Horn braune Flecken zu geben, braucht der K. eine Beitze (**K-beitze**); auf gelbes od. weißl. Horn wird ein Teig von Mennig, Pottasche, Kalk u. Wasser da aufgetragen, wo die Flecken werden sollen. [8] Die Verfertigung der Schildkrot- u. Elfenbeinkämme geschieht auf ähnl. Weise; doch kauft der K. die Schildkrotplatten fertig. Die K. verfertigen auch andre Gegenstände von Horn, wozu keine Drehbank nöthig ist, z. B. Pulverhörner, Nachtwächterhörner, Löffel, Gabeln, Wagschalen ꝛc. Literatur: H. Leng, Lehrb. d. Gewerbskunde, Ilmen. 1834; H. Pätz, Handbuch für K., Quedlinb. 1834; H. Kühn, Handb. für K. ꝛc., Weimar 1841. *(Fch. u. Hm.)*

Kämmmaschine, 1) so v. w. Krämpel-

pelmaschine; 2) so v. w. Kammschneidemaschine.

Kämmmücke, s. u. Schnake.

Kämmmuschel (Pecten *Brug.*), Gatt. der Austern, Schalen ungleich (die eine gewölbter u. größer), strahlig, tiefgefurcht, daran 2 Ohren (Flügel). Das Thier (Argus nach Poli) hat einen kleinen eiförmigen Fuß, der Mantel 2 Reihen Franzen; einige sitzen fest (mit Hülfe des Byssus), andere schnellen sich durch Oeffnen u. Schließen der Schale fort. Arten: **a)** mit fast gleichgroßen Ohren, Jakobsmantel (P. jacobaeus, Ostrea jacobaea), oben flach, 14—16 scharfkantige gefurchte Rippen, fast so, doch mit glatten Ohren u. kleiner; haben den Namen davon, weil die Pilgrime sie häufig von St. Jago (St. Jakob) di Compostella mitbringen; daher auch Jakobsmuscheln; kommen auch versteinert vor. Pilgermuschel (Jakobsmuschel, P. maximus), obre Schale flach, 12—14 abgerundete, gestreifte Schalen, meist roth, 6 Z. lang; eßbar. Zickzackauster (Neptunsdose, P. Ziczac *Brug.*), ungleichschalig, die untere Schale ist sehr convex u. hat 18 ausgebreitete, durch eine Furche getheilte Strahlen. Verschieden in Farbe, gefleckt, purpurfarbig, ungefleckt; aus dem atlantischen Meer u. von Neu-Holland. Compaßmuschel (s. d.) u. v. a. **b)** Mit ungleichen Ohren; Arten: Geschäckte K. (P. varius), braun od. grau, weißfleckig, um England; bewegt sich sehr schnell; Harfenmuschel (P. islandicus), fast kreisrund, mit fast 100 Strahlen; braun od. orange; schön gefärbt. Dünne K. (P. solea), eine Schale weiß, die andere braun; aus den ind. Meeren, u. v. a., alle aus dem Geschlecht Ostrea *L.* *(Wr.)*

Kämmmuscheln (Pectinides), bei Latreille eine Familie der Mesomyonen; bei ihnen verlängert sich das Schloßband auf jeder Seite gleich; sind getheilt **a)** in K-n mit Schloßzähnen (Gatt. Pecten) u. **b)** ohne Schloßzähne (Gatt. Spondylus); auch versteinert **K-muschelsteine.**

Kämmmuskel (Pectineus, Anat.), s. u. Fußmuskel 2.

Kämmnase, s. u. Fledermaus 2.

Kämmplatten, s. u. Kammmacher 2 ff.

Kämmpolyp (Cristatella *Lam.*), Gatt. der Polypen; frei, kugelig, mit kurzen Wärzchen, darauf 2 hufeisenartige, zurückziehbare, innen u. außen mit Fühlfäden besetzte Arme, hat dazwischen die kleinen Mundöffnungen; bewegt sich wälzend, sieht dem unbewaffneten Auge wie Schimmel aus. Art: Schimmelartiger K. (C. mucedo *Cuv.*, C. vagans *Lam.*), gelblich, wie Stecknadelknopf; C. repens, u. a. Ist neuerer Zeit als gleich mit Arten von Leucophra Difflugia u. Tubularia, od. auch für eine Pflanze gehalten worden. *(Wr.)*

Kämmpott, s. u. Wollkämmer.

Kämmqualle, Weichthier, so v. w. Galeerenqualle.

Kämmrad, Rad, welches an der Stirn (Stirnrad), u. im engern Sinne, welches an den Seitenflächen Kämme od. Zapfen hat, um damit in ein andres Rad od. Getriebe einzugreifen; letzteres dient dazu, eine Bewegung nach einem Winkel zu brechen, u. heißt bei den Uhrmachern Kronenrad. Die Welle, woran es befestigt ist, **K-swelle.**

Kämmreiher, Vogel, so v. w. Fischreiher.

Kämmrücken, so v. w. Leguan.

Kämmschaft, Schaft od. Stab an den Kämmen des Seidenweberstuhles.

Kämmschale, **1)** der Stein, der über dem mit Fischabdrücken versehenen Stein liegt; **2)** schwarzer Kupferschiefer mit wenig Erz, in Thüringen.

Kämmscheere, so v. w. Schildkrabbe. **K-schlange**, so v. w. Acanthophis. **K-schnecke**, s. u. Mondschnecke.

Kämmschneidemaschine, s. u. Kammmacher 2 c.

Kämmschnur (Weber), so v. w. Halsletze, s. u. Harnisch.

Kämmsetzer, unzünftige Personen, welche Wolle krämpeln u. Kämme von Kardendisteln verfertigen.

Kämmstab (Seidenw.), so v. w. Kammschaft. **K-stück** (Böttch.), so v. w. Schartstück. **K-stürzung**, so v. w. Kappenbruch. **K-topf**, so v. w. Kohlentopf.

Kämmträger, Eidechse, so v. w. Basilisk, gemeiner.

Kämmung (Bauk.), so v. w. Kammsassen, s. u. Kamm.

Kämmvielfuss, so v. w. Kammpolyp.

Kämmwolle, Wolle, welche durch Kämmen u. Kardätschen gereinigt u. aufgelockert ist.

Kämmwurm, s. u. Köcherwürmer a).

Kämmzwecken, s. u. Zwecken.

Kämnephess, s. u. Hebräische Sprache 2.

Kämnig, Dorf im Kr. Grottkau des preuß. Rgsbzks Oppeln, Vitriolwerk, 550 Ew.

Kämnitz (Böhmisch-K.), **1)** Herrschaft im böhm. Kr. Leitmeritz, viele Bleichen; **2)** Stadt darin, Spinnerei, Fertigung von Bast- u. Strohhüten u. Strümpfen; Glasschleiferei; Handel, 2200 Ew.

Kamökten (Relgesch.), s. u. Si Tenno.

Kämon (a. Geogr.), Stadt in Basan. Hier Jair, der Richter, begraben.

Kamör, Berg, s. u. Appenzeller Alpen.

Kamöra (Sprachw.), s. u. Accent 10.

Kamosats, koptische Erzpriester.

Kamötschi, Stadt, s. u. Kaferistan.

Kamp, **1)** Fläche Land, mit Rasen bewachsen od. mit Holz, Hopfen u. dgl. bepflanzt; **2)** in Bergsalzwerken, wo 2 Schachte neben

neben einander sind, der Theil zwischen beiden.

Kamp, **1)** Marktfl. am Rheine, im nass. Amte Braubach; Wallfahrtskirche, 1100 Ew.; Trümmer der Burgen Liebenstein u. Sternberg (die Brüder); einst Römerlager; **2)** Fluß im östr. Kr. ob dem Manhartsberg, entsteht aus dem großen u. kleinen K., fällt unterhalb Krems in die Donau.

Kampäspe, Geliebte Alexanders d. Gr., der sie vom Apelles nackend malen ließ, u. sie ihm schenkte, als er wahrnahm, daß Apelles sie liebe. Gegenstand einer Dichtung von Schlegel.

Kämpe, **1)** Ungeheuer; bewachte die Kyklopen im Tartaros; von Zeus getödtet, um jene zu befreien u. zum Beistand gegen die Titanen zu benutzen. **2)** Ungeheuer, das den Einwohnern von Zaberna in Libyen großen Schaden that; zuletzt vom Bakchos getödtet.

Kämperbirn, s. u. Winterbirnen 8 y).

Kampf, **1)** die Bemühung einen Gegner zu überwinden; **2)** so v. w. Kiemen.

Kämpfeldechse, so v. w. Fechtereidechse, s. u. Agame.

Kämpfer, so v. w. Kampher.

Kämpfgericht, s. u. Zweikampf 10; vgl. Gottesurtheile.

Kämpfhahn, **1)** s. u. Kampfstrandläufer; **2)** ein Hahn, in England zu Hahnenkämpfen gebraucht; kommen bes. v. Hamburg; vgl. Hahnenkämpfe.

Kämpfjagen, allerlei wilde Thiere in einer Hetzbahn mit einander kämpfen lassen; vgl. Hetzen 2).

Kämpfrecht (Ant.), s. unt. Zweikampf 10. **K-richter**, s. Zweikampf u. Agonotheten.

Kämpfspiele, [1] im Alterthum Wettkämpfe, in denen körperl. u. geistige Fertigkeit gezeigt u. dem Sieger Preise gereicht wurden. [2] **A)** Eigentl. K., wo in körperl. Fertigkeiten gekämpft wurde, waren bes. in **Griechenland** heimisch. Schon zu Homers Zeit, bes. bei Leichenfeierlichkeiten, z. B. bei der Bestattung des Patroklos, u. noch früher die Wettkämpfe der Freier der Atalante (s. d.), der Hippodamia (s. u. Oenomaos), der Penelope rc., auch die K. bei den Eleusinien (s. d. 8) waren sehr alt; doch wurden die K. damals nur angestellt im Kreise einzelner Familien, bei Gemeinden u. Heeren, allgemein waren sie noch nicht. [3] In jener alten Zeit kämpfte man in der Wettfahrt u. im Wettrennen mit Pferden, im Faustkampf, Ringen, Lauf, Speer-, Diskoswurf u. Bogenschuß. [4] Während später in fast allen bedeutendern Städten Griechenlands solche K. gefeiert wurden, bildeten sich zu regelmäßiger Feier seit dem 8. u. 6. Jahrh. v. Chr. bes. 4 National- od. heil. K. (Hieroi Agones) aus; sie waren, nach dem **Orte** ihrer Feier genannt, die **olympischen** (seit 776 v. Chr.), **pythischen** (seit 590 v. Chr.), **isthmischen** (seit 582 v. Chr.), die **nemeischen** (seit 568 v. Chr.), s. d. a. [5] Ihr **Zweck** war Uebung körperl. Kräfte als Vorbereitung zum Kriege, kräftige Erregung des Ehr- u. Nationalgefühls, Begeisterung zu kriegerischem Muth, Liebe zu dem Vaterland u. der Vaterstadt (auf welche die Ehre des Siegers überging), Verachtung der Gefahren, Erweckung u. Nährung der Ehrfurcht gegen die Götter, als die einzelnen griech. Staatenkörper umschlingendes Band. [6] Daher deren **Besuch** u. **Theilnahme** nur ächten Hellenen, diese mochten in Griechenland selbst od. in den Colonien wohnen, gestattet war; Frauen durften, weil meist nackt gekämpft ward, nicht zugegen sein; Ausländer wurden erst in der spätern Zeit, wo Griechenlands Größe im Sinken begriffen war, aufgenommen, u. zwar zuerst der mazedon. König Philippos d. Gr. u. dann die Römer nach der Vertreibung der Mazedonier aus Griechenland (vgl. Griechenland [Gesch.] 11). [7] Die **Zeit** ihrer Feier war bestimmt; die olymp. u. pyth. alle 4, die isthm. u. nemeischen alle 2 Jahre, u. nach ihnen wurden in Griechenland die Jahre bezeichnet, s. u. Jahresrechnung 9. [8] Die **Kampfarten** waren, mit Weglassung des frühern Bogenschießens (was später für barbarisch galt), dieselben geblieben: Wettrennen (Dromos) zu Fuß, zu Wagen u. mit Pferden (vgl. Keles), Faustkampf (Pygme), Ringen (Pale, u. Beides vereinigt Pankration), Springen (Halma), Scheibenwerfen (Diskos); später Speerwerfen (Akontion, s. d. a.) statt des Faustkampfs. Die 5 Arten der Kämpfe zusammen hießen Pentathlon, welches zuweilen von Einigen (Pentathloi) ganz durchgekämpft wurde. Vgl. Philipp, De Pentathlo, Berl. 1827. [9] **Kampfordnung**: die Kämpfer mußten sich bei den, 10 Monate vorher erwählten Kampfrichtern (Brabeis, Brabeutai, od. weil sie Stäbe trugen auch Rhabduchoi genannt, in den olymp. Spielen Hellanodikai) melden, sich als echt hellen. Ursprungs ausweisen, durften keine entehrende Strafe erlitten haben u. mußten beschwören, die nöthigen Vorübungen angestellt zu haben. [10] Die Feier begann mit Opfern u. Umzügen der Kämpfer. Beim Kampf selbst, wozu sich zahllose Zuschauer aus allen Landen u. Orten griech. Zunge einfanden, führten die Brabeuten den Vorsitz; die Kampfordner waren die Agonothetai; auf Ordnung unter den Kämpfenden, die an gewisse Gesetze gebunden waren u. deren Folge im Kampfe durchs Loos bestimmt wurde, sahen die Alytai, deren oberster (Alytarches) den Rang nach den Kampfrichtern hatte. [11] Nach Beendigung des Kampfes folgte die Vertheilung der **Preise** (Athla) an die Sieger; ein solcher hieß Hieronikes, u. zwar in den einzelnen Spielen **Olympio-**, **Pythio-**, **Isthmio-**, **Nemeo-**

meeniker, u. der Sieger im Pentathlon Periodonikes. Die Preise bestanden früher in Ehrengeschenken, bei den Nationalspielen aber zunächst in (nach den verschiednen Spielen) Oliven-, Lorbeer-, Fichten- u. Eppichkränzen; dann wurden die Namen der Sieger in die öffentl. Siegesverzeichnisse eingetragen, u. ihnen von den Städten, denen sie angehörten, bisweilen Statuen errichtet. In der spätern Zeit findet man auch als Siegerpreise Geldsummen, z. B. für einen Sieger in den olymp. Spielen 500 Drachmen, in den isthmischen 100. [12] Zuletzt wurde ein feierlicher Umzug (Komos) gehalten, wobei den Sieger Freunde u. Bekannte begleiteten u. Sieg- (Epinikia) u. Loblieder (Enkomia) sangen. Dergleichen sind noch von Pindaros (s. d.) vorhanden. Die Feier wurde wieder mit einem Opfer geendigt, u. der Sieger widmete dagegen dem betreffenden Gotte ein Dankgeschenk, einen Dreifuß, eine Bildsäule u. dgl. [13] Zu den öffentl. K-n in Griechenland gehörten außerdem noch **B)** die künstlerischen u. wissenschaftlichen Wettkämpfe, welche ebenfalls an den 4 Nationalspielen gehalten wurden, u. wobei Dichter, Redner, Geschichtsschreiber, Musiker, Künstler mit Vorträgen ihrer Geisteswerke u. ihren Kunstleistungen auftraten. [14] Außer jenen allgemeinen Spielen hatten auch einzelne Städte ähnliche, nach jenen genannte, so olympische zu Athen, Antiochien, Alexandrien, Olynthos rc., pyth. zu Miletos, Sikyon, Megara, Tralles rc., isthmische zu Syrakus rc. [15] Ferner K., die nach Göttern od. Personen genannt wurden, denen zu Ehren u. zum Gedächtniß man sie feierte, so Asklepische (dem Asklepios nach Genesung von einer schweren Krankheit), Demetrische, Alexandrische, zum Gedächtniß des Demetrios, Alexander rc. [16] Die öffentl. K. in **Rom** hatten keinen politischen u. keinen moral. Zweck, sondern es waren gemeine Fechterspiele, s. u. Gladiatoren. [17] Solche K. waren auch die, welche die **Hebräer** seit dem Exil, wo sie mit Aegypten u. Syrien in Berührung traten, bes. die Herodianer, einführten. *(Lb.)*

Kämpfstrandläufer (Machetes *Cuv.*, Actitis *L.*, Taf. XI. Fig. 16), Gatt. Sumpfwader (Ord. Sumpfvögel); Schnabelspitze etwas niedergebogen, Schnabel nicht länger als der Kopf, mittlere u. äußere Zehe haben Verbindungshäute; sonst zu Tringa gerechnet. Art: Kampfhahn (M. pugnax, Tringa p. *L.)*, Flügeldeckfedern u. Schwanz aschgrau, letzterer mit schwarz u. grauen Querbinden; Männchen mit großem, verschieden gefärbtem Halskragen (im Sommer), der sich willkührlich aufrichten u. niederlegen läßt, mit Warzen im Gesicht; Weibchen oben schwärzlich, mit gelben Federrändern, 9—11 Z. lang. In Mittel-Europa, bes. an waldigen Küsten u. an Flüssen, kämpfen auf eignen Balzstellen, zur Begattungszeit im April, bis Morgens 8 Uhr heftig um die Weibchen. Im höheren Norden nur im Sommer; schreit Kikkak. Man schießt sie u. fängt sie in Schlagnetzen u. Laufschlingen; Fleisch, bes. der Weibchen u. Jungen, wohlschmeckend, bes. in England sehr beliebt. *(Wr.)*

Kämpher (Camphora), [1] eigenthümliche, vorzugsweise im **K-lorbeer** (Laurus C., C. officinalis *Nees)*, enthaltne, krystallinische, weiße, schon in gem. Temperatur flüchtige, in größern Massen bei 288° F. wie Oel fließende, bei 400° F. siedende, den Uebergang von den äther. Oelen zu den Harzen machende, doch mehr den ersteren angehörige Substanz, von $0,_{986}$ spec. Gew., starkem, eigenthüml. Geruch, scharfem, bitterlich gewürzhaftem, Anfangs wärmendem, dann kühlendem Geschmack, in ätherischen, fetten, empyreumatischen Oelen, Weingeist, Aether, Schwefel-, Salz-, Salpeter- u. Essigsäure leicht, in Wasser nur in sehr geringer Menge ($\frac{1}{1000}$) auflöslich, so entzündlich, daß selbst der Dunst leicht mit heller Flamme u. vielem Ruß ohne Rückstand verbrennt; in kleinen Stückchen auf eine ruhige Wasserfläche gelegt, etwas elektrisch. Mit Gummi od. Zucker abgerieben, läßt sich der K. mit Wasser u. mit fetten Oelen zu einer Emulsion, im Verein mit ätzenden Alkalien, bes. Aetznatron, zu Seife **(K-seife)** verbinden; mit Schwefel zusammengeschmolzen, gibt er eine in der Kälte spröde, in der Wärme zähe Masse; besteht aus $74,_{38}$ C., $10,_{67}$ H., $14,_{61}$ O., $0,_{34}$ N. [2] Der, den Griechen u. Römern unbekannte K. wurde von den Arabern in Europa eingeführt. Der K. wird gewonnen (bes. in China u. Japan) indem man die Wurzel, das verkleinerte Holz u. die Zweige des K-lorbeers mit Wasser in einem Destillirgeräth, dessen thönerner Helm mit Stroh gefüllt ist, kocht. So, sehr unrein (roher K.), kommt er nach Europa, wo er durch abermalige Sublimation über Kalk, in gläsernen Gefäßen, od. durch Auflösen in Weingeist, Klarseihung, Fällung mit Wasser u. Abscheidung des letztern in eignen **K-raffinerien** gereinigt u. in halbkugelförmigen, inwendig krystallinischen, in der Mitte meist durchbohrten Broden, von etwa 2 Pfd. (raffinirter K.) versendet wird. Der in kleinen Klümpchen von selbst sich absondernde K. (Bariga) wird als Mittelsorte betrachtet. [3] Eine eigne Sorte ist der **K. von Baros** od. der **sumatrasche K.**, der sich in den Zwischenräumen des Holzes u. der Rinde von Dipterocarpus dryobalanops *Steudel* (Dryobalanops aromatica *Gärtn.)* findet, in Fässern, oft 130 Pfd. (Tuppen-K., K. in Tupps), häufig nach Europa kommt, aber auch schon in China zu hohen Preisen bezahlt wird, u. deshalb nicht in den eigentl. europ. Handel gelangt. Auch am Himalayagebirge gewinnt man von Camphora glandulifera, K.,

K., der sich in den Zwischenräumen des Holzes findet. [4] K. ist ein das Nervensystem reizendes, antisept., schweißtreibendes, aber den Orgasmus des Blutes nicht vermehrendes Mittel, bei nervösen, fauligen Fiebern, zur Beförderung der Krisen, bei atonischer Gicht, von großem Werth, von eigenthümlicher Wirkung auf die Geschlechts- u. Harnwerkzeuge, deren Erethismus er mäßigt, deshalb gegen Pollutionen, Strangurie, auch gegen die übeln Wirkungen der Canthariden, des Opiums, des Quecksilbers empfohlen; äußerlich als zertheilendes Mittel in geistiger Auflösung (s. Kampherspiritus), Salben, Linimenten (s. Opodeldoc) u. trocknen Kräuterkissen in Gebrauch. Innere Gabe: 1 — 20 Gran. [5] Thierärzte brauchen K. sowohl äußerlich, als innerlich, bei Viehseuchen, auch hier als Verwahrungsmittel u. sonst bei fauligen u. entzündlichen Krankheiten. K. dient auch, um schädl. Ungeziefer zu vertreiben; bei Pelzwerken, zur Erhaltung ausgestopfter Vögel u. sonst in Naturaliencabinetten; zu Tödtung der Puppen in Seidencocons; zu allerlei Kunstfeuern, da er auf dem Wasser brennt; zur Vereinigung des Copals u. Weingeistes, bei Copalfirnissen rc. [6] Mehr. andere Pflanzen enthalten k-artige Substanzen, so: Haselwurzel-K., bei der Destillation der trocknen Wurzel des Haselwurz mit 8 Thln. Wasser, wo er sich theils am Retortenhalse ansetzt, theils aus dem Destillat in der Kälte anschießt, gewonnen. Weiße Körner, lange zarte Spieße, od. perlmutterglänzende, durchsichtige, 4seitige Tafeln, wie hartes Wachs sich kauend, in siedendem Wasser schmelzend, in Weingeist löslich, in der Hitze verfliegend, k-artig scharf schmeckend u. riechend, brechenerregend. [7] Alant-K., s. Alant 1; Anemonen-K. (s. d.), Tabacks-K., s. Nicotianin, Kanthariden-K., s. u. Kanthariden u. a. Mehrere äther. Oele (z. B. Rosmarin-, Pfeffermünz-, Thymian-, Meerrettigöl u. a.) enthalten K., der zum Theil beim Verdampfen des Oels herauskrystallisirt, in seinen Eigenschaften aber doch nicht mit dem wahren K. identisch ist. [8] Künstlicher K. kann aus Terpentinöl durch Behandlung mit kohlensaurer Kaliauflösung, Sublimation über Kalk rc. gereinigt werden, ist körnig, krystallinisch od. nadelförmig, weiß, riecht nach K. u. Terpentin, besteht aus Wasserstoff, Kohlenstoff u. Chlor. [9] Aehnliche Producte ergeben sich auch bei der trocknen Destillation mancher Körper; so: Steinkohlen-K., s. Naphthalin, Birken-K., s. Betulin; vgl. K-säure. *(Su. u. Pi.)*

Kämpherbaum (Camphora officinalis), s. u. Kampher 1) u. Camphora.

Kämpheressig, s. u. Essig 11. **K-geist**, s. Kampherspiritus. **K-holz**, röthlichbraun, streifig, riecht wie Kampher, wird zu Tischlerarbeiten gebraucht. **K-Julep** (Julepium e camphora), Kampher mit Weingeist, Zucker u. heißem Wasser zusammengerieben; in England gewöhnlich.

Kämpherkraut (Bot.), s. u. Camphorosma.

Kämpherliniment, 1) (Linimentum ammoniato-camphoratum), flüchtiges Liniment, mit Kampher; **2)** so v. w. Opodeldok.

Kämpherlorbeer, so v. w. Kampherbaum.

Kämphermilch (Emulsio camphorata), Kampher mit süßen Mandeln zusammengerührt, mit Wasser wie andre Mandelmilch vermischt u. mit Zucker versüßt; innerlich zu gebrauchen.

Kämpheröl, 1) (Oleum camphoratum), durch Reiben erhaltne Auflösung von Kampher in Mandel- od. Mohnöl, zu Salben, auch mit Gummischleim zur Darstellung von K-milch; **2)** (Oleum camphorae), mehrere durch verschiedne Destillation des Kamphers erhaltne Zubereitungen des Kamphers; **3)** ölartige, farblose od. gelbliche Flüssigkeit, durch Vermischung von 1 rauchender Salpetersäure, mit 6 Kampher gebildet (salpetersaures K.). Wasser scheidet unveränderten Kampher ab, Ueberschuß von Wasser löst ihn wieder auf. Metalle (außer Quecksilber) greift das K. nur wenig an, sondern überzieht sie; mit Weingeist leicht mischbar; **4)** das durch Anbohren des Dipterocarpus dryobalanops auf Sumatra erhaltene, dunkelweingelbe, stark nach Kampher riechende, kühl schmeckende Oel, aus dem bei langsamem Verdunsten Kampherkrystalle anschießen, u. das sich durch theilweise Destillation in ein farbloses, dünn flüssiges Oel aus Kampher trennen läßt. *(Su.)*

Kämpherpflaster (Emplastrum camphoratum), s. Seifenpflaster.

Kämphersäure (Acidum camphoricum), von Kosegarten 1785 durch mehrmaliges Destilliren rauchender Salpetersäure über Kampher dargestellte Säure, federartig, kleine 6seitige Krystallpyramiden bildend, flüchtig u. sublimirbar, in Alkohol, fetten u. äther. Oelen od. 100 Thl. kalten, 11 Thl. heißen Wassers lösl., von Anfangs saurem, dann bittrem Geschmack; bildet mit Basen eigenthümliche **K-saure Sälze** (Salia camphorica, franz. Camphorates), in Wasser u. Alkohol theils leicht, theils schwer löslich, so: **K-saures Käli, K. Nätron, K. Ammönium, K-en Kalk, K. Barȳt, K-e Bittererde, K. Aläünerde, K-en Strontiän, K-es Bleī, K. Küpfer, K. Silber, K. Platīn, K. Queckoxydūl, K. Mangān, K. Ēisenoxyd, K-en Nickel, K. Zink, K. Zinn.**

Kämphersalbe (Unguentum camphoratum), **1)** Bleiweißsalbe mit Kampher versetzt; **2)** so v. w. Kampherliniment. **K-seife**, Seife aus Kampheröl u. kaustischem Kali; in ihr ist Kampher in Wasser völlig auflösbar. **K-spiritus** (Spiritus vini camphoratus), nach der preuß. Pharma-

makopöe 1 Th. Kampher in 12 Th. Weingeist aufgelöst; dient zur Zertheilung von Entzündungen in äußerer Anwendung. *(Pt.)*

Kämphron, von Fremy dargestellter eigenthüml. Körper, der sich bildet, wenn Kampher in Gasform durch bis zum dunkeln Rothglühen erhitzten, gebrannten Kalk geleitet wird. Erscheint blaßgelb, durch die Rectification farblos, leicht flüssig, eigenthüml., stark, aber nicht kampherartig riechend, bei +75° kochend, sich leicht in Alkohol u. Aether lösend, als Oel; besteht aus $C_{30} H_{44} O$. *(Su.)*

Kampmännia (K. *Rafn*), Pflanzengatt., zu Zantoxylum gehörig.

Kämpnerthaler, holländ. Silbermünze, welche von 1540—1700 Kampen, Deventer u. Zwoll mit dem Namen u. Wappen dieser 3 Städte schlugen; = 1 Thlr. 5 Sgr. preuß. Cour.

Kämpros (a. Geogr.), s. unt. Hiera Pytna. **Kämpsa**, Ort in Mazedonien, am thermat. Busen, j. Messimuri.

Kämpsakes (gr. Ant.), Flüssigkeitsmaß, hielt 96 Unzen Wasser.

Kamptz (Karl Alb. Christ. Heinr. v.), geb. zu Schwerin 1769; 1790 Kanzleirath u. geh. Referendar zu Neu-Strelitz, 1798 Assessor des Hof- u. Landgerichts in Güstrow, 1804 Kammergerichtsassessor in Wetzlar, 1811 geh. Legationsrath u. Mitglied des Oberappellationssenats im Kammergericht zu Berlin, 1817 geh. Oberregierungsrath u. Director des Polizeicollegiums, dann 1824 Director der Unterrichtsabth. im Ministerium des geistl. u. Medicinalwesens, 1825 wirkl. geh. Rath u. Director des Justizministeriums, 1832 Justizminister u. mit Fortführung der Gesetzrevision u. mit der obersten Leitung der Justizangelegenheiten in den Rheinprovinzen beauftragt, 1842 im Februar ward er mit Beibehaltung seiner Stellung im Staatsrath ehrenvoll in Ruhestand versetzt. Eifrig bei der Untersuchung u. Entdeckung der demagog. Umtriebe 1819—1824. Schr.: Beiträge zum mecklenb. Staats- u. Privatrecht, Schwerin 1795—1805, 6 Bde.; Mecklenburg. Rechtssprüche, Rostock 1800—1804, 2 Bde.; Civilrecht der Herzogth. Mecklenburg, Schwerin 1805, 2 Bde.; Liter. des preuß. Rechts, Gieß. 1807; Handb. des mecklenb. Civilproc., Berl. 1810, 2. A. 1822; Jahrb. d. preuß. Gesetzgeb. ꝛc., ebd. 1813—1840, 54 Bde.; Beitr. zum Staats- u. Völkerrecht, ebd. 1815; Samml. interessanter Polizeigesetze, ebd. 1815; Codex der Gensd'armerie, Berl. 1815 (bei dem Wartburgsfest mit verbrannt); Neue Liter. des Völkerrechts, ebd. 1817; Annalen der innern preuß. Staatsverwaltung, ebd. 1817—1838; Liter. des märk. Privatrechts, ebd. 1819; Urtheile neurer franz. Rechtsgelehrten über Geschwornengerichte, ebd. 1819; Handb. des mecklenb. Civilrechts, Rostock 1824; Die Provinzial- u. statuar. Rechte in der preuß. Monarchie, Berl. 1826 f., 2 Bde. *(Lr.)*

Kämpweide (Salix alba), s. Weide.

Kämram, Sohn des Durani Mahmud von Afghanistan, Khan von Herat, s. Afghanen (Gesch.) ꝛc.

Kämroop, so v. w. Unter-Assam.

Kämsa (ind. Myth.), so v. w. Kansa.

Kämsdorf (Groß- u. Klein-K.), 2 Dörfer im Kr. Ziegenrück des preuß. Rgsbzks. Erfurt; mit 300 u. 100 Ew.; mit Bergbau auf Silber, Eisen, Kupfer u. Kobalt im Rothenberge.

Kamtschätka, [1] **1)** Seeverwaltung im asiat. Rußland; Halbinsel, östlich vom Meere von K. (s. unt.), westl. von dem ochotsk. Meere, nördl. von dem Lande der Korjäken begrenzt; 4506 (4014¼) QM.; [2] **Gebirge:** K. (s. u.); **Flüsse: Kamtschätka** (mündet ins Meer von K.), Alintora, Itscha, Bolschaja Reka (Kischa, Kikscha), schiffbar, u. a.; **Seen:** Kronotzkoi u. Kurilskoi; **Klima:** rauh, durch Seeluft gemildert, Winter beständig, aber mäßig; [3] **Einw.:** Kosaken, Russen, Colonisten, worunter mehrere Hundert Verbannte. Ihre Anzahl ist durch die Kriege mit den Korjäken u. durch Blattern so geschwächt, daß ihre Anzahl kaum noch 5—6000 Seelen beträgt. Sie **treiben** sehr wenig Ackerbau, Gartenbau (Kohl, Möhren, Kartoffeln u. dgl.), wenig (doch in Aufnahme begriffne) Viehzucht; Hunde (zum Ziehen, Jagd, Fischerei) u. Rennthiere machen den Reichthum des Landes aus. [4] **Producte:** Wilde Thiere: Bären (häufig gejagt u. ihre Theile zu allerlei Hausgeräthen benutzt), wilde Schafe, Murmelthiere, Füchse, Wölfe, Zobel, Vielfraße, Meerottern u. a., theils des Fleisches u. Pelzes, theils des Thrans wegen gefangen; Vögel: Alke (Eier vorzüglich gesucht), wilde Gänse u. Enten, Hühner; Fische (im Ueberfluß) dienen den Einw. u. den Hausthieren zur Nahrung; der Lachs kommt zur Laichzeit so häufig in die Flüsse, daß diese davon anschwellen; Pflanzen: Himbeeren, Heidel- u. andere Beeren, gute Wurzelgewächse, viel Wald (Birken, Lärchen, Cedern, Tannen u. a., selbst zum Schiffbau taugl.). [5] **Hauptort:** Nishnij Kamtschatsk, auf einer Landenge, 300 Ew. [6] Die **Einw.** K-s u. der nahen Inseln heißen **Kamtschadälen**, sind als Aleuten, Kurilen u. eigentl. K. unterschieden. Diese sind klein, dickköpfig, mit flachem Gesicht, kleinen tiefen, oft rothen Augen, gutmüthig, gastfrei, sinnlich, gefräßig, unreinlich, kleiden sich in Hunde- od. Rennthierfelle, doch jetzt mehr russisch (od. kosak.), lieben Tanz u. Jagd, **wohnen** im Sommer auf Balanganen (Hütten, die, zum Schutz gegen wilde Thiere, auf 6 Fuß hohe Pfähle gebaut sind), im Winter zu mehrern Familien in tief liegenden Jurten; doch sind neuerer Zeit ihre Wohnungen auch mehr nach russischer Art gebaut. [7] **Nahrung:** Fleisch von Bären, Hunden, Rennthieren, bes. Fische, die sie auf die verschiedenste Weise zuzubereiten wissen, u. deren

ren Thran ihr Lieblingstrank ist; einige Gemüse, bes. Wurzeln. Weiber besorgen die häusliche Arbeit, Männer die Jagd u. Fischfang; ihr Zugvieh sind verschnittne Hunde, deren 6—8 einen Schlitten mit einem Menschen schnell ziehen u. deren Instinct beim Ausweichen gefährlicher Stellen merkwürdig ist. Geräthe noch sehr unvollkommen (steinerne Aexte, Geschirr aus Baumrinde ꝛc.). **Religion** war Fetischismus; jetzt gehören sie der russ.-griech. Kirche an, sind aber noch ihrem alten Aberglauben u. der Zauberei ergeben. Sie haben Götzenbilder aus Kräutern u. Gras in Gestalt eines Wolfs zusammengebunden (Chaitus) in den Hütten, glauben an ein Leben nach dem Tode unter der Erde, wo ein Gott Haetsch regiert. Ihren Ursprung leiteten die alten Kamtschadalen von Kutku, Schöpfer des Himmels u. der Erde, u. dessen Frau Chachy. [8] **Sprache** ist unbekannt, es existiren nur Wörtersammlungen davon in verschiedenen Mundarten, z. B. in der Allgem. Historie der Reisen, XX., 367; in Vaters Proben deutscher Volksmundarten ꝛc., S. 145. Vgl. Krascheninnikow, Opisami zemli kamtsch., Petersb. 1755, 4.; Steller, Beschreibung von K. (in dessen Reise, Frankf. 1774). Städte: Bolscheretzk, feste Slobode an der Bolschaja, einige Zeit Hauptort, Hafen, Handel, 450 Ew.; Werchnoi-K., Kirche, Militärhospital, 300 Ew.; Petropaulowsk (Petropawlowskaja), an der Awatschabai, Magazine, Fort, Leuchtthurm, 57 Häuser; Tigil, feste Slobode am Meere von Ochotsk, Landung der Russen 1695 u. damit beginnende Eroberung von K., 250 Ew., liegt am Tigil. [9] **2)** (Gesch.), s. u. Siberien. [10] **3)** Gebirg auf der Halbinsel K., Fortsetzung des Stannowoi; vulkanisch, kegelförmige Berge (Goreli sopki), auf welchen kein Schnee liegen bleibt; ein. dieser Vulkane sind erloschen, viele brennen noch (Tolbatschinsk, Koscheleff, Kamtschatka, Wilnizkaja u. a.), liefern Schwefel u. haben einzelne Quellen. Die höchste Spitze Kliutschi (Klutschewsker) hat 16,524 (15,480) F. Das Gebirge läuft hier in dem Vorgebirge Lopatka südlich aus, doch sind die Kurilen als dessen Fortsetzung anzusehen. [11] **4)** Meer von K. (Bibermeer), zwischen WAmerika u. russ. Asien, wird durch die aleutischen Inseln umschlossen, hat die Busen Karaginskoi (mit der Insel gl. N.), Olutorskaja (mit Vorgebirg gl. N.), Awatscha (mit Hafen, rauchendem Vulkan, Fluß u. Ostrog gl. N., gutem Biberfang). Darin liegen die Inseln Laurentii (St.), vor dem Busen gl. N., im Lande der Tschuktschen u. am Eingange der Beringsstraße; niedrig, mit vielen Einschnitten, gebirgig, hat niedriges Gesträuche u. einige Bevölkerung (Tschuktschen od. Korjäken), galt sonst für eine Inselgruppe unter dem Namen Sindomische Inseln; Pribylow, Gruppe, um der Seethiere willen besucht, größte; St. Paul u. St. Georg; Kupferinsel, ehemals Fundort von Kupfer, jetzt Aufenthalt von Pelzthieren; Jonasinseln, an der Beringstraße. *(Wr.)*

Kamückel, so v. w. Wehrvogel 2).

Kämuel, Sohn des Nahor, Abrahams Bruder. Seine Nachkommen sollen sich in Syrien niedergelassen haben.

Kamyschīn (Kamyschīnsk), Kreis der russ. Statthalterschaft Saratow, westlich an das Land der don. Kosaken grenzend; **Flüsse**: Wolga, Turgon, Ilawla, Kamyschinka, einige Steppenflüsse; **Seen**: Jelton, Gork-Solenoe u. a., ist westl. gebirgig, hier fruchtbar mit gutem Graswuchs. In diesem Kreise haben sich seit 1783 viel Colonisten aus Deutschland u. der Schweiz angebaut. **Einw.** gegen 130,000, meist Ansiedler. **Hauptst. Kamyschīnsk** (sonst Dmitriewsk), an der Kamyschinka u. Wolga, Befestigung, Schifffahrt, Salzhandel; 3000 Ew. Hier der (unvollendete) **kamyschīnskische Kanāl** zur Verbindung der Wolga u. des Don; auch Dubowka, Stadt an der Wolga u. Olenka, 1500 Ew., einst Hauptsitz der Dubowschen Kosaken, jetzt am Kaukasus. *(Wr.)*

Kamyschlōwa, 1) Kreis im russ. Gouvern. Perm; 295 QM.; **Flüsse**: Iset; fruchtbar; **Einw.** gegen 130,000, Russen, Tataren, Baschkiren u. a. Hier Kamensk, an der Kamenka, 2500 Ew., kaiserl. Stückgießerei (250 Kanonen jährlich), Eisenhütte (250 Meister); Dalmatow, Stadt, 1400 Ew., Kloster, 14täg. Markt; Koltschedansk, Slobode mit 2400 Ew.; **2)** Hauptst. desselben, an der Pischna; 2500 Ew. *(Wr.)*

Kan, Fluß, s. u. Yangtsekiang.

Kāna (a. Geogr.), **1)** Stadt in Galiläa, unweit Kapernaum; hier verrichtete Christus sein erstes Wunder, indem er Wasser in Wein verwandelte; noch zeigt man das Haus, wo dies geschah, in dem Dorfe Kefer Kenna (300 Ew.); Geburtsort des Apostels Simon (dah. **Kananāos**); **2)** s. Kanah; **3)** Stadt der Minäer im glückl. Arabien; eine der Stapelstädte des Landes.

Kāna (a. Geogr., d. i. Rohrbach), Bach in Palästina, zwischen den Stämmen Manasse u. Ephraim.

Kānaan u. **Kanaanīter** (a. Ggr.), s. u. Palästina.

Kanaāt (arab., muh. Rel.), s. u. Fadhail.

Kānabos (a. Geogr.), so v. w. Kanopikon.

Kānachos, griech. Bildner aus Sikyon, um 510 nach Chr., s. Sikyonische Schule u. Quadrata signa.

Kanādei, Stadt, s. u. Syoran 1).

Kānä (a. Geogr.), Stadt u. Hafen in Aeolis in Klein-Asien, Lesbos gegenüber. Hier lag im syr. Kriege die röm. Flotte.

Kānaga (Kānaghi), Insel, s. u. Regho g).

Ka-

Kanagäkschen (ind. Myth.), so v. w. Hajagriva.

Känah (das größere K., a. Geogr.), Stadt im Stamme Asser, später zum obern Galiläa gehörig, an der Grenze von Sidon.

Kanaïstra, Vorgebirg, so v. w. Plezar, s. u. Chalkidische Halbinsel. **Käna-Känum**, Meerbusen, s. Jemen u. Jafa.

Känake, Tochter von Aeolos u. Enarete, Geliebte des Poseidon. Wegen eines mit ihrem Bruder Makareus erzeugten Sohnes tödtete sie sich.

Kanäl, [1] **1)** durch Kunst angelegter Graben, in welchem Wasser fließen kann. [2] Kanäle sollen entweder Wasser von einem Ort wegleiten (Abzugs-K.), od. an einen bestimmten Ort bringen (z. B. Mühl- u. Kunstgraben), od. dazu dienen, Holz zu flößen u. Schifffahrt auf ihnen zu treiben (Floßgraben u. Schifffahrts-K.). [3] Abzugs-K., wo auf starkes Gefälle u. auf Zufluß von Wasser zu achten ist, dienen zur Ableitung des Regenwassers, des Unraths aus Häusern (Cloaken), des Wassers aus Teichen (Fluthgraben) u. zur Entwässerung sumpfiger Gegenden; sie sind entweder offen mit geringer Tiefe u. Böschung zu beiden Seiten, od. unterirdisch, wo die Seitenwände gemauert u. so hoch überwölbt werden, daß ein Mensch hindurchkriechen kann. [4] K. die das Wasser an einen bestimmten Ort leiten sollen, müssen möglichst gerade, des stärkern Gefälles u. der geringern Kosten wegen, angelegt werden. [5] Man leitet die **K-linie** um die in ihrer Richtung liegenden Berge herum od. mittelst ausgemauerter Stollen durch dieselben hindurch; über Thäler entweder durch zu beiden Seiten aufgeworfne Dämme, od. durch bes. aufgeführte Brücken (Brücken-K.), od. billiger auch durch Röhrenleitungen auf hölzernen od. steinernen Gerüsten. [6] Solche K. werden gemauert od. nur mit Holz bekleidet, wo sie dann rechtwinklig ohne Böschung aufgeführt werden u. am meisten Wasser halten, od. auch ausgestochen, wobei sie eine 1—1½füßige Böschung erhalten, die mit Rasen belegt, od. mit Buschwerk bepflanzt wird. Sie dienen bei Mühlen u. Fabrikanlagen, die durch Wasser getrieben werden, zur Leitung des Wassers auf die Räder u. erhalten ein angemessenes Gefälle. [7] Schiffbare K. (Schifffahrts-K-e) sind in den festen Boden eingeschnittne Graben, so hoch mit Wasser angefüllt, daß beladne Schiffe darauf fortgezogen werden können; dienen zu Verbindung zweier Flüsse, Seen od. Meere, zur Erleichterung des Handels im Binnenlande. [8] **K-bau** erfordert: Findung der zweckmäßigsten K-linie, Nivellirung derselben, Untersuchung des Bodens durch Bohren. [9] Zu einer vortheilhaften Richtung gehört: daß der K. an der höchsten Stelle, Theilungspunkt (Wasserscheide) auch in der trockensten Jahreszeit, durch Flüsse, Bäche, Seen u. Quellen, die durch bes. K-e (Speisekanäle) herbeigeleitet werden, so viel Wasser erhält, als die Schifffahrt bedarf. Diese Wassermenge richtet sich nach dem Bedarf, den die anzulegenden Schleußen (s. d.) erfordern, u. nach der Verdunstung des Wassers; das Wasser muß frei von Stinkstoffen sein, u., wo dies nicht der Fall ist, durch Sammelbehälter geführt werden, wo es sich abklärt. [10] Der Kosten u. des Zeitverlustes wegen, ist das Uebersteigen von Anhöhen möglichst zu vermeiden; ist dies aber nicht thunlich u. beträgt die Anhöhe mehr als 30—40 F., so muß der K. unterirdisch, so kurz als möglich, durchgeführt werden, wobei die Bedeckung nach localen Verhältnissen sich richten muß, am sichersten aber gewölbt wird. [11] Die Geschwindigkeit des Wasserlaufs hängt von der Tiefe u. dem Gefälle des K-s ab; zu geringe Geschwindigkeit setzt viel Schlamm ab u. verzögert die Schifffahrt, während zu große mehr Wasser verlangt; Geschwindigkeit von 2—3 F. in der Sec. ist am zweckmäßigsten. [12] Der Querschnitt eines K-s richtet sich nach der Breite der Schiffe, von den er befahren wird, u. nach der Tiefe im Wasser, wenn sie beladen sind; wenigstens soll der Boden eines K-s so breit sein, daß 2 Schiffe bequem neben einander fahren können, u. die Tiefe des Wassers bei einigermaßen beträchtlicher Schifffahrt 3—4 F. betragen; die Böschung der Ufer soll wenigstens 1½füßig, bei lockerem Boden noch flacher sein, u. wird vor dem Ausspühlen des Wassers, bes. bei Dampfschifffahrt, durch Weidenanpflanzung, Deckwerke, Faschinenlagen u. Steindämme geschützt. [13] Die durch das Ausgraben eines K-s gewonnene Erde wird bei großen K-en von starkem Gefälle zur Anlegung der Leinpfade (Ziehwege) benutzt, auf denen die Menschen u. Thiere, welche die Schiffe stromaufwärts ziehen müssen, bequem gehen können; sie erhalten eine Breite von 6—10 F., letztere, wenn mehrere Pferde neben einander gehen müssen, dürfen nicht unterbrochen werden u. müssen nach der Landseite zu etwas abhängig sein, damit das Regenwasser nicht in den K. fließe; die Erde, welche nicht zu Leinpfaden benutzt werden kann, muß auf beiden Seiten des K-s mit Böschungen aufgeschüttet werden. [14] Da die K-e von geringem Gefälle n., wenn sie viele Schleußen haben, sich leicht verschlämmen, so müssen sie öfters ausgebaggert werden; od. man trifft Vorkehrungen, daß das Wasser bisweilen mit einer größern Strömung durch den K. gelassen werden kann, wo es dann diesen selbst reinigt, bes. wenn der Schlamm u. Sand auf dem Boden aufgerührt wird. [15] **2)** (Gesch.). Die frühesten K-e hatten mehr die Fruchtbarkeit des Landes, als die Verbindung einzelner Länder u. Landstriche zum Zweck. [16] Alte K-e finden sich in **Aegypten**, von denen einer einst das rothe mit dem Mittelmeere verbunden haben soll (wird neuer-

neuerdings bezweifelt, obgleich sich Spuren eines solchen angefangnen K=s finden), andere immer noch bestehen, z. B. der Jussuf=kanal u. a., die K=e in einigen Provinzen **Persiens** u. **Afghanistans** (wo das K=system große Vollkommenheit erreichte, indem mehrere sogar unter der Erde meilenweit fortgeführt wurden), am **Tigris** u. **Euphrat** &c. [17] Die **Griechen** u. **Römer** thaten weniger im K=bau, u. erst Karl d. Gr. hatte den Plan, die Donau mit dem Main u. mittelbar den Rhein mittelst eines K=s u. der Rednitz zu verbinden, welche Arbeit zwar begonnen, aber nicht vollendet wurde. [18] In **neuerer Zeit** wurde der Bau der K=e mit Eifer wieder aufgenommen, u. bes. Entwässerungs=K=e in Frankreich (an der Rhone), der Lombardei (an dem Po), in Baiern (an der Isar), in Ungarn &c. angelegt. [19] Häufiger sind aber in neuern Zeiten die K=e zur Beförderung des Handels u. der Schifffahrt geworden. Man hat durch sie entweder die Wege abkürzen wollen (z. B. der Canal du Midi, wodurch das atlantische u. Mittel=, der kaledonische, wodurch die Nordsee u. das atlant. Meer, der Eider=K., wodurch die Nord= u. Ostsee verbunden werden; ferner mehrere K=e in Rußland, wodurch man die Verbindung des kasp. u. des schwarzen Meeres mit der Ostsee od. dem weißen Meere bewerkstelligt hat, auch in Schweden der Trolhätta= u. bes. der Göta=K. u. v. a.) od. den Transport erleichtern. Auch der K. Karls d. Gr. zur Verbindung der NSee mit dem Mittelmeere ist als Main=Donau=K. wieder aufgenommen u. die erste Strecke zwischen Bamberg und Nürnberg 1843 eröffnet worden. Besonders reich an K=n sind: Holland und England, ferner Frankreich, Lombardei, Preußen, bes. Brandenburg u. Rußland. [20] Der **Nutzen der K=e** ist groß u. dürfte selbst durch die Eisenbahnen nicht ersetzt werden, da der Wassertransport, wenn auch langsamer, doch stets wohlfeiler sein muß. [21] Die einzelnen K=e s. unter ihrem Namen, wie Kaiser=K., Grandjonction=K., Göta=K., Eider=K., Finow=K. &c. Die **K-systeme** s. unt. den einzelnen Ländernamen. **3)** Vertiefte Züge an der Schnecke des ion. Capitäls. **4)** Cylinderförmig vertiefte Verzierung. **5)** Röhre, durch welche eine Flüssigkeit, warme Luft &c. geleitet wird. **6)** S. u. Orgel &c. **7)** Röhrenartige Aushöhlung in Körpertheilen, von Häuten gebildet od. in Knochen, zum Durchgang von Flüssigkeiten bestimmt, bes. im 1. Falle, u. dann auch so v. w. Gang (s. Gänge 1) od. zum Durchgang von Gefäßen, Nerven u. andern Theilen. *(v. Eg. u. Pr.)*

Kanāl (la Manche), **1)** Theil des atlant. Meeres, zwischen England u. Frankreich, verbindet jenes Meer mit der NSee. Bildet an den engl. Küsten viel, an den franz. wenig gute Häfen; seine schmalste Stelle zwischen Calais u. Dover (Pas de Calais) ist gegen 12 M. breit. Tiefe 25—70 Faden; an den Ufern stehen franz. Seits 10, engl. 12 Leuchtthürme; er umschließt die normann. u. 7 Inseln (diese sehr klein), ferner die Inseln Wight, Oueßant u. a., u. zeigt eine große Strömung, durch die das atlant. Meer in die NSee tritt. Er ist unter allen Meeren am meisten befahren, u. nimmt die Sanne, Seine, Orne franz. Seits, die Ouse, Aron u. a. brit. Seits auf. Von ihm hat ein Departement in Frankreich den Namen, s. Manche, la. In demselben mehrere Seeschlachten: **a)** am 29. Juli 1588 zwischen der span. Armada u. der engl. Flotte unter Howard Effingham, s. u. Calais 3); **b)** den 21. Oct. 1639 zwischen den Niederländern unt. Adm. Tromp u. der span. Silberflotte unt. dem Herzog v. Oquendo, letztre gänzlich geschlagen u. fast vernichtet, das Silber ward nach England gerettet, s. u. Niederlande (Gesch.); **c)** den 29. Mai 1652 zwischen den Niederländern unt. Tromp u. den Engländern unt. Blake, unentschieden, doch günstiger für die Niederländer; **d)** den 10. Decbr. 1652 zwischen denselben, die Engländer räumten die See; **e)** 3 Schlachten am 18. Febr., 2.—3. März u. 8. Aug., in welcher letztern Tromp blieb, s. ebd.; **f)** den 11.—14. Juni 1666 unt. de Ruyter u. Monk, die Engländer gänzlich geschlagen; **g)** den 4. Aug. 1666 zwischen denselben, wo aber de Ruyter geschlagen wurde, s. ebd.; **h)** den 7. Juni 1673 zwischen den Niederländern unter den Admiralen de Ruyter, Bankert, van Nees u. Tromp u. der vereinigten franz.=engl. Flotte unt. Prinz Ruppert, d'Etrées u. Eduard Spragge, blieb unentschieden, doch mehr zu Gunsten der Niederländer, s. ebd. **2)** Längere u. schmälere Meeresstrecken zwischen 2 Ländern, z. B. Georgen=K. u. a., s. u. dem Hauptnamen. **3)** K. vom 8. Grade, s. u. Lakediven. **4)** K. vom 9. Grade, s. ebd. **5)** K. vom 11. Grade, s. ebd. *(Wr. u. Jb.)*

Kanāl der Epidīdymis (Anat.), so v. w. Vas epididymidis.

Kanālbrücke, 1) Brücke, gewöhnl. Zugbrücke über einen Kanal; **2)** Brücke od. mehrere Bogen, auf welchen ein Kanal durch ein Thal geleitet wird. Vgl. Kanal.

Kanāl machen, 1) von Schiffen, sich so weit vom Ufer entfernen, daß sie es nicht mehr sehen können; **2)** quer über eine Seestrecke, Bucht &c. hinfahren.

Kanalōvische Berge (a. Geogr.), so v. w. Kambunisches Gebirge.

Kanālschnauzen u. **K-ventil,** s. u. Orgel &c.

Kanālwage, so v. w. Wasserwage &c.

Kananāer (a. Geogr.), so v. w. Kanaaniter.

Kānanur, Ort, s. u. Cotiote.

Kānapee (v. Conopeum [κωνωπεῖον], Zelt, Himmelbette), so v. w. Sopha.

Ka-

Kanapées, pikante Speisen, welche gleich nach der Suppe od. zum Frühstück gespeist werden. Man nimmt 1 Tag alte Semmeln, schneidet davon 2 Finger dicke Scheiben, sticht mit einem Pastetenausstecher quer durch u. mit einem ½ Finger breit kleinern in die Mitte der schon ausgestochnen Semmeln, jedoch unten nicht durch u. schneidet das Innere heraus, so daß es einem Schächtelchen ähnlich wird; die Semmeln werden dann in gutem heißem Oele, bes. Buchöl, hellbraun gebacken u. dann mit fein geschnittnen Neunaugen u. Lachs, so wie mit einem kalten Ragout aus Sardellen u. Capern gefüllt u. oben mit rothen Rüben, gefärbtem Aspic, hart gekochten Eiern, Lachs ꝛc. garnirt. *(Hm.)*

Kanāris (Constantin), geb. auf Psara um 1785; erst gemeiner Matros, bot sich 1822 zur Führung der Brander an u. sprengte in der Nacht vom 18. zum 19. Juni im Kanal zwischen Scio u. Klein-Asien das türk. Admiralschiff mit dem Kapudan Pascha, Kara-Ali, in die Luft. Im Nov. 1822 that er am Tage ein Gleiches mit einer Fregatte, im Aug. 1824 verbrannte er bei Samos eine Fregatte u. im Oct. eine Corvette im Hafen von Mitylene; dann diente er als Branderführer unter Miaulis. 1825 versuchte er vergebl. die türk. Flotte zu Alexandrien zu verbrennen; 1826 Capitän der Fregatte Hellas; 1827 Repräsentant von Ipsara in der Nationalversammlung; getreuer Anhänger des Grafen Capo d'Istrias wurde er 1829 Commandant der Citadelle von Nauplia, nach dessen Tode zog er sich nach Syra zurück, wo er mit dem Titel eines Schiffscapitäns 1. Klasse (Pliarchen) u. Ritter vom Erlöserorden lebte; st. 183*. *(Pr. u. Hel.)*

Kanāry, Insel, s. u. Mysol.

Kanāster, 1) ostind. Handkorb, aus Zuckerrohr od. Binsen mit dünngeschlagnem Blei ausgefüttert, zur Waarenversendung; **2)** Packkiste von zusammengenähten Rindshäuten; **3)** feine Sorte Rauchtabak, theils in Rollen, theils geschnitten, nach der Verpackung benannt, größtentheils von Portorico.

Kanaströon (Kanāstron, *a.* Geogr.), Vorgebirg, s. u. Pallene.

Kānatha (eigentl. Knath od. Konath), Stadt der Dekapolis in Trachonitis. Hier Niederlage Herodes d. Gr. durch die Araber. Früher hieß es Nobah, im Mittelalter Kanothas, j. Kanuath mit Ruinen der alten Stadt.

Kanazāwa, Stadt, s. u. Nipon 11 e).

Kānca, Fluß, s. unt. Afghanistan (Geogr.) 1.

Kānchil, s. Bisamthier 1) d).

Kāndahar, 1) Provinz in Afghanistan, an Beludschistan grenzend; **Gebirge:** Paropamisus u. Khodschei Amram, südlich u. westlich sandig, nur an den **Flüssen** (Hilmend, Kaschrud, Urghensan, Urghundab, Lora) u. an den **Kanälen** fruchtbar, **bringt** Getreide, Hülsenfrüchte, Melonen, Asa fötida, Tabak, Färberröthe, Raubthiere u. Speisewild; man zieht viel Hausthiere; **Einw.** 750,000, Durahner, Tadschiks, Kilibaschen, theils Nomaden, theils festwohnend. Landschaften: **a)** Toba, von Kakern u. Atschiksei (räuber. Hirtenvolk, 3000 Köpfe) bewohnt, Gebirg u. Stadt gl. N.; **b)** Skorabuk, mit 2—3000 Familien der Baraitsch bewohnt, eben, unfruchtbar; **c)** Rabat, am Kabanei, 3000 Familien der Atschiksei; **d)** Pischin, an der Lora, hochliegend, 30—60,000 Ew.; **e)** Garmsir, am Hilmend, eben, mit vielen Forts, 6000 Ew.; **f)** Semidaur, am Hilmend u. Kaschrud, sandig, auch fruchtbar, mit 15,000 Fam. der Alisei, Hauptst. Scharuki; **g)** die Popalsey sollen zwischen dem Urghundab u. Hilmend eignes Gebiet besitzen, 12,000 Familien, Ort: Meimud; **2)** Gebiet darin, in NO.; **3)** Hauptst. darin, in einer durch den Urghundab bewässerten Ebene; hat Mauern, 2 Forts, ansehnliche Bazars auf einem überbauten großen Platze (Tscharsu), königl. Palast, enge, gerade Straßen; großer Handelsplatz für Afghanistan u. Hindostan; 100,000 Ew., meist Afghanen, doch auch Hindus, Tadschiks ꝛc. Dabei hinduische u. muhammedan. Alterthümer; **4)** das Reich K. ward 1747 von Achmed Khan Abdallah gegründet, s. unt. Afghanistan (Gesch.) 8. 1833 erhielt es in der Theilung der älteste Sohn Assims, Kohal Dil Khan, s. ebd. 11; 1839 nahmen die Briten die Stadt K., s. ebd. 12. *(Wr. u. Lb.)*

Kāndake, 1) nach Ein. Titel der Königinnen von Meroe, n. And. der der Königinmutter in Aethiopien; **2)** Königin von Aethiopien, die unter August ihr Land gegen den röm. Präfect von Aegypten, Petronius, vertheidigte, u. endlich Frieden erreichte. Vielleicht war es diese, deren Kämmerer vom Apostel Philippos (s. d.) zum Christenthum bekehrt ward.

Kandalaskāja, s. u. Weißes Meer.

Kāndalos, Sohn des Helios, s. u. Ochimos.

Kāndang Wēssie, Herrschaft, s. u. präanger Regentschaften, ist zinsbar.

Kāndaon, Orion bei den Böotiern.

Kandāre (v. ungar.), s. Stange.

Kāndari (a. Geogr.), Gebirgsbewohner der sogdianischen Berge.

Kāndarp (ind. Myth.), so v. w. Kama.

Kandāūles, 1) angeblich Name des Herkules bei den Lydiern; von seinen Nachkommen **(Kandaulīden)** ist bes. bekannt: **2)** (Myrsilos), Sohn des Myrsos, der letzte König von Lydien, um die Mitte des 8. Jahrh. v. Chr., s. u. Lydien (Gesch.) 2.

Kāndavar, Distr. u. Stadt, so v. w. Konkowar.

Kandāvisches Gebirg (a. Geogr.), Gebirgszug zwischen Mazedonien u. Illyrien. Die um das Gebirge her liegende steinichte u. öde Gegend hieß **Kandāvia**.

Kandēer, Volk in Afrika, unweit Berenike, auch Ophiophagoi (Schlangenesser) genannt.

Kandekumarāyo, (ind. Myth.), Name des Kartikeya.

Kändel, so v. w. Rinnstein, um Regenwasser von Dachrinnen, Spühlwasser in Küchen rc. abzuleiten.

Kändel, 1) Canton im Landcommiss. Germersheim des baier. Kr. Pfalz, 2 QM., 27,500 Ew.; **2)** (Langen-K.), Hauptort darin, Dorf am Otterbache, 3900 Ew.; dabei der Bienenwald, 3 M. lang 1½ M. breit; **3)** Spitze des Schwarzwaldes, bei Waldkirch, im bad. ORheinkreis; 3903 F.

Kändelbaum, 1) Syringa vulgaris, s. Hollunder 2); **2)** der wilde Jasmin, s. u. Philadelphus; **3)** (Rhizophora Candel).

Kändelblüthen, Blüthen des Kandelbaums 1) u. 2).

Kandēle, eine Art Zither, s. u. Finnische Religion 1.

Kandelētte, eiserner Haken an einem Taue, womit der Anker auf den Krahnbalken gebracht wird.

Kändelkraut (K-wisch), so v. w. Kannenkraut. **Kändelwiede, 1)** Prunus padus; **2)** Viburnum Lantana.

Kändelzucker, so v. w. Candis.

Kändenad, Ort, s. u. Angamali.

Kändepan, Staat u. Stadt, s. u. Gunongtella 2).

Känder, Fluß, s. u. Aar 4).

Kändern, Stadt im Amte Lörrach des bad. Oberrheinkreises, am Kander; Eisenwerke, Papiermühle, latein. Schule, Handel u. 1350 Ew. Dabei die Burg Saussenberg u. die Höhle Bruderslech.

Kanderschästi, 7tägiges Fest der Indier, am Neumonde des 8 Monats Kartige (Ende Nov.) zum Andenken an den Sieg, den Kartikeya über Sura-Parpma erfocht. Am 7. Tage trägt man das Bild des Gottes umher u. stellt den Kampf mimisch dar.

Kändersteg, Dorf, im Amt Frutigen, am Kander, im Aeschinenthal, Paß über den Gemmi. **K-thal**, s. u. Bern 2.

Kändesch, Gebiet in Vorderindien, s. u. Indien (Geogr.) 6.

Kändia, [1] **1)** Insel, südlich von Morea, zugleich Ejalet in der europ. Türkei, seit einigen Jahren zum Vicekönigreich Aegypten geschlagen, unter einem Pascha von 3 Roßschweifen mit 2 Unterbefehlshabern, hält mit einigen kleinern Inseln 188¼ (200) QM. [2] K. ist der ganzen Länge nach von einer **Gebirgskette** durchschnitten, u. zwar (von Westen an) durch die Weißen Berge, od. die Lemi, die Sphakiotischen (höchste Spitze Ida od. Psiloriti, 7200', fast das ganze Jahr mit Schnee bedeckt), die Gebirge von Setia u. a. Buso (sonst Iretos). [3] **Vorgebirge** (nördl. Spada, Melek, Restimo, Sassoso, Sidero, östlich: Paläokastro, Salomone, Krio, Korbo u. a.). [4] **Busen** (Kydonia, Suda, Retimo, Mirabello u. a.); keinen bedeutenden **Fluß**; größter: Grosiro; [5] **Klima** sehr angenehm, durch den Seewind (der nördliche Embat) wird die Hitze gemäßigt, doch der Sirocco nicht immer abgehalten; Erdbeben nicht selten. [6] **Boden** fruchtbar; am Ida Cypressenhaine, sonst schöne Waldungen u. Wiesen zu Weiden, and. **Producte**: Maulbeerbäume, Wein, Süßholz, Oliven (zu Oel u. Seife). Ausfuhr an Oel 10¼ Mill. Pf., Seife 5 Mill. Pf., Rosinen 6000 (sonst 100,000) Ctr., im Ganzen zu 18¼ Mill. Piaster berechnet, Einfuhr 17¾ Mill. Abgaben: Siebenter, Viehsteuer, Zölle, Monopole 9,890,000 Piaster. [7] **Thiere**: Gemsen, Muflons, Kaninchen, Bienen, Rindvieh, Pferde, Schafe, Ziegen, Schweine. [8] **Bergbau** nicht betrieben. [9] **Kunstfleiß** fehlt; **Handel** mit Oel, Rosinen, Südfrüchte, Süßholz; bringt Getreide u. Salz, Eisen- u. a. Metallwaaren. [10] **Einw.** Kandioten, Türken u. Griechen, Sfagioten, Abadioten (arab. Stammes, 4000, auf der Südseite), kaum 100,000 (jetzt nur 90,000, einst 1 Mill.); die Griechen jetzt weniger bedrückt als sonst, haben 1 Erzbischof u. 11 Bischöfe hier. K. theilt sich in 3 Sandschacks: K., Retimo u. Kanea. **2)** (Gesch.), s. u. Kreta; **3)** Sandschack, größter (östlicher) Theil der Insel; **4)** Bez. darin, in der Mitte der Insel; Fluß, Arkadi; **5)** Stadt u. Festung darin, Hauptst. der Insel, Sitz des Pascha, eines griech. Erzbischofs; gut befestigt, 14 Moscheen, 1 griech. Kathedrale, seichter Hafen, viele Seifensiedereien, wenig Handel; 15,000 Ew., liegt jedoch jetzt sehr verödet; vor dem Hafen Insel Dia (Standia), Kalkfelsen, hat Ziegen u. Kaninchen, Marmorbrüche u. 4 Häfen, in welchen die nach K. bestimmten Schiffe anlegen u. löschen, weil der Hafen zu K. zu seicht ist. *(Wr.)*

Kandīldschi, die Lampenanzünder in den Moscheen.

Kandiōt, 1) Bewohner von Kandia; **2)** Tanz der Neugriechen.

Kandschāta, 1291—1295 Khan der Mongolen von der Familie Dschingiskhans.

Kändschi, Ort, s. u. Chingleput 1).

Kändy, Residenz des Königs v. Ceylon, großer Zimmetgarten, 3000 Ew. In einem Tempel ist der Zahn des Buddha, die heiligste Reliquie der Singalesen.

Kändys, medisches u. persisches Oberkleid mit Aermeln, getragen von Königen (purpurn), Feldherrn (scharlach od. purpurn u. weiß) u. Soldaten (aus Fellen).

Käne (a. Geogr.), **1)** Handelsst. der Adramiter, im glücklichen Arabien; **2)** Vorgebirg an der Küste von Aeolis; jetzt Cap Kaloni; **3)** Stadt dabei; hier stationirte während des syr. Kriegs die Römerflotte.

Kanēēlbeeren, K-kirschen, so v. w. Cornelkirschen.

Kanēēlstein (Miner.), **1)** so v. w. Hessonit; **2)** s. u. Idokras.

Känel, Stadt, s. u. Foulahs. **Känem, 1)** Reich u. **2) (Kanēma)** Stadt, s. u. Bornu s. **Kanēnavish,** Indianer, s. Missurigebiet.

Kanephōrien (gr. Ant.), Procession, in der in Athen am Feste der Demeter, des Bakchos od. der Athene der Korb mit den Heiligthümern der Gottheit getragen ward. Die Trägerin hieß **K-phoros,** u. war eine Jungfrau, über 10 Jahr alt, gepudert, hielt eine Schnur getrockneter Feigen in der Hand, hinter ihr ward ein Schirm getragen.

Käne-säsi, Maß, s. unt. Japan (Geogr.) u.

Kanēsu, Prov., s. u. Schensi.

Kanēthos, Hügel auf Euböa, später zu Chalkis gezogen.

Känew (Känie), Stadt, s. unt. Boguslaw.

Känfoss (Judenth.), die Läppchen an den 4 Ecken des Deckmantels.

Kang (Kank), 1) Stadt, s. unt. Kuttenberg; **2)** s. u. Korea u. **Känga,** Fürstenth., s. u. Nipon u. **Kängabar,** Stadt, so v. w. Konkowar. **Kangāi,** Gebirg, s. unt. Mongolei s. Vgl. Kalkas Mongolei. **Kängam,** so v. w. Coimbatoor.

Kängdschars, Art Kaste in Ostindien, jagen mittelst eines Wurfspießes Vögel, essen kein Rindfleisch, sammeln Pfauenfedern, machen aus einem Gras Stricke u. sammeln Wurzeln. Die Frauen tätowiren sich, sie wohnen in einem District bei Patna, haben eine Göttin Bibi (pers. Frau), ein Gott Porandhiabi, Opfer, erbliche Priester (Phuldhariya). *(Pr.)*

Kängelang, Insel, s. u. Madura.

Känghi, 1661—1722 Kaiser v. China, s. d. (Gesch.) u. Seine Briefe chines. u. latein., herausg. von Ign. Kögler, Nürnb. u. Altdorf, 1802, 4.

Kängiar, ind. Name der Zigeuner (s. d. s).

Kangiātu Khan, so v. w. Kandschata.

Kängo, Ort, s. u. George (Capland).

Kangōvina, Stadt, s. u. Kiusia. **Kängra, 1)** Fürstenthum u. **2)** Stadt, s. Kuhistan i).

Käng-ti, 342—344 n. Chr. Kaiser v. China. **Käng-ting,** 1219—1198 v. Chr. desgl. **Käng-wang,** 1078—52 v. Chr. desgl., s. China (Gesch.) s.

Känhai, Wüste, s. Kobi.

Kaniässen (ind. Myth.), so v. w. Kansa.

Kanīden, Land der, so v. w. Sedschestan.

Kaniklēīon (Caniculus, Caniclinus, v. gr. ὁ ἐπὶ κανικλείου), hoher Pallastbeamter der griech. Kaiser, er bewahrte das kaiserliche Dintenfaß auf, u. ihm wurde das Bild eines Hundes vorgetragen; And. leiten das Wort wo anders her.

Känikschak, s. u. Hypakyris. **Kanīn,** s. u. Schemonskonsky.

Kanīnchen (Lepus cuniculus *L.)*, [1]Art aus der Gatt. Hase, halb so groß als der gem. Hase; furchtsam, lebt in Erdhöhlen, wirft 4mal, in warmen Gegenden sogar 7—8mal des Jahrs (4—6 Junge); Fleisch weiß, süßlich. Varietäten: [2]**a)** wildes K. (L. cun. ferus), 1½ F. lang, 6 Z. hoch u. 4—5 Pfd. schwer; graugelblich, mit rostgelbem Fleck auf dem Nacken; Kehle u. Bauch weißlich; Ohrenspitzen schwarz; findet sich überall in Asien, Spanien, Italien, Deutschland, Holland, doch nicht nördlicher. Das K. ist noch scheuer als der Hase. [3]In Gegenden, wo sich viele K. finden, trifft man wenig Hasen. Man behauptet, daß sich die Hasen vor den unterird. Geräusch der K. fürchten u. deshalb entweichen. Der wahre Grund ist aber wohl, daß Hasen sandigen u. steinigen Boden, den K. lieben, meiden. [4]Die K. graben sich Höhlen **(K-bau)** in Sand- u. Kalkboden mit verschiedenen Ausgängen u. wohnen da Paar- u. Familienweise. Zur letzten Kammer ist der Eingang so enge, daß der Fuchs nicht durch kann. Das Weibchen hat eine eigne Kammer zum Setzen, welches im März zum ersten Male erfolgt. Sie gehen erst kurz vor Sonnenuntergang aus dem Bau zur Äsung aus. Die Jungen sind 9 Tage blind u. pflanzen sich im 8. Monat schon fort. [5]Sie haben sämmtliche Raubthiere u. Raubvögel, auch die Krähen, zu Feinden. Ist die Verfolgung zu stark, so wandert die ganze Familie aus. [6]Die **K-jagd** gehört zur niederen Jagd, ist aber häufig, wo die K. zu vielen Schaden, bes. an Bäumen, anrichten, auf den Grundeigenthum eines Jeden, auch mit Schlingen, frei gegeben. Man fängt die K. in Hauben **(K-hauben)** od. Decknetzen, die vor die Ausgänge ihres Baues gestellt werden, aus dem man die K. durch Schmauchfeuer vor dem Bau treibt, od. schickt Frettchen, am besten von Mitte Oct. bis Ende Febr., in den Bau, u. zwar an kalten trocknen Tagen, denn das Frettchen schläft bei stürm. Wetter leicht ein u. kommt dann erst nach halben Tagen wieder zum Vorschein, od. wenn es Blut gesoffen hat. [7]Man umstellt den ganzen Bau auch mit **K-garnen** (enger als das Hasengarn) u. verstopft die Ausgänge des Baues, welche der angestellte Schütze nicht übersehen kann. Man schießt K. auch auf dem Anstande, Abends od. früh beim Baue od. auf Wechseln; in dickem Holze läßt man sie durch Dachshunde u. Treiber dem Baue zujagen; man hetzt sie mit kleinen Windhunden, indem ein Jäger sich mit Hunden bei dem Baue anstellt, ein andrer die Umgegend mit Hunden durchsucht, u. schießt sie endlich mit dem Hühnerhund in Kleefeldern 2c. Wegen ihrer be-

behenden Wendungen u. ihres zickzackförmigen Laufs sind sie schwer zu schießen. [9] Ihre Felle werden zu Pelzwerk, die **K-haare** zu Hüten benutzt, das Fleisch gebraten (doch schmeckt der Braten trocken) od. als Ragout mit einer Zwiebel- od. sauren Sauce verspeist. [9] **b)** Zahmes K. (L. cun. domesticus), etwas größer als jenes, fast in allen Farben, mit rothen Augen bei den hellfarbigen, u. grauen od. braunen bei den dunkelfarbigen, kahlen Ohren; [10] setzt jährl. 6—7mal 4—8 Junge, verstopft beim Ausgange das Nest der Jungen mit Erde, daß das Männchen sie nicht verzehre; werden gewöhnl. als sehr kirr in Viehställen gehalten, schaden aber den Gebäuden durch Wühlen, weshalb man den Boden mit Bretern ausfüttert, wo sie sich von dem Futterabfall nähren; werden aber durch Haarabfallen u. Unrath unbequem; besser wohnen sie in eigens dazu gebauten Ställen, mit hölzernen Höhlen, od. in **K-bergen** (Erhöhungen in Gärten, **K-gärten**), wo sie sich selbst Höhlen graben. [11] Fleisch: eßbar; Bälge (die besten aus England, Polen, Rußland; am gesuchtesten die schwarzen) geben Pelzwerk; Haare zu Hüten. [12] **c)** Das angor. K. (L. can. angorensis), auch als eigne Art betrachtet, s. Seidenhase. *(Wr. u. Pr.)*

Kaninchenbeerbaum, der gem. Schneeball, Viburnum Opulus.

Kaninchenhaube, s. unt. Dachshaube.

Kanincheninseln, s. Taschan.

Kaninchenmaus, so v. w. Meerschweinchen.

Kaninchennetz, s. u. Jagdnetz 4.

Kaninchenwerder, sonst so v. w. Pfaueninsel.

Kaninchenwiesel, so v. w. Frett.

Kaninos, Halbinsel, so v. w. Schemonskonsky.

Kanisa, Marktfl., s. u. Kapornack.

Kanischa (Joh. v.), 1413 Reichsverweser in Ungarn, s. d. (Gesch.) u. a.

Känitz (Freih. v. K.), s. Canitz.

Känja, das Ackerfest in Tunkin.

Känkaba, Ort, s. u. Manding.

Känkan, Reich in Senegambien (Afrika), in der Gegend der Senegalquellen; reich an Gold; Handel mit Gold, Elfenbein, Wachs, Sklaven, gegen Salz, Tabak u. Putz. In der Nähe die Reiche: Sankari (Sanguari, Sangara), mit Stadt gl. N., durch den Niger getrennt von Solyman (Sulimana), guter Ackerbau (den jährl. ein Fest heiligt), Handwerke, friedl., doch wohlbewaffnete Ew., mit der Stadt Talaba u. dem Berg Loma, angebl. mit den Quellen des Niger; Firia; Kuranko mit der Stadt Kamato; Liban, vielleicht eins mit Limbo. *(Wr.)*

Kan-ka-than, der erste der Buddhas; vgl. Buddha 1.

Känker, so v. w. Spinne.

Känkerstein, so v. w., Arachneolith.

Känkerthal, wenig bewohntes Thal im illyr. Kr. Laibach; 3 Meil. lang, von Schneebergen umgeben; darin das Flüßchen **Känker**, das bei Krainburg in die Save mündet.

Känkibaum, **1)** Mimusops obtusifolia; **2)** M. Elengi.

Känkus (peruan. Rel.), die von den Sonnenjungfrauen gebacknen Opferbrote.

Känna, s. u. Antilope 3 g).

Känna, ind. Königsgeschlecht, bis ins 10. Jahrh. v. Chr., s. Indien (Gesch.) 18.

Kännä (a. Geogr.), s. u. Hyde 1).

Kännakos, König, so v. w. Annakos.

Kannänur, Stadt, s. Cotiote.

Känne, [1] **1)** bestimmtes, aber nicht überall gleiches Maß, meist flüssiger Dinge, oft gleichbedeutend mit Maß, Quart, Quartier. [2] Der Gehalt der K. wird nach dem **K-nmass** bestimmt; so sind 6 leipziger K-n = 7 dresdner; 4 dresdner = 3 berl. Quart. Auch hat man große u. kleine K-n, die leipziger Visir-K. hält 70,6 par. Kubikzoll, die kleine od. Schenk-K. 60,7, die dresdner Visir-K. 70,8, die kleine K. 47,2 par. Cubikzoll. 1 K. Wein in Sachsen = 2 Kännchen od. Nösel, od. 8 Quartier, in Hannover, Hamburg rc. gehen 2 K-n od. Maß auf 1 Stübchen u. 2 K-n sind = 2 Quartier od. 4 Nösel. Auch mißt man in einigen Gegenden trockene Waaren, so Hülsenfrüchte mit der K.; 1 K. Butter ist = 2 Pfd. Bei Lehmgußwaaren in den Eisenhütten bedient man sich der Hütten-K.; **2)** hohles Gefäß zu Flüssigkeiten von Holz, Zinn, Blech, Thon u. dgl.; **3)** Trinkgefäß; **4)** an Treiböfen die Form, worin die Balgdüse liegt; **5)** s. unt. Kupferbrecher. *(Jb. u. Sch.)*

Känne, **1)** (Joh. Arnold), geb. zu Detmold 1773; stud. Theol., lebte sehr dürftig zu Berlin, Jena, Würzburg rc., trat 1805 als Gemeiner in östreich., 1806 in preuß. Kriegsdienste, ward gefangen, entsprang, trat wieder in östreich. Dienste, kam aber krank in ein Spital zu Linz, wo ihn Jacobi 3) zu München loskaufte u. ihm 1809 eine Professur zu Nürnberg verschaffte; 1818 ward er Prof. der oriental. Literatur zu Erlangen, wo er 1824 st.; schr.: Erste Urkunde d. Gesch., Bayr. 1808, 2 Bde.; System der ind. Mythe, Lpz. 1813; Leben u. aus dem Leben erweckter Christen, Bamb. 1816, 2 Bde.; Christus im A. T., Nürnb. 1818, 2 Bde.; Bibl. Untersuchungen, Erlang. 1819, 1820, 2 Bde., u. m. **2)** (Friedr. Aug.), geb. zu Delitsch in Sachsen 1779, stud. Theol. u. Medicin, dann schöne Wissenschaften u. bes. Musik, st. in Dürftigkeit zu Wien 1833; redigirte die letzten Jahrgänge der wiener musikal. Zeitung, setzte viele Lieder, Cantaten, Balladen, Sonaten rc. u. mehr. Opern, wozu er selbst den Text schrieb. *(Lr. u. Sp.)*

Kännebückerland, Gegend, s. u. Ransbach.

Kännegiesser (Karl Ludwig), geb. 1781

1781 in der Altmark, Director am Elisabethen-Gymnasium zu Breslau; schr.: Uebersetzung von Dante's göttl. Komödie, Amsterd. 1809—1821, 3 Thle.; Amor u. Hymne, Prenzl. 1818; Gedichte, Bresl. 1824; Vorträge über Goethes lyr. Gedichte, ebd. 1835; Italien. Grammatik, ebd. 1836; Abriß der Geschichte der Pilosophie, Lpz. 1837; Deutsches Declamatorium, ebd. 1837—1838, 3 Thle., u. m. a. Er gab auch Beaumonts u. Fletchers dram. Werke deutsch heraus, Berl. 1807 f., 2 Thle.; mit J. G. Büsching die Zeitschrift: Pantheon, u. mit A. Bode, Dram. Spiele, Lpz. 1810. *(Dg.)*

Kannēlkohle, s. u. Steinkohle 1.

Kännenbirn, so v. w. Würgbirn.

Kännenkraut, 1) die Pflanzengatt. Equisetum, bes. E. arvense; **2)** Hippuris vulgaris; **3)** mehr. Arten von Chara, bes. Ch. vulgaris. **K-träger (K-staude)**, Nepenthes destillatoria.

Kanngīësser (Peter Friedrich), geb. 1774 zu Glindenberg bei Magdeburg, stud. zu Halle, 1799 Lehrer am Waisenhause zu Bunzlau in Schlesien, 1805 Prof. der griech. u. röm. Literatur zu Breslau, 1814 Privatdocent das., 1817 ordentl. Prof. der Geschichte zu Greifswald, wo er 1833 st. Schr.: Der fliegende Ritter, eine Wochenschrift, Bunzl. 1803, 12 Stcke.; Die Gräfin von Rosenberg, Lpz. 1804; Der Palmenhain, Bresl. 1805; Tataris od. das befreite Schlesien, ebd. 1811; Oden, ebd. 1814; Grundriß der Alterthumswissenschaft, Halle 1815; Die alte kom. Bühne in Athen, Bresl. 1817; Zum Andenken an L.G.Kosegarten, Greifsw. 1819; Mittheilungen aus Greifswalde u. Pommern, ebd. 1821; Gesch. von Pommern bis auf das Jahr 1129, ebd. 1824; Das Klosterhaus u. die Urne (Gedichte), ebd. 1824; Der Püsserkrug u. Karlsbad (Gedichte), ebd. 1832; gab heraus: Unterhaltungen, Bresl. 1809 ff.; Breslauisches Tagebuch, ebd. 1809, 12 Stcke.; übers. Procops Gesch. seiner Zeit, Greifsw. 1827—31, 4 Bde. u. m. a. *(Hm.)*

Kannigadānam, s. unt. Indien (Geogr.) 11. **Kannilūngan**, Vorgeb., s. u. Borneo 1. **Kannitūngan**, Landspitze, s. u. Tirun.

Kännstatt, 1) Oberamt im württemberg. Neckarkreise; $1\frac{7}{16}$ QM., Wein, Obst, Kastanien, Feigen, Getreide; Viehzucht; 23,500 Ew.; **2)** Hauptst. darin, am, von hier an schiffbaren Neckar, steinerne Brücke; Fabriken in Tabak, Baumwollen-, Tuch-, chem.- u. Seidenwaaren, Färbereien in türkisch Roth, orthopädisches Institut, Schifffahrt, Handel, landwirthschaftl. Fest mit Pferdewettrennen, Theater, Bad (dabei 37 Mineralquellen, darunter 3 Sauerbrunnen [Hirschbad], 6 zum Waschen u. Baden), schöne Badeeinrichtungen; waldenser u. reform. Gemeinde, deren Pastor, Dekan aller reform. Gemeinden Württembergs ist; 5400 Ew. In der Nähe das Lusthaus Bellevue u. die schöne Villa Rosenstein, u. Fundort röm. Alterthümer auf der Stelle des verschwundnen Dorfes Altenburg mit gleichnam. Burg, welche beide auf den Ruinen einer Römerstadt erbaut waren, u. urwelt. Knochen. Geburtsort von Rösler, v. Schnurrer u. A. **3)** (Gesch.). K. als Ort erscheint schon 708 u. 746; wenn es Stadt wurde, ist ungewiß, 1330 erhielt es von Kaiser Ludwig IV. die Rechte u. Privilegien wie Eßlingen, war bis ins 14. Jahrh. als Sitz des Landgerichts der Grafschaft Württemberg Hauptort derselben. Hier Gefecht im Juli 1796, zwischen den Oestreichern u. Franzosen, s. Franz. Revolutionskrieg ss. Vgl. Memminger, K. u. seine Umgebung, Stuttg. 1812; Tritschler, K-s Mineralquellen u. Bäder, 2. Aufl. ebd. 1832; Cast, Der Eurort K., Kanst. 1836. *(Wr., Pr. u. Jb.)*

Kännus, Zaubertrommeln der Lapper., s. u. Lappländische Religion 1.

Käno, Wassergott, s. u. Budsdo 1.

Käno, 1) Reich u. **2)** Stadt, s. unt. Haussa 2) f); **3)** Stadt, s. u. Nipon 12.

Känobin, Kloster, s. u. Dschebel 1).

Kanōbos (Kanōpos), 1) des Menelaos Steuermann, der auf der Rückkehr aus Troja in Aegypten von einer Otter gebissen, starb. Nach ägyptischen Nachrichten war K. **2)** Schiffsführer des Osiris auf dessen ind. Zug. K. wurde nachmals **3)** als Gott verehrt u. ägypt. Priester sollen einst mit ihm den chaldäischen Feuergott besiegt haben. Sie nahmen einen bauchigen durchlöcherten Topf (**Kānobos**, s. Aegypten [a. Geogr.] 20), verklebten die Löcher mit Wachs u. setzten darauf den Kopf einer K-bildsäule; als die Chaldäer ihren Gott diesem nahe brachten, so erweichte das Feuer das Wachs, daß das Wasser aus den Löchern herausströmte u. das Feuer auslöschte. Daher auch K. als ein solcher Topf abgebildet, u. bes. in dem nach ihm benannten K. verehrt wurde. Als Zeitbestimmer in den Bewegungen der Gestirne, war er selbst der Inbegriff aller Zeiten. Vgl. Aegypt. Mythologie 7. *(Lb.)*

Kanōbos (a. Geogr.), Stadt in dem Delta am Mittelmeere. Angeblich von Menelaos, dessen Steuermann K. hier begraben ward, gegründet; Tempel des Serapis u. Sem (der dah. den Beinamen **Kanōbios** hatte). Geburtsort des Dichters Claudian; j. Ruinen bei Abukir.

Kanōdsche (spr. Kanudsch), Stadt, s. u. Agra.

Kanōfer, so v. w. Schupper, s. u. Diebstahl 7.

Kānon (gr.), **1)** Lineal, Schiene; **2)** Regel, Norm für Etwas; **3)** so v. w. Grundsatz; **4)** (Philol.), kritisches Verzeichniß, das, um die Studirenden bei dem großen Vorrath von Schriften zu leiten, die alexandrin. Grammatiker (alexandrinischer K.) über die alten Schriftsteller verfaßten. Es gab für jede Gattung der Poesie u. Prosa einen bes. K., vgl. Griechische Literatur

ratur. Ueber den Pergamenischen K. s. u. Krates. **5)** (Kirchenw.), Regel, die entscheidet, was urchristl. Religionswahrheit sei; **6)** so v. w. Bibelkanon; **7)** in der kath. u. griech. Kirche eine kirchl. Vorschrift, im Gegensatz zu einem bürgerl. Gesetz; daher: **8)** Verordnung eines allgemeinen Concils, welche jene Regel auf den Sinn der Kirchenlehre u. die Form kirchl. Gebräuche anwendet. Solche mit Bannflüchen versehene K-s sind in der kath. u. griech. Kirche allgemeine verbindliche Kirchengesetze u. die Grundlagen sowohl des Lehrbegriffs, als auch des Kirchenrechts, das daher **Kanōnisches Kirchenrecht** heißt; **9)** (Meß K.), s. u. Messe; **10)** gelungenes Werk der Kunst eines Meisters, das als Muster für die Nachfolgenden galt; z. B. der Doryphoros, eine Jünglingsstatue, von der keine Abbildung mehr vorhanden ist; vgl. Hirt in den Abhandl. der philol. hist. Klasse der königl. preuß. Akad. d. Wissensch. v. d. J. 1814 u. 15, Berl. 1818, S. 19; **11)** bei der Musik der Alten, das 1saitige Instrument, das man anwendete, um die Intervallen der Töne, nach Verschiedenheit der Saitenlänge, mathematisch zu bestimmen; **12)** mehrstimmiges Tonstück, in dem eine Stimme nach der andern, u. zwar so eintritt, daß jede nachfolgende die Melodie der erstern, entweder auf derselben, od. auf einer andern Tonstufe wiederholt. Geht dies immerfort, so daß die folgende Stimme die Töne der vorhergehenden fortwährend wiederholt u. man beliebig aufhören kann, so ist es ein unendlicher K. **(Canon infinītus** od. **C. perpētuus)**; ist aber demselben ein Anhang beigefügt, in dem die Stimmen in Harmonie sich vereinigen, ein endlicher K. **(C. finītus)**. Zirkel-K. **(C. per tŏnos)** ist er, wenn er bei der Wiederholung in and. Intervallen überspringt u. nach alle 12 Tonarten durchläuft. K. von vielerlei Gestalt **(C. polymŏrphus)**, wenn er mehr. Eintritte u. verschiedner Bewegungen fähig ist, daß, wenn z. B. die 1. Stimme in Vierteln anfängt, die 2. in Achteln wiederholt; **C. al sospiro**, wenn die nachfolgenden Stimmen blos ein Viertel später eintreten. Soll der K. von Wirkung sein, so muß er eine sangbare, faßl. Melodie haben u. nicht mit harmon. Künsteleien überladen sein. Doch ist die Fertigung künstl. K-s den Schülern im Contrapunkt anzurathen. **13)** in Opern, Sätze, in dem eine Singpartie nach der andern eine Melodie aufnimmt, während die erstre eine andre passende Melodie ausführt, u. so fort, bis die erstre Hauptmelodie wieder zu den erstern Tönen zurückkehrt. Oft werden auch bloße Nachahmungen verschiedener Stimmen, d. i. kurze Stellen, welche eine Stimme nach der andern wiederholt, **kanōnisch** od. K-s genannt. Bei den K. der erstgenannten Art bemerkt man oft nur durch das Eintrittszeichen §, wo die nachfolgenden Stimmen anfangen sollen (geschlossene K-s), oft werden aber auch die Stimmen einzeln od. in der Partitur ausgeschrieben (offene K-s). Räthsel-K-s sind die wo man die Eintrittszeichen ganz wegläßt, um den Ort des Eintritts der folgenden Stimmen errathen zu lassen, die Aufführung der Zeichenzahl der Stimmen heißt hier Auflösung. Zuweilen nimmt man Veränderungen mit der Melodie vor, indem man die Geltung der Noten derselben vermehrt **(C. per augmentatiōnem)** od. vermindert **(C. per diminutiōnem)**. And. künstl. Scherze sind es, wenn die folgende Stimme die Melodie rückwärts, od. wo eine Stimme die Noten verkehrt zu singen hat. **14)** (Math.), bei Aeltern eine allgemeine Regel, die auf eine Reihe ähnlicher geometr. u. arithm. Aufgaben angewandt werden kann. Die Neueren brauchen dafür: Regel, Vorschrift, Methode; eine Tafel berechneter Größen z. B. **C. logarithmōrum**, logarithmische Tafeln; ein kleinerer: **Canōnion**. **15)** chronolog. Tafeln bestimmter Art, z. B. die der goldnen Zahl, der Epakten, der Ostern; **16)** (röm. Ant.), unter den röm. Kaisern die jährl. Abgabe an Getreide, Kleidern u. a.; **17)** Steuer von liegenden Gütern; **18)** bestimmte Abgabe für gewährte Concessionen; **19)** Schriftart, so benannt weil man sonst Meßkanons mit derselben druckte, s. Schrift[18]; **20)** s. u. Kanonik. *(Wth., Ge. u. Sch.)*

Kanōn (v. fr. Canon), so v. w. Kanone.

Kānon des Eusēbios (Canones Eusebii), von Ammonios v. Alexandrien zuerst verfertigte, von Eusebios aber zur Darstellung der Harmonie der Evangelisten angewandte Zusammenstellung der Abschnitte der 4 Evangelisten.

Kanonāde, 1) Artilleriefeuer bei Angriff u. Vertheidigung einer Festung, od. **2)** in der Schlacht. K-n ohne Angriff der Inf. u. Cav. sind wenig entscheidend u. daher selten; sehr bekannt ist die von Valmy. Während der franz. Revolution brauchte man die K., um Massen Menschen durch Kanonen niederzuschießen; geschah dies mit Kartätschen, so hieß es Mitraillade.

Kanōne (fr. Canon, ital. Cannone, v. lat. Canna, Röhre), [1] **1)** grobes Geschütz von 16—24 Kugelkaliber Länge, dessen Inneres (Seele) überall gleichweit u. also ohne Kammer ist, u. aus der meist eiserne Vollkugeln geschossen werden, nach deren Gewicht man die K. benennt. [2] Es gibt 3 (jetzt nur selten), 6 (8, 9), 12, 16, 18, 24, 36 u. 48-pfündige K-en. [3] Die leichtern K-en von 6 bis 12 Pfd. gehören zu dem Feldgeschütz (u. unter diesen die 6 bis 9pfündigen zum Liniengeschütz, die 12pfündigen aber zum Positionsgeschütz), die schwereren Kaliber aber zum Belagerungs-, Festungs- u. Schiffsgeschütz, doch werden die schwe-

schweren Kaliber, obschon selten, auch im Felde, die leichteren aber in u. vor Festungen gebraucht. [4] Das **K-rohr** wird, wie die übrigen Geschütze, entweder aus Stückmetall od. aus Eisen gegossen. Ersteres besteht aus etwa 10 Theilen Kupfer u. 1 Theil Zink u. unterscheidet sich dadurch vom Glockenmetall, daß dieses mehr Zink enthält u. daher härter u. spröder ist. Glocken müssen daher, um zu K-n benutzt zu werden, chemisch geschieden werden. Zink, Galmei, Blei, Spiesglanz ꝛc. dem Stückmetall zuzusetzen, ist jetzt nicht mehr gewöhnlich. Umgegossene Geschütze halten lange nicht so viel aus, als aus neuem Metall gegossene, u. man muß daher stets etwas neues Kupfer u. Zinn (Erfrischung) zusetzen. Ein Geschütz aus Kanonenmetall hält im Durchschnitt nur etwa 2000 Schüsse aus. [5] Die gegossenen eisernen K-en haben den Nachtheil, daß sie der zerstörenden Wirkung des Rostes unterliegen, u. daß einzelne Stücke zerspringen, obgleich sie früher Proben mit dreifacher Ladung ausgehalten haben, sie sind aber um ⅔ wohlfeiler als metallene, ihre Seele erweitert sich nicht so leicht, u. die Zündlöcher brennen nicht so schnell aus als bei jenen. Man wendet sie daher neuerlich überall an, wo man denselben mehr Metallstärke als den bronzenen geben kann, ohne der Beweglichkeit wesentlich zu schaden, wie beim Belagerungs-, Festungs- u. Schiffsgeschütz. Auch aus Eisen geschmiedete K-n hat man; sie hielten zwar die Probe gut aus, sind jedoch wegen der beschwerl. Arbeit sehr theuer, haben auch wegen ihrer Leichtigkeit einen für Feldgeschütz zu starken Rücklauf. [6] Die gegoßnen K-n werden aus dem Vollen gegossen u. auf eigenen Bohrmaschinen (s. u. Stückgießen) gebohrt. [7] **Benennungen der Theile des K-nrohrs.** Der innre hohle, völlig cylindr. Raum des Rohrs (Taf. XVII. Fig. 1, a b c d) heißt bei K. u. Geschütz überhaupt Seele, die vordere Oeffnung (a b) Mündung, das hintere, um ½ des Durchmessers der Kugel abgerundete Ende (c d) Boden, die Mittellinie (e f) Axe, die Stelle, auf der die Ladung liegt (c d g h), Lager, der Unterschied des Kalibers der Kugel u. der des Geschützes Spielraum (jetzt meist 1 Linie); die Dicke des Metalls, das die Seele umgibt (c i d k), Metallstärke, das hinter dem Boden übrig bleibende Stück Metall (e l) Stoß u. seine Dicke Metallstärke am Stoß. [8] Die **Eintheilung** des Rohrs nach der Länge in Stücke od. Felder, beginnt mit dem Bodenstück (Boden), bei dem hintersten dicksten Ende (l) u. reicht bis auf den ersten Absatz (m n, wenn noch ein solcher wie bei den alten Stücken vorhanden ist); das Zapfenstück reicht vom Ende des Bodenstücks bis zum 2. Absatz (also von m n bis o p), u. das Langefeld od. Mundstück, beginnt beim 2. Absatz u. geht so weit, als das Rohr sich verjüngend abnimmt (also von o p bis q r); der Theil, wo es wieder stärker wird u. sich endigt, heißt Kopf (q r s t). [9] Außerdem befinden sich noch mehr. Nebentheile am Rohre: so die Schildzapfen (u), 2 Cylinder, die an das Zapfenstück angegossen sind, u. mit denen das Rohr auf der Laffete ruht. Sie haben da, wo sie an das Rohr anstoßen, vorspringende Ränder (Scheiben). Der Punkt wo ihre Mittellinie die Axe des Geschützes durchschneidet, heißt der Lagerpunkt. [10 a] Zur **Verzierung** dienten sonst, wo noch die Brüche gewöhnlich waren, die, den Verzierungen in der Architektur nachgebildet, bei der Fig. 1. abgebildeten Friesen, d. h. Metallbänder an der Stelle, wo sich die Theile vereinigen. Sie heißen Stäbe (Fig. 3), wenn das Band breit u. flach, Stäbchen (Fig. 4), wenn es schmal u. flach, Karniese (Fig. 5), wenn sie zum Theil convex, zum Theil concav sind, Rundstäbchen (Fig. 6), wenn sie blos convex u. zugleich schmal waren, Bodenfriesen (v w), wenn sie am Bodenstück angebracht waren. War ein Rundstäbchen von 2 Stäbchen eingeschlossen (Fig. 7), so hieß das Ganze ein Bändchen (Band Gurt). Die Erhöhungen der Friesen über das Metall hießen die Ausladung. [10 b] Sonst, wo man die K. nach Art einer Säule anfertigte, war zwischen jedem Feld der K. ein Absatz, Bruch (n p r), jetzt verläuft sich die K. (Fig 2) von dem Bodenstück bis an den Kopf, allgemein in einer Fläche sich verjüngend (höchstens ist ein Gurt angebracht), in abnehmenden Dimensionen, wo die Friesen von selbst wegfallen. [11] Hinter dem Boden ist eine flach abgerundete Metallmasse, die concav abgerundete Verstärkung des Bodens (x y z), angegossen. Eine Fortsetzung von dieser heißt der Traubenhals (α), u. die Kugel, die das Ganze schließt, die Traube (β). Die Seele steht mit außen durch das Zündloch in Verbindung. [12] Auf dem höchsten Metall, d. h. der Stelle des Bodenfrieses, die bei wagrecht stehenden Schildzapfen am höchsten liegt, ist das Visir (γ) ein zum Auf- u. Abschrauben bestimmter metallner Stab u. auf dem Kopf die pyramidalische Erhöhung, das Korn (δ), angebracht. Ueber das Richten der K-en s. u. Richtmaschine. [13] Bei schweren K-en sind auf dem Zapfenstück noch 2 Handhaben, Henkel od. Delphine (weil sie anfängl. die Form eines Fisches, meist eines Delphins hatten), angegossen. [14] Die **Länge der K.** beträgt meist bei Feldgeschützen 18 (bei einigen Artillerien [der Sachsen u. Oestreicher] aber nur 16) Kaliber, bei Festungsgeschützen 20—24 (damit die Schießscharten bei der geringern Länge nicht leiden). Letztere Maße sind in Rücksicht auf das weite u. bessere Schießen, welches durch die größere Länge bewirkt wird, erstere auf die größere Leichtigkeit u. Transportfähigkeit gewählt. [15] Das Ge-

Gewicht des Geschützrohrs ist bei den 6pfünd. 8½ bis 9, bei den 12pfünd. gegen 18 Centner, bei den 24pfünd. gegen 60 Centner. [16] **Metallstärke** gibt man dem Belagerungs-K. am Bodenstück etwa 1 Kaliber, dem Feldgeschütz etwa $\frac{3}{10}$ Kaliber. Vorn am Kopf haben die Belagerungs-K-n $\frac{1}{12}$ u. die Feld-K-n $\frac{1}{12}$ Kaliber weniger Metallstärke als am Bodenstücke; Schiffs-K-n sind noch schwerer, um den auf Schiffen höchst beschwerlichen Rücklauf möglichst zu vermindern, u. kürzer, zur Erleichterung der Bedienung. [17] Die Zündlöcher der K-en werden nach etwa 1000 bis 2000 Schüssen, durch die Pulverkraft zu sehr erweitert (ausbrennen), u. man muß dann einen neuen kupfernen Cylinder einschrauben, in den das Zündloch neu gebohrt wird. Dieses kann man 3mal wiederholen, ehe das Geschütz unbrauchbar wird. [18] Das K-nrohr liegt auf der **Laffete,** die bei Feld- u. Belagerungs-K-n auf hohen, zum Transport geeigneten Rädern (s. Rad) ruht u. vermittelst derselben fortgeschafft wird. Zum Behuf dieses Transports wird die K. mit dem Schwanz der Laffete an die **Protze** (s. d.) befestigt, die mit einer Deichsel versehen ist u. die Vorderräder der bespannten K. bildet. Die Walllaffeten (s. d.) u. Schiffs-K-n haben keine Protzen u. auch nur kleinere Räder od. Rollen, ihre Laffeten sind auch zum Theil anders eingerichtet (s. unt. Laffete). [19] Feld- u. Belagerungs-K-n werden mit Pferden fortgebracht. Meist sind die Feld-K-n mit 6 (bei den Oestreichern die 8pfünd. mit 4 Pferden) bespannt. Die Feld-K-n werden zum Gebrauch in Batterien (s. d.), zu denen meist auch Haubitzen gehören, vereint u. von Artilleristen (s. Artillerie) bedient. [20] Aus den K-n werden Vollkugeln, in größrer Nähe Kartätschen geschossen. Bei Belagerungen werden zuweilen auch Granaten (s. Kanonengranaten) aus den schweren Kalibern, bes. aus 24pfündern, gegen die Wälle geschossen, damit diese minenartig wirken u. die Wälle um so sicherer zerstören. [21] Die K-n werden, wie alles schwere Geschütz, mit der Lunte od. dem Zündlicht (s. d.) **abgebrannt,** doch kann man auch die Ladung der K. mittelst eines Zündhütchens (s. d.), das 4mal so groß, als das gewöhnl. ist u. eines Hammers, mit dem man auf dasselbe schlägt, entzünden. Auf Schiffen sind Flintenschlösser an den K-n angebracht, deren Drücker mittelst eines Fadens abgezogen wird. [22] Ueber **Ladung der K.,** s. u. Ladung. [23a] Ueber den **Gebrauch u. die Wirkung der K.,** s. u. Schießen 29, 33, 34, 37, 40, u. 41, u. Wirkung der Geschütze. **2)** (Gesch.). [23b] Die ersten kanonenartigen Geschütze, die in der Geschichte erwähnt werden, sind die von den Mauren 1131 vor Alicante u. 1142 in Algesiras angewendeten; dort wird nämlich der Geschütze gedacht, die mit Pulver u. Feuer steinerne und eiserne Kugeln fortschleuderten u. dem Gegner viel Schaden thaten. Nach dem nördl. Europa kamen die K-n weit später, etwa 1355 u. man nannte sie dort Bombarden od. Donnerbüchsen; die ungeheuer schwere K., mit der man Brandenburg beschoß, hieß die faule Grete. Sie schossen meist sehr große Steinkugeln. Oft waren es Kammergeschütze, wo das Pulver in einen kleinern Raum kam u. oben darauf in die weitere Seele das Pulver aufgesetzt wurde, da man damals K. u. Kammergeschütze noch nicht so genau unterschied. Sie wurden auf Karren fortgeführt u. erst zu Ende des 15. Jahrh. kamen die Laffeten auf. [24] Damals u. später unterschied man **a)** die kürzern u. schwerern Geschütze als Karthaunen (Canons), von denen die Doppelkarthaune 100 Pfd. Eisen, die ganze Karthaune 48pfünd. eiserne Kugeln schoß, 10½ F. lang war, 72 Ctr. wog u. mit 21 Pfd. feinen Pulvers geladen wurde, die Dreiviertelkarthaune 36 Pfd. Eisen schoß, die halbe Karthaune von 24 Pf. Eisen Kaliber, 8½ F. lang war, 43 Ctr. wog u. 24 Pfd. Pulver Ladung erhielt, die Viertelkarthaune 12 Pfd. schoß, die Achtelskarthaune 5 Pfd. Eisen schoß, 8 Pfd. Ladung hatte u. 27 Ctr. wog; letztere waren zum Feldgebrauch bestimmt. [25a] **b)** Schlangen (Colubrinen), diese theilten sich **aa)** in ächte (Colubrines legitimes, extraordinäre), zu ihnen gehörte die Doppelcolubrine (Drache), Geschütz von 31 Kaliber Länge, es schoß 40, 24 od. 16 Pfd. Eisen; der fliegende Drache aber, noch länger, schoß 30 Pfd. Eisen. Die gemeine Schlange, 32 Kaliber lang, 70 Ctr. schwer, schoß 20 Pfd. Eisen, 12 Pfd. Pulver, die Sängerin (Sirene) 40 Kaliber lang, schoß 16 Pfd. Eisen; die halbe Schlange, 33 Kaliber lang, 41 Ctr. schwer, schoß 10 Pfd. Eisen, 8 Pfd. Pulver, die Passevolante schoß 7½ Pfd. Eisen; die Viertelsschlange (Sacre, Quartierschlange), 34 Kaliber lang, 25 Ctr. schwer, schoß 5 Pfd. Eisen, der Sacre schoß 4 Pfd. Eisen; die Achtelsschlange (Falke), 35 Kaliber lang, 13 Ctr. schwer, schoß 2½ Pfd. Eisen, der kleine Falke (Ribadoquin) schoß 1¼ Pfd. Eisen, der Sperber (Esmerillon) 1 Pfd. Eisen. [25b] Von der **bb)** andern, kürzern Art Schlangen (Bastardschlangen) war die Basiliske (Doppelschlange), 26 Kaliber lang, 122 Ctr. schwer, schoß 48 Ctr. Eisen, die gemeine Bastardschlange, 27 Kaliber lang, 75 Ctr. schwer, schoß 24 Pfd. Eisen, die Natter, 28 Kaliber lang, 40½ Ctr. schwer, schoß 12 Pfd. Eisen, der Pelikan, 6 Pfd. ꝛc. Auch bei den Bastardschlangen hatte man Falken von 3 Pfd. u. kleine Falken von 1½ Pfd. [26a] Die leichtern hießen Feldschlangen, u. zwar ganze Feldschlange, von 30 Kaliber Länge, 18pfünd. Kugeln schießend, halbe

halbe Feldschlange, auch 30 Kaliber lang, 9pfünd. Kugeln schießend, u. Viertheils-Feldschlange, 5 Pfd. Eisen schießend. Sie schossen, obschon schwer zu laden, doch richtig u. sehr weit. [26] Noch hatte man mehr. andre Namen, so nannte man Aspide, ein 5 F. langes, 14 Ctr. schweres, 12 Pfd. Eisen schießendes Geschütz; Falkaune, ein Geschütz, das eine 6pfünd. eiserne Kugel schoß u. 27 Kaliber zur Länge hatte; Batarde, ein ähnliches franz., von 27—30 Kaliber Länge; Falconet aber, ein kleines Geschütz, das bei 5 F. Länge u. 400 Pfd. Gewicht, eine 3pfünd. Kugel schoß u. 7½ F. lang war. Ueberhaupt waren diese Benennungen höchst schwankend u. bei den verschiednen Artillerien u. zu verschiedenen Zeiten sehr abweichend. [27] Die Franzosen u. Schweden suchten zu Ende des 16. u. Anf. des 17. Jahrh. diese Geschütze zu erleichtern, um sie als Feldstücke u. zu Regiments-K-n zu benutzen, so führte der schwedische Oberst v. Wurmbrand 1626 im poln. Kriege Leder-K-n ein, die 4 Pfd. schossen, 90 Pfd. wogen u. aus einem Rohre von 5 Linien starkem Kupferblech bestanden, das durch darum gelegte eiserne Reife verstärkt, u. mit Tauen bis zu einer Stärke von 3 Z. hinten, u. 2¼ Z. vorn, umwickelt, mit Kitt überstrichen u. zuletzt mit gebranntem Leder überzogen waren. Die Traube mit dem Stoßboden war hinten eingeschraubt, die Schildzapfen an einen eisernen Ring genietet; sie schossen blos Kartätschen mit 1 Pfd. Pulver, wurden aber, wegen ihres starken Rücklaufes u. wegen zu schneller Erhitzung des Rohrs, 1628 durch eiserne Feldstücke ersetzt. [28] Der Marschall v. Sachsen führte in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. Amusetten (s. d.) bei der franz. Armee ein u. der Graf von Bückeburg gab dieselben nach dem 7jähr. Krieg der portug. Artillerie. Auch wendete man zur leichtern Laffetirung schon früh, doch meist in Casematten, die Bockstücke an, die 2—3 Pfd. Stein schossen, statt der Räder 2 Füße u. darunter Blockräder hatten. Auch die Orgelgeschütze (s. d.) waren ein Versuch die Kartätschen zu ersetzen, leisteten indessen das Erwartete nicht. Die Haken, Doppelhaken, Serpentinels, Wallbüchsen, gehörten mehr zu den kleinen Gewehren, obschon sie zum Theil auf Rädern lagen. Man begriff aber bald, daß solche leichte K-n, wie die oben genannten, sich nicht gegen schweres Positionsgeschütz zu halten im Stande waren u. kehrte zu den schweren Kalibern zurück. [29] Seit der Mitte des 18. Jahrh. ist man von allen diesen Dingen zurückgekommen u. hat Feldgeschütze von bestimmtem Kaliber, die nach diesem Sechs-, Acht-, Neun-, Zwölfpfünder heißen, eingeführt (s. ob. 2). Eigentlich hat man nur leichte u. schwere Feld-K-n, da die 8- u. 9pfünder nur wegen des differirenden Gewichts andre Namen führen. Selbst die Dreipfünder werden seit 1809, wo die Regiments-K-n in den meisten Armeen wegfielen, nicht einmal bei der gewöhnl. Artillerie angewendet, sondern dienen mit bes. Construction nur noch zu Gebirgs-K-n, doch auch mit erleichternden Einrichtungen, s. Gebirgsartillerie. [30] Man bestrebt sich jetzt vielmehr Mittel zu finden, die Laffeten der K-n, die Protzen, Munitionswagen u. dgl. gelenkiger im Fahren zu machen, u. hat darin, bes. in der preuß. u. baier. Artillerie, bedeutende Resultate erlangt. [31] Wesentliche Verbesserungen am K-nrohr selbst, sind bis jetzt, wenigstens nicht durchgreifend eingeführt worden, obschon viele dgl., wie z. B. die K-n von hinten zu laden, längst vorgeschlagen, aber noch nirgends praktisch ausgeführt ist. Selbst die Perkinschen Dampf-K-n (s. u. Dampfgeschütz) sind bis jetzt noch nicht ins Leben übergegangen, u. dürften sich schwerlich zur Feldartillerie, vielleicht kaum zu Festungs- u. Schiffs-K-n eignen. Aehnlich geht es mit den Erfindungen des Schweizers Steubel, der ein von hinten zu ladendes Geschütz vorschlug, das wenig warm würde, schnell schösse, stets träfe u. nur von 6 M. bedient zu werden brauche, des Uhrmachers Naundorf (des falschen Ludwigs XVII.) u. m. A., die der engl., russ., franz. Regierung pomphaft angeboten sind, vorsichtig untersucht wurden, von denen aber zur Zeit noch nicht bekannt worden ist, daß sie irgend eine der Artillerien dieser Mächte praktisch angenommen hat. [32] Indessen ist es nicht zu leugnen, daß bei dem Fortschreiten der Wissenschaften viele chem. u. physikal. Entdeckungen, bes. der mehrfach angewendete Dampf, bei den K-n Anwendung finden u. dort mit der Zeit eine Umwälzung bewirken kann. *(v. Hy. u. Pr.)*

Kanōne, **1)** (Freim.), s. u. Waffen; **2)** s. u. Stiefel; **3)** s. u. Cylindermaschine. **4) K. machen** u. **K. mit dem Schwanze**, s. u. Pharao ꝛc.

Kanōnenbatterie, s. u. Batterie ꝛc.

Kanōnenbaum, Cecropia peltata, weil er innerlich hohl ist.

Kanōnenbohren, s. u. Stückgießen. **K-nboot**, s. u. Boot ꝛc. **K-nform**, s. u. Stückgießen. **K-giesser**, s. Stückgießer.

Kanōnengranaten, gewöhnliche, in einen cylindrischen hölzernen Spiegel eingesetzte Granaten von kleinem Kaliber, welche man bei Vertheidigung od. Angriff einer Festung aus 16-, 18- od. 24pfündigen Kanonen schießt, um den Feind in weiter Entfernung zu beunruhigen. Da sich der Brand, wegen des geringeren Spielraums u. der dem Geschosse mitgetheilten größern Geschwindigkeit, hier schwerer entzündet, so versieht man sie mit einer langen Stoppine, welche in einer od. mehreren Ruthen des Spiegels bis an die Pulverladung zurückgeführt wird. Gegen Wälle werden

K.

K. gebraucht, um sie minenartig zu zerstören. *(v. Hy.)*

Kanōnengut, so v. w. Stückmetall, s. u. Kanone 4.

Kanōnenharpune, s. u. Wallfisch 2.

Kanōnenkeller, s. Kasematte.

Kanōnenkugel, Vollkugeln meist von Eisen, die aus Kanonen geschossen werden; nach ihrer Schwere sind sie 3-, 6-, 12-, 24pfündige K-n, u. werden in Eisenhütten, in Sand- od. Thonformen, nach dem Kalibermaß, in hölzernen Laden (Kästen), die aus einander zu nehmen sind, in einer Gießform von Sand u. Kohlenstaub, in welche 30—36 Modell-Kugeln abgedrückt werden, mittelst gekrümmter Leitrinnen gegossen. Ist die Kugel fertig, so werden die daran sitzenden Eingüsse mittelst Hämmer abgeschlagen, auch in einigen Artillerien, z. B. der franz., im hohlen Ambos mittelst 5mal schwereren Hämmern, als die Kugel ist, überschmiedet, wo jede Kugel 120 Schläge erhält. Eine gute Kugel muß rund, glatt u. ohne Naht, ohne Gruben u. nicht von sprödem Eisen sein. Sonst hatte man auch sehr große K-n aus Stein. Auf Schiffen führt man auch K-n von gebranntem Thon, die bald nach dem Schusse zerspringen u. zu Zerstörung der feindl. Segel gebraucht werden. *(v. Hy.)*

Kanōnenmetall, so v. w. Kanonengut.

Kanōnenofen, s. u. Ofen.

Kanōnenpulver, s. u. Schießpulver 1.

Kanōnenschlag, äußerlich 3- bis 4fach mit starkem Bindfaden dicht umwundner u. geleimter Würfel von Pappe, der mit Bürschpulver angefüllt ist u. durch ein eingesetztes Stück Zündlicht Feuer erhält; dient in Ermangelung des Geschützes bei den Lustfeuerwerken zur Bezeichnung des Anfangs u. Endes jedes Actes (s. Feuerwerk), u. zuweilen im Kriege, um Signale zu geben.

Kanōnenschloss, s. u. Kanone 11.

Kanōnenspath (Mineral.), so v. w. Kanonendrusen.

Kanōnenspeise, so v. w. Kanonengut.

Kanōnenstiefeln, s. u. Stiefeln.

Kanonicität (v. gr.), Anerkennung des göttl. Ursprungs u. der die christl. Lehre normirenden Autorität der bibl. Bücher vermöge ausdrücklicher Erklärung der Kirche, der sich nur ergiebt, wenn es wissenschaftlich begründet ist, daß sie von den Verfassern herrühren, denen sie zugeschrieben werden.

Kanonīēr, gemeiner Artillerist; in der preuß. Armee im Gegensatz zu dem Bombardier (s. d.), der Unteroffiziers Rang hat, so genannt; in manchen Armeen, wie in der sächsischen, heißen die Bombardiere Ober-K.

Kanōnik, 1) in der Epikur. Schule die Logik od. Dialektik, weil Epikur die obersten Grundsätze des Denkens in einer besondern Schrift (Kanon) zusammengestellt u. erörtert hatte. **2)** (Musik), die mathemat. Klanglehre, welche die Töne als bestimmte Größen betrachtet u. gegen einander abmißt. Pythagoras soll den Grund zu ihr gelegt haben, daher seine Anhänger, in der Musik, **Kanōniker,** im Gegensatz der Harmoniker, die dem Aristoxenos beipflichteten. *(Ge.)*

Kanonikōlsk, Ort, s. u. Sterlitamatsk.

Kanonisatiōn (v. gr.), Heiligsprechung, s. u. Heilige 4; dort auch die **hierher verwiesnen Art. K-sbullen,** s. u. Bulle 4 b.

Kanōnisch (v. gr.), **1)** vorschriftsmäßig; **2)** kirchlich od. **3)** päpstlich bestätigt.

Kanōnische Bücher, die Bücher des Bibelkanons, s. d.

Kanōnische Erinnerung, s. u. Ladung.

Kanōnische Fūge (Musik), s. u. Fuge 2.

Kanōnisches Älter, bestimmte Anzahl Lebensjahre, zur Erhaltung eines hohen Kirchenamtes nöthig, z. B. zum Episkopat nach Justinians I. Verordnung wenigstens 35 Jahr.

Kanōnische Schrēībart (Musik), gebundne Schreibart.

Kanōnisches Lēben, Leben, das den Kirchengesetzen gemäß ist.

Kanōnisches Recht, verschieden vom eigentl. Kirchenrecht (s. d.), gehört zu den Quellen des deutschen gemeinen Rechts u. beruht auf den im Corpus juris canonici (s. d. 11) enthaltnen kirchen- u. privatrechtl. Vorschriften. Seine Reception in Deutschland verdankt es theils der Einführung in den geistl. Gerichten u. dem Studium desselben auf den italien. Universitäten. Außerdem bildet es noch immer eine Hauptquelle des gegenwärtigen Kirchenrechts. *(Hss.)*

Kanōnische Strāfe, Strafe, welche die Kirche auflegen kann. **K-es Strāfrecht,** s. u. Criminalrecht 11. **K-e Stūnden,** so v. w. Horae regulares.

Kanonīst, ein Kenner od. Lehrer des geistlichen (bes. päpstlichen) Rechts.

Kānquah, el, Ort, s. u. Charkieh.

Kānsa, Radscha, Sohn des Ogursain u. Bruder der Dewagi, s. u. Krischna.

Kansāki, Stadt, s. u. Kiusiu 41.

Kānsas, Fluß, s. Missouri.

Kānschang, Insel, s. u. Madura.

Kānscheufu, Stadt, so v. w. Canton 2). **Kan Ssö,** so v. w. Kansu.

Kansū, früher District der Provinz Schensi, jetzt eigne Prov. in China, westl. von Schensi, vulkanischer Boden, 15 (¼) Mill. Ew.; zu ihr werden jetzt auch Theile der Districte Urumzi u. Barkul der Songarei gerechnet. Von K. aus brach Dschingis Khan zu seinen Erobrungen auf. Hauptstadt: Lantscheu, an der großen Mauer

u.

u. am Hoanho, Handel, Webereien aus Kuhhaaren. Andere Städte: Kinyang, Festung, Salzschlämmerei; Pingleang, am Kinho u. im Gebirg; Lingtao, Fundort von Goldstaub; Kantscheu, Festung, Pelzhandel; Sotscheu, westlichste Stadt Chinas, Festung, Sitz von 2 Gouverneuren; Ninghia, Festung, Papierfabrikation, Mauleselzucht, Salzsiederei; sonst Egrigaia, auch Hingtscheu; Kungtschang, mit Grabmal, angebl. des Fo; Sining, Grenzfestung gegen Kokonor, Rhabarberbau. *(Wr.)*

Kansū (Kansō), Sultane von Aegypten. 1) K. Khamsmiah (weil er von seinem Herrn für 500 Golddenare war gekauft worden), circassischer Sklav, Sultan 1497, s. Aegypten (Gesch.) ꝛc. **2)** Al Dhaher Abu Said, reg. 1498—1499, s. ebd. ꝛc. **3)** K. al Gauri Abul Nasr Saif Eddin, früher Sklav, reg. 1501—1516, s. ebd. ꝛc.

Kant (Immanuel), [1] geb. zu Königsberg 1724; studirte Theologie; war dann 9 Jahre Hauslehrer u. habilitirte sich 1755 als akadem. Lehrer der Philosophie zu Königsberg, 1766 2. Aufseher der königl. Bibliothek, 1770 Prof. der Logik u. Metaphysik u. st., nachdem er seit 1795 den Lehrstuhl nicht mehr betreten hatte, geistesschwach geworden, 1804. [2] Schr.: Gedanken von der wahren Schätzung der lebendigen Kräfte, Königsb. 1746; Allgem. Naturgesch. u. Theorie des Himmels, ebd. 1755, 4. Aufl. Zeiz 1808; Ueber den Optimismus, ebd. 1759, 4.; Der einzig mögliche Beweisgrund zu einer Demonstration des Daseins Gottes, ebd. 1763, n. Aufl. 1794; Beobachtungen über das Gefühl des Schönen u. Erhabnen, ebd. 1764, n. A. Riga 1771; Ueber die Evidenz in den metaphys. Wissenschaften, Berl. 1764; De mundi sensibilis atque intelligibilis forma et principiis, Königsb. 1770; Ideen zu einer allgem. Gesch. in weltbürgerl. Absicht, ebd. 1784; Was ist Aufklärung, ebd. 1784; Muthmaßlicher Anfang der Menschengesch., ebd. 1786; Ueber Theodiceen, ebd. 1791; Ob das Menschengeschlecht zum Bessern fortschreite u. über das radicale Böse, ebd. 1792; Grundlegung zur Metaphysik der Sitten, Riga 1785, 3. Aufl. 1800; Metaphys. Anfangsgründe der Naturwissenschaft, ebd. 1786; Kritik der prakt. Vernunft, ebd. 1788, 5. A. Lpz. 1818; Kritik der Urtheilskraft, Berl. 1790, 3. A. 1799; Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft, Königsb. 1793; Metaphys. Anfangsgründe der Rechtslehre, ebd. 1796; Kritik der reinen Vernunft, Riga 1781, 6. Aufl., Lpz. 1818; Anthropologie in pragmat. Hinsicht, Königsb. 1798, 3. A. 1821; Phys. Geographie, ebd. 1802; Pädagogik, ebd. 1803. Kleinre Schriften, Königsb. u. Lpz. 1797. Sammlung derselben von Tieftrunk, Halle 1799—1807, 4 Bde., von Starke, Lpz. 1833, 2 Bde.; Menschenkunde, herausgeg. von Starke, Lpz. 1831; Gesammtausgabe der Werke, herausgeg. von G. Hartenstein, ebd. 1838—39, 10 Bde.; v. Rosenkranz u. Schubert, ebd. 1838—42, 12 Bde. [3] Angeregt von dem Skepticismus Humes u. die Mängel des Dogmatismus erkennend, fühlte sich K. um so dringender angespornt, die Philosophie auf ihre letzte Quelle, das menschliche Wissen, zurückzuführen. [4] Er unterwarf daher die reine, von der Erfahrung getrennte Vernunft einer gründl. Kritik, daher man die durch K. angeregte Philosophie die **kritische Philosophie** nennt. [5] Seine psycholog. Analyse spaltete die theoret. Vernunft (das Erkenntnißvermögen) in Sinnlichkeit (das Vermögen der Anschauung) u. Verstand (das Vermögen des Denkens). [6] In der Anschauung unterscheidet er die Materie, welche von der Empfindung geboten wird, die Form, welche der Sinnlichkeit angehört, u. das sinnl. Object von Zeit u. Raum, welche die nothwendigen Bedingungen u. Formen aller Erscheinungen, d. h. die unabhängig vor aller Erfahrung in uns selbst liegenden transscendentalen Objecte, sind. [7] Indem er den Verstand als das selbstthätige, an die ursprüngl. Formen des Verstandes, die Kategorien gebundene Vorstellungsvermögen betrachtet, folgert er, daß der Mensch die Dinge nur, wie sie ihm nach den Gesetzen des Denkens erscheinen, zu erkennen vermöge, deshalb die K-sche Philosophie auch **krit. Idealismus** genannt worden ist. [8] Die theoret. Vernunft (den hohen Verstand) nimmt er zwar als das höchste Denkvermögen, allein er spricht diesem eine entsprechende Realität in der Sinnenwelt völlig ab, weil sie dadurch in Widerspruch mit sich selbst gerathe. [9] Um aber den Glauben an das Absolute zu retten, statuirt er eine praktische Vernunft, die, als moral. Freiheit, über die Erfahrung zu einer höhern unbedingten Vollkommenheit strebend, für die höchsten Ideen: Gott, Tugend u. Unsterblichkeit, zwar nicht durch theoret. Wissen, sondern durch Glauben der prakt. Vernunft Bürgschaft leistet; daher seine Glückseligkeitslehre u. sein kategorischer Imperativ. [10] Hieraus schließt er, daß es gar keine Metaphysik od. speculative Philosophie, sondern nur eine Kritik derselben geben könne. [11a] Diese Philosopheme machten in mehrfacher Hinsicht Sensation u. bewirkten bei allem Widerspruch gegen die Endresultate, eine Reform der philosoph. Methode, in der eigentlich K-s größtes Verdienst beruht. [11b] Feder, Garve, Platner, Flatt, Jacobi, Herder, Fichte, bes. Schulze, bekämpften nicht sowohl K. als seine Widersprüche. [12] Bes. machte man geltend, daß K. der menschlichen Erkenntniß alle Realität absprach, u. brachte so, ohne den von K. gebrochnen Weg selbst zu verwerfen, die Ausbeute, die er durch einen einseitigen, befangenen Verfolg

folg desselben gewonnen hatte, in Mißcredit. [13] Gleichwohl nützten die Gegner K-s der Philosophie selbst mehr, als er u. seine Nachfolger. K. legte durch das Extrem, auf welches er von dem Dogmatismus verfiel, für seine Zeit ein heilsames Gegengewicht ein, u. das Beschränkende seiner Untersuchungen war es, was Fichte u. Schelling erweckte. [14] Die **K-sche Philosophie**, außer Deutschland, bes. in England u. Holland, u. im Norden, viele Anhänger findend, sogar im theolog. Systeme u. Schriften des Religionsunterrichts eingeführt, verbannte den Dogmatismus nicht, sondern reinigte u. veredelte ihn nur. [15] Was K. in der Natur vermuthete, ist, wie z. B. der Uranus von Herschel, u. die Asteroiden zwischen Mars u. Jupiter wirklich entdeckt, od. durch die übereinstimmende Meinung großer Astronomen verstärkt worden. [16] Der Welt wollte er übrigens blos einen mechan. Ursprung zugestehen, obgleich er glaubte, daß die Weltkörper sich durchs Feuer regenerirten. Die wissenschaftl. Behandlung der Naturkunde ist zum Theil sein Werk. Auch der Rechtslehre u. Moral hauchte er einen gesundern Geist ein. Seine Anthropologie ist reich an den feinsten Bemerkungen; eben so seine Pädagogik. [17] Vgl.: Borowski, Darstellung des Lebens rc. Charakters K-s, Königsb. 1805; Wasiansky, K. in seinem letzten Lebensjahre, ebd. 1805; Jachmann, K., ebd. 1805; Herbarts Rede über K-s Verdienste, Königsb. 1811. *(Wth.)*

Käntäpfel, Klasse der Aepfel (nach Diel), haben am Kelch u. auf der ganzen Frucht, der Größe diesen angemeßne Rippen, großes, nicht geschloßnes, oft unregelmäßiges Kernhaus. Sind getheilt in Calville (ächte), Schlotteräpfel u. Gülderlinge.

Kantakuzēno, edle griech. Familie, die im 14. Jahrh. sich auf den griech. Thron schwang, unter türk. Oberherrschaft zu den ersten Familien des Fanars gehörte u. sich später zum größten Theil in Rußland niederließ. Ausgezeichnet darunter: I. **Griechischer Kaiser.** **1)** Johann K., s. Johann 20). II. **Hospodar der Moldau.** **2)** s. Demetrios 11). III. **Fürst der Walachei.** **3)** K. Serban, s. unt. Serban. **4)** Stephan K., s. u. Stephan. IV. **Andere Personen.** **5)** Alexander K., stand nebst seinem Bruder Georg bei Ausbruch des griech. Freiheitskampfes in russ. Kriegsdiensten, Beide folgten als Mitglieder der Hetäria 1821 Ypsilanti in die Moldau u. K. ging in Ypsilantis Auftrag nach Morea u. übernahm dort die Besorgung der Kriegsangelegenheiten u. war sonst für Herstellung der Ordnung thätig. Später erhielt er vom Senat den Auftrag, die Bitte der Helenen um den Schutz der russ. Regierung nach Petersburg zu überbringen, allein da er keine Pässe dahin erhielt, so blieb er in Dresden, wo er sich mit Erziehung seiner Kinder u. mit der Fürsorge für die durch Sachsen gehenden Hellenen beschäftigte. **6)** Georg K., dessen Bruder, nahm ebenfalls 1821 an dem Kampfe in der Moldau u. Walachei Theil u. schrieb darüber. *(Md.)*

Käntal, Berg, s. u. Himalaya 1.

Kan Tapölcza, so v. w. Teplitz (Ungarn).

Käntbirn, so v. w. Würgbirn.

Känte, **1)** die Ecke, die scharfe Seite eines Dinges (vgl. hohe Kante); daher kantig, mit Ecken od. scharfen Seiten versehn, z. B. dreikantig, vierkantig, zehnkantig; **2)** (Math.), K. eines Flächenwinkels, s. Stereometrie 3, eines körperl. Winkels, s. ebd. 6; überhaupt versteht man unter K., die gerade Linie, in welcher sich 2 Ebenen schneiden; **3)** schmale Besetzung od. der Saum eines Kleides; **4)** so v. w. Saum, s. u. Berge 11. *(v. Eg. u. Tg.)*

Känte (blaue), Schmetterling, so v. w. Fuchs, großer u. kleiner.

Käntelaar (Jakob), geb. 1759 zu Amsterdam; reformirtrr Prediger, nahm seine Entlassung, um ganz der Politik leben zu können. Eine Zeitlang Herausgeber eines krit. Journals Vaterlandsche bibliothek, gewann 1791 den Preis zu Leyden mit seiner Schrift Ower het herdersdicht; gab 1793—96 mit Feith heraus: Bijdragen ten berordering der schoone kunsten en wetenschappen; 1795 ward er von 14 Wahlcollegien zu gleicher Zeit zum Wähler ernannt, 1798 gefangen, zog sich nach seiner Freilassung zurück. 1810 u. 11 gab er die Zeitschr. Euterpe heraus; st. 1821 auf seinem Gute bei Zwoll. Auswahl seiner Reden u. Dichtungen herausg. von Siegenbeck, Harlem 1826. *(Hel.)*

Käntemir, mold. Fürstengeschlecht, das sich der Abstammung von Tamerlan rühmte. Merkw. sind: **1)** (Const.), diente früh unter den poln. Truppen u. hierauf in der Walachei. Demetrius Kantakuzeno, eifersüchtig auf seine Verdienste, verläumdete ihn bei dem Seraskier Soliman-Pascha. K. rechtfertigte sich u. wurde 1685 an Kantakuzenos Stelle Hospodar der Moldau; st. 1693; s. Moldau (Gesch.) 11. **2)** (Antiochus), 1695 Hospodar der Moldau, nachdem sein Bruder Demetrios den Constantin Ducas verdrängt hatte (s. ebd. 11). **3)** (Demetrios), Bruder des Vor., geb. 1673; 1709 Hospodar der Moldau, insgeheim auch mit der Walachei belehnt, machte gemeinschaftl. Sache mit Rußland (s. ebd. 14) u. ging, als der Krieg für Rußland weniger günstig ausfiel, 1711 nach Petersburg, ward russ. Fürst u. Geheimerath, beförderte die Gründung der Akademie in St. Petersburg u. st. 1723 in der Ukraine auf seinen Gütern, wo er für seine Person Souveränetätsrechte hatte; schr.: Hist. de ortu et defectione imperii turcici, von 1300—1711, deutsch von Schmidt, Hamb. 1745, 2 Bde. **4)** (Antiochus od. Constantin De-

Demetrius), des Vor. Sohn, geb. 1709 (1708) zu Constantinopel, trat als Lieutenant in die russ. Cavaliergarde, wurde ein Hauptwerkzeug des Sturzes der Dolgorukis u. 1732 russ. Gesandter in London, dann in Paris, legte sich vorzüglich auf Algebra u. Naturlehre. Auch zur Ausbildung der russ. Sprache trug er wesentlich bei. Er st. 1744 zu Paris als kaiserl. russ. Kammerherr, geh. Rath u. Minister. Schr.: Satyres du prince Cantemir précédées de l'histoire de sa vie, Lond. 1750, russ. Petersb. 1762, u. übers. Briefe des Horaz, den Corn. Nepos, Justin, Anakreon, Epiktet, u. m. aus dem Franz. von Fontenelle u. A.; vgl. Russische Literatur. *(Lt. u. Md.)*

Känten, 1) so v. w. Spitzen; **2)** (Min.), s. u. Krystalle.

Känten (Känteln, Käntern), 1) einen eckigen Körper auf die Ecke od. schmale Seite wälzen od. stellen; **2)** herumdrehen.

Käntenabnahme (K-decrescenz, Min.), s. u. Krystall.

Käntenlefzer, s. u. Fledermaus.

Käntenpfähle (Wasserb.), s. unt. Kantzaun.

Käntenschnäbler (Angulirostres), Familie der spechtartigen Vögel, Schnabel mäßig od. lang, gerade, od. wenig gebogen, spitzig, vierkantig; Fraß: Fische u. Insecten; Gattungen: Eisvogel, Immenvogel, Glanzvogel.

Käntensteine, so v. w. Bordsteine.

Käntenwinkel, s. u. Stereometrie.

Kanth, Stadt im Kr. Neumarkt des preuß. Rgsbzks. Breslau, an der Weistritz, 1400 Ew. Hier Gefecht 1806 zwischen den siegreichen Preußen unter dem Major von Losthin u. dem franz. Belagerungscorps von Breslau (Baiern u. Sachsen), mehr s. u. Preußisch-französischer Krieg von 1806—1807 ff.

Känthake (a. Gesch.), so v. w. Kandake.

Känthaken, eiserner Haken, den die Ablader an einem Gurte führen, um die Waarenballen damit fortzuwälzen.

Kanthäre (Pferdew.), s. u. Stange.

Kanthariden (spanische Fliegen, Cantharides, Lyttae vesicatoriae *Fabr.)*, [1] länglicher, 6—10 Linien langer, 2—3 Linien breiter Käfer (s. u. Pflasterkäfer), mit ganzen, grünlich-goldgelben Flügeldecken, von unangenehmem, eigenthüml., starkem Geruch; in Mittel- u. SEuropa, doch auch in NDeutschland zu Anfang des Sommers schaarenweise auf Eschen, Rainweide, span. Flieder 2c. sich niederlassend, von wo sie vor Sonnenaufgang, wenn sie noch von der Kühlung u. Feuchtigkeit der Nacht erstarrt sind, auf untergebreitete Tücher abgeschüttelt, durch Essig- od. Schwefelsäure getödtet, in einer warmen Stube getrocknet u. in verschlossnen Gefäßen aufbewahrt werden. [2] Sie enthalten einen scharfen, die blasenziehende Eigenschaft im hohen Grade besitzenden u. dieselbe dem Oele, in welchem es sich auflöst, mittheilenden Stoff **(K-din, K-kampher),** welcher im reinen Zustande kleine glimmerartige Blättchen bildet u. durch Ausziehen des mit Wasser bereiteten, zur völligen Trockne abgedampften Auszugs der K. mit heißem, starkem Weingeist, Abdampfen, Ausziehen des Rückstandes mit Aether, den man verdampfen läßt, u. nochmaliges Ausziehen mit kaltem Weingeist, der eine gelbe Materie hinwegnimmt, dargestellt wird, leicht in Aether u. in fetten Oelen löslich ist. [3] Der **Gebrauch** der K. als äußeres blasenziehendes u. dadurch ableitendes Mittel ist bekannt u. häufig, seltner die innere Anwendung desselben als urintreibendes Mittel, bei Atonie der Blase, bei Wassersuchten, die mit wahrer Schwäche verbunden sind, bei verschiednen Krampfzuständen; doch ist immer bei innerm Gebrauch die größte Vorsicht zu beobachten, indem die K. in zu großer Gabe, u. selbst schon bisweilen bei äußerm Gebrauch, Harnstrenge, Blutharnen, übermäßige Erregung des Geschlechtstriebes, Blasen- u. Nierenentzündung hervorbringen. *(Su.)*

Kantharidenpflaster (spanisches Fliegenpflaster), **1)** gewöhnliches K. (Emplastrum cantharidum), weich, grünlich-grau, viele grüne glänzende Punkte enthaltend, aus 1 Th. gelben Wachses, 3 Th. Terpentin, 3 Th. Baumöl, 6 Th. gröblich zerriebner span. Fliegen, kunstmäßig zusammengesetzt, bekanntes u. häufig angewendetes blasenziehendes Mittel, dessen Wirkung man dadurch beschleunigen u. sicherer machen soll, daß man auf das gestrichne Pflaster ein mit Baumöl (welches das Kantharidin auflöst) getränktes Stückchen Löschpapier legt, wodurch zugleich das Ankleben desselben an die Haut verhindert wird; **2)** immerwährendes K. (E. perpetuum), fest, braun, mit grünen Punkten versehen, aus 8 Th. gelben Wachses, 3 Th. burgund. Pechs, 2 Th. Schöpstalg, 2 Th. Terpentin, welche geschmolzen u. während dem Erkalten mit 1 Th. gepulverter span. Fliegen vermischt werden, bereitet; ist langsamer u. schwächer in seiner Wirkung, daher mehr zur Erzeugung eines nässenden, künstl. Geschwürs, zu welchem Zweck es mehrere Tage liegen bleibt, auch wohl nach dem Abfallen wieder frisch auf dieselbe Stelle gelegt wird, angewendet. *(Su.)*

Kantharidensalbe (Unguentum cantharidum), 3 Th. span. Fliegen werden mit 8 Th. Mandelöl 12 Stunden digerirt, u. dem Oele 4 Th. weißen Wachses unter fleißigem Agitiren zugesetzt; kräftiges rothmachendes u. blasenziehendes Mittel.

Kantharidentinctur (Tinct. cantharidum), aus 12 Th. Weingeist u. 1 Th. span. Fliegen durch Maceration bereitet, als äußeres, rothmachendes, reizendes Mittel,

tel, u. innerlich zu 4—5 Tropfen, mit vieler Flüssigkeit verdünnt, angewendet.

Kantharölethros (a. Geogr.), Ort in Thrakien, bei Olynthos, wo kein Käfer leben blieb. **Kántharos**, Hafen, s. u. Athen (a. Geogr.) 2.

Kántharos (gr.), **1)** Käferart, in Aegypten vorzüglich verehrt; **2)** überhaupt Käfer; **3)** hohes Trinkgeschirr mit ovalem u. enge zulaufendem Bauch, kurzem Hals u. Handhaben; **4)** der Knoten unter der Zunge des Apis.

Kanthēatis (a. Geogr.), Landungsplatz auf der Küste Karmaniens, auf dem j. Vorgebirg Pask.

Karthélling (Schiffsw.), s. Helling.

Kánthi Kólpos (a. Geogr.), Meerbusen des ind. Oceans, worein sich der Indus ergießt; j. Busen von Kutsch.

Kánthorn, 2 Arten Mondschnecken, Turbo olearius u. Turbo marmoratus.

Kánthos, aus Euböa, Sohn von Kanethos, Argonaut, von Kephalion in Libyen, dessen Vieh er rauben wollte, erschlagen.

Kántiba, s. Habesch (a. Geogr.) 7.

Kántig, **1)** s. u. Kante 1); **2)** bei Zeichnungen des menschl. Körpers, wenn die Theile, an den Knochen hervorragen, mit starken, festen Strichen angegeben sind.

Kantoplatonísmus, in Frankreich die zum Idealismus sich neigende, aus der platon. u. kantschen Schule hervorgegangne Art zu philosophiren; bes. durch Cousin repräsentirt.

Kántring, Werkzeug für den Zimmermann u. Holzfäller, um schwere Hölzer umzuwenden u. Stöcke aus der Erde zu machen; vorn mit einem ½ Z. starken Haken, den man in den Stock einbohrt, u. hinten mit einem 4—5 Z. im Lichten haltenden eisernen Ring, in den eine starke Stange von hartem Holz gesteckt wird u. hiermit das Holz od. der Stock umgedreht wird.

Kantschabásse (türk.), so v. w. Galiote.

Kántschak, Volk, s. u. Tataren 12.

Kántsche Philosophīē, s. unt. Kant.

Kantschēū, Stadt, s. u. Kansu.

Kántscheufu, s. u. Kiang-Si 7.

Kántschil, s. u. Bisamthier d).

Kántschlage, hölzerner Schlägel zum Ebnen der Packlagen, dessen Klotz auf beiden Seiten Rinnen hat.

Kántschu (russ.), kurze, starke, von ledernen Riemen geflochtne Peitsche, an einem kurzen Stiele; bes. in Rußland u. bei den Kosaken als Reitpeitsche gewöhnlich.

Kantýre (spr. Känteir), Halbinsel u. District (13¾ QM.) in der mittelschottländ. Grafschaft Argyle. Auf der äußersten Spitze (Cap de K.) ein Leuchtthurm von 235 F. Höhe. Hauptort Campbelltown, Marktflecken, Häringsfischerei, Whiskybrennerei, Weberei, Steinkohlen u. Walkererdekohlen, 9500 Ew.; Kilkalmonel, Dorf, Hafen am See Tarbet, 3600 Ew.

Kántzaun, Zaun von Weidenruthen, 1—2 F. hoch, mit welchem Pack- u. Stockwerke zu größerer Befestigung umgeben u. welche mit eichnen, 5—6 F. langen Pfählen (Kantenpfählen) befestigt werden.

Kánudsch, Stadt, s. u. Agra.

Kanūn (türk.), **1)** Hackebret mit Darmsaiten, welches mit Fingerhüten von Schildkrot mit Spitzen von Cocosschalen angeschlagen wird; bes. bei den Damen des Serails beliebt; **2)** eine Staatsregel; daher **Kanūni** Gesetzbuch.

Kanūris, in Japan Bettelmönche nach Art der muhammedan. Derwische, s. d.

Kanūt (Knut). I. **Könige**. **A) Von Dänemark**. **1)** K. I., Sohn Erichs II., regierte im 9. Jahrh.; s. Dänemark (Gesch.) 10. **2)** K. II. (in England K. I.) der Große, Sohn Suenos I., u. 1014 dessen Nachfolger in Dänemark u. England bis 1036, wo er zu Shaftesbury starb; s. England (Gesch.) 24 u. Dänemark (Gesch.) 22—23; Gemahlinnen: Alfine, Tochter des Grafen v. Hampshire; Emma, Tochter des Herzogs Richard von der Normandie. **3)** K. III. (in England K. II. [Hardiknut]), Sohn des Vor., folgte 1036 seinem Vater in Dänemark u. 1040 in dem, Anfangs von seinem Bruder besessnen England; st. 1042, s. England (Gesch.) 26 u. Dänemark (Gesch.) 26 u. 27; mit ihm starb das Geschlecht der Skioldungen aus. **4)** K. IV. d. Heilige, natürl. Sohn Suenos II., floh 1074 nach des Vaters Tode vor seinem Bruder Harald nach Schweden, kämpfte auch gegen die heidn. Liven u. Preußen; nach Haralds Tode 1080, folgte er diesem in Dänemark u. reg. bis 1086, wo er zu Odensee in der Albanskirche von seinen rebellirenden Unterthanen ermordet ward; s. Dänemark (Gesch.) 31, 32; Gemahlin: Adele, Tochter des Grafen Robert v. Flandern. **5)** K. V., Sohn von Magnus, erhielt nach langem Streit mit Sueno u. Waldemar, die Herrschaft über die Inseln bei Dänemark; 1156 zu Roskild ermordet; mehr darüber s. Dänemark (Gesch.) 37—39. **6)** K. VI., d. Fromme, Sohn Waldemars I., seit 1170 Mitregent desselben, folgte diesem 1182—1202; s. ebd. 41, 43, 44; Gemahlin: Richensa, Tochter Heinrichs des Löwen. **B) Von England**. **7)** K. I., so v. w. Kanut 2). **8)** K. II., so v. w. Kanut 3). **C) Von Schweden**. **9)** K., Sohn Erichs d. Heil., folgte 1160 Karl VII., den er erschlug; st. 1199; s. u. Schweden (Gesch.) 22. **10)** K. d. Lange, aus dem Geschlecht der Folkunger; vertrieb 1229 König Erich XI. v. Schweden, u. reg. bis 1233, wo er in einer Schlacht gegen Erich XI. umkam, s. Schweden (Gesch.) 24. II. **Andre Fürsten**. **A) Herzog von Mecklenburg**. **11)** (St.), **König der Obotriten**, Sohn Erichs II., seit 1115 Fürst v. Schleswig, 1131 ermordet; ward

ka-

kanonisirt, s. u. Mecklenburg (Gesch.) : u. Schleswig (Gesch.) ». **B) Herzog von Schleswig. 12)** K. Danaast (d. i. der Dänen Lust), ältester Sohn Gorms des Alten, Enkel Haralds Klack, dessen Besitzungen in Schleswig u. Holstein er erhielt; ließ sich taufen u. ging dann nach Frankreich, wo er blieb. **13)** K., so v. w. Kanut 11). III. **Gelehrte. 14)** Dän. Arzt u. Bischof zu Arhus; im 15. Jahrh. Sein in latein. Versen geschriebenes Regimen contra pestilentiam, 1498 u. Kopenh. 1508, auch Lpz. o. J., gilt als die älteste dän.-medicin. Schrift. *(Lt. u. Lb.)*

Kanūtsvogel (K-strandläufer), 1) so v. w. Strandläufer, aschgrauer; **2)** s. Strandläufer, aschgrauer.

Kănzas, Volk, s. u. Missurigebiet.

Kănzel, 1) ein mit einer halbrunden od. vieleckigen Brustlehne versehener Tritt, auf welchem der Geistliche die Predigt hält, in größern Kirchen gewöhnlich an einem Pfeiler in der Mitte des Schiffes, od. da, wo Schiff u. Chor an einander grenzen, in kleinern Kirchen oft im Chor über dem Altar. Zu ihr, die etwa ein Drittel der Kirchhöhe hat, führt die **K-treppe.** Damit sich die Stimme des Predigers nicht zu sehr in die Höhe verliere, ist über ihr eine Decke **(K-hut)** angebracht. In größern Kirchen auch mehr. K-n; **2)** so v. w. Jagdkanzel. *(Sch.)*

Kănzelberedtsamkeit, s. u. Predigt.

Kănzellied, kurzes Lied od. einzelner Vers **(K-vers)** während der Predigt, gewöhnlich nach dem Eingang.

Kănzen, holländ. Staatspapiere, die, da ihre Zinsen auf bestimmte Fonds fundirt u. sonst gesichert sind, immer im Verhältniß zu andern Staatspapieren vorzüglich gut stehen.

Kanzlēī, 1) Ausfertigungsbehörde, welche mit jeder höhern Landesstelle verbunden, jedoch von derselben getrennt u. ihr subordinirt ist. Zu ihr gehören: das Secretariat, welches aus mehrern Secretären besteht, zur Führung der Protokolle u. Ausarbeitung der Ausfertigungen nach den Beschlüssen der Landesstelle; die Expeditur, welche für die richtige Ausfertigung sorgt, welche in großen K-en gewöhnl. von einem **K-director,** der die Arbeiten der K. angibt u. darauf sieht, daß richtig nach der gesetzl. Ordnung **(K-ordnung)** x. der bestehenden Form u. nichts muthwillig verzögert od. gar unterdrückt wird; die Registratur, in welcher die Acten von einem od. mehrern Registratoren, nach einem vorgezeichneten Plane geordnet u. aufbewahrt werden; ferner mehrere Kanzlisten, die die Ausfertigungen in das Reine schreiben, auch wohl solche Arbeiten besorgen, zu welchen blos Kenntniß der Form nöthig ist; der Botenmeister (s. d. a.) u. einige **K-diener,** niedere Beamten, welche die K-schreiben u. Befehle in die gehörige Form brechen u. adressiren, sie an die Personen, an die sie gerichtet sind, bringen, Aufträge, welche auf den öffentl. Dienst Bezug haben, besorgen rc.; die letztern (zuweilen auch das ganze K-personale) heißen **K-officianten** u. **K-verwandte: 2)** Collegium, das in mediatisirten Ländern gewöhnlich die dem Mediatisirten übertragne Justizverwaltung führt; **3)** Gebäude, worin sich die K. befindet. *(Ha. u. Pr.)*

Kanzlēībuchstaben, s. Schrift n u. Kanzleischrift.

Kanzlēīdirector, 1) s. u. Kanzlei 1); **2)** in kleinern, bes. mediatisirten Staaten Titel für den Regierungspräsidenten; **3)** anderwärts Titel für den ältesten Secretär od. einen ähnl. Beamten; **4)** s. u. Actuar.

Kanzlēīductus, s. u. Schreibekunst u. Schrift. **K-format** u. **K-papier,** s. u. Papier : : «. **K-gebühr,** so v. w. Kanzleitaxe. **K-sässig,** so v. w. Schriftsässig. **K-schrift** (Schriftg.), s. u. Schrift n. **K-schriftsässiger Vasăll,** s. u. Vasall. **K-siegel,** s. u. Siegel. **K-stunden (K-tage),** die Zeit, zu welcher eine Kanzlei in dem K-local anwesend sein muß. **K-styl,** s. u. Geschäftsstyl. **K-taxe,** die Kosten für die, in einer Kanzlei geschehnen Ausfertigungen. **K-verwalter,** sonst der Vorsteher der Kammergerichtskanzlei, auch so v. w. Kanzleidirector. **K-wachs,** so v. w. Siegelwachs. *(Ha.)*

Kănzler (Cancellarius), **1)** im Mittelalter der Hofbeamte, der die königl. Urkunden ausfertigte u. mit unterzeichnete u. sonst auch den Posten eines Ministers versah; **2)** in der deutschen Reichsverfassung so v. w. Erzkanzler; **3)** oberster Vorgesetzter einer Kanzlei, daher **4)** 1. Beamter der Gerichtspflege in einem Staat; **5)** in manchen Staaten Titel eines Regierungspräsidenten, vgl. Staatskanzler; **6)** in Stiftern, Klöstern u. auf Universitäten der 1. Vorgesetzte, der die höchsten akadem. Würden ertheilt; **7)** in England **K. der Schätzkammer,** s. u. Großbritannien (Geogr.) n; **8)** bei einem Ritterorden der 1. weltl. Beamte u. Siegelbewahrer desselben. *(Ha.)*

Kănzler (der), Minnesänger (n. Ein. Heinrich von Klingenberg), des Kaisers Rudolph Kanzler u. 1392 Bischof zu Kostnitz; seine Gedichte moral. Inhalts im 2. Bd. der Manessischen Sammlung.

Kănzler von Hölland, Birn, s. u. Sommerbirnen.

Kanzlīst, s. u. Kanzlei.

Kănzow (Thomas), geb. in der letzten Hälfte des 15. Jahrh. zu Stralsund; ward durch die Gunst des Herzogs von Pommern, ohne eigentlich studirt zu haben, Kanzleisecretär in Wolgast; studirte dann unter Melanchthon in Wittenberg; st. das. 1542; schr.: Pommersche Chronik, 1542, n. A. Stralsund 1820; Pommeranie, 14 Bücher; herausg. von H. G. L. Kosegarten, Greifsw. 1816—1817, 2 Bde. *(Dg.)*

Käo,

Kāo, Insel, s. u. Tonga ıı.

Kāo-Hoāng-ti, s. Kao-tsu 1).

Kāoli, Halbinsel, so v. w. Korea.

Kāo-tang-tsching, chines. Gelehrter, der 1100 v. Chr. lebte. Er verfaßte das Y-li u. das Pe-sche-li, welche in 17 Bänden von den Tugenden der 3 ersten Dynastien Hia, Schang u. Tscheu handeln; sie enthalten auch eine genaue Auseinandersetzung der Gebräuche u. Ceremonien, welche von Yao u. Schiin (2222 v. Chr.) bis auf die Zeiten der Han Statt gefunden haben.

Kaō-ti, 479—482 Kaiser von China, s. d. (Gesch.) ıı.

Kaō-tschēū-fu, Stadt, s. u. Canton.

Kaō-tsu, chines. Kaiser: **1) (Kaōhōang-ti),** vorher Lieuyong, reg. 206—195 v. Chr., s. China (Gesch.) ıı. **2)** (Wuti), reg. 557—559 n. Chr., s. ebd. ıı. **3)** K., reg. 619—626, s. ebd. ıı. **4)** K. (Schikitang), reg. 936—943, s. ebd. ıı. **5)** K. (Liu-tscho-yen), reg. 947—948, s. ebd. ıı.

Kaō-tsung, chines. Kaiser: **1)** K., so v. w. Wu-ting. **2)** K., reg. 649—684, s. China (Gesch.) ıı. **3)** K., reg. 1127—1163, s. ebd. ıı. **4)** So v. w. Kien-lung.

K-tsu-wū-ti, früher als Liuyu Fürst von Sung, 420—422 als K. Kaiser von China, s. ebd. ıı. **K-wang,** 440—425 v. Chr. Kaiser von China, s. ebd. ıı.

Kaō-Yēū, 1) s. u. Kiang-Su; **2) (K-hu),** See, s. u. Kiannan; daran die Stadt **Kao-yēū-tschēū.**

Kāpa, s. u. Japan ıı.

Kāpak Jupānqui, s. Peru (Gesch.).

Kāpala Sūngei, Ort, s. Langkat.

Kāpan (Num.), so v. w. Kobang.

Kāpaneus, Sohn von Hipponoos u. Astynome (Laodike), einer der 7 Helden gegen Theben; äußerte trotzig, er werde die Mauern der Stadt stürzen, möchten es die Götter wollen od. nicht. Als er die Mauer wirklich erstieg, traf ihn Zeus Blitz, od. n. And. wurde er von einem Stein erschlagen. Seine Gemahlin, Tochter des Iphis, verbrannte sich mit ihm. Nach And. brachte ihn Asklepios wieder ins Leben. *(R. Z.)*

Kaparetāa (a. Geogr.), Ort in Samaria, Geburtsort Menanders, des Schülers Simons des Zauberers.

Kapārsabe (a. Geogr.), so v. w. Kaphar Sabe.

Kapāsion, Hut des griech. Patriarchen, ohne Krempen, violet mit lichtblauem Kreuz u. mit Bändern zu beiden Seiten.

Kapāūn u. Zusammensetzungen, s. u. Huhn.

Kāpdecke, eine Decke in großen Zimmern in pyramidaler Form.

Kapelīn, Pflanze, Mallotus villosus, M. groenlandicus.

Kapēlla, 1) Gebirg, s. u. Kroatien; **2)** Insel, s. u. Banda ı.

Kapellān, so v. w. Diakon, s. d. ı.

Kapellān, Fisch, s. Zwergdorsch.

Kapēlle (v. lat.), **1)** kleine Kirche, im Gegensatz der eigentl. Pfarrkirchen, die entweder an einer größern (in kathol. Kirchen bes. Heiligen geweiht) angebaut ist, für sich besteht, od. auch in einem Privathause angebracht, oft zur Privatandacht der Fürsten u. hohen Personen bestimmt; **2)** Nebenzimmer od. abgesonderter verschlossener Stuhl in der Kirche.

Kapēlle, 1) die Gesammtheit der zu dem Gottesdienst bestimmten Musiker, weil diese gewöhnlich in einer an die Kirche angebauten K. stehen; daher in weiterer Bedeutung **2)** jeder Verein von Tonkünstlern, welche ein Fürst in Diensten hat. Er besteht gewöhnlich, wenn er für Kirchenmusiken bestimmt ist, mit Einschluß der Sänger aus 70—80, ohne diese 30—40 Personen. Der Musikdirector in ihr, **K-director** od. **K-meister;** der Diener, bestimmt, Proben anzusagen, Instrumente in das Orchester zu tragen, **K-diener; 3)** zuweilen auch and. Vereine von Musikern, so K. eines Regiments, einer Stadt. *(Ge. u. Pr.)*

Kapēlle, 1) (Catinum, Catinus, s. Taf. VIII. Fig. 4), ein rundes, halbrundes od. cylindr. Gefäß von Thon, Zinn, Kupferblech, meist von Eisenblech od. Gußeisen, mit, nach Außen convexem Boden. In sie werden nach u. nach u. gleichförmig zu erhitzende Gefäße gebracht, nachdem sie selbst mit einer gleichmäßigen, trocknen, aber lockern Substanz, meist mit Sand od. Asche, od. auch einer Flüssigkeit, gewöhnlich Wasser, gefüllt u. so ein chem. Bad bereitet werden. Die K. ruht mit ihrem obern übergeworfnen Rande auf den Wänden des hierzu eingerichteten **K-nofens** (Furnus catini, ebd. Fig. 3), einem beweglichen od. unbewegl. Windofen. Für den Retortenhals, wenn Destillationen in ihm bewirkt werden sollen, hat sie an ihrem Rande, wie auch der Ofen, da wo sie aufruht, einen mit einem Schieber verschließbaren Seitenausschnitt, für den Fall, wenn der Ofen zu Digestionen, Abdampfungen u. Sublimationen benutzt wird; der Feuerraum des Ofens ist zum Einlegen des Brennmaterials (am besten Kohlen) mit einer Thür versehn u. unter dem Roste desselben ein Aschenheerd mit Thüre angebracht; durch Zuglöchern mit Schiebern kann der Luftzug während der Feuerung nach Bedürfniß erhöht u. vermindert werden. **2)** (Test, Catilus cinereus, Cineritium), Vorkehrung, die aus wohl ausgelaugter, geriebner u. gesiebter Holz- od. Knochenasche **(K-nasche),** od. aus Kalkspath bereitet, zum Abtreiben des Silbers im Kleinen dient (vgl. Kapelliren). Die Zubereitung derselben geschieht in dem **K-futter (K-nsatz),** einer aus Messing, Holz od. Eisen bereiteten Patrone, deren untern Theil (Nonne) ein Ring, den obern Theil aber (Mönch) ein in denselben passender Stempel bildet. Man füllt

füllt nun die Nonne mit Asche (od. gebranntem Kalkspath) an, die mit Wasser angeknetet ist, schneidet unten u. oben das Ungleiche weg, setzt den Mönch auf u. schlägt einige Male darauf; die dadurch gemachte Höhlung bestreut man mit trockner Bein- od. Knochenasche (**K-nklăre**), setzt den abgewischten Mönch wieder auf, schlägt ihn wieder fest, daß er in die Nonne paßt, u. nimmt das an dem Rande Ausgetretne weg, kehrt die Nonne mit der nun darin gebildeten K. um, macht diese durch einen gelinden Druck auf ein mit Asche bestreutes Bret los u. läßt sie so umgekehrt trocken werden. Sie muß, als hinlänglich tauglich, hinlänglich stark sein, keine Risse haben u. eine vollkommne glatte Höhlung bilden, in welcher beim Kapelliren das zurückbleibende Metall leicht zusammenfließen kann. Das Einsetzen u. Ausnehmen der K. geschieht mit der **K-nkluft**, einer Art Zange, die aus einem Stück ohne Niete, aber 2 Hälften besteht, die, in der Biegung elastisch, sich zusammendrücken lassen u. von selbst wieder auseinander gehen. Der Arbeiter, der die Zubereitung der K. od. das **K-nschlagen** besorgt, heißt **K-nschläger**. *(Su. u. Hm.)*

Kapĕlle, 1) Dorf, so v. w. Capelle. **2)** Dorf im Kr. u. Rgsbzk. Koblenz, am Rhein; 700 Ew.; Burgruinen S t o l z e n f e l s; **3)** Schloß in Mellingen (s. d.).

Kapĕllenberg, 1) Berg im Kreise Glatz des preuß. Rgsbzks. Breslau; zu dem habelschwerdter Gebirg gehörig; **2)** so v. w. Würzburg; **3)** Berg, s. u. Gaibach.

Kapĕllendorf, Dorf, im Amte, Kr. u. Großherzogth. Weimar; Schloß, 400 Ew. Sonst unmittelbare R e i c h s h e r r s c h a f t u. Stadt, kam im 12. Jahrh. an die Burggrafen von Kirchberg, die hier ein adl. Cisterciensernonnenkloster stifteten, noch später ward K. an Erfurt, 1508 an Sachsen verpfändet. Im Bauernkriege zerstört.

Kapĕllensilber, Silber, das auf der Kapelle mit Blei abgetrieben ist.

Kapĕllentage (Capellae), an Höfen kath.-geistl. Fürsten u. in Abteien die Tage, welche bei kath.-weltl. Fürsten ꝛc. Hof- u. Kirchenfesttage heißen. Sie zerfallen in Capellae solennissimae, solenniores, solennes, majores u. minores, je nach ihrer höhern od. mindern Bedeutung u. je nachdem der Fürst selbst dabei fungirt.

Kapĕllenton (Mus.), so v. w. Kammerton.

Kapĕller (Jos. Anton), geb. zu Imst in Tyrol 1760, Historien- u. Portratmaler, lebte lange in Warschau, malte Kosziusko, u. focht unter ihm; st. 1806.

Kapellĭren (Capellatio), [1] **1)** das Abtreiben des Silbers (od. auch Goldes u. der Platina) in einer Kapelle u. die dadurch bewirkte Reinigung desselben von Blei u. andrer unedeln Metallen (wodurch also auch ein künstl. Metallgemisch sich prüfen läßt). [2] Sie beruht auf der Eigenschaft des Bleis, im Feuer nicht nur selbst zu verglasen, sondern auch andre Körper, bes. Metalle (nur nicht Gold, Platina u. Silber), in Glas u. Schlacken zu verwandeln. [3] Man braucht dazu die Kapelle (s. d.), weil die Asche, aus der sie bereitet ist, beim Mangel des Alkalis der Verglasung widersteht u. auch vom Bleiglase nicht aufgelöst wird, die Poren des Geschirrs aber die dünn flüssige Glätte (1 Th. Asche, die Glätte von 2 Th. Blei) leicht aufnehmen. [4] Man schmelzt nun also in der durch Abäthmen völlig getrockneten, nochmals wohl durchglühten Kapelle, das legirte Metall mit einer hinlänglichen Menge Blei (wenigstens 4mal so viel, 16mal u. drüber aber, wenn Kupfer in dem Gemisch ist, wie bei Münzenprüfungen, nach Tabellen, die nach der Verschiedenheit der Löthigkeit des edeln Metalles sich richten); das reine (od. doch nach seinem geringen Silbergehalt bekannte) Blei wird nun zuerst in die Kapelle gebracht u. dieses unter der Muffel des Probirofens geschmolzen. Wenn es gehörig fließt (t r e i b t), wird das zu probirende, genau abgewogene Metall in reines Papier gewickelt u. mit einer Zange, deren einer Arm die Form eines halben Mondes hat (**Kapellenzange**), behutsam auf das fließende Blei in der Mitte aufgelegt. [5] Man fängt nun das Abtreiben mit einer starken Hitze an (man t h u t i h m h e i ß); wenn sich nun auf dem, eine helle glänzende Oberfläche bildenden Blei Bleiglas erzeugt u. abfließend in eine wellenförmige Bewegung geräth, von der Kapelle aber eingesogen wird, dabei ein zarter Rauch im Innern der Muffel sich erhebt: so vermindert man die Hitze wieder (t h u t i h m k a l t) so lange, bis auf dem immer in Fluß bleibenden Blei verschiedne Farben zu spielen anfangen, auch die Figur kugelförmig wird; nun thut man ihm wieder heiß. [6] Zuletzt erfolgt der Blick des Silbers. Ist dieses geschehn, so wird die Kapelle langsam abgekühlt, um das Spritzen zu vermeiden, wo Verlust Statt findet; nach völligem Erkalten wird das Korn von der Kapelle abgelöst, mit einer Kratzbürste abgeputzt u. gewogen. **2)** (Seidenarb.), Vorbereitung der zu färbenden Seide. Jeder Strähn wird vor dem Auskochen auf das **Kapellĭrholz** (einen glatten runden Arm an einer Stange, die selbst mit ihrem Fuße an einem Tisch angeschraubt ist) gespannt; die Gebinde in den Strähnen werden aus einander gezogen, die Anfänge der langen Fäden der Gebinde aufgesucht u. gebunden u. umwunden, damit sie sich nicht verwirren. **3)** Dachförm. Bedeckung von Holz od. Blech, zur Ueberdeckung des Zündlochs bei Geschützen. *(Fch., Dr. u. Hm.)*

Kapĕllmeister, 1) der Vorsteher einer Kapelle; **2)** Titel für ausgezeichnete Musiker u. Directoren von Musikchören, wenn diese auch nicht Kapellen sind; **3)** auch zu-

zuweilen Benennung des Vorspielers auf der Clarinette bei Militärmusiken, der zugleich dieselbe dirigirt.

Kapĕllos (Kirchw.), so v. w. Kapasien.

Kapēlol (gr. Ant.), so v. w. Agorael.

Käperdin, im 9. Jahrh. Fürst von Dekan, s. d. (Gesch.) 2.

Käpern, die noch unentfalteten olivengrünen Blüthenknospen des **K-strauchs** (Capparis spinosa, s. u. Capparis), in Essig, seltner in trocknes Salz, eingelegt. Die meisten kommen aus SFrankreich, wo die aus der Provence (Capucines) die feinsten sind. Die kleinsten, erbsgroßen, harten u. ungestielten, sind die besten, die größern aber auch wohlschmeckend; schlechter sind die noch größern u. stiellosen aus Majorca. Die schlechteste Sorte sind die Capottes (Capot-K., Kaput-K.). In Marseille versendet man sie in Fäßchen, die besten aber (als Nonpareils) in 1 Pf. haltenden Flaschen, wovon 12 in ein Kistchen gehen. Die K. sind als Zuthat zu andern Speisen, die ohnedies zu fett, od. von zu fadem Geschmack sein würden, gesund, u. sind wegen ihres säuerl., nur wenig bitterl. u. scharfen Geschmacks, als ein leichtes Gewürz zu betrachten. Ungewöhnl. ist der **K-salat**, der aus ihnen mit Rosinen, etwas Mandeln u. Citrone, mit Essig u. Oel bereitet wird; eben so **K-suppe**. Ihr gemeinster Gebrauch ist zu **K-brühen** in verschiedner Art, mit u. ohne Rosinen. **Surrogate der K.** sind die Bohnen-, od. wilden K. von Zygophyllum fabago, gewöhnl. aber als deutsche K., die Ginster-K., die auch in Handel kommen, in Haushaltungen auch die Blumenknospen von Tropaeolum majus, von Caltha palustris, u. von noch and. einheim. Pflanzen. *(Pt.)*

Kapĕrnaum (d. i. Nahums- od. angenehmes Dorf, a. Geogr.), Stadt in Galiläa, am See Genezareth; hier hielt sich Jesus oft auf, lehrte in der dasigen Synagoge, machte hier viele gesund, z. B. den Knecht des **Hauptmanns von K.**, eines (wahrscheinlich) heidn. Kriegers in dem Dienste des Herodes Antipas. Bei K. der Hügel, wo Jesus die Bergpredigt hielt. Bis ins 17. Jahrh. bezeichneten 2 Palmbäume u. ein Han die Stelle K-s; **2)** Bach, ging im NO. von K. in den See Genezareth. *(Hl. u. Lb.)*

Käperngewächse (Capparideae), [1]Reichenbachs 117. Pflanzenfamilie, Kräuter, meist Sträucher, einige Bäume, mit abwechselnden od. zerstreuten Blättern u. Zweigen; Blätter 3zählig, gefingert, doch meist einfach, dann meist ganzrandig, auch kerb- od. sägezähnig. Afterblätter fehlen, dafür Dornen. Blüthen: Zwitter, auch 2häusig. [2]Fruchtknoten gestielt od. sitzend einfächrig; Griffel fehlt od. ist sehr kurz; Narbe einfach od. sternförmig; **Kelch** 3-, 4-—5theilig; **Frucht** einfächrig; Samen 1-—2reihig; Eiweiß fehlt; Embryo gekrümmt; Samenlappen halbrundlich. [3]Staubbeutel 2fachrig, meist frei. **Gruppen:** [4]**A)** Cleomeae, mit schoten- od. schötchenartiger Kapsel, in 2 seitl. Klappen aufspringend, Samen 1-—2reihig, auf 2 gegenüberstehenden, längsherablaufenden Samenträgern; Staubfäden 1—6 od. in unbestimmter Zahl. Hierunter: [5]**a)** Peritomeae, mit 4zähnigem, später an der Basis rund abgeschnittenem Kelch; [6]**b)** Cleomeae genuinae, 4blättriger Kelch, Staubfäden von bestimmter Zahl, aufsteigend, Blumenkrone meist unregelmäßig; [7]**c)** Corynandreae, 4blättr. Kelch, Staubfädenzahl unbestimmt, Blume regelmäßig kreuzförmig; [8]**B)** Cappareae, nicht aufspringende Beere, Zwitterblumen. [9]**a)** Morisonieae, 2spaltiger, 4—8blättr. Kelch, Staubfädenzahl unbestimmt; [10]**b)** Cadabeae, 2spaltiger, 4—blättr. Kelch, 4—8 Staubfäden; [11]**c)** Cappareae genuinae, 4 freie Blumenblätter, Staubfädenzahl unbestimmt; [12]**C)** Flacourtianeae, 2häusig, Samen hängend, concentrisch, Keimling gerade, Samenlappen flacher, Blüthen in den Achseln beblätterter, Endtraube od. Rispen stehend. [13]**a)** Melicyteae, 3—5zähniger Kelch, 5 Blumenblätter ohne Drüsen, 1—2samiger Mutterkuchen; [14]**b)** Flacourtieae, Kelch: 4-, 5-—7theilig, keine Blumenblätter, Staubfädenzahl unbestimmt. [15]Kiggellarieae, Kelch: 5theilig, Blumenblätter 5, mit den Kelchabschnitten abwechselnd an der Basis eine Drüse oder Honigschuppe habend, Staubfäden 5—10—20, Griffel 2—5, Mutterkuchen mit Samen von unbestimmter Zahl. In A spiegeln sich die Tetradynamisten wieder ab, B erinnert an die Papavereen, bei C sinkt das antithetisch erreichte hohe Verhältniß des Männlichen wieder, doch gewinnt die Frucht dabei durch concentrische Stellung größerer Samen u. vollendeten Keimling. *(Su.)*

Käpernöl, Käpernrinden, K-strauch, s. u. Capparis.

Kapersäna (a. Geogr.), so v. w. Porsika.

Kapeschīren (v. fr.), s. u. Färbekunst 11.

KapetīngischeSchrift (Diplom.), s. u. Neurömische Schrift.

Käpetos, Freier der Hippodamia (s. d.).

Käpfenberg, Marktfl. im steierschen Kr. Bruck; 2 Schlösser (Ober- u. Unter-K.), 600 Ew. **K-stein** (Capedunum), Marktflecken u. Bergschloß in Steiermark.

Käpfenster, s. u. Fenster 8.

Käphar (a. Geogr.), **1) K. Äriel**, Dorf Ariel, s. Ar; **2) K. Barīcha**, Stadt in Palästina, im Stamme Juda, im S. von Jerusalem, nahe bei Ziph; **3) K. Dägo**, Ort im Lande der Philister, an der

Küste zwischen Diospolis u. Jamnia; **4) K. Säbe,** Stadt in Samaria, später Antipatris u. Bischofssitz; j. Ali Ebn Akalaym. **Kähpareus,** so v. w. Kaphereus. **Kaphärnaum,** so v. w. Kapernaum. *(Sch.)*

Kaphäūros (Myth.), so v. w. Kephalion.

Käphereus (a. Geogr.), klippiges Vorgebirg auf SEuböa, wo die von Troja zurückkehrende Hellenenflotte scheiterte; j. Montelo od. Cap del Oro.

Käphiä, Ort in Messenien; hier Gefecht 221 v. Chr. zwischen den siegenden Aetoliern u. den Achäern unter Aratos.

Kaphīra, des Okeanos Tochter, erzog nebst den Telchinen, den Poseidon.

Kaphīra, Stadt der Gibeoniten (vgl. Gibeon), dann des Stamms Benjamin, deren Einw. dem Josua das Versprechen ablockten, daß er sie nicht vertilgen wolle. **Käphtor,** Stammland der Philister, das sie verließen. Man hält es bald für eine Landschaft Aegyptens, bald für Kypros, bald für Kappadokien 2c. **Käphyä,** Stadt in Arkadien, am See von Orchomenos, mit Tempel des Poseidon u. der Artemis; j. Dorf **Käphia.** *(Hl., Kh. u. Sch.)*

Käpi (Käpu, türk.), **1)** Pforte od. Thür, bes. **2)** der Palast des Großwesirs; **3) (K. Hümanjun,** hohe Pforte), das Hauptthor des Serails in Constantinopel, s. d. a. a.

Käpi-Äga (türk.), s. u. Idschoglans.

Kapīdschi, die 400 mit Stäben bewaffneten Thürhüter am äußersten Thore des Serails. Sie müssen darauf achten, daß Niemand laut rede od. Geräusch mache, werden als Boten, Büttel, Scharfrichter gebraucht, überbringen des Sultans Befehle an die Provinzialstatthalter, so wie die Schnur an Verbrecher, welche zum Tode verurtheilt sind, wo sie dann den Kopf des Strangulirten dem Sultan bringen. Ihre Offiziere: **K.-Bäschi,** Schloßhauptleute, Kammerherrn, welche, wie die Tschausch-Baschi, bei außerordentl., bes. peinl. Aufträgen, benutzt werden. *(Ws.)*

Kapīkuli, so v. w. Janitscharen.

Kapīla (Relgsw.), s. u. Sankhya.

Kapissa (a. Geogr.), Stadt der Paramisadä in der Prov. **Kapissēne,** von Kyros zerstört; vielleicht Kandahar.

Kapitälia (a. Geogr.), der höchste Berg, den die Alten in India intra Gangem kannten, mit Gold- u. Silberminen.

Kapitänis, 1) die erbl. Häuptlinge des Bezirkes Maina (s. d.). Sie übten während der türk. Oberherrschaft willkürl. Gerichtsbarkeit, wählten aus ihrer Mitte den Bei, der den Haradsch eintrieb u. das Land bei dem Pascha vertrat, u. bildeten mit diesem Gewählten eine Art großen Rath. Oft waren die K. zugleich auch Räuberanführer, die in ihren unzugänglichen Schlupfwinkeln sich fortwährend selbst befeindeten, außer wenn ein allgem. Widerstand gegen die Türken nöthig wurde. **2)** In Griechenland Häuptlinge überhaupt, bes. **3)** Führer der Palikaren. *(Md. u. Pr.)*

Käpithe (gr.), pers. Maß, 2 Chönikes enthaltend.

Kapitōlias (a. Geogr.), s. u. Dekapolis 1).

Kapitōnier, Secte der russ. Kirche, zu den Bespopowschtschina gehörig, gen. nach ihrem Gründer, dem Mönch **Käpiton,** haben keine Kirchen, sondern versammeln sich zum Gebet in ihren Häusern; sie lösen die Ehen nach Gefallen u. sollen ein sehr unzüchtiges Leben führen. Eine Abtheilung dieser Secte, Podreschetniki (d. i. die unter dem Siebe), theilen das Abendmahl so aus: ein Mädchen trägt auf ihrem Kopfe ein mit Trauben gefülltes Sieb in der Versammlung herum unter Gebeten u. bietet deren den Anwesenden an. *(Lb.)*

Kapkäbiga, Stadt, s. u. Darfur.

Kapläken (holl.), Geschenk, dem Schiffer außer der Schiffsfracht gereicht; beruhn bei ganzen Ladungen auf Ueberkunft, bei Einzelnfrachten betragen sie 5—6 Proc.

Kaplän, s. Capellan.

Käpler, s. u. Diebstahl 2.

Käplitz, 1) (Käblicze), Flecken im böhm. Kr. Budweis, an der Malsch; Wollwaaren- u. Papierfabrik; 1500 Ew. **2)** Marktfl. im Kr. Tabor; 1400 Ew.

Käploch (Bauk.), so v. w. Dachluken.

Käpnias, so v. w. Rauchtopas.

Käpnik-Bänya, s. u. Kövar 2).

Käpnikon (gr.), Abgabe vom Rauchfang, vom Kaiser Nikephoros Logotheta im Anf. des 9. Jahrh. allen, die keine Grundstücke besaßen, auferlegt.

Käpnist (Wassil Wassiljewitsch), geb. 1756, russ. Staatsrath, zog sich später von den Geschäften zurück, lebte auf seinem Landgute Obuchewka in Kleinrußland u. st. dort 1823; einer der ersten lyr. Dichter Rußlands, übersetzte den Horaz, schr. Gedichte (Petersb. 1806); das Lustspiel die Rechtsverdreher, ebd. 1799, u. das Trauerspiel Antigone, ebd. 1815. K. genoß für seine Person eine außerordentl. Preßfreiheit. *(Md. u. Rh.)*

Kapnödoche (gr.), Schornstein.

Kapnomantīē (v. gr.), Wahrsagung aus dem Rauch, bes. von auf Kohlen geworfenen Jasmin- od. Mohnkörnern; er mußte gerad u. leicht aufsteigen.

Käpnyik, Bergfl., s. u. Szathmar 1) d). **Kapōlna Bezirk,** s. u. Krassova.

Käpornack, 1) Bzk. in der ungar. Gespannsch. Szalad, 24 QM.; darin die Marktflecken Nagy K. u. Kanisa (Groß-K.); Hauptort einer Herrschaft; Salz- u.

Post-

Postamt, Piaristencollegium, Gymnasium, Viehhandel; 6000 Ew.; **2)** Fluß dabei.

Kapörnsche Heide, Fichtenwald im Kr. Fischhausen des preuß. Rgsbzks. Königsberg, am frischen Haff; hier werden noch Elennthiere gehegt; die Bierbrüdersäule an dem durch sie führenden Wege.

Kāpos, Fluß, s. u. Tolna 1).

Kaposvār, 1) Bzk. in der ungar. Gespannsch. Schümegh, 27 QM.; darin **2)** K., Hauptst., mit Comitatshause, Gymnasium, Tabaksbau; Congregationsort, an der Kapos; 3100 Ew.

Kāpotes (a. Geogr.), s. u. Karanitis.

Kāpot-Ēsi u. K.-Eswāra (ind. Myth.), s. u. Bal-Eswara.

Kapp, so v. w. Birkenmasern.

Kapp, 1) (Joh. Erhard), geb. 1696 zu Oberkotzau im Baireuthischen; st. 1756 als Prof. der Beredtsamkeit in Baireuth; schr.: Samml. ein. zum päpstl. Ablaß gehör. Schriften, Lpz. 1721. Nachlese ein. größtentheils noch ungedruckter u. zur Erläuterung der Relgesch. nützlicher Urkunden 1727—33; Ausführl. Beschreib. des ersten großen evangel. Confessionsjubelfestes 1730; **2)** (Georg Christ. Friedr.), geb. 1780 zu Kirchenlauß; st. 1806 zu Baireuth; schr.: Der menschl. Körper von seiner Entstehung an bis ins Alter, Hof 1803; Systematische Darstellung der merkw. Thatsachen, welche die neue Chemie auf die Heilkunde bewiesen, ebd. 1805. *(Hel.)*

Kăppa (gr.), s. u. K.

Kappadŏkien (a. Geogr. u. Gesch.). [1] Landschaft in Kleinasien. **a)** Vor der Eroberung der Perser **begrenzt** vom Pontos Euxinos, Armenien, dem Antitauros, Lykaonien, Paphlagonien u. Phrygien. Damals hatte es eigne Könige, z. B. Aribäos, der die Assyrer gegen Kyros d. Gr. unterstützte, aber geschlagen u. getödtet wurde, die aber in der Folge dem lydischen Reiche unterworfen wurden. [2] **b)** Die Perser theilten es in 2 Satrapien, **Kappadŏkia Pŏntika** od. Pontos u. **K. Taūrus**, das eigentliche od. alte K., **bewässert** vom Halys u. Melas, hatte schöne Weiden, wo die besten Pferde in Kleinasien u. schöne Maulthiere gediehen; der beste Mennig, den man kannte. **Hauptst.**: Mazaka. [3] Den Namen hatte K. von einem Nebenflusse des Halys, **Kăppadox**, der zwischen K. u. Lykaonien floß u. sich in den Halys ergoß. Die **Einw.**, früher Leukosyri, später **Kappădokes**, waren roh, aber gute Ackerbauer u. Hirten; bei den Römern standen sie in solcher Verachtung, daß ein Kappadozier u. ein Einfaltspinsel bei ihnen synonym war; ihre **Religion** war ein Gemisch der hellen. Mythen u. der Lehre des Zoroaster. [4] Der pers. Satrap Ariarathes I., Sohn des Ariamnes I., Enkel des Datames (der auch einst Statthalter in K. gewesen war), erhielt 363 v. Chr. K. als pers. Vasallenreich. Mit Artaxerxes Ochos 361 gegen Aegypten ziehend, übergab er seinem Bruder Holofernes die Regierung u. st. nach seiner Rückkehr als Privatmann. Sein Sohn, Ariarathes II., seit 333, wurde von Perdikkas 321 überwunden u. getödtet; aber schon dessen Sohn, Ariarathes III., warf das mazedon. Joch 310 wieder ab. Nach ihm regierte um 300 Ariamnes II., dann dessen Sohn Ariarathes IV., der 254 die Parther schlug. [5] Dessen Sohn Ariarathes V. erhielt das Reich von seinem noch lebenden Vater als Knabe; vermählt mit einer Tochter Antiochos des Gr. focht er gegen die Römer, mußte aber später deren Freundschaft erkaufen. Sie schützten seinen Sohn Ariarathes VI. gegen seinen Stiefbruder Holofernes u. die Syrier. Er fiel im Krieg gegen Aristonikos 130. [6] Ariarathes VII., Sohn des Vor., ward der Grausamkeit seiner Mutter Laodike, die nach ihres Gemahls Tode ihre 5 and. Söhne umbringen ließ, um selbst zu herrschen, entrissen u. auf den Thron gesetzt, aber auf Befehl seines Schwagers, des Mithridates von Pontos, getödtet. Seine Gemahlin Laodike bekriegte Nikomedes von Bithynien, heirathete sie aber später. Nach dessen Vertreibung durch Mithridates setzte dieser den Sohn der Laodike, [7] Ariarathes VIII., auf den Thron, aber gerieth mit seinem Oheim in Streit u. ward ermordet. [8] Nun ward Ariarathes IX., Sohn des Vor., als Knabe von 8 Jahren König, aber er verlor das Reich durch Nikomedes u. Mithridates nach einem Ausspruche der Römer, die dasselbe nach dem Wunsche des Volks dem Ariobarzanes I. 90 v. Chr. zutheilten. Dieser wurde 3 Mal von Mithridates vertrieben, welcher den Tigranes an seine Stelle setzte, aber er kehrte eben so oft auf den Thron zurück. [9] Ariarathes X., Sohn des Ariobarzanes I., war von der Partei des Pompejus, söhnte sich mit Jul. Cäsar aus u. folgte seinem Bruder Ariobarzanes II., ward aber auf Antonius Befehl ermordet. Als 34 v. Chr. Ariobarzanes III., der des Pompejus, dann des Cäsar Partei ergriffen hatte, von Cassius ermordet ward, wurde Archelaos (s. d. 3) König. Tiberius aber lockte diesen nach Rom, ließ ihn tödten u. verleibte K. dem Römerreiche ein, worauf es in 2 Provinzen u. 11 Präfecturen abgetheilt wurde. In der Folge unterlag es den Schicksalen der byzantin. Monarchie. Bis zum 12. Jahrh. reg. die Dynastie der Danischmende; dieser entriß das Land Kilidsch Arslan 1106 durch Eroberung der Hptstädte Malatia u. Karaman. Jetzt ist in dem heutigen Karaman von dem alten Stamme nichts mehr übrig. Die Einw. sind Turkmanen; die Städte bewohnen Osmanen, Griechen, Armenier u. Juden. *(Hl. u. Lb.)*

Kăppadox (a. Geogr.), **1)** Fluß, s. u. Kappadokien 3; **2)** Fluß Kleinasiens, der auf

auf dem Amanos entsprang u. in den Euphrat fiel.

Käppe, 1) der oberste Theil einer Sache; **2)** (Wasserb.), s. u. Deich ₁; **3)** so v. w. Kappengewölbe, s. u. Gewölbe; **4)** die schräge, das Wasser ableitende Decke einer freistehenden Mauer; **5)** die obere Hälfte einer Mansarde; **6)** der obre Theil eines Wehres; **7)** (Kriegsw.), so v. w. Bonnet 3); **8)** der Balg, der die Aehre umgibt, ehe das Getreide schoßt; **9)** (Büchsenm.), s. unt. Garnitur ₁; **10)** bei mehreren Gegenständen der schützende Beschlag von etwas, bes. wenn er oben od. vorn ist; **11)** über zwei od. mehrere Pfähle, der sie verbindende Balken; **12)** über etwas andres gedecktes, kleines Behältniß; **13)** eiserne Stange, etwas daran zu befestigen; **14)** weites Oberkleid, ähnlich einem Mantel, vgl. Cappa u. Mönchskappe; **15)** so v. w. Capuchon; **16)** weites Oberkleid für gemeine Leute u. Kinder, von geringrem Stoffe, welches nicht eng an dem Körper anliegt; **17)** Mütze für Mannspersonen; **18)** Frauenzimmerbekleidung des Kopfes, welche über das Gesicht herabfällt, vgl. Florkappe; **19)** runder Besatz an den Spitzen der Strümpfe; **20)** (Jagdw.), so v. w. Falkenhaube; **21)** so v. w. Capote; **22)** hölzerner od. blecherner Mantel um etwas; **23)** (Bot.), s. u. Blüthe ₁₀. *(Fch.)*

Käppe, Getreidemaß, s. u. Schweden (Geogr.) ₁₁.

Käppe, spänische (Criminalr.), s. u. Tortur ₂₁.

Käppel, 1) (sonst Tasinemetum, j. auch Neu-Idria), Marktfl. am Fellabach im illyr.-östr. Kr. Klagenfurth; Bergbau auf Blei u. Quecksilber; 1000 Ew.; **2)** s. u. Chemnitz ₈. **3)** Dorf im Oberamte Riedlingen des württemberg. Donaukreises; Synagoge, 700 Ew. **4)** Dorf im Amte Neustadt des bad. Seekreises, ehemaliges Kloster Grünwald; 450 Ew. **5)** Dorf im Amte Villingen ebd., 450 Ew. **6) K. unter Rödeck,** Dorf im Amte Achern des bad. Mittelrheinkreises, mit der Ruine Rodeck, Wein- u. Kastanienbau u. 2350 Ew. **7) K. unter Windeck,** Dorf im Amte Bühl ebd., mit der Ruine Windeck, Weinbau u. 1300 Ew. **8) K. unter Rhein,** Dorf im Amte Ettenheim, des bad. Oberrheinkreises, Rheinüberfahrt, Lachsfang, Weislingers Monument; 1200 Ew. **9)** Dorf im Amte Marburg der kurhess. Prov. Oberhessen, an der Lahn, 500 Ew.; **10)** so v. w. Waldkappel. **11)** Adel. Stift im lippe-detmold. Amte Lipperode. **12)** Dorf im schweiz. Canton St. Gallen; **13)** Dorf im schweiz. Canton Zürich, mit Cistercienserabtei (jetzt Schule), 550 Ew. Hiernach ist der folg. benannt. *(Wr.)*

Käppeler Krieg, 2 Feldzüge, welche die kathol. u. reformirten schweizer Cantone gegen einander führten, nach Kappel 13) benannt, wo sich die reformirten Züricher u. Berner 1529, damit die Gleichgesinnten in der Grafschaft Baden durch einen neuen Landvoigt von Unterwalden nicht verletzt würden, lagerten u. von den Unterwaldnern, Uriern, Schwyzern, Luzernern u. Zugern beobachtet wurden; doch kam es noch zum **Käppeler Frieden,** aber schon im Oct. 1531 griffen die Katholischen die schwächern Zürcher wieder an, u. es kam am 11. Oct. zur Schlacht bei Kappel, worin die Zürcher 18 Kanonen verloren u. 500 Todte, unter denen U. Zwingli war, zählten. In einer 2. Schlacht verloren sie 800 M. u. nur durch Uneinigkeit der Katholischen erhielten die Reformirten den **2. Käppeler Frieden,** am 16. u. 22. Nov. *(Pr.)*

Käppeln (Wester-K.), **1)** Stadt im Kreise Tecklenburg des preuß. Rgsbzks. Münster, 600 Ew.; **2)** Dorf im Amte u. oldenburg. Kr. Kloppenburg; 1300 Ew. **3)** Marktfl., s. Angeln.

Käppelnsche Berge, s. u. Mindensche Bergkette.

Käppe machen (Gerber.), so v. w. Brechen 8).

Käppen, 1) etwas mit einer Kappe versehen; **2)** von männl. Vögeln, bes. Hähnen, sich begatten; **3)** die Segel, Masten, Ankertaue abhauen, wenn nicht Zeit ist, die Segel einzuziehen, od. die Masten plötzlich schadhaft geworden sind; gehört zur Havarie; **4)** so v. w. Castriren, vgl. Huhn; **5)** den Gipfel eines Baumes abhauen.

Käppenberg, s. u. Werne.

Käppenbienen (Cucullinae), bei Latreille Abtheilung der Bienen; dazu die Gatt.: Coelioxys, Ammobates, Phileremus, Pasites, Epeolus, Nomada, Oxaea Crocisa, Melecta. Vgl. Wespenbienen.

Käppenblume, mehr. Arten von Aconitum, bes. A. Napellus.

Käppenbrand, s. Spelzenbrand u. Brand (Bot.) ₂.

Käppenbruch, wenn die Deichbazze vom Wasser überfluthet **(K-sturz, K-stürzung)** u. weggerissen wird.

Käppenförmig, s. u. Blüthe ₁₀.

Käppengewölbe (Bauk.), s. unt. Gewölbe ₆ f).

Käppenmuschel, s. u. Archen ₁.

Käppenmuskel, s. unt. Nacken-Rückenmuskel ₂.

Käppenqualle, s. u. Doppelquallen e). **K-robbe,** s. u. Stemmatopus **K-schnabel** (s. Taf. XI., Fig. 30), so v. w. Helmvogel. **K-schnecke** (s. Taf. XI b. Fig. 11), s. u. Capuloïdea a).

Käppenstöcke, s. u. Zuckerraffinerie ₁₁.

Käppensturz (K-stürzung, Wasserb.), s. u. Kappenbruch.

Käppentaube, s. u. Taube ₁₉ u. ₂₀.

K-taucher, 1) so v. w. Steißfuß, gehaubter; **2)** so v. w. Gänsesäger.

Käppenvogel, 1) (Cereopsis *Illig.)*, Gatt.

Gatt. der hühnerartigen Vögel (bei Cuvier der Schwimmvögel); Schnabel kurz, dick, gewölbt, übergebogen; Kopf mit rauher, bis auf die Nasenlöcher gehender Haut überdeckt; Flügel haben Höcker, Füße 4zehig, Zehen mit kurzer Schwimmhaut verbunden. Art: neuholländ. K. (C. novae Hollandiae, C. cinerea), graubraun, unten bräunlich weiß, Flügel gelbroth, wie eine Gans groß; **2)** so v. w. Bartvogel 2). *(Wr.)*

Kappenwurm (Cucullanus), Gatt. aus der Gatt. Nematoides; dünn, Kopf in einer häutigen Falte; Ruthe doppelt.

Kappenzins, s. u. Zins 16.

Kapper, s. Kaper (Bot).

Kappes, so v. w. Kopfkohl.

Kappesbirn, rothe u. weiße, s. u. Wirthschaftsbirnen z).

Kapphahn, so v. w. Kapaun. **K-hahngüter, K-zins,** s. u. Zins 16.

Kapphandschuh, gefütterte Handschuhe für Frauen, die statt der Finger eine Klappe haben, welche sich über diese od. auch zurück auf die Hand legt.

Kappiskohl (K-kraut), Kopfkohl, der Samen **Kappsamen.**

Kappmeise, Vogel, so v. w. Haubenmeise.

Kappnaht, Art 2 Stücken Leinwand zusammen zu nähen, wobei an dem einen Stück ein längrer Rand gelassen wird, den man auf der linken Seite über den kürzeren Rand legt u. leicht annäht.

Kappōro (Judenth.), am Tage vor dem großen Versöhnungsfest nehmen die Männer einen Hahn, die Weiber eine Henne (jedoch keine rothen), schwingen sie 3mal über ihrem Haupt u. schlachten sie als Sühnopfer. Daher **Kappōres gēhen,** so v. w. zu Grunde gehn.

Kappōtas (Myth.), s. u. Orestes.

Kappzaum, Pferdezaum ohne Gebiß, s. u. Zaum 1).

Kappziegel, so v. w. Dachfensterziegel, s. u. Ziegel 6.

Kaprēna (Kaprer, Kopurna), jetziger Name für Chäronea (s. d.).

Kaprike, Stadt im Bzk. Eecloo der belg. Prov. Ostflandern; 3400 Ew. **Kapronczа,** so v. w. Kopreinicza.

Kapros (a. Geogr.), **1)** Nebenfluß des Lykos; j. der kleine Zab; **2)** Nebenfluß des Mäander in Phrygien; **3)** Hafen, s. u. Stagira.

Kapschak, Land, so v. w. Kiptschak.

Kapsel, 1) ein etwas umschließendes Behältniß, doch nur in bestimmten Fällen, so **2)** (Pharm.), längliche, vorn schmälere u. offene, nach hinten breitere u., wie an den Seiten, mit einem Rand umgebne, Geräthschaften von Messing od. Horn, bei Bereitung abgetheilter Pulver, die in dieselbe vorläufig gebracht u. dann **3)** in papierne, briefförmig zusammengelegte Umschläge **(K-n)** geschüttet werden; **4)** so v. w. Schote, Hülse, Fruchtbalg, s. u. Frucht 16 u. Kryptogamen 6, 67 u. 93; vgl. Taf. X. Fig. 190; **5)** häutiger Ueberzug innerer Körpertheile, der dieselben nur locker umgibt, zugleich aber ihnen dadurch Festigkeit u. Schutz gewährt, wie die K. der Krystalllinse (Capsula lentis); **6)** Behältniß für das einer wichtigen Urkunde angehängte Siegel; **7)** (Hydraul.), s. unt. Kapselkunst; **8)** s. u. Porzellan; **9)** äußerstes Uhrgehäuse u. Staubdeckel; **10)** s. u. Schwanenhals 4. *(Pi. u. Fch.)*

Kapselapparat (Phys.), s. u. Galvanismus 13 c.

Kapselarterie, s. u. Nieren.

Kapselartige Früchte, s. unter Frucht 19.

Kapselbänder (Ligamenta capsularia, Anat.), s. u. Bänder 2); die einzelnen s. u. Arm-, Fuß-, Hand-, Kopf-, Wirbel- rc. Bänder.

Kapselbarometer, s. unt. Barometer 4.

Kapselbisquit, s. u. Bisquit 8.

Kapselfrüchte (Fructus capsulares, Bot.), s. unt. Frucht 11. **K-klappe** (Valvula capsulae), s. ebd. 24.

Kapselkunst (Hydrocondisterium), Maschine zum Heben des Wassers. In einer Kapsel wird das Wasser durch Räder od. Flügel nach oben od. nach außen gepreßt, während durch eine Röhre od. Löcher frisches Wasser in die Kapsel dringt. Da diese Maschinen mit großer Genauigkeit gearbeitet werden müssen, sich leicht abnutzen u. nicht die Kraft andrer Wasserhebemaschinen besitzen, so sind sie wenig in Gebrauch.

Kapsellinsenstaar u. **K-staar,** s. u. Staar, grauer (Med.).

Kapselmuschel, s. u. Venusmuschel. **K-thierchen** (s. Taf. XI c. Fig. 107), s. u. Fortsatzinfusorien 7.

Kapselvenen, s. u. Nieren.

Kapsoden, Rasenstücke zur Bekleidung der Deichkappe.

Kaptol, Dorf in der Gespannsch. Posega des östr. Königreichs Slavonien; Hptort einer Herrsch. des Bischofs v. Diacovar nebst 10 Dörfern.

Kaptschak, so v. w. Kiptschak.

Kapu (türk.), Thor, Pforte, vgl. Bab; daher **K. Chalki** (Pfortengefolge), das militär. Gefolge der Statthalterei; **K. Jasidschi** (Pfortenschreiber), Secretär bei der Armee; **K. Kiaja,** Pforten-Geschäftsmann; **K. Kiazälar** (Pfortensachwalter), Agent der Statthalter; **K. Küll** (Pfortendiener), alte Soldaten; **K. Öglan** (Pfortenknabe), schwarzer Verschnittner; **K. Agassi,** s. unt. Agha B) a). *(Ws.)*

Kapual, Insel, s. u. Sulu 4.

Kapudan-Pascha (türk.), Großadmiral, Pascha von 3 Roßschweifen, besetzt alle Bedienungen bei der Flotte u. den Zeughäusern, u. entscheidet außerhalb der Darda-

nel-

nellen über Leben u. Tod. Unter ihm steht der um das Arsenal liegende Theil von Pera, alle Inseln, Küsten u. Seeplätze, aus denen er seine Einkünfte zieht, außerdem erhält er ⅟₅ von der Beute. Er ist Mitglied des Divan, auf der Flotte aber hat er einen eignen Divan, welcher in letzter Instanz entscheidet; zu seinem Gefolge hat er immer 3 Compagnien Infanterie. Der Viceadmiral unter ihm, zugleich sein Generaladjutant, heißt Tersaneh- (Terzana-) Emini. *(Ws.)*

Kâpu Kiâja, s. unt. Basch-Kapu Kiaja.

Kapûli Dêrbent (Geogr.), so v. w. Trajans Pforte.

Kapûsti (russ.), Kohl, u. **K-gal**, Kohlgegend.

Kapût, s. Capot.

Kapût, Dorf im Kr. Zauch-Belzig des preuß. Rgsbzk. Potsdam, 700 Ew.; altes, vormals königl. Lustschloß.

Kaputâghi, Halbinsel, s. u. Bigha 1).

Kâpuvar, Marktflecken, s. u. Oedenburg 1).

Kapûzborkenkäfer, s. u. Borkenkäfer ₁₅ q).

Kapûze, 1) (Caputium), Kleidungsstück zur Bedeckung des Hauptes, meist an der Cappa oben am Kragen befestigt, läßt sich vor u. rückwärts schlagen, vgl. Kapuziner; **2)** so v. w. Capuchon 1); **3)** s. Stylostegium, vgl. Blüthe ₂₁.

Kapûzenförmig (Bot.), s. Cucullatus, s. Blüthe ₂₅ ᵤ. ₄₀.

Kapuzinâde, populäre, energische Strafpredigt, nach Art derer der Kapuziner (s. d.); bes. ist die **Kapuzînerpredigt** in Wallensteins Lager eine gute Nachahmung einer solchen.

Kapuzîner, Orden, gestiftet von Matthäus v. Bassi 1526 u. von Papst Clemens VII. 1528 bestätigt. Sie tragen an den braungrauen wollenen Kutten lange spitzige Kapuzen (daher ihr Name); spitzige Bärte u. Sandalen an bloßen Füßen; sind eigentlich Franziscaner strengster Observanz u. theilen alle Privilegien der Bettelorden. Schnell verbreitet mußten sie lange mit den Franziscanern für ihre Existenz u. Eigenthümlichkeit kämpfen u. kamen, da ihr Gen. Ochino 1543 Protestant ward, in Gefahr unterdrückt zu werden. Doch Jesuiten halfen ihnen, u. nachdem sie 1573 in Frankreich, bald darauf in Spanien, 1592 in Deutschland Eingang gefunden u. seit 1583, zuerst in Neapel, auch **K-rinnen** gestiftet hatten, erhielten sie endlich 1619 völlige Unabhängigkeit von den Franziskanern. Unter ihren eigenen Generalen gewannen sie solchen Zuwachs, daß sie 1782 in 50 Provinzen 1661 Klöster mit 26,826 Mönchen u. Nonnen zählten, ihre Tertiarier in Europa u. ihre Missionen in SAmerika, Ost- u. WIndien, Afrika u. Syrien ungerechnet. Als sehr populäre Bußprediger (s. Kapuzinade) u. geschickte Bettler sonst beliebt, aber im 18. Jahrh. durch Schmutz, Roheit u. Unwissenheit oft auch Unsittlichkeit in der Meinung gesunken, traf sie ohne großes Bedauern die Secularisation in vielen europ. Staaten, nur in Portugal, Spanien u. Sicilien bestanden sie fort. In Deutschland u. Frankreich sind jetzt ihrer wenige, in Italien, dem Orient, der Türkei, Afrika, OIndien u. Amerika sind sie noch ziemlich zahlreich; seit 1835 in Spanien u. Portugal ganz aufgehoben, in Irland einzeln, in Baiern 1843 wiederhergestellt. *(Pr. u. v. Bie.)*.

Kapuzîneraffe, 1) so v. w. Sai Sajou b); **2)** so v. w. Händetrinker, s. Saki d).

Kapuzînerblume, Tropaeolum majus u. minus.

Kapuzîner Färbe (K-braun), Braun- od. Gelbroth, von Krapp u. Saflor gemacht.

Kapuzînergarnitur, s. u. Garnitur ₁₂.

Kapuzînerkaffee, Kaffee mit Sahne, Zucker u. Gewürz vermischt; wird in geschlagne Eier gegossen u. gehörig unter einander gequirlt.

Kapuzînerkapern, s. u. Kapern.

Kapuzînerkresse, so v. w. Kapuzinerblume.

Kapuzînerpulver, aus Stephanskörnern, Sabadill, weißer Nieswurz, Petersiliensamen, Anis u. m. a. Ingredienzen zusammengesetztes Pulver, wird zur Vertreibung der Kopfläuse in die Haare gestreut; nicht ganz unbedenklich.

Kapuzînerschaft, Schaft mit Kapuzinergarnitur, s. u. Garnitur ₁₂.

Kapûzkäfer, so v. w. Borkenkäfer, s. d. bes. ₂ a) u. ₁₅ q).

Kâpys, 1) Sohn von Assarakos u. Hieromneme, Gemahl von Themis, Tochter des troischen Fürsten Ilos; Vater des Anchises; **2)** Gefährte des Aeneas, s. d. ₆; nach Ein. Gründer von Kapua.

Kar, alter Herrscher zu Megara, s. d. 1).

Kar u. Wändel, Ersatz u. Strafe für einen zugefügten Schaden.

Kâra (türk.), schwarz; daher mehr. der folg. Zusammensetzungen.

Kâra, Gewicht, s. u. Türkisches Reich (Geogr.) ₈.

Kâra, 1) Oase u. **2)** so v. w. Dorf, **3)** Fluß, s. u. Karisches Meer; **4)** Vorgebirg, s. u. Trapezunt 1) u. Türkisches Reich ₁₇.

Kâra Amîd, Stadt, so v. w. Diarbekr 2).

Karabâgh, 1) Khanat der russ. Prov. Schirwan, an Persien; **Gebirg**: Massischi; **Flüsse**: Kur, Aras, Karkar; **Producte**: Getreide, Baumwolle, Seide, Hanf, Sesam, Honig; **bewohnt** von muhammedan. u. nomad. Turkmanen u. ansässigen Armeniern, 24,000 Ew. Steht mit der Steppe Mogan (am Aras, Kur u. d. kaspischen See,

See, mit mehrern Seen, gutem Schilf- u. Graswuchs, vielen Schlangen u. den turkomanischen Stämmen Schaissewani u. Mugami, Hauptstadt Kasilagadsch) unter einem despotischen Khan, seit 1806 unter russ. Hoheit; sonst Aufenthalt des Timur Bek; **2)** sonst alte Hauptstadt desselben; die jetzige Hauptstadt heißt Schuschi, Festung mit schwer zu passirendem Eingange, am Karkar. *(Wr.)*

Kärabe, so v. w. Bernstein u. Asphalt.

Karabögos, Meerenge, s. u. Turkmanenland 6.

Karabösse, böse Fee, schielend, schwarz von Haut, mit krummen Beinen, großem Höcker, kurzem dicken Leib u. sehr großem Kopf, so daß ihre Knie am Kinn anstoßen; sie fährt auf einem, von 2 häßlichen Zwergen geschobenen Schubkarren.

Karabösta, Ort, s. u. Dyme 2).

Karabügas, Busen, s. u. Kaspisches Meer 2). **K-buläken,** Volk, s. unt. Tschetschengen c). **K-bunär,** Marktfl., s. u. Konia 1). **K-bürnu,** Vorgebirg im türk. Sandschack Avlona, Fortsetzung des Kimara. **K-bürum (K-börum),** s. u. Taurus 2). **K-büsa,** so v. w. Garabusa. **Karäche,** Insel, s. u. Bissago. **K-dägh,** Distr., s. Aserbeidschan d). **K-Dënghiz,** türkischer Name für schwarzes Meer. **Kära Dërre,** Dorf, s. u. Dara. **Karadschefü,** Dorf, s. u. Trapezopolis. **K-dschi,** s. u. Sind c). **K-dschotagh,** s. unt. Taurus 2). **K-dschöwa,** so v. w. Karatowa.

Karäer (jüd. Relig.), s. Karaiten.

Karätnoi-Jämsköische, Theil, s. u. Petersburg n.

Karaförla, Stadt an der Ferina im türk. Sandschack Salonichi, starke Teppich-Baumwollenweberei (Pestemals od. Badetücher), Färbereien, Reißbau, 8000 (20,000) Ew. Sonst Beroe.

Karäfta (K. Ämu, sonst **Karafüto),** [1] Land zu Japan gehörig, Halbinsel od. Insel, von der Mandschurei durch den tartar. Meerbusen, von Jeddo durch die Straße Peyrouse getrennt; gegen 120 M. lang, 25—30 M. breit; nördl. niedrig, südl. gebirgig. [2a] **Berge:** Lamanon, Tiara, Mongez, Martinière u. a. [2b] **Vorgebirge:** Aniwa, Crillon, Patience, Elisabeth, Boutin, Dalrymple u. a. **Baien:** Aniwa, Patience, Nadeshda, Langlez. [3] Der Boden ist an mehreren Gegenden sehr fruchtbar, doch das Innere fast ganz unbekannt; an den Ufern fand man gut bestandne Birken, Eichen, Fichten, Johannis- u. Himbeersträucher u. andre Pflanzen, überall bequeme Ankerplätze, viele Mündungen von Flüssen (Lachsfluß) u. Bächen. [4] Ew. wenig, Ainu u. Mandschuren, die Japanesen haben an der SSeite mehrere Fischerniederlassungen. K. zerfällt in 2 Theile, Sandan nördlich, Tschoka südlich. *(Wr.)*

Käragan, 1) Vorgebirg, s. Turkmanenland 6; **2)** Gebirg, s. u. Java 2.

Karagässen, kleiner samojed. Stamm mit eignem Dialekt, im Kr. Udinsk des russ. Gouvern. Irkutsk, 22 Bogen stark; schamanischen Glaubens.

Kära Geörg (Biogr.), so v. w. Czerny Georg. **Kära Geörgiewich,** Sohn von Czerny Georg, früher als Offizier in russ. Diensten, wurde am 27. Juni 1843 in Belgrad im Beisein der Gesandten von Rußland u. der Türkei zum Fürsten von Serbien erwählt, s. Serbien (Gesch.) gegen das Ende.

Kära Ghösli, türk. Nomaden, s. u. Irak. **K-ginskoi,** s. u. Kamtschatka 10. **K-glöfdscha,** so v. w. Kragujewatz. **K-göl, 1)** See, s. u. Natolien 1); **2)** Fluß, s. u. Sir Darja.

Kära Grusch, türk. Benennung der alten Speciesthaler.

Karähan Üla, See, s. u. Kalkas-Mongolei 6.

Kära Hërman, Hafen, s. u. Babatag.

Karahissar, 1) Sandschakat im türk. Ejalet Anatoli; grenzt an Kutahia u. Karaman, gebirgig (Kaldes-Tagh), fruchtbare Thäler (Paß Juler), mehr. kleine Flüsse, liefert viel Tabak u. Mohn. Hier Bulawaddin, Stadt am Akur Siu (darüber Brücke von 1080 F.), Melonenbau, das Dineá od. Philomelium der Alten; Bejat, Dorf mit dem Paß Juler. **2)** (Aphium K.), Hauptst. darin, an einem Felsen, gute Citadelle, viele Moscheen, Bazars, Bäder, ansehnliche Manufacturen in schwarzem Filz u. Waffen, Mohnbau, 50,000 Ew. In der Nähe ein zum Theil in Fels gehauenes Kloster. **3)** (Schabin K.), Sandschakat im Ejalet Erzerum; hier: Kure, Stadt, 3000 Ew., großes Kupferbergberk, Fundort von edlen Steinen; Gemischkane (Gumischkane), am Karschut, 8000 Ew., Bergbau auf Gold, Silber, Kupfer, Blei, deren Ausbeute durch eine Karawane jährl. nach Constantinopel geht; **4)** Festung im Ejalet Erzerum, 14,000 Ew., fertigt Kattune u. gutes Backwerk; **5)** See, s. unt. Natolien 1). *(Wr.)*

Karaiskakis (d. i. schwarzer Isaak), griech. Häuptling in W-Hellas, Suliote, diente sehr jung in einem Nationalregimente auf den ion. Inseln im russ.-franz. Kriege, kehrte 1814 in seine Heimath zurück u. ward ein den Türken furchtbarer Parteigänger. In der griech. Revolution zeichnete er sich 1825 aus u. vor Missolunghi zwang er im Oct. Reschid Pascha die Belagerung eine Zeitlang einzustellen. 1826 hatte er an den Siegen des Obersten Fabvier Antheil, siegte im Dec. bei Arachova, im Febr. 1827 bei Karystos u. wollte die Akropolis entsetzen, wo er indeß sehr langsame Fortschritte machte, weil er sich dem brit. Gen. Church u. Lord Cochrane nicht un-

unterordnen wollte. Er wurde im April 1827 in einem Vorpostengefechte erschossen u. zu Salamis beerdigt. K. gehörte zu den Gegnern Maurokordatos. Ihm vorzügl. hatte Capo d'Istrias seine Regentschaft zu verdanken. Man hat ihm zu Athen ein Denkmal errichtet. *(Hel.)*

Karaiten, jüd. Secte, die die Tradition entweder ganz verwirft od. sie nur nach der gründlichsten Prüfung annimmt, dagegen an dem Buchstaben der heiligen Schrift fest hält. Sie wollen von Esra, Andre sagen von den 10 Stämmen, die von Salmanasser in die babylon. Gefangenschaft geführt wurden, abstammen; sie entstanden aber wahrscheinl. erst ums 8. Jahrh. im Gegensatz zu dem, der Tradition zu sehr huldigenden Rabbinismus. Die Rabbiner beschuldigten sie fälschlich mancher Irrlehre, z. B. der sadducäischen Ansicht über die Fortdauer nach dem Tode; über ihr streng aus den Kanon. Schriften genommenes Glaubenssystem s. Molitor, Philos. d. Gesch., 3. Bd. Gebetriemen verwerfen sie; den Messias erwarten sie als irdischen König. K. finden sich in Palästina, Syrien, Polen, Lithauen. *(Lb.)*

Karäja, s. u. Turfan 11 c).

Kära Jüssuf, Sohn von Kara Muhamed, Führer der Turkmanen (s. u. d.) vom schwarzen Schöps, st. 1420.

Kärak, District, s. u. Awar 1).

Kärak (Seew.), so v. w. Galione 1).

Kära Kaitak, Stamm, s. u. Kaitak.

Karakakoa, Bai, s. u. Owaihi 1.

Kärakall, Stadt, s. u. Romunazy.

Karakalpäken (K-kalmäken, d. i. Schwarzmützen, **K. Kiptschak** schwarze Viehhirten), muhammedan. Volk in der Steppe am Aralsee, tatar. Abstammung, Halb-Nomaden, theilen sich in 2 Stämme, gegen 25,000 Krieger, hängen theils von den Russen, theils von den Kirgisen ab, haben jedoch ihre eignen Khane u. Geistlichkeit (Khoschi), treiben Viehzucht auf guten Weiden, fertigen Eisenwaaren, Pulver, gewinnen Blei. *(Wr.)*

Kärakasch. Stadt, s. u. Turfan 11 c).

Karäkdschi Päscha (türk.), der Generalquartiermeister, Pascha von Tschermen.

Kärakay, Nebenfluß des Amu.

Kära Khan, Khan der Mongolen in fabelhafter Zeit, s. u. Mongolen.

Karakita, Insel, s. u. Sangir.

Kära Klausithyron (gr. Ant.), Ständchen für die Geliebte.

Kära Koin (türk.), schwarzer Schöps, s. u. Turkmanen.

Kärakor, die Küstenfahrer der Gewürzinseln, die mit Segel u. Ruder fortbewegt werden u. statt des Steuerruders hinten 2 große Ruder mit breiten Blättern (Pagajen) führen. Die Schiffer sitzen auf Querstangen, die über das Fahrzeug hinausgehen u. rudern, zuweilen auf jeder Seite 4 Reihen neben einander, jede zu 12 Mann, das Gesicht vorwärts gekehrt.

Kära-Körum Padischa, Gebirg, s. u. Tibet 1, vgl. Kalkas-Mongolei 1. **K-Köscha**, Stadt im Ejalet Schehrsor (türk. Asien), am Kerp, jakobit. Bischof, 3000 Ew. **K-Koschünli**, Horde der Turkmanen.

Kära-Krus, Münze, so v. w. Kara Grusch.

Karaktschäi, so v. w. Karatschai.

Kärakul, See u. Stadt, s. u. Bukhara 1).

Karakülak (türk.), sonst der Offizier der Leibwache des Großwesirs.

Kära-Kum, Küste, s. u. Aralsee 1). **K. Kürrum**, so v. w. Kara-Korum-Padischa.

Kärakusch, 1) s. u. Tripolis. **2)** Bohadin K., Emir, Feldherr Saladins, nebst Saif Eddin al Maschtub Befehlshaber von Akkon, vertheidigte die Stadt 1189 u. 1190 gegen die Kreuzfahrer; s. Akkon u. Kreuzzüge.

Karalēne, Dorf, s. u. Kumaitschen.

Käralitsprache, [1] Sprache im höchsten Norden v. Amerika, zerfällt in den grönländ. u. eskimoischen Dialekt. [2] Die Aussprache ist für den Fremden schwierig, da die meisten Wörter tief in der Kehle ausgesprochen werden; die Buchstaben c, d, f, q, x, z fehlen gänzlich. [3] Die Substantiva haben bes. Formen, um Kleinheit, Größe, Schönheit od. Häßlichkeit auszudrücken, dagegen kein Genus, aber einen dreifachen Numerus, Singularis, Dualis (auf -k) u. Pluralis (auf -t). [4] Eigentliche Adjectiva fehlen fast gänzlich u. werden durch Participia vertreten. [5] Die Personalpronomina sind uanga ich, iblit du, una er, uaguk wir beiden, illiptik ihr beiden, okko sie beiden, sie, uagut wir, ilipse ihr. [6] Die Posessiva werden durch Suffixe an dem Substantivum ausgedrückt. [7] Das Verbum hat vier Conjugationen, die sämmtl. einen großen Formenreichthum besitzen, indem sie nicht nur Person, Numerus, Tempus u. Modus genau unterscheiden, sondern auch die Pronominalaccusativa durch bes. Biegungen am Verbum ausdrücken, z. B. ermikpunga ich wasche mich, ermikpaukit ich wasche dich, ermikpara ich wasche ihn rc. [8] Alle diese Formen sind im Negativum wieder verschieden, z. B. ermingilanga ich wasche mich nicht rc. Außerdem gibt es noch besondre Formen für Verba frequentativa, inchoativa rc. [9] Der Anfang des Vaterunsers lautet: atatarput killangnepotit, akkit ussornarsile, d. h Vater-unser Himmel-in-du-bist, Namedein gelobt werde. Grammatiken von Egede, Kopenh. 1760; Fabricius, das. 1791, 1801; Wörterb. von Egede, das. 1750. *(v. d. Gz.)*

Kära-Lom, Fluß, s. u. Ak-Lom.

Käraman (Karamänien), 1) Ejalet im türk. Asien, aus Lykaonien, Kappado-

padozien, Kataonien u. Isaurien zusammengesetzt; 1747 QM. **Gebirge**: Taurus u. Antitaurus; **Flüsse**: Kisil-Itschil mit mehreren Nebenflüssen, Kuramas; **Seen**: mehrere süße (Tatta) u. salzige; heißes **Klima**, wenig Regen, reich an guten Weiden, auf denen Nomaden ihr Vieh weiden. Doch findet man auch Ackerbau, Seidenzucht, gutes Obst. **Industrie**: wenig; Handel führt Landesproducte (Seide, Baumwolle, Vieh, Galläpfel) aus. **Ew.**: meist Turkomanen, doch gibt es auch Türken, Griechen ꝛc. K. hat seinen Namen von einem Stamme **Käraman**, der einst über K. u. die Umgegend herrschte, 1466 aber der Türken unterthänig wurde. 7 Sandschaks. Hauptstadt Konia. **2)** Stadt, so v. w. Larenda; **3)** kleine Stadt in Khiwa. *(Wr.)*

Karamäntis, Sklaven, s. u. Dahomeh ₂.

Karämbis, Stadt u. Vorgebirg in Paphlagonien; j. Kerempo; vgl. Argonautenzug ₂.

Karämbos (Myth.), so v. w. Terambos.

Käramsin (Nikolai), geb. 1765 im Gouvernement Simbirsk, diente zuerst in der Garde u. bereiste 1789—91 Mittel-Europa, 1803 Reichshistoriograph u. 1824 wirkl. Staatsrath; st. 1826 zu Petersburg. Ueber seine Verdienste um die Bildung der russ. Sprache u. den guten Geschmack s. u. Russische Literatur. Schr.: Geschichte des russ. Reichs (bis 1618), 2. Aufl. Petersb. 1818, 8 Bde. (zur Herausgabe desselben erhielt er vom Kais. Alexander 60,000 Rubel), deutsch von F. v. Hauenschild, 1.—3., Chr. A. W. Oldekop 4.—6., Oertel 7.—10. Riga 1820—27, 11. Bd. nach des Vfs. Tode, ebd. 1833, franz. von St. Thomas u. Jauffret, Par. 1819, 8 Bde.; Briefe eines reisenden Russen, deutsch von Richter, Lpz. 1799—1802, 6 Bde.; weniger ausgezeichnet sind seine Gedichte. In Simbirsk ist ihm ein Denkmal gesetzt worden. *(Pr.)*

Käramssin, Stadt, so v. w. Kermanschah.

Karamüssol (K-mënsol), **1)** früher barbaresk. Seeräubereischiff; **2)** türk. Kauffahrteischiff mit hohem Maste, Bugspriet u. kleinem Besahnmast.

Kära Mustäpha, Großwesir, Neffe des Großwesirs Achmed Kiuperli; stand bei der Sultanin Mutter in großer Gunst u. stieg nach Achmed Kiuperlis Tode 1678 schnell zum Großwesir empor, kriegte glücklich mit Polen, schloß Sobieski am Dniester ein, machte aber 1680 Frieden. Er erhielt eine Tochter Muhammeds IV. zur Gemahlin; führte die türk. Armee 1683 vor Wien, welches durch Sobieski entsetzt wurde, nach dem Verlust der Schlacht bei Berkeny 1684 erdrosselt; s. Türken ₄₄—₄₇ u. Ungarn (Gesch.) ₅₅. *(Js.)*

Käramyk, Fluß, s. unt. Kuma 1).

Kärang, Berg, s. u. Java ₃. **K. Asem**, **1)** Provinz, **2)** Stadt u. **3)** Vulkan, s. u. Bali. **K. Bölang**, Ort, s. u. Baghlen.

Karanītis (a. Geogr.), Provinz in Groß-Armenien mit der Hauptstadt **Karäna**. In K. lag der Berg Kapotes, auf dem nach Plinius der Euphrat entspringen sollte.

Käranos, **1)** Herakliде aus Argos, um 700 v. Chr. Stifter des Reichs Mazedonien, s. d. (Gesch.). **2)** Philipps von Mazedonien u. der Kleopatra Sohn, Alexanders d. Gr. Stiefbruder; jung auf Befehl Alexanders od. der Olympias hingerichtet.

Karansĕbes, Marktfl. u. Staabsort des illyrisch-wlach. Regiments an der östr. Banat-Militärgrenze; am Temesch, Kasernen, Goldwäscherei, Stapelplatz, 3000 Ew. In der Nähe der 5730 F. hohe Mikaberg, daran der Thurm des Ovid, angeblich dessen Verbannungsort.

Karantinäja Büchta, so v. w. Kherson (Stadt).

Kära Ösman, Dey von Tunis, s. d.

Käras, deutsche Colonie am Beschtau (4000 F. Seehöhe) im Kr. Alexandrowsk der russ. Prov. Kaukasien; seit 1803 schott. Missionsanstalt mit Privilegien, Kirche, Druckerei (in türkischer, engl. u. deutscher Schrift) u. Unterrichtsanstalt; 300 Ew.

Käräsch, Fluß, s. u. Militärgrenze ₃.

Karäscholan, kurdisches Fürstenthum im asiat. Paschalik Bagdad, am Karadschetagh, bewohnt von Jesiden, mehrere Dörfer, darunt. Tuschkurma, 400 Häuser.

Karasī (K-ssī), Sandschakat im türk. Ejalet Anatoli am ägäischen Meer; Theil des alten Mysiens, bergig, viele kleine Flüsse, fruchtbar (Getreide, Wein, Baumwolle u. Südfrüchte); sonst Sitz eines fast unabhängigen Paschas Kara Osman Oglu, dessen Nachkommen noch spät hier herrschten. Hauptstadt: Balikeßri. Hier noch Sandraghi (Sandarlik), Stadt u. Meerbusen, häufig von Schiffern besucht; Edremid (Dimitri, Endermit, Landramitti, sonst Adramyttium), Stadt, sonst am, jetzt 2 Stunden vom Meere; Biggadschik, Flecken; Distr. Aindinschik (Klein-Aindinschik). *(Wr.)*

Karäsisches Meer, so v. w. Karisches Meer.

Karasītza, Kanal, s. u. Ungarn.

Karasū (d. i. schwarzes Wasser), **1)** Fluß im türk. Ejalet Itschil, fließt ins Mittelmeer bei Tarsos; der Kydnos (s. d.) der Alten, in ihm fand Kaiser Friedrich I. beim Baden seinen Tod; **2)** mehr. and. Flüsse in der Türkei; **3)** s. u. Balkan ₃; **4)** See, so v. w. Ramsin; **5)** so v. w. Kerah.

Karasūbasar, Stadt im Kr. Simferopal der russ. Statthalterschaft Taurien am Karasu; hat Mauern, mehr. Kirchen, Hane, Kaufhäuser, große Viehmärkte, Fabriken in Leder, 22 Moscheen, Kasernen, große Gärten, 4000 (15,000) Ew.

Karät, **1)** Gewicht für Gold u. Diamanten, für Gold hält es 12 Grän u. 24 = 1 Mark; für Diamanten hält es 4 Grän; **2)** s. u. Erythrina.

Karätä (a. Geogr.), sakisches Volk in Sogdiana, am Jaxartes.

Kärätagh, Gebirg, so v. w. Montenegro.

Karatīrung, die Vermischung des Goldes, wegen zu großer Weiche desselben, mit Kupfer od. Silber; mit Kupfer, rothe K., mit Silber, weiße K., od. mit beiden, gemischte K. Das Verhältniß der Vermischung ist gewöhnl. nach 6 Grän od. ¼ Karat berechnet. Dah. **Karätig,** was den Gehalt des **Karatīrten Göldes** an reinem Golde anzeigt, z. B. 22karatiges Gold enthält 22 Theile reines Gold u. 2 Theile Kupfer od. Silber. *(Fch.)*

Karatōva (Karadjöwa), Stadt im türk. Sandschak Kostenstil; Kupfermarkt, 4000 Ew., gute Kupferschmiede. **Karatschäl,** Volk, s. u. Basianen.

Käratschew, **1)** Kreis des russ. Gouvernem. Orel; Flüsse: Desna u. Sujeshat, viel Waldung, auch Ackerbau; **2)** Hauptst. darin am Sujeshat; 6000 Ew., viele Seiler.

Karāüsche (s. Taf. XI. a. Fig. 60), Fisch, s. u. Karpfen 4. **K-karpfen,** s. u. Karpfen 16.

Karaväne (eigentlich Kierwane, Handelsgesellschaft), **1)** in WAsien u. Afrika große Gesellschaft Reisender, entweder von Kaufleuten, od. Wallfahrern, verbinden sich zur Sicherheit gegen die Angriffe von Räubern, weshalb sie auch oft eine bewaffnete Bedeckung haben, die Pilgrimme unter Anführung des Emir-Adga, u. die Kaufleute, die sich öfters zu mehr. Hunderten zusammengesellen u. gegen 1000 Kameele mit sich führen, unter Bedeckung von Soldaten u. Anführung des **Karavän-Bäschi.** Unterkommen finden K-n auf ihren Reisen in den **Karavanserēīs (K-räīs,** vgl. Han), d. i. unt. bes. Aufsehern stehenden öffentl. Gebäuden, die aus einem 4eckigen Hofe mit Brunnen bestehn, um welchen 2 Reihen leerer Kammern gehn, wo die Reisenden u. ihre Thiere Ruheplätze finden u. jeder für seine Nahrung selbst sorgt. Eine K-serai zu bauen, gehört bei den Muhammedanern zu den verdienstl. Werken. Schon Herodot erwähnt solche K-n (Katalyseis) in Persien. **2)** Früher die Seezüge der Malteserritter gegen die Ungläubigen, s. Johanniterorden 17. *(Lb.)*

Karavänenfahrer, Schiffscapitän, welcher während seiner Fahrt nach einer Gegend auch andre, nicht in dieser Bestimmung liegende Häfen besucht, um Güter einzunehmen od. auszuladen. Diese kleinen **K-fahrten** werden bei der Assecuranz mit in die eigentl. Fahrt gerechnet.

Karavänenthee, s. u. Thee.

Kära Vēria, Ort, s. u. Berrhöa.

Kärawang, Vorgebirg, s. unt. Java (Geogr.) 2. **Kära Zendschīri,** Volksstamm, s. u. Luri 2).

Kärbas (gr.), Nordostwind.

Karbätsche, **1)** Peitsche von Lederriemen geflochten, deren Stiel mit Leder überzogen ist; auch **2)** Peitsche ohne Stiel u. nur mit einem Griff, bei welcher die Lederriemen gewöhnl. über Fischbein geflochten sind, zum Züchtigen der Sträflinge in öffentl. Strafanstalten gebraucht. Vgl. über K. u. **K-nhiebe** Strafe 41.

Kärbe, so v. w. Kümmel.

Kärbe (Aug.), geb. 1774 zu Görlsdorf in der Mittelmark; Aufseher des väterl. Guts, pachtete 1708 die Domäne Weselitz, übernahm dazu die Direction zu Chorin u. später den Generalpacht des Amts Blankenburg, wo er noch als Amtsrath lebt, ist auch bei der Administration der Domänen-Feuerschädenfonds angestellt, Präses der Districtscommission zur Ermittelung u. Beischaffung der Pferde bei Truppenmobilmachungen in Kriegszeiten, Präsident des Vereins für Thierschau u. Pferderennen der Ukermark u. Vorstand der Mobiliar-Brand- u. Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt, die er 1836 mit gründen half; es werden ihm auch die auf Agrar- u. Steuergesetzgebung Bezug habenden Landesgesetze vor ihrem Erscheinen zur commissar. Begutachtung vorgelegt. Schr.: Ueb. die mögl. u. nützl. Einführung der engl. Fruchtwechselwirthschaft, Prenzl. 1802, 2. Aufl. 1805; Ueber Schafweideablösungen (Preisschr.), Stuttg. 1840. *(Lö.)*

Kärbeas, Haupt der Paulicianer (s. d.).

Karbēlen, bei Schleußenthoren die Hölzer, an welche dieselben zurückgeschlagen werden.

Kärben, Ortschaften im Kr. Friedberg der Prov. Oberhessen; **1)** Groß-K., Dorf mit 800 Ew.; **2)** Klein-K., Dorf mit 600 Ew.; **3)** (Okarben), Dorf mit 450 Ew.

Kärbitz, Stadt im böhm. Kr. Leitmeritz; Steinkohlengruben, Kattundruckerei, 1500 Ew. **Karbonäro,** Fluß, s. u. Rusia.

Karbünkel, **1)** s. Karfunkel; **2)** (Landw.), so v. w. Brand 19).

Karch, Fisch, s. u. Olme. **K., önInger** (Petref.), so v. w. Homo diluvii testis, s. u. Anthropolithen.

Kärcha (a. Geogr.), Stadt in Assyrien, am Tigris, nach der Bibel in Chaldäa mit dem Namen Beth Soloce; jetzt Karck od. Eski-Bagdad.

Karchēdon, griech. Name für Carthago.

Kärchemisch (a. Geogr.), so v. w. Kirkesion.

Karchēsion (gr.), **1)** engbauchiges Trinkgeschirr mit Henkeln; **2)** Mastbaum; **3)** so v. w. Carchesium.

Kardätsche, **1)** scharfe Bürste, bes. **2)** Bürste zum Putzen der Pferde; daher

Kar-

Kardätschen, Pferde bürsten. Vgl. Striegeln; **3)** bei mehreren Handwerkern so v. w. Krämpel; **4)** das große Reibebret, mit welchem der Maurer den ersten Bewurf einer abzuputzenden Mauer überzieht, um zuvörderst eine gleichmäßige Ebene in dem Bewurfe zu erhalten, ehe derselbe mit dem kleinern Reibebret vollendet wird. *(Hm. u. v. Eg.)*

Kardätschenmacher, so v. w. Krämpelmacher.

Kärdakas, pers. Soldaten, s. u. Persien (Ant.).

Kärdamen (ind. Myth.), so v. w. Kartamen.

Kardamēne (a. Geogr.), Eiland im arab. Meerbusen an der äthiopischen Küste; j. Foosht.

Kardamўle (a. Geogr.), **1)** Stadt in Messenien; später von den Spartanern erobert. August gab ihr die Freiheit; j. Skardamula. An K. knüpft die Mythe, bes. die homer. Zeit Vieles. Die Dioskuren wurden hier geboren. Agamemnon bot sie nebst 7 andern Städten dem Achilles, wenn er gegen die Troer streiten wollte, an; es ist jetzt einer der festesten Punkte in der Maina. Zwei Quellen sind hier, die abwechselnd des Tages u. des Nachts kalt u. warm sind; **2)** Eiland bei Chios. *(Hel.)*

Kärdasch-Rzeczīcz u. **Kardässowa Rzeczīcze**, s. u. Rzeczicz.

Kärde, **1)** Werkzeug, womit wollene Zeuge gekardet (gerauhet), d. h. die Haare derselben aufgekratzt u. zum Scheren vorbereitet werden. Es wird aus den Samenköpfen der Kardendistel gemacht, deren Stiele in einem hölzernen Kreuze **(K-enkreuzholz)** befestigt werden. Nach der Größe der Kardendistel steckt man davon 2 od. 3 doppelte Reihen in ein Kreuz u. wenn sie auf der einen Seite abgenutzt sind, werden sie umgewendet. Hat sich zu viel Wolle in die K-n gehängt, so werden sie mit einem Kamme von Draht **(K-nausstecher)** od. mit einem 10—12 Zoll langen, feilenartig bearbeiteten Stück Eisen in einem Hefte **(K-nräumer)** gereinigt. Sie werden von den Tuchmachern selbst od. von unzünftigen Personen **(K-nsetzern)** verfertigt; **2)** so v. w. Kardendistel. *(Fch. u. Hm.)*

Kardēēl, **1)** (Schiffsw.), s. u. Tau u. Kabel 2); **2)** Vorrichtung an den Unterrahen, um dieselben in die Höhe zu ziehn u. herunterzulassen (zu hissen u. streichen); sie besteht aus einem Taue, welches an dem Racke der Rahe befestigt ist, von da nach dem obern Theil des Mastes od. der Stenge über eine Rolle **(K-bock)** geleitet wird u. dann wieder hinter dem Maste heruntergeht; **3)** ein kleines Fäßchen, bes. **4)** als Maß = $\frac{1}{4}$ Tonne od. 12 Steckkannen, bes. für Fischthran. *(v. Hy.)*

Kärden (Tuchm.), s. u. Karde 1).

Kärdendistel (*Dipsacus fullonum*), 2jähr. Handelspflanze aus dem Geschlecht Dipsăcus, deren stachliche Blumenköpfe von den Hutmachern u. Tuchbereitern zum Kardätschen u. Abputzen gebraucht werden u. ihre Cultur sehr einträglich machen. Sie liebt einen trocknen, tiefgelockerten u. gut gedüngten Boden, ist aber gegen Witterungseinflüsse, viele Nässe ausgenommen, nicht empfindl. Entweder werden die Pflanzen in einem Gartenbeet gezogen u. im August od. September ins Feld gesetzt, od. der Same wird im Juli od. August gleich auf den Acker in 18—20 Z. von einander entfernten Reihen gesäet. Später werden die Pflänzchen so verzogen, daß sie 1 Fuß von einander stehen. Während des Wachsthums werden die Zwischenräume behackt u. vom Unkraut gereinigt. So wie die Pflanzen nun ihre Stengel treiben, nimmt man ihnen die Nebenschosse, die nur kleine u. unvollkommene Köpfe treiben würden, damit die auf den Hauptstengeln desto größer werden. Die Köpfe werden nach u. nach mit langen Stengeln abgeschnitten, nachdem alle Blüthen zum Vorschein gekommen sind, zusammengebunden u. auf einen luftigen Boden gehängt. Wenn sie völlig trocken geworden, wird der in ihnen zurückgebliebene Same herausgeschüttelt u. zum Gebrauch aufgehoben. Die Köpfe sortirt man aber in große, mittelgroße u. kleine u. bindet sie zum Verkauf zu 160 Stück zusammen. Sind die Karden von guter Art, so belohnen sie die auf sie verwandte Arbeit reichlich; die Köpfe müssen nur groß u. die krummen Häkchen an denselben fein u. stark sein, damit sie beim Aufkratzen der Tücher nicht gleich stumpf werden. Vgl. J. v. Reider, Das Ganze des K-baues, Nürnb. 1823; Thiel, Anleit. zum zweckmäßigen Anbau &c. der K., Prag 1824; Grunard, Anleit. zum Anbau der K., Quedlinb. 1838. *(Pe. u. Lö.)*

Kärdendisteleule, s. u. Poecilia.

Kardētsche, so v. w. Kardätsche.

Kärdia (a. Geogr.), Stadt auf der WSeite des thraz. Chersonesos, einst mächtig; von Lysimachos zerstört u. aus den Trümmern Lysimachia aufgebaut. In ihr zeigte man das Grab der Helle. Geburtsort des Geschichtschreibers Hieronymus u. des Eumenes; jetzt in Trümmern.

Kardiāna (**Kardiotissa**, sonst Lagusa), eine der Kykladen, zwischen Polykandro u. Sikyno, öde, im Winter Aufenthaltsort der Ziegen von Filino.

Kardīestelgeld (Rechtsw.), so v. w. Bauernmiethe.

Kardīkias, alter König v. Persien, s. d. (Gesch.) n.

Kardioïde (v. gr., Math.), Curve der 4. Ordn. von herzförmiger Gestalt, eine Epicykloide, die durch die Wälzung eines Kreises auf einem ihm gleichen von einem Punkte auf dem Umfange jenes beschrieben wird; auch ist sie als Verwandte der Conchoide anzusehn, da eine gegebne gerade Linie

nie auf einem Kreise, so wie bei der Conchoide auf einer geraden Linie fortgeführt wird, indem zugleich ihre Verlängerung durch einen gegebnen Punkt geht. Taf III. Fig. 55 stellt eine solche dar; deren Gleichung ist $(y^2 + x^2)^2 - 41(y^2 + x^2)x - 41^2 y^2 = o$, wo r Halbmesser des gegebnen Kreises ist, mit dessen Hülfe die K. construirt wird. Castilliani hat ihr den Namen gegeben, nachdem schon frühere Mathematiker, bes. Carré, sie behandelten. *(Pi.)*

Kärdis, Dorf in Livland; hier Friede am 21. Juni 1661 zwischen Rußland u. Schweden; s. Russisches Reich u.

Kardüchi (a. Geogr.), Räubervolk in Gordyene (Großarmenien); j. Kurden. Nach ihnen die **Kardüchischen Bërge**, eine Fortsetzung der Gordyäischen.

Kärduel, Land, so v. w. Karthli.

Kardüse (Kriegsw.), so v. w. Cartouche, ebd. s. auch **Zusammensetzungen**.

Kärdzag, s. u. Kumanien a.

Käre, so v. w. Kahre.

Käre, Fluß, s. Arachotos.

Karebötos, ind. Fürst, s. u. Karura 2).

Karedschiten, muhammed. relig. Secte, früher dem Ali ergeben, fiel von ihm ab, als er den Streit mit Moawijah über das Khalifat Schiedsrichtern unterwarf. 659 von Ali fast ausgerottet.

Karëh-Pändarons, s. Indische Religion u.

Karël (a. Geogr.), Prov. u. Volk in Indien, im j. Tinevelly in Carnatik.

Karëlen, Zeugen dadurch eine glatte Oberfläche geben, daß man die Haare absengt. Das Zeug wird dabei auf der **Karëlmaschine**, einem hölzernen Gerüste, ausgespannt u. der Appreturkohlenkasten darunter hingezogen. Man hat mancherlei Veränderungen bei dem dazu gehörigen Apparat vorgenommen; so werden Kattune auch dadurch gesengt, daß man sie über metallne hohle u. heiß gemachte Cylinder hinwegzieht.

Kärek, Insel, so v. w. Khareck.

Karëlier, sonst wildes Volk, von dem innern finn. Busen über das östl. Finnland bis zum äußersten Finnmark verbreitet (dieser Landstrich **Karëlien**); trieben Seeräuberei, lebten beständig mit den Quenen in Krieg u. machten Streifzüge bis in das schwed. Norrland; vgl. Sawolax.

Karëlische Spräche, [1] harter u. rauher Dialekt des Finnischen (s. d.). [2] Sie hat die 13 Casus des Finnischen: Nominativ, Infinit (—a, e), Genitiv (—n), Essiv (—na), Factiv (—kschi, ksi), Allativ (—lla, llä), Illativ (—ch), Ablativ (—lda), Elativ (—schta), Instrumentalis od. Adessiv (—lla, llä), Inessiv (—schscha, ssa), Abessiv od. Caritiv (—ta), Adverbialis (—schti); der Plural hat im Nominativ die Endung —t, während in den andern Casus i vor die Casusendung des Singular eingeschoben wird. [3] Statt des Accusativs, welcher fehlt, wird einer der 3 ersten Casus gebraucht. [4] Die Comparation der Adjectiva erfolgt durch die Endung —mbi. [5] Die Pronomina Pers. sind mie ich, schie du, hiän er, möö wir, töö ihr, höö sie. [6] Beim Verbum zeigt der Imperativ die Wurzel, ein angehängtes n bildet daraus die 1. Person Präs., wofür in der 2. Pers. t, in der 3. v, Plur. 1. ma, 2. ta, 3. —ch eintritt. Das Präteritum hat i vor der Endung. Der Infinitiv endigt auf einen Vocal, Participium auf —n, —va, —uo, —öö. Das Negativum flectirt, wie im Finnischen, bes. die vorgesetzte Negation, neben welcher das Verbum meist unverändert bleibt. [7] Statt der Präpositionen gibt es Postpositionen. [8] Der Anfang des Vaterunsers lautet: tuatto miän, kumbane olet taivahaschscha, ana hüvittiätschov nimi schivn, d. h. Vater unser, welcher bist im-Himmel, daß geheiligt-werde Name dein. Grammatik u. Wörterbuch existirt noch nicht. *(v. d. Gz.)*

Käremsir, Landstrich, s. u. Makran.

Karënsischer Mëërbusen, so v. w. Karisches Meer.

Kärenz (K-zien, m. Geogr.), heil. Stadt auf Rügen, s. u. Wendische Mythologie. K. ward 1170 vom Dänenkönige Waldemar I. zerstört; j. steht dort Garz.

Käreon, el, Ort, so v. w. Cheren.

Käre-Patrepändaron (ind. Rel.), s. u. Pandaron.

Käres (a. Geogr.), Colonie der Karer in Aegypten, die von Psammetichos Ländereien bei Bubastus erhalten hatte.

Karësa (a. Geogr.), eine der Lichaden.

Karësos, **1)** Nebenfluß des Aesepos in Mysien; **2)** Stadt daselbst; die umher belegne Landschaft **Karesëne**.

Karëssos (a. Geogr.), so v. w. Koressos.

Karëthji, Ort, so v. w. Jisreel.

Karëthorn, Schnecke, s. u. Porzellanschnecke.

Kärewit (wend. Mythol.), s. u. Rugiäwith.

Karflöl, so v. w. Blumenkohl.

Karfünkel (v. lat. Carbunculus), **1)** bei den Alten einige Edelsteine; **2)** bes. der Rubin; dann **3)** nach der Fabel des Mittelalters feuerrother, goldglänzender, im Dunkeln leuchtender, u. seinen Träger unsichtbar machender Stein. Die Zeisige sollten ihn in ihr Nest legen u. deshalb dasselbe so selten gefunden werden. In der mystisch-romant. Schule zu Anfang des 19. Jahrh. gehörte der K. zum Bilde des unbekannten Etwas, das sie in überschwenglichem Gefühl zu empfinden vermeinte; hauptsächlich wurde in Werners Schriften, bes. in seiner Weihe der Kraft mit dem K. ein übertriebenes poet. Spiel getrieben. Bald erhoben sich Gegner gegen dieses Bild, wie gegen die ganze Schule, denen nun der K. zur Zielscheibe des Spottes diente. Baggesen u.

And,

And. machten diese K.-poesie lächerlich, bes. im K.- od. Klingklingelalmanach, Tüb. 1810. **4)** (Miner.), jetzt der rothe Granat. *(Pi. u. Pr.)*

Karfünkel, 1) (Carbunculus, Anthrax, Med.), entzündliche Geschwulst der Haut u. des darunter liegenden Zellgewebes, größer als ein Blutschwär (s. d.), welcher bisweilen in ihn übergeht bis zum Umfang eines Tellers, dunkelroth od. rothblau, brennend, mit hervorragender Spitze, schnell in Verjauchung od. Brand, im günstigen Fall später in Eiterung übergehend, mit schnell faulig od. nervös werdendem Fieber, die unterliegenden Theile in großem Umfange zerstörend, Folge von Gicht in den spätern Jahren u. dann vorzügl. auf dem Rücken zwischen den Schultern sich bildend, auch Begleiter der Pest (Pestbeule), hier vorzüglich in der Achselhöhlen- u. Leistengegend ausbrechend, auch des Milzbrandes rc., oft tödtlich, erheischt schnelle Oeffnung, die äußre Anwendung von China, Kampher, Terpentinöl, Kauterien, um das Brandige zu zerstören u. Eiterung zu erzeugen; innerlich dagegen China, Kampher, Serpentaria, Hallersches Sauer, Arnika, Wein rc., s. auch Anthrax. **2) (K-krankheit),** Krankheit von Hausthieren, die in einer schnellen, leicht in Brand übergehenden Entzündungsgeschwulst besteht u. oft tödtlich wird, wenn dem Brande durch Behandlung der Stelle mit der Fäulniß widerstehenden Mitteln nicht Einhalt geschieht, dem Anthrax entsprechend. Bei Pferden bildet er sich gern zwischen den Hinterschenkeln nach innen; man gab sie sonst dem Bisse od. Stiche der Spitzmaus Schuld u. nannte die Krankheit auch Spitzmaus. *(He.)*

Kärga, Nebenfluß der Donau, in der Moldau; an ihm am 18. Juli 1770 Sieg der Russen unt. Romanzow über die Türken unter dem Großwesir Halil Pascha, s. u. Russisches Reich 168.

Kärgala, Stadt, s. u. Orenburg.

Kärge, so v. w. Unruhstadt.

Kärgheit, s. u. Geiz.

Kärgones (a. Geogr.), Volk im europ. Sarmatien am Borysthenes, verschmolz in der Folge mit den Vandalen.

Kärgopol, 1) Kreis im russ. Gouvernem. Olonez, Fluß: Onega, See: Latscha, eben, waldig, sumpfig; 45,000 Ew. **2)** Hauptst. darin, am Onega, 26 Kirchen, Handel mit Talg u. Leder; 3100 Ew.

Kärgowa, so v. w. Unruhstadt.

Käri, Insel, s. u. Ladoga.

Käri, aus den franz. Colonien kommendes, zur Bereitung eines Senfes dienendes Pulver, besteht aus Piement, Carumwurzel, Pfeffer, Gewürznelken u. Muscate.

Kärla, nach Ein. eine der Horen.

Kária (a. Geogr.), **1)** so v. w. Karien; **2) (Carum portus),** Stadt u. Hafen am schwarzen Meere in Nieder-Mösien; j. Ekerné; **3)** Citadelle bei Megara, s. d.

Kariäner, Hirtenvolk in Birma, auf dem Delta des Irawaddy, spricht einen pegusschen Dialekt **(Kariän)**; von den Birmanen meist in die Gebirge zurückgedrängt.

Kariaskäki, so v. w. Karaiskakis.

Kariäta (a. Geogr.), Stadt in Baktrien, von Alexander d. Gr. zerstört; hier Kallisthenes (s. d.) gefangen.

Kariäth (hebr.), so v. w. Kirjath.

Karīden (Carides *Latr.)*, so v. w. Garneelenkrebse.

Kärien, 1) (a. Geogr.), Landschaft Klein-Asiens, dessen SWTheil es ausmachte, grenzte an Ionien, Phrygien, Lyzien, an das ägäische u. Mittelmeer, etwa 490 QM.; **Flüsse:** Mäander, Kalbis u. Glaukos; **gebirgig** durch Zweige des Tauros (Bergzüge: Kadmos, Phönix u. Latmos) hatte in den Thälern guten Getreide-, Wein- u. Oelbau, auf den Bergen schöne Weiden u. dah. starke Viehzucht. Die Religion der Karer war eine eigenthümliche, ihre oberste Gottheit wurde unter dem Bilde eines Greises mit einer Art dargestellt. **2)** (Gesch.). Die **Kärer** gehören zu den Ureinwohnern Kleinasiens; ein muthiges, kriegerisches, bes. Seeraub treibendes Volk; sie hatten vor dem trojan. Kriege eigne Herrscher, die sich aber nach demselben **Lydien** unterwerfen mußten. Dann kam K. unter die **Perser,** die den mächtigsten Städten kleine Lehnsfürsten od. Könige vorsetzten. Zu Alexanders d. Gr. Zeit lebte Ada, der ihr Gemahl Orontobates nur die Stadt Alinda gegeben. Als Alexander nach K. kam, erklärte sie ihn für ihren Sohn u. Erben u. er setzte sie in die ganze Herrschaft ihres Mannes ein. Nach ihrem Tode kam K. an die Könige v. **Syrien.** Endlich wurde es dem **röm.** Reiche einverleibt u. in der constantin. Eintheilung eine Provinz der Diözese Asia. Aus K. waren verschiedne Colonien ausgewandert, eine am Tanais um die Palus Maeotis, eine andre in Aegypten, s. Kares. *(Hl.)*

Kariewizza, Gebirg, s. unt. Kroatien 1).

Karīgi, Volk, s. u. Nepaul.

Karikadärma (a. Geogr.), Stadt in India intra Gangem, Diamantengruben.

Kärikal, 1) Gebiet u. **2)** Stadt, s. u. Pondichery 2) a)

Kariköntichos (a. Geogr.), Handelsstadt auf der WKüste von Afrika, von Karthagern besetzt.

Kärimon-Jäva, Inselgruppe, s. u. Schapara.

Karīn, Fluß, s. u. Amur 1).

Karinädab, Stadt, s. u. Silistria.

Karīne (a. Geogr.), Stadt in Medien, s. Kerend.

Karinenflösse, s. unt. Flöße 11 2.

Kä-

Karinkälla, Stadt, so v. w. Karikal.

Karinthin (Miner.), s. unt. Hornblende.

Kärioth (a. Geogr.), **1)** Stadt der Moabiter der Arabia petraea. **2)** Stadt im Stamme Juda, wahrscheinl. Vaterstadt des Judas Ischarioth, s. d.

Karīpi, berittne Leibwache des Sultans, sonst aus Janitscharen genommen, stand auch unter dem Janitscharen-Aga.

Käris, **1)** ehemals die Insel Kos; **2)** (a. Geogr.), Dorf, s. u. Athos.

Kärisches Meer, **1)** (a. Geogr.), s. Aegäisches Meer; **2)** (n. Geogr.), Busen des Eismeers in Rußland, zwischen Nowaja Selmja u. dem Gouv. Archangel, Tobolsk u. Tomsk, hat den von der Kara (Grenzfluß zwischen Archangel u. Tobolsk) gebildeten **kärischen Mēērbusen.**

Karitēna (K-e), Stadt in der wildesten Gegend Arkadiens mit dem alten Thurm der lat. Barone von K. (aus dem Haus Villeharbouin) u. dem Schloß Kolokotronis; im Alterth. dem Zeus heilig; 1200 Ew. Hier begann Th. Kolokotronis 1822 den Aufstand. K. wurde oft angegriffen, aber glänzend vertheidigt, niemals erobert. Vielleicht das alte Brenthe.

Kärith (a. Geogr.), so v. w. Krith.

Kärjathaim, so v. w. Kirjath Jearim.

Karkabēsa (a. Geogr.), Stadt am Euphrat, wo Nebukadnezar den Pharao Necho schlug.

Kärkal, Stadt, so v. w. Karikal.

Kärkalang, s. u. Salibabo

Kärkali, Dorf bei Silistria in Bulgarien, hier am 23. Juli 1809 Sieg der Türken über die Russen, s. u. Russisches Reich ᵢₘ.

Karkanössi, District, s. Madagaskar ₑ d).

Kärkar (b. Geogr.), so v. w. Kenath.

Karkathiokērta (a. Geogr.), Hptst. von Sophene in Armenia; j. Ani, n. And. Kartpurt. **Karkīne**, Stadt am Pontos Euxinos, dabei der **K-nītische Būsen.** Die Byzantiner nannten ihn späterhin Nekropyla, die Osmanen Akmetsched; Landspitze dabei Tamyraka.

Karkīnen (Myth.), s. u. Kabiren.

Karkinocheirīten, Versteinerung von krebsartigen Thieren.

Kärkmeister (Seew.), s. Buhnenmeister.

Karkobēlla, Reich, s. u. Schaggas.

Karkoquīnbo, Großlama v. Szechia, s. u. Tibet.

Kärkor (a. Geogr.), so v. w. Karkar.